H. E. I.

1. 6. 9. 5.

5 parts, 1 vol.
with front., portr. and 17 pl.

den 27. Januarius
Anno. 1 6 9 5
Constat. 2 [illegible]

[illegible]



Qui IESUM *vidit, qui Mundum, Dæmona vicit*
ARNDTIUS, *in Scriptis vivit, ovatq; suis.*

Vom Wahren Christenthum.

4. Christ, sol dein hertze sein

3. Gantz lauter wie Christall.

1. Rein, wie das feinste gold.

2. Steif wie ein felsen-stein.

Lüneburg bey Johann Stern.

Herrn JOHANN Arndts

Weyland General-Superintend. des löblichen Fürstenthums Lüneburg/

Fünff Bücher

Vom wahren

Christenthum/

Derer kurtzer Inhalt vor jedem Buche zu finden/

Schon bey Lebzeiten sel. H. Johann Arndts/ aus dessen wahren Original von denen Sternen in Lüneburg gedruckt/mit schönen zur Sache dienlichen Kupffern und deren Erklärung gezieret / wie auch mit hochnützlichen Registern vermehret.

Jetzo aber auffs neue mit hinzugesetzten Geistreichen und Schrifftmässigen Anmerckungen Sehl. Herrn D. Dorschei, und sehl. Herrn Varenii auff vieler Begehren wiederum auffgelegt.

Alles zu Gottes Ehren.

Mit Churfürstl. Sächs. auch Landes-Fürstl. Brauns. Lüneb. Durchl. Durchl. PRIVILEGIIS.



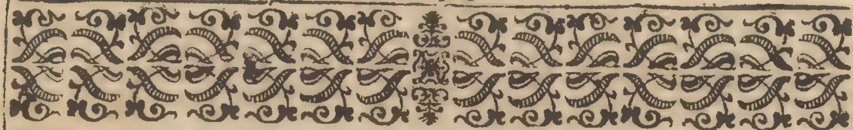
Lüneburg/
Gedruckt und verlegt durch Johann Stern/
ANNO M DC LXXXV.

Psalm. 119. v. 133.

Laß meinen Gang gewiß seyn in deinem Wort / und laß kein Unrecht über mich herrschen.

Sap. 9. v. 14.

Der sterblichen Menschen Gedancken sind mißlich / und unsre Anschläge sind fährlich.



Inhalt der ersten vier Bücher.

Das I. LIBER Scripturæ.

Wie in einem wahren Christen Adam täglich sterben/ Christus aber in ihm leben sol:
Und wie er nach dem Bilde Gottes täglich erneuert werden/ und in der neuen Gebuhrt leben müsse.

Das II. LIBER Vitæ Christus.

Wie Christi Menschwerdung / Liebe/ Demuht/Sanfftmuht/Gedult/ Leiden/Sterben/Creutz/Schmach und Tod/unser Seelen Artzney und Heylbrunnen/Spiegel und Buch unsers Lebens sey. Und wie ein wahrer Christ/Sünde/Tod/Teuffel/Hölle/Welt/Creutz und alle Trübsal durch den Glauben/ Gebet/ Gedult/Gottes Wort und hiïlischen Trost überwinden sol: Und dasselbe alles in CHristo JEsu/durch desselben Krafft / Stärcke und Sieg in uns.

Das III. LIBER Conscientiæ.

Wie Gott den höchstē Schatz/sein Reich/ in des Menschen Hertz gelegt hat/ als einen verborgenen Schatz im Acker/als ein Göttliches innerliches Liecht der Seelen.

Das IV. LIBER Naturæ.

Wie das grosse Weltbuch der Natur von GOtt zeuget/ und zu GOtt führet.

An den Christlichen Leser.

Grosser Mißbrauch des Evangelij.

WAs für ein grosser und schändlicher Mißbrauch des heiligen Evangelij in dieser letzten Welt sey/ Christlicher lieber Leser/ bezeuget gnugsam das gottlose unbußfertige Leben derer / die sich Christi und seines Worts mit vollem Munde rühmē/ und doch ein gantz unchristlich Leben führen/ gleich als wenn sie nicht im Christenthum / sondern im Heydenthum lebeten. Solch gottloß Wesen hat mir zu diesem Büchlein Ursach geben / damit die Einfältigen sehen möchten / worinn das wahre Christenthum stehe/ Nemlich in Erweisung des wahren lebendigen / thätigen Glaubens / durch rechtschaffene Gottseligkeit / durch Früchte der Gerechtigkeit / wie wir darum nach CHRJsti Nahmen genennet seyn/ daß wir nicht allein an Christum gläuben / sondern auch in Christo leben sollen/ und CHRJstus in uns / wie die wahre Busse aus dem innersten Grund des Hertzens gehen müsse / wie Hertz/ Sinn und Muht müsse geändert werden / daß wir CHRJsto und seinem heiligen Evangelio gleichförmig werden: Wie wir durchs Wort GOTTes müssen täglich erneuert werden zu neuen Creaturen. Denn gleich wie ein jeder Saame seines gleichen bringet / also muß das Wort GOttes in uns tägliche neue geistliche Frucht brin-

Worin das wahre Christenthum stehe.

Gottes Saam muß in uns Frucht bringen.

bringen / und so wir durch den Glauben neue Creatur worden seyn / So müssen wir auch in der neuen Gebuhrt leben / Summa / wie Adam in uns sterben / und CHristus in uns leben sol. Es ist nicht gnug / GOTTES Wort wissen / sondern man muß auch dasselbige in die lebendige thätige Ubung bringen.

Viel meynen / die Theologia sey nur eine blosse Wissenschafft und Wortkunst / da sie doch eine lebendige Erfahrung und Ubung ist. Jederman studiret jetzo / wie er hoch und berühmt in der Welt werden möge / aber fromm seyn wil niemand lernen. Jederman sucht jetzo hochgelahrte Leute / von denen er Kunst / Sprachen und Weißheit lernen möge / Aber von unserm einigen Doctore / JESU CHristo / wil niemand lernen Sanfftmuht und hertzliche Demuht / da doch sein heiliges lebendiges Exempel die rechte Regel und Richtschnur unsers Lebens ist / Ja / die höchste Weißheit und Kunst / daß wir billich sagen können:

Theologia eine Experientz.

Studium pietatis.

Omnia nos Christi vita docere potest.

Jederman wolte gern CHristi Diener seyn / aber CHristi Nachfolger wil niemand seyn. Er spricht aber Johan. 12/26. Wer mir dienen wil / der folge mir nach. Darum muß ein rechter Diener und Liebhaber CHristi auch ein Nachfolger CHristi seyn. Wer Christum lieb hat / der hat auch lieb das Exempel seines heiligen Lebens / seine Demuht / Sanfftmuht / Gedult / Creutz / Schmach und Verachtung / obs gleich dem Fleisch wehe thut. Und ob wir gleich die Nachfolge des heiligen und edlen Lebens CHristi in

Worin die Liebe Christi stehe.

dieser Schwachheit vollkömlich nicht erreichen können: Dahin auch mein Büchlein nicht gemeynet/ so sollen wirs doch lieb haben und darnach seufftzen/ denn also leben wir in CHristo/und CHristus in uns/ wie S. Johan. 1. am 2/6. spricht: Wer da saget/daß er in ihm bleibet/der sol auch wandeln/gleich wie er gewandelt hat. Jetzo ist die Welt also gesinnet/ daß sie gern alles wissen wolte/ Aber das jenige das besser ist denn alles wissen/ nemlich/ CHristum lieb haben/ wil niemand lernen. Es kan aber CHristum niemand lieb haben/ Er folge denn auch dem Exempel seines heiligen Lebens. Viel seyn/ ja die meisten in dieser Welt/die sich des heiligen Exempels Christi schämen/ nemlich seiner Demuht und Niedrigkeit/ das heisset sich des HERRN CHristi geschämet/ Davon der HERR sagt: Marc. 8/38. Wer sich meiner schämet in dieser Ehebrecherischen Welt/ etc. Die Christen wollen jetzo einen stattlichen/ prächtigen reichen Weltförmigen Christum haben/ aber den armen sanfftmütigen/ demütigen/ verachteten/ niedrigen Christum wil niemand haben/ noch bekennen/ noch demselben folgen/ Darum wird er einmal sagen/ Ich kenne euer nicht/ Matt. 7/23. Ihr habt mich nicht wollen kennen in meiner Demuht/ darum kenne ich euer nicht in eurer Hoffart.

Wer Christo nicht folget/ der gläubet auch nicht an ihn.

Was da heist Christū lieb haben und sich seiner schämen.

Dem demütigen Christo wil niemand folgen.

Nicht allein aber ist das gottlose Leben und Wesen CHRJsto und dem wahren Christenthum gantz zu wider/ Sondern es häuffet täglich Gottes Zorn/ und Straffe also/ daß GOTT alle Creaturen wider uns rüsten muß zur Rache/ daß Himmel und Erde/Feuer und Wasser wider uns streiten müssen/ Ja/

Die Gottlosen sind alle Creaturen zu wider.

die gantze Natur ängstet sich darüber / und wil brechen: Daher muß elende Zeit kommen / Krieg/ Hunger und Pestilentz / Ja die letzten Plagen dringen so hefftig und mit Gewalt herein / daß man fast für keiner Creatur wird sicher seyn können. Denn gleich wie die greulichsten Plagen die Egypter überfielen für der Erlösung und Außgang der Kinder Israel aus Egypten / Also werden für der endlichen Erlösung der Kinder GOTTes schreckliche / greuliche unerhörte Plagen die Gottlosen und Unbußfertigen überfallen. Darum hohe Zeit ist Busse zu thun/ein ander Leben anzufahen / sich von der Welt zu CHristo zu bekehren / an ihn recht gläuben / und in ihm Christlich leben / auff daß wir unter dem Schirm des Höchsten / und Schatten des Allmächtigen sicher seyn mögen/ Psalm 91.v.2. Darzu uns auch der HErr vermahnet/Luc.21.v.36. So seyd nun wacker allezeit und betet / daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen / solches bezeuget auch der 112. Psalm.v.7.

Letzte Plagen dringen herein/ die Erlösung nahet sich.

Durch Busse und Gebet entfliehen wir den letzten Plagen.

Dazu werden dir / lieber Christ / diese Büchlein Anleitung geben/ wie du nicht allein durch den Glauben an Christum Vergebung deiner Sünden erlangen solt/Sondern auch/wie du die Gnade GOTTes recht solt gebrauchen zu einem heiligen Leben/ und deinen Glauben mit einem Christlichen Wandel zieren und beweisen. Denn das wahre Christenthum stehet nicht in Worten/ oder im äusserlichen Schein/ sondern im Lebendigen Glauben / aus welchem rechtschaffene Früchte / und allerley Christliche Tugenden entspriessen / als aus CHristo selbst. Denn weil der

Worin das wahre Christenthum stehe.

Glaube menschlichen Augen verborgen und unsichtbar ist / so muß er durch die Früchte erwiesen werden/ Sintemal der Glaube aus Christo schöpffet alles Gutes/ Gerechtigkeit und Seligkeit.

Wie alle Christliche Tugenden aus dem Glaubē entspriessen.

Wenn er nun beständig erwartet der verheissenen Güter / die dem Glauben versprochen seyn / so entspriesset aus dem Glauben die Hoffnung / denn was ist die Hoffnung anders/denn ein beständiges/beharrliches Erwarten der verheissenen Güter im Glauben: Wenn aber der Glaube dem Nehesten die empfangene Güter mittheilet/ So entspringet aus dem Glauben die Liebe/und thut dem Nehesten wieder also/ wie ihm Gott gethan hat: Wenn aber der Glaube in der Prob des Creutzes bestehet / und sich dem Willen Gottes ergibt/So wächset die Gedult aus dem Glauben/ wenn er aber im Creutz seufftzet / oder GOtt für empfangene Wolthaten dancket/So wird das Gebet gebohren / Wenn er Gottes Gewalt und des Menschen Elend zusammen fasset / und sich unter GOtt schmieget und bieget/So wird die Demuht gebohren: Wenn er sorget / daß er nicht möge GOttes Gnade verlieren/ oder wie S. Paulus spricht: Mit Furcht und Zittern schaffet / daß er selig werde / So ist die Gottesfurcht gebohren.

Phil. 2. v. 12.

Keine wahre Christliche Tugend kan ohne den Glaubē seyn.

Also sihest du / wie alle Christliche Tugenden des Glaubens Kinder seyn / und aus dem Glauben wachsen und entspriessen / und können nicht vom Glauben/ als von ihrem Ursprung getrennet werden / sollens anders warhafftige / lebendige / Christliche Tugenden seyn / aus GOtt/ aus CHristo / und aus dem H. Geist entsprossen. Darum kan kein GOtt wol-

gefällig Werck ohn den Glauben an Christum seyn. Denn wie kan wahre Hoffnung/rechte Liebe / beständige Gedult / hertzlich Gebet / Christliche Demuht / Kindliche Furcht GOttes ohne Glauben seyn? Es muß alles aus Christo dem Heylbrunnen / durch den Glauben geschöpffet werden / beydes Gerechtigkeit / und alle Früchte der Gerechtigkeit: Du must dich aber wol fürsehe/ daß du ja bey Leibe deine Wercke und anfahende Tugend / oder Gaben des neuen Lebens nicht mengest in deine Rechtfertigung für GOtt. Denn da gilt keines Menschen Werck / Verdienst / Gaben oder Tugend / wie schön auch dieselben seyn / sondern der hohe Vollkommene Verdienst JESU CHristi durch den Glauben ergriffen / wie solches im 5.19.34. und 41. Capitel dieses Buchs / und in den dreyen ersten Capiteln des andern Buchs gnugsam außgeführet ist. Darüm sihe dich wol für / daß du die Gerechtigkeit des Glaubens / und die Gerechtigkeit des Christlichen Lebens nicht in einander mengest / sondern wol unterscheidest / denn diß ist das gantze Fundament unser Christlichen Religion. Nichts desto weniger aber must du dir deine Busse lassen einen rechtschaffenen Ernst seyn/ oder du hast keinen rechtschaffenen Glauben / welcher täglich das Hertz vereiniget/ändert und bessert/Solt auch wissen/ daß der Trost des Evangelij nicht hafften kan / wo nicht rechtschaffene wahre Reu und göttliche Traurigkeit vorher gehet/dadurch das Hertz zubrochen und zuschlagen wird; Denn es heisset: Den Armen wird das Evangelium geprediget. Und wie kan der Glaube das Hertz lebendig machen/wenns nicht zuvor ge-

Alles was Gott gefallen sol/ muß aus Christo den Heylbrunnen geschöpffet werden durch dē Glauben.

Wercke und Gabē nicht in die Rechtfertigung zu mengen.

Gerechtigkeit des Glaubens uñ Lebens weit zu unterscheiden.

Aller Trost vergeblich ohne Erkäntniß der Sünde/ Mat. xi. v.5.

tödtet wird durch ernstliche Reue und Leyd / und wahre Erkäntniß der Sünden? Darum solt du nicht gedencken / daß die Busse so schlecht und leicht zugehe: Bedencke / wie ernste und scharffe Wort der Apostel Paulus brauchet / da er gebeut / das Fleisch zu tödten / und zu creutzigen / sammt den Lüsten und Begierden / seinen Leib auffzuopffern / der Sünden abzusterben / der Welt gecreutziget werden / Warlich diß geschicht nicht mit Zärtelung des Fleisches / Die heiligen Propheten mahlen auch die Busse nicht lieblich abe / wenn sie ein zubrechen / zuschlagen Hertz / und einen zerknirschten Geist fordern und sagen: Zureisset eure Hertzen / heulet / klaget und weinet / wo findet man jetzo solche Busse? Der HERR Christus nennets sich selbst hassen / verleugnen / absagen alle dem das man hat / wil man anders sein Jünger seyn / Solches gehet warlich nicht mit lachendem Munde zu. Dessen allen hast du ein lebendig Exempel und Conterfey in den sieben Bußpsalmen. Die Schrifft ist voll des göttlichen Eivers / dadurch die Busse neben ihren Früchten erfordert wird / bey Verlust der ewigen Seligkeit / Darauff kan denn der Trost des Evangelij seine rechte natürliche Krafft erzeigen. Beydes aber muß Gottes Geist durchs Wort in uns wircken.

Rom. 6. v. 6. Gal. 5. v. 24. Rom. 12. v. 1. Gal. 6. v. 14.

Wahre Busse ist nicht ein schlecht Werck / sondern ein grosser Ernst

Joel 2. v. 13. Psal. 51. v. 19. Luc 9. v. 23. Luc. 14. v. 26.

Denen ihre Busse kein ernst ist / können auch des wahren Trostes nicht theilhafftig werden.

Von solcher ernster / warhaffter / inniglicher Hertzens Busse / und von derselben Früchten handelt diß mein Büchlein / Und von der Praxi und Übung des wahren Glaubens / Auch wie ein Christ alles in der Liebe thun sol / denn was aus Christlicher Liebe geschicht / das gehet auch aus dem Glauben. Es sind

aber

aber in demselben / sonderlich im Franckfurtischen Druck / etliche Reden nach Art der alten Scribenten / Tauleri, Kempisii und andere mit eingemischt / die das Ansehen haben / als wenn sie menschlichem Vermögen und Wercken zu viel tribuiren. (Darwider doch mein gantz Büchlein streitet.) Darům sol der Christliche Leser freundlich erinnert seyn / daß er fleissig sehe nach dem Scopo und Ziel des gantzen Büchleins / So wird er befinden / daß es fürnemlich dahin gerichtet ist / daß wir den verborgenen angebohrnen Greuel der Erbsünde erkennen / Unser Elend und Nichtigkeit betrachten lernen / an uns selbst / und an all unserm Vermögen verzagen / uns selbst alles nehmen / und Christo alles geben / auff daß er alles allein in uns sey / alles in uns wircke / allein in uns lebe / alles in uns schaffe / weil er unser Bekehrung und Seligkeit / Anfang / Mittel und Ende ist / wie solches deutlich und überflüssig an vielen örtern dieses Büchleins erkläret ist / Dadurch der Papisten / Synergisten / Majoristen Lehr außdrücklich refutirt und verworffen wird. Auch ist der Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens / in diesem / sonderlich aber im andern Buch also geschärffet / und so hoch getrieben / als es immer müglich. Doch damit aller Mißverstand auffgehoben / so habe ich dieselben in diesen jetzigen Druck corrigirt, und bitte den treuhertzigen Leser / Er wolle den Franckfurtischen Druck / und etliche gar wenig Braunschweigische Exemplar nach dieser corrigirten Jenischen Edition verstehen und Judiciren. Protestire auch hiemit / daß ich diß Büchlein / gleich wie in allen andern Artickeln und Puncten / also auch in

Ziel und Zweck dieses Buchs.

arti-

articulo de libero arbitrio & justificatione peccatoris coram Deo, nicht anders denn nach dem Verstande Librorum Symbolicorum Ecclesiarum Augustanæ Confessionis: Als da seyn/ die erste unveränderte Augspurgische Confession, Apologia, Schmalkaldische Artickel/ beyde Catechismi LUTHERI und Formula Concordiæ wil verstanden haben. Gott erleuchte uns alle mit seinem H. Geist/ daß wir lauter und unanstössig seyn im Glauben und Leben/ biß auff den Tag unsers HErrn Jesu Christi (welcher nahe für der Thür ist) erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/ zu Lobe und Preise GOttes/ Amen.

Phil. 1. v. 11.



Regi=

Register der Capitel/ so in diesem ersten Buch begriffen sind.





Das Bildnüß Gottes ist der Seelen eingeprägt /
Wohl dem, der solche Müntz in reiner Seiden trägt.

Das Erste Buch
Vom wahren Christenthum/
heilsamer Busse/hertzlicher Reu und Leid über die Sünde/wahren Glauben/heiligen Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Das I. Capitel.
Was das Bild GOttes im Menschen sey.

Ephes. 4. v. 23.24. Erneuert euch im Geist eures Gemühts/ und ziehet den neuen Menschen an/ der nach GOtt geschaffen ist/ in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

DAs Bild GOttes im Menschen/ ist die Gleichförmigkeit der Menschlichen Seelen/Verstandes/Geistes/ Gemühts/Willens/und aller innerlichen und äusserlichen Leibes- und Seelen-Kräffte mit Gott und der heiligen Dreyfaltigkeit/und mit allen ihren göttlichen Arten/Tugenden/Willen und Eigenschafften. Denn also lautet der Rahtschlag der heiligen Dreyfaltigkeit/Gen. 1/26. Lasset uns Menschen machen/ ein Bild/das uns gleich sey/die da herrschen über die Fische im Meer/ über die Vögel unter dem Himmel/über alles Vieh/und über die gantze Erde.

Daraus erscheinet/daß sich die heilige Dreyfaltigkeit im Menschen abgebildet/ auff daß in sei-

Der Mensch ein Bild der heili-

seiner Seelen / Verstand / Willen und Hertzen/ ja in dem gantzen Leben und Wandel des Menschen/ eitel göttliche Heiligkeit / Gerechtigkeit/ Gütigkeit/erscheinen und leuchten solte: Gleich wie in den heiligen Engeln eitel göttliche Liebe/ Kräffte und Reinigkeit ist: Daran wolte GOtt seine Lust und Wolgefallen haben/ als an seinen Kindern. Denn gleich wie ein Vater sich selbst sihet und erfreuet in seinem Kinde/ Also hat auch GOtt am Menschen seine Lust gehabt / Prov. 8. v. 31. Denn ob wol GOTT der HErr seinen Wolgefallen gehabt an allen seinen Wercken/ so hat er doch sonderlich seine Lust an dem Menschen gesehen / weil in demselbigen sein Bild in höchster Unschuld und Klarheit geleuchtet. Darum sind drey fürnehme Kräffte der menschlichen Seelen von Gott eingeschaffen: Der Verstand/ der Wille / und das Gedächtniß: Dieselbe zeuget und bewahret / heiliget und erleuchtet die heilige Dreyfaltigkeit/und schmücket und zieret dieselbe mit ihrer Gnade / Wercken und Gaben.

[Margin: ...ge Dreyfaltigkeit.]

[Margin: Bild der heiligen Dreyfaltigkeit in der Seele. Joh. 6. v. 56. Joh. 14. v. 23.]

Denn ein Bild ist / darinn man eine gleiche Form und Gestalt sihet / und kan kein Bildniß seyn/ sie muß eine Gleichniß haben dessen / nach dem sie gebildet ist. Als in einem Spiegel kan kein Bild erscheinen/es empfahe denn die Gleichniß/oder gleiche Gestalt von einem andern / und je heller der Spiegel/ je reiner das Bild erscheinet: Also/ je reiner und lauterer die menschliche Seele/ je klärer GOttes Bild darin leuchtet.

Zu dem Ende hat GOtt den Menschen rein/ lau-

lauter / unbefleckt erschaffen / mit allen Leibes- und Seelen-Kräfften / daß man GOttes Bild in ihm solte / Nicht zwar als einen todten Schatten im Spiegel / sondern als ein warhafftiges lebendiges Contrafäit und Gleichniß des unsichtbaren GOttes / und seiner überaus schönen / innerlichen verborgenen Gestalt / das ist / Ein Bild seiner göttlichen Weißheit im Verstande des Menschen / Ein Bild seiner Gütigkeit / Langmuht / Sanfftmuht / Gedult in dem Gemüht des Menschen / Ein Bild seiner Liebe und Barmhertzigkeit in den Affecten des Hertzens des Menschen / Ein Bild seiner Gerechtigkeit / Heiligkeit / Lauterkeit und Reinigkeit in dem Willen des Menschen / Ein Bild der Freundlichkeit / Holdseligkeit / Lieblichkeit / und Warheit in allen Geberden und Worten des Menschen / Ein Bild der Allmacht in der gegebenen Herrschafft über den gantzen Erdboden / und in der Furcht über alle Thier / Ein Bild der Ewigkeit in der Unsterblichkeit des Menschen.

Worin das Bild Gottes bestehe.

Daraus solte der Mensch Gott seinen Schöpffer und sich selbst erkennen: Den Schöpffer also / daß Gott alles wäre / und das einige höchste Wesen / von welchem alles sein Wesen hat / auch daß Gott alles wesentlich wäre / dessen Bild der Mensch trüge / Denn weil der Mensch ein Bild der Gütigkeit Gottes ist / so muß GOtt wesentlich das höchste Gut / und alles Gut seyn / Er muß wesentlich die Liebe seyn / Er muß wesentlich das Leben seyn / Er muß wesentlich heilig

Rechter Gebrauch des Bildes Gottes.

GOtt ist alles Gut wesentlich.

Warum GOtt alle Ehre gebühret.

seyn. Darum auch Gott alle Ehre / Lob / Ruhm / Preiß / Herrlichkeit / Stärcke / Gewalt und krafft gebühret / und keiner Creatur / sondern allein GOTT / der diß alles selbst wesentlich ist. Darum / als Matth. 19. v. 17. einer den HErrn fragte / der ihn für einen pur lautern Menschen ansahe / Guter Meister / was muß ich thun / daß ich das ewige Leben ererbe? Antwortet der HErr: Was heissest du mich gut? Niemand ist gut / denn der einige GOtt / das ist / GOTT ist allein wesentlich gut / und ohne und ausser ihm kan kein wahres Gut seyn.

Sich selbst solte aber der Mensch aus seinem Bildniß also erkennen / daß ein Unterscheid seyn solte zwischen dem Menschen und zwischē Gott. Der Mensch solte nicht Gott selbst seyn / sondern Gottes Bild / Gleichniß / Contrafäit / und Abdruck / in welchem allein sich GOtt wolte sehen lassen / also / daß nichts anders in dem Menschen solte leben / leuchten / wircken / wollen / lieben / gedencken / reden / freuen / denn GOtt selbst. Denn wo etwas anders im Menschen solte gespüret werden / das nicht GOtt selbst wircket und thut / so könte der Mensch nicht GOttes Bild seyn / sondern dessen / der in ihm wircket / und sich in ihm sehen lässet. So gar solte der Mensch Gott ergeben und gelassen seyn / welches ein bloß lauter Leiden des göttlichē Willens / daß man Gott alles in ihm lässet wircken / und seinem eigenen Willen absaget. Und das heist GOtt gantz gelassen seyn / nemlich / wenn der Mensch ein bloß /

In dem Bilde Gottes soll nichtes leuchten denn GOtt.

GOtt soll alles im Menschē seyn.

lauter/ reines/ heiliges Werckzeug Gottes/ und seines heiligen Willens ist/ und aller göttlichen Wercke/ Also/ daß der Mensch seinen eigenen Willen nicht thue/ sondern sein Wille solte Gottes Wille seyn/ daß der Mensch keine eigene Liebe habe/ GOtt solte seine Liebe seyn/ keine eigene Ehre/ GOtt solte seine Ehre seyn/ er solte keinen eigenen Reichthum haben/ GOTT solte sein Besitz und Reichthum seyn/ ohn alle Creatur und Welt-Liebe. Also solte nichts an ihm seyn/ leben und wircken/ denn Gott lauter allein/ und das ist die höchste Unschuld/ Reinigkeit und Heiligkeit des Menschen. Denn dieses ist je die höchste Unschuld/ wenn der Mensch nicht seinen eigenen Willen vollbringet/ sondern lässet Gott alles in ihm wircken und vollbringen/ Ja/ das ist die höchste Einfalt/ wie man sihet an einem einfältigen Kinde/ in dem keine eigene Ehre/ keine eigene Liebe ist.

Höchste Unschuld und Einfalt.

Also solte Gott den Menschen gar besitzen von innen und aussen/ wie wir dessen ein Exempel haben an unserm HErrn JEsu Christo/ welcher ein vollkommen Bild Gottes ist/ in dem er seinen Willen gantz auffgeopffert seinem himmlischen Vater im höchsten Gehorsam/ Demuht und Sanfftmuht/ ohne alle eigene Ehre/ ohne alle eigene Liebe/ ohne allen eigenen Nutz und Besitz/ ohne alle eigene Lust und Freude/ sondern er hat Gott alles in ihm und durch ihn lassen wircken/ was er gedacht/ geredt und gethan. Summa/ sein Wille ist Gottes Wille und Wol-

Christus ein vollkommen Bild Gottes.

Matt. 3. v. 17.

gefallen / Darum Gott vom Himmel geruffen: Diß ist mein lieber Sohn / an dem ich Wolgefallen habe. Also ist er das rechte Bild Gottes / aus welchem nichts anders leuchtet / denn allein das / was Gott selbst ist / nemlich / eitel Liebe und Barmhertzigkeit / Langmuht / Gedult / Sanfftmuht / Freundlichkeit / Heiligkeit / Trost / Leben und Seligkeit. Also wolte der unsichtbare Gott in Christo sichtbar und offenbar werden / und sich in ihm dem Menschen zu erkennen geben / wiewol er auff eine viel höhere Weise GOttes Bild ist / nach seiner Gottheit / nemlich / GOtt selbst / und Gottes wesentliches Ebenbild / und der Glantz seiner Herrlichkeit. Davon wir auff dißmal nicht reden / sondern allein / wie er in seiner heiligẽ Menschheit gewandelt uñ gelebet hat.

Gott in Christo offenbaret.

Hebr. 1. v. 3.

Bild Gottes wird in Demuht bewahret.

Eine solche heilige Unschuld ist das Bild Gottes in Adam auch gewest / und dasselbe solte er in wahrer Demuht und Gehorsam bewahret und erkandt haben / daß er nicht selbst das höchste Gut wäre / sondern daß er nur des höchsten Guts Bild wäre / das sich in ihm hätte abgebildet. Da ers aber selbst seyn wolte / das ist / Gott selbst / da fiel er in die greulichste und schrecklichste Sünde.

Fürs Ander / solte der Mensch sich also selbst erkennen / daß er durch diß Bildniß Gottes fähig wäre worden der göttlichen / lieblichẽ / holdseligen Liebe / Freude / Friede / Lebens / Ruhe / Stärcke / Krafft / Liechtes / auff daß Gott alles allein im Menschen wäre / allein in ihm lebete

und

und wirckete. Und also in dem Menschen nicht wäre eigen Wille / eigene Liebe / eigene Ehre und Ruhm / sondern daß Gott allein des Menschen Ruhm und Ehre wäre / und allein den Preiß behielte. Denn ein gleiches ist seines gleichen fähig / und keines widerwärtigen. Ein gleiches freuet sich ja seines gleichen / und hat seine Lust in demselbigen: Also wolte sich Gott gantz ausgiessen in dem Menschen mit aller seiner Gütigkeit / so ein gantz mittheilendes Gut ist Gott.

Und letzlich solte der Mensch aus dem Bilde Gottes sich also erkennen / daß er dadurch mit Gott vereiniget wäre / und daß in dieser Vereinigung des Menschen höchste Ruhe / Friede / Freude / Leben und Seligkeit stünde. Wie im Gegentheil des Menschen höchste Unruhe und Unseligkeit nirgend anders her entstehen kan / denn wenn er wider Gottes Bild handelt / sich von Gott abwendet / und des höchsten und ewigen Guts verlustig wird. In der Vereinigung mit Gott die höchste Ruhe.

Das II. Capitel.

Was der Fall Adams sey?

Rom. 5. v. 19. Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden seyn: Also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden.

DEr Fall Adams ist der Ungehorsam wider GOtt / dadurch sich der Mensch von Gott abgewendet hat zu ihm selbst / und Gott die Ehre geraubet / in dem er selbst GOtt seyn wollen: Dadurch er des heiligen Bildes Gottes beraubet / nemlich / der vollkommenen Erb- Gen. 3. v. 1. seq.

Gerechtigkeit und Heiligkeit: Im Verstande verblendet / im Willen ungehorsam / und Gott widerspenstig / in allen Kräfften des Hertzens verkehret / und Gottes Feind worden / welcher Greuel auff alle Menschen durch fleischliche Geburt fortgepflantzet und geerbet wird / dadurch der Mensch geistlich todt uñ gestorben / ein Kind des Zorns und Verdamniß ist / wo er nicht durch Christum erlöset wird. Darum solt du einfältiger Christ den Fall Adams für keine schlechte und geringe Sünde achten / als wäre derselbe nur ein blosser Apffel-Biß / sondern das ist sein Fall gewesen / daß er Gott selbst hat seyn wollē / und das war auch des Satans Fall / dz ist aber die schrecklichste und abscheulichste Sünde.

Adams Fall die schrecklichste Sünde.

Dieser Fall ist erstlich in seinem Hertzen geschehen / darnach durch den Apffel-Biß heraus gebrochen und offenbar worden: Diß kan man etlicher massen abnehmē in dem Fall und Sünde Absaloms. Denn (1.) war derselbe eines Königes Sohn / (2.) der schönste Mensch / an welchem vom Haupt biß auff die Fußsohlen kein Fehl war / (3.) war er seinem Vater ein sehr lieber Sohn / wie man an den Thränen Davids sihet / 2 Sam. 18/33. An diese Herrlichkeit wolte sich Absalom nicht genügen lassen / sondern wolte selbst König seyn / und raubet ihm die Königliche Ehre. Da er nun das in sein Hertz nam / da ward er seines Vaters abgesagter Feind / und trachtet ihm nach dem Leben / 2 Sam. 15. Also war Adam 1. Gottes Sohn / 2. der Schönste unter

2 Sam. 14. v. 25.

ter allen Creaturen / also daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seel / und war auch fürs Dritte Gott ein liebes Kind / Als er sich nun an dieser Herrlichkeit nicht wolte begnügen lassen / sondern Gott selbst seyn / da ward er ein Feind Gottes / und wenn es möglich gewest / hätte er Gott vertilget.

Luc. 3. v. 38.

Wie könte nun eine greulichere / und abscheulichere Sünde seyn? Daraus dieser Greuel erfolget / erstlich / daß der Mensch dem Satan gleich worden in seinem Hertzen / denn sie haben beyde gleiche Sünde begangen. Und ist demnach der Mensch aus Gottes Bild des Satans Bild / und sein Werckzeug worden / fähig aller Boßheit des Satans. Darnach ist der Mensch aus einem göttlichen / geistlichen / himmlischen Bilde gar irrdisch / fleischlich / viehisch und thierisch worden. Denn / erstlich / damit der Satan sein teufelisch Bildniß im Menschen pflantzete / so hat er durch seine listige / gifftige / verführische Worte und Betrug / seinen Schlangen-Samen in den Menschē gesäet / welcher heist eigene Ehre / eigene Liebe / eigener Wille / und Gott selbst seyn.

Gleiche Sünde Adams und des Satans.

Bild des Satans.

Daher die Schrifft alle die / so in eigener Liebe ersoffen seyn / nennet Ottergezüchte / Matth. 3. v. 7. und Schlangen-Samen / die des Teufels Art an sich haben / Genes. 3. v. 15. Ich wil Feindschafft setzen / zwischen der Schlangen Samen / und des Weibes Samen.

Aus diesem Schlangen-Samen kan nun nichts anders wachsen / deñ eine solche greuliche

Frucht / die da heist des Satans Bild / Kinder Belial / des Teufels Kinder / Joh. 8. v. 44. Denn gleich wie ein natürlicher Same verborgener Weise in sich begreiffet des gantzen Gewächses Art und Eigenschafft / seine Grösse / Dicke / Länge und Breite / seine Zweige / Blätter / Blüte und Früchte / daß man sich billich verwundern muß / daß in einem kleinen Sämlein so ein grosser Baum verborgen ligt / und so viel unzähliche Früchte: Also ist in dem gifftigen bösen Schlangen-Samen / in dem Ungehorsam und eigener Liebe des Adams / so auff alle Nachkommen durch fleischliche Geburt geerbet / so ein gifftiger Baum verborgen / und so unzähliche böse Früchte / daß in ihnen das Bild des Satans mit aller bösen Unart und Boßheit erscheinet.

Gleichniß.

Gifftiger Baum.

Denn sehet ein kleines Kind an / wie sich von Mutterleibe an die böse Unart in ihm reget / sonderlich aber der eigene Wille und Ungehorsam / und wenn es ein wenig erwächset / bricht hervor die angebohrne eigene Liebe / eigene Ehre / eigen Lob / eigene Rache / Lügen und dergleichen: Bald bricht hervor Hoffart / Stoltz / Hochmuht / Gotteslästerung / fluchen / schweren / böses wünschen / lügen und triegen / Verachtung GOttes und seines Worts / Verachtung der Eltern / Obrigkeit: Es bricht hervor Zorn / Zanck / Haß / Neid / Feindschafft / Rachgierigkeit / Blutvergiessen / und alle Greuel / sonderlich wenn die äusserlichen Ergernissen darzu kommen / welche die Adamische fleischliche Unart im

Früchte des gifftigen Baumes.

Ergerniß erwecket die Unart im Menschen.

Menschen erwecken. Denn dadurch gehet hervor die Unzucht/ Unreinigkeit/ hurische Phantaseyen/ und ehebrecherische Gedancken/ unzüchtige Reden/ schändliche Geberde/ Worte und Wercke/ die Lust zu Völlerey/ Uberfluß in Speise und Tranck/ in Kleidung/ Leichtfertigkeit/ Uppigkeit/ fressen und sauffen: Es gehet hervor Geitz/ Wucher/ Betrug/ Vortheil/ Räncke/ List/ Spitzfindigkeit/ und in Summa/ alle Schande und Laster/ alle Büberey und Schalckheit/ auff so vielfältige unerhörte mancherley Weise/ daß es nicht möglich zu zählen/ wie im Jerem. 17. v. 9. stehet: Wer kan des Menschen Hertz ergründen? Ja/ das noch mehr ist/ so die ketzerischen verführischen Geister darzu komen/ so gehet heraus Verleugnung Gottes/ Abgötterey/ Verfolgung der Warheit/ die Sünde in den heiligen Geist/ die Verfälschung des Glaubens/ Verkehrung der Schrifft/ und aller Verführung auffs allerschrecklichste: Das sind alle die Früchte des Schlangen-Samens im Menschen/ und das Bild des Satans. Ergerniß in der Lehre.

Wer hätte nun anfänglich gemeynet/ daß in einem so kleinen/ schwachen/ blöden Kinde ein solcher Wust aller Laster/ ein so verzweifelt böses Hertz/ ein solcher greulicher Wurm und Basiliscus verborgen gelegen wäre/ wenn es der Mensch nicht selbst hervor druckte mit seinem Leben und Wandel/ mit seinem bösen Tichten und Trachten von Jugend auff? Gen. 6/5. c. 8/21. Verborgene Boßheit im Menschen.

Laß mir nu das eine böse Wurtzel seyn/ daraus

so ein gifftiger Baum wächset / einen bösen Schlangen-Samen und Ottergezüchte / daraus so ein scheußlich Bild hervor kommt. Denn das wächset ja alles von innen heraus / und wird mehrentheils durch die äusserliche Ergerniß erwecket. Darum der HErr Christus die Ergerniß der Jugend halben so hart verboten / dieweil der Schlangen-Samen in den Kindern verborgen ist / in welchen so viel Schande und Laster heimlich verstecket ligen / und ruhen / als ein Gifft im Wurm.

Warum Ergerniß so hart verbotẽ / Matth. 18. v. 6.

Darum / O Mensch / lerne den Fall Adæ / und die Erb-Sünde recht verstehen / denn die Verderbung ist nicht auszureden und auszugründen. Lerne dich selbst erkennen / was du durch den Fall Adæ worden bist: Aus Gottes Bild / des Satans Bild / in welchem alle Unarten / Eigenschafften und Boßheiten des Satans begriffen seyn. Gleich wie in Gottes Bild alle Arten / Eigenschafften und Tugenden Gottes begriffen waren / und gleich wie für dem Fall der Mensch trug das Bild des Himmlischen / das ist / er war gantz himmlisch / geistlich / göttlich und engelisch: So träget er nun nach dem Fall das Bild des Irrdischen / das ist / er ist inwendig gantz irrdisch / fleischlich und bestialisch worden / 1 Cor. 15. vers. 49.

Erbsünde nicht auszureden.

Himmlisch und irrdisch Bild.

Denn sihe / ist dein Zorn und Grimmigkeit nicht Löwen Art? Ist dein Neid und unersättlicher Geitz nicht Hundes und Wolffes Art? Ist deine Unreinigkeit / Unmässigkeit nicht Säuische

Thierische Menschen.

Art?

Art? Ja du wirst in dir selbst finden eine gantze Welt voller böser Thiere / auch in dem kleinen Glied deiner Zungen allein / wie St. Jacobus sagt / einen gantzen Pfuel voll böser Würme / eine Behausung voller unreiner Geister / und voller unreinen Vögel / wie Esaias und Apocalypsis zeugen / daß auch offt kein wild Thier so grimmig ist als ein Mensch / kein Hund so neidisch / kein Wolff so reissend und geitzig / kein Fuchs so listig / kein Basilisck so gifftig / keine Sau so unflätig. Um welcher thierischen und viehischen Unart willen der HErr Christus Herodem einen Fuchs nennet / die unreinen Hunde und Säue / welchē man das Heiligthum nicht geben / noch die Perlen fürwerffen soll.

Jac. 3/ 6. Es. 13/ 21. Apoc. 18. v. 2.

Luc. 13. v. 32. Matth. 7. v. 6.

Wenn sich nun der Mensch von solcher Unart nicht bekehret / und in Christo nicht erneuert wird / sondern also stirbet / so bleibet er ewiglich einer solchen hochmühtigen / stoltzen / hoffärtigen / Satanischen Art / ein grimmiger Löwe / ein neidischer Hund / ein reissender Wolff / ein gifftiger Wurm und Basilisck / kan auch nimmermehr von solchem Greuel erlediget werden / sondern muß des Satans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finsterniß / zum Zeugniß / daß er nicht in Christo gelebet / und nach dem Bilde Gottes erneuert worden / wie die Offenbarung St. Johannis saget: Draussen sind die Hunde / die Abgöttischen / und Zauberer / und alle / die da lieb haben und thun die Lügen / rc.

Erinnerung hoch nöhtig.

Apoc. 21. v. 8. cap. 22. v. 15.

Das

Das III. Capitel.

Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert wird.

Galat. 6. v. 15. In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut/ sondern eine neue Creatur.

DJe neue Geburt ist ein Werck Gottes des heiligen Geistes/ dadurch ein Mensch aus einem Kinde des Zorns und Verdamniß/ ein Kind der Gnaden und Seligkeit wird/ aus einem Sünder ein Gerechter/ durch den Glauben/ Wort und Sacrament/ dadurch auch unser Hertz/ Sinn und Gemüht/ Verstand/ Willen und Affecten erneuert/ erleuchtet/ geheiliget werden/ in und nach Christo JEsu/ zu einer neuen Creatur. Denn die neue Geburt begreiffet zwey Haupt-Woltharen in sich/ die Rechtfertigung und die Heiligung/ oder Erneuerung/ Tit. 3. v. 5.

Zweyerley Geburt.

Es ist zweyerley Geburt eines Christen Menschen/ die alte fleischliche/ sündliche/ verdammte und verfluchte Geburt/ so aus Adam gehet/ dadurch der Schlangen-Samen/ des Satans Bild/ und die irrdische/ viehische Art des Menschen fortgepflantzet wird/ und die geistliche/ heilige/ selige/ gebenedeyte Geburt/ so aus Christo gehet/ dadurch der Same Gottes/ das Bild Gottes/ und der himmlische Gottförmige Mensch geistlicher Weise wird fortgepflantzet.

Also hat jeder Christen Mensch zweyerley Geburts-Linien in sich/ die fleischliche/ Lineam Adami, und die geistliche Lineam Christi, so aus

dem

dem Glauben gehet. Denn gleich wie Adams alte Geburt in uns ist: Also muß Christi neue Geburt auch in uns seyn. Und das heist der alte und neue Mensch/ die alte und neue Geburt/ der alte und neue Adam/ das irrdische und himlische Bild/ das alte und neue Jerusalem/ Fleisch und Geist/ Adam und Christus in uns/ der inwendige und äusserliche Mensch.

Alte und neue Geburt.

Nun mercket/ wie wir denn aus Christo neu gebohren werden. Gleich wie die alte Geburt fleischlicher Weise aus Adam fortgepflantzet wird: Also die neue Geburt geistlicher Weise aus Christo/ und das geschicht durchs Wort Gottes. Das Wort Gottes ist der Same der neuen Geburt/ 1 Petr. 1/23. Ihr seyd wiederum gebohren/ nicht aus vergänglichem/ sondern aus unvergänglichem Samen/ nemlich/ aus dem lebendigen Wort Gottes/ das da ewiglich bleibet. Und Jac. am 1. Er hat uns gezeuget durchs Wort der Warheit/ daß wir werden Erstlinge seiner Creaturen. Diß Wort erwecket den Glauben/ und der Glaube hält sich an das Wort/ und ergreifft im Wort JEsum Christum/ samt dem heiligen Geist. Und durch des heiligen Geistes Krafft und Wirckung wird der Mensch neu gebohren. So geschiehet nun die Geburt/ erstlich/ durch den heiligen Geist/ Joh. 3. v. 5. Und das nennet der HErr aus dem Geist gebohren werden. Zum andern/ durch den Glauben/ 1 Joh. 5. v. 1. Wer da gläubet/ daß JEsus sey Christus/ der ist aus Gott gebohren.

Same der neuē Geburt.

Mittel der neuē Geburt.

Zum dritten/ Durch die heilige Tauffe/ Johan. 3. v. 5. Es sey denn/ daß jemand neu gebohren werde aus dem Wasser und Geist. Davon mercket folgenden Bericht.

Früchte der alten und neuen Geburt.

Aus Adam und von Adam hat der Mensch ererbet das höchste Ubel/ als Sünde/ Fluch/ Zorn/ Tod/ Teufel/ Höll und Verdamniß/ das sind die Früchte der alten Geburt: Aus Christo aber erbet der Mensch das höchste Gut durch den Glauben/ nemlich/ Gerechtigkeit/ Gnade/ Segen/ Leben und die ewige Seligkeit. Aus Adam hat der Mensch einen fleischlichen Geist/ und des bösen Geistes Herrschafft und Tyranney ererbet: Aus Christo aber den heiligẽ Geist mit seinen Gaben und tröstlicher Regierung.

Waßerley Geist solcherley Kind und Geburt.

Denn waßerley Geist der Mensch hat/ solcherley Geburt/ Art und Eigenschafften hat er an sich/ wie der HErr/ Luc. 9/ 55. spricht: Wisset ihr nicht/ welches Geistes Kinder ihr seyd? Aus Adam hat der Mensch bekommen einen hoffärtigen/ stoltzen/ hochmühtigen Geist/ durch die fleischliche Geburt.

Aus Christo ein neuer Geist. Psal. 51. v. 12.

Wil er nun neu gebohren und erneuert werden/ so muß er aus Christo einen demühtigen/ niedrigen/ einfältigen Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungläubigen/ gotteslästerlichen/ undanckbaren Geist: Aus Christo muß er einen gläubigen/ Gott-lobenden/ danckbaren Geist bekommen/ durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen ungehorsamen/ frechen/ frevelen Geist: Aus

Christo aber muß er bekommen einen gehorsamen / sittigen / freundlichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen zornigen/feindseligen/rachgierigen/mörderischen Geist/durch die sündliche Geburt: Aus Christo muß er ererben einen liebreichen/sanfftmühtigen/langmühtigẽ Geist/durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen geitzigen/ unbarmhertzigen/eigennützigen/ räuberischen Geist: Aus Christo muß er erlangen einen barmhertzigen/ milden / hülffreichen Geist/durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch ererbet einen unzüchtigen/unsaubern/ unmässigen Geist: Aus Christo einen reinen/ keuschen / mässigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen lügenhafften/ falschen/ verleumdischen Geist: Aus Christo einen warhafftigen/ beständigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen viehischen/irrdischen/thierischen Geist erlanget: Aus Christo einen himmlischen/göttlichen Geist.

Wir haben Christi Sinn. 1 Cor. 2. v. 16.

Aus Adam alles Böses/ aus Christo alles Gutes.

Darum hat Christus müssen Mensch werden / und vom heiligen Geist empfangen werden/ auch mit dem heiligen Geist ohn alle Maß gesalbet werden/ ja/ darum ruhet auff ihm der Geist des HErrn / der Geist der Weißheit / des Verstandes/ des Rahts / der Stärcke / der Erkäntniß/ der Furcht Gottes / auff daß in Ihm und durch Ihn die menschliche Natur erneuert werde/ und wir in ihm/ aus ihm / und durch ihn neu gebohren/ und eine neue Creatur würden/

Esa. 11, v. 2. Durch Christum und seinẽ Geist die menschliche Natur erneuert.

den/ auff daß wir von ihm den Geist der Weißheit und des Verstandes ererben für den Geist der Thorheit / den Geist der Erkäntnüß für unsere angebohrne Blindheit / Den Geist der Furcht Gottes für den Geist der Verachtung Gottes/ das ist das neue Leben/ und die Frucht der neuen Geburt in uns.

In Christo werden wir wieder geistlich lebendig durch den Glauben.

Denn gleich wie wir in Adam alle geistlich gestorben waren/ und nichts thun kunten / denn todte Wercke / oder Wercke des Todes und Finsterniß : Also müssen wir in Christo wieder lebendig werden/ und thun die Wercke des Liechtes/ 1 Cor. 15/ 22. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben : Also müssen wir durch den Glauben die Gerechtigkeit erben aus Christo. Und gleich wie uns durchs Fleisch Adams Hoffart/ Geitz/ Wollust / und alle Unreinigkeit angebohren wird: Also muß durch den heiligen Geist unsere Natur erneuert / gereiniget und geheiliget werden/ und alle Hoffart / Geitz/ Wollust und Neid muß in uns sterben/ und müssen aus Christo einen neuen Geist/ ein neu Hertz/ Sinn und Muht bekommen / gleich wie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen haben.

Alle gute Wercke müssen aus

Und wegen solcher neuen Geburt wird Christus unser ewiger Vater genennet / Esa. 9. v. 6. Und also werden wir in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert/ aus Christo neu gebohren/ und in Christo eine neue Creatur. Und alle unsere Wercke/ die Gott gefallen sollen/ müssen

aus der neuen Geburt gehen/aus Christo/aus dem heiligen Geist/und aus dem Glauben.

der neuē Geburt gehen.

Also leben wir in der neuen Geburt/und die neue Geburt in uns: Also leben wir in Christo/ und Christus in uns/ Gal.2/20. Also leben wir im Geist/und der Geist Christi in uns. Diese neue Geburt und derselben Frucht/heisset St. Paulus zun Ephes. 4/23. erneuert werden im Geist des Gemühts/ den alten Menschen ausziehen/ und den neuen Menschen anziehen/2 Cor.3.v.18. In das Ebenbild Gottes verkläret werden/Coloss.3/10. Verneuert werden zu der Erkäntniß/ nach dem Ebenbilde deß/der uns geschaffen hat/ Tit.3/5. Die Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes/Ezech.11/19. Das steinerne Hertz wegnehmen/ und ein fleischern Hertz geben: Also entspringet die neue Geburt aus der Menschwerdung Christi. Deñ weil der Mensch durch eigene Ehre / Hoffart und Ungehorsam sich von GOtt abgewandt/und gefallen war/ so konte dieser Fall nicht gebessert noch gebüsset werden / denn durch die allertieffste Demuht/ Erniedrigung und Gehorsam des Sohns Gottes. Und wie nun Christus seinen demühtigen Wandel auff Erden unter den Menschen geführet hat: Also muß er auch in dir leben/und das Bild Gottes in dir erneuern.

Beschreibung der neuen Geburt uñ ihrer Frucht.

Neue Geburt aus Christo.

Christus muß in dir leben.

Da sihe nun an den liebreichen/demühtigen/ sanfftmühtigen/ gehorsamen/ gedultigen Christum/ und lerne von ihm / das ist / lebe in ihm/ Matth.11/28. Sihe/warum hat er also gelebet?

Christi Exempel ist die Regel unsers Lebens.

Darum/ daß er ein Exempel/ Spiegel und Regel wäre/ deines Lebens. Er ist die rechte Regula vitæ, Nicht die Regel S. Benedicti ist die Regel unsers Lebens/ oder ander Menschen Tand/ sondern Christi Exempel/ darauff uns die Apostel weisen. Zum andern/ sihe auch an sein Leiden/ Tod und Aufferstehung: Warum hat er solches alles gelitten? Warum ist er gestorben und aufferstanden? Darum/ daß du der Sünden mit ihm solt absterben/ uñ in ihm/ mit ihm/ und durch ihn geistlich wieder aufferstehen/ und in einem neuen Leben wandeln/ Rom. 6/3. Besihe hievon ferner das 11. und 31. Capitel.

Frucht des Todes und Aufferstehung Christi/ ist das neue Leben

Neue Geburt aus dem Tode uñ Aufferstehung Christi.

Derowegen qvillet und entspringet aus dem Heil-Brunnen des Leidens/ Todes und Aufferstehung Christi die neue Geburt/ 1 Pet. 1/3. Wir sind neu gebohren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Aufferstehung Christi. Darum auch die heiligen Apostel allezeit zum Grunde der Busse und des neuen Lebens legen das heilige Leiden Christi/ als zu den Röm. 6/3. und 1 Pet. 1/17. Führet einen guten Wandel/ so lange ihr hie wallet/ und wisset daß ihr nicht mit vergänglichem Silber und Golde erlöset seyd/ sondern mit dem theuren Blut Christi/ als eines unschuldigen/ unbefleckten Lämmleins. Da setzet St. Petrus/ v. 18. die Ursache/ warum wir einen heiligen Wandel führen sollen/ nemlich/ darum/ weil wir so theuer erlöset. Und abermal spricht er/ 1 Petr. 2/24. Christus hat unsere Sünde selbst geopffert an seinem Leibe auff dem Holtze/

Ursache des neuẽ Lebens.

tze/ auff daß wir der Sünden abgestorben / der Gerechtigkeit leben / durch welches Wunden ihr seyd heil worden. So spricht auch der HErr Christus/Luc. 24/47. Muste nicht Christus solches leiden/ und am dritten Tage aufferstehen/ und predigen lassen in seinem Nahmen Busse und Vergebung der Sünde. Da wir hören daß der HErr selbst beydes das Predig-Amt und die Busse/ als lebendige Strömlein/ heraus leitet/ aus dem Brunnqvell seines Leidens / Todes und Aufferstehung.

Zweyerley Frucht des Leidens Christi.

So ist nu das Leiden Christi beydes/ nemlich eine Bezahlung aller unserer Sünde/ und eine Erneuerung des Menschen durch den Glauben: Und beydes gehöret zu des Menschen Wiederbringung. Deñ das ist die Frucht und Krafft des Leidens Christi / welches auch in uns wircket die Erneuerung und Heiligung/ 1 Cor. 1/ 30. Und also kömmt die neue Geburt aus Christo in uns/ dazu auch das Mittel der heiligen Tauffe geordnet ist/ da wir in den Tod Christi getauffet werden / daß wir mit Christo der Sünden sollen absterben/ durch Krafft seines Todes/ und wiederum von Sünden aufferstehen / durch Krafft seiner Aufferstehung/ 2c.

Frucht der Tauffe.

Das IV. Capitel.

Was wahre Busse sey / und das rechte Creutz und Joch Christi.

Galat. 5. v. 24. Die Christum angehören/ die creutzigen ihr Fleisch/ samt den Lüsten und Begierden.

DIe Busse oder wahre Bekehrung ist ein Werck GOttes des heiligen Geistes / da-

durch der Mensch aus dem Gesetz seine Sünde erkennet/ und den Zorn Gottes wider die Sünde/ dadurch Reu und Leid im Hertzen erwecket wird: Aus dem Evangelio aber Gottes Gnade erkennet/ und durch den Glauben Vergebung der Sünde in Christo erlanget. Durch die Busse aber geschiehet die Tödtung und Creutzigung des Fleisches und aller fleischlichen Lüste/ und bösen Unart des Hertzens/ und die Lebendigmachung des Geistes: Dadurch Adam/ und alles was seiner Unart ist/ in uns stirbet durch wahre Reu/ und Christus in uns lebet/ durch den Glauben/ Gal. 2. v. 20. Denn es hänget beydes an einander/ auff die Tödtung des Fleisches folget die Lebendigmachung oder Erneuerung des Geistes/ und auff die Erneuerung des Geistes die Tödtung des Fleisches. Wenn der alte Mensch getödtet wird/ so wird der neue lebendig/ und wenn der neue lebendig wird/ so wird der alte getödtet/ 2 Cor. 4/16. Ob unser alter Mensch verweset/ so wird doch der innerliche von Tag zu Tage erneuert/ Coloss. 3. v. 5. Tödtet eure Glieder/ so auff Erden seyn/ Rom. 6. v. 11. Haltet euch dafür/ daß ihr der Sünde gestorben seyd/ und lebet GOtt in Christo JEsu.

Eigenschafft der wahren Busse.

Der neue Mensch kan nicht hervorkommen/ es werde denn der alte Mensch getödtet.

Warum aber die Tödtung des Fleisches durch wahre Busse geschehen müsse/ so mercket also: Wir haben droben gehöret/ daß der Mensch durch den Fall Adams gantz teufelisch/ irrdisch/ fleischlich/ gottloß und liebloß worden ist/ das ist/ ohne Gott und ohne Liebe/ abgekehret von

Durch wahre Busse wird das Fleisch getödtet.

der Liebe Gottes zu der Liebe dieser Welt: Und fürnehmlich zu sich selbst/und seiner eigen Liebe/ also/ daß er in allen Dingen sich selbst suchet/liebet/ ehret / und allen Fleiß anwendet / wie er hoch gehalten werde vor jederman. Das rühret alles her von dem Fall Adæ/da er Gott selbst seyn wolte/welcher Greuel allen Menschen angebohren wird. Diese verkehrte böse Unart des Menschen muß nun geändert / oder gebessert werden durch wahre Busse/das ist/durch wahre göttliche Reue / und durch den Glauben / so Vergebung der Sünden ergreiffet / und durch die Tödtung deiner eigenen Liebe / Hoffart und Wollust des Fleisches: Denn Busse [a] ist nicht allein/wenn man den groben äusserlichen Sünden Urlaub gibt / und davon ablässet / sondern wenn man in sich selbst gehet / den innersten Grund seines Hertzens ändert und bessert/und sich abwendet von seiner eigenen Liebe zu Gottes Liebe/von der Welt und allen weltlichen Lüsten zum geistlichen himmlischen Leben / und durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhafftig wird.

Wahre Busse muß aus dem Hertzen gehen/ und ändern den inwendigen Grund des Hertzens.

Daraus folget/daß der Mensch sich selbst muß verleugnen/Luc. 9/23. das ist/ seinen eigen Willen brechen / sich Gottes Willen gantz ergeben/ sich nicht selbst lieben/ und sich für den unwürdigsten / elendesten Menschen halten / absagen alle dem/ das er hat/ Luc. 14/26. das ist/die Welt verschmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit/ seine eigene Weißheit und Vermögen für nichts

Wahre Busse bringet mit sich/ daß ihm ein Mensch selbst und der Welt. ab stirbt.

achten/ sich auff nichts und auff keine Creatur verlassen/ sondern bloß und allein auff GOtt: Sein eigen Leben hassen/ das ist/ die fleischlichen Lüste und Begierde/ als Hoffart/ Geitz/ Wollust/ Zorn/ Neid tödten/ und keinen Wolgefallen an sich selbst haben/ und all sein Thun für nichts achten/ sich keines Dinges rühmen/ seinen Kräfften nichts zuschreiben/ ihm selbst nichts tribuiren, sondern ihm selber mißfallen/ der Welt absterben/ das ist/ der Augen Lust/ des Fleisches Lust/ dem hoffärtigen Leben/ der Welt gecreutziget werden/ Gal. 6/ 15. Das ist die wahre Busse/ und Tödtung des Fleisches/ ohne welche niemand kan Christi Jünger seyn. Das heist/ die wahre Bekehrung von der Welt/ von ihm selbst/ ja/ vom Teufel zu Gott/ ohne welche niemand kan Vergebung der Sünden erlangen/ noch selig werden/ Actor. 26. v. 18.

Sein eigen Leben hassen.

Der Welt absterben.

1 Joh. 2. v. 16.

Diese Busse und Bekehrung ist die Verleugnung sein selbst/ (b) und das rechte Creutz/ (c) und das rechte Joch Christi/ davon der HErr/ Matth. am 11/ 28. spricht: Nehmet auff euch mein Joch/ und lernet von mir/ denn ich bin sanfftmühtig/ und von Hertzen demühtig/ das ist/ durch hertzliche gründliche/ innerliche Demuht solt du deine eigene Liebe und Ehre dämpffen/ und durch Sanftmuht deinen eigenen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menschen ein sanfftes Joch/ und eine leichte Last ist/ aber dem Fleisch ein bitter Creutz. Denn das heist sein Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden.

Das Joch Christi ist dem Fleisch ein bitter Creutz/ aber dem Geist ein sanftes Joch

Gal. 5. v. 24.

Irren demnach die jenigen/ die allein weltliche Trübsal und Widerwärtigkeit für Creutz achten/ und wissen nicht/ daß die innerliche Busse und Tödtung des Fleisches das rechte Creutz sey/ das wir täglich Christo sollen nachtragen/ das ist/ in grosser Gedult unsere Feinde tragen/ in heiliger Sanfftmuht unserer Lästerer / in hertzlicher Demuht unserer Widerwärtigen Stoltz und Ubermuht überwinden / wie uns Christus ist vorgangẽ mit grosser Sanftmuht/ und hat der Welt / und alles was in der Welt ist/ abgesagt/ und ist der Welt abgestorben.

Das rechte Creutz Christi.

Christi Exempel.

Diß Joch Christi ist unser Creutz/ das wir tragen sollen / und das heisset der Welt absterben. Welches nicht ist in ein Kloster lauffen/ sonderliche Orden und Regeln annehmen / und doch gleichwol in seinem Hertzen nichts denn eitel Welt bleiben/ voll geistlicher Hoffart / Pharisäischer Verachtung anderer Leute / voll Wollust/ voll heimliches Hasses und Neides. Denn das Absterben der Welt/ (d) ist die Tödtung des Fleisches/ und alles deß/ dar zu das Fleisch Lust hat/ stetige inwendige verborgene Reu und Leid/ dadurch man sich innerlich zu GOtt von der Welt abwendet / und täglich im Hertzen der Welt abstirbet / und in Christo lebet im Glauben / in hertzlicher Demuht und Sanfftmuht/ und sich der Gnade Gottes in Christo tröstet.

Was da heisset der Welt absterben.

Zu dieser Busse hat Christus uns beruffen/ neimlich / zu der rechten innerlichen hertzlichen Busse und Bekehrung des Hertzens / von der

Welt zu GOtt: Und also hat er uns (c) Vergebung der Sünden zugesaget/ und die imputationem justitiæ, die Zurechnung seiner Gerechtigkeit/ und seines heiligen Gehorsams in Krafft des Glaubens. Deñ ohne solche innerliche Busse ist Christus dem Menschen nichts nütze/ das ist/ er ist nicht theilhafftig seiner Gnade und der Frucht seines Verdienstes/ welche mit reuendem/ zerbrochenem/ bußfertigem/ gläubigem und demühtigem Hertzen muß ergriffen werdē. Deñ das ist die Frucht des Todes Christi in uns/ daß wir durch die Busse der Sünde absterben/ und das ist die Frucht der Aufferstehung Christi/ daß Christus in uns lebe/ und wir in ihm. Das heisset denn eine neue Creatur in Christo/ und die neue Geburt/ die allein vor Gott gilt/ 2 Cor. 5/17. Gal. 6. v. 15. Besihe hievon ferner das 34. Capit.

Ohne Busse ist Christus dem Menschen nichts nütze.

Früchte des Todes und Aufferstehung Christi in uns.

Derowegen lerne die Busse recht verstehen/ deñ daran irren viel Leute/ daß sie meynen/ das sey rechte Busse/ wenn sie von äusserlicher Abgötterey/ Gotteslästerung/ Todtschlag/ Ehebruch/ Unzucht/ Dieberey/ und andern groben äusserlichen Sünden abstehen. Und zwar/ das ist wol äusserliche Busse/ davon etliche Sprüche der Propheten lauten/ Esa. 55/7. Der Gottlose bekehre sich vom Frevel seiner Hände. Und Ezech. 18/27. und 33/14. Aber die Propheten und Apostel haben viel tieffer gesehen/ nemlich/ ins Hertz hinein/ und lehren uns eine viel höhere innere Busse/ da der Mensch absterben solte der Hoffart/ dem Geitz/ der Wollust/ sich selbst verleug-

Eusserliche Busse ist nicht die rechte Busse: Es muß alles aus dem Hertzen gehen.

nen/

nen/ hassen/ der Welt absagen / und alle dem/ das der Mensch hat / sich GOTT ergeben/ sein Fleisch creutzigen / täglich GOTT das rechte Opffer bringen/ein zerbrochen/zuschlagen und erschrocken Hertz/und weinende Seele im Leibe tragen/ wie in den Buß-Psalmen solche innigliche Hertzen-Busse beschrieben ist.

Darum ist diß die rechte Busse / wenn das Hertz innerlich durch Reu und Leid zubrochen/ zurissen/ zuschlagen / und durch den Glauben und Vergebung der Sünden geheilet/getröstet/ gereiniget/geändert und gebessert wird/darauff auch die äusserliche Besserung des Lebens folget. (Rechte wahre Busse.)

Wenn nun gleich ein Mensch von aussen Busse thut/und ablässet von den groben Lastern aus Furcht der Straffe/bleibet aber im Hertzen unverändert/ und fähet nicht das innere neue Leben in Christo an/so mag er gleichwol verdammet werden / und wird ihm sein HErr HErr schreyen nicht helffen / sondern das nescio vos, Ich kenne euer nicht/wird darauff folgen. Denn nicht alle/ die sagen/ HErr/ HErr/ werden ins Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Hierinnen sind alle Standes-Personen/Gelehrte und Ungelehrte begriffen. Denn die in ihrem Hertzen nicht wahre innerliche Busse thun / und eine neue Creatur in Christo werden/ die wird Christus nicht für die Seinen erkennen. (Matth. 7. v. 21. Welche Christus nicht für die Seinen erkennet.)

(a) Er gedencket hier beyder Theil der Busse/ 1. der Reue/ die er beschreibet durch die Ablassung von äusserlichen Sünden / Gehung in sich selbst/ oder sein selbst Erkäntniß / Enderung und Besserung des Grundes des Hertzens / und Ablegung der eigenen Liebe. 2. Des Glaubens / dadurch der Mensch des Verdienstes Christi theilhafftig wird.

(b) Das ist/ seines eigenen sündlichen Willens/ und fleischlicher Lüsten und Begierden/ Tit. 2. v. 12. Varen.
(c) Paulus selbst beschreibet die Busse durch die Creutzigung/ Gal. 5. v. 24. Cap. 6. v. 14. Rom. 6. v. 6. Varen.
(d) Solches geschiehet durch hertzliche Reu und Leid. Luth. Eine solche Reue/ die der Sünden Lust nicht tödtet/ sondern also gethan ist/ daß der Mensch lieber mehr sündigte wenn es frey wäre/ ist nur lauter Heucheley. Varen.
(e) Er setzet hiemit nicht den Glauben vor die Busse / sondern vor die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi/ nicht der Zeit nach/ sondern der Ordnung.

Das V. Capitel.

Was der wahre Glaube sey?

1 Joh. 5. v. 1. Wer da gläubet/ daß JEsus sey Christus/ der ist aus GOtt gebohren.

DEr Glaube ist eine hertzliche Zuversicht/ und ungezweifeltes Vertrauen auff Gottes Gnade in Christo verheissen von Vergebung der Sünde/ und ewigem Leben/ durch das Wort Gottes und den Heil. Geist angezündet. Durch diesen Glauben erlangen wir Vergebung der Sünden/ lauter umsonst/ ohn allen unsern Verdienst/ aus lauter Gnade/ Eph. 2. v. 8. Um des Verdienstes Christi willen/ auff daß unser Glaube einen gewissen Grund habe/ und nicht wancke. Und diese Vergebung der Sünde ist unsere Gerechtigkeit / die warhafftig / beständig/ und ewig ist für Gott. Denn es ist nicht eines Engels Gerechtigkeit / sondern des Gehorsams/ Verdienstes und Blutes Christi/ und wird unser eigen/ durch den Glauben. Ob nu diß wol in grosser Schwachheit zugehet/ und wir noch mit vielen übrigen Sünden behäfftet seyn/ dennoch werden dieselben zugedecket / aus Gnaden um Christi willen/ Psal. 32. v. 2.

Art und Eigenschafft des wahren Glaubens.

Durch diese hertzliche Zuversicht und hertzliches Vertrauen/ gibt der Mensch Gott sein Hertz gantz und gar/ ruhet allein Gott/ läst sich ihm/

hanget ihm allein an/ vereiniget sich mit Gott/ wird theilhafftig alles deß/ was GOttes und Christi ist/ wird ein neuer Geist mit Gott/ empfähet aus ihm neue Kräffte/neues Leben/neuē Trost/ Friede und Freude/ Ruhe der Seelen/ Gerechtigkeit und Heiligkeit/ und also wird der Mensch aus Gott durch den Glauben neu geboren. Deñ wo der wahre Glaube ist/ da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ Erlösung/ Verdienst/ Gnade/ Vergebung der Sünde/ Kindschafft Gottes/ Erbe des ewigen Lebens. Das ist die neue Geburt/ die da kommet aus dem Glauben an Christum. Daher die Epistel an die Ebreer am 11/1. den Glauben eine Substantz nennet/ oder eine ungezweifelte/ warhafftige Zuversicht/ derer Dinge/ die man hoffet/ und eine Uberzeugung deß/ so man nicht sihet. Denn der Trost des lebendigen Glaubens wird dermassen im Hertzen kräfftig/ daß er das Hertz überzeuget/ in dem man das himmlische Gut empfindet in der Seelen/ nemlich/ Ruhe und Friede in Gott/ so gewiß und warhafftig/ daß man auch darauff sterben kan/ mit freudigem Hertzen. Das ist die Stärcke im Geist/ an dem inwendigen Menschen/ und die Freudigkeit des Glaubens/ oder Parrhesia, Eph. 3/12. Phil. 1. v. 4. 1 Joh. 2/28. und 3/21. Das ist die Freudigkeit in Gott/ 1 Thess. 2. v. 2. und die Plerophoria, die gantze ungezweifelte Gewißheit/ 1 Thess. 5. v. 23.

Neue Geburt.

Kraffte des lebendigen Glaubens/ Rom. 5. v. 1. Justificati fide pacem habemus.

Worauff ich nun sterben soll/ das muß mich in meiner Seelen stärcken/ und muß mich von[a] innen

Glaubens Gewißheit.

innen durch den heiligen Geist versichern / es muß ein (b) innerer / lebendiger ewiger Trost seyn / das muß mich auch / als eine übernatürliche / göttliche / himmlische Krafft / stärcken und erhalten / in mir den Tod und die Welt überwinden. Und muß eine solche Versicherung und Vereinigung mit Christo seyn / die weder Tod noch Leben scheiden kan. Darum St. Johannes 1 Joh. 5/4. spricht: Alles was aus Gott gebohren ist / überwindet die Welt.

1 Tim. 3. v. 13. Rom. 8. v. 38.

Aus Gott gebohren seyn / ist ein lebendiges Werck. 1 Joh. 3. v. 9. Viva est & victrix, si modo vera, fides.

Aus GOtt gebohren seyn / ist warlich kein Schatten-Werck / sondern ein recht Lebens-Werck. GOtt wird nicht eine todte Frucht / ein lebloses und krafftloses Werck gebähren / sondern aus dem lebendigen GOtt muß ja ein lebendiger Mensch gebohren werden. Und unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwindet. Was nun überwinden soll / das muß eine mächtige Krafft seyn / soll der Glaube der Sieg seyn über die Welt / so muß er eine lebendige / obsiegende / thätige / wirckliche / göttliche Krafft seyn / ja / Christus muß es alles thun / durch den Glaubē.

Durch diese Krafft Gottes werden wir wiederum in GOtt gezogen / zu GOtt geneiget / in Gott versetzet / und transplantirt, aus Adam / als aus einen verfluchten Weinstock / in Christum / den gesegneten und lebendigen Weinstock / Joh. 15/4. Also / daß wir in Christo besitzen alle seine Güter / und in ihm gerecht werden.

Schön Gleichniß.

Gleich wie ein Pfropff-Reißlein in einem guten Stamm eingepfropffet / in demselben grü-

net /

net/ blühet/ und Frucht bringet/ ausser demselbigen aber verdorret: Also ist ein Mensch ausser Christo nichts denn ein verfluchter Weinstock/ und alle seine Wercke sind Sünde/ Deut. 32/ 32. Ihre Trauben sind Drachen-Gifft. In Christo aber ist er gerecht und selig. Darum St. Paulus 2 Cor. 5. v. 21. spricht: GOtt hat den/ der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht/ auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt.

Was ein Mensch ausser und in Christo sey?

Daraus sihest du nun/ daß dich die Wercke nicht können gerecht machen. Denn du must zuvor in Christum versetzet seyn / durch den Glauben/ und in ihm gerecht seyn / ehe du ein einiges gutes Werck thun kanst / und sihest ja/ daß deine Gerechtigkeit Gottes Gnade und Gabe ist/ die allem deinem Verdienst zuvor kommt. Wie kan ein todter Mensch gehen / stehen / und etwas gutes thun/ wenn man ihm nicht zuvor lebendig machet? Also/ weil du in Sünden todt/ und GOtt abgestorben bist/ kan ja kein Gott-wolgefällig Werck von dir geschehen/ wenn du zuvor in Christo nicht wirst lebendig gemacht. Also komt deine Gerechtigkeit allein aus Christo/ durch den Glauben/ denn der Glaube ist im Menschen/ als ein neugebohrnes/ kleines / nackendes und blosses Kind/ das stehet da bloß vor seinem Erlöser und Seligmacher unbekleidet/ und empfähet alles von dem/ der es gebohrē hat/ nemlich/ die Gerechtigkeit/ die Frömigkeit / die Heiligung/ die Gnade/ und den heiligen Geist.

Aus den Wercke kommet nicht die wahre Gerechtigkeit.

Unsere Gerechtigkeit allein aus Christo.

Tröstlich Gleichniß.

Also wird diß nackende / blosse Kindlein mit Gottes Barmhertzigkeit bekleidet / uñ hebet beyde Hände auff / und empfähet alles von Gott / die Gnade samt aller Seligkeit und Frömmigkeit. Diß Empfahen machet froñ / heilig und selig.

Woher unsere Frömmigkeit.

Darum kommet die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben / und nicht aus den Wercken / ja / der Glaube empfähet Christum gar / und machet denselben ihm gar zu eigen / mit alle dem / was er ist und hat. Da muß weichen Sünde / Tod / Teufel und Hölle. Und wenn du auch gleich aller Welt Sünde allein auff dir hättest / kan sie dir nicht schaden / so starck mächtig und lebendig ist Christus in dir mit seinem Verdienst durch den Glauben.

Dem Glauben muß Sünde / Tod und Hölle weichen / dieselbe sind alle unter einem Christo / und unter dem Glauben: Glaube ziehet Christum an / mit allen seinem Verdienst / und erneuert den Menschen.

Und weil nu Christus durch den Glauben in dir wohnet und lebet / so ist ja seine Einwohnung nicht ein todtes Werck / sondern ein lebendiges Werck. Daher kömmet die Erneuerung aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube thut in dir zwey Dinge: Erstlich versetzet er dich in Christum / und machet ihn dir zu eigen. Zum andern / erneuert er dich in Christo / daß du in ihm grünest / und blühest / und lebest. Denn was soll das Pfropff-Reißlein im Stamm / wenns nicht wil grünen und Frucht bringẽ. Und gleich wie zuvor durch den Fall Adams / und durch die Verführung und Betrug des Teufels in den Menschen gesäet ist der Schlangen-Same / das ist / die böse Satanische Art / daraus so eine böse gifftige Frucht gewachsen: Also wird durch

Gottes Wort und den heiligen Geist der Glaube im Menschen gesäet / als ein Same Gottes / in welchem alle göttliche Tugenden / Arten und Eigenschafften verborgener Weise begriffen seyn / und heraus wachsen / zu einem schönen und neuen Bilde Gottes / zu einem schönen neuen Baum / darauff die Früchte seyn / Liebe / Gedult / Demuht / Sanfftmuht / Friede / Keuschheit / Gerechtigkeit / und der neue Mensch / und das gantze Reich Gottes. Denn der wahre seligmachende Glaube erneuert den gantzen Menschen / reiniget das Hertz / vereiniget mit GOtt / machet das Hertz frey von irrdischen Dingen / hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit / wircket die Liebe / gibt Friede / Freude / Gedult / Trost in allem Creutz / überwindet die Welt / machet Gottes Kinder / und Erben aller himmlischen ewigen Güter / und Mit-Erben Christi. Befindet aber jemand die Freudigkeit des Glaubens nicht / sondern ist schwachgläubig / und trostloß / der verzage darum nicht / sondern tröste sich der verheissenen Gnade in Christo / denn dieselbige bleibet allezeit fest / gewiß und ewig. Und ob wir gleich aus Schwachheit fallen und straucheln / so fället doch GOttes Gnade nicht hin / wenn wir nur durch wahre Busse wieder auffstehen. Christus bleibet auch immer Christus / und ein Seligmacher / er werde mit schwachem oder starckem Glauben ergriffen: Es hat auch der schwache Glaube so viel an Christo / als der starcke: Denn ein jeder / er sey schwach-

Glaube Gottes Same.

Trost wider die schwachgläubigkeit.

oder starckgläubig/ hat Christum gantz zu eigen. Die verheissene Gnade ist allen Christen gemein/ und ist ewig/ darauff muß der Glaube ruhen/ er sey schwach oder starck. Gott wird dir zu seiner Zeit den empfindlichen freudenreichen Trost wol wiederfahren lassen/ ob er ihn gleich in deinem Hertzen eine Zeitlang verbirget/ Psal. 37. v. 24. und 77. v. 11. Davon im Andern Buch.

(a) Damit werden nicht ausgeschlossen die äusserliche Mittel / welche zur Wirckung jenes innerlichen verordnet sind.

(b) Im Hertzen muß Gottes Wort leben/ trösten/ und seine Krafft erzeigen/ und solches durch den Geist Gottes/ der im Hertzen ist/ die denselbigen nicht zum Meister haben/ denen ist mit keinem schreiben / lehren / vermahnen/ antworten immermehr zu helffen. Luth. Also werden wir von innen durch das Wort/ das wir ins Hertz gefasset haben, getröstet Vaten.

Das VI. Capitel.

Wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Krafft erzeigen/ und lebendig werden. (a)

Luc 17. v. 21. Sehet / das Reich GOttes ist inwendig in euch.

Der gantze neue Mensch ist in der Schrifft abgebildet.

DJeweil es alles an der Wiedergeburt und Erneuerung des Menschen gelegen/ so hat GOtt alles das/ was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse / in die äusserliche Schrifft verfasset/ und darin den gantzen neuen Menschen abgebildet. Denn dieweil GOttes Wort der Same Gottes in uns ist/ so muß er ja wachsen in eine geistliche Frucht / und muß das daraus werden durch den Glauben / was die Schrifft äusserlich zeuget und lehret/ oder es ist ein todter (b) Same und todte Geburt. Ich muß im Geist und Glauben tröstlich empfinden/ daß dem also ist/ wie die Schrifft saget.

Es hat auch GOtt die heilige Schrifft nicht

dar-

darum offenbaret/ daß sie auswendig auff dem Papier/ als ein todter Buchstabe/ (c) soll stehen bleiben/ sondern sie soll in uns lebendig werden im Geist und Glauben / und soll ein gantzer innerlicher neuer Mensch daraus werden/ oder die Schrifft ist uns nichts nütze. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum im Geist und Glauben / was die Schrifft äusserlich lehret/ (d) Als zum Exempel / besihe die Historien Cain und Abels/ (e) so wirst du in ihren Arten und Eigenschafften finden das jenige / was in dir ist/ nemlich/ den alten und neuen Menschen/ mit allen ihren Wercken. Diese beyde sind in dir wider einander: Denn Cain wil immer den Abel unterdrücken und erwürgen. Was ist das anders / denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist/ und die Feindschafft des Schlangen-Samens und Weibes-Samens. Die Sündfluht muß in dir geschehen / und die böse Unart des Fleisches ersäuffen. Der gläubige Noah muß in dir erhalten werden/ GOtt muß einen neuen Bund mit dir machen/ und du mit ihm/ das verworrene Babel muß in dir nicht auffgebauet werden in seiner Pracht. Du must mit Abraham ausgehen von aller deiner Freundschafft/ alles lassen / auch dein Leib und Leben/ und allein in dem Willen Gottes wandeln/ auff daß du den Segen erlangest/ ins gelobte Land/ und ins Reich Gottes kommest. Was ist das anders/ denn das der HErr sagt: Wer nicht verlässet Vater / Mutter / Kinder / Schwester/

Gottes Wort soll in uns lebendig werden.

Gen. 4. v. 8.

Wie der alte und neue Mensch in der Schrifft fürgebildet.

Cain und Abel in dir.

Gen. 7. v. 21.

Geistliches Babel im Menschen.

Gen. 12. v. 1.

Matth. 10. v. 37. Luc. 14. v. 26.

Kampff und Streit des Geistes in Abrahams Schlacht fürgebildet. Geistliches Sodoma im Menschen.

Hauß/ Acker/ Güter/ ja/ sein Leben/ der kan nicht mein Jünger seyn/ das ist/ ehe er Christum wolte verleugnen? Du must mit Abraham streiten wider die fünff Könige/ die in dir sind/ nemlich/ Fleisch/ Welt/ Tod/ Teufel und Sünde. Du must mit Loth aus Sodoma und Gomorrha ausgehen/ das ist/ das ungöttliche Leben der Welt verleugnen/ und mit Loths Weib nicht zurück sehen/ wie der HErr im Luc. am 12/32. spricht/ Summa/ GOtt hat die gantze heilige Schrifft in den Geist und Glauben geleget/ und muß alles in dir geistlich geschehen. (f) Daher gehören alle Kriege der Israeliten/ wider die heydnische Völcker. Was ist das anders denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist? Daher gehöret das gantze Mosaische äusserliche Priesterthum mit dem Tabernackel/ mit der Lade des Bundes/ mit dem Gnaden-Stuhl. Das muß alles in dir geistlich seyn/ durch den Glauben/ mit dem opffern/ räuchern/ beten. Dein HErr Christus muß das alles in dir seyn/ er hats alles zusammen gefasset in dem neuen Menschen/ und in dem Geist/ und wird alles in dem Glauben vollbracht/ ja offt in einem Seufftzen/ denn die gantze Bibel fleust zusammen in ein Centrum in dem Menschen/ gleich wie auch die gantze Natur.

Vorbilder des Alten Testaments müssen im Glauben erfüllet werden.

Gantze Neue Testament muß im neuen

Also/ was ist das Neue Testament/ dem Buchstaben nach/ anders/ denn ein äusserlich Zeugniß/ daß es alles im Menschē also muß im Glauben geschehen? (g) Denn das gantze Neue Testament

stament muß gantz und gar in uns seyn / und dringet auch mit Gewalt dahin/weil das Reich Gottes in uns ist. Denn wie Christus ist durch den heiligen Geist im Glauben von Maria leiblich empfangen und gebohren: Also muß er in mir geistlich empfangen und gebohren werden/ (h) er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin eine neue Creatur geschaffen/ so muß ich auch in ihm leben und wandeln/ ich muß mit ihm und in ihm im Exilio und Elend seyn / ich muß mit ihm in Demuht und Verschmähung der Welt/ in Gedult und Sanfftmuht / in der Liebe wandeln/ ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben/ barmhertzig seyn/ die Feinde lieben/ den Willen des Vaters thun / ich muß mit ihm vom Satan versuchet werden/ und auch überwinden/ ich muß mit ihm um der Warheit willen/ die in mir ist/ verspottet/ verachtet / verhönet/ angefeindet werden/ und so es seyn soll/ auch den Tod um seinet willen leiden/ wie alle seine Heiligen zum Zeugniß vor ihm und allen Auserwählten/ daß er in mir/ und ich in ihm gewesen/ und gelebet habe durch den Glauben.

Menschen erfüllet werden.

Christi Leben in uns.

Das heist recht dem Bilde Christi ähnlich werden/ nemlich/ mit ihm und in ihm geboren werden/ Christum recht anziehen / mit ihm und in ihm wachsen und zunehmen/ mit ihm im Elend wallen/ mit seiner Tauffe getaufft werden/ mit ihm verspottet werden / mit ihm gecreutziget werden/ mit ihm sterben und aufferstehen/ mit

Christi Tod und Aufferstehung in uns.

ihm auch herrschen und regieren / und dasselbe nicht allein durchs heilige Creutz / sondern auch durch tägliche Busse / und innerliche Reu und Leid über die Sünde.

Christus muß in dir seyn. Rom. 6. v. 4. seq.

Da must du täglich mit Christo sterben / und dein Fleisch creutzigen / oder du kanst mit Christo als deinem Haupt nicht vereiniget bleiben. Du hast ihn auch sonst nicht in dir / sondern ausser dir / ausser deinem Glauben / Hertz und Geist. Und da wird er dir nicht helffen / sondern in dir wil er lebendig seyn / trösten und selig machen.

Im Glauben muß alles erfüllet seyn.

Sihe / das thut der Glaube alles / (i) der machet das heilige Wort Gottes in dir lebendig / (k) und ist in dir ein lebendiges Zeugniß alles dessen / davon die Schrifft zeuget. Und das heist / der Glaube ist eine Substantz und Wesen / Ebr. 11. v. 1.

Alle Schrifft gehet auff den Menschen.

Also ist hieraus genugsam offenbar / wie alle Predigten und Reden / so aus Christi / der Propheten und Aposteln Munde gangen / und die gantze heilige Schrifft stracks gerichtet seyn auff den Menschen / und auff einen jeden unter uns: Alle Parabolen Christi gehen auff mich / und auff einen jeden insonderheit / samt allen Wunder-Wercken.

Christi Wunderwercke geistlich in uns.

Und darum ists auch geschrieben / daß es in uns geistlich geschehe. Denn Christus hat andern geholffen / er muß mir auch helffen. Denn er ist in mir / er lebet in mir: Er hat Blinde sehend gemacht / ich bin auch geistlich blind / darum muß er mich auch sehend machen / und also mit allen Wunderwercken. Da erkenne dich für

einen Blinden/Lahmen/Krüppel/Taubē/Aussätzigen/ so wird er dir helffen. Er hat Todte lebendig gemacht: Ich bin auch todt in Sünden/ er muß mich in ihm lebendig machen/ auff daß ich Theil habe an der ersten Aufferstehung. Matth. 11. v. 5.

Summa/ der Glaube thut diß alles im Menschen/ was die Schrifft von aussen zeuget. Sie beschreibet das Bild Gottes von aussen / das muß in mir seyn durch den Glauben: Sie beschreibet das Reich Gottes äusserlich im Buchstaben/ das muß in mir seyn durch den Glauben: Sie beschreibet Christum von aussen / er muß in mir seyn durch den Glaubē. Die Schrift beschreibet den Adam / seinen Fall und Widerbringung/ es muß alles in mir seyn. Die Schrift beschreibet das neue Jerusalem/ das muß in mir seyn/ [l] und ich muß es selbst seyn. [m] Die Schrifft zeuget von aussen von der neuen Geburt/ von der neuen Creatur/ das muß alles in mir seyn/ [n] und ich muß es selbst seyn durch den Glauben/ oder die Schrifft ist mir nichts nütze. Das ist alles der Glaube/ und des Glaubens Werck in uns/ ja/ Gottes Werck/ und das Reich Gottes in unserm Hertzen/ 2c.

Aeusserlicher Buchstab der Schrifft muß im Geist erfüllet werden.

Apoc. 21. v. 2.

(a) Luth. Die jenigen/ die Gottes Wort nicht im Hertzen schmecken / fühlen und empfinden/ die hangen noch mit den Ohren an der Menschen Mund oder Feder/ sie fassen das Wort Gottes nur äusserlich allein mit dem Buchstaben. Hutter. Doctrina etiam Evangelii per se ita nude accepta & considerata, nisi aliud accedat, tantum annunciat fidem in Christum, & vitam pollicetur credentibus, & præterea nihil efficit, qvia sic nude tantum ratione doctrinæ & prædicationis neq; fidem largitur neq; vitam. Alioqvin omnes qvi audiunt Evangelium reciperent fidem & per fidem vitam æternam. Schlüsselb. Non est dubium, qvin Scriptura, nisi per Spir. S. intelligatur, parum sit utilis, & magis occidat qvam vivificet. Das ist: Es ist kein Zweifel/ daß wo die heilige Schrifft durch den heiligen Geist nicht verstanden werde/ wenig nütze/ und mehr tödte/ als lebendig mache. Varen. Sihe auch unten Cap. 26.

(b) Die Schrifft ist allezeit in sich selbst lebendig / aber sie wird ein todter

Same/ wo sie auff einen todten Acker fället/ der ungläubig ist / und dem heiligen Geist widerstrebet.

(c) Brent. Omnes hominum doctrinæ mortua litera sunt, nisi Christus sua cœlesti voce eam vivificantem reddat. das ist: Alle Menschen-Lehren (verstehe/ so fern sie von Menschen gelehret und geprediget werden) sind ein todter Buchstabe / wo Christus dieselbige nicht mit seiner himmlischen Stimme lebendig machet D. Avenar. Ohne des heiligen Geistes Gnade und innerliche Erleuchtigung ist das Wort ein todter Buchstabe/ und kein nütz/ hat auch keine Krafft noch Leben. Arnden Meynung ist : Die Schrifft sey nicht von GOtt darum geoffenbaret/ daß sie auswendig auff dem Papier/ als ein todter Buchstabe/ das ist/ als wäre es ein todter Buchstabe/ vergeblich ohne Ubung stehen bleiben soll. Varen.

(d) Das ist : Es muß die heilige Schrifft mit gläubigen und geistlich gesinneten Hertzen angenommen / durch des heiligen Geistes kräfftige Wirckung/ und des Glaubens lebendige Ubung in uns erfüllet / und in unser Leben verwandelt werden. Nicht aber muß alles von uns geistlich verstanden werden. Ein anders ist/ der heiligen Schrifft geistliche Bedeutung und Verstand/ ein anders der geistliche Gebrauch/ Ubung und Erfüllung der Schrifft. Varen.

(e) Luth. Ein jeglicher Abel hat seinen Cain der ihm wider die Seele streite. Var.

(f) Die Meynung ist nicht / daß deßwegen alles müste geistlich verstanden werden : Denn auch die klaren hellen Sprüche müssen in uns geistlich erfüllet werden/ das ist in unsern geistlichen Nutzen / Gebrauch und Ubung gebracht werden/und ziehen doch keinen geistlichen Verstand an/ sondern bleiben in ihrem Buchstäblichem Verstande/ wie sie lauten. Varen.

(g) Alle klare helle Sprüche des Neuen Testaments/ die in ihrem Buchstäblichen Verstande bleiben/ müssen doch in uns geistlich im Glauben geschehen und erfüllet werden. Die Geschichte des Neuen Testaments belangend/ können dieselbe auch beydes nach dem Buchstäblichen Verstand/ und nach der geistlichen Deutung in uns geschehen oder erfüllet werden. Varen.

(h) Luth ad Gal 4,19. Non dixit, donec in Christum formemini, sed formetur Christus in vobis, qvia vita Christiani non est ipsius, sed Christi in eo viventis, Gal.2. v.20. Das ist: Er saget nicht / daß sie in Christum mögen gebildet werden/ sondern daß Christus selbst in ihnen möchte gebildet werden/ denn eines Christen Leben ist nicht sein eigen Leben/sondern Christi der in ihm lebet. Var.

(i) Luth. Wer nicht gläubet/ wäre besser/ daß derselbe nichts in der Bibel wüste/ oder studirete / denn er verführet sich von jederman / mit seinem irrigen Liecht/ welches er meynete/ es sey der Schrifft Liecht/ welche sich doch nicht läst verstehen ohne den rechten Glauben.

(k) Unser Glaube gibt nicht erst Gottes Wort das Leben oder Zeugniß/ sondern Gottes Wort machet den Anfang / zeuget von Gottes Willen/ Gnade/ Liebe. Der Glaube/ der aus dem Wort wächset/ ergreifft es/ und bringet das äusserliche Gezeugniß ins Hertz / und schöpffet lebendigen Trost heraus / und wird also ein innerliches Gezeugniß daraus/und da findet sich denn eine liebliche Harmonia des innerlichen und äusserlichen Gezeugnisses / wenn wir es im Hertzen also empfinden/ wie die Schrifft äusserlich zeuget und lehret. Varen.

(l) Wir müssen durch den heiligen Geist von innen unsers Glaubens versichert werden : Es muß ein inniger Trost seyn/ denn der Geist Gottes uns in der letzten Noht nicht von aussen/ daß er daraussen bleibe / sondern inwendig im Hertzen tröstet/ stärcket und freudig machet/ daß wir durch den Glauben/ der auch im Hertzen ist/ alles überwinden. Welcher Glaube aber kan nicht ohne Gottes Wort seyn/ daran sich der Glaube allein halten muß / und durchs Wort auch gestärcket werden. Varen.

(m) Verstehe/ was das Wort lehret/ daß ich soll gläubig / gedultig / getrost/ gottselig seyn. Varen.

(n) Solche Wiedergeburt / welche die Schrifft beschreibet / muß freylich in dem Menschen selbsten seyn/ ob sie wol nicht von ihm selbst ist.

Das

Das VII. Capitel.

Wie das Gesetz Gottes in aller Menschen Hertzen geschrieben sey/ welches sie überzeuget/ auff daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

Rom. 2. v. 14. 15. In dem die Heyden des Gesetzes Werck thun/ beweisen sie/ daß das Gesetz in ihrem Hertzen geschrieben sey.

ALs GOtt der HErr den Menschen nach seinem Bilde schuff/ in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ und ihn mit hohen Göttlichen Tugenden und Gaben zierete und schmückete/ und als ein vollkommenes schönes Meisterstück ausarbeitete/ als ein höchstes und edelstes Werck und Kunststück/ hat er drey fürnehme Eigenschafften dem menschlichen Gewissen so tieff eingepflantzet/ daß sie nimmermehr/ ja ewiglich nicht können ausgetilget werden: Erstlich/ das natürliche Zeugniß/ daß ein GOtt ist. Zum andern/ das Zeugniß des Jüngsten Gerichts / Rom. 2. v. 15. Zum dritten/ das Gesetz der Natur/ oder natürliche Gerechtigkeit/ dadurch Ehre und Schande unterschieden/ Freude oder Traurigkeit erfundē wird.

Gen. 1. v. 26.

Drey Eigenschafften der Seelen eingepflantzet.

Denn es ist nie ein Volck so wild und barbarisch gewesen/ das da verleugnet hätte / daß ein Gott wäre/ denn die Natur hat sie inwendig und auswendig überzeuget / ja/ sie haben aus ihrem Gewissen empfunden / daß nicht allein ein Gott sey/ sondern daß auch müsse ein gerechter Gott seyn / der das Böse straffe / und das Gute belohne/ weil sie in ihrem Gewissen entwe-

der Schrecken oder Freude empfunden. Daraus haben sie ferner geschlossen / daß die Seele müsse unsterblich seyn / wie Plato davon gewaltig disputirt. Und letzlich haben sie aus dem Gesetz der Natur / das ist / aus der angebohrnen natürlichen Liebe wol gesehen / daß GOtt ein Ursprung alles Guten sey in der Natur. Daher ferner sie geschlossen / daß demselben müsse mit der Tugend und reinem Hertzen gedienet werden. Darum sie in die Tugend das höchste Gut gesetzet haben / daher die Tugend-Schulen des Socratis und anderer weisen Philosophen entstanden seyn. Daraus sehen wir nun / wie Gott ein Füncklein des natürlichen Liechts / oder ein Spur oder Merckmahl des natürlichen Zeugniß Gottes im Menschen / auch nach dem Fall lassen übrig bleiben / auff daß der Mensch seinen Ursprung soll erkennen lernen / woher er kommen / und demselbigen nachgehen: Wie auch etliche der Heyden solches gemercket / als der Poeta Aratus bezeuget / welchen St. Paulus allegirt, Act. 17. v. 28. Wir sind Göttliches Geschlechts / und Manilius:

Liecht der Natur.

Füncklein des natürlichen Erkäntniß Gottes.

An dubiũ est habitare Deum sub pectore nostro,
In cœlumq; redire animas, cœloq; venire.

Weil nun die Heyden das natürliche Zeugniß Gottes wider ihr Gewissen verachtet / und also den Schöpffer selbst / werden sie durch ihre eigene Schuld verdammet werden / und keine Entschuldigung haben. Denn so schleust St. Paulus: Wer da weiß / daß ein Gott ist / und fraget

Heyden haben keine Entschuldigung.

Rom. 1. v. 19.

nicht

nicht darnach / oder achtet nicht / wie er ihn recht erkennen / und ihm dienen möge / der wird am Tage des Gerichts keine Entschuldigung haben. Und schleust ferner: Weil die Heyden Gottes Gerechtigkeit erkant haben / in dem sie von Natur gewust / daß / die Böses thun / des Todes werth seyn / haben aber das Böse nicht allein gethan / sondern auch Gefallen daran gehabt / so haben sie sich selbst verurtheilet. Item / Rom. 2/15. Ihre Gedancken / die sich selbst unter einander verklagen / oder entschuldigen / haben sie überzeuget des zukünfftigen Gerichts. So nu die Heyden keine Entschuldigung haben / die nicht allein von Natur wissen / daß ein Gott ist / sondern auch wider ihr Gewissen Gott nicht gesuchet haben / viel weniger werden die Entschuldigung haben / welchen GOtt sein Wort offenbaret hat / und sie durch JEsum Christum seinen lieben Sohn hat lassen zur Busse ruffen / das ist / von Sünden abzustehen / sich von dem gottlosen Wesen abzuwenden / auff daß sie durch den Glauben des Verdienstes Christi möchten fähig und theilhafftig / und ewiglich selig werden.

Christen haben viel weniger Entschuldigung denn die Heyden.

Darum wird ein jeder Mensch / der Christi Nahmen kennet / und sich nicht bekehret hat / an jenem Tage zween gewaltige Zeugen wider sich haben: Erstlich / sein eigen Hertz / Gewissen / und das Gesetz der Natur: Zum andern / Gottes geoffenbartes Wort / welches sie richten wird an jenem Tage. Darum auch ein erschreckliches

Joh. 12. v. 48.

Zween Zeugen / so alle Unbußfertigen verdammen werden.

Ur-

Urtheil und Verdamniß darauff erfolgen wird/ wie der HErr spricht: Daß es Sodoma und Gomorrha an jenem Tage erträglicher wird ergehen/ und die Königin von Mittage wird aufferstehen/ und diß Geschlecht verdammen.

Matth. 11. v. 24.

Woher die Qval der Seelen.

Und daher wird die ewige Qvaal und Pein entstehen/ weil GOtt die Seele unsterblich erschaffen/ und in der Seelen das Gewissen/ das immer und ewig Gottes eindencken ist/ und kan doch nimmermehr zu GOtt kommen/ welches ist die gröste und ewige Pein der Seelen.

Woher die grösse der ewigen Pein.

Und solche innere ewigwährende Seelen-Pein wird so viel desto grösser seyn/ so viel im̃ermehr und mehr durch Unbußfertigkeit Gottes Zorn gehäuffet/ Rom. 2. v. 5. auff den Tag des Gerichts. Denn gleich wie Gott der HErr nach seinem gerechten Gerichte die Heyden in einen verkehrten Sinn gegeben/ weil sie das inner Gesetz der Natur/ und eigen Gewissen/ als Gottes Gerechtigkeit/ in ihr Hertz geschrieben/ verworffen/ und nichts geachtet/ sondern demselben/ als Gott selbst/ widerstrebet/ durch welche Verblendung ihrer Sinne sie in die greuliche/ abscheuliche Sünde und Greuel gerahten seyn/ dadurch sie Gottes gerechten Zorn gehäuffet haben. Also/ weil die/ so Christen seyn wollen/ beyde das innere und äusserliche Wort und Zeugniß Gottes verwerffen/ und nicht allein nicht wollen Busse thun/ sondern dem heiligen Geist widerstreben/ und Gott lästern/ gibt sie Gott dahin/ in einen verkehrten Sinn/ daß sie ärger werden/

2 Theff. 2. v. 10.

Woher es kömt/ daß bey den Christen oft grösser Sünden geschehen/ denn bey den Heyden.

denn

denn die Heyden und Türcken / sendet ihnen kräfftige Irrthum / daß sie den Lügen gläuben / auff daß gestrafft werden alle / so Lust haben an der Ungerechtigkeit.

Daher solche abscheuliche Laster bey den Christen im Schwange gehen / die nie erhöret seyn / solche teufelische Hoffart und Pracht / so unersättlicher Geitz / schändliche Wollust / viehische Unzucht und unmenschliche Thaten / welche alle aus Verblendung und Verstockung eines verkehrten Sinnes geschehen: Denn weil die Christen nicht wollen in ihrem Leben folgen dem niedrigen / armen / sanfftmühtigen und demühtigen Christo / sondern ärgern sich an ihm / schämen sich seines heiligen Lebens / da ihnen doch GOtt denselbigen zum Liecht der Welt hat vorgestellet / daß sie sollen nachfolgen seinen Fußstapffen / so gibt sie GOTT dahin / daß sie dem Satan folgen / und sein teufelisch Leben annehmen / durch allerley Greuel / Lügen / und Unbarmhertzigkeit / zu vollbringen die Wercke der Finsterniß / weil man nicht wil im Liecht wandeln / als der HErr / Joh. am 12/35. spricht: Liebe Kinder / wandelt im Liechte / weil ihrs habt / auff daß euch die Finsterniß nicht überfalle.

Joh. 8. v. 12.

Wer Christo nicht folgen wil / muß dem Satan folgen.

Und letzlich / weil GOTT die Heyden mit so schrecklicher Blindheit und verkehrtem Sinne gestrafft / weil sie dem kleinen innerlichen Liechtlein / so in ihnen von Natur ist / und ihrem eigenen Gewissen / und dem Gesetz der Natur nicht haben Folge gethan / oder wie S. Paulus redet /

GOtt ist nicht schuldig

Rom.

an eines Menschen Verdamniß.

Rom. 1/19. nicht geachtet haben/ daß sie GOtt erkennen/ also/ daß sie durch ihre eigene Schuld verlustig worden seyn der ewigen Seligkeit/ wie vielmehr werden die der ewigen Seligkeit beraubet werden/ welchen nicht allein von Natur/ sondern durchs geoffenbarete Wort Gottes/ und durch den neuen Bund/ Gottes Wort ins Hertz geschrieben/ und achten doch dieser grossen Gnade und Seligkeit nicht/ davon Jer. 31. v. 33. stehet: Das soll der neue Bund seyn/ Ich wil mein Gesetz in ihr Hertz geben/ und in ihren Sinn schreiben/ Und soll keiner den andern lehren/ und sagen: Erkenne den HErrn/ Sondern sie sollen mich alle kennen/ groß und klein/ spricht der HErr. Denn ich wil ihnen ihre Missethat vergeben/ und ihrer Sünde nimmermehr gedencken.

Der neue Bund ins Hertz geschrieben.

So wir nun/ spricht die Epistel an die Ebreer am 10/26. muhtwillig sündigen/ nach dem wir die Erkäntniß der Warheit empfangen haben/ haben wir fürder kein ander Opffer mehr für die Sünde/ sondern ein schrecklich warten des Gerichts/ und des Feuer-Eyfers/ der die Widerwärtigen verzehren wird. Denn so jemand das Gesetz Mosis bricht/ der muß sterbē ohne Barmhertzigkeit/ durch zween oder drey Zeugen. Wie viel ärger Straffe wird der verdienen/ der den Sohn Gottes mit Füssen tritt/ und das Blut des Testaments unrein achtet/ durch welches er geheiliget ist/ und den Geist der Gnaden schmähet. Denn wir wissen/ daß er sagt: Die Rache

Schrecklich Urtheil der Unbußfertigkeit.

ist mein / Ich wil vergelten / spricht der HErr. Schrecklich aber ists / in die Hände des lebendigen Gottes fallen. Welcher Spruch nicht von denen / so aus Schwachheit / sondern muhtwillig wider die erkante Warheit sündigen / und in Unbußfertigkeit verharren / zu verstehen ist.

Das VIII. Capitel.

Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe.

Exod. 12/48. Kein Unreiner durffte das Passah essen.

DEr HErr JEsus spricht / Matth. 9. v. 12. Die Starcken dürffen des Artztes nicht / sondern die Krancken / Ich bin kommen / die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Gerechtē.

Hiemit lehret uns der HErr / daß er zwar die Sünder ruffet / aber zur Busse. Und daraus folget / daß niemand zum HErrn kommen kan / ohne wahre Busse und Bekehrung von Sünden / und ohne wahren Glauben.

Nu ist die Busse nichts anders / denn durch wahre Reu und Leid der Sünden absterben / und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen / und der Gerechtigkeit leben in Christo / und muß in der Busse vorher gehen die wahre göttliche Reue / dadurch das Hertz zubrochen / und das Fleisch gecreutziget wird. Und darum nennets die Epistel an die Ebreer / die Busse der todten Wercke / das ist / Nachlassung der Wercke / die den Tod wircken.

Was wahre Busse sey?

Hebr. 6. v. 1.

Wo nun dieselben nicht gelassen werden / so ist Christus mit alle seinem Verdienste dem Men-

schen

Köstlichste Sünden Artzney. schen nichts nütze. Denn Christus unser HErr stellet sich uns selber vor als ein Artzt / und sein heiliges Blut / als die köstlichste / heilsamste Sünden-Artzney.

Nun kan auch die allerköstlichste Artzney nicht helffen / und nicht wircken / wenn der Patient das nicht wil lassen / das ihm schädlich ist. Derhalben so hilfft keinem Christi Blut und Tod / wer nicht wil von Sünden ablassen. Daher spricht St. Paulus / Galat. 5. v. 21. Die solches thun (verstehe die Wercke des Fleisches) die werden das Reich Gottes nicht erben / das ist / Sie haben kein Theil an Christo.

Ferner / soll Christus und sein heilig Blut unsere Artzney seyn / so müssen wir zuvor kranck seyn. Denn die Gesunden bedürffen des Artztes nicht / sondern die Krancken. Nu sind aber alle die nicht geistlich kranck / die ohne wahre Busse seyn / die ohne hertzliche Reue über ihre Sünde seyn / die kein zerbrochen zuschlagen Hertz haben / und für Gottes Zorn nicht erschrecken / die nicht fliehen wollen die weltliche Lüste / die da trachten nach eitel Ehre / Reichthum uñ Wollust / sorgen nicht für ihre Sünde / diese / sag ich / sind nicht kranck: Darum bedürffen sie auch des Artztes nicht / das ist / Christus ist ihnen nichts nütze.

Geistliche Krancken sind beschrieben im 6. uñ 38. Psalm.

Darum mercket diß wol / Christus ist kommen die Sünder zu ruffen / aber zur Busse: Warum? Denn allein ein bußfertiges / zerbrochenes / zerschlagenes / gläubiges Hertz / ist fähig des theuren Verdiensts / Bluts und Todes JEsu Christi.

Selig ist der Mensch/ der diesen heiligen Beruff in seinem Hertzen empfindet/das ist die göttliche Traurigkeit über die Sünde/die da wircket eine Reue zur Seligkeit / die niemand gereuet/ 2 Cor. 7. v. 10. Diese göttliche Traurigkeit wircket der heilige Geist durchs Gesetz/und durch ernstliche Betrachtung des heiligen Leidens Christi: Denn das Leiden Christi ist zugleich eine Buß-Predigt/und der allerschrecklichste Spiegel des Zorns Gottes / und eine Gnaden-Predigt. Denn bedencket die Ursache / warum unser lieber HErr den bittern Tod gelitten/nemlich/um unser Sünde willen. Bedencket auch die Liebe Gottes/ daß er uns seinen Sohn geschencket/ Rom. 5. v. 8. Da sehen wir Gottes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit.

Geistliche Traurigkeit wircket GOtt.

Wie solte nun einer/der an Christum gläubet/ zu denselbigen Sünden Lust haben / oder von denselbigen nicht wollen abstehen/welche Christus mit seinem Blut und Tode/ und mit seinem Leben hat bezahlen müssen? Sehet/ wie hat er unsere Hoffart und Ehrgeitz mit so tieffer Demuht und Verachtung büssen müssen/ und du hast noch Lust zur Hoffart / und kanst der Ehre dieser Welt nicht satt werden? Wie hat Christus deinen Geitz mit so grosser Armuht müssen büssen/ und du hast nimmer genug / und kanst des Reichthums nicht satt werden? Wie hat Christus mit so grosser Angst und Todes-Schmertzen deines Fleisches Lust büssen müssen / und du hast alle deine Freude an des tödt-

Christi Leiden soll in dir Busse wircken.

lichen Fleisches Lust? Wie kan doch das deine Lust seyn/das deinem HErrn Christo die höchste Pein gewest ist? Wie kan doch das deine Freude seyn / das deinem HErrn Christo die höchste Traurigkeit gewest biß in den Tod? Sihe/ mit was tieffer Sanfftmuht und hoher Gedult dein HErr gebüsset hat deinen Zorn/ Haß/ Feindschafft/ Bitterkeit / Rachgier / Unversöhnlichkeit/ und du zürnest so leichtlich/ und ist dir die Rachgier so süsse/ süsser denn dein Leben? Ist dir das so süsse/ darum der HErr einen so bittern Todes-Kelch trincken müssen?

Frucht des Leidens Christi in uns.

Darum alle die/ so sich Christen nennen/ und von Sünden nicht ablassen/ die creutzigen Christum auffs neue/ und halten ihn für einẽ Spott/ wie zun Ebreern am 6. v. 6. geschrieben ist. Sie können auch des Leidens Christi nicht theilhafftig werden/ denn sie treten das Blut Christi mit Füssen/ wie abermal zun Ebreern am 10. v. 29. geschrieben ist. Achten das Blut des Testaments unrein/ das ist/ sie haltens für keine Reinigung ihrer Sünde/ achten gar nicht darauff/ daß es zur Bezahlung ihrer Sünde vergossen ist/ und schmähen den Geist der Gnaden/ das ist/ verstossen/ verwerffen / spotten und lästern die hohe/ theurbare/ angebotene Gnade mit ihrem gottlosen Leben / also / daß das Blut Christi / das auch für sie vergossen ist / Rache muß über sie schreyen / und sie dem gerechten Gericht Gottes übergeben/ dafür wir billich erschrecken solten. Denn es ist zumahl schrecklich/ in die Hand

Unbußfertige creutzigen Christum auffs neue.

Rache des Bluts Christi/ wider die Unbußfertigen.

und Rache des lebendigen GOttes fallen / wie auch am selbigen Orte stehet / v. 31. Denn unser GOtt ist nicht ein ohnmächtiger todter Götze / der sich wird immer spotten / und seine Gnade schmähen lassen / sondern ein lebendiger GOtt.

Und zwar unser eigen Hertz überzeuget uns / daß eine grosse Rache und Zorn Gottes darauff erfolgen werde / wenn einer nicht von Sünden ablässet / und höret doch / wie der ewige Sohn Gottes so einen schrecklichen Tod um der Sünde willen hat leiden müssen.

Das ist nun die Ursache / warum in der gantzen Welt ist Busse geprediget worden / so bald der heilige Tod Christi geschehen war / nemlich / zum ersten / dieweil derselbige für der gantzen Welt Sünde geschehen war. Zum andern / daß alle Menschen an allen Enden Busse thäten / wie Act. 17/30. geschrieben stehet / und diese Artzney mit gläubigem / reuendem / bußfertigem Hertzen annehmen / auf daß diß theure Gnadengeschenck Gottes am Menschen nicht verlohren werde.

Warum GOtt von allen Menschen Busse fordert. 1 Joh. 2 v. 2.

Darauff / auff solche hertzliche Busse solte Vergebung der Sünden folgen. Denn wie kan doch die Sünde vergeben werden / die einem nie leid gewesen / und da man noch immer Lust zu hat / davon man nicht wil ablassen? Ists nicht ein närrisch verkehrter Handel / wollen Vergebung der Sünden haben / und doch von Sünden nicht wollen ablassen / sich des Leidens Christi trösten / und doch die Sünde nicht lassen / um welcher willen Christus hat sterben müssen?

Sünde wird ohne Busse nicht vergeben.

Viel Leute sind / welche die Zeit ihres Lebens nie wahre Busse gethan / und wollen doch Vergebung der Sünden haben / die da nie haben abgelassen von ihrem Geitz / Hoffart / Zorn / Haß / Neid / Falschheit / Ungerechtigkeit / Ja haben noch wol darinn zugenommen / und wollen ihnen Christi Verdienst zurechnen. Haben sich selbst überredet / sie sind gute Christen / weil sie wissen und gläuben / Christus sey für ihre Sünde gestorben / und gedencken also selig zu werden. Ach du betrogener falscher Christ! das hat dich nie Gottes Wort gelehret / daß du also solt selig werden / So hat nie kein Prophet und Apostel gepredigt / sondern also predigen sie: Wenn du wilt Vergebung der Sünden haben / so must du Busse thun / und von Sünden ablassen / und dir deine Sünde lassen leid seyn / und an Christum gläuben.

Betrogene Christen und falscher Glaube.

Wie solten einem aber die Sünde leid seyn / die er nicht zu lassen gedencket? Und wie solte einer die Sünde lassen / die ihm nie leid gewesen? Darum lehret dich Christus / seine Propheten und Apostel: Du solt der Sünde und der Welt absterben / das ist / deiner eigenen Hoffart / Geitz / Wollust / Zorn / Feindschafft / und dich zum HErrn bekehren / und um Gnade bitten. Jetzo hast du Vergebung der Sünden / jetzo kommt der Artzt / der die zerbrochenen Hertzen verbindet / und heilet ihre Schmertzen. Sonst ist dir Christus nichts nütze / und hilfft dir nichts / daß du viel vom Glauben sagest. Denn der rechte Glaube ver-

Was da sey der Welt absterben.

Ps. 147. v. 3.

verneuert den Menschen/und tödtet die Sünde im Menschen/machet den Menschen in Christo lebendig/das ist/daß er in Christo lebet/im Glauben/in seiner Liebe/Demuht/Sanfftmuht/Gedult. Sihe/ also ist dir Christus der Weg zum Leben/ also bist du in ihm eine neue Creatur. Wenn du aber in deinen Sünden verharrest/ wilt denselbigen nicht absterben/ ([a]) sondern lässest dir alles gefallen/ was dein alter Adam thut : Wie kanst du eine neue Creatur seyn? Wie kanst du Christum angehören/ weil du dein Fleisch nicht wilt creutzigen/ samt den bösen Lüsten und Begierden.

Art des wahren Glaubens.

2 Cor. 5. v. 17.

Gal. 5. v. 24.

([a]) Sihe beym 4. Cap.

Wenn du nun gleich also zehen Predigten des Tages höretest/beichtetest alle Monat/giengest zum Tische des HErrn/ so hülffe es dich doch nicht/hättest doch nicht Vergebung der Sünde/ Ursach/ es ist kein bußfertig/ zerbrochen/ gläubig Hertz da/ welches da fähig ist der heilsamen Artzney. GOttes Wort und Sacramenta sind wol heilsame Artzneyen/ sie helffen aber keinem Unbußfertigen/ der kein stetig reuendes gläubiges Hertz hat. Geuß den köstlichen Balsam auff einen Stein/ was wird ihm das helffen? Es dienet für ihn nicht. Säe den besten Weitzen unter einen Hauffen Dornen/ es wird nicht Frucht bringen/ du räutest denn zuvor die Dornen aus. Schließlich/der in seinen Sünden verharren wil/dem ist Christus nichts nütze. Der mit Christo nicht wil neu gebohren werden/ dem ist seine Geburt nichts nütze. Der

Vergeblicher Gottesdienst.

mit Christo nicht wil der Sünde absterben/ dem ist sein Tod nichts nütze. Der nicht wil in Christo von Sünden aufferstehen/ dem ist seine Aufferstehung nichts nütze. Der nicht im himlischen Wesen und Leben wil wandeln/ dem ist Christi Himmelfahrt nichts nütze.

Denen die in Sünden verharren ist Christi Verdienst nichts nütze.

Wenn aber ein Mensch mit dem verlohrnen Sohn umkehret/ seine Sünde bereuet und beweinet/ dieselbige meidet und hasset/ GOtt um Gnade bittet/ und sihet im Glauben an den gecreutzigten JEsum/ und seine blutige Wunden/ wie die Israeliten die rohte küpfferne Schlange/ und spricht: Gott sey mir armen Sünder gnädig. Jetzo ist alles vergeben und vergessen/ und wenn gleich ein Mensch der gantzen Welt Sünde allein gethan hätte.

Luc. 15. v. 18. Num. 21 v. 8. Allein die Bußfertigen und Gläubigen sind fähig der Vergebung.

So viel gilt das heilige Blut Christi/ und sein heiliger Tod. Tanta est perfectio in Redemptione, partâ sangvine Christi, & tanta est perfectio applicationis gratiæ & imputationis totius meriti Christi per fidem. Solche Vollkommenheit ist in der Erlösung/ so durchs Blut Christi geschehen ist/ und wird einem bußfertigen Hertzen das gantze Verdienst Christi vollkömlich zugerechnet/ durch den Glauben: Denn Gott wil Busse annehmen für die Sünde/ Sap. 12. v. 19. Das ist/ GOtt vergibt den Bußfertigen vollkömlich aus lauter Gnade um Christi willen. Ja/ es ist Gottes Lust und Freude/ barmhertzig seyn/ und die Sünde aus Gnaden vergeben. Es bricht mir mein Hertz/ Ich muß mich dein erbarmen/

Jer. 31. v. 20. Hos. 11. v. 8.

sprichter/Jer. 31/20. Ursache/Es gehet alsdenn der Tod Christi in seine Frucht und Krafft/ und denn ist Freude im Himmel vor den Engeln Gottes/ daß an den armen Sündern das theure Blut Christi nicht verlohren ist/um welcher willen es vergossen ist.

Luc. 15. v. 7.

Das IX. Capitel.

Durch das jetzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verleugnet.

2 Timoth. 3. v. 5. Sie haben einen Schein eines gottseligen Wesens/ aber seine Krafft verleugnen sie.

WEil sich jederman einen Christen nennet/ und doch nichts Christliches thut/so wird Christus dadurch verleugnet/ verachtet/ verspottet/ verlästert/gegeisselt/ gecreutziget/ ausgerottet und getödtet/ wie die Epistel an die Ebreer am 6. v. 6. spricht: Daß etliche den Sohn Gottes wiederum creutzigen und verspotten/ wie der heilige Prophet Daniel hat geweissaget: Daß in den letzten Tagen Christus werde ausgerottet werden/ Dan. 9. v. 26.

Christus durch ein gottloß Leben verspottet.

Welches ausgeleget wird von der Creutzigung zu Jerusalem/da die Juden schryen: Weg/weg/ creutzige ihn. Matth. 27/23. Ja/wenn Christus nicht täglich gecreutziget/und also ausgerottet würde/durch das unchristliche Leben/daß man ihn/ das ist/ sein heiliges edles Leben fast nirgend mehr findet. Denn wo Christi Leben nicht ist/ da ist Christus auch nicht/und wenn man noch so viel vom Glauben und von der Lehre rühmete.

Da kein Christlich Leben ist/ da ist Christus auch nicht.

Denn was ist doch der Christliche Glaube ohn ein Christlich Leben? Ein Baum ohne Früchte/ wie der heilige Apostel Judas/ v.12. die falschen Apostel nennet: Kahle unfruchtbare Bäume/ derer man jetzo die gantze Welt voll findet. Darum auch der HErr spricht/ Luc.18.v.8. Wenn des Menschen Sohn kommen wird/ meynest du auch/ daß er werde Glauben finden auff Erden?

Da hat der HErr warlich nicht einen solchen Glauben verstanden/ den die Welt jetzo im Munde führet/ und mit der That verleugnet/ da man Christum mit der Zungen liebet/ und nicht mit der That und Warheit: Sondern er hat den gantzen neugebohrnen Menschen verstanden/ den Baum mit den Früchten/ der durch den Glauben erneuert ist/ in welchem Menschen Christus durch den Glauben wohnet und lebet/ (Ephes. 3. v. 17.) Solches Glaubens wird er wenig finden. Deñ wo der wahre Glaube ist/ da ist Christus und sein heliges Leben: Und wo man Christo in seinem Leben nicht nachfolget/ durch den Glauben/ da ist weder Glaube noch Christus/ sondern ist ausgerottet und verleugnet.

Wahrer Glaube.

Nu spricht aber der HErr/ Luc.12.v.9. Wer mich verleugnet vor den Menschen/ den wil ich wieder verleugnen vor Gott und seinen Engeln: Diß verleugnen geschiehet nicht allein/ wenn man den Glauben und Christum nur mit dem Munde verleugnet/ sondern vielmehr mit der That und mit dem Leben/ wenn man Christo

Christus wird mit gottlosem Leben verworffen.

und dem heiligen Geist muhtwillig widerstrebet/ wie St. Paulus saget: Mit der That verleugnen sie es. Ja/ Christus wird mit dem gottlosen/ teufelischen Leben eben so hart verleugnet/ als mit dem Munde/ ja auch mit der Heucheley und Scheinheiligkeit/ wie die Parabola bezeuget/ von zweyen Söhnen/ Matth. 21. v. 28. zu welchem einen der Vater sprach: Mein Sohn/ gehe hin/ und arbeite in meinem Weinberge: Und er sprach: Jch wils nicht thun/ und über eine kleine Weile gereuet es ihn/ und gieng hin. Zu dem andern sprach er: Gehe du auch hin/ und arbeite. Er sprach: Ja/ und gieng nicht hin. Welcher hat nu des Vaters Willen gethan? Nemlich/ der Nein sagte/ und gieng doch hin. Und welcher hat den Vater verachtet? Nemlich/ der Ja sagte/ und gieng doch nicht hin.

Tit. 1. v. 16.

Grosse Verachtung Gottes in einem gottlosen Leben.

Also sind jetzo die falschen Christen auch/ die sagen: Ja/ ja/ HErr/ HErr/ und sind inwendig die boßhafftigsten Menschen/ und thun doch nicht/ was der Vater befohlen hat. Von denen spricht St. Paulus/ 2 Tim. 3. v. 5. Sie haben einen Schein der Gottseligkeit/ aber ihre Krafft verleugnen sie. Was ist aber die Krafft der Gottseligkeit verleugnen anders/ denn den Glauben an Christum verleugnen? Ein Heyde seyn unter dem Christlichen Nahmen. Darum nennet sie St. Paulus/ Ephes. 2. v. 2. Kinder des Unglaubens/ die keinen Glauben haben. Darum wird er die/ so sich Christen genennet haben/ und nichts Christliches gethan/ wieder ver-

Falsche Christen. Matth. 7. v. 22.

leugnen/ und sprechen: Ich kenne euer nicht/ weichet von mir/ ihr Ubelthäter.

Das X. Capitel.

Das Leben der jetzigen Welt-Kinder ist gar wider Christum/ darum ists ein falsches Leben/ und ein falsch Christenthum.

Matth 12/30. Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich.

WEnn man das Leben der jetzigen Welt gegen Christi Lehre und Leben hält/ so befindet sichs auch augenscheinlich/ daß das Leben des meisten Theils der Welt gar wider Christum ist. Denn was ist aller Menschen Leben jetzo/ denn Geitz/ Sorge der Nahrung und Wucher/ Fleisches-Lust/ Augen-Lust / hoffärtiges Leben / das ist das Meiste und Beste / so in der Welt ist/ grosse Ehre auff Erden/ groß Ansehen/ grosser Nahme / Ungehorsam / Zorn / Zanck/ Krieg / Uneinigkeit/ Feindschafft / Rachgier in Worten und Wercken / heimlicher Neid / Unversöhnlichkeit/ Ungerechtigkeit/ Unreinigkeit/ Betrug/ Falschheit / Verleumdung. Und in Summa / das gantze Leben der Welt-Kinder zu dieser Zeit/ ist nichts/ denn Welt-Liebe/ eigene Liebe/ eigene Ehre/ eigen Nutz.

Das Leben der gottlosen Welt Kinder.

Dagegen ist Christus und sein Leben nichts anders/ denn eitel reine / lautere / Gottes- und Menschen-Liebe/ Freundlichkeit/ Sanfftmuht/ Demuht/ Gedult / Gehorsam biß zum Tode/ Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit / Warheit/ Reinigkeit / Heiligkeit / Verschmähung der Welt/ und aller weltlichen Ehre / Reichthums

Leben Christi und der wahren Christen.

und

und Wollust/Verleugnung sein selbst/ ein stetig Creutz/Leiden/Trübsal/ein stetig Sehnen und Seufftzen nach dem Reich Gottes/und eine emsige Begierde/zu vollbringē den Willen Gottes. Luc. 11. v. 23.

Nu spricht Christus: Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich. Das Leben aber der jetzigen Welt ist nicht mit Christo/es stimmet nicht mit ihm überein. Es ist fast niemand eines Hertzens/Sinnes/Gemühts/Geistes mit Christo/wie es denn seyn soll. Und St. Paulus zeuget/1 Cor.2. v. 6. Wir haben Christi Sinn. Und abermal/Phil.2. v.5. vermahnet er / daß ein jeglicher gesinnet sey/wie Christus. Derhalben/ so sind alle Welt-Kinder wider Christum. Wer aber wider Christum ist/ der ist ein Widerchrist: Ist ers nicht mit der Lehre/ so ist ers mit dem Leben.

Wer nicht eines Sinnes ist mit Christo/ der ist wider Christum.

Wo wil man nun wahre Christen finden? Es mag wol diese Zahl eine kleine Heerde seyn/ wie sie der HErr selbst nennet/ Luc.12/32. oder wie der Prophet Esaias/ Cap.1/8. die Kirche vergleichet einem Häußlein in den Weinbergen/einer Nacht-Hütten in den Kürbiß-Garten/ einer verheereten Stadt. Oder/ wie sie der Prophet Micha vergleichet am 7. Cap. v. 1. einem Träublein/so nach der Weinlese am Weinstock hangen blieben/ da er spricht: Es gehet mir so übel/ als einem/ der nachlieset in den Weinbergen. Oder/wie der liebe David sie vergleichet/einer einsamen Turtel-Tauben/ Psal.74. v.19. Einem einsamen verschüchterten Vogel auff dem Dache/der da wache/ einem Käutzlein in

Wahre Christen ein kleines Häufflein.

der

der Wüsten / und in den verstöreten Städten / Psal. 102. v. 7.

Nun die kennet GOtt / wer und wo sie sind / Christus ist bey ihnen / ja / in ihnen alle Tage / biß an der Welt Ende / Matth. 28. v. 20. Er wird sie nicht Wäisen lassen / Joh. 14/18. Denn der feste Grund Gottes bestehet / und hat diß Siegel: Der HErr kennet die Seinen / 2 Tim. 2/19. Wer sind aber die Seinen? Da stehet dabey: Es treten ab von der Ungerechtigkeit / alle / die den Nahmen Christi nennen / wer das nicht thun wil / der lasse Christi Nahmen zu frieden / und nenne sich nach wem er wil.

Das XI. Capitel.

Wer Christo in seinem Leben nicht folget / der thut nicht wahre Busse / ist kein Christ / und ist nicht Gottes Kind: Auch was die neue Geburt sey / und das Joch Christi.

1 Petr. 2. v. 21. Christus hat uns ein Exempel gelassen / daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen.

GOtt hat uns seinen lieben Sohn zu einem Propheten / Doctor und Lehrer verordnet / und denselben durch eine Stimme vom Himmel commendiret, und zu hören befohlen. (Matth. 3. v. 17. Cap. 17 v. 5.) Diß Lehr-Amt hat der Sohn Gottes nicht allein geführet mit Worten / sondern auch mit Wercken / und schönen Exempeln seines allerheiligsten Lebens / wie einem rechtschaffenen Lehrer gebühret / davon St. Lucas / Act. 1. v. 1. zeuget: Die erste Rede habe ich zwar gethan / lieber Theophile / von alle dem / das JEsus anfieng / beydes zu thun und zu lehren / biß auff den Tag / da er

(Christus unser rechter Doctor mit Lehr und Leben.)

auffgenommen ward. Da setzet der Evangelist das Wörtlein Thun/der Lehre vor/anzudeuten/ daß Thun und Lehren soll beysammen seyn: Ja/ ein vollkommener Lehrer muß erst selbst thun/ was er andern lehret. Also ist Christi Leben die rechte Lehre/ und das rechte Buch des Lebens.

Darum ist Gottes Sohn Mensch worden/ und hat auff Erden gewandelt unter den Menschen/ auff daß er uns ein sichtbar lebendig Exempel zeigete eines göttlichen/ unschuldigen/ vollkommenen heiligen Lebens/ und auff daß wir ihm folgen sollen/ als einem Liecht in der Finsterniß/ darum nennet er sich das Liecht der Welt/ und wer ihm folget/ der wandelt nicht im Finsterniß.

Joh. 1. v. 14. Christus das Liecht unsers Lebens. Joh. 8. v. 12.

Daraus ist nun offenbar/ daß der im Finstern bleiben muß/ der Christo im Glauben und heiligem Leben nicht nachfolget/ und kan nimmermehr das Liecht des Lebens haben. Was ist aber Finsterniß? Nichts anders/ denn ein unbußfertiges Leben/ welches St. Paulus nennet/ Wercke der Finsterniß/ die wir ablegen sollen/ und anlegen die Waffen des Liechts/ welches wir mit einem Wort nennen: Busse thun.

Geistliche Finsterniß. Rom. 13. v. 12.

Nun ist zwar droben genugsam gesaget/ daß die göttliche Reue/ und der wahre Glaube den gantzen Menschen ändere/ das Fleisch creutzige/ und ein neues Leben durch den heiligen Geist wircke. Damit es aber nicht allein bey den Worten bleibe/ sondern wir auch ein lebendig augenscheinlich Exempel hätten/ des lebendig-

In Christo der neue Mensch lebendig abgebildet und vorgestellet.

gemachten Geistes / oder neuen Menschen / so stellet uns Gott seinen lieben Sohn vor unsere Augen / nicht allein als ein Heiland / sondern auch als ein Spiegel der Gottseligkeit / mit seinem heiligen Leben / als den rechten neuen Menschen / ([a]) ([b]) in welchem nicht das Adamische sündliche Fleisch geherrschet und gelebet hat / sondern Gott selbst / zu dem Ende / daß wir auch nach seinem Bilde täglich erneuert würden. Davon müssen wir folgenden Bericht mercken.

Wir wissens und erfahrens leider täglich / wie unsere sündliche Natur / Fleisch und Blut / Leib und Seele mit so vieler Unreinigkeit / Boßheit / Sünde und Laster behafftet ist / welches alles des Teufels Werck / Unart und Eigenschaft im fleischlichen natürlichen Menschen ist / sonderlich / der böse Wille des Menschen. Denn aus dem bösen Willen kömmt alle Sünde. Wäre kein böser Wille / es geschehe nimmermehr keine Sünde: Das ist aber der böse Wille / der sich von Gott und seinem Willen abwendet. Denn alles was sich von GOtt / als von dem ewigen Gut / abwendet / das ist und muß nohtwendig böse seyn. Und diß abwenden ist des Teufels und des Menschen Fall und daher ist die Sünde kommen / und auf alle Menschen geerbet und fortgepflantzet.

Ursprung der Sünden.

Böser Wille.

Daraus ist nu offenbar / daß unser Fleisch und Blut von Natur mit des Teufels Unart / und unser fleischlicher Wille mit des Satans Boßheit vergifftet ist: Als mit Lügen / Hoffart / böser Lust / und aller Untugend / so wider Gott seyn.

Um welcher bösen Unart willen der HErr Christus die Phariseer Teufels-Kinder nennet / Joh. 8/44. Ja etliche seiner Apostel für Teufel schilt / Joh. 6/70. gleich als wäre Geist / Lügen / Hoffart / und alle böse Lust der Teufel selbst / damit der natürliche fleischliche Mensch behafftet ist. Teufels Unart in den Unbekehrten.

Daraus denn folget / daß alle die / so in Unbußfertigkeit leben / in Hoffart / Geitz / Wollust und Neid / die leben im Teufel / und sind mit des Teufels Unart behafftet / sie schmücken sich auch von aussen so schön als sie immer wollen / so bleiben sie doch im Hertzen Teufel / wie der HErr zu den Juden spricht: Welches / ob es wol schrecklich ist / so ist es doch die Warheit. Im Satan leben.

Weil nu unsere elende hochverderbte menschliche Natur mit so unaussprechlichem erschrecklichem Jammer behafftet ist / so hat sie nun müssen gebessert und erneuert werden. Wie aber? Also / weil sie mit dem greulichsten Ubel ist verderbet worden / so hat sie mit dem höchsten Gut müssen verbessert und erneuert werden / nemlich / mit GOtt selbst / darum hat Gott müssen Mensch werden. Unsere Verderbung hat müssen mit dem höchsten Gut verbessert werden.

Nun aber ist Gottes Sohn nicht um seinent willen Mensch wordē / sondern um unsernt willen / auff daß er uns durch sich selbst mit GOtt wieder vereinigte / und des höchsten Guts theilhafftig machte / und uns wieder reinigte und heiligte: Denn was soll geheiliget werden / das muß durch Gott und mit Gott geheiliget werden. Wie nun GOtt in Christo ist persönlich: Warum Gottes Sohn Mensch worden.

Also

Christus muß mit uns vereiniget werden durch den Glauben.

Also (c) muß auch GOtt mit uns durch den Glauben vereiniget werden / und muß der Mensch in Gott leben / und Gott in ihm / in Christo / und Christus in ihm / 2 Cor. 5 / 19. Gottes Wille muß im Menschen seyn / und der Mensch in Gottes willen leben: Und muß also Christus JEsus unser verderbtẽ Natur Artzney seyn. Je mehr nun Christus im Menschen lebet / je mehr die menschliche Natur gebessert wird.

Edler Mensch / in dem Christus lebet. 1 Cor. 2. v. 16.

Wäre das nun nicht ein edler Mensch / in welchem Christus alles wircket / dessen Wille Christi Wille wäre / seine Gedancken Christi Gedancken / sein Sinn Christi Sinn / wie St. Paulus spricht: Wir haben Christi Sinn / seine Rede und Worte Christi Worte. Und zwar / es muß freylich also seyn: Christi Leben ist das neue Leben im Menschen / und der neue Mensch ist / der in Christo lebet nach dem Geist. Christi Sanfftmuht muß des neuen Menschen Sanfftmuht seyn / Christi Demuht ist des neuen Menschen Demuht / Christi Gedult ist des neuẽ Menschen Gedult / und also fort das gantze Leben Christi muß des neuen Menschen Leben werden. Das heist denn eine neue Creatur / und das edle Leben Christi in uns / wie St. Paulus spricht: Ich lebe nicht / sondern Christus in mir. Und das heist denn recht Christo gefolget / das heist recht Busse gethan. Denn dadurch gehet der alte Mensch gar unter / und das fleischliche Leben stirbet / und fähet an das geistliche himmlische Leben: Der ist denn ein wahrer Christ / nicht mit

Gal. 2. v. 20. Des neuen Menschen Leben ist Christus. 2 Cor. 5. v. 17. Cap. 6. v. 15.

dem

dem Titul und Nahmen / sondern mit der That und Warheit: Ja / der ist ein wahres Kind Gottes / aus Gott und Christo geborē / in Christo erneuert / uñ durch den Glaubē lebendig gemacht.

Ob wirs nun wol in dieser Schwachheit nicht können zur Vollkommenheit bringen / so sollen wir dennoch darnach streben / darnach seufftzen / und dasselbe von Hertzen wünschen / daß Christus und nicht der Satan in uns leben / und sein Reich haben möge. Ja / wir sollen darob kämpffen / und durch tägliche Reue den alten Menschen tödten. Denn so viel ein Mensch ihm selber abstirbet / so viel lebet Christus in ihm: So viel die böse Natur durch den Geist Gottes abnim̃t / so viel nimmt die Gnade im Menschen zu: So viel das Fleisch gecreutziget wird / so viel wird der Geist lebendig gemacht: So viel die Wercke der Finsterniß im Menschen gedämpffet werden / so viel wird der Mensch je mehr und mehr erleuchtet: So viel der äusserste Mensch verweset und getödtet wird / so viel wird der innere erneuert / 2 Cor. 4. v. 16. So viel die eigene Affecten und das gantze fleischliche Leben im Menschen stirbet / als eigene Liebe / eigene Ehre / Zorn / Geitz / Wollust / so viel lebet Christus in ihm: Je mehr die Welt vom Menschen ausgehet / als Augen-Lust / Fleisches-Lust / hoffärtiges Leben / je mehr Gott / Christus und der heilige Geist in den Menschen eingehen / und ihn besitzen / und hinwieder / je mehr die Natur / das Fleisch / die Finsterniß / die Welt / im Menschen herrschen /

Kampff und Streit mit unser bösen Natur.

Wie der Mensch täglich erneuert wird?

je weniger Gnade/Geist/Liecht/Gott und Christus im Menschen ist.

Das neue Leben ein bitter Creutz dem Fleisch.

Wenn nun das geschehen soll/so ists dem Fleisch ein bitter Creutz/denn dadurch wirds gedämpffet/gecreutziget/ samt den Lüsten und Begierden/Gal. 5/24. und das ist die rechte Krafft und Frucht der Busse / Fleisch und Blut wünschet ihm lieber ein freyes/ ruchloses/ sicheres Leben/ nach seinen eigenen Lüsten und Willen / das ist dem Fleisch das allersüssesteund lustigste Leben. Christi Leben aber ist dem Fleisch und dem alten Menschen ein bitters Creutz/dem neuen geistlichen Menschē aber ein sanfftes Joch/eine leichte Last/ und eine liebliche Ruhe. Denn worin stehet die lieblichste Ruhe / denn im Glauben an Christum / in seiner Sanfftmuht / Demuht/ Gedult und in der Liebe Christi? Matth. 11/28. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Ja/ wer Christum recht lieb hat / dem ist auch der Tod um Christi willen die höchste Freude. Das ist das sanffte Joch Christi/ das wir auff uns nehmen sollen/ darinnen die wahre Ruhe der Seelen ist.

Alles was im Menschen ist/ muß unter das

So wir nun das Joch Christi auff uns nehmen sollen/ wie er befiehlet/das ist/sein heiliges edles Leben / so müssen wir des Teufels Joch fahren lassen / das ist / das fleischliche / sichere ruchlose Leben / und müssen das Fleisch nicht herrschen lassen über den Geist/ sondern es muß alles / was im Menschen ist / unter das Joch Christi/und unter seinem Gehorsam/der Wille/

der

der Verstand/die Vernunfft/die Begierde/und alle Adamische fleischliche Lüste/Rom. 6. v. 12. Joch uñ Creutz Christi.

Es gefället dem Fleisch wol/ geehret werden/ hochgehalten und gerühmet werden/ Reichthum und gute Tage/ und Wollust pflegen/ aber das alles unter das Joch Christi zwingen/ das ist/ unter Christi Schmach/ Verachtung und Armuht/ ja/ sich dessen allen nicht werth achten/ sich dessen alles verzeihen/ was in der Welt hoch/ herrlich/ ansehnlich/ prächtig und gewaltig ist/ das ist das Creutz Christi/ welches dem Fleisch wehe thut/ und seine Creutzigung ist: Das ist die wahre Demuht Christi/ und sein edles Leben/ und sein sanfftes Joch/ welches dem Geist eine leichte Last/ Matth. 11. v. 30. Gleich wie er kommen ist/ nicht daß er ihm dienen lasse/ sondern/ daß er uns diene/ und gebe sein Leben zur Bezahlung für unsere Sünde. Denn was ist Christi Leben anders/ denn heilige Armuht/ äusserste Verachtung/ und höchste Schmertzen?

Was das Joch Christi sey

Matth. 20. v. 28.

Was Christi Leben sey?

Ein fleischlich Mensch ist/ der nach Ehren trachtet/ und gern etwas seyn wolte/ Ein geistlich Mensch/ der Demuht lieb hat in Christo/ und der gern nichts seyn wolte. Alle Menschen befleissigen sich etwas zu seyn/ aber niemand wil lernen nichts seyn: Jenes ist Adams Leben/ diß ist Christi Leben. Ein fleischlich Mensch/ der noch nicht weiß/ was Christus ist/ nemlich lautere Demuht/ Sanfftmuht und Liebe/ dem düncket das Lebē Christi eine grosse Thorheit zu seyn/ und hält das freye/ sichere/ fleischliche Leben für

Geistlich und fleischlich Mensch.

grosse Weißheit/ und aus grosser Blindheit meynet er/ er habe das beste und lustigste Leben/ und weiß nicht/ daß er im Teufel lebet: Darum sind sie von diesem falschen Liecht ihrer fleischlichen Weißheit betrogen/ und betriegen andere mit ihnen. Die aber mit dem ewigen wahren Liecht erleuchtet seyn/ die erschrecken dafür/ wenn sie Pracht/ Ubermuht/ Stoltz/ Wollust/ Zorn/ Rachgier/ und dergleichen Früchte des fleischlichen Lebens sehen/ und gedencken: Ach lieber Gott! wie weit ist der noch von Christo und seinem Erkäntniß/ von wahrer Busse/ vom wahren Christenthum/ und von der Frucht der neuē Geburt/ der wahren Kinder Gottes? Ja/ er lebet noch in Adam/ und in der alten Geburt/ ja/ im Teufel selbst. Denn muhtwillig und wissentlich in Sünden leben/ ist nichts anders/ denn im Teufel leben. In welchem Menschen nun das Leben Christi nicht ist/ in dem ist auch keine Busse/ der ist auch kein wahrer Christ/ viel weniger ein Kind Gottes/ er kennet auch Christum nicht recht. Denn wer Christum recht kennen wil/ als einē Heiland und Seligmacher/ und als ein Exempel des Lebens/ der muß wissen/ daß er eitel Liebe/ eitel Sanfftmuht/ Gedult und Demuht ist. Und diese Liebe und Sanfftmuht Christi muß er in ihm haben/ ja/ im Hertzen lieb haben und empfinden. Gleich wie man ein Gewächs an seinem Geruch und Schmack erkennet/ also muß Christus in dir erkandt werden/ als das edelste Gewächs/ davon deine Seele Le-

Falsch Liecht und wahres Liecht.

Christi lebendiges Erkäntniß.

ben/

ben/ Krafft/ Trost und Ruhe empfindet. So schmecket man/ wie freundlich der HErr ist/ so erkennet man die Warheit/ so empfindet man das höchste und ewige Gut. Da wird erkandt/ daß Christi Leben das allerbeste/ edelste/ lieblichste Leben sey/ und daß kein Leben so gut/ so köstlich/ so sanfft/ so ruhig/ so frieden- und freudenreich sey/ so holdselig/ so ähnlich sey dem ewigen Leben/ als das Leben Christi.

Psal. 34. v. 9.

Und weils nun das beste Leben ist/ so solls auch uns das liebste seyn. In welchem Menschen aber das Leben Christi nicht ist/ da wird auch die Ruhe und Friede des ewigen Lebens nicht recht erkandt/ noch das höchste Gut/ noch die ewige Warheit/ noch der rechte Friede und Freude/ noch das rechte Liecht/ noch die wahre Liebe/ welches alles Christus selbst ist. Darum spricht St. Johannes/ 1 Joh. 4. v. 7. Wer Liebe hat/ der ist von Gott gebohren/ und erkennet Gott/ wer aber nicht Liebe hat/ der erkennet GOtt nicht/ denn Gott ist die Liebe.

Das Beste soll das liebste seyn.

Erkäntniß des höchsten ewigen wahren Gutes.

Daraus ist offenbar/ daß der neuen Geburt/ so aus Gott ist/ ihre Früchte und das neue Leben/ nicht stehet in blossen Worten/ oder im äusserlichen Schein/ sondern in der höchsten Tugend/ die GOtt selbst ist/ nemlich/ in der Liebe: Denn woraus jemand gebohren ist/ dessen Art/ Eigenschafft und Gleichniß muß er haben: Ist er aus GOtt gebohren/ so muß er die Liebe haben/ denn Gott ist die Liebe.

Also ists auch mit dem wahren Erkäntniß

Lebendig Erkäntniß Gottes.

Gottes/ dasselbe stehet auch nicht in Worten/ oder in einer blossen Wissenschafft / sondern in einem lebendigen/ lieblichen/ holdseligen/ kräfftigen Trost/ daß man die Süssigkeit / Freudigkeit / Lieblichkeit und Holdseligkeit Gottes im Hertzen schmecke durch den Glauben: Jetzo ists ein lebendig Erkäntniß Gottes / das im Hertzen empfunden wird und lebet: Das ists/ das der 84. Psal. v.3. spricht: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Und im 63. Psal. v.4. Deine Güte ist besser denn leben: Da die lebendige Freude und Süssigkeit Gottes im gläubigen Hertzen beschrieben wird. Und also lebet der Mensch in Gott/ und Gott in ihm/ er kennet GOtt in der Warheit / und wird von GOtt erkandt/ etc.

(a) Was der Mensch werden soll durch seine Wiedergeburt und Wiederbringung/ das ist Christus schon vorher auff eine viel höhere Weise / nicht durch eine Wiedergeburt oder Lebendigmachung/ deren er erst bedürffte / sondern durch seine unbefleckte Empfängniß / aus Uberschattung des heiligen Geistes/ in der Jungfrau Maria.

(b) Christus wird nicht ein erneuerter/ sondern neuer Mensch genandt nicht als wenn er zuvor den alten Adam an sich gehabt / sondern/ weil er gantz heilig unschuldig gewest/ und das Adamische sündliche Fleisch in ihm nie geherrschet und gelebet hat. Varen.

(c) Aber nur im Glauben aus Gnaden / nicht persönlich. Varen.

Das XII. Capitel.

Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben/ und in Christo leben.

2 Cor. 5/15. Christus ist darum für uns gestorben/ einer für alle/ auff daß/ die da leben/ nicht ihnen selbst leben/ sondern dem/ der für sie gestorben und aufferstanden ist.

NEben dem / daß dieses ein ausbündiger Trost-Spruch ist / weil er deutlich zeuget/ daß Christus für alle gestorben sey / so ists auch



Denck nicht Mensch, ohne Todt das Leben zu erwerben;
Gott selber, wan Er dir will leben, musz Er sterben!

ein schöner Lehr-Spruch vom heiligen Leben/ wie wir uns nicht selbst leben sollen / sondern dem/ der für uns gestorben ist. Sollen wir nun dem lebē/ so müssen wir zuvor uns und der Welt absterben. Denn es kan nicht anders seyn/ wer in Christo leben wil/ der muß den weltlichen Lüsten absterben/ und wer der bösen Welt und ihm selber leben wil/ der muß Christum fahrē lassen.

Wer in Christo leben wil/ muß der Welt absterben.

Es sind dreyerley Tôde: Erstlich/ ein geistlicher Tod / wenn der Mensch täglich ihm selbst/ das ist / seines Fleisches Lüsten abstirbet / dem Geitz/ Hoffart/ Wollust/ dem Zorn/ rc. Der ander ist der natürliche Tod / und denn fürs dritte der ewige Tod.

Dreyerley Tôde/ ein geistlicher/ natürlicher und ewiger.

Vom natürlichen Tode hat St. Paulus zun Phil. am 1/21. geredt: Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn / das ist / wenn ein Christ gleich des natürlichen Todes stirbet/ so ist Christus sein Leben/ und Sterben ist sein Gewiñ/ das ist/ er bekôm̃t ein besser Leben/ Reichthum/ das Ewige für dz Irrdische/ uñ dz ist sein Gewiñ.

Wer aber diesen Spruch auch vom geistlichen Sünden-Tode verstehet / thut nicht unrecht/ denn das ist eine selige Seele / welcher Leben Christus ist/ das ist/ in welcher Seelen Christus lebet / oder wer das Leben Christi an sich nim̃t/ das ist / seine Demuht und Sanfftmuht. Die meisten Leute haben des Teufels Leben an sich/ denen der Teufel ihr Leben ist / Geitz / Hoffart/ Wollust/ Zorn/ Lästerung/ rc. das ist alles des Teufels Leben.

Das edle Leben Christi.

Des Teufels Leben.

Was da heisset/ ihm selbst und der Welt absterben.

Darum habe wol Achtung/ wer in dir lebet/ selig ist der Mensch/ der von Hertzen sagen kan: Christus ist mein Leben / nicht allein nach diesem Leben / sondern auch jetzo. Weil du noch allhie lebest/ muß Christus dein Leben seyn/ das ist/ in dir leben / Und also muß Sterben dein Gewinn seyn / das ist / wenn in dir stirbet die Hoffart/ Geitz/ Wollust/ Zorn und Feindschaft/ wenn du dir selbst/ und der Welt abstirbest. O ein grosser Gewinn! Denn so lebet Christus in dir. Deñ je mehr du der Welt abstirbest/ je mehr Christus in dir lebet. Solte das nicht ein grosser Gewinn seyn? Lebe nun also / daß Christus in dir lebe in der Zeit/ auff daß du mit ihm lebest nach der Zeit.

Unruhe/ woher?

Sara ein Fürbild der alten und neuen Geburt. Gen. 21. v. 6.

Wo viel Begierden dieser Welt sind / da kan keine Ruhe und Friede seyn/ denen muß man allen absterben/ ehe man Christo leben kan. Diß ist uns vorgebildet in vielen Geschichten / und Exempeln des Alten Testaments/ als/ in der lieben alten Sara: Da ihr alter Leib aller weiblichen Begierden erstorben war / da ward sie schwanger/ und gebahr den Isaac/ das heist ein Gelächter. Nach der Tödtung ihres Leibes gebahr sie den Sohn der Freyen/ Gen. 18. v. 12. Also wenn nicht die weltlichen Begierden in dir sterben / kanst du nicht die Freude des Geistes empfangen und gebähren.

Abraham ein Fürbild der Ab-

In Abraham ist es auch vorgebildet: Denn er bekam die Verheissung von Christo/ und den Bund der Beschneidung nicht eher/ er war deñ

aus

aus seinem Vaterlande ausgangen / Gen. 12/1. Cap. 17/10. und hatte sein Erbe verlassen: Also / so lange ein Mensch noch fest mit seinem Hertzen an der Welt hanget / so lange kan er Christum in seinem Hertzen nicht schmecken und empfinden.

sterbung der Welt.

Und so bald Herodes gestorben war / kam Christus in Judeam / Matth. 2. v. 19. So lange der Fuchs Herodes in deinem Hertzen ist mit seiner irrdischen Welt-List / so lange kömmt Christus nicht / wenn er aber in dir gestorben ist / so wird Christus kommen. Weil Adam in dir herrschet / kan Christus in dir nicht leben. Darum spricht St. Paulus zun Gal. am 2/20. Ich lebe zwar / nicht ich / sondern Christus in mir. Und zun Col. am 3/3. Ihr seyd gestorben (und redet doch mit den Lebendigen) und euer Leben ist verborgen in Christo.

Adam muß in dir sterben / soll Christus in dir leben.

Denn bist du aber recht gestorben / wenn du auffhörest zu seyn / das du gewesen bist / das ist / wenn deine Sünde in dir stirbet / Rom. 6. So wir im Geist leben / so lasset uns auch im Geist wandeln / das ist: So wir uns rühmen des Glaubens und Geistes / so lasset uns auch Früchte des Geistes beweisen. Und abermal zun Gal. am 5. v. 25. Wo ihr nach dem Fleisch lebet / so werdet ihr sterben / so ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet / so werdet ihr leben / Rom. 8. v. 13.

Falscher Ruhm des Glaubens ohne Frucht des Geistes.

1 Sam. 15/8. Saul warff den Agag der Amalekiter König ins Gefängniß / da er doch aus

Gottes Befehl ihn hätte tödten sollen: Also verbergen ihrer viel ihre Begierde heimlich / die sie doch tödten solten. Denn es ist nicht genug/ daß du deine böse Lust verbirgest/ du must sie tödten/ oder du wirst darum vom Königreich verstossen werden/ wie Saul/ das ist/ aus dem ewigen Leben. Es gehet die gantze heilige Schrifft/ mit allen Historien/ Bildern und Figuren auff Christum / dem wir im heiligen Leben folgen sollen/ ja/ das grosse Welt-Buch der Natur zeiget von Gott und seiner Liebe.

Böse Lust nicht verbergen/ sondern tödten.

Die heilige Schrifft gehet auff den neuen Menschen.

Gleichniß.

Viel Menschen sind/ wie die Bäume im Winter / welche zu derselben Zeit keine Blätter haben/ aber auff den Frühling schlagen sie wieder aus: Also sind ihrer viel / wenn ihnen der kalte Winter des Unglücks übergehet / dämpffen sie die bösen Lüste: Aber so bald die Sonne wieder scheinet/ und es ihnen wieder wol gehet / schlagen die bösen Lüste mit Hauffen aus / das sind Heuchler. Ein Christ aber ist fromm/ beyde in guten und bösen Tagen/ und hat GOtt gleich lieb / in Glück und Unglück / im Haben und Darben/ in Mangel und Uberfluß.

1 Reg. 20. v. 42. lesen wir von Ahab / daß ihm Gott den König in Syrien in seine Hände gegeben hatte/ daß er ihn solte gefangen halten/ zum Zeugniß/ daß Gott stärcker sey/ denn alle Feinde/ und ihn überwunden hätte/ darum / daß er den HErrn gelästert. Und da ihn Ahab im Streit fieng/ nennet er ihn seinen Bruder/ und ließ ihn ziehen: Aber es kam ein Prophet zu

Heimliche Deutung.

ihm/

ihm/ und sprach: Darum/ daß du den Mann hast von dir gelassen/ der des Todes werth ist/ soll deine Seele für seine Seele seyn. Also nennen ihrer viel die bösen Lüste ihre Brüder/ und lassen sie leben/ die sie tödten solten/ darum müssen sie ihre Seele dafür geben.

Ohne Tödtung des Fleisches kan nichts geistliches im Menschen seyn/ weder recht Gebet/ noch Andacht. Darum verbot Gott der HErr/ Exod. 19. v. 13. daß kein Vieh solte zu dem heiligen Berge Sinai sich nahen/ oder es solte getödtet werden: Also must du die viehischen Lüste tödten/ wilt du zum heiligen Berge Gottes nahen/ beten und Gottes Wort betrachten/ oder du wirst ewig getödtet werden.

Ohne Tödtung des Fleisches ist nichts Gutes im Menschen.

Gen. am 32. v. 28. lesen wir/ daß Jacob einen andern Nahmen bekam/ Israel/ das ist/ GOttes Kämpffer/ oder Gottes Fürst/ da er in dem Kampff mit dem Engel Gottes Angesicht sahe. Daher er auch die Stete Pniel nennet/ das ist/ Gottes Angesicht. Er muste aber zuvor ein Jacob seyn/ das ist/ ein Untertreter: Also/ wo du nicht zuvor ein Jacob bist/ das ist/ ein Untertreter deiner bösen Lüste durch den heiligen Geist/ so wirst du nicht Israel werden/ das ist/ Gottes Fürst/ und wirst nicht an die Stete Pniel kommen/ das ist/ zu Gottes Angesichte.

Wer nicht erst Jacob ist/ wird kein Israel.

Gen. 29. v. 25. lesen wir/ da Jacob die Rahel/ sein schönes Gemahl haben wolte/ da muste er erst Leam nehmen. Lea aber war blödes Angesichts/ Rahel war hübsch und schön. Also/

wilt du die schöne Rahel haben/ das ist/ soll deine Seele das liebste Gemahl werden des Jacobs/ das ist/ Christi/ so must du erstlich die Leam nehmen/ das ist/ du must dir selbst mißfallen/ du must dir selber heßlich werden/ ungestalt/ must dich selbst hassen/ und verleugnen. Ach! wie viel werden betrogen/ wie Jacob/ von ihrem eigenen Leben/ das ist/ von ihnen selbst/ die da meynen/ sie haben die schöne hübsche Rahel/ das ist/ sie meynen/ sie haben ein Christlich Leben/ das Gott lieb haben soll/ und wenn sie zusehen/ so ists Lea/ so ist ihr Leben heßlich und ungestalt vor Gottes Augen. Sey dir erstlich selbst unwerth in deinen Augen/ wie die Lea/ die die Unwertheste war in ihres Vaters Hause: Lerne erst Demuht/ Sanfftmuht/ Gedult/ so wirst du die schöne Rahel werden.

Niemand kan Gott gefallen/ wenn er ihm nicht selbst mißfället/ und sich nicht selbst hasset.

Wilt du GOtt werth seyn/ so sey dir selbst unwerth.

Sihe/ wie treulich dienete Jacob sieben Jahr um die Rahel/ und es dauchte ihn/ es wären eintzele Tage gewest/ so lieb hatte er sie: Also hat dein HErr Christus um deine Seele gedienet/ drey und dreyssig Jahr in dieser Welt/ und hat zumahl einen harten Dienst um deinent willen ausgestanden/ wie Jacob sprach/ Gen. 31. v. 28. 29. Diese zwantzig Jahr habe ich dir gedienet/ des Tages verschmachtete ich für Hitze/ und des Nachts für Frost/ und kam kein Schlaff in meine Augen. Sihe/ so hat der HErr Christus um dich auch gedienet/ wie er spricht/ Matth. 20/28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen/ daß er ihm dienen lasse/ sondern daß er diene/

Der himmlische Jacob hat um uns gedienet.

und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele. Warum woltest du denn nicht Christum lieb haben/ und der Welt/ seiner Feindin/ absagen.

Das XIII. Capitel.

Um der Liebe Christi willen/ und um der ewigen zukünfftigen Herꝛlichkeit willen/ dazu wir erschaffen und erlöset seyn/ soll ein Christ ihm selber/ und auch der Welt gern absterben.

2 Cor. 8. v. 9. Ihr wisset die Gnade unsers HErꝛn JEsu Christi/ welcher/ ob er wol reich war/ ist er doch um euert willen arm worden/ auff daß ihr durch seine Armuht reich würdet.

UM deines HErꝛn Christi willen solt du billich dir selber/ deinen Sünden und der Welt absterben/ Gutes thun/ und ein göttlich heilig Leben führen/ nicht zwar darum/ daß du etwas damit verdienen woltest/ Christus hat dir alles verdienet/ sondern nur aus lauter Liebe zu Christo/ weil er für dich gestorben ist.

Hast du Christum lieb/ so liebe ihn nicht mit der Zungen/ sondern mit der That und Warheit: Hast du ihn lieb/ so halte sein Wort. Wer mich liebet/ spricht der HErꝛ/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Und das ist die Liebe zu Gott/ daß wir seine Gebote haltẽ/ und seine Gebote seyn nicht schwer/ sagt St. Johannes/ 1 Joh. 5. v. 3. Und der HErꝛ selbst spricht/ Matth. 11/29. Mein Joch ist sanfft/ und meine Last ist leicht/ das ist/ Einem rechten wahren Liebhaber Christi ists eine Lust und Freude/ Gutes zu thun/ die Liebe

Christum lieb haben heist in Christo lebẽ. Joh. 14. v. 23.

Christi Liebe überwindet die Welt und den Tod.

machet

machet alles leicht. Wer aber Christum nicht recht lieb hat/ der thut alles mit Verdruß und Unmuht/ und wird ihm schwer Gutes zu thun: Einem rechten Liebhaber Christi ist auch der Tod um Christi willen eine Freude. Denn uns ist gegeben nicht allein an Christum zu gläuben/ sondern auch mit ihm zu leiden und zu sterben.

Phil. 1. v. 29.

Sehet Mosen an/ von welchem die Epistel an die Ebr. am 11/25. zeuget: Durch den Glauben wolte Moses/ da er groß ward/ nicht mehr heissen ein Sohn der Tochter Pharao/ und erwählete viel lieber mit dem Volck Gottes Ungemach zu leiden/ denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben/ und achtet die Schmach Christi für grösser Reichthum/ deñ die Schätze Egypti.

Sehet den Daniel an/ Dan. 1/8. denselben erwählete der König zu Babel/ neben seinen Gesellen/ unter den Gefangenen zu Babel/ daß sie seine Diener werden solten/ und ließ sie von seinem Tisch speisen/ und gab ihnen von dem Wein/ den er tranck/ ließ sie erziehen/ biß daß sie tüchtig wurden zu des Königes Diensten: Aber Daniel und seine Gesellen baten des Königs Kämmerer/ er wolte sie verschonen mit der köstlichen Speise von des Königs Tische/ und wolte ihnen Zugemüse zu essen/ und Wasser zu trincken geben: Das thäten sie aus der Liebe der Weißheit/ auff daß die Weißheit von oben herab in ihre Seele käme: Also must du dich der Wollust des Fleisches entschlagen/ die da ist als eine niedliche Speise/ soll Christus/ die ewige Weißheit/ in dei-

Liebe der Weißheit verschmähet die Wollust.

ne Seele kommen. Und gleich wie die Knaben schön wurden/ da sie mässig lebeten/ Zugemüse assen/ und Wasser truncken: Also wird deine Seele schöner werden vor GOtt/ ja/ der göttlichen Natur theilhafftig werden / wirst du die Sünde und die fleischlichen Lüste meiden. 2 Pet. 1. v. 4.

St. Paulus spricht zun Gal. am 6/14. Durch Christum ist mir die Welt gecreutziget / und ich der Welt/ das ist/ ich bin der Welt abgestorben/ und die Welt ist mir wieder abgestorben: Also ist ein Christ wol in der Welt/ aber nicht von der Welt/ er lebet wol in der Welt/ aber er liebet sie nicht. Der Welt Pracht/ Ehre/ Ansehen/ Herrlichkeit/ Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ hoffärtiges Leben ist den Christen als ein todtes Ding/ ein Schatte/ sie achten es nicht. Also ist ihnen die Welt gecreutziget und gestorben/ und sie sind der Welt wieder gecreutziget und gestorben/ das ist/ sie begehren keiner weltlichen Ehre/ Reichthum/ Lust und Freude. Rom. 6. v. 10. 11. Den Christen ist der Welt-Pracht ein todter Schatte.

Das ist ein selig Hertz/ dem Gott diese Gnade gibt/ daß er keiner weltlichen Ehre/ Reichthum und Wollust begehret: Und darum solte ein jeder Christ täglich bitten / daß ihm GOtt diese Gnade geben wolte / daß er keiner weltlichen Ehr/ Reichthum und Wollust möge begehren. Wunsch der Christen.

Salomon der weise König spricht: Zweyerley bitte ich von dir / die wollest du mir nicht wegern/ ehe denn ich sterbe: Abgötterey und Lügen laß ferne von mir seyn/ Armuht und Reichthum gib mir nicht/ sondern laß mich mein be- Prov. 30. v. 7.

scheiden Theil dahin nehmen. Aber ein Christ soll auch also beten/ und sprechen: Zweyerley bitte ich von dir/ daß ich mir selber möge absterben/ und der Welt. Denn ohne diese beyde kan kein wahrer Christ seyn / sondern es ist falsch Werck/ zu denen der HErr sagen wird: Matth. 7. v. 23. Cap. 25. v. 12.

Kein Christ kan seyn ohne zwey Dinge.

Wiewol nun dieses dem Fleisch ein bitter Creutz ist/ nemlich/ ihm selbst und der Welt absterben/ sich der Welt verzeihen/ auff daß er den Himmel erbe: So überwindet es doch der Geist und die Liebe Christi alles/ es wird dem Geist ein sanfftes Joch/ und eine leichte Last. Und wiewol die Welt solche Leute/ die der Welt abgestorben seyn/ hasset: So liebet sie doch Gott. Denn der Welt Feindschafft ist GOttes Freundschafft/ und hinwieder der Welt Freundschafft ist Gottes Feindschafft. Wer der Welt Freund seyn wil/ der wird Gottes Feind seyn/ Jacob. 4. v. 4. Wie auch der HErr selbst spricht/ Joh. 15. v. 19. Wäret ihr von der Welt/ so hätte die Welt das ihre lieb/ nun ich euch aber von der Welt erwählet habe/ so hasset euch die Welt.

Geistlich Leben des Fleisches Creutz.

Die Welt ist wie das Meer/ dasselbe leidet nur in sich was lebendig ist/ alles was todt und gestorben ist wirfft es aus: Also/ wer der Welt abgestorben ist/ den wirfft und stösset sie aus: Die andere/ so ein ansehnlich/ prächtig/ herrlich Leben führen können/ dz sind der Welt liebe Kinder.

Der Welt Art.

Summa/ wers dahin gebracht hat/ daß in seinem Hertzen alle Hoffart/ Geitz/ Wollust/ Zorn/

Was es sey/ der Welt

Rachgier gestorben ist/ dem ist die Welt gestor- ben/ und er der Welt/ und der fähet erst an in Christo zu leben/ und Christus in ihm. Die er- kennet Christus für die Seinen/ zu den andern spricht er: Ich kenne euch nicht/ Ursache/ denn ihr kennet mich nicht/ ihr habet euch in eurem Leben meiner geschämet/ das ist/ meiner De- muht/ Sanfftmuht/ Gedult/ darum schäme ich mich euer wieder. Summa/ wer mit Christo hie nicht lebet in der Zeit/ der wird mit ihm dort nicht leben in der Ewigkeit: In welchem Chri- stus hie nicht lebet/ in dem wird er dort auch nicht leben. Dessen Leben Christus hie nicht ist/ dessen Seligkeit wird er dort auch nicht seyn.

gestorben seyn.

Was da heisse sich Christi schämen?

Marc. 8. v. 38.

Sihe darauff/ mit wem sich hie dein Leben am meisten vergleichet und vereiniget/ mit Christo/ oder mit dem Teufel/ mit demselbē wirst du auch vereiniget bleiben nach dem Tode in Ewigkeit.

Vereinigung mit Christo oder dem Satan.

Wer ihm nun selbst also abgestorben ist/ der kan auch hernach leicht der Welt absterben. Der Welt aber absterben heist/ die Welt nicht lieb haben/ noch alles was in der Welt ist/ wie St. Johannes spricht: Wer die Welt lieb hat/ ist nicht von Gott. Denn was solte dem die Welt/ der in seinem Hertzen der Welt abgestorben ist? Und wer die Welt lieb hat/ wird leichtlich von der Welt überwunden/ wie Simson von der Delila/ Jud. 16/6. und muß das alles leiden/ was die Welt für Hertzeleid mit sich bringet.

1 Joh. 2. v. 17.

Durch die Welt Liebe wird man von der Welt überwunden.

So gehöret auch der Welt Liebe zu der alten Creatur/ nicht zu der neuen Geburt. Denn die

Welt-Liebe uñ Freude

Welt ist nichts denn Ehre / Reichthum und Wollust oder Fleisches-Lust/ Augen-Lust/ hoffärtiges Leben / darin erfreuet sich der alte Mensch: Der neue Mensch aber hat seine Freude allein in Christo / der ist seine Ehre / Reichthum und Lust.

gehöret der alten Creatur.

Der neue Mensch freuet sich nicht in der Welt/ sondern in Christo

GOttes Bild durch Christum erneuert / ist des Menschen höchste Zierde und Ehre/ darnach sollen wir fürnehmlich streben. Solte dich der liebliche Gott nicht baß erfreuen können/ denn die verdorbene Creatur? sagt Taulerus.

Ehre des Menschen ist Gottes Bild.

So befindet sich auch in Gottes Wort / daß nicht der Mensch um der Welt willen/ sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen sey. Ja/ daß der Mensch zu einem viel höhern Leben und Wohnung geschaffen sey / nicht um köstliches Essens und Trinckens willen / nicht um grosses Reichthums/ vieler Städte und Dörffer willen/ nicht um viel Aecker und Wiesen willen/ nicht um Pracht und köstlicher Kleider willen/ nicht um Gold und Silber / noch einiges vergänglichen zeitlichen Dinges willen/ es scheine so gut und köstlich als es wolle/ oder daß er ein Besitzer und Erbe des Erdbodens seyn soll/ darauffer seine Lust/ Ergetzung / Freude und Paradieß haben/ und nichts mehr wissen und hoffen / denn was man mit den viehischen Augen sihet: Nein/ traun/ darum ist der Mensch nicht geschaffen/ darum ist er nicht in der Welt/ denn er muß wieder heraus/ und kan nicht drinnen bleiben. Und ob wir schon mit Hauffen in diese

Der Mensch ist zu viel höhern Dingen geschaffen / denn zu dieser Welt.

Der Mensch ist nicht um dieser vergänglichen Welt willen geschaffen.

Welt

Welt gebohren werden/so nimmt uns doch der Tod mit Hauffen wiederum hinweg/ und treibet uns heraus/ lässet uns nicht ein Stäublein mitnehmen/ ob wir noch so reich seyn.

Das ist ja ein grosser augenscheinlicher Beweiß/ daß wir zu diesem Leben nicht geschaffen seyn/ und diese Welt nicht sey principalis finis nostræ creationis, sonst würden wir wol drinnen bleiben/ darum muß ja ein ander herrlicher finis nostræ creationis seyn/ Das zeiget unser Ursprung an/ welcher Gott selbst ist/ und das göttliche Bildniß/ welches wir tragen in Christo/ und zu welchem wir erneuert seyn. Denn dasselbige bezeuget/ daß wir fürnehmlich zu dem Reich Gottes geschaffen seyn/ und zum ewigen Leben/ darzu sind wir auch von Christo erlöset/ und durch den heiligen Geist wiedergebohren.

Worzu der Mensch erschaffen.

Solte nun ein Mensch sein Hertz an diese Welt hängen/ und seine edle Seele mit dem Zeitlichen beschweren/ da doch eines Menschen Seele viel edler und besser ist/ denn die gantze Welt? Denn der Mensch ist die edelste Creatur/ weil er träget die Bildniß GOttes in Christo/ und darzu erneuert ist: Darum/ wie vor gesaget/ der Mensch nicht um der Welt willen/ sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen ist/ weil er träget das Bildniß Gottes in Christo/ welches so edel ist/ daß die gantze Welt/ mit all ihrem Reichthum/ und alle Menschen/ mit allen ihren Kräfften und Vermögen nicht vermocht hat/ eine Seele wieder zu bringen/ noch wieder auffzu-

Adel und Herrlichkeit des Bildes Gottes.

Warum die Welt um des Menschen willen geschaffen.

richten das Bild Gottes: Denn dafür hat Christus sterben müssen/ auff daß im Menschen das verblichene und erstorbene Bild Gottes wiederum erneuert würde/ durch den heiligen Geist/ damit der Mensch wiederum würde GOttes Hauß und Wohnung in Ewigkeit.

Gröste Thorheit/ die unsterbliche Seele geben für das Sterbliche. Matth. 16. v. 26.

Solte ich nun meine Seele/ die Christus so theuer erkaufft hat/ für eine Hand voll Gold und Silber geben/ für dieser Welt Reichthum/ Ehr und Lust? Das heisset redlich die Perle in den Dreck und vor die Säue geworffen/ Matth. 7 v. 6. Das meynet der HErr/ da er spricht: Was hülffe es dem Menschen/ wenn er die gantze Welt hätte/ und verlöhre seine Seele/ das ist/ sich selbst/ die gantze Welt kan mit aller ihrer Herrlichkeit nicht einer Seelen helffen/ denn die Seel ist unsterblich/ die Welt aber ist vergänglich.

Das XIV. Capitel.

Ein wahrer Christ muß sein eigen Leben in dieser Welt hassen/ und die Welt verschmähen lernen/ nach dem Exempel Christi.

Luc. 14. v. 26. So jemand zu mir kommet/ und hasset nicht sich selbst/ ja sein eigen Leben/ der kan nicht mein Jünger seyn.

Joh. 12. v. 25. Wer sein Leben lieb hat/ der wirds verlieren/ und wer sein Leben in dieser Welt hasset/ der wirds erhalten zum ewigen Leben.

SOll ein Mensch sich selbst hassen/ so muß er erstlich sich selbst nicht lieben. Zum andern muß er täglich der Sünden absterben. Zum dritten/ muß er stetig mit ihm selbst/ das ist/ mit seinem Fleisch kämpffen.

Erstlich ist kein Ding auff Erden dem Menschen mehr schädlich an seiner Seligkeit/ als sich selbst lieben/ welches nicht von natürlicher Liebe und Erhaltung sein selbst/ sondern von der fleischlichen unordentlichen Liebe und Philautia im gantzen Buch zu verstehen. Denn es soll nichts geliebet werden/ denn Gott allein. Liebet sich nun der Mensch selbst/ so machet er sich selbst zum Gott/ und ist sein Selbst-Gott. Was ein Mensch liebet/ darauff ruhet sein Hertz/ daran hanget sein Hertz/ ja/ das nimmt einen Menschen gefangen/ und machet ihn zum Knecht/ und beraubet ihn seiner edlen Freyheit: So viel irdischer Dinge du lieb hast/ so vieler Dinge Knecht und Gefangener bist du. Ist nun deine Liebe lauter/ rein/ und einfältig in Gott gerichtet/ so bleibest du von allen Dingen ungefangen/ und behältst alle deine Freyheit. Du solt nichts begehren/ das dich hindern mag an der Liebe Gottes. Wilt du Gott gantz haben/ so must du dich ihm gantz geben. Liebest du dich selber/ und hast an dir selber Gefallen/ so wirst du viel Sorge/ Furcht/ Unruhe und Traurigkeit für dich selbst haben: Liebest du aber Gott/ und hast deinen Gefallen an ihm/ und ergibest dich ihm gantz/ so wird Gott für dich sorgen/ und wird keine Furcht und Traurigkeit auff dich fallen. Ein Mensch/ der sich selbst liebet/ und in allen Dingen sich selbst suchet/ seinen Nutz/ Lob/ Ehre/ der hat nimmermehr keine Ruhe/ denn er findet immer etwas/ das ihm selbst zuwider ist/

Eigene Liebe ist das höchste Gifft der Seelen und Abgötterey.

Deut. 6. v. 5.

Eigene Liebe machet eitel Unruhe.

dadurch er verunruhiget wird. Derowegen nicht ein jeglich Ding/das zu deinem Nutz/Lob und Ehre gereichet / dir gut ist / sondern das ist dir gut / so du es verschmähest / und die böse Wurtzel ausrottest/denn es hindert dich an der Liebe Gottes.

Gottes Liebe machet eine ruhige Seele. Unbeständiger Friede der Welt.

Dein eigen Nutz/Lob und Ehre ist alles mit der Welt vergänglich / Gottes Liebe aber ist ewig: Der Friede und die Ruhe/ so aus der Liebe dein selbst/und der zeitlichen Dinge kommet/bestehet nicht lange: Deñ aus geringen Ursachen kan entstehen/ daß diese Ruhe zerstöret: Wo aber das Hertz allein in Gott und seiner Liebe ruhet/da ist ewiger Friede. Alles was nicht aus Gott kommt/das muß vergehen / und ist umsonst. Darum mercke eine kurtze Regel: Verlaß alle Dinge/so findest du durch den Glauben alle Dinge. Denn GOtt wird nicht gefunden von einem Liebhaber sein selbst/ oder der Welt.

Beständige ewige Ruhe allein in Gott. Von wem Gott nicht gefunden wird. Himmlische Weißheit hält nicht viel von ihr selbst.

Eigene unordentliche Liebe ist irdisch / und nicht aus Gott / eigen Liebe hindert die himmlische Weißheit : Denn die wahre himmlische Weißheit hält nicht viel von ihr selbst / und suchet nicht / daß sie auff Erden gelobet werde/ darum ist sie ein schlecht und gering Ding/ und ist schier in vergessen kommen/ wiewol viel von ihr geprediget wird : Aber weil man mit dem Leben fern davon ist/ so bleibet diß edle Perlein für vielen verborgen. Wilt du sie aber haben/ so must du menschliche Weißheit/eigen Wolgefallen/und eigene unordentliche Liebe verlassen:

Irrdische menschliche Weißheit ist eigen Lob uñ Ehre

Also kanst du für die hohe / köstliche / irrdische menschliche Weißheit / die himmlische erlangen. Du bekömmst aber für die hohe Weißheit dieser Welt ein gering und schlecht Ding / für der Welt / welches aber himmlisch und ewig ist.

Gottes Liebe ist die himmlische Weißheit / aber gering vor der Welt.

Es kan niemand Gott lieben / er muß sich selbst hassen / das ist / er muß an ihm selbst und seinen Sünden ein mißfallen haben / und seinen Willen tödten / und hindan setzen. Und je mehr ein Mensch Gott liebet / je mehr er seinen bösen Willen und Affecten hasset / und sein eigen Fleisch creutziget / samt den Lüsten und Begierden. Und so viel ein Mensch von ihm selbst und seiner Liebe ausgehen mag durch des heiligen Geistes Krafft / so viel mag er in GOTT und in seiner Liebe eingehen / durch den Glauben. Deñ gleich wie auswendig nichts begehren / den innern Friede machet: Also komt man zu Gott / so man inwendig alles verläst / und an keiner Creatur mit dem Hertzē hanget / sondern allein an Gott.

Eigene Liebe und Gottes Liebe wider einander.

Wer nun sich selbst wil verleugnen / der muß nicht ihm selbst und seinem Willen / sondern Christo folgen: Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben / spricht er / Joh. am 14. v. 6. Deñ ohne Weg gehet man nicht / ohne Warheit erkennet man nicht / ohne Leben lebet man nicht. Ich bin der Weg / den du gehen solt / Ich bin die Warheit / die du gläuben solt / und das Leben / das du leben und hoffen solt. Ich bin der unvergängliche Weg / die unbetriegliche Warheit / und das unendliche ewige Leben. Ich bin der richtigste

Christi lebendiges Exempel ist der rechte Weg.

Christus ist der Weg/ die Warheit und das Leben/beyde mit seinen Wolthaten und mit seinem Exempel.

Weg des ewigen Lebens in meinem Verdienst/ die höchste Warheit in meinem Wort/ und das ewige Leben in Krafft meines Todes. So du nun auff diesem Wege bleiben wirst/ so wird dich die Warheit führen zum ewigen Leben. Wilt du nun nicht irren/ so folge mir/ wilt du die Warheit erkennen/ so gläube mir/ wilt du das ewige Leben besitzen/ so tröste dich meines Todes.

Was ist aber dieser sicher richtiger Weg/ diese unbetriegliche Warheit/ diß edelste und beste Leben? Der Weg ist Christi heiliges und theures Verdienst: Die Warheit ist Christi ewiges Wort: Das Leben ist die ewige Seligkeit. Wilt du nun im Himmel erhoben werden/ so gläube an Christum/ und demühtige dich auff Erden/ nach seinem Exempel/ das ist der Weg. Wilt du nicht betrogen werden von der Welt/ so halte dich an sein Wort im Glauben/ und folge demselben im heiligen Leben/ das ist die Warheit. Wilt du mit Christo leben/ so must du mit ihm/ in ihm/ und durch ihn der Sünde absterben/ und eine neue Creatur werden/ das ist das Leben. Also ist Christus der Weg/ die Warheit/ und das Leben/ beyde/ in seinem Verdienst/ und mit seinem Exempel.

Unser Leben soll Christi Leben ähnlich werden.

Seyd Christi Nachfolger/ als die lieben Kinder/ sagt St. Paulus/ Ephes. 5. Darum soll all unser Fleiß dahin gerichtet seyn/ daß unser Leben dem Leben Christi ähnlich werde. Wenn sonsten nichts anders wäre/ die falschen Christen zu widerlegen/ die nur mit dem Nahmen

Chri=

Christen seyn/so wäre doch das Exempel Christi genug. Ein Christ soll sich schämen in Wollust und Freude zu leben/da unser HErr Christus sein Leben in Jammer und Elend zugebracht hat. Kein rechter Kriegs-Mann kan seinen Obersten sehen kämpffen biß in den Tod/der nicht vergesse seiner Wollust: Wenn du sihest deinen Fürsten Schmach tragen/und du trachtest nach Ehren / ist es nicht ein groß Zeichen/ daß du nicht unter seinem Fähnlein bist?

Viel Christen/aber wenig Nachfolger Christi.

Wir wollen alle Christen seyn/ und wenig sind ihr/ die Christi Leben nachfolgen. Wenns einen guten Christen machte / nach Reichthum und eitel Ehre trachten/ so hätte Christus nicht befohlen/ dieselben gering zu achten / gegen die ewigen Güter. Sihe an sein Leben und Lehre/so wirst du sehen / wie ungleich dieselbe sind dieser argen Welt. Seine Krippe/der Stall/die Windlein/ sind alle Spiegel der Verschmähung dieser Welt: Nun ist er aber nicht komen/ daß er dich mit seinem Exempel verführe/ nein / sondern daß er dich auff den rechten Weg führe/mit seinem Exempel/ und mit seiner Lehre. Darum spricht er / Er sey der Weg / und die Warheit. Weil er erwählet hat durch Schmach und Leiden in die Herrlichkeit einzugehen / so erwählest du ohne Zweifel durch Ehre und grossen Pracht in die Hölle einzugehen: Darum kehre um von deinem breiten Wege / und gehe den Weg deß/ der nicht irren kan/folge der Warheit/ die nicht betriegen kan/ lebe in dem / der das Leben selbst

Ungleicher Weg/ ungleiches Ende.

ist. Dieser Weg ist die Warheit/ und diese Warheit ist das Leben. O grosse Blindheit! daß ein armer Wurm auff Erden so groß seyn wil/ und der HErr der Herrlichkeit ist auff Erden so klein gewest! Darum/ du gläubige Seele/ wenn du sihest deinen Bräutigam/ den himmlischen Isaac/ dir zu Fusse entgegen gehen/ so solt du dich schämen/ auff einem grossen Camel zu reiten: Darum/ wie Rebecca ihren Bräutigam Isaac sihet kommen/ und sie saß auff einem Camel/ verhüllet sie ihr Angesicht/ steig eilend herunter/ und gieng zu Fuß zu ihm: Darum steige du auch herunter von dem hohen Camel deines Hertzens/ und gehe zu Fuß in tieffer Demuht deinem Bräutigam entgegen/ so wird er dich lieb haben/ und mit Freuden auffnehmen.

Der Weg zu Christo ist Demuht.

Gen. 24. v. 64.

Böse Früchte der eigenen Liebe.

Gehe aus aus deinem Vaterlande/ und aus deines Vaters Hause/ sprach GOtt zu Abraham/ in ein Land/ das ich dir zeigen werde: Gehe du aus/ aus dem Lust-Hause deiner eigenen Liebe/ und deines eigenen Willens: Die eigene Liebe machet verkehrte Urtheil/ verdunckelt die Vernunfft/ verfinstert den Verstand/ verführet den Willen/ beflecket das Gewissen/ und schleust zu die Pforte des Lebens/ sie erkennet GOTT nicht und den Nechsten/ vertreibet alle Tugend/ trachtet nach Ehr/ Reichthum und Wollust/ liebet die Welt mehr denn den Himmel. Wer also sein Leben liebet/ der wirds verlieren/ Joh. 12. v. 25. Wers aber verleuret/ das ist/ seiner eigenen Liebe absaget/ der wird zum ewigẽ Leben

Gen. 12. v. 1.

Beschreibung der eigenen unordentlichen Liebe.

Sein Leben lieben/ ist sein Leben verlieren.

erhalten: Eigene unordentliche Liebe ist eine Wurtzel der Unbußfertigkeit und ewigen Verderbens. Denn die / so mit eigener Liebe und Ehre besessen / sind ohne Demuht und Erkäntniß der Sünde / darum sie keine Vergebung ihrer Sünde je erlanget / wiewol sie dieselbe mit Thränen gesuchet. Denn sie haben sich mehr bekümmert und Leide getragen um ihren eigenen Schaden / deñ daß sie Gott hättē beleidiget. Non fuerunt lacrimæ offensi DEI, sed proprii damni.

Eigene Liebe machet falsche Busse und falsche Thränen.

Matth. 13. stehet: Das Himmelreich ist gleich einer Perlen / um welcher willen ein Kauffmañ alles verkauffte / und kauffte dieselbige Perl / das ist: Es muß ein Mensch in seinem Hertzen alles verlassen / und sich selbst / wil er die edlen Perlen haben / das ist / Gott selbst und das ewige Leben. Sihe deinen HErrn Christum an / der ist vom Himmel kommen / nicht daß er sich selbst suchte / liebete / ihm selbst nützete / sondern dir / Luc. 19. Warum suchst du auch nicht den allein / der sein selbst vergessen hat / und sich selbst für dich gegeben?

Die irdische Perl muß verlassen seyn / wilt du die himlische Perl haben.

Das ist eine rechtschaffene Braut / die sonst niemand gefallen wil / denn ihrem Bräutigam: Warum wilt du der Welt gefallen / so du doch Christi Braut bist? Die Seele ist eine reine Braut Christi / die sonst nichts liebet in der Welt denn Christum: Derowegen must du alles / was in der Welt ist / gering achten / und in deinem Hertzen verschmähen / auff daß du würdig werdest von Christo deinem Bräutigam geliebet zu

Matth. 25. v. 1.

Welche Seele eine Braut Christi ist / und eine Jungfrau.

wer-

werden. Die Liebe/die nicht Christum allein liebet und meynet/ in allen Dingen/ die ist eine Ehebrecherin/ und nicht eine reine Jungfrau/die Liebe der Christen soll eine Jungfrau seyn.

Lev. 21. v. 14.

Es ist im Gesetz Mosis geboten/daß die Priester sollen Jungfrauen nehmen? Christus ist der rechte Hohepriester/der wil eine Seele haben/die eine Jungfrau ist / die sonsten nichts mehr lieb hat in der Welt/ denn ihn allein / ja auch sich selbst nicht/ darum der HErr spricht: Wer zu mir kommt/ und hasset nicht sich selber/ dazu sein eigen Leben/ der kan mein Jünger nicht seyn.

Warum man sich selbst hassen soll.
Luc. 14. v. 26.

Mercket nun / was heisset sich selbst hassen? Wir tragen den alten Menschen am Halse/und sind selbst der alte Mensch/ deß Art und Natur ist nichts anders/ denn sündigen / sich selbst lieben / seine eigene Ehre und Nutz suchen / dem Fleisch seine Lust büssen/ denn Fleisch und Blut lässet seine Unart nicht/ es liebet sich selbst/ ehret sich selbst/ rühmet sich selbst/ suchet sich selbst in allen Dingen / lässet sich bald erzürnen / ist neidisch/ feindselig/ rachgierig. Diß alles thust du selbst/ ja/ du bist diß alles selbst/ ([1]) und es kommt aus deinem eigenen Hertzen / und ist dein eigen Leben/ das Leben des alten Menschen. Darum must du dich selbst hassen/ und dein eigen Leben/ wilt du Christi Jünger seyn. Wer sich selbst liebet/ der liebet seine eigene Untugend/ seine Hoffart/ Geitz/ Zorn / Haß / Neid / seine Lügen/ Falschheit / Ungerechtigkeit / seine böse Lüste. Diese Dinge must du nicht lieben/ entschuldigen/

Was da heisse/ sich selbst und sein eigen Leben hassen.
Was da heisse/ sich selbst lieben.

be=

beschönen/sondern du must sie hassen/ihnen absagen/und absterben/wilt du ein Christ seyn/rc.

(a) Nicht dem Wesen nach/ sondern nach den verderbten Eigenschafften.

Das XV. Capitel.

In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben / und der neue Mensch täglich erneuert werden/ und was da heisse sich selbst verleugnen/ was auch das rechte Creutz der Christen sey.

Luc. 9. v. 23. Wer mein Jünger seyn wil/ der verleugne sich selbst/und nehme sein Creutz auff sich/und folge mir nach.

VOm alten und neuen Menschen spricht St. Paulus zun Ephes. am 4. So leget nun von euch ab / nach dem vorigen Wandel/ den alten Menschen/der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geiste eures Gemühts/und ziehet den neuen Menschen an/ der nach Gott gebildet ist/in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ 1. Cor. 6/20. Aber er setzet Ursach: Ihr seyd nicht euer selbst/denn ihr seyd theuer erkaufft. Darum preiset GOtt an eurem Leibe/ und an eurem Geiste / welche sind GOttes.

Nun ist aber der alte Mensch nichts/denn (a) (b) Hoffart/ Geitz/ Wollust des Fleisches/ Ungerechtigkeit/Zorn / Feindschafft/ Haß/ Neid/ rc. diese Dinge alle müssen in einem wahren Christen sterben / soll der neue Mensch hervor kommen/und täglich erneuert werden. Was der alte Mensch sey?

Wenn nun dieser alte Mensch stirbet/ so wird dagegen der neue Mensch lebendig / als so die Was der neue Mensch sey?

Hoffart in dir stirbet / so wird dagegen die Demuht durch den Geist Gottes erwecket / so der Zorn stirbet/ so wird dagegen die Sanfftmuht gepflantzet/ so der Geitz stirbet / so wird dagegen das Vertrauen auff Gott in dir vermehret/ so die Welt-Liebe in dir stirbet / so wird dagegen Gottes Liebe auffgerichtet. Das ist nun der neue inwendige Mensch mit seinen Gliedern/ es sind Früchte des heiligen Geistes / es ist der lebendige thätige Glaube/ es ist Christus in uns/ und sein edles Leben / es ist der neue Gehorsam/ das neue Gebot Christi / es ist die Frucht der neuen Geburt in uns/ in welcher du leben must/ wilt du ein Kind Gottes seyn. Denn die in der neuē Geburt lebē/ die sind allein Gottes Kinder.

Warum ein Mensch sich selbst verleugnen muß/ und was das sey?

Daher kom̄ts nun/ daß ein Mensch sich selbst verleugnen muß/ das ist/ sich selbst verzeihen seiner Ehre/ seines Willens/ seiner eigenē Liebe und Wolgefallen/ seines eigenen Nutzes und Lobes/ und was dessen mehr ist / ja/ sich selbst verzeihen seines Rechts / und sich aller Dinge unwürdig achten / und seines Lebens. Denn ein wahrer Christ/ in dem die Demuht Christi ist / erkennet wol/ daß ein Mensch zu keinem Dinge / so von oben her rühret/ Recht hat/ sintemal er es alles aus Gnaden hat.

Alles in Furcht zu gebrauchen.

Darum braucht er alles mit Furcht und Zittern / als ein fremdes Gut/ zur Nohtdurfft / und nicht zur Wollust / nicht zu seinem eigenen Nutz/ Lob und Ehre.

Vergleichung eines

Zum Exempel/ lasset uns gegen einander halten einen rechten wahren Christen/ der sich selbst

verleugnet/und einen falschen Christen/der mit eigener unordentlicher Liebe besessen ist: Wenn ein solcher verachtet wird/ so thut ihm die Verachtung sehr wehe/ wird zornig/ ungedultig/ fluchet/lästert wieder/ wil sich selbst rächen mit Worten und Wercken / das darff er wol einen Eyd schweren/das ist der alte Mensch / der ist ein solcher Tölpel/ zürnet leicht / ist feindselig und rachgierig: Dagegen der sich selbst verleugnet/ ist sanfftmühtig/gedultig/verzeihet sich aller Rache/ achtet sich würdig und schuldig/alles zu leiden/das heist sich selbst verleugnen.

fleischlichen und geistlichen Menschen.

In solcher hohen Gedult/Sanfftmuht und Demuht ist der HErr Christus dir vorgegangen/ Er hat sich selbst verleugnet/da er sprach: Matth. 20. Des Menschen Sohn ist nicht kommen/daß er ihm dienen lasse. Item/ich bin mitten unter euch wie ein Diener. Des Menschen Sohn hat nicht so viel/da er sein Haupt hinlege. Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Also verleugnet sich David selbst / als ihm Simei fluchet/und sprach: 2 Sam. 16/10. Der HErr hats ihn geheissen: Als wolt er sprechen: Du bist für Gott ein armer Wurm/und werth/daß du alles leidest. Also die lieben Heiligen und Propheten haben sich selbst verleugnet/sich unwürdig geachtet alles/was einem Menschen zu gut geschehen mag/ darum haben sie alles geduldet: Hat ihnen jemand gefluchet/sie haben ihn dafür gesegnet/ hat sie jemand verfolget/sie haben Gott dafür gedancket/hat sie jemand ge-

Christus hat sich selbst verleugnet. Matth. 20. v. 28. Luc. 22. v. 27. Luc. 9. v. 58. Psal. 22. v. 7.

Heiligen und Propheten haben sich selbst verleugnet. Actor. 5. v. 41. Actor. 7. v. 60.

Act. 14. v. 22. tödtet/ sie haben für ihn gebeten/ und sind also durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingegangē.

Was heisse sich selbst verleugnen. Sihe/ das heist sich selbst verleugnen/ sich nicht werth achten alles/ was ihm möchte zu gut und liebe geschehen/ und hinwieder sich wol würdig halten alles deß/ was ihm zu leide geschiehet.

Diß Verleugnen ist nu das Creutz Christi/ das wir auff uns nehmen sollen/ wie der HErr spricht: Luc. 9. v. 23. Wer mein Jünger seyn wil/ der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auff sich/ und folge mir nach. Creutz Christi. Das ist dem Fleisch ein bitter Creutz/ denn es wolte lieber sicher/ frey/ ruchloß nach seinen eigenen Lüsten leben/ denn daß es solte leben in der Demuht/ Sanfftmuht und Gedult Christi/ und das Leben Christi an sich nehmen. Das neue Leben ist des alten Menschen Tod. Denn diß Leben Christi ist dem Fleisch ein bitter Creutz/ ja/ es ist sein Tod/ denn der alte Mensch muß sterben.

Corruptio veteris est renovatio novi hominis. Des alten Menschen Verwesung ist des neuē Menschen Leben. Alles was dem Menschen von Adam angebohren ist/ das muß in einem rechten Christen sterben: Denn weñ man wil die Demuht Christi an sich nehmen/ so muß die Hoffart sterben: Wil man die Armuht Christi an sich nehmen/ so muß der Geitz sterben/ wil man die Schmach Christi tragen/ so muß die Ehrsucht sterben/ weñ man die Sanftmuht Christi an sich nehmē wil/ so muß die Rachgier sterben/ wil man die Gedult Christi an sich nehmen/ so muß der Zorn sterbē.

Sihe/ diß alles heist sich selbst verleugnen/ sein Creutz auff sich nehmen/ und Christo folgē/ und diß alles nicht um seines Verdienstes/ Lohns

Nutzens/ Ruhms und Ehre willen/ sondern allein um der Liebe Christi willen/ weil ers gethan hat/ weil diß sein edles Leben ist/ und weil er uns ihm zu folgen befohlen hat. Denn das ist die Bildniß Gottes in Christo/ und in uns/ welche des Menschen höchste Ehre ist/ daran sich ein Mensch billich soll genügen lassen/ und zum emsigsten darnach streben. Das Bild Gottes ist des Menschen höchste Ehre.

Und was ists/ daß ein Mensch so sehr nach Ehren in dieser Welt strebet/ da er doch dadurch vor Gott nicht besser wird/ denn andere Leute? Das bezeuget die Stunde unser Geburt/ und die Stunde des Todes. Der Allergrösseste in der Welt hat einen Leib von Fleisch und Blut/ als der geringste Mensch: Also ist kein Mensch um eines Haars breit besser/ denn der andere. Einer wird gebohren wie der andere/ einer stirbet wie der andere/ noch plaget uns die Ehrsucht also/ das machet alles die eigene Liebe/ die verboten ist/ weil wirs selbst hassen sollen. Nun ist das gewiß/ wer sich selber also liebet/ das ist/ ihm selber wolgefället/ Hoffart treibet/ und stoltziret/ Ruhm und Ehre suchet/ der wendet seine Seele von Gott und Christo ab/ auff sich selbst/ und auff die Welt. Da kömmt nun Christus/ und spricht: Wilt du selig werden/ so must du dich selbst hassen und verleugnen/ und dich nicht so lieb haben/ oder du wirst deine Seele verlieren. Das wil nun der alte Adam nicht thun/ sondern wil immer etwas in der Welt seyn. Sap. 7. v. 5. Kein Mensch ist besser denn der ander. Eigene Liebe ist verbotẽ/ weil wir uns selbst hassen sollen. Wer sich selbst liebet/ verleuret sich selbst.

Ach! wie wenig sind ihr/ die diese Adamische

Unart in ihnen erkennen / und derselben widerstreben/ und weil uns dieselbe angebohren/ und mit uns gebohren wird/so müssen wir auch derselben absterben: Ach! wie wenig sind ihr / die dieses thun: Alles/ was uns von Adam angebohren wird/ das muß in Christo sterben. In der Deinuht Christi stirbet unsere Hoffart: In der Armuht Christi stirbet unser Geitz: In dem bittern Leiden Christi stirbet unsere Wollust: In der Schmach Christi stirbet unsere Ehre: In der Gedult Christi stirbet unser Zorn.

Christus ist unserer verderbten Natur Artzney.

Wer der Welt abstirbet/ den erfreuet GOtt.

Wer nun ihm selber erst also abstirbet/der kan auch darnach leicht der Welt absterben/und dieselbige mit all ihrem Reichthum und Herrlichkeit verschmähen/ also/ daß er keiner weltlichen Ehr / Reichthum und Wollust begehret / sondern seine Ehre/ Reichthum und Wollust allein an Gott hat / Gott ist seine Ehre / Reichthum und Wollust/der ist ein rechter Gast und Fremdling in dieser Welt/er ist Gottes Gast/und Gott wird ihm bald das fröliche Jubel-Jahr in seinem Hertzen anrichtē/und ihn voller geistlicher Freude machen/und denn dort das Jubilæum æternum, das ewige Jubeljahr mit ihm haltē/ rc.

(a) Nicht bloß dahin und wesentlich/ sondern in gewisser Maß und Absicht auff den Stand der Verderbniß.

(b) Luth. Der alte Adam ist nichts anders/ denn daß wir in uns finden böse Neigung zu Zorn/ Haß/ Unkeuschheit/ Geitz/ Ehre/ Hoffart / und deßgleichen Varen.

Das XVI. Capitel.

In einem wahren Christen muß allezeit seyn der Streit des Geistes und Fleisches.

Rom. 7. v. 23. Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern/

dern / das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemühte.

IN einem jeden wahren Christen sind zweyerley Menschen / ein innerlicher und äusserlicher / 2 Cor. 4. v. 16. Diese zwey sind wol bey einander / aber wider einander / also / daß das Leben deß einen deß andern Tod ist. Lebet und herrschet der äusserliche Mensch / so stirbet der innerliche: Lebet der innere Mensch / so muß der äusserliche sterben / wie St. Paulus / 2 Cor. 4. v. 16. saget: Ob unser äusserliche Mensch verweset / so wird doch der innere täglich erneuert.

Zweyerley Menschen in uns / die wider einander seyn.

Diese beyde nennet St. Paulus zun Röm. am 7. das Gesetz seines Gemühts / und das Gesetz seiner Glieder. Und zun Gal. am 5/17. neñet er diese zwey Geist und Fleisch: Das Fleisch gelüstet wider den Geist / und den Geist wider das Fleisch.

Uberwindet nun der Geist / so lebet der Mensch in Christo und in GOtt / und wird geistlich genandt / und lebet in der neuen Geburt: Uberwindet aber das Fleisch / so lebet der Mensch im Teufel / in der alten Geburt / und gehöret nicht ins Reich Gottes / und wird fleischlich genandt: Fleischlich aber gesinnet seyn / ist der Tod. Darum von dem / der die Herrschafft im Menschen behält / hat der Mensch seinen Nahmen in der Schrifft / daß er fleischlich oder geistlich heisset.

Geistlicher und fleischlicher Mensch. Rom. 8 v. 6.

Wenn einer nun in diesem Kampff überwindet die bösen Lüste / das ist die Stärcke des Geistes des innern Menschen: Wo aber nicht / so ist des Glaubens und Geistes Schwachheit:

Glaube uñ Geist ist eins.

Denn Glaube und Geist ist eins/ (a) (b) wie geschrieben stehet/ 2 Cor. 4. vers. 13. Weil wir den Geist des Glaubens haben/ so reden wir auch.

Gröster Sieg ist sich selbst überwinden.

Es ist der viel stärcker/ der sich selbst überwindet/ und seine böse Lüste/ denn der die Feinde überwindet/ wie Prov. am 16. v. 32. geschrieben ist: Ein Gedultiger ist besser denn ein Starcker/ und der seines Muhts ein Herr ist/ ist besser denn der Städte gewinnet. Wilt du nun einen grossen Sieg haben/ so überwinde dich selbst/ deinen Zorn/ Hoffart/ Geitz und böse Lust/ so hast du das Reich des Satans überwunden/ denn in diesen Dingen allen hat der Satan sein Reich. Es sind wol viel Kriegs-Leute/ sie haben helffen Städte gewinnen/ aber sich selbst haben sie nie überwunden.

Was da heisset/ das Reich des Satans überwinden.

Sieg der Seelen ist Erhaltung des gantzen Menschen.

Hangest du dem Fleisch allzusehr nach/ so tödtest du die Seele. Nun aber ists besser/ daß die Seele überwinde/ auff daß auch der Leib mit erhalten werde/ denn daß der Leib überwinde/ und Leib und Seele verlohren werde. Und allhie heisset es: Wer sein Leben lieb hat/ der wirds verlieren/ und wer sein Leben in dieser Welt hasset/ der wirds zum ewigen Leben erhalten/ Joh. 12. v. 25.

1 Joh. 5. v. 4.

Nun ists wol ein schwerer Kampff/ aber es gebieret einen herrlichen Sieg/ und erwirbet eine schöne Krone: Sey getreu biß in den Tod/ so wil ich dir die Krone des Lebens gebē/ Apoc. 2/ 10. It. Unser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwindet: Die Welt aber ist in deinem Hertzē. Uberwinde dich selbst/ so hast du die Welt überwunden.

1 Joh. 5. v. 4. Was heisset/ die Welt überwinden.

Nun möchte einer sagen: Wie soll ich ihm denn thun / wenn mich die Sünde bißweilen wider meinen Willen überwindet / soll ich darum verdammet / oder kein Kind Gottes seyn / wie St. Johannes sagt: Wer Sünde thut / ist vom Teufel? Antwort: Wenn du den Streit des Geistes wider das Fleisch in dir befindest / und thust offt / das du nicht wilt / wie St. Paulus spricht / so ists eine Anzeigung eines gläubigen Hertzens / daß der Glaube und Geist wider das Fleisch kämpffet. Denn St. Paulus lehret uns mit seinem Exempel / daß solcher Streit in den Frommen und Gläubigen sey / da er spricht / Rom. 7. v. 23. Er fühle ein ander Gesetz in seinẽ Gliedern / das widerstrebe dem Gesetz seines Gemühts / das ist / dem neuen inwendigen Menschen / und nehme ihn gefangen in der Sünden Gesetz / daß er thue / was er nicht wolle. Das Wollen habe er wol / aber das Vollbringen nicht: Das Gute das er wolle / das thue er nicht / und das Böse / das er nicht wolle / das thue er / und klaget darüber: Ich elender Mensch! wer wil mich erlösen von dem Leibe des Todes / das ich / von dem Leibe / darin Sünde und Tod stecket / die mich so plagen. Ist eben das / das der HErr spricht: Der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach.

1 Joh. 3. v. 8.

Kampff des Glaubens.

Matth. 26. v. 41.

So lange nun dieser Streit im Menschen währet / so lange herrschet die Sünde nicht im Menschen: Denn wider welchen man immer streitet / der kan nicht herrschen. Und weil sie im Menschen nicht herrschet / weil der Geist wider die

Marc. 14 v. 18.

Sünde streitet/ so verdammet sie auch den Menschen nicht. Denn ob wol alle Heiligen Sünde haben/ wie St. Paulus spricht: Ich weiß/ daß in meinem Fleisch nichts Gutes wohnet. Und St. Johannes: So wir sagen/ wir haben keine Sünde/ so betriegen wir uns selbst. So verdammet doch die einwohnende Sünde nicht/ sondern die herrschende Sünde. Und weil der Mensch wider die Sünde streitet/ uñ nicht darin bewilliget/ so wird ihm die Sünde nicht zugerechnet/ wie St. Paulus zun Röm. am 8. spricht: Es ist nichts Verdam̃liches an denen/ die in Christo JEsu sind/ die nicht nach dem Fleisch/ sondern nach dem Geist leben/ das ist/ die das Fleisch nicht herrschen lassen. In denen aber solcher Streit nicht ist/ die solchen Streit nicht führen/ die sind nicht Renati die haben herrschende Sünde/ sind überwunden/ sind Knechte der Sünden/ und des Satans/ und sind verdammet/ so lange sie die Sünde in ihnen herrschen lassen.

Einwohnende Sünde verdammet nicht/ sondern die herrschende Sünde. 1 Joh. 1 v. 8.

Herrschende verdam̃liche Sünde.

Dieses hat uns GOtt durch den Typum der Cananiter vorgebildet/ so im gelobten Lande wohneten/ aber nicht herrschen durfften. Gott lässet die Cananiter unter Israel wohnen/ Jos. 13. v. 15. Aber sie solten nicht herrschen/ sondern Israel solte Herr seyn/ und nicht die überbliebenen Cananiter: Also bleiben viel Sünden übrig in den Heiligen/ aber sie sollen nicht herrschen. Der neue Mensch/ der Israel heisset/ GOttes Kämpffer/ der soll herrschen/ der alte Mensch soll gedämpffet werden.

Schöner Typus.

Gen. 32. v. 28.

Das

Das beweiset/stärcket/ und erhält den neuen Menschen/ daß er einen stetigen Kampff führet wider den alten Menschen. Der Sieg und Stärcke des Geistes beweiset einen rechten Israeliter/ einen neuen Menschen/ Militia probat Christianum: Terra Canaan bellando occupatur, & retinetur. Bekömmt aber bißweilen der Cananæus und das Fleisch das Dominium und Herrschaft/ so muß Israel und der neue Mensch nicht lange unterligen/ und die Sünde und den Cananæum nicht lange herrschen lassen/ sondern er muß sie durch die Gnade Gottes wieder stärcken in Christo / durch wahre Busse / und Vergebung der Sünde wieder aufferstehen/und den rechten Josuam/ den Fürsten des Volcks/anruffen/daß er ihn stärcke/und in ihm siege/so ist der vorige Fall zugedecket/vergessen und vergeben / und ist der Mensch wieder erneuert zum Leben / und in Christum versetzet. Und ob du gleich noch viel Schwachheit des Fleisches fühlest / und nicht alles thun kanst/ wie du gerne woltest / so wird dir/ als einem bußfertigen Menschen/der Verdienst Christi zugerechnet/und mit seinem vollkommenen Gehorsam deine Sünde zugedecket. Und also hat in solcher täglicher Busse / wenn man von Sünden wieder auffstehet / die Imputatio meriti, die Zurechnung des Verdienstes Christi / allezeit Raum und Statt. Denn daß ihm ein gottloser unbußfertiger Mensch/der die Sünde weidlich in ihm herrschen läst / und dem Fleisch seine Lust weidlich büsset / das Verdienst

Der Geist muß das Fleisch nicht lange herrschen lassen.

Zurechnung des Verdienstes Christi hat allein bey den bußfertigen Statt.

Christi wolte zurechnen/ ist umsonst und vergeblich. Denn was solte dem Christi Blut nützen/ der dasselbige mit Füssen tritt/ rc.

Ebr. 10. v. 29.

(a) Durch eine geistliche/ nicht wesentliche Vereinigung.

(b) Der Geist hier heisset der innere Mensch/ oder des innern und wiedergebohrnen Menschen geistliche Krafft und Stärcke/ wider das Fleisch und die weltlichen Lüste zu streiten: Da ist nun der Glaube und solcher Geist eins/ denn solche geistliche Krafft stehet im Glauben, 1 Joh. 5. v. 4. Varen.

Das XVII. Capitel.

Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyn/ darum sie des Zeitlichen/ als Fremdlinge/ gebrauchen sollen.

1 Timoth. 6. v. 7. Wir haben nichts in die Welt bracht/ darum offenbar ist/ wir werden auch nichts hinaus bringen/ wenn wir aber Nahrung und Kleider haben/ so lasset uns begnügen.

Alles mit Furcht zu gebrauchen zur Nohtdurfft.

ALles was GOtt geschaffen/ und dem Menschen gegeben an zeitlichen Gütern/ das ist von Gott nur zu Leibes Nohtdurfft geschaffen/ dazu wirs auch allein gebrauchen sollen/ und alles von GOtt nehmen mit Dancksagung/ mit Furcht und Zittern. Ist etwas überley/ Gold und Silber/ Speise und Tranck/ Kleidung/ rc. so ists alles dem Menschen zur Probe vorgestellet/ wie er sich damit erzeigen/ und damit umgehen wil/ ob er Gott wolle anhangen/ und allein auff die unsichtbaren himmlischen Güter sehen/ und sich in Gott erfreuen/ oder ob er von Gott abgefallen/ und sich in die zeitliche Lüste und irrdische Welt begeben/ das irrdische Paradiß mehr lieben/ denn das himmlische.

Reichthum ist eine Probe des Menschen.

Darum hat Gott den Menschen der zeitlichen Dinge halben in eine freye Wahl gesetzet/ und probiret ihn durch Reichthum/ durch hohe Gaben/

ben/ durch Ehre und Gunst/ wie fest er an Gott halten wolle/ ob er sich auch dadurch von Gott wolle lassen abwenden/ ob er in Gott/ oder ausser Gott/ mit Gott oder wider Gott leben wolle/ und alsdenn nach seiner eigenen Wahl gerichtet würde/ und keine Entschuldigung hätte/ wie Moses spricht: Deut. 30/19. Sihe/ ich nehme heute Himmel und Erden zu Zeugen/ daß ich euch vorgeleget habe den Segen und Fluch/ das Leben und Tod/ daß ihr das Leben erwählen sollet/ und den Segen überkommen.

Der Mensch hat keine Entschuldigung/ es ist ihm Leben und Tod vorgeleget.

Darum stehen alle Dinge in dieser Welt vor unsern Augen/ nicht um Wollust und Ergetzung willen/ sondern als eine vorgestellete Probe/ daran wir uns leicht vergreiffen können/ wo wir das höchste Gut fahren lassen. Denn das alles ist der verbotene Baum mit seinen Früchten/ davon wir nicht essen sollen/ das ist/ uns nicht gelüsten lassen diese Welt/ also/ daß wir unsers Hertzens Lust und Freude daran haben/ wie denn itzo die gantze Welt thut/ die ihre Wollust im Zeitlichen suchet/ zur Ergetzung ihres Fleisches/ mit köstlicher Speise und Tranck/ köstlicher Kleidung/ und anderer irrdischer Freude/ welches die meisten Leute von GOtt abwendet.

Uberfluß ist nicht zur Wollust zu gebrauchen/ sondern als eine Probe der Gottesfurcht. Gen. 2. v. 16.

Dagegen die Christen sollen gedencken/ daß sie die Pilgrim und Gottes Gäste seyn: Darum sie nur sollen zur Nohtdurfft/ und nicht zur Wollust des Zeitlichen gebrauchen. Gott soll allein unser Lust und Freude seyn/ und nicht die Welt. Ist es anders/ so thun wir Sünde/ und

Ein Christ hat seine Lust nicht an der Welt. Psal. 39. v. 13. 1 Petr. 2. v. 11.

Böse Lust ist der verbotene Baum.

essen täglich mit der Eva von dem verbotenen Baum/ durch die bösen Lüste. Christen haben ihre Lust nicht an der irrdischen Speise/ sondern ihre inwendige Augen sind gerichtet auff die ewige Speise. Christen prangen nicht mit den irrdischen Kleidern/ sondern sehnen sich nach der himmlischen Kleidung der Klarheit Gottes/ und der verklärten Leiber. In dieser Welt ist alles den Christen ein Creutz/ eine Versuchung/ eine Anreitzung zum Bösen/ ein Gifft und Galle. Denn was ein Mensch mit Lust anrühret und gebrauchet zur Ergetzung des Fleisches/ ohne Furcht Gottes/ das ist der Seelen ein Gifft/ obs gleich dem Leibe eine Artzney und gut zu seyn scheinet. Aber niemand wil den verbotenen Baum mit seinen Früchten kennen/ noch kennen lernen: Jederman greiffet mit grosser Begierde nach der verbotenen Lust des Fleisches/ das ist der verbotene Baum.

Alles was in der Welt ist/ ist den Christen ein Creutz.

Ein Christ brauchet alles mit Furcht.

Wer nun ein rechter wahrer Christ ist/ der brauchet alles mit Furcht/ als ein Gast/ und sihet sich wol für/ daß er Gott/ als den obersten Hauß-Vater/ mit Essen und Trincken/ mit Kleidern und Wohnungen/ oder mit dem Gebrauch zeitlicher Dinge nicht erzürne/ und seine Mit-Gäste beleidige/ hütet sich für dem Mißbrauch/ und sihet immer mit dem Glauben ins ewige/ zukünfftige und unsichtbare Wesen/ da die rechten Güter seyn. Denn was hilffts dem Leibe/ wenn er lang seine Wollust in dieser Welt gepflogen/ darnach fressen ihn die Würme? Gedenk-

dencket an den heiligen Hiob/ da er sprach: Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen/ nackend muß ich davon. Wir bringen nichts mit/ denn einen nackenden/ dürfftigen/ schwachen und blöden Leib: Also müssen wir wieder hinaus in jene Welt/ müssen auch unser Leib und Leben hinter uns lassen/ könnens nicht mitnehmen. Hiob. 1. v. 21.

Was wir nun von der Stunde der Geburt an/ biß in die Stunde des Todes in dieser Welt empfangen haben/ an Speise/ Tranck/ Kleidung/ und Wohnung/ ist alles panis misericordiæ & doloris gewesen/ und die blosse Nohtdurfft des Leibes/ müssen alles dahinten lassen in der Stunde des Todes/ und ärmer von hinnen scheiden/ denn wir herein kommen. Denn ein Mensch stirbet ärmer denn er gebohren wird: Wenn er in die Welt kömmt/ bringet er ja noch Leib und Leben mit/ und ist alsobald seine Decke/ Speise und Wohnung da: Aber/ wenn er stirbet/ muß er nicht allein das lassen/ sondern sein Leib und Leben dazu. Wer ist nun ärmer/ wenn er stirbet/ denn der Mensch? Ist er aber nicht reich in Gott/ wie könte eine ärmere Creatur seyn? Christen Brodt ist Thränen-Brodt. Im Tode sind wir alle gleich reich. Der Welt-Mensch ist eine arme Creatur.

Weil wir denn nun Fremdlinge und Gäste seyn/ und alles Zeitliche weiter nicht gehet/ denn zur Erhaltung des tödtlichen Leibes/ was plagen und beschweren wir denn doch unsere arme Seele damit? Denn nach dem Tode ist es uns ja nichts mehr nütze. Sihe/ welch eine Thorheit ists/ so viel Güter für einen armen tödtlichen Leib samlen/ welche du doch in der Welt lassen must. 1 Tim. 6. v. 7. Geitz ist eine grosse Thorheit. Luc. 12. v. 21.

Weist

Weist du nicht/ daß eine andere bessere Welt ist/ daß ein ander besser Leib und Leben ist/ denn dieser tödtliche Leib und elende zeitliche Leben? Weist du nicht/ daß du ein Gast und Fremdling vor Gott bist? Vor mir/ spricht der HErr/ für meinen Augen / wiewol ihrs nicht gedencket und meynet.

Psal. 39. v. 13. Lev. 25. v. 23.

Weil denn nun der HErr sagt: Wir sind Gäste und Fremdlinge: So muß nohthalben anderswo unser Vaterland seyn. Das findet sich/ wenn wir betrachten die Zeit und Ewigkeit/ die sichtbare und unsichtbare Welt / die irrdischen und himmlischen Wohnungen / das tödtliche und untödtliche Wesen/ das vergängliche und unvergängliche/ das zeitliche und ewige Wesen.

Betrachtung des Zeitlichē und Ewigen wircket grosse Weißheit.

Wenn wir diese Dinge gegen einander halten/ und betrachten/ so wird unsere Seele geläutert/ und wir sehen mit dem Glauben viel Dinge/ die da von allen denen unerkandt bleiben/ die solche Betrachtung nicht haben / die füllen sich mit irrdischem Koht dieser Welt/ wältzen sich darinnen/ vertieffen sich in ihren weltlichen Sorgen/ Geitz und Wucher/ die sind blind an ihrē Seelen/ ob sie wol in zeitlichen Dingen noch so scharffsichtig seyn. Denn sie meynen/ es sey keine edlere und bessere Freude / kein edler und besser Leben und Wesen/ deñ in dieser Welt/ die doch den wahren Christen nur ein Exilium und Jammerthal ist/ ja/ eine finstere Grube und tieffer Kercker.

Die Welt den Christen ein Exilium und bitter Creutz.

Welt-Liebe lässet

Darum auch die jenige/ die diese Welt lieb haben/ und ihr Paradiß darinnen suchen/ die kommen

men über den viehischen Verstand nicht/fahren davon wie ein Vieh/ Psal. 49/21. sind blind am innern Menschen/haben keine himmlische Gedancken/ können sich in GOtt nicht erfreuen/ freuen sich nur in dem Dreck dieser Welt/darin ist ihre Ruhe/ wenn sie das haben / so ist ihnen wol/ das sind rechte Vieh=Menschen. Ach! die elenden blinden Leute / sie sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes / und fahren in die ewige Finsterniß.

keine himmlische Gedancken zu/ sondern bleibet bey dem viehischen Verstande.

Und damit wir ja wol lernen mögen/daß wir Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyn/ sollen wir auff das Exempel Christi sehen/und ihm nachfolgen/seiner Lehre und Leben: Derselbige ist unser Vorgänger gewesen/ unser Exemplar und Vorbild/dem sollen Christen begehrē gleichförmig zu werden. Sihe die Lehre und Leben Christi an/ sihe/ der war der edelste Mensch in dieser Welt: Was war aber sein Leben? Nichts anders/denn eitel Armuht / und Versuchung der weltlichen Ehre/Lust und Güter:

Christus ein Fremdling in dieser Welt.

Quæ tria pro trino numine Mundus habet.

Sagt er nicht selbst: Des Menschen Sohn hat nicht so viel/ da er sein Haupt hinlege.

Matth. 8. v. 20.

Sihe an den David/wie arm/verachtet/und verfolget er war/ ehe er zum Königreich kam: Und als er König ward/hat er alle seine Königliche Ehre und Würde so hoch nicht geachtet/ als die Freude des ewigen Lebens/wie er im 84. Psal. v. 2. spricht: Wie lieblich sind deine Wohnungen/HErr Zebaoth. Meine Seele verlanget

König David hat seine Herrligkeit im Himmel

und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausend/ rc. Ich habe ja Land und Leute/ auch eine Königliche Wohnung/ die Burg Sion/ aber es ist nichts/ gegen deine liebliche Wohnung. So that auch Hiob/ da er sich seines Erlösers tröstete.

Hiob. 19. v. 25.

Wie die heiligen Apostel in Christo gelebet.

Sihe an Petrum / Paulum / und alle Apostel/ wie sie ihre Güter / ihren Reichthum nicht in dieser/ sondern in der künfftigen Welt gesuchet haben/ wie sie das edle Leben Christi an sich genommen/ gewandelt in seiner Liebe / Sanfftmuht/ Demuht und Gedult/ wie sie diese Welt verschmähet haben: Hat ihn einer geflucht/ sie haben ihn dafür gesegnet/ hat sie jemand geschmähet / sie haben ihm dafür gedancket / hat sie jemand verfolget/ sie haben GOtt dafür gedienet/ hat sie jemand gegeisselt / sie habens mit Gedult erlitten/ und gesagt: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen/ hat sie jemand getödtet/ sie haben für sie gebeten / und mit ihrem Erlöser gesagt: Vater/ vergibs ihnen rechne ihnen diese Sünde nicht zu. So gar sind sie abgestorben dem Zorn / der Rachgier und Bitterkeit/ dem Ehrgeitz/ der Hoffart/ der Liebe dieser Welt / und ihres eigenen Lebens / und haben gelebet in Christo/ das ist/ in seiner Liebe/ Sanfftmuht/ Gedult und Demuht. Die sind recht in Christo lebendig worden im Glauben/ die also leben.

1 Cor. 4. v. 12. Act. 5. v. 41.

Act. 14. v. 22. Cap. 7. v. 60

Die Heiligen der Welt sind ihnen selbst abgestorben.

Von

Von diesem edlen Leben Christi wissen die Welt-Kinder nicht viel/ deñ die in Christo nicht leben/ noch wissen/ daß in Christo ein rechtschaffen Leben sey/ Ephes. 4/ 18. die sind todt in Sünden/ in ihrem Zorn/ Haß/ Neid/ Geitz/ Wucher/ Hoffart und Rachgier/ und so lange ein Mensch darinnen bleibet / thut er nimmer Busse / wird nimmermehr in Christo lebendig durch den Glauben/ er gebe es auch so gut vor/ als er immer wolle. Die wahren Christen aber wissen/ daß sie in die Fußstapffen ihres Erlösers treten müssen/ und sie haben sein Leben zum Fürbilde/ und ihr Buch ist Christus selbst/ sie lernen seine Lehre und Leben von ihm / da heisset es : In Christo ist ein rechtschaffen Leben.

Welt-Kinder sind todt in Sünden.

1 Pet. 2. v. 21. Christi Leben ist das rechte Buch der Christen.

Omnia nos Christi vita docere potest.

Die sprechen mit den Aposteln: Wir sehen nicht auff das Sichtbare/ sondern auff das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich/ was aber unsichtbar ist/ das ist ewig. Item: Wir haben hie keine bleibende Statt / sondern die zukünfftige suchen wir.

2 Cor. 4. v. 17.

Hebr. 13. v. 14.

So wir denn nun Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyn/ und hie keine bleibende Statt haben/ so muß ja daraus folgen/ daß wir nicht um dieser sichtbaren Welt willen erschaffen seyn. Darum ist diese Welt nicht unser rechtes Vaterland und Eigenthum/ wir wissen ein bessers und edlers/ um welches willen wir lieber solten zwo Welt verlieren/ ja Leib und Leben/ daß wir jenes behalten möchten. Darum freuet sich ein

Christ dieses Erkäntniß / daß er reich möge in Gott werden / und daß er zum ewigen Leben erschaffen sey. Sihet auch / wie elende verblendete Leute die Welt-Narrē sind / welche Thorheit sie in der Welt begehen / daß sie ihre edle Seele um des Zeitlichen willen beschweren / ja wol verlierē / rc.

Der Mensch nicht zu diesem / sondern zum ewigen Leben erschaffen.

Das XVIII. Capitel.

Wie hoch GOtt erzürnet werde / wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht / und wie / und warum wir mit unserm Hertzen nicht an den Creaturen hangen sollen.

Num. 11 v. 1. Der HErr zündet ein Feuer unter ihnen an / das verzehrete die äussersten Lager.

DIe Kinder Jsrael murreten wider Mosen / und sprachen: Wer wil uns Fleisch zu essen geben? Wir gedencken an die Fische und Kürbis in Egypten.

Kennzeichen eines falschen uñ wahren Christē.

Dadurch werden uns vorgebildet die Leute / so bey dem Evangelio nur weltliche und fleischliche Dinge suchen / Reichthum / Ehre und Wollust / und mehr Fleiß anwenden / wie sie reich werden / denn wie sie selig werden mögen / haben lieber die Ehre bey den Menschen / denn die Ehre bey Gott / suchen mehr des Fleisches Lust / denn des Geistes Armseligkeit und Zerschlagenheit. Dagegen ist die Probe eines wahren Christen / daß er mehr sorget für seine Seele / denn für seinen Leib / sihet auff künfftige Ehre und Herrlichkeit mehr / denn auff die zeitliche Ehre / er sihet mehr auff das Unsichtbare / das ewig ist / denn auff das Sichtbare / so vergänglich ist / er creutziget und tödtet sein Fleisch / auff daß der Geist lebe.

Joh. 12, v. 43.

Und in Summa/das ist das gantze Christenthum/Christo unserm HErrn nachfolgē. Summa religionis est, imitari eum, qvem colis, saget Augustinus. Und Plato hats aus dem Liecht der Natur verstandē/und gesagt: Perfectio hominis consistit in imitatione DEI. (a) (b) So soll nun Christus unser HErr unser Spiegel seyn/ und die Richtschnur unsers gantzen Lebens/ dahin unser Hertz/Sinn und Gedancken sollen gewendet seyn/ wie wir zu ihm kommen/durch ihn selig werden/und ewig mit ihm leben mögen/daß wir unsers Ends mit Freuden mögen warten.

Christus unsere Regel/ Anfang und Ende.

Das muß nun also geschehen/daß alle unsere Arbeit/ Handel/Wandel/Beruff/im Glauben geschehe/in der Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens: Oder noch deutlicher/ daß in allen Dingen/ was man thut/ des ewigen Lebens und der ewigen Seligkeit nicht vergessen werde.

Alles soll im Glauben geschehen.

Durch diese Gottesfurcht wächset in einem Menschen eine heilige Begierde des Ewigen/und wird die grosse unersättliche Begierde des Zeitlichen gedämpffet: Das lehret St. Paulus fein/in dem artigen Sprüchlein/Col. 3/17. Alles was ihr thut mit Worten und Wercken/das thut im Nahmen des HErrn JEsu/ und dancket Gott und dem Vater durch ihn.

Welt-Liebe durch den Glauben gedämpffet.

Nun heist GOttes Nahme GOttes Ehre/Ruhm/Lob und Preiß/Psal. 84. v. 11. GOtt/wie dein Nahme/so ist auch dein Ruhm/biß an der Welt Ende. Wenn wir dahin all unser Thun und Leben richten/so ist es ins Ewige gerichtet/

Gottes Nahme.

Joh. 3. v. 21. Apo. 14. v. 13.

und sind die Wercke / die in GOtt gethan seyn / und die uns nachfolgen nach unserm Tode.

Summa / wir müssen Gott in allen Dingen suchen / das höchste Gut / und das ewige Leben / wollen wir GOtt und das ewige Leben nicht verlieren. Das lehret uns auch St. Paulus fein / 1 Tim. 6/11. da er uns für dem Geitz warnet / und spricht: Du Gottes Mensch / fleuch dasselbige. Nennet den Christen einen Gottes-Menschen / darum / daß er aus Gott gebohren / in Gott und nach Gott lebet / Gottes Kind und Erbe ist: Wie ein Welt-Mensch ist / der nach der Welt lebet / und sein Theil in dieser Welt hat / denen Gott den Bauch füllet mit seinen Gütern / das soll ein Christen-Mensch fliehen / und nachjagen dem Glauben / der Liebe / ergreiffen das ewige Leben / dazu er beruffen ist.

Gottes Mensch und Welt-Mensch

Psal. 17. v. 14.

Wo nun dieses nicht geschiehet / da wird eine grosse Sünde begangen / die Gott mit dem ewigen höllischen Feuer straffen wird / welches uns die Historia vorbildet: Da die Kinder Israel die Bauch-Fülle suchten / zündet Gott ein Feuer unter ihnen an / welches ihre Läger verzehret. Ist ein wunderlich Feuer gewest / ein Rachfeuer / und ist der Zorn Gottes und sein Eyfer gewest.

Num. 11 v. 1. seq.

Wenn wir nun solche Straffen sehen / es sey Feuer / Wasser / Krieg / Hunger / Pestilentz / so sollen wir nur nicht anders gedencken / denn daß es Gottes Zorn sey / allein daher verursachet / daß man nur das Zeitliche suchet / und das Ewige vergisset / das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht /

Zorn Gottes / woher verursachet.

zeucht/ mehr für den Leib/ als für die Seele sorget/ welches die höchste Undanckbarkeit und Verachtung Gottes ist/ so er zeitlich und ewig straffen wird. Denn ein jeder bedenck es selbst/ ob das nicht die höchste Undanckbarkeit sey/ den ewigen/ allmächtigen Gott/ von dem einer Leib und Seele hat/ hindan setzen/ und die ohnmächtigen Creaturen ihm zum Abgott machen? Ists nicht die höchste Verachtung Gottes/ die Creaturen mehr lieben / denn den Schöpffer/ dem Vergänglichen mehr anhangen/ denn dem Unvergänglichen.

Grosse Undanckbarkeit und Verachtung Gottes.

Es hat wol GOtt der HErr die Creaturen und alles Zeitliche geschaffen zu unser Nohtdurfft/ aber nicht zu dem Ende/ daß wir daran hangen sollen/ mit unser Liebe/ sondern daß wir Gott in den zeitlichen Creaturen suchen und erkennen sollen/ und dem Schöpffer mit unser Liebe und Hertzen anhangen/ das ist/ die Creaturen sind allein Gottes Fußstapffen/ Gottes Zeugen/ die uns zu GOtt führen sollen/ so bleiben wir an denselbigen hangen.

Worzu die Creaturen erschaffen / und wie wir dieselben gebrauchen sollen.

Was wird aber endlich aus solcher Welt-Liebe/ darinnen Gott nicht ist? Nichts anders/ denn Feuer und Hölle/ wie das Exempel Sodom und Gomorrha bezeuget/ und diß Vorbild/ daß der HErr ein Feuer unter ihnen anzündet/ welches ein Spiegel ist des ewigen Feuers und Verdamniß.

Aus der Welt-Liebe wird das Feuer zu Sodom. Gen. 19. v. 24.

Es sind die Creaturen Gottes alle gut/ wie sie Gott geschaffen / aber wenn des Menschen

Gen. 1. v. 31.

Hertz daran hanget / und dieselbige gleichsam zum Abgott machet / so sind sie dem Fluch unterworffen / und ein Greuel vor GOtt / wie die güldene und silberne Götzen / daran das Silber und Gold gut ist / aber der Greuel / der daran hanget / machet es zum Fluch / und daraus wird das ewige Feuer / und die ewige Pein.

Was die Creatur zum Greuel und Fluch machet.

Summa / ein Christ muß sein Hertz / Liebe / Lust / Reichthum und Ehre im Ewigen haben / darauff folget das ewige Leben / denn wo dein Schatz ist / da ist dein Hertz / Luc. 12/34. Aus der Liebe und Lust dieser Welt kan nichts anders kommen / denn ewige Verdamniß. Denn die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen Gottes thut / der bleibet in Ewigkeit / 1 Joh. 2/17. Darum sagt Johannes / 1 Joh. 2/15. Liebe Kindlein / habet nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist. Lehret uns damit / daß Gott nicht haben wil / daß wir einige Creatur lieben sollen / Ursach:

Früchte des Glaubens und Zeugen der Gerechtigkeit. Matth. 6. v. 21. Frucht der Weltliebe.

1. Denn die Liebe ist das gantze Hertz des Menschen / und der edelste Affectus, darum gebühret dieselbige Gott allein / als dem edelsten und höchsten Gut.

Warum die Creaturen nicht zu lieben.

2. So ist es auch eine grosse Thorheit / das jenige lieben / so uns nicht kan wieder lieben. Das zeitliche ohnmächtige todte Ding hat keine Liebe zu uns / darum ist es vergeblich / daß wirs lieben. Vielmehr sollen wir GOtt von Hertzen über alle Creaturen lieben: Denn er liebet uns also / daß er uns zum ewigen Leben geschaffen / erlöset und geheiliget hat.

3. Es ist natürlich/ daß ein jegliches seines gleichen liebet. GOtt hat dich darum zu seinem Gleichniß und Bilde geschaffen/ daß du ihn und deinen Nechsten lieben soltest. Warum dich GOtt zu seinem Bilde geschaffen.

4. Unsere Seele ist wie ein Wachs/ was man hinein drucket/ deß Bild behälts: Also soll man Gottes Bild in deiner Seelen sehen/ wie in einem Spiegel/ wo man ihn hinwendet/ das sihet man darinnen. Wendest du einen Spiegel um/ gegen den Himmel/ so sihest du den Himel darinnen/ wendest du ihn gegen die Erde/ so sihest du die Erde darinnen: Also deine Seele/ wohin du dieselbe wenden wirst/ deß Bild wird man darinnen sehen. Des Menschen Seele Gottes Spiegel.

5. Da der Ertz-Vater Jacob in fremden Landen war/ in Mesopotamia/ und dienete vierzehen Jahr um seine Weiber/ und sechs Jahr um seinen Lohn/ sind zwantzig Jahr/ war doch immer sein Hertz gesinnet/ wiederum heim zu ziehen in sein Vaterland/ wie er auch endlich thät: Also/ ob wir wol in dieser Welt seyn und leben müssen/ in unserm Amt und Beruff/ soll doch unser Hertz immer gerichtet seyn ins himmlische ewige Vaterland. Gen. 31. v. 17. Wohin unser Hertz soll gerichtet seyn.

6. Alles was ein Mensch hat/ es sey Böses oder Gutes/ das hat er von dem/ das er liebet. Liebet er Gott/ so hat er alle Tugenden und alles Gutes von GOtt/ liebet er die Welt/ so hat er alle Laster und alles Böses von der Welt. Der Liebe Frucht.

7. Da der König Nebucad-Nezar die Welt allzusehr liebete/ verlohr er das Bild des Men- Welt-Liebe machet

aus einem Menschen ein Viehe. Dan. 4. v. 31.

schen/ und ward in ein Bestien verwandelt/ denn der Text sagt ausdrücklich: Er sey wieder zu seiner vorigen Gestalt kommen / Ergo so muß er sie verlohren haben / oder eine unmenschliche Gestalt an sich gehabt haben: Also verlieren alle die das Bild Gottes aus ihrem Hertzen/ die die Welt allzusehr lieben/ und werden inwendig Hunde/ Löwen und Bären/ werdẽ gar ein Vieh.

Dort wird das Hertz offenbaret werden.

8. Summa/ was ein Mensch in seinem Hertzen hat / das wird dort offenbar werden/ und das wird er auch behalten/ entweder Gott oder die Welt: Behält er die Welt/ so wird daraus eitel Feuer werden/ wie dieser Typus vorbildet.

(a) Die Meynung ist nicht/ daß der jenige/ welcher diese höchste Vollkommenheit der Nachfolge nicht erreichet/ deßwegen aus dem Buch der Lebendigen ausgetilget werde: Sondern Christus wird als zum Vorbild und Muster/ nach dem wir uns richten müssen/ vorgestellet/ jedoch so/ daß/ wo wirs nicht allerdings erreichen können / wir unsere Schwachheit erkennen / und Christi Verdienst suchen.

(b) Wir werden zur Vollkommenheit angemahnet/ nicht aber gelehret/ daß wir dieselbige in dieser Welt vollkömmlich erreichen können. Varen.

Das XIX. Capitel.

Der in seinem Hertzen der Elendeste ist/ der ist bey GOtt der Liebste / und durch Christliche Erkäntniß seines Elendes suchet man GOttes Gnade.

Esa. 66. v. 2. Ich sehe an den Elenden/ der zerbrochenes Hertzens ist / und der sich fürchtet für meinem Wort.

DJesen Spruch hat der gnädige und barmhertzige GOtt selbsten durch den Propheten Esaiam ausgesprochen / unser betrübtes Hertz zu trösten / durch sein gnädig ansehen. Soll dich nun Gott gnädiglich ansehen/ so must du in deinem Hertzen bey dir selbst elend seyn/

und dich nicht werth achten eines göttlichen oder menschlichen Trostes/ sondern dich gar für nichts achten/ und allein im Glauben Christum anschauen.

Welcher Mensch sich noch für etwas hält/ der ist nicht elend in seinem Hertzen / und den sihet auch Gott nicht an. Daher sagt St. Paulus/ Gal. 6/3. Wer sich düncken lässet/ er sey etwas / da er doch nichts ist / der betreuget sich selbst/ Ursach/ Gott ist alles allein : Und wenn du Gott wilt lernen erkennen/ so must du nicht allein wissen/ daß er alles allein sey/ sondern du must es in deinem Hertzen dafür halten und an dir selbst beweisen.

Solt du nun dasselbige mit der That beweisen/ daß Gott alles allein sey/ so must du in deinem Hertzen nichts werden/ so klein/ so gering/ als wärest du nichts / wie der liebe David/ als ihn seine Michal verachtete/ da er tantzete vor dem Gnaden-Stuel/ sprach er : Ich wil noch geringer werden in meinen Augen für dem HERRN.

Ein Elender ist klein in seinem Hertzen. 2 Sam. 6. v. 22.

Der Mensch/ der etwas seyn wil/ ist die Materia/ daraus GOtt nichts macht/ ja/ daraus er die Narren macht: Ein Mensch aber / der nichts seyn wil/ und sich für nichts hält/ ist die Materia / daraus GOtt etwas machet/ und herrliche weise Leute für ihm. Ein Mensch/ der sich vor GOtt für den Geringsten achtet / für den Elendesten / ist bey GOtt der Grösseste und Herrlichste/ der sich für den grössesten Sünder

Woraus GOtt die Narren machet.

hält / ist bey GOTT der grösseste Heilige.

GOTT machet aus nichts etwas.

Sihe / diß ist die Niedrigkeit / die GOtt erhöhet / das Elend / das Gott ansihet / und die Nichtigkeit des Menschen / da Gott etwas aus machet. Denn gleich wie Gott Himmel und Erden aus nichts gemacht hat / zu einem herrlichen und wunderbaren Gebäu: Also wil er den Menschen / der auch nichts ist in seinem Hertzen / zu etwas herrliches machen.

Gen. 32. v. 10.

Sehet den David an / wie sahe Gott sein Elend an / und nam seine Niedrigkeit / und machet so ein herrlich Werck daraus. Item / den Jacob / der da sprach: HErr / ich bin viel zu gering aller der Wolthatē / die du mir erzeiget hast.

Aus der Nichtigkeit machet GOtt Herrlichkeit.

Sehet den HErrn JEsum an / wie Gott aus seiner Niedrigkeit / und aus seinem Elende / ja aus seiner Nichtigkeit / da er für uns ein Fluch und Wurm ward / Psal. 22. v. 7. der Geringste und Verachteste unter den Menschen Kindern / Es. 53. v. 3. so grosse Herrlichkeit gemacht hat?

Sehet einen Künstler an / soll er ein Kunststück machen / so muß er gar eine neue Materie haben / daraus er machet / es muß kein ander daran gesudelt haben: Also thut Gott auch / soll er aus dem Menschen etwas machen / so muß er nichts seyn. Der aber sich selbst zu etwas machet / und meynet / er sey etwas / der ist nicht Gottes Materia / daran er Lust hat zu arbeiten. Denn Gottes Materia / daraus er etwas machet / ist nichts / ja GOtt sihet ihn nicht an. Daher spricht die Jungfrau Maria: Der HErr

Gottes Materia / daraus er etwas machet / ist nichts

hat seine elende Magd angesehen / sihe / von nun an werden mich selig preisen alle Kindes Kind. Luc. 1. v. 48.

Der ist nun in seinem Hertzen elend / der sich so gering hält / daß er sich keiner Wolthaten Gottes / sie sey geistlich oder leiblich / werth achtet. Deñ wer sich etwas werth achtet / der meynet / er sey etwas / da er doch nichts ist / findet Gottes Gnade nicht / sondern verleuret dieselbige: Denn Gottes Gnade bleibet bey keinem Menschen / der sich für etwas hält. Denn wer sich eines Dinges würdig achtet / der empfähet nicht alles von Gott aus Gnaden. Gnade ist es / und nicht Würdigkeit / was du um und um bist. Ein Mensch hat nichts das sein ist / denn seine Sünde / sein Elend / Nichtigkeit und Schwachheit / das ander ist alles Gottes.

Ein Mensch soll sich nichts werth achten.

Was des Menschen eigen ist.

Ein Mensch ist nichts anders / denn ein Schatte. Sihe an einen Schatten eines Baums / was ist er? Nichts. Reget sich der Baum / so beweget sich der Schatte auch / weß ist nu die Bewegung? Nicht des Schattens / sondern des Baums: Also / weß ist dein Leben? Nicht dein / sondern Gottes / wie geschrieben stehet / Act. 17. In ihm leben / weben / und sind wir. Die Aepffel des Baums erscheinen auch wol im Schatten / aber sind nicht des Schatten / sondern des Baums: Also / trägest du gute Früchte / sie sind nicht dein / sie erscheinen wol in dir / aber als ein Schatte / sie kommen aber aus dem ewigen Ursprung / welcher ist GOtt / wie ein Apffel nicht aus dem Holtze wächset / wie die Unverständi-

Ein Mensch ein Schatte

Schön Gleichniß.

gen meynen / ob er wol daran hanget / wie ein Kind an der Mutter Brüste / sondern aus der grünenden Krafft / ex centro seminis, sonst trügen auch dürre Höltzer Aepffel.

Der Mensch ein dürrer Baum.

Der Mensch aber ist von Natur ein dürrer Baum / Gott ist seine grünende Krafft / wie der 27. Psal. v. 2. spricht: Der HErr ist meines Lebens Krafft. Und wie der HErr spricht / Luc. 23. v. 31. Geschiehet das am grünen Holtz / was wil am dürren werdē? Darum sind alle Menschen dürre Höltzer / GOtt ist ihre grünende Krafft / Ose. 14. v. 9. Ich wil seyn wie eine grüne Tanne / an mir soll man deine Frucht finden. Johan. 15. v. 5. Werdet ihr in mir bleiben / so werdet ihr viel Früchte bringen.

Gnädiges Ansehen Gottes.

Wenn nun ein Mensch in seinem Hertzen elend / gering und nichts ist / tröstet sich aber der lautern Gnade Gottes in Christo / jetzo sihet ihn Gott an. Nun aber ist Gottes Ansehen nicht also zu verstehen / wie ein Mensch einen ansihet / davon man keine Krafft empfindet / sondern Gottes Ansehen ist Krafft / Leben und Trost / und eines solchen Ansehens ist ein elend gläubig Hertz fähig / und je mehr dasselbe GOttes Trost empfindet / je geringer und unwerther es sich dessen achtet. Welches uns in Jacob vorgebildet / welcher sich viel zu gering achtet aller Wolthaten Gottes / und des leiblichen Segens: Also achtet sich ein rechtes elendes Hertz nicht werth / eines himmlischen ewigen Segens und Trostes / und spricht auch zu Gott: Ich bin zu gering zu

Gen. 32. v. 10. Wahre Demuht ist sich nichts werth achten.

der

der grossen Liebe und Barmhertzigkeit / so du mir in Christo erzeiget hast / ich bin nu noch zwey Heer worden/in dem du mir deinen Sohn geschencket hast/und alles mit ihm/bona gratiæ & gloriæ. Und wenn ein Mensch so viel Thränen vergösse/ so viel Wasser im Meer ist / so wäre er doch nicht werth eines himmlischen Trostes. Denn es ist lauter unverdiente Gnade/darum ist der Mensch nichts würdig/denn der Straffe und ewigen Verdamniß.

Sihe / wer das recht erkennet im Glauben/ der erkennet sein Elend / und den wird Gott ansehen / und ohn diß Elend sihet Gott den Menschen nicht an/ und ohne Erkäntniß solches Elendes/ findet ein Mensch nicht Gottes Gnade. Darum/spricht St. Paulus/ 2 Cor. 12. v. 9. wil ich mich meiner Schwachheit rühmen/auff daß die Krafft Christi in mir wohne. Denn so gütig und barmhertzig ist GOtt / daß er sein Werck nicht wil verderben lassen / sondern je schwächer es in ihm selbst ist/je stärcker Gottes Krafft in ihm ist / wie der HERR zu Paulo spricht : Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig.

Welche elend seyn/ die sihet Gott an.

2 Cor. 12. v. 9.

Je lender nun ein Christen Mensch in seinem Hertzen ist/ je mehr ihn Gott ansihet/auff daß er den Reichthum seiner Güte erzeige an den Gefässen seiner Barmhertzigkeit / und darum begnadet er den Menschen ohn alle seinem Verdienst / mit dem himmlischen Trost / über alle menschliche Weise. Denn Gottes Trost ist mit der Menschen Trost nicht zu vergleichen: Und

Rom. 9. v. 23.

also sihet Gott den Elenden an mit seinem Trost.

Warum ein Mensch elend sey?

Ein Mensch ist nicht darum elend/ soll sich auch nicht darum elend achten/ daß er arm ist/ und in der Welt keinen Trost hat/ sondern darum/ daß er ein Sünder ist. Denn wäre keine Sünde/ so wäre auch kein Elend. Einem Menschen kan nicht so groß Elend wiederfahren / er hat es noch grösser verdienet. Darum soll er nicht deßhalben trauren / daß ihm nicht grosse Woltha- ten wiederfahren/ er ist der allergeringsten nicht werth / auch seines eigenen Leibes nicht. Und wiewol das Fleisch und Blut nicht gerne höret / dennoch soll um der Warheit willen ein jeder seine Sünde selbst straffen/ auff daß die Gnade Gottes bey ihm wohne.

Ein Mensch ist keiner Wolthaten Gottes werth.

Das Beste das ein Mensch thun kan.

Was soll sich nun ein Mensch rühmen/ oder warum soll er seinen Mund auffthun? Das Beste/ das ein Mensch mit seinem Munde reden kan/ sind diese zwey Worte: Ich habe gesündiget/ Erbarme dich mein. GOtt fordert nicht mehr von dem Menschen/ deñ diese zwey Worte: Daß der Mensch seine Sünde bereue und beweine/ und um Gnade bitte. Wer das versäumet/ der hat das Beste in seinem Leben versäumet. Beweine nur nicht deinen Leib / daß er nacket und bloß ist / hungerig und durstig / verfolget und gefangen / arm und kranck ist/ sondern beweine deine Seele/ daß sie in dem sündlichen und sterblichen Leibe wohnen müsse: Ich elender Mensch/ sagt St. Paulus/ wer wil mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes? Sihe/ diß

Was ein Mensch beweinen soll.

Rom. 7. v. 24.

Christ-

Christliche Erkäntniß deines innerlichen Elendes / diese Gnaden-hungerige Reue / und der Glaube / so allein Christo anhanget / thut die Thür der Gnaden in Christo auff / dadurch Gott zu dir eingehet / Apoc. 3. v. 20. So thue nun Busse / sihe / ich stehe vor der Thür / und klopffe an. So jemand meine Stimme hören wird / und die Thür auffthun / zu dem wil ich eingehen / und mit ihm das Abendmahl halten / und er mit mir. Diß Abendmahl ist Vergebung der Sünden / Trost / Leben und Seligkeit. In dieser Thür des Glaubens begegnet zu rechter Zeit der gnädigste Gott der elendesten Seelen. Hie wächset Treue auff Erdē / und Gerechtigkeit schauet vom Himmel / hie begegnen einander Güte und Warheit / Gerechtigkeit und Friede küssen einander / Ps. 85. v. 11. Hie kōmt die arme Sünderin Maria Magdalena / die weinende Seele des Menschen / und salbet dem HErrn seine Füsse / wäschet sie mit Thränen / und trucknet sie mit den Haaren der hertzlichen Demuht und Niedrigkeit: Hie kömmet der geistliche Priester in seinem heiligen Schmuck des Glaubens / und bringet das rechte Opffer / ein zerbrochen und zerschlagen Hertz / und den besten Weyrauch der hertzlichen Reue: Diß ist das rechte geheiligte Weih-Wasser / die Thränen über die Sünde / auff daß im Glauben / und in Krafft des Bluts Christi / die geistlichen Israeliten gewaschen und gereiniget werden.

Thür / dadurch GOtt zum Menschen eingehet / ist der Glaube. Act. 14. v. 27. Ostium fidei.

Geistliche Maria. Luc. 7. v. 37.

Geistlicher Priester.

Opffer eines Christen. Apoc. 1. v. 6. Psal. 51. v. 19.

Sihe also / lieber Christ / findest du durch Christlich Erkäntniß deines Elendes / und durch

den Glauben GOttes Gnade / je elender du in deinem Hertzen bist / je lieber du GOtt bist / je mehr und gnädiger dich GOtt ansihet.

Das XX. Capitel.

Durch Christliche wahre Reue wird das Leben täglich gebessert / und der Mensch zum Reich Gottes geschicket / und zum ewigen Leben befördert.

2 Cor. 7. v. 10. Die göttliche Traurigkeit wircket eine Reue zur Seligkeit / die niemand gereuet / die Traurigkeit aber der Welt wircket den Tod.

Woher ein heiliges Leben komme? DAs wahre Christenthum stehet allein im reinen Glauben / in der Liebe und heiligem Leben. Die Heiligkeit aber des Lebens kommt aus wahrer Busse und Reue / und aus Erkäntniß sein selbst / daß ein Mensch täglich seine Gebrechen erkennen lernet / und dieselben täglich bessert / und durch den Glauben der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi theilhafftig wird / 1 Corinth. 1. v. 30.

Furcht Gottes. Soll nun dasselbige geschehen / so must du / lieber Christ / stets in kindlicher unterthäniger Furcht Gottes leben / und in deinem Gemühte nicht allzu frey seyn / zu thun / was deinem Fleische wolgefället: Wir haben wol alles Macht / spricht St. Paulus / aber es nützet nicht alles / 1 Cor. 6 / 12. das ist / es bessert nicht alles. Gleich wie ein Kind im Hause nicht alles thun muß / aus eigener Freyheit / was ihm gut düncket / sondern muß sich für dem Vater fürchten / und ein Auge haben auff seinen Wolgefallen: Also auch ein wahrer Christ und Kind Gottes / muß

bewahren seine Sinne/ in Christlicher Zucht/ nichts reden noch thun/ ohne Gottes Furcht/ wie ein wolgezogenes und furchtsames Kind zuvor den Vater ansihet/ wenn es etwas reden oder thun wil/ und mit Furcht alles thut.

Freude der Welt tilget die Furcht Gottes.

Die meisten Leute ergeben sich der zeitlichen Freude/ ohne alle Gottesfurcht: Besser ist es/ stetige Furcht Gottes im Hertzen haben/ denn stetige Welt-Freude. Denn diese Furcht Gottes ist ein Ursprung vieler Andacht / und vieler Weißheit / aber durch die leichtfertige Freude dieser Welt/ verleuret man die Göttliche Weißheit/ alle Andacht/ alle Furcht Gottes.

Erneuerung des Menschen/ und derselben Frucht.

Durch tägliche Reue und Tödtung des Fleisches/ wird der Mensch täglich erneuert/ 2 Cor. 4. v. 16. Ob unser äusserlicher Mensch verweset/ so wird doch der innerliche täglich erneuert/ und bringet göttliche himmlische Freude mit sich/ da hinwieder der Welt Freude Traurigkeit gebieret/ und einē bösen Wurm im Hertzen. Weñ der Mensch wüste den grossen Schaden seiner Seelen / und den grossen Verlust der himmlischen Gabē/ so ihm wiederfähret durch Wollust des Fleisches/ und dieser Welt Freude/ er fürchtete sich/ und erschreckete für aller Welt Freude.

Grosser Schade der Seelen / aus der Welt-Freude.

Zwey Dinge sind/ wenn ein Mensch die recht bedencken / und in seinem Hertzen betrachten möchte/ so würde er von der Welt-Freude nimmer frölich/ und vom zeitlichen Unglück nimmermehr traurig werden. Das Erste ist/ die ewige Pein der Verdammten: So diese ewige Pein

Ewige Pein und

ewige Freude/ was sie wircken. Warum ein Mensch nicht recht heilsam/ traurig oder frölich wird

Pein im Hertzen recht betrachtet wird / so lässet sie einem Menschen nimmermehr frölich werden/ und das darum/ weil sie ewig ist. Das Andere ist die ewige Freude des ewigen Lebens: So das Hertz dieselbe recht begreiffet / so lässet sie den andächtigen Menschen von keinem Unglück dieser Welt betrübet werden/ und das darum/ weil sie ewig ist. Aber die Leichtfertigkeit unsers Hertzens macht/ daß wir dieser keines recht bedencken: Darum kommet selten weder heilsame Reue noch Traurigkeit/ noch heilsame himmlische Freude in unser Hertz.

Warum man sich freuen oder betrüben soll.

Ein Christ soll sich keines zeitlichen Dinges allzusehr freuen/sondern GOttes und des ewigen Lebens. Er soll sich auch über kein zeitlich Ding allzusehr betrübē: Aber um eine verlohrne Seele/die ewig verlohrē ist/wol sein Lebtag trauren. Denn das zeitliche Gut der Christen kan nicht verlohren werdē/ man findets tausendfältig im ewigen Leben wieder/ aber eine verlohrne Seele wird weder hie noch dort wieder gefundē.

Matth. 19. v 29.

Göttlich traurig und göttlich frölich.

Selig ist der Mensch / der also recht göttlich traurig/ und recht geistlich und himmlisch frölich seyn kan. Wir lachen offt leichtfertig und üppig/ da wir billich weinen solten. Es ist keine wahre Freyheit noch Freude/deñ in der Furcht Gottes/mit einem guten Gewissen. Ein gut Gewissen aber/ kan ohn den Glauben/ und ohn ein heilig Leben nicht seyn: Der Glaube / und die göttliche Reue durch den heiligen Geist/ bessern des Menschen Gebrechen täglich. Wer täglich

seine

ſeine Gebrechen nicht beſſert/ der verſäumet das Allerbeſte in dieſem Leben/ und widerſtrebet der neuen Geburt/ und hindert das Reich GOttes in ihm ſelbſt/ und kan von der Blindheit ſeines Hertzens nicht erlöſet werden.

Hinderung des Reiches Gottes.

Der iſt ein weiſer und kluger Menſch/ der mit Fleiß alles fleucht und meidet/ was da hindert die Beſſerung ſeiner Gebrechen/ und das Zunehmen in den himmliſchen Gaben. Selig iſt der Menſch/ der vermeiden lernet/ nicht allein was ſeinem Leibe und Gute ſchädlich iſt/ ſondern vielmehr/ was ſeiner Seelen ſchädlich iſt/ und dieſelbe beſchweret.

Weiſer und kluger Menſch.

Lerne Männlich ſtreiten/ denn eine lange und böſe Gewonheit kan überwunden werden/ mit einer guten Gewonheit. Denn St. Paulus ſpricht zun Röm. am 12. v. 21. Laß dich nicht das Böſe überwinden/ ſondern überwinde das Böſe mit Gutem. Der Menſch kan wol gebeſſert werden/ wenn er nur ſeine Augen und Gedancken auff ſich ſelbſt wendet/ auff ſeine eigene Gebrechen/ und nicht auff andere Leute. Sihe dich allemal immer ſelbſt an/ ehe du andere urtheileſt/ und vermahne dich ſelbſt/ ehe du andere deine liebſte Freunde ſtraffeſt.

Wie ein Menſch täglich muß gebeſſert werden. Sir. 18. v. 21.

Lebeſt du nun in göttlicher Traurigkeit und ſteter Reue/ und wirſt darüber verachtet/ haſt nicht viel Gunſt unter den Leuten: Traure nicht darum/ ſondern darum traure/ daß du ein Chriſt genennet biſt/ und kanſt nicht ſo Chriſtlich leben/ als du ſolteſt: Daß du Chriſti Nahmen

Warum ein Chriſt trauren ſoll.

trägest / und thust doch nicht viel Christlicher Wercke. Es ist dir gut und heilsam / daß dich die Welt betrübet / denn so erfreuet dich Gott. Ich der HErr / wohne im Himmel / im Heiligthum / und bey denen / die zerbrochenes Hertzens sind / daß ich ihren Geist erqvicke / Esa. 57. v. 15.

Gottes Freude und der Welt Freude sind wider einander. Gottes Freude und der Welt Freude sind gar wider einander / und können zugleich auf einmal in dem Hertzen schwerlich seyn / ja / es ist unmüglich / denn sie haben ungleichen Ursprung. Der Welt Freude wird in guten Tagen gebohren / und die himmlische Freude in der Trübsal.

Himmlische Freude ist in der Trübsal. Es ist nicht natürlich / daß sich ein Mensch in der Trübsal freuē könne / als S. Paulus spricht / 2 Cor. 6. v. 10. Als die Traurigen / und doch allezeit frölich / Als die Sterbenden / und doch nicht ertödtet / Als die Armen / und die doch viel reich machen: Aber die Gnade Gottes bessert die Natur / darum freueten sich die Apostel / daß sie würdig würden / etwas zu leiden / um des Nahmens JESU willen.

In Trübsal sich freuen / ist übernatürlich. Act. 5. v. 41.

Trübsal ist eines Christen Freude. Ein Christ ist eine neue Creatur / dem Trübsal eine Freude ist: Wir rühmen uns der Trübsal / Rom. 5. v. 3. Den alten Menschen betrübet die Trübsal / den neuen Menschen erfreuet sie. Es ist die himmlische Freude viel edler denn die irrdische Freude. Die Schmach und Verachtung Christi ist einem Christen eine Freude: Wir aber sind selbst schuldig daran / daß wir die himmlische Freude so selten empfinden / weil wir so sehr an der Welt-Freude hangen.

Ein

Ein rechter demühtiger Menſch achtet ſich würdig viel Leidens und Betrübniß/ aber Gottes Troſtes achtet er ſich nicht werth/ je mehr er aber ſich deſſen mit demühtigem zerbrochenen Hertzen unwürdig achtet/ je mehr ihn Gott ſeines Troſtes würdiget: Jemehr ein Menſch ſeine Sünde bereuet/ je weniger Troſt hat er an der Welt/ ja/ je bitterer und ſchwerer ihm die gantze Welt wird und iſt.

Ein rechter demühtiger hat mehr Urſach zu weinen/ denn zu lachen/ zu freuen.

Wenn ein Menſch ſich ſelbſt anſihet/ ſo findet er mehr Urſach zu trauren/ denn ſich zu freuen/ und wenn er anderer Leute Leben recht anſihet/ ſo findet er mehr Urſach über ſie zu weinen/ denn ſie zu neiden. Warum weinete der HErr über Jeruſalem/ die ihn doch verfolgete und tödtete? Ihre Sünde und Blindheit war die Urſach ſeines weinens. Alſo/ die gröſſeſte Urſach zu weinen/ ſoll unſere Sünde ſeyn/ und die Unbußfertigkeit der Leute.

Luc. 19. v. 41.

Gedächte ein Menſch ſo offt an ſeinen Tod/ und wie er vor Gerichte muß/ ſo offt er an ſein Leben gedencket/ daß er das erhalten möge/ er wäre mehr traurig/ und würde ſich ernſtlicher beſſern. Bedächte ein Menſch die Höllen-Pein/ es würde ihm alle Luſt dieſer Welt vergehen/ und in eine groſſe Bitterkeit verwandelt werden/ und gegen der ewigen Pein würde ihm das gröſſeſte Leiden in dieſer Welt ſüſſe werden. Dieweil wir aber die Schmeichelung des Fleiſches ſo lieb haben/ ſo werden wir nicht mit ſolcher brünſtigen Andacht entzündet.

Urſache der Beſſerung.

Urſache der Gedult.

Des Fleisches Leben des Geistes Tod. Gal. 5. v. 24.

In Summa/das muß ein Christ lernen: Ist seinem Leibe wol/und lebet derselbe in Freuden/ das ist des Geistes Tod. Creutziget er aber den Leib/ samt den Lüsten und Begierden/ so lebet der Geist. Eines ist hie des andern Tod. Soll der Geist leben/ so muß der Leib geistlich sterben/ und geopffert werden/ zu einem lebendigen Opffer/ Rom. 12. v. 1.

Das gesundeste Brodt.

Alle Heiligen haben von Anfang also gelebet/ sie haben mit Dancksagung ihr Thränen-Brodt gessen/und mit Freuden ihren Thränen-Tranck getruncken/wie David spricht im 80. Psal. v. 6. Du speisest mich mit Thränenbrodt/ und träncke st mich mit grossem Maß voll Thränen. It: Ps. 42/4. Meine Thränē sind meine Speise Tag uñ Nacht/daß ich vergesse mein Brodt zu essen.

Thränē-Brodt. Ps. 102. v. 5.

Solch Thränen-Brodt machet der Glaube süsse/und solcher Thränen-Tranck wird gepresset aus der zarten Weintrauben der andächtigen Hertzen/ durch wahre Busse/ und das ist die Reue zur Seligkeit/ die niemand gereuet.

2 Cor. 7. v. 10. Frucht der Welt Traurigkeit.

Im Gegentheil wircket die Traurigkeit dieser Welt den Tod/ spricht St. Paulus. Dieser Welt Traurigkeit kömmt her aus Verlust zeitlicher Ehre/und zeitlicher Güter/ darüber viel Leute in solche Traurigkeit gerahten/ daß sie sich selbst erhencken und erstechen/ der Exempel sind mächtig viel geschehen unter den Heyden. Christen aber soltens ja besser wissen. Was solte der Verlust zeitlicher Güter einen Menschen um das Leben bringen/da doch das Leben besser ist denn alle Güter der Welt.

Traure nicht um den Verlust zeitlicher Güter/ sondern um den Verlust des ewigen Gutes. Die zeitliche Güter besitzen wir doch eine kleine Weile/ und im Tode werden wir derselben alle beraubet werden/ im Tode werdē wir alle gleich arm/ und unsere Herꝛlichkeit fähret uns nicht nach/ Ps. 49/18. Die Schmach des Todes tragen wir alle am Halse: Es muß eines Königes Leib so wol verfaulen und verwesen/ als eines armen Bettlers Leib. Da ist ein lebendiger Hund besser/ deñ ein todter Löwe/ sagt Salomo in seinem Prediger am 9. Cap. v. 4. Aber GOtt wird die Todes-Schmach einmal auffheben von seinem Volck/ und die Hülle/ damit alle Völcker verhüllet sind/ den Tod verschlingen ewiglich/ und alle Thränen von unsern Augen abwischen/ Es. 25/8. — *Warum zu trauren?*

Darum betrübe dich nicht so sehr um des Zeitlichen willen. Es ist die gantze Welt nicht so viel werth/ als deine Seele/ für welche Christus gestorben ist. Liebe auch das Zeitliche nicht allzusehr/ daß es dich nicht biß in den Tod betrübe/ wenn du es verleurest: Denn was man allzusehr lieb hat/ das betrübet allzusehr/ wenn man es verleuret/ du must es doch endlich im Tode verlieren. Labor stultorum affliget eos, die Arbeit des Narren wird ihm sauer/ und betrübet ihn/ spricht der Prediger Salomo im 10. Cap. v. 15. — *Liebe des Zeitlichen gebieret Traurigkeit.*

Ein Welt-Kind erwirbet seine Güteꝛ mit grosser Arbeit/ besitzet sie mit grosser Furcht/ und verlässet sie mit grossem Schmertzen/ das ist der Welt Traurigkeit/ die den Tod wircket. — *Welt-Traurigkeit.*

Woher grosse Unruhe. Apoc. 14. stehet: Die das Thier angebetet haben/ die haben keine Ruhe: Also/ die das grosse schöne Thier des weltlichen Reichthums/ und ihren bestialischen viehischen Geitz anbeten/ können keine Ruhe haben/ sondern viel Plagen. Schön Gleichniß. Sie sind gleich den Camelen und Maul-Thieren/ mit welchen man über die hohen Gebirge köstliche Seiden-Waar/ Edelgesteine/ Gewürtz und köstliche Weine führet/ und dieselbe haben viel Trabanten/ die auff sie warten/ und bey ihnen her lauffen/ weil sie die Kleinodien tragen/ aber wenn sie in die Herberge kommen/ werden die schönen bunten Decken und köstliche Dinge von ihnen genommen/ und sie haben nicht mehr davon als Schläge und Striemen/ und daß sie müde seyn/ und werden im Stall allein gelassen: Also hat einer in dieser Welt/ der Seiden und Kron getragen hat/ auff den Abend seines Abschiedes/ nicht mehr davon/ denn Striemen und Schläge seiner Sünde/ die er gethan hat/ durch den Mißbrauch seines Reichthums/ und wenn er noch so ein herrlicher Mensch gewesen.

Lerne die Welt verlassen in der Welt. Darum lerne die Welt verlassen/ ehe sie dich verlässet/ sie wird dich sonsten schrecklich betrüben. Wer in seinem Leben in seiner Seele die Welt verlässet/ ehe er sie mit seinem Leibe verlassen muß/ der stirbet frölich/ und kan ihm das Zeitliche nicht betrüben. Schön Gleichniß Exod. 5. v. 9. Da die Kinder Israel jetzt wolten aus Egypten gehen/ legte ihn Pharao immer mehr und mehr unerträgliche Last auff/ und vermeynte sie zu tilgen: Also/ der höl-

lische

lische Pharao/der Teufel/gibt uns in das Hertz/ daß/ je näher unser Ende ist / je mehr wir uns mit dem Zeitlichen beschweren/daß er uns ewig unterdrücke und vertilge.

Man kan ja aus dem irrdischen Reiche nichts mitnehmen in das himmlische Reich/ auch unsern eigenen Leib müssen wir hinter uns lassen/ biß zur frölichen Aufferstehung. Es ist ein solcher schmaler Weg zum Leben / der da alles der Seelen abstreiffet / was irrdisch ist / Matth.7. v.14. Der Weg ist eng und schmal/der zum Leben führet / und wenig ist ihr / die ihn finden. Gleich wie man auff der Tennen den Weitzen und Spreu scheidet: Also geschiehets im Tode/ dem Weitzen der gläubigen Seelen werden erst durch den Tod alle Hülsen dieser Welt abgeklopffet/und die zeitlichen Güter und Ehre sind als Spreu/die der Wind verstreuet/Psal.1.v.4. Wir bringen nichts aus dieser Welt.

Gedencke nun an St. Paulum: Die Traurigkeit dieser Welt wircket den Tod: Die göttliche Traurigkeit aber wircket zur Seligkeit eine Reue/ die niemand gereuet/ 2c. 2 Cor.7. v.10.

Das XXI. Capitel.

Vom rechten wahren Gottesdienst.

Levit.10.v.1. Die Söhne Aarons brachten fremd Feuer für den HErrn/da fuhr Feuer aus von dem HErrn/ und verzehret sie.

DIß fremde Feuer bedeutet einen falschen Gottesdienst: Deñ es ist nicht gewest von dem Feuer/ so stets auff dem Altar brandte/deñ das hatte Gott befohlen zu gebrauchen/ zu An-

zündung der Opffer. Weil nu die Söhne Aarons wider GOttes Befehl thaten/ straffet sie GOtt mit einem Rach-Feuer/ welches sie verbrandte.

Falscher Gottesdienst.

Da sehen wir den Ernst Gottes/ so er geübet hat um des fremden Feuers willen/ und wil uns damit fürbilden den falschen Gottesdienst aus eigener Andacht/ und selber erwählter Heiligkeit und Geistlichkeit/ welche GOtt nicht geboten noch befohlen/ damit ihm auch nicht gedienet wird/ sondern erreget nur seinen Eyfer/ Zorn und Rache/ welches ist ein verzehrendes Feuer.

Straffe des falschen Gottesdiensts. Deut. 6. v. 14. seq.

Nun ist von nöhten/ daß wir wissen/ was der rechte Gottesdienst sey/ auff daß uns nicht dergleichen wiederfahre. Deñ daß Gott den falschen Gottesdienst im Alten Testament gestraffet mit zeitlichem Feuer/ ist eine Bedeutung in das Neue Testament/ daß Gott daselbst den falschen Gottesdienst mit ewigem Feuer straffen wolle/ und auch zeitlich mit Blutvergiessen/ Verwüstung Land und Leute/ welches ein schrecklich Feuer ist/ durch den Zorn Gottes angezündet.

Wenn wir aber nun verstehen wollen/ welches der rechte Gottesdienst sey/ müssen wir das Alte und Neue Testament gegen einander halten/ so wird sichs aus der Collation und Vergleichung finden. Jener äusserlicher/ figürlicher Gottesdienst war ein Vorbild und Zeugniß des Messiæ/ in den äusserlichen Ceremonien/ welche sie verrichten musten/ nach den klaren Buchstaben des Gesetzes. In welchen wunderlichen Bildern und Figuren die gläubigen Juden den Messiam

gleich-

gleichsam von ferne gesehen / an ihn gegläubet / und nach der Verheissung durch ihn selig worden seyn. ([a]) Unser Gottesdienst im Neuen Testament ist nicht mehr äusserlich / in figürlichen Ceremonien / Satzungen und Zwang / sondern innerlich im Geist und Warheit / das ist / im Glauben an Christum / weil durch ihn das gantze Moralische und Ceremonialische Gesetz erfüllet / Tempel / Altar / Opffer / Gnaden-Stuel und Priesterthum: Darum wir auch in die Christliche Freyheit gesetzet seyn / erlöset vom Fluch des Gesetzes / Gal. 3 / 13. Von allen Jüdischen Ceremonien / Gal. 5 / 1. Daß wir durch die Einwohnung des heiligen Geistes / GOtt mit freywilligem Hertzen und Geist dienen können / Jer. 31 / 33. Rom. 8 / 14. und unser Gewissen und Glaube an keine Menschen-Satzungen gebunden ist.

Wahrer Gottesdienst.

Es gehören aber zum wahren geistlichen innerlichen Christlichen Gottesdienst drey Stücke: 1. Rechtes Erkäntniß Gottes: 2. Wahres Erkäntniß der Sünde und Busse: 3. Erkäntniß der Gnaden und Vergebung der Sünden. Und die drey sind eins / gleich wie Gott einig und dreyfaltig ist: Also stehet auch der wahre Gottesdienst in einem und dreyen / oder in dreyen Stücken / die eins sind. Denn in dem einigen Erkäntniß Gottes stehet Busse und Vergebung.

Wahrer Gottesdienst in dreyen Stücken.

Nun stehet Gottes Erkäntniß im Glauben / welcher Christum ergreiffet / und in ihm und durch ihn GOtt erkennet / GOttes Allmacht / Gottes Liebe und Barmhertzigkeit / Gottes Ge-

rechtigkeit / Warheit und Weißheit / und das alles ist Gott selbst. Was ist GOtt? Nichts denn eitel Allmacht / nichts denn eitel Liebe und Barmhertzigkeit / nichts denn eitel Gerechtigkeit / Warheit und Weißheit / und also auch von Christo und dem heiligen Geiste.

Was GOTT sey?

Nun ist aber GOtt also für sich nicht allein / sondern in seinem gnädigen Willen in Christo / gegen mich ist er auch also: Er ist mein allmächtiger Gott / Er ist mein barmhertziger Gott / Er ist mir die ewige Liebe / und meine ewige Gerechtigkeit / in seiner Gnade / gegen mich / und in Vergebung meiner Sünde. Er ist mir die ewige Warheit und Weißheit. Also / Christus mein HErr ist mir die ewige Allmacht / mein allmächtiges Haupt und Fürst des Lebens / Er ist mein barmhertziger Heiland / und mir die ewige Liebe / Er ist meine ewige Gerechtigkeit / Warheit und Weißheit: Denn Christus ist uns gemacht von Gott zur Gerechtigkeit / Weißheit / Heiligung und Erlösung / 1 Cor. 1/30. Und also auch vom heiligen Geist: Er ist meine ewige Liebe / Gerechtigkeit / Warheit und Weißheit / etc.

Wahres Erkäntniß Gottes.

Diß ist nun Gottes Erkäntniß / so im Glauben stehet / und ist nicht ein bloß Wissen / sondern eine fröliche / freudige / lebendige Zuversicht / dadurch ich GOttes Allmacht an mir kräfftiglich und tröstlich empfinde / wie er mich hält und träget / wie ich in ihm lebe / webe und bin / daß ich auch seine Liebe und Barmhertzigkeit an mir fühle und empfinde. Ists nicht eitel

Lebendig Erkäntniß Gottes ist nicht ein blosses Wissen.

Liebe/daß GOtt der Vater/Christus/ und der heilige Geist an dir/mir/und an uns allen thut? Sihe/ist das nicht eitel Gerechtigkeit/was Gott an uns beweiset / daß er uns errettet von der Sünde/Tod/ Hölle und Teufel? Ist es auch nicht eitel Warheit und Weißheit?

Sihe/ das ist der Glaube/ so in lebendiger/ tröstlicher Zuversicht stehet / nicht im blossen Schall und Wort. Und in diesem Erkäntniß Gottes / oder in diesem Glauben müssen wir nun täglich / als Kinder Gottes/ wachsen/ daß wir immer völliger darinnen werden. Darum St. Paulus diesen Wunsch thut / daß wir nur möchten die Liebe Christi kennen / die alle Erkäntniß übertrifft. Als wolt er sprechen : An diesem einigen Stücke/an der Liebe Christi/hätten wir wol unser Lebenlang zu lernen : Nicht/ daß wir dahin allein sehen sollen/ daß es bey der blossen Wissenschafft der Liebe Christi bleibe/so über die gantze Welt gehet/sondern daß wir auch derselben Süssigkeit/Krafft und Leben in unserm Hertzen / im Wort und Glauben schmecken/ fühlen und empfinden. Denn wer kan die Liebe Christi recht erkennen/ der sie nicht geschmecket hat? Wer kan denn wissen / was sie sey /der sie nie empfunden hat? Wie die Epistel an die Ebreer am 6/4. spricht : Die geschmecket haben die himmlischen Gaben / das gütige Wort und die Kräffte der zukünfftigen Welt / welches alles durchs Wort im Glauben geschiehet. Und das ist das Ausgiessen der Liebe GOttes in unser

Glaube ist eine Krafft Gottes. Rom. 1. v. 16.

Ephes. 3. v. 19.

Hertz/ durch den heiligen Geist/ Rom. 5/5. Welches ist die Frucht und Krafft des Worts Gottes. Und das ist die rechte Erkäntniß Gottes/ so aus Erfahrung gehet/ und im lebendigen Glauben stehet. Darum die Epistel an die Ebr. am 11. v. 1. den Glauben eine Substantz nennet/ ein Wesen und unleugbare Uberzeugung. Und das ist ein Stück von dem innerlichen geistlichen Gottesdienst/ die Erkäntniß Gottes/ die da stehet im lebendigen Glauben/ und der Glaube ist eine geistliche/ lebendige/ himmlische Gabe/ Liecht und Krafft Gottes.

Lebendiges Erkäntniß Gottes.

Was der Glaube sey?

Wenn nun diß wahre Erkäntniß Gottes vorher gehet/ durch welches sich GOtt unser Seelen gleichsam zu kosten und zu schmecken gibt/ wie der 34. Psal. v. 9. spricht: Schmecket und sehet/ wie freundlich der HErr ist: So kan es nicht fehlen/ es folget wahre Busse darauff/ das ist/ Enderung und Erneuerung des Gemühts/ und Besserung des Lebens. (b) Denn wenn einer Gottes Allmacht recht gefühlet und erkandt hat in seinem Hertzen/ so folget Demuht daraus/ daß man sich unter die gewaltige Hand Gottes demühtiget. Wenn einer Gottes Barmhertzigkeit recht gekostet und erkandt hat/ so folget Liebe daraus gegen dem Nechsten. Denn es kan niemand unbarmhertzig seyn/ der GOttes Barmhertzigkeit recht erkennet: Wer kan seinem Nechsten etwas versagen/ dem sich GOtt aus Barmhertzigkeit selbst mittheilet? Aus Gottes Erbarmung folget die hohe Gedult gegen

Gottes lebendiges Erkäntniß ändert das Gemüht/ und pflantzet die Tugend.

Demuht

Barmhertzigkeit. Liebe.

Gedult.

dem

dem Nechsten/ daß/ wenn ein rechter Christ des Tages siebenmal ermordet würde/ und würde siebenmal wieder lebendig/ so vergebe ers doch seinem Feinde um der grossen Barmhertzigkeit Gottes willen. Aus Gottes Gerechtigkeit fleust Erkäntniß der Sünde/ daß wir mit dem Propheten sagen: HErr/ du bist gerecht/ wir aber müssen uns schämen! Gehe nicht in das Gericht mit deinem Knecht/ denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht! HErr/ wenn du wilt Sünde zurechnen/ wer kan bestehen? Aus Erkäntniß der Warheit Gottes fleust Treue gegen dem Nechsten/ und vertreibet alle Falschheit/ Betrug und Lügen/ daß ein Christ dencket: Sihe/ handelst du unrecht mit deinem Nechsten/ so beleidigest du die ewige Warheit Gottes/ die Gott selbst ist: Darum/ weil Gott treulich und warhafftig mit dir handelt/ so handele mit deinem Nechsten auch also. Aus der Erkäntniß der ewigen Weißheit Gottes fleust Gottes Furcht. Deñ weil du weist/ daß GOtt ein Hertzenkündiger ist/ und in das Verborgene sihet/ so fürchtest du dich billich für den Augen seiner heiligen Majestät. Denn der das Ohr gepflantzet hat/ solt der nicht hören? und der das Auge gemacht hat/ solte der nicht sehen? Wehe denen/ die vor dem HErrn verborgen seyn wollen/ ihr Thun zu verhelen im Finstern. Wie seyd ihr so verkehret/ gleich als wenn ein Thon zu seinem Meister spreche: Er kennet mich nicht. Und ein Topff zum Töpffer: Er hat mich nicht gemachet.

Vergebung. Reue. Dan. 9. v. 7. Ps. 143. v. 2. Ps. 130. v. 3. Treue. Gottes Furcht. Psal. 94. v. 9. Jer. 23. v. 24. Cap. 32. v. 19. Esa. 29. v. 15.

Diß ist nun das rechte Erkäntniß Gottes/darin die Busse stehet/und die Busse stehet (c) in Enderung des Gemühts/und die Erneuerung des Gemühts in Besserung des Lebens. Und das ist das ander Stück des innerlichen wahren Gottesdienstes/und ist das rechte Feuer/ das man zum Opffer mitbringen muß/sonst kommt der Zorn Gottes und Rach-Feuer über uns.

Vorbitte der Busse. Diß ist auch dadurch bedeutet/daß die Priester musten keinen Wein oder starck Geträncke trincken/weñ sie in die Hütten des Stiffts giengen: Das ist: Wer in die ewigen Hütten Gottes eingehen wil/ zum ewigen Leben / der muß sich dieser Welt Wollust / Fleisches-Lust / und alles / dadurch das Fleisch den Geist überwindet/ enthalten / daß das Fleisch dem Geist nicht zu starck werde / und ihn überwinde. Denn die Welt-Liebe/ Wollust/ Hoffart/ rc. ist der starcke süsse Wein/ damit die Seele und Geist überwunden wird. Gleich wie Noah und Loth durch den Wein überwunden wurden/daß sie sich entblösseten : Also ist grosse Ehre/ Wollust und Reichthum ein starcker Wein/der die Seele und Geist überwindet/ daß man nicht kommen kan in die Wohnung Gottes/zu Gottes Erkäntniß und Heiligthum/ und so kan man nicht unterscheiden/ was heilig oder unheilig/rein oder unrein ist/ das ist / man verstehet nichts von göttlichen himmlischen Sachen/ und kan sein Volck (d) nicht recht lehren/ ( ) das ist / sein Verstand und Gedancken werden vom ewigẽ Liecht nicht

Lev. 10. v. 9.

Gen. 9. v. 21. Cap. 19. v. 31.

Wollust ein starcker Wein.

Schöner Typus.

erleuchtet/sondern ist vom Wein dieser Welt überwunden / und fähret in die ewige Finsterniß. Auff diese Busse / das ist / auff hertzliche Reue und Leid über die Sünde/ und auff den wahren Glauben an Christum folget denn auch Vergebung der Sünden/ die allein stehet in dem Verdienst JEsu Christi / und des Verdienstes kan niemand geniessen ohne Busse/darum geschiehet ohne Busse keine Vergebung der Sünden. Sehet den Schecher am Creutz an/ solte er Vergebung der Sünden haben / und mit Christo im Paradiß seyn / so muste er am Creutz Busse thun/und das geschahe mit reuendem und gläubigem Hertzen/als er sprach zu seinem Gesellen: Und du fürchtest dich auch nicht für GOttes Zorn? Wir empfahen / was unsere Thaten werth seyn/und sprach zu JEsu: HErr/gedencke an mich/wenn du in dein Reich kommst. Da sahen wir ein reuendes und gläubiges Hertz.

Ohne Busse keine Vergebung.

Luc. 23. v. 40.

Die gnädige Vergebung der Sünden/ so das reuende Hertz im wahren Glauben ergreiffet/ und empfähet/erstattet alles für Gott/was wir nicht können / oder vermögen wieder zu bringen. Da ist denn Christus mit seinem Tode und Blute/und erstattet alles: Jetzo ist es so vollkömmlich vergeben/ als wenn es nie geschehen wäre: Ja/ die Bezahlung ist grösser denn die Schuld. Daher sagt David Psal. 51. v. 9. Daß ich nicht allein von meinen Sünden gereiniget / also / daß ich schnee-weiß werde / sondern weisser denn der Schnee. Sintemal Christi

Christus erstattet alles an unser Statt.

Bezahlung grösser ist/ denn alle meine Sünde.

Warum GOtt der Sünden vergisset.

Und daher kom̄ts nun/ daß Gott aller meiner Sünden nicht mehr gedencken wil/ wenn sich der Sünder bekehret/ Ezech. 18. v. 22. Denn was vollkömmlich und überflüssig bezahlet ist/ ja/ gantz und gar getilget ist/ wie Esa. am 43. v. 25. stehet/ das muß auch vergessen werden. Aber das Bekehren muß vorher gehen/ wie der Prophet spricht: Waschet/ reiniget euch/ und denn kommet / so wollen wir mit einander rechten. Wenn eure Sünde blut-roht wäre / soll sie schnee-weiß werden. Als wolt er sagen: Ihr wollet Vergebung der Sünden haben/ ist recht/ Ich habs euch zugesaget: Aber/ kommet her/ spricht er/ wir wollen mit einander rechten. Habe ich euch nicht Busse predigen lassen/ darnach Vergebung der Sünde? Wo ist eure Busse? Wo ist der wahre lebendige Glaube? Ist das da / wolan / so ist hie Vergebung der Sünde: Und wenn deine Sünde blut-roht wäre / das ist/ so tieff gefärbet / und so groß / das weder Himmel noch Erde tilgen könte / so soll sie doch schnee-weiß werden. Busse/ Busse ist die rechte Beichte/ hast du die in deinem Hertzen/ neimlich/ wahre Reue und den Glauben/ so absolvirt dich Christi Blut und Tod von allen deinen Sünden. Denn das ist das Schreyen des vergossenen Blutes JEsu Christi zu GOtt im Himmel/ das ist die rechte Absolution.

Esa. 1. v. 16.

Wahre Absolution.

Diß ist die rechte Flucht zu den Freystädten/ da man für dem Blut-Rächer sicher ist / wie

Moses den Kindern Israel aussonderte drey Freystädte/ Deut. 4/ 41. Bezer/ Ramoth und Golan/ daß dahin flohe/ wer seinen Nechsten unversehens hatte todt geschlagen/ Und weñ er dahin kam/ war er für dem Bluträcher sicher.

Aber/ O GOtt/ wie offt schlagen wir unsern Nechsten unversehens todt mit der Zungen/ mit den Gedancken/ mit Haß und Neid/ mit Zorn/ Rachgier uñ Unbarmhertzigkeit. Lasst uns fliehen durch die Flucht der göttlichen Reu und des Glaubens zu den Freystädten der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes/ und zu dem H. Creutz des HErrn/ zu seinem theuren Verdienst/ da werden wir die rechte Freystadt finden/ daß uns der Bluträcher nicht ergreiffe/ und uns mit dem Maß wieder messe/ damit wir gemessen haben. Denn Christus ist durch jene Freystädte bedeutet worden: Denn Bezer heist ein fester Thurn/ turris munita, Christus ist der rechte Bezer/ ein fester Thurn/ Der Name des HErrn ist ein festes Schloß/ der Gerechte läufft dahin/ uñ wird beschirmet/ Proverb. 18/ 10. das ist der Nahme JEsus/ Ramoth heisst hoch erhaben/ Christus ist auch der rechte Ramoth/ hoch erhaben/ der Allerhöchste/ in seinem Nahmen beugen sich alle Knie im Himmel und auff Erden/ Phil. 2. v. 9. Golan heist ein Hauffe der Menge/ Christus ist auch der rechte Golan/ überhäufft mit viel Gnade und Vergebung/ Ps. 130/ 7. Reich und barmhertzig/ über alle die seinen Nahmen anruffen/ Rom. am 10. v. 12.

Geistlicher Todschlag.

Geistliche Deutung der Jüdischẽ Freystädte.

Esa. 52. v. 13. c. 57/ 15.

Und diß ist das dritte Stück des rechten/ innerlichen/ geistlichen wahren Gottesdiensts/ der da fleusst aus Erkäntniß Gottes/ und aus dem wahren Erkäntniß Gottes Busse/ und aus der Busse Vergebung der Sünde. Diß sind wol drey/ aber in Warheit eins/ Denn diß ist das einige wahre Erkäntniß Gottes.

Geistliche Deutung/ warum die Priester vom Opffer essen musten. Lev. 6. v. 26. Cap. 10. v. 13.

Und solches dritte Stücke ist dariñ abgebildet/ daß die Priester habē vom Opffer essen müssen/ das ist/ das annehmen des Todes und Blutes Christi durch den Glauben/ und daß es an heiliger Stätte hat müssen gessen werden/ das ist/ die Busse. Denn der Glaube in Krafft des Bluts Christi macht dich vor GOtt so heilig/ als wenn du nie keine Sünde gethan hättest/ das ist die heilige Stätte/ wie der Prophet spricht: Weñ sich der Gottlose bekehret/ so sol es ihm nicht schaden/ daß er gottloß gewest/ und aller seiner vorigen Sünde sollen nicht mehr gedacht werden.

Ezech. 18. v. 22. Cap. 33. v. 15

Mosis Gesetz und Opffer in den Geist verwandelt.

Sihe/ also ist Mosis Gesetz nun in dem Geist und innerlich heilig neues Leben verwandelt/ und Mosis Opffer in die wahre Busse/ dadurch wir Gott unsern Leib und Seele opffern/ auch ihm ein schuldiges Danckopffer bringen/ und ihm allein die Ehre geben/ seines geoffenbahrten Erkänntniß der Bekehrung/ der Rechtfertigung/ der Vergebung der Sünde/ auff daß GOtt alles allein bleibe/ seine Gnade recht erkannt/ und mit danckbarem Hertzen und Munde gelobet und gepreiset werde in Ewigkeit. Und das ist der rechte wahre Gottesdienst/ Mich. 6.

v. 8. Es ist dir gesagt/ Mensch/ was gut ist/ und was der HErr von dir fordert/ nemlich/ Gottes Wort halten/ Liebe üben/ und demütig seyn/ vor dem HErrn deinem GOtt. Ach weñ wollen wir doch deñ nun Busse thun/ auff daß wir zur vergebung der Sünde kommen mögen? Deñ zur Vergebung der Sünde kan man nicht komen ohne Busse. Wie kan doch Sünde vergeben werden/ weñ nicht göttliche gnadenhungerige Reue über die Sünde da ist? Wie kan aber bey dem Reue über die Sünde seyn/ der die Sünde nicht lassen wil/ und sein Leben ändern? GOtt bekehre uns alle um Christi willen.

Wahrer Gottesdienst im Hertzẽ/ nicht äusserlich.

Also verstehest du nun/ daß der wahre Gottesdienst stehet im Hertzen/ im Erkäntnis Gottes/ in wahrer Busse/ dadurch das Fleisch getödtet/ und der Mensche zum Bilde Gottes wieder erneuert wird. Denn dadurch wird der Mensch zum H. Tempel Gottes/ in welchem der innerliche Gottesdienst durch den H. Geist verrichtet wird/ Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ Demuht/ Gedult/ Gebet/ Danckſagung/ Lob und Preiß GOttes.

Wahrer Gottesdienst im Geist.

Warum es Gottesdienst heisset.

Nicht aber heissets darum ein Gottesdienst/ daß GOtt unsers Dienstes bedürffe/ oder daß er Nutzen davon hätte: Sondern so barmhertzig und gütig ist er/ daß er sich selbst uns mit alle seinem Gute gerne mittheilen wolte/ in uns leben/ wircken und wohnen/ wenn wir ihn durch seine Erkäntniß/ durch den Glauben und wahre Busse auffnehmen wolten/ daß

er seine Werckstatt in uns haben möge.

Welche Wercke Gott gefallen.

Denn es gefallen ihm keine Wercke/ die er nicht selbst in uns wircket. Darum hat er uns befohlen Busse zu thun/ gläuben/ beten/ fasten/ auff daß wir/ und nicht er/ Nutz davon hätten. Denn Gott kan niemand geben oder nehmen/ frommen oder schaden. Sind wir fromm/ ist der Nutz unser/ sind wir böse/ der Schade ist unser. Wenn du gleich sündigest/ was wilt du GOtt damit schaden?

Wenn wir Gott von Hertzen dienen/ ist der Nutz unser un̄ nicht Gottes. 1 Joh. 4. v. 16.

Daß uns GOtt aber ihm dienen heisset/ thut er nicht seinent wegen/ sondern unsernt wegen. Denn weil GOtt selbst die Liebe ist/ so thut man ihm einen Dienst dran/ und gefällt ihm wol/ so er viel finden mag/ die seiner Liebe geniessen mögen/ denen er sich kan mittheilen. Gleich wie ein Kindlein der Mutter einen Dienst daran thut/ wenn es ihr die Milch außsauget/ und das alles aus Liebe. Viel milder begnadet GOTT seine Liebhaber.

(a) Er redet von den Jüdischen Weltlichen und Kirchen- oder Ceremonial-Gesätzen/ ist aber seine Meynung gar nicht/ daß bey dem Gottesdienst nichts eusserliches in dem Neuen Testament seyn solte/ als nemlich die Predigt/ Sacramenten. u. s. f.

(b) Wenn das Hertz zuvor frech/ hart/ sicher/ trotzig und gottloß gewesen/ wird aber durch rechtschaffene Erkäntniß der Sünden aus dem Gesetz gedemühtiget/ zerknirschet und betrübet/ so ist das eine Enderung des Hertzens/ als der erste Theil der wahren Buß: Wenn nun das Hertz hinwiederum durch den Glauben an Christum wird getröstet und erqvicket/ solte man das nicht eine Erneuerung des Gemühtes nennen? Darauff folget die Besserung des Lebens/ die auff die Frucht der Busse gehet. Varen.

(c) Nicht eben ob wären solche derselbe Theile/ sondern Zeichen und Früchte.

(d) Er wil daß der jenige/ welcher mit weltlichen Wollüsten erfüllet und eingenommen ist/ nicht könne sein Volck/ das ist seinen Verstand und affecten also mässigen und regieren/ daß sie nicht den H. Geist/ der sie erleuchten wolte/ von sich stossen. Wird also damit nicht gesagt/ daß der gleichen Lehrer Predigamt an sich selbst unkräfftig sey.

(e) Es wird hie nicht geredet fürnemlich von den Lehrern/ sondern ins gemein von allen Christen Varen.

Das XXII. Capitel.

Ein wahrer Christ kan nirgend an erkandt werden/ denn an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens/ wie ein Baum an seinen Früchten.

Psal. 92/13. seq. Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum/ Er wird wachsen wie ein Ceder auff dem Libano / die gepflantzet sind in dem Hause des HErrn/ werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen/ und wenn sie gleich alt werden/ werden sie dennoch blühen/ fruchtbar und frisch seyn/ daß sie verkündigen/ daß der HErr so fromm ist/ mein Hort/ und ist kein Unrecht an ihm.

NIcht der Nahme/ sondern ein Christlich Leben beweiset einen wahren Christen/ und wer ein rechter Christ seyn wil/ sol sich befleissigen/ daß man Christum selbst in ihm sehe an seiner Liebe/ Demuht und Freundlichkeit. Denn niemand kan ein Christ seyn/ in welchem Christus nicht lebet. Ein solch Leben muß von innen aus dem Hertzen und Geist gehen/ wie ein Apfel aus der innerlichen grünenden Krafft des Baums. Denn der Geist Christi muß das Leben regieren/ und Christo gleich-förmig machẽ/ wie S. Paul. Rom. 8/9. und 14. spricht: Welche der Geist Gottes treibet / die sind Gottes Kinder/ wer den Geist Gottes nicht hat/ der ist nicht sein. Was nun für ein Geist den Menschen inwendig treibt und beweget/ so lebet er auswendig; Darum zu einem rechten Christlichen Leben der H. Geist hoch von nöhten ist. Denn ein jeglich Leben gehet aus dem Geist/ es sey gut oder böse: Darum hat uns der HErr befohlen/

Christus muß in einem Christen gespüret werden.

Ein jeglich Lebẽ gehet aus dem Geist. Luc. 11. v. 13. Tit. 3/5.

um den H. Geist zu bitten/ und er hat uns denselbigen verheissen/ und er ist der Geist der neuen Geburt/ der uns in Christo lebendig machet zu einem neuen geistlichen/ him̃lischen Leben. Aus demselbigen im̃er-grünenden lebendigen Geist Gottes müssen hervor blühen die Christlichen Tugenden / daß der Gerechte grünet wie ein Palmbaum / und wächset wie ein Ceder auff dem Libano/ die der HErr gepflantzet hat.

Geistlicher Palmbaum.

Darum muß der Mensch erstlich inwendig erneuert werden in dem Geist seines Gemüths nach Gottes Bild/ und seine innerliche Begierden und Affecten müssen Christo gleichförmig werden/ welches S. Paulus nennet/ nach Gott gebildet werden/ Eph. 4/23. auff daß ein äusserlich Leben aus dem Grunde seines Hertzens gehe/ und er von innen also sey/ wie er von aussen vor den Menschen ist. Und billig sol inwendig im Menschen vielmehr seyn / denn außwendig gespühret wird/ Deñ Gott sihet ins Verborgene/ und prüfet Hertzen und Nieren/ Ps. 7/10.

Ein Christ muß von iñen also seyn/ wie er von aussen.

Und ob wir wol inwendig nicht so rein seyn als die Engel/ sollen wir doch darnach seufftzen/ und diß gläubige Seufftzen nim̃t Gott an/ uns zu reinigen/ denn der Heil. Geist hilfft unserer Schwachheit/ und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichen Seufftzen/ Rom. 8/26. Ja das Blut Christi reiniget uns also durch den Glauben/ Act. 15/9. daß kein Runtzel oder Flecken an uns ist/ Eph. 5. v. 27. Und das noch mehr ist/ unser Reinigkeit/ Heiligkeit/ Gerechtigkeit/

ist nicht eines Engels Reinigkeit/ sondern sie ist CHristi Gerechtigkeit/ ja Christus selbst/ 1 Corinth. 1. v. 30.

Darum wir unser Heiligkeit weit über alle Engel Reinigkeit und Heiligkeit setzen sollen. Denn sie ist CHristus selbst/ Jer. 33. v. 16. Und diese empfangene/ unverdiente/ aus Gnaden geschenckte Gerechtigkeit/ Reinigkeit und Heiligung/ sol billig Leib/ Seele und Geist erneuern/ und ein heilig Leben wircken. Darumb müssen wir seyn in unserm Christenthum wie ein junges Palmbäumlein/ das immer grünet/ fort wächset und grösser wird: Also müssen wir wachsen und zunehmen in Christo. So viel wächset aber ein Mensch in CHristo/ so viel er am Glauben und an Tugenden/ und Christlichem Leben zunimmt/ und sich täglich bessert/ und so viel Christus in ihm lebt/ und das heist grünen wie ein Palmbaum.

Der Christen Heiligkeit und Reinigkeit.

Eph. 4. v. 23. Col. 3. v. 10.

Ein Christ muß sich täglich erneuern und aufsprieſsen wie ein Palmbaum/ und ihme vorsetzen seinem Nahmen gnug zu thun/ als ob er heut erst wäre ein Christ wordē/ und sol täglich darnach seufftzen/ daß er nicht ein falscher Christ seyn möge. Wie ein jeglicher/ der beruffen ist zu einem Ampt/ sich befleissigen muß/ seinem Beruff gnug zuthun; Also sind wir beruffen zu Christo mit einem heiligen Beruff. Und wo ein solcher heiliger Vorsatz nicht ist/ da ist auch keine Besserung/ und grünen und zunehmen in Christo/ ja der lebendigmachende Geist Christi

Ein Christ ein stets grünender Palmbaum.

Eines Christen Beruff. Eph. 4. v. 1.

ist nicht da. Denn ein solcher Vorsatz gutes zu thun kommt aus dem H. Geiste/ und ist die vorlauffende (a) (b) Gnade Gottes/ die alle Menschen locket/ reitzet und treibet. Wol dem/ der ihr statt und Raum gibt/ und die Stim̃e der Weißheit Gottes höret/ die auff der Gassen ruffet. Alles was ein Mensch ansihet/ ist eine Erinnerung seines Schöpffers/ dadurch ruffet ihn GOtt/ und wil ihn zu sich ziehen.

Die Weißheit Gottes ruffet uns Prov. 1. v. 2.

Und so offt wir nun das mercken/ daß wir geruffen und gelocket werden/ sollen wir bald anfahen gutes zu thun/ denn das ist die rechte Zeit/ da wir nicht verhindert werden: Es wird bald eine ander Zeit kommen/ da wir verhindert werden gutes zu gedencken/ hören/ reden und thun. Darumb sihet dasselbige die ewige Weißheit Gottes zuvor/ und ruffet uns an allen Orten/ daß wir die Zeit nicht versäumen.

Wenn GOtt ruffet/ das ist die rechte Zeit.

Sihe einen Baum an/ der stehet immer und wartet auf den Soñenschein und gute Einflüsse des Himmels/ und ist immer bereit dieselbe zu empfahen: Also scheinet die Gnade Gottes und him̃lische Einflüsse auf dich/ wüꝛdestu nur nicht von der Welt verhindert/ dieselbige zu empfahẽ.

Gnaden schein oder Liecht Gottes. Ps. 1/13.

Bedencke die kurtze Zeit deines Lebens/ wie viel Ubungen Christlicher Tugenden du versäumet hast/ die halbe Zeit deines Lebens hast du geschlaffen/ die ander helffte hast du mit Essen und Trincken zugebracht/ und weñ du nun sterben solt/ hast du kaum angefangen recht zu leben/ und gutes zu thun.

Nichtigkeit unsers Lebens.

Wie

Wie ein Mensch zu sterben begehrt/ so sol er auch leben. Du woltest ja nicht gerne sterben als ein Gottloser/ ey so solt du auch nicht lebē als ein Gottloser/ Wilt du sterben als ein Christ/ so must du leben als ein Christ. Der lebet aber als ein Christ/ der also lebet/ als wenn er heute sterben solte. Ein Knecht muß immer bereit seyn vor seinem HErrn zu erscheinen/ wenn er ihm ruffet: Nun ruffet GOTT einen jeglichen durch den Todt. Wie ein Christ leben sol?

Selig ist der Knecht/ den der HErr wachend findet/ wenn er kom̃t/ Er wird ihn über all seine Güter setzen. Wer ist aber der da wachet? Der sich die Welt/ und die nach der Welt leben/ nicht lässt verführen. Die Ergernissen sind die böse Pfropffreiser/ die offt einen guten Baum verderben/ daß er nicht grünen und blühen kan/ ꝛc. Luc. 12. v. 36/37.

(a) Nicht daß sie vor der Rechtfertigung vorlauffe/ alß auff welche sie folget/ sondern daß sie dem Menschen zuvor komme/ ihn zu guten Wercken anzutreiben und ihn zu erneuern.

(b) Luther, Kirchen post. Dom. 1. Adv. Ehe denn du GOtt anruffest oder suchest/ muß GOtt zuvor kommen und dich gefunden haben. Es ist kein ander Anfang fromm zu werden/ deñ das dein König zu dir komme/ und fahe in dir an. Tom. II. Lat. f. 218. a. Non nobis cogitantibus, sapientibus, volentibus, oritur in nobis fides Christi, sed incomprehensibili, & occulto opere Spiritus prævenitur, qvis qvis fide donatur in Christo.

Das XXIII. Capitel.

Ein Mensch/ der in Christo wil wachsen und zunehmen/ muß sich vieler weltlichen Gesellschafft entschlahen.

Psal. 84. v. 2. Wie lieblich sind deine Wohnungen/ HErr Zebaoth. Mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen GOtt.

ALlzu vieler und offterer weltlicher Gesellschafft must du dich äussern und entziehen.

Denn gleich wie dem menschlichen Leibe nicht besser ist/denn wenn er in seinem Hause ist: Also ist der Seelen nicht besser/ als wenn sie in ihrem eigenen Hause ist/ das ist/ in GOtt ruhet/ daraus sie geflossen ist/da muß sie wieder einfliessen/ sol ihr wol seyn.

Eine Creatur ruhet nicht besser/ als in dem/ daraus sie worden ist/ ein Fisch im Wasser/ ein Vogel in der Luft/und ein Baum im Erdreich: Also die Seele in GOtt/ wie der 81. Ps. spricht: Der Vogel hat ein Hauß funden/ und die Schwalbe ihr Nest/ 2c. Und wie es nicht gut

Gen. 34. v. 1. Esa. 54. v. 1. C. 59/7.

ist/ daß man die Jungfrauen und Kinder viel spatzieren gehen lässt: Also ists nicht gut//daß du deine Gedancken und Worte viel lässest unter andere Leute spatzieren gehen/ behalte sie im Hause deines Hertzens/ so werden sie nicht von den Leuten geärgert.

Psal. 92. v. 14.

In den Vorhöfen unsers Gottes grünen die Pflantzen des HErrn/ die Cedern auff dem Libano. Was sind die Vorhöfe unsers Gottes? Es sind die innerliche geistliche Feyertage des Hertzens/und der iñerliche geistliche Sabbath/

Cant. 3. v. 1.

und der blühende Libanus in der Wüsten/in der Einsamkeit des Geistes. Suche denselben/ da kanst du dich selbst erforschen/uñ Gottes Wunder und Wolthaten betrachten.

Mancher hat lust kluge und spitzige Dinge zu lesen und zu erforschen/dadurch doch das Hertz

Nichts zu ge-

mehr geärgert als gebessert wird. Was nicht Ruhe des Hertzens/ und Besserung mit sich brin-

bringet/ das sol nicht gehöret/ geredt/ gelesen oder gedacht werden. Denn die Bäume des HErrn sollen immerdar wachsen und zunehmen in Christo. St. Paulus hat sich gehalten als einer/ der nichts mehr wüste denn JEsum Christum den Gecreutzigten. Darum die Heiligen Gottes sich immer beflieſſen haben/ in der stille mit inniger Andacht göttlich zu leben/ und den himmlischen Gemühtern gleich zu werden/ und in GOtt zu ruhen/ das ist die höchste Ruhe den Seelen. Darum einer von denselbigen gesagt: So offt ich unter Menschen bin/ komme ich minder deñ ein Mensch wieder heim. Denn die Menschheit stehet in dem Gleichnis Gottes/ darum GOtt den Menschen also definirt und beschrieben/ daß ein Mensch ein Bild sey/ das ihm gleich sey/ je ungleicher GOTT/ je minder Mensch/ je mehr sich aber der Mensch zu Gott wendet/ je gleicher er GOtt wird. Sol sich aber der Mensch zu Gott wenden/ so muß er sich von der Welt abwenden. Ein jeglich Sämlein bringet eine Frucht/ die ihm gleich ist: Also ist der Saame Gottes in dir/ der Heil. Geist/ und das Wort GOttes/ so wirst du seyn ein Baum der Gerechtigkeit/ ein Pflåntzlein zum Lob und Preiß Gottes/ Esa. 61. v. 3.

[Margin: brauchen was nit bessert. — 1 Cor. 2. v. 2. — Beschreibung des Menschen. Gen. 1. v. 26. — Saame Gottes bringt göttliche Frucht.]

Manchmal wird ein Wort geredt/ oder man redets selbst/ das einem ein Stachel wird im Hertzen/ welcher die Seele verwundet. Darum ist niemand sicherer und ruhiger/ denn so er daheim ist/ und auch seine Gedancken/ Wort und

[Margin: Ergerliche wort beflecken die Seele.]

Sinn in dem Hause seines Hertzens behält. Man lieset vom Diogene dem Philosopho, da ihn einer vexiret hat mit dieser Schlußrede: Was ich bin/ das bist du nicht/ Ich bin ein Mensch/ darum bistu kein Mensch/ hat er gesagt: Der Schluß ist nicht recht/ fahe von mir an/ so ist er recht.

Viehe menschẽ sind Unmenschẽ.

Wil einer wol reden lernen/ so lerne er zuvor wol schweigen/ deñ viel waschen heisst nicht wol reden. Wil einer wol regieren/ der lerne zuvor wol unterthänig seyn/ Denn niemand kan wol regieren/ der GOtt nicht selbsten unterthänig und gehorsam ist. Wil einer Ruhe und Friede im Hertzen haben/ so bewahre er seinen Mund wol/ und befleissige sich eines guten Gewissens. Deñ ein böses Gewissen ist die grössefte Unruhe; Doch findet auch ein böses Gewissen seine Ruhe in CHristo durch Wiederkehrung und Busse. Gleich wie das Täublein Noæ nirgends funde/ da es möchte ruhen/ ohne in der Archen/ darum kam es wieder/ die Arche ist CHristus und seine Christenheit/ die nur eine Thür oder Fenster hat/ das ist die Busse/ dadurch man zu CHristo eingehet. Und wie das Täublein bald wieder komt zu der Archen: Also must du bald wieder einkehrẽ in dein Hertz zu Christo/ von den vielen Wassern dieser Welt/ oder du wirst keine Ruhe finden.

Tugend wird aus Widerwertigkeit geboren.

Grösseste Ruhe und Unruhe.

Deutung der Archen. Gen. 8. v. 9.

Bist du nun unter den Leuten/ und must der Welt gebrauchen/ thue es mit Furcht und Demuht ohne Sicherheit/ und sey wie ein junges Bäumlein an den Stab der Demuht und Gottesfurcht gebunden/ daß nicht ein Sturmwind

Nichts ohne Furcht zu gebrauchẽ

auffstehe/und dich zubreche. Wie offt wird mancher betrogen/der all zu sicher der Welt gebrauchet. Wie dem Meer nicht zu trauen ist: Also ist der Welt auch nicht zu trauen. Denn die außwendige Ergetzlichkeit und Trost der Welt kan bald in ein Ungestüm verkehret werden/und die Welt-Freude kan bald ein böß Gewissen machē.

O wie ein gut Gewissen behielte der/der keine zergängliche Freude suchte/und sich nimmer mit dieser Welt bekümmerte. O wie ein ruhig und friedsam Gewissen hätte der/der allein göttliche Dinge betrachtete/und alle seine Hoffnung auff Gott setzte. O wie grossen und süssen Trost würde der von GOtt haben/der sich nicht auff der Welt Trost verliesse. Wie mancher Mensch würde offt seine Bekehrung/Besserung und heilige Andacht bey ihm selbst finden/die er bey andern Leutē verleuret/([a]) Deñ in deinem Hertzen findest du das/das du ausser demselbigē verleurest. Ein Bäumlein wächset nicht besser/denn in seinem eigenen Grunde und Erdreich: Also der innere Mensch wächset nicht besser/denn im innern Grunde des Hertzens/da Christus ist.

Wahre Ruhe und Trost.

Esa. 48. v. 22. Pax non est impiis.

Freude und Traurigkeit ist des Menschen Gewissen/Brauchest du es zu göttlichen innerlichen Dingen/so wird dein Gewissen deine inwendige Freude; Brauchst du es zu äusserlichē weltlichen Dingen/so wird es deine inwendige Traurigkeit und Hertzeleid.

Gewissens art. 2 Cor. 7. v. 10.

So offt sich eine andächtige Seele um der Sünde willen betrübet/so offt beweinet sie sich heim-

Heylsame Traurigkeit. 1 Cor. 6. v. 11.

heimlich/ da findet sie den Thränenbrunn und Thränenqvellen/ mit denen sie sich alle Nacht im Glauben und Geist durch den Nahmen Jesu wäschet und reiniget/ auff daß sie heilig und würdig sey einzugehen in das Verborgene/ Allerheiligste/ da Gott heimlich mit ihr reden kan.

Esa. 45. v. 15. Und weil Gott ein verborgener Gott ist/ muß ihme die Seele heimlich werden/ mit welcher er reden sol/ Ps. 85/9. Audiam, qvid in me loquatur Dominus, Ach daß ich hören solte/ daß Gott der HErr redete. Psal. 34/5. Da ich den HErrn suchte/ antwortete er mir/ und errettet mich aus aller meiner Furcht. Da dieser Elender rieff/ höret der HErr/ und halff ihm aus allen seinen Nöhten. Ps. 5. v. 4. HErr/ frühe wollest du meine Stimme hören/ frühe wil ich mich zu dir schicken/ und darauff mercken. Sie wird aber so viel desto heimlicher/ so viel sie von der Welt abgeschieden ist; Wie der Ertzvater Jacob/ da er von seinen Kindern und Freunden abzog/ redeten GOtt und die Engel mit ihm. Denn Gott und die Engel lieben eine heilige Seele über die masse/ und lassen sie nicht allein.

Divinum alloqvium.

Wie Gott im verborgen mit uns redet. Gen. 32. v. 23.

(a) Nicht zwar daß sich ein Mensch gar solte aller Gesellschafft entziehen und äussern / sondern nur allzu vieler und öffterer weltlicher Gesellschafft/ weilen solche ohne Gefahr nicht abgehet. Varen.

Das XXIV. Capitel.

Von der Liebe Gottes und des Nechsten.

1 Tim. 1/5. Die Summa aller Gebote ist/ Liebe von rei-reinem Hertzen/ von gutem Gewissen/ und von ungefärbtem Glauben.

JN diesem Sprüchlein lehret uns der Apostel die höchste und edelste Tugend der Liebe/ und berichtet uns davon viererley:

Erstlich/ spricht er/ ist sie eine Summa aller Gebot: Denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung/ in welcher alle Gebote begriffen seyn/ ohne welche auch alle Gaben und Tugenden fruchtloß und untüchtig seyn. Rom. 13. v. 10.

Darnach spricht er: Die wahre Liebe sol gehen von reinem Hertzen. Diß Wort begreift in sich die Liebe gegen GOTT/ daß das Hertz rein sey von aller Welt-Liebe/ dafür uns S. Johannes warnet/ 1 Joh. 2/15. Lieben Kinder/ habt nicht lieb die Welt/ noch alles was in der Welt ist/ als da ist/ Augenlust/ Fleischeslust/ hoffärtiges Leben/ und die Welt vergehet mit ihrer Lust/ Wer aber den Willen Gottes thut/ der bleibet in Ewigkeit. Wer nun von aller Creatur Liebe ein rein Hertz hat/ also daß er sich auff kein zeitlich Ding/ es habe Nahmen wie es wolle/ verlässet oder einige Ruhe seines Hertzens darauff setzet/ sondern allein auff GOtt/ wie David im 73. Ps. v. 25. spricht: HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden/ und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet/ so bist du doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil/ dessen Liebe gehet von reinem Hertzen. Item/ wenn es auch mit Lust und Freude geschicht/ wie im 18. Psal. v. 2. eine solche reine Liebe Gottes beschrieben ist: Hertzlich lieb habe ich dich HErr/ HErr meine

Reine Liebe Gottes.

Liebe võ reinem Hertzen.

meine Stärcke/mein Felß/mein Erretter/meine Burg/mein Hort/mein GOtt/auff den ich traue/mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz.

Liebe von gutem Gewissen.

Zum dritten/lehret uns der Apostel/daß die Liebe seyn sol vom guten Gewissen. Diß gehet nun an die Liebe des Nechsten/daß man den Nechsten nicht liebe üm Geniesses oder Nutzes willen: Denn das ist eine falsche Liebe/von bösem Gewissen/auch wissentlich seinen Nechsten nicht beleidige mit Worten oder Wercken/ihn nicht heimlich oder öffentlich anfeinde/hasse/neide/Zorn oder Groll im Hertzen trage/daß ihn sein Gewissen nicht anklage in seinem Gebet vor GOtt.

1 Joh. 3. v. 18.

Liebe võ ungefärbtem Glaubẽ.

Zum vierdten/sol die Liebe seyn von ungefärbten Glauben/daß man wider seinen Glauben und Christenthum nicht handele/Gott verleugne heimlich oder öffentlich/in dem Creutz oder guten Tagen/im Unglück oder Glück. Und das ist die Summa dieses Sprüchleins. Wollen jedes Theil nun nach einander besehen.

I.

I.

Erstlich spricht der H. Apostel Paulus: Die Liebe sey die Summa aller Gebote/das ist/die Liebe so aus wahren Glauben gehet/ist das alleredelste/beste und höchste Werck und Frucht des Glaubens/das ein Mensch thun kan/und das GOtt am besten gefällt. Denn GOtt fordert nicht grosse/hohe und schwere Wercke von uns/ihm damit zu dienen/sondern hat den schweren

GOTT fordert nit hohe Werck von uns.

Gottesdienst des alten Testaments/ und die vielen Gebot in Glauben und Liebe verwandelt/ und uns dazu den H. Geist gegeben/ wie Rom.5.v.5. stehet: GOtt hat seine Liebe durch den H. Geist in unsere Hertzen außgegossen/ Da hören wir den rechten Ursprung dieser Tugend.

Darum ist nun die Liebe nicht ein schweres Werck / sondern leicht einem frommen gläubigen Menschen; Seine Gebot sind nicht schwer/ spricht S. Johannes 1 Joh.5/3. verstehe einem erleuchteten Christen. Denn der H. Geist ein freywillig gütig Hertz machet. GOtt fordert auch nicht grosse Kunst und geschickligkeit von uns/ sondern allein die Liebe/ Weñ dieselbe brünstig und hertzlich ist/ ohne falsch / da ist Gottes Wolgefallen/ darin sich GOtt mehr belüstiget und erfreuet/ und ihm baß gefallen lässt/ deñ alle Kunst und Weißheit der Welt. Und zwar/ wo die Liebe nicht ist bey aller Weißheit/ Kunst/ Wercken/ und allen Gaben/ so ist alles untüchtig und nichts gültig/ ja todt/ wie der Leib ohn Leben/ 1 Cor.13.v.1. seq.

Liebe ist kein schwer Werck oder Gebot.

Gott fodert nicht grosse Kunst von uns.

Ohne Liebe sind alle Werck und Gaben nichts werth.

Grosse Geschicklichkeit ist gemein den Heyden und Christē/ grosse Werck sind gemein den Gläubigen und Ungläubigen/ Allein die Liebe ist die rechte Probe eines Christē/ und scheidet das falsche von dem guten. Deñ wo keine Liebe bey ist/ da ist nichtes guts bey/ und wenns noch so köstlich uñ groß scheinet; Ursach/ Gott ist nicht darbey: Deñ Gott ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in Gott uñ Gott in jm/ 1 Jo.4.

Liebe machet alle Ding lieblich/ und beschweret niemand.

Die Liebe ist auch lieblich beyde GOtt und Menschen/ und deme/ der sie übet. Denn alle andere Künste/ Geschickligkeit und Weißheit/ wenn man denselben nachgründet/ verzehren den Leib/ machen Sorge/ Mühe und Arbeit/ die des Leibes Plage und Pein seyn/ allein die Liebe bessert/ erqvicket/ erhält beyde Leib und Seele/ und ist niemand schädlich/ sondern bringet ihre reiche Früchte. Denn wer liebet/ dem wird Liebe zu Lohn/ die Tugend ist ihr selbst Lohn/ Sünde und Schande lohnet übel.

Alle Kräffte Leibes und der Seelen nehmen sonst ab/ und werden müde: Aber die rechte Liebe wird nicht müde/ und höret nimmermehr auff/ da sonst alle Erkäntniß/ Sprachen/ auch der Glaube selbst auffhören wird/ 1 Cor. 13. v. 8. Rom. 12. v 9.

Was aus der Liebe gehet/ das gehet aus GOtt/ und gefällt GOtt.

Alles was Gott gefallen sol in unserm Thun/ das muß aus GOtt gehen. Denn Gott gefällt nichts/ was er nicht selbst in uns wircket. Gott aber ist selbst die Liebe/ darum muß alles aus dem Glauben gehen/ was GOtt gefallen sol/ aus der Liebe aber was dem Menschen nützlich und dienstlich seyn sol/ ohn alle eigene Ehr und Nutz. Also muß auch das Gebet aus hertzlicher Liebe gehen/ Joh. 4/23. Gedencket nun/ was für ein Gebet aus einem solchen Hertzen gehet/ das voller Zorns und Feindschafft ist? Und wenn ein solcher den gantzen Psalter alle Tage betete/ so ists alles vor GOtt ein Greuel/ Das wahre Anbeten stehet im Geist/ im Glauben/ in der

Liebe/

Liebe/ nnd nicht in den Worten. Gedencket an den HErrn CHristum/ der mit erbarmenden Hertzen sprach: Vater vergib ihnen. Wer Gott nicht liebet/ der betet auch nicht: Wer aber Gott hertzlich liebet/ dem ist beten eine Freude. Wer GOtt liebet/ der dienet ihm von Hertzen/ Wer ihn nicht liebet/ der dienet ihm auch nicht/ und weñ er auch einen Berg auff den andern trüge.

Luc. 23. v. 24. Wer GOtt lieb hat/ betet gerne und recht.

Darum mag dem Menschen nichts nützlichers und bessers geschehen/ denn weñ Gottes Liebe in ihm erwecket wird.

Der Glaube sol alles in einem Christen thun/ was er thut durch die Liebe/ wie die Seele alles thut durch den Leib. Die Seele sihet/ höret/ schmecket/ redet durch den Leib: Also sol die Liebe alles in dir thun/ du issest/ trinckest/ hörest/ redest/ straffest/ lobest/ laß es alles in der Liebe geschehen/ gleich wie es in Christo war/ Er thäts alles in der Liebe. Sihest du deinen Nechsten an/ so sihe ihn mit erbarmender Liebe an/ Hörest du ihn/ höre ihn mit Liebe/ Redest du mit ihm/ so rede mit Erbarmung.

Glaube sol alles im Menschen thun uñ lassen durch die Liebe.

Wenn wir mit unserm Nechstē handeln sol alles in der Lieb geschehen.

Behalte die Wurtzel der Liebe allezeit in dir durch den Glauben/ so mag nichts denn guts aus dir gehen/ und wirst anfahen die Gebot Gottes zu erfüllen/ die alle in der Liebe beschlossen seyn. Darum ein heiliger Lehrer spricht: O du Liebe Gottes im H. Geist/ eine Süssigkeit der Seelen/ und einiges Göttliches Leben der Menschen/ Wer dich nicht hat/ der ist lebendig todt/ wer dich hat/ stirbt vor GOTT nimmer.

1 Cor. 10. v. 14.

Lob der Liebe.

Wo du [illegible] bist/da ist des Menschen Leben ein Vorschmack des ewigen Lebens. Sehet/ Also ist die Liebe die Summa aller Gebot.

II.

II. GOTT des Menschen höchstes Gut.

Wie der Mensch GOtt lieben sol von reinem Hertzen; Das Hertz sol rein seyn von aller Weltliebe/Gott sol des Menschen höchstes und bestes Gut seyn. Ps. 16. v. 5. Der HErr ist mein Gut und mein Theil/ du erhältst mein Erbtheil. Ps. 37. v. 18. Der HErr kennet die Tage der Frommen/und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Habe deine Lust an dem HErrn/ der wird dir geben/ was dein Hertz wündschet. An GOtt sol der Mensch seines Hertzens Lust und Freude haben.

Das beste sol das liebste seyn.

Darum sol Gott unserer Seelen das Liebste seyn/ weil er das höchste und beste Gut ist/ weil er alles Gut und alle Tugend selbst ist. Denn Gott ist nichts denn eitel Gnade/Liebe/Freundligkeit/ Gedult/Treue/Warheit/Trost/ Friede/ Freude/ Leben und Seligkeit/ Und das hat er alles in Christum gelegt/ wer den hat/ der hat dieses alles: Und wer GOTT lieb hat/ der hat Gottes Warheit/ Barmhertzigkeit/ Gütigkeit und alle Tugend lieb.

Warum man Tugend lieb habē sol.

Denn ein rechter Liebhaber Gottes hat alles das lieb/was Gott lieb hat/und hat einen Verdruß an alle dem/das Gott verdreusst. Darum sol man die Gerechtigkeit lieb haben/ deñ GOtt ist selbst die Gerechtigkeit / darum sol man die Warheit lieb haben/deñ Gott ist selbst die Warheit/darum sol man lieb haben die Barmhertzig-

keit/weil GOtt selbst die Barmhertzigkeit ist/ darumb sol man die Sanfftmuht und Demuht lieb haben/ ům des sanfműhtigen und Demůhtigen Hertzens Christi willen. Hinwider hasset ein wahrer Liebhaber Gottes alle Untugend/ denn sie ist GOtt zuwider/ und Gottes Feind/ und ein Werck des Teuffels. Darum hasset ein Liebhaber Gottes die Lůgen/ denn der Teuffel ist ein Lůgner/ und also von allen Lastern/etc. Und ein jeglicher Mensch der die Laster liebet/ als Lůgen und Ungerechtigkeit/der ist ein Teuffels Kind/wie Joh.8.v.44. stehet. Und ein jeglicher Mensch/der Christum als einen Heyland und Seligmacher lieb hat/der hat auch das Exempel des Heiligen Lebens CHristi lieb/ seine Demuht/Sanfftmuht/ Gedult/ ꝛc. und der ist ein Kind Gottes.

Warum Untugend zu hassen.

Und eine solche Liebe von reinem Hertzē must du von GOtt erbitten/ daß er sie in dir anzůnde durch die Liebe Christi/ und GOtt zůndet gern diese Liebesflammen an in deinem Hertzen/ weñ du ihn nur darum bittest/und ihm nur dein Hertz dazu leihest/und dasselbe alle Tage/ ja alle Stunden und Augenblick. Ist die Liebe schwach und kalt/ja verlischt bißweilen in dir/ uñ du strauchelst/ Ey so stehe wieder auff/ zůnde wieder an/ es ist darum das ewige Liecht/die Liebe Gottes nicht verloschen/er wird dich wieder erleuchten/ Doch solt du GOtt tåglich bitten/ daß er die Gőttliche Liebesflammen nimmermehr in deinem Hertzen lasse erlőschen.

Die ewige Liebsflamen verlőschē nicht.

Das ist nun die Liebe von reinem Hertzen/ das rein ist von aller Welt-und Creatur Liebe.

III.

III. Liebe Gottes und des Nechstē kan nicht getreñet werden.

Liebe von gutem Gewissen ist des Nechsten Liebe. Die Liebe Gottes und des Nechsten ist einig/ und muß nicht getreñet werden; Die wahre göttliche Liebe kan nicht baß gemercket und geprüfet werden/ denn (a) an der Liebe des Nechsten: Deñ wer spricht/ er liebe Gott/ und hasset seinen Bruder/ der ist ein Lügner/ Deñ wer seinen Bruder nicht liebet/ den er sihet/ wie solte er GOtt lieben/ den er nicht sihet? Und diß Gebot haben wir von ihm/ daß wer GOtt liebet/ daß er auch seinen Bruder liebe/ 1 Joh. 4. v. 20. Das ist/ die Liebe Gottes kan nicht wohnen bey einem Menschenfeinde/ oder einem feindseligen Hertzen. Item/ wenn du keine Barmhertzigkeit übest an deinem Bruder/ den du sihest/ und der deiner Barmhertzigkeit bedarff/ Wie soltest du GOtt lieben/ der deiner nicht bedarff?

1. Der Glaube vereiniget mit Gott/ die Liebe mit Menschen. 1. Joh. 4/16. Wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm. Gleich wie Leib und Seel einen Menschen machen: Also beweiset der Glaube und Gottes uñ Menschen Liebe einen wahren Christen. Gott meynets mit allen Menschen hertzlich gut/ wer das auch thut/ der ist eines Hertzens und Sinnes mit GOtt/ wers nicht thut/ der ist wider GOtt und Gottes Feind/ weil er des Nechsten Feind ist.

2. Es

2. Es ist aber der Liebe Art/ daß sie sich fürnemlich über die Gebrechen des Nechsten erbarmet. Und zwar/ die Gebrechen deines Nechsten sind dein Spiegel/ daß du auch deine Schwachheit an ihm soltest lernen erkennen/ daß du auch ein Mensch seyest. Darum soltu seine Schwachheit und Last mit Gedult/ Demuht und Sanfftmuht helffen tragen.

Liebe duldet Gebrechen. Gal 6/1.

Rom. 15. v. 7.

3. Und solche Leute/ die nicht aus muhtwilliger Boßheit straucheln/ sondern also übereilet werden/ kommen bald wieder zu recht/ straffen sich selbsten/ und geben sich schuldig/ mit denen sol man bald Mitleiden haben/ und sich über sie erbarmen/ die solches nicht thun/ haben nichts vom sanfftmühtigen Geist Christi. Denn wenn man des Nechsten Gebrechen geschwinde urtheilet ohne Mitleiden/ das ist ein gewiß Zeichē/ daß ein solcher Mensch der erbarmenden Liebe Gottes und H. Geistes mangelt/ und hat Gott nicht bey ihme. Denn ein rechter Christ/ der mit dem Geist Christi gesalbet ist/ der verträgt alle Menschen in einer mitleidenden Erbarmung/ und in einer erbarmendē Liebe/ gleich wie Christus gethan/ und uns mit seinem Exempel vorgangen/ nnd daran prüfe sich ein jeder Christ. Denn wer die Liebe des Nechsten nicht bey ihm findet/ von deme ist auch die Liebe Gottes gewichen/ ja GOtt selbst/ dafür sol er erschrecken/ uñ von Hertzen Busse thun/ sich mit seinem Nechsten versöhnen/ so wird GOtt mit seiner Liebe wieder zu ihm kommen/ Alsdenn ist alles/ was

Mitleiden mit dem schwachen.

Mangel der Liebe.

Wo keine Liebe/ da ist Gott nicht.

der Mensch thut/ im Glauben und in der Liebe/
Jer. 32. v. 41. wieder gut/ heilig und göttlich; Denn übet ein
Meñsch Gottes Liebe und Barmhertzigkeit mit
Freuden/ um der einwohnenden Liebe Gottes
willen/ und ist ihm eine Freude gutes zu thun/
wie GOtt im Propheten spricht.

4. Warum alles böse was der Satan thut.

4. Ausser der Liebe ist alles teuffelisch/ was am Menschen ist/ und alles grundböse. Und das ist die Ursach/ warum der Satan nichtes gutes thun kan/ denn es ist keine Liebe bey ihm/ weder Gottes noch Menschen/ darum ist es auch alles grund böse/ was er thut. Denn er suchet und meynet nichts anders in all seinem Thun/ denn Gottes Unehre/ und des Menschen Verderben/ und auff daß er seine Feindschafft wider GOtt und Menschen vollbringen möge/ Darum suchet er solche feindselige Hertzen/ durch welche er seinen Neid und Zorn übet. Daran prüfet man/ welche Gottes und des Satans Kinder seyn.

IV. Wer GOtt lieb hat der hat alle Werck Gottes lieb/ auch die straffe.

IV.

Liebe von ungefärbten Glauben/ das heist GOtt gleich lieb haben in Glück und Unglück. Der GOtt hertzlich lieb hat/ der lässt ihm wolgefallen/ alles was Gott wolgefällt. Wer Gott lieb hat/ der muß auch sein Creutz lieb habē/ das ihm GOtt zuschicket/ wie wir sehen an Christo unserm HERRN/ wie willig er sein Creutz auff sich nam/ denn es war Gottes wille. Ich muß mit meiner Tauffe getaufft werden/ und wie ist mir so bange/ ehe ichs vollbringe/ spricht er Luc. am 12. v. 50. Darum haben alle heilige

Märterer ihr Creutz mit Freuden getragen.

Denen so GOtt hertzlich lieb haben/ ist auch ihr Creutz nicht schwer zu tragē. Deñ ihr Creutz ist Christi Joch. Zeucht der Magnet ein schweres Eisen nach sich/ solte nicht der himmlische Magnet/ die Liebe Gottes/ nach sich ziehen die Last unsers Creutzes/ daß sie leicht und sanfft würde/ wo sie ein menschlich Hertz berühret? Und machet der Zucker ein bitter Kraut süsse/ wie solte die Süssigkeit der göttlichen Liebe nicht das bitter Creutz süsse machen? Daher ist die hohe Gedult und grosse Freudigkeit der heiligen Märterer kommen/ denn GOtt hat sie in seiner Liebe truncken gemacht/ 2c.

Matth. 11. v. 29. Schön Gleichniß.

(a) Darauß folget nicht/ daß ich die wahre Göttliche Liebe nicht aus dem Gehör des Worts abzunehmen hätte: Deñ daß ich wisse/ daß einer Gott liebe und sein Wort gerne höre/ nehme ich zusammen ab an der Liebe des Nechsten

Das XV. Capitel.
Von der Liebe des Nechsten insonderheit.

2. Petr. 2. v. 19. Von welchem jemand überwunden ist/ dessen Knecht ist er.

ES ist kein schwerer und härter Dienstbarkeit/ denn wenn man den sündlichen Affecten dienet/ und sonderlich der Feindseligkeit/ Denn dieselbige bindet und belästiget alle Leibs und Seelen Kräffte/ und lässt dem Menschen keine Gedancken frey. Wer aber die Liebe übet/ der ist recht frey in seinem Hertzen/ der ist kein Knecht und Leibeigen des Zorns/ des Neids/ des Geitzes/ Wuchers und Mammons/ Hoffart/ Lügen und Verleumbdung. Die Liebe

Die schwereste Dienstbarkeit ist der Sünden dienen.

2 Cor. 3. v. 17. machet ihn alles dessen frey / und lässt sich also nicht überwinden von den schändlichen Lastern / der ist ein rechter Freyer in CHristo durch den Geist der Freyheit: Denn wo der Geist ist / da ist Freyheit. Ein solcher Mensch / der in der Liebe CHristi wandelt / der ist kein Leibeigener Sündenknecht / und Leibeigener der fleischlichen Affecten und begierden mehr / deñ der Geist der Liebe Gottes hat ihn gefreyet und gereiniget von fleischlichen Lüsten. Nun sehen wir / wie die Liebe Gottes sich über alle Menschẽ erstreckt / welches er allein nicht in seinem Wort / sondern auch in der gantzen Natur bezeuget. Deñ er hat den Menschen den Himmel in gemein gegeben / der bedecket sie alle / der ist mein uñ meines Nechsten / Also die Sonne ist mein und meines Brudern / Es muß der Höchste so wol als der Niedrigste von der allgemeinen Sonne / Lufft / Erde und Wasser leben. Wie es nun Gott mit uns meinet / so sollen wir es auch mit unserm Nebenmenschen meynen. Deñ Gott hat selbst sich hiemit uns zu einem Exempel vorgestellet / daß er gegen uns alle gleich gesinnet sey / keinen mehr oder weniger liebe denn den andern. Das ist: Er hat uns alle in Christo gleich lieb / sihet keine Persohn / Würdigkeit oder Verdienst an. Und wie er gegen uns gesinnet ist / also sollen wir auch gegen unserm Nechsten gesinnet seyn / und wie wir uns gegen unsern Nechsten verhalten werden / also wil er sich auch gegen uns verhalten. Hat es uns also in unser Hertz gelegt / uns da-

Geist Gottes erneuert / reiniget / machet das Hertz frey.

Spiegel der allgemeinẽ Liebe. Matth. 5. v. 45.

GOtt liebet uns alle gleich.

mit

mit zu überzeugen/ wie er gegen uns gesinnet ist/ also sollen wir auch gegen unserm Nechsten gesinnet seyn. Darum ligt nun die Prob in unserm Hertzen und Gewissen/ da solten wir eingehen/ und uns selber fragen/ wie wir mit unsern Nechsten stehen/ wol oder übel/ Wie wir uns nun befinden/ also stehen wir auch mit GOtt. Denn wie wir unserm Nechsten thun/ also wil uns GOtt auch thun; Das heisst/ bey den Heiligen bist du heilig/ und bey den Verkehrtē bist du verkehrt/ das ist/ Hast du ein verkehrt Hertz gegē deinem Bruder/ so ist dir GOtt auch zu wider.

Proba der Liebe Gottes.

Psal. 18. v. 26.

Darumb ist uns nun unser Nechster zur Prob gesetzt der Liebe GOttes/ das ist/ an unserm Nechsten wil uns GOtt probieren/ ob unsere Lieb gegen ihm rechtschaffen sey. Deñ Gott darff unsers Dienstes nicht ein Stäublein/ sondern der Nechste.

Darum hat es Gott so genau auff den Nechsten gerichtet/ und auff unser Gewissen gelegt/ daß wir in allen Dingen uns nach ihm richten sollen/ und allemahl/ ja alle Stunde also gegen unsern Nechsten gesinnet seyn/ wie er gegē uns. Deñ unser keiner kan ohn seines Nechsten Versöhnung bey GOtt in Gnaden bleiben/ Gottes halben hats keine noht. Der gantzen Welt Sünde sind auff einmahl auffgehoben/ und vollkommene Vergebung erlanget worden/ durch den Todt Jesu Christi. Deñ wir alle sind der Knecht/ welchen der König alle seine Schuld aus Gnaden schenckete/ da er nicht hatte zu bezahlen.

GOTT wiederrufft seine Vergebung/ weñ wir nicht vergebē wollen.

Aber hernach als der Knecht mit seinem Bruder so unbarmhertzig handelte/ hub der König seine Vergebung wieder auff/ und ward also der Schalcks-Knecht ům seines Brudern willen verdammt/ und der Beschluß darauff gegeben: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun/ 2c. Item/ eben mit dem Maß da ihr mit messet/ wird man euch wieder messen.

Matth. 18. v. 26. Cap. 5. v. 23. Luc. 6. v. 38.

Also ist allemahl ein jeder Mensch nicht von sein selbst wegē allein da/ sondern auch von seines Nechsten wegen. Deñ so starck ist das Gebot von der Liebe des Nechsten/ daß wenn es gebrochen wird/ so weicht Gottes Liebe von uns hindan/ und wird der Mensch stracks von der strengen Gerechtigkeit Gottes gerichtet und verdaṁt.

Gebot der Liebe

Ephes. 4. v. 26.

Wenn wir das bedåchten/ es wůrd nimmermehr ein Mensch mit den andern zůrnen/ und die Sonne über seinen Zorn nicht lassen untergehen. Denn ob wol Christus mit seinem Tode am Creutz aller Welt Sůnde einmal gantz und vollkommen gebůsset und bezahlet/ und also der ewige Kőnig uns allen unsere grosse Sůnde aus Gnaden geschencket und vergeben hat: Dennoch so wir unsern Bruder hassen/ ihn nicht lieben und ihm nicht vergeben/ so sol das gantze Verdienst Christi an uns verlohrē und ůmsonst seyn/ so uns doch zuvor die ewige Seligkeit erworben war durch Christum.

Christi Verdienst hafftet nicht in einem unversöhnlichen Hertzen.

So gar hat Gott uns an die Liebe des Nechsten verbundē/ daß er nicht wil von uns geliebet werden ohn unsern Nechsten/ Versehen wirs

nun

nun da/ so haben wirs bey Gott auch versehen. Und eben darům hat GOtt nicht einen Menschen besser schaffen wollen deñ den andern/ damit wir nicht ursach håtten einander zuverachten/ und uns über einander zu erheben/ sondern unter einander als Kinder eines Vaters/ in Fried und Einigkeit leben/ und ein ruhig Gewissen haben sollen.

Ursach der Liebe.

Hassest du nun deinen Bruder/ so hassest du Gott/ der dir solches verboten hat/ und so hasset dich Gott wider. Verachtest du deinen Bruder so verachtet dich GOtt wider. Und das ist dein Gericht und Verdamnis/ und verleurest auff einmahl die Vergebung der Sůnde/ das theure Verdienst Christi/ und seine Erlősung.

Deñ es ist unmůglich/ des Bluts Christi/ welches aus Liebe vergossen ist/ mit feindseligem Hertzen fruchtbarlich theilhaftig zu werdē. Ja/ wir sehen aus dem Gleichniß Matth. 18/ 35. daß Gott nicht so sehr zůrne über die grosse Schuld der zehentausend Pfund/ als über die Unbarmhertzigkeit/ Die Schuld kan er vergessen/ aber der Unbarmhertzigkeit nicht; Darům sollen wir an den gőttlichen Schluß gedencken: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun.

GOTT zůrnet über keine Sůnde so sehr/ als über unbarmhertzigkeit.

Das XXVI. Capitel.

Warům der Nechste zu lieben sey?

Rom 13. v. 8. Seyd niemand nichts schuldig/ denn daß ihr euch untereinander liebet. Denn wer den andern liebet/ der hat das Gesetz erfůllet

Im

IM Prophetē Mich. am 6/6. lesen wir diese Frage und Antwort: Womit sol ich den HErrn versöhnen? Mit Böcken vor dem hohen GOtt/ sol ich ihn mit Brandopffer und jährigen Kälbern versöhnen? Meynest du/ der HErr hat gefallen an viel tausend Widdern/ oder am Oel/ wenns gleich grosse Ströme wären? Oder sol ich meinen ersten Sohn für meine Ubertretung geben? Oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seelen? Es ist dir gesagt/ Mensch/ was gut ist/ und was der HErr von dir fordert/ Nemlich/ Gottes Wort halten/ Liebe üben/ und demühtig seyn vor deinem Gott.

Worinnen der wahre Gottesdienst stehe.

In dieser Frage und Antwort lehret uns der Prophet/ worinnen der rechte wahre Gottesdienst stehet/ Nemlich/ nicht in äusserlichen Ceremoniis oder Opffern/ denn was kan ein Mensch Gott geben? Ists doch zuvor alles sein/ und er darff unser gar nichts; Er wird auch nicht versöhnet victimis humanis, weñ man gleich Menschen opffern wolte/ Denn das hat er nicht befohlen/ und ist ihm ein Greuel/ und gereicht zur Schmach dem einigē Versöhn Opffer/ so durch Christum allein geschehen ist/ Welchen GOtt darzu verordnet hat/ daß er der Welt Sünde tragen solte: Sondern der rechte wahre Gottesdienst/ der GOtt gefällt/ stehet inwendig im reinen Glauben/ welches der Prophet hier nennet/ Gottes Wort halten/ in Ubung des Glaubens/ der Liebe und Barmhertzigkeit/ und nicht am Opffer/ in wahrer Demuht/ wie David im

51. Ps.

51. Psalm v. 19. spricht: Die Opffer die Gott gefallen/ sind ein geängster Geist/ Ein geängstes uñ zuschlagen Hertz wirst du Gott nicht verachten.

Wahre geistliche Opffer.

Also muß der wahre Gottesdienst aus dem Grunde des Hertzens gehen/ aus dem Glauben/ Liebe und Demuht/ darzu vermahnet uns der Apostel Paulus zum Röm. am 13. Welcher Spruch ist ein Encomium caritatis & debitum proximi perpetuum, damit können wir GOtt recht dienen/ Ursach/ man kan Gott nirgend mit dienen/ deñ mit dem/ das er selbst wircket in unserm Hertzen/ Deñ GOtt dienen/ ist nichts als dem Nechsten dienen mit Liebe und Wolthat.

Lob der Liebe.

Zu solcher Liebe wil uns der Apostel vermahnen / und gebraucht ein fein liebliches Argument/ welches denen anmuhtig ist/ so die Christliche Tugend lieb haben/ und spricht: Die Liebe sey eine so herrliche Tugend/ in welcher alle Tugend begriffen sey/ und sey des Gesetzes Erfüllung. Welches Argument der Apostel nicht darům gebrauchet / daß wir mit unser Liebe das Gesetz vollkömlich erfüllẽ köndten/ und dadurch die Seligkeit und ewiges Leben verdienen/ welches zwar geschehe/ wenn unsere Liebe vollkommen wäre: Sondern daß er uns die Fürtreffligkeit und Würdigkeit dieser Tugend einbilde/ uns auch derselben zu befleissigen. Unsere Gerechtigkeit und Seligkeit ist auff JEsum CHristum gegründet / und auff seinen Verdienst/ welches wir uns zueignen durch den Glauben.

Aus derselben Gerechtigkeit qvillet nun die Liebe gegen dem Nechsten mit allen andern Tugenden/ und heissen Früchte der Gerechtigkeit/ zu Lob und Preyse Gottes. Weil es nun die herrlichste und gröste Tugend ist/ so wollen wir noch weiter davon handeln/ und noch etliche mehr Argumenta und Gründe hören/ uns in der Liebe zu erbauen.

Beweglichste Ursach zur Liebe

1. Das beweglichste Argumentum ist/ 1 Joh. 4/16. GOtt ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt und GOtt in ihm/ Wer wolt nicht gern in Gott seyn und bleiben? Und wer wolte nicht gern/ daß Gott in ihm sey und bleibe? Im gegentheil/ wer wolt gern/ daß der Satan in ihm wäre/ und er im Satan? Das geschicht aber/ weñ die Liebe nicht da ist/ sondern Feindseligkeit. Deñ der Teuffel ist ein Menschen Feind/ Gott aber ein Liebhaber der Menschen.

Keñzeichen der Kinder Gottes ist die Liebe.

Hieher gehöret/ was St. Johannes an ermeldtem Ort ferner spricht: Wer Liebe hat/ der ist aus Gott gehohren/ und kennet GOtt/ Daran werdē offenbar die Kinder Gottes/ und die Kinder des Satans. Ist das nun nicht tröstlich/ ein Kind Gottes seyn/ und aus Gott geboren seyn/ und Gott recht erkennen? Denn wer die Liebe nicht im Hertzen hat/ und hat nie erfahren ihre Krafft/ ihr Leben/ ihre Wolthat/ ihre Gütigkeit/ ihre Freundligkeit/ Langmuht und Gedult/ rc. der kennet freylich Gott nicht/ der eitel Liebe ist. Denn die Erkäntniß Gottes und Christi muß aus der (a) (b) Erfahrung und Empfindung

gehen.

gehen. Wer kan Christum recht kennen/ der von der Liebe nichts weiß? Deñ Christus ist ja eitel Liebe und Sanfftmuht. Wer diese Tugend hat und übet/ der kennet CHristum recht. Als St. Petrus am 1. v. 8. spricht: Wenn ihr die Liebe üben werdet / die wird euch nicht unfruchtbar seyn lassen im Erkäntniß Christi.

Wie man durch die Liebe Gott kennet.

Christi Erkäntniß in der Liebe.

2. Der HErr spricht Joh. 13/35. Daran wird jederman erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr euch unter einander liebet / wie ich euch geliebet habe. Nun heisst Christi Jünger seyn/ nicht allein mit dem Nahmen ein Christ seyn/ und ihn mit dem Munde allein bekennen/ externa quadam professione, Sondern es heisst an Christum gläuben/ ihn lieb haben/ Christo folgen/ und in ihm leben/ Christum warhafftig angehören/ von ihm hertzlich geliebet werden/ ewig Theil an ihm haben/ und all seiner Wolthaten geniessen. Wer nun die Liebe Christi nicht hat/ der gehöret CHristum nicht an / und hat kein Theil an ihm; Deñ er hat keinen Glauben/ darüm wird ihn Christus für den seinen nicht erkennen. Gleich wie man einen Apffel am Geschmack / und eine Blume an ihren Geruch kennet: Also einen Christen an der Liebe.

Was heisset Christi Jünger seyn.

3. S. Paulus spricht 1 Cor. 13/2. Daß alle hohe Gaben ohn die Liebe nichts seyn. Viel Sprachen können / Wunder thun / viel Geheimniß wissen/ 2c. beweiset keinen Christen/ sondern der Glaube/ so durch die Liebe thätig ist; GOtt hat uns auch nicht grosse schwere Ding befohlen/

GOTT fordert nicht hohe und schwere Ding von uns.

Wunderzeichen zu thun/ und dergleichen/ sondern die Liebe und Demuht. Und Gott wird an jenem Tage nicht fragen/ wie gelehrt du gewest bist in Künsten/ Sprachen und vielen Wissenschafften/ sondern wie du durch den Glauben die Liebe geübet hast: Ich bin hungrig gewest/ ihr habt mich gespeiset/ rc. Darum St. Paulus Gal. 5. v. 6. spricht: Daß in Christo weder Beschneidung noch Vorhaut gilt/ das ist/ kein Vorzug/ keine Gaben/ kein Ansehen der Persohnen/ sondern der Glaube/ der durch die Liebe thätig ist.

Matth. 25. v. 35.

4. So spricht S. Johannes 1 Joh. 4. v. 20. So jemand saget/ Ich liebe GOtt/ und hasset seinen Bruder/ der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet/ den er siehet/ Wie kan er Gott lieben/ den er nicht sihet? Denn diß Gebot haben wir von ihm/ daß wer Gott liebet/ daß der auch seinẽ Bruder liebe/ das ist/ Es kan Gottes Liebe ohne des Nechsten Liebe nicht seyn. Wer seinen Nechstẽ nicht liebet/ der ist ein Feind Gottes/ Deñ Menschen Feind ist Gottes Feind/ darum weil Gott ein Liebhaber der Menschen ist.

Wer GOtt lieben wil/ muß auch Menschen lieben.

5. So ist die Liebe das Gesetz der Natur/ aus welchem dem menschlichen Geschlechte alles gutes entstehet/ und ohn welche das menschliche Geschlecht vergehen müste. Denn alles was dem Menschen guts geschicht/ das qvillet und entspringet aus der Liebe. Darum S. Paulus die Liebe nennet/ das Band der Vollkom̃enheit/ Col. 3/14. Denn was für herrliche Früchte aus der Liebe wachsen/ beschreibet S. Paulus Rom.

Aus der Liebe kommt alles gutes.

1r/9. Daher der HErr Matt.7/12.spricht: Alles was ihr wolt/das euch die Leute thun sollen/ das thut ihr ihnen auch / das ist das Gesetz und die Propheten. Und die Heyden haben aus der Natur gelernet: Was du nicht wilt/das dir geschehe/dz thue einem andern auch nicht. Diesen Spruch hat der Käyser Severus/welcher auch sonst mit herrlichen Tugenden begabt gewesen/ stets im Munde geführet/ und in diese beschriebene Rechte setzen lassen.

Das gantze Gesetz hanget an der Liebe.

Gesetz der Natur.

6. So ist die Liebe ein schönes Bild/und Vorschmack des ewigen Lebens. Deñ was daselbst für ein seliger Zustand seyn wird/ weñ die Außerwehlten sich untereinander lieben werden/ eins des andern sich freuen/ in ewiger Freundligkeit und Leutseligkeit einander beywohnen/ und sich eins an dem andern ergetzen werden/ das ist nicht außzudencken: Solches alles wird in der Liebe geschehen. Darum wer des ewigen Lebens Bild anschauen/ja desselben einen Vorschmack haben wil / der wird reichlich dadurch ergetzet und erfreuet werden/und viel Ruhe und Friede im Hertzen haben.

Liebe ein Bild des ewigen Lebens.

7. Je reiner / brünstiger und hertzlicher nun die Liebe ist/je näher der göttlichen Art und Natur/Denn in Gott/ in Christo und im H. Geist ist die allerreineste/zarteste/ brünstige/ edelste uñ hertzlichste Liebe. Rein ist die Liebe/ wenn man nicht üm eigenes Nutzes und üm eigenes Geniesses willen liebet/sondern lauter üm der Liebe Gottes willen/weil uns Gott so rein und lauter

Verwandnitz Gottes in der Liebe

ümsonst liebet ohn allen Nutz. Darum wer üm seines Nutzes willen den Nechsten liebet/ der hat keine reine Liebe/ und keine göttliche Liebe. Und das ist der Unterscheid unter der heydnischen Liebe/ und unter der Christlichen Liebe: Ein Christ liebet seinen Nechsten in GOtt/ in Christo/ lauter ümsonst/ und hat alle Menschen in Gott und Christo lieb/ Davon haben die Heyden nichts gewust/ sondern haben alle ihre Tugenden mit eiteler Ehre und eigen Nutz beflecket. Hertzlich lieben wir den Nechsten/ weñ es ohne Heucheley geschicht/ ohn alle Falschheit/ wenn die Liebe aus dem Hertzen gehet/ und nicht aus dem Munde/ dadurch mancher betrogen wird. Brünstig ist die Liebe/ weñ eine hertzliche Barmhertzigkeit und mitleiden da ist/ daß man sich des Nechsten Noht annimmt/ als seiner eigen/ ja wenns müglich wäre/ daß man den Nechsten sein Leben mittheile/ ja sein Leben für die Brüder lasse/ 1 Joh. 3/16. wie Moses und Paulus/ die da wolten verbannet seyn für die Brüder.

Unterscheid der heydnischen und Christlichen Liebe.

Hertzliche und brünstige Liebe.

Exod. 32. v. 32. Rom. 9. v. 3.

8. Daraus folget/ daß wir unsere Feinde lieben sollen und müssen/ Matth. 5/44. Liebet eure Feinde/ thut gutes denen die euch beleidigen/ segnet die euch verfolgen/ so werdet ihr Kinder eures Vaters seyn. Denn weñ ihr gutes thut denen die euch gutes thun/ und liebet die so euch lieben/ was thut ihr mehr deñ die Heyden? Deñ das thun sie auch. Darin stehet der Vorzug/ Præeminentz und Herrlichkeit der Christen: Die Natur unter sich zwingen/ (c) herrschen

Die Feinde lieben/ ist eines Christen einige Kunst Gabe/ und Adel.

über Fleisch und Blut/die Welt und alles Böse in der Welt mit gutem und mit Tugend überwindē/Rom.12/21. Das ist der Christen Adel. Exod.23/5.befihlet Gott: Weñ du deines Feindes Ochsen oder Esel sihest irren/ oder unter der Last ligen/ hilff ihm auff/ bringe ihn zurecht/ welches S. Paulus 1 Cor.9/ 9.anzeucht/ und spricht: Sorget Gott für das Viehe/Thut ers nicht vielmehr uns? Darüm er zum Röm: am 12/20. spricht: Hungert deinen Feind/so speise ihn/etc. Ist demnach nicht gnug/ daß du dem Menschen nichts Leids thust/ ja auch deinen Feinde nicht/du must ihm gutes thun/ oder du bist nicht ein Kind Gottes/ denn du liebest deinen Nechsten nicht.

9. Wer sich nicht der Christlichen Liebe befleissiget/ der trennet sich von dem geistlichen Leibe Christi/der Kirchen/ und wird verlustiget aller Wolthaten Christi/Eph.4/5. Ein Glaube/ ein Tauffe/ein Gott/ein HErr/2c. Denn gleich wie die Glieder/so vom Haupt getrennet seyn/nicht können des Haupts Krafft und Leben empfinden/sondern sind todt: Also alle die nicht in der Liebe leben/ treñen sich von dem einigen Haupte Christo/ und können seines Lebens Bewegung und Fülle nicht theilhafftig werden. Darüm spricht S. Joh. Wer den Bruder nicht liebet/der bleibet im Tode/Er ist lebendig todt.

Liebe beweiset lebendige Glieder des geistlichen Leibes Christi/so theilhaftig der Wolthaten/der Kirchen.

1 Joh.3. v.14.

10. Weil auch durch das Gebet/alle gute Gaben und Gedeyen müssen von Gott erbetē werden/und ohn Gebet keine Hülff/ kein Trost und

Errettung geschicht/ kan auch kein Segen und Wolfart zu uns kommen/ und aber kein Gebet erhöret werden und zu Gott kommen kan/ weñ es nicht aus dem Glauben und aus der Liebe/ und in der Liebe geschicht; Darum der HErr saget: Wo ihr zwey oder drey eins werden in meinem Nahmen/ was sie bitten werden/ wil ich ihnen geben/ und sol ihnen widerfahren von meinem Vater.

Gebet ohne Liebe untüchtig.

Matth. 18.v.19.

So sollen wir nun in der Liebe leben/ denn da ist Friede und Einigkeit: Wo aber Friede ist/ da ist der GOtt des Friedes/ und wo der GOtt des Friedes ist/ daselbst hat der HERR verheissen Segen und Leben immer und ewiglich.

Rom. 15/13 33. In der Liebe ist Friede. Psal.133. v.3.

(a) Alle heilsame Erkäntniß erfordert die Erfahrung und empfindung. Damit wird aber das Lieben nicht der Erkäntniß vor gesetzt/ sondern als das folgende/ mit dem vorgehenden verknüpffet.

(b) Luth.7. Witt. Germ. f.358. b. Es ist nicht gnug/ das du sagest/ Luther/ Petrus und Paulus hat das gesagt: Sondern du musts bey dir selbst im Gewissen fühlen/ Christum selbst/ und unbeweglich empfinden/ daß es GOttes Wort sey/ wenn auch alle Welt darwider stritte. So lange du das Fühlen noch nicht hast/ so lange hast du gewißlich Gottes Wort noch nicht recht geschmäcket. Chytr. in Apocal. Nec qvisqvam hominum intelligit, qvid sit fides aut Filius Dei, aut qvæ efficacia & gaudium fidei in corde lucentis, nisi qvi eam à Deo accepit & consolationem in doloribus expertus est ut dicitur, nisi credideritis non intelligetis.

(c) Er redet nicht von der Natur für sich betrachtet/ sondern von den natürlichen bösen Affecten/ von den bösen/ rachgierigen Lüsten mit ihren Früchten. Varer. Luth. über Rom 7 Inwendig Mensch heisset hie der Geist aus Gnaden gebohren/ welcher in den Heiligen streitet/ wider den äusserlichen/ das ist/ Vernunfft/ Sinn/ und alles was Natur am Menschen ist.

Das XXVII. Capitel.

Warum die Feinde zu lieben.

Matth. 5. v. 44. Liebet eure Feinde/ Segnet die euch fluchen/ Thut wol denen die euch hassen/ Bittet für die/ die euch beleidigen und verfolgen/ Auff daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.

DEr erste Grund ist GOttes Gebot/ so hie stehet: Liebet eure Feinde/ Und setzet der

HErr keine andere Ursach darzu/deñ diese: Auff daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er hat uns geliebet / da wir seine Feinde wahren/Rom. 5/10. So viel wil nun der HErr sagen: Weñ ihr eure Feinde nicht liebet/so könnet ihr eures Vaters Kinder nicht seyn. Wer nun Gottes Kind nicht ist/weß Kind ist er deñ? Ach wie haben wir noch so viel zu lernen; Wie weit sind wir noch von den Früchten der Kindschafft GOTtes / weil in einem wahren Kinde Gottes sol die Liebe seyn/so die Feinde liebet.

2. 1 Joh. 3/14. Wer den Bruder nicht liebet/ der bleibet im Tode. Warüm? Er hat das rechte Leben nicht aus Christo. Das geistliche himmlische Leben stehet im Glauben gegen Gott/und in der Liebe gegen dem Nechsten/wie S. Johannes sagt: Wir wissen/ daß wir aus dem Tod in das Leben koñen seyn/denn wir lieben die Brüder. Das ist die Frucht und Zeugniß der Lebendigmachung in Christo. Ist demnach die Feindschafft wider den Nechsten der ewige Tod. Deñ wer in Feindschafft stirbet / der ist des ewigen Todes gestorben/darwider der HErr Christus so treulich warnet.

Das geistliche Leben steht im Glaubẽ und in der Liebe.

3. Wenn ein Mensch seinen Nechsten hasset/so sind alle seine gute Wercke/Gottesdienst uñ Gebet verlohren/wie S. Paulus sagt: Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gebe/ und liesse meinen Leib brennen/ und hätte der Liebe nicht/ so wäre mirs nichts nütze.

Ohne Lieb alle Werck todt. 1 Cor. 13, v. 3.

4. So ist es eines hohen/ adelichen/ göttlichen

Ps. 103. v. 8. Gemühts die Beleidigung vergeben. Deñ sehet GOtt an/ wie langmühtig ist er/ wie bald lässt er sich versöhnen: Sehet den HErrn Jesum an in seinem Leiden/ wie ein gedültiges Lämmlein
Esa. 53. v. 7. war er / Wie thät er seinen Mund nicht auff. Sehet GOtt den Heiligen Geist an / Warum
Matth. 3. v. 16. hat er sich in TaubenGestalt offenbahret? Ohn zweiffel wegen der Gelindigkeit und Sanfftmuht.
Num. 12. v. 3. Sehet Mosen an / mit was grosser Gedult hat er die Lästerung und Schmähung des Volcks getragen; Die Schrifft saget: Er war ein sehr geplagter Mann / über alle Menschen
2. Sam. 16. v. 10. auff Erden. Sehet den heiligen David an / wie er den Regentenschänder Simei duldet.

Qvo qvisq; est major, magis est placabilis ira,
Et faciles motus mens generosa capit.

Das ist:

Je grösser Held/ je ehe sein Zorn fällt/
Je edler Gemüht/ je ehe mans versöhnē thut.

Mantuanus.

Ardua res vicisse alios, victoria major
Est, animi fluctus composuisse sui.

Das ist:

Dem Feind obsiegen/ ist ein grosses Werck/
Sich selbst überwinden ist grösser Stärck.

Parcere subjectis & debellare superbos,
Hæc est in Magnis gloria magna viris.

Den Kleinen Gnad/ den Stoltzen Krieg/
Ist grossen Leuten ein grosser Sieg.

Vera charitas nulli novit indignari, qvàm sibi:
Die wahre Liebe zürnet mit niemand leichter/

denn

deñ mit ihr selbst. Der wahre Friede stehet nicht in grossem Glück/sondern in demütigem Leiden der Widerwertigkeit. Publ. Ingenuitas non recipit contumeliam. Ein tapffer Gemüht ist keiner Lästerung fehig. Seneca: Si magnanimus fueris, nunqvam judicabis tibi contumeliam fieri Wenn du ein tapffer Gemüht hast / so wirst du dafür halten/daß dir keine Schmach widerfahren könne. Wenn einer die Sonne schölte/ und spreche/ sie were nichts denn Finsterniß/ davon würde sie nicht finster werden. Also gedencke du auch: Genus magnum vindictæ est ignoscere. Es ist eine grosse Rache/bald vergeben. Solche herrliche weise Regeln des Lebens haben fürtreffliche Leute practiciret. Als Pericles ein Griechischer Redner/ da er einen Lästerer den gantzen Tag erduldet hatte/lies er ihn den Abend in sein Hauß begleiten/ damit er nicht Schaden nehme/ und sagte: Es ist keine Kunst die Tugend schelten/ sondern ihr folgen. Phocion ein Athenienscher Fürst/nach dem er viel herrliche Thaten gethan/ ist er durch Neid zum Tode verdam̃t/ Und als er gefraget ward: Ob er auch noch etwas seinem Sohn befehlen wolte? Hat er geantwortet: Gar nichts/ohn allein/daß er diese Gewalt an seinem Vaterlande ja nicht rechnen wolte. Käyser Titus/ als er in Erfahrung bracht/daß zween Brüder in Rom nach dem Käyserthum trachteten/ und sich zusam̃en verschwuren den Käyser zu erwürgen/ hat er sie auf den Abend zu Gaste geladen/und auf den

Heydnische Exempel der edlen Langmuht.

Morgen mit sich auff den Schauplatz genommen / da er dem Spiel zugesehen / und sie lassen neben sich sitzen / und hat mit hoher Gnade ihre Boßheit überwunden. Als sich Cato, der weise Rahtsherr zu Rom / erstochen hatte / hat Julius Cæsar gesagt: Nun ist mir mein höchster Sieg genommen / denn ich gedachte dem Catoni alle injurien, damit er mich beleidiget hat / zu vergebē.

Gröste Lang-muth Gottes.

5. Aber wer durch die grosse Gedult und Demuht des Sohns Gottes nicht bewogen werden kan zur Sanfftmuht gegen die Feinde / der wird nimmermehr durch eines Heiligen Exempel bewogen werden / viel weniger durch ein heydnisch Exempel. Denn sehet / was ist doch grösser Gewalt und Boßheit / denn daß Menschenkinder den einigen unschuldigen gerechten Sohn Gottes / die Krone seines Hertzens / so erbärmlich gehandelt haben / verspottet / geschlagen / mit Dornen gekrönet / verspeyet / ans Creutz gehefftet / uñ die höchste Boßheit an ihm vollbracht? Noch hats Gott aus Gnaden alles vergeben / und der HErr hat gebeten / Vater vergibs ihnen.

Christi Exempel unsere Artzney.

6. Zu dem Ende hat dir dein Erlöser und Seligmacher sein Exempel vor Augen gestellet / daß er deines gantzen Lebens kräfftige Artzney sey / eine solche Artzney / die alles / was in dir hoch ist / sol niederdrucken / alles was verschmachtet ist / erqvicken / alles was untüchtig ist / abschneiden / alles was verderbet ist / verbessern. Wie kan die Hoffart in einem Menschen so groß seyn / daß sie nicht geheilet werden möchte mit der tieffestē

Nie-

Niedrigkeit und Demuht des Sohns Gottes? Wie kan der Geist im Menschen so überhand nehmen/daß er nicht durch die H. Armuht Christi köndte geheilet werden? Wie kan der Zorn des Menschen so hefftig seyn / daß er nicht mit der gelindesten Sanfftmuht Christi könte geheilet werden? Wie könte die Rachgier im Menschen so bitter seyn / daß sie nicht solte durch die hohe Gedult des Sohns Gottes geheilet werdē? Wie könte doch ein Mensch so gar liebloß seyn/ daß er nicht durch die grosse Liebe Christi / und seine Wolthaten könte mit Liebe entzündet werden? Wie könte doch so ein hart Hertz seyn/das Christus mit seinen Thränen nicht erweichen könte?

Ebr. 5. v. 7. Joh. 11. v. 35.

7. Wer wolte auch nicht gern GOtt dem Vater/und seinem lieben Sohn JEsu Christo/und Gott dem H. Geist gleich werden/und das Bild der heiligen Dreyfaltigkeit tragen/welches fürnemlich stehet in der Liebe und Vergebung? Denn es ist die höchste Eigenschafft Gottes/ erbarmen / verschonen/ gnädig seyn / vergeben / Wer wolte nicht sagen/daß das die schönste Tugend wäre/ dadurch man dem höchsten GOtt gleich kan werden/denn den allertugendhafftigsten höchsten Leuten in der Welt?

7. Bilde Gottes.

8. Endlich/so ist es auch der höchste Grad der Tugend sich selbst überwinden / vergeben/ vergessen/und Zorn in Gnade verwandeln.

Fortior est qvi se, qvàm qvi fortissima vincit
Mœnia, nec virtus altius ire potest.

8. Gröste Stärcke un̄ höchster grad der Tugend.

Ist

Ist eben das/ das Prov. 16. v. 32. stehet: Ein Gedultiger ist besser denn ein Starcker/ Und der seines Muhts ein Herr ist/ deñ der grosse Städte gewinnet/ höher kan die Tugend nicht steigen/ Sie hat keine höhere Staffel oder Grad. Denn so ruhet sie in GOtt/ und endet sich in Gott/ und ist in GOtt vollendet/ ꝛc.

Das XXVIII. Capitel.

Wie und warum die Liebe des Schöpffers aller Creaturliebe soll vorgezogen werden: Und wie der Nechste in GOtt soll geliebet werden.

1. Joh. 2/15. Wer die Welt lieb hat/ in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

DEs Menschen Hertz ist also von GOtt geschaffen / daß es ohne Liebe nicht leben kan/ es muß etwas lieben/ es sey GOtt oder die Welt/ oder sich selbstē. Dieweil nun der Mensch etwas lieben muß/ so soll er das allerbeste lieb haben/ welches ist Gott selbst/ und soll diesen Affect/ welchen Gott in das Hertz gepflantzet/ und durch den H. Geist angezündet hat / Gott wieder geben/ und bitten / daß er seine Liebe in ihm je mehr und mehr anzünde. Denn GOtt liebet dich erst / und entzündet deine Liebe mit seiner Liebe/ Liebestu ihn aber wieder / so wirst du von ihm geliebet werden/ Joh 14. v. 21. Wer mich liebet/ wird von meinem Vater geliebet werden.

Edelste Affecten der Lieb/ Darum gebüret sie Gott.

Ist nun Gottes Liebe in einem/ so kan er es mit keinem Menschen böse meynen: Denn Gottes Liebe meynets mit keinem Menschen böse / und kan keinem übel wollen: Wer nun keinem

Menschen übel wil aus Art und Krafft der Liebe Gottes/ der wird auch keinen Menschen betriegen/ noch beleidigen mit Worten und Wercken. Sehet/ das wircket die Liebe Gottes in uns.

Es sind viel/ ja die meisten Leute mit der Weltliebe also besessen/ dz Gottes Liebe nie in ihr Hertz kom̃en ist/ welches sie mit der falschen Liebe gegen ihren Nechsten bezeugen/ mit Vortheil und Betrug/ rc. Die Welt/ und alles was in der Welt ist/ sol nicht also geliebet werden/ daß Gottes Liebe dadurch beleidiget oder verhindert werde. Denn was ist doch die Nichtigkeit und Eitelkeit dieser Welt zu rechnen gegen die Hoheit und Fürtrefflichkeit Gottes? Denn gleich wie Gott unendlicher weise übertrifft alle Creaturen: Also ist auch seine heilige Liebe überschwenglich ohn alle Vergleichung/ adelicher und köstlicher denn alle andere Liebe/ damit die Creaturen geliebet werden. Darum sind alle Creaturen viel zu nichtig und zu gering/ daß üm ihrent und ihrer Liebe willen GOttes Liebe solte beleidiget werden.

Nichts bessers denn GOtt lieben.

Alle Creaturen sind unserer Liebe zu gering.

1. Cor. 9/7. spricht S. Paulus: Weß ist die Frucht des Baums/ ohne deß/ der ihn gepflantzet hat? Wer pflantzet einen Weinberg/ und isset nicht von seinen Früchten? Also/ wen soltest du mehr lieben als den/ der die Liebe in das Hertz gepflantzet hat/ durch welches Liebe du lebest? Durch die Liebe Gottes in Christo leben wir alle/ an dieselbe Liebe sollen wir uns halten in unserm gantzen Leben/ es gehe uns wie es wolle.

Schön Gleichniß. Und gleich wie die Schiffleute in grossem Ungestüme des Meers Ancker außwerffen/ daran sich das Schiff hält: Also wenn diese Welt/ welche ein ungestüm Meer ist/ das Schifflein unsers Hertzens beweget durch die Bülgen der manchfaltigen Laster/ Hoffart/ Zorn/ Ungedult/ Geitz/ fleischliche Wollust/ ꝛc. sollen wir uns an die Liebe Gottes und Christi halten/ als an einen Ancker/ und uns nicht so bald von der Liebe Christi lassen abreissen. Rom. 8. v. 38. Also auch in geistlichen Nöhten/ wenn Sünd/ Todt/ Teuffel und Hölle/ Trübsal und Elend wider uns streiten/ als Meerswellen/ sollen wir uns an Gottes und Christi Liebe halten. Gottes Liebe kan uns keine Creatur nehmen. Denn das ist der Berg/ der dem Loth gezeiget ward/ als er aus dem Fewer zu Sodoma gieng/ darauff er seine Seele erretten solt. Gen. 19. v. 17.

Also muß ein Christ die Sodoma dieser Welt fliehen/ und sich an die Liebe Gottes halten/ wil er nicht in die Straffe fallen der weltlichen Lüsten/ welche ärger seyn denn das Fewer zu Sodom. Gottes Liebe un Furcht behütet für Sünden. Die Liebe und Furcht Gottes ists/ die einen Menschen behütet für der Welt/ wie dem Joseph für des Potiphars Weib. Gen. 39. v. 9.

Daß ein Mensch diese Welt so lieb hat/ komt nur daher/ daß er nie geschmecket hat die Liebe Gottes; Daß ein Mensch seinen Nechsten hasset/ neidet/ betreugt/ vervortheilet/ kömt nur daher/ daß er die Liebe Gottes nicht hat. Woher kömt so viel Sorgen und Grämen? Nur daher/ daß man Gott nicht hertzlich lieb hat. Lieblichkeit und Freundlichkeit Denn die Liebe Gottes ist so lieblich und süsse/ daß sie

einem Menschen in allen Trübsalen / auch mitten im Tode freudig und getrost machet. der Liebe Gottes.

Der Liebe Art ist / daß sie das allein groß achtet das sie lieb hat / und vergisst alles / auff daß sie nur das Geliebte möge erlangen. Warum vergisst denn ein Mensch nicht alles / was in der Welt ist / Ehr / Wollust / und Reichthum / auff daß er Gott allein haben möge / weil er spricht / er liebe GOtt? Das haben vorzeiten gethan die Heiligen Gottes / welche der Liebe Gottes und derselben Süssigkeit so sehr nachgetrachtet haben / daß sie der Welt und ihr selbst darüber vergessen / Derowegen sie in der Welt für Narren seyn geachtet worden / und sie sind doch die Weisesten gewest; Denn wer ist der Weiseste? Der das ewige Gut über alles liebet und suchet. Darum sind das die grössesten Weltnarren gewest / welche solche heilige Leute für Narren gehalten haben.

Eigenschafft der Liebe.

Der Weiseste und Närrischte 1. Cor. 3. v. 18. c. 4. v. 10.

Ein rechter Liebhaber Gottes suchet und liebet GOtt / als weñ sonsten nichts anders unter dem Himmel wäre denn GOtt / und also findet er in GOtt alles / was er je in der Welt lieben köndte. Denn GOtt ist alles / Er ist die rechte Ehre und Freude / Friede und Lust / Reichthum und Herrlichkeit / das alles wirst du in GOtt besser finden / deñ in der Welt. Liebest du etwas schönes / warum liebest du GOtt nicht / der aller Schönheit ein Ursprung ist? Liebest du etwas guts / warum liebestu Gott nicht / der das ewige Gut ist / und ist niemand gut / ohn GOtt / der ist

In Gott findestu alles.

Warum alle Creaturen gut sind. das höchste Gut in seinem Wesen? Alle Creatur sind gut / darum daß sie ein kleines Füncklein und Tröpfflein von der Gütigkeit Gottes empfangen haben / und ist doch solchs mit vielen Unvollkommenheiten ümgeben.

Matth. 19. v. 17. 1. Tim. 4. v. 4. GOTT ist alles Gut wesentlich.

Warum liebest du Gott nicht vielmehr / den Ursprung und Brunnen / und die höchste Vollkommenheit alles Gutes / der wesentlich gut ist / und alles Gutes in allen Dingen Ursprung ist? Je weniger von der Erde / oder irrdischē Schwere ein Ding etwas an sich hat / je leichter es ist / und je ehe es sich in die Höhe erhebet: Also / je mehr ein menschlich Hertz mit irrdischen Dingen beschweret ist / je weniger es sich empor heben kan / und in der Liebe Gottes sich erfreuen; Je weniger Weltliebe / je mehr Gottes Liebe / je mehr Liebe des Nechsten / diese sind nicht geschieden.

Irrdisch Gemüht schwer Gemüt.

Daraus folget / daß wer Gott liebet / der liebet auch den Nechsten / Und wer Gott beleidiget / der beleidiget auch den Nechsten.

Das XXIX. Capitel.

Von der Versöhnung des Nechsten / ohne welche Gott seine Gnade widerruffet.

Num. 5. v. 6. Wenn jemand eine Sünde wider einen Menschen thut / der versündiget sich am HErrn.

Wer wider Menschē sündiget / der sündiget wider Gott.

DJß sind denckwürdige Wort / denn sie binden zusammen GOtt und den Menschen / Gottes Liebe und des Menschen Liebe / Gottes Beleidigung / und des Menschen Beleidigung. Denn Moses spricht hie außdrücklich: Wer eine

Sünde wider einen Menschen thut / der habe sich an dem HErrn versündiget.

Daraus folget nun unwidersprechlich / wer sich mit Gott versöhnen wil / der muß sich auch mit seinem Nechsten versöhnen. Denn GOtt wird beleidiget / weñ der Mensch beleidiget wird. Darum kan sich auch ein Mensch / der GOtt und Menschen beleidiget hat / mit GOtt nicht wieder versöhnen / er habe sich denn mit seinem Nechsten versöhnet / Wie solches auch Christus klar bezeuget / Matth. 5. v. 23.

Menschen Beleidiger Gottes Beleidiger.

Hie müssen wir nu nohtwendig abermals etwas sagen von der Liebe Gottes und des Nechsten / wie dieselbige an einander hangen / und nicht können geschieden werden / Daraus denn nohtwendig fleusst die wahre brüderliche Liebe.

1. Joh. 4/20. Wer da saget / er liebe GOtt / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner. Deñ wer seinen Bruder nicht liebet / den er sihet / wie solte er GOtt lieben / den er nicht sihet? Und diß Gebot haben wir von ihm / daß wer Gott liebet / auch seinen Bruder liebe. Derowegen so kan nu Gottes Liebe ohne des Nechstẽ Liebe nicht seyn; Ist Gottes Liebe recht und rein ohne falsch bey einen Menschen / so ist auch des Nechsten Liebe rein und unverfälschet: Und hinwider / ist Gottes Liebe nicht rein bey einem Menschen / so hat derselbe Mensch nur auch eine falsche Liebe gegen seinen Nechsten. Also ist die Liebe des Nechsten eine Proba der Liebe GOttes / ob dieselbe bey einem Menschen rein sey oder nicht.

Gottes Liebe ist auch des Nechsten Liebe / oder die Liebe ist falsch.

Aus diesem Grunde kan man nun recht betrachten die Liebe des Nechsten / und desselben brüderliche Versöhnung. Zwey Ziel sind dem Menschen gesetzet / nach welchen er den Lauff seines gantzen Lebens richten soll : Gottes und des Nechsten Liebe/darin sol er sich befleissigen/ daß er demselben Ziel immer näher und näher komme/ und in Gottes und des Nechsten Liebe immer vollkommener werde. Denn zu dem Ende sind alle Menschen geschaffen/ erlöset und geheiliget. Ja Christus unser HErr ist das Ziel/ darnach wir alle lauffen sollen / Je näher nu der Liebe/ je näher dem HErrn Christo und seinem Leben.

Zwey Ziel des Menschen.

Darum ist Gott Mensch worden / auff daß uns GOtt vor Augen stellete ein lieblich sichtbar Contrafeyt und Bild seiner Liebe/wie Gott wesentlich die Liebe selbstē in seinem unerforschlichen / unbegreifflichen / unendlichen / göttlichen Wesen sey / auff daß die Menschen diesem Ebenbilde Gottes/welches ist Christus/ehnlich und gleichförmig würden in der Liebe.([a])

In Christi Menschwerdūg Gottes Liebe sichtbar.

Wie aber nun in Christo zusammen gefasset ist / Gott und Mensch durch ein unaufflößlich Band : Also fasset die Liebe GOttes in sich die Liebe des Nechsten / und wie göttliche und menschliche Natur in Christo nicht können getrennet werden : Also auch GOttes und des Nechsten Liebe. Wie man die Menschheit Christi nicht kan beleidigen / man muß auch GOtt beleidigen: Also kan man ohne Gott keinen Menschen

Band der Liebe.

schen beleidigen; Darum kan sich kein Mensch trennen mit seiner Liebe von seinem Nechsten/ er muß sich auch von GOtt trennen. Es kan niemand zürnen mit seinem Nechsten / er muß auch mit GOtt zürnen/ es kan niemand Menschen beleidigen/ er muß auch Gott beleidigen.

Menschen beleidigung ist Gottes beleidigung.

Nehmet ein natürlich Gleichniß: Weñ einer einen Circkel machet / und in der mitten einen Punct/ und zeucht den Circkel voller Linien/ so kommen sie alle in dem einigen Punct zusam̃en/ und rühren einander an / und das eine Pünctlein fasset alle Linien zusammen/ und kan keine Linea geschieden werden von der andern / sie werden auch zugleich vom Mittelpunct mit abgeschieden/ in welchen alle Linien zusammen kommen: Also ist GOtt der Punct / scheidet jemand die Linien seiner Liebe von seinem Nechsten / so scheidet er sie auch zugleich von GOtt/ Und weil alle Linien des Circkels im Mittelpunct einander anrühren/ so rühret das Leiden und Trübsal des Menschen einander auch an / daß er Mitleiden mit ihm hat / ist er anders in Gott/ als dem einigen Punct mit begriffen und zusammen gefasset.

An Gott und in Gott sind alle Ding in einem Anfang/ Mittel und Ende.

Mitleiden aus der Liebe.

Deß haben wir auch eine feine geistliche Bedeutung in der Historia Jobs; Da Job hörete/ daß ihm sein Haab und Gut genommen war/ sprach er: Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ der Nahme des HErrn sey gebenedeyet/ und betrübet sich nicht so gar hart. Da er aber hörete/ daß seine Kinder waren üm-

Schön Bilde Job.

Joh. 1. v. 21.

kommen/zerrisse er seine Kleider/und hatte sich viel kläglicher. Die Kinder bedeuten eines jeden Menschen seinen Nechsten/ wenn er höret / daß es seinem Nechsten übel gehet/ sol es ihme mehr zu Hertzen gehen/als weñ er sein eigen Gut verlöre. Denn das ist der Liebe Art/daß sie sich üm ihr eigen Unglück nicht so sehr bekümmert / als über des Nechsten Schaden. Ach wie ein selig Leben wäre auf Erden/wenn wir alle in der Liebe wandelten/ da würde niemand den andern betriegen/ vervortheilen und beleidigen.

Selig leben in der Liebe.

Gen. 1. v. 27.

Darum hat GOtt in der Schöpffung nicht mehr denn einen Menschen geschaffen / und die Eva aus demselben hernach erbauet/ von welcher einigen Wurtzel hernach so viel Menschen entsprossen sind / auff daß/ weil alle Menschen von einer Wurtzel entsprossen/sie sich auch desto mehr unter einander liebten. Das ist die Ursach/ warum Gott anfänglich nicht viel Menschē geschaffen/sondern nur einen/da er doch viel Thier/ viel Kräuter/viel Bäume geschaffen: Aber nur einen Menschen/auf daß sie als Zweiglein eines Baums/sich desto mehr hernach lieben solten.

Lieben ist viel leichter denn hassen.

Die Liebe so GOtt befohlen hat/ist lieblich zu üben / und beschweret des Menschen Leib und Seele nicht / sondern macht den Menschen ein fein ruhig Leben/ und ist unser Natur beqvem/ und nicht zu wider. Wenn aber Gott befohlen hätte/ daß du deinen Nechsten hassen soltest/ so hätte er dir viel etwas schweres geboten/ denn daß du deinen Nechsten lieben soltest. Deñ Haß

und

und Feindschafft ist dem Hertzen und Seele eine grosse Last und Pein/ verzehret Leib und Seele/ aber die Liebe stärcket/ erfreuet/ erhält Leib und Seele/ zerstöret und zubricht ihn nicht/ wie Haß und Neid thut. Denen die Gott lieben/ ist auch eine Lust den Nechsten zu lieben/ denen die Gott nicht lieben/ ist auch zu wider/ daß sie den Nechsten lieben sollen.

Kommt dichs nu schwer an/ deiner verderbten Natur halber den Menschen lieben/ so gedencke/ daß noch viel schwerer seyn wird in der Höllen brennen: Es ist ein unseliger Mensch/ der lieber ewig wil in der Höllen brennen/ denn seinen Nechsten allhie lieben/ und sich mit ihm versöhnen/ Ja es fühlets ein Mensch auch an seiner Seele/ daß wie der Glaube/ Friede mit GOtt bringt/ wie Paulus Rom. 5/1. spricht/ also Lieb und Versöhnung Friede mit dem Menschen/ und eine grosse Linderung und Ruhe dem Hertzen. Im gegentheil Feindschafft und Unversöhnligkeit bringet der Seelen Pein.

Liebe uñ Versöhnung bringet Ruhe.

Summa/ eine jede Tugend belohnet den/ der sie hat/ und ein jedes Laster peiniget den/ der es hat/ Eine jegliche Tugend ehret den/ der sie hat/ ein jeglich Laster schändet den/ der es hat.

Tugend ist ihr selbst Lohn.

So zeiget auch die Schrifft/ auf was weise die Versöhnung geschehen sol. 1. Sol der Schuldige seine Sünde bekennen/ verstehe seinem Nechsten/ den er beleidiget hat/ und sols ihm abbitten. 2. Soll er wieder geben das/ darum er ihn betrogen hat/ die gantze Hauptsumma/ und noch den

Auff was weise die Versöhnung geschehen soll.

fünfften Theil darüber. 3. Ist niemand mehr da/ dem er es bezahlen könne/ so sol er es dem HErrn geben.

Erstattung gehöret zur Busse.

Hie ist nun wol zu mercken / daß GOtt der HErr gebeut Num. 5. v. 7. Man sol das jenige/ darum man den Nechsten betrogen hat/ wieder erstatten; Diß gehöret zu wahrer Busse/ und ist der wahren Busse Eigenschafft. Daher S. Augustinus spricht: Die Sünde wird nicht vergeben / wo nicht das gestolene und unrechte Gut wieder geben wird. Welches er bald darauff erkläret / und spricht: Cum res aliena, qvæ reddi potest, non redditur, non agitur, sed fingitur pœnitentia.

Die rechte wahre Busse/ die einen Menschen zu Gott bekehret / setzet alles Zeitliche hindan/ und achtets wie Koht/ gegen die überschwengliche Gnade Gottes/ dessen wir ein herrlich Exempel am Zacheo haben. Solche Leute findet man jetzo selten/ die also Busse thun. Denn die wahre Bekehrung zu Gott reiniget das Hertz und Gewissen durch den Glauben/ mit Erstattung des unrechten Guts/ auff daß das Hertz vor GOtt und Menschen rein sey. Denn es bleibet doch einer ein Dieb in seinem Hertzen und Gewissen vor GOtt / so lange er das Gestolene behält/ und nicht wieder gibt / ob er gleich nicht mehr stielet. Darum sol die Busse recht / und das Gewissen rein seyn/ so muß die Erstattung geschehen/ so sie müglich ist/ Ist sie nicht müglich/ so bitte GOtt in hertzlicher Reue und Leid ûm

Luc. 19. v. 8.

Ein Dieb vor Gott/ der nicht wieder gibt.

Er=

Erstattung/so erstattet GOtt an deiner statt.

Die Ursach aber/ warum die Erstattung geschehen muß in der Busse/diesen Handel betreffend/ ist/ daß man hie mit zween Personen zu thun hat/ mit GOtt und mit Menschen. Sol nun die Busse recht seyn/so mustu dich auch mit beyden versöhnen: Denn Gott nimt die Busse nicht an/ wofern du dich nicht auch mit deinem Nechsten gründlich versöhnest. Gilt derowegen nicht/ wenn du gleich zu Gott sprechest: Lieber GOtt / an diesem oder jenem hab ich unrecht gethan/ihn betrogen/ihn vervortheilet/mit unbillichem Wucher beschweret/ich habe nicht also mit ihm gehandelt/ wie ich wolte/ daß er mit mir handeln solte / darum hab ich unrecht gethan/vergib mirs üm deines lieben Sohns willen/2c. So spricht GOtt: Gib ihm wieder/ warum du ihn betrogen hast/ und kom̃ denn / so wil ich dir vergeben; Nicht daß ein Mensch Gott dem HErrn die Vergebung damit abverdienete/Nein/mit nichten: Er ist dieses alles seinem Nechsten allbereit zuvor schuldig/und vielmehr dazu/ wie solte er denn etwas damit verdienen? Aber so hats GOtt beschlossen/ wie du mit deinem Nechsten handelst/so wird GOtt auch mit dir handeln/ und dir mit dem Maß wieder mässen/ wo du nicht Busse thust.

GOtt nimt keine Versöhnung an ohne Versöhnung des Nechsten.

Matt.6. v.14. Luc. 6. v.38.

Daher gehören die Sprüche Matth.5/23. Versöhne dich mit deinem Bruder / und alsdeñ komme/und opffere deine Gabe. Es.1.v.16. Waschet/reiniget euch/ Thut euer böses Wesen von

Ohne Wiedererstattung ist die Busse nicht recht.

meinen Augen/ Lasst ab vom bösen/ lernet gutes thun/ trachtet nach Recht. Helft den Unterdruckten/ schaffet den Wäysen Recht/ und helffet der Witwen Sachen/ so kommt denn/ und lasset uns mit einander rechten/ spricht der HErR. Wenn eure Sünde gleich Blutroht ist/ soll sie doch schneeweiß werden/ Und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe/ sol sie doch wie Wolle werden. Esa. 58. v. 6. Das ist ein Fasten das ich erwehle: Laß loß/ welche du mit unrecht gebunden hast/ laß ledig/ welche du beschwerest/ gib frey/ welche du drengest/ reiß weg allerley Last. Brich dem Hungerigen dein Brodt/ und die so im Elende seyn/ führe ins Hauß. So du einen Nackenden sihest/ so kleide ihn/ und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Alsdenn wird dein Liecht her-vor brechen/ wie die Morgenröhte/ und deine Besserung wird schnell wachsen/ und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen/ und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen.

Da stehets außdrücklich/ daß Gott keine Busse und Gebet annehmen wolle/ wo man sich nicht erstlich mit seinem Nechsten versöhnet habe/ ꝛc.

(a) Es wird nicht gehandelt von der Rechtfertigung/ oder einiger einwohnenden göttlichen wesentlichen Gerechtigkeit/ sondern von der täglichen Erneuerung des Ebenbildes Gottes in uns. Varen.

Das XXX. Capitel.
Von den Früchten der Liebe.

1. Cor. 13. v. 4. seqq. Die Liebe ist langmühtig und freundlich/ die Liebe eifert nicht/ die Liebe treibet nicht Muhtwillen/ sie blehet sich nicht/ sie stellet sich nicht ungeberdig/ sie suchet nicht das ihre/ sie lässet sich nicht erbittern/ sie trachtet nicht nach



Freund komstu ohne Lieb: so steh nur weit von fern,
Was nicht nach Liebe reucht/ dz stinckt für diesen Herrn.

Schaden//sie freuet sich nicht/ wenns unrecht zu-
gehet/sie freuet sich aber/ wenns recht zugehet / sie
verträget alles/ sie vertrauet alles / sie hoffet alles/
sie duldet alles.

GLeich wie der Baum des Lebens mitten im Gen. 2. v. 9.
Paradieß stund/und solche Früchte trug/
daß wer davon aß/der lebet ewiglich/Wie Gott
der HErr Gen. 3/22. spricht: Nu aber/daß der
Mensch nicht außstrecke seine Hand/und breche
von dem Baum des Lebens / und esse / und lebe
ewiglich/Da lies ihn Gott aus dem Garten/daß
er das Feld bauet. Also hat GOtt in das Para- Aller Gläubi-
dießgärtlein der Christlichen Kirchen Christum gen Lebē
Jesum in das Mittel gesetzet/auf daß alle Gläu- ist Chri-
bigen von ihm ihr Leben und Krafft empfingen. stus.
Denn das gantze Christenthum stehet im Glau-
ben und in der Liebe/ um des Glaubens willen
an Christum gefällt dz gantze Leben eines Chri-
sten Gott wol. Sol aber dem Nechsten gedienet
werden/so muß es in der Liebe geschehen: Denn
alle Tugenden sind ohne die Liebe todt/ und gel- Jac. 2.
ten nichts/auch der Glaube selbst. Denn ob wol v. 20.
der Glaube allein gerecht macht/ weil er allein
Christi Verdienst ergreifft/und in der Rechtfer-
tigung nicht ansiht einige vorhergehende / ge-
genwertige oder nachfolgende Wercke/sondern
allein Christum: Doch wo die Liebe nicht fol-
get/ so ist der Glaube gewißlich nicht recht/ son-
dern Heucheley / und wenn er gleich Wunder
thäte. Gleich wie der Leib todt ist ohne die See-
le: Also ist der innerliche geistliche Mensch/ des-
sen Glieder seyn alle Tugenden/ auch todt ohne

die Liebe / und alle Glieder der Tugenden sind todt ohne die Liebe. Darum S. Paulus des Glaubens Proba setzet / und einen solchen Glauben erfordert / der durch die Liebe thätig ist. In der Rechtfertigung gehet der Glaube durchaus mit keinen Wercken üm / Rom. 4/6. Aber wenn er mit Menschen handelt in foro caritatis, muß er mit Wercken ümgehen / und dem Nechsten dienen durch die Liebe / das ist seine Proba. Darum heisset er ein liebthätiger Glaube / Gal. 5/6.

Vierzehē Früchte der Liebe. Was nun dieser schöne Baum für edle Früchte trägt / zeiget uns S. Paulus 1. Cor. 13. und erzehlet derselben vierzehen:

1. Langmuht. 1. Die Liebe ist langmühtig. Langmuht ist die erste Frucht der Liebe / die können wir nirgends besser erkennen / denn in Christo JEsu unserm HErrn. In Christo müssen wir nicht allein diese Frucht suchen / als am Baum des Lebens / sondern auch seiner edlen Früchte essen / ja unser Leben verwandeln in sangvinem & succum, Sehet den HErrn Christum an / wie mit grosser Langmuht hat er der Welt Boßheit getragen / (Rom. 2. v. 4.) und dadurch die Sünder zur Busse gelocket / das thue du auch / so lebet der sanftmühtige Christus in dir / und du wirst mit ihm / als ein Glied mit seinem Haupte / vereiniget bleiben.

2. Freundligkeit. 2. Freundlich. Sihe an die Freundligkeit deines Erlösers / wo hat man holdseliger Lippen gehöret? Jederman hat sich verwundert der Holdseligkeit / so aus seinem Munde gangen ist / Luc. 4/3. (Ps. 45/3.) So thue du auch / so redet Christus durch

deinen

deinen Mund/ und bleibest mit ihm vereiniget/ Allein daß es aus hertzlicher Liebe gehe.

3. Die Liebe eiffert nicht/ das ist/ sie ist nicht rachgierig/ sondern vergibt und vergisset/ Wie Gott der HErr thut/ Ps. 103/8. Er wird nicht immer haddern noch ewiglich Zorn halten: Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unser Missethat. Ez. 18/22. Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden/ die er gethan hat/ so sol er leben und nicht sterben/ Es sollen aller seiner Ubertretungen/ so er begangen hat/ nicht gedacht werden. Jer. 33/3. Ich hab dich je und je geliebet/ darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm/ daß ich mich seiner erbarmen muß. Ich wil ihnen ihre Missethat vergeben/ und ihrer Sünde nimmermehr gedencken. Es. 43/25. Ich tilge deine Ubertretung üm meinet willen/ und gedencke deiner Sünde nicht. So thue du auch/ vergib und vergiß/ so wird GOtt deiner Sünde auch vergessen/ so hastu des HErrn Christi Sinn/ und bleibest mit ihm vereiniget.

3. GOtt ist nicht rachgierig.

4. Die Liebe treibet nicht Muhtwillen oder Schalckheit/ das ist/ die wahre Liebe reisset dem Nechsten nicht ein Schalckbößlein/ ihn zu beschimpfen/ bespotten oder zu beleidigen. Solche heimliche Tücke hat die Liebe nicht an sich/ sondern ist frey/ offenbar/ auffrichtiges Gemühts. Sehet den HErrn Jesum an: Er hat sein Hertz Feinden und Freunden geoffenbaret/ und es mit

4. Christi Hertz und Mund ohne betrug. Es. 53/9.

allen Menschen hertzgründlich gut gemeynet/ und aller Heyl und Hertzen gesucht/ So thue du auch / so ist die Gütigkeit und Treuhertzigkeit Christi in dir. Wie uns Christus gemeynet hat von Hertzen / so sollen wir unter einander auch thun/ oder wir sind mit Christo nicht vereiniget/ als Glieder mit dem Haupt.

5. 5. Sie blehet sich nicht/ das ist/ sie ist nicht ruhmrähtig/ geschwülstig und auffgeblasen. Sihe deinen HErrn Jesum an/ als ein Weib ihre Stimme erhub unter dem Volck/ und sprach: Selig ist der Leib/ der dich getragen hat/ und die Brüste die dich gesäuget haben. Ja spricht der HErr: Selig ist der Gottes Wort höret und bewahret. Und wendet also das Lob/ so ihm doch gebührete/ demütiglich von sich ab/ und gabs den Liebhabern Gottes. So thue du auch / so lebet der demütige Christus in dir/ und du in ihm. Das ist die rechte Liebe / die das Lob von ihr abwendet/ und gibts andern.

Luc. 11. v. 27.

6. 6. Sie stellet sich nicht ungeberdig / wie die störrigen ungehaltenen Köpffe/ sondern läst die Freundligkeit aus den Augen leuchten. Sihe deinen HErren Jesum an/ das holdselige Bild/ er wird nicht murrisch noch greulich seyn/ spricht der Prophet: Er hat mit erbarmenden Augen jederman angesehen/ Das thue du auch/ so hastu dich in Christi Angesicht verbildet/ und bist mit ihm vereiniget.

Es. 42/2.

7. 7. Sie suchet nicht das ihre. Das ist der wahren Liebe ihre Freude / wenn sie lauter ümsonst

andern dienen mag ohn allen eigen Nutz/daß ihrer nur viel geniessen möge: So thut Gott/ Er gibt uns alles umsonsten / er hat keinen Nutz davon. Daß du Gott dienest/davon hat GOtt keinen Nutz/ sondern du selbst/darum hat Gott dir befohlen fromm zu seyn/ Gott zu fürchten/ auff daß du seiner Liebe geniessen köntest / und du den Segen davon haben kanst. Sihe deinen HErrn Jesum an / Er hat im geringsten das seine nicht gesucht / sondern alles was zu unserm Heyl dienet / Er aber hat keinen Nutz davon/ wie ein Baum / der gibt seine Früchte jederman ohn ansehen der Person/und er hat keinen Nutz davon / sondern gibts so gut es ihm Gott gegeben hat/ hätte ers besser / so gebe ers ihm ohn allen Neid/ Also hat sich Christus uns selbst zu eigen geben/ ja Gott selbst gibt sich uns in Christo zu eigen/auff daß alles in Christo unser werde/auch GOtt selbst. Er ist das beste und höchste Gut/ und theilet sich selbsten mit. So thu du auch/so wirst du seyn ein Baum der Gerechtigkeit zu Gottes Lobe/ Esa. 62. so grünet und blühet Christus in dir/der lebendige Weinstock/und immer-grünende Palmbaum.

Gott hat keinen Nutz võ deinem Gottesdienst/ sondern du.

Matth. 20. v. 28.

Baum der Gerechtigkeit gibt seine Früchte umsonst. Psal. 92. v. 13.

8. Sie lässt sich nicht erbittern/das ist/ wenn der Zorn so überhand nimt/ in seinem höchsten Grad/ daß er durch den Mund heraus schüttet die Flüche wider den Nechsten/ und ihn vermaledeyet und verfluchet/ allen Gifft ausschüttet. Dagegen sihe deinen HErrn JEsum an / es ist keine Bitterkeit aus seinem Munde gangen/ 8.

Esa. 11/3. c. 42/ 2.

son-

sondern Segen und Leben. Und ob er gleich die
Luc. 10. v. 13. c. 11/ 42. Städte Chorazim / Capernaum / Bethsaida
verfluchet über dieselbe und über die Phariseer
das Wehe schreyet / so ist doch dasselbige keine
boßhafftige Verbitterung / sondern eine Buß-
predigt / dadurch gründliche Besserung gesucht
wird. Darum sehet zu / spricht die Epistel an die
Ebreer am 12. daß nicht etwa eine bittere Wur-
tzel auffwachse / die Unruhe anrichte / dadurch
ihrer viel verunreiniget werden.

9. 9. Sie trachtet nicht nach Schaden / oder sie
gedencket nichts arges. Sehet den lieben GOtt
an / und sein Vaterhertz / wie spricht er Jer. 29/
11. Ich weis wol / was ich für Gedancken über
dich habe / nemlich / Gedancken des Friedes und
nicht des Leides / daß ich euch gebe das Ende /
das ihr hoffet / und wo ihr mich von gantzem
Hertzen suchet / so wil ich mich von euch finden
lassen / spricht der HErr. Wer Friedes Gedan-
cken über seinen Nechsten hat / der hat GOttes
Hertz und Christi Sinn / und ist mit ihm verei-
niget / als ein Glied mit seinem Haupte.

Gottes Hertz und Gedancken

10. 10. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit /
2. Sam. 16. v. 6. und lachets nicht in die Faust / wenn den From-
men Gewalt und Unrecht geschicht / wie Simei
thät / Als David für Absalom flohe. Sehet den
HErrn Jesum an / welch ein hertzlich Mitleiden
Luc. 22. v. 61. hatte er mit Petro / nach dem er gefallen / wie
sahe er ihn so kläglich an / mit diesem Ansehen hat
er ihn wieder aufgerichtet / Ps. 146/ 8. Der HErr
hält alle / die da fallen / und richtet auff / die / so nie-

der

der geschlagen sind. Wie beweinet der HErr Christus das Verderben der Menschen / und den Untergang der Jůden? Wie suchet und locket er die armen Schåflein? Also wenn du eines Menschen Fall sihest / so betraure ihn / und erbarme dich über ihn / hilff ihm seine Last tragen / so wirst du das Gesetz Christi erfüllen. Denn er hat unser aller Last getragen / so bist du sein wahres Glied / und sein Leben ist in dir / und das Leben des Haupts muß die Glieder lebendig machen.

Luc 19. v. 41.
Luc. 15/4.
Gal. 6/2.

11. Sie freuet sich aber der Warheit / und wenns recht zugehet. Sihe an deinen Erlöser / wie er sich gefreuet im Geist / da die Siebentzig wieder kamen / und wie er seinen Vater preiset. Sihe die H. Engel an / von welchen der HErr sagt / daß sie sich über unser Busse freuen. Thust du das auch / so hast du ein Englisches / ja Göttliches Gemüht.

11. Luc. 10. v. 21. c. 15. v. 10. Göttlich Gemůt.

12. Sie verträget alles / damit das Band des Friedens nicht zerrissen werde. Darum trägt sie des Nechsten Gebrechen mit Gedult / wie S. Paulus sagt: Den Schwachen bin ich schwach worden / auff daß ich die Schwachen gewinne / Ich bin jederman alles worden / auff daß ich ja etliche selig mache. Sie gläubet alles / das ist / sie versihet sich zu dem Nechsten nichts böses / sie hoffet alles / das ist / sie wünschet / daß am Nechsten alles guts erfüllet werde / Sie duldet alles / damit dem Nechsten viel gedienet und gefrommet werde. Sehet den HErrn Jesum an / er hat

12.
1. Cor. 9. v. 20.

um unser Sünde willen alles vertragen und erduldet/ die höchste Schmach/ Schmertzen/ und die gröste Armuht/ daß wir in ihm / und durch ihn Ehre und Freude hätten.

Luc.1/50. Cant. 8. Gottes Liebe ewig.

13. Die Liebe wird nicht müde/ höret nimmer auff. Sehet den lieben Gott an/ seine Barmhertzigkeit wäret immer für und für/ bey denen die ihn fürchten/ Ps.103/17. Er wartet/ daß er uns gnädig sey/ und hat sich auffgemacht/ daß er sich unser erbarme/ Esa.30/18. Es kan uns von Gottes Liebe nichts scheiden/ seine Liebe ist stärcker denn der Tod / und können sie viel Wasser nicht außleschen. Er erbarmet sich unser mit ewiger Gnade/ Es.54/8. Und ob wol GOtt der HErr Jer.15/6. spricht: Ich bin des Erbarmens müde/ so ist doch solches von denen zu verstehen/ die Gottes Barmhertzigkeit muhtwillig von sich stossen/ Gottes Gnade verachtē und auf Muhtwillen ziehen/ sonst wird seine Liebe nicht müde/ sondern bleibet ewig/ über alle die ihn fürchten/ wie er sagt Es.54/10. Ob Berge weichen / und Hügel hinfallen/ so sol doch meine Gnade nicht von dir weichen/ und der Bund des Friedes nicht hinfallen/ spricht der HErr dein Erbarmer. Also sol unsere Liebe auch nicht müde werdē/ auch über unsere Feinde / sondern wir sollen aus erbarmender immerwärender Liebe sagen: Vater vergib ihnen/ so lebet und betet Christus in dir.

Ep. Jud. v.4.

Christus betet in dir. Luc. 23. v.34.

Warum die Liebe die gröste Tugend.

14. Die Liebe ist die grössese unter allen Tugenden: Denn GOtt ist die Liebe selbst. So ist sie auch eine Erfüllung des Gesetzes / und alle

Gebote sind in derselben beschlossen/ sie ist auch ewig/ wenn Glaube/ Hoffnung und Sprachen/ rc. auffhören werden/ wenn des Glaubens Ende/ die Seligkeit erlanget ist. Es sind auch alle Tugenden und Wolthaten/ so dem Nechsten geschehen/ und alle Gaben ohne die Liebe untüchtig und falsch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeugniß geben/ daß wir durch den Glauben an Christum die Seligkeit ererbet haben. Darum soll ein Christ nach keinen Gaben oder Kunst so sehr streben/ als nach der Liebe/ zun Eph. 3. v. 19. CHristum lieb haben/ ist besser denn alles wissen/ daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes Fülle/ mit allen Früchten der Liebe/ rc.

1. Joh. 4. v. 16. Rom. 13. v. 10.

Das XXXI. Capitel.

Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen verderben/ und zu nichte machen.

1. Cor. 13. v. 1. Wenn ich mit Menschen/ und mit Engel Zungen redete/ und hätte der Liebe nicht/ so wäre ich ein dönend Ertz/ oder eine klingende Schelle.

DAß S. Paulus die Liebe so hoch erhebet/ geschicht darum/ weil GOtt selbst die Liebe ist. So hoch nu GOtt zu loben ist/ so hoch ist auch die Liebe in GOtt zu loben. Denn es ist keine grössere Tugend weder in GOtt noch im Menschen/ denn die Liebe.

Luther post Eccles. part. 2. fol. 131.

Es ist aber zweyerley Liebe des Menschen/ eine wahre/ lebendige/ reine/ lautere/ unbefleckte Liebe/ und eine falsche/ unreine/ befleckte Liebe.

Reine Liebe uñ falsche Liebe.

Die reine lautere Liebe ist also/ wie S. Paulus sie allhie beschreibt mit vielen Eigenschafften uñ Früchten/ wie jetzo gehöret/ ꝛc. Die falsche/ unreine/ befleckte Liebe ist/ die in allen Dingen / in Worten und in Wercken/ Gaben/ ihren eigenen Ruhm/ Ehre und Nutz suchet/ Und hat wol den äusserlichen Schein/ als wenn GOtt und Menschen damit gedienet würde / Aber im innern Grunde ist nichts denn eigener Ruhm/ eigene Ehre/ eigener Nutz/ eigene Liebe/ Und was aus demselbigen Grunde gehet/ das gehet nicht aus GOtt/ sondern aus dem Teuffel/ und ist ein Gifft/ das alle gute Wercke und alle gute Gaben verderbet.

Was nit aus der Liebe geht/ gehet nicht aus GOtt.

Gleich wie eine Blume/ weñ sie noch so schön ist von Farben/ von Geruch und Geschmack/ und aber ein verborgener Gifft darinnen stecket/ wie man derselben etliche findet / so ist doch ihre schöne Farbe/ Geruch und süsser Geschmack dem Menschen nicht allein nichts nütze/ sondern auch hoch schädlich: Also ein Mensch/ wenn er noch so schöne Gaben hat/ und wenns Engelische Gaben wären / Und ist voll Hoffart/ eigene Ehre und Liebe/ so sind dieselbige nicht allein nichts nütze/ sondern auch hochschädlich. Denn alles was gut seyn sol/ das muß lauter und rein aus GOtt gehen/ und aus GOtt kommen/ und sich in GOtt enden / hats einen andern Ursprung und Ende/ so kans nicht gut seyn/ denn GOtt ist der Ursprung alles Guten: Was gut ist/ das kan sonst nirgend herkommen denn aus

Schön Gleichniß.

Jac. 1. v. 17.

Wz gut sey und heisse.

GOtt.

GOtt. Das jenige das Gott allein in deinem Hertzen wircket / das ist allein gut / was aber deine eigene Ehre / deine eigene Liebe / dein eigen Ruhm / dein eigen Nutz in dir wircket / und dich worzu beweget / das kan nicht gut seyn / denn es komt nicht aus Gott. GOtt ist allein gut / Gott ist aber die Liebe / darum komt dem Nechsten aus der Liebe alles guts / als auch GOtt selbst ist.

Da keine Liebe ist / da ist nichts guts.

Matth. 19. v. 17.

heiliger Wüsch.

Darum ein heiliger Mann gewünscht hat / daß er dem lieben GOtt das seyn möge / das ihm seine Hand ist / das ist / wie unser Hand etwas zu sich nimt / und wieder weg gibt / eignet darum ihr keinen Ruhm oder Ehre zu / denn sie ist ein bloß Instrument und Werckzeug hinzunehmen und weg zu geben.

Also sol ein Mensch in grosser Einfalt dem lieben GOtt seyn / wie seine Hand / daß / was er von GOtt empfangen / das sol er in grosser Einfalt ohn einigen Ruhm und Ehre / aus reiner lauterer Liebe und Gütigkeit wieder weg geben / deñ er hats auch von GOtt empfangen / darum er sich auch nichts rühmen kan. Der Ruhm aber ist allein deß / von welchem er es empfangen hat / das ist / Gottes ist die Ehre allein / Wir sind nur blosse Werckzeuge Gottes / von GOtt zu empfahen seine Gaben / und dieselben wieder außzutheilen.

Wer nun eine solche lautere und reine Liebe nicht hat / der ist nichts mit allen seinen Gaben / Und wenn er gleich mit Engel Zungen reden könte / alle Geheimniß und Erkäntniß wüste /

den wunderthätigen Glauben hätte/ und all seine Haabe den Armen gebe/ ja sein Leib und Leben dahin gebe.

Eigene Lieb und Ehr des Teufels Fall.

Denn alle eigene Liebe/ eigener Ruhm/ Ehr und Nutz ist aus dem Teuffel/ und ist des Teufels Fall/ dadurch er vom Himmel verstossen ist. Denn nach dem GOtt dem Lucifer zum schönen Engel geschaffen/ ihn mit sondern hohen Gaben/ Schönheit/ Weißheit/ Liecht und Herrlichkeit begabet/ hat er sich in seinen eigenen Gaben gespiegelt/ als ein Pfau in seinen Federn/ und angefangen sich selbst zu lieben/ zu ehren/ zu rühmen/ Das ist der Anfang seines Falls/ daß er die Ehre nicht GOtt/ sondern ihm selbst geben/ seine Liebe von Gott abgewandt zu sich selbsten/ da hat ihn GOtt verstossen mit seinen Engeln/ die er verführet hat mit seiner Hoffart. Denn der Lucifer hat ein Fürstenthum unter den Engeln gehabt/ wie S. Judas sagt: Die Engel/ so ihr Fürstenthum nicht behalten. Und S. Paulus Col. 2. v. 15. Er hat außgezogen die Fürstenthüme und Gewaltigen/ sie öffentlich schau getragen/ und einen Triumph aus ihnen gemacht.

Eigene Ehr hat viel Engel und Menschen gefället.

Dadurch nu der Satan gefallen/ dadurch hat er den Menschen auch gefället/ hat ihn von Gottes Lieb und Ehre abgewandt zu ihm selbst/ daß im Menschen entstanden eigene Liebe und eigene Ehre/ daß er GOtt hat wollen gleich seyn/ dadurch ist er aus dem Paradieß gestossen/ wie Lucifer aus dem Himmel. Und haben uns nun

unsere

unsere erste Eltern die eigene Liebe und eigene Ehre angeerbet. Das ist der Fall Adæ/welchen noch alle Menschen thun/ Und das wird uns allen durch Fleisch und Blut angebohren.

Solte nun dieser Fall wiedergebracht und gebessert werden/ so muß es geschehen durchs theure Verdienst Christi durch den Glauben ergriffen/ durch welchen wir auch in Christo erneuert werden/ und das Fleisch creutzigen/ also/ daß dafür/ daß ein Mensch sich selbsten liebet/ dargegen sich selbst lernet hassen/ Luc. 9/23. das ist/ keinen Gefallen an ihm selbst haben/ dafür daß ein Mensch sich selbsten ehret/ muß er lernen sich selbsten verleugnen/ Luc. 14/26. das ist/ für nichts halten/ dafür/ daß ein Mensch seinen eigenen Ruhm und Nutz suchet/ muß er lernen absagen allem/ das er hat/ nicht das geringste Vertrauen und Trost in etwas Irrdisches setzen und mit seinem eigenen Fleisch und Blut stets kämpffen/ oder er kan des HErrn Jünger nicht seyn. So gar muß durch Christum durch wahre hertzliche Busse/ die verkehrte böse Unart Menschliches Hertzens geendert werden.

Sich selbst verleugnen und hassen hoch nötig.

Und weil nun diß im menschlichen Vermügē nicht stund/ denn von Natur kan der Mensch nichts anders denn sich selbst lieben/ ehren/ rühmen/ und seinen eigenen Nutz in allen Dingen suchen/ das ist/ er kan nichts denn sündigen/ das ist ihm angebohren/ so muste GOtt selbst den Anfang zu unser Wiederbringung machen/ ja das Mittel und Ende/ und muste Gottes Sohn

Durch Christi Mensch-werdung die menschliche Natur erneuert.

1. Cor. 15. v. 22.

Mensch werden/auff daß durch ihn die menschliche Natur erneuert würde/und wir durch ihn/ in ihm / und aus ihm neu gebohren/ und neue Creaturen würden. Denn gleich wie wir in Adam leiblich/und auch geistlich gestorben sind: Also müssen wir in CHristo geistlich wieder lebendig werden. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben: Also müssen wir in Christo durch die geistliche Geburt/ durch den Glauben / die Gerechtigkeit erben. Denn gleich wie uns durch die fleischliche Geburt aus Adam die Sünde/eigene Liebe eigene Ehre/ und eigener Ruhm angebohren wird: Also muß aus Christo durch den Glauben und H. Geist unser Natur erneuert/ gereiniget/ und geheiliget werden/ und alle eigene Liebe/ Ehre und Ruhm in uns sterben/ und wir müssen ein neues Hertz und einen neuen Geist in Christo bekommen/wie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen. Wegen solcher neuen Geburt wird Christus der HErr genant/ ewiger Vater/ Es 9/6.

Neue Geburt und Erneuerũg in Christo und aus Christo.

Aller Christen Wercke sollen aus der neuen Geburt gehen.

So müssen nun aller Christẽ Wercke/die Gott gefallen sollen/ und alle Gaben aus der neuen Geburt kommen / das ist/ aus dem Glauben/ aus Christo/aus dem H. Geist/sonst taugen die höchste Gaben vor GOtt nicht/und weñs auch Wunderwercke wären. Und müssen gegen unserm Nechsten alles in der Liebe thun/ 1. Cor. 14 v. 1. ohn allen eigen Nutz und Ruhm. Darum hat GOtt uns seinen lieben Sohn zu einem

Exem-

Exempel vorgestellet. In dem ist keine eigene Liebe / keine eigene Ehre / kein eigen Nutz / kein eigen Ruhm gewesen / sondern eine reine / lautere Liebe und Demuht / die von Hertzen gangen. Er ist aber uns nicht zu einem solchen Exempel vorgestellet / als andere Heiligen / derer Exempel wir von aussen ansehen / sondern zu einem lebendigen Exempel / daß er in uns leben sol und müsse durch den Glauben. So gehet denn all unser Thun / Reden / Erkäntniß / Werck aus Christo / als aus dem lebendigen Grunde und Ursprung. Wo das nicht geschicht / so ist all unser Thun nichts / und wenns auch Englische Gaben und Wercke wären. Deñ wo eigene Liebe ist / da ist Gottes Feindschafft / wo eigene Ehr und Ruhm ist / da ist Gottes Verachtung / Wie können denn die Wercke / so daraus geschehen / GOtt gefallen?

Wie Christus unser Exempel.

1. Cor. 16/14.

Darum bittet GOtt üm den Glauben und üm die reine ungefärbte Liebe / die nicht beflecket ist mit eigener Ehre / Nutz und Ruhm / sondern daß sie von Hertzen gehe / so werden nicht allein grosse Gaben und Wercke in solchem Glauben GOtt wolgefallen / sondern auch die allerkleinesten und geringsten / und wenns nur ein Trunck kaltes Wasser wäre. Denn ein gering Werck / so aus lauter Liebe und Demuth geschicht / ist besser und grösser denn ein groß Werck / so aus Hoffart und eigenen Ruhm geschicht / etc.

Liebe machet die geringsten Wercke groß. Matth. 10. v. 42.

Das XXXII. Capitel.

Grosse Gaben beweisen keinen Christen und GOtt wolgefälligen Menschen/ sondern der Glaube/ so durch die Liebe thätig ist/ ꝛc.

1. Cor. 4/20. Das Reich Gottes stehet nicht in Worten/ sondern in der Krafft.

ALs S. Paulus einen Christen beschreiben wil/ wie er sol geartet seyn/ spricht er 1. Tim. 1/5. Die Hauptsumma aller Gebote ist/ Liebe von reinem Hertzen/ von gutem Gewissen/ und von ungefärbtem Glauben/ Als wolt er sagen: Daß einer ein Christ/ und GOtt wolgefälliger Mensch sey/ werden nicht viel grosse und hohe Dinge von ihm gefordert/ viel Kunst und Geschickligkeit/ hohe Gaben/ daß er ein Prophet sey/ ein Redner/ ein Sprachkündiger/ ein Wunderthätiger/ sondern daß er gläubig sey/ und alles in der Liebe thue/ daß er GOtt gelassen sey/ und sich den heiligen Geist regieren lasse.

GOtt fordert nit grosse Kunst von uns

Darum ist nicht darauff zu sehen/ wie gelehrt einer in Sprachen sey/ oder wie wol er reden kan/ sondern wie er seinen Glauben durch die Liebe beweise/ und durch die Tödtung seines Fleisches. Deñ die Christum angehören/ creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden/ das ist/ eigene Ehre/ Liebe/ Ruhm/ Nutz/ Lob und alles was fleischlich ist. Darum S. Paulus spricht: Das Reich Gottes stehet nicht in Worten/ das ist in Künsten und Gaben/ sondern in der Krafft/ das ist/ in lebendiger Ubung der

Gal. 5. v. 24. Wz da sey sein Fleisch creutzigen.

Tugenden des Glaubens / der Liebe / Sanfftmuht/Gedult und Demuht.

Derowegen niemand ům höhere Gaben willen desto mehr vor GOtt gilt / oder darum selig wird / sondern darum / daß er in Christo erfunden wird durch den Glauben/und in CHristo lebet als eine neue Creatur. Und wenn der allerbegabteste Mensch nicht in täglicher Busse lebet/und in Christo erneuert wird / der Welt absaget / und alle dem / das er hat an Gaben/ sich selbst verleugnet / sich selbst hasset / und lauter und bloß an Gottes Gnade hanget / wie ein Kind an der Mutter Brust/so kan er nicht selig werden / sondern wird mit aller seiner Kunst verdammt.

Für GOtt gilt nichts deñ eine neue Creatur 2.Cor.5. v.17.

Hohe Gaben helffen nicht zur Seligkeit.

Darum nicht die Gaben gegeben werden/daß einer dadurch für GOtt groß oder selig werde/ sondern von wegen der Erbauung der Kirchen. Denn als Luc.10/20. die siebentzig Jünger wiederkamen / und sprachen : HErr/ es sind uns auch die Teufel unterthänig gewest in deinem Nahmen/sprach der HErr : Freuet euch dieses nicht/ die grossen Wunder und Gaben werden euch nicht selig machen/ Freuet euch aber/daß eure Nahmen im Himmel geschrieben sind/das ist/daß ihr gläubet und mich kennet. Die Wunder die Moses gethan / haben ihn nicht selig gemacht/ sondern sein Glaube. Aarons Beredtsamkeit macht ihn nicht desto angenehmer bey GOTT. Mirjam Mosis Schwester war eine Prophetin / durch welche der Geist GOt-

Warum Gaben gegeben werden.

Num. 12.v.10.

tes redet/ GOtt aber schlug sie mit Aussatz.

Alles muß unter das Creutz Christi was da wil selig werden.

Die Wunder und mancherley Sprachen haben die Apostel nicht selig gemacht/ sondern der Glaube/ es muß alles vom höchsten Menschen biß auff den niedrigsten in den Glauben/ und in die Demuht/ in die Busse/ in die Creutzigung und Tödtung des Fleisches/ in die neue Creatur/ die in Christo im Glauben lebet/ und in der Liebe/ und Christus in ihr/ Wo das nicht geschicht/ so wird Christus keinen für den seinen erkennen.

Die Christliche Liebe ist das rechte neue Leben im Menschen/ ja Christi Leben in den Gläubigen/ und die kräfftige und thätige Beywohnung GOttes des H. Geistes/ welche uns S. Paulus Ephes. 3. wünschet: Daß wir erfület werden mit aller Gottes Fülle. Und S. Johannes GOTT ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm. Darum wer die Liebe in seinem Hertzen fühlet/ der empfindet GOtt in ihm. Auff daß wir aber dessen eine gewisse Proba hätten/ und nicht durch falsche eigene Liebe betrogen werden/ so mahlet sie S. Paulus fein ab/ als einen schönen Baum mit außgebreiteten Zweigen/ 1. Cor. 13/ 1. Die Liebe ist langmütig/ gedultig/ rc. welches ist des neuen Menschen gantzes Leben.

Joh. 4. v. 16.

Alles in der Liebe/ Gott Engel/ Mensch/ Kirche.

Summa: GOTT der Vater ist die Liebe/ GOtt der Sohn ist die Liebe/ GOtt der heilige Geist ist die Liebe.

Der gantze geistliche Leib Christus/ die wer-

the Christenheit ist durch das Band der Liebe zusammen gebunden / ein GOtt / ein Christus / ein Geist / eine Tauffe / ein Glaube / und das zukünfftige ewige Leben ist nichts denn ewige Liebe.

Eph. 4. v. 5.

Wer nun in der Liebe nicht lebet / der ist ein todtes Glied am Leibe Christi: Wie ein todtes Glied am natürlichen Leibe nicht erwärmet wird durch die natürliche Wärme / und derowegen kein Leben an ihm hat: Also wer nicht in der Liebe lebet / der hat das geistliche Leben Christi nicht / und ist todt / GOtt und Christo abgestorben / denn er hat keinen Glauben / ist als ein verdorreter Reb am Weinstock / hat auch kein Theil an GOtt / Christo und dem H. Geist / an der heiligen Christlichen Kirchen / und am ewigen Leben / Kan auch nimmermehr kommen da Gott ist / als der die Liebe selbsten ist / rc.

Ohne Liebe ein todtes Glied der Kirchen. Joh. 15. v. 6.

Das XXXIII. Capitel.

GOtt sihet die Wercke oder Person nicht an / sondern wie eines jeden Hertz ist / so werden die Wercke geurtheilet.

Prov. 21. v. 2. Einen jeden düncket sein Weg recht seyn / Der HErr aber machet die Hertzen gewiß.

AM 1. Sam. 16. v. 7. lesen wir / Als GOtt der HErr den Propheten Samuelem sendet in das Hauß Isai / David zum Könige zu salben / und der Prophet den Erstgebornen salben wolte / sprach der HErr: Sihe nicht an seine schöne Gestalt / noch seine grosse Person. Denn es gehet nicht wie ein Mensch sihet. Ein Mensch

sihet was vor Augen ist / der HErr aber sihet das Hertz an.

Mit welchem Exempel uns GOtt der HErr lehren wil / daß er die Person des Menschen nicht achte/ wie hoch sie auch vor der Welt ist/ wenn das Hertz nicht fromm/liebreich/gläubig und demütig ist. Nicht aber die Person/ sondern alle Wercke richtet Gott nach dem inwendigen Geist/Gemüht und Sinne/wie Salomon spricht Prov.21.v.2. Ja auch alle Gaben des Menschen / wie hoch sie auch immer seyn / wie gewaltig/herrlich/löblich/prächtig vor der Welt dieselbige seyn/ wenn sie nicht gehen aus reinem Hertzen/allein zu Gottes Ehren/und des Nechsten Nutz und Besserung/ ohn alle Hoffart / eigene Liebe/Ehre/Nutz/Lob und Ruhm/so taugen sie alle vor Gott nicht. Ob gleich ein Mensch die höchsten Gaben von GOtt hätte / er aber suchte damit eigen Lob/Ruhm/Ehr/eigen Nutzen und Liebe/und nicht bloß und lauter allein/ GOtt und Gottes Ehr / und seines Nechsten Besserung / so würden alle solche Gaben vor Gott ein Greuel/und würden dem Menschē zur Sünde. Deñ alle Gaben werden gegeben allein zu Gottes Ehre/und des Nechsten Besserung.

GOTT richtet alles nach dē Hertzen und inwendigē Geist.

Sehet den Lucifer an/ kein schöner und herrlicher Engel war im Himmel/ Da er aber seine Gaben zu eigener Ehre/ Liebe und Lob brauchte/und nicht lauter zu Gottes Lieb und Lob/so bald ward aus ihm ein Teuffel/ und ward von Gott verstossen.

Eigene Ehre verderbet alle gute Gaben.

Dar=

Darum/wenn etwas vor GOtt gelten sol/so muß es aus dem Glauben kommen/ und muß in demselben Werck die reine lautere Liebe seyn gegen GOtt und Menschen / ohn eigen Ehr/ Liebe/Nutz und Lob/so viel einem Menschen in dieser Schwachheit aus Gnaden müglich. Darum spricht S. Paulus 1. Cor. 13. v. 1. Wenn ich mit Engel und Menschen Zungen reden könte/ und hätte der Liebe nicht/so wäre ich ein dönend Ertz/ und eine klingende Schelle/das ist/ ein unnütz Ding/ darin kein Nutz/ Frucht und Krafft ist. GOtt sihet nicht auff den wolredenden Mund/sondern auff das demühtige Hertz. Gott sihet nicht auff grosse Kunst/ Erkäntniß und Wissenschafft der Menschen / sondern er erweget und prüfet den Geist des Menschen / ob er seine eigene Lieb und Ehre / oder Gottes Ehre und des Nechsten Nutz suchet. GOtt sihet auch nicht an einen grossen wunderthätigen Glauben/ der Berge versetzet/und groß Ansehen hat vor der Welt / wenn er seine eigene Ehre damit suchet: Sondern er sihet an den Elenden/der zerbrochens Geistes ist/ und sich fürchtet vor seinem Wort/ Esa. 66. v. 2. GOtt sihet auch nicht auff grosse Allmosen/ wenn sie aus eigenem Ruhm geschehen/ Ja auch nicht / wenn einer ihm einen Nahmen dadurch machen wolte/weñ er seinen Leib brennen liesse / Sondern allein sihet GOtt das Hertz an/wie und warum diß also geschehe.

Grosser Unterscheid zwischen den wunderthätigen und seligmachenden Glauben. Gal 5. v. 6.

Diß können wir nun nicht besser denn aus

Ungleiche Opffer. Gen. 4.

Exempeln verstehen; Cain und Abel brachten beyde Opffer/ die Hertzen aber waren ungleich/ darum nam GOtt Abels Opffer an/ das ander verwarff er. Saul und David brachten beyde ein Opffer/ Eines ward angenommen/ das ander verworffen/ dz machten ihre ungleiche Hertzen.

2 Sam. 13. v. 10. c. 24/25.

Ungleiche Busse. Exod. 9. v. 27. 1. Sam. 15. v. 24. Judith. 10. v. 3. Esther c. 5. v. 1.

David/ Manasse/ NebucadNezar/ Petrus/ funden Gnade bey Gott/ da sie wahre Busse thäten: Saul/ Pharao/ Judas nicht. Warum? Das machten ihre ungleiche Hertzen. Pharao und Saul sagen: Ich habe gesündiget/ Manasse sagt auch also/ Wie ungleichen Lohn aber tragen sie davon?

Ungleiche Schmücke.

Judith und Esther schmückten sich schön/ Die Töchter Israel auch/ Es. 3. v. 16. Jene werden gelobet/ diese übel gescholten.

Ungleiches Zeichen.

Hißkia/ Josua/ Gideon/ forderten Zeichen vom Himmel/ und werden gelobet: 2. Reg. 20. v. 10. Jos. 10/12. Jud. 6/37. Die Phariseer fordern auch Zeichen vom Himmel/ Matth. 12/39. und werden gescholten.

Ungleich Gebet. Luc. 18. v. 10.

Der Zöllner und Phariseer beten beyde im Tempel/ Aber sie bekommen ein ungleiches Urtheil.

Ungleiche Fasten.

Die Niniviter fasten/ die Juden und Phariseer auch/ Jenes sihet Gott an/ dieses nicht/ wie sie sagen/ Es. 58/3. Warum fasten wir/ und du sihest es nicht? Matth. 6/16.

Ungleiche Allmosen. Luc. 21/2

Die Witwe/ so ein Scherflein in Gotteskasten gab/ ward gelobet/ Die andern nicht/ die doch mehr gaben.

Herodes wird froh/daß er Christum zu sehen bekommt/ Zacheus wird auch froh/ aber welchen ungleichen Lohn bekommen sie. Ungleiche Freude. Luc.23. v.8.

Das machet alles das Hertz/das Gott ansihet/ob ein Werck aus reinem Glauben/ reiner Liebe/und lauterer Demuht geschicht. Deñ wo die Wercke mit eigener Ehre/Liebe/Lob und Nutz beflecket seyn/ taug es nicht vor Gott/und weñs die höchsten Gaben wären. Untüchtige Wercke.

Die heiligen Märterer haben sich erwürgen lassen/ ům Christi willen/ Achab und Manasse haben auch ihre eigene Kinder erwůrget und geopffert/ Jenes waren Gott angenehme Opffer/ diese waren ihm ein Greuel. Ungleiche Märterer. 2. Reg. 16. v.3. c.21/ 6.

Das XXXIV. Capitel.

Ein Mensch kan zu seiner Seligkeit nichts thun/GOtt thuts alles alleine/ weñ sich nur der Mensch GOtt durch seine Gnade lässet/ und mit ihm handeln lässet/ als ein Artzt mit dem Krancken: Und wie ohne Busse Christi Verdienst nicht zugerechnet werde.

1.Corinth 1.v.30. Christus ist uns von GOtt gemacht zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung und Erlösung.

MIt diesem gewaltigen Spruch lehret uns der heilige Apostel/ daß JEsus Christus unser HErꝛ alles verdienet habe/ was zu unser Seligkeit gehöret. Da wir nichts wusten von dem Wege des Lebens/ ist er unsere Weißheit worden/ Da wir Sünder waren/ ist er unsere Gerechtigkeit worden/ Da wir vor GOtt ein Greuel waren/ist er unsere Heiligung worden/

Da wir verdammt waren / ist er unsere Erlösung worden.

Mensch kan ihm selber nicht helffen.

Hiezu kan aller Menschen Verdienst / Vermügen und freyer Wille nicht eins Stäubleins werth bringen/ nicht so viel hinzu thun / als ein Stäublein werth ist/ das in der Soñen fleucht/ weder im Anfang/ Mittel noch Ende. Sündigen hat der Mensch wol können/ aber sich selbst nicht wiederum gerecht machen / verlieren hat er sich selbst wol können/ aber nicht selbst wieder finden/ tödten hat er sich selbst wol können/ aber nicht selbst wieder lebendig machen/ dem Teufel hat er sich können unterwürffig machen / aber vom Teufel erretten / hat er sich selbst nicht gekoñt. Denn wie ein todter Leib sich nicht selbst kan lebendig machen: Also alle Menschen/ die todt in Sünden seyn/ wie S. Paulus sagt/ können ihnen selbst nicht helffen.

Eph. 2. v. 5.

Gleich wie wir nichts haben thun können zu unserer Schöpffung/ denn wir haben uns selbst nicht schaffen können: Also können wir auch nichts thun zu unserer Erlösung / Heiligung und neuen Geburt/ denn die Erlösung ist mehr denn die Schöpffung. Könten wir uns selbst gerecht machen/ wir thäten mehr als weñ wir uns selbst schaffeten.

Warum Christus komen.

Darum ist nun Gottes Sohn Mensch worden/ daß er alles wiederbrächte / was in Adam verloren war / und alles wieder lebendig machte/ was in Adam gestorben war.

Luc. 10. v. 30. seq.

Das gehet nun also zu / wie das Gleichniß

auß=

außweiſet von dem verwundeten Menſchen/ ſo unter die Mörder gefallen/und ihme ſelbſt nicht helffen kunte: Der getreue Samariter muſte ihm ſeine Wunden verbinden/ ihn auffheben/ in die Herberge führen/ und mit ihme handeln/ wie ein Artzt mit einem Krancken. Wie aber nun der Verwundete mit ihm handeln lies/ wie es ſeinem Artzt dem Samariter gefiele; Alſo müſſen wir auch thun/wollen wir anders ſelig werden. Hie müſſen wir Chriſtum allein mit uns handeln laſſen / und ihm ſtill halten / unſere Wunden reinigen und verbinden laſſen/darein laſſen gieſſen Oel und Wein/uns gantz und gar ſeinem Willen laſſen und ergeben / ſo wird er uns wol helffen.

Christus allein unser Artzt nicht wir selbst.

So bald nun ein Menſch Buſſe thut/ ſich durch Gottes Gnade zu Gott wendet und bekehret / ihme die Sünde läſſt leid ſeyn/ ihme die Sündenwunden läſſt waſchen und reinigen/ durch den ſcharffen Wein des Geſetzes/und das ſüſſe Oel des Troſts/ ſo bald wircket Chriſtus mit ſeiner Gnade in ihm den Glaubē/alle Früchte des Glaubens/Gerechtigkeit/ Leben/Friede/ Freude/Troſt und Seligkeit/und erneuert ihn/ wircket in ihm das Wollen und das Vollbringen nach ſeinem Wolgefallen.

Phil. 2. v. 13.

Nun aber ſtehets auch nicht in des Menſchen natürlichen Kräfften/ die Sünde laſſen. Denn die Schrifft nennet den natürlichen Menſchen der Sünden Knecht/Joh. 8/34. unter die Sünde verkaufft/Rom. 7/14. der nichts anders kön-

Mensch kan und wil von Natur nichts gutes.

ne von Natur denn sündigen/ wie der Prophet spricht: Wie könnet ihr guts thun/ die ihr des bösen gewohnet seyd? Kan auch ein Parder seine Flecken wandeln/ und ein Mohr seine Haut ändern? Jer. 13/23. Aber die heylsame Gnade Gottes/ die allen Menschen erschienen ist durch das Evangelium/ so allen Creaturen geprediget wird/ die züchtiget uns/ sagt S. Paulus Tit. 2. v. 11. daß wir verleugnen sollen das ungöttliche Wesen/ das ist/ durchs Wort GOttes kommt diese Gnade zu uns/ und diese Gnade züchtiget uns/ sagt S. Paulus/ das ist/ erinnert/ lehret/ locket/ reitzet/ beweget und ermahnet den Menschen von Sünden abzustehen und abzulassen.

Gnade Gottes thut alles allein in uns.

Und diese Ermahnung der Gnaden Gottes im Wort stimmet denn überein mit dem innerlichen Zeugniß des Gewissens/ und überzeuget den Menschen äusserlich und iñerlich/ daß er unrecht thut/ und die Sünde lassen müsse/ wil er selig werden/ weil sie wider GOtt und das Gewissen seyn.

Folget ([a]) nun der Mensch dieser Züchtigung und Ermahnung der Gnaden Gottes/ gibt dem Wort statt/ fähet an abzulassen von Sünden/ ([b]) so wirckt die Gnade Gottes alles im Menschen/ den Glauben/ die Liebe/ und alle Früchte des Glaubens/ Denn es ist als wenn ein Liecht anfienge zu leuchten in der Finsterniß. So wenig sich aber die Finsterniß selbsten erleuchten kan/ so wenig auch ein Mensch/ wie der 18. Ps. spricht. Du erleuchtest meine Leuchte/ der HErr

Mensch ist lauter finsterniß/ Christus lauter Liecht.

ma-

machet mein Finsterniß liechte. Es möchte einer lang die Augen auffsperren/ wenn ihm die Sonne nicht leuchtet: Also ist nun die Gnade GOttes/ und Christus selbst/ das helle Liecht/ erschienen allen Menschen/ die da im Finsterniß und Schatten des Todes sitzen/ und erleuchtet alle Menschen/ die in diese Welt kommen/ das ist/ offenbahret sich allen/ beut allen Gnade an/ und lässt sich allen erscheinen. Er ist ein Liecht der gantzen Welt/ Er weiset allen den Weg zum Leben/ Er leuchtet allen vor/ gehet als der rechte Hirt vor den Schaafen her/ weiset ihnen den Weg denn sie gehen sollen/ Er hat uns alle als die verlohrne Schaaffe gesuchet/ suchet und locket uns noch täglich/ Erlauffet uns nach/ bulet und wirbet üm uns/ wie ein Bräutigam üm seine liebe Braut/ wenn wir nur seine Liebe wolten annehmen/ wenn wir nur die Finsterniß und die Sünde nicht zu lieb hätten.

Wie dz wahre Liecht alle Menschen erleuchtet die in diese Welt komen. Joh.1/9. c.10/4. Luc.10. v.4. c.15/4.

Unser Bräutigam bulet uñ wirbet üm unser Seele.

Wie nun ein Artzt zu einem Krancken spricht: Sihe/ du must das nicht thun/ oder du wirst sterben/ du hinderst die Artzney/ und kanst nicht gesund werden: Also spricht der rechte Artzt/ Christus Jesus unser lieber HErr erstlich zu uns: Sihe/ liebes Kind/ du must Busse thun/ und von Sünden ablassen/ von deiner Hoffart/ Geitz/ Fleisches Lust/ Zorn/ Rachgier und dergleichen/ oder du wirst sterben/ und die köstliche Artzney meines Blutes und Verdienstes kan dir nicht helffen: Denn du verhinderst/ daß es in dir nicht kan Frucht schaffen.

Unbußfertigkeit hindert Christi Verdienst uñ köstliche Artzney.

Warum für allen dingen Busse zu predigen. Luc. 14. v. 47. Matth. 9/13.

Das ist die Ursach/ warům der HErr Christus den Aposteln befohlen hat/ zu allererst Busse zu predigen/ und darům hat der HErr die Sůnder zur Busse beruffen/ denn kein unbußfertig Hertz ist fåhig des Verdiensts Christi.

Wenn wir nun diß Wort hören/ daß da můsse von Sůnden abgelassen seyn/ oder ewig verdamt und verlohren seyn: Jetzo fehlet es nicht/ es gedencket ein Mensch zurůck/ und GOttes warhafftiges Wort und sein eigen Gewissen ůberzeuget ihn/ daß es also sey. Denn es hat wol Gott Vergebung der Sůnde zugesagt allen aus Gnaden ůmsonsten/ allein diß stehet dabey/ weñ wir uns zu GOtt bekehren/ wie der Prophet spricht Ezech. 33/11. Wenn sich der Gottlose bekehret/ so soll er leben/ und nicht sterben/ und aller seiner Sůnde soll nicht mehr gedacht werden. Da stehet Vergebung der Sůnde und die Busse beyeinander.

Was der wahre Glaube/

Es spricht wol der ewige Sohn Gottes: Wer an mich glåubet/ sol das ewige Leben haben; Aber der Glaube widerstrebet dem alten Menschē tåglich/ zwinget das Fleisch/ machets dem Geist unterthan und gehorsam/ das ist/ bekehret den Menschen/ tilget und dåmpffet die Sůnde/ reiniget das Hertz/ Denn das ist der Glaube/ der sich von der Welt/ von Sůnden/ vom Teuffel zu Christo wendet und kehret/ und wider die grosse unzahlbare Schuld der Sůnden/ Ruhe und Erqvickung der Seelen suchet/ allein in dem Blute/ Tode und Verdienst Christi/ ohn aller

Men=

Menschen Werck. Wer aber anders gläubet/ daß ihm Gott seine Sünde vergeben wolle/ weñ er gleich nicht von Sünden abläst/ der hat einen betrogenen falschen Glauben/ und kan nimmermehr selig werden/ so lang er nicht von seinen Sünden abstehet.

Sehet an das Exempel Zachei des Zöllners/ Luc. 19/ 18. der verstund die Lehre vom Glauben/ und von der Bekehrung recht/ daß nemlich das der rechte Glaube wäre/ dadurch wir von Sünden zu GOtt bekehret würden/ und wer von Christo Vergebung der Sünden haben wolle/ und seines theuren Verdiensts geniessen/ der müste von Sünden ablassen/ und im hertzlichen Vertrauen und Zuversicht auff Gottes Gnade sich an Christum halten.

Deñ also verstund er die Predigt des HErrn Christi/ Marc. 1. v. 15. Thut Busse und gläubet dem Evangelio. Das ist/ lasset ab von Sünden tröstet euch meines Verdiensts/ und suchet bey mir allein der Sünden Vergebung. Darüm spricht er zum HErrn: Sihe/ die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen/ und so ich jemand betrogen habe/ dem gebe ichs vierfältig wieder. Da rühmet er nicht seine Wercke/ sondern die Gnade/ dadurch er erkant hatte/ wie er Busse thun solte/ Als wolt er sprechen: HErr/ es ist mir so leid/ daß ich jemand betrogen habe/ daß ichs ihm auch vierfach wieder gebe/ darzu die Helffte meiner Güter den Armen. Und weil ich nu meine Sünde erkenne/ und davon abzustehen

Erkäntniß und Bekäntniß der Sünden im Glaube bringet Gnade.

gäntzlich beschlossen/und an dich gläube/so bitte ich dich / du wollest mich aus Gnaden annehmen. Da kam der Artzt/und sprach: Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen / und selig zu machen/das verlohren ist.

Das ist nun die wahre Busse und Bekehrung durch den Glauben/den Gott wircket. GOtt ist unserer Seligkeit Anfang / Mittel und Ende/ wenn wir nur dem H. Geist nicht muhtwillig widerstreben/wie die halßstarrigen Jüden/Act. 7/51. und cap. 13/46. Nun ihr das Wort von euch stosset / und euch selbst nicht wehrt achtet des ewigen Lebens / so wenden wir uns zu den Heyden / sondern mit uns handeln lassen / wie ein Artzt handelt mit einem Patienten/Der saget ihm erstlich seine Kranckheit: Also offenbahret uns GOtt unsere Sünde / Der Artzt sagt dem Krancken / was er lassen sol / so werde die Artzney wol wircken: Also sagt uns Gott/was wir lassen sollen/so werde das theure Blut Christi auch in uns wircken/sonst ist uns die köstliche Artzney nichts nütze.

Proceß unser. geistlichen Cur.

So bald nun ein Mensch durch des H. Geistes Krafft von Sünden ablässet/so bald fänget Gottes Gnade an in ihm zu wircken auch neue Gaben / sonst ist der Mensch nicht tüchtig etwas gutes von ihm selbst zu gedencken / ich geschweige denn zu thun. Und so ist alles gutes/ so in uns gewircket wird / nicht unser / sondern der Gnade GOttes / wie S. Paulus spricht:

Der Mensch kan von im selbst nichts guts gedencken/ viel weniger thun. 1.Cor. 15. v. 10.

Nicht

Nicht ich/ sondern Gottes Gnad/ die in mir ist. Es wird uns aber zugerechnet aus Gnaden/ ja der gantze Verdienst Christi wird den Bußfertigen zugerechnet / und der gantze Gehorsam Christi: Als wenn es ein Mensch selbst gethan hätte/ nicht aber den Unbußfertigen.

Darum gehet die Imputatio die unbußfertigen Verächter Gottes und seines Worts nichts an/ auch wircket allein Christus in den Bußfertigen/ in den andern nicht. Gleich als wenn ein Schuelmeister einem Kinde/ das da schreiben lernet/ die Hand führet/ und spricht: Das Kind hat eine gute Schrifft gemacht: Also ist all unser Vermügen von GOtt; Ohne mich könnet ihr nichts thun/ spricht der HErr/ verstehe gutes / aber böses mögen wir wol ohne ihn thun/ denn das ist unser eigen / aber gutes mögen wir ohn ihn nicht thun/ denn das ist GOttes eigen/ Joh.15/5. Esai.10/15. Darum hat sich kein Fleisch zu rühmen/ es ist eitel Gnade.

In welchem Verstand die Schrifft uns etwas gutes zuschreibet.

Selig ist der Mensch / der von Sünden ablässt/ und seinen Willen GOtt ergibt / wie eine Braut verwilliget den Bräutigam zu nehmen. Christus unser Bräutigam befleissiget sich auch den guten Willen zu machen/ indem er uns so freundlich zuspricht im Wort / und in unserm Hertzen/ suchet uns/ locket uns/ [redacted] uñ wirbet ũm uns/ ehe wir an ihn gedencken/ alles zu dem Ende/ daß wir von Sünden ablassen sollen/ auff daß sein theures Blut an uns nicht verlohren werde/ ꝛc.

Rom.3. v.24. Eph.2. v.9. Christus machet in uns den gutē Willen.

(a) Er lehret hie wie ein Mensch endlich dahin gelange/ zuerkennen daß die göttliche Gnade den Glauben wircke/nemlich wo er warniminet daß derselbe göttlichem Gnaden trieb folge/und dem Wort platz gebe. Also wird dieses nicht vor den Glauben gesetzt das solches schon vor demselben bey dem Menschen da sey/ sondern allein/ wie es von uns erkant wird.

(b) In tantum vident homines, in qvantum moriuntur huic seculo. in qvantum autem vivunt, non vident. August.1. de doctr. Chr.c.7. das ist/ so viel sehen die gläubige von göttlichen Dingen/so viel sie der Welt absterben/leben sie aber dieser Welt/ so sehen und wissen sie nichts. Sihe Eph.5/14. 2.Cor.13.16. 1.Joh.1 6 7. Daß sie anfahen abzulassen von Sünden geschicht durch hertzliche Reue: wo diese nicht ist/ da kan keine Weißheit und Erleuchtung des H. Geistes seyn. Varen.

Das XXXV. Capitel.

Ohn ein heilig Christlich Leben ist alle Weißheit/Kunst und Erkäntniß ümsonst/ ja auch die Wissenschafft der gantzen heiligen Schrifft vergeblich.

Matth.7.v.21. **Es werden nicht alle die zu mir sagen/ HErr/ HErr/ in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.**

DEr heilige Apostel S.Paulus/1.Cor.13. verstehet durch die Liebe das gantze heilige Christliche Leben. Denn es ist alles in die Liebe verfasset/was zum Christlichen Leben gehöret/ und Christi Leben ist nichts anders/ denn eitel reine/lautere/hertzliche Liebe.

Der reinē Liebe Eigenschafft.

Der rechten Liebe Art aber ist/daß sie GOtt lauter in allen Dingen meynet und suchet/und nicht im geringsten das ihre suchet/oder sich selber liebet/meynet/ ehret/ rühmet/ auch keinen Nutzen oder Lohn/Ruhm oder Ehr suchet in allem/das sie thut/ Sondern thut frey aus lauter Liebe GOttes und Menschen/ ohne Hoffnung des Lohns und eigener Ehre/ und liebet GOtt und den Nechsten/ frey ümsonst/ nur darüm/ weil GOtt das höchste und edelste Gut ist.

Wer

Wer nun diese Liebe nicht hat / der ist ein Heuchler: denn er meynet und suchet in all seinem Thun sich selber / und nicht lauter GOtt / darüm ist es eine falsche Liebe. Darüm wenn gleich ein solcher die gantze H. Schrifft außwendig wüste / uñ könte mit eitel Engel-Zungen davon reden / so wäre es doch nur ein blosser Schall ohne Krafft. (a) (b) Denn es sol Gottes Wort in das Leben verwandelt werdē / sonst ists nichts nütze. Gleich wie eine natürliche Speise dem Leibe nichts hilfft / wenn sie nicht in Fleisch und Blut verwandelt wird: Also hilfft auch Gottes Wort und Sacrament nicht / wenns nicht in ein heilig Leben verwandelt wird / wenn nicht ein heiliger / bekehrter / neugebohrner / liebreicher Mensch draus wird.

Wz ein Heuchler sey.

Ohne Liebe alles vergeblich.

Wahre Frucht des Glaubens uñ Sacraments.

Darüm spricht S. Paulus: Wenn ich weissagen könte / und wüste alle Geheimniß und Erkäntniß / etc. und hätte der Liebe nicht / so wäre ich nichts / Das ist / wenn ich meine Ehre damit suchete / und nicht lauter GOtt und den Menschen damit meynete / so wäre es für GOtt ein Greuel / ihm nicht angenehme.

1. Cor. 13. v. 1. seq.

Daher werden die falschen Propheten sagen an jenem Tage: HErr / HErr / haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget / habē wir nicht in deinem Nahmen Teuffel außgetrieben / und Thaten gethan? Da wird er sagen: Ich kenne euer nicht / ihr habt nicht mich lauter gemeynet sondern euch selber.

Ursach warüm die höchste Gabē vor GOtt nichts gelten. Mat. 7. v. 22.

Ja spricht S. Paulus: Wenn ich alle meine

Haab den Armē gebe/und hätte der Liebe nicht/ so wäre mirs nichts nütze. Wie so/lieber Paule? Kan denn einer wol alle seine Haab den Armen geben/und der Liebe nicht haben? Ja freylich/ wenn man nicht hierin lauter allein Gott meynet/sondern sich selber/wil Lohn/Ruhm und Ehre davon haben. Wie die Pharisеer viel Opffer stifften/und andere bereden/ihre Güter zum Tempel und zum Opffer zu geben/davon sie Ruhm und Ehre hatten/und vergassen der Barmhertzigkeit an den Armen/denen sie aus lauter freyer Liebe Barmhertzigkeit erzeigen solten: Welches der HErr den Phariseern auffrücket/und spricht: Sie fressen der Wittwen Häuser/und wenden lange Gebet für/wollen dafür beten. Wie denn auch zu unsern Zeiten viel Leute alle ihre Güter zu Stifften und Klöstern gegeben haben/daß die Pfaffen und Münche solten für ihre Sünde opffern und beten/welches alles eine falsche betrogene Liebe ist/die sich selbst suchet und meynet. Denn wenn man zusihet/ so ist hiermit der Menschen Ehre gesucht/und nicht GOttes.

Falsche Allmosen dadurch man Ehre sucht.

Matth. 23. v. 14.

Falsche Liebe.

Der Gerechte wird seines Glaubens leben/ du must wahre Busse thun/und selbst ein Opffer Gottes werden/durch Tödtung und Creutzigung des Fleisches/und alle Wercke der Liebe frey lauter ümsonst thun/und nicht üm dein selbst willen aus eigener Liebe/Nutz und Ehre/ sondern aus freyer reiner lauter Liebe zu Gott/ oder es ist dir alles nichts nütze. Ja wenn du dei-

Hab. 2. v. 4.

Rom. 12. v. 1.

nen Leib brennen liessest/ und håttest eine solche reine / lautere/freye Liebe nicht/ die allein Gott und seine Ehre meynet so wåre dirs nichts nůtze. Denn was ists/ daß etliche ihren Leib geisseln/ ihnen Mahl brennen/und ihrem Leibe wehe und ůbel thun/ wie der Prophet spricht: Was suchen sie hiemit denn sich selbst? Wollen sonderliche Heiligkeit darmit bezeugen/selbst-erwehlte Geistligkeit/welches doch alles GOtt zu Ehren nicht geschicht/sondern ihm ein Ansehē dadurch zu machen. Ja etliche gerahten in solche Verblendung/und in solche kråfftige Irrthum/daß sie sich darauff brennen lassen / wollen Christi Mårtyrer seyn / da sie doch Christum nicht suchen/sondern sich selbst/ihren gefasten Irrthum damit zu beståtigen/haben ihnen vorgesetzt nicht davon abzustehen/und solts ihnen das Leben kosten. Das nennet S. Paulus Wirckung des Satans / und kråfftige Irrthum / die Ursach macht einen Mårtyrer/nicht die Marter.

Heuchel Fasten. Esa. 58. v. 5. Zach. 7. v. 5.

Falsche Mårtyrer.

2. Thess. 2. v. 11.

Sehet an / wohin der Teuffel die Heyden gebracht hat / unter welchen er etliche so verblendet/ daß sie sich williglich haben lassen schlachten/tödten und opffern / ihre falsche heydnische Religion und Teuffelsdienst damit zubeståtigē. Was ists wunder/ daß es noch geschicht / sonderlich nur unter dem Schein des Christlichen Glaubens? Die Heyden haben viel gethan / mit Verlust ihres Lebens ihnen einen unsterblichen Nahmen zu machen. Hat auch nicht zu unsern Zeiten die falsche eigene Liebe und eigene

Falsche unsterbligkeit.

Ehr/

Ehr/ Münche und andere Leute bethöret/ Könige und weltliche Potentaten zu erstechen/ die Catholische Religion/ wie sie sie nennen/ damit fortzupflantzen/ die auch ihr Leben haben müssen lassen/ und dran strecken/ welches nicht üm Christi willen geschehen ist/ sondern üm des Pabstes willen/ uñ üm eigenes Lobes/ Ruhms und unsterblichen Nahmens willen. Diß ist die falsche betrogene Liebe/ von einem falschen Liecht betrogen.

Falsche Liecht. Falsche Liebe.

Darum ist nun alles/ was ein Mensch weiß/ es sey so grosse Kunst/ Weißheit und Erkäntniß/ als es immer wolle/ und weñ er auch Salomon gleich wäre/ ja die gantze Wissenschafft der gantzen H. Schrifft/ auch alles was ein Mensch thut/ und wenn er auch Leib und Leben dahin gebe/ ohn die rechte Liebe Gottes und des Nechsten/ und ohne ein rechtes H. Christliches Lebē/ lauter nichts. Ja/ Gottes Wort haben/ wissen/ und nicht darnach leben/ machet das Verdamniß grösser/ wie der HErr Joh. am 15/22. spricht: Wenn ich nicht kommen wäre/ und hätte es ihnen gesagt/ so hätten sie keine Sünde: Nun aber haben sie nichts vorzuwenden/ ihre Sünde zu entschuldigen/ ꝛc.

(a) Er redet hier nicht von dem Predigammt/ oder den Predigern nach dem jenigen Amt/ so sie aus göttlicher Ordnung tragen/ sondern so fern sie vor sich Menschen sind/ daher von ihrer Seiten/ ihre Wissenschafft und Predigt des Worts ein blosser Schall ist/ der nicht andern sondern ihnen selbst unnütz ist.

(b) Wer also wol lehren und predigen könte/ als ein Mensch oder irgend ein Engel/ daß die Worte die allerlieblichsten und der Sinn und Verstand recht und der allerbeste wäre/ und hätte der Liebe nicht/ das ist/ ich suchete damit meine Ehre und Nutz/ und nicht meines Nechsten/ so wäre ich wie ein thönend Ertz/ oder klingende Schelle/ das ist/ ich möchte vielleicht andere damit lehren und die Ohren vollklingen/ aber ich wäre für GOtt nichts. Denn gleich wie eine Glocke/ oder Schelle ihren eignen Klang nicht höret noch desselben

gebessert wird. Also verstehet solcher Prediger selbst nicht/was er saget / und ist deß nichts gebessert für Gott/Luth. Kirchenpostill. So geben auch untreue Hirten mit unchristlichem Leben starck Anlaß/daß ihre Lehre / ob dieselbige schon in sich richtig/ wenig Nutz bey denZuhörern schaffet/sonderlich bey denē die von solchen Lastern und Untugenden abgemahnet werden sollen / in welchem doch die Lehrer selbst stecken. Varen,

Das XXXVI. Capitel.

Wer in Christo nicht lebet/ sondern sein Hertz an die Welt hänget / der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrifft/ (a)(b) aber er schmecket nicht die Krafft und verborgenes Manna.

Apoc. 2/17. Wer überwindet / dem wil ich zu essen geben von dem verborgenen Manna / Und wil ihm geben ein gut Zeugniß/ und mit dem Zeugniß einen neuen Nahmen geschrieben / welchen niemand kennet/ denn der ihn empfähet.

MIt diesem Spruch werden wir gelehret/ daß die allein die Süssigkeit des himmlischen Trosts und Freude in dem Wort Gottes schmecken / die da überwinden / verstehe ihr Fleisch/die Welt mit aller Ehr und Herrlichkeit/ und den Teuffel. Denn welche ihr Fleisch durch tägliche Reu und Busse creutzigen/ sampt den Lüsten und Begierden/ die der Welt und ihnen selbsten täglich absterben/ denen ihr gantzes Leben ein bitter Creutz ist / die werden von oben herab von Gott innerlich gespeiset mit der Süssigkeit des himmlischen Manna / und geträncket mit dem Freudenwein des Paradieses; Die andern aber / so ihren Trost in der Welt haben/ können nicht schmecken das verborgene Mañā/ Ursach/ ein jeglich Ding vereiniget sich mit seines gleichen/ widerwärtige Dinge nehmen einander

Gal. 5. v. 24. c. 6. 14. Welche Leute würdig seyn himlische Süssigkeit zu schmecken.

Widerwärtige Dinge

nehmen einander nicht an.

ander nicht an. Gottes Wort ist geistlich / darum vereiniget sichs nicht mit einem weltlichen Hertzen. Gleich wie von der Speise / die der Magen nicht annimt / der Leib keine Krafft empfähet: Also schmeckt die Seele nicht die Kraft des göttlichen Worts oder Himmelbrodts / weñ sie nicht dasselbe gantz und gar in sich verwandelt / das ist / ins Leben.

Schön Gleichniß.

Und wie dem Menschen alles bitter schmecket / wenn er das Fieber hat: Also denen / die am Fieber dieser Welt kranck ligen / an der Weltsucht / an Geitz / Hoffart und Wollust / denen schmecket Gottes Wort bitter / ja ihnen eckelt dafür / wie den Febricitanten. Welche aber den Geist Gottes haben / die finden darinnen das verborgene Himmelbrodt / Welche den Geist dieser Welt haben / die schmeckens nicht / denn keins nimmt das ander an.

Woher es kome / daß vielen Leuten das Evangelium nicht schmecket.

Daher komts / daß viel Menschen wenig Lust / Freude und geistliche Begierde empfinden aus dem H. Evangelio / ob sie es gleich täglich hörē. Denn sie haben den Geist Gottes nicht / sie haben nicht hiñlische Gemühter / sondern irdische Hertzen. Wer aber das Wort Gottes recht verstehen wil / und dessen Krafft empfinden / und von dem Himmelbrodt essen / der muß sich befleissigen mit seinem Leben gleichförmig zu werden dem Wort Gottes / und dem Leben Christi; So speiset er die Demütigen mit seiner Gnade / die Sanfftmütigen mit seiner Liebe / die Gedultigen mit seinem Trost / und macht ihnen sein

Welchē Hertzen die hiñlische

Joch süsse/und seine Last leicht. Die Süssigkeit des Himmelbrodts wird geschmecket unter dem Joch Christi/ und da heist es: Die Hungerigen füllet er mit Gütern/und lässet die Reichen leer.

Speise schmecket. Luc.1. v.53.

Meine Worte sind Geist und Leben/sagt der HErr/Joh.6/63. So sie nun Geist und Leben seyn / so können sie von keinen ungeistlichen/fleischlichen/üppigen Hertzen und Sinnen empfunden werden/ sondern im Geist/in der Stille/in Verschwiegenheit/mit tieffer Demuht uñ heiliger grosser Begierde muß mans annehmē/ und ins Leben verwandeln/sonst hat man vom Wort Gottes nichts mehr denn den äusserlichē Schall und Buchstaben. Gleich wie man den Thon einer Harffen höret/verstehet aber nicht/ was es ist/so hat man keine Freude davon: Also empfindet man nichts von der Krafft des göttlichen Worts/wenns nicht ins Leben verwandelt wird.

Geist muß vō Geist geschmecket werden.

Darüm spricht S.Johannes: Ich wil ihm ein gut Zeugniß geben/und mit dem Zeugniß einen neuen Nahmen / welchen niemand kennet/ denn der ihn empfähet.

Apoc.2. v.17.

Diß ist das Zeugniß des verborgenen Geistes/welcher dem Wort Gottes Zeugniß gibt/ Und hinwiederüm der Geist des Worts GOttes gibt Zeugniß unserm Geist/ und stimen die beyde überein / vereinigen sich mit einander / und werden ein Geist / Und diß ist der neue Nahme/ welchen niemand keñet/denn der ihn empfähet.

Rom.8. v.16. 1.Cor.6. v.17. Qui adhærent Domino,

Denn

Harmonia spiritualis. Neuer Nahme den niemand kennet/ denn der ihn hat.

Denn gleich wie niemand die Süssigkeit des Honigs empfindet/denn der es kostet: Also kennet niemand den neuen Nahmen des Gezeugniß Gottes im Hertzen/denn wer es empfindet. Der kennet allein den Trost GOttes/ der ihn empfindet. Das ist das neue Gezeugniß / und der neue Nahme / den niemand kennet / denn der ihn empfähet/und ist neue/weil er aus der neuen Gebuhrt gehet/so von oben herab kömmt.

Selig ist der Mensch/welchem GOtt sich also in seinem Hertzen zu schmecken gibt. Also hat GOtt die Propheten von Anfang mit seinen süssen Himmelbrodt gespeiset durch die Rede seines ewigen Worts/welches zu ihnen geschehen ist/davon haben sie reden können. Denn sie habens empfunden / und daher ist die H. Schrifft kommen.

Speise der Seelen das lebendige Wort.

Und auff den heutigen Tag lässt er nicht nach mit allen Menschen ([c]) ([d]) zu reden/und sie mit seinem Wort zu speisen inwendig in ihrer Seelen; Aber die meisten Menschen sind zu seiner Stimme gar zu hart-hörig/und zu taub/ und hören lieber die Welt denn GOtt/ lieber folgen sie ihren Lüsten denn dem Geist Gottes: Darüm können sie nicht essen das verborgene Manna/sie essen lieber von dem verbothenen Baum des Todes und ihrer fleischlichen Lüste/denn von dem Baum des Lebens.

Baum des Todes.

Ist derowegen eine grosse Blindheit und Thorheit/daß die Menschen nicht verstehen wollen/ daß in GOtt grössere Lust und Süssigkeit ist/

denn

denn in der Welt; Wer einmal Gottes Gütigkeit geschmecket hat / dem ist die Welt mit aller ihrer Lust die höchste Bitterkeit. Unsere ersten Eltern haben sich die Welt bethören lassen/ und von den verbottenen Früchten gessen/ und habē daran den bittern Tod gessen; Noch sind wir so blind und thöricht/ und essen von den verbottenē Lüsten unsers Fleisches/ davon wir doch sterben.

Welt ist den himlischen Gemühtern die höchste Bitterkeit. Rom. 8. v. 13.

Wer von mir isset/ spricht der HErr Christus/ der Baum und das Brod des Lebens/ der wird leben in Ewigkeit. Von ihm essen/ heist an ihn gläuben/ und seines Hertzens Lust/ Freude/ Liebe/ Trost und Wollgefallen an ihm haben. Die Welt gibt doch so klein gering zeitlich Ding/ und wird ihr doch dafür mit grosser Begierde gedienet. GOtt gibt grosse/ hohe/ ewige Güter/ und sind doch darzu so faul und träge der sterblichen Menschen Hertzē. Wo findet man doch jemand/ der GOtt mit so grossem Gehorsam und Sorge dienet/ als dem Mammon und der Welt? Um ein weniges Geldes willen wird offt ein grosser Weg gelauffen: Aber üm des ewigen Lebens willen wird kaum ein Fuß von der Erden auffgehoben.

Joh. 6. v. 51. Sir. 24. v. 29. Fleischliche Blindheit.

Die Propheten werffen den grossen Kauffstädten Tyro und Sidon vor/ daß sie über Meer ihr Kauffmanns Gut geholet und gesuchet haben/ Und üm das ewige Gut haben sie nicht einen Fuß auffgehoben.

Esa. 23. v. 1. Jer. 47. v. 4. c. 29/13.

In allen Ständen wird die Welt mehr gesucht und geliebet denn GOtt. Mancher gelehr-

Kinder dieser Welt.

ter Doctor studiret Tag und Nacht / daß er in der Welt zu Ehren kommen möge: Aber üm der ewigen Ehre und Herrligkeit willen nimt er offt nicht der weile ein Vater Unser zu beten. Mancher befleissiget sich / im Kriege Adel und Ritterschafft zu erlangen: Aber mit einer einigen Untugend seines Fleisches wil er nicht kriegen/dadurch man den ewigen himlischen Adel erlanget. Mancher ist ein Uberwinder vieler Länder und Völcker/ und weis sich selbst nicht zu überwinden. Wie viel sind ihr/ die das Zeitliche suchen / und darüber sich selbsten und ihre Seele und Seligkeit verlieren. Und alle die das thun/habē nicht gekostet das verborgene Manna des göttlichen Worts. Denn die überwinden nicht/sondern lassen sich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna schmecken wil/ der muß üm Gottes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das thun kan/ der wird den allersüssesten Trost des heiligen Geistes empfinden / welchen niemand kennet/ denn der ihn empfähet.

Rechter Sieg.

Wer Gottes Trost schmecken wil/ muß den irdischē Trost fahren lassen.

Es muß ja erst der Baum des Lebens in uns geflantzet werden / sollen wir von seinen Früchten essen. Es muß ja erst das Hertz von der Welt zu GOtt gewant werden / soltu den himlischen Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine grosse Freude seyn/ und denckest nicht/ daß Gottes Trost mehr erfreuen kan/denn die gantze Welt. Was Gott thut/ist allzeit edler/als dz die Creaturen thun. Die Lehre / so von oben

Rechter Trost uñ rechte Weißheit allein aus GOtt.

herab

herab kommt/durch das Einsprechen des heiligen Geistes/ist viel edler/denn die von Menschen Verstande durch grosse Arbeit erlernet wird. Ein Apffel und Lilien / so die Natur machet/ ist viel edler und besser / denn die ein Künstler von lauterm Golde machet: Also der allerkleineste Anblick und Füncklein des Trostes Gottes ist edler und besser/denn ein grosses Meer voll Freude dieser Welt.

Welt-Trost/ Betrug.

Wiltu nun den edlen Trost Gottes haben/so mustu der Welt Trost und Freude verschmähē/ Wiltu mich recht hören/ so mustu dein Ohr zu mir wenden/ Wiltu mich verstehen/so must du dein Hertz zu mir wenden / Wiltu mich sehen/ so mustu deine Augen zu mir wenden. Also wende zu Gott dein gantzes Hertz/ alle deine Siñe/so wirstu ihn sehen/hören und verstehen/schmecken und empfinden. Denn so stehet Jer. 29/13. So ihr mich von gantzem Hertzen suchē werdet/wil ich mich von euch findē lassen/spricht der HErr.

Wie GOtt erkant und geschmecket wird.

Man spricht jetzo: Hilff GOtt/ wie reich/ mächtig/weise und gelehrt ist der Mann / aber wie sanfftmütig/demütig/gedultig/ andächtig er sey/darvon sagt man nicht: Also sihet man jetzo den Menschen nur von aussen an/aber das inwendigste/so das beste und edelste ist/sihet man nicht an. Man spricht: Dieser Mann hat viel Länder und Städte gesehen/Ach wer GOtt gesehen hätte/ das wäre das beste. Man sagt: Dieser Mann hat Käyser/Könige/Fürsten/Herren/ gehöret und gedienet/Ja wer GOtt recht hören

Falscher Ruhm.

 könte

könte in seinem Hertzen/ und ihm recht dienen/ der hätte wol gedienet/und etwas gehöret. Viel sagen aus lauter Weltliebe: Es ist jetzo eine gelehrte Welt/eine geschickte und kunstreiche Zeit/ doctum & eruditum Seculum: Und wissen nicht/ daß die rechte Kunst/Christum lieb haben/welches besser ist/ denn alles wissen / gar erloschen sammt dem Glauben/Eph.3/19. Luc.18.8. Und daß wenig seyn der rechten Gottesgelehrten/ Esa.54/13. Und derer die von Christo das recht deinütige und sanfftmütige Leben lernen wollē/ Matt.11/29. Ja die Allerklügesten sind offt entfremdet von dem Leben das aus GOtt ist: Und haben noch nie gelernet/daß in Christo ein rechtschaffen Leben sey/Eph.4/18. Sie meynen es sey alles an den Wortkünstlein gelegen/ da doch die rechte Erudition und Geschickligkeit nicht stehet in Worten/ sondern in rebus, und in der rechtschaffenen ewigen Weißheit/davon in dem Tractat de antiquâ Philosophiâ weiter. Wenn man aber saget: Es wäre jetzo ein impium Seculum, wäre der Warheit und Gottes Wort ähnlicher.

Verkehrte Urtheil.

Man sagt: dieser Mann hat einen stattlichen Tisch und Küche; Ach wem Gottes Wort wol schmecket/ der das verborgene Manna kostet/ das ewig wärende/lebendige Him̃elbrod/Joh. 6.v.35. der hat einen herrlichen Tisch/den Gott bereitet hat/Psalm.23.v.5.

Wem GOtt und sein Wort wol schmecken/ dem mag nichts übel schmecken/und wem Gott und sein Wort nicht wol schmecken / was mag

der

der für Freude haben? Gott selbsten ist die Freude/der alle erschaffene Freude übertrifft; Er ist das ewige Liecht/daß alle erschaffene Liechter übertrifft: Er wolle mit seinem verborgenen Freudenschein unsere Hertzen durchdringen/ unsern Geist und alle Kräffte reinigen/erleuchtẽ/ erfreuen/verklären und lebendig machen. Weñ wird dieselbe Stunde kommen/daß uns GOtt mit seiner Gegenwart/und mit allem was er ist/ ersättigen wird.

GOTT selbst die höchste Freude und Liecht.

Heiliger wunsch.

So lange solches nun nicht geschicht/wird in uns keine vollkommene Freude. Müssen derowegen mit dem Brosamlein seines Trostes für lieb nehmen/die von unsers HErrn Tisch fallen/ biß die rechte Freude des ewigen Lebens angehet.

Esa.55. v.1. Matth. 15.v.27.

Sihe/ich stehe vor der Thür/spricht der HErr/ Apoc.3/20. und klopffe an. Wer meine Stim̃e hören wird/ und mir aufthun/ zu dem wil ich eingehen/ und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir. Höre lieber Mensch/es kommt dir ein edler Gast/wilt du ihn lassen draussen stehen? Es ist eine grosse Schande/ einen Freund lange lassẽ draussen stehẽ/uñ vor der Thür warten/Grössere Schande ist es/ deinen GOtt lassen draussen stehen/der dein Gast wil werden. Du darffst ihn nicht speisen/ Er speiset dich/du solt mit ihm sein Himmelbrod und verborgenes Manna essen. Bringt nicht ein grosser Herr seine Küche mit/wenn er zu seinen armen Freunden einkehret?

Der HErr spricht: Höre meine Stimme/

Die Welt muß außgehē sol Gott eingehē.

und thue mir auff. Aber wie in einem Hause/ da ein Weltgetümmel ist/ keine liebliche Musica kan gehöret werden: Also kan GOtt in einem weltlichen Hertzen nicht gehöret werden. Denn es wird GOtt nicht auffgethan/ lässt ihn auch nicht ein/ darum kan ein solch irdisch Hertz das himmlische Manna nicht schmecken. Wenn das Getümmel der Welt im Menschen Hertzen still wird/ so kömmt GOtt und klopffet an/ und lässt sich hören / So kanstu sagen mit dem Propheten Samuel: Rede HErr / denn dein Knecht höret.

In einē stillen Hertzen kan mā mit Gott reden. 1. Sam. 3. v. 10.

Die Epistel an die Ebreer am 6/4. redet auch von diesem inwendigen/ geistlichen und him̃lischen Abendmahl/ (g) (h) und spricht: Daß die/ so erleuchtet seyn/ und theilhafftig worden des H. Geistes/ die haben geschmecket die him̃lischen Gaben/ das gütige Wort Gottes/ und die Krafft der zukünfftigen Welt. Da hören wir / wo der heilige Geist im Menschen ist/ und nicht verhindert wird/ so speiset er täglich die Seele mit dem verborgenen Manna des gütigen lebendigen Worts Gottes/ so aus GOttes Munde gehet/ von welchem wir leben.

Früchte der wahren Erleuchtung.

Dieses hat der Königliche Prophet David durch den H. Geist auch in seinem Hertzen und in seiner Seelen empfunden/ als er im 16. Psal. v. 11. spricht: Für dir ist Freude die Fülle / und lieb lich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Und im 34. Ps. v. 9. Schmecket und sehet/ wie freundlich der HErr ist/ wol allen/ die auff ihn trauen/

Ps.

Ps. 23/5. Du bereitest mir einen Tisch gegen meinen Feinden / Du salbest mein Haupt mit Oele / und schenckest mir voll ein. Ps. 63/4. Deine Güte ist besser denn Leben / meine Lippen preisen dich. Und im 36. Psal. v. 8. Wie theuer ist deine Güte / GOtt / daß Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen / Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses / uñ du tränckest sie mit Wollust / als mit einem Strom / deñ bey dir ist die lebendige Qvelle / und in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Uñ im 70. Psalm v. 5. Freuen und frölich müssen seyn / die nach dir fragen / und die dein Heyl lieben / müssen iṁer sagen: Hochgelobet sey Gott. Ich aber bin elend und arm / GOtt eile zu mir / denn du bist mein Helffer und Erretter / mein GOtt verzeuch nicht. Da zugleich beschrieben ist / was das für Leute seyn / die da innerlich mit dem gütigen Wort GOttes gespeiset werden / Nemlich / die im Geist und Seele arm und elend sind / und nur an Gottes Trost hangen / die sind würdig zu schmecken die himlischen Gaben / davon der gantze 84. Psalm redet: Wie lieblich sind deine Wohnungen / HErr Zebaoth / mein Leib uñ Seel freuet sich in dem lebendigẽ Gott / etc. Da lehret uns der liebe David / daß die geringste Liebligkeit des ewigen Lebens / übertreffe die grössete Freude dieser Welt: Also / dz dort ein Tag besser sey / denn hie tausend Jahr. Und wer das einmal recht geschmecket hat / dem ist dargegen alles bitter / was in der Welt ist / der

Gottes Güte ist die himlische Speise und süsester Tranck.

Geisthungerige Seelen schmeckẽ die himlische Speise.

wird der Welt müde und überdrüssig/ denn er hat etwas bessers und lieblichers empfunden.

Daher die ewige Weißheit im Buch Sirach am 24. v. 28. spricht: Ich bin viel süsser denn Honig und Honigseim/ Wer von mir isset/ den hungert immer nach mir/ etc.

Seele kan nichts sättigen ohne GOtt. Cant. 5. v. 1.

Das ist ein heiliger Hunger und Durst/ welchen keine Creatur sättigen kan/ denn Gott selbsten mit seiner Liebe. Und so werden die heiligen Gottes in der Liebe Gottes truncken. Davon das Hohelied Salomonis spricht: Esset meine Freunde/ und trincket meine Lieben/ und werdet truncken.

Das lässt nun GOtt seinen Geliebten widerfahren/ auff daß er dieselbe zu ihm ziehen möge/ damit sie das irrdische vergessen. Geschicht aber das in diesem Lebē/ da wir ein klein Brosamlein des verborgenen Manna essen/ und ein kleines Tröpfflein des hiṁlischen Weinstocks kostē/ Was wird deñ dort geschehen im ewigen Leben/ da wir den Brunnen selbst haben werden?

Bild des ewigen Lebens. Joh. 19. v. 28.

Da der HErr am Creutze spricht: Mich dürstet/ da hat ihn darnach gedürstet/ daß er in uns einen heiligen geistlichen himlischen Durst erweckte und fünde. Denn gleich wie er selbsten unsern geistlichen Hunger und Durst sättiget und leschet: Also sind wir die jenigen/ so seinen Hunger und Durst sättigen; Denn ihn hungert und dürstet sehrer nach uns/ als uns nach ihm/ wie S. Johañes am 4/34. spricht: Meine Speise ist/ daß ich Gottes Willen thue. Gottes Wille

Was Christi heiliger Durst sey.

aber iſt die Seligkeit der Menſchen. Und wenn uns ſo ſehr nach ihm dürſtet/ als ihn nach uns/ ſo würde er uns mit ſeinem Geiſt ſo mildiglich und ſüſſiglich träncken/ daß von unſerm Leibe Ströme des lebendigen Waſſers flöſſen/ das iſt/ Es würde alles an uns geiſtlich/ holdſelig/ lieblich uñ tröſtlich ſeyn/ ja er würde uns mit einem groſſen Strom ſeiner Gütigkeit träncken/ daß unſer Leib und Seele/ und alle Krafft ſich in Gott erfreueten/ als ergöſſe ſich in unſerer Seelen ein groſſer Waſſerſtrom himliſcher Freude; Denn es iſt nichts ſo groß/ als des Menſchen Seele in ihrer Freudigkeit und Freyheit/ welche GOtt/ Himmel und Erde begreiffet. Es iſt nichts ſo klein/ als des Menſchen Seele in ihrer Niedrigkeit und Demuht/ wenn ſie ſich vor GOtt unter allen Creaturen demütiget.

Frucht des geiſtlichen Durſts.

Seele des Menſchen groß uñ klein.

(a) Nemlich in ſich: Weil die Schrifft ihm zu ſeinem Heil nicht kräfftig iſt/ ob ſie wol an ſich ſelbſt kräfftig iſt / und andern das Mittel und Inſtrument ihrer Seligkeit bleibet.

(b) Omnis doctrina ſive Moſis ſ. Chriſti, quæ non vivit in corde per Spiritum Sanctum, litera eſt. Lex litera, Evangelium litera eſt, Hiſtoria litera eſt, Allegoria litera eſt, adeoqve qvicqvid non vivit in corde per Spiritum & gratiam litera eſt, D.i. Alle Lehr/ ſie ſey Moſis oder Chriſti/ die nicht lebet im Hertzẽ durch den H. Geiſt/ iſt Buchſtabe/ das Geſetz iſt Buchſtabe/ das Evangelium iſt Buchſtabe/ Hiſtori iſt Buchſtabe/ die Allegori iſt Buchſtabe/ ja alles was nicht durch den Geiſt uñ Gnade im Hertzen lebet iſt Buchſtabe. Phil. Melancht. Arnd will nichts anders verſtanden haben/ denn das die welt ergebene Hertzen nicht gereichen zu der iñerlichen Krafft und Wirckung der H. Schrifft/ und haben alſo nur den äuſſerlichen Buchſtaben/ daß iſt den äuſſerlichen Buchſtäblichen Verſtand und Wiſſenſchafft der H. Schrifft / werden aber derſelbigen Krafft nicht theilhafftig Sihe auch oben c.6. Varen.

(c) Er redet hie davon / wie GOtt ohne Unterlaß allen Menſchen ſein Evangelium vortragen laſſe.

(d) Das Liecht/ darnach es verkündiget und bezeuget wird öffentlich/ leuchtet ſo weit als die Welt iſt/ über alle Menſchen/ obs wol nicht alle auffnehmen: Und/ Er hat das gantze Hauß dieſer Welt mit dem rechten Kehrbeſem gekehret/ und in allen Winckeln geſucht/ ſucht / kehrt / und findet auch noch biß an den Jüngſten Tag. Luth. Kirchenpoſtill. GOtt läſſt nicht nach auff den heutigen Tag mit allen Menſchen zu reden/ warnet und tröſtet ſie innerlich / und läſſet ihnen ſein Wort/ die rechte Speiſe der Seelen/ erſchallen und vortragen/ doch mit gewiſſem Unterſcheid : Mit etlichen redet er durch die öffentliche

Predigt seines Worts/ welche dieselbe haben und hören können/ mit andern durch innerliche Warnung / durch manchen harten Schlag und Blick ins Hertz/durch sein Gesetz in ihr Hertz geschrieben / ob sie schon solches nicht achten. Varen.

(e) Er verstehet die Wirckung des H Geistes/so in und durch das Wort in dem Hertzen geschichet/ und schliesset damit nicht aus die Predigt/Betrachtung Fleiß/so an göttliches Wort angewant wird.

(f) Luth. Pfingstpr. Daß der Geist Gottes ein solcher GOtt sey / der nur ins Hertz schreibe/ macht es brennen und schaffet einen neuen Muht/ 2c. Also daß man der Bücher nicht weiter bedörffe / denn daß man sie darzu brauche/ daß mans erweise/wie es also darinnen beschrieben sey / als der heilige Geist lehret. Item. T. 3. Ien. GOtt handelt mit uns auff zweyerley Weise. Einmal äusserlich/das andermal innerlich. Aeusserlich handelt er mit uns durchs mündliche Wort des Evangelii und durch die leibliche Zeichen / als da ist Tauff/ und Sacrament. Innerlich handelt er mit uns durch den H. Geist/Glauben sammt andern Gaben. Varen.

(g) Es ist dieses keine sonderbahre Art einer Niessung die weder die Sacramentliche noch die geistliche wäre/sondern das jenige geistliche Mahl/ in dem der Glaube selbst einer Seelen / so sich der weltlichen Lüsten entschlägt / an Göttlicher Majestät lieblich ergetzet und Christi Verdienstes geneust.

(h) Das geistliche Abendmahl ist nichts anders als das lebendige Wort GOttes/ oder die himlische Krafft / Leben Trost und Wirckung deß H. Evangelii/welche allein die Gläubigen im Hertzen aus Gottes Wort/der H. Schrifft schmecken und empfinden. Varen.

Das XXXVII. Capitel.

Wer Christo im Glauben/heiligen Leben und stetiger Busse nicht folget / der kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden/sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben: Kan auch Christum nicht recht erkennen/noch Gemeinschafft und Theil an ihm haben.

1. Joh. 1/6. **GOtt ist ein Liecht / und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen/daß wir Gemeinschafft mit ihm haben/und wandeln im Finsterniß/so liegen wir / und thun nicht die Warheit. So wir aber in dem Liecht wandeln / wie er im Liecht ist/ so haben wir Gemeinschafft unter einander.**

Liecht und Finsterniß recht zu verstehen/ müssen wir Achtung haben auff die Definition, und Beschreibung des Liechts.

Gott ist ein Liecht/spricht S. Johannes. Was ist aber Gott? Gott ist ein geistlich/ewig/unend-

lich Wesen/ allmächtig/ barmhertzig/ gnädig/ gerecht/heilig/warhafftig/allein weise/ unaußsprechlicher Liebe und Treue; GOtt Vater/ Sohn und H. Geist/einig im Wesen/ dreyfaltig in Personen/und ist das höchste Gut/ und alles Gut wesentlich / und das ist das rechte ewige Liecht. Derhalben wer sich von Gott/von seiner Liebe/Barmhertzigkeit/ Gerechtigkeit/Warheit abwendet / der wendet sich von dem Liecht ab/ und fället in die Finsterniß. Denn ohne GOtt ist eitel und ewige Finsterniß. Im gegentheil/ist GOtt ein Liecht/so muß der Teuffel Finsterniß seyn/und ist GOtt die Liebe/ so ist der Teuffel eitel grimmiger Zorn/Feindschafft / Haß und Neid/Sünde uñ Laster. Wer sich nun zur Sünden wendet/ der wendet sich zur Finsterniß und zum Teuffel/ und kan nicht davon erlöset werden/ biß er sich abkehret von der Finsterniß zu dem Liecht/von Sünden zur Gerechtigkeit/von den Lastern zur Tugend / von dem Teuffel zu GOtt. Das ist nun des wahren lebendigen Glaubens Werck/ daß er das Hertz reiniget/ Act. 15/9. Deñ wer an Christum gläubet/ thut täglich Busse/ und wendet sich von Sünden/ das ist/von dem Teuffel zu Christo. Denn gleich wie sich Adam durch die Sünde von GOtt abwandte/ zum Teuffel: Also muß man durch wahre Busse und Ablassung von Sünden/ sich von dem Teuffel wieder abwenden zu dem lieben GOtt.

Was Liecht und Finsterniß sey.

Act. 26. v. 18.

Bekehrung.

Daraus folget nun/daß der Mensch ohne Bekehrung

1. Argument.

kehrung von Sünden zu Gott nicht kan erleuchtet werden. Denn was hat das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsterniß/ 2. Cor. 6. 14. Unbußfertigkeit ist Finsterniß/ darüm hat dz Liecht des wahren Erkäntniß Christi mit derselben keine Gemeinschafft. Ist demnach unmüglich/ daß die jenigen mit dem Geist und Liecht der ewigen Warheit können erleuchtet werden/ die in der Finsterniß der Unbußfertigkeit leben. Darüm auch S. Paulus von den Juden spricht/ 2. Cor. 3/ 16. Weñ sie sich zum HErrn bekehrten/ so würde die Decke weggethan/ das ist die Finsterniß/ Blindheit und Unverstand/ und würdē in Christo erleuchtet.

Blindheit und Finsterniß. Die grösseste Blindheit/ und Finsterniß des menschlichen Hertzens ist der Unglaube mit seinen Früchten/ als Hoffart/ Geitz/ fleischliche Lüste Zorn/ rc. Wer damit besessen ist/ der kan Christum das wahre Liecht nicht erkennen/ viel weniger recht an ihn gläuben/ ihm vertrauen/ und durch ihm selig werden. Denn wie kan doch der das demütige Hertz Christi erkennen/ der voll 2. Argument. stinckender Hoffart ist? Wie kan doch der das sanfftmütige Hertz Christi erkennen der voll grimmiges Zorns und Neids ist? Wie kan doch der die hohe Gedult Christi erkennen/ der Was sey Christum kennen. voll Rachgier und Ungestümigkeit ist? Wer die Sanfftmuht/ Demuht/ Gedult Christi nicht kennet/ der hat Christum noch nicht recht im Glauben erkant. Wilt du Christum recht erkennen/ so must du durch den Glaubē ein solch Hertz

haben/wie er hat: Du must seine Sanfftmuht/ Demuht/Gedult in deinem Hertzen schmecken/ Jetzt weist du wer Christus ist. Wiltu eine gute Frücht und Kräutlein erkennen/ koste es/ und schmecke es/so weistu es: Also Christum auch/ den Baum des Lebens. Schmeckestu und kostest im Glauben seine Demuht/Sanfftmuht/ Gedult/so issestu von seiner Frucht/ so wirstu Ruhe finden für deine Seele/ und wirst fähig des göttlichen Trosts/ der göttlichen Gnade/ sonst ist keine Ruhe der Seelen zu finden. Denn Gottes Gnade und Trost kan nicht einleuchten in ein glaubloses Hertz/darin Christi Sanfftmuht und Demuht nicht ist/ Denn den Demütigen gibt er Gnade.

Früchte des Baums des Lebens.

1.Pet.5. v.5.

Was ist dem Menschen Christus nütze/ der keine Gemeinschafft mit ihm haben wil? Nu haben aber die/so im Finsterniß der Sünde lebē/keine Gemeinschafft mit dem Liecht/welches ist CHristus/ darüm ist er ihnen nichts nütze. Denn also spricht S. Johannes in ermeltem Spruch: So wir sagen/daß wir Gemeinschafft mit ihm haben/und wandeln im Finsterniß/ so liegen wir/und thun nicht die Warheit. So wir aber im Liecht wandeln/ wie er im Liecht ist/ so haben wir Gemeinschafft mit ihm. Das erkläret er ferner im folgendē Cap.2.v.8. Die Finsterniß ist vergangen/uñ das wahre Liecht scheinet jetzund. Wer da sagt/er sey im Liecht/und hasset seinen Bruder/ der ist noch in der Finsterniß. Wer aber seinen Bruder liebet/der bleibet in dem

3.Argument.

1.Joh.1. v.6.

Haß uñ Neid ist Finsterniß.

Liecht/ und ist kein Aergerniß bey ihme. Wer aber seinen Bruder hasset/ der ist in der Finsterniß/ und wandelt im Finsterniß/ und weiß nicht/ wo er hingehet/ denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet.

So lange nun ein Mensch bleibt in solchen Sünden/ als in der schrecklichen Finsterniß/ so lang kan er nicht von Christo dem wahren Liecht erleuchtet werden/ und zum rechten Erkäntniß Gottes kommen. Denn wenn man GOtt und Christum recht erkennen wil/ so muß man wissen/ daß Gott eitel Gnade und Liebe ist. Es kan aber niemand wissen/ was Liebe sey/ denn wer sie selbst hat und thut. Und also gehet die Erkäntniß eines jeglichen Dings aus der Erfahrung/ aus der That und Empfindung/ aus den Wercken der Warheit. Wer nu die Liebe nicht übet/ der weis nicht was Liebe ist/ ob er gleich viel davon redet. Christus ist eitel Liebe/ Demuht/ Sanfftmuht/ Gedult und eitel Tugend: Wer nun dieselbige nicht übet/ der weiß nicht/ wer Christus ist/ und kennet ihn nicht recht/ da er gleich viel von ihm redet/ und seinen Nahmen trägt. Gottes Wort ist eitel Geist/ wer nun nicht im Geist lebet und wandelt/ der weiß nicht/ was Gottes Wort ist/ ob er gleich viel davon redet. Wer kan wissen/ was Liebe ist/ der nie keine Liebe geübet hat? Denn wissen und kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kan einer wissen/ was das Liecht ist/ der sein Lebtag im finstern Thurn gesessen ist/ und das Liecht nie gesehen hat? Nu

Erkäntniß Christi.

Erkäntniß aus der Erfahrung.

4. Argument.

Niemand weiß wz Tugend ist ohne der Tugend übet.

Tugend ein Liecht.

ist eben der Glaube und die Christliche Liebe im Menschen das Liecht/ wie der HErr spricht/ Matth. 5. v. 16. Lasset euer Liecht leuchten vor den Menschen / auff daß sie eure gute Wercke sehen / und euren Vater im Himmel preisen.

Wenn wir nun das heilige Leben Christi betrachten/ so ist es eitel Liebe. Lernen wir nun von ihm in wahrem Glauben seine Liebe/ Demuht/ Sanfftmuht/ Gedult / wie er uns befohlen hat/ jetzo werdē wir in sein Bild verkläret uñ erleuchtet mit diesem Liecht/ als mit Christo selbst/ welcher ist das warhafftige ewige Liecht / wie S. Paulus spricht Eph 5/14. Wache auff/ der du schläffest/ verstehe/ in Sünden und Wollust des Fleisches/ so wird dich Christus erleuchten. Die nicht in Christo leben/ die leben nicht im Liechte/ sondern im Finsterniß.

Derhalben die nicht auffwachen von Sündenschlaff dieser Welt/ Augenlust/ Fleischeslust/ hoffärtigem Leben/ die können von Christo nicht erleuchtet werden.

Derowegen ist derselbe erleuchtet/ der das edle Leben Christi an sich nimt/ und demselbigen folget im Glauben/ ([a]) und wer Christo im Leben nicht folget/ der liebet die Finsterniß mehr denn das Liecht / darum kan er auch nicht erleuchtet werden/ wie er spricht Joh. 8. v. 12. Ich bin das Liecht der Welt / wer mir nachfolget/ verstehe im Glauben/ Liebe/ Hoffnung/ Gedult/ Sanfftmuht/ Demuht/ Gottesfurcht/ Gebet/ rc. der wird nicht wandeln im Finsterniß / sondern wird das Liecht des Lebens haben. Der- 5. Argument.

halben

halben so haben die wahren Nachfolger Christi allein das Liecht des Lebens/ das ist / die wahre Erleuchtung und Liecht des Erkäntniß JEsu Christi. Und wegen des Christlichen Glaubens und Lebens/nennet S. Paulus die Gläubigen ein Liecht/wie er zum Eph. am 5/8. spricht: Ihr waret weiland Finsterniß / nu aber ein Liecht im HErrn. Das hat S. Paulus von dem Glauben und andern Christlichen Tugenden verstanden. Item/1. Thes. 5/5. Ihr seyd Kinder des Liechts/ und Kinder des Tages / angethan mit dem Krebs des Glaubens in der Liebe / und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.

Christi Nachfolger werden allein erleuchtet.

Sap. 1/5. c. 7/27. Der H. Geist fliehet die Ruchlosen/für und für aber gibt er sich in die H. Seelen und machet Propheten und Gottes Freunde. So er nu die Gottlosen fliehet / wie können sie erleuchtet werden? Ja der HErr spricht Joh. 14. v. 17. Die Welt kan den H. Geist nicht empfangē/das ist/fleischliche unbußfertige Leute.

6. Argument.

Damit aber die Menschen ein vollkommen Exempel hätten aller Tugenden/ so ist GOttes Sohn Mensch worden/und mit seinem heiligen tugendhafften Leben ein Liecht der Welt worden / daß ihm alle Menschen folgen sollen / und an ihn gläuben/auff daß sie erleuchtet würden. Die Heyden / welche die Tugend so lieb gehabt/ beschämen die Christen/weil sie wissen/daß Christus eine vollkommene Tugend ist / und folgen ihm doch nicht im Leben. Denn Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, Die weisesten Heyden ha-

ben gesagt: Wenn man die Tugend sehen könte/würde sie heller leuchten denn der Morgenstern. Die aber Christum gesehen haben im Glauben/die haben diesen schönen Morgenstern gesehen/ja das Wort des Lebens selbst/und habens mit ihren Händen getastet/1.Joh.1.v.1. Haben aber die Heyden Tugend lieb gehabt/und dieselbige begehret zu sehen/Wie vielmehr sollen Christen dieselbige lieb haben/denn Christus ist eitel Tugend/ eitel Liebe und Sanfftmuht/ja GOtt selbst.

Glaube an Christum erleuchtet das Hertz.

Christum lieb haben/spricht S.Paulus Eph. 5/19. ist besser denn alles wissen; Wer ihn nu lieb hat/der hat auch seine Demuht und Sanfftmuht lieb/ und nimt dieselbe gern an sich aus Liebe gegen Christum/da wird er denn erleuchtet und täglich verkläret in das Bild Christi/2. Cor.3/18. Den Demütigen gibt Gott Gnade/ spricht S.Petrus 1.am 5/5. Daher S.Bernhardus spricht: Flumina gratiæ deorsum non sursum fluunt. Die Ströme der Gnaden fliessen unter sich/nicht über sich: Wie solte denn die Gnade des Liechts und Erkäntniß GOttes zu den Menschen kommen/die nicht in dem H. Leben Christi wandeln/sondern in den Wegen des Lucifers/Denn Glaube und Glaubens Früchte lassen uns nicht unfruchtbar seyn im Erkäntniß Christi/2.Pet.1/8. In den Demütigen lebet Christus/ Da ruhet denn über ihnen der Geist der Weißheit und des Verstandes / des Rahts und Erkäntniß/der Krafft und Stärcke/und der

7. Argument. Christū lieb haben ist seine Demuht und Sanfftmuht lieb haben.

Liecht und Gnade kommt nicht ohne Demuht.

Furcht GOttes/wie über Christo selbst. Denn Christus ist in einem solchen Menschen/ in dem sein Leben und Liecht ist/denn diß alles ist er selbsten. Und darum ruhen die Gaben des heiligen Geistes über einen solchen Menschen/ wie über Christo selbst/wie Esa. 11. v. 2. davon geweissaget hat.

8. Argument. Bußfertigen allein erleuchtet.

Darům spricht S. Petrus Act. 2. v. 38. Thut Busse/ so werdet ihr empfahen die Gaben des H. Geistes/Derhalben ruhet der Geist Gottes/ der die Hertzen erleuchtet/allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

9. Argument.

Wer nun von der Blindheit seines Hertzens wil erlöset seyn/und von der ewigen Finsterniß/ ja/ von dem Teuffel selbsten/der folge CHristo nach/im Glauben/ in wahrer Bekehrung und Besserung; Je näher Christo/je näher dem ewigen Liecht/je näher dem Unglauben/ je näher dem Teuffel und der Finsterniß. Denn diß hanget alles aneinander/der Glaube/Christus und alle Tugenden: Der Unglaub/Teuffel/und alle andere Sünde.

10. Argument Act. 2/1.

Die H. Apostel folgeten Christo im (b) Glauben/verschmäheten die Welt/verleugneten sich selbst/ sagten ab allem das sie hatten/lebten in Einigkeit/da wurdē sie von oben herab erleuchtet/ und empfingen den H. Geist/ das wolt der reiche Jüngling Luc. 18. nicht thun/darům blieb er in der Finsterniß dieser Welt/und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet/Deñ wer die Welt lieb hat/in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

Darum

Darum sagt S. Johannes der Evangelist ferner/ 1. am 2. Wer nicht liebet / der bleibet im Finsterniß/ und weiß nicht wo er hingehet/ denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet. Und dahin gehet Taulerus in allen seinen Predigten/ daß ohne rechtschaffene Ubung des Glaubens / ohne das absterben / absagen / verleugnen sein selbst/ ohne das einkehren zu seinem Hertzen/ ohne den inwendigen stillen Sabbath der Seelen/ kein Mensch das göttliche Liecht in ihm selbst empfinden möge. 1. Joh. 2 v. 15.

Sum̃a/ so viel die Wercke der Finsterniß durch den Geist GOttes im Menschen gedämpffet werden/ so viel wird der Mensch erleuchtet; Und hinwieder/ je mehr die böse Natur / Fleisch und Welt im Menschen herrschen / als Augenlust/ hoffärtiges Leben; Je mehr Finsterniß im Menschen/ und je weniger Gnade/ Liecht/ Geist/ Gott und Christus im Menschen ist / darum kan er ohne wahre Busse nicht erleuchtet werden. In statu post conversionem.

Wer einer Sünde nicht steuren wil/ der gibt Ursach zu vielen Sünden. Denn es komt immer eine Sünde aus der andern/ Ja es wächst eine Sünde aus der andern / und wuchert wie das Unkraut. Und gleich wie die Finsterniß immer wächset und zunimmet/ je weiter die Sonne hinweg läufft: Also je weiter das edle Leben Christi von uns ist / je mehr die Sünde und die Finsterniß in uns wächst/ biß ein Mensch in die ewige Finsterniß geräht: Hinwiederum wer durch Gottes Gnade an einer Tugend anfäht/ 11. Argument. Je weiter von Christo und seinem Leben/ je weiter vom Liecht/ und je näher der Finsterniß.

der wächst und nimmt zu in derselben / denn sie hangen alle an einander/ wie S. Petrus in der 2. am 1. v. 5. eine feine güldene Ketten macht/ da er spricht: Daß wir üben sollen den Glauben/ und in dem Glauben Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit/und in der Bescheidenheit Mässigkeit/ und in der Mässigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottseligkeit/ und in der Gottseligkeit Brüderliche Liebe/ und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist/wirds euch nicht unfruchtbar seyn lassen/ in dem Erkäntniß Jesu Christi/ das ist/Wer diese Tugend nicht übet/kennet Christum nicht/wer er ist; Wer in der Tugend wächset durch den Glauben/ der wächset in Christo/ Wer zornig/ geitzig/ hoffärtig/ ungedultig ist/ der hat nicht viel in Christo zugenommen/ sondern im Satan.

Erkäntniß Christi im lebendigẽ Glaubẽ und seinẽ Früchten.

In Christo zunemen.

Wir sollen wachsen zu einem vollkommenen Mañ/das ist/wie ein Kind an der Grösse des Leibes zunimmet: Also Christen im Glauben und in tugendhafftigem Leben/biß sie in Christo zu einem vollkommenen Mann werden. Wer aber solches nicht hat/ der ist blind / und tappet mit der Hand/und vergisst die Reinigung seiner vorigen Sünde/ das ist: Christus hat mit seinem Blut und Tode alle unsere Sünde hinweg genommen und getilget: Aber darum sollen wir nicht in Sünden fortfahren / sondern der Tod Christi sol in uns fruchtbar seyn/daß wir der Sünde absterben/und in Christo leben/ sonsten

Eph. 4. v. 13. Col. 1. v. 10.

Frucht des Todes Christi in uns.

ist uns die Reinigung und Bezahlung unserer vorigen Sunden nichts nütz. So wir von Sünden abstehē/ Busse thun und an Christum gläuben/ so sind uns die vorigen Sünden alle vergeben und vergessen. So wir aber von einer Sünde nicht wollen abstehen/ so behalten wir die vorigen alle/ und müssen sie alle büssen in der ewigen Verdamniß/ und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Also es kan ein Mensch üm des einigen Zorns willen verdammt werden/ und wenn er denselbigen liesse/ würden ihm all seine Sünde üm Jesu Christi willen vergeben/ Weil er aber dasselbige nicht thut/ spricht S. Petrus/ so ist er blind/ und vergisst der Reinigung seiner vorigen Sünde.

Ein Laster aller Laster.

2. Pet. 1. v. 9.

Diß ist nun eine wichtige Ursach/ warüm wir Busse thun/ und von Sünden ablassen sollen. Denn ob gleich Christus für unsere Sünde gestorben/ und dieselbe alle vollköm̃lich bezahlet/ so werden wir doch dieses Verdiensts nicht theilhafftig/ und ist uns nichts nütz/ wenn wir nicht Busse thun. Und ob gleich ein Mensch durch den Verdienst Christi Vergebung aller seiner Sünde hat/ so ist doch die Vergebung der Sünden nicht den Unbußfertigen verheissen/ sondern denen/ die von Sünden ablassen; Und die Sünde/ die man nicht lassen wil/ und zu lassen gedencket/ die werden auch nicht vergeben/ sondern die allein/ darüber man hertzliche Reu und Leid träget. Da heists: Den Armen wird das Evangelium geprediget/ das ist/ Vergebung der

Ursach der Busse.

Welche Sünde vergebē werden.

Matth. 11. v. 5.

Sünden. Als zum Exempel: Es hätte einer viel Jahr hero im Geitz und Wucher gelebet wie Zacheus/ in Unzucht wie Maria Magdalena/ in Zorn und Rachgier wie Esau/ Er hätte aber gehöret/ er müste von denselben Sünden ablassen/ oder der Tod und Blut Christi würde ihm nichts nütze seyn/ und käme denn und spreche: Ach GOtt/ es reuet mich/ und liesse abe/ bäte GOtt ům Gnade/ und gläubte an Christum/ so werden ihm alle diese vorige Sünden verziehen und vergeben aus lauter Gnaden ohn Verdienst/ und ům des heiligen Bluts und Todes Christi willen/ der dafür ist geschehen. Wer aber nicht gedencket von seinem Geitz/ Zorn/ Wucher/ Unzucht/ Hoffart/ rc. abzulassen/ und wil gleichwol Vergebung der Sünden haben/ der erlanget sie nicht/ und muß alle seine Sünde selbst in der Höllen büssen/ und kan doch in Ewigkeit nicht bezahlen/ denn er hat keinen wahren Glauben/ der das Hertz reiniget und bessert. Darum S. Paulus klar und deutlich spricht: Die solches thun/ werden das Reich GOttes nicht erben. Es muß abgelassen seyn/ oder ewig verdammt und verlohren seyn.

Ohne Besserung geschicht keine Vergebung.

Gal. 5. v. 21.

Ist nu wahre Bekehrung zu GOtt und der wahre Glaube da/ so ist auch Vergebung der Sünden und Gottes Gnade da/ ist Gottes Gnade da/ so ist Christus da/ denn ausser ihm ist keine Gnade/ ist Christus da/ so ist sein theuer Verdienst auch da/ ist sein Verdienst da/ so ist die Bezahlung für unser Sünde da/ Ist die Bezahlung

Wo der Glaube ist/ so Christi Verdienst ergreift/ da ist alles was zur Seligkeit gehöret.

für

für unsere Sünde da/so ist die Gerechtigkeit da/ Ist die Gerechtigkeit da/so ist Friede und ein frölich Gewissen da/Deñ Gerechtigkeit und Friede küssen sich mit einander / Psalm 85.v.11. Ist nun ein frölich Gewissen da / so ist der heilige Geist da/Ist der H.Geist da/so ist auch Freude da/denn er ist ein freudiger Geist/Ist aber Freude da/so ist das ewige Leben auch da / denn das ewige Leben ist ewige Freude.

Sehet/dieses ist das Liecht des ewigen Lebens/ derer/so in Christo leben / und in wahrer täglicher Busse/das ist der Anfang und der Tod Christi/das Fundament; Et contrà: Ist keine Busse da/so ist auch keine Vergebung der Sünden da/ Ist keine wahre heylsame Reue und Leid da / so ist auch keine Gnade da/ Ist keine Gnade da/so ist auch Christus nicht da/Ist Christus nicht da/ so ist auch sein theuer Verdienst nicht da/Ist sein theuer Verdienst nicht da / so ist auch keine Bezahlung für die Sünde da/Ist die Bezahlūg für unsere Sünde nicht da/so ist auch keine Gerechtigkeit da/Ist keine Gerechtigkeit da/ so ist kein Friede und frölich Gewissen da / Ist kein frölich Gewissen da/so ist kein Trost da / Ist kein Trost da/so ist auch der H.Geist nicht da/Ist der heilige Geist nicht da/so ist keine Freude des Hertzens und Gewissens da/ist keine Freude da/so ist das ewige Leben auch nicht da/sondern Tod/Hölle/ Verdamniß und ewige Finsterniß.

Unbußfertigkeit verhindert das gantze Reich Gottes uñ ewige Seligkeit.

Sehet/das ist es/ wer Christo im Leben nicht folget durch wahre Busse / der kan von der

Blindheit seines Hertzens / ja von der ewigen Finsterniß nicht erlöset werden.

(a) Wir sollen Christo im Glauben folgen/ nicht gleich ob hätte Christus einen den unserigen ähnlichen Glauben gehabt/darnach wir den unserigen richten müsten/ sondern daß der Glaube uns als eine Fabel vorleuchten solle/ üm dem HErrn in dessen Liecht nachzufolgen.

(b) Wann wir den Glauben im Handel der Rechtfertigung und Seligkeit ansehen/da er ist ein hertzlich vertrauen auff Christi Verdienst / Heiligkeit und Gerechtigkeit/ so fern können wir Christo im Glauben nicht folgen/weil Christus solchen Glauben auff eines andern Verdienst zur Rechtfertigung gegründet nicht gehabt/ auch nicht nöhtig gehabt/ weil er kein Sünder gewesen. Wo wir aber den Glauben ansehen / wie er im Creutz und Gebet mit Gott handelt und sich übet/da ist der Glaube nichts anders/denn ein hertzlich Vertrauen auff die Väterliche Liebe/ Hülff/ Trost und Errettung aus allem Creutz und Nöhten. Und so fern kan auch der Glaube Christo zugeeignet werden. (Sihe/ Es. 50/7. Ps. 22/2 Hebr. 2. 13.) Und so fern sollen wir auch ihm im Glauben folgen. Varen.

Das XXXVIII. Capitel.

Das unchristliche Leben ist eine Ursach falscher verführischer Lehre/Verstockung und Verblendung/ und von der ewigen Gnadenwahl.

Joh. 12/35. Es ist das Liecht noch eine kleine Zeit bey euch / Wandelt im Liecht/ dieweil ihr das Liecht habt/ daß euch die Finsterniß nicht überfallen.

Weil CHristus und der Glaube mit dem ungöttlichen Leben verleugnet/ und fast außgerottet wird/was sol uns denn seine Lehre? Denn seine Lehr/ Wort und Sacrament wird uns darum gegeben / daß dieselbe in ein H. Leben sol verwandelt werden / und daß aus dem Wort und Sacrament ein neugebohrner/ heiliger/ geistlicher Mensch werden solle/ als eine gute Frucht aus einem edlen Saamen. Und der heisst denn ein Christ/der aus dem Geist/Wort und Sacrament neu gebohren ist/ als aus Christo/ der an CHristum gläubet / und in Christo lebet. Denn wie ein Kind aus seinem Vater geboh=

Warum Gottes Wort gegeben.

Neugebohrner Mensch gläubt an Christum/ uñ lebet in ihm.

bohren wird/also ein Christ aus Gott und Christo durch den Glauben.

Dieweil wir aber nicht wollen Christi Lehr ins Leben verwandeln/ sondern mit dem Leben dawider seyn/wie können wir denn aus GOtt gebohren seyn/und was sol uns deñ seine Lehre? Was sol uns denn sein Liecht / so wir im Finsterniß wandeln wollen? Darum weichet das Liecht hinweg/ und denn muß Finsterniß kommen/falsche Lehre/Irrthum und Verführung. Dafür hat uns der HERR gewarnet / da er spricht: Liebe Kindlein/ wandelt im Liecht/dieweil ihr es habt/ daß euch die Finsterniß nicht überfalle/ das ist/Irrthum/Verführung/Verstockung/ Finsterniß und Verblendung. Wie solche Verstockung überfallen hat den Pharaonem/die Juden/den Julianum/welcher deñoch zu letzten durch seine Straffe in seinem Gewissen überzeuget ward/daß der gecreutzigte Christus noch lebete/und ein wahrer GOtt ist/darum sprach er: Vicisti tandem Galilæe, Besser wäre es gewest/er hätte gesagt Miserere, aber das kunte er nicht sagen/ wegen seiner Verstockung/Er hat Christi Gnade verachtet und verleugnet/darum wird sie ihm nicht.

Solche Verstockung ist die rechte Finsterniß/ so die jenigen endlich überfält/ die in dem Liecht nicht wandeln wollen/ und ist eine rechte Straffe derer / die die Warheit lästern / wie Pharao thät: Wer ist der HErr/des Stimme ich gehorchen muß? Ich weiß nicht von dem HErrn.

Woher Verstockung.

Exod.5. v.2.

Darum muste er desselben Gewalt fühlen / und GOtt beweisete seine Macht und Stärcke an ihm / und statuirete an ihm ein Exempel / machte ihn zum Schauspiel und Spectackel der gantzen Welt / auff daß man erfahren solte / was ein Mensch gegen GOtt vermöge.

Verstockung eine gerechte Straffe der Verachtung Gottes.

Also da die Juden nicht hören wolten / schlug sie Gott mit Blindheit und Verstockung / wie ihnen Moses lang zuvor geweissaget hatte / daß es ihnen also gehen würde / Deut. 28/28. und 32/20. Wirstu meiner Stimme nicht gehorchen / so wil ich dich mit Blindheit schlagen / und Rasen des Hertzens / das wird hernach in das Werck gesetzet / Esa. 6. v. 9. Daraus wir sehen / daß solche Verstockung eine gerechte Straffe sey des Unglaubens / und Verachtung Gottes und seiner Warheit / wie S. Paulus 2. Thess. 2. v. 10. außdrücklich bezeuget / da er spricht: Darům / daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben wollen annehmen / daß sie selig würden / wird ihnen GOtt kräfftige Irrthum senden / daß sie den Lügen gläuben / auf daß gerichtet werden alle / die der Warheit nicht gläuben / sondern Lust haben zur Ungerechtigkeit. Da hören wir / aus was Ursachen solche Verblendung und Verführung verhänget werden.

Welchē Gott seine Gnade entzeucht.

Und zwar / weın Gott seine angebohtene Gnade entzeucht / der ist gnug geschlagen / und kan nicht wieder auffkommen / so gieng es dem Pharaoni und Juliano. Weın Gott sein Liecht entzeucht / der muß wol im Finsterniß bleiben. Er

entzeucht

entzeucht aber niemand sein Liecht/ohne denen/ die nicht im Liecht wandeln wollen/Er entzeucht niemand seine Gnade/ ohne denen/ so dieselbige von sich stossen.

Daher freylich S. Paulus zun Röm. am 9/ 18. spricht: Er erbarmet sich welcher er wil/ uñ verstocket welche er wil. Er wil sich aber über alle erbarmen/ so seine Barmhertzigkeit annehmen/ und wil die verstocken/ so die angebothene Gnade lästern/und von sich stossen/wie S. Paulus außdrücklich zu den Juden spricht Act. 13/ 46. Weil ihr das Wort Gottes von euch stosset/ und euch selbst nicht wehrt achtet des ewigen Lebens/so wenden wir uns zu den Heyden. Die Heyden aber wurden froh/preiseten das Wort/ und wurden gläubig / so viel ihr zum ewigen Leben verordnet waren/das ist/ so viel ihr das Wort der Gnaden/als das Mittel zum Glaubē/ nicht haben von sich gestossen. Denn weil das die Juden thäten/haben sie nicht köñen gläubig werden. Denn GOtt hat niemand zum Leben verordnet/der sein Wort von sich stösset.

Ursach der Verstockung.

Die Gnadenwahl und Verordnung zum Leben ist in Christo geschehen/mit diesem Anhang: Daß Gott seine Gnade allen anbiete durch das Evangelium/ uñ welche dasselbe annehmen/ die sind zum ewigen Leben verordnet / die es aber von sich stossen/die achten sich selbst nicht wehrt des ewigen Lebens/spricht S. Paulus/Das ist: Sie machens selber / daß sie nicht wehrt seyn des ewigen Lebens/ und schliessen sich aus / aus

Wie die Gnadēwahl geschehen.

der allgemeinen Gnade/ tilgen ihre Nahmen aus/ aus dem Buch des Lebens/ das ist/ aus Christo durch ihre Halßstarrigkeit/ dadurch sie das Wort Gottes von sich weg stossen/ darum können sie nicht gläubig werden.

Viel Christen verwerffen Gottes wort und Gnade.

Nun aber stossen die nicht allein Gottes Wort von sich/ so die Lehre von Christo nicht wollen annehmen/ wie die Juden und Türcken/ sondern auch die/ so nicht in Christi Fußstapffen wollen wandeln/ und sein heiliges Leben nicht annehmen wollen/ im Liecht nicht wandeln wollen/ sondern in der Finsterniß. Darům entzeucht ihnen GOtt auch das Liecht seines Worts und der Lehre. Denn er spricht Joh. 8/12. Ich bin das Liecht der Welt/ Wer mir nachfolget/ der wird nicht wandeln im Finsterniß/ sondern wird das Liecht des Lebens haben.

Daraus folget nun/ wer Christo in seinem Leben nicht folget/ der muß im Finsterniß wandeln/ das ist/ in Irrthum gerahten/ verführet/ verstocket und verblendet werden. Sehet die Hoffärtigsten/ Prächtigsten/ Herrligsten/ Weisesten/ Gelehrtesten/ Mächtigstē dieser Welt an/ wie sie in Irrthum gerahten/ verführet und verblendet werden. Was ist die Ursach: Sie leben nicht in Christo/ folgen ihm nicht im Leben/ darům können sie das Liecht des Lebens nicht haben.

Weisesten dieser Welt zum Irrthum am geneigestē.

Und das ist die Ursach so vieler Verführung und Irrthum/ welche S. Paulus 2. Thes. 2/10. neñet Wirckung des Satans und lügenhafftige

Was Irrthum sey/ und woher ihr so viel kömmt.

Kräffte

Kräffte/ derer werden noch immer mehr und mehr kommen/ weil die gantze Welt Christo nicht folget im Leben. Deñ was hat das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? 2. Cor. 6/15. Das ist: Die reine Lehre und Liecht des Erkäntniß Gottes bleibet nicht bey denen/ die im Teuffel leben/ im Finsterniß in Hoffart/ Geitz und Wollust. Deñ wie solte die reine göttliche Lehr da bleiben/ ([a]) ([b]) da so ein unreines ungöttliches Leben geführet wird; Reine Lehre und ein unreines Leben stimmen nicht zusammen/ haben keine Gemeinschafft.

Wollen wir nun die Lehre erhalten/ so müssen wir einen andern Weg gehen/ und das unchristliche Leben fahren lassen/ dem HErrn CHristo nachfolgen/ auffwachen von Sünden/ so wird uns Christus erleuchtē mit dem Liecht des wahren Glaubens. Derwegen wer nicht in die Fußstapffen Christi tritt/ in seine Liebe/ Demuht/ Sanfftmuht/ Gedult/ Furcht Gottes/ der muß verführet werden. Denn er gehet nicht auf dem Wege/ der zur Warheit führet. Eph. 5. v. 14. Wer nicht in den Wegen Christi wandelt/ der gehet irre.

Wenn wir alle in Christo lebten/ und wandelten in der Liebe der Demuht/ und unsern gantzen Fleiß und Theologiam dahin richteten/ wie wir das Fleisch tödteten/ und in Christo lebeten/ wie Adam in uns sterben und Christus in uns leben solte: Wie wir uns selbst überwinden solten/ und dem Fleisch/ Teuffel und Welt obsiegen möchten/ so wäre so viel Gezäncks nicht in der Lehre/ und fielen alle Ketzereyen selbsten.

1. Reg. 22. v. 6. seq.

Was war die Ursach/ daß vier hundert falsche Propheten den Achab verführeten/ und überredeten ihn in Krieg zu ziehen? Antwort: Sein gottloß tyrannisch Leben. Auff ein solch Leben folget ein solch falsch Liecht/ daß er der Lügen gläuben muste zu seinem eigenen Verderben. Der wahre Prophet Micha saget ihm die Warheit/ Er würde im Krieg umkommen/ das wolte er nicht gläuben/ die falschen Propheten sagten/ er würde mit Friede wieder kommen/ das waren Lügen/ denen gläubet er/ Er kam aber so wieder/ daß die Hunde das Blut leckten/ wie er verdienet hatte.

Verblendũg und Verführung gerechte straffen.

Das mag heissen/ wie S. Paulus 2. Cor. 4/ 4. spricht: Daß der GOtt dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet/ daß sie nicht sehen können das helle Liecht des Evangelij. Ja/ was ist das anders/ daß Gott Es. 29/14. dräuet allen Heuchlern/ die CHristum und seine Lehre im Munde führen/ und mit der That verleugnen/ denn daß ihnen GOtt falsche Propheten verhengen wolle/ wie über Achab? Denn er spricht ja deutlich gnug: Darum/ daß sich dieses Volck mit dem Munde zu mir nahet/ und mit den Lippen mich ehret/ aber im Hertzen weit von mir ist/ so sol die Weißheit ihrer Weisen untergehen/ und der Verstand ihrer Klugen verblendet werden/ Ihre Propheten und Seher wolle er verblenden/ daß ihnen Gottes Wort seyn solte wie ein versiegeltes Buch/ oder wie einem der nicht lesen könne.

1. Cor. 1. v. 19.

Und

Und von den Juden spricht S. Paulus 2. Cor. 3. v. 16. Daß ihnen eine Decke vor ihren Augen hange / daß sie in ihren eigen Propheten ihren Messiam nicht finden oder sehen können: Wenn sie sich aber zum HErrn bekehren / würde die Decke hinweg genommen / etc.

Juden Unbußfertigkeit / Ursach ihrer Verstockung

(a) Es ist die Meynung nicht / wo ein oder ander Sünden-greuel von einem Prediger verübet wird / daß solches so bald einen irrigen Glauben bringe / sondern daß / wo mit solchem bösen unreinen Leben / das jetzo in der Welt im Schwang gehet / werde fortgefahren werden daß alsdenn aus gerechtem Gericht GOtt das Liecht seines Evangelii wiederüm zurück ziehen werde.

(b) Meisn. Evolve catalogum hæreticorum omniumque seculorum historias & videbis luculenter, qvomodo omnis hæresis ex præeunte impietate & vitæ perversitate enata fuerit. Das ist / Schlage auff die Erzehlung aller Ketzer und Geschichte / die sich von einer Zeit zur andern begeben / so wirst du klärlich sehen / wie alle Ketzereyen / aus vorhergehendem ungöttlichen und boßhafftigen Leben herfür gewachsen. Varen.

Das XXXIX. Capitel.

Daß die Lauterkeit der Lehre und des göttlichen Worts / nicht allein mit disputiren und vielen Büchern erhalten werde / Sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben.

2. Tim. 1 / 13. Halte an dem Fürbilde der heylsamen Worte / die du von mir gehöret hast / von dem Glauben / und von der Liebe in Christo Jesu. Diese gute Beylage bewahre durch den heiligen Geist / der in uns wohnet.

DIe reine Lehre und Warheit des H. Christlichen Glaubens / muß nothwendig wider die Rotten und Ketzer verantwortet und vertheidiget werden / nach dem Exempel der H. Propheten / welche wider die falsche und abgöttische Propheten im alten Testament hefftig gepredigetet haben / Ja nach dem Exempel des Sohns GOttes / welche wider die Phariseer und Schrifftgelehrten zu Jerusalem ernstlich dispu-

Nöhtige disputationes.

disputiret. Item / nach dem Exempel Johannis des Evangelisten / welcher sein Evangelium wider die Ketzer Ebionem und Cerinthum, und seine Offenbahrung wider die falsche Kirche der Nicolaiten und andere geschrieben.

Rom.3. v.22. 1.Cor.9. v.19. Gal.5/1. 1.Cor.15. v.1.

So sehen wir auch / wie S. Paulus den Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens / von den guten Wercken / von der Aufferstehung der Todten / von der Christlichen Freyheit / und dergleichen / so hefftig vertheidiget wider die falschen Apostel; Welchem Exempel auch die heiligen Bischöffe und Väter der ersten Kirchen embsig nachkommen und gefolget / und wider die heydnische / abgöttische Religion / und andere Ketzer / so aus ihnen selbst auffgestanden waren / viel und wolgegründete Streitbücher geschriebē. Zu dem Ende auch die Haupt Concilia von den löblichen Christlichen Käysern angeordnet sind / wider die Ertzketzer Arrium, Macedonium, Nestorium und Eutychen. Was auch zu unser Zeit im Pabstthum und andern Secten durch des theuren Manns Doctor Mart. Luth. Streit-Schrifften für Abbruch gethan / ist der gantzen Welt bekant.

Bleibet demnach billich dabey / daß man wider die Ketzer und Rotten schreiben / predigen und disputiren muß / zu Erhaltung der reinen

Tit.1/9.

Lehre und wahren Religion / wie der Apostel Paulus befihlet / daß man straffen und überwinden solle die Widersprecher. Allein dasselbe ist zu unserer Zeit gar in einen Mißbrauch (a) gerah-

gerahten: Also daß über den vielen hefftigen disputiren/Streitpredigten/schreiben und wiederschreiben des Christlichen Lebens/ der wahren Busse/ der Gottseligkeit und Christlichen Liebe gar vergessen ist / gleich als stünde das Christenthum nur in disputiren/ und Vermehrung der Streit-Bücher/ und nicht vielmehr darinnen/ daß das heilige Evangelium und die Lehre Christi in ein heilig Leben verwandelt werde.

Mißbrauch des disputirens und Streitschrifftē.

Deñ sehet an das Exempel der H. Propheten und Apostel/ja des Sohns Gottes selbsten/ Sie haben nicht allein wider die falschen Propheten/ falsche Aposteln/ und die Abgötterey hefftig gestritten/Sondern sie haben auch hefftig auff die Busse/und auff ein Christlich Leben gedrungē/ und mit gewaltigen Straffpredigten dargethan/daß durch die Unbußfertigkeit und gottloß Leben werde die Religion und der Gottesdienst zerstöret/ und die Kirche verwüstet/ Land und Völcker mit Hunger/ Krieg und Pestilentz gestrafft werden/wie die Erfahrung bezeuget hat. Was prediget der Prophet Esai. am 5/6. anders? Weil in dem Weinberge des HErrn keine Trauben zu finden/ sondern eitel Heerlinge/ so wolte GOtt der HErr den Weinberg wüste ligen lassen. Das ist ja eine ernste Dräuung/ daß die Gottlosigkeit eine Ursach sey/ daß Gott sein Wort von uns nehme. Was prediget der HErr Christus anders/ Joh. 12, 35. Wandelt im Liecht/dieweil ihrs habt / auff daß euch die

Gottlosigkeit zerstöret den Gottesdienst uñ wahre Religion.

Finsterniß nicht überfalle. Was ist im Liecht wandeln anders/ denn Christo im Leben nachfolgen? Und was ist mit der Finsterniß überfallen werden anders / denn die reine Lehr des Evangelii verlieren? Daraus ist auch offenbar/ daß niemand ohne wahre Busse und heiliges Leben kan mit dem Liecht der Warheit erleuchtet werden. Denn der H. Geist/ der die Hertzen erleuchtet/ fleucht die Gottlosen/ für und für aber gibt er sich in die heilige Seelen/ und macht Propheten und Gottes Freunde/ Sap. 7/27. Die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang/ sagt der 111. Psalm v. 10. Ergò, so ist die Gottlosigkeit der Thorheit und Blindheit Anfang.

Ohne wahre Busse kan niemand erleuchtet werden.

2. So stehet das wahre Erkäntniß und Bekäntniß Christi und reiner Lehr nicht allein in Worten/ sondern auch in der That und heiligem Leben/ wie S. Paulus sagt Tit. 1/16. Sie sagē/ sie erkennen GOtt/ Aber mit den Wercken verleugnen sie es; Sie sind/ an welchen Gott einen Greuel hat/ und sind zu allen guten Wercken untüchtig. Da hören wir/ daß Christus und sein Wort mit dem gottlosen Leben ja so hart verleugnet wird als mit Worten/ wie abermals S. Paulus spricht 2. Tim. 3. v. 5. Sie haben einen Schein der Gottseligkeit / Aber die Krafft verleugnen sie. Und was kan doch das für eine wahre Erkäntniß Christi seyn/ welche man nie mit der That erwiesen hat? Wer Christi Demuht/ Sanfftmuht/ Gedult und Liebe im Hertzē nie empfunden noch geschmecket hat/ der kennet

Christi Erkäntniß nicht in Worten/ sondern in der Krafft.

Christum nicht recht. Wie solte er ihn denn in der Noht bekennen? Wer Christi Lehre bekeñet/ und sein Leben nicht/ der bekennet Christum nur halb/ und wer Christi Lehr predigt/ und sein Leben nicht/ der prediget Christum nur halb. Viel ist von der Lehre geschrieben und gestritten/ aber wenig von dem Leben. Und ob wol mit den Streit-Büchern der Lehre möchte gedienet seyn: so ist doch der wahren Busse und Christlichem Leben wenig damit gedienet worden. Deñ Lehr ohn Leben / was ists? Ein Baum ohne Früchte. Warlich/ wer Christo im Leben nicht folget / der folget ihm auch in der Lehre nicht. Deñ das Hauptstück der Lehre Christi ist: Liebe von reinem Hertzen/ von gutem Gewissen/ und von ungefärbtem Glauben. Daher komts nun/ daß mancher so artig weiß von streitigen Articeln zu reden und zu disputiren / daß es groß Ansehen hat / im Hertzen aber ist er ein böser Mensch/ voll Hoffart/ Neid und Geitz/ daß kein ärger Basilisck seyn kan. S. Paulus setzet warlich nicht ohne Ursach Glauben und Liebe zusammen/ 2.Tim.1/13. sondern wil damit anzeigen/ daß Lehre und Leben sollen überein stimmen.

Christus ohn ein H. Leben kaum halb erkant uñ geprediget.

1.Tim.1. v.5.

Wort beweisen keinen Christẽ/ sondern das Leben.

Ob wir gleich nicht sagen / daß durch unser Vermögen und Frömmigkeit die Seligkeit erhalten werde / denn wir werden durch GOttes Macht bewahret zur Seligkeit/ 1.Pet.1/5. So ist doch offenbar / daß durch ein gottloß Leben der H. Geist außgestossen werde/ sammt allen seinen Gaben/ unter welchen die Gabe des Glaubens/

Erkäntnis / Verstand und Weißheit nicht die geringsten sind. Wie kan denn ohn ein heilig Leben die Warheit der reinen Lehr erhalten werden? Darům freylich die Gottlosen / so Christo nicht folgen / nicht kőnen mit dem rechten Liecht erleuchtet werden. Und im Gegentheil / die im Liecht wandeln / das ist / Christo im Leben folgen / die erleuchtet auch das wahre Liecht / welches ist Christus / uñ bewahret sie für allem Irrthum. Daher der alte heilige und geistreiche Lehrer Taulerus sagt: Wenn ein Mensch sich Gott ergibt / und lässet / saget ab seinem Willen und Fleische / so fähet der H. Geist ihn an zu erleuchten / und recht zu lehren / weil er GOtt in seinem Hertzen den rechten Sabbath und Ruhetag hält / und feyret von seinen bősen Lůsten / Willen und Wercken. Diß sol verstanden werden de statu post conversionem, und von der täglichen Erleuchtigung und Vermehrung der neuen Gaben nach der Bekehrung.

Gottlosen werden nicht erleuchtet Joh. 1. 9.

Innerliche Sabbath.

4. Nicht ohn Ursach spricht auch der HErr Joh. 14/6. Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben: Und nennet sich erstlich den Weg / daß er uns den Weg gezeiget hat / Wie aber? Nicht allein mit seiner heiligen Lehre / sondern auch mit seinem unschuldigen Leben. Diß sein Leben ist uns nichts anders / denn wahre Busse und Bekehrung zu GOtt / die uns zur Warheit und zum Leben führet / darin das gantze Christenthum stehet / darinn alle Bůcher und Gebot begriffen seyn / an welchem Buch des Lebens

Wie Christus unser Weg.

Christi wir unser Lebenlang zu studiren haben/ nemlich/ an wahrer Busse/ am lebendigen thätigen Glauben/ an der Liebe / an Hoffnung/ Sanfftmuht/ Gedult/ Demuht / Gebet und Gottesfurcht/am rechten Wege zur Warheit und zum Leben/welches alles Christus selbst ist. Es ist aber der schmale Weg/und die enge Pforte/Matth.7/14. Die ihr wenig finden / und das einige Buch des Lebens / welches ihrer wenig studiren/und ist doch alles darin begriffen/was einen Christen noht ist: Also daß wir sonsten kein Buch mehr zu unser Seligkeit bedürffen. Darüm auch die H. Schrifft in wenig Büchern verfasset ist/auff daß wir sehen sollen/daß das Christenthum nicht in unzehlichen Büchern stehe/ sondern im lebendigen Glaubē/und in der Nachfolge des HErrn Christi. Davon auch der Prediger Salomo am 12.v.12. spricht: Bücher schreiben ist weder Maß noch Ende. Die Summa aller Lehre ist: Fürchte GOtt/ und halte sein Gebot.

Christus unser Buch.

Warüm die H. Schrifft kurtz.

5. Was ist es auch / daß der Feind Unkraut säet unter den Weitzen/weil die Leute schlieffen? Nichts anders / Denn weil sie in Unbußfertigkeit und Sicherheit einen Sündenschlaff halten/und in der Liebe dieser Welt ersoffen seyn/ mehr auffs Zeitliche denn auffs ewige achten/ so streuet der Feind allgemach den Saamen der falschen Lehre aus/ Ja auff den Acker der Hoffart säet der Feind Rotterey/Secten und Spaltungen. Denn durch Hoffart haben beyde En-

5. Matth. 13.v.25.

Hoffart ist der Acker und Same der Ketzerey. Es.14. v.12. Gen.3/6

gel und Menschen das wahre Liecht verlohren; Aus Hoffart hat aller Irrthum seinen Ursprung. Wäre der Satan und Adam in dem demühtigē Leben Christi blieben/es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Darūm S. Paulus wol sagen mag/Eph 5/14. Wache auff/der du schläffest/ so wird dich Christus erleuchten / anzudeuten / daß die Erleuchtung nicht geschehen kan / es sey denn/ daß man dem Sündenschlaf Urlaub gebe/das ist/ der Unbußfertigkeit/Sicherheit und Gottlosigkeit. Darum stehet Act. 2. v. 38. Thut Busse / so werdet ihr empfahen die Gaben des H. Geistes. Und Joh. am 14/17. Die Welt kan den H. Geist nicht empfahen. Was ist aber die Welt anders/denn eitel gottloß Leben?

6. Alle Dinge wird an seiner Frucht erkannt.

6. Was ists auch/daß der HErr spricht Mat. 7/20. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen? Nichts anders/denn aus den Früchten des Lebens müssen wahre und falsche Christen erkañt werden/nicht aus vielem HErr HErr schreyen. Denn mit dem Schein der reinen Lehre decken sich die falschen Christen/als mit einem Schafpeltz / da sie doch im Hertzen nichts wenigers seyn deñ wahre Christen. Wiewol nun niemand aus dem bösen Leben urtheilen sol von der Lehre/gleich als müste die Lehre auch falsch und böse seyn/ weil das Leben böse ist/ wie die Wiedertäuffer und Papisten von unser Lehre urtheilē/ welches unrecht; Denn es folget keines weges/ daß die Lehre muß unrecht seyn / ob gleich die

Leute darwider handeln mit ihrem gottlosen Leben/sonst müste Christus und die Apostel auch unrecht gelehrt haben/weil auch viel böser Leute zu ihrer Zeit waren. Ist derowegen das böse Leben keine Proba der Lehre/sondern der Person/ob er ein falscher oder wahrer Christ sey/der anders lehret und lebet/der da recht gläubet/und wider den Glauben handelt; Da saget der HErr Christus nein zu: Es sind falsche Christen/Es sind böse unfruchtbare Bäume/darüm sie ins Feuer gehören.

Leben eine Proba der Person.

Mat. 7. Gal. 5. v. 6. Eph. 4. v. 23.

7. Und endlich/so ist das der wahre Glaube/der durch die Liebe thätig ist/dadurch der Mensch eine neue Creatur wird/dadurch er neu gebohren wird/dadurch er mit Gott vereiniget wird/dadurch Christus in uns wohnet/in uns lebet und wircket/dadurch das Reich Gottes in uns angerichtet wird/dadurch der H. Geist unser Hertz reiniget und erleuchtet. Davon viel herrlicher Sprüche zeugen/1. Cor. 6/17. Wer dem HErrn anhanget/der wird ein Geist mit ihm. Was heist ein Geist mit Christo werden/denn gleiches Sinnes/Hertzens und Gemühts mit Christo seyn? Das ist ja das neue heilige edle Leben Christi in uns. Item 2. Cor. 5. 17. Ist jemand in Christo/der ist eine neue Creatur. Was heist in Christo seyn? Nemlich nicht allein an ihn gläuben/sondern auch in ihm leben. Item/Hos. 2/19. Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit/ja im Glauben wil ich mich mit dir vertrauen. Was ist diß anders/denn daß ein Mensch

7. Wahre Glaubens Krafft und Art. Eph. 3. v. 17.

Geistliche Vermälung mit Christo und ihre Früchte.

mit Christo gantz geistlich vereiniget wird/ also/ daß wo der Glaube ist/ da ist Christus? Wo Christus ist/ da ist ein heiliges Leben im Menschen/ Wo Christi Leben ist/ da ist seine Liebe/ Wo die Liebe ist/ da ist GOtt selbsten/ denn Gott ist die Liebe: da ist auch der H. Geist. Da muß nohtwendig alles beysammen seyn/ und hanget an einander/ wie ein Haupt mit den Gliedern/ und wie eine Ursach/ daraus die Wirckung und Früchte folgen müssen/ Wie solche Cohærentz und Einigkeit des Christlichen Glaubens und Lebens S. Petrus beschreibet/ 2. Petr. 1/5. Reichet da in euren Glauben die Tugend/ in der Tugend Bescheidenheit/ in der Bescheidenheit Mässigkeit/ in der Mässigkeit Gedult/ in der Gedult Gottseligkeit/ in der Gottseligkeit brůderliche Liebe/ in der brůderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo solches reichlich bey euch ist/ wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkäntniß unsers HErrn Jesu Christi: Welcher aber solches nicht hat/ der ist blind und tappet mit der Hand/ und vergisset die Reinigung der vorigen Sůnden. Da saget S. Petrus außdrücklich/ bey welchem solche Einigkeit Christliches Glaubens und Lebens nicht ist/ der kennet Christum nicht recht/ der hat den Glauben verlohren/ und wandelt in der Finsterniß. Deñ das ist der rechte Glaube/ durch welchen der gantze Mensch in Christo lebendig und erneuert wird/ daß er in Christo lebet und bleibet/ und Christus in ihm/ ꝛc.

Schöne Einigkeit der Tugenden.

Wahrer Glaube.

(a) Luth.

(a) Luth. Neqve enim docendo disputando amittitur veritas. Hoc enim malum disputationes secum afferunt, qvod animi quasi profanantur, & rixis occupati, qvæ præcipua sunt negligunt. Das ist. Nicht durch Lesen / sondern durch viel disputiren wird die Warheit verlohren. Denn diß böse bringen die Disputationes mit sich / daß die Gemühter dadurch verdorben werden / und wenn sie mit dem Gezänck zu thun haben/versäumen sie darüber/was sie fürnemlich treiben solten/oder was das fürnemste ist. D. Chytr. Hoc vera Theologiæ & pietatis Christianæ studium eó majori cura & diligentia nos in scholis & templis docentes agere & aliis commendare necesse est, qvò propius ruere omne studium religionis & pietatis sinceræ & Theologia rursus in sophisticam seu potius furores curiosarum disputationum degenerare, atqve ita non sublatam, sed mutatam superioris ætatis sophisticam videmus. Und: Ideoqve piè credendo & sanctè vivendo, & Deum & proximum diligendo potius, qvam subtiliter & argutè disputando nos Christianos & Theologos esse ostendamus. Das ist. Darum lasset uns vielmehr mit gottseligem Glauben und heiligem Leben GOtt und den Nechsten lieben/als mit vielem subtilen und geschwinden disputiren erweisen/daß wir Christen und Theologi seynd. Varen.

Das XL. Capitel.

Etliche schöne Regeln eines Christlichen Lebens.

1. Tim. 4/8. **Ube dich stets in der Gottseligkeit. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens.**

DIß Sprüchlein ist eine Beschreibung eines Christlichen Lebens / Und lehret uns/ womit fürnemlich ein Christ sein Leben zubringen sol/Nemlich/ mit der Gottseligkeit/ welche alle Christliche Tugenden in sich begreifft. Und setzet der Apostel zwo wichtige Motiven: 1 Sie ist zu allen Dingen nütze. Weñ ich allem Wandel/Worten und Wercken des Menschen/Gottseligkeit/da macht sie alles gut und tüchtig/und segnet alles. 2. Hat sie ihre Belohnung in diesem Leben/ wie an Joseph/ Daniel/ꝛc. zu ersehen/ Und denn dort im ewigen Leben/da wir erndten werden ohne auffhören.

I. REGULA.

Ob du gleich nicht also vollkömlich leben

kanst/wie es GOttes Wort fordert/und wie du gern woltest: So soltu es doch wünschen. Denn solche H. Begierde gefallen Gott wol/und Gott nimt sie an für die That. Denn er sihet das Hertz an/und nicht die Wercke. Doch solt du allezeit dein Fleisch creutzigen/und nicht herrschen lassen.

GOTT nimt den guten reinen Willen für die That.

II.

2. Fleischliche Lüste sind Thor des Satans

In allen Dingen/die du gedenckest oder thust/ sihe zu/ daß du die Reinigkeit des Hertzens bewahrest/und dich nicht verunreinigest mit hoffärtigen Gedancken/ Worten und Wercken/ mit Zorn und dergleichen fleischlichen und teufflischen Wercken/ Denn dadurch wird dein Hertz dem Satan auffgethan/und Gott zugeschlossen.

III.

3. Edle Freyheit der Seelen.

Die Freyheit deiner Seelen befleissige dich zu erhalten/daß du dieselbe nicht durch unordentliche Begierde des Zeitlichen/ zum Knechte und Leibeigen der irrdischen Dinge machest. Denn es ist ja deine Seele edler denn die gantze Welt/ wie soltest du denn dieselbe den unedlen/ nichtigen/ zeitlichen Dingen unterwerffen und verkauffen/ und dein Hertz an das Nichtige hangen?

IV.

4. Weltliche und göttliche Traurigkeit.

Die Traurigkeit dieser Welt vermeide/ denn sie wircket den Tod/ und entstehet aus Geitz/ Neid/aus Sorge der Nahrung/aus Unglauben und Ungedult. Die göttliche Traurigkeit/ so aus Erkäntniß der Sünden komt/und aus Betrachtung der ewigen Höllenpein ist heylsam/ und wircket eine Reue zur Seligkeit/ die nie-

mand

mand gereuet / und gebieret Freude und Friede in GOtt / 2. Cor. am 7. v. 10. Es sol ein Mensch ům keines zeitlichen Dinges willen so traurig seyn / als wegen seiner Sůnde.

V.

5. Wie das Creutz zu tragen.

Wenn du nicht kanst dein Creutz mit Freuden auffnehmen / wie sich denn wol gebůhrete / so nim̃s zum wenigsten mit Gedult und Demuht auff / und laß die gŏttliche Versehung und gnådigen Willen Gottes allezeit deinen Trost seyn. Denn GOttes Wille ist allzeit gut / und suchet in allen Dingen unser Bestes und unser Seligkeit. Wil dich GOtt traurig oder frŏlich haben / im Geist arm oder reich / niedrig oder hoch / geehret oder ungeehret / so wisse / daß dirs alles gut ist / und daß es also sein Wolgefallen ist. Und GOttes Wolgefalle sol auch dein Wolgefalle / ja dein Trost seyn / daß GOtt mit dir handelt / wie es ihm wolgefållet / und daß er dadurch deine Seligkeit suchet. Sir. am 39. cap. v 21. Omnia opera DEI bona. Ps. 145. v. 17. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wercken und heilig in allen seinen Wegen. Es ist allzeit besser / du låssest GOtt deinen Willen in dir und an dir vollbringen / der allzeit zum guten gerichtet ist / deñ daß du deinen Willen in dir vollbringest / der allzeit zum bŏsen geneigt ist.

GOttes Wille ist allezeit gut / des Menschen wille allzeit bŏse.

VI.

6. Wie die Entziehung des Trostes und

Wenn dir Gott him̃lischen Trost und Freude verleihet / so nim̃ dieselbe mit demůtigem Danck an. Entzeucht dir aber GOtt seinen Trost / so

wisse /

geistliche Traurigkeit zu dulden.

wisse/ daß dir die Tödtung des Fleisches besser sey/ denn die Freude des Geistes. Deñ was Schmertzen und Trauren machet / das ist dem sündlichen Menschen viel heylsamer/ als was Freude und Belustigung machet. Denn ihrer viel gerahten durch überflüssige geistliche Freude in geistliche Hoffart. GOtt weiß wol / welche er durch den Weg voller himlisches Trostes und Liechtes ins ewige Leben führen soll / und welche er durch einen unlieblichen/ traurigen / steinigen rauhen Weg führen sol. Es ist dir viel besser / daß du also ins Leben eingehest/ wie es die göttliche Weißheit ordnet/ denn wie es dein eigener Wille und Wolgefallen fordert. Pred. Salomo 7/4. Es ist trauren besser denn Lachen. Denn durch Trauren wird das Hertz gebessert. Das Hertz der Weisen ist im Klaghause / und das Hertz der Narren ist in dem Hause der Freuden.

VII.

GOTT nimmt den gutē Willen für die That.

Wenn du deinen lieben GOtt nicht kanst so grosse und viel Opffer bringen/ Andacht / Gebet/ Dancksagung / ꝛc. so bringe ihm was du hast und vermagst/ und dazu einen guten Willen und heilige Begierde/ und wünsche/ daß ihm dein Gottesdienst Wollgefallen möge. Denn ein solches heilig Verlangen haben/ ja habē wollen/ ist nicht eine kleine Gabe oder Opffer/ welchs Gott auch wolgefält. Denn so groß als wir gern wolten/ daß unser Andacht und H. Begierde/ Gebet/ Dancksagung seyn solten vor GOtt/

so

so groß sind sie bey ihm. Denn GOtt fordert nicht mehr von dir / denn so viel seine Gnade in dir wircket / und du kanst ihm nicht mehr geben / denn er dir geben hat. Bitte aber deinen HErrn Christum Jesum / daß er alle deine Opffer und Gaben wolle vollkommen machen / mit seinem vollkommenen Opffer / denn in ihm ist unsere Vollkommenheit / in uns ists Stückwerck / und sprich: Lieber GOtt und Vater / nim meine Andacht / Glauben / Gebet / Dancksagung an in deinem lieben Sohn / und sihe dieselbe nicht an / wie sie an ihm selbst seyn / sondern in Christo / so werden sie dir wolgefallen als vollkomene Wercke. Mein HErr Christus wird vollkommentlich erstatten / was mir mangelt. Sihe / so erlanget deñ unsere Andacht / Gebet und Dancksagung / obs wol an sich selbsten schwach / dunckel und mangelhafft ist / eine grosse Würdigkeit / einen grossen Glantz und Herrligkeit aus dem Verdienst Christi. Gleich wie ein blosses elēdes Kind / wenns nackend und unsauber ist / so ists unlieblich / Aber wenn mans schmücket / und weiß anzeucht / so gefällets einem gar wol: Also ist all dein Thun an sich selbst nichts / Aber wenns mit Christi Vollkommenheit geschmücket wird / so gefallen alle deine Wercke GOtt wol. Gleich wie es köstlich stehet / wenn man Epffel in einer güldenen Schüssel aufftrågt / die Epffel sind an ihnen selbst so groß geachtet / aber sie werden desto lieblicher / wenn sie in einer güldenen Schale auffgetragen werden: Also ist auch unser Gebet

In Christo unser Vollkomenheit.

In Christo und im Glaubē alles gut vollkommen / wenns noch so schwach ist.

bet / Andacht und Dancksagung in Christo. Eph.1/6. Er hat uns geliebet und angenehm gemacht in dem Geliebten.

VIII.

8. Ein Christ sol betrübt seyn/aber nicht verzagē.

Deiner Sünde und vielfältigen Gebrechen halbē soltu zwar hoch betrübet seyn/aber nicht verzagen. Ist ihrer viel/ so wisse/ daß vielmehr Gnade bey GOtt ist / und viel Erbarmung/ Psal.130/2. Sind sie groß/so gedencke daß Christi Verdienst noch grösser sey. Ps.51.2. Sey mir gnädig nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Wenn dich aber durch göttliche Gnade der Sünde gereuet/und im Glauben Christum ansihest/so gereuet auch GOtt der Straffe / und auff diese göttliche heylsame Reue folget der Sünden Vergebung/das geschicht/so bald und so offt der Sünder seufftzet. Gleich als der aussätzige Mann im Augenblick gereinigt ward / der zum HErrn sprach: HErr/so du wilt/kanst du mich wol reinigē/So bald sprach der HErr: Ich wils thun/sey gereiniget So bald reiniget dich auch Gott inwendig/und spricht: Sey getrost mein Sohn/deine Sünde sind dir vergeben. Das ist ein Bild und Spiegel der inwendigen Reinigung und Vergebung der Sünden/welche grosse Barmhertzigkeit GOttes den Menschen nicht sol Ursach geben/mehr zu sündigen/ sondern GOtt mehr und hertzlicher zu lieben. Ps.103/2. Lobe den HErrn meine Seele.

Ezech. 33.v.11. c.18/23.

Matt.8. v.2. Geschwinde Cur in Gottes Erbarmūg Matt.9. v.2.

IX.

Die äusserliche Verachtung/ Schmach und

Lä-

Lästerung/ soltu nicht mit Unmuht/ Zorn und Rachgier auffnehmen/ sondern gedencke/ es sey eine Proba deines Hertzens/ dadurch Gott offenbaren wil / was in dir verborgen ligt / ob Sanfftmuht und Demuht bey dir sey / oder ob Hoffart und Zorn bey dir sey. Qvalis qvisqve apud se latet, illata contumelia probat. Ist Sanfftmuht und Demuht bey dir/ wirst du alle Verachtung mit Sanfftmuht überwinden. 1. Ja du wirsts für eine Züchtigung des Allmächtigen halten/ Wie David spricht/ als ihm Simei lästert: Vielleicht hats ihn der HErr geheissen/ Fluche David. 2. So ist die Verachtung ein grosses Stück der Schmach Christi / so die wahren Glieder Christi auch tragen müssen/ wie die Epistel an die Ebreer spricht: Lasset uns mit ihm hinaus gehen/ und seine Schmach tragen. Sehet/ mit was sanfftmütigem Hertzen hat Christus seine Schmach getragen: Um des gedultigen Hertzens willen sollen wir auch unsere Schmach tragen mit Sanfftmuht. Sprich nicht: Ach solte ich das von dem Kerl leiden/ rc. Ach üm der Sanfftmuht und gedultigen Hertzens Christi willen solt du es leiden. 3. So ist Gott so gütig und getreu/ daß er für eine unverschuldete Lästerung vielmehr Ehr und Gnade gibt Wie König David für ein gewiß Zeichen hielte/ daß ihn GOtt bald wieder ehren würde/ für die Lästerung Simei / wie auch geschach. Denn er sprach: GOtt lässets geschehen / auff daß er mir wieder guts vergelte für sein schelten.

9. Verachtung eine Proba der Demut.

2. Sam. 16/ 10.

Hebr. 13. 13.

schmach Christi.

Trost in Verachtung.

2. Sam. 16/ 12.

Dar-

Darum sol dich das nicht betrüben / was die Menschen von dir reden / sondern du solt dich freuen / daß über den Verachteten und Verschmäheten der Geist der Herrligkeit ruhet / als S. Petrus spricht / 1. Petr. 4/14.

X.

10. Alle deine Feinde und Lästerer soltu lernen mit Wolthat und Gütigkeit überwinden und versöhnen; Denn mit Rachgier / Zorn und widerschelten gewiñet man keinen Feind / aus Ursach: In virtute est victoria, non in vitio, In der Tugend ist der Sieg / nicht in dem Laster / Zorn / Rachgier und Wiederschelten ist Sünde und Laster / und dadurch wird man nicht überwinden / sondern mit Tugend. Gleich wie kein Teufel den andern außtreibet: so wird auch kein Laster das ander vertreiben / und kein Rachgier und Schelten deinen Lästerer überwinden / sondern immer ärger machen. Wenn einer einen Menschen sehe / der voll Schweren wäre / und voll böser Blattern / und er wolte denselben mit Fäusten schlagen / würde er ihn auch heylen? Mit nichten. Also ist ein böser gifftiger Mensch voller Schweren / darum muß man ihn mit Gelindigkeit heylen. Sehet / was GOtt der HErr selbst für eine Art hat / uns zu überwinden. Uberwindet er nicht unser Boßheit mit Gütigkeit / unsern Zorn mit Liebe? Locket uns nicht seine Gütigkeit zur Busse? Diesen Weg hat uns S. Paulus vorgeschrieben Rom. 12/21. Lasset uns nicht das Böse überwinden / sondern

Sieg steht im Leben.

Schön Gleichniß.

Rom. 2. v. 4.

über-

überwindet das Böse mit Gutem. Das ist der Sieg.

XI. 11.

Wenn du sihest/daß ein ander von Gott eine Gabe hat/die du nicht hast/ so neide ihn darum nicht/und mißgönne es ihm nicht/sondern freue dich deß/und dancke GOTT dafür. Denn die Gläubigen und Außerwehlten sind ein Leib/ uñ die Gabe und Zierde eines gläubigen Glieds gereichet dem gantzen Leib zu Ehren. Im Gegentheil/wenn du eines andern Elend sihest/ so solt du es für dein eigen Elend achten/und darüber trauren/ denn es ist ein allgemeiner Menschlicher Jammer/dem alles Fleisch unterworffen/ und in welchem Menschen kein Mitleiden und Barmhertzigkeit ist/der ist auch kein Glied des Leibes Christi. Hat nicht Christus unser Elend für sein eigen Elend gehalten/und dadurch uns von unserm Elend erlöset? Darum S. Paulus spricht: Einer trage des andern Last/ so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen/Galat. 6. vers. 2.

Eines andern Gaben nicht zu neiden.

Eines andern Elend zu betrauren.

XII. 12.

Von der Liebe und von dem Haß des Nechsten/ solt du diesen Unterscheid mercken: Daß du zwar die Sünde und Laster in dem Menschen hassen solt/ als ein Werck des Teuffels/ Aber den Menschen an ihm selbst solt du nicht hassen/ sondern dich über ihn erbarmen/ darum daß solche Laster in ihm wohnen/und GOtt für ihn bitten/ wie der HERR Christus am

Hasse die Laster/ die Person beweine. Um der Sünde willen kein Mensch zu hassen sondern zu beklagẽ.

Creutz für die Ubelthäter gebeten hat. Luc. 23. v. 34. Auch solt du wissen / daß kein Mensch GOtt wolgefallen kan / der seinen Nechsten an ihm selbst hasset. Denn Gottes Wolgefalle ist / daß allen Menschen geholffen werde. 1 Timoth. 2. v. 4. Wenn du nun eines Menschen Verderben suchest / das ist wider GOTT / und wider Gottes Wolgefallen. Darum kan kein Mensch GOtt wolgefallen / der des andern Verderben suchet. Des Menschen Sohn ist nicht kommen den Menschen zu verderben / sondern zu erhalten. Luc. 9. v. 56.

13. XIII.

Ein Christ hält sich für den grösten Sünder

Ob du gleich wol weist / daß alle Menschen Sünder seyn / und sehr gebrechlich / so solt du dich doch für den allerschwächsten und gebrechlichsten Menschen / und für den grössesten Sünder halten. Omnes homines fragiles, puta te autem fragiliorem neminem.
1. Denn erstlich / alle Menschen sind bey GOtt in gleicher Verdamnis / und ist bey GOtt kein unterscheid: Wir habē alle gesündiget / und mangeln des Ruhms / den wir vor GOtt haben sollen. Rom. 3. v. 13.
2. 2. Ist dein Nechster gleich ein grosser uñ schrecklicher Sünder / so gedencke nicht / daß du darum vor GOtt besser bist. Wer sich läst düncken / er (1 Cor. 10/12.) stehe / mag wol zu sehen / daß er nicht falle. Wirst du dich aber unter alle Menschen erniedrigen und demühtigen / so wird dich Gottes Gnade erhalten. 3. Du darffst ja so wol Gnade und Barmhertzigkeit / als der grössteste Sünder. Und

wo viel Demuht ist/ da ist viel Gnade: Darum S. Paulus sich für den grössesten und fürnemsten Sünder gehalten: Und darüm ist mir/ spricht er/ Barmhertzigkeit wiederfahren/ und der HErr hat grosse Gedult an mir bewiesen. Und abermal: Ich wil mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen / auff daß die Krafft Christi bey mir wohne/ 2. Cor. 12/9. 1. Tim. 1. 15. 16.

XIV.

14. Die wahre Erleuchtigung bringt mit sich die Verschmähung der Welt. Denn gleich wie die Kinder dieser Welt ihr Erbe auff Erden haben/ zeitliche Ehre/ vergänglichen Reichthum/ irrdische Herrligkeit/ welches sie für grosse Schätze halten; Also sind der Kinder Gottes Schätze/ Armuht auff Erden / Verachtung / Verfolgung/ Schmach / Creutz/ Tod/ Marter und Pein/ gleich wie Moses die Schmach Christi höher achtet/ denn die Schätze Egypti. Das ist die rechte Erleuchtigung.

Verschmähung der Welt nicht das geringste stück der Erleuchtung.

Schätze der Kinder Gottes. Heb. 11. v. 25.

XV.

15. Der rechte Nahme der Christen/ so im Himmel geschrieben/ Luc. 10/ 20. ist das wahre Erkäntniß Jesu Christi im Glauben / durch welchen wir Christo eingepflantzet / ja in Christum geschrieben seyn/ als in das Buch des Lebens daher die lebendige Tugenden erspriessen / welche Gott an jenem Tage rühmen wird/ Mat. 25/34. und alle Schätze/ so im Himmel gesamlet/ hervor bringen/ 1. Tim. 6/18. und als Wercke/ so in Gott gethan/ ans Liecht bringen wird / Joh. 3/21.

Apoc.2. v.17. c.12/11. Man findet keinen Heiligen/er ist durch eine sondere Tugend berühmt/ und derselben Tugend wird nimmermehr vergessen/Ps.112/6. Das ist der angeschriebene Nahme/ Glaube/ Liebe/ Barmhertzigkeit/Gedult und dergleichen. Diese geübete Tugenden beweisen rechte Heiligen und ewige Nahmen im Himmel/ꝛc. Davon im andern Buch weitläufftiger.

Das XLI. Capitel.

Richtige Wiederholung des ersten Buchs.

Das gantze Christenthum stehet in der Wieder-Auffrichtung des Bildes Gottes im Menschen/ und in Außtilgung des Bildes des Satans/

2.Cor.3/18. **Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit/ mit auffgedecktem Angesicht/ und wir werden verkläret in dasselbe Bild/ von einer Klarheit zu der andern / als vom Geist des HErrn.**

Joh.17. v.3. Worin das ewige Leben stehe. In dem warhafftigen Erkäntniß Christi/ seiner Person/ seines Amts/ seiner Wolthaten / seiner himmlischen ewigen Güter / stehet das ewige Leben / welches alles der H. Geist in unsern Hertzē anzündet/als ein neues Liecht/ welches immer heller und klärer wird / als ein poliertes Ertz oder Spiegel/ oder wie ein kleines Kind täglich am Leibe wächst und zunimmt / Denn der Mensch wird in seiner Bekehrung neu gebohren/ wenn ihm durch den Glauben Christi Gerechtigkeit geschencket wird / wird auch nach dem Ebenbilde Gottes täglich erneuert/

neuert/ Ist aber nicht ein vollkommen Mann/ sondern ein Kind/ das hernach vom H. Geist aufferzogen/ und Christo Jesu von Tage zu Tage gleichförmiger wird.

Eph.4. v.13.

Deñ das gantze Christliche Leben auf Erden ist/ uñ muß nichts anders seyn/ deñ eine Wieder-Auffrichtung des Ebenbildes Gottes/ in einem gläubigen Menschen/ also/ daß er stets in der neuen Gebuhrt lebe/ und die alte Gebuhrt täglich in ihm dämpffe und tödte: Und das muß hie in diesem Leben angefangen werden/ in jenem Leben aber wirds vollkommen werden. Und in weme es nicht vor dem Jüngsten Tage und vor seinem Tode angefangen wird/ in dem wirds auch nimmermehr in Ewigkeit auffgerichtet werden. Darüm wil ich zum Beschluß und Uberfluß widerholen/ was das Bild Gottes/ und das Bild des Satans sey; Denn in diesen beyden Stücken stehet das gantze Christenthum/ und erklären viel Articel der Schrift/ als von der Erbsünde/ vom freyen Willen/ von der Busse/ vom Glauben/ von der Rechtfertigung/ vom Gebet/ von der neuen Gebuhrt/ Erneuerung/ Heiligung/ vom neuen Leben und Gehorsam; Davon mercke nun folgenden Bericht:

Was dz Christliche Leben sey. Rom. 6. v.4.

Worin das Christenthum bestehe. Gen.1. v.26.

Die Seele des Menschen ist ein unsterblicher Geist/ von GOTT begabet/ mit herrlichen Kräfften/ mit Verstand/ mit Willen/ mit Gedächtniß/ und mit andern Bewegungen und Begierden.

Die Seele des Menschen ein Spiegel Gottes.

Dieselbe halt nun gegen GOtt / und abconterfeye in ihr das Bild Gottes also / daß GOtt als in einem Spiegel in der Seele des Menschen erkant und gesehen werde. Denn das meynet S. Paulus / daß sich die Klarheit des HErrn in dem erneuerten Bilde Gottes spiegelt / in der 2. Cor. am 3/18.

Gleichförmigkeit unser Seelen mit Gott im stande der Unschuld.

Sap. 11. v. 22.

Gleich wie nun Gottes Substantz und Wesen gut und heilig ist: Also ist auch die Substantz und Wesen der Seelen anfänglich und ursprünglich gut und heilig gewesen. Wie in Gottes Wesen nichts böses ist: Also ist auch nichts böses gewesen in des Menschen Seele. Wie alles was in Gott ist / nur gut ist / Deut. 32/4. Ps. 92/16. Also ist auch alles / was in der Seelen gewesen ist / gut gewesen. Wie Gott verständig und weise ist: Also ist des Menschen Seele auch verständig und weise gewest / voll Erkäntniß Gottes / voll geistlicher / himlischer / ewiger Weißheit Wie die göttliche Weißheit alle Dinge in Zahl / Gewicht / Maß und Ordnung gesetzt / und alle himlische und irrdische Kräffte aller Creaturen weiß: Also hat diß Liecht auch geleuchtet in des Menschen Gemühte.

Exod. 34. v. 6. Ps. 103. v. 8. Joel. 2. v. 13. Jon. 4. v. 2.

Wie nun der Verstand in der Seelen gewest ist: Also ist auch der Wille gewest / heilig und in allen Dingen Gottes Willen gleichförmig. Wie Gott gerecht / gütig / barmhertzig / langmütig / gedultig / freundlich / sanfftmütig / warhafftig / keusch ist: Also ist die menschliche Seele auch gewest. Wie der Wille des Menschen GOttes

Willen gleichförmig gewest: Also auch alle Affecten/ Begierden/ Lüste und Bewegungen des Hertzens sind heilig/ und dem göttlichen ewigen Gemühte und Bewegungen/ vollkömlich/ gleichförmig gewest. Wie GOtt die Liebe ist: Also sind alle menschliche Affecten und Bewegungen nichts denn eitel Liebe gewest. Wie Gott Vater/ Sohn und heiliger Geist/ mit unaußsprechlicher ewiger Liebe gegen einander verbunden und vereiniget seyn: Also sind alle Affecten/ Bewegungen/ Begierden der menschlichen Seele/ mit eitel vollkommener/ reiner/ lauterer/ brünstiger Liebe entzündet gewest/ von gantzer Seelen/ und von allen Kräfften/ da hat der Mensche GOTT und seine Ehre lieber gehabt/ denn sich selbst. Joh. 10. v. 30. c. 17/ 11. 1. Cor. 13. v. 4.

Und wie in der Seele GOttes Ebenbild gewest und geleuchtet: Also ist auch der Leib der Seelen Ebenbild gewest/ mit allen lebendigen Leibes Kräfften/ heilig/ keusch/ ohn alle unordentliche Bewegungen und Lüste/ schön/ lieblich/ und herrlich; Allezeit gesund und frisch/ unsterblich/ mit allen seinen inwendigen und außwendigen Kräfften und Sinnen/ ohn allen Verdruß/ Leiden/ Schmertzen/ Beschwerung/ Kranckheit/ Alter und Tod. Summa der gantze Mensch ist vollkommen gewest an Leib und Seel/ heilig/ gerecht/ GOtt gantz wolgefällig. Denn der Leib muß auch heilig und Gott gleich seyn/ sol der Mensch GOttes Ebenbild seyn/ spricht S. Paulus/ euer Leib/ Geist und Seele Sap. 7. v. 22. c. 8/ 18. 1. Thes. 5. v. 23.

sol heilig seyn. Denn Leib und Seele zusam̃en/ sind ein Mensch / der seine Wercke geistlich und leiblich zugleich thut; Und so die heilige gerechte Seele durch den Leib und in dem Leibe wircken sol/ so muß sie ein heilig Werckzeug haben / das ihr nicht widerstrebet. Wie die Seele in reiner Liebe Gottes entzündet gewest: Also ist des Leibes Leben und Krafft in GOttes und des Nechsten Liebe entzündet gewest. Wie die Seele aus allen ihren Kräfften barmhertzig gewest: Also ist der Leib auch in allen Kräfften zur Barmhertzigkeit mit beweget gewest. Wie in der Seelen göttliche Keuschheit gewest ist: Also ist auch der gantze Leib / sammt allen innerlichen und äusserlichen Kräfften und Sinnen/ in vollkommener Reinigkeit und Keuschheit mit entzündet gewest/ und also fortan ist der Leib in allen Tugenden der Seelen gleichförmig gewest / als ein heilig mitwirckendes Werckzeug / Und also hat der erste Mensch in seiner Unschuld Gott lieben können/ von gantzem Hertzen/ von gantzer Seele/ von allen Kräfften / und seinen Nechsten als sich selbst. Wenn GOtt das Hertz fordert / so fordert er den gantzen Menschen mit Leib und Seele / und allen Kräfften. Und also must du das Wörtlein Hertz/ in der Schrifft verstehen/ von allen Seelen Kräfften/ Verstand/ Willen/ Affecten und Begierden. Wenn auch GOtt die Seele fordert/ so fordert er den gantzen Menschen mit seinem gantzen Wesen/ Leben und allen Kräfften. Derselbe muß GOtt gleich seyn/

Der Leib des Menschen. ein H. Tempel Gottes. 1. Cor. 6. v. 19.

Deut. 6. v. 5. Matth. 22. v. 37.

Was dz Hertz sey in der Schrift.

und in Christo erneuert werden. Und also müs- Gal.5. v.16.
sen wir im neuen geistlichen Leben/und im Geist Eph.4.
wandeln. v.23.

Wie nun der Mensch vollkommene Heilig- Gerechtigkeit/
keit/Gerechtigkeit/Liebe gehabt hat: So hat er Liebe uñ
auch GOttes vollkommene Freude in seiner Freude
Seelen und Lebens Kräfften gehabt. Denn wo sind bey einander.
göttliche Heiligkeit ist / da ist auch göttliche
Freude. Diese beyde sind ewig bey einander/
und sind das Ebenbild Gottes. Weil wir nun
die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes voll-
kommen nicht haben in diesem Leben / müssen
wir auch seiner vollkommenen Freude entberen.
Doch weil die Gerechtigkeit Christi in allen Phil.4.
Gläubigen hie angefangen wird / so wird diese v.4.
geistliche Freude auch warhafftig in ihnen ange- Psal. 63. v.12.
fangen/ und von andächtigen und geübten im Psal.84 v.2.
Reich GOttes empfunden. So groß als nun
ein jeder Christ Gottes Liebe in ihm hat/so groß
hat er auch Gottes geistliche Freude / Und weil
die Liebe an jenem Tage wird vollkommen wer-
den/ so wird auch die Freude vollkommen wer-
den/wie der HErr Christus Johan am 16.v.22.
spricht: Denn die Liebe ist Leben und Freude 1.Pet.1.
allein. Wo keine Liebe ist/da ist auch keine Freu- v.8.
de noch Leben / sondern eitel Tod / in welchem Wo keine Liebe
alle Teuffel / und unbußfertige verstockte Men- ist/ da ist
schen ewiglich bleiben werden. Woraus em- auch keine
pfindet ein Vater Freude? Aus Liebe seiner Freude.
Kinder. Woraus hat ein Bräutigam Freude?
Aus Liebe seiner Braut / Esa.62/5. Vielmehr

Cant. 1. v. 1. Aus Gottes Liebe kommt grosse Freude.

kommt unaußsprechliche Freude aus der Liebe gegen dem Schöpffer/der uns mit seines Mundes Kuß/das ist/in Christo/ auffs liebste küsset/ und in ihm/und durch die Liebe des heiligen Geistes zu uns kommt / und Wohnung bey uns machet. Diß Bild Gottes / welches in der Gleichförmigkeit mit GOtt stehet/solt du nicht also verstehen / als wäre der Mensch allerding GOtt gleich/ an so grosser Herꝛligkeit und Gerechtigkeit/wie GOtt selbst ist. Denn GOtt ist unbegreifflich / unermäßlich / unendlich in seinem Wesen / Tugenden und Eigenschafften. Darum der Mensch Gottes Bild allein getragen/wie in diesem ersten Buch am 1. Capitel der Unterscheid deutlich gesetzt ist.

Unterscheid zwischen Gott uñ Gottes Bild.

Dieser Bericht von dem Ebenbilde GOttes ist klar/gewiß/ warhafftig/ Gott hat den Menschen zu seinem klaren hellen Spiegel gemacht/ auff daß wenn der Mensch hätte wissen wollen/ was Gott wäre/so hätte er sich selbst angesehen/ und Gott als in einem Spiegel in ihm selbst gesehen/ Ja er hätte GOttes Ebenbild in seinem Hertzen empfunden.

Das Bild Gottes des Menschen Gerechtigkeit und Leben.

Dieses Bild GOttes ist des Menschen Leben und Seligkeit gewest : Das hat ihm aber der leidige Satan mißgönnet / und die allergröste List und Geschwindigkeit gebrauchet/das Bild Gottes im Menschen zu zerstören/durch Ungehorsam und Feindschafft wider GOtt. Gen. 1. Keine grössere Geschwindigkeit ist je gebrauchet worden / und wird auch nimmermehr

Grosse List des Teufels in der Zerstörung

gebraucht werden / denn der Teuffel allda gebraucht hat. Denn es hat ihm / und dem gantzen menschlichen Geschlecht / ihr allerhöchstes Gut gegolten / wer eines andern Herr solt seyn und bleiben ewiglich. Und hat nach seiner grossen List und Geschwindigkeit nichts höhers finden können / damit er den Menschen betriegen / und von GOtt reissen könte / denn dadurch er selbst gefallen war / und sich selbst betrogen. Solche Begierde bildete er unser ersten Mutter ein / durch das schönste und lieblichste Thier im Paradieß / auffs freundlichste und gütigste. Was kan für ein besser / höher und weiser Raht seyn / denn wie ein Mensch GOtt selbst werde? Denn dadurch wird das Bild GOttes im Menschen zerstöret / und des Satans Bild eingedrucket / welches nichts anders ist / denn wollen GOTT selbst seyn.

des Bildes Gottes / und in Auffrichtung seines teuffelischen Bildes.

Wodurch Gottes Bild zerstöret und des Satans Bild eingepflantzt.

Da nun diese Begierde und allergrösseste Hoffart dem Menschen eingebildet / da folget der Fall / der Ungehorsam und Ubertretung des Gebots GOttes an dem verbothenen Baum: Da ist das Bild GOttes erloschen / der heilige Geist vom Menschen gewichen / und das Bild des Satans eingedruckt. Dadurch sind sie des Satans Leibeigene und gehorsame / und er ihr Herr worden / und hat in ihrer Seelen gewütet / wie ein zorniger Riese über ein armes Kindlein wütet / Ihren Verstand verfinstert und geblendet / ihren Willen von GOtt abgewand durch höchsten Ungehorsam / Alle Kräffte

Hoffart bringet Ungehorsam / ist ein Anfang aller Sünde. Sir. 10. v. 14.

Schrecklicher Erbschade.

des Hertzens GOtt widerspenstig gemacht/ und mit höchster Boßheit vergifftet: Summa das gantze Bild GOttes in ihm getödtet/ und dargegen sein Ebenbild in sie gepflantzet/ sie mit seiner bösen Art besamet/ und sie also zu seinen Kindern nach seinem Bilde gebohren/ mit aller Sünde und Feindschafft Gottes vergiftet/ Also sind sie des ewigen Todes abgestorben.

Satans Bild.

Denn gleich wie das Bild GOttes das ewige Leben und Seligkeit des Menschen gewest ist: Also ist die Beraubung des Bildes Gottes der ewige Tod/ und das ewige Verdamniß.

Geistlicher ewiger Tod durch den Fall Adae. Eph. 2/1. Col. 2. v. 13.

Diesen Tod verstehen am besten die betrübten Hertzen/ so die hohen geistlichen Anfechtungen leiden müssen/ und des Teuffels Tyranney/ wüten und toben wider die arme Seele erfahren/ über die gewöhnliche Macht der Sünden. Wenn da der H. Geist unter dem Creutze still hält/ und sie nicht tröstet / und mit lebendigem Trost erqvicket / so kommt der Satan über sie/ tödtet sie mit diesem Tode/ und qvälet ihre Seele mit der Höllen Angst: Da verschmachtet der gantze Leib / das Hertz verwelcket / das Marck verschwindet/ wie im 6. und 38. Psalm stehet. Da sind alle Worte Gottes todt und findet kein Leben darinnen/ fühlet keine Andacht und geistlich Leben in ihm. Das ist der rechte geistliche Tod. Da ligt im Koht aller Menschen Heiligkeit/ Gerechtigkeit/ Würdigkeit/ Stärcke/ Vermögen/ Ruhm/ Ehre/ Kunst und Weißheit. Hie kan nichts helffen denn Gottes Gnade.

Hohe geistliche Anfechtung uñ Seelennoht.

Geistliche Tod.

Menschen Kräffte.

Da

Da lerne nun / O lieber Mensch / was die Erbsünde für ein Greuel über alle Greuel sey / nemlich der Mangel der erblichen Gerechtigkeit GOttes / und die erbliche Ungerechtigkeit von dem Teuffel dem Menschen eingepflantzet / üm welcher willen der Sünder von Gott verworffen und verdammt ist zum ewigen Tode / darin er auch ewig bleiben müste / wenn er nicht Vergebung der Sünden üm Christi willen durch den Glauben erlanget. Erbsünde / was?

Damit du es aber besser verstehen mögest / wil ich dir diesen Greuel / damit dein Leib und Seele behafftet ist / baß entdecken. Bitte auch und ermahne jeden Menschen üm GOttes und seiner Seligkeit willen / daß er diesen Artickel wol lerne / und täglich betrachte / damit er seinen Jammer und Elend recht verstehen lerne / und die Erbsünde in ihm so wol kennen lerne / als sein Angesicht im Spiegel / und täglich darüber seufftze und jammere. Treuhertzige Vermanung.

Denn das gantze Christliche Leben ist und muß nichts anders seyn / denn ein geistlicher Kampff wider die Erbsünde / und Außfegung derselben durch den H. Geist / und durch wahre Busse. Denn je mehr du die Erbsünde dämpffest / je mehr wirst du von Tag zu Tage erneuert zum Bilde GOttes: Denn die sich inwendig durch den H. Geist nicht tödten / sind Heuchler / wie heilig sie auch äusserlich vor der Welt sind. Denn zum Himmelreich ist alles untüchtig / was nicht ihm selbst gestorben / und wieder Christlich Leben. Heuchler. Wer nicht tüchtig ist zum Himelreich.

durch

durch den heiligen Geist erneuert ist nach dem Bilde GOttes.

Warum die neue Gebuhrt so hoch nöhtig.

Daraus sihest du nun / wie hochnöhtig die neue Gebuhrt / und die Erneuerung sey / welches du alles besser verstehen wirst / wenn du das Bild des Satans betrachtest nach dem Gesetze Gottes. Denn erstlich / wie der Teuffel Gott nicht liebet / sondern ihm von Hertzen feind ist: Also hat er die Seele vergifftet / und seine gantze Feindschafft wider GOtt in dieselbe eingegossen / daß sie GOtt nicht liebet / ehret / anruffet noch vertrauet / sondern ihm feind ist / und für ihm fleucht. Wie der Teuffel in Blindheit ohne GOtt hin lebet / und gedencket seines Willens nicht. Also hat er des Menschen Seele auch geblendet / daß sie ohne GOtt hinlebet / und gedencket seines Willens nicht. Diese Finsterniß im Gemühte des Menschen ist eine grausame schreckliche Zerstörung des Liechts und Bildes Gottes / und eine grausame Sünde / daß der Mensch spricht: Es sey kein GOtt / Psal. 14 / 1. Um welcher Blindheit willen das gantze menschliche Geschlecht ein Greuel ist vor GOtt in seinem Wesen.

Natürliche Feindschafft Gottes.

Klein Füncklein des natürlichen Liechtes im Menschen übrig. Rom. 1. v. 19.

Es ist zwar im menschlichen Verstande ein kleines Füncklein des natürlichen Liechts blieben / also / daß ein Mensch aus dem Liecht der Natur schleusset / daß ein GOtt sey / weiß auch / daß er ein gerechter GOtt sey / wie alle heydnische Philosophi bezeugen / Aber das geistliche Leben nach GOtt und seiner Gerechtigkeit / ist im

Menschen gantz gestorben. Denn das Gewissen/welches ist das Gesetz Gottes/so allen Menschen ins Hertz geschrieben in der Schöpffung/ sagt einem jeden was recht ist. Als/ ein unzüchtiger Mensch gedencket bißweilen: Es ist ein GOTT/und derselbige ist keusch/also soltest du auch seyn/Unzucht ist ein Greuel vor GOtt. Aber dieser Gedancken / der recht und gut ist/ und ein kleines Liechtlein ist / wird bald verdunckelt / wie ein kleines Füncklein vom Wasser außgelöschet und gedämpffet. Die böse Lust und Brunst des Fleisches behält überhand. Ein Verleumder und Mörder dencket bißweilen deßgleichen. Es ist ein GOtt / der warhafftig ist / und den Menschen nicht wil getödtet/ sondern erhalten haben/Aber diß Füncklein währet nicht lange/sondern wird durch den teufelischen Zorn und Rachgier überwunden/und ist das geistliche Leben in der Liebe und Warheit gantz todt und gestorben / in einem fleischlichen Menschen.

Geistlich/ göttlich Leben gantz todt im natürlichen Menschen.

Die weisen Heyden schliessen wol aus dem Liecht der Natur / es sey ein GOTT / der das menschliche Geschlecht regiere/ Aber wie bald werden sie von der Blindheit ihres Hertzens überwunden/ daß sie zweiffeln an Gottes Versehung/ wie ihre Bücher bezeugen. Aus dieser Erbblindheit uñ angebohrner Finsterniß qvillet her der Unglaube und Zweiffel/in welchem alle Menschen von Natur stecken / und derowegen für Gott ein Greuel seyn. Denn sie leben nicht

Blindheit des natürlichen Menschen.

im Glauben und hertzlichem Vertrauen auff GOtt. Von diesem geistlichen Leben und seinen Wercke͞ weiß der natürliche Mensch gar nichts/ ruffet auch GOtt nicht an/ sondern verlåst sich auff sich selbst/auff seine Weißheit/Vermögen und Stårcke/welchs die gröste Blindheit ist.

Teufels Same im Menschen.

Aus dieser Blindheit qvillet her Verachtung Gottes/und Sicherheit. Denn wie der Teuffel sich vor GOtt nicht demütiget/sondern wider ihn hoffärtig bleibet: Also hat er mit diesen Lastern und Verachtung Gottes/ Sicherheit und Hoffart/die Seele auch vergifftet / daß sie sich vor GOtt nicht demütiget / sondern in ihrer Hoffart bleibet / und inwendig alles thut nach ihrem Muhtwillen/ohn allen Scheu vor Gott.

Teuffli-sche Gift im Menschen.

Wie der Teuffel sich auff seine Weißheit und Macht verlåst/und sich selbst regieret: Also hat er des Menschen Seel auch vergifftet / daß sie sich auff ihre Weißheit und Macht verlåsset / und sich selbst regieren wil. Wie der Teuffel seine eigene Ehre suchet: Also auch der Mensch/ und fraget nicht nach Gottes Ehre. Wie der Teuffel wider GOtt wütet: Also hat er die Seele mit Ungedult wider GOtt besamet. Wie der Teuffel Gottes Nahmen låstert/undanckbar ist gegen seinem Schöpffer/ wie er unbarmhertzig/ zornig/rachgierig: So hat er die Seele des Menschen mit solchem Gifft auch verderbet. Wie der Teuffel gerne über die Menschen herrschet/ und sich selbst ehret: Also hat er auch die menschliche Seele verderbet/ daß ein Hoffärti-

ger seinen Nechsten für einen Narren in seinem Hertzen achtet / für einen heyllosen nichtigen Menschen/mit grossen Sünden besudelt / und begehret ihn für einen Fußschemel zu haben. Wie der Teuffel ein Mörder ist: Also hat er auch die Seele zur Mörderin gemacht. Und hiemit wil ich dirs tausendmal gesagt haben / daß GOtt allezeit die Seele anspricht und anklaget / und nicht die äusserlichen Glieder. Das Hertz/ die Seele/ ist der Mörder/ Lügener/ und nicht die Hände oder das Maul. Wenn GOtt spricht: Ruffe mich an in der Noht / so gebeut er der Seele/ nicht dem Maul. Wer das nicht merckt/ der bleibt ein Narr in der heiligen Schrifft/ und verstehet nimmermehr die Erbsünde/ die Busse/ neue Gebuhrt/ ja keinen Artickel recht.

GOTT spricht allezeit die Seele an.

Ps. 50. v. 15.

Wir sehen täglich diese treffliche Boßheit/ schreckliche Hoffart/ Haß und Neid wider den Nechsten/ daß die Menschen lieber sterben wollen/ ehe sie dem Nechsten sein Leben gönnen und lassen/ er sol unter uns seyn / oder nichts seyn/ nach unser boßhafftigen zornigen Seelen. Mit solchem grausamen Neid hat der Teuffel die menschliche Seele besamet / und üm solches grossen Grimms/ Zorns/ Hasses/ Neids/ Feindschafft willen ist der Mensch des Satans Bild. So hat er sich in des Menschen Seele abgebildet und abcontrafeyet.

Grosse Boßheit des Hertzens.

Schreckliches Bild des Satans.

GOtt hat dem Menschen eingepflantzet eine reine/ keusche/ züchtige Eheliebe/ nach dem Geist

Kinder zu zeugen/nach dem Ebenbilde Gottes. Und ist keine heiligere Lust und Liebe gewest/denn das Ebenbild GOttes fortzupflantzen / und das menschliche Geschlecht zu vermehren zu Gottes Ehren und der Menschen ewiger Seligkeit/ Ja/ wenn ein Mensch in der Unschuld hundert tausend Kinder zeugen/und das Ebenbild GOttes und seine Ehre hätte fortpflantzen können/das wäre seine heiligste/höchste Lust und Freude gewest/ denn das wäre alles aus Liebe gegen GOtt und des menschlichen Geschlechts / als des Ebenbildes Gottes/ geschehen: Denn wie GOtt den Menschen in heiliger und hertzlicher Wollust und Wolgefallen geschaffen/und seine Freude und Wonne in ihm gehabt/als an seinem Bilde: Also hätte auch der Mensch in H. Wollust seines gleichen gezeuget/ Freude und Wonne an ihm gehabt/ als an Gottes Ebenbilde. Wie aber der Satan diese reine/ keusche / eheliche Liebesflamme verunreiniget mit seiner Unsauberkeit / darff keiner langen Predigt. Der Mensch zeuget nur seines gleichen / wie ein unvernünfftig Vieh in seiner Blindheit und Brunst. Wie ist doch von dem unsaubern Geist die heilige Ehe mit so unordentlichen Lastern verwüstet!

Heilige Ehe in der Unschuld.

Mißbrauch der H. Ehe. Gen 5. v.3.

Wie der Satan ungerecht/ein Dieb und Räuber ist: So hat er die menschliche Seele mit seiner diebischen Art besamet. Wie der Teufel ein Verleumder / Sophist/ Lästerer / Schänder Gottes und des Menschen ist/ verkehret GOtt

und

und dem Menschen sein Wort und Wercke / wie er thät / da er unsere erste Eltern betrog: Also hat er auch die Seele des Menschen mit seiner gifftigen verkehrten lügenhafften Unart besamet / und diabolische Art fortgepflantzet / wie er ist / das ist / Lügner / Lästerer / Verleumder. Dieser Gifft ist in des Menschen Seele so unaussprechlich / auf so viel tausenderley Art / daß man nicht Wort finden kan / dieselbe auszureden / wie der 14. Ps. v. 1. und die Epistel an die Römer am 3/13. und S. Jacob am 3/6. die böse gifftige Unart des Lügenmauls / und falscher Zungen beschreibet. Da du nichts anders verstehen solt / denn diesen teufflischen diabolischen Gifft in der Seelen. Deñ Gott klaget in seinem Gesetz nicht allein das Maul / Zungen / Hände und Füsse an / Sondern den gantzen Menschen / sein Hertz und die Seele / den Brunnen alles Bösen / wie er solches in den beyden letzten Geboten von den bösen Lüsten gnugsam zu verstehen gibt: Das lerne nur wol.

Lügener / Teufels Kinder. Joh. 8. v. 44.

Diabolischer Gifft in der Seelen.

Was Gott im Menschen anklage. Ex. 20. v. 17.

Diß ist das Bild des Satans / so der Teufel der menschlichen Seelen an statt des Bildes Gottes eingedruckt und eingepflantzet / daß solche böse Unart zu sündigen / zu verleumden den Nechsten zu vernichten / des Menschen gröste Lust und Freude ist / wie mancher / der doch ein guter Christ seyn wil / offt Ursach suchet seinen Gifft wider seinen Nechsten auszuspeyen / und wenn das geschehen / sagen sie: Nun bin ich wol zu frieden / ich habe es ihm lange

nachgetragen. Es ist mir nun ein Mühlstein vom Hertzen gefallen / ich bin nun als wäre ich neu gebohren. Ach du elender Mensch erkennest du nicht / wer dich zu einem solchen Lästerer und Diabolo gebohren hat? Sihest du nicht / wes Bild du trägest? Also drucken uns alle andere Teuffels Arten / Teuffels Körner und Saamen in unsere Seelen / als Hoffart / Ehrgeitz / Unzucht / welches die tägliche Erfahrung gnugsam bezeuget.

Teufels Saame wil heraus.

Sihe / du elender Mensch / diß Bild des Satans / welches ist die Erbsünde / must du in deinem Hertzen kennen lernen / wie nemlich die Seele mit des Teuffels Bild und Unart besamet und gantz greulich verwüstet ist / so böse / daß niemand des Menschen Hertz ergründen kan. Und du kanst auch selbst nicht gnugsam außdencken und außreden / was für ein Greuel in deinem Hertzen ist. Das bitte ich / wollest du dir tausend / und aber tausendmal lassen gesagt seyn / daß nemlich diese Vergifftung so groß / so tieff / so heylloß ist / daß keiner Creatur müglich / weder Engel noch Menschen / die Sünde aus der Natur des Menschen außzutilgen / außzurotten und außzufegen. Solches ist allen Menschen unmüglich / mit allen ihren Kräfften. Denn wie kan einer ihm selber mit seinen eigenen Kräfften helffen / die gantz verdorben und geistlich gestorben seyn. Der Mensch muß ewig in solchem Verderben bleiben / wo nicht ein mächtiger Sünden-Tilger kommt / der über

Jer. 6. v. 10. c. 10/9.

Keiner Creatur müglich die Sünde außzutilgen.

Jer. 31. v. 18. Ezech. 11. v. 19.

Sünde

Sünde und Todt HErr ist / welcher auch die Natur des Menschen ändern/erneuern und reinigen kan. Da sihest du / daß die Rechtfertigung kein Menschen Werck ist/ sihest auch/ wie hochnöhtig die neue Gebuhrt ist. Denn es kan die Seele inwendig aus ihren eigenen Kräfften nicht anders leben / denn in dieser ihrer eigenen Schwachheit/eingepflantzter Unart und Boßheit in allen Sünden wider alle Gebote Gottes/ und sonderlich der ersten Taffel / welche Ubertretung die rechte Feindschafft GOttes ist. Da ist Verstand und Wille gefangen/ gantz gestorben/und kan GOtt von Natur nicht fürchten/ lieben/vertrauen/ anruffen / ehren / loben und preisen/noch sich zu ihm bekehren. Was aber die ander Taffel anlangt/ da ist noch ein Füncklein des freyen Willens in der Seelen überblieben/aber derselbe herrschet nur über die äusserlichen Wercke der andern Tafel/ wiewol auch gantz schwach und krafftloß/und kan ja etlicher maasse die Begierde und böse Lüste zähmen und über sie herrschen / daß die äusserlichen Wercke nicht vollbracht werden / wie man an den tugendhafften Heyden sihet ; Aber das Hertz ändern/zu GOtt wenden/ von bösen Lüsten reinigen/ist unmüglich / da gehöret göttliche Krafft zu ; Denn die inwendige gifftige Wurtzel bleibet / und ist gleich als wenn man ein Feuer dämpffet / daß die Flamme nicht außschlägt / und doch inwendig immer glimmende und ungeloschen ewig bleibet.

Natürliche Kräffte des Menschen.

Freyer wille/ wie zu verstehen.

Wenn dieser freye Wille in dem natürlichen äusserlichen Leben und Wesen nicht wäre / so könte das menschliche Geschlecht bey einander nicht leben. Darum hat gleichwol GOtt der HErr den Satan nicht alle natürliche Kräffte und Affecten aus des Menschen Seelen reissen lassen. Es ist gleichwol noch übrig blieben das Gesetz der Natur / die eheliche natürliche Liebe zwischen Eheleuten / Eltern und Kindern / sonst könte das menschliche Geschlecht nicht bestehē. Denn wer alle seine böse Lüste und Begierde seiner bösen Natur nach / äusserlich vollbringen wil / der zerrüttet die menschliche Gesellschafft / und stösst seinen Leib in das weltliche Schwerdt: So hat auch Gott das natürliche Liebesflämlein darum lassen überbleiben / daß wir daraus erkennen und spüren solten / welch ein hohes Gut und schönes Bild Gottes die vollkom̄ene Liebe Gottes sey / und was wir für ein hohes Gut verlohren. Sonst in geistlichen Sachen / die Seligkeit und das Reich Gottes betreffend / bleibets wol ewig wahr / was S. Paulus 1. Cor. 2/14. spricht: Der natürliche Mensch verstehet nichts vom Geist Gottes / es ist ihm eine Thorheit / und kans nicht begreiffen / das ist / er hat kein Füncklein des geistlichen Liechts / sondern ist stockblind in dem gantzen göttlichen / geistlichen Leben / zu welchem allein der Mensch geschaffen ist / daß er nemlich im geistlichen Liecht GOttes Gegenwart / und seine hertzliche Liebe gegen ihm mit inwendigen Augen der Seelen ansehen / ewiglich

Warum Gott die natürliche Liebesflām im Menschen erhalten.

Geistlich / göttlich / him̄lisch Leben.

lich für und mit ihm wandele/ und sich von ihm regieren lasse in diesem Leben.

Dieses geistlichen Liechts im Reich Gottes hat der natürliche Mensch nicht das geringste Füncklein. In dieser Blindheit sind und müssen alle Menschen natürlich bleiben/ wo sie GOtt nicht erleuchtet. Das ist die rechte geistliche Erbblindheit in Sachen das Reich Gottes betreffende. Dazu komt auch offt die natürliche Blindheit/ wenn die Boßheit des Menschen überhand nimt/ dämpffet und verfinstert auch noch das kleine natürliche Liechtlein der Tugend und Erbarkeit/ so ins äusserliche Leben gehöret. Also ist die gantze Seele mit Blindheit geschlagen und verfinstert/ und hätte ewig also bleiben müssen/ wo sie Christus nicht erleuchtet.

Natürliche Blindheit.

Sihe nun/ lieber Mensch/ Was bist du/ wo dich Christus durch seinen Geist nicht neu gebieret/ zu einer neuen Creatur macht/ zu Gottes Ebenbilde wieder erneuert. Welches alles aber doch in dieser Welt nur angefangen wird in grosser Schwachheit. Deñ sihe dich selbst an/ der du des heiligen Geistes neue Creatur bist. Wie schwach und gering ist das Bild GOttes in dir? Wie schwach ist in dir die Furcht und die Liebe GOttes/ der Glaube und Hoffnung? Wie geringe ist die Demuht? Wie groß dargegen das Mißtrauen/ Hoffart und Ungedult? Wie kalt und schwach ist dein Gebet? Wie schwach ist deine Liebe gegen deinen Nechsten? Wie ein geringes Füncklein der reinen geist-

Ein Mensch ausser Christo nichts.

Grosse schwachheit auch in den Kindern Gottes. Gal. 5. v. 16.

geistlichen Keuschheit ist in deinem Hertzen? Wie grosse Flammen fleischlicher Unzucht? Wie groß ist deine eigene Liebe/eigen Nutz/eigene Ehre/und die Brunst der bösen Lust? Da hast du nun durch den Geist GOttes zu kämpffen und zustreiten mit deinem alten Adam / mit dem Bilde des Satans in dir/ biß in deine Gruben. Da bete/flehe/seufftze/suche/klopffe an / so wird dir der H. Geist gegeben / der in dir täglich das Bild GOttes erneuert / und das Bild des Satans dämpffet.

Geistlicher innerlicher Kampff und Streit.

Nutz und Gebrauch dieser Lehre.

Also lernest du nicht auff dich selbst / sondern auff GOttes Gnade trauen und bauen / und daß Gottes Gnade alles in dir thun müsse. Also lernest du durch den Glauben von und aus Christo alles suchen/bitten/erlangen göttliches Erkäntniß und Weißheit wider deine Blindheit/Christi Gerechtigkeit wider alle deine Sünde / Christi Heiligung wider alle deine Unreinigkeit/Christi Erlösung / Krafft/Sieg/Stärcke/ wider Tod / Hölle und Teufel / und Vergebung aller deiner Sünde / wider das gantze Reich der Sünden und Teuffels / die ewige Seligkeit wider allen deinen geistlichen und leiblichen Jammer und Elende/und in Christo allein das ewige Leben. Davon im 2. Buch weiter.

Das XLII. Capitel.

Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des ersten Buchs: Wie man sich

auch für geistlicher Hoffart hüten sol / und wie keine warhafftige geistliche Gaben ohn Gebet können erlangt werden.

1.Cor.4.v.7. Was hast du Mensch / daß du nicht empfangen hast? Hast du es aber empfangen / was rühmest du dich denn / als hättest du es nicht empfangen?

ZUm Beschluß des ersten Buchs / muß ich dich noch etlicher nohtwendigen Puncten erinnern:

1. Daß in diesem Buche die Busse mit ihren Früchten aus sonderlichen Ursachen weitläufftig und auff mancherley Art beschrieben und vor Augen gestellet ist. Denn die meisten Capitel dieses ersten Buchs sind nichts anders / denn Früchte der Busse / Nemlich die Erneuerung in Christo/die tägliche Creutzigung und Tödtung des Fleisches / die Verleugnung sein selbst/die Verschmähung der Welt/ die Ubung der Liebe/und so fort. Und dasselbe hab ich dir aus sonderbahren Ursachen/ also unterschiedlich und deutlich vor die Augen gestellet. Denn erstlich / ist das der Anfang und Fundament des wahren Christenthums / heiligen Lebens und Wandels/Ja der Anfang unser Seligkeit/ durch wahren Glauben. So kan auch nimmermehr in eines Menschen Hertzen wahrer beständiger Trost hafften und safften/ wenn er zuvor die Erbsünde/das greuliche / erschreckliche/tödliche/höllische/ teuffliche Gifft und Ubel (Ach man kans nicht greulich gnug beklagen!) mit ihren Früchten nicht recht und gnugsam

Busse der Anfang des Christethums.

erkennet. Und sind warhafftig alle Trostbücher umsonst und vergeblich / wo diß Fundament zuvor nicht gelegt ist/ und du deinen Jammer und Elend zuvor nicht recht erkeñen wirst/ sonderlich was für ein Greuel die Erbsünde sey. Denn das ist unser zarten schmeichelsüchtigen Natur Art/ daß sie immer ehe wil getröstet seyn/ ehe sie ihre Sünde / Unart und Boßheit erkennen.

Das ist aber eine verkehrte Art und Weise/ und dem Grunde der gantzen Schrifft zu wider.
Matth. 9. v. 12. Denn die Starcken bedürffen des Artztes nicht/ sondern die Krancken. Christus der wahre Artzt/
Unzeitiger Trost. und seine Artzney / und aller Trost / ist dir ohne Erkäntniß deiner Kranckheit nichts nütze.
Eines wahren Christen Leben. Denn eines wahren Christen Leben ist nichts anders/ und muß nichts anders seyn/ denn eine stetige Creutzigung seines Fleisches. Das laß dir abermal für einmal Tausendmal gesaget seyn. Denn diß sind allein die Leute/ so Christum angehören / Die aber Christum angehören/ die wird er nimmermehr ohne Trost lassen. Und solch Erkäntniß deiner eigen Schwachheit durch den heiligen Geist und Betrachtung des Evangelij / trägt den Trost mit sich auff dem Rücken/ und führet dich zu Christo. Wollest dich auch an das unzeitige richten und ver-
Unnütze Richter. nichten der jetzigen Welt nicht kehren / sondern wissen/ daß solche Richter und Vernichter elende blinde Leute seyn/ die ihr eigen Jammer und Elend nicht erkennen / auch nicht verstehen/

was

was Adam und CHristus sey/ wie Adam in uns sterben/ und Christus in uns leben müsse. Wer das nicht wil lernen/ der bleibet in seiner Blindheit und Finsternisse/ und verstehet nicht was wahre Busse/ Glaube und neue Gebuhrt sey / darinn doch das gantze Christenthum stehet.

1. Soltu auch gewarnet seyn für geistlicher Hoffart/ wenn unser lieber GOtt durch seine Gnade in dir anfähet zu wircken geistliche Gaben/ neue Tugenden und Erkäntniß/ Daß du dieselbe dir und deinen Kräfften ja nicht zuschreibest/ sondern der Gnaden Gottes. 2. Viel weniger deine angefangene Tugenden für deine Gerechtigkeit für GOtt hältest: Denn es ist Stückwerck. 3. Dieselben auch ja nicht zu deinem eigen Lob und Ruhm gebrauchest / sondern in der demühtigen Furcht Gottes/ GOtt allein die Ehre gebest/ und nicht dir selbst / Auch nicht in deinem Hertzen gedenckest: Ich habe nun einen gewaltigen Glauben/ Ich habe viel Erkäntniß und der gleichen; Hüte dich/ das ist des Teufels Unkraut / welches er zwischen den guten Weitzen säet. Denn 1. so sind alle Gaben nicht dein/ sondern Gottes/ und ohne GOttes Erleuchtigung bleibest du ein todter stinckender Erdklumpen. Und wenn GOtt seine Gaben nicht in dich legte/ so bleibest du ein leeres Gefäß. Gleich wie die Kleinodien/ die man in ein Kästlein legt/ nicht des elenden blossen Kästleins seyn / sondern dessen / der sie hinein geleget hat:

Dreyerley Unart der geistlichen Hoffart.

Artzney wider geistliche Hoffart.

Also sind die Gaben nicht dein / du bist nur ein blosses Kästlein darzu. Solte das elende Gefäß stoltzieren wegen des fremden Guts? Wie du ferner im andern Buch sehen wirst. 2. Wie ein Herr Macht hat alle Stunde sein Gut aus dem Kästlein zunehmen / und dasselbe in ein anders zu legen / oder gar bey sich zu behalten. Sihe / so kan GOTT alle Stunden dir seine Gaben wieder nehmen / darům sey nicht stoltz / sondern fůrchte dich. 3. Must du von solchen Gůtern schwere Rechnung geben deinem HErrn. 4. Gedencke auch nicht / wenn du noch so schöne Gaben hast / du habest alles hinweg. Ach lieber Christ / es ist kaum der Anfang / es mangelt dir noch viel. 5. So soltu wissen / daß du keine dergleichen vollkommene gute Gaben ohne Gebet von Gott erlangen wirst / sondern was du hast / ist als ein Schatte und thummes Korn / das keine Frucht bringet / und verwelcket ehe es reiff wird / wie du solches in meinem Bet-Büchlein sehen wirst / wie nemlich solche himmelische Gaben von Gott müssen erbeten werden / und ohne Gebet in kein Hertz kom̃en damit du aber dessen einen kleinen Vorschmack haben mögest / so ließ das Tractätlein vom Gebet im folgenden Buch. Auff zwey Dinge mustu sehen im Gebet. Erstlich / daß das Bild des Satans in dir zerstöret werde / Unglaube / Hoffart / Geitz / Wollust / Zorn / rc. Darnach / daß das Bild Gottes in dir möge auffgerichtet werden / Glaube / Liebe / Hoffnung / Demuth /

Rom. 11. v. 20.

Jac. 1. v. 17. Ohne Gebet kömmt keine rechtschaffene gedeyliche Gabe in unser Hertz.

muth/Gedult/Gottesfurcht. Sihe/das heilige Gebet des HErrn / das Vater unser / an. Dasselbe gehet wider dich und für dich. Sol Gottes Nahme allein geheiliget werden/so muß dein Nahme und Hoffart untergehen. Sol Gottes Reich kommen/ so muß des Satans Reich in dir zerstöret werden. Sol Gottes Wille geschehen / so muß dein Wille zu nichte werden. Sihe/das sind zwey Theil eines nützlichen Betbüchleins/ welches nach Ordnung des Vater Unsers die himmlischen ewigen Güter und Gaben / so in demselben Gebet des HErrn begriffen/ von GOTT lehret suchen und erbitten. Denn im Vater unser sind alle Seelen und Leibes Schätze und Güter / als in einer Summa verfasset / so wir zeitlich und ewig bedürffen; Darum wird auch GOtt der HErr unser lieber Vater willig seyn uns zu geben / was uns sein lieber Sohn hat befohlen/ von ihm zu bitten. Davon zur andern Zeit an seinem Ort.

Matth. 6.v.9.

Im Vater unser zeitliche und ewige Güter begriffen.

Summa DEO soli gloria, laus & honor.

Ende des ersten Buchs.



Lüneburg/



Gedruckt und verlegt durch
Johann Stern.

ANNO M DC LXXXV.

Das ander Buch vom Wahren Christenthum:

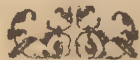
Wie Christi Menschwerdung / Liebe / Demuht / Sanfftmuht / Gedult / Leiden / Sterben / Creutz / Schmach und Tod unser Artzney und Heilbrunnen / Spiegel / Regel und Buch unsers Lebens sey.

Und wie ein wahrer Christ Sünde / Tod / Teuffel / Hölle / Welt / Creutz / und alle Trübsahl durch den Glauben / Gebet / Gedult / GOttes Wort und himlischen Trost überwinden sol / und dasselbige alles in Christo JEsu / durch desselben Krafft / Stärcke und Sieg in uns.

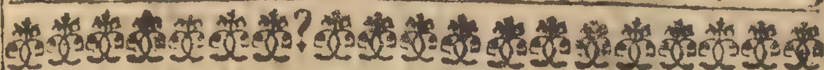
Durch
JOHANNEM ARNDT,
General Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg / ꝛc.

Matth. 7. v. 14.
Die Pforte ist enge / der Weg ist schmal / der zum Leben führet und wenig ist ihr / die ihn finden.

Bernhard.
Christum seqvendo citius apprehendes, qvàm legendo.



Lüneburg /
Gedruckt und verlegt durch Johann Stern
Im Jahr M DC LXXXV.



Vorrede.

Uber das ander Buch vom wahren Christenthum.

GLeich wie in der Natur / Christlicher lieber Leser / eines Dinges Untergang des andern Anfang ist: Also gehets auch zu im wahren Christlichen Leben. Denn der alte fleischliche Mensch muß zuvor untergehen / sol der neue geistliche Mensch hervor kommen. Und weil unser fleischliches Leben dem H. Leben Christi gar zu wider ist / wie im ersten Buch gnugsam erkläret / so müssen wir ja nothwendig zuvor unser fleischlich Leben verleugnen / ehe wir das geistliche Leben Christi anfahen / oder demselben nachfolgen können. Als zum Exempel: Du must ja zuvor auffhören hoffärtig zu seyn / ehe du anfähest demühtig zu werden. Darum muß das geistliche Christliche Leben nothwendig von der Busse angefangen werden. Um dieser Ursach willen ist das erste Buch also verfasset / wie aus der Ordnung der Capiteln desselben und aus dem Beschluß zu vernehmen. Demnach aber im diesem andern Buch die Lehre von der Busse in etlichen Capiteln wiederholt wird / Muß ich dessen Ursach / neben der Ordnung dieses Buchs / kürtzlich andeuten.

Weil das Hauptstück des ersten Buchs beruhet in Erkäntnis des abscheulichen / tödtlichen und verdam̃lichen Gifftes der Erbsünde / welches nicht gnug kan erkand werden / so muß nothwendig diß ander Buch angefangen werden von unsern ewigem Heilbrunnen JEsu Christo / in welchem wir wider gedächtes greulichs Gifft der angebohrnen Sünden / und allen daraus qvellenden
1. Jammer und Elende / Artzney und Hülffe
2. durch den Glauben finden / solches ist in den
3. dreyen ersten Capiteln dieses andern Buchs begrieffen.

Weil aber der Glaube / welcher solche Güter aus dem Gnadenbrunnen Christo JEsu
4. schöpffet / lebendige Früchte bringen muß /
5. So sind dieselbe in den drey folgenden Capi-
6. teln beschrieben. Sollen aber die Früchte der Gerechtigkeit und Geistes in uns wachsen / so müssen die Früchte des Fleisches untergehen / und das ist die tägliche wahre / wirckliche / rechtschaffene Busse / darin ein Christ stets leben und sich üben muß / sol anders das Fleisch getödtet werden / und der Geist in uns herrschen. Darzu ist von nöthen ein klarer Bericht von Unterscheid des Fleisches und Geistes / und von den Eigenschafften der täg-
7 8. lichen Busse. Darauff gehen die vier folgen-
9.10. den Capitel. Weil aber aus solcher täglichen Busse und Tödtung des alten Menschen (den eines wahren Christen Leben nichts anders

seyn sol/ denn eine stete Creutzigung des Flei-
sches) täglich ein neuer Mensch hervorkom-
men sol/ so kan man keine bessere Ordnung
finden/ denn wie uns Christus unser HErr
mit seinem Exempel ist vorgangen/ darum
folget ferner/ wie Christi Leben unser Spie-
gel seyn sol/ und fahen billig an/ an seiner
Armuth/ Schmach/ Verachtung/ Traurig-
keit/ Creutz/ Leiden/ Tod/ welches heilige
Leben Christi unsers Fleisches Creutzigung
ist/ dazu gehöret Gebet/ Liebe und Demuth: 11. 12. biß 24.
Solches ist in folgenden 15. Capiteln be-
griffen. An dieser Niedrigkeit und Demuth
unsers HErrn JEsu Christi steigen wir [a] auf/
als an der rechten Himmels-Leiter in das
Hertze Gottes unsers lieben Vaters/ und ru-
hen in seiner Liebe/ denn an Christi Mensch-
heit müssen wir anfahen und auffsteigen
in seine Gottheit. Da schauen wir in Christo
an das Hertz unsers lieben Vaters im Him-
mel/ wir schauen GOtt an als das höchste
ewige/ wesentliche/ unendliche Gut/ als die
unermäßliche Allmacht/ als die abgründ-
liche Barmhertzigkeit/ als die unerforschliche

a Es wird geredet von eines gläubigen Christen (der schon durch den Glauben ein Erbe des Himmelreichs und der ewigen Seligkeit worden ist/) täglicher Andacht und geistlicher Ubung in der Nachfolge Christi/ und inniger Anschauung und Betrachtung des liebreichen Hertzens unsers lieben Vaters im Himmel/ seiner inbrünstiger Liebe/ rc. Da sollen wir erst nicht alzu hoch uns versteigen und von der ewigen Gottheit anfahen/ sondern von der Menschwerduug Christi/ von seiner Armuth/ Schmach/ Leiden/ rc. und darinnen fleissig uns üben/ und also an der Niedrigkeit und Demuth Christi hinauffsteigen als an der rechten Himmels-Leiter in das Hertz uusers lieben Vaters. Nicht dadurch die ewige Seeligkeit zu erlangen/ sondern nur zur Anschauung und inniglicher Betrachtung des väterlichen Hertzens Gottes. Varen.

Weißheit/als die lauterste Heiligkeit/ als die unsträfliche uñ untadeliche Gerechtigkeit/als die süsseste Gütigkeit/ als die edelste Schönheit/als die liebligste Holdseligkeit uñ als die holdseligste Liebligkeit/ als die freudenreich-
26. biß 33. ste Seligkeit. Welche die fürnemsten Stücke seyn vitæ contemplativæ, dazu gehörẽ die acht folgenden Capitel. Dieweil aber solche Be-
34. biß 44. trachtungen ohne Gebet nicht geschehen können/so folgen hernach 10. Capitel vom Gebet und schönen Lob Gottes. Und endlich / weil solche Gottseligkeit in Christo JEsu Verfolgung leiden muß/so folgen 13. Cap. von Gedult im Creutz :Von hohen geistlichen Anfechtungen/ wie dieselbe zu überwindẽ. Gott helffe uns/ daß wir alle getreue Nachfolger Christi seyn/und uns seines heiligen Lebens nicht schämen/sondern dem Lämlein Gottes nachfolgen wo es hingehet/daß es uns leite zu den lebendigen Wasserbrunnen / Und alle unsere Thränen von unsern Augen abwische/ Amen.

Johann Arndt/
General. Superintendens des Fürstenthums Lüneburg.

Register der Capitel dieses andern Buchs vom wahren Christenthum.



Das



Bist du aus diesen Brunn gewaschen und genesen:
So bist du ewiglich kein böser Mensch gewesen



Das ander Buch Vom wahren Christenthum.

Das I. Capitel.

JEsus Christus GOttes Sohn ist uns von unserm himlischen Vater gegeben zu einem Artzt und Heilbrunnen / wider das tödtliche und verdamliche Gifft der Erbsünde / samt ihren Früchten / und wider allen Jammer und Elende Leibes und der Seelen.

Es. 12/3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen.

WEil unsere Kranckheit überauß groß / tödtlich / verdamlich / und allen Creaturen zu heilen unmöglich: So müssen wir auch eine grosse hohe göttliche / ewige Hülffe und Artzney haben / welche aus lauter Erbarmung GOttes herfliessen muß. Gleich wie unser tödtlicher Erbschade herkommen ist aus dem grimmigen Zorn / Haß und Neid des Teuffels. Darum billig der allmächtige GOtt die tödtliche Wunde unsere Sünde mit seiner gnädigen Erbarmung heilet. Und weil der Satan seine höchste Weißheit / Kunst und Geschwindigkeit gebraucht hat / daß er uns vergiffte / tödte / verdamme; So hat auch GOtt hin-

Sap. 2. v. 24. Gen. 3/1

1 Joh. 1. v. 7. Act. 20. v. 28. Es. 28/8. c. 30/18. c. 53/5. Joh. 6. v. 35.
hinwider seine höchste Weißheit gebraucht durch seinen lieben Sohn / daß er uns heile / lebendig und selig mache. Darum hat er das göttliche Blut Christi zu unser Artzney und Reinigung unser Sünde gemacht / sein lebendigmachendes Fleisch zum Brod des Lebens / seine heilige Wunden zu unser Wund-Artzney / seinen heiligen Tod zu Wegnehmung unsers zeitlichen und ewigen Todes.

2. Der Mensch kan wegen grosser schwachheit die himlische Cur nicht annehmen. Jer. 17. v. 14. c. 31/18.

2. Diese köstliche Artzney können wir nun aus eigenen Kräfften und Vermögen nicht annehmen / Denn wir sind gar zu kranck. Wir widerstreben dieser himlischen Cur von Natur / darum darffst du / O du getreuer und heilsamer Artzt / nicht auff mich warten / sonst werde ich nimmermehr gesund / sondern zeuch mich jetzo zu dir / reiß mich von mir gar hinweg / und nim mich gantz an / so du mich gantz heilen wilt. Läst du mich in meiner Kranckheit ligen / so muß ich ewig verderben. Darum bekehre mich HErr / so werde ich bekehret / heile mich HErr / so werde ich heil / hilff mir / so wird mir geholffen / denn du bist mein Ruhm. So lang du deine Barmhertzigkeit auffscheubest / so lange bleibe ich in meiner Kranckheit und Tod. So lange du verzeuchst / mich lebendig zu machen / so lange behalten mich die Bande des Todes. Darum schreyet David: Eile mir zu helffen / du bist mein Helffer und Erretter / mein GOTT verzeuch nicht.

Ps. 31/3. Ps. 69. v. 18. Ps. 70. v. 6.

3.

3. Ach lieber HErr / solt deine Barmhertzig-

keit

keit nicht so starck seyn / mich armen francken Menschen auffzurichten / weil ich mich selbst nicht kan auffrichten? Soltest du nicht so freũdlich seyn zu mir zukommen / weil ich durch mich selbst zu dir nicht kom̃en kan? Hastu mich doch ehe geliebet / ehe ich dich geliebet habe. Ist doch deine Barmhertzigkeit so starck / daß sie dich selbst überwunden hat / sie hat dich selbst ans Creutz gehefftet / und in den Tod gesencket. Wer ist so starck / der dich Starcken überwinden kan / ohn deine Barmhertzigkeit? Wer hat doch so grosse Macht gehabt dich zufangẽ / dich zu binden / zu creutzigen / zu tödten / als deine Liebe / damit du uns geliebet hast / da wir noch todt in Sünden waren? Denn du hast lieber den Tod leiden wollen / ehe wir solten im Tode und in der Höllen ewig bleiben. 1 Joh. 4. v. 19. Eph. 2/1.

4. Deine Barmhertzigkeit hat dich uns gar zu eigen gemacht und gegeben / uns bist du gebohren / da du ein Kindlein wurdest / uns bist du gegeben / da du ein Opffer wurdest / da dich Gott als ein Lämmlein für uns alle dahin gegeben / und alles mit dir geschencket. O der grossen Gabe! Du bist ein geschenckt Gut / und unser eigen Gut. Sihe aber allhie / lieber Christ / die Weißheit GOttes; GOtt hat sich durch das geschenckte ewige Gut unser eigen gemacht / auf daß er uns dadurch ihme hinwider zu eigen machte. Denn wer so ein hohes geschencktes Gut annim̃t / der machet sich dadurch dem Geber zu eigen. Hinwieder wer ein eigen Gut hat / der 4. Es. 9/6. 1. Cor. 6. v. 19. Mancherley

Geschmack und Brauch des Himmelbrods. der macht ihm dasselbe zu nutz auffs beste er
kan: Also ist Christus unser worden / daß wir
ihn zu unser Seligkeit brauchen können / wie
wir wollen. Darum sihe / lieber Christ / du kanst
Sap 16 v. 25. ihn brauchen zu einer Artzney deiner Seelen /
Joh. 4. v. 10. zu deiner Speiß und Tranck / dich damit zu er-
c 9/35. qvicken / zu deinem Brunnen des Lebens wi-
Joh. 12. v. 35. der deiner Seelen Durst / zu deinem Liecht im
und 16. v 22. Finsterniß / zu deiner Freude in Traurigkeit / zu
1. Joh 2 v. 2. deinem Advocaten und Fürsprecher wider dei-
1. Cor. 1. v. 30. ne Ankläger / zur Weißheit wider deine Thor-
Röm. 3. v. 25. heit / zur Gerechtigkeit wider deine Sünde / zur
Matth. 11. v. 28. Heiligung wider deine Unwürdigkeit / zur Er-
1. Cor. 15. v. 57. lösung wider deine Gefängniß / zum Gnaden-
stuel wider das Gerichte / zur Absolution wider
das letzte Urtheil / zu deinem Fried und Ruhe
2. Cor. 5. v. 14. wider dein böses Gewissen / zu deinem Sieg wi-
Es. 53. 5. der alle deine Feinde / zu deinem Kämpffer wi-
der deine Verfolger / zu deinem Bräutigam dei-
ner Seelen / zu deinem Mittler wider GOttes
Zorn / zu deinem Opffer für deine Missethat / zu
Joh. 14 v. 9. deiner Stärcke wider deine Schwachheit / zu
Es. 9/6. Esa. 63 v. 1. 16. deinem Wege wider deinen Irrsal / zu deiner
Matth. 23. v. 8. Warheit wider die Lügen / zu deinem Leben wi-
Einer ist euer Meister. wider den Tod / zu deinem Rath / wenn du keinen
Rath weist / zu deiner Krafft / wenn du krafftloß
bist / zu deinem ewigen Vater / wenn du verlas-
sen bist / zu deinem Friedenfürsten wider deine
Widersacher / zu deinem Lösegelde für deine
Ps. 2/6. Schuld / zu deiner Ehrenkron wider deine Ver-
achtung / zu deinem Lehrer wider deine Unwis-

senheit / zu deinem Richter wider deine Beleidiger / zu deinem Könige wider des Teufels Reich / zu deinem ewigen Hohenpriester / der für dich bitte.

Sihe / lieber Christ / darzu ist dir Christus geschenckt und gegeben / bitte du nur täglich / daß du ihn also brauchen mögest / und daß er sein heilwertig Amt also an dir erfüllen möge. Denn wenn er deine Artzney ist / so wirst du gesund. Wenn er dein Brod ist / so wird deine Seele nicht hungern. Ist er dein Brunn des Lebens / so wirst du nicht dürsten / Ist er dein Liecht / so wirst du nicht in Finsterniß bleiben / ist er deine Freude / wer wird dich betrüben? Ist er dein Advocat / wer wil dir abgewinnen? Ist er deine Warheit / wer wil dich verführen? Ist er dein Weg / wer wil dich verirren? Ist er dein Leben / wer wil dich tödten? Ist er deine Weißheit / wer wil dich betrügen? Ist er deine Gerechtigkeit / wer wil dich verdammen? Ist er deine Heiligung / wer wil dich verwerffen? Ist er dein Erlösung / wer wil dich gefangen halten? Ist er dein Friede / wer kan dich unruhig machen? Ist er dein Gnaden-Thron / wer wil dich richten? Ist er deine Loßsprechung und Absolution / wer wil dich verurtheilen? Ist er dein Kämpffer und Vorfechter / wer wil dich schlagen? Ist er dein Bräutigam / wer wil dich ihm entführen? Ist er dein Lösegeld / wer wil dich in den Schuldthurm werffen? Ist er deine Ehrenkrone / wer wil dich verachten? Ist er dein Lehrer / wer

Joh 6. v.35.
Joh.12. v.35.
1 Joh.2. v.2.
Joh. 14. v.6.
Rom.8. v.33.
Rom.3. v.25.
Ps.45/1.
Eph.5. v.27.
1.Tim. 1.v.15.
Zach.9. v.11.

wil dich straffen? Ist er dein Richter / wer wil dich beleidigen? Ist er deine Versöhnung / wer wil dich in GOttes Ungnade bringen? Ist er
1. Joh. 2. v. 2. dein Mittler / wer wil dir GOtt zu wider machen? Ist er dein Fürsprecher / wer wil dich ver-
Es. 7. v. 14. klagen? Ist er dein Immanuel / wer wil wider dich seyn? Ist er dein König / wer wil dich aus
Jer. 23. v. 5. seinem Reich stossen? Ist er dein Hoherpriester / wer wil sein Opffer und Vorbitte verwerffen?
Ps. 110. v. 4. Ist er dein Seligmacher / wer wil dich unselig machen? Wie kanst du ein grösser Geschenck haben? Das Geschenck ist grösser und mehr
Luc. 2. v. 11. werth / denn du / alle Menschen / alle Welt / und aller Welt Sünde / Jammer und Elend. Denn Christus ist gantz unser mit seiner Gottheit und Menschheit. Denn wir hatten durch die Sünde unsern höchsten Schatz verlohren / das höchste ewige Gut / welches ist GOtt selbst. Denselben hat uns GOtt in Christo wieder geben / und in ihm sich selbst. Darum heisst er Immanuel Es. 7 / 14. auff daß wir an Christo hätten beyde einen GOtt und einen Bruder. Sihe / lieber Christ / welch ein groß unendlich Gut hast du an Christo / wider allen deinen Jammer und Elend / wirst du das recht verstehen lernen / so wird dir kein Unglück zu groß seyn / kein Creutz zu schwer / denn CHristus ist dir alles / und in ihm alles dein / denn er ist selbst dein / nicht allein der gecreutzigte Christus / sondern auch der herrliche CHristus / mit aller seiner Herrlichkeit / 1. Corinth. 3. v. 22. Es ist alles euer / es sey

Der gantze Christus ist unser GOtt und Mensch und alles in ihm.

Paulus oder Apollo / es sey Kephas oder die Welt / es sey das Leben oder der Todt / es sey das gegenwärtige oder das zukünfftige / alles ist euer / ihr aber seyd Christi / Christus aber ist Gottes. O wir armen / elenden / verworffen verfluchten / verdamten Sünder / wie kommen wir zu einem solchen grossen Geschenck? Deñ du /

Du HERR JEsu / bist uns

Der GOtt unser Gerechtigkeit /
Ein Mitler zwischen GOtt und Menschen /
Unser ewiger Hoherpriester /
Der Gesalbte des HERRN /
Ein unbefleckten Lämmlein /
Unser Versöhn Opffer /
Erfüllung des Gesetzes /
Das Verlangen der Patriarchen /
Ein Eingeber der Propheten /
Ein Meister der Aposteln /
Ein Doctor der Evangelisten /
Ein Liecht der Bekenner /
Eine Kron der Märterer /
Ein Lob der Heiligen /
Eine Aufferstehung der Todten /
Der Erstgebohrne von den Todten /
Der Seligen Herrlichkeit /
Der Engel Freude /
Der Traurigen Tröster /
Der Sünder Gerechtigkeit /
Der Trübseligen Hoffnung /
Der Elenden Zuflucht /
Der Fremdlingen Hüter /

Der Pilgram Gefehrte/
Der Irrenden Weg/
Der Verlassenen Hülffe/
Der Schwachen Krafft/
Der Einfältigen Beschirmer/
Der Auffgerichteten Stärcke/
Der Gerechten Lohn/
Ein Entzündung der Liebe/
Ein Anfaher des Glaubens/
Ein Ancker der Hoffnung/
Ein Blume der Demuht/
Ein Rose der Sanfftmuht/
Ein Wurtzel der Tugenden/
Ein Spiegel der Gedult/
Des Gebets Entzündung/
Ein Baum der Gesundheit/
Ein Brunn der Seligkeit/
Das Brodt des Lebens/
Das Haupt der Kirchen/
Ein Breutigam der Seelen/
Ein köstliche Perle/
Ein Felß des Heyls/
Ein lebendiger Eckstein/
Ein Erbe über alles/
Ein König der Ehren/
Das Heyl der Welt/
Ein Uberwinder der Höllen/
Ein Fürst des Friedens/
Ein starcker Löwe/
Ein ewiger Vater/
Ein Führer ins ewige Vaterland/

Die Sonne der Gerechtigkeit/
Ein heller Morgenstern/
Ein unaußleschliches Liecht des himlischen Jerusalems.
Die Klarheit des ewigen Liechts/
Ein unbefleckter Spiegel/
Ein Glantz der Göttlichen Majestät/
Das Ebenbild der väterlichen Gütigkeit/
Ein Schatz der Weißheit/
Ein Abgrund der Ewigkeit/
Ein Anfang ohne Anfang/
Das ewige Wort/das alles trägt/
Eine Welt die alles betrifft/
Ein Leben/das alles lebendig machet/
Ein Liecht das alles erleuchtet/
Die Warheit/die alles richtet/
Ein Raht der alles regieret/
Eine Richtschnur die alles eben machet/
Die Liebe die alles erhält/
Und ein gantzer Begriff alles vollkommenen Gutes.

Sihe/das ist das grosse unendliche Geschenck/ das GOtt dem sterblichen Menschen gegeben hat.

Das II. Capitel
Wie ein jeder Christ diesen Trost auff sich ziehen/ und ihm zueignen soll.

Luc. 19. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen das verlohren ist.

1. DEr erste Hauptgrund/daß ein jeder Christ der Vergebung der Sünden/ und Chri-

sti Verdienstes sich zu trösten habe/ sind die allgemeine Verheissung/ Unter denen nicht der geringste ist dieser Spruch Luc. 19. Denn so Christus kommen ist/ die Verlohrnen zu suchen/ so wird er dich auch freylich suchen: Denn du bist auch derselben einer. So er kommen ist/ die Verdamten selig zu machen/ so wird er dich auch selig machen. Act. 17. GOtt hat befohlen allen Menschen an allen Enden Busse zu thun/ darum/ das Er einen Tag verordnet hat/ an welchem er richten wird den Erdenkreiß. Diß ist eine tröstliche Schlußrede: Christus wird den gantzen Erdenkreiß richten/ Darum gebeut Gott/ daß alle Menschen Busse thun sollen/ daß sie dem schrecklichen Urtheil der Verdamniß entfliehen mögen Welches auch S. Petrus widerholet in der 2. am 3. Gott wil nicht daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jederman zur Busse kehre. Da hastu den allgemeinen gnädigen Willen Gottes gegen dich/ dessen sich tröstet der grosse Sünder Manasse in seinem Gebet/ da er spricht: Du hast nach deiner grossen Güte Busse verheissen/ zur Vergebung der Sünden/ und hast die Busse nicht den Gerechtē gesetzet/ sondern dē Sündern. Sihe/ was dieser thut/ das thue du auch. Denn GOtt hat mit solchen Exempeln bezeuget/ daß er wolle Busse annehmen für die Sünde.

Allgemeine Verheissung erstrecken sich über alle Mēschen.

Tröstliche Schlußrede.

Sap. 12.

2. Der ander Grund ist sein theurer Eyd. Deñ damit du an dem gnädigen Willen Gottes gegē dich nicht zweiffeln solst/ hat er seinen Willen

2. Eyd Gottes begreiffe alle sün-

und allgemeine Verheissung mit einen theuren Eyd bekräfftiget/ Ezech. 33. So wahr ich lebe/ wil ich nicht den Tod des Sünders/ sonden daß sich der Sünder bekehre und lebe. Meynest du daß ich an dem Tode des Gottlosen einen Wolgefallen habe? Als wolt er sprechen: Wie kan der am Tode Lust haben / der das Leben selbst ist? Wenn sich der Gottlose bekehret/ so soll er leben. Es soll ihm nicht schaden/ daß er ist gottloß gewest / Und aller seiner Sünden/ die er gethan hat/ sol nim̃ermehr gedacht werden. Sihe/ GOtt wil die Gottlosen/ die Sünder bekehret haben/ bistu nicht ein Sünder? Diesen Eyd erkläret S. Paulus 1. Tim. 1. Es ist ein theures werthes Wort/ daß JESUS Christus in die Welt kommen ist/ die Sünder selig zu machen. Ist nu CHRISTUS kommen/ die Sünder selig zu machen / so bistu auch einer von denen/ üm welcher willen Christus kommen ist.

der und Gottlose.

Daß GOtt der Sünden nicht mehr gedenckē wil/ verheisset er dreymal: Einmal/ Es. 43. Ich tilge deine Ubertretung üm meinet willen/ und gedencke deiner Sünden nicht. Daß ander mal/ Jer. 31. Das sol der Bund seyn: Ich wil ihnē ihre Sünde vergeben/ und derselben nicht gedencken. Das dritte mal/ Ezech. 18. Wo sich der Gottlose bekehret von seinen Sünden/ so sol er leben und nicht sterben. Es sol aller seiner Ubertrettung/ die er begangen hat / nicht gedacht werden.

Die Ursach aber/ warum Gott der Sünden nicht mehr wil gedencken/ ist die vollkommene

Warum GOtt unser Sünde

nicht ewig gedencken wil.

Bezahlung und Versöhnung. Denn was vollkömlich / ja überflüssig bezahlt ist / das muß auch vergessen seyn. Und weil GOtt gründlich versöhnet / außgesöhnet / durchsöhnet ist / durch das allerheiligste Opffer CHristi / so kan er ja nicht mehr mit uns zürnen / noch der Sünden ewig gedencken.

Hoher uñ theurer Eyd.

Diesen Eyd wiederholet GOtt der HErr Esa. 45. Wendet euch zu mir / so werdet ihr selig aller Welt Ende. Ich schwere bey mir selbst / und ein Wort der gerechtigkeit gehet aus meinē Munde. Diesen Eid erkläret die Epist. an die Heb. am 6. GOtt / da er wolte den Erben der der Verheissung überschwenglich beweisen / daß sein Raht nicht wancket / hat er einen Eyd dazu gethan / auff daß wir durch zwey Stücke / die nicht wancken (denn es unmüglich daß Gott lüge) einen starcken Trost haben / und halten an der angebottenen Hoffnung / welchen wir haben als einen sichern und festen Ancker unserer Seelen / das ist / durch Gottes Raht oder Verheissung / und durch seinen Eyd hat er seinen gnädigen Willen versiegelt und bekräfftiget.

3. 3. Der dritte Grund / ist der ewige Gnadenbund / welcher da stehet in Vergebung der Sünden / Jer. 31. Das sol der Bund seyn: Ich wil ihnen ihre Sünde vergeben. Dieser Bund und Testament ist durch Christi Todt bestetiget / darum ist es ewig. Darum spricht Es. am 54. Der Bund des Friedens sol nicht hinfallen / spricht der HErr dein Erbarmer. Es. 55. Ich

wil

wil mit euch einen ewigen Bund machen/ die gewisse Gnade Davids/das ist Christi. Deut. 4. Der HErr dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt/ Er wird dich nicht lassen verderben/ noch vergessen seines Bunds. Ps. 111. Er gedencket ewiglich an seinen Bund. Und damit du dich dieses ewigen Bundes trösten kanst/ daß dich Gott auch in demselben eingeschlossen/ so hat er denselben mit dir insonderheit wiederholet/ und dir insonderheit auffs neue denselben bestetiget in der H. Tauffe; Daher S. Petrus die Tauffe nennet/ einen Bund eines guten Gewissens mit GOtt. Darum hat sich Christus auch tauffen lassen im Jordan/ und ist mit dir in den Bund getreten.

Gnadē-Bund ist mit allē Gläubigen gemacht. Rom. 4. Gal. 3.

Uñ wiederholet in der Tauffe. 1. Pet. 3.

4. Der vierdte Grund ist nun der Todt Christi/ dadurch der Bund und Testament Gottes bestetiget ist. Da bedencke nun/ für wen der Todt Christi geschehen? S. Paulus antwortet dir 2. Cor. 5. Einer ist für alle gestorben. S. Johannes spricht: Er ist die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde. S. Johannes der Täuffer spricht: Sihe/das ist Gottes Lam̃/das der Welt Sünde trägt. Welches S. Paulus tröstlich erkläret: Wie durch eines Menschen Sünde die Verdamniß über alle Menschen kommen ist: Also ist durch eines Gerechtigkeit die Rechfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Da S. Paulus gegen einander hält Adam und Christum: Solt Adams Sünde kräfftig seyn über alle Menschen/ und Christi Gerechtigkeit 4.

1. Joh. 2.

Joh. 1.

Rom 5.

solte nicht viel kräfftiger und mächtiger seyn? Ist die Sünde mächtig / so ist die Gnade noch mächtiger. Darum / auff daß S. Paulus beweise / daß Christi Verdienst allgemein sey / und alle Menschen angehe / setzet er eine herrliche Schlußrede / 1. Tim. 2. Es ist ein Mitler zwischẽ GOtt und den Menschen / der Mensch JEsus Christus / der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Derohalben so wil auch GOtt / daß allen Menschen geholffen werde / und zur Erkäntniß der Warheit kommen / weil CHristus sich für alle gegeben hat zur Erlösung. Und das nennet S. Paulus Coloss. 1. daß durch Christum alles versöhnet ist / was im Himmel und Erden ist. Welches er auch bezeuget Rom. 8. GOtt hat seines eignen Sohns nicht verschonet / sondern für uns alle dahin gegeben. Sihe / in dieser Zahl bistu auch / Deñ bey GOtt ist kein Ansehen der Person / Actor. 10. Sage mir / für wen ist Christus gestorben? Für die Sünder. Ist er nun für die Sünder gestorben / so ist er auch für dich gestorben / weil du auch ein Sünder bist.

Christi Verdienst allgemein.

5. Allgemeiner Beruff gehet über alle Menschen.

5. Der fünffte Grund / ist der allgemeine Beruff / welcher da fleusst aus dem allgemeinen Verdienst Christi. Denn weil derselbe für aller Welt Sünde geschehen / so ist auch dasselbe geprediget worden allen Creaturen / Marc. 16. Der HErr spricht Matth. 9. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Gerechten. Sihe / du bist ein Sünder / darum

hat dich der HErr geruffen. Worzu? Zur Busse. Warum? Daß du Vergebung der Sünden erlangen solt durch den Glauben. Darum hat er predigen lassen in aller Welt/ Busse und Vergebung der Sünden/ Luc.14. Darum spricht S. Paulus Col.1. Das Evangelium ist geprediget allen Creaturen / die unter dem Himmel sind. Warum hat aber GOtt das Evangelium predigen lassen? Den Glauben auffzurichten und anzuzünden/ wie zun Römern am 10. tröstlich beschrieben ist: Wie sollen sie anruffen / an den sie nicht gläuben? Wie sollen sie gläuben/ von dem sie nicht gehöret haben? Nun lässet dich aber GOtt nicht vergeblich ruffen / Er ist kein Heuchler /es ist ihm ein rechter Ernst; Er wil/ du solt seinem göttlichen Beruff folgen: Zürnet auch mit Ernst über die / so seine Mahlzeit und Hochzeit verachten/ Matth.22. Luc.14. Denen aber die durch den Glauben diesen Beruff annehmen/ hat er die tröstliche Verheissung gegeben/ und dieselbe an den Glauben gebunden/ daß alle die an ihn gläuben / nicht sollen verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben/ Joh.3. Ja/ daß er auch denselben Glauben biß ans Ende erhalten wolle / biß des Glaubens Ende/ die Seligkeit/ darauff folget. 1.Pet.1. Phil.1.

6. Der sechste Grund/ ist das innerliche Zeugniß des H. Geistes / der in dir seufftzet nach der Gerechtigkeit / mit welchem du versiegelt bist. Dieser Geist beweget ohn unterlaß dein Gewissen / und lässet dir keine Ruhe/ straffet dich ohn unter- 6. Innerliches Zeugniß des H. Geistes. Rom.8. Ephes.1.

unterlaß / stellet dir deine Sünde vor Augen/ treibet dich zur Busse/ruffet dir inwendig/ und überzeuget dich/ wolte dich gerne von Sünden abhalten und bekehren. Und wenn du das gleich verbergen woltest/ so kanst du es nicht. Dieser Zeuge Christi in dir schweiget nicht/ wenn du gleich die Ohren zustopffest/ so hörest du ihn doch inwendig. Und wenn du das gleich nicht verstehen wilt / so mustu ihn doch empfinden und leiden. Welches ja ein unwidersprechlich/kräfftig/thätig/lebendig Zeugniß ist / daß dich Gott gern wolt selig haben.

GOTT rufft alle Menschen zur Busse inwendig durchs Gewissen.

7. Hat Gott einen bußfertigen Sünder angenomen: so nimt er sie alle an/ denn es ist bey ihm kein Unterscheid. Rom. 3. Exod. 32. Act. 10. Eph. 2. Psal. 32. 130. 143.

7. So hast du so viel Exempel/ daß GOtt die Sünder hat angenommen / die sich zu ihm bekehret haben. Es ist ja kein Gerechter unter allen Menschen/ sie sind alle Sünder/ nicht allein David/ Manasse/ Petrus/ Paulus/ Maria-Magdalena/ Zacheus/ sondern alle Menschen. Denn es ist kein Unterscheid/ wir haben alle gesündiget/ und mangeln alle des Ruhms/ den wir vor GOtt haben sollen. Vor ihm ist niemand unschuldig. Wie er nun einen Sünder hat angenommen : Also nimmt er alle Sünder an; Denn bey ihm ist kein Ansehen der Person/ Es ist keiner besser vor ihm denn der ander. Wir werden alle aus Gnaden ohn Verdienst gerecht/ und dürffen alle Vergebung der Sünden. Wen̄ er wil Sünde zurechnen/ wer wird vor ihm bestehen? Deñ vor ihm ist kein Lebendiger gerecht/ wenn er mit uns wil ins Gericht gehen.

8. So ist auch Christi Verdienst nicht allein

gnug/

gnug/sondern überley gnug/für aller Menschen Sünde/ sie sind so groß/ so viel und schrecklich als sie wollen. Christi Verdienst ist nicht allein eine gnugsame gleichgeltende Bezahlung und Rantzion/sondern eine übergeltende/überwichtige/ weitvollkommenere und grössere Bezahlung denn aller Welt Sünde. Warum woltestu dich denn selbst ausschliessen/und dich dieser Bezahlung nicht annehmen? Du bist ja auch ein Mensch. Nun spricht der HErr: Des Menschen Sohn sey nicht kommen/ die Seelen der Menschen zu verderben/ sondern zu erhalten. Du bist ja auch in der Welt. Nun spricht S. Paulus: GOtt hat die Welt in Christo versöhnet. Und S. Joh. spricht: Er ist die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde/ das ist/ für alle Sünde eines jeden Menschen.

Christi Verdienst und Bezahlung ist grösser denn aller Menschen Sünde.

Luc. 9.

2. Cor. 5.

1. Joh. 2.

9. So ist CHristi Verdienst eine unendliche/ ewige Bezahlung/die keine Zahl/kein Maß/kein Ende hat/ wegen der hohen Person/ so für uns gelitten/die Gott und Mensch ist. Warum woltest du denn diesem hohen Verdienst eine Zahl/ eine Maaß/ ein Ende setzen/ daß er eben an dir solt auffhören/ und dich und deine Sünde nicht mit begreiffen solte? Ja/weñ ein jeder Mensch aller Welt Sünde allein auff dem Halß hätte/ und so viel Welt voll Sünde wären/ so viel Menschen seyn/ so wäre doch Christi Verdienst und Gerechtigkeit grösser: Warum woltest du dich denn desselben nicht auch annehmen? Das ist die Tieffe des Meers/ darinn GOtt unsere

9. Unendliche Bezahlung begreifft aller Menschen Sünde.

Mich. 7.

Sünde geworffen. Das ist das der 103. Psalm spricht: So hoch der Himmel über der Erden/ ist/ lässet GOtt seine Gnade walten über alle die ihn fürchten/ So weit der Abend vom Morgen/ lässt er unsere Ubertretung von uns seyn. Das ist die ewige Erlösung / davon die Epistel an die Hebr. am 9. sagt. Diß ist / das S. Paulus sagt: Wer wil verdammen/ Christus ist hie der gestorben/ Gott ist hie der gerecht machet. Rom.8

10. Vollkommener Gehorsam Christi für alle Menschen.

10. So ist CHristi Gehorsam vollkommen/ weil er dem Willen seines Vaters/ und dem Gesetz in allen Puncten hat gnug gethan / allen Ungehorsam aller Menschen zu versöhnen. Deñ so eines Menschen Sünde und Ungehorsam durch ihn nicht wäre hinweg genommen / so wäre sein Gehorsam nicht vollkommen / So wäre Adams Ungehorsam kräfftiger und mächtiger zur Sünde / denn Christi Gehorsam zur Gerechtigkeit. Welches aber nicht seyn kan/ wie S. Paulus zun Röm. am 5. spricht; Warum woltest du dich denn aus dem vollkommenen Gehorsam Christi selbst außschliessen / und dich desselben nicht annehmen? Bedencke/ warüm Christus so einen tieffen Gehorsam und Erniedrigung biß zum Tode des Creutzes/ das ist/ biß in den ewigen Fluch/ seinem hiṁlischen Vater geleistet/ auff daß er die/ so unter dem Fluch des Gesetzes waren / erlöset. Sihe / unter dem Hauffen bist du auch. Und diese allertieffeste Erniedrigung hat darüm geschehen müssen / weil unsere erste Eltern die Ehre der allerhöch-

Adams Ungehorsam kräfftig. Christi Gehorsam viel kräfftiger.

sten Gottheit begehret und angetastet haben: Das hat CHristus mit der allertieffesten Schmach und Erniedrigung büssen müssen/ und ein Fluch werden/ auff daß auff alle / so in Adam verfluchet/ der Segen kommen möchte.

Aus Adam der Fluch/ aus Christo der Segen über alle Menschen.

11. So gehet Christi königlicher Sieg/ Triumph/ Uberwindung / über alle Macht der Sünden / über alle Menge der Sünden / über alle Grösse der Sünden / über alle Gewalt des Teuffels/ des Todes/ der Hölle / Wie solte denn Christi Sieg und Uberwindung nicht über deine Sünde gehen? Solte denn deine Sünde allein stärcker seyn/ denn Christus / der allmächtige König? Hat er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget/ Wie solten denn deine Sünde allein über Christum herrschen? Wie soltest du dich aus diesem gewaltigen Sieg und Triumph Christi allein außschliessen.

11. Christi Sieg gehet über alle Sünde aller Menschen.

12. So ist CHristi Königliches Hohespriesterthum ewig/ Psal. 110. Hebr. 4. Er vergibt allen Sünde/ die ihn darum bitten. Er gibt allen den H. Geist/ die ihn darům bitten. Er versagt niemand sein Amt / Er kans auch nicht thun; Denn er ist ein Heyland der Welt / ein Mitler zwischen GOtt und den Menschen. Wenn er nun einem Menschen/ der ihn anlieffe/ sein Amt versagte/ so wäre er kein Mitler/ Und wie solt er sein hohes Priesterliches Mitler-Amt einem Menschen versagen/ beut ers doch allen Menschen an/ und allen Sündern: Komt her zu mir alle / die ihr müheselig und beladen

12. Christi Hohespriesterliches Mitler-Amt schleusst keinen Menschen aus.

Mat. 11. Joh. 7. Esa. 55. 2 Cor. 5.

seyd.

seyd. Alle die ihr durstig seyd / kommt her zum Wassers des Lebens. Lässet uns doch der HErr bitten durch seine Botschafften und Legaten / Wir sollen uns mit GOtt versöhnen lassen / und beut uns sein Versöhnamt an. Er suchet ja die verlohrne Schafe / Er nimt ja den verlohrnen Sohn an. Sihe du bist ja auch ein Mensch / Warům woltest du deñ das Mitler-Amt Christi zwischen dir armen Menschen und zwischen GOtt außschlagen / und selbst verwerffen / und dich selbst aus dem hohen tröstlichen Hohenpriesterlichen Mittler-Amt außschliessen.

Ezech. 34. Luc. 15.

Das III. Capitel.

Daß unsere Gerechtigkeit vor GOtt allein stehe in dem vollkommenen Gehorsam und Verdienst Jesu Christi / und in Vergebung der Sünden / welche der Glaube ergreifft.

Rom. 5. Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind: Also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden.

GLeich wie ein guter Baumeister / wenn er ein hohes Gebäu auffrichten wil / zuvor einen tieffen beständigen Grund legen muß: Also der gnädige und barmhertzige GOtt / als er wolte das hohe ewige Gebäu unserer Seligkeit und Gerechtigkeit aufführen / legte er den Grund in die Tieffe seiner Barmhertzigkeit / auff den ewigen und beständigen Grund der Person und Amt seines lieben Sohns unsers HErrn Jesu Christi / als auff den rechten Felsen des Heyls / der nicht wancket / Wie er solches

Grund unser Gerechtigkeit und Seligkeit / ist Gottes Barmhertzigkeit in Christo.

durch

durch den Propheten Esaiam am 28. verheissen hat: Sihe/ich lege einen Grundstein in Sion/ einen bewehrtē Stein/einen köstlichen Eckstein/ der wol gegründet ist/ Wer gläubet der fleuget nicht. Welchen Grund und Felß der HERR S. Petro zeiget und andeutet/ darauff er seine Gemeine bauen wolle/so fäst und gewiß/daß sie auch die Pforten der Höllen nicht überwälti- gen sollen. Mat.16.

Welchen Grund auch S. Paulus und Petrus predigen/2. Tim.1. 1. Pet.2. Und der 118. Psalm gründet sich auff diesen wunderlichen Eckstein. Auff diesen Grund hat GOtt unsere Gerechtigkeit/Seligkeit und den Glauben erbauet. Gleich wie aber unser gnädiger lieber him̃lischer Vater den Grund unser Seligkeit und Gerechtigkeit in den tieffen Abgrund seiner Barmhertzigkeit gelegt hat/in seine ewige Liebe/ in seinem liebē Sohn/in sein allerfreundlichstes Vater-Hertz: Also hat er auch dieselbe geleget in die Tieffe unsers Hertzens/ in den innersten Grund unserer Seelen/auf daß durch das neue göttliche Liecht und Krafft des Glaubens/den er in uns durch den H. Geist wircket/allein Christi Gerechtigkeit ergriffen/ und uns aus Gnaden allein durch denselbigen Glauben zugerechnet und geschenckt werde/ ohn alle unsere vorgehende und nachfolgende Wercke/Darum.

Ursachen warum Gott die Seligkeit dem Glaubē zuschreibe.

1. Auff daß er den Menschen von innen heraus rechtfertige/aus dem Grunde der Seelen/ gleich wie der Mensch in den innersten Kräfften

der Seelen abgründlich tieff vergifftet ist/durch den Satan.

2\. 2\. Muß unsere Gerechtigkeit allein aus dem Glauben kommen/ weil denselben GOtt wircket/auff daß er bestehe allein in Gottes Wercke/ und nicht in äusserlichen Menschen Wercken

Marc.5. oder Heucheley/wie die Phariseische Gerechtigkeit/die nur außwendig war/und nicht im Hertzen Grund.

3\. Glaube wendet den Menschen von ihm selbst ab zu Christo. Röm.5.

3\. Auff daß unser Hertz/ Geist und Seele/ sich wieder abwendete von allē eigenen menschlichen Kräfften und Vermögen/zu welchen sie sich durchs Teuffels Verführung geneiget hatte/durch eigene Ehr/ Liebe und Hoffart/ und dagegen sich bloß lauter wendete zu Christo/zu seinem theuren Verdienst und Gnugthuung: Aus welchem allein Vergebung aller unser Sünde aus Gnaden herfleusst/darum daß Christus Jesus allein vor der Welt Sünde gnug gethan/und den Vater versöhnet.

4\. Warum GOtt dē Glauben in uns wircket.

4\. Auff daß Christi Gerechtigkeit unser eigen würde durch den Glauben; Darum er auch durch sein Wort und Geist in unsern Hertzen den Glauben wircken und anzünden lässet/ auff daß wir durch denselbigen dieses unaußsprechlichen Schatzes theilhafftig werden können. Denn diß ist der höchste/ unaußdenckliche und unaußsprechliche Trost/ daß unser Gerechtigkeit nicht eines Menschen/ nicht eines grossen Herrn/ nicht eines Engels Gerechtigkeit ist/ Sondern CHristi Gerechtigkeit/ GOTTes

Gerech-

Gerechtigkeit/GOtt ist hie/der gerecht macht. Darum wenn eines Menschen Sünde die gantze Welt erfüllete/ so ist doch Christi Verdienst grösser; Denn er ist JEHOVA Justitia nostra, der GOtt/ der unser Gerechtigkeit ist. Solt denn die Sünde mächtiger seyn denn GOtt? Ist gleich als wenn man einen Gülden schuldig wäre/und man bezahlte den Schuldherrn mit tausend mahl tausend Centner Goldes/so ist Christi Blut/ welches S. Paulus GOttes Blut nennet/ zu rechnen gegen unser Sünde/ so groß ist Christi Gerechtigkeit/die er uns schenckt durch den Glauben/ also/ daß wir nicht allein durch ihn gerecht werden/sondern daß wir in ihm werden die Gerechtigkeit selbst/2. Cor. 5. Deñ gleich wie es nicht gnug ist/daß man ein armes kleines Kind wäschet und reiniget von seiner Unsauberkeit/ und lästs darnach nackend ligen/ sondern man muß es auch wieder anziehen/ mit weissen reinen Hemdlein und reinen Tüchern bekleiden/Ezech. 16/10. Also hat uns Christus unser HErr nicht allein rein gewaschen mit seinem Blute/ sondern auch mit dem Kleide des Heils/und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Denn wir haben zweyfältiges empfangen von der Hand des HErrn. Welches Kleid der Prophet Esaias am 61. nennet/ ein Priesterlich Kleid/ das ist/ ein heiliges Kleid/und der 29. Psal. v. 2. einen heiligen Schmuck Ap. 19/ 8. weisse Seide/ welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Der Prophet Amos 5/ 24. nennets

Jer. 33. Höchste Bezahlung in Christi Blut.

Act. 20.

Es. 40. v. 2. Christus vergibt uns nicht allein unsere Sünde/ sondern

bekleidet uns auch mit seiner Gerechtigkeit.

Ströme der Gerechtigkeit/ S. Paulus Rom. 5/21. eine mächtige überfliessende Gnade. Eph. 2/7. den überschwenglichen Reichthum der Gnade. Das ist so eine grosse Gerechtigkeit/ daß sie kein Mensch außdencken kan/ so groß als Gott selbst. Denn ob wol unsere erste Eltern in ihrer Unschuld eine vollkommene Gerechtigkeit gehabt/ so haben sie doch nicht eine superabundantem, eine so hohe überfliessende Gerechtigkeit gehabt/ als wir jetzo in Christo haben. Deñ Christi Gerechtigkeit und Heiligkeit / die er uns schencket durch den Glauben/ ist viel grösser/ denn die uns Adam hätte können anerben / wenn er schon nicht gefallen / sondern in der Unschuld blieben wäre / So ist auch Christus mit einer höhern Demuht und Gehorsam Gott gefällig gewest/ denn Adam in seiner Unschuld. Denn er ist mehr denn tausend Adam in seiner Unschuld. Und ob uns gleich Adam die Erb-Gerechtigkeit hätte in der Unschuld angeerbet/ und uns mit derselben vereiniget: So ist doch die Vereinigung/ so wir mit Gott haben in Christo / viel grösser / in dem Christus mensch worden / unsere menschliche Natur angenommen / und dieselbe so hoch gereiniget in ihm selbst/ ja viel höher als sie immer in Adam gewest ist. Bleibt auch mit derselben einmahl angenomenen menschlichen Natur ewig vereiniget/ und in derselben alle Gläubigen; Denn Christus ist gantz unser / und wir sind gantz sein. Und so rein als er nun seine menschliche Natur gemacht in seine Person/ so rein hat er

Der Christen Gerechtigkeit eine hohe Gerechtigkeit.

Christi Gerechtigkeit ist höher in seinen Verdienst denn Adam in seiner Unschuld.

Christus machet uns in ihm so

er unsere Natur auch für Gott gemacht / welches wir in Verklärung an jenem Tage erfahren werden / wenn unsere sterbliche Leiber ehnlich worden seyn seinem verklärten Leibe. Hie heissts im Glauben: Tota pulcra es amica mea. Sihe meine Freundin / du bist schön / schön bist du. Und Eph. 5 / 27. Herrlich ohne Runtzel und Mackel. Und im 45. Ps. 4. Inwendig schön mit güldenen Stücken geschmücket. Summa / unsere Gerechtigkeit ist so groß in Christo / als Gott selbst / daß wir sie in Ewigkeit nicht werdē ergründen können / so wenig als Gott selbst / darüber alle Creaturen erstarren müssen / und können wider den Menschen nichts auff bringen / sondern müssen sagen: Wer wil den Menschen verdam̃en / ist doch Gottes Sohn selbst seine Gerechtigkeit? Sihe / das ist des Glaubens Gerechtigkeit / darauff wir so feste bauen / als auff einen ewigen Grund / derer wir uns freuen und rühmē in Zeit und Ewigkeit / dadurch wir siegen uñ triumphiren / über Welt Sünde / Tod / Teufel und Hölle / dadurch wir auf Löwen und Ottern gehē. und treten auff den jungen Löwen und Drachen.

rein als er selbst ist. Phil. 3. v. 21.

Cant. 1. v. 15.

Rom. 8. v. 33.

Psal. 91. v. 13. Luc. 10. v. 9.

5. Unsere Gerechtigkeit kan auff keinen Engel gebauet werden / deñ es ist kein Engel für uns gestorben. Vielweniger auff einen Menschen / Deñ wie bald wancket ein Mensch mit seiner Gerechtigkeit / wie bald fället er dahin? So ligt deñ darnider im Koth alle seine Gerechtigkeit / Und so er fält / wird seiner Gerechtigkeit nit mehr gedacht. Darum muß unser Gerechtigkeit einen andern

5. Unsere Gerechtigkeit ist auff keine Creatur gegründet / sondern auf GOtt.

festen / beständigen und ewigen Grund haben/ der nicht hinfället wenn gleich Berge und Hügel hinfallen/der da bleibet / wenn alles vergehet/Es.54/10.Es wird eine ewige Gerechtigkeit gebracht werden.Dan.9/ 29.Mein Heil bleibet ewiglich/ und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen/Es.51/6.Es muß fürwar das allerhöchste/ewige/ unendliche Gut seyn / das uns durch eine ewige Person/durch die höchste Person/ durch eine unendliche höchste Bezahlung erworben ist.

Ezech. 18.v. 24. c.33/13. Durch die höchste Bezahlung muß auch das höchste Gut erkaufft seyn.

6. Gottes Gnade und Warheit ist der Grund unserer Seligkeit.

6.Hat Gott unsere Gerechtigkeit durch den Glauben zu ergreiffen verordnet / weil derselbe auff Gottes Warheit und Verheissung gebauet/ und daran gebunden/durch welche Gott die Gerechtigkeit dem Abraham / und allem seinem gläubigen Saamen verheissen und zu gesagt. Darum schleusst S. Paulus zun Rom. am 4/ 16. Muß die Gerechtigkeit aus dem Glauben kommen / auff daß sie sey auß Gnaden / und die Verheissung fäst bleibe.Auff diese Verheissung der Gnaden/ so in Christo erfüllet ist/ hat Gott unsere Gerechtigkeit und Seligkeit erbauet/wie der Apostel ferner zum Gal. am 3/6. bezeuget: Gleich wie Abraham hat gegläubet/und es ist ihm zugerechnet zur Gerechtigkeit/ so erkennet ihr nun / daß die des Glaubens sind / die sind Abrahams Kinder:Die Schrifft aber hat es zuvor ersehen / daß GOTT die Heyden durch den Glauben gerecht mache/darum verkündiget sie dem Abraham:Jn dir sollen alle Heyden gesegnet

Alle Gläubigen Erben den Segen Abraham.

net werden. Also werden nun die des Glaubens sind/gesegnet mit dem gläubigē Abraham. Diese Gnade und Warheit ist uns durch JEsum Christum worden/Johan. 1/17.

Und endlich zum 7. so hat auch Gott der Herr unser Gerechtigkeit auff seine Gnade/und Christi Verdienst gegründet/auff daß Christus unser Herr allein die Ehre behalte. Denn aus ihm allein kömmt unser Heil/Os. 13.9. Er ist unser Gerechtigkeit und Seligkeit/ Anfang/ Mittel und Ende/ Auff daß aller Mund verstopfft werde/ spricht S. Paulus/ Rom. 3. 19. und Eph. 2. v. 8. Gottes Gnade ist es/ nicht aus den Wercken/ auff das sich kein Fleisch rühme. Weñ aber unser Gerechtigkeit auff uns selbst/ auff unsere Werck uñ Verdienst gegründet wäre/So wäre die Gnade nichts / dürfften auch keiner Gnade und Barmhertzigkeit/dürfften auch keiner Vergebung der Sünden/ darum doch alle Heiligen Gott bitten/Psal. 32/6. Wäre auch die Demuht und Furcht Gottes/der Glaube und Gebet auffgehoben/ dürfften auch keines Mitlers/ Erlösers/ Heylandes/ Seligmachers/ und Christus wäre umsonst gestorben/Wären auch schuldig/ das gantze Gesetz mit vollkommenen/innerlichē und eusserlichen Gehorsam zu erfüllen/ wären auch unter dem Fluch/ wären aus der Gnade gefallen/uñ hätten Christum verlohren/wie S. Paulus Gal. 3. 4. und 5. gewaltig bezeuget. So gar ist die Lehre von der Gerechtigkeit der Wercke / für Gott dem Fundament der gantzen

7. Esa 45. v.22. c.53/11.

Viel Gründe der Gerechtigkeit des Glaubens.

Schrifft altes und neues Testaments/ und dem heiligen Christlichen Glauben zu wider.

Daß aber unsere Gerechtigkeit und Seligkeit auff GOttes ewige Gnade / auff Christi ewige Person und Amt erbauet und gegründet ist/ und wir in Christo ewig gerecht/ fromm/ heilig/ lebendig/ selig/ Gottes Kinder und Erben seyn/ Ja daß Christi Gerechtigkeit/ unsere Gerechtigkeit/ Christi Frömmigkeit/ unsere Frömmigkeit/ Christi Heiligkeit unsere Heiligkeit/ Christi Lebē unser Leben/ Christi Seligkeit unsere Seligkeit/ Christi Kindschafft und Erbe unser Erbe ist/ Ja/ daß Christus gantz unser ist nach seiner Gottheit und Menschheit. (Denn Gott uns den gantzen Christum geschencket zu einem Erlöser und Seligmacher / daß er gantz unser eigen sey mit seiner Person/ Amt / Gnade / Herzligkeit und Seligkeit:) Das ist unser höchster Trost/ Ehr/ Ruhm/ Preiß/ Liebe/ Freude/ Friede vor Gott/ Engeln und Außerwehltē/ unsere höchste Weißheit und Kunst/ Stärcke / Krafft / Sieg/ Trotz wider die Sünde / Tod / Teuffel / Hölle Verdamnis/ Welt und alle Feinde/ Dafür sey GOtt gelobet in Ewigkeit/ Amen.

Unser höchster Trost und Ruhm.

Das IV. Capitel.

Daß der seligmachende Glaube in einem wahren Christen wircke allerley Früchte der Gerechtigkeit / so auch aus dem innersten Grund des Hertzens gehen müssen ohne Heucheley : Daß auch Gott alle äusserliche Wercke nach dem Grunde des Hertzens urtheile.

Phil.

Phil.1/9. Daselbst üm bete ich / daß ihr seyd lauter und unanstössig / biß auff den Tag Christi / erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch JEsum Christum geschehen in euch / zur Ehr und Lob GOttes.

EIn wahrer Christ wird nicht allein durch den Glauben an Christum gerecht / sondern wird auch durch den Glauben eine Wohnung und Tempel Christi und des H. Geistes / Darzu hat er dein Hertz gereiniget durch den Glauben. Darum mustu nun deinen Herrn Christum in dir lebē und herrschen lassen / nemlich seine Liebe / Demuht und Sanfftmuht. Dazu gibt dir dein Herr und Erlöser seinen H. Geist / welcher dir ein neues freywilliges Hertz machet / zu thun was Gott gefällt / ohn allen Zwang aus freyem Geist. Und kömmt dieser neue heilige Gehorsam nicht aus dem Gesetz / Gebot oder Zwang / sondern aus dem lebendigen Glauben. Also ist dem Gerechten kein Gesetz gegeben / das ist / kein Noht oder Zwang Gesetz / wie wol es eine schöne Regel ist eines Christlichen Lebens. Denn der wahre lebendige Glaube thut alles freywillig / erneuert den Menschen / reiniget das Hertz / liebet den Nechsten mit Lust / hoffet und sihet auffs Zukünfftige / Er betet / lobet / bekennet / fürchtet Gott / ist demütig / gedultig / barmhertzig / freundlich / sanfftmütig / versöhnlich / mitleidig / friedfertig / vergibt gern / hungert und dürstet nach der gerechtigkeit / ergreifft Gott mit aller seiner Gnade / Christum mit allem seinen Verdienst / und Vergebung aller Sünden. Und wo du

1.Cor.6. v.19. Ep.3/17. Act.15. v.9. Jer.31. v.31. Ezech.11. v.19. 1.Tim.1. v.9. Lebendiger Glaubens Art.

Christum nicht also durch den Glauben in dir lässest leben/ auch die Früchte des Geistes nicht also empfindest/ solt du darum bitten/ seufftzen/ trauren. Das solt du aber nicht also verstehen/ daß ein Christ in diesem Leben müste oder könte vollkommen heilig seyn. Denn es befinden auch die Heiligsten ihre Schwachheit/ wie der gantze Psalter/ und das Vater unser bezeuget. Aber gleich wie unser lieber GOtt darum unsere Gerechtigkeit/ dadurch wir vor ihm bestehen/ durch den Glauben ergriffen haben wil/ und dieselbe in den innersten Grund des Hertzens gelegt hat/ auff daß sie keine Heucheley sey: Also müssen alle Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit aus dem Grunde des Hertzens gehen/ darnach sie auch GOtt urtheilet/ sollen sie anders keine Heucheley seyn.

Wie das Christliche Leben zu verstehen. Matt. 6. v. 12.

Ich rede hie von keiner Vollkommenheit/ sondern daß nur unser neues Leben und gute Wercke keine Heucheley seyn. Die Früchte der Gerechtigkeit und des Geistes/ wie sie Gal. 5/22. beschrieben sind/ müssen sich ja in denen ereugnen/ die den heiligen Geist haben/ und muß ja der gute Baum an seinen Früchten erkant werden/ ob sie gleich nicht vollkommen und Englisch seyn/ sondern mit vielen Gebrechen und Schwachheiten beflecket und verdunckelt. Unterdessen aber müssens ja keine Heuchel- und Lügenfrüchte seyn. Das Christenthum ist zwar ein Hauß und Spithal voller schwacher uñ Krancker Leute/ ja/ beyde voller Sünder und Heili-

gen. Und gehet zu / gleich wie mit den Kindern / die erst an den Bäncken gehen lernen / die muß man gängeln / heben / tragen / auffrichten / dulden: Also muß in der Christenheit einer des andern Last tragen / auch nicht bald einen schwachen Christen richten und urtheilen / sondern mit sanfftmütigem Geist wieder zu recht bringen / und aus desselbigē Exempel seine Schwachheit erkennen lernen. Aber unterdessen müssen sie auch in Christo wachsen und zunehmen / und nicht immer unverständige Kinder bleiben / ob sie wol schwerlich das Fleisch tödten / und überwinden können / Müssen sich auch befleissigen der Liebe von reinem Hertzen / von gutem Gewissen / und ungefärbtem Glauben / und lernen / daß GOtt alle äusserliche Werck nach dem Grunde des Hertzens urtheile. Ists Hertze gut / so ist alles gut was du thust: Ists Hertze böse / unrein / feindselig / so sind alle deine Wercke feindselig und böse für GOTT. Wie du inwendig bist / so bist du vor GOtt / so ist dein Gebet vor GOtt / dein Kirchen gehen / dein Allmosen / dein Sacrament gebrauchen / Darum wilt du dich und deinen Glauben recht prüfen / so nimm die zehen Gebote vor dich / und urtheile selbst alle deine Wercke nach deinem Hertzen / so wirst du selbst Richter seyn können / und prüfen / ob du in deinem Thun GOtt gefällest oder nicht / ob du rechtschaffene Frucht der innerlichen Glaubens Gerechtigkeit hast. Du treibest keine äusserliche Abgötterey / ist recht / Sihe nim zu / ob auch

Gal. 6. v. 1. Rom. 14. v. 1. seq.

1. Cor. 14. v. 1.

1. Tim. 1. v. 5.

Proba des Glaubens/ und des Hertzens inwendiger Götze. Phil. 1. v. 11.

Grund des Hertzens dabey ist/ ob du auch einen Götzen im Hertzen sitzen hast/ ob du auch inwendig so bist wie außwendig. Hanget dein Hertz nicht an der Welt/ am Geitz / am Hoffart / jetzo gefället dein äusserlich Werck GOtt wol. Ists aber anders / so ist dein außwendig Werck nichts vor GOtt. Du betest / lobest/ danckest GOtt äusserlich mit dem Munde / Sihe aber/ daß du nicht mit dem Munde betest / und im Hertzen fluchest. Forsche des Hertzens Grund/ wie es da stehet/ Ists da auch nicht also/ ist dein beten und loben nichts. Du heiligest den Feyertag äusserlich/ ist recht: Sihe des Hertzẽs Grund an / wie es da stehet / Hast du auch den rechten Sabbath im Hertzen? Ruhest und feyrest du auch von deinen bösen Gedancken und Willen/ und ergibst GOtt dein Hertz/ daß er in dir wircke? Bringest du auch einen hoffärtigen gifftigen Wurm mit in die Kirche? Ist dem also/ so ist dein Kirchgehen nichts. Du leistest den äusserlichen Gehorsam / ist recht: Sihe obs im Hertzen auch so ist: Hast du auch ein gehorsames Hertz aus Liebe/ nicht aus Zwang? Wo nicht/ ists Heucheley. Du tödtest niemand mit der Faust/ ist recht: Sihe/ obs im Hertzen auch so ist. Ist Zorn da/ so ists ein innerlicher Todtschlag/ und bist des Gerichts schuldig: Du must darüm vor Gericht. Sihe wie der innerliche Zorn deine Gebehrde verstellet/ und dadurch aus dem Hertzen als ein Feuer lauschert. Dadurch sagest du zu deinem Bruder: Racha/ uñ bist des

Inwendiges Hertzens Gebet.

Inwendiger Hertzens Sabbath.

Innerlicher Gehorsam. Matth. 5. v. 22.

Hertzens Todtschlag.

Matt. 5. v. 22.

Rahts

Rahts schuldig. Du bist eines verdamlichen peinlichen Urtheils wehrt / sihe / wie der Zorn durch die Scheltwort außbricht / daß du sagest mit gifftigen Worten: Du Narr / sihe / so bist du des höllischen Feuers schuldig. Was hilffts dich nun / daß du mit der Faust niemand tödtest / aber im Hertzen ein Mörder bist? Was hilfft es / die Hände still halten / und dagegen mit feindseligen Gebehrden als ein Basilisck mit den Augen den Nechsten tödten? Was hilffts / das Schwerdt nicht zucken / und doch ein blosses Schwerdt im Munde haben / und den Nechsten mit der Zungen todt schlagen? Im Hertzen sitzet der Mörder / der Ehebrecher / der Dieb / der Lügener / und die böse Bestia / die böse Lust und Wurtzel alles Ubels / Sihe / wenn dieser böser Wurm im Hertzen nicht getödtet wird durch wahre hertzliche Busse / Reue und Leid / durch den Glauben und Blut Christi / so ists unmüglich / daß du GOtt dein HErrn ein einig angenehmes Werck thun könnest. Denn GOtt urtheilet alles nach dem Hertzen.

Der Mörder sitzt im Hertzen.

Jer.18. v.18.

Matt. 5. v.23. seq.

Dessen gibt dir der HErr selbst ein Exempel aus dem 5. Gebot / und spricht: Wenn du deine Gabe auff dem Altar opfferst / und wirst allda eingedenck / daß dein Bruder etwas wider dich hab / so gehe zuvor hin / und versöhne dich mit ihm / oder es wird dein Gebet / Opffer / Gottesdienst / Sacrament brauchen / dir nichts helffen ja vielmehr zur Sünde werden / denn GOtt sihet das Hertz an. Darum befihlet S. Paulus

Wahrer Gottesdienst aus reinem Hertzen.

1. Tim.

1.Tim.2/8. Daß wir heilige Hände auffheben sollen im Gebet/ ohne Zorn und Zweiffel. Und den Eheleuten befihlet S. Petrus 1.am 3/7. daß sie sich für Zorn hüten sollen/ auff daß ihr Gebet nicht verhindert werde. Darauff thut der HErr JEsus eine treuhertzige Vermahnung zur brüderlichen Versöhnung/ und brauchet folgende drey Gründe.

Versöhnung nicht zu versäumen.

1. 1. Sey wilfärtig deinem Widersacher bald/ weil du noch bey ihm auff dem Wege bist/ Das ist/ du gehest alle Stunde auff dem Wege des Todes. Unser gantzes Leben ist nichts anders denn ein stetiger Gang zum Tode und zum Grabe. Stirbest du im Zorn/ so behältest du ewig ein feindselig Hertz/ und wirst du des Zorns in diesem Leben nicht loß/ so bleibest du ewig in deiner Seelen mit dem Zorn vereiniget/ ja mit dem Teuffel selbst.

2. 2. Daß dich der Widersacher nicht überantworte dem Richter. Schrecklich ists einen vor GOttes Gericht fordern/ und mit seinem Widersacher stehen vor dem gestrengen Gericht GOttes/ und des Urtheils erwarten. Darüm/ was hie vergeben/ vergessen/ versöhnet ist/ das ist auch dort ewig vergessen/ vergeben und außgesöhnet. So hoch ist bey GOtt die Liebe angesehen/ daß er seine Liebe und des Nechsten Liebe bey einander haben wil ungescheiden / und wil kurtzum ohn des Nechsten Liebe von uns nicht geliebet seyn. Er wil seine Liebe und des Nechsten Liebe nicht getheilet haben. Denn er ist die

1. Joh. 4. v. 16.

Jer. 22. v. 7.

Liebe

Liebe selbst / und hat den Menschen so lieb als seine Seele.

3. Wer nicht vergeben wil / wird in den Kercker geworffen / da er den letzten Heller bezahlen muß / das ist / Gottes Gerechtigkeit ists / daß er so mit uns handele / wie wir mit unserm Nechsten handeln / und uns eben mit dem Maaß messe / damit wir andern gemessen haben. Vergibst du nun deinem Nechsten nicht / so ist Gottes Urtheil / daß er dir auch nicht vergeben wil / so bleiben alle deine Sünde über dir / die must du denn selbst von der grösten biß auff die kleineste in der ewigen Pein büssen / und kanst doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Luc. 6. v. 38.

Sihe / wie dir nun der Sohn GOttes ein Exempel gegeben hat / deine äusserliche Wercke / aus deinem Hertzen zu urtheilen / So urtheile nun dein gantzes Christenthum aus deinem Hertzen. Du sprichst: Ich bin ein Christ getaufft / habe Gottes Wort rein / höre dasselbe / brauche das H. Sacrament des Abendmahls / Ich gläube und bekenne auch alle Articel des Christlichen Glaubens / darům kan mirs nicht mangeln / mein Thun muß GOtt gefallen / und ich muß selig werden. So schleusset jetzo alle Welt / und hälts auch dafür / darin bestehe die Gerechtigkeit. Das ist wol ein guter rechter Schluß / wenn des Hertzen Grund dabey ist / wo nicht / so ists alles vergeblich. Prüfe dich nur aus deinem eigen Hertzen / die Proba ligt im Hertzen. Erstlich sprichst du: Du bist ein Christ /

Das Christenthum muß man im Hertzen haben.

Proba des Christenthums.

ist recht. Besihe des Hertzens Grund/ wie ists da? Bist du denn auch in deinem Hertzen ein Christ mit der That also/ wie mit dem Nahmen? Ist die Salbung des Geistes auch in dir / und des H. Geistes Früchte/ die einen wahren Christen beweisen? Wo nicht / so bist du ein falscher Christ. Die Proba ligt im Hertzen. Du sprichst auch: Ich bin getaufft/ ist recht. Besihe deines Hertzen Grund. Lebest du auch in der neuen Gebuhrt/ in steter Busse/ und Tödtung des alten Adams? Du hast die Tauffe empfangen/ wo sind die Früchte deiner Tauffe? Du hast wol die neue Gebuhrt empfangen / aber du lebest nicht darinnen. Du sprichst: ich habe Gottes Wort rein/ und höre dasselbe/ ist alles recht. Besihe deines Hertzens Grund/ Ist auch GOttes Wort in dein Leben verwandelt worden/ wie eine Speise in Fleisch und Blut? Denn also muß die edle Speise göttliches Worts in dein Leben verwandelt werden/ oder es ist vergeblich gehört/ wie der HErr andeutet/ Mat. 13/33. und Luc. 13/21. Vom Sauerteig/ dadurch der gantze Teig durchsäuert wird. Bist du auch frömmer dadurch worden? Spricht nicht der HERR: Es werden nicht alle/ die zu mir sagen/ HErr / HErr / ins Himmelreich kommen? Du streitest und eiferst über und für die reine Lehre/ ist recht: Sihe dein Hertz an. Hast du auch aus der reinen Lehr ein rein Hertz bekommen? Ists nicht wahr / daß mancher bey dem Eifer der reinen Lehr der unreineste Mensch ist/ voll Hoffart/ Feindseligkeit

1. Joh. 2. v. 27.

2. Früchte der Tauffe.

3. Wie Gottes Wort zuhörẽ.

Mat. 7. v. 21.

und Wucher? Ach GOtt der theure Nahme dein/ etc. Du sprichst: Ich brauche das H. Abendmahl/ ist recht. Sihe deines Hertzens Grund an. Du hast Christi Fleisch und Blut im Abendmahl offt empfangen/ warum låst du denn Adams Fleisch und Blut in dir herrschen und leben/ und nicht vielmehr das edle Leben Christi/ das ist/ Liebe/ Sanfftmuht und Demuht? Du empfåhest Christum im Sacrament/ und verleugnest ihn/ in deinem Leben. Bist du auch in ihn verwandelt durchs H. Abendmahl? wie S. Augustinus sagt: Du solt mich nicht in dich/ sondern ich wil dich in mich verwandeln. Du sprichst: Ich glåube und bekenne alle Artickel des Christlichen Glaubens/ ist recht. Besihe deines Hertzens Grund/ Das ist der wahre Glaube/ der dich mit GOtt/ und GOtt mit dir vereiniget/ Glåubest du an GOtt/ so muß GOtt in dir seyn/ in dir leben und wircken/ oder dein Glaube ist falsch/ und hat dich mit GOtt nicht vereiniget/ du bist von GOtt geschieden. Ich rede allhie nicht von dem schwachen Glauben/ der offt nicht empfunden wird/ und als ein glimmendes Dôchtlein ist/ und gleichwol GOtt anhanget/ wie schwach er auch ist/ und seine Frůchte auch bringet in seiner Schwachheit/ sondern ich rede von der allgemeinen Prob uñ Frucht des Glaubens. Glåubest du an Christum/ so muß Christus in dir seyn/ und in dir leben/ oder dein Glaube ist falsch. Glåubest du/ daß Christus fůr deine Sůnde gestorben ist/ so must du mit ihm der

4. Frůchte des Abendmahls.

5. Was sey/ an GOtt uñ Christum glåuben.

Ep. 3/17.

Rom. 6. v. 4.

Sůn-

Sünden und der Welt absterben/sonderlich der Hoffart und Geitz/wo nicht/so gläubest du nicht an Christum/Gläubest du/daß Christus gecreutziget ist für die Sünde der Welt/so must du mit ihm der Welt gecreutziget werden/oder du bist mit deinem HErrn Christ nicht vereiniget durch den Glauben/als ein wahres Glied. Gläubst du/daß Christus aufferstanden ist/so must du mit ihm/als mit deinem Haupt vereiniget bleiben. Summa/Christi Gebuhrt/Creutz/Tod/Leiden/Aufferstehung/Himmelfahrt/muß alles in dir seyn/oder es ist nichts mit deinem Glauben. Gläubst du an den H. Geist/so muß der H. Geist in dir seyn/dich regieren/erleuchten und heiligē.
Rom 8. v. 14. Denn die der Geist GOttes treibet/die sind Gottes Kinder.

Christẽthum im grunde des Hertzens.

Sihe nu/mein lieber Christ/laß dein Christenthum inwendig seyn/nicht außwendig/aus dem innersten Grund deines Hertzens gehen/aus dem wahren/lebendigen/thätigen Glaubē/aus wahrer innerlicher hertzlicher stetiger Busse/oder dein gantzes Christenthum ist falsch/und kanst mit allem deinen Thun vor Gott nicht bestehen/wird dich auch nicht helffen an jenem Tage. Denn GOtt wird alle Ding/was du gethan hast/nach deinem Hertzen richten. Befindest du aber hie Mangel und Unreinigkeit deines Hertzens/so lauffe zu dem Heylbrunnen der Gnade Gottes/trincke/schöpffe/bitte/suche/schreye miserere, Jetzo wird dein Hertz geheilet/deine Sünde bedecket/uñ deine Missethat zugesiegelt.

Das V. Capitel.

Daß nicht die Wissenschafft und Gehör des göttlichen Worts einen wahren Christen beweise / sondern GOttes Wort ins Leben verwandeln / und GOtt von gantzem Hertzen anruffen / daß sein Wort in uns Frucht schaffe/und lebendig werde/als Gottes Saame.

Sap. 6/18. Wer sich gern läst weisen/ da ist gewißlich der Weißheit Anfang: Wer sie aber achtet / der läst sich gern weisen/Wer sich gern weisen läst/ der hält ihre Gebot. Wo man aber die Gebot hält/da ist ein heilig Leben gewiß. Wer aber ein heilig Leben führet/ der ist GOtt nahe.

DIeser schöne Spruch lehret uns / wie wir die rechte Weißheit erlangen sollen / dadurch wir GOttes Freunde werden/ nemlich / weñ wir von Hertzen Busse thun/und unser Leben nach Gottes Wort anstellen. Darauff folget die rechte Erleuchtigung und Vermehrung aller Gnadengaben Gottes/und Gottes sonderliche nahe Verwandniß/daß wir auch der göttlichen Natur theilhafftig werden/ so wir fliehen die fleischlichen Lüste / wie S. Petrus 2. am 1/4. sagt: Dessen wir ein Exempel haben an Enoch/den siebenden von Adam/weil er ein heilig Leben führete/ward er weggenoṁen gen Himmel/ und ward nicht mehr funden auff Erden. Nach einem solchen heiligen Leben verlangt David/ darüm betet er zum hefftigsten im 119. Ps. v. 146. und setzet zwey Mittel zu einem heiligen Leben. 1. Das emsige Gebet. 2. Emsigen Fleiß/sich in Gottes Wort zu üben/und spricht:

Früchte eines H. Lebens. Gen. 6. v. 9.

1. Pet. 2. v. 11. Gen. 5. v. 24.

Zween Wege zu einen heiligen Leben.

Ich ruffe von gantzem Hertzen / erhöre mich / daß ich deine Rechte halte. Ich ruffe zu dir / hilff mir / daß ich deine Zeugniß halte.

Es ist schwer ein rechter Christ zu seyn.

Hie lehret uns der H. Prophet / wie schwer es sey / ein guter rechtschaffener Christ zu seyn / und Gottes Wort mit der That / und mit H. Leben zu halten. Denn Blut und Fleisch widerstrebet von Natur dem Wort GOttes.

2. So ists zu schwach / lässet sich zu bald und zu offt zurück treiben. 3. So ist der böse Feind leidig / und verhindert uns zur Rechten und zur Lincken. 4. Böse Leute feyren auch nicht mit Ergernissen un̄ Verfolgungen. Darwider muß man sich legen mit allen Kräfften der Seelen / wie hie David spricht: Ich ruffe von gantzem Hertzen. Das ist sein bitten und begehren / daß er möge ein heilig Leben führen / Gottes Wort ins Leben verwandeln / und Gottes Willen vollbringen / auff daß er GOttes Gnade nicht möge verlieren. Daran sol uns auch am meisten gelegen seyn / und mehr denn an allem was in der Welt ist. Wer GOtt zum Freunde hat / dem kan aller Welt Feindschafft nicht schaden. Von gantzem Hertzen beten / ist der erste Grad. Das

1. Einiger Wunsch des liebē Davids und aller wahren Christē.

2. ander Mittel zu einem heiligen Leben ist / daß er spricht: Ich komme frue (und schreye / auff dein Wort hoffe ich. Ich wache frue auff / vor Tage / ehe die Nachtwache aus ist) daß ich rede von deinem Wort / daß ich dasselbe betrachte. Diese Worte sind beyde von einem sonderbahren Fleiß und Emsigkeit zu verstehen / und von einem

nem sonderbahren Ernst und Liebe zu Gottes Wort/und denn auch von der nächtlichen Zeit und Früestunden / in welchen man sonderlich scharff und tieff gedencken kan: Sonderlich aber / wenn man mit hohen Anfechtungen und geistlicher Traurigkeit geplaget wird / da man des Trostes wartet von einer Morgenwache biß zur andern / da GOtt der HErr einem die Augen hält/daß er muß wachen und hoffen/ da man ist wie ein einsamer Vogel auff dem Dache/wie ein Käutzlein in den verstöreten Einöden/das allein sitzet und kirret / da unser lieber GOtt einen so müde machet von Seufftzen/ daß man kaum Othem holen kan. Ps. 130. v. 6. Ps. 77. v. 7. Ps. 102. v. 8. Ps. 6/7.

Sehet/das ist die rechte Creutzschule aller Heiligen/wer in die Schule nicht kommen ist/ weiß nicht viel von Gottes Wort. GOtt zerbricht uns alle Lebens und Seelenkräffte/ auff daß er allein unsere Krafft sey. Er wil uns durch solch Creutz das fleischliche Leben nehmen / auff daß er in uns lebe/und wolte gern sein Wort in uns lebendig machen. Denn dahin sol unser Leben und Christenthum gerichtet seyn / daß wir das vollbringen mögen / und thun/ was wir aus Gottes Wort hören. Ursachen der hohẽ Anfechtungen. Ursach warum Gottes Wort hören uñ wissen nicht gnug sey.

Darum lerne nun hie diese Lehr mit allem Fleiß / was einen rechten Christen beweiset / nicht Gottes Wort wissen und hören / sondern thun. Denn erstlich ist uns sonst Gottes Wort nichts nütze. Sintemal es uns nicht darum gegeben ist/daß wirs allein hören sollen/sondern Joh. 13. v. 17. I.

daß wirs thun sollen. Denn gleich wie eine Artzney nicht hilfft/wenn sie der Patient nur ansihet/und davon höret reden/weñ er sie auch nicht zu sich nimmt: Also weil GOttes Wort unser verderbten Natur Artzney seyn sol/ so wird sie dich nicht viel bessern/und aus dem Tode lebendig machen/wenn du nicht wilt dein Leben darnach richten. Dazu gehöret ein emsig Gebet Tag und Nacht/ daß du thun mögest/ was du hörest aus GOttes Wort/wie hie David betet.

2. 2. Was hilfft einem Künstler/daß er seine Kunst weiß/und braucht sie nicht? Muß er nicht darüber verderben? Also/ was hilfft dirs/daß du Gottes Willen weist/und thust ihn nicht? Der
Luc. 28. v. 47. Knecht/der seines Herrn willen weiß/und thut ihn nicht/wird mit vielen Streichen geschlagen
2 Pet. 2. v. 2. werden. S. Petrus sagt: Es wäre besser/ du hättest den Weg der Warheit nicht erkant. 3.

3. Gottes Kinder thun Gottes Wercke.

Hält auch ein Vater seinen Sohn/ der ihm in allen Dingen widerstrebet/für sein Kind? Mit nichten/sondern er spricht: Wilt du meinen Willen nicht thun/ so solt du mein Kind nicht seyn. Also beweisen die blossen Worte kein Kind Gottes sondern wenn wir als Kinder Gottes leben/ wie der HErr sagt/ Joh. 8/39. Wäret ihr Abrahams Kinder / so thätet ihr auch Abrahams Wercke / Weil ihr aber des Satans Wercke thut und trachtet mich zu tödten/so seyd ihr von eurem Vater/dem Teuffel. Das ist eine gewisse Proba: Wessen Wercke einer thut/dessen Kind
4. ist er/dessen Natur hat er. 4. Was ist ein Baum

im Garten nütze/ wenn er keine Früchte träget? Er gehöret ins Feuer/ es ist Feuerholtz/ wie Luc. 13/6. von dem Feigenbaum/ der das Land hinderte/ und keine Früchte brachte/ geschrieben ist
5. Wenn dich einer überreden wolte / daß ein Rabe ein Schwan wäre/ und spreche zu dir: Sihe/ welch ein schöner weisser Schwan ist das/ Würdest du nicht lachen/ und sprechen: Er wäre toll? Denn du sihest weder Farb noch Gestalt eines Schwans an einem Raben: Also wenn jemand auff das jetzige Leben der Welt zeiget/ und spricht: Sihe/ das ist ein Christ/ und die sind alle Christen/ mag einer nicht unbillich denselben für toll achten. Es gilt hie nicht überredens/ es gilt beweisens/ Das Reich Gottes stehet nicht in Worten/ sondern in der Krafft. Denn man sihet ja keine Christliche Wercke an den meisten/ die sich Christen nennen/ wie zu Rom L. Valla gesagt hat/ da er das Evangelium gelesen: Selig sind die Barmhertzigen/ die Friedfertigen/ etc. Certe aut hæc non sunt vera, aut nos non sumus Christiani. 6. Viel Thiere und Vögel übertreffen die Menschen mit Tugend/ die Taube mit Einfalt/ die Ameise mit Fleiß und Arbeit/ der Storch mit Ernehrung seiner Eltern/ ein Kranich mit Wachen/ der Hund mit Liebe und Treu/ der Ochß und Esel mit Erkäntniß seines Herrn/ das Schaf mit Sanfftmuht/ der Löwe mit Tapfferkeit / und Verschonen der kleinen Thierlein/ der Han mit Wackerkeit/ die Schlange mit Klugheit / Aber der natürliche Mensch

5.

1. Cor. 4. v. 20.

Mat. 5/3.

6.

Prov. 6. v. 6.

Esa. 1/3.

Der Mensch über-trifft alle

übertrifft alle Thiere mit Boßheit. Er ist unbarmhertziger denn ein Wolff/ arglistiger denn ein Fuchs/hoffärtiger denn ein Pfau/fressiger denn ein Schwein/ gifftiger denn ein Otter/ grimmiger denn ein Bär/ Wie denn der HErr Christus selbst Herodem einem Fuchß nennet/ S. Johannes die Phariseer Ottergezichte/ S. Paulus Neronem einen Löwen/ Ja die Laster und Untugend/ wie man an einem Thiere insonderheit findet/ die findet man alle an einem natürlichen Menschen/ daß wol S. Paulus den menschlichen Leib einen Leib der Sünde nennet/ der mit vielen Sünden behafftet und erfüllet ist. Zu dem/ so ist kein Thier so böse/ es ist noch etwa wo gut zu. Der Fuchs und Wolff zu Peltzen/ und so fort an: Aber lieber sihe/ was ist doch von Natur guts am Menschen/ da alles tichten und trachten des menschlichen Hertzens böse ist/ von Jugend auff immerdar? Die Vernunfft braucht er zu betriegen/ den Leib zur Hoffart und zur Unzucht/ Inwendig und außwendig ist er verdorben. Denn alle seine Glieder sind Waffen der Ungerechtigkeit. 7. GOttes Wort beschreibet nicht ohne Ursach unsere verderbte Natur so schrecklich/ und stellet uns unser Conterfäit vor die Augen/ Rom. 3/10. Da ist nicht der gerecht sey/ auch nicht einer/ Da ist niemand der nach Gott frage. Sie sind alle abgewichen/ und allesamt untüchtig worden/ da ist niemand der guts thue/ auch nicht einer. Ihr Schlund ist ein offenes Grab/ mit ihren Zungen heucheln

[Randnoten: Thier mit Boßheit. — Luc. 13. v. 32. — Mat. 12. v. 34. — 2. Tim. 4/17. — Aller Thiere Unart im Menschen. — Rom. 6 v. 6. — Gen. 6/5. — Rom. 6/ v. 15. — 7. — Ps. 14/3.]

sie. Ottergifft ist unter ihren Lippen / Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit / In ihren Wegen ist lauter Unfall und Hertzeleid/und den Weg des Friedens wissen sie nicht. Ihre Füsse eilen Blut zu vergiessen. Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.

Sehet/diß ist das natürliche Bild eines Menschen/dieser Greuel ist allen Menschen von Natur angebohren. Da sage mir nun/wie kan ein Mensch das Reich GOttes sehen/ wenn er also bleibet/wenn er nicht neu gebohren wird? Darům uns S. Paulus befihlet zun Eph. 4/23. und Col.3/10. und spricht: Erneuert euch im Geist euers Gemühts/ Ziehet den alten Menschen mit seinem Lüsten aus / und ziehet den neuen Menschen an/der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit. Ja/ er spricht / ihr habt Christum nicht also gelernet/ so ihr anders wisset/ daß in Christo ein rechtschaffen Leben ist. Ja er spricht: Die Christum angehōrē/ die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Ach lieber GOtt/ gehōren wir nu Christum nicht an / wenn wir in solchem sündlichen Leben bleiben/ und die Glieder der Boßheit nicht tōdten/So kans ja anders nicht seyn/ denn daß solche Leute müssen dem Teuffel angehōren/und werden demnach das Reich Gottes nicht erben/die ihr Fleisch nicht creutzigen. Wir müssen eine neue Creatur werden in Christo/sollen wir vor Gott bestehen. Denn in Christo gilt weder Vorhaut noch Beschneidung /

Natürlich Bild eines Menschen.

Gal.5. v.24.

Col.1. v.22.

2.Cor.5. v.17.

oder einiges Ansehen der Person / sondern eine
Höchste Sorge der Christen. neue Creatur. Darum sol das unsere grösseste
und ernste Sorge seyn/ wie wir täglich die Sünde in unserm sterblichen Leibe dämpffen mögen/ daß wir Christum mögen angehören/ und nicht dem Satan/ wie Gottes Wort in uns möge geschehen / und lebendig werden/ wie unser
Röm. 9. v. 23. Leben GOtt möge wolgefallen/ daß wir ja Gottes Gnade mögen behalten/ und Gefäß seyn seiner Barmhertzigkeit/ und nicht seines Zorns.

Das ist nun die Ursach/ warüm der H. Da-
Ps. 119. v. 146. vid so hertzlich ihm ein selig Leben wünschet/ daß er möge GOttes Wort halten/ wie er spricht: Ich ruffe von gantzem Hertzen / Erhöre mich GOtt/ daß ich deine Rechte halte. Wir müssen üm ein heilig Leben bitten. Deñ die Bekehrung
Jer. 17. v. 14. c. 31/18. kömmt von oben herab. Heile mich HErr / so werde ich heil/ Bekehre mich / so werde ich bekehret/ Hilff mir/ so wird mir geholffen/ Denn du bist mein Ruhm. Darüm spricht er ferner: Ich ruffe zu dir/ hilff mir/ daß ich dein Zeugniß halte. GOtt muß uns freylich helffen und stärcken / Denn die Sünde und des Teuffels Reich ist sonst zu mächtig im Menschen.

Wir sollen wacker seyn allezeit. Luc. 21. v. 36. So sollen wirs an unserm Fleiß nicht mangeln lassen/ die Faulheit und Sicherheit uns aus den Augen wischen/ wie er ferner spricht: Ich komme früe und schreye/ auff dein Wort hoffe ich/ Ich wache früe auff / daß ich rede von deinem Wort. Davon stehet ein schöner Spruch im Propheten Esa. 50/4. der wol zumercken:

Der HErr wecket mich alle Morgen/ Er wecket mir das Ohr/ daß ich höre wie ein Jünger. Und im hohen Lied Salom. am 5/2. Ich schlaffe/ aber mein Hertz wachet/ und höret die Stimme meines Freundes/ der anklopffet/ etc.

Mit diesen Worten werden wir auch erinnert der Väterlichen Vorsorge und Freundseligkeit des freundlichen gnädigen GOttes/ wie gerne er mit den Menschen ümgehe/ mit ihnen handele und wandele/ mit ihnen rede/ sie unterweise und lehre/ Darum er uns seinen Sohn zum Lehrmeister/ zum himlischen Doctore und Præceptore verordnet hat. Dieses ist uns fein vorgebildet in dem schönen Exempel und Bilde/ da das Kind Jesus im Tempel zu Jerusalem lehret. Das ist nicht geschehen üm des Jüdischen Tempels willen allein/ der nun zerstöret ist/ Sondern es ist geschehen/ erstlich um des geistlichen Jerusalems willen/ welches ist die heilige Christliche Kirche/ da wil er allein Lehrer seyn durch sein Wort und Geist/ und denn üm des Tempels willen unsers Hertzens/ darinnen wil er auch lehren/ trösten/ erleuchten/ heiligen/ beten/ fragen/ antworten/ reden/ durch heilige Gedancken und hertzliche Andacht/ und das ist sein Lehr-Amt in unserm Hertzen. Darüm er gantz tröstlich spricht zu seiner Mutter/ was ists/ daß ihr mich gesuchet habt? Wisset ihr nicht/ daß ich seyn muß in dem/ das meines Vaters ist/ das ist/ in dem Beruff und Amt/ welches mir mein Vater befohlen hat? Solch Amt hat er ja noch/

Mat 3. v. 17. Luc. 2. v. 49.

Christus lehret in dem Tempel unsers Hertzens.

und verrichtets noch zur rechten Hand GOttes / als unser eigener Hoherpriester. Er verrichtets aber auff Erden durch sein Wort / dadurch er auch inwendig in unsern Hertzen prediget durch den H. Geist und gnädige Erleuchtigung / ohne welche die äusserliche Predigt

1. Cor. 3. v. 7. krafftloß und unfruchtbar ist / wie S. Paulus sagt: Ich habe gepflantzet / Apollo hat begossen / GOtt aber hats Gedeyen darzu gegeben: So ist nun der da pflantzet und der da begeusset nichtes / sondern GOtt / ders Gedeyen gibt.

Das VI. Capitel.

In der Vereinigung mit Christo durch den Glauben stehet des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit / dazu der Mensch nichts thun kan / sondern hindert sich vielmehr an GOttes Gnade durch seinen bösen Willen. Christus aber thuts allein in uns.

Joh. 15. v. 5. Ohne mich könnet ihr nichts thun.

GLeich wie der Mensch durch den Abfall von GOtt / das ist / durch eigene Liebe und eigene Ehre von GOtt gerissen / und seine angeschaffene Vollkommenheit verlohren: Also muß er durch die Vereinigung mit GOtt wieder zu seiner vollkommenen Ruhe und Seligkeit kommen. Denn des Menschen Vollkommenheit stehet in der Vereinigung mit GOtt. [a] Darum muste Gottes Sohn Mensch werden / auff daß die menschliche Natur wieder mit Gott vereiniget / und also wieder zu ihrer Vollkommenheit [b] [c] gebracht würde. Denn gleich wie Göttliche und Menschliche Natur in Christo persöhnlich vereiniget ist: Also müssen wir alle mit Christo durch den Glauben aus Gnaden vereiniget

Ursach der Menschwerdung Christi.

werden / auff das die tieffe Verderbung unser sündlichen Natur verbessert werde / als mit dem höchsten ewigen Gute. Darum spricht der Sohn Gottes Hos. 2/19. Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit / in Gnade und Barmhertzigkeit. Denn es kunte unsere Natur / weil sie mit dem unendlichen Ubel der Sünde vergifftet und verdorben ward / nicht instaurirt und verbessert werden / denn mit dem höchsten Gute / welches GOtt selbst ist.

Instauratio und Widerbringung der verderbten Natur.

Und wie nun die Vereinigung göttlicher und menschlicher Natur in Christo ewig ist / unzertrennlich / unauffhörlich / daß auch der Tod diß Band der Vereinigung der Naturen in Christo nicht trennen noch zerreissen können: Also muß Christus unser Haupt in uns seinen gläubigen Gliedern also vereiniget werden / daß uns weder Leben noch Tod von Christo scheiden kan. Darum spricht der Prophet Hoseas in der Person Christi: Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit.

Vereinigung Christi mit seinẽ gläubigen Gliedern.

Solche Vereinigung muß nohtwendig geschehen durch den Glauben / weil die Sünde uns und unsern Gott / von einander scheiden / sonst bleiben wir ausser Gott / ohn Gott / ohne Leben / ohne Seligkeit / wo Christus nicht in uns lebet / wohnet und ist durch den Glauben. Wir könten auch sonst nichts gutes thun / wo es Christus nicht in uns wircket / wie S. Paulus spricht: Nicht ich / sondern Gottes Gnade. Und Joh. 15/5. Ohne mich kõnet ihr nichts thun. Welches er

Es. 59/2. Christus muß in uns durch dẽ Glaubẽ vereinigt werden.

1 Cor. 15. v. 10. Alles was wir Gutes thun ist Gottes.

durch ein schön Gleichniß erkläret/vom Reben und Weinstock. So bleibets alles was wir guts seyn/und gutes thun/Gottes allein. Es. 26/12. Alles was wir außrichten/das hast du uns gegeben. Os. 14/6. Jch wil seyn wie eine grünende Tanne/an mir sol man deine Früchte finden.

Sihe nun/ lieber Mensch/was du bist / und was du vermagst. Was hast du zu deiner Wiederbringung und zur Erneuerung deiner verderbten Natur thun können? Lauter nichts. Gleich wie du zu deiner leiblichẽ Gebuhrt nichts hast thun können/und dich nicht selbst schaffen: Also kanst du auch zu deiner neuen Gebuhrt nichts thun. Verderben hast du dich wol können/verlieren und tödten: Aber erneuern/wiederbringen/heilen/gerecht und lebendig machẽ/ hast du nicht können. Was hast du darzu thun können/daß GOtt ist Mensch worden? Lauter nichts: Also hast du dir überall nichts zuzurechnen/oder deinen Kräfften etwas zuzuschreiben. Ja/je mehr ein Mensch seinen eigenen Willen/ Kräfften und Vermögen zuschreibet / je mehr hindert er sich selbst an der Gnade Gottes/ und an der Erneuerung seiner verderbten Natur. Darum must du allen deinen eigenen Kräfften und Vermögen gantz absterben/ deiner eigenen Weißheit/deinem eigenen Willen/deiner eigenen Liebe / und must GOtt allein alles lassen in dir wircken/Ja/es muß nichts in dir seyn/daß Gottes Willen und Werck verhindere / oder denselben widerstrebe.

Der Mensch hindert sich vielmehr durch seine eigene Kräffte in seiner Seligkeit.

Und so lange du das nicht thun wilt / und nicht bey dir ist ein bloß lauter leiden / also daß GOtt alles allein in dir thue und wircke / du aber leidest ihn und sein Werck / und seinen Willen in dir / so lange hinderst du GOtt / daß er sich mit deiner Seelen nicht vereinigen / sein Bild in dir erneuern / und deine verderbte Natur bessern kan. Denn eigen Wille / eigene Liebe / eigene Ehre / eigene Weißheit / und alles was du dir selbst zuschreibest / das hindert GOtt / daß er nicht alles allein in dir ohn Hinderniß wircken kan. Denn des Menschen Wille verderbet den Menschen immer weiter und weiter: GOttes Wille aber bessert immer mehr und mehr. Davon sagt Bonaventura: Tota religionis perfectio, in voluntatis propriæ abdicatione consistit. Die Vollkommenheit der Christlichen Religion stehet in Absagung des eigenen Willens. Und Augustinus: Si totum hominis bonum est, amare Deum, totum hominis malum sit necesse est, amare seipsum. Wenn GOtt lieben / des Menschen höchstes Gut ist / so muß des Menschen höchstes Verderben seyn / sich selbsten lieben. Idem: Si ea est conditio boni, ut sese effundat & propaget: Non potest non esse magnum malum amor proprius, qvi bona sua & aliorum ad se totum trahit, nec qvicqvam de eis communicat. Wenn das die Eigenschafft des Guten ist / daß es sich außbreitet / und andern mittheilet / so muß die eigene Liebe ein grosses Ubel seyn / die ihre und ander Leute Güter und Gaben zu sich

Du must GOtt gantz gelassen stehen / und Gelassenheit lernen.

allein

allein reisset/ und niemand mittheilet. Welches auch Seneca ein weiser Mann verstanden / da er spricht: Hoc solùm virtuti adjeceris, qvod propriæ voluntati subtraxeris, So viel wirst du an Tugenden zunehmen/so viel du an deinem eigenen Willen wirst abnehmen. Idem: Nisi à teipso defeceris, ad Deum qvi supra te est, non appropinqvabis, Wirst du von dir selbst nicht außgehen/ so wirst du zu GOtt nicht eingehen.

Wiederbringung schwer.

Der eigen Wille ist nichts anders / denn der Abfall von GOtt/ Und derselbe Fall ist zwar leicht und lustig: Die Wiederbringung aber sauer/bitter und schwer/ja allen Creaturen unmüglich. Denn der Mensch kan nicht von ihm selbst wieder auffstehen / und vermag ihm selbst nicht zu helffen/weder mit Willē noch mit Wercken. Der Wille ist gefangen/ die Wercke sind todt. Eß muß Christus allein helffen im Anfang/Mittel und Ende. Er zeiget dir/ja er gibt dir zwey Mittel/Gesetz und Evangelium/Busse und Vergebung der Sünde. Durchs Gesetz must du erst mit Christo sterben / durch wahre Reu und Leid deinen Willen auffopffern / in dir selbst zu nichte werden/und dich in Christo allein lassen. So kommt denn die Gnade Gottes/und Vergebung der Sünde durchs Evangelium/ und machet diesen Todten lebendig durch den Glauben. Also kan durch eigene Krafft und Vermögen niemand bekehret werden/oder auffstehen. Denn man muß sich ja selbst hassen/verleugnen/verlieren / an ihm selber zu nichte wer-

den und sterben / auff GOtt allein hoffen und warten/ seiner Gnade leben.

Aber solch hassen/verleugnen sein selbst/geistlich sterben / stehet auch nicht in unserm Willen und Vermögen / sonst wäre es Currentis & Volentis & non Miserentis Dei, Das ist/Es lege an jemanden wollen und lauffen/ uñ nicht an Gottes Erbarmen. Darum muß GOtt selbst solches alles in uns wircken/ durch seine göttliche Gnade und Krafft seines Geistes/ und also bleibet unsere Rechtfertigung allein in GOttes Hand als ein Werck und Gabe GOttes / und nicht in der Gewalt der Creaturen. Denn unsernthalben sind wir selbst unser ärgste und gröste Feinde/und mögen wol bitten/daß uns Gott von uns selbst erlöse/ und gantz und gar nehme was unser ist/und gebe uns/was sein ist.Denn aus eigenen Kräfften können wir nichts guts thun / wo es GOtt selbst durch seine Gnade/ auch nach der Bekehrung nicht in uns wircket. Er ist die Liebe/und muß sie in uns wircken/Er ist die Barmhertzigkeit/und muß sie in uns wircken und also von allen guten/so wir thun sollen. So hilfft nu Christus hier allein / Menschen Hülffe ist hier kein nütze. So tieff aber der Mensch in Adam gefallen und verdorben / so hoch / und viel höher ist er in Christo wieder erhöhet und wieder gut gemacht / wie im eilfften Capitel hernach folget.

Rom.9. v.16. GOtt macht uns allein zur Gnade geschickt.

Unser Rechtfertigung ein Werck Gottes.

(a) Er verstehet nicht eine Vereinigung durch die höchste Vollkommenheit der Wercke/sondern Christi Mittelung und Vorbitte.

(b) Es wird geredet von Vollkommenheit des Glaubens / die wir durch den Glauben in Christo haben / der uns im Glauben mit seiner Vollkommenen

nen Heiligkeit und Gerechtigkeit zieret/und uns mit ihm selbst vereiniget/ Joh. 5/5. und uns also nichts mangelt an Gaben/Trost und himlischen Gütern/weil wir Christum selbst mit seinem Verdienst und Wolthaten in unserm Hertzen durch den Glauben wohnend haben Eph. 3. und solches nennet Christus selbst unsere Vollkommenheit/Joh. 17/23. und Paulus Col. 2/10. Varen.

(c) Auff daß die menschliche Natur/die zuvor durch die Sünde verderbet gewesen und zertrennet war / wieder mit GOtt vereiniget würde/ und also zu ihrer vorigen vollkommenen Herrlichkeit/möchte wiedergebracht werden. Varen.

(d) Er redet hie nicht von den aufopffern / da der gläubige Mensch nunmehr GOtt sein Leben und alle seine Wercke heiliget und auffopffert/sondern von der Reue/ dem Haß und Leid wider die begangene Sünde/ und daß sich der Mensch GOTT und seinen Wirckungen ohne widerstreben überlässet/ solche Gelassenheit und nicht Widerstrebung wird hier durch solches aufopffern verstanden.

(e) Luth Eine trostlose Seele/die nichts in sich findet/die ist Gott das lieblichste Opffer/sonderlich wenn sie zu seiner Gnade schreyet. Varen.

Das VII. Capitel.

Die Busse recht zu verstehen / ist noht zu wissen den Unterscheid des alten und neuen Menschen: Oder/wie Adam in uns sterben/und Christus in uns leben sol: Oder/wie der alte Mensch in uns sterben/ und der neue leben sol.

Rom. 6. v. 6. Weil wir wissen/daß unser alter Mensch mit Christo gecreuziget ist/daß der sündliche Leib auffhöre/ daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen.

EIn jeder Christ ist zweyfach/ und befinden sich in ihm zweyerley widerwärtige Menschen mit ihren Früchten / wie aus folgender Tabella zu ersehen.

Adam/	Christus.
Alte Mensch/	Neue Mensch.
Eusserlicher Mensch/	Innerlicher Mensch.
Alte Gebuhrt/	Neue Gebuhrt.
Fleisch/	Geist.
Natur/	Gnade.
Vernunfft/	Glaube.

Finster=

Finsterniß.	Liecht.
Baum des Todes.	Baum des Lebens.
Böse Früchte/	Gute Früchte.
Sünde/	Gerechtigkeit.
Verdamniß/	Seligkeit.
Tod/	Leben.
Alte Jerusalem/	Neue Jerusalem.
Reich des Teuffels.	Reich GOttes.
Schlangen-Same/	GOttes Same.
Natürlicher Mensch/	Geistlicher Mensch.
Irrdisch Bild.	Himmlisch Bild.

Diß bezeuget erstlich die H. Schrifft/ darnach die Erfahrung. Die H. Schrifft redet vielfältig vom alten und neuen/ vom innerlichen und äusserlichen Menschen/ Eph. 4/24. Col. 3/9. 2. Cor. 4/4. Item daß der Geist GOttes in uns sey/ Rom. 8/11. 1. Cor. 3. und 6/16. 2. Cor. 5/5. Eph. 1/13. Item/ daß Christus in uns sey/ Gal. 2/20. 2. Cor. 13/5. Zum andern/ bezeugets die Erfahrung/ nemlich/ der Kampff des Fleisches und Geistes/ auch in den Heiligen/ Rom. 7/23. und die Früchte des Fleisches und Geistes/ Gal. 5/22. Derowegen hieran im geringsten nicht zu zweiffeln/ viel weniger bey Christen einiger Streit davon seyn sol. Denn diß ist das Fundament der gantzen Schrifft/ und die rechte Erkäntniß des Menschen. Hierauff ist die Busse gegründet/ daß Adam in uns sterben/ und Christus in uns leben sol; Denn wenn Adam in uns stirbt/ so stirbet und gehet mit unter alles was aus Adam ist/ der alte Mensch/ der äusserliche

Worinnen das wahre Erkäntniß des Menschen/ un das Fundament der Busse bestehet.

Mensch die alte Gebuhrt/Fleisch/Natur/Vernunft/Finsterniß/Baum des Tods/böse Früchte/ die Sünde/Tod/Verdamniß/Schlangen-Saame/natürliche Mensch/irrdisch Bild/das alte Jerusalem/Reich des Teufels. Weñ aber Adam in uns lebet/so lebet und herrschet im Menschen der alte Mensch/die alte Gebuhrt/Fleisch/Natur/Vernunfft/Finsterniß/Baum des Todes/die bösen Früchte/ die Sünde/das alte Jerusalem/und das Reich des Teuffels. Das gehöret alles ins Verdamniß/ und unter den ewigen Fluch. Lebet aber Christus in uns/so lebet und herrschet in uns der neue Mensch/der innerliche Mensch/die neue Gebuhrt/ Geist/ Gnade/ Glaube/Liecht/Baum des Lebens/gute Früchte/Gerechtigkeit/ Leben / Seligkeit / GOttes Saame / geistliche Mensch/ himmlisches Bild/ neue Jerusalem/ und das Reich Gottes. Das gehöret alles unter den Segen/ und in die Seligkeit. Da hat nun ein jeder Mensch mit ihm selbst gnug zu thun/ weil er lebet/ daß er den alten Adam nicht lasse in ihm leben und herrschen/ sondern den neuen Adam/welcher ist Christus. Da gilts wachen/fasten/beten/kämpffen/streiten/und wie S. Paulus spricht/ sich selbst prüfen und versuchen/ob Christus in uns sey/Ja/ daß wir mit Furcht und Zittern schaffen / daß wir selig werden/ daß wir durch die enge Pforte eingehen / und den schmalen Weg in Christo wandeln/ welcher ist/sich selbst hassen/ verleugnen/absagen alle dem / das man hat / und der

[Margin: Das Leben Adams in uns.]

[Margin: 1. Cor. 13. v. 5.]

[Margin: Phil. 2. v. 21. Mat. 7. v. 13. Luc. 9. v. 23. c. 14/23.]

Sůnde absterben/welches nicht mit lachendem Rom.6. v.2.
Munde und Zårtelung des Fleisches zugehet/
wie die zarten Heiligen meynen/ sondern mit
innerlicher Traurigkeit/ Reu und Leid/mit in=
nerlichem heulen und weinen/wie der 6.38. und Gal.3.
andere Bußpsalmen bezeugen. Welchs S. v.24. c.5/24.
Paulus nennet/ das Fleisch creutzigen/ sammt
den Lůsten und Begierden. Weñ diß geschicht/
so lebet Christus in dir / und du in Christo/ so
herrschet und sieget Christus in dir durch den
Glauben. Darum S. Johannes spricht: Der 1.Joh.5. v.4.
Glaube ist der Sieg/der die Welt ůberwindet.

Du must aber die Welt nicht ausser dir / son=
dern in dir ůberwinden/Denn die Welt ist nicht
ausser dir/sondern in dir. Was ist die Welt an=
ders/denn Augenlust/Fleischeslust/und hoffår= 1.Joh.2. v.16.
tiges Leben/das ist in dir: Darum ist die Welt
in dir/und must dieselbe in dir ůberwinden. So
heissest du denn und bist ein Kind Gottes: Deñ 1 Joh.5. v.20.
alles was aus GOtt gebohren ist/ ůberwindet Ep.5/30.
die Welt. So bist du ein Kind des Liechts/ ein 1 Cor.6. v.19.
Glied Christi/ ein Tempel des H. Geistes / ein Joh.10. v.27.
Schåfflein CHristi/ ein guter Baum/ der Mat.12. v.33.
von sich selbst ohne Gebot/ ohne Gesetz/ ohne
Zwang/mit Lust/Liebe und Freude gute Frůch=
te bringet.

Lebest du aber in Adam/und herrschet Adam
in dir/so bist du nicht ein Kind GOttes / aus
GOtt neu gebohren/bist von der Welt ůber=
wunden/und herrschet der Fůrst dieser Welt in
dir durch Hoffart/eigen Ehr/ eigen Liebe/ Du

Job 8. v. 44. Rom. 8. v. 14. In Adam leben ist schrecklich.

bist ein Kind des Teuffels. Denn welche der Geist Gottes treibet / die sind GOttes Kinder / Also die der Satan treibet / die sind des Satans Kinder / ja Glieder des Teuffels / Kinder der Finsterniß / Behausung der bösen Geister / die scheußliche Babylon / voller unreinen abscheulichen Thiere / wie solches Es. 13/21. Ap. 18/2. Ezech. 8/10. ist vorgebildet. Da der Prophet Ezechiel im Geist in den Tempel zu Jerusalem eingeführet ist / und unter andern zweyerley denckwürdige Sachen gesehen hat / 1. Allerley Gestalt kriechender Würme / und abscheulicher Thiere / und allerley Götzen und Greuel des Hauses Israel / gemahlet an der Wand rings ümher. 2. Darnach / welches noch ärger / siebentzig Männer aus den Eltesten von Israel / welche denselbigen Bilden und Thieren geräuchert und geopffert haben.

Wunderlicher Typus und Figur.

Sihe O Mensch / da ist dein altes Adamisches / viehisches / thierisches Hertz abgemahlet. Denn wenn du in den Tempel deines Hertzens gehen wirst / so wirst du erstlich sehen eine grosse Menge abscheulicher Thiere / Bilder und Götzē / welche in deinem Adamischen Gedancken und Gedächtniß geschrieben und abgemahlet seyn. Darnach welches ärger ist / da solche Greuel aus deinem Hertzen billich solten vertrieben werden / und du darüber heisse Thränen weinen soltest / daß du ein solch unrein Hauß voller böser Würme bist / du auch durch die Busse und uñ Tödtung des Fleisches dieselbe erwürgen soltest /

test/so liebest du dieselbe noch/dienest ihnen/opf-ferst ihnen/ belustigest dich in denselbigen / und denckest nicht / daß dein HErr Christus durch solche Greuel aus deinem Hertzen vertrieben wird / und keine statt in dir haben kan / und du dich also des höchsten ewigen Gutes selbst beraubest / des heiligen Geistes / und aller seiner Gaben; Du traurest/wenn du etwas thust/daraus dir ein groß Unheil entstehet/oder wenn du etwas liebes verleurest: Warum traurest du denn nicht/wenn du Christum aus deinem Hertzen verleurest und vertreibest / und dein Leib und Seele eine Behausung der bösen Geister wird? Aus diesem allen verstehest du nun/ was Adam und CHristus sey/ wie dieselbe beyde in dir seyn und leben/Dazu gehöret auch diß Erkäntniß: Erstlich/daß wir von Natur in Adam alle gleich seyn / keiner besser denn der ander. Denn wir sind alle gleich durch und durch verdorben und vergifftet an Leib und Seele / wie S.Paulus spricht: Es ist hie kein unterscheid/ nicht allein unter Juden und Heyden/ sondern auch unter allen Menschen. Es ist keiner unter uns besser vor GOtt denn der ärgste Mensch und Ubelthäter. Ob gleich die Boßheit nicht bey allen ausbricht/ so richtet doch GOtt alle Menschen nach dem Hertzen und vergifften Brunnen. Es ist auch keine Sünde so groß/die ein Mensch nicht begienge von Natur / weñ ihn Gottes Gnade nicht erhielte. Denn von Natur können wir nichts anders als sündigen auff

Sein selbst Erkäntniß.

I. In Adam sind wir alle gleich böse ohne unterscheid. Rom.3. v.23.

Jer.13. v.23.

das allerschrecklichste. Daß wir aber nicht thun/ das haben wir nicht unsern Kräfften oder Klugheit zu dancken/ sondern der Gnaden Gottes/ die uns für Sünden bewahret/ Genes. 20. v. 6. Das sol uns dienen zur Demuht und Gottesfurcht/ daß keiner den andern verachte/ uñ nicht sicher sey.

2. 2. Gleich wie wir aber in Adam von Natur alle gleich böse seyn / und ist kein Unterscheid/ was die verderbte Natur anlangt: Also sind wir auch in Christo gleich gut und fromm gemacht. Denn es hat vor GOtt keiner eine andere oder bessere Gerechtigkeit denn der ander. Christus ist unser aller Frömmigkeit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung/ und ist in Christo keiner besser denn der ander/ gleich wie auch in Adam. Denn gleich wie wir in Adam von Natur alle ein Mensch und ein Leib seyn/ auffs höchste vergifftet und verdorben: Also sind alle Gläubigen in Christo ein Mensch/ ein Leib/ auffs höchste geheiliget und gereiniget / durch den Glauben und Blut Christi.

1. Cor. 1. v. 30. c. 6/10.

Diß ist eine Artzney wider die geistliche Hoffart/ daß sich keiner vor GOtt höher und besser halte/ denn der ander / ob er gleich mehr Gaben hat. Denn gleich wie die Gerechtigkeit und Seligkeit eitel Gnade ist: So sind auch alle Gaben eitel Gnade/ und ein fremd Gut. Diesen Grund der Gnaden GOttes erkenne / so wird dich die Gnade nicht lassen stoltz seyn / oder stoltz machen/ sondern wird dich geistlich arm machen/

Gnade macht nicht stoltz sondern demütiget.



Die Bus ist wie ain Strohm sie dämpfft mit ihren Wellen.
Den grösten Gottes Zorn u. löscht das Feur der Höllen.

und wirst dich selbst in deiner Armuht und Elend recht erkennen und Christum in den grossen Reichthum seiner Gnade über alle Menschen.

Das VIII. Capitel.

Wie freundlich uns Gott zur Busse locke/ und warum die Busse nicht zu versäumen.

Luc.15.v.1 Also sage ich euch/ wird Freude seyn vor den Engeln GOttes/ über einen Sünder der Busse thut.

ES hat der viel getreue und gnädige GOtt die Bekehrung der Menschen/ und die wahre Busse auff mancherley Weise und Art uns in seinem Wort vorgebildet/ unsere harte und steinerne Hertzen dadurch zu erweichen/ und zu bekehren von der Welt/ von uns selbst/ vom Satan zu GOtt. Act.26. v.18.

Unter andern aber sind die beyden Gleichniß Luc.15. Vom verlohrnen Schäflein/ und vom verlohrnen Sohn/ so tröstlich und so hertzbrechende/ daß sie nicht wol ohn Thränen können gründlich und inniglich betrachtet werden. Denn der HERR JEsus darinnen abmahlet dreyerley Hertzen: Dreyerley Hertzen.

1. Das unbekehrte Hertz des Sünders.

2. Das reuende Hertz des Bußfertigen Sünders.

3. Das erbarmende Vaterhertz GOttes.

Erstlich/ das unbekehrte Hertz des Sünders mahlet er ab in dem Bilde eines ungerahtenen Sohns/ der sein Gut und Erbtheil umbracht/ 1. Bild des verlohrnē Menschen.

und endlich anfähet zu darben / und mit den Säuen die Träbern zu fressen. Welches nichts anders bedeutet/denn uns ungerahtene Kinder und sündigen Menschen/die wir unser himlisch Erbgut durch die Sünde verlohren hatten/ nemlich / Gerechtigkeit / Heiligkeit/ Unschuld/
Ep. 4/23. und das schöne Bild GOttes / nach welchem wir geschaffen / dardurch wir in die schwere Dienstbarkeit der Sünde/ Teuffels und Todes gerahten sind. Auch in allen Menschen Wercken und Gesetzen/so durch die Träbern bedeutet seyn/weder Ruhe/Hülffe und Trost finden können/ sondern ewiges Hungers sterben müsten/ wo wir nicht zurücke dächten an die Gnade des Vaters.

2. Bild der Busse.

2. Das reuende bußfertige Hertz aber hat er in diesen Worten abgemahlet: Da schlug er in sich und sprach: Wie viel Taglöhner hat mein Vater/die Brod die Fülle haben / und ich verderbe im Hunger; Ich wil mich auffmachen/ und zu meinem Vater gehen/und zu ihm sagen: Vater/ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. In diesen Worten ist herrlich abgemahlet die wahre Busse/ 1. Die Contritio, das ist / die
Reue. göttliche Reue: Er schlug in sich/er betrachtet sein Elend/daß er aus einem Kinde GOttes ein Vieh und unflätige Sau worden/irrdisch/ viehisch/thierisch / bestialisch. Erinnert sich aber seines Ursprungs/woher er kommen/ gedencket an seinen Vater/ und reuet ihn/ bekennet seine Sünde/und spricht: Vater ich habe gesündiget

im

im Himmel und vor dir / Ich habe GOtt und Menschen beleidiget. Erkennet auch seine Unwürdigkeit: Ich bin nicht werth / daß ich dein Sohn heisse. 2. Der Glaube / als das ander Stück der Busse / ist darinnen abgemahlet / daß er sich auffmacht / und zum Vater gehet / und hat die Zuversicht / wenn ihn ja der Vater nicht wolte für seinen Sohn annehmen / so werde er ihn gewiß für einen Knecht und Taglöhner halten. Denn er spricht: Ich bin nicht wehrt / daß ich dein Sohn heisse / mache mich zu deinem Taglöhner. Und hoffet gewiß / der Vater werde ihm solches nicht versagen / sondern aus Gnaden sich über ihn erbarmen.

Bild des Glaubens uñ Demut.

3. Das Vater Hertz ist also abgemahlet. 1. Da er noch ferne von dannen war / sahe ihn der Vater. Ach die gnädigen Augen des Vaters / wie sehen sie nach den verlohrnen Kindern / ist præveniens misericordia, das ist / die vorkommende und vorlauffende Gnade. 2. Jammert ihn. Ist expectans misericordia, die erwartende Gnade. 3. Läufft und fält ihn üm den Halß. Ist suscipiens misericordia, die auffnehmende Gnade. 4. Küsset ihn / ist consolans misericordia, die tröstende Gnade. 5. Bringet das beste Kleid her / das ist Christus und seine Gerechtigkeit / ist justificans misericordia, die rechtfertigende Gnade. 6. Ein Fingerreiff an seine Hand / ist der heilige Geist / Trauring / annulus filialitatis υἱοθεσίας, despondens misericordia, Die vermählende Gnade. 7. Schuh an seine Füs-

3. Vater Hertz.

Ps. 77/8. Esa. 30. v. 19. Ps. 32/8.

Es. 66/13 Ps 103. v. 13.

Rö. 8/33. Gal. 4. v. 6. Eph. 1/5.

Phil. 1. v. 11. 1 Pet. 1/5.

se. Ist ein neuer heiliger Wandel in Christo / durch den heiligen Geist / und Gottes Krafft und Macht. Das ist confirmans misericordia, die erhaltende Gnade. 8. Bringt ein gemästes Kalb her / ꝛc. Convivium & gaudium Angelorum. Das ist Vivificans, lætificans & coronans misericordia, die erfreuende / lebendigmachende und krönende Gnade.

Ps. 82. v. 14. un 63/4. Esa. 65. v 14. c. 66/5.

Wie könte uns doch GOtt freundlicher zur Busse locken? Wollen dennoch die fürnemsten Ursachen / die uns zur Busse bewegen sollen / betrachten. Deren sind aber fürnemlich sieben. 1. Die grosse Barmhertzigkeit Gottes. 2. Christi Freundligkeit und theurer Verdienst. 3. Die schreckliche Straffe und Dräuung. 4. Der Tod. 5. Das Jüngste Gericht. 6. Die Hölle. 7. Die ewige Freude.

Sieben bewegende Ursachen der Busse.

1. 1. GOttes Barmhertzigkeit.

Deut. 4/29. Wenn du den HErrn deinen GOtt suchen wirst / so wirst du ihn finden / wo du ihn wirst von gantzem Hertzen / und von gantzer Seelen suchen. Wenn du geängstet seyn wirst / und dich treffen werden alle diese Dinge in den letzten Tagen / so wirst du dich bekehren zu dem HErrn deinem GOtt / und seiner Stimme gehorchen. Denn der HErr dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt / er wird dich nicht lassen noch verderben: Wird auch nicht vergessen des Bundes / denn er deinen Vätern geschworen hat. Ach diß gnädige Vaterhertz sol uns billich zur Busse locken: Unser Sünden können so viel

Hertztröstliche Verheissung.

Grösse der Sünde.

nicht seyn / es ist vielmehr Gnade bey dem HErrn/wie der 130.Ps.v.7. spricht: Bey dem ist die Gnade / und ist viel Vergebung bey ihm/ und er wird Jsrael erlösen aus allen seinen Sünden. Die Sünde kan so groß nicht seyn/ GOttes Barmhertzigkeit ist noch grösser. Ps. 51/3. Tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Unsere Sünden können so greulich nicht seyn/ GOtt kan sie Schneeweis machen. Es.1/18. Wenn euer Sünde gleich Blutroht wären/sollen sie Schneeweiß werden. Ps.51/9. Besprenge mich mit Ysopen/daß ich rein werde. Wasche mich daß ich Schneeweiß werde. Unsere Sünden können so mancherley nicht seyn / der Reichthum der Gnade GOttes ist noch überschwenglicher; Deñ er ist barmhertzig/gnädig gedultig/von grosser Gnade und Treue/und vergibt Ubertretung/Missethat und Sünde. Unsere Sünde kan so mächtig und starck nicht seyn/Gott kan sie dämpffen/uñ in die Tieffe des Meers werffen / wie Pharao mit allem seinen Heer. Mich.7. Unsere Sünde kan so schädlich uñ gifftig nicht seyn/Gott kan sie heylen. Ez.18/22. Wenn sich der Gottlose bekehret/ sols ihm nicht schaden/daß er gottloß gewesen.

Greulichkeit der Sünde.

Mancherley Sünde. Eph.1/7.

Ex.34/6.

Stärcke der Sünde.

Gifftigkeit der Sünde.

2. Christi Freundligkeit.

2. Christi holdselige freundligkeit locket dich zur Busse.

Wie freundlich auch unser HErr Jesus Christus die Sünder auffgenommen / bezeuget er Matt.9/13. da er spricht: Die Starcken bedürffen des Artztes nicht / sondern die Krancken. Jch bin kommen die Sünder zur Busse zu

ruffen/und nicht die Gerechten. Und Luc 19/
10. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen
und selig zu machen/das verlohren ist. Von die-
ser holdseligen Freundligkeit haben die Prophe-
ten geweissaget. Ez.34/2. Wehe euch Hirten/
die ihr das verlohrne nicht suchet/sondern streng
und hart über sie herrschet Meine Schafe sind
zerstreuet/als die keinen Hirten haben. Sihe/
ich wil mich meiner Heerde selbst annehmen/
und sie suchen/ wie ein Hirte seine Schafe su-
chet/wenn sie von der Heerde verirret seyn. Ich
wil das Verlohrne suchen/ und das Verirrete
wiederbringen/ das Verwundete heylen/des
Schwachen warten/Esa.40/11. Er wird seine
Heerde weiden wie ein Hirte/er wird die Läm-
mer in seine Arme samlen/ und in seinem Bu-
sem tragen. 2. Nicht allein aber Christi Freund-
lichkeit locket dich zur Busse/sondern auch seine
hertzliche Traurigkeit/ und sein heilig vergosse-
nes Blut ruffet dir. Bedencke/wie er sein Leben
nicht hat gegeben für den Himmel/noch für die
Erde/sondern für deine Seele/und wilt du durch
deine Unbußfertigkeit muhtwillig diesen edlen
Schatz verlieren? Bedencke/daß du mit keinem
andern Lösegeld hast können erlöset werden/denn
durchs Blut Christi/Warum wilt du dich die-
ser höchsten und theuresten Bezahlung verlu-
stig machen? 3. Bedencke doch/wovon dich dein
HErr Christus erlöset hat/ neimlich vom Teu-
fel/und von der argen bösen Welt/ von deinen
Sünden/noch hast du Lust dem Teuffel immer

Christi Blut ruffet dich zur Busse.

1. Pet. 1. v. 18.

Heb. 10. v. 29.

fer-

ferner zu dienen? Bedenck doch daß dir Christi Verdienst ohne Busse nichts nütze ist/ja/daß du Christi Blut mit Füssen trittest/ und den Geist der Gnaden schmähest. 5. Bedencke wie sauer du deinem Erlöser worden bist/ wie er geweinet getrauret/ gezittert/ gezaget/ wie schrecklich er um deiner Sünde willen verwundet/wie er ein Wurm und Fluch am Holtz worden. O tristissimum spectaculum, & miserandum pœnitentiæ speculum.

Heb. 5. v. 57.

Es. 55/ 4. Ps. 22/7.

3. Die Dräuung der zeitlichen Straffe.

Ps. 7/12. GOtt ist ein rechter Richter/ und ein GOtt/ der täglich dräuet. Wil man sich nicht bekehren/so hat er sein Schwerdt gewetzet/ und seinen Bogen gespannet/und zielet/und hat darauff gelegt tödlich Geschoß/ seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben.

Deut. 32. v. 22.

Denn dem Zorn und Rach Gottes kan kein Mensch entfliehen. Amos 9/2. Wenn sie gleich in den Himmel stiegen/wil ich sie herab stürtzen. Wenn sie gleich sich verbürgen im Grunde des Meers/wil ich doch den Schlangen befehlen/die sollen sie daselbst stechen. Sihe/die Augen des HErrn sehen auff ein sündiges Königreich/daß ichs vom Erdboden vertilge. Zephan. 1/18. Ihr Blut sol vergossen werden wie Staub und ihr Leib sol werden wie Koht. Denn ihr Silber und Gold sol sie nicht erretten am Tage meines Zorns/sondern das gantze Land sol durchs Feuer meines Eyfers verzehret werden. Solche schreckliche Dräuungen sollen uns zur Busse

Gottes Zorn ein verzehrend Feuer. Jon. 3/5.

trei-

treiben. Busse wendet grosse Landstraffen ab/ Ja den Untergang eines Volcks/ Stadt und Landes/wie zu Ninive/ Jer. 18/7. Plötzlich rede ich wider ein Volck/daß ichs außrotten und vertilgen wil; Wenn sichs aber bekehret / sol mich auch gereuen die Straffe.

4. Der Tod.

Warum Gott die Stunde des Todes verborgen. Wz des Menschen Leben sey.

Darum hat GOtt die Stunde des Todes verborgen / daß wir täglich und alle Stunde Busse thun/ und eine jede Stunde für die letzte achten sollen. Tota hominis vita ipsi ad pænitentiam data, sagt Bernhard. Das gantze Leben des Menschen ist ihm zur Busse gegeben/ und ist nichts anders denn ein täglich Creutz und Pein/pæna & crux qvotidiana, wie im 38. Ps. v. 18. stehet: Sihe / ich bin zu leiden gemacht/ und meine Plage ist alle Morgen da. Ps. 73/14. GOtt hat dir seine Gnade verheissen/aber den morgenden Tag hat er dir nicht zugesagt. Es ist dem Menschen einmahl auffgelegt zu sterben/und darnach das Gerichte/ Heb. 9/27. Sir. 7/40. Bedencke das Ende/ so wirst du nimmermehr sündigen. Denn wie dich Gott findet / so wird er dich richten. Darum solt du in deinem Leben also seyn/wie du wünschest zu seyn in deinem Tode. Bedencke wo die seyn / die vor wenig Jahren in fleischlichen Lüsten und Freuden gelebet. Jetzo sind sie an ihrem Orte und erwarten des letzten Urtheils. Darum gehet aus von ihnen mein Volck / daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünde / auff

Ap. 18/4.

daß

daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plage.

5. Das Jüngste Gericht.

Denn nach dem Tode wird keine Zeit oder Raum zur Busse seyn. Hic enim aut vita amittitur aut retinetur. Hie in diesem Leben wird entweder das Leben ewig verlohren / oder ewig behalten. Die Bußfertigen kommen nicht ins Gericht/über die Unbußfertigen aber wird das schreckliche Urtheil ergehen: Gehet hin ihr Verfluchten/ Matt. 25/41. Jetzo ist der Tag des Heyls/ 2. Cor. 6/2. Dort der Tag des Gerichts. Ps. 95/8. Heut/ heut/ so ihr seine Stimme höret/ so verstocket euer Hertz nicht / daß ich nicht schwere in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr zu meiner Ruhe kommen. Heb. 3/13. 2. Cor. 5/10. Wir müssen alle offenbahret werden vor dem Richterstuel unsers HErrn Jesu Christi/ auff daß ein jeder empfahe/ wie er gehandelt Leibes Leben/ es sey böß oder gutes. Den Bußfertigen aber werden ihre Sünde zugedeckt / Ps 32/2. und gar vergessen/ Ezech. 33/16. Tu igitur agnosce, ut ille ignoscat, Erkenne du deine Sünde/ auff daß sie Gott vergebe und vergesse.

5. Der Richter ist vor der Thür. Jac. 5/9.

6. Ewige höllische Pein.

6.

Da wird alle Barmhertzigkeit Gottes auffhören/ und wird heissen: Gedencke Sohn/ daß du dein Guts empfangen hast in deinem Leben. Jetzo lebest du nun nicht mehr / sondern bist ewig todt/ und Gott ewig abgestorben. Aus der Höllen ist keine Erlösung. Wie kan dem guts wiederfahren oder einiger Trost / der ewig ge-

Luc. 16. v. 25. Ps. 49. v. 15. Apoc. 7. v. 14.

storben ist? Hie ist allein die Gnadenzeit / dort
Ewiger Tod. werden die Verdamten also sterben / daß sie doch allezeit leben / und also leben / daß sie doch allezeit und ewig sterben. Alle Sinne werden da gequälet werden / sehen durch die ewige Finsterniß / hören durch Zähnklappern und Heulen /
Qvaal un̄ Pein der Höllen. riechen durch Schweffelgestanck / schmecken durch des ewigen Todes Bitterkeit / empfinden durch ewige Qval.

7. 7. Die Freude des ewigen Lebens.

Solte ein Mensch eine so kleine nichtige Freude nehmen für die ewige Freude? Kein Ungerechter wird da hinein gehen / der sich nicht mit vielen heissen Thränen [a] [b] im Glauben gereiniget und gewaschen / und seine Kleider helle gemacht im Blut des Lamms. Draussen sind
Apo.14. v.13. cap.22. v.15. die Unreinen / die Hunde / die Zauberer / und die da lieben und thun die Lügen. Der Verächter keiner wird diß Abendmahl schmecken. Die
Luc.14. v.24. höchste Freude des ewigen Lebens ist / Gott sehen / 1. Joh. 3/2. Visio Dei tota merces. Das Anschauen Gottes ist alles und ewiges Lohn. Die Freude der Außerwehlten ist Christum sehen.
Joh.16. v.22. Ihr werdet mich wieder sehen / und euer Hertz wird sich freuen. Das Anschauen des Angesichts Gottes ist der Engel Freude und Leben / das Engelbrod / davon die Engel leben / ihre unsichtbahre Speise / wie der Engel Raphael zu
Tob.12. v.19. Tobia spricht: Ich esse unsichtbahre Speise / die kein Mensch sehen kan. Gleich wie nun Gott sehen / alle Freude ist: So ist GOtt nimmer

sehen / die grösseste / höchste/ ewige / und alle Pein und Qvaal.

(a) Diese sind nicht Ursachen des Heils/sondern Zeichen des wahren Glaubens in den bußfertigen Hertzen.

(b) Nicht als wenn wir mit den Bußthränen könnten die Reinigung von den Sünden verdienen/ wie die Päbstler vorgeben / sondern allein wegen des Glaubens / welcher bey solcher Reu und Bußthränen ist/qvatenus fidem arctissime sibi habens conjunctam, Varen.

Das IX. Capitel.

Was Busse thun heisse/wie sie geschehen müsse/ und wie uns Gottes Güte zur Busse leite.

Joel.2/12. So spricht der HErr: Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen/ mit fasten/mit weinen/ mit klagen/ zerreisset eure Hertzen / und nicht eure Kleider / und bekehret euch zum HErrn eurem GOtt. Denn er ist gnädig / barmhertzig / gedultig und von grosser Güte / und gereuet ihm bald der Straffe.

DEr viel getreue gnädige GOtt / der nicht wil noch suchet unser Verderben / sondern unser ewiges Heil und Seligkeit/ der am besten unser Noht und Elend kennet und sihet/ und uns gern daraus erretten wolte / locket und reitzet uns auff mancherley Weise zur Busse: Denn durch wahre Busse und Bekehrung wil er uns helffen und heilen. Durch Busse heilet uns Gott Jer.17. v.14.

Er locket uns einmal durch scharffe Dräuungen/als Jer.6/19. Ich wil ein Unglück über dis Volck bringen / nemlich ihren verdienten Lohn / darum daß sie meine Worte nicht achten/ und meine Gesetz verwerffen. Und am 7. cap v.14. Weil ihr denn solche alle Stücke treibet/spricht der HErr/ und ich euch stets predi- GOtt rufft uns durch Dräuungen.

gen lasse/ und ihr wollet nicht hören/ so wil ich auch euch von meinem Angesicht verwerffen. Für diesen schrecklichen Dräuworten sollen wir billig erschrecken/ denn die zeitliche und ewige Straffe gedräuet wird. Denn die göttlichen Dräuungen sind nicht ein leerer und Todter Schall/ sondern haben einen mächtigen Nachdruck/ sind Gottes Eiffer/ und gehen endlich in ihre Krafft. Und wir erfahren ja/ was uns GOtt der HErr für Unglück und Hertzeleid zuschicket/ daß wirs alle Winckel voll haben. Und wo wir nicht Busse thun/ wird Gottes Zorn durch Krieg/ Hunger/ Pestilentz/ Feuer und Wasser dermassen abbrennen/ daß auch solch Feuer die Grundfeste verzehren wird/ wie zu Jerusalem.

Wir sollen Gottes Dräuung für keinen Schertz halten.

Wollen wir uns aber durch GOttes Zorn und Dräuung nicht lassen zur Busse locken/ so sollen wir uns durch seine Gnade bewegen lassen/ dadurch er uns so freundlich locket/ als er spricht Jer. 3/12. Kehre doch wieder zu mir/ du abtrünnige Jsrael/ so wil ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmhertzig/ spricht der HERR/ und wil nicht ewig zürnen/ allein erkenne deine Missethat/ daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Da beut uns GOtt seine Gnade an/ Ja er flehet und bittet/ wir sollen doch wieder zu ihm kommen/ so wolle er Busse annehmen für die Sünde/ wie Sap. 12/18. stehet: Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit/ und regie-

GOtt ruffet uns durch seine Gnade.

rest uns mit vielen verschonen/ und lehrest deine Kinder / daß du wollest Busse annehmen für die Sünde / und wir auff deine Barmhertzigkeit trauen sollen.

Ein solcher freundlicher Spruch ist dieser auch / dadurch uns GOtt durch seine Gnade Barmhertzigkeit/ Gedult/ grosse Güte/ und daß ihn bald der Straffe gereuet / zur Busse locken wil. Ist demnach aus vor angezogenem Spruch dreyerley zu mercken: 1. Was Busse thun heist/ nemlich sich zum HErrn bekehren. 2. Wie wir sollen Busse thun/ nemlich mit Fasten/ Heulen und Weinen. 3. Wie uns Gottes Güte zur Busse locke: Denn ich bin gnädig rc.

Drey Umstände im vorigen Bußspruch.

1. Busse thun und sich zum HErrn bekehren/ heist/ aus dem Gesetz Gottes seines Hertzens angebohrne Blindheit / innerliche Boßheit / abscheuliche Unreinigkeit / und grosse Gottlosigkeit erkennen/ als den inwendigen Greuel/ und vergifteten Brunnen aller Sünde / dadurch wir uns von Gott/ dem höchsten ewigen Gute/ abgewendet/ und dadurch seinen Zorn/ die Hölle/ und Verdamniß/ auch allerley zeitliche Straffen / wol recht und billig verdienet haben / und darüber rechte innigliche hertzliche Reu und Leid haben / nicht wegen der Straffe/ sondern vielmehr darum / daß wir GOtt den HErrn/ der die ewige Liebe selbst ist/ und unser lieber Vater / so hoch beleidiget haben: Durchs Evangelium aber sich wieder auffrichten / und sich trösten der Gnade Gottes/ und Vergebung der

I. 1. Peccata nostra & gratiam Dei agnoscendo.

Beschreibung der Busse.

Sünde in Christo verheissen / sein Leben auch ernstlich bessern/das böse Hertz durch den Glauben reinigen/die bösen Lüste dämpffen/das verkehrte und widerspenstige Hertz ändern / dem eigenen Willen / so allezeit dem Willen Gottes widerstrebet/absterben/und in Christo ein neues GOtt wolgefälliges Leben anfahen/und rechtschaffene Früchte der Busse thun. Es. 1. v. 16. Waschet euch/ reiniget euch / wenn denn eure Sünde Blutroht wären / sollen sie schneeweiß werden.

Es. 59. v. 2.

Diß ist bald gesagt / aber schwer zu thun. Denn niemand wil den inwendigen Greuel seines Hertzens recht erkennen/und sich selbst hassen lernen. Jederman schmeichelt und liebkoset seinem alten Adam / und dem boßhafftigen Fleisch und Blut/und ist selten ein Mensch/der recht gründlich sein böses Hertz erforschet/sondern jederman hat ein Gefallen an ihm selbst/ und wil den Greuel seines Hertzens nicht recht angreiffen / achtet auch nicht groß der hohen theuren Gnade in Christo/ und versäumet dieselbe nicht muhtwilliglich.

Eigene fleischliche Liebe hindert die wahre Busse.

Solches erfordert aber der Prophet Joel mit diesen Worten: Sich zum HErrn bekehren von gantzem Hertzen / mit fasten / weinen und klagen. Mit welchen Worten er uns erinnert/daß wir uns von GOtt abgekehret haben / und die lebendige Qvelle verlassen/ Jer. 2/ 13. Und können kein Leben noch Seligkeit haben / wo wir uns nicht wieder zu ihm wenden

2. Ad Deum revertendo. Busse thun heisst das abgekehrte Hertz wieder zu GOtt wendē.

und

und kehren. Jer.6/8. So kehret nun wieder ihr abtrünnigen Kinder / so wil ich euch heilen von eurem Ungehorsam. GOtt wil/ daß wir unser Elend erkennen sollen/ so wil er sich über unser Elend erbarmen.

Weil wir aber von Natur so blind seyn/ und unser Elend von uns selbst nicht erkennen / so hat GOtt Mittel dazu verordnet / sein heilig Wort und Sacramente/ darbey allezeit seine Gnade und Geist ist/dadurch zeucht/locket und ruffet uns GOTT als die verlohrne Schafe. Denn gleich wie ein verirret Schaf von sich selbst nicht wieder kommen kan/der Hirte muß es suchen und wieder bringen: Also wenn uns GOtt nicht suchte / lieffen wir ewig in der irre. Welches die Exempel S. Petri und Pauli gewaltig bezeugen. Darum der Prophet spricht: Bekehre mich HErr / so werde ich bekehret / denn du bist mein GOtt. Heile mich HErr / so werde ich heil/ hilff mir / so wird mir geholffen/denn du bist mein Ruhm. Ach GOtt ists/ der in uns wircket beyde das Wollen und Vollbringen nach seinem Wolgefallen.

3. Media non aspernando. Mittel der Busse.

Jer.31. v.8. cap.17. v.15.

Phil.2. v.13.

Wenn uns nun GOtt der HErr also durch die Mittel/als durch seine Gnaden-Hand/auffrichtet / und zur Busse locket/ sollen wir seiner Gnade und dem H. Geist nicht widerstreben/ (wie der 95. Psalm v.8. spricht: Heute/heute/ so ihr seine Stimme höret / so verstocket euer Hertz nicht) sondern die Sünde/ so an uns gestraffet wird/für Sünde erkennen/und Gottes

Rom.2. v.4. 4. Non reluctando.

Gnade/ so uns angeboten wird/ nicht verachten/ so wird GOtt gnädig seyn/ wie Es. 55/7. stehet: Der Gottlose bekehre sich zum HErrn/ so wird er sich sein erbarmen/ und zu unserm Gott/ denn es ist viel Erbarmung bey ihm.

Bekehrung ist ein lauter Gnadenwerck.

Also wird die Bekehrung uns zugeschrieben/ obs wol ein lauter Gnadenwerck GOttes ist/ wenn wir uns nur GOtt durch seine Gnade lassen/ dem H. Geist nicht muhtwillig widerstreben/ die Gnade nicht verachten und von uns stossen/ Act. 13/46. Die Ohren nicht verstopffen wie die Juden/ Act. 7/57. sondern unsere Kranckheit aus dem Gesetz erkennen/ und nach dem Evangelio uns heilen/ und mit uns handeln lassen/ als ein Medicus mit einem Patienten.

Sehet ein Schäflein an/ wenn es verbaset ist/ und in der Irre läufft/ und höret von ferne des Hirten Stimme/ so kehret es in Puncto auff dem Irrwege wieder üm/ und läufft zurück nach der Stimme des Hirten zu/ warum thun wir das auch nicht? Sind wir denn unverständiger denn das tumme Vieh? Und zwar der Prophet Esaias klagt darüber: Ein Ochs kennet seinen Herrn/ und ein Esel die Krippe seines Herrn/ aber Israel kennet mein nicht. Und der Prophet Jeremias: Wer ist doch der da fält/ der nicht gern wieder auffstünde? Wer ist der da irre gehet/ der nicht gern wieder zu recht käme? Ein Storch und Schwalbe wissen die Zeit/ wenn sie sollen wieder kommen/

Es. 1/3.

Jer. 8/8.

men / aber mein Volck wils nicht wissen.

Darum sollen wir stets zu GOtt seufftzen/ daß er seine Gnadenhand nicht wolle von uns abziehen/daß wir nicht irren. Denn die Sünde und der alte Adam stecken stets in unserm verderbten Fleisch und Blut. Derowegen wir stets Gottes Gnade bedürffen / dadurch die Sünde in uns gedämpffet werde / daß sie nicht herrsche/ ja stündlich / augenblicklich bedürffen wir Gottes Gnade/die uns erhalte; Denn dieselbe ist unser Seelen Leben/ gleich wie die Seele des Leibes Leben ist; Und wie unser Leib nicht ein Augenblick der Lufft entbären kan: Also unser Seele der Gnaden GOttes. 1.Reg 8/57. betet Salomon: Der HErr unser Gott sey mit uns/ und verlasse uns nicht / und ziehe seine Hand nicht von uns ab/zu neigen unser Hertz zu ihm/ daß wir wandeln in seinen Wegen.

5. Sed petendo.

Wir bedürffen alle Augenblick der Gnaden.

Dieses sollen wir uns nicht allein in gemein lassen gesagt seyn / sondern ein jeder insonderheit sols zu Hertzen nehmen/und ihm lassen gesagt seyn. Ein jeder sehe auff sich selbst/und bessere einen/ so werden wir alle gebessert. Bedencke die tröstliche Ermahnung und Verheissung Gottes/Esai. 55/6. Suchet den HErrn/weil er zu finden ist/ruffet ihn an/ weil er nahe ist. Jer. 29/13. Wenn ihr mich von Hertzen suchet/ so wil ich mich von euch finden lassen.

6. Ad singulos accommodando.

Es ist aber das nicht allein Busse/wenn man von äusserlichen groben Sünden abläst / sondern in wahrer Busse muß das Hertz geändert/

7. Cor emundando.

die inwendige Hoffart/Geitz/Wollust/böse Affecten gedämpffet werden. Denn wenns Hertz nicht geändert und gebessert wird/sondern bleibet darin die alte Adamische Unahrt/inwendige Boßheit/Zorn/Feindschafft/Rachgier/Lügē/Falschheit ꝛc. so ists keine rechtschaffene Busse/
Hertzen Busse. sondern Heucheley. Denn Gott wil ein neues
2.Cor.5. v.17. Hertz haben/ eine neue Creatur in Christo Jesu. Darum keiner so fromm ist/so heilig/so rein/ er hat täglich an seinem bösen Hertzen zu bessern. Jer.6. v.7. Wie ein Brunn sein Wasser qvillet/so qvillet eure Boßheit. Das ist das erste/was die Busse sey/und wie wir darzu kommen. Wie auch im ersten Buch deutlich erkläret ist.

2. 2. Wie sollen wir uns denn zum HErrn bekehren? Von gantzem Hertzen / mit Fasten/ Weinen und Heulen. Um zeitliche Dinge weinen wir/aber die arme Seele wil niemand beweinen/ wie David im 6. und 38. Psalm thut. Damit lehret uns der Prophet / daß unsere Busse keine Heucheley seyn solle/sondern sie soll
1. Sam. 16. v.7. von Hertzen gehen. Denn Gott sihet das Hertz
Ps.7/10. an/er prüfet das Hertz und Nieren.

1. Jejunando, Mit Fasten. Diß ist ein allgemeines Fasten des gantzen Volcks/welches der Prophet allhie befihlt / da die gantze Gemeine öffentlich vor GOtt sich demütiget/ Busse thut/ ihre Sünde öffentlich bekennet/bereuet/beweinet/darneben fastet/ und mit nüchtern Leib und Seele Gott üm Vergebung der Sünde / und üm Abwen-

dung allgemeiner Straffe anruffet und bittet. Ein solches allgemeines Fasten / Busse / warhafftige Reu und Leid / Glaube / Gebet / Bekäntnisse / Abbitt ist sehr kräfftig und gewaltig / Gottes Zorn und grosse Landplagen abzuwenden / wie wir lesen Judic. 20. 26. Da die Stämme Israel von dem Stamm BenJamin geschlagen worden / und verlohren dreyssig tausend Mañ / da kam alles Volck zum Hause Gottes / weineten und blieben daselbst vor dem HErrn / und fasteten denselben Tag biß auff dem Abend. Wir haben das gewaltige Exempel des Ninivitischen Fastens. Dergleichen lesen wir 1. Chr. 11 / 12. da die Kinder Israel von den Philistern geschlagen / Saul und Jonathan ümkamen / haben sie sieben Tage gefastet.

Solch Bußfasten ist auch in der ersten Kirchen gebräuchlich gewesen / da die gantze Gemeine in grossen allgemeinen Nöhten hat Busse gethan / nicht mit diesen blossen Wercken Vergebung der Sünde zu verdienen / sondern mit reuendem nüchtern demütigen Hertzen GOtt die allgemeine Straffe abzubitten / und solte billig noch erhalten werden. Bußfasten.

Solch Bußfasten wäre unser rechte Vestung und Mauren wider den Türcken und alle unsere Feinde / ein grosser Segen in theurer Zeit / ein allgemeine Artzney in Sterbensläufften / ein Schutz aller unser Güter / wie wir von dem H. Job. c. 1. lesen / wie er seine Kinder mit Opffer / Gebet und Fasten bey GOtt verbeten / so offt Krafft des allgemeinē Bußfastens.

sie Wolleben und Pancket gehalten/ ꝛc. Und wie er sein Hauß mit dem Gebet verzäunet und und verwahret hatte/ daß ihm der Teuffel keinen Eingrieff thun kunnte.

Und in den allgemeinen grossen Landstraffen sihet sich GOtt der HErr üm nach solchen Leuten/ die seinen Zorn als eine Mauer auffhalten/ Ezech. 21/30. Jch sahe mich um/ ich suchte unter ihnen/ ob sich jemand zur Mauer machte/ und wider den Riß stünde gegen mir für das Land/ daß ichs nicht verderbte/ aber ich fand keinen. Darum schüttet ich meinen Zorn über sie/ und mit dem Feuer meines Grimmes machte ichs ein Ende/ und gab ihnen ihren Verdienst auff ihren Kopff.

Dan. 9. v. 3. Eine solche Mauer ist der Prophet Daniel gewesen/ da er des gantzen Volcks Sünde bekennet/ ꝛc. Ein solch Bußfasten beschreibet der Prophet Joel allhie/ da er spricht: Blaset mit Posaunen zu Zion/ heiliget eine Faste/ ruffet die Gemeine zusammen/ samlet die Eltesten/ heiliget das Volck/ bringet zusammen die jungen Kinder und Säuglinge. Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer/ und die Braut aus ihrem Gemach. Lasset die Priester des HErrn weinen/ und sagen: HErr/ schone deines Volcks/ und laß dein Erbe nicht zu schanden werden.

Beschreibung des allgemeinen Fastens.

Solches Fasten soll dem gantzen Volck ein grosser Ernst seyn/ ohn alle Heucheley. Denn GOtt wil die Sünde bekant haben von jederman/ er wil wahre Demuht und Busse von

uns haben/und daß wir uns mit gantzem Hertzen sollen zu ihm bekehren. Darum spricht der Prophet von solcher ernsten Busse: Zerreisset eure Hertzen/und nicht eure Kleider. Die Juden hatten im Brauch/ wenn sie etwas schreckliches höreten oder sahen/ zerrissen sie ihre Kleider/und thätens offt zum Schein aus Heucheley/giengen in zerrissenen Kleidern zum Schein/ fasteten auch offt zum Schein/ wie solches der Prophet Es.58/5. straffet/da er spricht: Solt das ein Fasten seyn/das ich erwehlen sol/daß ein Mensch seinem Leibe übel thut/ oder seinen Kopff henget wie ein Schilff/ oder auff einem Sack und in der Aschen lige? Wolt ihr das ein Fasten nennen/und einen Tag/dem HErrn angenehme? Das ist aber ein Fasten/ das ich erwehle: Laß loß/welchen du mit unrecht verbindest/ laß ledig/ welchen du beschwerest/ gib frey/ welchen du bedrängest/ reiß weg allerley Last/ brich den Hungerigen dein Brod/ sihest du einen nackend/so kleide ihn/und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.

1. Verè jejunando.

Heuchel Busse und Heuchel Fasten.

Da hören wir/ was das rechte Fasten sey/ nemlich/ wenn man von Sünden ablässet/ die bösen Lüste des Fleisches dämpffet/den alten Adam tödtet/ Liebe/ Gedult/ Barmhertzigkeit übet/ und solches alles mit reuendem bußfertigem/zerbrochenem Hertzen. Darum der Prophet allhie spricht: Zerreisset eure Hertzen. Denn gleich wie ein verwundtes Hertz wehe thut/und grosse Schmertzen machet: Also wehe sol uns

Recht Fasten.

2. Corda scindendo.

unsere Sünde thun / als wenn das Hertz gar zerknirscht wäre / wie David im 51. Ps. von den rechten Opffer eines zerschlagenen/zerbrochenen/zerknirschten Hertzens und Geistes zeuget. Ein solch Hertz ist dem lieben GOtt das angenehmeste Opffer. Ein solch Hertz ist fähig durch den Glauben der Gnade Gottes/des Trostes/des H. Geistes/des theuren Verdiensts und Bluts Jesu Christi. Denn gleich wie ein harter Felß/ der nicht verwundet ist/der nicht zerschlagen und mürbe ist/ nicht in sich trincken kan das Oel und Wasser/so man drauff geust/ wenn aber der Stein mürbe und zermalmet ist/ so durchdringet ihn das Oele: Also auch durchdringet das Oel der Gnaden und Trostes Gottes ein solches mürbes und zerschlagen Hertz/ auff daß es durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhafftig werde. Denn die Starcken bedürffen des Artztes nicht / sondern die Krancken. Es darff niemand dencken / daß er Christum angehöre/ der nicht sein Fleisch creutziget samt den Lüsten und Begierden. Denn sol dir CHristi Blut helffen / so must du es mit reuendem/zerschlagenem/ bußfertigem/ demütigem/gläubigem Hertzen auffnehmen/oder du wirst nimmermehr desselben fähig.

Zerknirschtes Hertz Gnadefähig.

Mat. 9. v. 12.

Gal 5. v. 24.

3. 3. Erinnert uns auch der Prophet der Ursachen/ die uns zur Busse führen und leiten / und spricht: Bekehret euch zum HErrn/denn unser GOtt ist gnädig / barmhertzig / gedultig / von grosser Güte/und gereuet ihn bald der Straffe.

In diesem Spruch stecket eine herrliche Gradation, als wolt GOtt der HErr sagen: Ists zu wenig/gnädig seyn/so bin ich auch barmhertzig. Ist diß zu wenig/so bin ich auch gedultig. Ist diß auch zu wenig/ so bin ich auch von grosser Güte. Ist das noch zu wenig/ so gereuet mich auch bald die Straffe. Das ist/wenn ich schon angefangen habe zu straffen/so ist noch Zeit zur Busse mitten in der Straffe.

Gottes Gnade rufft uns zur Busse.

1. Spricht er: Unser Gott ist gnädig/Ps.103/8. Gnädig seyn heisset/ sich leicht und bald versöhnen lassen/sich bald erbitten lassen/den Zorn und Ungnade bald sincken und fallen lassen/die Sünde vergeben und nicht zürnen/ nicht handeln mit einem nach Verdienst/ und nach der strengen Gerechtigkeit. Das thut GOtt der HErr alles an uns/ und das sol uns auch zur Busse bewegen. Denn wir haben viel schöner Verheissung von Gottes Gnade/ Exod.22/27. Wird der Beleidigte zu mir schreyen/ so werde ich ihn erhören/ denn ich bin gnädig. Es.3.18. Er wird dir gnädig seyn/ wenn du ruffest/ er wird dir antworten/ so bald ers hören wird. Darum harret der HErr/ daß er euch gnädig sey/das ist/der HErr wartet auff euch/ GOtt ist reich von Gnaden/ denn erstlich ist bey ihm Gratia expectans, wenn wir uns zu ihm bekehren/wil er uns mit Gnaden auffnehmen. 2. Ist Gratia præveniens, eine vorlauffende Gnade. Citò anticipet misericordia, Ps.79.v.8.3. Ist gratia suscipiens eine auffnehmende Gnade. Ps.32/10.

1. Singularis Dei clementia. Was heisse gnädig seyn.

Mancherley Gnade Gottes. 1.Pet.4. v.10.

Die auff den HErrn hoffen/ wird die Güte umfahen. 4. Gratia conservans, Ps. 3/26. Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang. Wie im vorigen Capitel mit Exempeln bewiesen. Ps. 130/7. Bey dem HErrn ist die Gnade/ und ist eitel Erlösung bey ihm. Darum laß dich die holdselige Gnade GOttes zur Busse bewegen.

2. Paterna misericordia. Was heisset barmhertzig seyn.

2. Er ist auch barmhertzig. Barmhertzig seyn heisset/ wenn einem eines andern Elend zu Hertzen gehet/ ja das Hertz rühret/ daß es ihm wehe thut/ wie es geschicht den väterlichen und mütterlichen Hertzen / die ihre Kinder nicht allein von Grund des Hertzens lieb haben / sondern sich über ihre Schwachheit/ über ihr Elend und Gebrechen / hertzlich erbarmen / und ein solch Mitleiden mit ihnen haben / daß sie lieber für ihre Kinder sterben wolten / wie David klagt: Absalom mein Sohn/ wolte GOtt / ich müste für dich sterben. Das hat GOtt alles an uns gethan. Darum Gottes Sohn selbst für uns gelitten/ und mit seiner Barmhertzigkeit hat er alle väterliche und mütterliche Barmhertzigkeit übertroffen / wie Esa. 49. v. 15. stehet: Kan auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen? etc. Solche hertzliche Barmhertzigkeit wird auch beschrieben. Jer. 31. v. 20. Ist nicht Ephraim mein theuer Sohn / und mein trautes Kind? Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm/ daß ich mich sein erbarmen muß. Deut. 4. v. 31. Dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt/ er wird dich nicht

2. Sam. 18. v. 33.

Gottes Barmhertzigkeit übertrifft alle väterliche und mütterliche Barmhertzigkeit.

nicht lassen verderben/noch vergessen des Bundes/den er den Vätern geschworen hat. Ps.103/8. Barmhertzig und gnädig ist der HErr. Des tröstet sich David / als ihm die Wahl der Straffe gegeben ward aus dreyen eine zu erwehlen/ 2.Sam.24/14. Ich wil lieber in die Hand des HErrn fallen rc. Ach laß dich doch die väterliche Barmhertzigkeit GOttes zur Busse bringen. Ich ermahne euch/ sagt S. Paulus/durch die Barmhertzigkeit Gottes. Rom. 12.v.1.

3.Gedultig. Gedultig seyn/ heisst/sich nicht bald zum Zorn bewegen lassen/ viel Gebrechen tragen/leiden/und zu gut halten/Zeit zur Busse und Bekehrung geben. Das hat Gott reichlich an uns bewiesen. Denn er ist die Liebe selbst/ die da langmütig und freundlich ist / die alles hoffet/verträget und duldet/wie ein Vater und Mutter grosse Gedult mit ihren Kindern haben. Daher S. Petrus spricht: GOtt hat Gedult mit uns/und wil nicht/daß jemand soll verlohren werden/ sondern daß sich jederman zur Busse kehre und lebe. Item die Gedult unsers HErrn Jesu Christi achtet für eure Seligkeit. Rom.2/4. Weist du nicht/daß dich die Gütigkeit Gottes zur Busse leitet? Also gab Gott der ersten Welt Zeit hundert uñ zwantzig Jahr. Und wie lang hat er uns Zeit zur Busse gegeben? Darüber ihr viel die Gnade Gottes auff Muhtwillen ziehen/ und auff GOttes Gnade sündigen; Aber die Straffe kommt darnach desto schneller und häuffiger. Wenn ihrer so viel

3 Longanimis patientia. Was heisse gedultig seyn. 1.Cor.13. v.4.

2 Pet.3. v 9/15.

Grosse Gedult Gottes.

Gen 6. v.3. Epist. Jud.v.4.

wären die uns beleidigten / als derer sind die GOtt beleidigen/und käme jetzo einer / bald der ander/bald der dritte/und so fort/so würde kein Mensch auff Erden so grosse Gedult haben/daß er nicht allein allen vergebe/sondern noch alles guts thun könnte. Nun thuts aber Gott/sehet/ wie gedultig muß er seyn. Ach laß dich doch die hohe Gedult Gottes zur Busse locken!

4. Benignitatis gratia, GOtt ein wesentlich mittheilendes Gut. Jer 32. v.41. Sir.18. v.1.

4. Von grosser Güte. Ist deine Sünde groß/ so ist auch seine Barmhertzigkeit groß/ Gott ist so wesentlich und gründlich gut/daß er gern sich selbst allen Menschen mittheilete/ möchten sie ihn nur ergreiffen und annehmen/ Ja / er kan nicht anders denn gütig seyn/ das ist seine Natur / daran hat er seine Freude / wie er im Propheten sagt: Es soll ihm eine Lust seyn/daß er uns guts thun möge. Seine Barmhertzigkeit ist so groß/als er selbst ist/das ist/unendlich/und gehet über alle Menschen. Seine väterliche Barmhertzigkeit ist nicht so enge gespannet als eines leiblichen Vaters/ der sich nur über seine eigene Kinder erbarmet/sondern er ist reich von Barmhertzigkeit über alle / rc. Seine Gnade reichet so weit der Himmel ist. Solch eine hohe tieffe Barmhertzigkeit ist Gottes Barmhertzigkeit/so hoch der Himmel ist über der Erden/Ps. 103/12. Die Güte des HErrn ists/daß wir nicht gar aus seyn / seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende/sie ist alle Morgen neu/und seine Treu ist groß. Ach laß dich doch die Freundligkeit Gottes und seine grosse Güte zur Busse locken.

Rom. 10 v.12. Ps.36/6.

Thren.3. v.22.

5. Und gereuet ihn bald der Straffe. Das ist: Er straffet ungerne/ und weñ er straffet/ so thut ers nicht zu unserm Verderben/ sondern zu unser Besserung und Seligkeit. 1. Cor. 11/31. Weñ wir vom HErrn gerichtet werden/ so werden wir gezüchtiget/ auff daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden/ Esa. 28/21. Deus facit opus alienum, ut faciat proprium. So gereuet ihn bald der Straffe zu Ninive/ Thr. 3/26. Das ist ein köstlich Ding/ gedultig seyn/ und auff die Hülffe des HErrn hoffen. Denn der HErr verstösset nicht ewiglich/ sondern er betrübet wol/ und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte. Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget noch betrübet. Darum laß dich doch gereuen deine Sünde. So bald dich die Sünde gereuet/ uñ du im wahren Glauben GOtt dieselbe abbittest/ so bald gereuet GOtt die Straffe. Wie sagt GOtt der HErr zu Jona/ c. 4/10. Jammert dich des Kürbis? Solt mich denn nicht jam̃ern der grossen Stadt? So schleust GOtt der HErr: Du hast ja an den Kürbis nichts gearbeitet/ hast nichts dran gewand/ es kostet dich ja nichts/ noch jammert er dich: Was meynest du hab ich an die grosse Stadt Ninive gewandt? So viel tausend Menschen erschaffen/ bißhero ernehret/ und solt sie also lassen untergehen. Solch ein erbarmendes Hertz hat GOtt noch/ und behälts gegen uns in Ewigkeit/ wenn wir nur ein bußfertiges Hertz haben/ und zu ihm bringẽ.

5. Afflictionis condolentia. GOtt straffet nicht zum Verderben.

Darum laß dich das erbarmende Hertz Gottes zur Busse bewegen.

Das X. Capitel.

Von vier Eigenschafften der wahren Busse.

Psal. 102/10. Ich esse Aschen wie Brod/ und mische meinen Tranck mit Weinen für deinen Dräuen und Zorn/ daß du mich auffgehaben/ und zu Boden gestossen hast. Meine Tage sind dahin wie ein Schatten/ und ich verdorre wie ein Graß. Du aber HERR bleibest ewiglich/ und dein Gedächtniß für und für.

HJerin werden uns vier Eigenschafften der wahren Busse vorgehalten/ die wir auch üben müssen. Die erste Eigenschafft der wahren Busse ist/ daß sich ein bußfertiges Hertz aller Wolthaten Gottes unwürdig achtet/ davon sagt der Psalm: Ich esse Aschen wie Brod/ und mische meinen Tranck mit Weinen/ das ist: Es ist mir alle Lust und Freude vergangen/ ich achte mich unwürdig einen niedlichen Bissen zu essen/ da sich andere Leute erqvicken mit niedlicher Speise/ schmeckt mirs wie Asche. Solche Unwürdigkeit leget der HErr Christus also aus: Wer mein Jünger seyn wil/ der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auff sich/ und folge mir nach. Item: So jemand zu mir kommt/ und hasset sich nicht selbst/ ja sein eigen Leben/ der kan nicht mein Jünger seyn. In diesem Sprüchlein beschreibet der HErr/ wie ein wahrer Christ seine Unwürdigkeit erkennen sol/ in drey Dingen:

1. Die erste Eigenschafft der wahren Buße/ ist die Erkäntniß seiner Unwürdigkeit.

Luc. 9. v. 23.

Luc. 14. v. 26.

1. Sich selbst verleugnen / das ist / absterben seinem eigenen Willen / seiner eigenen Liebe / seiner eigenen Ehre / und sich aller Wolthaten Gottes / so einem Menschen widerfahren mögen / nicht wehrt achten / sich zu gering achten aller Barmhertzigkeit Gottes / sich nicht allein unter alle Menschen ernidrigen / sondern unter alle Creaturen / wie der HErr sagt: Ich bin ein Wurm / und kein Mensch. Das heist sich selbst verleugnen / das ist / für nichts achten.

Sich selbst verleugnen. Gen. 32. v. 10. Ps. 22/7.

2. Sich selbst hassen / das ist / alles was dem Fleisch sanfft thut / und was das Fleisch wil / als Ehre / Wollust / Rachgier / Zorn / Geitz / und was solch fleischlich Ding mehr ist / an ihm selbst straffen / das Fleisch creutzigen sammt den Lüsten und Begierden / und dasselbe alles für Teufels-Werck und Schlangen-Samen an ihm selbst achten und halten / und sich selbst anklagen als einen Hellenbrand / und des ewigen Todes würdigen.

Sich selbst hassen.

4. Sein Creutz auff sich nehmen / und dem HErrn nachfolgen / das ist / ohn alle Wiederrede und Unmuht in der Stille allerley Trübsal williglich auff sich nehmen / sich nicht allein alles Leidens wehrt achten / sondern immer gedencken / man habe viel ein grössers verdienet / und darum sein Creutz tragen / in silentio & spe, wie der HErr Christus. Das heist ihm gefolget.

Sein Creutz auff sich nehmen. Gal. 5. v. 24. Esa. 30. v. 15.

Aus diesem allen ist zu sehen / daß ein recht demühtig und bußfertig Hertz sich aller Woltharten Gottes unwürdig achtet / auch nicht wür-

Ein Christ achtet sich

nichts würdig als allein der Straffe

dig eines bissen Brods / oder einer niedlichen Speise / oder Labetrunck / wie denn der HErr Christus am Creutz in seinem grossen Durst den bittern vermyhrreten Essig eingenommen / und nichts darwider gesagt / als allein: Es ist vollnbracht. Daher ists nun kommen / daß die im alten Testament / wenn sie Busse gethan / haben sie sich nicht wehrt geachtet einer Gutthat / sondern haben Säcke angethan über die blosse Haut / haben sich in die Asche gesetzt / trocken Brod gessen / dasselbe in die Asche geleget / und also gessen / als die nicht wehrt wären rein Brod zu essen / und einen lautern Tranck zu trincken / sondern haben die Thränen / so sie unter den Essen und Trincken vergossen / mit eingessen und getruncken.

Joh.19. v.29.

Der Mensch durch die Sünde aller Wolthaten Gottes verlustig.

Die Ursach aber / warum sie sich so unwehrt geachtet / ist / daß sie erkant haben / daß sie mit ihren Sünden den ewigen Fluch und die Hölle verdienet / und sich dadurch verlustig gemacht aller Gnaden und Barmhertzigkeit Gottes an Leib und Seele / also / daß sie auch der allergeringsten Wolthaten GOttes nicht wehrt seyn. Das ist bedeutet durch den Mephiboseth / den Sohn Jonathan / als David ins Regiment kam / lies er fragen im Lande / ob jemand vom Geschlecht Jonathan noch übrig wäre / daß er Barmhertzigkeit an ihm thäte / darum / daß Jonathan sein liebster Freund gewesen / und ihn errettet aus der Hand seines Vaters Sauls. Da ward gefunden ein armer lahmer Mann /

2. Sam 9.v.8.

mit

mit Nahmen Mephiboseth/ zu dem sprach David: Du solt täglich an meinem Tisch essen/ ům deines Vaters Jonathan willen. Da antwortet er: Wer bin ich? Ein todter Hund/ daß ich über des Königs Tisch essen solle. Das ist ein Bild aller demütigen und bußfertigen Hertzen/ die sich nicht wehrt achten der Wolthaten Gottes. So möchten wir auch wol sagen zu GOtt dem HErrn/ wenn er uns mit seinen Wolthaten sättiget als von seinem Tisch/ und im H. Abendmahl mit seinem Leib und Blut speiset und träncket.

Deßgleichen lesen wir vom verlohrnē Sohn/ da er Busse that/ achtet er sich nicht wehrt/ daß er seines Vaters Sohn heissen solte/ sondern wolte gern ein Knecht und Taglöhner seyn seines Vaters. Also das Cananeische Weiblein wolte gern ein Hündlein seyn/ und die Brosamen essen/ so die Kinder fallen lassen. Petrus spricht: HErr gehe von mir hinauß/ ich bin ein sündiger Mensch/ nicht wehrt/ daß du bey mir gehest oder stehest. Der Hauptman zu Capernaum: HErr/ ich bin nicht wehrt/ daß du unter mein Dach gehest. S. Paulus saget: Er habe sein Leben nicht so lieb/ daß ers mit Freuden vollenden solte. Er achtet sich selbst nicht so wehrt/ daß er ein Apostel heisse. Also der H. David achtet sich nicht so wehrt/ daß er Brod esse/ sondern ich esse Asche wie Brod/ sagt er/ so gar achte ich mich nicht wehrt einer Gutthat. Wenn ein Christ ein solch Hertz hat/ so ists

Luc.15. v.19.

Mat.15. v.27.

Wahre Busse demütiget von Hertzen.

Luc 5/8.

Mat.8. v.8.

Act.20. v.24.

1.Cor.15. v 9.

Ps.51/9.

recht/ so ists zerbrochen und zerschlagen/ und ein lebendig Opffer Gottes.

2. Die ander Eigenschafft der Busse ist die höchste Reu und Schmertzen haben/ darum daß man Gott beleidiget hat.

Die ander Eigenschafft ist/ daß der Bußfertigen höchster Schmertz und Traurigkeit ist/ daß sie GOtt erzürnet und beleidiget haben. Davon sagt David: Für deinem Zorn und Dräuen/ daß du mich auffgehaben/ und zu Boden gestossen hast/ das ist/ es thut mir all mein Unglück und Schmertz so wehe nicht/ als daß ich dich so einen herrlichen/ heiligen und gerechten GOtt erzürnet/ oder wider dich gehandelt habe.

Ein Mensch hat mehr ursach from̃ zu seyn deñ zu sündigen.

Weil Gott eitel Liebe/ Gnade/ Gerechtigkeit/ Gütigkeit und Barmhertzigkeit/ ja alle Tugend ist/ so beleidigt man mit einer jeden Sünde Gott: Als mit Ungerechtigkeit beleidiget man Gottes Gerechtigkeit. Denn GOtt ist die Gerechtigkeit selbst; Mit Lügen/ denn GOtt ist die Warheit selbst; Mit Haß/ denn GOtt ist die Liebe selbst. GOtt ist das höchste ewige Gut aller Tugendẽ/ und ist die höchste Liebe. Nun ists ja eine grosse teuffelische Boßheit/ denselben beleidigen/ der die höchste Liebe/ ja die Liebe selbst ist. Wenn uns GOtt je etwas zu leide gethan hätte/ so wäre es so groß Wunder nicht/ daß wir ihn hasseten/ um̃ ihm widerstrebeten? Nun gibt er uns je alles gutes/ Leib und Leben/ speiset und kleidet uns/ gibt uns Artzney/ wenn wir kranck seyn/ vergibt uns unsere Sünde/ so offt wir seufftzen/ und ist bereit allezeit uns auffzunehmen/ wenn wir uns bekehren/ hat uns seinen lieben Sohn

Hohe Wolthaten Gottes.

geschen-

geschencket/und den heiligen Geist/und gibt sich selbst uns zu eigen/ist unser Vater/und nimmt uns zu Kindern an: Dennoch erzürnen wir ihn/widerstreben ihm/und hassen ihn. Wäre das nicht eine grosse Boßheit/wenn du den tödtest/der dir das Leben geben/wenn du den schlügest: der dich in seinen Armen trüge/und in seinem Schoß hielte/wenn du den verachtest/von dem du alle deine Ehre hättest/ wenn du den verleugnetest/ der dich für sein Kind auffgenommen hätte? Sihe/das thust du GOtt deinem Vater selbst. Sihe/welch ein heiliger und gerechter Gott ist der/den du beleidigest/welchen alle Engel Gottes anbeten/sich für ihn fürchten/ihm das Sanctus singen Es.6/3. und du bist Erde und Asche/ und beleidigest ihn? Wenn dasselbige ein bußfertiges Hertz bedencket/ so wird in ihm gewircket eine sehr grosse Traurigkeit/und schmertzliche Reue/die so wehe thut als die tieffeste Wunde/ und macht eine sehr grosse Furcht für Gottes Gerechtigkeit und Gerichte/die den Menschen sehr schrecklich dräuet/inwendig und außwendig: Inwendig im Gewissen/außwendig durch zeitliche Plagen/dafür hat der Mensch nicht Friede noch Ruhe/wie Job klaget/ und vergehet ihm alle Freude/so in der Welt ist/daß er weder essen noch trincken kan/wie solches dräuen im 38.Psalm beschrieben ist: Deine Pfeile stecken in mir/und deine Hand drücket mich. Gleich als die Wunde/darin ein Pfeil stecket/ sehr wehe thut/ der

Grösseste und schändlichste Undanckbarkeit in allen Sündē.

Sünde bringet Furcht und Schrecken.

Ein jeder trägt sein Urtheil bey sich selbst. Lebendiger Zeuge der verdieneten Straffe.

Schmertz auch so lange zunimt / so lang der Pfeil darin stecket: Also/so lang die Furcht im Gewissen stecket/ist da keine Ruhe/ sondern eitel dräuen: Und diß dräuen ist nichts anders/ denn das lebendige Urtheil der Gerechtigkeit GOttes in unserm Gewissen/ und eine grosse Furcht der Verstossung in die Hölle. Darum spricht David: Daß du mich auffgehaben/und zu Boden gestossen hast. Gleich als wenn einer von einem hohen Orte in eine grosse Tieffe fiel / und so zuqvetschet würde / daß er kein gantz Glied behielte.

GOtt heylet seine Wunde und Pfeile selbst Ps. 146. v. 8. 1. Sam. 2. v. 6.

Dennoch gleichwol ist in diesem grossen Dräuen und Schrecken Gottes noch ein Trost/ denn der Prophet spricht: Es ist Gottes Dräuen/Schrecken und Pfeile. Der GOtt/ der das Hertz verwundet mit seinen Pfeilen/der wirds auch heylen / der da tödtet/ der wirds auch lebendig machen/der GOtt der zu Boden stösst/ und in die Hölle führet / der kan auch wieder heraus führen.

Wenn nun das ein bußfertiges Hertz an ihm befindet/ daß ihm nichts so schmertzlich wehe thut/als daß er GOtt das höchste Gut/und die höchste Liebe erzürnet habe / so ists recht mit ihm. So thät David. (Ps. 51/6.) An dir allein hab ich gesündiget. Ach/wil er sagen/wenn ich dich nur nicht beleidiget hätte. So thät Daniel: (Dan. 9. v. 7.) Du bist gerecht/wir aber müssen uns schämen/ daß wir nemlich so einen gerechten GOtt beleidiget haben.

Die

Die dritte Eigenschafft ist/daß David spricht: Meine Tage sind dahin/wie ein Schatten/ und ich verdorre wie Graß/das ist: Ein bußfertiges Hertz verzaget an allen seinen Kräfften/ und weiß/daß es so wenig Krafft hat/als ein Schatte/ und so wenig Saffts als ein dürres Graß. So stehet auch im 39. Ps. v. 9. Sihe/ meine Tage sind einer Handbreit bey dir/ und mein Leben wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen/die doch so sicher leben. Sie gehen daher wie ein Schemen/rc.

3. Die dritte Eigenschafft der Busse ist die Erkäntniß seines höchsten unvermögens.

O wie ist das so eine grosse Weißheit/ wenn ein Mensch sein eigen nichts erkennet. Der Mensch ist nichts/gleich wie ein Schattē nichts ist/denn ein Schatten ist ein lebloß/todtes/ohnmächtig Ding/ das keinen Leib/ Leben/ noch Bewegung von ihm selbst hat/ und vergehet wenn die Sonne hinweg ist: Also auch der Mensch/ wenn GOtt das Liecht des Lebens entzeucht. Und diß ist ein Wunder/ je näher die Sonne/je kleiner Schatten. Also je näher Gott mit seinen Gaben/je kleiner ein frommer gottsfürchtiger Mensch ist in seinen Augen/und vor der Welt. Und je weiter die Sonne von uns/ je grösser Schatten: Also/je weiter der Mensch von GOtt ist/je grösser er wird in seinem Hertzen/und innerlicher Hoffart. Und hinwieder/ je grösser der Mensch ist in seinem Hertzen/ je weiter er von GOtt ist. Und gleich wie die grossen Schatten gegen den Abend bald vergehen und verschwinden: Also die groß und hoch sind

Erklärung des Gleichniß vom Schatten.

in ihren Hertzen/vergehen auch bald. Denn der Schatten muß darum verschwinden / dieweil ihm die Sonne entgehet: Also weñ der Schatten Mensch groß wird in seinem Hertzen/so entgehet ihm die göttliche Sonne/so muß er vergehen. Wie auch der Schatten von ihm selbst kein Leben hat/sondern hat seine Bewegung von der Sonnen/ und gehet mit derselben: Also ist der Mensch von ihm selbst nichts/sondern todt und
Act.17. v.28. lebloß. GOtt ist seine Bewegung und Leben. Gleich als man sihet einen grossen Baum / der wirfft von sich einen grossen Schatten/ der Schatten lebet und beweget sich von ihm selbst nicht/sondern wenn sich der Baum reget/so reget sich der Schatten auch: Also der Mensch
Ps.39/6. Ps.90/5. Ps.103. v.15. lebet und webet in GOtt. Im Tode erfahren wirs/daß unsere Tage dahin sind wie ein Schatten/und wir wie Graß verdorren / welches der Tod mit der Sichel und Sensen abgehauen.

Ein Christ muß immer sterben lernen/daß er einmal wol sterbe.

Wenn nun der Mensch diß alles gründlich in seinem Hertzen empfindet durch wahre Demuht/daß er nichtes ist/uñ einem todten Schatten gleich/so ist sein Hertz recht vor GOtt/ und richtig in der Busse. Denn wie wir natürlich und leiblich sterben müssen: Also müssen wir auch geistlich täglich sterben/ auff daß wir einmahl wol sterben lernen. Denn was man stets übet/das kan man am besten.

4. Die vierdte Eigenschafft

Die vierdte Eigenschafft der Busse / ist die Vereinigung mit GOtt / wie der Psalm hie spricht: Du aber bleibest ewiglich / und dein

Gedächtniß für und für. Als wolt er sprechen: Ob ich gleich bin wie ein Schatte/ und verdorre wie Graß hie zeitlich/ so weiß ich doch/ daß ich in dir ewig bleiben werde/ wie du ewig bist. Gleich wie der Mensch durch die Sünde von GOTT geschieden wird: Also wird er durch wahre Bekehrung wieder mit Gott vereiniget. Gleich wie die Person Christi nicht kan getrennet werden/ sondern die ewige Gottheit hat die menschliche Natur in Christo ihr also vereinigt/ durch ein unaufflößliches Band/ daß auch der Tod diese Vereinigung nicht hat trennen können/ und also bleibet die menschliche Natur Christi ewig mit der Gottheit vereiniget/ und mit Gottes Herrligkeit erfüllet: Also werden in der Bekehrung zu Gott/ durch den Glauben und hertzliches Vertrauen/ die gläubigen Seelen also mit GOtt vereiniget/ daß sie weder Leben noch Tod scheiden kan. Denn die dem HErrn anhangen/ die werden ein Geist mit ihm/ und GOtt hat sich in Ewigkeit mit uns verlobet/ ja Christus Jesus unser HErr ist unser einiger Zeuge/ und unser Buch des Lebens/ darin wir sehen und lernen/ daß/ wie seine menschliche Natur ewig mit GOtt vereiniget ist: Also auch alle Gläubigen. Gleich wie nun GOtt und Christus ewig ist/ so werden auch seine Verheissungen ewig seyn/ durch welche er mit uns einen ewigen Gnaden-Bund gemacht hat/ der nicht wird auffhören/ wenn uns gleich die Welt verläst/ Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle plagen/

der Busse ist Gott ewig anhangen.

Rom. 8. v.38. 1 Cor. 6. v.17. Hos. 2. v.19.

Ps. 25. Ps. 111. v.5.

ja

ja wenn uns gleich unser Leib und Seele ver-
Ps. 73. v. 25. schmachtet / so ist doch GOtt unsers Hertzens Trost und unser Theil.

Das XI. Capitel.

Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Creatur: Und was ein Christ sey nach dem Glauben / nemlich / ein Herr über alles / und was er sey nach der Liebe / nemlich ein Knecht unter allen / und wie CHristi Leben unser Spiegel sey.

2. Cor. 5. v. 17. Ist jemand in CHristo / der ist eine neue Creatur.

Was da heisse ein neue Creatur seyn.

ALle die in JEsu CHristo seyn durch den Glauben / die sind neue Creaturen / das ist / sie sind Kinder Gottes / sind gerecht für Gott / haben Vergebung der Sünden / haben den H. Geist / sind der göttlichen Natur theilhafftig / sind Erben des ewigen Lebens / sind frey im Gewissen vom Gesetz / Fluch / Tod / Teufel / Hölle / Verdamniß / sind an keine Zeit / Ort / Gesetz gebunden. Denn sie empfahen alles von Christo aus Gnaden / lauter ümsonst durch den Glauben / was zur Seligkeit gehöret / daran sie weder Zeit noch Ort / weder Gesetz noch Gebot / oder Ceremonien hindern. Sie sind in Christo vollkommen / dieweil sie in ihm haben die Erfüllung des Gesetzes durch den Glauben / Rom. 10 / 4.

2. Pet. 1. v. 4. Freyheit der Christen.

Christi Nahme ist über alles was in der Welt ist / und

Darum ein gläubiger Christ seyn / ist ein hoher Nahme über alle Nahmen in der Welt / und über alle Stände und Aemter / über alle Zeit / Ort / Gesetz / und über die gantze Welt. Wiederum aber ein wahrer Christ seyn im Leben / ist

der allerniedrigste Nahme unter allen Nahmẽ in der Welt. So hoch nun der Glaube einen Christen über alles erhöhet / so tieff ernidriget die Liebe einen Christen unter alles / welches du fein verstehen kanst / wenn du das heilige Leben Christi betrachtest. Welches ist ein heller Spiegel der Liebe und aller Tugend in vollkommenem Grad.

hinwieder unter allen Dingen in der Welt. Phil 2. v. 8.

Spiegel des Lebens Christi.

Sihe / wie ist Christus unser aller Knecht und Diener worden / wie demütiges Hertzens / wie sanfftmütiges Geistes / wie freundlich in Worten / wie holdselig in Geberden / wie barmhertzig gegen die Armen / mitleidig gegen die Elenden / wie gedultig gegen die Lästerer / wie gelinde in seiner Antwort / wie gnädig gegen die Sünder / wie hat er so gar niemand verachtet / noch verschmähet / wie hat er sich an niemand gerochen / wie hat er aller Menschen Seligkeit so hertzlich gesuchet / wie hat er für seine Feinde gebeten / wie hat er unser aller Sünde / Kranckheit / Schmertzen / Schmach / Schläge / Straffe getragen? Und ist also ein vollkommen Exempel der Liebe / der Demuht / der Gedult / und aller Tugenden / welches wir immer anschauen solten in unsern Hertzen / sonderlich wenn wir allein seyn. Deñ dasselbe ist besser denn alle Kunst und Weißheit in dieser Welt. Darum wir diß Siegel der Liebe Christi in unser Hertz drücken sollen / neimlich sein Bild / sein Leben / seine Liebe / seine Demuht / seine Gedult / sein Creutz / seine Schmach / seinen Tod. Das wird ein Liecht

Luc. 23. v. 24.

Christi Lebẽ betrachten ist besser deñ alle Kunst.

Cant. 8. v. 6.

in unserm Hertzen seyn / dadurch wir werden erneuert / und in sein Bild verkläret werden. Wie nun Christus unter allen Menschen / ja unter allen Creaturen gewest ist / im Stande seiner Niedrigkeit in dieser Welt / im Stande aber seiner Herrligkeit ein HErr über alles: Also ist auch ein Christ nach seinem Glauben ein Herr über alles / nichts außgenommen / denn GOtt selbst / nach seinem Leben aber ist er unter allen Dingen.

Das XII. Capitel.

Wie Christus der rechte Weg und Zweck sey der wahren Gottseligkeit / und wo Gott den Menschen nicht leitet und führet / so irret er.

Psal. 86/11. Weise mir HERR deinen Weg / daß ich wandele in deiner Warheit / erhalte mein Hertz bey dem Einigen / daß ich deinen Nahmen fürchte.

DIeser Weg ist CHristus / Joh. 14/6. Ich bin der Weg. Wie komme ich zu ihm? Durch den Glauben / denn der Glaube vereiniget uns mit CHristo / die Liebe verbindet / die Hoffnung erhält / und ist doch beyde Glaube / Liebe und Hoffnung aus Christo / und Christi Werck in uns. Dieser Weg gehet aus ihm / und wieder zu ihm.

Durch den Glauben / Liebe und Hoffnung bleiben wir in Christo.

Der Glaube ergreifft CHristi Person und sein Amt / die Liebe folget ihm in seinem Leben / die Hoffnung ergreiffet die zukünfftige Herrligkeit. Der Glaube muß keinem andern CHristum / Heyland / Seligmacher / Mitler und Weg

zum Leben haben/denn Christum Jesum: Die Liebe hat das einige Leben Christi für sich: Die Hoffnung erwartet nichts anders / denn der ewigen Herrligkeit. Und das ist der rechte Weg/ das ist die Warheit/darin wir wandeln/daß ist das einige/die Gottesfurcht/darin GOtt unser Hertz erhalten wolle.

Art der drey Haupttugendē Ps 143. v. 8. Verwandniß der Tugenden.

Diese drey Haupt Tugenden/ Glaube/Liebe/Hoffnung/ sind nun befreundet mit dreyen andern Tugenden: Der Glaube ist befreundet mit der Demuht/die Liebe mit der Gedult / die Hoffnung mit dem Gebet. Denn wer gläubet/ der demütiget sich/wer liebet/ der ist gedultig/ wer hoffet/der betet. Ach das ist ein rechter schöner Weg Gottes / O HErr/ weise uns denselben. Das ist die Warheit / darin wir wandeln sollen/ das ist die rechte Furcht Gottes/ das einige / darum David im 27. Psalm bittet. Das heisset CHristo nachfolgen in Demuht / in der Liebe/in Gedult/ und in seinem Hertzen tödten den gifftigen Wurm/die Hoffart durch die Demuht CHristi. Bedencke daß CHristus ein Wurm für dich worden ist/ und du bist so hoffärtig. Tödte in deinem Hertzen den Geitz durch die Armuht CHristi. Sihe/ er hat nicht so viel gehabt/da er sein Haupt hinlege/ und du wilt alles haben/und hast nimmermehr gnug. Sihe/er hat dir dein Leben gegeben / und du gönnest deinem Nechsten nicht ein bissen Brod. Tödte in deinem Hertzen die Rachgier durch die Sanfftmuht Christi / Sihe er hat für seine

Schöner Weg Gottes. Was heisse in Christo leben. Ps. 22/7. Mat. 8. v. 20. Christi Lebē und H. Leidē sol unsers Lebens Artzney seyn. Luc. 23. v. 34. Thr. 1. v. 12.

Feinde gebeten/und du bittest für deine Freunde nicht. Sein Angesicht ist mit Fäusten geschlagen/und angespeyet/ er hats erdultet/ und du kanst nicht erdulden / so du sauer angesehen wirst. Tödte die säuische Wollust in deinem Hertzen durch die Schmertzen des heiligen Leibes Christi/Sihe/ ob jemands Schmertzen gleich sey seinen Schmertzen/ und du wilt immer in Wollust leben. Er hat eine dorne Krone getragen/und du wilt eine güldene Krone tragen. Er hat üm fremder Sünde willen geweinet/ und du weinest nicht üm deine eigene Sünde. O lieber HErr Christe/wie viel Menschen sind noch auff diesem Wege nicht. Weise mir HErr deinen Weg/daß ich wandele in deiner Warheit/ gib mir ein Hertz das dich fürchte/einen Glauben der dich ergreiffe/ Liebe die dir nachfolge/ Hoffnung die deine Herrligkeit sehe/ein Gemüht das dich liebe/einen Sinn der dich erkenne/Ohren die dich hören ruffen/und schreyen am Creutz in deinem Leiden/Augen die dich sehen in deiner Demuht / einen Mund der mit dir bete für die Feinde.

Der rechte Weg Christliches Lebens. Ps.143. v.8.

Wo du HErr mir diesen Weg nicht zeugest/ mich darauff führest und leitest/so ist mein Weg eitel Irrthum/ und mein Liecht Finsterniß. O du ewiges Liecht/welches den alten Tobiam erleuchtet/da er sein Gesicht verlohren/den Isaac/ da seine Augen dunckel worden/ den Jacob/ da er seinen Söhnen zukünfftige Dinge verkündigte/den alten Simeon/da er seinen Heyland sahe/

Ohn uñ ausser Christo ist eitel Irrthum. Tob.3/1. Gen.27. v.1. c.48/10. c.49/1. Luc.2. v.30.

erleuchte uns auch/daß wir in Christo die schönen Tugenden leuchten sehen/und mit denselben erleuchtet und gezieret werden. In der Schöpffung war es finster auff der Tieffe: Also ists in der Tieffe unsers Hertzens finster / biß GOtt spricht: Es werde Liecht/und biß der Geist Gottes schwebe auff dem Wasser unsers Hertzens. Die Erde war wüste und leer: Also unser Hertz/ wo es Gottes Gnade nicht erfüllet. Das Wort/ dadurch Liecht und Finsterniß geschieden ist/ wolle auch in unsern Hertzen/ als in einer neuen Welt und Creatur die Finsterniß scheiden/ und sprechen: Es werde Liecht. Deñ diß Wort ist selbst das Liecht/und ist in Christo/und Christus selbst/ und das Liecht ist die Warheit/ ohn welches alles/ was im Menschen ist/ Lügen ist/ und des Teuffels Reich: Ohne welches Liecht/ welches Christus ist / eitel Finsterniß im Menschen ist: Ohne welchen Weg eitel Irrthum ist: Ohne welches Tugendhafftiges Leben eitel Laster im Menschen seyn/und der ewige bitter Tod.

Geistliche und neue Schöpffung. Gen. 1/2.

Joh. 4. v. 9. Ausser Christo eitel Finsterniß/Lügen und Tod.

Diß ist nun der Weg/diß ist die Warheit/diß ist das Leben/diß ist die Furcht des HErrn/das einige/darum David bittet: Gott und Christum stets in seinem Hertzen haben durch den Glauben/Christo in der Liebe folgen/in der Demuht und Sanfftmuht / CHristum stets als einen Weg und Spiegel des Lebens vor Augen haben/ in der Hoffnung seine Herrligkeit stets anschauen. Das ist die Furcht des HErrn/die den Menschen behütet/und das Hertz from machet/

Rechter Weg der Gottseligkeit.

Syr. 1. v. 28.

der Sünde wehret. Denn wer ohne Furcht fähret/der kan Gott nicht gefallen/und seine eigene Frechheit wird ihn stürtzen. Ohne die Furcht des HErrn ist alles nichts wehrt / weder Kunst noch Reichthum / weder Schönheit noch Stärcke / weder Weißheit noch Beredtsamkeit. Denn der Natur Gaben sind Frommen und Bösen gemein: Die Furcht des HErrn aber ist eine sondere Gabe / ein sonders Liecht/ welche GOttes Freunde / ja GOttes Kinder macht / die durch den Glauben Gott gefallen. Gott hat keinen Gefallen an Weißheit/ Kunst/ Verstand / Beredtsamkeit / Reichthum und Schönheit / wenn keine Furcht GOttes dabey ist. Reichthum ohne Liebe/Kunst ohne Gnade/ Schönheit ohn Furcht GOttes / ist wie ein Schatten ohn Leib/ Spreu ohn Weitzen/ Hülsen ohn Korn/ Rauch ohn Feuer. Die Furcht Gottes ist die Zierde aller Gaben. Die Furcht Gottes ist der Reichen Krone/der Weisen Rahtgeber/der Schönen Hulde/der Starcken Sieg/ der Fürsten Ehre/der Kinder Zuchtmeister. Die hat den Daniel / den Joseph / die Susannam behütet. Ohne Furcht Gottes ist der Mensch ein dürrer Baum / ein unnützer Feuerbrand/ eine zerbrochene Scherbe / die man heraus wirfft. Fürsten und Könige sind in grossen Ehren/aber so groß sind sie nicht/als der GOtt fürchtet.

Ohne Furcht Gottes sind alle Gaben nichts.

Dan. 6. v. 22. Furcht Gottes schmücket und zieret alles. Syr. 10. v. 27.

Das XIII. Capitel.

Wie Christus Jesus das rechte Buch des Lebens sey/und wie er uns durch seine Armuht lehret der Welt Herꝛligkeit verschmähen.

2.Corinth.8.v.9. Ihr wisset die Gnade unsers HErꝛn Jesu Christi/ daß/ ob er wol reich ist/ward er doch arm um eurent willen / auff daß ihr durch seine Armuht reich würdet.

Alle die an JEsum CHristum den Sohn Gottes gläuben/die sind ins Buch des Lebens geschrieben/derselben Nahme ist im Himmel geschrieben/und wird an jenem Tage offenbahret werden / wenn GOtt aller Gläubigen Nahmen vor allen H.Engeln bekennen wird/ Apoc.3. Es ist aber unser HErꝛ Jesus Christus noch ein lebendiger Spiegel eines heiligen Christlichen Lebens/weil er ist das ewige Wort / und die Weißheit des Vaters / darum in die Welt kommen und Mensch worden / auff daß er durch seine heilwärtige Lehre / durch sein Leben und Tod uns lehrete / und durch sein heiliges Exempel uns vorleuchtete.

Luc.20. v.20. Christus ist das Buch des Lebens auff zweyerley Weise.

Nun ist aber sein gantzes Leben von Mutter Leibe an biß in seinen Tod/nichts anders gewesen/denn ein stetiges Creutz / welches in diesen dreyen Stücken stehet/die nimmer in seinem Leben in dieser Welt von ihm gewichen: Das erste ist grosse Armuht/ das ander / noch grössere Verachtung / das dritte / die allergrösseste Schmertzen und Pein. Das hat sich mit seinem Leben angefangen/und mit seinem Tod geendet.

Das gantze Leben Christi ist 1. Armuht/2. Verachtung. und 3. Schmertzen. Luc.9. v.58.

Seine heilige Armuht hat wieder drey Gradus:

Drey Gradus

der Armuht Christi. Mat. 8. v. 20. Luc. 2/7.

1. Daß er klaget: Die Vögel unter dem Himel haben ihre Nester/ die Füchse ihre Löcher/ aber des Menschen Sohn hat nicht so viel/ da er sein Haupt hinlegte.

Joh. 11. v. 2. Phil. 2. v. 7.

2. So ist er arm gewesen von Freunden. Er hat von einer armen Mutter wollen gebohren werden in grosser Armuht/ und keines Reichen/ Herrlichen und Gewaltigen in dieser Welt Freundschafft gesucht. Lazarus zu Bethanien ist sein Freund gewest/ welchen er aber nicht zum Freunde erwehlet üm seines Reichthums willen/ sondern üm seines Glaubens willen/ daß er glaubte/ er wäre der wahre Messias.

Beschreibung der Armuht Christi.

Der dritte Grad seiner Armuht ist/ daß er sich seiner göttlichen Gewalt und Herrligkeit geäussert hat / und sich gantz und gar in unser Elend versencket. Ist schwach und müde worden wie andere Menschen / sonderlich von der grossen Menge der Krancken/ die er geheylet/ die er ihm so hart hat lassen angelegen seyn/ daß die Jünger gemeynet/ er würde von Sinnen kommen/ und sie haben dran gedacht/ daß geschrieben stehet: Er trug unser Kranckheit. Er hat keinem Ungemach/ keiner Armuht/ keinem Ubel widerstanden/ da ihm sonst wol alle Creaturen hätten dienen müssen/ und alle Engel auff ihn warten: So hat er doch alles von allen gedultig erlitten/ und dargegen seiner Gewalt über die Creaturen sich nicht gebraucht. Hat zugelassen/ daß ihm die Dornen sein Haupt zerstochen und verwundet/ hat seine Hände binden lassen / seinen

Mat. 3. v. 21. Es. 53/4

H. Leib geisseln / seine Hände und Füsse durchgraben / seine Seite eröffnen. Welches alles er mit einem Wort hätte hindern können / ja mit einem Winck allen Creaturen gebieten / ihm kein Leid zuzufügen.

Summa / er hat sich allen Creaturen unterworffen üm unsernt willen / auff daß er uns die Herrschafft über alles / die wir verlohren hatten / wieder erwürbe / uñ daß er uns durch seinen Sieg / und durch seine Aufferstehung / unüberwindlich machete. Ja / das noch mehr ist / hat dem Satan zugelassen / ihn zu versuchen / ümher zu führen / und des Teufels Werckzeugen / den Juden verhänget / ihn zu peinigen / und ans Creutz zu schlagen / auff daß er dadurch den Menschen von der Gewalt des Teufels und aller seiner Werckzeuge erlösete.

Christus hat sich allen Creaturen unterworffen / und warum.

Also ist der allerstärckste schwach worden / der Allergroßmächtigste ohnmächtig / der Allerherrlichste / der Allerverachteste / der Allerschöneste / der Allerabscheulichste / unterworffen allen Plagen / Schmertzen und Leiden / auff daß er uns beschämete / die wir so zart und weichlich seyn / daß wir auch nicht gern ein klein Ungemach und Creutz üm Gottes und unsers Nechsten willen / auff uns nehmen / sondern auch wider das Creutz / so GOtt zu unser Besserung und zu seinen Ehren uns zugeschicket / murren und gruntzen.

Christi tieffe Erniedrigung.

Nicht allein aber hat er sich seiner göttlichen Gestalt geäusert / sondern auch seiner göttlichen

Christus hat sich seiner Weißheit geäussert.

Weißheit / denn er hat in der höchsten Einfalt gewandelt / als ein Unwissender / nicht als ein hochgelahrter ansehnlicher Doctor / der mit grosser Kunst und Weißheit herein pranget / sondern in der Stille / in der Warheit / göttlicher Krafft / in Unschuld / in Heiligkeit / in der Liebe / in Sanfftmuht und Demuht. Und mit schlechten einfältigen Worten hat er den Weg Gottes gelehret. Darüber ist er von den Stoltzen verachtet / und als ein Unweiser gehalten worden / da er doch die ewige Weißheit ist / der durch die Propheten geredt / und ein Liecht und Erleuchter ist der Menschen / uns zur Lehre / wie wir uns unserer Gaben nicht überheben sollen / sondern dieselben in Demuht und Einfalt gebrauchen.

Mat. 22. v. 16.

Christus sich seiner Herzligkeit geäussert. Luc. 19. v. 10. Joh. 8. v. 48. Tieffeste Erniedrigung Christi ein Fluch am Holtz. Joh. 5/35.

Er hat sich auch geäussert des Ansehens grosser Herzligkeit / darum ist er mit den Sündern umgangen / hat mit ihnen gessen / getruncken / daß er sein Amt verrichtete / und das Verlohrne wiedersuchte / und selig machte. Daher er einen Nahmen bekommen / der Zöllner und Sünder Geselle / ein Weinsäuffer / ein Samariter. Ja / endlich hat er sich / als der gröste Ubelthäter / zwischen zweyen Mördern auffhencken lassen / damit er unsere Missethat trüge.

Er hätte ihm wol können mit seiner Heiligkeit und Unschuld einen grössern Nahmen machen / denn Johannes der Täuffer / das scheinende Liecht / aber er hat sich solches Nahmens geäussert / auff daß er zu nicht mache unser Heucheley / die wir offt für grosse Heiligen angesehen seyn

wol=

wollen/daß es im grund nichts mit uns ist/deñ ein Schein der Gottseligkeit.

Summa: Er hat sich alles dessen geäussert/ was in der Welt ist. Er war ein König/und ist den Königen und Herrschafften unterthan gewest/ ja seiner armen Mutter und Pflegvater. Er war ein HErr/ und ist der ärmeste und geringste Knecht worden auff Erden. Er war der allerhochweiseste Prophet/und erwehlet arme unweise Leute zu seinen Jüngern. Er hätte sich ja billig seiner Herrschafft über seine Jünger sollen anmassen/ aber er spricht: Ich bin mitten unter euch wie ein Diener. Er war zwar ihr HErr und Meister / aber nicht ein Meister der Herrschafft über sie in dieser Welt/sondern ein Meister der Lehr und Lebens/ also daß er sie mit seinem Exempel lehrete den Gehorsam/ die Demuht/die Unterthänigkeit. Darum trug er zu förderst/ als das Haupt/Verachtung und Schmach/ Armuht und Elend/dienete seinen Jüngern/wusch ihnen ihre Füsse. Also war er ihr Meister und HErr/ sie mit seinem Exempel zu lehren.

Christi Unterthänigkeit. Mat. 20 v. 28.

Luc. 22. v. 27.

Christus unser Meister mit seinem Exempel.

Non Magister imperio, sed vita & doctrina.

1. Joh. 15 v 5.

Ach unserer grossen Thorheit/ die wir nach Ehren und Herrligkeit trachten/ nichts leiden wollen/niemand unterthan noch gehorsam seyn wollen/eitel Freyheit suchen/und nach unserm eigenẽ Willen leben wollẽ! Da doch unser HErr Christus nicht also gelebet hat/sondern mit seinem heiligen Exempel/ als mit dem Buch des Lebens/uns viel anders gelehret.

Sihe nun / wie fern der Weg / den du wandelst / ist von dem Wege deines HErrn Christi. Denn du wandelst nicht den Weg Christi deines HErrn / sondern den Weg dieser Welt / der zum Verderben führet. Das ist das erste Stück des trübseligen Lebens Christi.

Das XIV. Capitel.

Wie uns der HErr Christus durch seine Schmach / Verachtung und Verleugnen sein selbst / lehret der Welt Ehre und Ruhm verschmähen.

Esa. 53/3. **Er war der Allerverachteste und Unwertheste / voller Schmertzen und Kranckheit.**

Das ander Stück der Trübsal Christi / ist Verachtung. Wenn du nun in dem Buch des Lebens Christi besehen hast seine Armuht / so besihe auch ferner seine gründliche warhafftige Demuht. Er hat sich keiner zeitlichen Ehre und Ruhms angemasset / sondern allen die ihn ehren / loben und rühmen wollen / widersprochen mit Worten und Wercken. Denn er allezeit geflohen die Ehre dieser Welt / auch nicht die geringste Ursach dazu gegeben. Ja / er hat in grosser Demuht über sich gehen lassen die grösseste Verachtung und Lästerung / da ihn die Juden schalten für einen Samariter / der den Teufel hätte / und durch Krafft des Satans seine Wunder thäte. Seine göttliche Lehre hat man für Gotteslästerung gehalten. Er ist mit vielen Lügen / mörderischer List und Verleumdung beschweret worden. Endlich verrahten / verkauft / ver-

(Marginalia: Wahre Demuht ist grosse Verachtung leidē / nach Christi Exempel. — Joh. 6. v. 25. — Joh. 8. v. 48. — Spiegel der grossen Verachtung Christi.)

verleugnet/ ins Angesicht geschlagen/verspeyet/ Gal.3. v.13.
mit Dornen gekrönet/verspottet/gegeisselt/verwundet / verworffen / verurtheilet / verdammt/ verlassen von GOtt und Menschen/ entblösset als ein Ubelthäter/Ja/als ein Fluch auffgehencket / da jederman sein gespottet/ seines Gebets gelachet/üm seine Kleider gelosset/ ihn mit Gallen und Essig in Todesnoht getrancket. Letzlich ist er am Holtz in der allergrösten Schmach Joh.19. v.29.
und Verachtung gestorben / sein todter Leichnam am Creutz durchstochen und eröffnet/endlich begraben als ein Gottloser / ja auch nach Es.53/9.
seinem unschuldigen Tode ein Verführer gescholten / seiner Aufferstehung ist auch widersprochen/ und ist also im Leben und Tode/ und Mat.27. v.63.
nach dem Tode voll Verachtung gewest.

In demselben allen ist uns der Sohn Gottes nicht allein als der Schatz unser Erlösung vorgestellet / sondern als unser Doctor/ Magister/ Ep.3/17. c.4/15. 1.Pet.1. v.24.
Prophet/Hirte/Lehrer/ Liecht/ daß wir durch seine Schmach der Welt Herrligkeit sollen lernen fliehen/wollen wir anders mit ihm als unserm Haupt vereiniget bleiben/und seine wahre Glieder seyn / und durch die Liebe in ihm eingewurtzelt und gegründet bleiben.

Weil wir aber das Gegenspiel thun / und in allem unserm Thun/Worten und Wercken unsere Ehre/ und nicht Gottes Ehre suchen: So bezeugen wir damit/daß Christus noch nicht in uns lebet / sondern der Fürst dieser Welt / daß wir noch nicht der Welt Liebe außgezogen / die

1. Joh. 5. v. 4. Welt überwunden haben / wie S. Johannes sagt: Alles was aus GOtt gebohren ist / überwindet die Welt. Es ist ein groß Zeichen / daß wir Christum noch nicht recht lieb gewonnen haben. Denn in welchem die Liebe der Welt ist / 1. Joh. 2. v. 15. in dem ist die Liebe des Vaters nicht / also auch nicht die Liebe Christi. Denn das gantze Leben Christi lehret uns / wie wir der Welt sollen absterben. Darum sihe an den Anfang / Mittel und Ende des Lebens Christi. Es ist eitel lautere Demuht / und eitel Verachtung / welche ihm von allen denen widerfahren ist / die die Welt lieb haben.

Was uns Christi Leben lehret.

Das XV. Capitel.

Wie wir durch Christum die Trübsal und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen.

Heb. 12/3. Gedencket an den / der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat / daß ihr nicht in eurem Hertzen matt werdet.

IM 109. Psal. v. 25. klagt der Messias: Ich muß ihr Spott seyn / wenn sie mich sehen / schütteln sie ihren Kopff / stehe mir bey / HERR mein GOtt / nach deiner Gnaden / daß sie innen werden / daß diß sey deine Hand / daß du HErr solches thust. Fluchen sie / so segne du / setzen sie sich wider dich / so müssen sie zu schanden werden / aber dein Knecht müsse sich freuen. Meine Widersacher müssen mit Schmach angezogen werden / und mit ihrer Schande bekleidet werden / wie mit einem Rock. Ich wil dem HErrn

Klage des HErrn Christi über seine Verachtung.

sehr dancken mit meinem Munde/und ihn rühmen unter vielen. Denn er ist dem Armen zur Rechten/ daß er ihm helffe von denen/so sein Leben verurtheilen.

Diese Klage des HErrn unsers Erlösers sol uns billig zu Hertzen gehen/ und sollen uns offt in des HErrn Christi und aller Heiligen Creutz besehen. Darum wirds fast in allen Psalmen wiederholet/auff daß wir auch lernen mit ihnen durch viel Trübsal zum Reich GOttes eingehen. Und wie seine Verachtung und Schmach eine Artzney seyn sol unser Verachtung. Item/ daß wir lernen seinem verschmäheten Bilde gerne ähnlich werden/auff daß wir ihm helffen seine Schmach tragen/ damit wir auch seinem verkläreten Bilde mögen ähnlich werden in der Herrligkeit. Act. 14. v. 22. Rom. 8. v. 29. Eb. 13/13.

Wie nun der 109. Psalm ein Gebet CHristi ist in seinem Leiden: Also klaget er zu Ende des Psalms noch über dreyerley Leiden/ so er empfunden. Dreyerley Leiden.

1. Klagt er über grosse Hertzens-Angst und Traurigkeit: Ich bin arm und elend/mein Hertz ist zerschlagen in mir. Sehet diese hohe und heilige Person an/warum klaget er so? Auff daß wirs hören sollen/ was er unsernthalben gelitten. Er sagt: Ich bin arm/und du kanst Reichthums nicht satt werden. Er sagt: Ich bin Elend/ und du wilt bey jederman herrlich seyn. Er klagt: Mein Hertz ist zerschlagen in mir/ und du wilt im̃er in Freuden leben/ ein freudig/ 1. Christi Hertzens Angst sol in uns Gedult wircken.

frö-

frölich und unbetrübet Hertz haben? Lieber gedencke doch / daß deinem HErrn Christo auch nicht allezeit wol gewest / sondern sein Hertz ist ihm in seinem Leibe als mit einem Stecken zerschlagen und zerqvetschet gewest. Gedencke doch was du bist gegen eine solche hohe heilige Person? Wenn du in der höchsten Hertzens-Angst bist / so gedencke: Sihe / so ist meinem HErrn Christo auch gewest / sein Hertz hat viel höher Traurigkeit und Angst erlitten. Wie aber unser HErr Christus durch Leid in die Freude gangen ist / durch Schande in die Ehre / durch den Tod ins Leben / durch die Hölle in Himel: Also sol un muß uns auch unser Creutz zu unser Seligkeit befördern / und ein Eingang seyn zum ewigen Vaterland.

Der Weg und Gang Christi.

2. Klaget er über leibliche Schwachheit: Ich fahre dahin / wie ein Schatte vertrieben wird / und werde verjagt / wie Heuschrecken. Meine Knie sind schwach von Fasten / mein Fleisch ist mager und hat kein Fett. Mit diesen Worten lehret uns der HErr / was wir seyn in der Welt. Ein Schatte ist nichts / und hat kein Leben und Krafft. Vergleichet sich der HErr Christus einem Schatten / der doch das Liecht und Leben selbst ist (welches er aber im Stande seiner äussersten Niedrigung gesagt / und davon verstanden haben wil / sonst nennet er sich das Leben selbst) wie vielmehr sollen wir uns für einen Schatten und für nichts halten / und die Demuht vom Sohn Gottes lernen. Er sagt: Er

Lerne deine Nichtigkeit erkennen.

sey

sey vertrieben und verjagt wie Heuschrecken/ und wir wollen hie unsern ewigen Sitz haben. Einer Heuschrecken vergleichet sich der HErr darum: Denn ein Heuschrecke hat kein Hauß/ ist furchtsam und flüchtig: So ist der HErr auch gewesen in dieser Welt/ auff daß er uns mit seinem Exempel lehre/ ein ander Vaterland zu suchen. Wie auch seine Knie schwach/ und sein Fleisch mager sey/ das hat er wol erfahren in seinem Leiden/ da alle seine Kräffte vertrocknet seyn wie ein Scherben. Daran sollen wir gedencken in unsern leiblichen Kranckheiten. Es ist an leiblicher Stärcke nicht gelegen/ wenn nur unsere Seele durch den süssen Trost Gottes starck/ und in himmlischer Wollust fett ist/ wie Esa. 55. v. 2. stehet/ und durch Christi Krafft gestärcket und erhalten wird/ Ephes. 6. v. 20.

Warum sich der HErr einer Heuschrecken vergleichet.

Ps. 22/6.

Es. 53/4.

3. Klaget der HErr über die grosse Verachtung/ so er in dieser Welt gelitten. Sihe/ er hat grosse Verachtung erlitten/ und du wilt immer in Ehren seyn? Ich muß ihr Spott seyn/ sagt er/ wenn sie mich sehen/ schütteln sie den Kopff. Wie könte es einem ärger in dieser Welt gehen? Er hat aber solche Schmach unsernthalben gelitten/ auff daß er uns von der ewigẽ Schmach und Schande erlöset. Der Mensch ist ein Verächter Gottes worden: Darum muste Christus unsere Sünde büssen durch seine äusserste Verachtung. Die Remedia aber und Trostgründe wider die Verachtung der Welt/ sind diese:

3. Christi Verachtung eine Artzney unser Hoffart.

Trostgründe wider die Verachtung der Welt.

1. Rom. 8. v. 7. 1. Du trägest CHristi Bild / und folgest deinem Haupt und Meister nach.

2. 2. Durch die Verachtung der Welt lernest du wahre Demuht / welche bey GOtt Gnade findet. Denn den Demütigen gibt er Gnade /
1. Pet. 5. v. 5. den Hoffärtigen aber widerstehet er.

3. 1. Cor. 6. v. 15. 3. Bist du in der Zahl der Heiligen / die allwege ein Fluch uñ Fegopffer der Welt gewest seyn.

4. Apoc. 7. v. 15. 4. Wird dir im Hiñel von Gott Lob wiederfahren vor allen heiligen Engeln.

5. Dan. 12. v. 2. 5. Weil du an jenem Tage nicht solt aufferstehen zur ewigen Schmach und Schanden / davon dich CHristus erlöset hat / so laß dich die zeitliche Verachtung nicht hart betrüben noch anfechten.

6. 6. Daß dir auch GOtt in dieser Welt seine Gnade nicht versagen wolle. Ob du nun gleich keines Menschen Hulde hast / so hast du dennoch Gottes Hulde. Darum sagt der Psalm: Stehe mir bey HErr mein GOtt / hilff mir nach deiner Gnade / daß sie innen werden / daß diß sey deine Hand / daß du HErr solches thust. Das ist: Gleich wie GOtt der HErr seinen Sohn aus der Schmach und Schande gerissen / und ihn in die himmlische Ehre eingesetzet durch seine gewaltige Hand: Also wird ers dir auch thun / der du seine Schmach trägst / daß jederman erkennen wird / daß es Gottes Werck sey.

7. Wie GOtt unser 7. Gleich wie GOtt der HErr seinem lieben Sohn seine Schmach aufferlegt hat / wie er im 69. Psal. v. 8. spricht: üm deinent willen trage

ich Schmach / und mein Angesicht ist voller Schande. Item: Ich muß deinent willen leiden/ Ps. 16. v. 2. Also hat er dir dein Creutz aufferlegt/ dich zu prüfen.

Haupt aus der Verachtung un̄ schmach gerissen/ al·o auch alle deßselben Glieder.

8. Daß Gott einen solchen unverdienten Fluch wil in einen Segen verwandeln/ und die Verächter zu seiner Zeit wieder zu schanden machen. Darum spricht er hie: Fluchen sie / so segne du/ setzen sie sich wider dich / so müssen sie zu schanden werden/ aber dein Knecht müsse sich freuen. Welchen GOtt segnen wil/ wider den hilfft kein fluchen/ wie das Exempel Bileams bezeuget. Die aber segnet GOtt/ die ihn fürchten. Syr. 1/ 13. Wer den HErrn fürchtet / dem wirds wol gehen in der letzten Noht / und wird endlich den Segen behalten. Das verheisset auch Gott Abraham und allen Gläubigē/ Gen. 12/ 3. Ich wil segnen/ der dich segnet/ und verfluchen/ der dich verfluchet. Darauff vertröstet uns auch Gott Esa. 51/ 7. Fürchtet euch nicht/ weñ euch die Leute schmähen/ 2c. Mat. 5/ 11. Selig seyd ihr/ so euch die Leute schmähen/ 2c. 1. Pet. 4/ 14. Selig seyd ihr/ weñ ihr geschmähet werdet über den Nahmen Christi. Denn der Geist der Herrligkeit ruhet auff euch.

8. Ein unverdienter Fluch schadet nicht/ Pro. 26. v. 2. Num. 23/ 8.

9. Ich wil dem HErrn sehr dancken mit meinem Munde / und ihn rühmen unter vielen. Christus danckt seinem himmlischen Vater für seine Schmach und Creutz: Also ist aller Christlichen Hertzen Ahrt/ daß sie ihr Creutz und Verachtung mit Dancksagung auffnehmen. Unser

9. Ps 116. v. 13.

lieber GOtt machts doch immer also / daß wir ihm zu dancken haben. Aus dem Creutz wächset die Dancksagung / denn wer die Verachtung mit Gedult träget üm der Liebe Christi willen / denselben ehret GOtt wieder / beyde in diesem und jenem Leben. Ps. 113. v. 7. Der den geringen auffrichtet aus dem Staube / und erhöhet den Armen aus dem Koht / daß er ihn setze neben die Fürsten seines Volcks. Ach es ist eine grosse Tugend / alle Verachtung mit Gedult in der Stille tragen / üm der Liebe Christi willen.

10. 10. Denn er stehet dem Armen zur Rechten / daß er ihm helffe von denen / die sein Leben verurtheilen. Das ist ein herrlicher Trost wider die grosse Verachtung und Lästerung. Nicht / sagt er / stehet er den Gewaltigen / Herrlichē und Verfolgern der Unschuldigen zur Rechten / sondern dem Armen verlassenen / der keinen Beystand hat. Denn er gedencket und fraget nach ihrem Blut / Psal. 9 / 13. Tert. Cum damnamur à mundo, absolvimur à Deo. Psal. 37 / 32. Der Gottlose lauret auff den Gerechten / und gedencket ihn zu tödten / aber der HErr läst ihn nicht in seinen Händen / und verdam̃t ihn nicht / wenn er verurtheilet wird. Sihe / dafür wirst du ihm noch dancken / und unter vielen seinen Nahmen rühmen / daß er dich so wunderlich errettet hat. Ps. 27 / 14. Ich hoffe aber doch / daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn / sey getrost und unverzagt / und harre des HErrn. Richtet nicht

vor der Zeit/biß der HErr kommt/welcher hervor bringen wird/was im Finstern verborgen ist/und den Raht der Hertzen offenbahren. Alsdenn wird einem jeden von GOtt Lob wiederfahren. 1.Cor. 4. v.5.

Das XVI. Capitel.

Wie die Christen sollen ihre Ehre und Ruhm in CHristo im Himmel suchen und haben.

Pſ.109/1.ſeq. GOtt mein Ruhm ſchweige nicht.

Diß iſt ein Gebet des ewigen Sohns Gottes/und wil ſo viel ſagen: Mein himmliſcher Vater/du weiſt/wie ich in dieſer Welt nicht meine Ehre geſucht habe / ſondern deines H. Nahmens Ehre/und aller Menſchen Seligkeit: Dafür werde ich ſo bitterlich verfolget / geläſtert/verachtet und verſchmähet. Dargegen iſt das mein Troſt / daß du mein Vater biſt / daß ich dein eingebohrner Sohn bin / das iſt mein Ruhm im Himmel bey dir. Und dieſe meine Herrligkeit wirſt du zu ſeiner Zeit einmahl offenbahren/ und ans Liecht bringen/ und mich alſo verklären/ daß die Welt ſehe / wen ſie verfolget und geläſtert habe. Joh.12. v.28.

Hie ſollen wir lernen / daß die den gröſſeſten Ruhm im Himmel haben/ ſo unſchuldig in der Welt verfolget werden. Diß ſollen wir lernen an dem Exempel unſers HErrn Jeſu Chriſti. Denn an ihm/und aus ihm lernen wir die rechte Weißheit/als aus dem rechten Buch des Lebens.

Gott sol unser Ruhm allein seyn.

bens. Er ist mit seinē Exempel und H. Leben unser Buch des Lebens/ Als 1. hat er nie auff Erden einen einigen Ruhm gesuchet/ sondern sich daran begnügen lassen / daß GOtt sein Ruhm ist. Ach GOtt gib uns auch ein solch Hertz/ daß wir unsern Ruhm allein an dir haben/ und nicht aus uns selbst/ daß wir unsern Ruhm allein im Himmel haben/ und nicht auff Erden.

Christi Ruhm sol aller Christen Ruhm seyn.

2. So ist das des HErrn CHristi höchster Ruhm/ daß er GOttes eingebohrner Sohn ist. Darüber hat ihn die Welt verfolget und gelästert. Gib uns auch/ lieber Vater/ daß das unser höchster Ruhm und Freude unsers Hertzens sey/ daß wir deine Kinder seyn/ deiner väterlichē Liebe und Treu ewig geniessen mögen/ und durch die Kindschafft das ewige Erbe besitzen/ ob uns gleich die Welt hasset/ neidet/ schmähet/ verfolget/ wie sie deinem lieben Kind Jesu auch gethan.

3. Ist das des HErrn Christi Ruhm / daß er so viel göttlicher Wunderwercke gethan hat/ und den Menschen aus Liebe und höchster Treue gutes gethan/ wiewol er dafür den grösten Undanck erlangt hat. Ach lieber GOtt / gib uns auch ein solch getreues Hertz / daß wir vielen Leuten mögen guts thun/ und uns den grossen Undanck der Welt nicht lassen abschrecken/ daß wir nicht uns/ sondern deinem Nahmen die Ehre geben in all unserm Thun.

Gutes thun aus Liebe/ nicht um Dancks willen/ ist eines Christen Ruhm.

4. Ist das des HErrn Christi höchster Ruhm/ daß er aus Liebe für uns gestorben/ und uns mit seinem Blut erkaufft hat / daß er seinem Vater

gehorsam worden biß zum Tode am Creutz/ daß er in so heiliger Demuht gewandelt/ daß er mit so grosser Sanfftmuht die höchste Schmach erduldet/ daß er mit so hoher Gedult die Pein des Creutzes erlitten. Ach Gott unser Ruhm/ hilff daß wir auch unsere Feinde mit Liebe überwinden/ unser Fleisch mit göttlichem Gehorsam zwingen/ durch die Demuht und Sanfftmuht CHristi die Schmach der Welt tragen/ durch Gedult im Creutz siegen/ und im HErrn starck seyn.

Durch Liebe Demuht und Gedult siegen/ist ein grosser Ruhm.

5. Der höchste Ruhm des HErrn Christi ist auch seine Erhöhung zur rechten Hand Gottes/ und sein Nahme/ der über alle Nahmen ist/ daß alle Knie im Himmel und Erden in seinem Nahmen sich beugen müssen/ und alle Zungen ihn für einen HErrn bekennen. Ach lieber Gott/ hilff daß wir das für unsern höchsten Ruhm achten/ wenn wir mit Christo offenbar werden in der Herrligkeit. Darüber aber der Welt Schmach und Spott gern erdulden/ und erwarten der Freudenzeit/ wenn einem jeden von Gott Lob wiederfahren wird.

Phil. 2. v. 7. 9.

Künfftige Herrligkeit überwindet alles Hertzeleid.
1. Cor. 4. v. 5.
2. Cor. 4. v. 17.

6. Des HErrn Christi Ruhm ist/ daß er ist ein einiges Haupt seiner Kirchen/ und aller Glieder derselben/ ein herrlicher König seines Volcks/ ein ewiger Hoherpriester: Hilff lieber GOtt/ daß dis unser höchster Ruhm sey/ daß wir Christi Glieder seyn/ Unterthanen seines Reichs/ und unsers ewigen Hohenpriesters Vorbitte/ Opffers und Segens ewig geniessen mögen.

Christi wahres Glied seyn/ist ein hoher Ruhm.

7. So ist das CHristi höchster Ruhm / daß Gott seinen Nahmen in aller Welt geoffenbahret hat / und den Glauben an seinen Nahmen unter so viel Völckern auffgerichtet / wider alle seine Feinde / Lästerer und Verfolger / die ihn nicht hatten für Gottes Sohn erkennen wollen. Ob wol GOtt eine Zeitlang still schwiege / und diesen Ruhm verbarg unter dem Creutz im Leiden CHristi: Dennoch ist einmahl dieser Ruhm hervor gebrochen / wie die helle Sonne. Ps. 50/2. Aus Zion bricht an der schöne Glantz Gottes / unser GOtt kommt / und schweiget nicht. Also / ob gleich GOtt unser Ruhm bißweilen schweiget in unser Verfolgung: Dennoch wird er einmal / wenn das Prüfestündlein aus ist / seinen Mund auffthun / und uns von unser Schmach erretten. Ps. 39/10. 1. Joh. 3/2. Es ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden.

Christi Mund wird die Seinen bekennen für allen H. Engeln. Apo. 3/5.

Sehet / das heisset nun / GOtt mein Ruhm / nicht Welt / Geld / Gut / mein Ruhm / sondern GOtt mein Ruhm / darum sagt GOtt Jer. 9/23. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit / ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke / ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: Sondern wer sich rühmen wil / der rühme sich des HErrn / daß er mich wisse und kenne.

Das XVII. Capitel.

Wie wir durch Christum / und aller Heiligen Exempel der Verleumdung böser Mäuler und falscher Zungen überwinden sollen.

Psal.102/9. Täglich schmähen mich meine Feinde/ und die mich verspotten/ schweren bey mir.

UNter andern Creutz und Trübsal der Christen ist nicht das geringste/ böse Mäuler/ und falsche Zungen/ wie solches der HErr Christus selbst mit seinem Exempel bezeuget. Wie ihn denn sonderlich die Phariseischen Schlangen und Ottern mit ihren vergifften Zungen beyde im Leben und Tode gestochen:

Das ist ein gewaltig Zeugniß/ daß kein Christ für denselben sicher seyn kan. Je gleichförmiger Christo ein Mensch ist/ und je fleissiger Nachfolger CHristi/ je mehr ihn falsche Zungen verfolgen. Das sehen wir am H. David/ wie ist der Mann von bösen Mäulern geplaget worden/ als er im 3.4.5.10.12.15.31.50.52.55.58.64. 69.120. und 140. Psal. schmertzlich klaget. Ja/ es ist kein Prophet/ der diese Mord-Pfeile nicht erfahren/ wie der Prophet Jer. am 9. spricht: Ihre falsche Zungen sind mördliche Pfeile/ mit ihrem Munde reden sie freundlich mit ihrem Nechsten/ aber im Hertzen lauren sie auff denselbigen. Es sollen sich auch alle fromme Hertzen für den Verleumdern hüten. Denn gleich wie ein außsätziger gifftiger Othem einen vergifftet: Also auch eine solche gifftige Zunge/ vergifftet die/ so sie gerne hören.

Kein Christ für den falschen Zungen sicher.

Weil nun niemand für den bösen Mäulern gesichert ist/ und aber wiederschelten verboten/ und dem Christlichen Glauben ungemäß: So ist darwider kein ander Raht/ denn daß

man gewissen Trost aus Gottes Wort fasse.

Trost. I. 1. Laß den ersten Trost seyn/ Christi und aller Heiligen Exempel; Denn dieselben sind/ die uns am ersten und leichtesten begegnen und einfallen/ wenn wir gelästert und verleumdet werden Denn so ists dem HErrn Christo unserm Haupt selbst gangen. Da ist kein Unglück in der Welt so groß gewesen / man hats ihm gewünschet / und ihn desselben tausendfältig würdig geachtet. Wie ists Mosi gangen/ dem grossen Propheten/ von dem geschrieben stehet: Er sey ein sehr geplagter Mensch gewesen/ über alle Menschen auff Erden? Was wollen wir von David sagen? Der ist zu seiner Zeit ein Ziel gewesen/ nach welchem alle falsche Zungen im Lande ihre Mord-Pfeile geschossen haben/ Ps. 102. Täglich schmähen mich meine Feinde / und die mich verspotten / schweren bey mir / das ist/ sie werffen mir mein Unglück vor/ und wem sie übels gönnen/ wünschen sie/ daß ihm so gehe wie mir / oder daß es mir so gehen solle wie dem allerärgesten und verfluchtesten Menschen. Wie plageten den lieben Job seine Freunde mit ihren Zungen? Daniel der H. Prophet fiel in falsche Mäuler/ als in ein offenes Grab/ in die Löwengrube hinunter. Sihe an diese Exempel/ gedencke dran in deiner Verfolgung. Das ist der nähste Trost/ den man am ersten ergreiffen kan in solchem Unglück. Sihe/ diesen Weg der Trübsal sind viel Heiligen vor dir hingangen. Sihe/ da gehet dein HErr CHristus vor dir hin / der

Num. 12. — Prosopopeia. Act. 14.

Phari-

Phariseer fluchet hinter ihm her. Sihe/da gehet Mose vor dir hin/ die Rotte Kore und Abiram lästern hinter ihm her/ haben Steine in ihren Händen. Sihe/da gehet David vor ihm hin/ Simei fluchet hinter ihm her. Und so fort an.

2. So muß man der Heiligen Exempel nicht schlecht und bloß oben hin ansehen/ sondern also/ daß man in solcher Trübsal von ihnen Gedult und Sanfftmuht lerne. Denn lieber sage mir/ was wüste man/ was Gedult und Sanfftmuht wäre/ wenn man keine Verfolger hätte? Darum sol man sein Creutz gedultig auff sich nehmen/ und dem HErrn Christo nachfolgen. Das ist recht Christlich/ und dem Glauben gemäß/ nicht sich selbst rächen/ und wieder schelten/ sondern es dem heim stellen/ der da recht richtet. Da werden die bösen Mäuler von einem jeglichen unnützen Wort Rechnung geben müssen. Daran wird ihnen bange gnug werden. Darum gebühret GOtt die Rache. Denn er kans am besten/ er weiß einem jeden recht zu vergelten. Gedencke an den HErrn/ der seinem Mund nicht auffthät wie ein Lämlein/ das zur Schlachtbanck geführet wird.

(Margin: 2. — Verleumdung ein Proba der Demuht. — Mat. 12. — Deut. 32. — Esa. 53.)

3. Haben wir an der Heiligen Exempel zu lernen/ was sie für sonderliche Artzney wider böse Mäuler gebraucht haben/ nemlich/ sie haben gebetet: Fluchen sie/ so segne du/ Luc. 9. Ps. 109 Sehet den gantzen Psalter an. Wie hat David mit dem Gebet sich für falschen Mäulern be-

(Margin: 3. Wider Verleumdung sol man beten.)

wahret als mit einer eisern Mauren? Wenn man darwider einen Pfeil scheusst/ so prallet er zurück / und verletzt den närrischen Schützen selbst: Also fallen die Lügen und Lästerung dem wieder auff den Kopff/der sie außspeyet/wie der 37. Psalm spricht: Ihr Schwerdt wird ihnē in ihr Hertz gehen / und ihr Bogen wird zerbrechen. Das alles kan mit dem Gebet außgerichtet werden. Denn wenn einer wider ein Lügenmaul betet/so ists so viel/als wenn man mit ihm ringete und kämpffete/wie David mit Goliath/

Exod.2.8. oder wie Moses Stab mit den Egyptischen Zäuberern. Denn hie kämpffen zwey Geister mit einander: Das gläubige Gebet/so aus dem H. Geist gehet/und die Lügen/ so aus dem Teuffel gehen / und werden doch endlich die teuffelische Schlangen Egypti verschlungen/ von Mosis Stabe/das ist/durchs Gebet.

4. 4. Ist das auch ein fürnehmer Trost wider falsche Mäuler/daß/wenn ein fromm Hertz also von des Teufels Jagthunden den falschen Zungen gehetzet wird wie ein Hirsch/daß es läuft zum kühlen Brunnen des heiligen göttlichen Worts/und daselbst sich erqvicke/denn daselbst

Mat.5. Gott redet mit uns freundlich/ob uns gleich die Menschen lästern.

redet GOTT freundlich mit uns. Denn der HERR spricht: Selig seyd ihr/wenn euch die Menschen um meinent willen schmähen und verfolgen/und reden allerley übels wider euch/ so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost/es sol euch im Himmel wol belohnet werden. Da stehet dreyerley Trost: Selig/frölich / und beloh-

lohnet werden. Wer wolte doch üm dieser Herrligkeit willen nicht zeitlichen Spott und Verachtung leiden. 1.Pet.4. Selig seyd ihr/ wenn ihr verschmähet werdet über dem Nahmē Christi. Der Geist der Herrligkeit ruhet über euch/ Thren.3. Es ist ein köstlich Ding einem Manne/ daß er das Joch in seiner Jugend trage: Daß ein Verlassener gedultig sey/wenn ihn etwas überfält/und seinen Mund in den Staub stecket/ und der Hoffnung erwartet/ und lasse sich auff die Backen schlagen/ und ihm viel Schmach anlegen: Denn der HErr verstösset nicht ewiglich.

5. So must du lernen / daß solche Verleumdungen ein höllisches Ungewitter seyn/ das einen plötzlich betreffen kan; Denn wie ein Pilgram und Wandersmann sich immer muß des Regens und Ungewitters versehen: Also auch/ wer in der Welt ist/ und darinnen wallet / muß sich befahren eines solchen Ungewitters/wie Es. 54. die Kirche beklagt wird: Du Elende und Trostlose/über die alle Wetter gehen. Was ists Wunder/ daß ein Wandersmann bißweilen einen Platzregen bekommt. Heute ists an dir/ Morgen an einem andern: Die Welt muß doch etwas haben / daran sie ihr Affenspiel treibet. Heute legt sie diesem eine Narenkappe an/Morgen einem andern. Da läufft den jederman zu/ träget denselben Menschen auff dem Lügenmarckt ümher / biß sie ihr Mühtlein gekühlet/ und sich müde gelogen haben/ denn nehmen sie einen andern vor. Wer sich nun mit allen Kräf-

5. Höllisch Ungewitter.

Welt des Teufels Comedia/ uñ Tragedia.

ten darwider legt/ und von der Welt gar nichts leiden wil/ der thut gleich als einer/den eine Biene steche und lieffe hin/stiesse den gantzen Bienkorb ům in einen Hauffen/ ich meyne er solte zu masse kommen/daß eine jede seinen Stachel in ihn stech: Also wil mancher eine kleine böse Rede nicht dulden / und richtet darnach grossen Zanck und Hertzeleid an. Eine böse Zunge ist einer Wasserschlangen gleich/ welche man Hydram nennet / hauet man derselben einen Kopff ab/ so wachsen ihr sieben wieder. Also wirst du dich mit Gewalt wider eine böse Zunge aufflehnen/so wirst du sieben Lügen erregen. Wer nun diese Kunst lernet/ und es versucht / sich darzu gewehnet/daß er nicht alle Rede verantwortet/ nicht bald ungedultig wird / wenn ihn eine Schmeißfliege sticht / oder ein Hund anbellet/ so wird er durch dieselbe Gedult an Leib und Seel ruhig werden / sonst macht man sich eine Unruhe über die ander. Das ist die rechte Ahrt die Feinde zu überwinden / sonst müste man wol nimmermehr ein Schwerdt in der Scheiden haben.

Durch Gedult und Leidē überwinden ist der beste Sieg.

6. 6. So hats auch sonderliche Ursachen/ warum GOtt über einen böse Mäuler verhängt / als David sprach zu Simei: Vielleicht hats ihm der HErr geheissen/fluche David. Warum thut das GOtt? Antwort: Damit man sich der Gaben/so GOtt mitgetheilet hat / nicht überhebe/sondern fein lerne in der Demuht wandeln/gütig und freundlich seyn gegen einander.

2. Sam. 16.

Es

Es sind warlich zwey denckwürdige Worte/ die David spricht: Der HErr habs Simei geheissen? Und das Job sagt: GOtt schütte Verachtung auff die Fürsten. Lieber GOtt/ wer kan die unerforschlichen Gerichte GOttes ergründen? Es thut wol Fleisch und Blut wehe/ wenn man uns vernichtet/ schmähet und schändet. Es ist uns alles angebohren/ daß wir gern hoch seyn/ viel von uns selbst halten/ Ehr bey den Leuten haben. Und das ist die eigene Liebe/ die uns bethöret / es ist Lucifers und Adams Fall. Diese haben alle durch eigene Liebe und Ehre GOttes Liebe und das ewige Leben verlohren. Da dencket denn GOtt der HErr: Ich wil eine verlogene Zunge über dich verhengen / als den Satan über Job und Paulum / der sol dein Geissel und Peitsche seyn / und dein Teufel/ der dich mit Fäusten schlage/ auff daß du lernest demühtig seyn. Denn GOtt muß es auff mancherley Weise versuchen/ daß er uns in der Demuht erhalte / und die Hoffart in uns dämpffe und tödte/ und wir nicht in Lucifers Gesellschaft gerahten.

Job. 12. erborgen Ursachen der Verleumdung.

2. Cor. 12. Durch Verleumdung werden wir in Demuht erhalten.

7. Ist GOtt der HErr so getreu/ daß er alles Ubel und Unglück / so uns böse Zungen gedencken zuzurichten / zu allem guten wendet. Die böse Welt vermeynet uns damit Schaden zu thun/ so wendets GOtt zu unserm Heyl; Wie die Schlange Tyrus, ob sie noch so ein groß Gifft ist/ dennoch muß sie eine Artzney werden/ daher der Thyriack seinen Nahmen hat/ wie S.

Aus den gifftigen Zungen

Pau-

Paulus Rom. 8. spricht: Es muß denen/ die Gott lieben/ alle Ding zum besten gedeyen. Dadurch lehret uns denn Gott das hohe edle Werck der Liebe üben/ nemlich/ für die Feinde bitten. Wer das recht thun kan/ der hat fast den höchsten Grad der Liebe erreichet/ und ist sehr gewachsen in der Liebe/ und hat CHristi Hertz/ Muht und Sinn bekommen/ der da sprach: Vater/ vergib ihnen/ denn sie wissen nicht/ was sie thun. Also sol ein jeder Christ in erbarmender Liebe für seine Feinde bitten: Vater/ vergib ihnen. Denn die rechte Liebe erbarmet sich auch über die Feinde/ dieweil man weiß/ daß solche Leute fern von GOtt und Christo seyn/ und der Teuffel in ihnen ist. Darum/ wenn man solche Mäuler sihet oder höret/ sol man sich vielmehr über sie erbarmen. Denn sie sind nicht aus Gott/ sondern aus ihrem Vater dem Teuffel. Das ist die Ursache/ warum man für die Feinde bitten sol/ auff daß sie nicht in Ewigkeit des Teuffels leibeigene Knechte bleiben mögen. Ja/ GOtt der HERR brauchet offt einer bösen Zungen Gifft zur Artzney den Seinen. Sehet den Joseph an: Hätte ihn die böse Zunge des unzüchtigen Weibes nicht ins Gefängniß bracht/ er wäre nimmermehr erhöhet worden. Hätten böse Mäuler den Mosen nicht verfolget/ daß er aus Egypten in Midian fliehen muste für Pharao/ so wäre ihm GOtt nicht erschienen im feurigen Busch/ da er der Schafe hütet am Berge Horeb. Hätte die böse Zunge des Doegs dem

machet uns GOtt offt köstlichste Artzney.

Hoher Grad der Liebe sich über Feinde erbarmen.

Warum man für die Feinde bitten sol.

Gifftige Zungen sind unser Artzney.

David nicht so verfolget/ er hätte so viel herrliche Psalmen nicht gemacht. Also war Doegs gifftige Zunge Davids Artzney. Also musten böse Mäuler der Hoffrähte des Königes in Persien Daniel in die Löwengruben bringen/ auff daß Gott seine Allmacht an ihm bewiese. Diese böse Zungen waren Daniels Erhöhung. Also giengs mit dem Mardocheo: Denselben wolte Haman mit seiner Zungen gar todt schlagen/ und an den Galgen bringen/ und erhöhet ihn damit beym Könige/ und Haman muste hencken. Darum sey stille dem HErrn/er wird deine Gerechtigkeit ans Liecht bringen / wie die Sonne/ und dein Recht wie den hellen Mittag. Sihe nur zu / daß du GOtt zum Freunde habest: Denn wenn jemandes Wege dem HErrn wolgefallen/ so machet er auch seine Feinde mit ihm zu frieden/ Prov.16. Nimt nun dir die Welt deine Ehre/ gedulde dich/ GOtt wird sie dir wieder geben. Ps.91. Ich wil ihn heraus reissen/ und zu Ehren machen. Psal.84. Der HErr gibt Gnade und Ehre.

Ps.37. Die Warheit ist eine helle Sonne/ und bricht endlich durch die dicken Nebel der Lügen.

8. So ist das auch ein Trost/ daß GOtt aller Menschen Hertzen in seinen Händen hat. Ps.33. von seinem fästen Thron schauet er auff alle/ die auff Erden wohnen. Er lencket ihnen allen das Hertz/ und hat acht auff alle ihre Wercke. Und Ps.41. GOtt wird dich nicht geben in den Willen deiner Feinde. Mancher ist so bitter und böse/ lästert/ leugt und treugt/ und dräuet seinem Nechsten: In einer Stunde ist sein Hertz schon

um-

Facies viri, facies leonis. ungewand/und viel anders worden. Ja/es begibt sich bißweilen/wenn der Böse zum Frommen kommt/ kan er ihm nicht ein Härlein krümmen/und muß ihm noch gute Wort dazu geben. Das thut Gott/ wie wir an Jacob und Laban sehen. Da Laban bitter und böse war auff Jacob/ sprach GOtt zu ihm: Hüte dich/ daß du nicht anderst denn freundlich mit Jacob redest. Also auch Esau und Jacob: Esau küsset Jacob/ und weinet an seinem Halse.

Gen.31.

Gen.33.

9. 9. Letzlich ist zwar der falschen Zungen Ahrt/ daß sie bald über sich steigt/ bald ein groß Ansehen gewinnet/ also/ daß sich jederman darüber verwundert/ und zuläufft/ aber sie treibts nicht lange/ sie wird bald zu schanden/ und schamrot. Und wenn sie anfähet zu fallen/ so gehet sie plötzlich zu Grunde. Sie ist wie ein Feuer/ das hoch in die Höhe ludert/ aber fält bald wieder/ und verleschet/ Ursach/ Gott ist der Lügen überaus feind/ weil er die ewige Warheit ist/ und kans in die länge nicht dulden. Wenn sie meynet/ sie habs auffs höchste gebracht/ und müsse sich jederman für ihr fürchten/ so kommt GOttes Gericht wunderlich/ als im 31. Psalm stehet: Verstummen müssen alle falsche Mäuler/ die da reden wider den Gerechten/ stoltz/ steiff/ hönisch. Mercket diese drey Eigenschafften der bösen Mäuler/ stoltz/ steiff/ hönisch. Esa.33. Wehe dir du Verächter/ wenn du des Verachtens hast ein Ende gemacht/ wirst du wieder verachtet werden. Summa: Das Scepter der Gottlosen

Böser Mäuler plötzlicher Untergang.

Ps.125.

wird

wird nicht bleiben über dem Häufflein der Gerechten/daß sie ihre Hand nicht außstrecken zur Ungerechtigkeit. Psalm 140. Ein böses Maul wird kein Glück haben auff Erden. Ein freveler böser Mensch wird verjaget und gestürtzet werden.

Trost wider die Feinde und böse Mäuler aus den Psalmen.

Psalm.3. Aber du HERR bist der Schild für mich/ der mich zu Ehren setzt/und mein Haupt auffrichtet. Auff HERR/und hilff mir/ mein GOTT/ denn du schlägest alle meine Feinde auff den Backen/und zerschmetterst der Gottlosen Zähne. 1. Artzney. Gottes Schild.

4. Lieben Herren/ wie lange sol meine Ehre geschändet werden: Wie habt ihr das Eitel so lieb/und die Lügen so gerne? Erkennet doch daß der HERR seine Heiligen so wunderlich führet. Der HErr höret/wenn ich ihn anruffe. 2 Gottes Regierung.

5. Du bringest die Lügner um/der HErr hat ein Greuel an den Blutgierigen und Falschen/ in ihrem Munde ist nichts gewisses/ihr Inwendiges ist Hertzeleid / ihr Rachen ist ein offenes Grab/mit ihren Zungen heuchelen sie. Schüldige sie GOtt/daß sie fallen von ihrem Vornehmen. Laß sich freuen alle die auff dich trauen/ ewiglich laß sie rühmen/frölich laß seyn in dir/ die deinen Nahmen lieben/denn du HErr segnest die Gerechten/ du krönest sie mit Gnaden/ als mit einem Schilde. 3. Rache Gottes über die Verleumder uñ Freude der Gläubigen.

6. Es müssen alle meine Feinde zu schanden 4 Lästerer werden bald zu schanden.

werden/ und sehr erschrecken/ sich zurück kehren/ und zu schanden werden plötzlich.

5. Verleumder fallen in ihre eigene Gruben.

7. Auff dich/ HErr/ traue ich/ mein GOtt/ hilff mir von allen meinen Verfolgern/ und errette mich. Daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen/ und zerreissen/ weil kein Erretter da ist. Sihe/ der hat Böses im Sinn/ mit Unglück ist er schwanger/ er wird aber einen Feil gebähren. Er hat eine Grube gegraben/ und außgeführet / und ist in die Grube gefallen/ die er gemacht hat. Sein Unglück wird auff seinen Kopff kommen/ und sein Frevel auff seinē Scheitel fallen.

6. Schirm Gottes.

17. Behüte mich wie einen Augapffel im Auge/ beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Für den Gottlosen/ die mich verstören/ für meinen Feinden / die um und um nach meiner Seelen stehen.

Gebet dämpffet die Lügner.

18. Ich will den HErrn loben und anruffen/ so werde ich von meinen Feinden erlöset / wenn mir Angst ist/ so ruffe ich den HErrn an/ und schreye zu meinem GOtt / so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel / und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren.

27. Der HErr ist mein Liecht und mein Heyl/ für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft / für wem solt mir grauen? Darum/ so die Bösen/ meine Widersacher und Feinde an mich wollen / mein Fleisch zu fressen/ müssen sie anlauffen und fallen. Wenn sich ein Heer schon wider mich leget/ so fürchtet

sich

sich dennoch mein Hertz nicht. Wenn sich Krieg wieder mich erhebet/so verlasse ich mich auff ihn Denn er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit / er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt/und erhöhet mich auff einem hohen Felß. HErr weise mir deine Wege / und leite mich auff richtiger Bahn üm meiner Feinde willen Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde/ denn es stehen falsche Zeugen wider mich/ und thun mir unrecht ohne Scheu. Ich gläube aber doch/daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn/ sey getrost und unverzagt/und harre des HErrn. Schutz Gottes.

31. Ich aber/HErr/hoffe auff dich/ und spreche: Du bist mein GOtt/ meine Zeit stehet in deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner Feinde/ und von denen die mich verfolgen. Verstummen müssen falsche Mäuler/ die da reden wider den Gerechten / steiff/ stoltz und hönisch. Wie groß ist deine Güte / die du verborgen hast denen/die dich fürchten / und erzeigest denen/die vor den Leuten auff dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bey dir für jedermanns Trotz. Du verdeckest sie in einer Hütten für den zänckischen Zungen. Gottes Hut wider böse Zungen.

35. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde/und der Engel des HErrn stosse sie weg. Ihr Weg müsse finster und schlipfferig werden/ und der Engel des HErrn verfolge sie. Gottes Rache.

37. Erzürne dich nicht über die Bösen/ sey nicht neidisch über die Ubelthäter. Denn wie

das Graß werden sie bald abgehauen/ und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken. Der Gottlose dräuet dem Gerechten/ und beisset seine Zäne zusammen über ihn/ aber der HErr lachet sein/ denn er sihet daß sein Tag kommt. Die Gottlosen ziehen das Schwerdt aus/ und spannen ihren Bogen/ daß sie fällen die Elenden und Armen/ und schlachten die Frommen. Aber ihr Schwerdt wird in ihr Hertz gehen/ und ihr Bogen wird zerbrechen. Der Gottlose lauret auff den Gerechten/ und gedencket ihn zu tödten: Aber der HErr lässt ihn nicht in seinen Händen/ und verdamt ihn nicht/ wenn er verurtheilet wird. Ich habe gesehen einen Gottlosen/ der war trotzig/ und breitet sich aus/ und grünete wie ein Lorbeerbaum. Da man vorüber gieng/ sihe da war er dahin/ ich fragte nach ihm/ da ward er nirgend funden.

Lästerer fallen in ihr eigen schwert.

Gedult überwindet die Lästerer.

38. Ich aber muß seyn wie ein Tauber/ der nicht höret/ und ein Stummer/ der seinen Mund nicht auffthut. Und muß seyn wie einer der nicht höret/ und der keine Wiederrede in seinem Munde hat. Denn ich bin zu Leiden gemacht/ und mein Schmertzen ist immer vor mir.

39. Ich bin verstummet und still/ und schweige der Freuden/ und muß mein Leid in mich fressen. Ich wil schweigen/ und meinen Mund nicht auffthun/ du wirsts wol machen. Denn ich bin beyde dein Pilgram und Bürger/ wie alle meine Väter.

Gott die Rache zu befehlen.

55. Wirff dein Anliegen auff den HErrn/ der

wird

wird dich versorgen / und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen/aber GOtt/ du wirst sie hinunter stossen in die tieffe Gruben. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen. Ich aber hoffe auff dich.

57. Sey mir gnädig / GOtt sey mir gnädig. Denn auff dich trauet meine Seele/und unter dem Schatten deiner Flügel hab ich Zuflucht/ biß das Unglück vorüber gehe. Ich ruffe zu Gott dem Allerhöchsten/zu GOtt/der meines Jammers ein Ende machet. Er sendet vom Himel/ und hilfft mir von der Schmach meines Versenckers/Sela. GOTT sendet seine Güte und Treue/ich liege mit meiner Seelen unter den Löwen. Menschen Kinder sind Feuerflammen/ihre Zäne sind Spiesse und Pfeile/und ihre Zungen scharffe Schwerdter. Erhebe dich/Gott/ über den Himel/und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gange Netze/ und drücken meine Seele nieder/sie graben vor mir eine Gruben/und fallen selbst drein/ Sela. Mein Hertz ist bereit/ GOtt/ mein Hertz ist bereit / daß ich singe und lobe. Wache auff meine Ehre/wache auff Psalter und Harffe/ frue wil ich auffwachen. HErr/ich wil dir dancken unter den Völckern / ich wil dir Lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist so weit der Himmel ist/ und deine Warheit so weit die Wolcken gehen. Erhebe dich/GOtt/über den Himmel/und deine Ehre über alle Welt.

Im Gebet und Lob Gottes ist der Sieg wider die Verleumder.

GOtt streitet selbst wider die Verleumder.

64. Behüte mein Leben für den grausamen Feinden / denn sie schärffen ihre Zunge wie ein Schwerdt / mit ihren gifftigen Worten zielen sie wie mit Pfeilen / daß sie heimlich schiessen den Frommen / Plötzlich schiessen sie auff ihn ohn allen Scheu. Aber Gott wird sie plötzlich schiessen / daß ihnen wehe thun wird. Ihre eigene Zunge wird sie fällen / daß ihr spotten wird / wer sie sihet.

Verleumder des Teufels Jagthund.

71. Meine Feinde reden wider mich / und die auff meine Seele halten / berahten sich mit einander / und sprechen: GOtt hat ihn verlassen / jaget nach / und ergreifft ihn / denn da ist kein Erretter. Ich gehe einher in der Krafft des HErrn HErrn. Ich preise deine Gerechtigkeit allein. GOtt / du hast mich von Jugend auff gelehret / darum verkündige ich deine Wunder / auch verlaß mich nicht GOtt im Alter / wenn ich grau werde / biß ich deinen Arm verkündige Kindes Kindern / und deine Krafft allen die noch kommen sollen. Denn du lässest mich erfahren viel und grosse Angst / und machest mich wieder lebendig / und holest mich aus der Tieffe der Erden herauff / du machest mich sehr groß / und tröstest mich wieder.

Gottes Krafft erhält uns wider die Lügenmäuler.

121. Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kommt. Meine Hülffe kommt vom HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen / und der dich behütet schläfft nicht. Sihe / der Hüter Israel schläfft noch schlummert nicht.

Gott bedecket uns mit seinem Schatte für den Mordpfeilen der bösen Mäuler.

nicht. Der HErr behüte dich/der HErr ist dein Schatten über deiner Rechten Hand/ daß dich des Tages die Sonne nicht steche / noch der Mond des Nachts. Der HErr behüte dich für allem Ubel / Er behüte deine Seele / der HErr behüte deinen Außgang und Eingang/von nun an biß in Ewigkeit.

140. Errette mich/HErr/von den bösen Menschen / behüte mich für den freveln Leuten / die böses gedencken in ihren Hertzen / und täglich Krieg erregen. Sie schärffen ihre Zunge/ wie eine Schlange/Ottergifft ist unter ihren Lippē/ Sela. Bewahre mich/HErr/für der Hand der Gottlosen. Behüte mich für den freveln Leuten / die meinen Gang gedencken umzustossen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke/und breiten mir Seile aus zum Netze/und stellen mir Fallen an den Weg. Ich aber sage zum HErrn: Du bist mein GOtt/ HErr/vernim die Stim̃e meines Flehens. HERR/HErr/meine starcke Hülffe/du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits. HErr / laß dem Gottlosen seine Begierde nicht/stärcke seinen Muhtwillen nicht/sie möchten sich erheben/Sela. Das Unglück/davon meine Feinde rahtschlagen/müsse auff ihren Kopff fallen. Er wird Straalen über sie schütten/er wird sie mit Feuer tieff in die Erde schlagen/daß sie nimmermehr nicht auffstehen. Ein böses Maul wird kein Glück haben auff Erden/ ein frevel böser Mensch wird verjagt und gestürtzt werden. Denn ich weiß/daß der HERR

Gott bewahret uns für der List der falschen Zungen.

Straffe der Lügenmäuler.

wird des Elenden Sache/und der Armen Recht außführen. Auch werden die Gerechten deinem Nahmen dancken/ und die Frommen werden vor deinem Angesicht bleiben.

142. Ich schreye zum HERRN mit meiner Stim̃e/ich flehe dem HErrn mit meiner Stimme/ich schütte meine Rede vor ihm aus/ und zeige an für ihm meine Noht. Wenn mein Geist in Aengsten ist/so nim̃est du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auff dem Wege/da ich auff gehe. Schaue zur Rechten/ und sihe/da wil mich niemand keñen/ich kan nicht entfliehẽ/niemand nimt sich meiner Seelen an. HErr/zu dir schreye ich/und sage. Du bist meine Zuversicht/ mein Theil im Lande der Lebendigen. Merck auff meine Klage/denn ich werde sehr geplaget/errette mich von meinen Verfolgern/ denn sie sind mir zu mächtig. Die Gerechten werden sich zu mir samlen/wenn du mir wol thust.

In Verfolgung wil uns niemand kennen denn Gott allein.

Das XVIII. Capitel.

Wie wir durch die Traurigkeit und Schmertzen Christi sollen lernen die Wollust des Fleisches dämpffen.

Mat 26/38. Meine Seele ist betrübet biß in den Tod.

Grosse Traurigkeit Christi.

DAs dritte Stück der Trübsal und Creutzes Christi / ist seine grosse unaussprechliche Traurigkeit und Schmertzen/ welche sich mit ihm von Mutterleibe angefangen. Denn weil seine allerheiligste menschliche Seele mit dem Liecht göttliches Erkäntniß und Weißheit durch die persönliche Vereinignng erfüllet und erleuch-

leuchtet: So hat sich auch alles zukünfftige/das ihr begegnen solte / als gegenwärtig gesehen: Darüber sie auch mit höchster Traurigkeit/und inniglichem Leiden/ von Anfang erfüllet worden. Denn sie hat zuvor gesehen ihre undenckliche und unsägliche Seelen Angst/ und unaussprechliche Leibes Schmertzen. Denn je zarter/ reiner / unschuldiger die menschliche Natur in Christo ist / je grösser Angst / Schmertzen und Pein sie erlitten hat: Welches man sihet an aller inniglicher geistlicher Seelen Angst. Denn je edler die Seele ist denn der Leib/wegen der Unsterbligkeit / je grösser Schmertzen sie auch leidet/deñ der sterbliche Leib. Darum ist der HErr Christus nicht froh worden für sich selbst / oder seinent halben / sondern seine Freude ist gewest / daß sein himmlischer Vater von den Menschen möchte recht erkant/ geehret / und die Wercke Gottes offenbar werden. Darum freuet er sich im Geist/da die siebentzig Jünger wieder komen.

Seelen-Angst Christi.

Luc.10. v.21.

1. Weil er wuste/alles was ihm begegnen würde/ und von wem/ nemlich von seinem eigen Volck: So hats nicht anders seyn können/denn daß er in steter Traurigkeit und Schmertzen gewest/ und je näher seinem Leiden/ je trauriger / wie er spricht: Ich muß mit einer Tauffe getaufft werden/und wie ist mir so bange/ ehe ichs vollbringe. Da nun die Zeit kam / sprach er: Meine Seele ist betrübet biß in den Tod. Da er die allerhöchste Traurigkeit und Seelen Angst erlitten/darüber er auch blutigen Schweiß ge-

Luc.12. v.51.

Mat.26. v 38

Woher die Schmertzen Christi?

schwitzet. Seine Seelen Angst und Leibes-Schmertzen/ so er am Creutz erlitten/ kan keines Menschen Zunge außreden: Erstlich/ weil die Sünde so ein unendlich und unaußsprechlich Ubel ist. Denn es hat die vollommene Bezahlung und Straffe der Sünde/ dem Sohn Gottes am Leibe und Seele/ unaußsprechliche/ und von keinem pur lautern Menschen erträgliche Angst und Schmertzen gemacht.

2. 2. Weil er die Sünde der Welt getragen/ das ist/ er hat nicht allein für die Sünde gelitten/ so vom Anfang der Welt geschehen/ sondern auch für die/ so biß ans Ende der Welt geschehen solte. So viel nur alle und jede Menschen Sünde gehabt/ so viel Schmertzen hat Christus gelitten/ ja üm einer Sünde willen/ unzehlige Schmertzen/ und so grosse Sünde/ so grosse Schmertzen und Pein. Darum bittet er am Oelberge: Vater/ wilt du/ so nim diesen Kelch von mir.

Unaußdenckliche schmertzen Christi.

Mat. 26 v. 39.

3. 3. So ist auch sonst noch ein höher und unaußsprechlicher Schmertz Christi/ den er empfunden wegen seiner vollkommenen Liebe. Denn je grösser Liebe/ je grösser Schmertz. Denn was man nicht liebet/ macht keinen Schmertzẽ. Weil aber Christus seinen himmlischen Vater vollkom̃lich liebet/ so hats ihm an seiner Seelen auch vollkom̃lich und unaußsprechlicher Weise wehe gethan/ daß GOtt sein him̃lischer Vater so hoch beleidiget worden durch die Sünde. Und haben ihm unsere Sünde mit aller ihrer Straffe so wehe nicht gethan als daß GOtt/ der die Liebe

Liebe macht schmertzen.

selbst ist / durch die Sünde so hoch beleidigt ist. Und ům der Liebe willen des Vaters / die billig von keiner Creatur solte beleidiget werden / hat Christus den allerschmählichsten Tod / und die aller grösseste Schmertzen und Pein auff sich genommen / uns armen Menschen die Liebe und Gnade des Vaters wieder zu erwerbē / auff daß / so hoch die Liebe des Vaters durch Menschen beleidiget / er dieselbe so hoch wieder versöhnete.

Was dē HErrn Christo die grösten Schmertzen gemacht.

4. Hat auch Christus die höchste Schmertzen erlitten wegen der vollkom̄enen Liebe des gantzen menschlichen Geschlechts. Denn gleich wie er für alle gestorben / und aller Sünde getragen / so wolte er auch gerne / daß sie alle selig würden. Und ist also der Menschen Unbußfertigkeit ihm das höchste Leiden gewesen. Denn das ist seiner Liebe zu wider / sonderlich derer Verderben und Verdamnis er zuvor gesehen / daß sie nicht werden Busse thun / zu geschweigen, daß ihm an seiner liebreichen Seele wehe gethan der grosse Haß und Neid / Feindschafft und Lästerung / derer die er doch wolt selig machen. Daher spricht er: Die Schmach bricht mir mein Hertz / und kräncket mich. Welches er nicht seinent halben allein klaget und betrauret / sondern vielmehr derer halben / die solche Schmach an ihm übeten. 4.

Unbußfertigkeit der Menschen hat Christi Leiden schwerer gemacht. Vivificantur Christi sangvine qvi ejus sangvinem fuderunt, Vitam paravit à qvibus occisus.

5. So ist auch das sein gröster Schmertz und Pein gewesen / daß er als Gottes Sohn dennoch von GOtt verlassen gewesen. GOtt könte ihn zwar nicht verlassen / denn er war ja selbst Gott / Ja / er war und blieb GOtt / da er am Creutz 5.

Mat. 27. v. 46.

Christus wahrer Gott im Creutze und im Tod.

hienge/da er starb / da er begraben ward / und klaget dennoch/Gott habe ihn verlassen/Ps. 22/ 2. Aber er hat mit seinem kläglichen Geschrey anzeigen wollen/daß ihm Gott/als einem Menschen/seinen Trost entzogen/sich vor ihm verborgen/und daß er uns sein grosses Elend durch sein kläglich Geschrey offenbahrete.

6. Schmach so Christo geschehen/ ist der gantzen Person geschehē/ und also GOtt selbst.

Ist auch Christi Schmertz und Pein unaußsprechlich gewest wegen seiner Person/ denn er war wahrer GOtt. Darum alle Schmach und Lästerung/so ihm wiederfahren/ ein unendlich Ubel war/weil es der gantzen Person wiederführe/die GOtt und Mensch war/ und also GOtt selbst/ welches der Seelen Christi ein hohes und unaußsprechliches Leiden gewest.

7. Leiblich Leiden Christi unaußsprechlich seiner edlē Natur halben. Christi edles Leben gibt den höchsten geistlichē Adel.

7. Was die leibliche Pein und Marter dem unschuldigsten/ heiligsten Jungfräulichen/ zartesten Leibe des HErrn für Schmertzen gemacht/ wer kan das außdencken? Einen so unschuldigen zarten/edlen/reinen Leib/ von dem H. Geist empfangen / mit der ewigen Gottheit persönlich vereiniget/mit dem H. Geist und aller Fülle der Gottheit erfüllet/schlagen/ geisseln/verwundē/ zustechen/creutzigen/tödten/das ist ein Leiden über alles Leiden auff Erden. Keine Creatur kans außsprechen. Was ist dagegen all unser Leiden und Creutz / die wir Sünder seyn / und den ewigen Tod und Verdamniß verdienet haben? Und wir fliehen dafür/murren darwider/da es doch so eine heylsame Artzney ist. Warlich/eine Seele/die Christum lieb hat/ sol kein ander Le-

ben

ben und Stand in dieser Welt wünschen/ deñ einen solchen/ wie Christus unser HErr gehabt. Das sol man für den grösten Gewinn achten in dieser Welt/ und dessen sol sich eine liebhabende Seele freuen / daß sie würdig ist mit Christo zu leiden.

Christo im leidẽ ähnlich werden/ ist der höchste Gewiñ in dieser Welt. Act. 14. v. 22.

Und weil wir wissen / daß Trübsal uns muß begegnen auff dem Wege zum Himelreich / dadurch wir kommen zu einer so grossen unaußsprechlichen Herrligkeit / warum wandeln wir denselben Weg nicht mit Freuden? Ja auch darum/ weil der Sohn Gottes diesen Weg gangen/ und ihn mit seinem H. Exempel geheiliget/ und in sein Reich nicht anders wollen eingehen/ denn durch Leiden/ Luc. 24/ 26. Ja auch darum/ weil auff so kurtzes Leiden solche immerwährende Freude folget.

Die Trübsal auff dem Weg zum Himelreich ist durch Christum geheiliget.

Gleich wie nun Christus aus Liebe gegen uns sein selbst in keinem Dinge verschonet hat / sondern alles williglich um unsernt willen erlitten: Also sollen wir auch hinwieder lieben/ und nicht müde werden in einiger Trübsal.

Christus sein selbst nicht geschonet um unsernt willen.

Das XIX. Capitel.

Wie wir in dem gecreutzigten CHristo / als in dem Buch des Lebens / anschauen sollen unsere Sünde / Gottes Zorn / Gottes Liebe Gerechtigkeit und Weißheit.

Apoc. 5/ 1. Ich sahe in der rechten Hand des/ der auff dem Stuel saß/ ein Buch/ inwendig und außwendig geschrieben.

DEn gecreutzigten CHristum stellet uns GOtt vor die Augen / als ein Buch des Lebens/

In Christo die gantze Schrifft erfüllet.

Lebens/aus welchẽ wir die allerheiligste Weißheit lernen und studiren sollen. Denn in ihm ist die Schrifft/alle Propheten und das gantze Gesetz vollkömlich erfüllet / durch vollkommenen Gehorsam biß in den Tod / durch Erleidung der schrecklichen Straffe/und des Fluchs für die Sünde der Welt. Das ist das Buch / so außwendig und inwendig geschrieben / nemlich vollkommener inwendiger und außwendiger Gehorsam / vollkommen innerlich und äusserlich Leiden.

Der gecreutzigte Christus ist ein Spiegel unser Sünde.

Darum zeiget uns erstlich der gecreutzigte Christus unser Sünde / derselben Grösse und Menge;Er offenbahret uns durch sein Jammer Geschrey seiner Seelen Angst / dadurch er die heimliche verborgene Sünde unsers Hertzen gebüsset. Er zeiget uns seinen verwundeten/blutigen / kläglichen Leib voller Schmertzen und Kranckheit/daß wir in demselben/als in einem Buch lesen / und verstehen sollen unsere Sünde/die wir mit allen unsern Gliedern vollbracht haben.

Im gecreutzigten Christo sehen wir Gottes Gerechtigkeit. Rom. 4. v.25.

Es sihet die andächtige Seele in dem gecreutzigten Christo Gottes Gerechtigkeit/daß durch kein ander Mittel unser Sünde/und die Straffe unser Sünde / hat können hinweg geräumet werden / denn durch eine solche hohe vollkommene Bezahlung / ja daß warhafftig die Sünde nicht könne ungestrafft bleiben: Es muste ehe der Vater seinen allerliebsten Sohn dahin geben / auff daß die Sünde des menschlichen

lichen Geschlechts nicht ungestrafft bleibe.

Wir sehen in dem gecreutzigten Christo die grosse Liebe und Barmhertzigkeit des Vaters/ wie er so ein väterliches Mitleiden mit uns ge habt/daß/ehe wir solten im Tode/Marter und Höllenpein ewig bleiben/so hat sein lieber Sohn für uns müssen gnug thun/ weil wir dasselbe nicht thun können mit aller unserer und aller Creaturen Kräfften und Vermögen.

Gottes Liebe in dem gecreutzigten Christo.

Wir sehen in dem gecreutzigten Christo/als in dem Buch des Lebens/ den allergnädigsten Willen Gottes/ und väterliche Vorsorge uns selig zu machen/ daß ihm nicht zu schwer und verdrießlich gewest / biß er durch seinen lieben Sohn alles verrichtete/was zu unser Seligkeit gehöret. Daran hat er nichts gesparet und geschonet/ daß wir nur möchten die ewige Freude erreben.

Gottes gnädiger Wille uns selig zu machen.

Wir sehen auch in dem gecreutzigten Christo die höchste Weißheit Gottes/ in dem er ein solch Mittel unserer Erlösung erfunden / daß allen Creaturen zu erfinden unmüglich/daß zugleich seine Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit erfüllet würde. Deñ er hat seiner Barmhertzigkeit also gebraucht in der Erlösung des menschlichē Geschlechts/daß seiner Gerechtigkeit kein Abbruch geschehen. Denn also hat Christus unser HErr durch seinen Tod unsere Sünde bezahlet / nach der strengen Gerechtigkeit Gottes/daß zugleich die gröste Barmhertzigkeit an uns erfüllet ist. Und gleich wie durch den verbotenen Baum der

Gottes Weißheit in dem gecreutzigten Christo.

Gen.3/1. 1.Pet.2. v.24.

erste Adam den Fluch über uns bracht: Also hats GOtt weißlich verordnet/ daß durch das Holtz des Creutzes der Fluch hinweg genommen/ und der Segen wiederbracht würde. Ja die Weißheit Gottes hat wunderlich verordnet/ daß durch den Tod CHristi alles lebendig gemacht/ und der Tod hinweg genommen würde/ und daß er uns durch seine Schmertzen und Pein die himmlische ewige Wollust/ durch seine Schmach die Herrligkeit/ und durch seine Traurigkeit die ewige Freude erwürbe. So wunderlich hats die ewige Weißheit Gottes verordnet/ daß durch ein solch Werck/ so vor der Welt die höchste Thorheit scheinet/ der Welt Weißheit zu nicht gemacht/ und durch solche Thorheit die höchste Weißheit geübet würde.

1 Cor. 1. v. 23.

Der gecreutzigte Christus ein Gedultspiegel.

In dem gecreutzigten Christo sehen wir/ als in einem Buch und Spiegel/ die höchste Gedult und Sanfftmuht/ daß er so gar keine Rache geübet/ daß er auch für seine Creutziger und Lästerer gebeten/ ja für sie und ihre Sünde gestorben.

Im gecreutzigten Christo die gröste Demuht im höchsten Grad. Früchte des Todes Christi.

Die gläubige Seele sihet auch in dem gecreutzigten Christo die allergröste und tieffeste Demuht/ die nicht grösser und tieffer hat seyn können/ denn daß der HErr der Herrligkeit einen so schmählichen Tod williglich ohne Widerrede und Ungedult gelitten hat. Die gläubige Seele sihet auch in dem gecreutzigten Christo/ daß sein Leiden und Tod zugleich sey eine Erlösung aus der Hölle/ und eine Eröffnung des Paradieses/ die höchste Versöhnung Gottes/ und Uberwin-

dung des grimmigen Teufels/die vollkommene Bezahlung der Sünde/und vollkommene Wiederbringung der Gerechtigkeit.

Also sihet nun die gläubige Seele/daß der gecreutzigte Christus sey das rechte Buch des Lebens/und der ewigen unbetrieglichen Warheit Gottes: Daraus wir recht gläuben/ und recht Christlich leben lernen/wollen wir anders wahre/ lebendige und nicht todte Glieder seyn an dem Leibe unsers Erlösers/Ja/wollen wir anders/daß sein Leben und Tod in uns wircken/ und lebendige Früchte bringen sollen. Der gecreutzigte Christus ist das rechte Glaubens un̄ Lebens-Buch.

Das XX. Capitel.

Von der Krafft und Nohtwendigkeit des Gebets/ in diesen göttlichen Betrachtungen.

Cant.3/2. Ich wil suchen/den meine Seele liebet.

WEil das lebendige Erkäntniß Gottes/und auch des gecreutzigten Christi/ nicht kan erlanget werden/man lese denn täglich und ohn unterlaß in dem Buch des unschuldigen und heiligen Lebens Christi Jesu unsers HErrn/und aber dieselbe Betrachtung und Erhebung des Gemühts zu GOtt nicht kan geschehen ohn ein andächtig/gläubig/ demühtig und fleissiges Gebet / welches nicht allein ein Gespräch des Mundes/sondern vielmehr des gläubigen Hertzens und Gemühts/ und aller Kräffte der Seelen Erhebung ist: So ist von nöhten/ daß man die Ahrt und Tugend des Gebets verstehen lerne. Denn ohne Gebet findet man GOtt nicht/das Was das Gebet sey? Ps.19/15 Mat.7. v.7.

Gebet ist ein solch Mittel/ dadurch man GOtt suchet und findet.

Dasselbe ist nun dreyerley: Mündlich/ Iñerlich und übernatürlich/ [b c] wie S. Paulus sagt: Ich wil im Geist beten/ und mit dem Gemühte.

1. Cor. 14. v. 15.

Mündlich Gebet.

Das Mündliche Gebet ist eine feine demühtige äusserliche Ubung/ welche zu dem innerlichen Gebet führet / ja welches den Menschen in sein eigen Hertz führet / sonderlich wenn man im Glauben andächtig betrachtet die Worte / so man betet / denn dieselbe bewegen und erheben den Geist und die Seele zu GOtt / daß man ein gläubig Gespräch in kindlicher Zuversicht mit GOtt hält.

Innerlich Gebet.

Das innerliche Gebet geschicht ohn unterlaß im Glauben / Geist und Gemühte / wie Joh 4/ 23. unser lieber HErr sagt: Die wahren Anbeter werden den Vater im Geist und in der Warheit anruffen. Und der 19. Psalm v. 15. Laß dir wolgefallen das Gespräch meines Hertzens vor dir. Item Ps. 37. v. 7. Mein Hertz redet / mein Geist muß forschen. Item Rom. 8. v. 15. Durch welchen wir ruffen/ Abba lieber Vater. Durch ein solch innerlich Gebet wird man denn geführet zu dem übernatürlichen Gebet/ welches geschicht/ wie Taulerus sagt / durch wahre Vereinigung mit Gott durch den Glauben/ da unser erschaffener Geist verschmeltzt [d. f] und versencket wird in den unerschaffenen Geist Gottes/ da alles in einem Augenblick geschicht/ was sonst von allen Heiligen mit Worten und Wercken/ von

Ubernatürlich Gebet.

An=

Anfang der Welt her geschehen/und so klein ein Heller ist gegen tausend Marck Golds / so viel besser ist diß Gebet gegen das außwendige. Deñ hie wird das Gemüht durch wahren Glauben also mit Gottes Liebe erfüllet/daß es nichts anders gedencken kan/denn GOtt/ und wenn ein ander Gedanck ins Hertz und Gemüht fält/ so ists der Seelen leid. Ein solch Gemüht lässt die Zunge nicht reden / oder ja sehr wenig/ seufftzet Ps.37/4.
immer zu GOtt/dürstet nach GOtt/ hat seine Ps.42/1. Ps.63/2. Ps.84/3.
einige Lust und Liebe an GOtt/und schleust die gantze Welt aus / und alles was in der Welt ist / und wird immer mehr und mehr mit Gottes Erkänntniß/Liebe und Freude erfüllet/welches die Zunge nicht außreden kan. Denn was die Seele alsdenn erkennet/ist unaußsprechlich/ und wenn sie in solcher hoher Andacht gefragt würde/was erkennest du? Würden sie antworten: Ein Gut das alles Gut ist. Was sihest du? Eine Schönheit die alle Schönheit übertrifft. Was empfindest du? Eine Freude über alle Freude. Was schmeckest du? Eine Freundligkeit über alle Freundligkeit. Ja sie würden sprechen: Alle Worte die ich davon rede/sind nur ein Schatten/denn das köstliche/das ich in meiner Seelen empfinde/kan ich nicht außreden. Das ist des ewigen Worts Stimme/und redet zu der liebhabende Seelen/wie Joh. 14/21. geschrieben ist: Wer mich liebet/dem wil ich mich offenbahren/und was man alsdenn sihet und empfindet/ ist über die Natur/da höret man unaußsprech-

liche Worte und Stim̃en/ welche heissen: Vox intellectualis & mentalis.

Da lernet denn die Seele Gott recht erkennen und schmecken. Und in dem sie GOtt erkennet/ liebet sie ihn/ und in dem sie ihn liebet / begehret sie ihm gantz zu haben. Und ist das rechte Zeichen der Liebe/ daß sie das Geliebte gantz haben/ sich mit demselben gantz vereinigen/ und sich in dasselbe verwandeln wil.

Zeichen der Liebe Gottes.

Diß wird offt in der Seele des Menschen empfunden/ als in einem Blick / der bald vergehet/ so suchet denn die Seele emsiglich / ob sie diesen him̃lischen Blick und Geschmack kõnte bekommen/ daß sie sich mit dem Geliebten möge vereinigen. Und fähet denn an zu beten mündlich und innerlich/ denn sie sihet wol/ daß man solche himmlische Lust und Erqvickung durchs Gebet wieder suchen muß. Denn also hat die göttliche Weißheit verordnet / und dieselbe thut nichts ohne die allerschönste Ordnung und gibt auch allen Dingen ihre Ordnung.

Göttliche Weißheit thut nichts ohne Ordnung.

Darum hat sie es also geordnet/ daß niemand ohne das mündliche Gebet kommen kan zu dem Gebet des Gemühts/ und ohn dasselbe kan niemand kom̃en zum übernatürlichen Gebet und Vereinigung mit dem höchsten und lieblichsten Gut: Welches man zwar empfindet/ aber nicht außreden kan.

Warum GOtt das Gebet befohlen. Ps 50. v. 15.

Darum hat GOtt das Gebet so ernstlich / so offt und so betheurlich befohlen/ dieweil das Gebet ist ein Pfand/ und ein Band/ dadurch uns

Gott

Gott zu sich zeucht/ dadurch er uns desto öffter und länger bey sich behalten wil/ dadurch wir auch desto näher zu ihm kommen könnten/ und uns mit ihm/ als dem Ursprung alles guten vereinigen/ und sein in allen Dingen nicht vergessen sollen. Sonst dächten wir selten an ihn/ und würden seiner Güter nicht theilhafftig.

Wenn du nun recht beten wilt/ so must du mit gantzem/ und nicht mit halben Hertzen beten. Und da gehöret grosse Ubung und grosser Fleiß zu/ sonst wirst du die Frucht des Gebets nicht erlangen. Im Gegentheil/ wenn du andere äusserliche Dinge thust/ so must du sie also thun/ daß du nicht mit gantzem Hertzen daran hangest/ als wenn du issest und trinckest/ oder andere äussere Dinge thust/ das muß nicht dein gantzes Hertz seyn/ sondern dein Hertz sol gantz in Gott seyn/ daß du durchs innerliche Gebet stetiglich an GOtt hangest. Und je mehr du also beten wirst/ je mehr du wirst erleuchtet werden. Je klärer du nun wirst Gott erkennen/ je lieblicher du das höchste Gut empfinden wirst/ und je mehr du wirst in der Liebe GOttes angezündet/ und fähiger werden des höchsten Gutes/ welches du übernatürlich in deiner Seelen/ als das Allerköstlichste/ so nicht außzureden ist/ schmecken wirst.

Recht beten.

Praxis Orationis.

Dieses dreyerleyes Gebets Exempel/ Lehr/ Ahrt und Weise haben wir an unserm HErrn Jesu Christo/ weñ wir seine Weise zu beten recht ansehen. Denn er offt etliche Tage und Nacht

Christi Exempel.

Luc. 6. v. 12. Mat. 6. v. 9. c. 26/41.

im Gebet verharret/ und mit allen Kräfften gebetet/ und sich im Gebet und im Geist gefreuet. Darum er uns mit Worten und Wercken/ mit seinem Exempel hat lehren beten/ wie er sprach zu seinen Jüngern: Wachet und betet/ daß ihr in nicht Anfechtung fallet. Und wie sehr offt vermahnet er uns zum Gebet/ zu bezeugen/ daß ihm nichts liebers und angenehmers sey denn unser Gebet/ und daß er uns warhafftig also lieb habe/ daß wir durchs Gebet das edelste und köstlichste Gut der Seelen erlangen möchten.

Früchte des Gebets.

Und damit wir keine Entschuldigung hätten/ als könten wir diese edle hohe Frucht des Gebets nicht erlangen/ so hat er nicht allein gesagt: Bittet/ so werdet ihr nehmen/ daß euer Freude vollkomen sey/ sondern er hat mit seinem Exempel uns zum Gebet bewegen wollen/ in dem er für uns gebetet in seinem Leiden/ wie der Evangelist sagt: Es kam aber/ daß er mit dem Tode rang/ und betet hefftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropffen/ die fielen auff die Erden.

Joh. 16. v. 24.

Luc. 22. v. 44.

Christus unser Betspiegel und Betbuch.

Setze diesen Betspiegel vor deine Augen/ und lerne im Gebet verharren/ und ob du schwach bist im Gebet/ so sihe deinen HErrn Jesum an. Denn er hat nicht für sich/ sondern für dich gebetet/ und dadurch dein Gebet geheiliget/ gesegnet und kräfftig gemacht. Sihest du/ daß dein Erlöser/ ob er gleich als wahrer Gott/ alles hatte/ so hat er doch als ein Mensch alles durchs Gebet von seinem himmlischen Vater erlangt/ und er betet üm deinent willen. Darum sein

gantzes Leben nichts anders gewest ist/ denn ein stetig Gebet und Seufftzen/ den Willen Gottes zu thun. Darum er auch sein Leben am Creutz mit dem Gebet beschlossen hat. Luc.23. v.46.

So nun der HErr Christus um deinent willen so hefftig gebetet / und erhöret worden ist: Ach so wird er dich auch ja ümsonst nicht beten lassen. Und so dein HErr und Erlöser durchs Gebet alles erlanget hat dir zu gut/ meynest du denn/ daß du ohn Gebet etwas erlangen wirst? Du weist ja / daß ohne Gottes Gnade/ Liecht / Erkäñtniß und Glauben niemand kan selig werden. Wilt du aber Gottes Gnade / Liecht und Erkänntniß haben/ so must du beten. Denn ohn Gebet wirst du es nicht erlangen. Bitte üm den Glauben/ üm die Liebe/ üm die Hoffnung/ üm Demuht/ üm Gedult/ üm den heiligen Geist/ üm alle Christliche Tugenden/ sie werden dir gegeben/ und vermehret werden durch den/ der sie hat. Denn der sie nicht hat/ der kan sie dir nicht geben. Der sie dir aber geben kan und wil/ von dem must du sie bitten. Herrliche Ursachen des Gebets.

Du kanst aber nimmer brünstiger und andächtiger beten / du setzest dir denn den Spiegel des demütigen / sanfftmütigen Lebens Christi vor deine Augen/ seine Armuht / Verachtung / Schmertzen/ und seinen schmählichen Tod. Weñ du in diß Betbüchlein sihest / so wird dein Hertz und Gemüht angezündet werden / mit inniglichem brünstigem feurigem Seufftzen/ und werden dir zwar viel Anfechtungen des Teufels und NB. Krafft des Gebets in Anschauung des Leidens Christi.

deines Fleisches begegnẽ/ aber du wirst sie durch beten überwinden.

Durch das Anschauen des gecreutzigten Christi wird das Gebet erwecket / und wird starck. Dadurch wird auch das Hertz gereiniget/ ohne welche Reinigung des Hertzens durch den Glauben kein recht Gebet geschehen kan. Und durch solch Gebet kommt der H. Geist zu dir / wie am Pfingsttage über die Apostel / als sie beteten/ Actor. 2/2.

Anfechtung des Gebets/ wie zu überwinden. Luc. 22. v. 24.

In deinen Anfechtungen aber über deinem Gebet thue/ wie der HErr Jesus thät: Je hefftiger er angefochten ward in seinem Gebet am Oelberg/ je hefftiger er betet / so wirst du auch durchs Gebet überwinden. Durchs Gebet offenbahret sich GOtt den Menschen/ durchs Gebet wird die Demuht recht geübt. Da kommt denn zusammen das höchste und nidrigste / das demütigste Hertz/ und der höchste GOtt. Und durch solche Demuht wird viel Gnade in des Menschen Seele eingegossen. Denn je mehr die Gnade Gottes den Menschẽ demütiget/ je mehr in solcher Demuht die Gnade Gottes wächset und zunim̃t / und je mehr GOttes Gnade im Menschen zunimmt/ je mehr sich die Seele demüthiget.

Nutz des Gebets.

Hinderung des Gebets/ wie hinweg zu nehmen.

Die gröste Anfechtung und Hinderung aber des Gebets ist / wenn GOtt die Gnade der Andacht und Inbrünstigkeit entzeucht/ und denn solt du am meisten beten. Denn ob wol GOtt ein inbrünstiges Gebet sehr lieb ist / so ist ihm

doch

doch das Gebet viel lieber/welches du in solcher deiner Seelen Noht/in deiner Anfechtung/Betrübnis und Traurigkeit thust. Denn gleich als es einen natürlichen Vater vielmehr jammert/wenn ihn ein krannckes Kind mit kläglicher Stimme anwinselt/denn wenn ihn ein starckes gesundes Kind mit vollem Munde anrufft: Also ist dem lieben Gott eines kleinmütigẽ schwachgläubigen/trostlosen/Geist-armen Menschen innerlich heimliches Leiden und Seufftzen viel lieber/denn eines Starckgläubigen Gebet/der voller Freude ist. GOtt wird dir seine Gnade zu seiner Zeit wol wieder geben/und dieselbe dir nicht mißgönnen oder versagen.

Der Betrübten Gebet ist Gott am annehmsten.

(a) Er setzet nicht eigentlich drey besondere Ahrten des Gebets / sondern drey Grad / deren einer den andern in sich fasset.

(b) Solches heisset übernatürlich / nicht ob wären die andere Grade des äusserlichen und innerlichen Gebets Wercke der Natur / sondern/daß es im höchsten Grad und vor den andern über die Natur ist.

(c) Es ist dasselbe nichts anders als eine besondere Gnade Gottes/ damit GOtt freudige und geistreiche Hertzen auff ihr inständiges beharrliches innerliches Seufftzen und Seelen-Durst und Verlangen zu GOtt begabet werden. Solchen Geist und Freudigkeit haben die wenigsten/und sollen doch an ihrem Gebet nicht zweiffeln/ob es schon nicht so freudig abgehet/wenn es nur in Christlicher Andacht mit gläubigem Hertzen geschicht. Denn Gott theilet auch den Geist oder die Gaben des Gebets unterschiedlich aus. Varen.

(d) Es ist dieses nicht eine Verschmeltzung oder Einsenckung des Wesens sondern eine aufsteigende Andacht / in die innerste Gottheit mit höchster Freude.

(e) Bonav. Omnis orationis finis & fructus est Deo adhærere, & unus cum eo spiritus fieri per liqvefactionem purissimi amoris. Die Frucht und Ende des Gebets ist GOTT anhangen/und ein Geist mit ihm werden durch Verschmeltzung der reinen Liebe. Varen.

(f) Das ist der Liebe Ahrt/und darum wird sie dem Feuer verglichen/eine feurige inbrünstige Liebe genennet / daß wie Wachs im Feuer/also auch unsere Seele in der feurigen Liebe Gottes oder in Gott selbsten / als der eitel Liebe ist/gleich verschmeltzet / wenn sie sich nicht mit GOtt recht inniglich belustiget. Varen.

Das XXI. Capitel.

Von der Krafft der edlen Tugend der Demuht.

Judith. 9/10. Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen: Aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demütigen Gebet.

OHne wahre Demuht ist alles Gebet ümsonst/diese Tugend können wir am allerbesten von unserm HErrn Jesu Christo lernen/ welcher ist ein vollkommener Spiegel aller Tugenden. Denn sihe an sein Leben/es ist eitel Liebe und Demuht/sihe an seine Lehre/ sie ist eitel Weißheit und Warheit / welche nicht stehet in Worten/ sondern in lebendiger Krafft und in der That selbst.

Christi gantzes Leben eitel Demuht in Worten und Werckt.

Und daß wir ja diese Tugend recht von ihm lernen solten / so hat er uns dieselbe nicht allein in Worten/ sondern mit der That und heiligem Exempel gelehret/in dem er sich selbst erniedriget biß zum Tode am Creutz. Darum sihe/ wo diese Tugend ihr Fundament / und ihren höchsten Grund hat/ nicht in einem Engel / nicht in einem Apostel oder andern Heiligen/sondern in Christo JEsu selbst. Darum spricht er: lernet von mir. Als wolt er sagen: Sehet mich an/wie ich mich unter alles hinunter lasse/da ich doch über alles bin; So viel niedriger ist meine Demuht/so viel höher meine Majestät ist/ und so viel lieber sol euch diese Tugend seyn/ weil ich euer HErr und Gott euch dieselbe mit meinem Leben vorbilde. Er spricht: Lernet von mir / nicht grosse Dinge und Wunder thun/oder andere grosse Wercke der Schöpffung/sondern demütig und sanfftmütig seyn. Und wo ich euch

Phil. 2. v. 8. Fundament der Demuht.

Mat. 11. v. 28.

nicht selbst mit meinem Exempel dieselbe lehre/ so sollet ihr mir nicht gläuben/ daß dieses so eine hohe edle Tugend sey.

Zu dem Ende übet der HErr das demütige Werck / und wusche seinen Jüngern die Füsse/ auff daß er die Tugend durch sein Exempel uns allen ins Hertz pflantzte/ wie er spricht: Wisset ihr/ was ich euch gethan habe? Als wolt er sprechen: Wo ihr meiner Demuht vergessen werdet/ so werdet ihr ein fürnehmes Stück vergessen meiner Lehre/ und meines Exempels/ darum laß diß mein Exempel eine Regul und Richtschnur seyn euers gantzen Lebens. Und lasset euch diß Bild der Demuht für euren Augen stehen.

Joh. 15. v. 4. Warum der HErr seinen Jüngern die Füsse gewaschen.

Damit wir nun zu unserm Vornehmen kommen/ wie das Gebet / gleich wie ohne Glauben/ also auch ohn Demuht nichts sey/ so wisset/ daß die Demuht im Hertzen ein schönes Liecht oder Erkäñtniß ist/ dadurch erkannt wird die Nichtigkeit des Menschen/ und die hohe Majestät uñ überschwengliche Güte Gottes. Je mehr man nun dieselbe erkennet/ je mehr man in Erkäñtniß seiner eigen Nichtigkeit zunimt. Denn wenn ein Mensch sihet seine Eitelkeit / daß er gantz leer ist alles Guten / so fähet er an desto brünstiger zu beten üm die Gnade und Barmhertzigkeit Gottes/ und fähet an GOtt/ als den Ursprung alles Guten/ recht zu erkennen/ zu loben und zu preisen/ und sihet in solcher Demuht Gottes Herrligkeit und überschwengliche Liebe und Gnade.

Warum das Gebet ohn Demuht nichts sey.

Denn fahen an die Gnadenströmlein abzuflies-sen in eine solche gläubige und demütige Seele durchs Gebet. Durch solche Gnade GOttes wird auch der H. Geist über uns mehr und mehr außgegossen/ und seine Gaben vermehret/ und durch den H. Geist die Liebe GOttes in unser Hertz/ Rom. 5/5. Denn weñ eine gläubige Seele sihet ihre Nichtigkeit/ und das gleichwol Gottes Sohn selbst sich so tieff herunter gelassen/ und nicht allein Mensch worden/ sondern um so elender Creatur willen so ein schweres/ hartes/ unaußsprechliches Creutz erlitten: So wird in solcher Demuht diß edle Flämmlein der Liebe Gottes vermehret/ und durch den Glauben in GOtt gezogen/ also/ daß sie in GOtt und Christo alle Menschen liebet üm der grossen Liebe Gottes willen. Denn sie sihet/ wie hoch sie selbst und alle Menschen in CHristo geliebet werden. Und weil sie in GOtt gezogen/ und in GOttes Liebe beschlossen/ so liebet sie auch alles/ was GOtt liebet.

Demütige Seele liebet in Gott alles was GOtt liebet.

Daher folget/ daß die Liebe sich freuet über allem guten/ so den Nechsten wiederfähret/ und trauret über allem Unheil/ so ihm begegnet. Und weil sie freundlich und gütig ist gegen dem Nechsten/ richtet und urtheilet sie ihn nicht bald/ weñ sie sein Elend sihet/ viel weniger wird sie auffgeblasen/ und stoltz ihn zu verachten/ denn in wahrer Demuht sihet sie ihr selbst eigen Elend und Nichtigkeit/ und daß sie in gleichem Unglück und Sünden/ und noch wol grösserm stecke. So

Der Demütigen Liebe Ahrt. Demuht richtet niemand. 1. Cor. 15 v. 4. seq.

sie

sie stehet/ erkennet sie wol/ daß sie von ihr selbst/ und durch sich selbst nicht hab bestehen können/ sondern sey durch Gottes Gnade erhalten.

Die demühtige Liebe richtet und urtheilet sich allezeit selbst/ehe sie andere Leute urtheilet / und gehet in sich selbst / wenn sie sihet des Nechsten Unglück / und betrauret sich selbst. Denn sie sihet in des Nechsten Fall ihre eigene Gebrechen/ Sünde/Jammer und Elend.

Durch Demuht wird auch ein Mensch im Erkäñtniß Gottes gestärcket / und in der Hoffnung. Denn wenn ein Mensch anschauet seine eigne Unwissenheit/Blindheit und Thorheit in Gottes Sachen/so dancket er GOtt für die Offenbahrung seines Worts / und nimts desto mehr zu Hertzen / und wenn er betrachtet / daß all sein Vermögen und Krafft nichts ist/so wird er in der Hoffnung gestärcket/daß er dieselbe allein auff GOtt setzet. Demuht stärcket das Erkäntniß Gottes uñ Hoffnung.

Durch die Demuht wird auch ein Mensch lieblich und angenehm seinem äusserlichen Leben. Denn dieselbe Tugend läst einen Menschen nicht zancksüchtig/ hadderhafftig seyn/ sondern gelinde uñ freundlich/Ja/sie macht einen Menschen dem HErrn Christo gleich / der da spricht im Psalmen: Ich muß seyn wie ein Tauber der nicht höret/und wie ein Stummer der seinen Mund nicht auffthut. Und muß seyn wie einer/ der nicht höret/ und keine Widerrede in seinem Munde hat. Und ist denn ein solcher gläubiger Demuht macht alles lieblich. Ps. 38. v 14. Demuht sihet uñ höret aus Liebe viel Scheltworte nicht.

demütiger Mensch ein lebendig Glied Christi/ in welchem Christus lebet.

Gibt Friede Rom. 8. v. 35. 2. Cor. 12. v. 9.

Die Demuht [a b] machet auch einen rechten innerlichen Hertzen-Friede/ und machet/ daß eine solche Seele durch kein Unglück und Creutz verunruhiget/ und allzu hoch betrübet werde/ sondern spricht mit S. Paulo: Wer wil uns scheiden von der Liebe Gottes? Laß dir an meiner Gnade begnügen.

Verschwiegenheit.

Die Demuht wircket auch Verschwiegenheit. Denn sie erkennet ihre eigene Unwissenheit und Thorheit/ und unterstehet sich nicht viel zu reden und zu lehren.

Demuht eine Schatzkammer voll himlischer Güter.

Summa/ es ist nicht außzureden/ was für ein hohes geistliches Gut/ und edler himmlischer Schatz in dieser Tugend/ als in einer geistlicher Schatzkammer verborgen ist. Darum nicht ohn Ursach der Sohn Gottes unser Liecht/ Leben/ Schatz/ und Heyl/ dieselbe von ihm zu lernen befohlen. Und wolt GOtt/ es erfülleten alle Christen den heiligen Wunsch des HErrn/ und lerneten diese Tugend von ihm.

Wodurch aber/ durch welches Mittel/ durch welchen Weg kommen wir zu diesen edlen Schatz/ der so viel Gnaden Gaben mit sich bringe? Durch zween Wege.

Demuht ein Grund und Acker vieler andern Tugend.

1. Durch ein inbrünstig andächtig hertzlich Gebet.

2. Durch Anschauung des gecreutzigten Christi/ nemlich/ durch Betrachtung seines Leidens und seines Todes/ in welchem/ als in einem

Buch

Buch des heiligen Lebens / wir so lange studieren und meditiren müssen / biß in unserm Hertzen von Tage zu Tage diese Wurtzel wachsen / und in demselben/als in einem guten bereiteten Grunde und Acker/alle Tugenden.

(a) In Krafft und Licht des Glaubens/nicht vor sich allein oder aus eigner Krafft.

(b) Er redet von der geistlichen Demuht für GOtt / die da bestehet in Erkänntniß seiner Nichtigkeit/Schwachheit und Unwürdigkeit/da der Mensch an allen seinen Kräfften in geistlichen Sachen verzaget/und sich bloß an Gottes Gnade halten muß. Diese/ wegen des Glaubens und Gebets/ mit denen sie nahe verbunden ist / machet einen rechten innerlichen Hertzens Frieden. Varen.

Das XXII. Capitel.

Alle Wercke eines wahren Christen sollen in Demuht geschehen/oder es werden eitel Greuel und Abgötterey daraus.

Luc.16/15. Alles was vor der Welt hoch ist / das ist vor GOtt ein Greuel.

ALle Wercke/so Gott gefallē/und ihm ein angenehmes Opffer seyn sollen/müssen aus einem warhafftigen Glauben gehen / welcher im Hertzen die Christliche Demuht wircket/daß ein Mensch erkennet/daß Gott alles was gut und tüchtig ist/in ihm wircke durch seine Gnade/wie S. Paulus spricht: Nicht ich hab solchs gethan/ sondern Gottes Gnade/die in mir ist. (1.Cor. 15/10.) Wer nun dasselbe nicht thut / der begehrt eine gedoppelte Sünde: Erstlich einen Abfall von Gott/daß er sich von GOtt abwendet zu ihm selbst / das ist/ von dem höchsten Wesen zu dem/das nichts ist: Darnach einen Gottes Raub/in dem er ihm zugeeignet die Ehre/die GOtt allein gebühret/daß nemlich alles/was gut ist und heisst/Gottes allein ist/und nicht des Menschen. Denn GOtt

(Wer nicht alles in Demuht thut/der)

der

raubet GOtt seine Ehre. Es. 42/8. der HErr spricht: Ich wil meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen. Das meynet er also/ daß Ehre und Ruhm niemand gebühre/ denn GOtt alleine.

Eigen Ehre ist Abgötterey. Wer ihm nun etwas zuschreibet/ daß er viel wisse/ vermüge und thun könne/ oder gethan habe/ der eignet ihm selbst Ruhm und Ehre zu/ die doch allein Gottes ist/ uñ also macht der Mensch aus ihm selbst einen Götzen. Derowegen ist eigne Ehre/ eigene Liebe/ eigener Ruhm die allergreulichste Abgötterey/ und daher wil auch der Teufel angebetet seyn.

Eigene Liebe ein inniglicher Abgott. Einen solchen Teufel/ der von jederman wil angebetet seyn/ hat ein jeder Hoffärtiger/ Ehrsüchtiger im Hertzen. Sihe zu/ daß du diß Idolum, diesen Abgott in deinem Hertzen stürmest und niederwirffst. Viel Leute sind so heilig/ daß sie kein äusserlich Bild ansehen wollen/ auf daß sie nicht verunreiniget werden/ und erkennen den grossen Abgott nicht/ den sie im Hertzen tragen/ der sie auch also verunreiniget/ daß sie ein Greuel vor GOtt werden. Denn alles/ was vor der Luc. 16. v. 15. Welt hoch ist/ verstehe/ aus eigener Ehre und Liebe/ das ist vor GOtt ein Greuel. Alle Menschen/ die an ihnen selbst/ an ihren eigenen Ehren/ Kräfften und Vermögen hangen/ sind Abgöttisch. Und also ist die gantze Welt voll Abgötterey/ und alle Häuser voll lebendiger Götzen. Welt voll Abgötterey.

Was Abgötterey sey. Die Abgötterey kömmt von innen heraus/ die dich verunreiniget. Denn wohin sich dein Hertz neiget/ woran es hanget/ worauff es ruhet/

het/ was es liebet/ als zeitlich Glück / Reichthum/ Gewalt/ Ehre/ langes Leben/ das ist alles Götzen Werck/ und Abgötterey. Derowegen die Abgötterey nicht äusserlich ist/ sondern innerlich/ geistlich / und qvillet von innen heraus. Denn GOtt richtet alles nach dem Hertzen/ welches Gott allein anschauet und prüfet/ und urtheilet dich nach deinem Glauben oder Unglauben. Darum spricht der HErr: Wo dein Hertz ist / da ist dein Schatz/ das ist/ dein Gott/ deine Ruhe/ dein Friede/ deine Zuversicht/ deine Lust/ dein Paradyß/ dein Himmel und alles. Mercke nur auff dein Hertz/ worauff es ruhe mit Lust und Liebe/ das ist gewiß dein Gott/ es sey was es immer wolle. Beruhet dein Hertz allein in GOtt/ so ist GOtt dein GOtt/ und bist selig. Denn selig ist der/ des der HErr sein Gott ist. Und habe deine Lust an dem HErrn/ der wird dir geben/ was dein Hertz wünschet. Hanget dein Hertz an der Welt/ so ist die Welt dein Gott/ und so mit allem/ daran du hangest.

Mat. 6. v. 21.
Ps. 144. v. 15.
Ps. 37/ 4.
1 Cor. 8. v. 4.

Daraus sihest du / daß in der Warheit kein Götze in der Welt ist/ ohne welchen des Menschē Hertz dazu machet. Darum wird auch der Teufel ein GOtt dieser Welt genannt/ weil ihm die Gottlosen folgen/ seine Wercke thun/ die Finsterniß lieben/ Gefallen haben an des Teufels Wercken. Denn also machen die Leute selbst den Satan zu ihrem GOtt.

Warum der Satan ein GOtt dieser Welt geneñet wird.

Für den höltzern Götzen ist sich leicht zu hüten/ hüte dich für den güldenen. Für den todten

Götzen ist sich auch leicht zu hüten/hüte dich für den lebendigen und für dir selbst. Denn so bald du dir Ehre/Ruhm/Kunst/Gewalt zuschreibest/so bald machest du aus dir selbst einen Götzen. Und das hat GOtt eigentlich mit dem Wort verboten/daß er seinen Ruhm den Götzen nicht geben wolle. Denn alles/was Ehr und Ruhm ist und heisset/das gebühret niemand denn dem/der der Allerhöchste und Heiligste ist/ und dem/der das ewige und höchste Gut ist. Darum lerne allhie/ daß du dir keine Ehre und Ruhm zuschreibest/ wilt du anders nicht aus dir selbst einen Abgott machen/und alle deine Wercke zu lauter Greuel. Lerne auch hie was wahre Demuht sey; wahre Demuht ist/ keine Ehre begehren/und sich aller Ehre unwürdig achten. Das ist denn und heisset der Welt absterben/ wenn nemlich alle eigene Liebe und eigene Ehre im Hertzen stirbet. Das heist denn ein solcher Mensch/ in dem das edle Leben CHristi ist/ welches der HErr beschreibet/ von Hertzen demühtig und sanfftmühtig seyn. Im Gegentheil ist der noch ein fleischlich Mensch/und lebet noch nach dem Fleisch/und in der alten Gebuhrt/der da wil geehret/hoch und wehrt gehalten seyn. Denn solches alles gefält dem Fleisch wol. Denn ein fleischlich Mensch und Hertz ist/das gern etwas ja alles seyn wil. Ein geistlich Christlich Hertz ist/das gern nichts seyn wolle. Wo wil man doch rechte Christen finden/nemlich/solche Leute/die gern nichts seyn wollen? Das heist auch sich selbst

Es. 42/8

Was wahre Demuht sey.

In welchen Menschen Christus lebet.

Mat. 11. v. 29.

Fleischlich Mensch.

verleugnen/sich selbst hassen/und absagen allem dem/daß ein Mensch hat. Die sind rechte Christen und Christi Jünger/Luc.9.v.23.

Absagen alle dem das man hat.

Nun möchtest du sagen: Wie sol ihm denn ein Christ thun/wenn ihm GOtt Gnade und Ehre gibt/wie der 84.Psalm v.12.spricht/weil auch GOtt selbst Unterscheid macht der Personen mit seinen Gaben und durch mancherley Aemter uñ Stände/die er verordnet? Antwort: Thue ihm also/gib Gott alle Ehre wieder/die dir gegeben wird/und eigene dir nichts zu. Denn es ist ein fremd Gut/und Gottes allein.

Wie sich ein Christ in grossen Gaben und Ehrenständen verhalten sol.

Darum so bald dir Ehre gegeben wird/so gib sie GOtt wieder durch Demuht/und behalt sie nicht/sonst wirst du GOttes Gnade verlieren/und ein Gottes Dieb werden. Als zum Exempel: Bist du geist- und kunstreich/weise verständig/reich und herrlich für andern/laß die Ehre nicht dein seyn/sondern Gottes/und gib sie ihm in deinem Hertzen wieder. Welches du thust/so du dich nichts rühmest. Und das meynet der Prophet Jerem.9/23. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Stärcke/ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums/sondern wer sich rühmen wil/der rühme sich des/daß er mich wisse und kenne/daß ich der HERR sey/der Barmhertzigkeit/Gericht und Gerechtigkeit übet auff Erden. Denn solches gefället mir wol/spricht der HERR.

Das XXIII. Capitel.

Ein Mensch/ der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennet/ und nicht alle Ehr GOtt gibt/ begehet die gröste Sünde/ und des Teufels Fall.

Psal. 39. v. 6. Wie gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher leben.

Daß der Mensch seine Nichtigkeit erkennen solle/ darum vergleichet ihn der 39. Ps. v. 7. einem Schatten/ und spricht: Sie gehen dahin wie ein Schatten. Und der 90. Ps. v. 5. vergleichet den Menschen einem Traum: Sie sind wie ein Schlaff. Was ist nun ein Schatten? Es ist eine todte/ leblose Gestalt des Dings/ daran er hänget/ und hat für sich selbst kein Wesen und Leben/ sondern ist nichts: Also hat auch der Mensch von ihm selbst weder Leben noch Wesen/ weder Krafft noch Vermögen/ sondern hänget an GOtt/ als ein Schatte am Leibe/ als der Schein an der Sonnen/ ist von ihm selbst lebloß und Krafftloß/ und gar nicht/ hat auch nichts/ das er für sein Eigenthum rühmen könte. Denn was hat ein Schatte das sein ist? Ist er doch selbst nichts/ Wie kan er etwas haben das sein ist? Was ist aber ein Somnium? Nichts denn Eitelkeit

Ein Mensch ein Schatten.

Syr. 34. v. 2.

Gal. 6/3.

Weñ nun ein Mensch das vergisset/ daß er als ein Schatte an GOtt hanget/ an dem/ der alles allein ist/ und meynet er sey etwas/ da er doch nichts ist/ der betreuget sich schändlich/ Denn er fället ab von dem wahrē Wesen/ das alles allein ist/ in sein eigen Nicht: Ex vero, æterno, summo Ente ruit in nihilum, ab immutabili bono in vanita-

Hoffart ist ein greulicher Fall und eine schreckliche Straffe.

nitatem, à veritate in mendacium, das ist/ Von dem wahren ewigen höchsten Wesen in das/ so nichts ist/ von dem unbeweglichen Gut in Eitelkeit/ von der Warheit in die Lügen.

Das ist nicht allein die grösseste Sünde/ sondern auch die grösseste Straffe/ Denn je mehr ein Mensch sich von GOtt abwendet zu ihm selbst/ zu seiner eigenen Liebe und Ehre / Krafft und Vermögen/ je mehr er sich wendet und kehret zu seinem grösten Jammer und Elende. Und das ist seine Straffe/ und des Menschen eigene Schuld. Denn aber wendet sich der Mensch von GOtt ab/ und verlässet den Felß seines Heyls/ wenn er ihm selbst grosse Krafft/ Kunst und Vermögen/ Weißheit/ Ehre und Würdigkeit zuschreibet/ dadurch der Mensche etwas seyn wil/ da doch diß alles nicht des Menschen/ oder einiger Creatur ist/ sondern allein GOttes. Denn alles/ was Leben/ Krafft/ Vermögen/ Stärcke/ Weißheit/ Ehre und Würdigkeit heisset/ das ist alles Gottes/ und gebüret keiner Creatur. Denn alle Creatur ist ein blosser Schatte/ und nichts von ihr selbst/ und ihr Leben/ Wesen/ Vermögen/ Weißhet / Krafft und Stärck ist alles Gottes/ und nicht der Creatur.

Deut. 32. v. 15.

Gottes ist alles der Creatur ist nichts.

Eignet nun ein Mensch dasselbe alles/ oder dessen etwas ihm selbst zu/ so ists ein Abfall von GOtt. Denn das war des Satans Fall/ daß er nicht blieb in der Ahrt und Eigenschafft einer Creatur/ welche ihr Leben/ Wesen und Krafft in Gott hat und haben soll/ wie ein Schatten

Eigen Ehr ein Abfall von GOtt.

Eigenschafft der Creatur.

seine Bewegung von dem Leibe hat / sondern massete sich dessen an/ das Gottes ist / wolte eigene Ehre haben/eigenen Ruhm/ Weißheit und Herrlichkeit / da doch dieses keiner Creatur gebühret/ sondern allein Gott/ weil alles GOttes ist/ Darum lies ihn Gott fallen/und seine Gnade erhielt ihn nicht mehr. So gehets auch allen Menschen/die aus Hoffart und Ehrgeitz ihnen etwas zuschreiben / das Gottes ist / die müssen fallen : Denn Gottes Gnade erhält sie nicht/ weil sie sich von GOtt abwenden/ Ja/ eben das seyn wollen/das GOtt ist. GOtt ist allein alles/ GOtt ist allein gut / und alles Gut wesentlich / Darum alles was gut ist / sol ihm keine Creatur zuschreiben. Darum spricht der HErr: Niemand ist gut/ deñ Gott allein/ das ist/ er ist das wesentliche Gut/und alles Gut allein. Darum wolte auch unser HErr nicht aus eigener Ehre im Stand seiner Niedrigkeit ihm dasselbe zu eignen/das Gottes allein ist/weil er für einen pur lautern Menschen gehalten und angesehen ward.

Mat. 19 v. 17.

Aus Hoffart kommt die gröste Blindheit und Thorheit.

Damit wil uns der HErr lehren / daß ihm kein Mensch selbst zueignen sol/ was Gottes ist/ und die Ehr annehmen sol/die allein Gottes ist. Thuts aber ein Mensch / so begehet er die rechte Hauptsünde/ und raubet GOtt was sein ist/ ja wil selbst Gott seyn/und dadurch wendet sich der Mensch von GOtt ab zu ihm selbst. Darum suchet auch ein solcher elender Mensch seine Hülffe / Rath und Trost nicht allein bey Gott/ sondern

dern bey den Creaturen / ja offt bey dem Teufel selbst / welches die höchste Verblendung ist / und die gröste Thorheit / nemlich Guts suchen bey den Bösen / das Leben bey dem Tode / die Seligkeit bey den Verdammten / Hülffe bey den Verderbten / den Segen bey den Verfluchten / das Liecht bey der Finsterniß. Im Gegentheil ist die höchste Weißheit / das Gute suchen bey den Brunnen und Ursprung alles Guten / das Leben bey dem Ursprung und Brunnen des Lebens / die Seligkeit bey dem Ursprung des Heyls / die Hülff bey dem der alles vermag / dem kein Ding unmüglich ist.

Das XXIV. Capitel.

Von der edlen Tugend der Liebe / und ihrer Krafft / Lauterkeit und Reinigkeit.

1. Joh. 4/8. Wer nicht Liebe hat / der kennet GOTT nicht / Denn GOtt ist die Liebe.

DIe Liebe ist die gröste unter allen Tugenden / sagt S. Paulus / und ohne dieselbe sind alle Gaben untüchtig / Darum spricht er: Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen. Also sollen wir auch in der Liebe beten / wie unser HErr spricht: Wenn du deine Gabe auff dem Altar opfferst / und wirst allda eingedenck / daß dein Bruder etwas wider dich hat / so gehe hin / und versühne dich mit deinem Bruder. Und im Gebet des HErrn ist des Nechsten Vergebung an Gottes Vergebung gebunden / und hinwieder.

1. Cor. 13. v. 13. 1. Cor. 16/v. 14. Mat. 5. v. 23. In der Liebe sol man beten / wie Christus. Joh. 17. v. 21.

Es ist aber die Liebe eine solche wunderliche Tugend / darin ein Mensch so leichtlich irren kan /

als in keinem andern Ding. Darum sol man nichts so verdächtig halten/ als die Liebe. Denn nichts ist/ das das Gemüht so kräfftiglich neiget/ zwingt und hindert/ und so gar durchdringet/ als die Liebe / Darum wo die Liebe nicht vom wahren Liecht dem H. Geist regieret wird/ stürtzet sie die Seele in tausenderley Unglück.

In der Liebe kan man leicht irren.

Und das sage ich nicht von der Liebe des Bösen/ denn dieselbe von allen Christen sol geflohen und vermieden werden/ als ein teuffelisch Ding/ sondern ich rede von der Liebe/ die da ist zwischen Gott und dem Menschen/ und seinem Nechsten. Denn die Liebe / wenn sie nicht durch göttliche Weißheit regieret wird/ kan leicht betrogen/ verführet/ und aus ihrer rechten Ordnung getrieben werden/ Also/ daß sie nicht das rechte Ende erreichet. Viel meynen/ sie haben Gottes Liebe/ und haben doch der Welt Liebe / oder ihre eigen Liebe/ ja wol des Satans.

Unterscheid der wahren und falschen Liebe wol zu lernen.

Dessen nehmet ein Exempel: Wenn jemand GOtt den HErrn nur üm zeitliches Dinges willen liebet / daß er ihn für zeitlichen Unglück bewahren sol/ der liebet sich mehr denn GOtt/ und setzet seine eigene Wolfahrt Gott für. Das heisset eine unordentliche Liebe. Denn er solte GOtt mehr lieben denn sich selbst / ja über alles/ und solte alle Dinge lieben üm Gottes willen/ Glück und Unglück.

Weil aber der Mensch sich selbst der Liebe Gottes vorzeucht/ jetzo macht er sich selbst zum Gott/ in dem er sich selbst mehr liebet denn Gott / und

in dem er GOtt nicht liebet als GOtt/ ům sein selbst willen/ sondern ům seines eigenen Nutzes willen/so hat er eine falsche betrogene Liebe. Deñ der eine solche Liebe hat/ der liebet alles ům seinet willen/und ům seines Nutzes willen/und ům der Ehre willen/so er davon hat. Er liebet auch heilige Leute/ja auch Gottes Wort nur darum/ daß es ihm einen Schein und Nahmen der Heiligkeit gebe/und nicht ům des edlen Gutes willen/ das darinnen verborgen ist.

Falsche Liebe aus eigẽ Nutz.

Und weil solche Liebe eine unreine Liebe ist/ so bringet sie auch unreine Frůchte/die nichts anders seyn deñ eigen Nutz/eigen Ehre/eigen Lust/ welches alles fleischliche/ und nicht himmlische geistliche Frůchte sind. Also liebet mancher grosse Kunst/daß er andern vorgezogen werde/ und ůber sie herrsche/nicht aus Gottes und des Nechsten Liebe/sondern aus eigener Liebe grosse Ehre zu erjagen.

Falsche Lieb der Kunst.

Es sind auch andere/ die Gott darum lieben/ daß er ihrer Sůnde schone/und nicht schrecklich straffe/ ja darum daß er ihnen sol zeitlich gutes thun/ aber dieselbe ist eine sehr schwache Liebe. Deñ sie lieben auch Gott ům ihres eigenen Nutzes willen/ und nicht ům sein selbst willen/ darum daß er das edelste und hǒchste Gut ist.

Schwache Liebe.

Andere lieben Gott darum / daß er ihnen viel Gaben gebe an Verstand und Weißheit/dadurch sie mǒgen gerůhmet werden.

Etliche lieben auch die Tugend/ nicht ům der Tugend selbst willen/ sondern daß sie einen gros-

sen Nahmen haben mögen/ und für tapffere tugendhafftige Leute gehalten werden. Diß alles ist nicht die rechte Liebe/ denn sie gehet nicht zum rechten Ende.

Unordentliche betrogene Liebe.

Es entstehet auch offt die Liebe zwischen etlichen Personen/ die sich also mit einander vereinigen/ und durch eine geschöpffte Liebe verbinden/ welche in ihnen so hoch wächset und steiget/ daß sie ihnen alles gefallen lassen/ was der jenige thut/ den sie lieb haben. Denn die Liebe folget ihrem Geliebten/ weil sie gar und gantz an demselben hanget/ und dadurch wird man offt mit hingerissen zum bösen/ oder der Liebhaber reitzet seinen Geliebten selbst darzu/ weil er weiß/ daß es ihm also gefällt/ und wird durch solche falsche betrogene Liebe abgehalten vom Gebet/ und allen andern Tugenden.

Wahre Liebe muß durch den H. Geist regieret werden.

Darum ist nun hoch von nöhten/ daß unsere Liebe durch den H. Geist geführet und regieret werde/ und durch Betrachtung des gantzen Lebens Christi und seines H. Leidens/ aus welchen nichts anders denn lauter reine Liebe leuchtet. Er hat Gott lauter und rein über alles geliebet/ und nicht sich selbst/ er hat den Menschen mit reiner und unbefleckter Liebe geliebet/ und nicht sich selbst/ er hat nicht üm seinent willen/ sondern alles üm unsernt willen gethan und geredt. Alles was er gethan und geredt/ ist uns zu gute geschehen. Er hat keinen Nutz davon/ sondern wir. Alle seine Mühe und Arbeit/ ja seine höchste Marter und Pein ist ihm nicht zu schwer gewest/

Spiegel der reinen unbefleckten Liebe in Christo. Luc. 22. v. 15.

west/daß wir nur allein Nutz davon hätten/und dadurch selig würden/Ja/ daß er Gottes Willen vollbringen möchte/ ist ihm sein Creutz eine Freude gewest.

Diß ist eine reine unbefleckte Liebe/der nichts zu schwer ist/die nirgend über klagt/ ja die da ihr selbst nicht schonet/sondern sich selbst dahin gibt/ ům des Geliebten willen / auch in den Tod. Dieselbe Liebe nimt auch alles für gut/ was ihr Gott für Creutz und Leiden zuschickt. Deñ weil sie sihet/daß es Gottes Wille ist/so wolt sie lieber vielmehr leiden wegen des heiligen Willen Gottes/und ist mit allem dem wol zu frieden / was Gott wil. Denn sie weiß/daß GOtt alles recht und wol ordnet. Wahrer Liebe Ahrt.

Und weil die Liebe sich vereiniget mit dem Geliebten/ so lernet sie auch desselben Sitten/ und folget ihm auch ům seiner Liebe willen / thut was ihm wolgefält: Also wer Christum recht lieb hat/ der lernet sein Leben und Tugend von ihm. Denn er weiß/daß es ihm wolgefällt/ und wird seinem Bilde ähnlich/ bleibt die gantze Zeit seines Lebens unter dem Joch und Creutz Christi/ wie CHristus in seinem gantzen Leben das Creutz der Armuht/Verachtung und Schmertzen getragen hat: Ob nun wol kein Mensch in dieser Schwachheit die vollkommene Liebe erreichen kan/ so sol sich doch ein jeder Christ befleissigen/ daß seine Liebe nicht falsch / sondern rein sey/ so viel müglich/ wie S. Paulus sagt/ 1.Tim.1/5. Liebe von reinem Hertzen/von gu- Reine Liebe wie sie zu verstehen.

tem Gewissen/ und von ungefärbtem Glauben.

Wahre Liebe ein Ursprung alles guten. Jer. 32. v. 41.

Diese reine Liebe/ so aus Christo und dem H. Geist entstehet/ die wirckt deñ auch im Menschen alles guts/ und ist gar nicht müssig/ uñ ist ihr eine Freude/ wenn sie sol guts thun/ denn anders kan sie nicht/ gleich wie Gott der HErr spricht: Es sol meine Lust seyn/ daß ich euch guts thue. Warum? Weil Gott die Liebe selbst ist. Die nichts anders thun kan/ deñ was sie selbst ist. Und das ist ein Zeichen der reinen rechten Liebe. Denn diese Liebe sagt nicht/ Ich bin diß oder das nicht schuldig zu thun/ sondern wo kein Gesetz ist/ da machet sie ihr selbst ein Gesetz/ auff daß sie nur viel Guts thun möge/ Denn sonst bliebe die Liebe nicht Liebe.

Warum GOtt nit müde wird guts zu thun.

Daraus ist nun offenbar/ wie doch GOtt der Allmächtige nicht müde wird gutes zu thun/ uñ warum er das unendliche Gut ist/ so nimmer auffhöret. Denn er ist die ewige Liebe/ die nicht auffhören kan gutes zu thun/ sonst hörte GOtt auff die Liebe zu seyn. Darum wenn auch Gott straffet und züchtiget/ so machet er doch aus dem Bösen alles Gutes/ und richtets zum guten Ende/ und zu unserer Seligkeit alles aus lauterer Liebe.

Liebe macht recht beten.

Diese reine Liebe Gottes machet denn rechtschaffen beten. Deñ gleich wie ein Freund seines Freundes mächtig ist zu allen Dingen: Also ist ein solcher Liebhaber Gottes ein Freund Gottes/ und erlanget von GOtt was er bittet. Daher weil Lazari Schwester wuste/ daß der HErr Je-

Joh. 11. v. 22.

sus

sus nicht allein Gottes Freund/sondern der liebste Sohn Gottes war/sprach sie: Ich weiß/ was du bitten wirst/das wird dir Gott geben. Und weil Maria JEsum lieb hatte/ so ward sie auch erhöret von dem HErrn/ und er gab ihr ihren Bruder wieder. Von solcher Liebe/die von Gott alles erlanget/sagt der H. David: Habe deine Lust am HErrn / der wird dir geben / was dein Hertz wünschet. Ps. 37/4.

Damit du aber ein Zeichen dieser Liebe haben mögest/ so mercke diese vier Eigenschafften der wahren Liebe: 1. So unterwirfft sich die Liebe dem Willen des Geliebten. 2. So verlässet die wahre Liebe alle andere Freundschafft / welche seinem Geliebten zu wider ist. 3. So offenbahret ein Freund dem andern sein Hertz. Vier Eigenschafften der wahren Liebe.

4. So befleissiget sich auch der rechte Liebhaber seinem Geliebten gleich zu werden mit Sitten und mit seinem gantzen Leben/ also / ist der Geliebte arm / so wird der Liebhaber mit ihm arm/ist der Geliebte verachtet/so trägt auch der Liebhaber seine Verachtung/ist er kranck/ so ist der Liebhaber ja so kranck. Also machet die Liebe eine Gleichheit unter ihnen / daß sie einerley Glück und Unglück haben. Denn es muß zwischen dem Liebhaber und Geliebten eine solche Gemeinschafft seyn/ da einer des andern Glück und Unglück theilhafftig wird. Das ist denn nicht allein eine Gemeinschafft / sondern eine Vereinigung zweyer gleicher Gemühter / und mit nichten ungleicher Hertzen.

In Christo alle Eigenschafft der höchsten Liebe erfüllet.

Auff diese Weise ist nun unser HErr JEsus Christus unser Freund worden. Deñ seine Liebe hat sich dem Willen des Menschen unterworffen/ und ist gehorsam worden biß zum Creutz/ Ja/ er hat seinen Willen jederman/ auch den Feinden unterworffen ům des Menschen willē. 2. Hat er alle andere Freundschafft hindan gesetzet/ so er in der Welt hat haben können/ Ja er hat sein selbst vergessen/ und seines eigenen Leibes und Lebens nicht geschonet ům unsernt willen. 3. Hat er uns sein Hertz offenbahret in seinem Evangelio/ Darum spricht er: Ich wil euch nicht meine Knechte heissen/ sondern meine Freunde/ denen ich mein Hertz offenbaren wil. 4. Ist er uns gleich worden in allem/ außgenommen die Sůnde. Er ist arm worden wie wir/ sterblich wie wir.

Joh. 15. v. 15.

Phil. 2. v. 7.

Wenn wir nun seine rechte Liebhaber seyn wollen/ so můssen wir das alles auch thun. Weil er aber in allen Dingen/ in allem unsern Elend uns ist gleich worden/ Warum wolten wir denn uns nicht befleissigen ihm gleich zu werden? Werden wir ihn also lieb haben/ so werden wir durchs Gebet alles von ihm erlangen/ wie er spricht: Wer mich lieb hat/ dem wil ich mich offenbahren. O der freundlichen/ holdseligen/ lieblichen Offenbahrung im Hertzen durch Empfindung him̃lischer Freude/ Trost/ Weißheit uñ Erkåntniß. Und hie ist die rechte hohe Schule/ und der einige warhafftige Weg/ Verstand und Weißheit zu erlangen/ welches so hoch gerůhmet/

Joh. 14. v. 21.

Die Liebe erlanget alles vō Gott.

met von dem Könige Salomone/ im Buch der Weißheit und in Sprüchwörtern. Dieselbe/ (Sap.7. v.7.) spricht er/ hab er allein durchs Gebet erlanget. Ich bat/ und es kam mir der Geist der Weißheit.

Darum beschliessen wir/ daß ohne Liebe kein recht Gebet geschehen kan.

a Luther. Da kommt der Geist Gottes und durchgeust das Hertz/ und machet einen andern Menschen/ der nur GOtt lieb hat/ und thut gerne was er wil/ welches nichts anders ist/ denn der H. Geist selbst/ oder ja das Werck das er thut im Hertzen. Da schreibet er eitel Feuerflammen ins Hertz/ und machet es lebendig/ daß es heraus bricht mit feurigen Zungen und thätiger Hand/ und wird ein neuer Mensch der da fühlet/ daß er gar einen andern Verstand/ Gemüht und Sinn gefasset habe/ denn zuvor: Und ist nun alles lebendig/ Verstand/ Muht und Hertz/ das da brennet und Lust hat zu allem was GOtt gefält. Varen.

Das XXV. Capitel.

Von etlichen Zeichen/ darbey man mercken kan/ ob die wahre Liebe Christi bey uns sey.

1. Joh. 2/15. So jemand die Welt lieb hat/ in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

DAs erste Zeichen der Liebe Christi in uns/ ist die Vermeidung der Welt Liebe. Denn wen du Christum ansihest in seiner H. Armuth/ wie gar er ledig gewest von der Liebe des Zeitlichen/ so wird dich seine Liebe auch bewegen/ daß du lernest ausziehen die Weltliebe/ und die Welt verschmähen/ also/ daß du nichts in der Welt begehren wirst zu besitzen/ den deinen HErrn Christum/ wirst auch deine Hoffnung nicht setzen auff eine Creatur/ und irrdische Hülffe. 1.

(Christus allein seines Liebhabers Gnüge.)

2. Wirst du gern üm Christi willen der Welt Schmach und Verachtung tragen üm seiner H. Schmach willen/ Ja du wirst dieselbe mit S. Paulo für deine Ehre achten/ und dich derselben 2.

(Christus allein seines Liebhabers Ehre.)

selben freuen. Wirst auch nicht darum hoch betrübet werden/wenn du in der Welt nicht groß geachtet wirst. Denn solches ist deines HErrn und Erlösers Leben in dieser Welt gewest. Dir sol daran wol begnügen/daß Christus deine Ehre/Ruhm/Glory/ Herrlichkeit/ Liecht/ Stärcke/Sieg und Krafft / Weißheit und Kunst sey. Deñ Christo nachfolgen/ist die höchste Weißheit.

3. Christus seines Liebhabers Gedult.

3. Weil Christus an seinem H. Leib und Seele/ Schmertzen und Traurigkeit erlitten/ biß in seinen Tod/ so wirstu üm seiner Liebe willē nicht allein mit Gedult / sondern auch mit Freuden erleiden/Betrübniß/ Verfolgung/ Traurigkeit und Leid/ja Marter und Pein biß in den Tod.

4. Christus allein seines Liebhabers Freude und Trost.

4. Und wie Christus an keinem Menschen/ und an keiner Creatur Trost und Freude gehabt/ sondern allein an GOtt / wie der 22. Psal. v. 12. spricht/so wirstu auch gedultig ertragen/ wenn dich der Welt Trost verlässt. Denn du weist/daß dich GOtt endlich mit seinem ewigen Trost erfreuen wird/davon S. Paulus ein herrlich Register beschreibet 2 Cor. 6/4. Lasst uns beweisen als die Diener Gottes / in grosser Gedult / in Trübsaln/in Nöhten/in Aengsten/in Schlägen/ in Gefängnissen/ in Auffruhren / in Arbeit / in Wachen / in Fasten/ in Keuschheit/ in Erkäntniß/in Langmuht/ in Freundligkeit/ in dem H. Geist / in ungefärbter Liebe / in dem Wort der Warheit/in der Krafft Gottes / durch Waffen der Gerechtigkeit/zur Rechten und zur Lincken/ durch Ehre und Schande/durch böse Gerüchte

und gute Gerüchte/als die Verführer/und doch warhafftig/ als die Unbekanten / und doch bekandt/als die Sterbenden/und sihe / wir leben/ als die Gezüchtigten / und doch nicht ertödtet/ als die Traurigen / aber allzeit frölich / als die Armen/ aber die doch viel reich machen / als die nichts inne haben/und doch alles haben.

5. Soltu das Creutz Christi für das allerhöchste Gut halten über alle Schätze der Welt. Denn wenns nicht also wäre / so würde Christus mit seinem Leben und Exempel dich solches nicht gelehret / und vor deine Augen gestellet haben. Nun kanstu wol gedencken / daß dich der Sohn Gottes mit seinem Exempel nicht hat verführen wollen/ sondern dich zum höchsten Gut/ zur höchsten Weißheit / zur höchsten himmlischen Freude führen/ob wol der Weg schmal und enge ist. Du sihest aber/ daß er diesen schmalen Weg selbst gangen ist. Und weil ihrer wenig seyn / die ihm folgen/ darum spricht er: Ihr sind wenig die diesen Weg finden Denn es kostet viel / sich selbst überwinden / und sich selbst verleugnen/ ihm selbst sterben/ der Welt absagen/ und allem dem/ was ein Mensch hat. Diß ist der schmale Weg/ und ihr sind wenig/ die ihn finden.

5. Creutz besser denn alle Schätze der Welt.

Mat. 7. v. 13.

Es ist schwer sich selbst überwinden.

6. Das sechste Zeichen der Liebe Christi ist/ daß man den geliebten JEsum nimmer aus seinem Gedächtniß und Gedancken lässet/ und seine Liebe-Wercke behertziget.

6. Stetige Gedächtniß Christi.

1. Seine Menschwerdung/ in welcher wir als in einem Buch des Lebens zweyerley Wolthaten

1. Seine Menschwerdung.

ten fürnemlich sehen: 1. Daß er uns dadurch mit seiner Liebe erfüllet/ 2. Daß er uns gewiß machet unsers ewigen Heyls und Seligkeit. Ach welche eine unaussprechliche Liebe ist/ daß Gott Mensch worden/ und dem Menschen gleich/ auf daß er die Menschen GOtt gleich machet. O grosse Liebe/ Er hat Knechts Gestalt an sich genommen/ auff daß er uns zu Königen machte/ und uns mit Königlichen Kronen schmückte! O grosse Liebe/ daß der unbegreiffliche GOtt/ der unsichtbare GOtt/ greiflich und sichtbar worden/ wer kan den tieffen Abgrund dieser Liebe erforschen? O felix culpa (non tamen ex se, sed ex Dei pietate) quæ meruisti nobis ostendere abyssum divinæ charitatis absconditam, O wie grosse unaussprechliche Weißheit/ daß du aus dem grossen Ubel/ nemlich aus der Sünde/ so ein groß unendlich Gut hast hervor gebracht/ daß du dadurch den tieffen Abgrund deiner Liebe hast auffgedecket! O grosser Trost/ daß ich weiß/ du seyst mir zu gut gebohren/ deine menschliche Gebuhrt sey meine göttliche Gebuhrt/ und wider den Sünden-Brunnen ein Heylbrunnen!

Phil. 2. v. 7. Früchte der Menschweidung Christi.

2. Seine heilige Lehre/ darin ewige Weißheit/ Warheit/ Liecht/ Leben und Seligkeit ist/ und sein heiliges Leben/ dadurch er uns die Weise und Ahrt recht Christlich und göttlich zu leben gezeiget. Denn das Exempel seines heiligen Lebens ist das allerschönste Liecht/ welches uns nicht wird lassen im Finsterniß wandeln.

2. Christi Lehr und Leben. Lehr und Leben Christi/ was?

3. Das

3. Das dritte ist das Geheimniß des unschuldigen Todes Christi / in welchem siebenerley zu betrachten seyn: Das erste ist die Erfüllung der Gerechtigkeit Gottes / und des göttlichen Urtheils. 2. Die Bezahlung aller unser Sünde. 3. Die Versöhnung mit GOtt. Denn GOtt ist durch den Tod seines Sohns versöhnet. 4. Die Offenbahrung der überschwenglichen Liebe Gottes/ durch den Tod unsers Erlösers. 5. Die ewige Warheit Gottes/daß er uns seinen Sohn geschencket/ und damit bezeuget/ daß er warhafftig unser Vater sey. 6. Der Sieg über alle Feinde. 7. Die Erarnung und Erwerbung der ewigen Seligkeit/ und des ewigen Lebens.

3. Geheimniß des Leidens Christi.

Rom.5. v.10.

4. Die Aufferstehung/die uns die gantze gewisse Hoffnung machet der leiblichen Aufferstehung unsers Leibs/ und darnach der geistlichen Aufferstehung / daß wir durch Gottes Gnade und Krafft des Lebens Christi aus geistlichen Todten geistlich lebendig werden in Christo.

4. Früchte der Auferstehũg Christi.

Rom.6. v. 4.

5. Die Himmelfahrt/ welche ist eine Vollendung unsers ewigen Heyls / Gerechtigkeit und Seligkeit.

5. Früchte der Himmelfahrt Christi.

Diese fünf Geheimniß und Liebewercke Christi sind die rechte Christliche Schule/darin wir studieren/und dieselbe nimmer aus unsern Gedancken sollen kommen lassen.

Christi Schule.

Das XXVI. Capitel.

Fünfferley Liebewerck/ darin GOttes Gnade und Güte fürnemlich leuchtet.

Ps. 87/2. Der HErr liebet die Thor Sion / über alle Wohnung Jacob.

Urkund der Liebe Gottes.

ES sind fürnemlich fünff Argumenta der Liebe Gottes. 1. Christi Menschwerdung. 2. Christi Leiden. 3. GOttes Einwohnung. 4. Wie GOttes Liebe aus den Creaturen leuchte. 5. Wie lieblich GOtt sey in seinem Wesen / wie er mit seiner Liebligkeit alle erschaffene Dinge übertreffe.

I. Die Liebe vereiniget.

1. Wo Liebe ist/da ist Vereinigung. Denn der Liebe Ahrt ist/sich mit dem Geliebten vereinigen. Dieweil nu Gott den Menschen so sehr liebete/so kundte es nicht anders seyn/Gott muste sich mit dem Menschen wiederum nach dem Fall aus lauter Liebe und Barmhertzigkeit vereinigen und ein Mensch werden. Ach was ist der Mensch/daß du sein gedenckest/ und des Menschen Kind/daß du dich sein annimst. (Psal. 8/5.) Des Menschen Seele wird von GOtt so sehr geliebet/ daß gleich wie Christus Gott und Mensch ist/und sich mit menschlicher Natur vereiniget/ mit unserm Leib und Seele: Also sehr liebet Gott unsere Seele/ daß er Lust hat sich gantz und gar zu ergiessen in unsere Seele / wenn sie möchte vollkommen gereiniget seyn/ und ihm der Mensch nicht wiederstrebete. (Wie sehr GOtt unser Seele liebet.) Denn es ist eine unendliche Liebe in GOtt / die unaussprechlich ist. So ist nu das eins von dem allergrösten Argumenten der Liebe Gottes daß GOtt Mensch worden ist / sich als ein rechter Liebhaber der Menschen bezeuget / in dem er an sich genommen was menschlich ist/ auff daß er (Menschwerdüg Christi/ ein groß Zeugniß der Liebe Gottes.)

uns gebe was göttlich ist/ er wird eines Menschen Kind/ auff daß er uns zu Gottes Kindern mache/ Er kommt zu uns auff Erden/ auf daß er uns in Himmel bringe/ O ein edler Tausch und Wechsel/ alles zu dem Ende/ auf daß wir in ihm von GOtt geliebet würden. Ist gleich als wenn GOtt vom Himmel herab rieffe: O ihr Menschen/ sehet an meinen lieben Sohn/ denselben hab ich lassen Mensch werden/ auff daß er ein lebendiges Exempel und Zeuge sey meiner hertzlichen Liebe gegen euch/ daß er euch alle mit sich zu mir brächte/ und ihr durch ihn alle meine Kinder und Erben würdet. Darum nennet sich der HErr stets selbst des Menschen Sohn im Evangelio/ aus hertzlicher Liebe gegen uns. Wir lesen selten/ daß er sich GOttes Sohn nennet/ sondern stets des Menschen Sohn/ aus hertzlicher Demuht und Liebe.

Christus nennet sich des Menschen Sohn aus Liebe und Demut. Matth. 20. v. 28.

2. Wiewol nun seine heilige Menschwerdung ein sehr groß Argument ist seiner Liebe gegen uns: So ist doch sein heiliger Tod/ Leiden und Sterben für unsere Sünde noch ein grösser Argument. Denn niemand hat grösser Liebe/ denn wer sein Leben für einen andern lässet. Daran haben wir erkant die Liebe Gottes/ sagt S. Johannes/ daß GOtt seinen Sohn dahin gegeben/ zur Versöhnung für unsere Sünde. Das ist die höchste und vollkommenste Liebe. Der liebe GOtt hätte nach seiner unbegreifflichẽ Allmacht wol ein ander Mittel finden können/ uns zuerlösen/ wie der HErr Christus

2. Christi Leiden uñ Tod.

Joh 15. v. 13.

1 Joh 4. v. 9.

Marc. 14/36.

Höchste Zeugniß der Liebe Gottes ist der Tod Christi.

selbst darum bittet in der Passion: Abba mein Vater / es ist dir alles müglich / überhebe mich dieses Kelchs; Aber es wäre nicht die höchste Liebe gewest/ die uns GOtt erzeiget hätte. Auff daß nun GOtt die aller höchste Liebe an uns beweise/ und wir nicht sagen könten/ Gott hätt etwas so lieb / das er uns nicht geben wolte / so hat er uns seinen lieben Sohn geschencket/ und nicht zwar so bloß geschencket / sondern zur Bezalung für unser Sünde. Darum hat uns GOtt keine grössere Liebe erzeigen können. Darum preiset er seine Liebe gegen uns/ Rom. 5/8. welcher seines einigen Sohns nicht verschonet / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken? Rom. 8/32. Hat er uns das Gröste geschencket / er wird uns das Kleine auch geben. Im ewigen Leben sol alles unser seyn/ was GOttes ist. Apoc. 21/7. Wer überwindet/ sol alles erben.

3. GOttes Beywonung.

3. Unter des beweiset GOtt seine Liebe gegen uns/ durch seine tröstliche Beywohnung unter uns/ und in uns. Ach wie ist das so ein grosser Trost/ daß Gott unser Hertz zu seiner Wohnung geheiliget und geweihet hat! Vor Zeiten im alten Testament / als die Wohnung und das Heiligthum fertig war / muste es Moses weihen und heiligen/ und mit Blut des Opffers besprengen/ denn es muste alles durchs Blut geheiliget werden. Darauff kam die Herrlichkeit Gottes vom Himmel/ und erfüllet die Wohnung und Hütte des Stiffts: Also / nach dem Christus für unser

Heb. 9. v. 11. Exod. 40/34.

Sünde

Sünde gestorben/ und wir nun durch sein Blut geheiliget seyn/ kommt Gott zu uns/ und machet Wohnung bey uns. Wenn mann einen lieb hat/ bey dem ist man gern: GOtt hat den Menschen sehr lieb/ darum ist er gern bey den Menschen/ und hat seine Wohnung bey ihnen. Es. 57/ 15. Ich der HErr wohne in der Höhe/ und in dem Heiligthum/ und in den zubrochnẽ Hertzen/ das ich ihren Geist erqvicke/ und hinwieder/ bey dem man gern ist/ den hat man sehr lieb/ GOTT ist gern bey den Menschen/ darum hat er die Menschen hertzlich lieb/ wie der 16. Ps. v. 3. spricht: An den Heiligen/ die auff Erden sind/ und an den Herrlichen/ an den hab ich all mein Gefallen. Gottes Liebe tröstet uns.
Diß sol uns nun trösten in all unserm Trübsal/ in Armuht/ in Kranckheit/ in Verfolgung/ in Verachtung/ daß uns GOtt lieb habe und bey uns sey. Ja/ sprichstu/ hat er denn die lieb/ die er in so viel Creutz lässt gerahten? Antwort: Ja/ auf daß er sie durchs Creutz herrlich mache/ Wozu das Creutz? 2 Cor. 1. v. 5.
weil sie hie viel Trübsal haben/ sollen sie dort reichlich getröstet werden; Je grösser Trübsal auf Erden/ je grösser Freude und Herrlichkeit im Himmel: Und das ist die Ursach/ warum Gott 2 Cor. 4. 18.
viel elender und betrübter Leute machet/ nemlich/ daß er in ihren Hertzen wohne. Ps. 34. v. 19.
Denn er wohnet nirgend lieber/ denn in den zerbrochenen Hertzen. GOtt wohnet in den Elendẽ.
Gott erfüllet uns hie darum mit seiner Gnade/ auf daß er uns dort mit seiner Herrlichkeit/ als das hiñlische Jerusalem/ erleuchten und erfüllen möge. Apoc. 21. v. [illegible] Es. 66. v. 2.

4. Creaturen zeugen von Gottes Liebe.

4. So leuchtet auch Gottes Liebe aus den Creaturen. Als S. Paulus das allerbeste/höchste und herrlichste seinen Ephesern wünschen wolt/ wünschet er ihnen/ daß sie die Liebe Gottes mögen erkenne/ und begreiffen mit allen Heiligen/welches da sey die Breite und die Länge/ die Tieffe und die Höhe der Liebe GOttes. Wil so viel sagen/ daß GOttes Liebe höher sey denn der Himmel/ tieffer denn das Meer/ breiter denn der Erdboden/ länger denn der Abend vom Morgen/ wie der 103. Ps. v. 11. sagt: und in Summa: Himmel und Erde sind voll der Liebe GOttes/denn alles was Gott geschaffen hat/es sey sichtbar oder unsichtbar/ das hat er zu dem Ende geschaffen/ daß seine unaußsprechliche Güte und Liebe offenbahr würde. Und darum hat er dem Menschen seine innerliche und äusserliche Sinne angeschaffen und eingepflantzt/daß er mit denselben Gottes Güt und Lieb empfinden sol. Denn was der Mensch mit seinem Verstande/ Gedancken/ Gemüht und Vernunfft begreiffen kan/ das zeuget alles von der Liebe GOttes/ so wol als das/ was er mit den äusserlichen Sinnen begreifft. Denn alles was der Mensch hat/ ist ein Zeugniß der Liebe GOttes/ Ja es sind alle Creaturen/ sichtbare und unsichtbare/gleich als Gesandten und Boten GOttes/ die uns GOttes Liebe verkündigen/ durch welche GOtt gleichsam mit uns redet/ als spreche er: Sehet Himmel und Erden an/und alle Creaturen/das hab ich alles aus Liebe des Menschen ge-

Eph. 3. v. 7.

Alle Creaturen sind Zeugen der Liebe Gottes.

GOtt redet mit uns durch alle Creaturen. Prov. 8. v. 20.

geschaffen. Und so wir die Liebligkeit der Creaturen empfinden/ so empfinden wir GOttes Gütigkeit/ daß wir beyde mit innerlichē und äusserlichen Sinnen schmecken und sehen können/ wie freundlich der HErr ist / wie der 34. Psalm v.9. spricht: Die Sonne redet mit uns durch ihren Schein/ Liecht und Wärme/ als wolt sie sprechen: Sehet mich an/ ich bin die gröste und helleste Creatur unter den sichtbahren Geschöpffen/ es muß ein grosser HErr seyn/ der mich gemacht hat. Ja/ nicht allein durch die schönen Creaturen redet GOtt also mit uns / sondern auch durch die abscheulichsten Würme auf Erden/ als spreche er zu dir: Sihe/ du hasts mir deinem Schöpffer zu dancken/ daß ich dich zu einem Menschen / und nicht zu einem Wurm geschaffen. Der GOtt/ der dich zu einem Wurm hätte machen können / hat dich aus Erbarmung zu einem Menschen gemacht. Gedencke hie an den/ der gesagt hat: Ich bin ein Wurm/ und kein Mensch. Also redet GOtt durch alle Creaturen mit dem Menschen / und verkündiget ihm seine Liebe/ reitzet/ treibet/ locket/ führet und zeucht uns zu sich. Das ist die Weißheit Gottes/ so an allen Orten/ auf allen Gassen ruffet / Item / die da spielet auff dem Erdboden/ und hat Lust bey den Menschen Kindern zu wohnen.

Die Sonne ein schöner Zeuge Gottes. Sir.43. v.2. Ps. 19/1. & seq.

Abscheuliche Würme sind Zeugen der Liebe Gottes.

Ps.22/7.

Prov.1. v.20.

cap. 8/2.

Act.17. v.28.

Ja wenns ein Mensch recht bedencket/ so sind wir in Gottes Liebe eingeschlossen/ gleich wie wir alle unter dem Himmel eingeschlossen seyn/

Gottes Liebe ümgibt uns/ und läufft uns nach.

in dem wir in GOtt leben/ weben und sey. Deñ gleich wie ein Mensch nirgend hinlauffen kan/ der Himmel ist doch allenthalben ům ihn/ ůber ihn/ unter ihm/ zur Rechten/ zur Lincken: Also kan ein Mensch nirgend hinlauffen / die Liebe und Gůtigkeit Gottes folget ihm doch nach/ und ruffet ihm durch alle Creaturen / ja durch sein eigen Hertz und Gewissen/ und spricht: Du liebes Kind / wo wiltu denn hinlauffen? Wo wiltu doch hinfliehen/ da ich nicht wåre? Fůhrestu gen Himmel/ so bin ich da. Fůhrestu in die Hölle/ so bin ich auch da; Nehmestu Flůgel der Morgenröhte/ und bliebest am åussersten Meer/ so wůrde dich doch meine Hand daselbst finden. Darum komme zu mir / erkenne meine Liebe und Gnade / damit ich dir in allen Creaturen begegne. Hastu gesůndiget/ bey mir ist viel Gnade/ Hastu mich verlassen/ so hat dich doch meine Liebe und Treue noch nicht verlassen und verstossen/ sondern ist dir immer nachgelauffen/ hat dich gesuchet/ hat dich geruffen/ hat dich als ein verirret Schåflein wieder gesucht. Und wenn du den grossen Zeugnissen aller Creaturen nicht glåuben wilt/ so glåube den Zeugnissen meines lieben Sohns / wie ich in ihm die Welt geliebet habe. Du kanst sonst nirgend Ruhe finden fůr deine Seele/ wende dich hin wo du wilt/ du must in meiner Liebe und Gnade ruhen. Ach ein selig Hertz ist/ das diß verstehet/ wie Himmel und Erde voll seyn der Liebe Gottes / und wie er so viel Zeugen seiner Liebe habe/ so viel Geschöpffe und

Die Seele kan nirgend ruhen/ deñ in Gottes Gnade.

Crea-

Creaturen seyn. Der gröste und höchste Zeuge aber der Liebe Gottes ist Gottes Sohn.

Gottes Sohn der gröste Zeuge der Liebe Gottes.

5. So erkennen wir auch die Liebe Gottes aus seinem leiblichen Wesen. Denn aus den Gesichten der Propheten und Offenbarung Johannis können wir mercken/ daß der allmächtige GOtt so schön und lieblich ist/ daß er unaussprechlicher Weise übertreffe alle Schönheit und Liebligkeit in der Welt: Er ist aller schönen Dingen Schönheit/ aller lieblichen Dingen Liebligkeit/ aller Lebendigen Leben/ er ist alles. Es hat ein alter Lehrer gesagt: GOtt sey so lieblich und schön/ daß/ wenn ein Mensch in einem glüenden Ofen sässe/ und sehe Gott in seiner Schönheit und Herrlichkeit nur ein Augenblick/ so würde ihm die gröste Marter die gröste Freude werden/ wie dem H. Stephano geschach/ da er die Herrlichkeit Gottes sahe/ und sprach: Sihe / ich sehe den Himmel offen / und des Menschen Sohn zur Rechten stehen. GOtt ist so lieblich und schön/ daß/ wenn ihn ein Mensch tausend Jahr sehe/ würde es ihn nur eine Stunde deuchten. Denn in dem Anschauen der Liebligkeit und Herrlichkeit Gottes verleuret sich alle Zeit / und wird Ewigkeit drauß / daß je mehr man GOtt sihet/ je mehr man ihn sehen wil/ je mehr man ihn liebet/ je mehr mar ihn lieben wil / und je mehr man ihn lobet/ je mehr man ihn loben wil/ Wie ein alter Lehrer Xystus gesagt hat: piorum animæ insatiabiles amoris & laudis Dei. Und das stimmet mit dem Sirach am 24. v. 29. überein/ da er von der Weiß-

Gott ist das allerschönste und lieblichste Wesen.

Actor. 7. v. 56.

Die H. Seelen sind unersättlich der Liebe und Lobe Gottes.

heit GOttes redet: Wer von mir isset/den hungert immer nach mir/und wer von mir trincket/ den dürstet immer nach mir. Und wiewol die heiligen Engel GOtt von Anbegin / da sie erschaffen sind/ gesehen haben/so haben sie ihn doch nicht gnug gesehen. Wiewol sie ihn von Anbegin gelobet / so haben sie ihn doch noch nicht gnug gelobet: Nam Deus omni laude laudabilior, omni amore amabilior; Denn Gott ist unendlich in seiner Liebligkeit / Schönheit und Herrlichkeit/ darum kan ihn keine erschaffene Creatur gnug lieben und loben. GOtt ist so lieblich/daß je mehr man ihn liebet/ je mehr man ihn begehret zu lieben/ so löblich zu loben / daß man das Ende seines Lobs nicht erreichen kan/ so freundlich anzuschauen/dz man seines Anschauens nicht müde wird/so tröstlich zu hören/daß man nicht kan satt hören. Taulerus spricht: Wenn einer ein Tröpflein der vollkommenen Liebe GOTTes schmecken möchte / so würde ihn alle Freude und Wollust dieser Welt verwandelt in die höchste Bitterkeit. Um der Liebe Gottes willen haben die Heiligen die gröste Marter gelitten/ ihr Leib und Leben dahin gegeben / Und wenn einer tausend Leiber hätte/die solt er wagen/ daß er die Liebe Gottes behalten möchte/wie der 63. Ps. v 4. spricht: HErr/ deine Güte ist besser denn Leben / meine Lippen preisen dich. GOtt ist so ein hohes/ edles/ lauters Gut / je mehr man ihn kennet / je mehr man ihn liebet; Er ist eine zarte außerwehlte Süssigkeit/je mehr man ihn schmecket/

Gott ist löblicher denn aller Creaturen Lob/ lieblicher denn aller Creaturen Liebe.

Gottes Liebligkeit und Süssigkeit unendlich und unaußsprechlich.

cket / je süsser er wird / je mehr man ihn liebet / je lieblicher er wird. Selig ist das Hertz / das ersätiget wird mit Gottes Liebe. Er wird in seiner Seelen eine solche Liebligkeit empfinden / die man in der Zeit nicht findet unter den geschaffenen Creaturen.

Sehet nun alle Menschen-Kinder / wie seyd ihr so betrogen von der Weltliebe. Was haben alle Menschen von der Liebe des Zeitlichen deñ Sorge / Bekümmernis / verlohrne Zeit / vergebliche unnütze Worte / dafür sie müssen Rechnung geben / Hadder / Zanck / Krieg / Streit und beschwert Gewissen. Es wird noch alle Menschenkinder gereuen / daß sie die Welt und das Zeitliche so lieb gehabt haben: Wie denn S. Johannes dafür warnet: Lieben Kindlein / habt nicht lieb die Welt / noch alles was in der Welt ist / als Augenlust / Fleischeslust / hoffärtiges Leben. Welches alles ist nicht vom Vater / sondern von der Welt / und die Welt vergehet mit ihrer Lust: Wer aber den Willen Gottes thut / der bleibet in Ewigkeit. Darum sol ein jeder Mensch sein Lebtag darum trauren / daß er anders etwas mehr geliebet hat den Gott allein. Gibt dir GOtt seine Liebe über alle Dinge in dein Hertz / so hat er dir das beste gegeben / das er hat / das ist / sich selbst.

Betrug der welt Liebe.

Gottes Liebe das allerbeste und höchste Gut.

Das XXVII. Capitel.

Wie sich der HErr JEsus der liebhabenden Seele offenbahret / und zu erkennen gibt / als die höchste Liebe / und als das höchste Gut.

Joh.

Joh. 14. v. 21. Wer mich liebet / dem wil ich mich offenbahren.

In dem gecreutzigten Christo sihet man die allerreineste vollkommeneste Liebe.

WEnn du den gecreutzigten Christum recht wirst anschauen / so wirstu nichts denn eitel reine / vollkommene unaußsprechliche Liebe in ihm sehen / und er wird dir sein Hertz zeigen / und sprechen: Sihe / in diesem Hertzen ist kein Betrug / keine Lügen / sondern die höchste Treu und Warheit. Neige dein Haupt her / und ruhe auff meinem Hertzen / So reiche deinen Mund her / und trincke aus meinen Wunden die allersüssete Liebe / welches aus meines Vaters Hertzen durch mich entspringet und qvillet.

Esa. 53. v. 9.

Höchster Wunsch eines Christē.

So du nun diese Liebe schmecken wirst / so wirst du der gantzen Welt darüber vergessen / und für dieser überschwenglichen Liebe verschmähen / und nichts mehr denn diese Liebe wünschen / und zu deinen HErrn sagen: Ach HErr / gib mir nichts mehr denn die Süssigkeit deiner Liebe / Ja wenn du mir gleich die gantze Welt geben woltest / so wil und begehre ich nichts anders denn dich allein und deine Liebe.

Christus der gläubigē Seelen einige Liebe.

O selig ist die Seele / die diese Liebe empfindet: Denn in derselben Seele wird Christus recht erkandt und offenbahret / daß er nichts anders sey denn eitel reine Liebe / und daß er sey die Liebe der Seelen. Welche Worte einen hohen Verstand und Erfahrung in sich begreiffen. Denn daß Christus die Liebe unserer Seelen sey / offenbahret er durch seine geistliche Zukunfft und liebliche Erqvickung der Seelen / Und wenn davon un-

sere

sere Seele ein kleines Tröpfflein oder Blicklein empfindet / so ist sie zum höchsten erfüllet mit Freuden. Denn die unendliche Liebe ist so groß/ daß sie unser Hertz nicht fassen noch begreiffen kan. Solches erkandte der H. Märtyrer Ignatius / der den HErrn Jesum allezeit seine Liebe genennet hat/und gesagt: Meine Liebe ist gecreutziget.

In dieser Liebe Christi sollen alle unsere Wercke geschehen/ so gehen sie aus Christo/ und aus dem wahren Glauben / und gefallen Gott wol/ wir essen oder trincken/ oder schlaffen / oder verrichten die Werck unsers Berusss. Es wird alles lieblich vor GOtt und Menschen/ was aus der Gläubigen Liebe gehet / Denn das geschicht in GOtt/und wird in GOtt gethan. 1. Cor. 16. v. 14. Liebe Gottes macht alles lieblich. Joh. 3. v. 21.

Ob nun wol diese Liebe CHristi das allerhöchste Gut ist im Himel und auf Erden: Deñ in dieser Liebe ist alles Gut begriffen; Dennoch ist GOtt so willig und bereit uns diß hohe Gut zu geben / daß er auch seinen lieben Sohn in diß Elend gesandt / uns durch ihn dieses unaußsprechlichen Schatzes theilhafftig zu machen durch den Glauben. Und ist viel williger uns diß hohe Gut zu geben / denn wir bereit seyn dasselbe zu empfangen. Die Liebe Christi das höchste Gut.

Diese Liebe/ so durch den H. Geist außgegossen wird in unser Hertz / so sie empfunden wird / erfreuet mehr denn die gantze Welt. Und wenn alle Creaturen da gegenwärtig stünden / so ließ eine gläubige liebhabende Seele dieselbe fahren/ und Krafft der Liebe Gottes. Rom. 5. v. 5.

sehe

sehe sich nicht darnach ůmm/ůmm der ůberschweng=lichen Sůssigkeit willen der Liebe Gottes. Und wenn alle Creaturen anfiengen zu reden/so wåre doch die Stimme der Liebe Gottes stårcker und lieblicher denn aller Creaturen Stimme. Denn diese Liebe bindet dz Gemůht/und vereinigts mit Christo/ und erfůllets mit allem Gute / hőher und besser denn alle Creaturen vermőgen. Welches hohes Gut zwar im Geist erkandt/gesehen/ und geschmecket wird / aber es kan mit keinen Worten außgeredet werden. Denn alle Worte sind viel zu wenig/nur in den Schatten anzuzeigen / weil keines Menschen liebliche Zunge das kőstliche und liebliche Gut/so der Geist des Menschen empfindet/erreichen kan. Daher auch S. Paulus im Paradieß Worte gehőret hat / die kein Mensch außreden kan / verba ἄῤῥητα, unaussprechliche Worte/2.Cor.12.v.4.

Dz kőstliche so in der Seelen empfunden wird von der Liebe Gottes kan kein Zung außredē.

Gosser Verlust der Seelen. Ps.131/2. Ps.63/1. Ps.42/2.

Und wenn ein solch kőstlich Gut sich von der Seelen entzeucht/da ist grősser Leid/als wenn die gantze Welt verlohren wåre. Da rufft man: O du holdselige Liebe / ich habe dich kaum recht geschmecket / warum verlåssestu mich? Meiner Seelen gehets wie einem Kinde/ das von der Mutterbrůsten abgesetzt ist / sagt der Psalm. Ach deine Gůte ist besser denn Leben / Laß mich dieselbe empfinden. Meine Seele důrstet allein nach dir / sonst kan mich nichts såttigen noch erfreuen.

Ohn die Liebe Christi

Diese holdselige Liebe machet auch / daß ohne dieselbe der glåubigen liebhabenden Seelen das

gantze Leben bitter wird / und für einen lautern Tod und Elend geachtet wird / ja üm dieser Liebe willen begehrt ein Mensch zu sterben / und die irrdische Hütten abzulegen / und wolte gern daheim seyn bey dem HERRN / wie S. Paulus spricht.

ist das Leben eitel Bitterkeit / ja der Tod selbst. 2. Cor. 5. v. 6.

Das XXVIII. Capitel.

Wie das höchste Gut erkannt / und in der Seelen geschmecket wird.

Psal. 34. v. 9. Schmecket und sehet / wie freundlich der HErr ist.

GOtt ist ein ewiges / vollkommenes unendliches / lieb- und freudenreiches / wesentliches / mittheilendes Gut / und wil / daß er also im lebendigen Glauben / im Geist und in der Warheit erkannt werde. Solches aber kan nicht geschehen / es muß ein Mensch Gottes Gütigkeit / Süssigkeit / Freundligkeit und Trost warhafftig im Hertzen schmecken und empfinden.

Solte nun das geschehen / so müste etwas im Menschen seyn / das sich mit GOtt vergleiche / [a] auff daß der Mensch fähig würde des höchsten Guts. Das ist des Menschen Seele / darin wolte GOtt seine Gütigkeit außgiessen / ja selbst darin wohnen / und sich derselben immer mehr und mehr offenbahren / und zu erkennen geben.

Weil aber durch die Sünde der Mensch dieses hohen Gutes verlustig worden / und dagegen den Teufel zum Einwohner und Besitzer bekommen / der sein Werck übet im Menschen / als Hoffart / Geitz / Wollust / Zorn / Neid: Welches

Teufels Wercke im Menschen.

alles des Teufels Werck im Menschen ist: So muß der Mensch durch den Glauben den Gott wircket/ zu Gott wieder bekehret werden von der Welt/ ja vom Teufel zu Christo Jesu/ Act. 26/18. und muß der Satan mit seinem Werck heraus. Denn so lange des Satans Wercke im Menschen seyn/ so lang wircket GOtt nicht in ihm/ und so lang werden Gottes Wercke verhindert/ daß die Seele nicht empfinden kan/ wie freundlich GOtt ist. Derwegen sind wenig Leute/ die GOtt recht erkennen/ Sintemal in den meisten die Wercke der Finsterniß und des Satans herrschen. Die meisten hangen an der Welt/ an den Creaturen/ und an ihnen selbst.

Col. 2. v. 2.

Was die Menschen hindert/ daß er Gottes Gütigkeit nit empfinden kan.

Die aber GOtt recht erkennen und schmecken wollen/ die müssen dem HErrn anhangen/ und ein Geist mit ihm werden/ und je mehr das geschicht/ je mehr sich GOtt in der gläubigen liebhabenden Seelen offenbahret/ je mehr das Hertz von der Welt abgewendet wird zu Gott/ je mehr sich GOtt mit der Seelen vereiniget. Denn alle Weltliebe und Creaturliebe muß außgehen/ sol Gottes Liebe eingehen. 1. Joh. 2/15. In wem die Liebe der Welt ist/ in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Und wo GOtt eine Seele findet/ die leer ist von der Welt/ die erfüllet er mit dem Himmel/ mit ihm selber/ und mit aller seiner Gütigkeit. Je leerer das Hertz von der Weltliebe/ je mehr es GOtt mit seinem Liecht und Trost erfüllet. Darum/ sagt ein alter Lehrer/ lässet sichs in einer leeren/ stillen/ ruhigen

1. Cor. 6. v. 17. Wer GOtt recht schmecken wil/ muß sich mit Gott vereinigen.

Niemand weiß recht wz Gott ist ohne der seine Gütigkeit geschmecket hat.

Seelen

Seelen mehr empfinden/ denn aussprechen/ was GOtt ist.

Sol nun ein Mensch warhafftig wissen/daß Gott gut ist/und das höchste Gut/so muß er seine Gütigkeit im Hertzen schmecken. Die Schrift zeuget davon äusserlich/ aber das Hertz muß innerlich empfinden/ und das lebendige Wort schmecken. Hebr. 6/5. Die geschmecket haben das gütige Wort/ und die Krafft der zukünfftigen Welt. Daß Gott freundlich sey/ kanstu nicht besser verstehen/denn weñ du seinen Trost schmeckest/daß er ein freudenreichs Wesen sey/kan dich niemand besser lehren denn Gott selbst/ wenn er sich in dir freuet: Also mit allen Dingen/das Gott ist. Wo ers nicht alles selbst in dir thut und wircket/ so wirstu nimmer sein lebendig Erkäntnis haben; Denn GOtt erkennen ohne Gott/ist unmüglich/sagt S. Augustinus. Darum wem sich GOtt nicht selbst offenbahret/ und zu erkennen gibt/der wird nimmermehr recht wissen können/ was Gott ist. Wenn aber ein Hertz das lebendige Wort Gottes empfindet/so erkennet es/daß Gott alles sey/ und alles Gut/ und daß rechte vollkommene ewige Gut/ und besser denn alles/ was ein Hertz wünschen und erdencken möchte. Deñ über diß ewige höchste Gut kan keine Creatur besser dencken oder wünschen.

Lebendig Erkäntniß Gottes/ was.

So nun dasselbe erkandt/und in der Seelen geschmecket wird/ wie im 84. Ps. v. 12. und Ps. 63/4. stehet: HErr/ deine Güte ist besser denn Leben; Jetzo fähet die gläubige Seele an/ die Welt zu ver-

Woher die Verschmähung der Welt.

verschmähen/mit ihrer Freude und Lust. Denn sie hat an Gott Gnüge/und volle Gnüge/und in Summa alles. Denn die Welt mit alle ihrem Reichthum ist eitel Stückwerck/ unvollkommen und unbeständig. GOtt aber ist das rechte vollkommene/ beständige und ewige Gut.

Aus diesem Grunde spricht David am 73. Ps. v.25. HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden; Das ist eine solche Seele/ die das vollkommene Gut geschmecket hat/in welcher alle Creatur- und Welt-Liebe verschwindet/und keine Lust noch Freude hat an den Creaturen/ am Irrdischen / an der Welt/ sondern allein an GOtt / dem höchsten Gut. Und diß ist das rechte empfindliche Erkäntniß Gottes/ ja die rechte Liebe Gottes über alles/ so im Hertzen geschmecket wird. Denn wenn GOtt recht erkant wird / so wird er auch über alle Dinge geliebet/gelobet und geehret.

Cognitio Dei practica.

Wenn man nun das ewige vollkommene Gut hat/in dem alles Gut ist/und welches alles allein ist / Warum wolte man denn das Unvollkommene lieb haben? Denn wenn das rechte vollkommene Gut erkant wird/ da wirds auch geliebet über alles Unvollkommene/ das ist/ über alle Creaturen in der gantzen Welt.

Also tilget nun das lebendige Erkäntniß Gottes aus die Liebe der Welt / und so fähet ein Mensch an die Welt zu verschmähen mit ihrer Eitelkeit/und spricht mit dem Könige Salomō: Vanitas vanitatum & omnia vanitas. Es ist alles eitel

Eitelkeit der Welt. Predig. Sal. 1. v.2.

eitel und nichtig / ja eitel Jammer / das unter dem Himmel ist. Also wird die Weltliebe im Hertzen zu nichte/und bleibet allein Gottes Liebe/ und das ewige Gut/das ewig bleibet.

(a) Es wird geredet von Gleichförmigkeit unserer Seelen mit GOtt im Stande der Unschuld / und wie die erneuerte Seele ein Spiegel Gottes sey/ darin sein göttlich Ebenbild leuchten/und täglich soll erneuert werden. Sihe L.1. c.41 Varen.

Das XXIX. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt in seinen Wolthaten anschauet/ als die mildeste Gütigkeit.

1.Joh.4.v.9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns/ daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt / daß wir in ihm leben sollen. Darin stehet die Liebe/ nicht daß wir GOtt geliebet/ sondern daß er uns geliebet hat / und gesandt seinen Sohn/ zur Versöhnung für unsere Sünde.

ALles was GOtt der HErr mit dem Menschen handelt und vornimt/es sey Wolthaten oder Straffen/ das thut er alles zu dem Ende/ daß er den Menschen/ der von ihm abgewendet ist/ wieder zu ihm wende und bekehre.

Der Mensch aber ist närrisch und thum/ wie das Viehe/ und verstehet nicht die Ursach/ warum ihm GOtt grosse Wolthaten erzeiget/ nemlich/daß er ihn zu sich locke / daß er GOtt lieben soll. Bedencket auch nicht / warum ihn GOtt straffe/Nemlich/ daß er ihn zu sich bekehre/und zu ihm wende.

Alle Wercke Gottes sind gerichtet zur Bekehrung des Menschen. Ps. 32. v. 9.

Wir wollen aber erstlich die leiblichen Wolthaten betrachten/ darnach die geistlichen und ewigen.

Zweyerley Wolthaten.

I. Leibliche Wolthat Gottes durch H. Engel. Gen. 32. v. 2. 2. Kön. 6. v. 17.

1. GOtt hat nichts geschaffen/ das dem Menschen nicht diene/ es sey sichtbar oder unsichtbar. Die unsichtbarn/ die uns dienen/ sind die heiligen Engel/ derer Weißheit/ Stärcke/ fleissige Hut und Wacht über uns/ die göttliche Schrifft an vielen Orten rühmet und offenbahret/ also/ daß viel Engel auff einen Menschen warten müssen/ als die Historia des Ertzvaters Jacobs und Elisei bezeuget. Alldieweil auch viel böse Geister auff einen Menschen lauren/ ihn zu verderben/ so sind auch dargegen viel heilige Wächter von Gott verordnet. Wie sie sich auch freuen über unsere Busse und Gebet/ lehret der HERR Luc. 15/10. Diese Wolthat/ weil sie unsichtbar ist/ und unsichtbarer Weise geschicht/ achten viel Leute für gering/ aber ein Weiser/ der nicht allein die sichtbare Welt anschauet/ sondern die unsichtbare/ der verstehet wol/ daß in unsichtbaren Wesen/ darin GOtt wohnet/ viel grössere Herrligkeit/ viel ein grösser Volck und Krigsheer/ viel grössere Herrschafften und Fürstenthum seyn müssen/ denn in dieser sichtbaren Welt. Und dieweil uns Gott seine eigene Diener zu Wächtern und Hütern gibt/ seine Fürsten und Herrschafften/ so sihet man ja wol/ wie dieses eine über aus grosse Wolthat ist. Gleich als ein Fürst durch seine eigene Diener einen beleiten und beschützen lässet/ der etwa durch eine Wildniß reisen sol/ oder durch der Feinde Lande.

Unsichtbares Wesen übertrifft weit die sichtbare Welt.

Himmel muß den Menschen dienen.

Schaue den Himmel an/ wie GOtt denselben zu seinem Dienste verordnet hat. Sihe an den wun-

wunderlichen Lauff der Sonnen und Monden: Warum lauffen sie so unverdrossen Tag und Nacht / und stehen nicht ein Augenblick still? Sind sie nicht fleissige und embsige Diener dem Menschen? Denn GOtt darff ihres Dienstes nicht / Er darff ihrer Wirckung / ihres Liechtes nicht / Der Mensch aber bedarffs. Die Sonne dienet dir als ein unverdrossener Knecht / der früe auffstehet alle Tage / und das Liecht und schöne Fackel vor dir her träget / erinnert dich des ewigen Liechts / welches ist Christus und sein göttlich Wort / das sol deiner Seelen Liecht und Leuchte seyn / daß du solt als ein Kind des Liechts wandeln. Der Mond und die Nacht decket dich zu mit einem Schatten / als mit einem Bette / bringet dir Ruhe / lehret dich unter dem Schatten des Höchstē bleiben und wohnen. Der Mond ist wie eine unverdrossene Magd / die holet Wasser und befeuchtet die Erde Ja / es ist kein Sternlein / es hat seinen Segen dem Menschen zu gut empfangen / und leuchtet ům des Menschen willen.

Wie Sonn und Mond den Menschen dienen.

Die Nacht bringt Ruhe.

Ein jeder Stern hat seinē Segen. Joh. 26. v.8.

Sihe an die Lufft und die Winde / wie schön und klar machen sie den Himmel / vertreiben die Wolcken / und treiben die Wolcken zusammen / als grosse Wasserfässer und Schläuche / giessens hernach aus auff die Erde. Und ist hoch zu verwundern / daß Gott das Wasser in den Wolcken unter dem Himmel zusammen hält / als in einem Schlauch / und die Lufft muß es tragen und halten. Und sind die Wolcken nichts deñ ein

Ps.33/7.

Dunst der Wolcke/ Donner/ Blitzen/ Regen. Job. 37. v. 2.
feuchter Dunst/ welcher sich darnach resolvirt in Tröpfflein. Auch dienet uns der starcke Donner/Blitzen/Hagel ꝛc. daß wir Gottes Gewalt darin erkennen/ beten und GOtt dancken/ wenn er uns errettet hat im schrecklichen Wetter/ wie der 18. Psalm. v. 8. lehret

Winde. Sihe die mancherley Ahrt der Winde an/ die regieren die Schifffarth/ und wo ein Wind hinstreicht/ da fähret das Schiff mit als ein Vogel/ der durch die Lufft fleucht. Dadurch können alle Oerter und Heimligkeit der Welt besucht werden/ auff daß nichts verborgen bleibe/ das Gott dem Menschen zu gut geschaffen.
Psal. 135. v. 7.

Gen. 1. v. 20. Erndte des Meers und der Lufft.
Sihe die mancherley Ahrt der Fische im Meer an/ die haben ihre Zeit und Monden/ wenn sie kommen/ so præsentiren sie sich an/ geben sich aus der Tieffen hervor in die Höhe/ stehen da als eine Heerde Schaffe/ ja so dick als das Geträide auff dem Felde/ als sprechen sie: Jetzo ist unsere Zeit/ jetzo ist die Erndte des Meers/ greifft zu ihr Menschen. Also ists auch mit den Vögeln/ wenn ihre Zeit ist/ fliegen sie bey Hauffen/ turmatim, und zeigen sich den Menschen.

Erde Gottes Speise-kammer. Berge Gottes Schatz-kammer.
Sihe die Erde an/ die grosse Speise- und Schatz Kammer Gottes/ die gibt hervor Speise und Tranck/ Artzney und Kleidung/ unsere Häuser und Wohnung/ und die mancherley Metallen/ Gold und Silber. Ein jeder Mond gibt seine Blümlein/ die treten hervor/ als sprechen sie: Hier sind wir/ und bringen unsere Gaben und Geschencke/ und verehren euch so gut als wirs

von unserm Schöpffer empfangen haben. Ja/ sihe den Wald an/ welcher eine Behausung ist des Wildes/ das hat GOtt den Menschen in ihre Hand gegeben/ und sie zu Herren darüber gesetzet. Und wenn man alle liebliche Wolthaten Gottes zehlen solte/ wäre es ja unmüglich/ eines einigen Landes Wolthaten alle zu zehlen. Denn es ist ja nicht der geringste Apfel/ oder sonst eine Frucht/ es ist eine Wolthat Gottes/ die zehle nur einer/ ist er so geschickt/ und wir solten den wolthätigen und gütigen GOtt nicht daraus lernen erkennen? Wenn ein grosser Potentat und Herr sein gantzes Reich/ alle seine Herrschafft/ Ritterschafft und Gewaltigen/ ja alle seine Unterthanen/ dir dienstbar machte/ und geböte/ daß sie dich behüten/ bewahren/ kleiden/ artzneyen/ speisen/ träncken solten/ und bey Leibesstraffen zusehen/ daß dir nichts mangele/ wollestu ihn darum nicht lieb haben/ und für einen wolthätigen liebreichen Herrn haltē? Ein Narre müste seyn/ der das nicht thäte. Wie kanst du denn Gott deinen HErrn nicht lieben/ der dir alles/ was im Himmel und vom Himel ist/ was auff Erden und allenthalben ist/ zu deinem Dienst verordnet hat/ und ihm nichts vorbehalten? Denn er darff keiner Creaturen für sich/ und hat nichts außgenommen aus allen Heerscharen der H. Engel/ unter den Sternen und allen seinen Geschöpffen/ das dir nicht dienen solte. Wenn wir nur wollen/ stehen sie uns zu Dienste/ ja auch die Hölle muß uns dienen/

Eines einigen Landes unzehliche Wolthaten. Ps. 65. v. 12.

Grosse Undanckbarkeit der Menschen durch ein Gleichniß angedeutet.

Alles zu unserm Dienst geschaffen.

in dem/ daß sie uns eine Furcht und Schrecken einjagt/ daß wir nicht sündigen/ ja indem sie alle Gottlosen und unsere Feinde straffet und peiniget/ mehr denn ein Mensch wünschen möchte.

2. Geistliche Wolthaten der H. Dreyfaltigkeit.

2. Lasset uns nun an der Leiter der Creaturen zu GOtt dem Schöpffer hinauff steigen; Hat nicht die H. Dreyfaltigkeit/ eine jede Person insonderheit/ dem Menschen grosse Gnade und Wolthat erzeiget: Der Vater hat uns seinen Sohn geschencket / wie solt er uns nicht alles mit ihm schencken? (Rom. 8. v. 32.) Hat sich nicht GOtt der Sohn uns selbst gegeben/ mit allem was er ist/ und was er hat? Rom. 5/8. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren/ ꝛc. Ist nicht der H. Geist in uns / der unsere Seele erleuchtet/ reiniget/ lehret/ tröstet/ schmücket und zieret mit seinen Gaben? Rom. 8/16. Gibt Zeugniß/ daß wir Gottes Kinder seyn.

Gottes Boten die uns zu Gott bringen.

Summa/ Gottes Barmhertzigkeit geusset sich gar über uns aus/ und lässet nichts unterwegen/ dadurch sie den Menschen zur Liebe Gottes bewegen könne. So viel Wolthaten als uns GOtt erzeiget / so viel Boten sendet er uns / wir sollen zu ihm kommen/ und seiner Liebe geniessen. Wenn du Gottes Wort/ Engel/ alle Propheten/ Apostel / und alle Heiligen Gottes fragest / ja alle Creaturen fragen wirst / Wo komt ihr her? So werden sie sagen: Wir sind Boten der Barmhertzigkeit Gottes / Wir tragen Feuer und Flammen / damit des Menschen Hertz/

so mit einer tödtlichen Kälte erfroren und übereiset ist/ möchte in Gottes Liebe wieder erwärmet werden: Dennoch vermügen so viel feuriger und flammender Boten Gottes nicht das todtkalte und erfrorne Hertz zu erwärmen. Und ist demnach dieses das höchste Wunderwerck des Teufels/ das er kan/ daß er ein menschlich Hertz so eißkalt macht/ daß es so viel Flammen der Liebe Gottes nicht erwärmen können.

Grosse Macht des Satans in des Menschen Hertz.

Darum mercke auff du menschlich Hertz/ und sihe/ wohin dich dein Schöpffer gesetzt hat? Mitten unter so viel feurige Wolthaten/ da die leuchtenden Engel üm dich her gehen mit ihrer feurigen Liebe/ da so viel Creaturen und Boten Gottes seyn/ die dir alle seine Liebe ankündigen. Was hat nun der Allmächtige Gott wider dich gesündiget/ womit hat ers verschuldet/ dz du ihn nicht lieben und loben wilt oder kanst? Ists zu wenig das er gethan? Sihe/ so erbeit er sich noch mehr zu thun/ Er wil dir noch einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen/ und eine neue schöne himmlische Stadt erbauen/ welche seine Herrlichkeit erleuchten sol/ Ja/ er wil dich mit seiner Herrlichkeit und Liecht erleuchten. Sage mir/ wie köñte ein junges Weibesbild so erkaltet seyn/ daß sie nicht lieben solte einen jungen schönen Bräutigam/ dessen Schönheit und Frömmigkeit sie Tag und Nacht hörete rühmen/ ja der sie vom Tode errettet/ und sie schön schmückt über allen Schmuck? Wäre sie nicht eine grosse Närrin/ wenn sie denselben nicht wolte lieben?

Ap 21/ 1. Der Mensch wird überzeuget durch die Wolthaten Gottes daß ihn GOtt liebe.

Der Mensch gar erkaltet in der Liebe Gottes.

Darum erkenne du menschliche Seele / wie du vom Teufel erkaltet bist/daß du gar nicht kanst in der Liebe Gottes erwärmet werden.

GOtt hat uns unsere Liebe theuer gnug bezahlt.

Und dieweil ja Gott allen Menschlichen Hertzen die Liebe eingepflantzet hat / so sage mir/ wenn deine Liebe zu kauffen wäre/ wem woltest du sie lieber verkauffen / denn GOtt deinem Herrn? Meynestu aber/ Gott habe dir deine Liebe nicht theur gnug abgekaufft und bezahlt/ Hat er dir nicht seinen Lieben Sohn dafür gegeben/ und Himmel und Erden dazu? Denn alles was du von der Welt hoffest und erwartest/ daß sie dir für deine Liebe geben solt / ist nichts dargegen / was dir Gott gegeben hat / und was er künfftig bereitet hat denen / die ihn lieb haben.

Es. 64/5. 1. Cor. 2. v. 8.

Nichts ist unserer Liebe so würdig als GOtt.

Die Welt gibt dir etwa eine Hand voll Ehre und Reichthum/ und darmit viel Schmertzen / noch liebestu sie/ warum liebestu Gott nicht vielmehr/ der das ewige Gut ist? Ist aber deine Liebe umsonst zuerlangen / Wie kan ihr etwas bessers anstehen/ denn das sie das höchste ewige und schönste Gut liebe? Denn ein jedes Ding das man liebet/ das ist seine Schönheit uñ Schmuck. Wirst du GOtt lieben / so wirst du keine bessere Schönheit und Schmuck haben können.

1. Joh. 4. v. 19. Gottes Liebe umgibt uns/ wir können uns derselben nicht erwehren.

Und letzlich so ist ja billig/ daß wir den lieben/ der uns erst geliebet hat. Rechne alle Wolthaten Gottes zusammen/ so wirst du befinden/ daß alle Creaturen voll seyn/ der Liebe Gottes/ dieselbige gehet dir nach/ und umgibt dich/ daß du dich derselben gar nicht erwehren kanst / und kanst dich

nicht vor ihr verbergen/sie ist zu starck / sie überwindet dich/du must ihr geniessen/es wäre denn/daß du nicht leben woltest.

Nun lieben ja alle Thiere die / von welchen sie geliebet werden/woltest du denn ärger seyn denn ein Thier/und deinen Liebhaber hassen? In dessen Liebe du lebest und webest / stehest und gehest/schläffest/und wachest. Gleich wie man aber das jenige/ das man anzünden und anbrennen wil/so lange zum Feuer halten muß/biß es brennend wird: Also mustu auch dein Hertz so lang halten zu dem Feuer der Liebe Gottes / biß es in derselben entzündet und brennend werde/ welches geschicht durch stetige Betrachtung der Wolthaten Gottes. Und wie vor Zeiten die Priester im H. Feuer die Opffer musten anzünden: Also muß der ewige Hohepriester / Christus Jesus/durchs Feuer seines H. Geistes das Opffer deines Hertzen anzünden. Und hat diß heilige Feuer seiner Liebe von Ewigkeit her gegen uns gebrand; Denn vor der Welt Grund wir in Christo geliebet seyn. Es hat sich aber darnach herrlich eräugt in des HErrn Menschwerdung und Gebuhrt/und sonderlich in seinem H. Leiden und Sterben / dadurch er uns die höchste Liebe erzeiget / und wird das Feuer seiner Liebes Flamme auch in Ewigkeit gegen uns nicht erlöschen. Zu demselben Feuer halte dein kaltes Hertz/daß du erwärmet / und mit der Liebe Christi entzündet und vereiniget werdest.

Schön Argument der Liebe Gottes. Wie die Liebe Gottes in uns angezündet werde. Lev. 6. v. 22. Schöne Vorbilde des heiligen Feuers.

Das XXX. Capitel.

Wie

Wie sich GOtt der liebhabenden Seelen offenbahret als die höchste Schönheit.

Psal.104/2. HErr mein GOtt/du bist herrlich und schön geschmücket/ Liecht ist dein Kleid/ das du an hast.

GLeich wie der Liebhabenden Seelen nichts lieblichers ist denn Christus / und kein höhers und köstlichers Gut denn GOtt selbst: Also ist auch derselbigen nichts schöners denn GOtt. Denn sie sihet GOtt als die höchste Schönheit/ der nichts im Himmel und Erden zu vergleichen/ also/ daß alle H. Engel von Ewigkeit zu Ewigkeit diese Schönheit Gottes nicht gnugsam loben können. Denn wenn alle H. Engel in ihrem Glantz/ und alle Außerwehlten in ihrer Verklärung da auff einen Hauffen stünden / so würde man doch sehen / daß alle ihre Schönheit und Klarheit von Gott/ und aus Gott/ als aus der ewigen Klarheit und Schönheit/ aus dem ewigen unendlichen Liecht und Glantz ihren Ursprung haben. Denn gleich wie GOtt alles Gut/ und das höchste Gut / ist : Also ist er auch alle Schönheit/ Zierde und Schmuck.

Gottes wesentliche Schönheit übertrifft alle geschaffene Schönheit.

Und wenn man Gottes Herrlichkeit im Geist anschauet / so vergisset man aller Creaturen/ ja aller Engel Schönheit / und trauret nirgend über so sehr / denn daß ein Mensch ein solches hohes Gut mit seiner Boßheit / und eine so ewige unendliche Schönheit und Klarheit mit seiner Unreinigkeit beleidiget hat.

Wer GOtt recht kennet/ trauret darüber daß er ihn beleidiget hat.

Weil aber Gottes Sohn/ der Glantz der Herrlichkeit Gottes/ ist Mensch worden/ so hat er die

Hebr.1/3. 2. Pet. 1. v.4.

Menschen seiner göttlichen Natur und Schönheit theilhafftig gemacht/also daß alle die durch den Glauben in Christo seyn/ die sind schön und herrlich vor Gott / und Gott gedencket unsern Mangel und Unreinigkeit nicht mehr. Obs wol seine Augen sehen / so deckets doch zu der Glantz der Herrligkeit und Liebe Christi. Ps. 16/3. In Christo sind wir überaus schön ohne Flecken. Ephes. 5. v. 27.

Plato der weise Heide / als er die Schönheit der Creaturen betrachtet/der himlischen Liechter / der Blumen auff dem Felde / der Metallen und Thiere / hat aus der Vernunfft geschlossen/ Gott müsse ein ewiges überaus schönes Wesen seyn/ Denn es müste in demselben aller Creaturen Schönheit beschlossen seyn. Wir aber sagen und bekennen aus GOttes Wort/und aus dem H. Evangelisten Johanne/ Weils noch nicht erschienen ist/ was wir seyn werden : Wir wissen aber/wenns erscheinen wird/daß wir ihm (Gott) gleich seyn werden/ Denn wir werden ihn sehen/ wie er ist. Daß wir als denn nach dem Ebenbilde Gottes vollkömmlich erneuert / warhafftig ein solch Bild seyn werden / daß GOtt gleich ist/ darauß Gottes Schönheit/ Klarheit und Herrlichkeit leuchten wird : Aus Christo Jesu aber unserm HErrn in höchster Klarheit und Schönheit überalles. Denn in ihm ist alle Fülle. Und so hats GOtt beschlossen / daß in ihm alle Fülle wohnen solte/ und daß in ihm alles zusammen gefasset würde/was im Himmel und auff Erden ist. Welches keine endliche Creatur außdencken kan. 1. Joh. 3. v. 2. Col. 1/19. Ephes. 1. v. 10.

Dar-

Gottes Schönheit wird aus Christo leuchten Phil. 3. v. 21. 1. Cor. 15. v. 42. Dã. 12/ 2.

Darum sich Engel und Menschen über die Verklärung und Schönheit Christi verwundern werden/ sonderlich die Außerwehlten Kinder Gottes/ daß ihre nichtige Leiber also verkläret sind/ daß sie ehnlich seyn dem verklärten Leib unsers HErrn Jesu Christi. Und das ists/ daß die Heiligen leuchten werden wie die Sternen/ und wie des Himmels Glantz immer und ewiglich. Und weil der 104. Psal. von Gott spricht: Liecht ist dein Kleid/ das du an hast/ so wird unser Kleid auch nichts anders seyn/ denn Liecht und Klarheit.

Das XXXI. Capitel.

Wie sich GOtt der liebhabenden Seele offenbahret als eine unendliche Allmacht.

Psal. 89/9. HErr GOtt/ wer ist wie du ein allmächtiger GOtt? Und deine Warheit ist üm dich her.

GOtt theilet uns aus Liebe seine Güter aus/ daß wir sie aus Liebe wieder sollẽ außtheilen.

Die Liebe Gottes wil/ daß die liebhabende Seele allen Menschen gutes thue/ und nütze sey Feinden und Freunden/ Und dasselbe üm keines Nutzes oder Ehre willen/ sondern allein üm der Liebe Gottes willen/ welche machet/ daß die unendliche Allmacht Gottes bewogen wird/ sich herunter zu uns zu lassen. Die auch aus ihrem unendlichen Schatz uns alles gibt/ zu dem Ende/ daß wirs wieder geben sollen aus Liebe/ was uns GOtt aus Liebe aus dem Schatz seiner Allmacht gibt.

Der Mensch hat nichts/ drum sol

Darum sihe zu/ lieber Mensch/ daß du dir nichts zuschreibest/ sondern alles der Allmacht Gottes wieder gibst/ welcher auch alles ist/ was

du

du hast/ und was du bist. Keine Creatur kan dir etwas geben oder nehmen/ die Allmacht Gottes thuts alleine. Keine Creatur kan dich auch tröstẽ/ die Liebe Gottes thuts allein. er ihm nichts zuschreiben. Spiegel der Allmacht Gottes.

In solcher Liebe sihet die liebhabende Seele die Fülle der unbegreifflichen Allmacht Gottes/ die da Himmel und Erden/ Meer und Trucken in sich begreifft/ Sie aber kan von nichts begriffen werden. Denn die gantze Welt ist gegen Gottes Allmacht als ein Stäublein/ und als ein Tröpflein Wasser. Esa 40. v. 25.

Und aus derselben Fülle der Allmacht Gottes gehen alle Krafften aller Engeln/ Menschen/ und aller Creaturen hervor. In derselben bestehet die Veste des Himmels: Aus derselben gehet die Bewegung des Meers / die Krafft der Erden/ also daß Himmel und Erden ist voll Gottes/ voll Göttlicher Krafft und Wirckung / voll Geistes des HErrn. GOttes Gewalt begreift und beschleusset alles/ und erfüllet alles/ aber wird von niemand begriffen. Sap 1. v. 7. c 11/23. Ps. 139: v. 2. seq.

So hoch nun GOtt über alles ist / so tieff ist er in allem/ und alle Dinge in ihm/ wie S. Paulus sagt: Von ihm / in ihm / und durch ihn sind alle Dinge; Item/ welcher ist über euch alle/ in euch allen/ und durch euch alle. Rom. 11. v. 36. Ep. 4/6.

Weil nu Gott so groß ist über alles/ so kan ihm ja niemand gleich seyn/ Und wer ihm gleich seyn wil/ der machet sich selbst zum Gott / und begehet die gröste Sünde / und fället in die Tieffe des Verderbens. Und weil Gott alles ist / so muß ja Rechter Gebrauch der Allmacht Gottes. 1. Pet. 1. v. 5.

alles/was ausser Gott ist/ nichts seyn. Darum aus der Allmacht GOttes erkennet der Mensch seine Nichtigkeit / und lernet GOtt fürchten. Daher der HErr allein an denselben seinen Gefallen hat / die sich unter seine gewaltige Hand demühtigen.

Gott ist groß un̄ klein/ hoch und niedrig. Col. 1/16.

So groß und hoch nun Gott ist in seiner Allmacht/so klein und niedrig macht ihn seine Liebe. Sehet unsern HErrn JEsum Christum an/den lebendigen Sohn Gottes/den gewaltigen Arm Gottes/durch welchen alles geschaffen / in welchem alles bestehet/ wie hat er sich durch seine Liebe herunter gelassen / und sich unter alle Creaturen erniedriget und gedemühtiget?

Ephes. 4. v. 10.

Darum / gleich wie wir die Allmacht Gottes nicht aussprechen und ergründen können: Also können wir auch Christi Demuht und Niedrigkeit nicht außdencken. So tieff als er herunter gestiegen/ so hoch ist er erhoben über alles. Ihm sey Ehre und Preiß in Ewigkeit/Amen.

O DEUS, ô Jesu, ô Spiritus alme,
Mens invariabilis,
Lux inextingvibilis,
Pax imperturbabilis,
Unitas indivisibilis,
Veritas infallibilis,
Benignitas ineffabilis,
Potentia immensa,
Sapientia infinita,
Bonitas incomprehensa,
Æternitas omnipræsens,

Simpli-

Simplicitas omnia replens,
Principium omnia regens,
Stabilitas omnia movens,
Vita omnium viventium,
Sensus omnium sentientium,
Operatio omnium operantium,
Illumina me, sanctifica me, vivifica me,

Das XXXII. Capitel.

Wie die liebhabende Seele Gott erkennet/als die höchste Gerechtigkeit und Seligkeit.

Pſ.36.v.7. Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge GOttes/dein Recht wie grosse Tieffe.

ALle Seelen die GOtt lieb haben / erkennen jn als die höchste und allerheiligste Gerechtigkeit / dieselbige gehet durch alles und über alles: In GOtt ist der allerheiligste Wille Gottes/ in den Engeln der heilige Gehorsam / in Menschen das Zeugnis des Gewissens/an allen Creaturen ist die Ordnung der Natur/ dadurch Gott alles in gewisse Zahl / Gewicht und Masse gesetzet hat: Was dawieder geschicht / ist wider die Natur und wider Gott. (Gerechtigkeit Gottes in allen Dingen.) (Sap.11. v.22.)

Darum alle Sünde in der Welt geschehen wider Gottes Gerechtigkeit / und in dem beleidigt der Sünder alle Creaturen/und machet sie ihm zuwider/ auch alle Engel im Himmel / und sein eigen Gewissen. Denn wenn GOtt beleidigt und erzürnet wird / so werden alle Creaturen beleidigt und erzürnet. Wenn auch GOtt versöhnet wird/ so werden alle Creaturen mit ver- (Sünde ist wider Gottes Gerechtigkeit.) (1.Joh.3. v.4.)

söhnet / und freuen sich über einen solchen Menschen. Und aus diesem Grunde spricht S. Paulus: Es sey durch Christum alles versöhnet / was im Himmel und auff Erden ist. und dasselbe darum / weil GOtt durch ihn versöhnet ist. Und daher spricht der HErr: Es wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder der Busse thut. Die Engel freuen sich Gottes und des Menschen halber.

Col. 1. v. 20. Luc. 15. v. 10.

Wo aber GOtt nicht mit den Menschen versöhnet wird / so üben alle Creaturen / Engel / und die gantze Natur Rach an einem solchen Menschen. Daher solche schreckliche Urtheil Gottes kommen / daß alle Elementa einem solchen zuwider seyn. Und ist unmüglich / solche Rache und Urtheil aufzuhalten / daß auch das Erdreich dafür erschrecket / und stille wird. Psal. 76 / 8. Du bist schrecklich / wer kan bestehen / wenn du zürnest? Solches sehen wir an den Egyptischen Plagen / wie alle Creaturen an dem Ungerechten Rache geübet haben. Wie solches nach der Länge das Buch der Weißheit beschreibt.

Warum Gott die Creatur rüstet zur Rache.

Sap. 5. v. 18.

Auß der Beleidigung der allerheiligsten Gerechtigkeit Gottes komt auch her der Fluch / wie der Mann Gottes Moses zeuget von der Ubertrettung des Gesetzes Gottes / Deut. 27. v. 26.

Fluch aus der Beleidigung der Gerechtigkeit Gottes.

Ein Fluch aber ist / wenn GOttes Gerechtigkeit solche Rache übet / daß einem Verfluchten nichts widerfahren kan / weder von GOtt noch einiger Creatur / daß er allem Fleisch und allen Creaturen ein Greuel wird / Es. 66. v. 24.

Male-

Maledictio est ad æternam miseriam obligatio & condemnatio. Darum ist ein Fluch allen Creaturen abscheulich und greulich / und können denselben bey sich nicht dulden. Und das ist die höchste Rache der Gerechtigkeit Gottes.

Wz ein Fluch sey.

Aus dieser allerheiligsten Gerechtigkeit Gottes folgen auch die wunderlichen / unerforschlichen / heimlichen / schrecklichen Gerichte Gottes / davon der 36. Ps. v. 33. sagt: Gottes Gerichte sind eine grosse Tieffe. Und S. Paulus: Wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege.

Gottes unerforschliche Gerichte. Rom. 11. v. 33.

Wenn man nun dieselbe ansihet / so sihet man darin GOttes Gerechtigkeit / davon der Mann Gottes Mose sagt: Die Rache ist mein / Ich wil vergelten / spricht der HErr. Wenn ich den Blitz meines Schwerts wetzen werde / und meine Hand zur Straffe greiffen wird / So wil ich mich wieder rächen an meinen Feinden / und denen / die mich hassen / vergelten. Jauchtzet alle / die ihr sein Volck seyd. Denn er wird das Blut seiner Knechte rächen / und wird gnädig seyn dem Lande seines Volcks.

Deut. 32. v. 35. Beschreibung der Rache Gottes.

Allhie verkündiget Moses Gottes Rach über alle Gottlosen / so der Gerechtigkeit Gottes widerstreben. Wider dieselbe wird GOtt den Blitz seines Schwerdts wetzen / das ist nichts anders denn sein schrecklichs Gericht und Urtheil / dafür als für einem Blitz der Erdboden erschrickt / und kan demselben keine Creatur widerstehen. Es kan auch einem solchen / an welchem GOtt sei-

Ps. 76, 8.

ne Rache und Gerichte übet/ die gantze Welt nicht helffen/ wie der 94/Ps. v. 1. spricht: HErr GOtt/ des die Rache ist/ Gott des die Rache ist/ erscheine. Erhebe dich/ du Richter der Welt/ Vergilt den Hoffärtigen/ was sie verdienen. Da wir hören/ ob wol Gott der HErr zwar ein gnädiger/ liebreicher/ freundlicher/ leutseliger/ barmhertziger/ langmühtiger/ gedultiger Gott ist/ allen denen die ihn fürchten: So ist er dennoch ein gerechter Richter nach seiner Gerechtigkeit gegen alle Gottlosen/ so wider seine Gerechtigkeit handeln.

Exempel der wunderlichen Rache Gottes. Gen. 7. v. 14. c. 19/24. Num. 16/1. seq.

Darum stellet er uns nicht allein in seinem Wort die Exempel seiner Gnad und Barmhertzigkeit vor/ sondern auch die Exempel seiner Gerechtigkeit und Rache/ Als in der Sündfluth/ an Sodom und Gomorra/ an Pharao in Egypten/ und im rohtē Meer/ an Core/ Dathan und Abiram/ an Saul/ Ahitophel/ Achab/ Jesabel/ NebucadNezar/ Balthasar/ Senacherib/ Antiocho/ und im Neuen Testament an Herode/ Nerone/ Valente/ Juliano/ Diocletiano ꝛc. an welchem allen wir GOttes wunderliches Gericht und Rache sehen. Darum heisset er Deus ultionum, ein GOtt der Rache/ der ihm allein die Rache vorbehält/ darum/ daß er der allerheiligste und gerechteste GOtt ist/ ja die Gerechtigkeit selbst. Darum die heiligen Seelen Ap. 6/10. Gottes Gerechtigkeit anruffen: HErr/ du Heiliger und Gerechter/ wie lange rächestu unser Blut nicht.

GOtt heisst darum ein Gott der Rache/ daß die Rache nicht aussen bleibet wegen seiner Gerechtigkeit.

Solche

Solche Gerichte Gottes geschehen täglich/ und werden allein von den Gläubigen und Heiligen recht erkant/ wie der 91. Ps. v. 7 sagt: Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen/ und schauen/ wie es den Gottlosen vergolten wird.

Welchen Spruch wir nicht nach fleischlichen Affecten und Urtheil verstehen und ansehen sollen/ sondern nach dem Geist/ daß man Gott dem HErrn/ das Lob der Gerechtigkeit geben sol/ und mit dem 119. Psal. v. 137. sprechen: justus es Domine, HErr du bist gerecht/ und deine Gerichte sind auch gerecht. Und Psal. 144. v. 17. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wercken/ und heilig in allen seinen Wegen. Wie die Heiligẽ an Gottes Gerichten ihre Lust sehen.

Also sehen die Heiligen und Gläubigen ihre Lust an den wunderlichen Gerichten GOttes nicht nach dem Fleisch/ daß sie frolocken solten über dem Untergang und Verderben der Gottlosen/ welches aus eigener Rache herkomt/ sondern nach dem Geist sehen sie ihre Lust / das ist/ sie erkennen und rühmen Gottes Gerechtigkeit/ daß er sein Wort erfüllet/ und ein gerechter Gott sey. Unter deß beklagen und beweinen sie der Gottlosen Verderben/ wie der HErr weinet über Jerusalem / und David über Absalom. Luc. 19. v. 41. 2. Sam. 18/ 33.

Also muß man hie zweyerley Respect haben/ Auff GOTT und auf Menschen. Wenn man auff das Verderben der Menschen sihet/ gehets einem billig zu Hertzen: Wenn man aber auff GOtt sihet / so muß man seine Gerechtigkeit preisen. Denn er thut niemand unrecht. Psal. 92. v. 12.

Das XXXIII. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt sihet/ als die ewige Weißheit.

Act. 15/18. GOtt sind alle seine Wercke von Ewigkeit her bekant.

Beschreibung der Weißheit und wunderlichẽ Regierung Gottes.

GOtt ordnet / regieret / beweget / reguliret alles nach seiner unerforschlichen Weißheit/ wie Es. 45/5. geschrieben ist: Ich rieff dich bey deinem Nahmen/ und nennet dich/ da du mich noch nicht kandtest. Ich bin der HErr/ und sonst keiner mehr/ kein GOtt ist ohn ich/ der ich das Liecht mache/ und schaffe die Finsterniß/ Der ich Friede gebe/ und schaffe das Ubel. Ich bin der HErr/ der solches alles thut. Wehe dem/ der mit seinem Schöpffer hadert / nemlich der Scherben mit dem Töpffer des Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpffer/ was machstu? Du beweisest deine Hände nicht an deinẽ Werck. Wehe dem / der zum Vater sagt: Warum hast du mich gezeuget? Und zum Weibe: Warum gebierest du? So spricht der HERR / der Heilige in Israel / und ihr Meister/ fordert von mir die Zeichen / und weiset meine Kinder / und das Werck meiner Hände zu mir. Ich habe die Erde gemacht/ und den Menschen darauff geschaffen. Ich bins / des Hände den Himmel außgebreitet/ und alle seinem Heer geboten.

Diß ist ein gewaltiges Zeugniß von der ewigen Weißheit / wunderlicher und unbegreifflicher Regierung des allmächtigen Gottes/ welche zu spüren ist erstlich in dem/ daß er einen

jeden

jeden unter uns bey seinem Nahmen genennet/ und geruffen hat / da wir ihn nicht kanten / da wir nicht waren. Unser Nahme aber/damit uns GOtt ruffet/ist unser Glaub und Amts beruff/ und der gantze Lauff unsers Lebens. Da sind wir mit unserm gantzen Leben/Anfang/Mittel und Ende/mit unserm Eingang und Ausgang/wie es der 121. Ps. nennet/in Gottes ewiger Weißheit und Versehung eingeschlossen. Er zehlet die Sternen/und nennet sie alle mit Nahmen / das ist / gibt ihnen ihren Lauff/ Krafft und Wirckung/ wie vielmehr den Menschen.

Was unser Nahme sey/ dabey uns GOtt ruffet. Ps.147.

GOtt machet Liecht und Finsterniß/ Er gibt Friede / und schaffet Krieg/ das ist das Malum pœnæ, die gerechte Straffe der Sünde / die schaffet er / und lässets zu/ Ja er darff wol dem Schwerdt ruffen/ und ihm Befehl thun.

Es.35/7.

Summa/ er ordnet alles weißlich / sihet alles zuvor / und höret alles / wie der 94. Ps. v. 9. spricht: Mercket doch ihr Thoren/ wenn wolt ihr klug werden: Der das Ohr gepflantzt hat/ solt der nicht hören? Der das Auge gemacht hat/ solt der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget / solt der nicht straffen? Der die Menschen lehret/ was sie wissen.

Jer.48. v. 42. c.49/3.

Da lehret uns der liebe David / daß GOtt ein Spiegel seiner Allwissenheit / und ewigen Weißheit in den Menschen gelegt habe / in das hörende Ohr/ und in das sehende Auge/ welches zwey wunderliche sinnliche Kräffte seyn am menschlichen Leibe.

Bild und Spirgel der Weißheit Gottes.

Gleich wie es nun einen Menschen hefftig verdreust/ weñ er etwas unbilliches sihet und höret/ solte Gott/ der ein allsehendes Auge/ ein allhörendes Ohr hat/ nicht vielmehr verdriessen der Menschen Undanckbarkeit? Da er doch durch seine Weißheit alles geordnet/ daß es dem Menschen dienen soll/ Die Sonne hat er durch seine Weißheit gemacht/ das sie uns leuchten sol/ nicht ihr selbst/ das Wasser träncket nicht sich selbst/ sondern uns/ die Erde gibt ihre Früchte/ nicht ihr selbst/ sondern uns/ Das Feuer wärmet sich nicht selbst/ sondern uns/ Die Lufft gibt ihr nicht selbst Othem/ sondern uns/ Das Brod speiset sich nicht selbst/ sondern uns/ Ein Kräutlein heylet sich nicht selbst/ sondern uns.

Weißheit Gottes ordnet alles zu unserm besten.

Kräffte in allen Creaturen sind eitel Hände der Gütigkeit Gottes

Die ewige Weißheit Gottes hat so viel Kräffte in die Creaturen gelegt/ und so weißlich außgetheilet/ daß dieselbe nichts anders seyn denn eitel Hände/ dadurch die Weißheit und Gütigkeit Gottes uns ihre Schätze außtheilet/ wie Job. 12. v. 7. spricht: Wer weiß solches nicht/ daß des HErrn Hand alles gemacht hat/ und daß in seiner Hand ist die Seele alles das da lebet/ und der Geist alles Fleisches. Frage das Viehe/ das wird dirs sagen/ oder rede mit der Erden/ und mit den Fischen des Meers/ die werden dirs erzehlen/ daß bey GOtt ist Recht/ Gewalt/ Weißheit. Sihe/ wenn er zubricht so hilfft kein bauen/ wenn er zuschleusst/ so kan niemand auffthun. Job. 26/ 8. Er fasset die Wasser zusammen/ wie ein Schlauch in seine Wolcken/

und die Wolcken zerreissen darunter nicht. Er breitet aus die Mitternacht nirgend an / und hänget die Erde an nichts.

Weil nun GOtt der HErr alle Dinge verordnet durch seine Weißheit / so hat er auch unser Creutz versehen / darum wir auch nicht murren sollen / sondern Gottes Weißheit prüfen / und Gedult lernen. Denn es kan nicht anders gehen / denn wie es GOtt verordnet und versehen hat. Nicht allein aber das / was uns insonderheit widerfähret / ist die allerweißlichste Ordnung Gottes / sondern auch alle grosse Landplagen / Hunger / Krieg / Pestilentz / Veränderung der Reiche: Also wenn wir dencken / es sey lauter Zerrüttung / Verderbung und Untergang / so ists die allerweißlichste Ordnung Gottes / welches wir aus den Biblischen Historien abnehmen können / da Hunger / Krieg / Pestilentz / Verstörung der Reiche der Welt / Untergang des Jüdischen Reiches und Keyserthumen beschrieben seyn / die Gefängniß und anders vielmehr / Eccles. 3 / 14. Ich mercke / daß alles / was GOtt thut das bestehet immer / Man kan nichts dazu / noch abthun / Und das thut GOTT / daß man sich für ihm fürchten sol.

Es muß alles geschehen / wie es GOtt ordnet / und das ist die höchste Weißheit Gottes.

Item Eccl. 7. v. 14. Sihe an die Wercke des HErrn / wer kan das schlecht machen / das er krümmet?

Wenn wir nun solches recht ansehen / so müssen wir bekennen / GOtt hätte es nicht weißlicher machen können. Also ists mit den Verfol-

Was uns in Gottes Wercke närrisch deucht / ist das allerweiseste.

gungen im neuen Testament / mit unserm HErrn Jesu Christo / mit dem H. Evangelio / mit den heiligen Märterern / und allen andern Dingen. Das deucht uns allen widersinnich und närrisch / und ist doch die höchste Weißheit GOttes.

Wie wir nun sollen in den wunderlichen Gerichten Gottes dem lieben GOtt das Lob der Gerechtigkeit geben: So sollen wir auch ihm in der wunderlichen Verenderung der Welt / und in allem unserm Creutz und Leiden das Lob der Weißheit geben / Daß er auch alles Böse zum guten Ende richten / und aus bösem guts machen kan / daß also in allen Dingen seine Weißheit leuchtet / wie verwirret sie uns auch düncken / gleich wie aus allen seinen Gerichten seine Gerechtigkeit.

Höchste Weißheit Gottes in des Mensch. Wiederbringung.

Sonderlich aber sihet die liebhabende Seele Gottes Weißheit / in der Wiederbringung und Erlösung des menschlichen Geschlechts / und in der Erneurung der menschlichen Seele / und ihrer Kräffte. Denn so hats der Weißheit Gottes gefallen / daß das verderbte Bild Gottes im Menschen durch das göttliche wesentliche Ebenbild Gottes / das ist / durch Christum erneuert würde. Denn nach dem der Mensch die selige Weißheit / das schöne Liecht des Verstandes durch die Sünde verlohren hatte / dadurch er GOtt recht erkante / und in die eusserste Blindheit / ja in die ewige Finsterniß gerathen war / und auch darin hätte bleiben müssen / ist Gottes

I. Das ewige Liecht ist dē Menschen dz Liecht des Lebens worden im Verstande.

Sohn / welcher ist die ewige Weißheit des Vaters / Mensch worden / und den Menschen ein Liecht des Lebens wordē / daß er die Irrende wieder zurecht brächte / die Unwissende lehrete / die Sünder zu sich locket / und das Liecht des Erkäntniß Gottes durch den Glauben und den H. Geist wieder anzündete / ja sich selbst mit des Menschen Seele vereinigte / und darin leuchtete.

2. Christus erneuert unsern Willen durch seinen heiligen Gehorsam.

Fürs ander / Nach dem des Menschen Wille gantz von Gott abgewandt und verkehret war / ja in lautern Ungehorsam verwandelt war / und GOtt in allen Dingen widerstrebete / ist Gottes Sohn Mensch worden / auff daß er uns ein Exempel des vollkommenen Gehorsams würde / und unsern bösen Willen heylete / seinen guten Willen in unser Hertz pflantzete / und unsern Willen durch seinen H. Geist erneuerte / auch uns seines H. Gehorsams durch den Glauben theilhaftig machte / wie zum Gal. 3/14. geschrieben ist: Daß wir den verheissenen Geist durch den Glauben empfinden / Ja / sich mit uns vereinigte / und in uns lebete / daß unser Wille auch GOtt gleichförmig würde.

3. Hertzens Neigung. G. 1. 6. v. 5.

Die ewige Liebe entzündet unser Hertz.

Fürs dritte / weil die Affecten unsers Hertzens und alle Kräffte GOtt widerstrebeten / und alles dichten und trachten des menschlichen Hertzens immer böse von Jugend auff / ist Gottes Sohn / der die Liebe selbst ist / Mensch worden / auff daß er uns ein gantz neu Hertz machte / Gottes Liebe einpflantzete / hertzliche Demuht und Sanftmuht / und das alte fleischliche Hertz hin-

weg

weg nehme/ und sich mit uns vereinigte/ daß wir mit ihm eines Hertzens/ Gemühts/ Sinnes und Geistes würden/ welches eitel Früchte sind seiner allerheiligsten Menschwerdung in uns.

Und das ist die höchste Weißheit Gottes/ daß er durch seinen lieben Sohn den Menschen also verneuert. Denn gleich wie GOtt durch seine Weißheit den Menschen erschaffen zu seinem vollkommenen Bilde: Also hat er ihn durch seinen lieben Sohn/ welcher ist die ewige Weißheit/ in dem er Mensch worden/ neu geschaffen und wieder gebohren zum neuen Bilde GOttes/ darin seine Weißheit/ Herrlichkeit und Gerechtigkeit ewig leuchten solte. Denn darin stehet fürnemlich das Bild GOttes.

Erneuertes Bild Gottes.

Also ist das verdorbene Bild Gottes im Menschen durch das wesentliche Ebenbild GOttes wieder erneuert durch Christum.

Das XXXIV. Capitel.

Wie ein Mensch durchs Gebet die Weißheit Gottes suchen sol/ dabey ein nützliches schönes Tractätlein/ und Unterricht vom Gebet/ wie das Hertz darzu erwecken/ und in einen stillen Sabbath zu bringen/ daß GOtt das Gebet in uns wircke: Begreifft zwölff Capitel. **

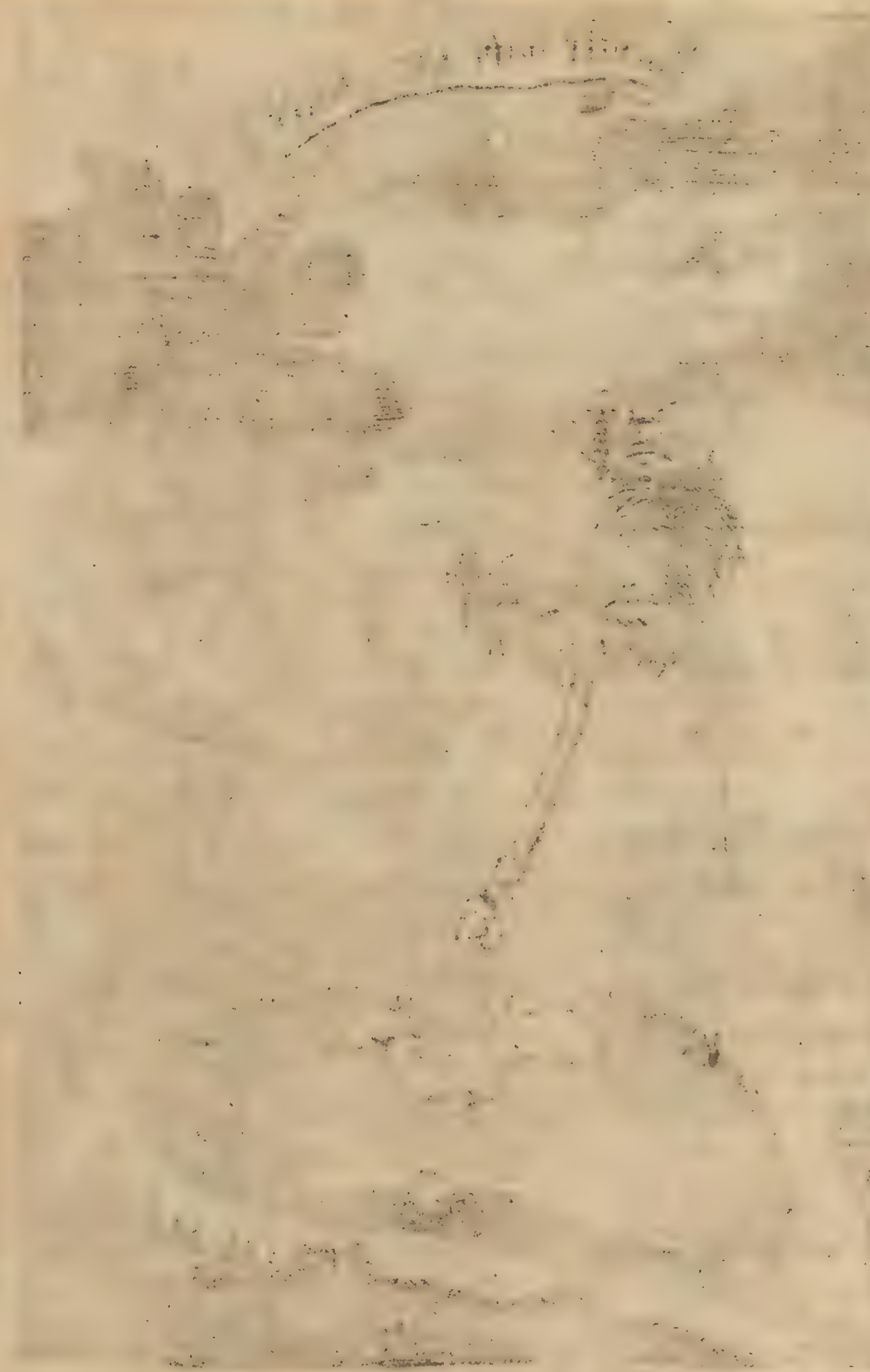
** Diese zwölff Capitel/ so Weigelius geschrieben/ hat Arnd seinem Buch/ als die von dieser Materi aufferbaulich handelten/ einverleibet/ unwissend mit was Irrthum deroselben Autor behafftet/ als so noch damahlen verborgen war. Daher er aus der Liebe so nicht argwöhnisch ist/ die von dem Autore selbst auch nicht wolgemeynte Redens-Ahrten in gutem und gesundem Verstande gebrauchet/ die auch in ihm also zu verstehen sind.

CAPUT I.

Was



Wer Hertz andächtig sich in Gott versamlen kan
Der fängt schon in der Zeit den Ewgen Sabbath an.



Was wir in Adam verlohren haben / finden wir gantz und vollkommen in Christo wieder.

Gen. 2. v.7.

Col.2/3. In Christo sind alle Schätze der Weißheit und Erkäntniß verborgen.

DEr Mensch ist von GOtt aus einem Erdenkloß geschaffen und formieret / und durchs Spiraculum vitæ mit einer lebendigen unsterblichen Seele begabet / welche gezieret worden mit vollkommener Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligkeit und Seligkeit / als mit dem Bilde Gottes / denn wo die Weißheit Gottes ist / da ist auch die Seligkeit / und wo die Seligkeit ist / da ist auch die Weißheit Gottes / Sap 9/28. Es gefällt GOtt niemand / er bleibe denn in der Weißheit. Also hat dem Menschen nichts gemangelt im Paradieß: Aber nach dem er sich durch Verführung der Schlangen von GOtt abgewand / und in die Sünde gefallen / ist diß Bildniß Gottes im Menschen verblichen / und ist solcher Weißheit beraubet worden / darneben auch in Gewalt des Teufels / Todes und alles Elendes gerahten. Denn in dem durch solche Ubertretung das göttliche Bild gantz verdorben / sahe und befand der Mensch nach dem Fall nichts mehr denn seinen eigenẽ Schaden / Trübsal / Blindheit und Verdamñiß.

Der Mensch durch die Sünde aus der seligen Weißheit in die unselige Thorheit gerahten.

Damit aber Adam / das ist / alle Menschen in Adam nicht gantz verdürben / ward GOtt selber Mensch / dz ist / Er ließ seinen Sohn Mensch gebohren werden von einer Jungfrauen: Derselbe Sohn hat uns wiederum den Weg der Se-

ligkeit und Weißheit gezeiget mit seiner Lehr un̄ Leben/ als mit einem Fürbilde und Form/ welcher wir sollen nachfolgen. Denn in dem er durch seinen bittern Tod uns erlöset hat von allen Sünden/ befihlt er auch darneben/ daß wir wandeln sollen/ gleich wie er gewandelt hat.

1. Joh. 7. v. 6. c. 4 v. 7. Also werden wir durch den Glauben aus ihme wieder gebohren zu Kindern Gottes / und werden Söhn und Kinder in dem Sohn / und

Col. 3/9. mit dem Sohn/ denn gleich wie er ist / also sind wir auch in dieser Welt.

In diesem Sohn sind verborgen alle Schätze der Weißheit Gottes. Denn was wir in Adam verlieren / finden wir in Christo gantz und vollkōm̄lich wieder.

In Christo findē wir das verlohrne Gut. Rom. 5. v. 19. Ohn Gebet wird nichts erlangt.

Wollen wir aber in dieser Zeit den Anfang solcher Schätze schmäcken/ und die Weißheit besitzen/ so muß es durch Beten/ Suchen/ embsiges Anklopffen geschehen. Denn niemand mag in das Reich Gottes kommen/ er wandele denn in der neuen Gebuhrt/ und bitte denn darum. Niemand mag von Sünden loß / von Teufel errettet werden / er thue denn Busse / und bete im Nahmen Christi. Denn ob schon alle Güter durch Christum zuvor erlanget und erworben sind / so mag doch keiner derselben theilhafftig werden / ohne durch den Glauben / durch welchen er auch muß beten/ suchen und anklopfen. In Summa / es muß alles von oben herab durchs Gebet erlanget werden.

Jac. 1. v. 17. O ewiger Vater und GOtt/ lehre mich durch

deinen

deinen Geist erkennen / daß gleich wie ich in Adam sterbe / und alles verliere / auch in Christo wiederlebendig werden / und alles reichlich wieder erlangen möge. Hilff daß ich mir selbst absterbe durch tägliche Reu und Busse / mich dir gantz lasse und ergebe / so werde ich gewiß in Christo meinem Erlöser alle verlohrne Güter wieder erlangen und überkommen / Amen.

Schön Gebetlein/ wie wir in Christo alles wieder erlangẽ.

CAPUT II.

Wie grosser Schade entspringet und folget/ so man das Beten unterlässet.

Jacob. 4/ 2. Ihr habt nichts/ darum daß ihr nicht bittet.

Wird Gottes und des HErrn Christi Befehl übertreten. Der gebeut ohn unterlaß zu beten/ nicht seinent halben/ deñ er ohn das weis/ was wir bedürffen/ sondern unsernt halben/ damit wir gewahr werden des Schatzes und Erbtheils von GOtt. Nicht beten ist eine grosse Sünde wider das erste und ander Gebot/ gleich wie Gott lästern/ fluchẽ/ rc. so grosse Sünde/ wo nicht grösser/ als sich selber tödten.

1. Matth. 7. v. 7. Luc. 18. v. 1. seq. Warum Gott beten heisse.

2. Ists eine Verachtung der theuren Verheissung Gottes/ die er an seinen Befehl hänget: In voca, eripiam, petite, accipietis (omnia.) Ruffet mich an/ bittet/ so werdet ihr nehmen. Und wird also Gott für einen nichtigen losen Mann gehalten/ der zusage und nicht halte/ dessen Güter nichts werth seyn.

2. Psal. 50. v. 15. Joh. 16. v. 23. Nicht beten ist eine grosse Verachtung Gottes.

3. Wenn das Gebet nicht ohn unterlaß geübet wird / so nim̃t der Glaube ab/ und verleuret

3. 1. Joh. 5. v. 4.

sich allgemach / welcher doch eine Krafft und Stärcke seyn muß des Menschen. Denn mit Waffen und Leibsstärcke können wir Sünde/ Tod / Teuffel nicht überwinden / sondern durch den Glauben in Christo. Das Gebet ist eine Nahrung des Glaubens / dadurch müssen wir die Krafft des Glaubens üben. Das ist die Weißheit und das ewige Leben/die wir suchen sollen.

Ohn Gebet verlischt der Glaube.

4. Christus das ewige Liecht weichet von den Betlosen.

4 Der HErr Jesus Christus weichet von denen/die nicht beten / so werden sie blind / wandeln im Finsterniß/erkennen sich selbst nicht noch Gott/ Gottes Wille bleibet in ihnen unerkandt: Sie berauben sich selbst GOttes und seines Reichs / Und weil sie kein Liecht haben/Gottes Willen zu erkennen / müssen sie in der Anfechtung grosse Püffe leiden/offtmahls wol gar verzweiffeln/ wo aber der H. Geist und Glaube ist/ wird auch die Welt überwunden.

5. Alle Sünde uñ Undanckbarkeit ist bey einem Betlosen.

5. Folget hieraus ein sicher frech Leben in allen Sünden und Schanden / aus einem Laster ins ander/Denn ein nicht betender fühlet nicht/ wie tief er in Sünden stecke / thut dem Teufel Thür und Fenster auff. Die Güter der Welt/so ihm GOtt mittheilet/Gesundheit/Reichthum/ meynet er/fallen ihm ohn gefehr zu/oder bekomme es durch eigen Fleiß und Arbeit ohn GOtt/ und wird also seinem Schöpffer undanckbar.

6. Ein nicht betender dem Teufel und allē

6. Weil der Mensch nach dem Fall in Gefahr lebet/Leibs und der Seelen/so wirfft er sich auch in Gewalt des Teufels/der bösen Geister/und aller bösen Menschen/die dem Teufel gleich/ auch

den

den Frommen nachstellen / öffentlich und heimlich / zu verderben / wer nun ohn Gebet lebet / der wird von solchem Unglück getrieben / wie ein Schiff von Wellen des Meers / hat keinē Schutz / Hülffe noch Trost wider solche Gefahr. seinen Werckzeugen unterworffen.

7. Ein solcher ist der Unglückseligste in seinem Wandel und Leben / stehet immer in Angst und Furcht / ist ungewiß und zweiffelhafftig / wie sein Vorhaben einen Außgang gewinnen werde / mit Mühe und Arbeit suchet er / und findet Stückwerck / zuletzt kan es doch nie wol gerahten. Es sagt wol die Schrifft / es gehe den Gottlosen wol / sie grünen und blüen eine Zeitlang / aber ehe du dich ümsihest / sind sie nimmer da. Wie ein Pfeil durch die Lufft fähret / und man sihet seinen Weg nicht / oder ein Vogel über die Stadt fleucht / wie der Rauch verschwindet / die Spreu verwehet wird: Also sind die Gottlosen. Aber die da beten / grünen wie ein Palmbaum an den Wasserbächen / etc. Der Gerechte muß viel leiden / aber die Gottlosen siebenmahl / ja hundertmahl mehr die Hölle zu erlangen / als die Frommen den Himmel.

7. Ein Betloser der unseligste Mensch im Leben un̄ Tod.

Ps. 37. v. 20. Sap. 5. v. 9. Ps. 1/4. Ps. 129. v. 6. Psal. 34. v. 20. Psal. 92. v. 13.

O gnädiger und gütiger Vater / du weist sehr wol / daß der Mensch durch seine Faulheit und Nachlässigkeit sich selber qvälet und plaget in dem er dein Gebot verlässt / das Gebet versäumet / deine ungezweiffelte Zusage und tröstliche Verheissung vernichtet und gering schätzet / darum treibest du ihn so hefftig zum Anruffen. Den̄ du bist ein Liebhaber der Creaturen / und wilt

Schön Gebetlein / warum̄ GOtt so hefftig zum Gebet treibe.

keinen verderben lassen/so viel an dir ist. Lehre mich solches bedencken / auff daß ich in CHristo Jesu deinem Sohn recht mag beten / so werde ich gewißlich für allen obgemeldten Schaden und Unrath bewahrt und sicher seyn/ Amen.

CAPUT III.

Daß der Mensch grossen Nutz und Frommen habe von stetiger Ubung des Gebets.

Joh. 16/24. Bittet / so werdet ihr nehmen / daß euer Freude vollkommen sey.

Auffmunterung zum Gebet.

1. Ein wahrer Beter bekennet den wahren GOtt.

DEr Mensch nach dem Fall ist faul und ungehorsam worden / zu allen göttlichen Sachen: Daß er nun darinnen nicht bleibe noch verderbe/ sol er sich durchs Gebet auffmuntern und erwecken / durch mancherley Betrachtungen / Und erstlich bedencken den grossen Nutz/ Trost und Frommen des H. Gebets / daß er nemlich den ewigen / wahren lebendigen GOtt bekenne/ ehre / anbete / und keine fremde Götter tichte/ und anruffe / sondern den einigen / wahren Gott / desselben Befehl und Gebot hat er in Acht / als ein gehorsam Kind / bittet / suchet/ klopffet/ ruffet/ preiset seinen Schöpffer / Vater und Seligmacher/ 2c.

2. Bekeñet Gottes Warheit.

2. Zu dem verachtet er nicht die Zusage Gottes/ sondern gibt mit seinem Gebet zu erkennen/ daß sie hoch zu achten / und der warhafftige GOtt nicht wolle noch könne lügen.

3. Im Gebet wächset der Glaube.

3. Zum dritten / der Glaube nimt zu / wächset täglich wie ein baum: Denn im Glauben stehet alle unsere Krafft/ Trost und Stärcke / wider

alle

alle unsere Feinde und Widerwertigkeit / Ja er ist der Sieg / der die Welt überwindet / auch die Ungläubigen/ so uns übels wünschen. 1.Joh.5. v.4.

4. Uber das empfahen wir den H. Geist/ das ist / wir geben ihm raum und statt zu herrschen/ er bleibt und macht Wohnung bey uns / wir werden erwecket in dem warhafftigen Liecht und Erkäntniß Gottes / daß wir seinen Willen recht verstehen / und bleiben im Reich Gottes theilhafftig aller himlischen Güter. 4. Beten vermehret uns die Gaben des Geistes. Joh.14. v.23. Zach.12. v.10.

5. Auch verhüten wir hierdurch Sicherheit/ widerfechten den Sünden / Fleisch und Blut/ wandeln im frölichen Gewissen/ üben eine selige Ritterschafft / behalten den Glauben und gut Gewissen. 5. Kampff wider eigenes Fleisch uñ Blut 1.Tim.1. v.19.

6. Deßgleichen widerstehen wir grosser Anfechtung-Gefahr und Elende/ dem Teuffel/ bösen Menschen. Denn das Gebet ist ein starcker Thurn wider alle Feinde/ eine feste Burg Gottes/ zu der wir durchs Gebet fliehen. Und ob der Teufel oder böse Menschen einen Eingriff thun/ muß es doch den Fromen zum besten gereichen. 6. Wider des Teufels Reich. Eph.6. v.17. Prov. 18. v.10. Ps.31/3.

7. Letzlich kan ein steter betender Mensch sich immer freuen im H. Geist/ mit Danckbahrkeit/ nach der Lehr S. Pauli 1.Thess.5/17. Semper gaudete, inceſſanter orate, in omnibus gratias agite, Das ist: Freuet euch allezeit / betet ohn unterlaß / seyd danckbar in allen Dingen/ keine Angst/ keine Unlust/ Bekümmerniß/ Traurigkeit/ entstehet aus dem Gebet/ sondern Freude/ Wonne/ Lust/ wegen des lieblichen Gespräches 7. Aus dẽ Gebet kommt Freude und Friede.

mit GOtt dem ewigen Könige. Und nach dem
1. Pet. 5. v. 7. Gebet wird man gewiß/ unsere Sachen werden
einen glückseligen Außgang gewinnen. Alle
Sorge werffet auff den HErrn. GOtt ist nahe/
sorget nicht/ Befihle dem HErrn deine Wege/ rc.
Phil. 4. v. 6. Alle Kümmerniß entstehet aus dem Mißtrauen
Ps. 37/5. gegen GOtt: Das Mißtrauen kommt von Unterlassung des Gebets. Der Glaube und das
Gebet trauen Gott/ vertreiben alle Sorge/ rc.

Gebetlein. O HErre GOtt/ hilff mir/ daß ich erkenne/
wie du mich treibest und vermahnest zu meinem
grossen Nutz/ nemlich/ zu dem wahren Gebet/
damit aller Nutz erlanget wird/ Erwecke mich/
so erwache ich/ ermuntere mich/ so stehe ich auf/
und folge Christo nach allein/ Amen.

CAPUT IV.

Daß ein wahrer Christ viel lieber wil den schmalen Weg in Christo wandeln/ als den breiten in Adam.

Rom. 5. v. 3. Wir rühmen uns der Trübsahl.

DJe Schrifft sagt/ Adam sey gesetzet in das
Paradies/ und GOtt hat ihm gezeiget
den Baum des Lebens und Todes/ und für den
Baum des Todes gewarnet/ da ist er gesetzet
zwischen Zeit und Ewigkeit/ daß er möchte nach
dem ewigen über sich trachten in dem engen
Wege. Also war ihm vorgeleget Leben und Tod/
Liecht und Finsterniß. Wie es nun mit Adam
zugienge: Also ist es noch. Den nach dem Fall
Gen. 2. v. 9. kömmt CHristus/ weiset uns von Adam aus
Christus zwinget dem breiten Wege zu sich selber in den engen

Weg/ ohn allen Nothzwang. Denn er wil keinen zwingen zur Verdamniß noch zur Seligkeit. Er zeiget dir den Weg durch die vorlauffende Gnade/ [a] [b] die da keinen Menschen versäumet/ er sey jung oder alt. Nun spricht Christus: Gehet ein durch die enge Pforte/ etc. Matt. 7. v. 13.

niemand sondern locket jederman freundlich durch seine Gnade Deuter. 30 v 15.

Hieraus sihet man klar zwey Wege: Einen der Welt/ darauff wir wandeln/ ursach/ sie bleiben in Adam: und wollen des HErrn CHristi nicht: Den andern Gottes/ in welchen wenig wandeln/ weil sie den breiten Weg in Adam lieber haben. Gehe aber/ welchen Weg du wilt/ so mustu etwas dulden/ es wird dir sauer werden. Lebestu nach der Welt/ so mustu viel leidẽ/ und kömst nicht zum Grunde der Warheit/ hast endlich ewige Verdamniß. Gehest du im Wege Gottes durch Christum/ übest dich im Gebet/ so must du zwar auch mit Christo von der bösen Welt viel leiden/ aber du erkennest den Grund der Warheit/ und komst endlich in das ewige Leben.

Zwey Wege: Einer in Adam/ der ander in Christo.

2. Tim. 2. v. 12. Sterbẽ wir mit ihm.

Wer da betet/ streitet wider sich selber/ und den Teufel/ überwindet sich selber/ den alten Adam und alle seine Feinde/ und kömmt endlich in die ewige Ruhe mit Christo seinem Feld-Hauptmann.

Im gläubigẽ Gebet ist der Sieg.

Wer nicht betet/ der streitet auch nicht wider seine Feinde/ sondern ist in ihrer Gewalt/ muß dennoch in der Welt viel leiden/ und fähret endlich mit dem Fürsten der Finsterniß in die ewige Verdamniß.

Es ist viel besser kåmpffen / und hernach als ein Siegsmann eingehen in die ewige Freude/ denn nicht streiten und doch viel leiden/und hernach als ein Gefangener in das ewige hőllische Gefängniß geworffen werden.

O mőchten die Menschen solches mit Fleiß bedencken/gewißlich sie würden der Welt satt werden/sich selbst hassen und verleugnen / und dem einigen Christo auff dem engen Wege nachfolgen. Daß wir solches ernstlich betrachten / dem alten Adam in uns Urlaub geben / den neuen Menschen Jesum Christum anziehen/und durch die enge Pforte eindringen zum ewigen Leben/ das wolle in uns wircken und verleyhen der wahre Gottes Sohn Jesus Christus/Amen.

Heiliger Wunsch

a Die vorlauffende Gnade versåumet keinen eintzigen Menschen / aber der Mensch versåumet sich offt selbst. Aber die Meynung ist darum nicht / daß diese vorlauffende Gnade allen Menschen eingepflantzet sey / die von ihnen nicht genommen/ aber wol unterdrückt werden kőnne.

b Er verstehet durch die vorlauffende Gnade die allgemeine Liebe und Barmhertzigkeit Gottes/ die sich über alle Menschen erstrecket. Varen.

CAPUT V.

Was ein Mensch fürnemlich bedencken sol / damit sein Hertz über sich zu Gott gerichtet werde.

Jer. 23/23. Bin ich nicht ein Gott der nahe ist/ und nicht ein GOtt/der ferne ist/spricht der HErr.

Anleitung zum Gebet.

AUff daß wir einfåltigen und anhebenden Menschen zum innigen Gebet im Geist und in der Warheit kommen mőgen / welches Gott allein erfordert und haben wil / wollen wir erklåren etliche nőhtige Puncte/dadurch wir zum Gebet erwecket und bereitet werden.

1. Daß

1. Daß GOtt alle Dinge zuvor besser wisse/ was uns noth sey / ehe denn wir beten. — 1. Matth. 6. v 8.

2. Daß GOtt alle Menschen locke/reitze/treibe und vermahne zum Gebet / und auch gewisse Erhörung zusage. — 2. Psal. 50. v. 15.

3. Daß GOtt kein Ansehet der Person sey/sondern er habe sie alle gleich lieb. — 3. Act. 10. v. 34.

4. Daß eben so grosse Sünde sey/ beten wegen eigener Frömmigkeit/ Würdigkeit/ Heiligkeit/ als sein Gebet unterlassen wegen der Unwürdigkeit und vorbegangenen Sünde. — 4. Luc. 18. v. 11.

5. Daß man Gott nicht weit dürffe nachlauffen an einen gewissen Ort/ sondern ihn finde allenthalben. — 5. Joh. 4. v. 22.

6. Daß Gott in seiner Ewigkeit unwandelbar bleibe/ und eine Zeit so wol höre/ als die ander/ und mit nichten an gewisse Zeit gebunden sey. — 6. Es 6/ 1. Heb. 15. v. 13.

7. Daß Gott lang zuvor komme/ und heraus gebe alle natürliche und übernatürliche Güter/ und doch keiner dieselbe erlange noch geniesse/ er bete denn darum. — 7. Eph. 5. v. 14.

Wer diese Stücke täglich betrachtet und übet/ des Hertz und Gemüth wird erneuert und erwecket vom Schlaff/ gereiniget und geläutert von Irrthum und Blindheit/ bestätiget und befestiget im Grunde der Warheit / auffgerichtet zu Gott/ angezündet zum Gebet. Denn daraus folgen diese Lehren: — Eph. 5. v. 14. Wache auff der du schläfest/ so wird dich Christus erleuchtẽ.

1. Daß Gott heisse/ treibe und vermahne zum Gebet nicht seinent halben/ als wüste er unser Anligen nicht/ Sondern unsernt wegen/ daß — 1.

wir durchs Gebet erwecket/ auch solches erkennen und wissen.

2. Es. 65. v. 24. Ps. 139. v. 2. 2. Daß Gott unsers Gebets und langer Erzehlung nicht bedürffe/ sondern komme uns zuvor mit seiner gegenwärtigen Allwissenheit.

3. Ps. 33. v. 18. Psal. 34. v. 16. 3. Daß GOtt durch unser Geschrey/ Fasten und Wachen nicht erwecket werde/ denn er allezeit ein wachendes Auge ist: Sondern der Mensch müsse durch solche Ubungē vom Schlaf der Sünden erwecket werden.

4. Jer. 32. v. 41. 4. Daß Gott sey tausendmahl bereiter zu hören und zu geben/ denn der Mensch zu nehmen.

5. Ps. 103. v. 11. Matth. 7. v. 7. 5. Er sey unmäßlicher Güte und Barmhertzigkeit gegen den Menschen: Der Mensch aber unmäßlicher Faulheit und Nachlässigkeit im beten/ suchen und Anklopffen.

6. Deut. 32. v. 4. Ps. 92/7. 6. Daß GOtt unpartheyisch gerecht bleibe in allen seinen Wercken/ und keine Ursach unter Blindheit/ Unwissenheit/ Mangels oder Elendes/ sondern der verkehrte Mensch selber/ der nicht beten noch suchen wil.

7. Joh. 4. v. 21. Luc. 18/1. 7. Ein wahrer Anbeter hat an allen Orten/ Zeiten/ einen freyen Zutritt zum Vater in Christo/ im Geist und Warheit mit Gott zu handeln/ so fern er sich selber nicht auffhält.

8. Ps. 94/8. 8. Ein Fauler und Verächter des Gebets beraubet sich selbst des lieblichen Gesprächs mit Gott. Straffet also ein jeder Sünder sich selbst.

9. 9. Ein fleissiger Anbeter frommet und nützet ihm selber/ nicht von sich selbst/ sondern durch die göttliche vorlauffende Gnade/ welche allen

Menschen zuvor kömmt ohn Unterscheid.[a]

Wem diß fünffte Capitel unbekandt ist / der ist noch weit von Christo / hat der Warheit noch wenig geschmeckt: Wers aber weiß / und nicht gläubet / der thut sehr unrecht / wers gläubet / und übets nicht / erwecket sich nicht / lebet in den Tag / gleich als zweiffelt er dran: Der ist ein grosser Sünder / und muß desto mehr Streiche leiden / denn der Unwissende. Darum mag ein solcher wol zusehen / daß er sich bekehre / sonst wird er in Sünden ümkommen.

O gütiger HErr und Vater / wecke mich auf durch deinen Geist / daß ich solches nicht allein wisse / sondern auch im wahren Glauben übe / und ein warhafftiger Anbeter werde / im Geist und in der Warheit / Amen. Gebetlein.

a Dann sie sich allen anbeut / ob schon nicht in allen kräfftig würcket aus ihrer eigenen Schuld.

CAPUT VI

Daß der allwissende Gott alles wisse und höre / was wir bedürffen / ehe denn wir anfahen zu beten

Psal. 139. Du verstehest meine Gedancken von ferne.

SOlches ist gegründet Matth. 6. Euer himmlischer Vater weiß was ihr bedürffet / ehe denn ihr betet. Psal. 139. Du verstehest alle meine Gedancken von ferne. Ps. 94. Der das Ohr gepflantzet / solt der nicht hören? Heb. 4. Er ist ein Richter der Sinne und Gedancken. Man darff Gott nicht mit langen Worten unser Anligen vortragen / wie einem sterblichen Menschen. Denn vor seinen Augen sind alle Zeiten

Bey Gott ist kein Unterscheid der Zeit/ er höret unser Gebet allzeit.

nur ein Zeit oder Blick / in welchem er alle vergangene und zukünfftige Dinge sihet gegenwertig. Darum hat er unser Haar gezehlet/ ehe wir gebohren waren / weis alle unsere Gedancken/ ehe wir beten. Summa/ seinen Augen ist alles offen. Also müssen Einfältige / Anhebende sich erwecken zum Gebet/ daß sie Sprüche haben der H. Schrifft/ den Nutz derselben betrachten/ und in kurtz Gebetlein fassen: Die geübten aber sehen es selbst. Wenn ich im blachen-Felde gehe am Tageliecht/ so umgreifft mich solches Liecht gantz. Wär es nicht leiblich / sondern geistlich/ so durchdrünge es meinen Geist auch: Also sind alle Geschöpffe sichtbar und unsichtbar vor den

Sap. 7.

Augen Gottes: Er durchdringet und umgreifft alle Dinge/ es hindert ihn nichts. Die Finsterniß muß vor ihm liecht seyn/ wie der Tag/ wie im 139. Ps. stehet. Wie eine lautere schöne Crystall oder Wasserblase in meiner Hand/ darinnen auch für meinen leiblichen Augen das geringste Härlein oder Stäublein nicht kan verborgen bleiben: Also und noch weit mehr sind alle Geschöpffe und alle Gedancken für dem Geist Gottes/ welcher das Auge selber ist/ sonst hat er kein ander Auge. Das ist den Ungeübten auch nütze/ damit sie ihre Hertzen reinigen/ vom grossen dicken Nebel der Blindheit und Ungewißheit. Es machet sie auch wacker zum wahren Gebet / dadurch wir ermuntert und erwecket werden/ zu sehen und zu erkennen / was wir zuvor nie gesehen noch erkandt haben. Viel meynen/ was sie nicht sehen

Gott ist Zeuge über alle Gedancken/ und kennet alle Hertzen gewiß.

noch wissen / das sehe und wisse Gott auch nicht. Psal.7
Welches eine grosse Blindheit und Unwissenheit ist / zur Rache uber den der sie hat.

O allmächtiger ewiger Gott und Vater / der du bist ein Hertzenkündiger / und Richter der Sinne und Gedancken / der du alle Dinge zuvor sihest / hörest und weissest / ehe sie bey uns Menschen geschehen: Ich komme / und bringe mein Apoc.2. Mat.10. Anligen vor dich / nicht der Meynung / dich durch mein Geschrey zu erwecken / als wissest du es nicht zuvor / sondern daß ich es mich selbst erinnere und erwecke / zu verstehen und zu erkennen / wie du all mein Anligen kennest / ja alle meine Haare auf meinem Haupte selber zehlest. Hilff lieber Vater / daß ich solches recht wisse und betrachte / dadurch mein Hertz in deinen gnädigen Willen setze / Denn der ist der allerbeste; Und daß ich in voller Gelassenheit und geduldigem Außwarten verharre / Amen.

CAPUT VII.

Gott reitzet / locket / vermahnet / treibet alle Menschen zum Gebet / sagt allen zu gewisse Erhörung.

Joel.2. Wer den Nahmen des HErrn wird anruffen / der sol errettet werden.

DIß sol für allen dingen betrachtet werden. Denn wissen / daß Gott alle Dinge zuvor weis / ist nicht gnug / man muß auch wissen / daß Gott das Beten fordert und Erhörung zusaget. Joh.16. So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen / so wird ers euch geben.

GOtt fordert das Gebet ernstlich von uns.

geben. Matth. 7. Wer da bittet/ der empfähet/ wer da suchet/ der findet/ wer anklopffet / dem wird aufgethan. Luc. 18. Man muß allzeit beten/ und nicht müde werden. Jac. 1. So jemand unter euch Weißheit mangelt / der bitte von Gott/ der da gibt einfältig jederman/ und rückts niemand auff/ so wird sie euch gegeben werden. 1. Joh. 5. So wir etwas bitten nach seinem Willen / so erhöret er uns. Matth. 21. Was ihr bitten werdet/ so ihr gläubet/ so werdet ihrs empfahen. Da stehet der Befehl uñ Zusage/ wer hierdurch nicht bewogen wird/ muß ein steinern Hertz haben; Wers nicht gläubet / hat ein heylloß Hertz / ist nicht werth / daß er Mensch heisse. Diß ist nicht unbekand / warum glauben wirs aber nicht? oder warum beten wir nicht? warum werden wir nicht erhöret? Warum erlangen wir den H. Geist nicht? Darum/ daß wir nicht im rechten Glauben beten/ und GOtt still halten und außwarten. Denn der rechte Glaube hält Gott still in gantzer Gelassenheit. Wer aber zweiffelt/ ist treuloß/ machet erst sein Gebet selbst zu nichte. Denn GOtt kan ihm nichts geben. Zum andern / hält er GOtt für einen Lügener/ und ohnmächtigen GOtt / der entweder nicht wolle/ oder nicht könne geben / was uns mangelt. Diß sind zwey böse Stücke.

Was für grosse Sünde sey/ nicht beten im Glauben.

Der Glaube aber hält das Hertz stille/ machet es fähig göttlicher Gnaden. GOtt fodert nichts mehr von dem Menschen / denn den Sabbath/ Ruhe von allen seinen Wercken / von ihm selbst für=

Hertzen Sabbath

fürnemlich. Unser Geist und Gemüth ist wie ein Wasser/darüber der Geist Gottes ohn unterlaß schwebet. So bald es stille wird/und von keinem Winde der zeitlichen Gedancken hin und her bewogen / bleibet Gott darin / spricht sein kräfftiges Wort in solch still Wasser. Dieser Blick ist besser und edler denn die gantze Welt. Besihe das 8. Capitel Theologiæ Germanicæ, und D. Taulerum an vielen Orten. Stille Wasser werden leichtlich erwärmet von der Sonnen/die schnellen rauschenden Flüsse selten / oder gar nicht. Der Unglaube raubet GOtt seine Ehre und Nahmen/ der Treu und Warheit. Dadurch wird ein Christ gar zum Heyden und Verleugner Gottes. Wo er darin bleibet / ist er gewiß ewiglich verdammt.

Unglaubens Art und Schade.

O ewiger treuer und warhafftiger GOtt/der du nicht lügen kanst/ Ich erkenne durch deine Gnade/daß du alle Menschen reitzest / vermahnest und treibest zum Gebet / zu ihrem grossen Nutz und Frommen / erbeutest dich mit deiner Güte allen gleich : Hilff lieber Vater / daß ich solches mit ernst bedencke/ und dadurch zum rechten beständigen / wahren Glauben möge kommen/ auff daß ich deine grosse Güte an mir nicht lasse vergebens seyn / sondern durch den Glauben dir still halte / und in beständiger Gedult auff dein Liecht in mir warte/Amen.

Gebetlein.

CAPUT VIII.

GOtt ist kein Anseher der Person/ sondern hat sie alle gleich lieb.

Psalm.

Psalm. 145. Du HErr bist gut und gnädig/ und von grosser Güte/ allen die dich anruffen.

ICh weis nun/ daß GOtt mein Anligen besser weis den ichs ihm kan vorbringē/ hat das beten befohlen/ und Erhörung zu gesagt: Zweiffel aber daran/ ob er mich auch heisse beten/ und erhören wolle. Da lerne/ daß Gott kein Ansehen der Person sey/ ob wol die blinden Leiter aus etlichen Sprüchen/ als Rom. 9. Mal. 3. und dergleichen/ Gott wollen parteyisch und zum Menschen Feind machen/ wider die klaren unwidersprechlichen Zeugnisse der Schrifft/ die wir uns wol einbilden/ und davon in keinem wege abtreiben lassen sollen. Actor. 10. Nun erfahre ich in der Warheit/ daß Gott die Person nicht ansihet/ sondern aus allerley Volck/ wer ihn fürchtet und recht thut/ der ist ihm angenehme. Deuter. 10. Der HErr euer Gott ist ein Gott aller Götter/ und HErr aller Herren/ ein grosser Gott/ mächtig und schrecklich/ der keine Person achtet/ und kein Geschenck nimt/ und schaffet Recht den Waisen und Witwen/ und hat die Fremdlinge lieb/ das er ihnen Speise und Kleider gebe. Gal. 2. Gott achtet das Ansehen der Menschen nicht. Col. 3. Bey Gott gilt kein Ansehen der Person. Sap. 6. Der/ so aller HErr ist/ wird keines Person fürchten/ noch die Macht scheuen/ Er hat beyde die Kleinen und Grossen gemacht/ und sorget für euch alle gleich. Eze. 33. So wahr ich lebe/ spricht der HErr/ Ich habe keinen Gefallen am Tode des

GOtt heisset uns alle beten/ und sagt allen Erhörung zu. Ps. 145.

Gottlosen/sondern daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Wenn ein Gottloser from̄ wird/ sols ihm nicht schaden/daß er ist gottloß gewesen/ uñ aller seiner Sünde/die er gethan hat/sol nicht gedacht werdē. 1.Tim.1. Das ist je gewißlich wahr/ und ein theuer werthes Wort/das Christus Jesus kom̄en ist in die Welt die Sünder selig zu machen/ unter welchen ich der fürnehmste bin; Aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren/auff daß an mir fürnemlich Jesus Christus erzeigete alle Gedult/zum Exempel denen die an ihn gläuben solten / zum ewigen Leben.1.Tim.2. Gott wil daß allen Menschen geholffen werde/ und zum Erkäntniß der Warheit kommen/ 2. Pet.3. Gott wil nicht/ daß jemand verlohren werde / sondern daß sie sich zur Busse kehren. Solche und dergleichē Zeugnisse mache ihm ein jeder bekant/damit er wisse/ wie GOtt keinen für den andern lieb habe/ sondern alle zugleich ohne Unterscheid. Denn er hat sie alle gleich geschaffen zu seinem Bildniß/und durch Christum wieder erlöset. Er hat bey sich selbst geschworen/ daß er keinen Sünder wil verderben lassen/ GOtt kommt uns allen zuvor mit seiner Gnade / Er wartet nicht biß wir würdig werden: Denn ehe wir zu ihm kommen/ komt er zu uns: Ehe wir ihn kennen/kennet er uns/ Ehe wir ihn lieben/liebet er uns. Er hat uns geliebet / da wir noch seine Feinde waren/ Rom.5. Blind und gottloß ist der Mensch/ der da sagen darff: GOtt hat einen lieber als den andern. Ein

Gottes gnädiger Wille gegen alle Menschen.

solcher verschmähet die göttliche Majestät/ macht GOtt stracks parteyisch/ zum Anseher der Person.

Rom. 9. Wie die Sprüche von der Verstockung zu verstehen.

Daß aber gesagt wird: Gott hab Jacob lieb/ und Esau hasse er; Ist nicht zu verstehen von ihrem menschlichen Wesen/ oder absoluto odio, sondern von der Ausschliessung des Erbtheils im gelobten Lande/ non de odio negatæ salutis, sed terrenæ benedictionis, Und ob wir gleich alle Sünder sind/ jedoch liebet GOtt die so ihn lieben/ für denen/ so in Sünden und Blindheit stecken bleiben/ und Gott nicht wollen für ihren Vater erkennen/ noch Busse thun: Daran GOtt keinen Gefallen trägt/ sondern wolte viel lieber daß alle Menschen selig würden. Item: Er erbarmet sich wes er wil/ und verstocket wen er wil; Ist recht. Er wil aber keinen verstocken/ denn der sich selbst verstockt durch seinen Unglauben und Unbußfertigkeit. Solche läst er/ wiewol ungern fahren; so sind sie gnug und allzusehr verstockt. Item: Es liegt nicht an jemands Lauffen/ sondern an Gottes Erbarmen. Denn Gott läufft uns zu zuvor/ er erwehlet uns/ und nicht wir selbst. Darum ist alles Gottes Gabe und Gnade. Nichts sol uns zugeschrieben werden/ ob wir gleich etwas guts thun.

Rom. 9.

Diß ist die rechte Erklärung solcher Sprüche/ aber die eigensinnigen Köpffe drehen sie nach ihrer Vernunfft/ machen den Hauffen der Verdam̃ten groß aus Gottes Ordnung und Versehung/ aus GOtt einen Menschen-Feind/

neidi-

neidischen Saturnum / der seine eigene Kinder fresse und hasse. Daher nichts folget denn Zerstörung des Glaubens/Verzweiffelung/ ein rohes/wildes/epicurisch Leben/wie vor Augen ist. GOtt behüte uns für solchen Stricken des leidigen Satans/ Amen.

O ewiger unpartheyischer Gott/der du nicht achtest die Person der Menschen. Liebest sie alle gleich/einen wie den andern/bist also gütig/daß du allen zuvor kömmst mit deiner Gnade/[a] wartest nicht / biß der Mensch tüchtig werde / sondern durch deine vorlauffende Gnade machest du ihn selber würdig und tüchtig. Lehre mich durch deinen Geist danckbarlich erkennen solche deine unermäßliche Güte gegen alle und über alle. Laß mir das Liecht auffgehen in meinem Hertzen / daß ich das gegenwärtige mir eingethane Gut/das herrliche Erbtheil / den Schatz im Acker mit der blinden Welt nicht verleugne/ sondern denselben fleissig suche/ finde/ fühle/und in mir schmeckend gewahr werde/ Amen. Gebetlein.

a GOtt aus grosser Liebe und Barmhertzigkeit kommt uns (die wir zu allem guten untüchtig ja gar erstorben sind) zuvor/ reitzet/ locket / und treibet uns durch seine Gnade an/ daß wir nicht allein das gute wollen anfangen/ sondern auch mitteln und endigen: Also ist der gute Vorsatz die vorlauffende Gnade/ das ist/ nicht unser Werck/ sondern Gottes Gnade kömmt uns zuvor/und würcket selbst solchen Vorsatz in uns. Varen.

CAPUT IX.

Beten wegen eigener Würdigkeit ist ja so grosse Sünde/ als gar nicht beten/ wegen vorbegangener Sünde.

Luc. 15. Vater/ ich habe gesündiget im Himmel und vor dir/ und bin nicht werth/ daß ich dein Sohn heisse.

SO einer betet wegen seiner Frömmigkeit oder Heiligkeit/ bleibet er nicht in der mitte in Einfalt wie ein Kind/ sondern lencket sich zur Rechten/ läufft vor Christo her wie ein Dieb und Mörder/ stielt ihm seine gebürliche Ehre/ (denn er allein unsere Gerechtigkeit/ Würdigkeit und Frömmigkeit seyn sol) und schreibet es seinen nichtigen Wercken zu/ als verdiene es der Mensch/ und nicht Christus allein/ als erhöre GOtt das Gebet wegen menschlicher Wercke/ und nicht um seines Sohns willen; Da doch geschrieben stehet: Bey dir gilt nichts deñ Gnad und Gunst. So wenig der Mensch hilfft dem Sonnenschein/ so wenig helffen unsere Wercke der Gnaden Gottes. Abraham/ Isaac/ Jacob/ Elias rc. sind alle aus Gnaden selig worden/ haben alle sagen müssen: Ne intres in Judicium.

2. Cor. 1. — Ps. 130. — Schön Gleichniß.

Unterlässet aber jemand das Gebet wegen seiner vorbegangenen Sünde/ achtet sich derwegen unwürdig und unheilig/ der fällt aus der Mitten zur lincken Hand in sein Elend und Jammer/ nemlich in die Lästerung des Sohns Gottes/ und da er darinnen verharret/ fället er in endliche Verzweiffelung/ gleich als wäre Christi Leiden und Tod nicht gnug für die Sünde der gantzen Welt. Darwider sol man sich auffrichten mit diesen Sprüchen: Ob bey uns ist der Sünden viel. Wo die Sünde mächtig ist/ da ist die Gnade viel mächtiger. Nostra miseria invocat misericordiam Dei, nostra infirmi-

Niemand sol das Gebet unterlassen wegen seiner Unwürdigkeit. — Rom. 5. — Ps. 41. Abyssus abyssum invocat.

firmitas Dei virtutem, nostra indignitas Dei Majestatem, nostra injustitia Dei justitiam. Unser Elend rufft an Gottes Barmhertzigkeit/ unser Schwachheit Gottes Stärcke/ unsere Unwürdigkeit Gottes herrliche Majestät / unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit. Es ist ein theures wehrtes Wort 2c. So wahr als ich lebe 2c. Es ist nichts verdamliches 2c. Es sol dem Bekehrten nicht schaden / daß er gottloß gewest 2c. Darum werden dich bitten alle Heiligen. Sey nicht all zu gerecht / auch nicht all zu gottloß 2c. Werden wir unsere Sünde bekennen 2c. Seine Gerechtigkeit sihet vom Himmel. 1.Tim.1. Eze.33 Rom.8. Eze. 18. Psal. 32. Predig. Sal. 7. 1.Joh. 1. Psa. 84.

Solte ich nicht ehe beten / ich befinde mich denn würdig oder tüchtig/ so müste ich nimmermehr beten. Solte mir Gott nicht ehe zu hülffe kommen/ oder etwas geben / ich wäre denn heilig oder gerecht von mir selber / so müste er mir nimmermehr etwas geben. Lieber Mensch/ was wiltu dem geben/ der deines guten nicht bedarff? Was woltestu mit deinen nichtigen Wercken oder Frömmigkeit von Gott erwerben? Nichts. Es müssen sich trollen alle Werckheiligen / und vor ihm schweigen alle Creaturen. Deine Würdigkeit hilfft nichts / deine Unwürdigkeit schadet nichts / Christus hat sie zugedeckt und vergeben. Derowegen sage bey dir also : Wie ein Tröpfflein Wassers vom Meer verschluckt wird : Also sind meine Sünde gegen der unbegreifflichen Gnade Jesu Christi Rom. 3. Ps. 22.

O gütiger und gnädiger Vater / der du mich G bet-lein.

unterweisest in deinem Wort/wie ich sol in Christo deinem Sohn wandeln/ auff daß ich in der mitten bleibe/ und nicht falle zur Rechten noch zur Lincken/ das ist/ daß ich in meinem Sinne nicht zu fromm sey/ und mich verderbe/ auch nicht zu böse/ und in meinen Sünden sterbe. Lehre mich mit Ernst bedencken/ wie mich meine eigene Würdigkeit nicht fordere/ auch meine grosse Sünde in Christo Jesu nicht hindere/ so werde ich fest und beständig bleiben in allen Anfechtungẽ/ und mich nicht lassen einnehmen den schönen Teufel/ der im Mittage verderbet/ Laßdünckel genennet. Laß mich auch nicht erschrecken für dem Grauen des Nachts/ und für der
Psal.91. Pestilentz/ die im finstern schleicht: So werde ich in meinen Sünden nicht verzagen/ sondern mit frölichem Trost im Glauben beharren. Das wollstu HErr JEsu Christe in mir anrichten/ wircken und vollbringen/ Amen.

CAPUT X.

Ein wahrer Anbeter darff nicht zu GOtt lauffen an einen gewissen Ort/ sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Warheit.

Johan.4. Es kommt die Zeit/ daß ihr weder auff diesem Berge noch zu Jerusalem anbeten werdet/ denn die wahren Anruffer werden den Vater anbeten im Geist und in der Warheit.

Jer. 23. WO find ich nun GOtt? Bey S. Jacob? In finibus terræ? Zum finstern Stern? Jerusalem? Berge Thabor? Antwort Joh. 4. Im Geist und in der Warheit. Zu Fürsten und

Herren muß man weit reisen/ seine Noht vorzubringen/ Aber GOtt ist überall/ erfüllet Himmel und Erden/ ist allen Creaturen näher denn sie ihnen selbst seyn: Ist in und ausser allen/ durch alle. Alle Oerter sind vor ihm ein einiger Ort/ alle Zeiten eine Zeit. Psal. 139. Wenn einer am Tage im blachen Felde wandelt/ so ist es liecht üm ihn/ er sehe oder sey blind: Also und näher ist GOtt allen Creaturen; Denn sie sind das Wasser/ darüber Gott schwebet/ der durchdringet alle Geister/ wie pur/ rein und lauter sie seyn. GOtt ist uns allen gegenwärtig/ aber wir sind ihm nicht alle gegenwärtig/ das ist/ wir befinden seine Gegenwart nicht/ gleich wie ein Blinder das Tageliecht nicht sihet. GOtt wendet sich nicht von uns/ wir aber wenden uns von ihme/ dadurch fallen wir in Blindheit/ daß wir sagen: GOtt habe sich auch von uns gewandt/ er sey zornig/ ungnädig. Solche Enderung geschicht nur in uns und in unsern Hertzen/ da befinden wirs also / und reden davon/ wie wirs befinden. Also straffet und qvälet sich ein' jeder Sünder selbst durch seine Abwendung von GOtt: Er aber bleibet immer/ wie er ist/ gütig und unwandelbar / gerecht in seinen Wercken/ ob schon der blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig/ ungerecht oder ungnädig achtet.

Das Gebet ist an keinen gewissen Ort gebunden. Sap. 3.

Wie sich Gott von uns wende/ und mit uns zürne. Ps. 145. Luc. 17.

Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom Reich Gottes/ wie dasselbe nicht ausser/ sondern in uns sey/ 2c. Item/ was gehen mich die draussen an? Diß wird nicht verstanden vom

1. Cor. 5.

Das Reich Gottes ist kein gewisser Ort.

äusserlichen Ort / sondern nach dem Glauben im Geist oder innern Menschen. Sonst wo man das Reich Gottes an äusserlichen Ort bindet/ists Antichristisch/ [a] wie der HErr geweissaget/daß man sagen werde: Sihe hie ist Christus/da ist Christus/Matth. 24. Ort oder Stelle macht weder selig noch verdammt: sonst wäre Lucifer kein Teufel im Himmel worden/an einem seligen Ort; Auch wäre Adam im Paradieß nicht in Sünde gefallen/rc. Und so der Ort solte verdammen / würde kein Mensch selig/ denn wir sind alle in der Welt unter des Teufels Reich/der ein Fürst der Welt ist. Also kan ein Mensch im Reich Gottes seyn auch in der Tieffe des Meers / wie Jonas / so er nur gläubet. Dargegen kan einer ins Teufels Reich seyn durch den Unglauben/ ob er schon mitten in der Kirchen wäre/ Predigt höret/und Sacrament braucht/ Ein solcher ist dennoch vor den Augen Gottes draussen.

Gebetlein.

O HErr JEsu Christe/einiger Weg/Liecht und Pfort zum Himmel/ Ich preise dich von Hertzen/daß du mich durch solche Betrachtung verständigest/ wie ich in dir und du in mir seyest/ ich sey gleich an welchem Ende der Welt ich wolle. Ja/du lehrest mich/ wie du warhafftiger einiger Priester bey mir seyest/ und absolvierest mich von Sünden/ so offt ich seufftze. Ob ich schon wandel im finstern Thal/fürchte ich mich nichts/ denn du bist bey mir. Lehre mich HErr solches erkennen / daß ich solchen Schatz im

Acker nicht mit der undanckbaren Welt verleugne / noch versäume / sondern desselben im wahren Glauben erwarte / finde / fühle / und in mir schmecke / Amen.

a Hiemit wird verworffen 1. Der Antichristische Wahn der Päbstler / da man das ReichGottes an gewisse Orte gebunden / daselbst die Leute Gnade und Ablaß durch beschwerliche Walfarth holen müssen. 2. Die grosse Heucheley der ScheinChristen / die meynen / sie seyn alsdann mitten im Reich GOttes / wenn sie nur zur Kirchen gehen und ihre Andacht / Glauben und Gehorsam / ohne Busse und Besserung ihres Lebens / im äusserlichen Hause oder Ort / bey der Predigt göttliches Worts sich finden lassen. Luth. Est locus Ecclesiæ in templo, in schola, in domo, in cubiculo. Ubicunqve duo aut tres conveniunt in nomine Christi, ibi habitat Deus. Imo si qvis secum loqvitur & meditatur verbum, ibi Deus adest cum angelis, & si operatur & loqvitur, ut pateat ingressus in regnum cœlorum. Das ist. Der Ort der Kirchen ist im Tempel / in der Schule / im Hauß / in der Kammer. Allenthalben wo zwey oder drey in Christi Nahmen versamlet sind / da wohnet GOtt. Ja wenn er bey ihm selbst redet und betrachtet das Wort / da ist GOtt mit seinen Engeln / wircket und redet also / daß uns der Gang zum Himmelreich frey offen stehe. Varen.

Luth. GOTT hat nichts von Kirchen / sondern allein von den Seelen geboten / welche seine eigentliche Kirchen seyn.

CAPUT XI.

Man darff Gott nicht zu gewissen Zeiten anbeten / sondern mag ihn alle Stunden ansprechen / wofern sich der Mensch nicht selber verhindert.

Esai.49. und 55. Jetzt ist die angenehme Zeit / jetzo ist der Tag des Heyls / Suchet den HErrn weil er zu finden ist / ruffet ihn an weil er nahe ist.

DAß wir etwas vom Ort wiederholen / wie selig ist der Mensch / der im Reich Gottes ist / Denn er hat den Schatz in ihm / er sey an welchem Ort der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reich Gottes ist / der bleibet außgeschlossen / ob er schon mit andern Christen Predigt hörete / Sacrament brauchete. Denn der Ort seliget noch verdammt keinen / sondern Glaube oder Unglaube / welchs im Hertzen der Menschen im Geist vollbracht wird. Ein

I. Vom Ort des Gebets.

Die Seligkeit ist an keinen Ort gebunden.

Christ sey wo er wolle / so hat er die Gnade / Absolution und Vergebung der Sünden bey sich / Denn Christus ist in ihm. Aber diß ist nicht zu verstehen / daß man das mündliche Predigamt verachte / sondern zum Trost allen fromen Hertzen / daß sie in Noth / Kranckheit / fremden Orten in Christo sind / und nicht draussen. Item / es wird gesagt zum Schreckẽ der Gottlosen und Unbußfertigen / ob sie schon mitten in der Versamlung der Christen sind / dennoch sind sie außgeschlossen vor den Augen Gottes: denn ein jeder Ungläubiger schleusst sich selbst aus / und beraubet sich des Schatzes in ihm. Also hilfft einem gottlosen / ungläubigen Krancken gar nicht das Sacrament / Priester / Papst / wenn er gleich mitten in der Kirchen ist / so er nicht gläubet. Gläubet er aber / so schadet ihm nichts / ob er in Türckey / Tieffe des Meers / ohne Priester / Sacrament stirbet / Denn er hat Christum den rechten Priester / das Reich Gottes in sich / wie solches Christus gnugsam bezeuget Joh. 4. Luc. 17. Matth.. 24. O elende Leute / die ihre Seligkeit suchen bey sterblichen Menschen / an leiblichen Ort binden / auff das außwendige sehen! Wie viel tausend thun das / verliehren darüber den Schatz in ihnen. Aeuserliche Dinge sind nur Mittel / die man nicht verachten sol / Aber sie sind nicht der Schatz selber / sondern Christus und Gott / [a] der kan auch ohne Mittel kommen / wenn wir die nicht können haben. Wir kommen alle an einen gewissen Ort zu sam̃en in der Kirchen /

Ein Christ ist an allen Orten ein Christ.

Wer ausser Christo ist / ist ausser der Kirchen und Seligkeit.

Mittel / was sie seyn und wie sie im Notfall nicht verdammen / so man sie nit brauchẽ kan.

chen / damit wir uns einmütiglich ermahnen und erinnern der Gegenwärtigkeit Gottes/ruffen ihn an für gemein Anligen und Noth üben uns in andern Göttlichen Sachē/alles unsernthalben / daß wir armen blinden Menschen erwecket/sehen und verstehen lernen / wie Gott an keinem Ort verschlossen sey / den die Himmel nicht begreiffen können / der höher ist denn die Himmel / tieffer denn die Hölle / breiter als die Erde/wie Job sagt.

Warum wir zur Kirchen gehen.

Wie sichs nun hält mit dem Ort / also auch mit der Zeit/an welche GOtt mit seiner Ewigkeit nicht verbunden/ weil er immer unwandelbahr bleibet/höret eine Zeit wie die andere. Ein irrdischer Herr höret nicht allewege / ja gar selten/ jetzt schläffet er/ denn jaget er / oder hat was anders zu thun/ wird offt verhindert: Unsern GOtt aber hindert die Welt nicht / sihet alle Ding in einem Blick/höret/weis alles/auch deine Gedancken / ehe du gebohren bist / zehlet die Haar deines Haupts / tausend Jahr sind vor ihm ein Tag / und hinwieder. Nimmet weder zu noch ab/ hat weder Zeit noch Ort/ ist immer bereit zu helffen und zu geben/ stehet alle Augenblick vor unser Thür/ wartet wenn ihm auffgethan wird: seine Zeit ist allezeit; Aber unsere Zeit ist nicht allezeit. Halten wir still im Glauben / so werden wir bald erhöret. Ach HErr GOtt wie reich tröstestu/ꝛc. Zeitliche Dinge bringen Veränderung in unserm Gemüht/ halten uns ab vom innigen Gebet/ darum müssen

2. Von der Zeit des Gebets.

Ps. 139. Mat. 10.

Ps. 90.

Apoc. 3.

Gottes Zeit ist allezeit/ die Erhörung betreffende.

wir vergessen Zeit/ Ort/ und aller Creaturen/ das ist/ wie die deutsche Theologia cap. 30. sagt: Du must verlassen hie und da/ diß und das/ heut und morgen/ und gantz in einen Stillstand [b] kommen aller deiner Kräffte und Gemühts;
Hertzen Sabbath. Wenn du betest/ so bricht solcher Sabbath an in deinem Hertzen/ du ruhest von allen zeitlichen Sorgen und Gedancken/ und GOtt kömt alsdenn mit seinem Wort aus der Höhe/ da wirst du gewahr und schmeckest die Treue/ Güte und Warheit GOttes/ wie sie lang zuvor auff dich warte/ ehe du ihn kandtest. Da must du bey dir
Exod. 34. mit Mose sagen: Ach HErr/ du bist treu/ gnädig/ barmhertzig/ langmühtig/ voll grosser Güte/ komst allen zuvor ehe sie bitten. Da wirst du dich verwundern/ daß du aus eigener Blindheit deinem lieben GOtt eine solche Unvollkommenheit angetichtet hast/ als müste er durch Ceremonien/ [c] Geschrey/ Gebet/ erst erwecket und ermuntert werden/ oder als dürffte GOtt
Ps. 136. deines Gebets/ langer Worte: So er doch dein Hertz gesehen/ und alle Gedancken gemercket/ ehe du gebohren warest.

Gebetlein. O Allmächtiger/ ewiger/ gütiger GOtt und Vater/ Deine Güte und Warheit ist höher denn der Himmel/ tieffer als der Abgrund/ breiter denn die Erde/ vor dir sind alle Oerter ein Ort/ alle Zeiten eine Zeit. Du bist über alle Oerter und Zeiten/ durchdruckest/ durchdringest/ erfüllest alles/ bist mir näher/ denn ich mir selber bin/ kommst mir mit deiner Gnade zuvor/ liebest

mich armen Sünder / ehe ich solches erkenne. Lehre mich durch deinen Geist/solches alles mit Ernst zu betrachten/so werde ich dir/ O allwissender / allgegenwärtiger Vater / hinfort aus meiner Unwissenheit/ nicht zumessen/als müste ich dich durch mein Geschrey erst erwecken / hin und her lauffen / dich suchen / oder zu gewisser Zeit anreden / sondern ich werde verstehen/ daß dich die wahren Anbeter finden an allen Orten und Zeiten / und deine Güte gegenwärtig sey/ niemand aber derselben geniesse / noch deine Süssigkeit schmecke / er werde denn durch das heilige Gebet von dir darzu ermuntert und erwecket. Daß ich nun hierzu kommen möge / wollestu durch deinen Geist selber in mir wircken und geben/ Amen. Joh. 4.

a Die Schrifft ist ein edles Gefäß / darin uns Christus die gewünschete Seelen-Speiß und Himmelsbrod wird vorgetragen: Sie ist ein Gezeugniß von Christo/ so kan sie ja nicht Christus selbst seyn. Tauler. Die H. Schrifft weiset uns/ wer der Weg sey (Joh. 14.) die Gnade und das Leben/ aber sie selbst ist es nicht/ sondern unser HErr Christus ist es selber. Varen.

b Das ist kein Stillstand/ von geistlichen Wercken/ göttlicher Liebe und dergleichen/ sondern von weltlichen zeitlichen Wercken.

c Er verwirfft die Ceremonien nicht/ als wo die Einbildung darzu kommt/ es sey mit dem Werck/ daß es nur verrichtet sey/ außgemacht.

CAPUT XII.

Aus obgemelten Betrachtungen wird nicht allein das Hertz zum wahren Gebet bereitet/ sondern es folgen daraus andere schöne Lehren.

Esa. 65. Ehe sie ruffen/ wil ich antworten/ und wenn sie noch reden/ wil ich hören.

Daß Gott nicht seinenthalben das Beten gebiete/ weil er alles zuvor weis / sondern daß wir dadurch erwecket/ erkennen wie er zuvor 1. GOtt weis alles ehe wenn wir beten

alles

alles wisse. Denn so sorgfältig ist Gott für uns/ daß er ein Ding nicht ehe wil wissen/ wir habens denn auch erfahren in uns/ daß er alles wisse. Darum/ wenn wir nicht fleissig beten/ düncket uns gleich/ als wüste es GOtt nicht. Wenn wir uns aber im Gebet üben/ so lernen wir bald/ daß Gott alles wisse/ was uns anlige/ daß auch unsere Haare des Haupts gezehlet/ ehe wir gebohren waren. Das alles bleibet den Verächtern des Gebets verborgen.

2. GOtt bedarff keiner langen Erzehlung.

2. Daß Gott nicht bedürffe langer Erzehlung wie ein Mensch / Sondern wir bedürffen tägliche Ubung/ damit der inwendige Mensch einkehre in das Reich Gottes.

3. Gottes geneigter Wille.

3. Daß Gott tausendmahl begierlicher sey/ wie D. Taulerus sagt/ zu geben / als wir zu nehmen durchs Gebet und Hoffnung.

4. Psal. 21. Jer. 1.

4. Daß Gott nicht bedürffe unser Ceremonien/ wachen/ fasten/ schreyen/ [a] damit er wache/ der nimmermehr schläfft / und zuvor komt ehe wir beten/ ja ehe wir ihn kennen/ sondern der faule schlaffende Mensch durch diese Dinge müsse geleitet / geführet / gereitzet / ermuntert und erwecket werden/ daß er innen werde / wie treulich der himlische Vater für alle Menschen sorge.

5. Sir. 18.

5. Wir lernen die unermäßliche Güte/ Treue und Barmhertzigkeit Gottes gegen alle Menschen / dargegen der Menschen Blindheit / Unglauben / Faulheit und unsägliche Nachlässigkeit/ in dem er solche Treu nicht achtet/ das beten/ suchen und anklopffen verachtet.

6. Daß

6. Daß Gott gerecht bleibe in allen seinen Wercken/und keine Ursach sey nnsers Mangels/ Blindheit und Unwissenheit/sondern wir selber/ die wir nicht nach seinem Befehl beten/ suchen/ anklopffen. Also rächet sich die Boßheit und Faulheit selbst. Ein jeder Sünder plagt sich selbst der unpartheyische Gott bleibet gerecht in seinen Wercken. 6.

7. Daß GOtt weder an Zeit noch Ort gebunden/sondern darüber erhoben/und wolle allewege/allezeit allenthalben/im Geist und Warheit angebetet werden. 7. Joh. 4.

Diese Betrachtungen entledigen den Menschen von vielen Irrthumen/uñ thun ihm gleich die Augen auff/ zu erkennen das ihm sonst unbekant bliebe. Denn solches nicht wissen/ist einem Christen eine grosse Schande: Wissen aber und nicht üben/ist noch grössere Schande. O Gott/ wecke uns auff/ so wachen wir/ Zeuch uns nach dir/ so lauffen wir den rechten Weg durch Christum/ins Reich Gottes/Amen. Gebetlein.

a GOtt bedarff auch unsers Gebets nichts/ er hat es auch nicht ům seinent willen eingesetzt/ daß er dadurch ermuntert und erwecket werde/ denn er alles zuvor sihet/ und weiß/ warum wir bitten werden / er kommt auch selbst mit seiner Gnade uns zuvor/ ehe wir bitten/ sondern ům unsernt willen/hat er das Gebet verordnet/ daß wir träge Menschen dadurch mögen ermuntert werden/ beyde unsere grosse Armuth und Nohtdůrfftigkeit / und Gottes mildreiche Gůtigkeit zu erkennen. Varen.

Das XXXV. Capitel.

Eines wahren Christen/ das ist/ Gesalbten des HErrn/ Eigenschafft und Kennzeichen ist das Gebet.

Psal. 86. HErr neige deine Ohren/ und erhöre mich/ denn ich bin elend und arm.

Hier

Beten des Christen Art.

HIer haben wir eine herrliche Lehre / daß das Beten eines wahren Christen Kennzeichen und Eigenschafft sey / und daß Trübsal das Gebet erwecket. Denn

I. Geistes Salbung. 1. Joh. 2.

1. Wer ein Christ ist / der ist mit dem H. Geist gesalbet und getaufft. Wenn nun ein Mensch der Salbung und dem H. Geist raum und statt gibt / denselben nicht betrübet noch verhindert / so thut der H. Geist nichts anders in des Menschen Hertz / denn daß er ohn Unterlaß seufftzet / und den Geist des Menschen erhebet zu GOtt / und mit sich von der Erden aufführet. Gleich wie ein kräfftiges subtiles Wasser oder Spiritus aus einem Blümlein die Krafft an sich nimt / und mit aufführet: Also ist der Mensch Gottes Blume / die der HErr gepflantzet hat; Pflantzen im Hause des HErrn / die muß der H. Geist bereiten / und derselben Geruch mit aufführen. Nun es versuchs ein frommer Mensch / er halte dem H. Geist ein wenig stille / und verhindere ihn nicht / es wird nicht lange währen / es wird ein Seufftzerlein aufsteigen / daß der Mensch sagen wird: Ach lieber GOtt / du getreuer Gott / erbarme dich über mich. So bald man ein Weyrauch / Myrrhen / und ander Kräutlein ins Feuer legt / so steiget ein Räuchlein auff / und gibt einen lieblichen Geruch / welchs ohn Feuer nicht geschicht: Also bald das Feuer des H. Geistes unser Hertz berühret / und daß er nicht verhindert wird / so bald steiget ein Geruch eines Seufftzerleins und des Gebets auff. Das sind die gülden

Rom. 8.

Wirckung des H. Geistes im Hertzen Esa. 61. Ps. 92.

denen

denen Räuchschalen der Engel / und ihr geist- Apoc.5.
licher Weyrauch / damit sie räuchern. Ist de- Proba
rowegen ein andächtiges Seufftzen und Beten des Geistes im
eine gewisse Proba / ob der Geist Gottes im Menschen.
Menschen ist.

2. Diß bezeuget auch die Eigenschaft der Woh- 2. Geistes Wohnung.
nung und Tempel Gottes des H. Geistes. Was
kan da anders seyn / da der H. Geist seine Woh-
nung und Werckstatt hat / deñ beten ? Ursach:
Der H. Geist ist ein Geist der Gnaden und des Zach.12.
Gebets. Darum ist ja das Gebet ein gewiß
Kennzeichen des H. Geistes / wenns von Grund
des Hertzens gehet. Vom heuchlerischen Gebet Heuchel Gebet.
rede ich jetzt nicht / davon sagt Gott Es.29. Diß
Volck nahet sich zu mir mit ihren Lippen aber
ihr Hertz ist ferne von mir. Ein recht Gebet / das Recht Gebet.
der heilige Geist wircket / fleusst aus der Tieffe
des Hertzens / ex profundo & abysso cordis,
gleich wie die Wasserreiche und frische Brun-
nen tieffe Qvellen haben / und je tieffer man den
Wasserqvell suchet / je höher es steiget durch die
Röhren. Christus ist der Wasserreiche Brunn Esa.55.
des Heyls. Wolan / alle die ihr durstig seyd /
kommt her zum Wasser / und trincket. Sehet
welch ein tieffen Qvellen dieser Brunn hat / die
ewige Gottheit. Und wer an ihn gläubet / spricht Joh.16.
er / von des Leibe werden Ströme des lebendi-
gen Wassers fliessen / das ist / Gebet und Gaben
des H. Geistes.

3. Solches bezeuget auch des heiligen Gei- 3. Amt des H Geistes trösten.
stes Amt: Er sol unser Lehrer und Tröster seyn.

Sol

Sol er ein Lehrer und Tröster seyn / so muß er reden: Sol er reden / so muß er eine Kirche und Tempel haben / darin er redet. Seine Kirch ist des Menschen Hertz: Seine Rede ist das Seufftzen des Hertzens / so er wircket. Er hat eine verborgene und him̃lische Stimme / [a] unser Hertz empfindets. Denn er gibt Zeugniß unserm
Rom. 8. Geist / daß wir Gottes Kinder seyn / durch welchen wir ruffen: Abba / lieber Vater. Sol er trösten / so muß er ein Hertz haben / das seines
Psal. 51. Trostes fähig ist / ein zerbrochen und zerschlagen Hertz. Da ein Gleichniß genommen wird von einem zerbrochenen Gliede / Arm oder Bein / von einem Leibe voller Wehetage geschlagen. Ach wie sanfft thut doch einem zerbrochenen Gliede ein köstliches Wundöl / das die Schmertzen lindert / da werden die Glieder wieder zu Ruhe gebracht / als wenn sie sanfft schlieffen: Also / wenn das Hertz durch Traurigkeit verwundet / durch Trübsal zerbrochen und zerknirschet / alsdenn kan der H. Geist sein Trostampt nützlich brauchen / und seinen him̃lischen Balsam hinein giessen. Er heylet die zerbrochenes Hertzens sind / und verbindet ihre Schmertzen. Heyle du mich HErr / so werde ich heyl / hilff du mir / so wird mir geholffen. Denn du bist mein Ruhm.

Wenn der H. Geist sein Amt am besten verrichten kan. Ps. 147. Jer. 17.

4. Nutz des Creutzes. Matt. 9.

4. Da sehen wir nun auch den Nutz des heiligen Creutzes. Die Starcken bedürffen des Artztes nicht / sondern die Krancken. O komm du himmlischer Medicus / wir bedürffen dein

alle.

alle. HERR neige deine Ohren / und erhöre mich / denn ich bin elend und arm: Arm von Gerechtigkeit. Ach es ist ein Mensch so arm / wenn ihn Gottes Barmhertzigkeit nicht bekleidete/und die Gerechtigkeit Christi nicht zudeckete/ er müste nacket und bloß stehen vor Gottes Gericht / und vor allen heiligen Engeln zu Schanden werden. Hie sind alle Menschen von Natur so arm / daß keine ärmer Creatur seyn möchte. Apoc. 3. Du weist nicht wie arm/elend/ blind und bloß du bist. Ps. 70.

Auch Elend/spricht der Psalm: Ist ein Effectus der Armuht. Wer arm wird/der wird auch wol elend. Was heisst denn elende? Antwort: Der nirgend keine bleibende statt hat / nirgends hin weis / und ist von allen Menschen verlassen/ aller menschlichen Hülff beraubet. Ach wie elend sind alle Menschen von Natur! Wo sollen wir hin? Wo sollen wir bleiben? Haben wir keine andere Hoffnung denn diß Leben / so sind wir die elendesten unter allen Creaturen. Hie sollen wir all unser geistlichs Elend und Armuht erkennen lernen. Wenn das geschicht / jetzo ist der himlische Doctor und Tröster da/und lehret dich in deiner Armuht seufftzen nach dem Reichthum der Barmhertzigkeit und Herrlichkeit Gottes / und in deinem geistlichen Elend und Pilgerschafft deine Augen auffheben zu GOtt/ der im Himmel wohnet. Davon der HERR spricht: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Mein Vater und Mutter ver- 1. Cor. 15. Trost im Elend. Eph. 2. Joh. 14 Ps. 27.

lassen mich / Aber der HErr nimt mich auff. Bist du nun elend im Exilio, im Himmel ist dein
Esa. 63. Vaterland. Bist du arm/ nacket und bloß/ Christi Gerechtigkeit ist dein Kleid und Rock des
Apo. 16. Heils. Darum halt dein Kleid fäst/ daß du nicht bloß erfunden werdest/ und man deine Schande sehe.

a Er redet von der innerlichen Freudigkeit deß Glaubens die aus dem Zeugnüß des Heiligen Geistes entstehet / nicht aber von einiger Enthusiastischen Stimme oder eingebildeter Offenbahrung.

Das XXXVI. Capitel.

Von dem Nutz/ Frucht und Krafft des Gebets / und was unser Gebet müsse für Grund haben.

Hebr. 5. Darum lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuel / auff daß wir Barmhertzigkeit empfahen / und Gnade finden auff die Zeit/ wenn uns Hülffe noht seyn wird.

Ps. 119. HOere meine Stimme nach deiner Gnade. Das ist das erste Fundament unsers Gebets/ Gottes Gnade. Dieselbe aber ist in Christo unserm HErrn/ der ist voll Gnade und Warheit / Und von seiner Fülle müssen wir alle nehmen/ Darum ist er unser GnadenThron/ dahin wir das Angesicht unsers Glaubens wenden sollen / in unserm Gebet / gleich wie die Kinder Israel ihr Angesicht im Gebet nach dem Gnadenstuel wenden musten. Darum uns der HErr in seinem H. Nahmen Erhörung zugesaget / wie auch die H. Propheten also gebetet haben. Dan. 9. Erhöre uns HERR üm des HErrn willen.

[Margin: I. Gottes Gnade allein in Christo/ der erste Grund unsers Gebets. Joh. 1. Rom. 2. Joh. 16.]

Der heilsame Nutz aber unsers Gebets ist/ wie

[Margin: Hieraus folget I. Nutz des Gebets.]

wie der H. David sagt: Erqvicke mich nach dei- deinen Rechten / Oder wie es in seiner Sprache lautet: Vivifica me, Mache mich lebendig. Denn aus Gottes Gnade komt freylich alles Leben: Ohne GOttes Gnade ist ein Mensch lebendig todt; denn sonst müsten wir ewig unter dem Zorn Gottes bleiben. Was hilfft uns unser Leben ohn Gottes Gnade? Daher der 63. Psalm spricht: HErr/deine Güte ist besser denn Leben. Dieselbe lebendigmachende Krafft komt auch zu uns durch Christum. Darum ist er Mensch wordē/und hat unser Fleisch uñ Blut an sich genommen / daß durch sein lebendigmachendes Fleisch auch wir lebendig gemacht würden. Solche Lebenskrafft empfinden wir im Gebet/und durchs Gebet. Gleich wie alle die gesund wurden / die den HErrn CHristum anrühreten/deñ es gieng eine lebendige Krafft von ihm aus/und heylet sie alle / sagt der Evangelist Lucas: Also wenn unsere Seele kranck/traurig und betrübt ist/ und wir rühren den HErrn Christum an mit unserm Gebet und Glauben/ so gehet eine Lebens-Krafft von ihm aus / die uns erqvicket/ wie manche betrübte Seele empfindet.

Aus Gottes Gnade kommt das Leben.

Ursach der Menschwerdūg Christi.

Luc. 6.

Wie die Lebens-Kräffte Christi zu uns komen.

Lernet demnach hie 1. daß kein betrübtes Hertz kan erqvicket/getröstet/ erfreuet werden/ ohne das liebe Gebet/ wie wir auch am HErrn Christo selbst sehen in der heiligen Passion. Darum dem lieben GOtt zu dancken / daß er uns das liebe Gebet zur Artzney unsers traurigē

Ohne Gebet kein Trost.

Hertzens gegeben hat. Darum uns der HErr selbst hat lehren beten. 2. Und weil der H. David spricht: Erhöre mich nach deiner Gnade/ erinnert er uns/ daß das liebe Gebet ein Mittel sey/dadurch viel Gaben der Gnaden Gottes zu uns kommen/dona gratiæ, als Vermehrung des Glaubens der Liebe/der Gedult/der Erkäntniß Gottes / der Andacht/ Friede und Freude des Hertzens / welches alle herrliche Gnaden-Gaben sind / himmlische Kräffte und Schätze/ besser denn Himmel und Erden. Item/ starcke Krafft und Sieg wider die Welt / den Teufel/ und alle unsere Feinde/welche geistliche Stärcke allein im Gebet stehet/ dadurch David und alle Heiligen ihre Feinde überwunden haben / Wie wir sehen an Mose/Elia/Josaphat und andern/ daß sie ihre Stärcke und Siege im Glauben und im Gebet geführet/ haben. 3. Es hat auch ein jeder des lieben Gebets hoch von nohten in seinem Beruff/Amt und Stande/demselben recht vorzustehen/ daß es glücklich hinaus gehe / und in summa / daß er GOtt üm seinen H. Geist/ Trost und Beystand in allen Nöhten anruffe/ weil wir auff dem wilden Meer dieses Lebens täglich in Gefahr schweben. Darum spricht David ferner:

Ps. 119. — Gnaden Gaben durchs Gebet. — Sieg im Gebet. — Psal. 119.

2. Ubung des Gebets.

2. Meine boßhafftigen Verfolger wollen mir zu/das ist/ streiten wider mich / und sind ferne von deinem Gesetze. Da ist nun betens von nöhten. Denn was der Satan selbst nicht thun kan/darzu gebraucht er sein Werckzeug / boßhaffti-

hafftige Leute/ die Tag und Nacht drauf gedencken/ wie sie andern mögen beykommen. Für solchen boßhafftigen Leuten ist keiner sicher. Dawider ist die beste Artzney/ ein Lobpsalmen zu GOtt gesungen/ wie im 18. Psalm stehet: Ich wil den HErrn loben und anruffen/ so werde ich von allen meinen Feinden errettet. Und im 25. Psalm: Nach dir HErr verlanget mich/ mein Gott/ laß mich nicht zu schanden werden/ daß sich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu Schanden/ der dein harret/ aber zu Schanden müssen sie werden die losen Verächter.

Schutz im Gebet.

Es ist aber wol zu mercken/ daß der H. David spricht: Sie sind fern von deinem Gesetze. Da sind alle/ die andere Leute verfolgen/ sie sind ferne von Gottes Wort/ und von der H. Furcht Gottes. Sind sie aber fern von Gottes Wort/ so ist auch Gott ferne von ihnen. Darum ist ihr Fall nahe/ und ihr Unglück wird plötzlich kommen. Ein gläubiges gottfürchtiges Hertz aber nahet sich zu Gott durchs Gebet.

Durchs Gebet nahet man zu GOtt.

1. Und in dem wir nun unsere Hertzen täglich zu Gott erheben/ und also täglich mit ihm ümgeben/ kommen wir Gott immer näher/ vergessen allgemach der Erden und der Welt/ und werden aus irrdischen Menschen geistlich und himmlisch/ wie vorzeiten Moses/ da er mit GOtt viertzig Tage und Nacht Gespräch hielte/ überkam er ein gläntzend Angesicht. 2. Und gleich wie wir die Sitten und Tugenden lernen/ dessen/

Exo. 34.

mit dem wir stets umgehen / und haben mit niemand mehr Lust um zugehen / denn dessen wir gewohnet seyn: Also durchs tågliche stetige Gebet lernen wir die Sitten und Sprach des Himmels / und werden mehr und mehr in der Liebe Gottes angezůndet; Ja das liebe Gebet wehret vielen Sůnden / und ist ein Præservativ wider zukůnfftige Unglůck und Anfechtung / wie der HERR sagt: Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Und wenn uns denn etwas begegnet / so wissen wir / daß es eine Schickung sey des Allmåchtigen / und lassen gerne seinen Willen an uns vollbringen in aller Gedult / und bitten um Linderung des Creutzes.

Herrlicher Nutz des Gebets.

Mat. 26.

Ps. 119.

3. HERR du bist nahe / und deine Gebote sind eitel Warheit. Hie setzet der heilige David den andern und dritten Grund und Fundament unsers Gebets: Gottes Gegenwart / und Gottes Warheit.

II. Der ander Grund unsers Gebets Gottes Gegenwart.

Gottes Gegenwart trőstet uns in unsern hőchsten Nőhten. Esa. 41. Fůrchte dich nicht / Ich bin mit dir / weiche nicht / ich bin dein Gott / 2c. Darum kőnnen wir ihn auch an allen Orten getrost anruffen. Es spricht wol der HErr: Wenn du beten wilt / so gehe in dein Kåmmerlein / und schleuß die Thůr nach dir zu / und bete zu deinem Vater im Verborgen / und dein Vater der ins Verborgen sihet / wird dirs vergelten őffentlich. Aber damit bindet er das Gebet an keinen gewissen Ort / sondern er redets nur wi-

Mat. 6.

der die Heuchler/die nur zum Schein öffentlich beten.

Vom heiligen Ertzvater Isaac lesen wir/daß er gegen Abend auffs Feld gangen sey/ zu beten. Gen. 24.
Ja vom HErrn Christo selbst lesen wir / daß er allein auff einen Berg gangen sey zu beten/ und die gantze Nacht im Gebet verharret: Also können wir auch an allen Orten / und zu allen Zeiten beten/sonderlich wenn wir allein seyn/ und vom menschlichen Gespräch gemüssiget. So sols uns eine Anmahnung seyn / daß wir mit GOtt ein Gespräch anstellen/ und stets hieran gedencken / was David hie sagt : HErr/du bist nahe. Ist denn der HErr nahe/so können wir ja nichts bessers thun/denn mit ihm reden. Esa. 55. Ruffet ihn an / weil er nahe ist. Psal. 45. Der HErr ist nahe allen die ihn anruffen. Luc. 6. Das beste Werck mit Gott reden.

So stärcket auch Gottes Warheit unser Gebet mächtiglich. Denn wir wissen/ GOtt hats befohlē: Ruffe mich an. Er hat Erhörung zugesagt/Es. 65. Ehe sie ruffen/wil ich hören/uñ weñ sie noch reden/wil ich antworten. Er hats auch in der That geleistet: Mandavit, promisit, præstitit. Sehet an die Exempel Mosis/Samuelis/ Davids/ Josua/ Cornelii in Actis, dessen Gebet und Allmosen sind vor Gott gekommen. III. Der dritte Grund des Gebets ist Gottes Warheit.

Der Exempel ist die Schrifft voll. Und wenn du gleich gedencken möchtest: Ja/wenn ich Moses/Elias/David/Josua wäre? Antwort: Es sind gleich wol Menschen gewest / wie Jacobus sagt. Act. 10. Trost im Gebet.

2. Wer ist Cornelius in Actis? Ein Heyde. 3. Wer ist Manasse? Der gröste Sünder. 4. Gott hat den Elenden Erhörung zugesagt. Psal. 34. Da dieser Elender rieff/ höret der HErr. Psal. 120. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen und verschmähet ihr Gebet nicht. Psal. 9. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

IV. Ps. 119. Der vierdte Grund unsers Gebets ist Gottes ewiges Worts. Eph. 4.

Zuvor aber weiß ich/ daß du deine Zeugniß ewiglich gegründet hast. Diß ist ein gewaltiger Spruch/ und stärcket mächtig unser Gebet und Glauben / und ist der vierdte unbewegliche Grund unsers Gebets. Gottes Wort und Verheissung hat einen ewigen Grund / neimlich Gott selbst / und seinen lieben Sohn JEsum Christum / Auff denselben ist Gottes Wort und unsere Seligkeit gegründet/ ehe der Welt Grund gelegt ist. Was einen ewigen Grund hat / das kan nichts Zeitlichs umstossen. Dahin S. Paulus Rom. 8. sihet: Daß weder hohes noch tieffes/ weder gegenwärtiges noch zukünfftiges/ weder Engel noch Fürstenthum / uns von der Liebe Gottes scheiden kan.

Ist das nun nicht ein grosser Trost / daß unser Glaube / unser Gebet einen ewigen Grund / ja einen einigen Ursprung hat / das sol uns erfreuen / so offt wir daran gedencken / wie der Prophet Esaias am 28. spricht: Sihe/ ich lege in Sion einen Grundstein / einen köstlichen Eckstein/ der wol gegründet ist. Wer gläubet der fleucht nicht. Oder wie es S. Petrus außleget: (1. Pet. 2.)

Der

Der wird nicht zu Schanden werden. Und S. Paulus: Es kan kein ander Grund gelegt werden/ denn welcher gelegt ist/ JEsus Christus. Und abermahl: Der feste Grund Gottes bestehet/ und hat diß Siegel: Gott kennet die Seinē.

Diesen Grund werden die Pforten der Höllen nicht überwältigen. Das ist unser στερέωμα und Grundfest unsers Heyls/ Seligkeit und Glauben/ der fester ist deñ Himmel und Erden.

Von den Früchten und Krafft des Gebets.

Denn das Gebet ist

Ein Gespräch mit GOtt/
Ein Himmel-Schlüssel/
Eine Blume des Paradieses/
Ein freyer Zugang zu GOtt/
Ein Haußgenosse Gottes/
Eine Erkennerin der Heimligkeit Gottes/
Eine Offenbahrerin der Geheimniß Gottes/
Eine Erbitterin der Gaben Gottes/
Ein geistliches Wolleben/
Eine himmlische Liebligkeit/
Ein Honigseim der Lippen/
Eine Ernehrerin der Tugenden/
Eine Uberwinderin der Laster/
Eine Abbittung der Schuld/
Eine Artzney der Seelen/
Eine Hülffe der Schwachheit/
Eine Gifftjägerin der Sünde/
Eine Seule der Welt/
Eine Versöhnung des Volcks/

Ein Same des Segens/
Ein Garte der Glückseligkeit/
Ein Baum der Lieblichkeit/
Des Glaubens Vermehrung/
Der Hoffnung Enthaltnis/
Eine Mutter der Liebe/
Eine Regel der Gerechtigkeit/
Eine Erhalterin der Beständigkeit/
Ein Spiegel der Klugheit/
Eine Meisterin der Mässigkeit/
Eine Stärcke der Keuschheit/
Eine Zierde der Heiligkeit/
Eine Entzündung der Gottseligkeit/
Ein Licht der Wissenheit/
Eine Kammer der Weißheit/
Eine Zuversicht des Gemühts/
Eine Artzney der Kleinmühtigkeit/
Ein Fundament deß Friedens/
Eine Freude des Hertzens/
Ein Jauchtzen des Gemühts/
Ein Gefehrte dieser Pilgramschafft/
Ein Schild des Christlichen Ritters/
Eine Richtschnur der Demuht/
Ein Vorgänger in der Erbarkeit/
Eine Speise der Gedult/
Eine Hüterin des Gehorsams/
Ein Brunn der Ruhsamkeit/
Eine Nachfolgerin der Engel/
Eine Vertreiberin der Teufel/
Der traurigen Trost/
Der Gerechten Freudigkeit/

Der Heiligen Fröligkeit/
Der Untergedruckten Helfferin/
Der Elenden Erqvickerin/
Der Müden Ruhe/
Des Gewissens Schmuck/
Der Gnaden Gaben Zunehmung/
Des Danckopffers Geruch/
Der Gütigkeit Anregiren/
Der Müheseligkeit Linderung/
Des Todes Milderung/
Des ewigen Lebens Vorschmack/
Der ewigen Seeligkeit Begierde.

Das XXXVII. Capitel.

Grund und Ursach / daß Gott unser Gebet gewiß und gnädig erhöre.

Ps. 86/5. Denn du HErr bist gut und gnädig / von grosser Güte / allen die dich anruffen. Vernimm HErr mein Gebet / und mercke auff die Stimme meines Flehens. In der Noth ruff ich dich an / du wollest mich erhören.

Es saget der Prophet Jeremias in seinen Klagliedern am 3. Capit. v. 22: Die Güte des HERRN ists / daß wir nicht gar aus sind Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende / sondern ist alle Morgen neu / und deine Treu ist groß Der HErr ist mein Theil / spricht meine Seel / darum wil ich auff ihn hoffen.

Trost im Creutz Gottes Güte.

Allhier tröstet uns der H. Geist in unserm Creutz / daß uns Gottes Güte und Barmhertzigkeit erhalte / sonst würden wir bald aus seyn. Wie Gott eine Verwechselung des Lichts und

Finsterniß in natürlichen Leben gemacht: Also auch im geistlichen Leben. Da ist Finsterniß
Ps. 97. v. 11.
und Liecht/ Traurigkeit und Freude / wie in der Natur. Also muß das Liecht immer wieder auf gehen im Finsterniß/ und Freude den Frommen Hertzen. Denn die Güte GOttes ists / die alle Menschen im Leben und im Gedeyen erhält.
Act. 17. v. 28.
Denn in GOtt leben/ weben und sind wir. Gott ist ein Ursprung und Brunnen des Lebens/ und alles Gutes/ das beweisen seine Wercke. Denn ein jedes effectum beweiset seine causam. Weil Gott alle lebendige Dinge gemacht hat/ so muß er selbst das Leben seyn: Weil er alle Dinge gut gemacht hat / so muß er selbst das höchste Gut seyn: Weil er alle Dinge lieblich gemacht hat/ so muß er selbst die Liebe seyn. Darum er genandt wird ein lebendiger GOtt / (Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn/ sagt S. Petrus) nicht allein ab Essentiâ, darum daß er für sich lebe/ sondern ab effectu/ daß er alle Dinge lebendig mache/ und im Leben erhalte/ allen Dingen Leben und Othem gebe / Act. 17/ 27. Ps. 104. v. 27. Dan. 5. v. 23. Du hast die todten Götzen gelobet/ aber den GOtt/ der deinen Odem/ und alle deine Wege in seiner Hand hat/ hast du nicht geehret. Jer. 2/ 13 Mich die lebendige Qvelle verlassen sie/ und graben ihnen hie und da Brunnen / die kein Wasser geben. Deut. 30/ 20. Ich bin dein Leben/ und die Länge deiner Tage. Psalm 27/ 2. Der HErr ist meines Lebens Krafft. Daraus folget daß GOtt aller lebendigen Dinge Leben ist ef-

[Margin: Beweiß dz Gott des Lebens höchstes Gut uñ die Liebe selbst sey. Mat. 16. v. 16.]

ective, daß er das Leben in allen wirckt und erhält/und es fleust aus Gott/als die Wärme aus der Sonnen/ davon nicht allein der Mensch/ sondern auch alle Creaturen leben/wie S. Paulus spricht/Rom. 11/36. Von ihm/in ihm / und durch ihn sind alle Dinge/ Ihm sey Ehre und Macht in Ewigkeit/Amen. Col. 3/11. Alles/und in allen Christus.

Wiewol nun alle Creaturen aus GOtt ihr Leben nehmen/ so hats doch der Mensch in excellentiori gradu, der Mensch hat das edelste Leben unter allen irrdischen Creaturen/wegen der vernünfftigen Seele / so in ihm wohnet. Darnach der Engel Leben ist noch edler und in höherm Grad als der Mensch/weil GOttes Herrligkeit in ihnen leuchtet. Daher sie genant werden Engel seiner Krafft. Denn sie sind keiner Eitelkeit und Veränderung unterworffen/ wie der Mensch. Darnach Christus unser HErr/ der hat das alleredelste Leben/ dieweil er wahrer Gott/ und das Leben selbst. Er ist der warhafftige Gott / und das ewige Leben/ 1. Joh. 5/20. und hat das Leben im höchsten Grad. Deus de Deo, lumen de lumine, Deus verus de vero Deo.

Dreyerley grad des Lebens. 2. Thess. 1/7.

Wie nun das Leben aus Gott ist: Also alle Gütigkeit und Güt ist in Gott und aus GOtt. Denn Er ist das ewige Gut. Und alles/ was gut ist/und gut heisst/ ist aus diesen Brunnen geflossen: Darum haben alle Creaturen ein Tröpflein der Gütigkeit Gottes/darmit sie ihren Schöpffer bezeugen/ gleich als redeten sie mit uns/ und

Alle Creaturen habẽ ein Merckmal der Gütigkeit Gottes.

spreche

spreche der Weinstock zu uns: Sihe Mensch/ die Süssigkeit habe ich von meinem Schöpffer/ damit ich dir dein Hertz erfreue. Und das Brod spreche zu uns: Sehet/ diese Krafft zu sättigen habe ich von meinem und euerm Schöpffer/ etc. Das höchste Gut hat alle Creaturen mit dem Tröpfflein seiner Gütigkeit besprenget / sagt S. Augustinus zu dem Ende / daß es dem Menschen solte zu gute kommen. Ps. 65/12. Du krönest das Jahr mit deinem Gut und deine Fußstapffen trieffen von Fette.

Was nun in der Natur GOTtes Gütigkeit heist/ bonitas naturæ, das heist theologice in der Schrifft Gottes Gnade/ Jenes gehet den Leib an/ dieses die Seele. Wie nun Gott in dem grossen Buch der Natur auff tausenderley Weise seine Gütigkeit geoffenbahret/ und dem Menschen zu erkennen gegeben: Also in dem Buch der H. Schrifft hat er unzehlicher Weise seine Gnade und Liebe geoffenbahret/ welches alles in CHristo Jesu erfüllet ist. Denn in Christo ist zusammen gefasset alles Gute und Liebe/ im Himmel und Erden/ darin ists alles.

Omne bonum communicativum sui: alias non esset bonum.

Was nun gut und übergut ist/ das theilet sich gern selbst mit/ sonst könts nicht gut seyn. Denn wie wüste man sonst/ obs gut wäre/ wenn sichs nicht zu erkennen gebe? Was wüste man von dem Weinstock / daß er gut wäre / wenn er seine Trauben nicht gebe? Also hätte niemand gewust/ wie gut und gnädig GOtt wäre/ wenn er seine Güte und Gnade nicht geoffenbahret und

mitgetheilet hätte. Wer hätte gewust wer Christus wäre / wenn er seine Liebe nicht an uns beweiset?

Warum hat sich GOtt aber geoffenbahret/ daß er gut/ gnädig und barmhertzig sey? Darum / daß wir an ihn gläuben/ ihn über alle Dinge lieben/und ihn in allen Nöhten anruffen sollen. Und durch die Offenbahrung hat er unser Gebet erwecket / und ins Hertz pflantzen wollen. Denn wie sol man anruffen/den man nicht kennet. Nehmet auch ein Exempel von Mose/Exod. 34/20. als er wolte Gottes Angesicht sehen / darauff sprach der HErr: Mein Angesicht kan kein Mensch sehen/ und lebendig bleiben / das ist/ in meinem unbegreifflichen Wesen. Aber das wil ich thun: Jch wil dich auf einen Felsen stellen/ und vor dir über gehen/ und vor mir her gehen lassen alle meine Güte/ (Nota, nicht ein Tröpflein meiner Güte / oder ein Partickel davon / wie du in allen Creaturen sihest/ sondern alle meine Güte soltu sehen und empfinden) so wirst du mir hinden nach sehen/ das ist/ du wirst aus meinen Wercken mich erkennen lernen. Als nun GOtt der HERR in den Wolcken hernieder kam/ und alle seine Güte und Herrlichkeit vor Mose über gieng/ rief Moses: HErr/ HErr GOtt/ barmhertzig und gnädig / gedultig/ von grosser Güte und Treue/ der du Missethat und Sünde vergibst / und barmhertzig bist in tausend Glied/ vor welchem niemand unschuldig ist. Sehet/

Fundament unsers Glaubens/ Liebe uñ Gebets.

Ex.34/6.

so bald nun Moses die Güte Gottes empfand/ schrey und betet er also.

So hat nun der allmächtige Gott seine Güte/Gnade/Liebe und Treu den Menschen offenbahret/ und eben so wol für uns lassen über gehen/ wie vor Mose/ auff daß wir auch also ruffen und beten sollen/ wie Moses. Ja/ sprichstu/ wie denn solches geschehen/ weñ sich GOtt mir auch also offenbahrete wie Mose? Antwort: Es ist in Christo geschehen/ In demselben hat Gott alle seine Güte lassen vor uns über gehen sichtbarlich. Denn wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit des eingebohrnen Sohns Gottes vom Vater/ voller Gnade und Warheit.

In Christo ist alle Güte uñ Gnade Gottes uns nicht allein geoffenbahret/ sondern auch geschenckt. Joh. 1. v. 14.

Wenn wir nun das bedencken/ was Christus für uns gethan/ so möchten wir wol ruffen: HErr/ HErr GOtt/ barmhertzig und gnädig/ gedultig/ von grosser Gnade und Treue.

Da sehen wir/ wie der Typus erfüllet ist/ und wie GOtt in den Wolcken vom Himmel gekommen/ und seine Güte vor uns lassen übergehen in Christo/ seiner H. Menschwerdung.

Als Paulus und Barnabas zu Athen unter den Heyden grosse Wunder thaten/ sprachen die Leute untereinander: Die Götter sind vom Himmel kommen/ und Menschen worden. Das war ihr Judicium. Also ist alle Güte und Gnaden Gottes in Christo von ihm zu uns auff Erden kommen/ zu dem End/ auf daß uns Gott zu ihm locke/ unsern Glauben und Gebet erwecke. Denn GOtt theilet uns seine Güte und Gnade mit durchs Gebet.

Act. 14. v. 11.

Hier=

Hierbey sollen wir nun etliche Hauptgründe mercken/ daß Gott unser Gebet gewiß erhöre:

Hauptgründe unserer Erhörung.

1. So ist das Gebet einer solchen Ahrt/ daß es einen gütigen Menschen leicht beweget/ ja einer solchen Ahrt/ daß es auch offt einen harten Menschen beweget/ wie Luc. 18/4. von der Witwen und ungerechten Richter geschrieben ist. Da beweget die Witwe endlich den harten Richter durch ihr opfftes Gebet. Deñ das Gebet/ weil es aus dem Geist komt/ ist eine Stärcke der Seelen/ dardurch machem das Hertz offt eingenommen und bewogen wird. Dieweil denn nun GOTT nicht ein harter Gott ist/ sondern die höchste Gelindigkeit/ die zarteste Freundligkeit/ die höchste Gedult/ die edelste Sanfftmuht/ die brünstigste Liebe/ und in Summa/ GOtt ist alle Tugend im höchsten Grad: So kans nicht fehlen/ ja es ist unmüglich/ daß er nicht solte durch ein hertzliches Gebet bewogen werden. Denn wenn das nicht geschehe/ so wäre er nicht die höchste Generositas oder Freundligkeit/ und die edelste Gütigkeit. Darum so warhafftig als GOtt die höchste Gütigkeit und Freundligkeit ist/ so wahr wird er auch durch ein hertzliches Gebet am allerbesten bewogen.

I. Gottes Güte.

Taulerus: Gott ist ja so jach nach uns/ und eilet so sehr nach uns/ und thut gleich als wolt ihm sein göttlich Wesen gar zubrechen/ und zu nicht werden an ihm selber/ daß er uns offenbahre allen Abgrund seiner Gottheit/ und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet

Tauleri Zeugniß

Gott zu/ daß es also unser eigen sey / wie es sein eigen ist/ Item/ wir sind zu unermäßlichen grossen und ewigen Dingen geschaffen und beruffen und geladen/ und nimt das GOtt sehr übel von uns an / daß wir uns an kleinen nichtigen vergänglichen Dingen begnügen lassen. Denn er ist bereit uns allen zu geben / auch sich selbst. Item / GOtt wil und mag von rechter Liebe wegen uns nichts abschlagen/ oder versagen/ ja er kommt zuvor unserm Gebet/ und gehet uns entgegen/ und bittet/ daß wir seine Freunde seyn sollen/ und ist tausendmahl williger zu geben/ denn wir zu nehmen/ bereiter zu geben/ denn wir zu bitten.

2. Gottes Warheit.

2. So erforderts Gottes Warheit und theure Verheissung. Ps. 50/15. Ruffe mich an/ so wil ich dich erhören. Psal. 86/5. Der HErr ist gut und gnädig/ von grosser Güte/ allen die ihn anruffen. Ps. 145/18. Der HErr ist nahe/ allen die ihn mit Ernst anruffen. Der HErr ist gut/ ists zu wenig/ so ist er gnädig / Ists noch zu wenig/ so ist er von grosser Güte / gegen wem? Gegen allen/ die ihn anruffen. Er thut was die Gottfürchtigen begehren/ und höret ihr schreyen/ und hilfft ihnen/ Es. 65/24. Joh. 16/23. Matth. 7/7. Bittet / lassets dabey nicht bleiben : Suchet/ Lassets dabey nicht wenden : Klopffet an. Denn wer da bittet Marc. 11/24. Alles was ihr bitten werdet in euerm Gebet / gläubet nur/ daß ihrs empfangen werdet/ so wirds euch werden/ Luc. 11/9. c. 18/1. Diß muß GOtt halten / oder er

wäre

wäre nicht/ der sich in seinem Wort offenbahret hat. Und damit uns GOtt erhören / und seine Güte uns vielen mittheilen möge/ so hat er uns befohlen/viel und offt ja ohn unterlaß zu beten.

3. So bekräfftigets auch das allerfreundlichste Vater Hertz Gottes/Luc. 11/11. Wo ist ein Kind oder Sohn/ der den Vater bittet ums Brod / der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr/ die ihr arg seyd/könnet euern Kindern gute Gaben geben / vielmehr wird der Vater im Himmel den H. Geist geben denen/ die ihn darum bitten. Ist er nicht der rechte Vater über alles das Kinder heisst/im Himmel und Erden. Eph. 3/15. und 2. Cor. 1/3. nennet S. Paulus Gott den HErrn einen Vater der Barmhertzigkeit/ und einen GOtt alles Trostes. Solte ein Mensch barmhertzig seyn/und der/der ein barmhertziges Hertz gemacht hat / solte selbst unbarmhertzig seyn? Solte GOtt ein Vater-Hertz geschaffen haben / und solt selbst kein Vater Hertz haben? Warum hätte ihm Gott diesen Nahmen gegeben/wenn er nicht ein gnädig Vaterhertz hätte? So muß er nun gnädiglich erhören/oder er muß seinen Nahmen/ Vater/ verlieren / Esa. 63/16. Du bist ja unser Vater / von Alters her ist das dein Nahme. Jer. 31/9. Ich bin Israels Vater/ so ist Ephraim mein erstgebohrner Sohn. Ja das Mutterhertz ist also geschaffen / daß es sich über den Sohn ihres Leibes erbarmet / Wie solte er selbst nicht ein erbarmendes Hertz haben/ Wie solte er sich unser nicht erbarmen/ und

3. Gottes Vater Hertz.

Aus dem erbarmenden Vater und Mutter Hertzen lernen wir Gottes Liebe erkennen.

unser Gebet erhören / wenn wir so kläglich ruffen und schreyen? Sehet/ wenn die Kinder kranck seyn / und weinen / Wie bricht der Mutter das Hertz/ Eben also und vielmehr Gott dem HErrn auch/ wie er selbst spricht Jerem. 31/20. Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm/ ich muß mich sein erbarmen.

4. Christi Vorbitte. Joh. 17. v. 1. seq.

4. Bestätigets auch die Vorbitte unsers HErrn Jesu Christi. Wie hat der HErr in den Tagen seines Wandels auff Erden für seine Kirche/ und für alle Gläubige gebeten? Wie befihlet er sie dem himlischen Vater? 1. Heiliger Vater/ erhalte sie in deinem Nahmen/ die du mir gegeben hast/ daß sie eins seyn/ gleich wie wir. 2. Heilige sie in deiner Warheit / dein Wort ist die Warheit.

3. Ich bitte/ daß du sie / weil sie in der Welt seyn / für allem Ubel bewahrest.

Christi Gebet für uns/ ist unsere Erhaltung/ Stärcke uñ Sieg.

4. Ich bitte für sie / und für alle / die durch dein Wort an mich gläuben werden. 5. Vater/ ich wil daß wo ich bin / auch die seyn bey mir / die du mir gegeben hast. 6. Ich bitte für sie/ daß die Liebe / damit du mich liebest / sey in ihnen / und ich in ihnen. Nicht allein in dieser Welt hat er für uns gebeten / sondern auch jetzo zur rechten Hand Gottes/ Rom. 8/34. Hebr. 4/14. c. 7/26. c. 9/11. Weil wir denn einen Hohenpriester haben. Jesum den Sohn Gottes / der gen Himmel gefahren ist/ so lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuel/ auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen / und Gnade finden auff

die Zeit / wenn uns Hülffe noth seyn wird.

5. Bestätigets auch das Zeugnis des H. Geistes/der unserm Geist Zeugnis gibt/das wir Gottes Kinder seyn. Es ist unmüglich/ daß das Zeugnis des H. Geistes in unsern Hertzen könne umsonst und verlohren seyn.

5. Zeugniß des H. Geistes. Rom. 8. v. 16.

6. Weil Gott und Christus bey uns seyn/ ja/ durch den Glauben in uns wohnen/ Wie solte er denn unser Seufftzen nicht wissen? Ps. 139/ 4. Es ist kein Wort auff meiner Zungen / daß du HErr nicht alles wissest. Du verstehest meine Gedancken von ferne / Darffest nicht dencken/ Gott sey viel tausend Meilweges von dir / und höre dein Gebet nicht. Er ist in dir / und du in ihm/ Act. 17/ 28. Joh. 17/ 23. Item/ Gott lebet und webet in dir / Wie sol er denn dein Gebet nicht hören. Ps. 38/ 10. Gott / vor dir ist all mein Begierde / und mein Seuftzen ist dir nicht verborgen. Ps. 19/ 15. Laß dir wolgefallen die Rede meines Mundes/ und das Gespräch meines Hertzens für dir.

6. Gott ist in uns und wir in Gott/ wie solte er unser Gebet nicht erhören?

7. Weil der heilige Geist/ welcher wahrer Gott ist/ unser Gebet selbst in uns wircket/ Der heilige Geist ist ein Geist des Gebets/ Zachar. 12/ 10. Ja/ seufftzet in uns / Roman. 8/ 26. Wie solte nun GOTT nicht hören / wissen und sehen / was er selbst thut und wircket. Darum ist es unmüglich/ daß ein Seufftzerlein solte verlohren seyn/ dz aus dem H. Geist kommt/ und zu Gott gehet. Es kommt von GOtt/ und gehet zu GOtt. In Gott kan nichts verlohren werden. Die Wercke sind

7. GOtt wircket in uns das Gebet/ wie solte ers nicht erhören?

Sir. 17. v. 15.

in Gott gethã/und kom̃en ans Liecht/ Joh. 3/21.

8. GOtt vergisset seines Wercks in uns nicht.

8. So ist Gott nicht ein vergeßlicher Gott/ wie ein Mensch. Wie Gott alle Wolthaten behält / Wie ein Siegelring / und jeder Gläubiger vor ihm ist wie ein Denckzettel/ Mal. 3./16. Also vergisset er auch des Gebets nicht. Non cadit in Deum oblivio boni, sed oblivio peccatorum nostrorum; Gottes Gnade ist so groß/ so überflüssig/ daß sie unsere Sünde überwieget und tilget/ daß er ihr nimmermehr gedencket. Aber das gute das von ihm herkom̃t/ das kan er nicht vergessen / oder er müste seines Wercks und sein selbst vergessen. Nun kom̃t unser Gebet von dem H. Geist her/ Solte denn der H. Geist vergessen das Gebet und Seuftzen/ so er selbst in uns gewircket hat? Esto impossibile, Er wird ja seines eigenen Werckes nicht vergessen/ daß er in uns gewircket hat. Gott kan ja seines Worts und Zusage nicht vergessen. Ich dencke noch wol daran / was ich ihm geredt habe/ Jer. 31/20. Darum saget der 56. Ps. v. 9. Daß er unser Thränen zehle. Ps. 111/9. Er verheisst / daß sein Bund ewiglich bleiben sol. Was ist sein Bund? Die Vergebung der Sünde mit Christi Tod bestädiget/ mit dem H. Geist versiegelt/ Ephes. 1/13.

Einwurff und Anfechtung über der Erhörung.

Ja sprichstu / ist das wahr / Warum erhöret mich denn Gott nicht/ und gibt mir meine Bitte? Ich habe auch offt gebeten/ geruffen und geseufftzet / werde gleich wol nicht erhöret.

Und das sihet man vielfältig vor Augen/ daß einer offt lang üm ein Ding bittet / bekommts

gleichwol nicht / wird unserm Ansehen nach nicht erhöret. Wo bleiben doch diese Fundamenta der gewissen Erhörung? Und diß ist eine schwere Anfechtung / die offt manches armes Hertz kräncket und irre machet / Aber mercke darauff diese beständige Antwort: Antwort.

Das Gebet wird allewege erhöret / und ist unmüglich / daß es nicht solte erhöret werden / aus vor erzehlten Hauptgründen / welche sind warhafftig / fest und gewiß. 1. So gewiß als Gott ein freundlicher GOtt ist. 2. So gewiß als Gott warhafftig ist in seinen Verheissungen / ja die ewige Warheit selbst ist. 3. So gewiß als GOTT das Barmhertzigste Vaterhertz hat. 4. So gewiß als Christus unser Mitler ist. 5. So gewiß als GOtt und Christus in uns wohnen. Daran sol kein gläubig Hertz zweiffeln. 1. Gründe der Erhörung.

Daß aber GOtt uns nicht alsbald gibt / was wir bitten und haben wollen / derhalben uns bedüncket / wir werden nicht erhört / das kommt daher: 1. Daß uns Gott nicht allezeit erhöret nach unserm Willen / sondern nach unserer Seligkeit. 2. Daß ihm Gott hat vorbehalten / ob er uns das jenige darum wir bitten / wil geben an unserm Leibe / oder an unserer Seelen / Wenn wir nun ům ein zeitlich Gut bitten / GOtt der HErr aber erkennt / daß es uns nicht nützlich und seliglich ist / so gibt ers uns nicht am Leibe und zeitlichen Gütern / sondern an der Seele und geistlichen Gütern. Und bekommen also gleichwol das / was wir bitten / geistlich an der Seele / 2. Wie GOtt das Gebet allezeit erhöre.

ja mehr denn wir bitten. Denn so viel die Seele edler und besser ist denn der Leib und die geistlichen Güter denn die irrdischen/ so viel besser ists auch/ wenn uns Gott das jenige, Was wir äusserlich und leiblich bitten/ an der Seele und geistlichen Gütern zulegt. GOtt erfüllet unser Gebet an dem/ daran am meisten gelegen / nemlich an der Seele. Ist doch am Leibe nicht das meiste gelegen / wenn nur der Seelen geholffen wird. Leget dir GOTT eine leibliche Kranckheit auff/ und du bittest/ Gott wolle dich gesund machen/ das Gebet ist erhöret/ und fehlet nicht. Gibt er dir nicht Gesundheit des Leibes/ so gibt er dir Gesundheit der Seelen / die besser ist. Wollest du nicht lieber eine gesunde Seele haben / denn einen gesunden Leib? Was hülffe dir ein gesunder Leib/ wenn die Seele ungesund/ das ist / ungläubig wäre/ und müste des ewigen Todes sterben? Ist aber die Seele gesund/ so können wir mit David sagen: HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ Wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet. Und mit dem krancken Job: Ich weiß / daß mein Erlöser lebet. Damit war der Seelen geholffen. Darum achtet der liebe David die himlischen Güter höher denn alles Zeitliche. Psal. 119. Dein Wort ist mir lieber / denn viel tausend Stück Gold und Silber.

Was Gott dē Leib entzeucht/ legt er der Seelen zu.

Ps. 73. v. 25.

Job. 19. v. 25.

Ja sprichstu/ ich wolte es gern beydes haben/ gesunden Leib/ und eine gesunde Seele/ zeitliche und ewige Güter. Ey spricht Gott der HErr/

Laß

Laß dir an meiner Gnaden gnügen. S. Paulus wolt auch gern / aber er bekam dieselbe Antwort. Summa / alles gläubige Gebet wird erhöret und erfüllet / wo nicht am Leibe / dennoch an der Seelen. 2.Cor.12. v.9. Gottes Gnade ist besser denn aller Welt Gut.

Zu dem so hat ihm Gott auch dieses vorbehalten / ob er unser Gebet erfüllen wolle / in diesem oder jenem Leben. Wenn du nun hie nicht bekommst was du bittest / so dencke / es ist dir hie nicht nütze und selig / Gott sparet dirs aber biß in jenes Leben. Ist doch an diesem Leben nicht alles gelegen. Was dir hie GOtt nicht gibt / dz wird er dir dort reichlich und tausendfältig geben. Denn wie es unmüglich ist / daß GOtt unser Gebet vergessen solle: So ists auch unmüglich / daß ers nicht solte aus Gnaden belohnen / geschichts nicht in diesem Leben / so wirds gewiß geschehen im ewigen Leben. So manches Gebet / so manche Gabe im ewigen Leben / Denn da werden wir erndten ohn auffhören. Da wird er zu einer jeden gläubigen Seelen sagen: Sihe / da hast du dein Gebet / das du zu mir geschicket hast / und da hast du das / darum du gebeten hast / für dein Gebet tausendfältige Gaben. Das sollen wir mit Gedult erwarten. Hie säen wir / im ewigen Leben erndten wir. Gal. 6. v.9.

Es wäre ein närrischer Ackermann / wenn er jetzo gesäet hätte / und wolte alsbald die Frucht haben / ginge und greinete: Ach ich habe gesäet / und meine Augen sehen nichts wieder. Du Narr / kanst du die Zeit der Erndten nicht abwarten / so wirst du deinen Samen und viel Früchte

wieder bekommen. Also spricht mancher: Ach ich hab nun so lange und viel gebetet / Jch sehe gleich wol nicht/ daß etwas drauß werde / Gott wil mich nicht erhören. Du Narr/du hast kaum gesäet/und wilst albereit erndten / Kanstu nicht der Zeit der grossen Erndten des ewigen Lebens erwarten? Was der Mensch hie säet/das wird er dort erndten: Säestu hie viel Gebet und Thränen/ einen edlen Samen/ ey du wirst dort mit Freuden tausendfach einerndten/ Psal.26/5. Das muß erfüllet werden / GOtt hats geredt: Erfüllet ers nun hie nicht / so muß es im ewigen Leben erfüllet werden. Also mancher dem seine Kinder/Weib/ gute Freunde sterben/ die weinen und heulen/ ꝛc. Ach lieber Freund/ weistu nicht/ daß diß deine Saamezeit ist / du must ja erst säen und pflantzen/deine gute Freunde/ ja deinen eigenen Leib/ehe du erndtest. Warte biß zur Zeit der grossen Erndte / da werden die Schnitter/die heiligen Engel deine Garben samlen / und in die ewige. Scheunen tragen. Die Erndte ist nahe und eilet herzu: Da werden wir unser Gebet/ Seufftzen und Thränen/ so wir vielfältig zu GOtt geschickt haben/reichlich finden. Denn da werden wir an GOtt alles haben / was wir immer hätten bitten/wünschen/oder begehren können. Und werden also alle Verheissungen Gottes/und diese unfehlbahre Hauptgründe in Ewigkeit in Christo Jesu wahr seyn und bleiben / und an jeden Gläubigen zu seiner ewigen Freude und Seligkeit überaus

Ewig Lebē ein ewige Erndte. Gal.6. v.9.

Aufferstehung unser Leiber eine schöne Erndte.

aus reichlich erfüllet werden / daß wir GOtt dafür ewig rühmen und preisen werden.

Das XXXVIII. Capitel.

Sieben Gehülffen und Adminicula unsers schwachen Gebets.

Rom.8/26. Desselben gleichen auch der Geist hilfft unser Schwachheit. Denn wir wissen nicht / was wir beten sollen / wie sichs gebühret: Sondern der Geist vertritt uns auffs beste / mit unaussprechlichen Seufftzen. Der aber die Hertzen forschet / der weis / was des Geistes Sinn ist. Denn er vertritt die Heiligen / nach dem es GOtt gefällt.

WEil es denn leider an dem ist / daß unser Gebet sehr kalt und schwach ist / wollen wir forschen / was uns GOTT in seinem Wort für Gehülffen in unserm Gebet gezeiget / an welche wir in unserm Gebet gedencken sollen. *Gehülffen des Gebets /*

1. Der erste Gehülffe ist unser einiger Mittler und Vorsprach / Mediator & Advocatus, der Sohn Gottes JEsus Christus: Der ist unser Worthalter bey GOtt / Wenn unser Zunge nicht so kan und vermag zu reden / wie wir gern wolten / und es von Hertzen wünschen. Darum heisst er Logos, das ewige Wort des Vaters / daß GOtt durch ihn seinen Raht uns offenbahret / und daß er unser Wort bey GOtt redet / darum ist er unser Mittler. Diß ist uns fein vorgebildet in Mose / dem Mittler des alten Testaments / da das Volck flohe vor GOtt am Berge Sinai / und sprachen: Rede du mit GOtt für uns. *I. 1.Joh.2. v.2. Mitler-Amt Christi unsers Gebets erster Hülffe. Exo.20. v.19.*

uns. Item/ da sich Moses entschuldiget/ er könte nicht wol reden/ als er vor Pharao gehen solte/ er hätte eine schwere Zunge/ da antwortet ihm GOtt: Aaron dein Bruder ist beredt/ Er soll dein Mund seyn. Also haben wir alle eine schwere Sprache/ wenn wir beten sollen/ der himlische Aaron aber ist unser Mund. Diß lehret uns auch das Vorbild des Gnadenstuels. Darum hat uns der HErr befohlen in seinem Nahmen zu beten/ Joh. 16/23. Darum ist er unser ewiger Hoherpriester/ der ein unvergänglich Priesterthum hat/ Heb. 7/26. Rom. 8/34. vertritt uns/ Eph. 3/12. Durch ihn haben wir einen freudigen Zugang zum Vater mit aller Zuversicht.

Exod. 25. v. 17.

2. Heilige Geist der ander Gehülffe unsers Gebets.

2. Der ander Gehülffe ist Gott der H. Geist. Zachar. 12/10. Uber das Hauß Juda/ und über die Bürger zu Jerusalem wil ich außgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets/ Der uns der Gnaden Gottes versichert/ und uns aus Gnaden gegeben wird/ als ein Zeuge der Kindschaft/ 1. Joh. 4/13. Daran erkennen wir/ daß wir von Gott seyn. Daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Rom. 8/15. Wir haben nicht ein knechtischen Geist empfangen/ sondern einen kindlichen Geist/ durch welchen wir ruffen/ Abba lieber Vater. Derselbe Geist gibt Zeugniß unserm Geist. Ist durch die Salbung der Priester im alten Testament bedeutet. Also hat uns GOtt mit dem Geist Christi gesalbet/ GOtt täglich Opffer zu bringen/ Farren der Lippen/ Psal. 69/32. Dieser Geist Gottes erwecket in

Exod. 29/1.

1. Joh. 2. v. 20.

uns die Seufftzen/davon Dan. 9/19. Ach HErr höre/ Ach HErr sey gnädig / Ach HErr mercke auff/ und thue es.

3. So stärcket unser Gebet kräfftiglich Gottes Verheissung. Ps. 50/15. Ruffe mich an. Ps. 91/14. Er begehret mein/ so wil ich ihm außhelffen/ Ps. 145/19. Luc. 11/11. Wo ist ein Vater ꝛc. Luc. 18/7. Höre/ was der ungerechte Richter ꝛc. Es. 65/24. Ehe sie ruffen/ wil ich hören/ ꝛc. Psal. 34/6. Die Augen des HErrn/ Joel. 2/32. Wer den Nahmen des HErrn wird anruffen/ der sol errettet werden. Matth. 7/7. Quærite, petite, pulsate, Suchet/ bittet/ klopffet an. Rom. 10/13. GOtt ist reich von Barmhertzigkeit.

3. Gottes Verheissung der dritte Gehülffe unsers Gebets.

4. Die Exempel der Heiligen/ so GOtt erhöret. Sehet an die Exempel der Alten/ so wird unser Gebet kräfftiglich gestärcket / und hat einen grossen Gehülffen/ wenn man sich erinnert der vorigen gnädigen Hülffe und Erlösung des allmächtigen Gottes: darauf haben alle Propheten ihr Gebet gegründet. Mose Ex. 32/11. Da die Kinder Israel sich hart versündiget hatten mit dem abgöttischen güldenen Kalbe/ also daß GOtt zu Mose sagte: Laß mich/ daß mein Zorn über sie ergrimme/ und sie auffresse. Da hielte Moses sein Außerwehlter den Riß auff/ sagt der 106 Ps. v. 23. flehete/ und hielt ihn mit starckem Gebet/ in welchem er GOTT auch seiner vorigen Hülffe erinnert/ und spricht: Ach HErr / warum wil dein Zorn ergrimmen über dein Volck/ das du mit starcker Hand aus Egypten-

4. Exempel der Erhörung der 4. Gehülffen.

land

land geführet hast? Warum sollen die Egypter sagen und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück außgeführet / daß er sie erwürget im Gebirge/ und vertilge sie vom Erdboden? Kehre dich vom Grimme deines Zorns/ und sey gnädig der Boßheit deines Volcks. Da gereuet den HErrn das Ubel/ das er dem Volck gedräuet hatte.

David hat diß Meisterstück wol gelernet/ Deñ er fast in allen Psalmen GOTT seiner vorigen Gnade/ Güte und Treue eriñert/ Im 25. Ps. v. 6. Gedencke HErr an deine Barmhertzigkeit. Und im 77. Ps. v. 11. Ich gedencke der alten Zeit/ der vorigen Jahre/ wird denn der HErr ewig verstossen? Ps. 85/2. HERR/ der du bist vormahls gnädig gewest deinem Lande/ du hast die Gefangenen Jacob erlöset/ der du die Missethat vormahls vergeben hast deinem Volcke / und alle ihre Sünde bedecket. Der du vormahls alle deinen Zorn auffgehaben/ Tröste uns Gott unser Heyland / und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wiltu denn ewiglich über uns zürnen? Wiltu uns deñ nicht wieder erqvicken / daß sich dein Volck über dir freuen möge?

Gottes Güte wäret von Ewigkeit zu Ewigkeit/ darum wird er unser Gebet nicht verwerffen.

Mit was herrlichen Worten erinnert der Prophet Esa. am 63/11. Gott dem HErrn seiner vorigen Gnade / und schleusset damit auff den Wunderlichen Schrein der Barmhertzigkeit Gottes: Wo ist denn nun / der sein Volck aus dem Meer führete/ saint dem Hirten seiner Heerde? Wo ist der seinen H. Geist unter sie gab? Der Mosen bey der rechten Hand führet durch seinen

nen

nen heiligen Arm / der die Wasser trennet vor ihnen her / daß er ihm einen ewigen Nahmen machet / der sie führet durch die Tieffe in der Wüsten. Aber die Rosse in der Wüsten / die nicht straucheln / wie das Viehe / so ins Feld hinab gehet / welches der Othem des HErrn treibet: Also hast du auch dein Volck geführet / auf daß du dir einen herrlichen Nahmen machtest. So schaue nun vom Himmel / und sihe von deiner herrlichen Wohnung / Wo ist nun dein Eifer / deine Macht / deine hertzliche Barmhertzigkeit hält sich so hart gegen uns / Bist du doch unser Vater? Denn Abraham weis von uns nicht / Israel kennet uns nicht. Du aber HErr bist unser Vater und Erlöser / von Alters her ist das dein Nahme.

Darinnen sind diese Gründe. 1. HErr deine Gnade ist ewig / darum wird sie an mir auch nicht auffhören. 2. Ich bin zwar ein Sünder / aber du hast auch vormahls den Sündern Gnade erzeigt / die Busse gethan. Ps. 25/7. Gedencke nicht der Sünde meiner Jugend. 3. Meine Sünde ist zwar groß / Ey so laß deine Barmhertzigkeit auch groß werden. 4. Gedencke daß ich dein Geschöpf bin. Job. 10/9. Gedencke / daß du mich aus Leimen gemacht hast / und wirst mich wieder zu Erden machen. Dein Auffsehen bewahret meinen Othem.

5. So hilfft unser Gebet die grosse Freundligkeit und Leutseligkeit GOttes / die tröstliche Verheissung / daß GOtt die Elenden ansihet. 5. Freundligkeit Gottes stärcket unser Gebet.

Sihe

Sihe an meinen Jammer und Elend/ und vergib mir alle meine Sünde/ Ps. 25/ 18. Da dieser Elender rieff/ höret es der HErr/ und errettet ihn aus aller seiner Furcht/ Ps. 34/ 7. So haben wir Verheissung/ daß GOtt die Elenden nicht verachtet/ wie wol die stoltzen Menschen thun. Deñ GOtt ist nicht menschlich gesinnet/ hat auch nicht fleischliche Augen/ daß er sehe/ wie ein Mensch sihet/ und richtet/ Job. 10/ 4. Je elender sonst ein Mensch/ je weiter sich andere von ihm abthun. GOtt aber ist nicht also gesinnet/ je elender ein Mensch ist/ je mehr wil er bey demselben seyn. Ps. 34/ 19. Der HErr ist nahe bey denen/ die zerbrochens Hertzens sind/ und hilfft denen/ die zuschlagene Gemühter haben. Ps. 10/ 14. Du sihest ja und schauest das Elend und Jammer. Es stehet in deinen Händen/ Die Armen befehlens dir. Du bist der Wäisen Helfer. Da findet der HErr Materia und Gelegenheit genug/ seine Barmhertzigkeit zu beweisen/ und damit kein Elender verzage/ fasset er im 146. Ps. v. 7. viel Elende zusammen: Der HErr schaffet Recht denen die Gewalt leiden/ Er speiset die Hungerigen. Der HERR löset die Gefangenen/ Er machet die Blinden sehend. Der HErr hilfft auf/ die niedergeschlagen seyn/ Der HErr liebet die Gerechten. Der HErr behütet die Fremdlingen und Wäisen/ und erhält die Witwen. Esa. 66/ 2. Ich sehe an den Elenden/ der zerbrochenes Geistes ist/ und sich fürchtet für meinem Wort. Psal. 102/ 18. Er

GOtt verschmäht den Elenden nicht/ sondern wohnet bey ihm.

wendet sich zum Gebet der Elenden / und verschmähet ihr Gebet nicht/ Psal.9/11.19. Die Hoffnung des Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

6. So stärcket unser Gebet kräfftiglich die Betrachtung der unaussprechlichē grossen Barmhertzigkeit GOttes. Er nim̄t unser Gebet besser auff/denn wirs ihm können vorbringen. Er verstehet unser Noht besser / denn wirs ihm klagen können. Beten wir nicht recht / so hält er uns manche Thorheit zu gut/ wie Abraham spricht: Ach HERR/ zürne nicht mit mir. Sihe/ ich habe mich unterwunden mit GOtt zu reden. Daher S. Paulus 2.Cor.1/3. spricht: Gelobet sey GOtt der Vater aller Barmhertzigkeit/ und GOTT alles Trostes / der uns tröstet in aller unser Trübsal. Ps.103/8. Um dieser Barmhertzigkeit willen kan kein Gebet vergeblich seyn. GOtt zehlet unser Seufftzen und Thränen/ Ps. 56/9. üm der allerheiligsten Thränen CHristi willen. Deñ er am Tage seines Leidens mit starckem Geschrey seine Thränen für uns mildiglich geopffert hat. Ebr.5/7.

6. Gottes Barmhertzigkeit stärcket unser Gebet. Gen.18. v.27.

Durch Christi Thränen werden unsere Thränen geheiliget.

7. So stärckets unser Gebet mächtig/ weñ wir uns erinnern des Gnadenbundes/ so GOtt mit uns gemacht hat/ Jer.31/33. Das sol der Bund seyn/ rc. Jes.54/10. Der Bund des Friedes sol nicht hinfallen / spricht der HErr dein Erbarmer. Jes.55/16. Wolan alle die ihr durstig seyd/ kommt her/ denn ich wil mit euch einen ewigen Bund machen. In diesem Gnadenbund ist die

7. Gnadenbund stärcket unser Gebet.

Erhörung mit eingeschlossen: Suchet den HErrn/ weil er zu finden ist/ ruffet ihn an/ weil er nahe ist:

Gebet Danielis.

Dessen allen haben wir ein herrlich Exempel in dem Gebet des Propheten Daniels am 9. v. 4. Ach lieber HERR/ du grosser und schrecklicher GOtt/ der du Bund und Gnade hältest/ denen die dich lieben/ und dein Gebot halten/ HERR unser GOtt/ der du dein Volck aus Egypten geführet hast mit starcker Hand/ und dir einen ewigen Nahmen gemacht: (Das ist die Erinnerung der vorigen Hülffe) HErr erhöre unser Gebet. Und sihe gnädiglich an dein Heiligthum/ so verstöret ist/ üm des HErrn willen. (Da ist der Messias und sein Nahme/ Ach HERR/ höre es. Ach HErr hilf/ Ach HErr sey gnädig/ (Das sind die Seufftzen des H. Geistes) Neige deine Ohren/ mein Gott und HErr/ Thue die Augen auf/ und sihe (das ist die Verheissung) sihe an dein Heiligthum/ das verstöret ist. Denn üm unser Missethat willen trägt Jerusalem Schmach (das ist die Erkäntniß der Sünde/ und Betrachtung des Elendes und Jammers) Denn wir ligen vor dir mit unserm Gebet/ nicht auff unser Gerechtigkeit/ sondern auff deine grosse Barmhertzigkeit/ (Das ist die Erkäntniß unsers Unvermügens und Unwürdigkeit/ und die Betrachtung der Barmhertzigkeit Gottes/ letzlich der Bund) denn dein Volck und deine Stadt ist nach deinem Nahmen genennet.

Das XXXIX. Capitel.
Ein Gespräch der gläubigen Seelen mit GOtt.

Ps.85/6. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen/und deinen Zorn gehen lassen für und für? Wilt du uns denn nicht wieder erqvicken/ daß sich dein Volck über dir freuen möge? HErr/ erzeige uns deine Gnade/ und hilff uns.

DIß ist ein freundlich Gespräch der gläubigen Seelen mit Gott/Denn mit welchem Fürsten oder Könige hätte wol ein Mensch Macht also zu reden? Wenn der Fürst oder König zornig ist/ darff man ihn auch also sprechen? Ich halt es nicht. Aber GOtt hat die gläubige Seele also lieb/ die ist gleich als Gottes Kammerdienerin/ die darff zu GOtt hinein gehen ohne anklopffen. So bald die kom̃t/spricht Gott: Was wilt du? Komm herein/ und fürchte dich nicht. Es ist bedeutet durch die Bathseba/1.Reg.1/15. Die gieng zu David in seine Kammer/neiget sich/ und betet den König an/ und der König schwur ihr/ etc. Item/ durch die Esther/ die zum Könige Ahasvero hinein gieng/ Und er leget seinen Scepter auff ihr Haupt.

Gläubige Seele Gottes Kam̃erdienerin

Fürbild aus dem alten Testament/ Esth.5/2.

Wenn hohe Personen mit ihren armen Unterthanen reden/ achtet man solches für eine sondere hohe grosse Gnade/ Herrlichkeit und Leutseligkeit/ und gereichet demselben zu sonderm Lob. Daher man lieset/ weil Titus der Römische Keyser so Leutselig gewesen/haben seine Unterthanen ihn nicht höher wissen zn rüh-

men/denn daß sie ihn amorem & delicias generis humani genennet haben / weil die Leute an ihm ihre Lust und Freude gehabt. Viel grössere Herzlichkeit/Lust und Freude ists/daß GOtt ein HErr aller Herren/ und König aller Könige/ von dem der 74. Ps. v. 2. spricht: Daß er der Allerhöchste sey/erschrecklich/ ein grosser König über den gantzen Erdboden/mit den armen Menschen redet / die nicht allein Staub und Asche seyn/wie Abraham spricht: Sihe/ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden/wiewol ich Erde und Asche bin/sondern daß er auch mit den Menschen / als armen Sündern / welche durch die Sünde von ihm abgeschieden / ein freundlich Gespräch hält. Denn wenn ein Christliches Hertz die Majestät und Hoheit Gottes / auch seine und des menschlichen Geschlechts niedrige Ankunfft/elenden Zustand/und sündliche Unwürdigkeit betrachtet / ist kein Zweiffel/ es werde mit David aus dem 8. Ps. v. 5. exclamiren: HErr/was ist der Mensch/daß du sein gedenckest/und des Menschen Kind / daß du ihn so achtest? Sintemahl ein jeder Mensch bekennen muß / daß er unwürdig sey mit Gott zu reden/ wie hoch und heilig er auch ist / Welches der fromme Abraham auch behertziget/da er für die Sodomiter bat / und damit GOtt seine Rede nicht ungnädig auffnehme / spricht er : Ach HErr zürne nicht / daß ich noch einmahl rede. So offt nun Abraham redet / so offt antwortet ihm der HErr. Das ist ein herrlicher Spiegel

Höchste Freundligkeit Gottes/ daß er mit der gläubigen Seelen allezeit redet. Gen. 18. v. 27.

Esa. 59. v. 2.

Gen. 18. v. 36. GOtt antwortet der gläubigen Seelen allezeit.

des Gesprächs Gottes mit der gläubigen Seelen/denn Abraham ist der Vater aller Gläubigen. Derowegen ist gar gewiß und ungezweifelt/ so offt ein gläubig Hertz GOtt anrufft/ so offt antwortet ihm GOtt der HErr durch wahren Trost. Nehmet euch dessen ein Exempel aus dem 85. Ps. v. 1. da redet David Gott den HErrn also an: HErr/der du bist vormals gnädig gewest deinem Volck/der du die Missethat vormals vergeben/ und alle deinen Zorn auffgehaben hast/ Tröste uns. Wiltu uns denn nicht wieder erqvicken? Ach/daß ich hören solte/ daß der HErr redet/rc. Darauff hat er eine Antwort in seinem Hertzen bekommen. Darum spricht er: Doch ist ja seine Hülffe nicht ferne. Hie spricht er: Ach daß ich hören solte/daß der HErr redet; Und im 50 Ps. v. 7. antwortet Gott: Höre mein Volck/laß mich reden. Im 6 Ps. v. 1. redet die betrübte Seele: Ach HErr straff mich nicht in deinem Zorn. Darauf antwortet der 103 Ps. v. 5. Barmhertzig und gnädig ist der HErr/ gedultig und von grosser Güte. Im 139 Psal. v. 7. HErr/ wo sol ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Darauf antwortet der HErr Matt. 11/28. Kom̃t her zu mir/ alle die ihr mühselig und beladen seyd/ Ich wil euch erqvicken. Jer. 10/23. Ich weis/daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt/ und stehet in niemands Macht/ wie er wandele/ und seinen Gang richte. Darauff antwortet der HErr/ Psal. 32/8. Ich wil dich unterweisen/ und dir den Weg zeigen den du

Wie Gott der gläubigen Seelen antworte in seinem Wort.

wandeln solt. Ich wil dich mit meinen Augen
leiten. Im 68. Ps. v. 11. spricht die gläubige See-
le: Weise mir HErr deinen Weg / daß ich wan-
dele in deiner Warheit. Darauf antwortet der
HErr / Joh. 4/ 6. Ich bin der Weg / die War-
heit und das Leben. Wilt du nicht irre gehen /
Ich bin der Weg / Wilt du nicht verführet wer-
den / Ich bin die Warheit / Wilt du nicht im ewi-
gen Tod bleiben / Ich bin das Leben. Im 38. Ps.
v. 3. klaget die gläubige Seele: Es ist nichts ge-
sundes an meinem Leibe / für deinen Dräuen /
und ist kein Friede in meinen Gebeinen für
meiner Sünde. Meine Wunden stincken und
eytern für meiner Thorheit. Darauff antwor-
tet Gott / Es. 53/6. Die Straffe ligt auf ihm / daß
wir Friede hätten / und durch seine Wunden
sind wir geheilet. Jer. 17/14. spricht die gläubige
Seele: Heyle du mich HErr / so werde ich heyl /
Hilff mir / so ist mir geholffen. Darum antwor-
tet der 103. Ps. v 3. Der dir alle deine Sünde ver-
Orat. Man. v. 9. gibt / und heylet alle deine Gebrechen. Im Ma-
nasse klaget die gläubige Seele: Meine Sünde
sind groß und viel wie Sand am Meer. Darauf
antwortet Gott / Es. 43/25. Ich tilge deine Sün-
de wie eine Wolcken / Und deine Missethat wie
ein Nebel / und gedencke deiner Sünde nimmer-
mehr. Ach ich bin ein grosser Sünder / spricht
die Seele. Darauff antwortet Christus / Matt.
9/13. Ich bin kommen die Sünder zur Busse
zu ruffen / und nicht die Gerechten. Ps. 25/
7. spricht die gläubige Seele: Gedencke nicht

der Sünden meiner Jugend / noch meiner Ubertretung. Darauff antwortet GOtt / Ezech. 18/22. Wenn sich der Gottlose bekehret / so sol er leben / und nicht sterben / Aller seiner Sünde soll nicht gedacht werden / Psal. 51/3. Wasche mich wol von meiner Missethat / und reinige mich von meiner Sünde. Antwort / Es. 1/18. Ob euer Sünde gleich Blutroht ist wie Rosinfarbe / sol sie doch wie Wolle werden. Ps. 143/2. HErr / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / Denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Antwort. Joh. 3/16. GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt / daß er die Welt richten sol / sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet / der wird nicht gerichtet / und komt nicht ins Gericht. Psal. 51/12. Schaffe in mir Gott ein rein Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist. Antwort. Ez. 36/26. Ich wil ihnen ein neu Hertz und einen neuen Geist geben / daß sie in meinen Geboten wandeln sollen. Ps. 38/7. Ich bin elend / den gantzen Tag gehe ich traurig. Antwort. Esai. 61/2. Der HErr hat mich gesandt zu trösten alle Traurigen. Ps. 25/18. Sihe an meinen Jammer und Elend. Antwort. Es. 65/2. Ich sehe an den Elenden / und der zerbrochenes Geistes ist. Ps. 65/9. Zähle meine Flucht. Antwort. Matt. 10/30. Alle euer Haare auf dem Haupte sind gezehlet. Ps. 42/3. Wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue? Antwort. Joh. 12/26. Wo ich bin / da sol mein Diener auch seyn /

Ps. 13/1. Ach HErr/ wie lang verbirgestu dein Antlitz vor mir? Wie lang sol ich sorgen in meiner Seele/ und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Wie lang sol sich mein Feind über mich erheben? Antwort. Es. 54/7. Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen/ aber mit ewiger Gnade wil ich mich deiner erbarmen. Halt gegen einander dein Leiden/ und die ewige Gnade. Und ob die Verheissungen verzeucht/ so harre ihr/ sie wird gewißlich kommen/ und nicht verziehen. Ps. 22/12. Sey nicht ferne von mir/ denn Angst ist nahe/ und ist hie kein Helffer. Antwort. Ps. 91/15. Ich bin bey ihm in der Noht/ ich wil ihn heraus reissen/ und zu Ehren machen. Psal. 13/4. Erleuchte meine Augen/ daß ich nicht im Tode entschlaffe. Antwort. Hos. 13/14. Ich wil sie aus der Höllen erlösen/ und vom Tode erretten. Phil. 1/23. Ich begehre auffgelöset zu werden/ und bey Christo zu seyn. Antwort. Luc. 23. 43. Heute wirstu mit mir im Paradieß seyn.

Summa/ die gantze Schrifft ist nichts anders denn ein Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt. Und so offt ein gläubiges Hertz GOtt seine Noht klagt/ oder zu Gott seufftzet/ so offt antwortet [a] ihm GOtt darauff durch innerlichen Trost/ oder durch den Trost seines Göttlichen Worts.

[a] Luth. Uber den 51. Psal. v. 9. Dein heimlich Einraunen (dir sind deine Sünde vergeben) wird niemand gewahr denn der es höret/ niemand sihet es/ begreifft es/ es lässet sich hören/ und das Hören machet ein tröstlich/ frölich Gewissen und Zuversicht gegen GOtt.

Das XL. Capitel.

Ein Gespräch des Glaubens mit der Barmhertzigkeit Gottes.

Ps.85/11. Daß Güte und Treue einander begegnen/ Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

GOttes Güte begegnet uns durch innerlich Gespräch unsers Glaubens. Denn die Güte des HErrn ümfähet uns / Ps.32/10. und spricht aus dem Propheten Jer.3/12. Kehre wieder zu mir / so wil ich nicht ewig mit dir zürnen/ Denn ich bin barmhertzig / Allein erkenne deine Missethat/ daß du wider den HErrn deinen Gott gesündiget hast. Der Glaube antwortet aus dem 51. Ps. v. 2. GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte / und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Die Barmhertzigkeit Gottes begegnet uns/ Joh.6/37. Wer zu mir komt / den werde ich nicht hinauß stossen. Der Glaub spricht Cant.1/4. Ach HErr hilf mir/ daß ich zu dir komme / Zeug uns nach dir/ so lauffen wir. Die Barmhertzigkeit Gottes begegnet uns/ und spricht/ Es.61/1. Der HErr hat mich gesandt den Elenden zu predigen/ die zerbrochene Hertzen zu verbinden/ zu trösten alle Traurigen. Der Glaube spricht/ Ps.51/14. Tröste mich wieder mit deiner Hülffe/ und der freudige Geist enthalte mich. Die Barmhertzigkeit GOttes spricht: Es.43/25. c.44/22. Ich tilge deine Sünde wie die Wolcken/ und deine Missethat wie den Nebel. Der Glaube spricht/ Ps.25/18. Sihe an meinen Jammer und Elend/ und vergib mir alle meine Sünde. Die Barmhertzigkeit GOttes

Glaube hält sich fest an Gottes Gnade.

tröstet uns/und spricht/Ps.103/13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HERR über die/ so ihn fürchten. Der Glaube spricht/Es.64/16. Du bist unser Vater/ von Alters her ist das dein Nahme. Die Barmhertzigkeit spricht/Mat. 11/28. Komt her zu mir. Der Glaube spricht Ps.25/1. Nach dir HErr verlanget mich. Die Barmhertzigkeit spricht/ Jer.2/12. Du bist von mir abgewichen/bist von mir gelauffen/du hast mit vielen Bulen gebulet/ doch komme wieder zu mir/ spricht der HErr. Der Glaube spricht/ Luc. 15/ 18/24. Ich wil wieder ümkehren/und zu meinem Vater gehen/ und sprechen: Vater/ ich habe gesündiget im Himel und vor dir/und bin forthin nicht werth/ daß ich dein Sohn heisse/ mache mich zum Taglöhner in deinem Hause. Die Barmhertzigkeit Gottes begegnet uns/und spricht: Dieser mein Sohn war verlohren/und ist wieder funden. Er war todt/ und ist wieder lebendig worden. Der Glaube spricht/ Ps. 13/6. Ich hoffe aber darauff/ daß du so gnädig bist/ Mein Hertz freuet sich/ daß du so gerne hilffest. Die Barmhertzigkeit begegnet uns/ und spricht Es. 55/1. Wolan alle die jr durstig seyd/komt her zum Wasser und trincket. Der Glaube spricht/ Ps.42/1. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/so schreyet meine Seele GOtt zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt. Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue. Die Barmhertzigkeit

spricht Ps. 103/2. Der dir alle deine Sünde vergibt / und heylet alle deine Gebrechen. Der Glaube spricht/Ps. 130/2. HErr/gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Die Barmhertzigkeit spricht/ Joh. 14/6. Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben. Der Glaube spricht/ Ps. 25/4. HErr/ zeige mir deine Wege / und lehre mich deine Steige/leite mich in deiner Warheit/ und lehre mich. Die Barmhertzigkeit Gottes spricht / Hos. 13/14. Ich wil mein Volck aus der Höllen erlösen / und vom Tode erretten. Tod/ ich wil dir ein Gifft seyn/ Höll/ ich wil dir eine Pestilentz seyn. Der Glaube spricht/Ps. 68/21. Wir haben einen GOtt der da hilfft / und einen HErrn HErrn / der vom Tode errettet. Die Barmhertzigkeit spricht: Joh. 11/25. Ich bin die Aufferstehung und das Leben / wer an mich gläubet/der wird leben/ ob er gleich stürbe. Der Glaube spricht/Job. 19/25. Ich weiß / daß mein Erlöser lebet/Und er wird mich hernacher aus der Erden auferwecken. Die Barmhertzigkeit Gottes begegnet uns/und spricht/ Es. 41/10. c. 49/16. Fürchte dich nicht / in meine Hände hab ich dich gezeichnet. Du bist mein/ niemand sol dich aus meiner Hand reissen/ Joh. 10/28. Der Glaube antwortet/ und spricht/ Ps. 31/6. In deine Hände befehl ich dir meinen Geist/ Du hast mich erlöset/ HErr du getreuer GOtt.

Glaube sihet allein Christum an.

Das XLI. Capitel.

Von dem heylsamen Nutzen / und heylsamen Kraft des Lobes Gottes und der Lobgesänge.

Ps. 77.

Psal. 77/4. Wenn ich betrübt bin / so dencke ich an GOtt / Wenn mein Hertz in Aengsten ist / so rede ich. Ich dencke des Nachts an mein Seitenspiel / und rede mit meinem Hertzen.

Gottes Wort ist eine Regel unsers Glaubens / Lebens uñ Creutzes.

DIeser Spruch ist eine schöne Regel unsers Lebens / wie wir uns im Creutz und Traurigkeit verhalten sollen. Denn gleich wie Gottes Wort eine Regel und Richtschnur seyn sol unsers Lebens / wenns uns wol gehet / wie der 32. Ps. v. 8. spricht: Ich wil dir den Weg zeigen / den du wandeln solt / Ich wil dich mit meinen Augen leiten. Ps. 73/24. Du leitest mich mit deinem Rath / und nim̃st mich endlich mit Ehren an. Ja / wie Gottes Wort eine Regel und Richtschnur seyn sol unsers Glaubens / Ps. 119/105. Dein Wort ist meiner Füsse Leuchte / und ein Liecht auf meinen Fußsteigen: Item: Psal. 17/5. Erhalte meinen Gang auff deinen Fußsteigen / daß meine Tritte nicht gleiten: Also soll auch Gottes Wort seyn ein Regel unsers Creutzes und Trübsals / laut dieses Spruchs: Wenn ich betrübt bin / so dencke ich an GOtt / das ist / Ich forsche die Ursach meines Creutzes / und wo es mir her kom̃t / Neimlich / von dem lieben Gott / bey dem ich auch Rath suchen sol in meiner Noth.

Gott loben lindert / ja sieget über alle Trübsal.

Da lerne nun / lieber Christ / in deinem Creutze deine Gedancken zu GOtt richten / und nicht bald hie hin / bald dahin fallen / ꝛc. Wenn mein Hertz in Aengsten ist / so rede ich / so bete ich / so singe ich. Denn dadurch wird die Traurigkeit des Hertzens vertrieben / der traurige Geist und

Schwermuth. Denn gleich wie das Hertz leichter wird / und gleichsam eine grosse Bürde ableget / wenn man einem guten Freunde seine Noth klaget: Also wird das Hertz leichter/wenn in Aengsten das Hertz mit GOtt redet / und einen Psalmen singet. Darum spricht David: Ps.77/7. Ich dencke des Nachts an mein Seitenspiel / und rede in meinem Hertzen / das ist/ es verlanget mich/ biß es Tag wird / daß ich in der Morgenstunde meinen GOtt loben möge/ und meine Traurigkeit durch einen Lobgesang vertreiben. Unterdessen rede ich in meinem Hertzen/und bete im Verborgen/ und der Gott/der die Rede meines Hertzens und Geistes verstehet/ und der die Seufftzen erhöret/ tröstet/ erqvicket/ und erfreuet mich.

Aus diesem schönen Spruch aber lernen wir auch unter andern/was da sey der Nutz/Krafft und heylsame Frucht der Lobgesänge / und des schönen Lobes Gottes. Denn es kan nicht fehlen/ es muß Gottes Lob / wenns von Hertzen gehet/ grosse Krafft haben. Nutz und Frucht der Lobgesäng.

Denn zum 1. lehrets uns die Natur. 2. Bezeugets auch die Krafft des Gebets. 3. Die Exempel des alten Testaments. 4. Die Exempel des neuen Testaments. 5. Die Exempel/ daß durchs Lob Gottes die Heiligen voll des H. Geistes worden seyn im alten und neuen Testament. 6. Die sonderliche Ahrt und Eigenschafften der Psalmē. 7. Daß in sonderlichen Nothfällen bey den Alten die lieben Psalmen gebraucht seyn.

Aus

Beweiß daß die Lobgesänge grosse Krafft haben.

Aus diesen Gründen ist offenbahr / daß Gottes Lob und die Lobgesänge müssen sondern grossen Nutz und Krafft haben. Welches aber niemand also verstehen sol / daß den blossen Worten an ihm selbst ohn allen Glauben und Andacht solche Krafft zugeschrieben werde / üm des blossen Lauts willen / sondern daß die Lobgesänge mit gläubigen Hertzen gesungen und gesprochen / solche sondere Krafft haben. Davon auff dißmahl ein kurtzer Bericht geschehen sol.

I. GOttes Lob ist das Ende aller Creaturen.

1. Das erste Argument / von dem ersten Nutz und heylsamer Krafft des Lobs GOttes / gibt uns die Natur / denn das ist finis totius creaturæ. Sehet erstlich an Ecclesiam Angelicam, Esa. 6/3. und in Apocalypsi hin und wieder. Der 148. Ps. v. 2. hat das Lob Gottes / dazu alle Creaturen geschaffen seyn / artig beschrieben / und fähet erstlich von den Engeln an: Lobet den HERRN alle seine Engel / Lobet ihn alle seine Heer. Ex mundo Angelico steiget er herab in mundum cœlestem: Lobet den HErrn Sonne und Mond / Lobet ihn alle leuchtende Sterne. Job. 38/7. Da mich die Morgensterne lobeten. Darnach steiget der Psalmist herunter / kommt auffs Meer: Lobet den HErrn ihr Wallfische / und alle Tieffe. Darnach in die Lufft: Feuer / Hagel / Schnee / Dampff / Sturmwinde / die ihr sein Wort außrichtet. Darnach kömmt er auf die Erde / Berge / Hügel / fruchtbahre Bäume und alle Cedern. Darnach auff die Thiere / Viehe / Gewürme und alle Vögel. Darnach auff

die Menschen / und fähet wieder von oben an. Könige/Fürsten/ Richter/ Völcker auff Erden/ Gesellen/Jungfrauen/ Alte und Junge. Darnach komt er auff die Kirche Gottes: Dz Volck das ihm dienet/ und alle Heiligen auff Erden/ lobet den HErrn.

2. So bezeugets die Krafft des Gebets. Denn was das gläubige Gebet für grosse Krafft habe/ bezeuget Gottes Wort/ die Exempel der Heiligen und tägliche Erfahrung. Denn dahin sehen alle Verheissungen / daß kein Gebet/ kein Seufftzen/kein Thränlein sol verlohren seyn. Ps. 6/10. Ps. 65/9. Zähle meine Thränen. Ps. 126/5. Die mit Thränen säen/ Psal. 145/18. der HErr ist nahe/ꝛc. Es kan auch keine gedeyliche Wolfahrt auf Erden seyn/ ohne Gebet. Denn alle rechtschaffene vollkommene Gaben müssen von GOtt erbeten werden. Mit dem Gebet müssen wir unser Leben anfahen/ und seliglich beschliessen. Weil nun Gottes Lob nichts anders ist denn ein freudenreiches Gebet/darin die Heiligen GOttes die grössesten denckwürdigsten Wolthaten und Wunder Gottes zum Gedächtniß verfasset haben/ so kans nicht fehlen/es muß das Lob Gottes sonderbahren Nutz und heylsahme Krafft haben.

2. Krafft des Gebets.

Lobgesänge begreiffen die grösten Wunder Gottes in sich/ und dẽ Sieg über die Feinde.

3. Bezeugens die Exempel des alten Testaments/ Exod. 15. Deut. 32. 1 Sam. 2. Esa. 12/26. 38. 64. Jon. 4. Hab. 4. und der gantze Psalter.

3. Exempel des alten.

4. Bezeugens die Exempel des neuen Testaments/ sonderlich die schönen Lobgesänge/ das

4. Des neuen

Benedictus und Magnificat, welche die Christliche Kirche verordnet hat / eins des Morgens/ das ander des Abends/ täglich zu singen/ als ein Morgen und Abendopffer: Anzudeuten/ daß wir den Tag mit Gottes Lob sollen anfahen/ uñ auch beschliessen/ wie der 92. Ps. vermahnet: Dz ist ein köstlich Ding/ dem HErrn dancken/ und deinem Nahmen lobsingen/ du Allerhöchster/ Des Morgens deine Gnade/ und des Nachts deine Warheit verkündigen. Warum des Morgens deine Gnade? Weil deine Gnade alle Morgen neu ist. Warum des Nachts deine Warheit? Dieweil Gott des Nachts unser Hüter ist/ und der dich behütet/ schläffet nicht rc. So wissen wir auch/ daß der HErr im letzten Abendmahl mit seinen Jüngern den Lobgesang gesprochen habe. Und S. Paulus spricht Eph. 5/19. Werdet voll Geistes/ redet unter einander von Psalmen und geistlichen Liedern/ singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen. Col. 3/16. Lasset das Wort Gottes reichlich unter euch wohnen/ in aller Weißheit: Lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und geistlichen lieblichen Liedern/ singet und spielet dem HErrn in euerm Hertzen/ Und alles was ihr thut/ rc. Daß S. Paulus hie spricht/ lieblichen Liedern/ sihet er auf die Worte Davids: Es sagt der Mañ lieblich mit Psalmen Israels/ das ist/ der viel liebliche Psalmen vom Messia gesungen hat. S. Jacobus sagt: So jemand leidet/ der bete/ Ist jemand gutes Muhts/ der singe Psalmen.

[Margin: Testaments. Luc. 1. v. 47. 68. Ps. 141. v. 2. — Klagl. Jer. 3. v. 23. — Matth. 26. v. 30. — 2. Sam. 23/ 1. — Jac. 5. v. 13.]

5. Durchs Lob Gottes sind die Heiligen im alten und neuen Testament des H. Geistes voll worden. 2. Sam. 10/5. c. 19/24. haben wir zwey Exempel/ 1. Da Saul vom Samuel zum Könige gesalbet war/ gab er ihm ein Zeichen: Es wird dir ein Chor Propheten begegnen/ da wird der Geist Gottes über dich kommen/ und wirst ein ander Mann werden. 2. Da Saul Boten sandte gen Raina/ und wolte David holen lassen/ begegneten dem Boten Saul zu unterschiedlichen malen Chor der Propheten. Da die Boten Sauls das hörten/ weissagten sie/ und zu letzt auch Saul. Da Eliseus hörete den Spielmann Psalmen spielen/ weissaget er.

5. Lob Gottes endert und beweget das Gemühte.

2. Reg. 3/15.

Im alten Testament sind unterschiedliche Chore der Sänger gewest: etliche haben GOtt gelobet mit Posaunen/ etliche mit Psalter und Harffen/ etliche mit Cymbeln und andern Instrumentis musicis, Daher etliche meynen/ daß die Psalmen im höhern Chor kommen seyn. Denn sie haben nicht einen jeden Psalmen auff einerley Instrument gespielet/ Sondern wie traurige und freudige Psalmen sind gewesen/ also haben sie auch solche Instrumenta gehabt. Diese unterschiedliche Chor und Instrumenta/ darauff im alten Testament unterschiedliche Psalmē gespielet seyn/ weils ein Stück vom äusserlichen Ceremonialischen Gottesdienst gewest/ sind nun vergangen/ und ist nun unser Hertz/ Geist/ Seele/ Gemüth und Mund/ Gottes Posaunen/ Psalter/ Harffen und Cymbeln wor-

Unser Hertz Geist uñ Mund Gottes Seitenspiel.

worden. Daher S. Paulus spricht: Col. 3/16. Singet und spielet den HErrn in euren Hertzen. Welches nicht also zu verstehen / als solte mann nun GOtt in der Versamlung/oder daheim/nicht mit lauter Stimme loben/oder mit andern Instrumentis musicis. Nein/sondern S. Pauli Meynung ist/ dz es alles fein andächtig/ geistlich /und aus dem Grund des Hertzens gehen solle/nicht daß es nur ein äusserlicher Schall oder Gepräng seyn sol.

6. Unterscheid. der Psalmen geben unterschiedliche Krafft.

6. So bezeugets auch die schöne Ordnung und Unterscheid der Psalmen: Denn etliche sind Betpsalmen / etliche Trostpsalmen / etliche Bußpsalmen / etliche Lehrpsalmen / etliche Weissagunge. Aus welchen allen das menschliche Hertz unterschiedlichen Nutz und Krafft empfindet.

7. Psalmẽ auff allerley Fälle gerichtet. 2. Sam. 24/15.

7. So gebens die Exempel Mosis und Davids / daß sie die Lobgesänge in specie in etlichen sonderlichen Nöthen und Fällen gebrauchet haben. Als 1. zum Schutz wider die Feinde/und sind Schutzpsalmen/als der 68. welchen Moses gebetet wider die Feinde / wenn die Lager auffbrachen: Es stehe GOtt auff / 2c. Und etliche meynen / das der 91. Psalm in der grossen Pest von David gemachet sey / da in dreyen Tagen 70000 sturben. Ist auch kein Zweiffel/ daß dieser Psalm in grossen Landsterben manchen Menschen errettet. 2. Zum Sieg wider die Feinde / und sind Siegpsalmen. Denn als David in die sechs Victorien erhalten/hat er den 18. Psalm

gesungen/2. Sam.22. Und wie der König Josaphat mit einem Lobpsalmen den Sieg wider die Moabiter erhalten/ist geschrieben 2. Chron. 20. Das war eine wunderliche Schlachtordnung/die Priester mit Loben forne an. 3. Sind Psalmen gesungen worden in grossen Nöthen/ als wir lesen 1. Sam. 21/13. Da David seine Geberde verstellet vor Achis/hat er den 34. Psalm gesungen/wie der Titel bezeuget. Item den 3. als er flohe für Absolom: Und als die Apostel Act. 4/ 31. in ihren grossen Nöhten den 2. Psalm beten/ beweget sich die Erde. Das sind Nothpsalmen. 4. Sind Freudenpsalmen: Als 1. Chr. 17/ 7. hat David den 105. Psalm gesungen bey der Lade des Bunds/ 84. 63. 5. Sind Traurpsalmen/ als der 102. wie der Titel lautet. Item/ wider die Verleumder/ als der 4. 7. 52. Item/ wider die Kranckheit/als der 30. Psalm.

Also haben wir satte und gnugsame Gründe von der heylsamen Krafft des schönen Lobes Gottes/ daraus wir vernommen haben/ daß/ wie einem Christgläubigen Menschen gebühret/ täglich zu beten/ so gebühret ihm auch täglich GOtt zu loben. Denn erstlich/ so ists eine Vereinigung der menschlichen Kirchen/mit der Engelischen Kirchen im Himmel/und ist eine recht Engelische Eigenschafft/ täglich GOtt loben. Darum wir im Vater Unser bitten: Dein Wille geschehe wie im Himmel/ also auch auff Erden. Demnach/wenn du ein Betstündlein hältest/und gehest in dein Kämmerlein/im Ver-

Ein Christ sol täglich GOtt loben/ uñ warum?

borgen zu beten / so singe auch deinem lieben GOtt ein Lobpsalmen mit. 2. So wärs gantz Christlich/ daß wir die Kinder von Jugend auff gewenenten GOtt zu loben durch schöne Psalmen / nach den 8. Ps. v. 3. Aus dem Munde der jungen Kinder hast du dir ein Lob und eine Macht zugerichtet. Und stehet alsbald die Frucht und Krafft darbey: Daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. 3. So solte es geschehen üm der gnädigen Beywohnung Gottes willen. Ps. 22/4. HErr du bist heilig / der du wohnest unter dem Lob Israel. 4. So gibts die Erfahrung / daß Gottes Lob in unsern Hertzen erwecket sonderliche Andacht / geistliche Freude / lebendigen Trost / Friede und Ruhe in GOtt.

Das XLII. Capitel.

Was den Menschen zum täglichen Lob Gottes anmahnen und treiben sol.

Psal. 106. 109. 118. Dancket dem HERRN / denn er ist freundlich/ Und seine Güte wäret ewiglich.

Es spricht der H. David im 119. Ps. 164. Ich lobe dich des Tages sieben mahl/ üm der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. Das ist/ Ich singe des Tages offt zu Ehren deinem Nahmen. Lehret uns damit/ daß kein Mensch sein Leben besser anlegen könne/ denn wenn er des Tags etwa einmahl sich in sein Kämmerlein verschleusst/ und daselbst GOtt in der stille lobet/ Wie David spricht/ Ps. 65/1. GOtt/ man lobet dich in der Stille zu Sion / oder wenn der Mensch in seiner Arbeit ist/ oder ja in der Stilligkeit

Ein Mensch kan Gott allezeit loben in der stille seines Hertzens im Geist.

ligkeit seines Hertzens / er sey an welchem Ort er wolle/ GOtt lobet. Denn ein wahrer Christ ist mit seinem Gebet sonst an keine Zeit und Ort gebunden/ sondern es stehet im Geist und in der Warheit. Joh 4/23. Der Geist aber ist an keine Zeit und Ort gebunden. Darum S. Paulus spricht: Singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen. Das ist der rechte Ort des Lobes GOttes. Col. 3. v. 16. Anmahnung zu Gottes Lob.

Weil wir aber von Natur träg und faul sind zu Gottes Lobe/ wie wir solches alles an uns befinden/ so hat uns der liebe GOtt in seinem Wort viel Remedia und Mittel gezeiget/ dadurch wir zu Gottes Lob angemahnet werden.

1. So ists Gottes ernster Befehl. Er wils von uns als seiner Creatur und Knechten haben/ die er darzu erschaffen hat / daß sie ihn sollen loben/ wie einer einen Knecht und Diener zum gewissen Dienst annimt. Wer nun GOtt nicht täglich lobet/ den hat Gott vergeblich geschaffen/ der ist auch Gottes Knecht und Diener nicht. Darum wird dieser Befehl so offt wiederholet in Gottes Wort: Lobet den HErrn / lobet ihr Knechte des HErrn/ Dancket dem HErrn/ Du solt mich preisen/ etc. Anzuzeigen/ das sey der fürnehmste Gottesdienst/ daß man Gott täglich lobet: Darin sind die andern Gottesdienst alle begriffen / Ja das wird unser höchster Gottesdienst seyn in jenem Leben. Darum sol das unsere höchste Ehr / Lust und Freude seyn / GOtt täglich loben / Wie David spricht Ps. 63/6. 1. Gottes Befehl. Der Mensch zu Gottes Lob erschaffen/ Ps. 113/1. Ps. 50. v. 15. Gottes Lob der Seelen Lust und Freude. Ps. 65/5.

Das sol meines Hertzens Lust und Freude seyn/ wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte. Und Ps. 37/4. Habe deine Lust an dem HErrn/ der wird dir geben was dein Hertz wünschet. Selig ist / der in seinem Gottesdienst so hoch kommen ist / daß er seine Lust am HErrn hat/ und ihn täglich lobet/ Der hat reichen Trost von seinem H. Tempel. Was kan für eine grösser Ehre eines Menschen seyn/ daß er als ein nichtiger Staub und Sünder / so einem mächtigen / ja dem allermächtigsten und höchsten HErrn dienen sol? Wie freuet sich ein Mensch / wenn er einem grossen Herrn in dieser Welt dienen mag/ vielmehr hie. Diß solte einem Christen tägliche Auffmunterung gnug seyn.

Gottes Lob unser Ehr.

2. Unser Nutz.

2. So gereicht solchs Lob Gottes nur uns zum besten/ GOtt hat unsers Lobs nicht vonnöhten/ er wird dadurch nicht geringer noch grösser: Dazu ist unser Lob unrein/ wir sind von unreinen Lippen: Sondern uns gereichts zum besten/ daß wir dadurch viel Guts und Segen Gottes zu uns ziehen. Cor gratum est receptaculum multarum gratiarum divinarum. Das ist: Ein danckbar Hertz ist ein Gefäßlein/ das Gott mit vielen Gnaden und mancherley Segen füllet. Ja dadurch ziehen wir GOtt zu uns/ werden sein Tempel und Heiligthum /, darin er wohnet. Wo nun GOtt ist und wohnet/ da muß auch aller Segen und alles Guts seyn. Ja wir treten durch täglich Lob Gottes in die Gesellschafft der himlischen und triumphirenden Kir-

Esa. 6/5.

Durch Gottes Lob komt viel Segen zu uns.

Durch Gottes Lob kommen wir in der Engel gemeinschafft.

Kirchen. Denn was thun die Engel GOttes und Außerwehlten anders im Himmel / denn daß sie GOtt mit unauffhörlicher Stimme loben und preisen. Wir erhalten dadurch in diesem Leben einen Sieg über den andern / Ps. 8/3. und 18/30. Item / 84/8. Und endlich werden wir durch täglichs Lob Gottes in unserm Hertzen versichert / daß wir bey Gott endlich ewig seyn und bleiben werden. Denn er hat zugesagt: Wo ich bin / da sol mein Diener auch seyn. Wolt Gott / wir armen Menschen bedächten solches / und köntens zu Werck richten ohn Unterlaß in unsern Hertzen / Sinnen und Gedancken GOtt loben / so würde unser Hertz ein recht Bethauß seyn. Joh 12. v. 26.

3. Sol uns zum täglichen Lob Gottes anreitzen Gottes Freundligkeit / Liebe und Güte / so ewig wäret. Denn solche Ursach des Lobes Gottes wird zum öfftern in den Psalmen wiederholet / anzuzeigen / daß das rechte Fundament und Ursach sey / des wahren Lobs Gottes und hertzlicher Dancksagung / nemlich / Gottes Freundligkeit / Güte und Barmhertzigkeit / so ewig wäret. Und solches kan keines Menschen Zunge außreden / ja kein Hertz fassen / was das sey / daß Gott / der so ein mächtiger grosser HErr ist / sich gegen die Menschen / so Erde und Staub seyn / ja grosse Sünder und Gottes Feinde sind / sich so freundlich und gütig erzeigen / und nicht müde noch verdrossen wird / uns unwürdigen und undanckbahren Sündern gutes zu thun / Gottes Freundligkeit und Güte. Hohe Ursach des Lobs Gottes.

sondern ewiglich ein freundliches / gütiges Hertz gegen die Menschen behält / gegen die / so jetzo leben / und künfftig leben werden in alle Ewigkeit.
Dieselbe erkennet der Mensch an ihm selber. Es empfinden aber alle Menschen GOttes Freundligkeit und Güte / sonderlich an ihnen selbst. Sihe dich an / wer bist du? Ein grosser Sünder: Gott der HErr aber ist so langmühtiges und gedultiges Hertzens / daß er nicht so bald / so schnell / und so eilend die Sünde straffet / und die Missethat heimsuchet / auch nicht so schrecklich und hart uns arme Menschen straffet / wie wirs wol verdienen / und in demselbigen übertrifft er alle Menschen. Denn kein Mensch hat solche iñerliche / gründliche / wesentliche Langmuht / Güte und Freundligkeit / als GOtt. Darum würde kein Mensch mit der Straffe so lang harren / er würde auch tausendmahl härter straffen als GOtt. Denn wir müssen alle bekennen und sagen / wenn GOtt straffet / so ist noch allewege Gnade und Freundligkeit dabey / und Gottes Straffen sind noch allwege geringer denn unsere Sünde. Darum muß GOtt innerlich / gründlich / wesentlich / die höchste Güte / Treue und Freundligkeit seyn. Das erfährt ein jeglicher täglich an ihm selbst.

Gott redet in seinem Wort so freundlich mit uns / und hat sich so holdselig abgebildet / daß kein Vater und Mutter ihre weinende Kinder freundlicher und liebkosender anreden können: Bist du nicht mein liebes Kind / und mein trauter Sohn? Darum bricht mir mein Hertz / Ich Jer. 32. v. 20.

muß

muß mich dein erbarmen/spricht unser Gott.

Was hat er uns für grosse Liebe Werck und Freundligkeit erzeiget am Leib und Seele? Es sol mir eine Lust seyn/ daß ich ihnen gutes thue/ spricht Gott. So gütig und so liebreich ist Gott/ daß er sich freuet/ daß er einen findet/ der seiner Gütigkeit geniesse. Das ist der Liebe Ahrt. Ja/ wenn er nicht so gütig wäre/ wer könte denn leben? Denn aus seiner Güte kom̃t das Leben/ Ja seine Güte ist besser denn Leben. Die den HErrn fürchten/ die wird die Güte ümfahen. Gleich wie eine Mutter ihr Kind hertzet/ so hertzet uns Gottes Güte/ Denn sie ümfähet uns.

Jer. 32. v. 41. Ursach des Lobs Gottes.

Ps. 63/4.

Psal. 32. v. 10.

Wir sehen auch die Freundligkeit und Güte Gottes in allen Creaturen/ qvæ sunt vestigia & specula bonitatis divinæ. Ist doch die Erde voll seiner Güte. Psalm 104/24. Bedencke es ein jeder/ weme hat GOTT geschaffen alle das Gute/ das der Himmel und Erden in sich begreifft? Um seinent willen hat ers nicht geschaffen/ denn er bedarffs nicht/ Er darff keiner erschaffenen Creatur/ Er ist omni sufficiens sibi. Die Sonne/ Mond und Sternen leuchten ihm nicht/ sondern uns/ Feuer/ Lufft/ Wasser/ Erde nützet ihm nicht/ sondern uns. Wenn er unser Hertz mit Speiß und Freude erfüllet/ so sehen und schmecken wir ja GOttes Freundligkeit und Gütigkeit. Hat nicht ein jeder Mensch an seinem Leibe mehr Güter und Gaben Gottes/ denn er zehlen kan? Er gibt gesunden Leib und Glieder: Wer wolte solches für ein Käyserthum

2. Alle Creaturen sind Zeugen der Freundligkeit Gottes und seiner Gütigkeit.

Act. 14. v. 17.

geben? Mit welchem Gute könte man das einige Element das Wasser bezahlen/wenns uns GOtt nehme/und in Blut verwandelte/wie in Egypten? Oder welcher Fürst köndte mit alle seinem Reichthum des Tages Liecht bezahlen/wenn GOtt Finsterniß kommen liesse / wie in Egypten? Wenn wir ein Augenblick solten der Lufft entbehren / Was hülffen alle Schätze der Welt? Sihe/das sind die grössesten Güter/und und die verachtesten / dafür GOTT niemand dancket. Wenn wir die Freundligkeit und Güte Gottes bedencken / so er uns im Werck der Erlösung und Heiligung bezeuget / da werden wir unser Lebenlang / ja in Ewigkeit gnug an zu loben haben. Denn es viel ein grösser Werck ist/ die Welt erlösen / denn die Welt schaffen / den Menschen neu lassen gebohren werden geistlich/ als leiblich lassen gebohren werden. Und in summa / wenn wir Gottes wunderbahre Providentz bedencken / so sehen wir allenthalben Gottes Güte.

Exod.7. v.20.

Exod.10. v.22.

Gottes Güte in der Erlösung un̄ Wiedergebuhrt.

4. Gottes Güte leuchtet aus der Versehung.

5. Im Creutz da Gott das Zeitliche entzeucht.

Und weil wir ja so grob seyn / daß wir dasselbe nicht wollen mercken/und so vergessens und undanckbahrens Hertzens seyn/so muß uns GOtt der HErr bißweilen durchs Creutz und Entziehung seiner Güte erinnern/und zu erkennen geben/ von wem wir alles haben/auf daß wir ihm dancken/ und den Ursprung alles guten erkennen lernen/Wie GOtt klagt in den Propheten: Muhtwillig wollen sie nicht wissen / daß ich der HErr bin/ der ihnen gebe Korn / Oele / Wolle/

Gold / Silber / darum wil ichs ihnen entwenden / Ose. 2/ 8. Darum ist das heilige Creutz gleich als ein Liecht / darbey wir GOttes Wolthaten sehen / greiffen und erkennen lernen. Deñ die Undanckbarkeit ist eine grosse Blindheit des Hertzens. Sie ist die höchste Unehre GOttes / da doch der Ehre GOttes aller Welt voll ist / Vielmehr sol derselben des Menschen Hertz voll seyn.

Undanckbarkeit ist die höchste Unehre Gottes.

Ja / es ist sich hoch zu verwundern / und Gottes Freundligkeit und Güte daraus zu erkennen / daß er dieselbe auch seinen Feinden / und den Bösen mittheilet. Denn er lässt seine Sonne auffgehen und scheinen über Gute und Böse / Matth. 5/ 45.

6. Gegē die Bösen und Gottlosen.

Endlich ist seine Freundligkeit und Güte auch darauß zu spüren / daß ob wir wol so undanckbahr und so sehr böse seyn / daß unser Hertz täglich die Boßheit qvillet wie ein Brunn / dennoch ist GOtt so gütig und so fromm und freundlich / daß er mit Güte unser Boßheit überwindet / und nicht auffhöret gütig zu seyn / Darum der Psalm spricht: Seine Güte wäret ewiglich. Des Menschen Hertz ist ein abyssus iniqvitatis, Ein Abgrund alles Bösen / Jer. 17/ 9. Dargegen Gott der HErr ist ein abyssus bonitatis, Ein Abgrund aller Güte / und lässt sich unser Undanckbahrkeit nicht abwenden von seiner Gütigkeit. Das ist eine sehr grosse gründliche Gütigkeit / ein Mensch vermag solche Güte nicht. Es ist Menschlicher Natur zu schwer gutes

Jer. 6/ 7.

Gottes Güte ist sehr groß uñ unaußsprechlich.

thun /

thun/und eitel böses dafür empfahen. So gehets aber Gott. Darum muß seine Gütigkeit gründlich und sehr groß seyn. Und ob wir ihn durch unsere Boßheit gleich offt zum Zorn bewegen/daß es sich ansehen lässt /als hab er vergessen gnädig zu seyn/und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen/ so ists doch ein Vater Zorn / ira paterna, in welchem kein Verderben ist/ Es ist doch allezeit Gnade darbey. Ja/ seine Güte ist doch allezeit grösser denn sein Zorn. Ps. 89/31. Wenn meine Kinder mein Gesetz verlassen/so will ich sie mit der Ruhten heimsuchen/ Aber meine Gnade wil ich nicht von ihnen nehmen/Habac.4/2.Wenn Trübsal da ist/ so gedencket er der Barmhertzigkeit. Thr.3/33. Er plaget die Leute nicht von Hertzen / Es ist gleichsam wider seine Natur und wesentliche Gütigkeit. Denn ob wol die Schrifft sagt/daß GOtt zürne / so redet sie doch erstlich von GOtt nach menschlicher Weise / üm unsers wenigen Verstandes willen. Fürs ander / so zürnet GOtt nicht mit den Gläubigen/ ob er sie wol züchtiget / sondern er straffet sie aus Liebe. Mit den Unbußfertigen aber zürnet er / und straffet sie im Zorn / der Zorn Gottes bleibet über ihnen/ Darum bittet David: HErr straff mich nicht in deinem Zorn Als wolt er sagen: sondern aus Liebe wie ein Vater. Darum so wenig als eine trübe Wolcke die Sonne kan unterdrücken/und gar außleschen / sie bricht doch endlich durch: So wenig kan auch die Wolcke der Trübsal Got-

Ps.77/8.

Von Gottes Zorn.

GOtt zürnet nicht mit den Gläubigen/ straffets sie auch nicht aus Zorn/ sondern aus Liebe.

Joh. 3. v.36.

Psal.6. v.1.

tes Güte und Gnade tilgen und dämpffen. Und so wenig als das Meer kan außgeschöpffet werden / so wenig kan auch Gottes Gnaden-Meer außgeschöpffet werden: Denn seine Güte wäret ewiglich. Und diß ist auch die Ursach / warum er sich so leicht versöhnen / und zur Vergebung bewegen lässt / und dasselbe nicht ein mahl / nicht ein oder zwey Tage / sondern er hat eine immerwärende Gütigkeit / Ja / eine solche Natur und Wesen / die nichts denn eitel Gütigkeit ist. Darum kan ein Mensch nicht so offt / nicht so brünstig seufftzen / Gott vergibt viel öffter / viel brünstiger die Sünde / Ja / er ist viel geneigter uns zu vergeben / als wir seyn ihn üm Vergebung zu bitten.

Warum sich GOtt leicht versöhnē lässt.

Lässet nun GOtt seine Güte so reichlich über uns walten / daß wir sie sehen und anruffen / was wird denn dort geschehen im ewigen Leben / da wir erfahren werden / daß seine Güte ewig ist? Erzeiget er uns so viel gutes in dieser Welt / daß wir in seiner Güte leben / weben und seyn / da wir noch diesen sündlichen Leib tragen / was wird dort geschehen / wenn wir nun der Sünden gäntzlich loß und gantz ohne Sünden seyn werden?

Fructus bonitatis Dei primitiæ vitæ æternæ. Act. 17. v.28.

4. So ist diß aller Heiligen fürnemstes Thun und Werck gewesen / daß sie GOtt gelobet. Es ist fast kein Prophet des alten Testaments / er hat seinen eigenen Lobgesang. Moses Exod.15. Deut.32. Hanna 1.Sam.2. Josaphat 2.Par.20. Esa.12. Hißkia Esa.38. Jeremias Thren. 3. etc.

4. Aller Heiligē Exempel reitzē zu Gottes Lob.

Son-

Sonderlich David in vielen Psalmen GOttes Lob nicht gnugsam rühmen/ Und bittet/ daß es nimmer möge aus seinem Munde kommen/ Ps. 34. 1. Die drey Männer im Feurigen Ofen. Also auch im neuen Testament Luc. 1/47. 68. und S. Paulus/ Petrus in allen ihrē Epist. Darmit sie gnugsam zu verstehen geben/ daß sie Gottes Lob für das herzlichste Werck geachtet haben/ so ein Mensch in diesem Jammerthal thun kan. Wollē wir nun von der Gemeinschaft der Heiligē nicht außgeschlossen seyn/ so müssen wir uns stets des Lobs Gottes befleissigen.

5. Wie auch alle Creaturen Gott loben.

5. So mahnen uns alle Creaturen an zu Gottes Lob. Denn so redet David alle Creaturen an. Ps. 103/22. Lobet den HErrn alle seine Wercke an allen Orten seiner Herrschafft. Alle Wercke Gottes loben ihren Meister auf ihre Weise. Gott hat sein Lob in alle Creaturen mit seinem Finger geschrieben/ und kan auch keine Creatur Gottes Lob verschweigen. Ps. 19/1. Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes/ und die Veste verkündiget seiner Hände Werck. Job. 38/7. Wo warest du/ da mich die Morgenstern lobeten? Sonne/ Mond und Sterne loben Gott mit ihrem Liecht.
Sir. 43. v. 2. Es muß ein grosser HErr seyn/ der sie gemacht hat. Die Erde lobet GOtt/ wenn sie grünet und blüet. Die Kräuter und Blumen loben ihren
Ps. 104. v. 25. Schöpffer/ und verkündigen seine Allmacht und Weißheit mit ihrem Geruch/ Schönheit und Farben/ Die Vögel unter dem Himmel mit ihrem Gesange. Die Bäume loben GOtt

durch

durch ihre Früchte: Das Meer durch so viel Fische und Meerwunder. Und in Summa/alle Creaturen loben GOtt / in dem sie seinen Befehl außrichten. Alle Creaturen reden mit uns durch ihre von GOtt eingepflantzte Krafft/und offenbahren uns den Schöpffer / und mahnen uns an denselben zu loben. Alles was man ansihet/ das zeuget von Gottes Lob. GOtt hat das grosse Buch der Schöpffung voll geschrieben seines Lobs. Weil aber GOtt keiner Creatur so grosse Barmhertzigkeit erzeiget als den Menschen/ so ist er auch schuldig/ Gott offter und mehr zu loben/ denn alle Creaturen.

6. So ist unser und aller Creaturen Lob viel zu gering/Gott ist grösser denn aller Creaturen Lob/Er ist herrlicher denn aller Creaturen Ehre/ die sie ihm geben/Er ist löblicher denn aller Creaturen Ruhm und Preiß. Niemand wird sein Lob erreichen können. Wenn wir ohn Unterlaß Gott loben/ so ists doch noch zu gering/ er ist noch grösser. Denn wer kan die grossen Thaten des HErrn außreden / und alle seine löbliche Wercke preisen? Darum wenn die Heiligen Gottes GOtt loben wollen / verwundern sie sich mehr/ als daß sie Gottes Lob erreichen solten. Sie haben wol den Willen und Vorsatz/ aber sie könnens nicht erreichen. Wie gewaltig redet der heilige David davon in vielen Psalmen/ und redet sich selbst und seine Seele an GOtt zu loben. Moses Exod. 15/2. Der HErr ist meine Stärcke und mein Heyl/das ist mein GOtt/ich

6. Deus omni laude major.

Sir. 42. v. 30.

Verwundern können wir uns über Gottes Wercke/ aber GOtt nicht gnugsam loben.

wil ihn preisen/ Er ist meines Vaters Gott/ ich wil ihn erheben. Er spricht: GOTT sey seine Stärcke. Wenn Gottes Stärcke und Krafft nicht bey uns wäre/ in uns/ über uns/ und wir in Gottes Krafft nicht eingeschlossen wären/ so zerfielen wir wie ein Staub / und verschwünden wie ein Schatten. Darum sagt der 39. Psalm v. 6. Wie gar nichts sind doch alle Menschen/ die so sicher leben. Der HErr ist mein Heyl/ Er ist meine Gerechtigkeit wider die Sünde / meine Stärcke in Schwachheit / meine Zuflucht in Verfolgung/ meine Freude in der Traurigkeit/ mein Leben im Tode.

Gott ist und soll uns alles seyn.

Wo wil man nu einen solchen GOtt finden/ bey welchem solch groß Heyl ist/ der so mächtig ist/ daß er Himmel und Erden hält und trägt/ der so heilig ist/ daß ihn alle Engel anbeten / der so schrecklich ist/ daß Himmel/ Erde/ und die Hölle vor ihm zittert / der so löblich ist / daß alles/ was er geschaffen hat/ lobens werth ist/ des Ehre voll ist Himmel und Erde / und alles was lebet/ lobet seinen Schöpffer / der so wunderthätig/ daß er aus nichts etwas / aus Finsterniß Liecht/ aus der Sünde Gerechtigkeit/ und aus dem Tode das Leben machen kan? Wer kan das grosse Werck der Erlösung außreden? Er lässt seinen lieben Sohn ein Menschen Kind werden/ auff daß wir Gottes Kinder würden: Er lässt ihn die grösten Schmertzen leiden / auff daß wir die ewige Freude ererben: Er lässt ihn den Verachtesten werden / unter allen Menschen Kindern/

Esa. 40. v. 12.

Exo. 15. v. 11.

Esa. 6. v. 3.

Durch Christum wird der Vater geehret und gepreiset.

dern/ auff daß wir möchten zu Ehren kommen: Er läßt ihn für uns sterben/ auff daß wir leben sollen. Sind das nicht grosse Wercke/ wer kan die gnugsam preisen? Ist das nicht ein groß Werck/ daß GOtt in uns wohnet/ den sonst aller Himmel Himmel nicht können begreiffen/ daß er unsere Seelen unsterblich gemachet hat/ und nach dem Tode zu sich nimmt/ daß er unsern Leib aus dem Staube der Erden wird aufferwecken zum ewigen Leben? Freylich ists ein grosses Werck/ daß das Sterbliche anziehen sol die Unsterbligkeit. Darum lobe nu meine Seele den HErrn.

Joh. 3. v. 16.

1 Cor. 15. v. 43.

Wer nicht wil ümsonst geschaffen seyn/ und als ein undanckbahres Geschöpff Gottes unter allen Creaturen gefunden werden/ wer da wil ein Christ seyn/ und gedencket nach diesem Leben in Himmel zu kommen/ unter die Gesellschafft der heiligen Engel/ und aller Außerwehlten/ und endlich bey GOtt in ewiger Freude zu leben/ des Seele lobe den HErrn/ und bitte Gott/ daß er sein Lob in unsern Hertzen ja nimmermehr erlöschen lasse. Was wir aber in dieser Welt nicht gnugsam können außreden und preisen/ das wird dort geschehen/ da wir werden vollkommen seyn/ und das Stückwerck wird auffhören. Denn wir sehen hie GOtt in einem dunckeln Spiegel/ dort aber von Angesicht. Das helffe uns GOtt.

Bewegliche Ursachen des Lobes Gottes.

1 Cor. 13. v. 12.

Das XLIII. Capitel.

Gott loben/ ist des Menschen höchste und Engelische Herrlichkeit.

Psal. 92/ 4. Auff den zehen Seiten und Psalter/ mit spielen auff der Harffen. Denn HErr/ du lässest mich frölich singen von deinen Wercken/ und ich rühme die Geschäffte deiner Hände: HERR/ wie sind deine Wercke so groß/ deine Gedancken sind sehr tieff. Ein Thörichter gläubet das nicht/ und ein Narr achtet solches nicht.

ES haben sechs Psalmen den Titel: Gülden Kleinod/ als der 16. und vom 56. biß auf den 60. Anzudeuten/ daß Gottes Lob und Gebet des gläubigen Hertzens geistliche himlische Kleinod ist. Daß aber des Menschen Herrlichkeit ist Gott loben/ ist daraus abzunehmen/ 1. Daß man mit aller Freudigkeit darff vor Gott treten/ und ihn loben. Ps. 96/ 6. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Darum ist nun das eine grosse Herrlichkeit eines GOtt lobenden Menschen/ daß er täglich vor GOtt treten kan/ und GOtt loben. Denn auch die H. Engel diß für eine grosse Herrlichkeit achten. Luc. 1/ 19. Ich bin Gabriel der vor GOtt stehet.

1. Vor GOtt treten.

2. Ist darum Gottes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod/ weil wir dadurch den Engeln gleich werden. Als der HErr Christus des Menschen zukünftige Herrlichkeit beschreiben wil Matt. 22/ 30. Luc. 20/ 36. spricht er: Sie werden den Engel Gottes gleich seyn. Nun ist zwar solches zu verstehen von der Herrlichkeit unser verklärter Leiber in jener Welt/ und herr-

2. Den Engeln gleich werden.

lichen Engelischen Gaben / darmit GOtt die Außerwehlten zieren und schmücken wird / daß sie nicht allein den Engeln/sondern dem verklärten Leibe Christi werden ähnlich werden. Und 1. Joh. 3/2. Es ist noch nicht erschienen/was wir seyn werden. Wir wissen aber/ wenns erscheinen wird / daß wir werden GOtt gleich seyn/ Denn wir werden ihn sehen wie er ist. Doch gleichwol/ wie niemand Christo wird ähnlich werden/ er werde ihm denn gleich in diesem Leben/ das ist/er gläube an ihn/ er lebe in Christo/ er folge seiner Demuht und Sanftmuht/er werde hie dem Ebenbilde des sanfftmühtigen/ demühtigen/niedrigen/gecreutzigten Christi ähnlich/auff daß er auch dem Ebenbilde des herrlichen erhöheten verklärten Christi gleich werde. Also wird auch niemand den Engeln gleich werden an jenem Tage/er werde denn auch in dieser Welt den Engeln gleich. Das kan nu nicht besser geschehen/denn durch tägliches andächtiges Lob Gottes/ Denn das ist der Engel Amt/ wie es Es.6/3. und Ps. 103/20. beschrieben ist/daß sie ohn Unterlaß Gott loben. Wer nu dasselbe thut/ der vollbringet das Amt eines Engels/und wird in die Zahl der Engel gerechnet. Daraus folget/ daß Gott loben des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod sey/und das kan inwendig im Hertzen mit andächtigen heiligen Gedancken ohne Unterlaß geschehen. Deñ das rechte Lob Gottes gehet fürnemlich aus dem Hertzen. Col. 3. v. 16. Singet und spielet dem HErrn in euern Hertzẽ.

In jenē Leben werden wir den Engeln gleich in der Verklärung hie aber im Lobe Gottes.

3. Gottlobendes Hertz uñ Mund des H. Geistes Seitenspiel.

3. Ist darum Gottes Lob des Menschen grösste Herrlichkeit und Kleinod / daß der Mensch dadurch Gottes Werckzeug / Gottes Seitenspiel und Harffe wird / welche den allerlieblichsten Laut und Thon von sich gibt / durch welche der heilige Geist Gottes Lob ausbreitet. Welches fein abgebildet ist / Apoc. 14/2. Da der Evangelist gesehen hat eine grosse Schaar / die dem Läm̃lein Gottes nachfolgeten in weissen Kleidern / und ihr Gedöhn war als ein Gedöhn vieler tausend Harffenschläger. Und das haben vorzeiten im alten Testament die mancherley wunderlichen lieblichen Instrumenta musica bedeutet / deren David im 150. Psal. gedencket / welche nichts anders bedeuten / denn die mancherley Gaben des H. Geistes / dadurch GOttes Nahme / Lob / Ehre / Erkäntniß / Werck / Woltaten und Wunder außgebreitet werden: Darum sie auch vergangen seyn / auff daß die geistlichen Harffen und Psalter des Lobs Gottes sollen an jener statt kommen. Und gleich wie ein Instrumentum musicum des Menschen Werckzeug ist / darauff zu spielen: Also ist des Menschen Seele des H. Geistes Werckzeug / durch welches und in welchem er Gottes Lob wircket. Ps. 8/2. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hast du dir ein Lob zugerichtet. Wie kan nun des Menschen Hertz / Mund und Seele / eine grössere Herrlichkeit haben / denn wenn sie des H. Geistes Werckzeug ist? David sagt in seinen letzten Worten: Der Geist des HErrn hat durch

Warum Davids Instrumenta musica, vergangen.

mich geredt / und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen/ Eph.5/19. Werdet voll Geistes/ singet und spielet dem HErrn in euern Hertzen.

4. So ist Gottes Lob darum des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod/ dieweil in Gottes Lob die höchste geistliche Freude ist / davon der 92. Ps v.5. spricht : Du HErr lässest mich frölich singen von deinen Wercken/ und ich rühme die Geschäffte deiner Hände. Nun ist aber Gottes Freude ein herrliches Stück des ewigen Lebens/ und des Reichs Gottes in uns/ welches ist Friede und Freude im heiligen Geist. Wer nun täglich die himmlische Freude des ewigen Lebens und des Paradieses schmecken wil / der kans täglich thun durch Gottes Lob. Wenns hertzlich ist/ so erfreuets Leib und Seel/ wie solches der 63. und 84. Psal. augenscheinlich bezeugen. Was ist das Paradieß anders / denn eitel Freud und Wonne/ da man schmecken und sehen kan/ wie freundlich der HErr sey/ und was das ewige Leben sey/ nemlich/ Freude die Fülle/ und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich.

4. In Gottes Lob die höchste Freude.

Cap.24. Gottes Lob ein Vorschmack des ewigen Lebens.

Ps.34/9. Ps.16/11.

5. So ist darum Gottes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und köstlichstes Kleinod/ weil man in denselben die grösten Wercke Gottes betrachtet/ und die höchste Weißheit Gottes/ und dadurch von der menschlichen Thorheit und Blindheit erlöset wird/ wie der Psalm spricht : HErr wie sind deine Wercke so groß/ und deine Gedancken so sehr tieff? Ein Thörichter gläubet das nicht/ und ein Narr achtet solches nicht. S.

5. In Gottes Lob wächset das Erkäntniß.

Ps.92/6.

1. Cor. 2. v. 15. Paulus spricht: Der Geist erforschet alle Ding/ auch die Tieffe der Gottheit. Je mehr nu ein Mensch Gottes Erkäntniß hat/ je mehr er ihn lobet/ und je mehr er GOtt lobet/ je mehr er wächset in Gottes Erkäntniß/ daß man gleich gar in eine Tieffe der Weißheit Gottes geräht/ und keinen Grund finden kan/ und GOTT über alle Dinge lobet und fürchtet. Denn je höher einer im Lob GOttes/ je tieffer einer in Gedancken komt/ so in GOtt versencket werden/ nicht daß einer aus Fürwitz unerforschliche Dinge/ die ihm zu schwer sind/ gründen sol/ sondern daß offt Gott den Reichthum seiner Weißheit einem Gott lobenden und Gott liebenden Menschen sehen lässt/ darüber er verstummet/ und kans nicht außreden; Denn hat können der König Salomon der Königinn ausm Reich Arabia in seiner Schatzkammer/ und in Eröffnung seiner Weißheit/ solchen splendorem und Glantz zeigen seines Reichthums und Schatzes/ darüber sie erstarret/ und lobet ihn und sprach: Deine Weißheit ist grösser denn dein Gerücht/ Selig sind deine Knechte/ die täglich vor deinem Tische stehen/ und deine Weißheit hören: So thuts GOtt vielmehr/ der seinen Liebhabern und Lobern offt im Augenblick einen solchen Schatz seiner Weißheit zeiget/ daß ein Mensch erstarret/ und mit David exclamiren muß: HErr/ wie sind deine Wercke so groß/ und deine Gedancken so sehr tieff? Das Geheimniß des HErrn ist bey denen so ihn fürchten/ Ps. 25/14.

Reichthum des Erkäntniß Gottes in Gottes Lob.

1. Reg. 10/8.

und Ps. 51/8. Du lässest mich wissen die heimliche Weißheit. Denn gleich wie die Königin aus Arabia spricht: Selig sind die Knechte/ die vor deinem Tische stehen/ und täglich deine Weißheit hören: Also sind die/ so Gott loben/ die Knechte Gottes/ die vor seinem Tische stehen / und Gottes Weißheit im Geist gläuben / und Gottes Wort hören. Aus diesem Brunnen fleusst denn die rechte Weißheit / Wie ein Altvater geschrieben hat vom tieffen Meer der Weißheit Gottes/ Aber/ sagt der Psalm / ein Thörichter gläubet das nicht/ und ein Narr achtet solches nicht. Summa/ Je mehr man sich mit Gottes Lob zu GOtt nahet/ und mit Gottes Lob ümgehet/ je mehr GOtt den Schatz und Reichthum seiner Weißheit und Gedancken eröffnet / die vor den Narren und Thoren wol ewig versiegelt bleiben.

Knechte so vor Gottes Tische stehen.

6. So ist Gottes Lob darum des Menschen höchstes Kleinod / dieweil in GOttes Lob der wahre Sieg ist über alle unsere Feinde / über Teufel und Menschen/ Ps. 8/3. Ps. 18/4. Ps. 118/15. Ein herrlich Exempel haben wir an König Josaphat/ der mit einem Lobgesang eine grosse Schlacht gelieffert ohne allen Schwerdtschlag/ 2. Chron. 20. Solcher Sieg Psalmen sind viel/ als der 18. 46. 76. etc.

6. Im Lobe Gottes unser Sieg.

Das XLIV. Capitel.

Von der Gedult / dadurch alles Creutz überwunden/ und die verheissene Herrlichkeit erwartet wird.

Hebr.10/36. Wir bedürffen der Gedult stets/ daß wir den Willen Gottes thun/ und daß wir die Verheissung erlangen.

Was Gedult sey.

DJe wahre Christliche Gedult ist eine solche Tugend/ da man in allerley Trübsahl und Leiden / deren man durch keine ordentliche Mittel entfliehen mag / sich in dem gnädigen Willen Gottes ergibt/ und denselben williglich an ihm vollbringen lässet/ und ehe alles leidet/ ehe er wider GOtt murren / und von ihm abfallen wolte.

Hauptursache der Gedult.

1. Gottes Wille uñ Versehung.

Die Hauptursache aber dieser Tugend ist der gnädige Wille und Rath Gottes/ dadurch wir zu Creutz und Leiden verordnet und versehen seyn/ wie Rom. 8/29. stehet. Die er versehen hat/ die hat er verordnet/ daß sie sollen ähnlich werden dem Ebenbilde seines Sohns. Gleich wie nun der liebe GOtt seinen liebē Sohn zu Creutz und Leiden verordnet und versehen hat / daß er ihn wolle durchs Creutz herrlich machen: Also hat er alle wahre Glieder CHristi zum Creutz verordnet/ Denn sonst könten sie sein geistlicher Leib nicht seyn. Denen hat er ihr Creutz zuvor verordnet/ gezehlet/ gemessen/ wie viel sie leiden sollen. Diesem allen kan nun niemand entfliehen/ viel weniger mit Ungedult abwenden: Mit Gehorsam aber und mit Gedult kan mans lindern/ und durch Christum überwinden.

2. Die Trübsalen der letzten

2. Das herzu nahende Ende der Welt/ da die Ungerechtigkeit überhand nimt/ Matt. 24. v. 12. und die Lieb erkaltet/ dadurch viel Leiden/ Ver-

folgung/

folgung / Creutz / Gewalt und Tod angeleget wird werden den Gottseligen / 2.Tim.3/ 12. Alle die / so in Christo Jesu wollen gottselig leben / die müssen Verfolgung leiden. Und der HErr Jesus weissaget / Joh.15/20. und 16/2. daß die Seinen üm der Warheit und Gerechtigkeit willen müssen verfolget und angefochten werden / und die gantze Offenbahrung Johannis bezeuget / daß der Antichrist die Kirche Christi / biß zu der letzten Zukunfft des HErrn verfolgen werde / da der Streit endlich auffgehaben wird / und der Drach neben den falschen Aposteln in den höllischen feurigen Pfuel geworffen werden wird. Darum sol niemand ihm selbst güldene Träume machen / und Besserung hoffen / sondern sich zur Gedult schicken und bereiten.

Zeit sind uns zuvor gesagt: Darum sollen wir gedultig seyn.

3. Sol unsere Gedult gestärcket werden durch die Hoffnung der zukünfftigen Wiederbringung aller Dinge / und der ewigen Seligkeit. Denn gleich wie ein Ackermann mit Gedult wartet auff die Erndte / und sihet alle seine Arbeit nicht an / hoffet aber / es wird ihm alle seine Mühe und Arbeit reichlich mit grossem Gewiñ erstattet werden / Jac.5/7. Also sol ein Christ seine Seele mit Gedult fassen / Luc.21/ 19. und gewiß gläuben / daß die grosse Erndte des lieben jüngsten Tages alles wieder bringen wird / das hie verlohren / ja nicht verlohren / sondern gesäet und gepflantzet wird. Deñ gleich wie ein Bauersman seinen Samen darum nicht verleuret / ob er ihn gleich in die Erde wirfft / sondern säet und

3. Widerbringung aller Dinge stärcket die Gedult.

pflantzest/ Leib/ Gut und Ehre/ dencke nur nicht/ daß du es wirst verlieren/ sondern du säest und pflantzest es auff Hoffnung der künfftigen grossen reichen Erndte/ da wir erndten werden ohne Auffhören. Darum der 126. Psalm v. 5. Unser Creutz und Elend einer Samenzeit vergleicht/ als er spricht: Die mit Thränen säen/ die werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen/ und tragen edlen Samen/ und kommen mit Freuden/ und bringen ihre Garben.

4. Zukunfft uñ Richteramt Christi sol Gedult in uns wircken.

4. Sol unser Gedult stärcken die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi/ da alle unser Leid wird ein Ende nehmen/ ja in Freude wird verwandelt werden/ Joh. 16/20. da Gottes gerechtes Urtheil und Gericht ergehen wird über alle unsere Feinde/ da einem jeden von GOtt Ruhm und Lob widerfahren wird/ 1. Cor. 4/5. und derselbige Tag ist nahe. Der Richter ist vor der Thür/ sagt S. Jacob. 5. v. 8. Und S. Paulus/ Rom. 12. v. 19. Die Rache ist mein. Wir leiden eine kurtze Zeit/ aber eine ewige Freude wird darauff folgen. Es kan ja nicht lang mehr wären.

5. Gottes Wort und Warheit wircket Gedult. Gleichniß vom Ancker.

5. So sol auch Gottes Verheissung und ewige Warheit unsere Gedult stärcken/ und unser Hertz befestigen/ daß es nicht wancke/ wie S. Jacob am 5. v. 8. spricht: Denn wie man ein kleines Bäumlein an einen Stecken bindet/ daß es der Wind nicht zubreche/ oder in Ungestüm des Meers Ancker außwirfft/ daran sich das

Schiff

Schiff halte: Also müssen wir unser wancken- des Hertz an den Stab göttliches Worts und Warheit binden / und das sinckende Schifflein des Hertzens mit dem Ancker der Hoffnung be- festigen/daß es nicht versincke/ Heb.6/19. Wie viel Verheissung haben wir/daß uns GOtt er- retten wolle? Wie viel Exempel der wunderli- chen Erlösung sehen wir vor Augen? Wie viel tausend Mittel hat Gott dazu. Wie offt hat Gott in grossen Kranckheiten geholffen/ aus grosser Theurung erlöset/ 2.Reg.6.v.25. Aus grossen Kriegsnöhten errettet? 2.Chron.20.22. c.14/12. GOtt kan beyde Theil im Kriege zu Friede len- cken. Wie offt steuret GOtt dem Feinde? Wie uns denn solches in dem lieben Kindlein JEsu genugsam ist vorgebildet/ Matth.2/20. Sie sind gestorben/die dem Kindlein nach dem Leben trachteten. GOtt kan auch die Verfolger und Feinde bekehren/ wie Paulum. Wie offt ver- hindert GOtt blutdürstige Anschläge? Saul wolt David gar fressen / und hatte ihn ümrin- get/ daß er nicht kunte entfliehen/aber Gott rief ihn zurück durch einen Boten/der verkündiget/ Die Philister wären ihm ins Land gefallen. Joh.7/44. Gaben die Hohenpriester ihren Die- nern Befehl/sie solten den HErrn Jesum greiffen und gefangen bringen/ Aber die Diener/ da sie Christum höreten predigen/ erstarreten gar/ und kunten nichts thun. Bißweilen verblendet Gott die Feinde/ und schlägt sie mit Blindheit/ als in der Historia Elisæi/Loths und Athanasii

Exempel.

Act.9/3.

1.Sam. 23/27.

2 Reg.6. v.18. Gen.19. v.11.

zu sehen. So hat auch GOtt ja so viel Legion Engel/ die auff die Christen warten/ durch welche sie offt wunderlich erlöset werden/ wie S.
Act. 23. v.36. Petro geschach/ Act. 5. und 12. Wie wunderlich ist offt der Apostel Paulus erlöset worden/ daß der böse Rahtschlag wider ihn ist offenbahr worden? Endlich erlöset GOtt der HErr die Seinen durch den zeitlichen Tod/ da hat aller Jammer ein Ende.

6. Ewiger Trost sol zeitliche Gedult wircken. Rom. 8. v.18. Apo. 21. v.4.

6. Wie werden aber die Gläubigen ihres Leides so hertzlich ergetzet werden in jener Welt/ daß sie für ihr Leiden nicht alle Herrlichkeit der jetzigen Welt nehmen. Mat. 5/4. Selig sind die da Leide tragen/ Denn sie sollen getröstet werden. In der Offenbahrung Johannis stehet/ und Es. 25. v. 8. daß GOtt alle unsere Thränen werde von unsern Augen abwischen. Wie sol sie aber GOtt abwischen/ wenn du nie hertzlich geweinet hast?

7. Exempel der Gedult. Num. 12. v 3.

7. Wir sollen auch ansehen die Exempel der Heiligen/ Abels/ Noe/ Loths/ Abrahams/ Isaacs/ Jacobs/ Josephs/ Davids/ Jobs/ sonderlich den Mann Gottes Mosen/ von dem die Schrifft zeuget/ daß er ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auff Erden gewest
Ex. 32. v.32. seyn. Wie offt murrete die Gemeine wider ihn? zancketen mit ihm/ wolten ihn steinigen/ dargegen war er sanfftmühtig/ redet das beste mit ihnen/ betet für sie/ und wünschet aus dem Buch
1. Reg. 18. v. 45. der Lebendigen getilget zu seyn/ sonst hätte sie GOtt vertilget. Elias/ ob er wol aufs äusserste

ver=

verfolget ward / dennoch bracht er den Regen
wieder dem gantzen Lande. Micheas 2. Chron. 1. Reg.
18/23. ward von falschen Propheten vor den Kö- 22/27.
nigen Ahab und Josaphat geschlagen / und ins
Gefängniß geleget / da er doch den König war-
nete für seinen Schaden. Esaias ward für seine Jer. 15.
treue Dienste mit einer Sägen von einander v. 10.
geschnitten. Welch ein geplagter Mann ist Je- Dan. 6.
remias gewesen? Daniel muste in die Löwen- v. 16.
grube. Wie ists Johanni dem Täuffer gangen? Mat. 14.
Sehet S. Paulum an / was derselbe hat erlit- v. 10.
ten / und alle H. Märterer / und alle Apostel. Be- 2. Cor. 11.
sihe die Epistel an die Heb. 11/35. Wenn du diese v. 23.
alle fragen wirst / durch welchen Weg sie ins
Reich Gottes eingangen seyn / werden sie ant-
worten: Durch den Weg der Trübsal / Act. 14/
22. Diesen Weg hat unser HERR Jesus Chri-
stus selbst gewandelt in seine Herrlichkeit / davon
S. Pet. 1. am 2. v. 21. Christus hat für uns gelit-
ten / und uns ein Vorbild gelassen / daß wir sol-
len seine Fußstapffen nachfolgen / welcher nicht
wieder schalt / da er gescholten ward / nicht dräu-
ete / da er litte / er stellets aber dem heim / der da
recht richtet. Deines Erlösers Gedult ist so groß
gewest / daß ob wol in seinem Leiden die Sonne
verfinstert / und solch ein groß Elend nicht mö-
gen ansehen / dafür auch die Erde bebete / und
die Felsen zerrissen / dennoch hat er nicht am
Creutz gemurret wider seine Feinde / oder sich
eines einigen ungedultigen Worts oder Geber-
des mercken lassen / ja daß er noch für seine Fein-

Weg zur Herrlichkeit.

Hohe Gedult Christi sol in uns Gedult wircken.

Luc. 23. v. 34.

Heb. 12. v. 6. de gebeten / und gerne wolte durch sein Blut die
jenigen lebendig machen/die seyn Blut vergos-
sen haben. So GOtt einen jeden Sohn züch-
tigt / den er lieb hat/und auffnimmt/so muß er
entweder gezüchtiget seyn / oder kein Kind seyn.
Darum wolte auch GOtt nicht / daß sein ein-
geborner Sohn solte ohne Ruthe seyn: Wiewol
er ohne Sünde war: Der nun seinen einigen na-
türlichē Sohn/der ohne Sünde war/gezüchtiget
hat/ meynest du/daß du wirst ohne Züchtigung
bleiben können / der du so viel Sünde hast / und
zum Kind erwehlet bist: Sehet doch / wie grosse
Gedult hat GOtt mit unsern Sünden / solten
wir denn nicht Gedult haben mit seiner Züch-
tigung/dadurch er uns bekehren wil? Summa/
wir sollen uns freuen / wie S. Petrus spricht:
So wir mit Christo leiden/auff daß wir auch in
der Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freude
und Wonne haben mögen.

(Wo ein Kind ist da muß die Ruhte seyn. — 1 Pet. 4. v. 13.)

8. Daraus denn dieser Trost folget/ so uns in
Gedult erhalten sol / daß Christus mit seinem
Leiden unser Leiden geheiliget und gesegnet ha-
be / daß es uns nicht zum Verderben gereichen
sol / sondern zum Segen/ zum Leben / zur Herr-
lichkeit. Gleich wie Christi Leiden zur Herrlich-
keit worden: Also auch aller Christen Leiden in
Christo.

(8. Christus unser Leiden geheiliget. Luc. 24. v. 26.)

9. Sehet an die herrliche Belohnung derer / so
das Creutz gedultig erlitten. Ob wol viel heili-
ger Märterer mit unerhörter grausamer un-
menschlicher Marter sind hingerichtet / etliche

(9. Herrliche Erlösung.)

den wilden Thieren fürgeworffen/ etliche in Oele gebraten/ etliche in heissen Bley: So ist doch niemand unter uns so gottloß und verrucht / der nicht lieber an ihrer statt jetzo seyn wolte / denn an derer statt/ die sie ermordet haben. Wer wolte jetzo nicht lieber an des armen Lazari statt seyn/ denn an des reichen Mannes? Lieber/ wilt du solcher Heiligen Herrlichkeit haben / so must du auch ihren Weg der Trübsal und der Gedult wandeln. Und das meynet der HErr / da er spricht / Mat. 5/11. Selig seyd ihr / so euch die Menschen schmähen/ verfolgen/ und alles Ubels wider euch reden üm meinent willen: Seyd frölich und getrost/ es sol euch wol belohnet werden im Himmel. Rom. 8/17. So wir mit Christo leiden/ so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden. Item/ Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit/ die an uns sol offenbahret werden.

Luc. 16. v. 25.

Rom. 8. v. 18.

10. Sol unsere Gedult stärcken die hertzliche Barmhertzigkeit Gottes/ daß GOtt unser endlich nicht wird vergessen können/ so wenig als eine Mutter ihres Kindes vergessen kan / Es. 49/ 15. Und daß GOtt sein Hertz bräche für Liebe/ er muß sich unser erbarmen / Jer. 31/ 20. daß er auch getreu ist / der uns nicht über unser Vermögen versuchen wird/ 1. Cor. 10/13. und daß er uns nicht züchtiget zu unserm Verderben/ sondern zu unser Seligkeit. Denn wenn wir gerichtet werden / so werden wir vom HErrn gezüchtiget / auff daß wir nicht mit der gottlosen Welt

10. Gottes Liebe un̄ Barmhertzigkeit/ soll in uns Gedult wircken.

1 Cor. 11. v. 32.

verdam̃t werden. Denn ist das Creutz eitel Liebe/ was wollest du denn lieber? Jmmer in Freuden leben/ wie der reiche Mann/ und darnach verdam̃t werden? Oder im Creutz leben und selig werden?

Christi herrliches Exempel.

Diß alles erkläret uns die Epistel an die Hebreer 12. herrlich: lasset uns lauffen durch Gedult in den Kampff/ der uns verordnet ist/ und auffsehen auff Jesum den Anfänger und Vollender des Glaubens: Welcher/ da er wol hätte mögẽ Freude haben/ erdultet er das Creutz und achtet der Schande nicht/ und ist gesessen zur Rechten auff dem Stuel Gottes. Gedencke an den/ der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat/ daß ihr nicht in eurem Muht matt werdet/ und ablasset: Denn ihr habt noch nicht biß aufs Blut widerstanden über den Kampff wider die Sünde/ und habt bereit vergessen des Trostes/ der zu euch redet als zu den Kindern: Mein Sohn/ achte nicht gering die Züchtigung des HErrn/ und verzage nicht/ wenn du von ihm gestraffet wirst. Denn welchen der HErr lieb hat/ den züchtiget er. Er stäupet aber einem jeglichen Sohn/ den er auffnimmt.

So ihr die Züchtigung erduldet/ so erbeut sich euch Gott als Kindern. Denn wo ist ein Sohn/ den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung/ welcher sie alle sind theilhafftig worden/ so seyd ihr Bastarte/ und nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leibliche Väter

zu Züchtigern gehabt/ und sie gescheuet / solten wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen Vater/ daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage nach ihrem düncken: Dieser aber zu nutze/ auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber/ wenn sie da ist/ düncket sie uns nicht Freude/ sondern Traurigkeit seyn: Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit/ denen/ die dadurch geübet sind.

Das XLV. Capitel.

Gottes Trost in Trübsal wircket in unsern Hertzen Gedult.

Jac. 1/12. Selig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet/ Denn nach dem er bewehrt ist / wird er die Krone des Lebens empfahen / welche GOtt verheissen hat / denen / die ihn lieb haben.

GLeich wie uns GOtt des Leibes Artzney geschaffen in der Natur: Also der Seelen Artzney im Wort. Weil kein Mensch in diesem Jammer- und Thränenthal ohn Creutz/ Trübsal und Widerwärtigkeit seyn kan: So thun wir weißlich daran / daß wir etliche gewisse Puncten wahres beständigen Trostes uns bekant machen/ und zu Hertzen nehmen / die wir unsern Anfechtungen entgegen halten/ und unser Trübsal damit lindern können.

Artzney aus Gottes Wort zur Linderung des Trübsals.

1. Der erste Trost ist / Daß alle Trübsal von GOtt herkomme. 1. Sam. 2/6. Der HErr tödtet und machet lebendig. Sir. 11/14. Es komt alles von Gott/ Glück und Unglück. Job. 1/21. Der

I. Der Gläubigē Trübsal von GOtt.

HErr hats gegeben/ etc. Mat. 10/ 30. Es fällt kein Sperling/ etc. Esai. 45/ 7. Der ich das Liecht mache/ und schaffe die Finsterniß. Der ich Friede gebe/ und schaffe des Ubel. Job. 5/ 17. Selig ist der Mensch / den GOtt straffet. Darum wegere dich des Allmächtigen Züchtigung nicht. Denn er verletzet und verbindet / Er zerschmeist / und seine Hand heilet. Darum ists närrisch wider diesen oder jenen murren. Wie murren die Leute? Ein jeder murre wider seine Sünde. Busse wil GOtt haben / und nicht murren.

Thrä. 3. v 37.

2. Das Creutz ist uns nütz. Durch gute Tage wird die Seligkeit leicht uñ offt verschertzet.

2. Der ander Trost ist / daß GOtt der HErr nicht aus Zorn oder Ungnade uns das liebe Creutz zuschicke / sondern aus väterlicher Liebe auff daß er uns selig mache. Denn daß wir in grossem Glück / und allerley guten Tagen und Wollust die Seligkeit leicht verlieren können/ das bezeuget nicht allein der reiche Mann/ Luc. 16/ 25. mit seinem schrecklichen Exempel/ sondern es bezeugens auch unsere ersten Eltern im Paradeyß / daß sie solche Herrlichkeit und Wollust nicht haben ertragen können / sondern den leidigen Satan sich von ihrem Schöpffer abwendig machen lassen/ wie noch heut zu Tag groß Glück und gute Tage das menschliche Hertz von Gott abwenden. Und ob nun wol GOtt der HErr nach seiner gestrengen Gerechtigkeit/ den Menschen hätte können zu ewigem Verdamniß verurtheilen und verstossen: Dennoch hat er sich sein erbarmet/ Mittel und Wege erfunden / den Menschen zur Seligkeit zu befördern/ unter denen

Gen. 3/ 6.

nen ist auch das H. Creutz. Darum trieb GOtt der HErr den Menschen aus dem Paradyß/ aus dem Garten der Freude und Wollust ins Elende / daß er im Schweiß seines Angesichtes sein Brod esse/ und durchs Creutz und Trübsal zur Busse bewogen werde. Also handelt er auch mit einem jeden unter uns. Ob wir wol auf tausenderley Weise ihn beleidigen: So ist er doch so gnädig/ und versuchet alle Mittel an uns/ daß er uns bekehren möge. Darum hat er nach seinem allein weisen Raht einem jeden Menschen sein Creutz versehen und verordnet / damit er ihn in wahrer Busse / und in seiner göttlichen Furcht erhalte. Aus diesem Grunde spricht nun Sirach und die Epistel an die Hebr am 12/ 5. und S. Paulus/ 1. Cor. 11/ 32. Welchen der HErr lieb hat/ den züchtiget er/ auff daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden.

Nutz des liebē Creutzes.

Sir. 30. v.1. Prov. 3. v.11.

3. So bedencke in deinem Creutz deine Sünde / ob du es nicht sehr wol verdienet hast? Das must du ja selbsten bekennen. Darum so erfordert ja GOttes Gerechtigkeit / daß die Sünde gestrafft werde / sol anders GOtt ein gerechter GOtt seyn: Sol und muß nun die Sünde gestrafft werden / so ists ja viel besser / sie werden hie gestraffet/denn dort. Denn diese Straffe ist zeitlich/jene ist ewig. Hie tröstet Gott im Creutz/ dort ist in Ewigkeit kein Trost. Hie erbarmet sich GOtt / dort ist in Ewigkeit keine Erbarmung. Gedencke an den reichen Mann/ wie er rieff: Erbarme dich mein. Darum ist auch das

3. Das Creutz ist ein Zeichen der Barmhertzigkeit Gottes / daß er lieber zeitlich denn ewig straffen wil.

Luc. 16. v. 24.

ein Trost mitten im Creutz / daß GOtt die ewige Straffe von dir genommen / und in eine kleine zeitliche Ruhte verwandelt hat.

4. Christi Creutz lindert unsers. Matt.8. v.20. 4. So bedencke in deinem Creutz/was CHristus dein HErr und Seligmacher / für dich gelitten / ob er nicht die gröste Armuht deinet halben gelitten/daß er nicht so viel gehabt/da er sein Haupt hat hinlegen können? Hat auch die höchste Schmach und Verachtung deinet halben gelitten/daß er auch der Allerunwehrteste uñ Verachteste unter allen Menschen worden / ein Es.53/3. Ps.22/7. Spott der Leute / und Verachtung des Volcks/ ein Wurm / Dergleichen kein Mensch je gelitten noch leiden wird. Hat auch die gröste Schmertzen / Angst und Traurigkeit gelitten/ die nicht auszudencken. Er ist voll Schmertzen und Kranckheit gewesen/weil er aller Menschen Jammer/Kranckheit und Schmertzen hat tragen müssen / daß auch Sonne und Mond schwartz dafür worden/ die Erde gezittert / und die Felsen zerrissen seyn: Doch hat ers alles mit so hoher Gedult/tieffer Demuth/heiliger Sanftmuth gelitten/daß er seinen Mund nicht auf gethan wie ein Lamm / und hat alles unschuldig gelitten / ja seiner ärgsten Feinde halben / aus Jer.3/12. lauter unergründlicher Liebe und Treue. Und ob wir ihn wol täglich mit unzählichen Sünden beleidigen/ so bleibet er doch getreu / und ist bereit / so offt wir Busse thun / uns wieder zu Gnaden anzunehmen. Ja wenns von nöthen/ und seine einmahl geschehene Erlösung nicht ei-

ne ewige Erlösung wäre/ so ist seine Liebe so groß/ daß er noch einmahl für uns sterben wolte. Darum hat er Gedult mit uns/ und wartet Tag und Nacht auff uns / biß wir wiederkehren. Denn seine Liebe ist so brünstig/ so feurig/ daß sie durch keine Sünde und Undanckbahrkeit kan außgeleschet werden / wen wir nur Busse thun. Seine Liebe ist höher denn der Himmel / tieffer denn das Meer/ und ist nicht zu ergründen / Allein Busse thun / das wil er haben. Darum hat er allen geruffen. Mat. 11/28. c. 23/37. O Jerusalem/ ꝛc. Joh. 7/37. Wen da dürstet/ ꝛc. So ruffet er täglich in seinem Wort: Sihe / wie solte dich nun Gott in deiner Trübsal verlassen/ der so viel üm deinet willen gethan? Darum hat er sich auch deinen Vater genennet. Ein Vater höret viel lieber/ und erbarmet sich auch eher denn ein Herr. Und wil haben / daß du ihn liebest/ nicht fürchtest / als deinen Feind / darum nennet er sich deinen Vater. Was dir nun dein lieber Vater zuschicket/ das leide mit Gedult / und gedencke / es komt von lieber Hand/ und achte Gottes Barmhertzigkeit für deine Seligkeit / und daß dir dein Vater nichts werde zuschicken / das nicht zu deinem besten / und zu deiner Seligkeit gedeyen möge.

Ep. 3/15. Mat. 6. v. 9 Vater-hertz Gottes lindert das Creutz.

5. Bedencke auch die tröstliche Verheissung deines Erlösers/ Joh. 16/20. Warlich/ Warlich/ ich sage euch/ ihr werdet weinen und heulen/ aber die Welt wird sich freuen/ ihr aber werdet traurig seyn. Aber euer Traurigkeit sol in Freude

5. Christi Verheissung.

Frucht der Trübsal ist Freude.

verwandelt werden. Gleich wie aus einem kleinen Sämlein viel Körnlein wachsen / also aus einer Trübsal wird viel Freude werden. Ps. 126/5. Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Samen / und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garbē. Bedencke dieses / wenn unser lieber GOtt zu dir käme / und verhiesse dir / er wolle alle deine Steine in deinem Hofe zu lauter Gold und Perlen machen / Wie rein würdest du die Steinlein zusam̃en lesen / und würdest sie lieb haben? Also solt du auch dein Creutz / Trübsal und Elend lieb haben. Denn GOTT wil eitel Freude und Herlichkeit daraus machen / Sap. 5/17. Eine herrliche schöne Krone / ꝛc. Item dieser Zeit leiden ist nicht werth / ꝛc.

Rom. 8. v. 18.

6. Exempel der Heiligk.

6. Bedencke auch die Exempel der Heiligen. Wo ist doch wol ein Heiliger / ja allerliebstes Kind GOttes gewest / das ohne Creutz gewest? Frage sie alle / die je gelebet haben / sie werden dir antworten: Wir sind durch viel Trübsal ins Himmelreich eingangen. Frage die H. Engel: Wer sind diese / so werden sie antworten: Diese sinds / die kom̃en sind aus grosser Trübsal. Frage Abraham / Isaac / Jacob / Joseph / Mosen / Aaron / David / Daniel / Eliam / den heiligen Job / alle Propheten und Apostel / Sie haben alle aus dem Creutz-Becher und Kelch des Herrn getruncken / Ps. 116/13. Wenn man allein betrachtet den Jammer und Elend der H. Märtyrer / so muß man dafür erschrecken / noch hat

Apoc. 7. v. 14.

man sie mit keiner Marter und Pein von Christo abwenden können. Was ist dagegen unser Creutz? Es erreichet nicht den zehenden Theil der Trübsal der H. Märtyrer: Wir haben noch nicht biß auffs Blut widerstanden/ können wir noch üm Christus willen nicht ein böse Wort oder ein einige Schmach leiden / da im gegentheil die H. Märtyrer so schmählichen Todes haben sterben müssen? Einer ist geköpffet / der ander gebraten/der dritte gecreutziget/der vierdte ertrăncket/ der fünffte enthăuptet / der sechste gesteiniget / der siebende erhencket / der achte mit Pfeilen durchschossen / Etliche haben müssen mit blossen Füssen auff glüenden Kohlen gehen/ als die üm Christi willen die glüenden Kohlen lieber gehabt/ und gesagt: Sie gehen auf Rosen. Heb. 12. v 4. Unser Creutz gering gegen der H. Märtyrer.

7. So sol uns trösten Gottes Gegenwart in unserm Creutz. Wir finden nicht / daß Gott gesagt habe / er wohne in den Fröliche/snondern in den Betrübten und Traurigen/ Es. 57/15. Ich wohne im Himmel/ rc. Es. 41/10. c. 43/2. Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / wenn du durchs Feuer und Wasser gehest/ rc. Ps. 91/15. Er begehret mein/ rc. Ps. 34/19. Der HErr ist nahe/ rc. Daher sind die H. Märtyrer so muhtig und freudig worden/ als sie Gottes Gegenwart und süssen Trost empfunden/ daß sie der Tyrannen in ihrer grösten Marter gespottet / wie S. Laurentius/ S. Vincentius / da er mit blossen Füssen auff glüenden Kohlen gehen müssen/ hat er gesagt / er ginge auff wolriechenden Rosen. 7. Gottes Gegenwart tröstet und erfreuet im Creutz.

Babylas hat gebeten / ihn mit seiner Kette zu begraben / damit er gebunden / damit er seines Schmucks nicht beraubet würde. S. Ignatius wünschet ein rein Weitzen Körnlein zu seyn / und durch die wilden Thiere gemahlet zu werden / ut fiat panis mundus Salvatori. Diß ist nicht Menschen sondern Gottes Krafft und Freudigkeit / als von S. Stephano geschrieben ist / daß
Act. 6. v. 15. er eines Engels Gestalt gehabt in seiner Verklagung.
Ps. 94. v. 19. Da heisssts denn: Ich hatte viel Bekümmerniß und Traurigkeit in meinen Hertzen / aber deine Tröstungen erqvicketen meine Seele Consolationes tuæ vivificarunt animam meam.

Das XLVI. Capitel.

Bewegliche Ursachen der Gedult: Et de bono crucis, Vom Nutz des H. Creutzes.

Jac. 5/7. Seyd gedultig lieben Brüder / biß auff die Zukunft des HErrn. Sihe ein Ackermann wartet auff die köstliche Frucht der Erden / und ist gedultig darüber biß er empfahe den Morgenregen und Abendregen.

Was Gedult sey. DJe Gedult ist / wenn man GOTT im Creutz gehorsamlich außharret / und seiner göttlichen Allmacht und Weißheit / alles anheim stellen / nicht Ziel / Zeit / Maß / Weise und Ort fürschreibet / und sich dem gnädigen

Bewegliche Ursachen. Willen Gottes gantz ergibt. Darzu sollen uns bewegen folgende Ursachen:

I. Trübsal kommen von GOtt. 1. Daß unser Creutz und Trübsal von GOtt herkomme / Hunger / Krieg / Pestilentz. Denn ob wol die Trübsalen / durch den Teufel und seine

Werck-



Ich habe mir das Creutz für allen Schatz erkiest /
Weils meines Leibes Pflug und Seelen Ancker ist

Werckzeuge uns zugefüget werden: So kommen sie doch nicht ohn gefähr/ sie kommen doch aus Gottes Verhängniß. Es.45/7. Der ich das Liecht schaffe und mache Finsterniß/ der ich Friede gebe und schaffe das Ubel/ Ich bin der HErr/ der solches alles thut. 1.Sam.2/6. Der HErr tödtet/ ꝛc. Was wiltu denn nun daraus machen? Wilt du wider GOtt streiten und kriegen?

2. Weil wir die Straffe und alles Creutz wol verdienet haben/ ja noch viel grösser. Denn unsere Sünde ist allzeit grösser/ denn Gottes Straffe/ und die Straffe allezeit geringer/ denn unsere Sünde und Missethat/ wie die kluge und behertzte Judith sagt am 8/22. Du must auch bekennen/ daß dir der liebe GOtt mehr Liebes denn Leides/ mehr Gutes denn Böses von Mutter Leibe an erzeiget. Warum woltest du denn ihm zu schuldigem Gehorsam für so viel Gutthaten nicht eine Väterliche Züchtigung zu gut halten/ die er doch allzeit zu deinem besten richtet und schicket.

2. Straffe sind allezeit geringer denn unser Sünde.

Gottes Wolthaten sind allezeit grösser denn die Straff.

3. Weil wir nun die Straffe wol verdienet haben/ so müssen wir ja mit dem lieben Daniele am 9/7. bekennen/ daß uns GOtt nicht unrecht thut. Solt dich denn GOtt gar nicht straffen üm deiner Sünde willen weder hie noch dort? Das wäre ja unrecht/ und du must es selbst bekennen. Warum woltestu denn nicht gedultig seyn/ und wider Gottes Gerechtigkeit und Urtheil murren? Es ist ja besser/ daß dich GOtt

3. GOtt thut uns im Creutz nicht unrecht.

hie zeitlich züchtiget/ denn dort ewig. 1. Cor. 11/32. Wenn wir gerichtet werden/ rc. Bist du aber ungedultig wider GOtt / und murrest wider ihn/ so hältestu ihn für einen ungerechten Gott/ gleich als wenn sein Gerichte und Wercke nicht recht wären. Ps. 145/17. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen / und heilig in allen seinen Wercken/ Ps. 119/137. Justus es Domine, & rectum judicium tuum.

4. GOtt hat viel grösser Gedult mit uns denn wir selbst im Creutz.

4. Woltest du nicht Gedult tragen mit deinem lieben GOtt/ und auf ihn harren und warten / hat er doch so grosse Gedult mit dir / und träget dich mit grosser Langmuht und Gedult/ daß auch S. Paul. Rom. 2/4. c. 9/23. c. 11/33. nennet den Reichthum seiner Gedult / Gütigkeit und Langmuht/ daß er dich dadurch zur Busse locke?

5. Exempel Christi und der Heiligen. Christus leidet gantz unschuldig/ und ist doch der Allergedultigste.

5. Sihe an die Gedult unsers HErrn JEsu Christi/ wie hätte er alle seine Feinde und Lästerer im Augenblick können zerschmettern/ Aber er duldet sie/ er bittet für sie/ und ist doch unschuldig/ vielmehr sollen wir gedultig seyn / die wir alle Straffen / ja das höllische Feuer wol verdienet haben. Christus hat aus Liebe gegen uns alles gedultig gelitten / wie Jacob sieben Jahr üm Rahel gedienet: Gen. 29/18. Also Christus üm uns drey und dreyssig Jahr. Solten wir denn nicht üm seinent willen eine kleine Zeit leiden? Sihe an die Gedult aller Heiligen/ Josephs/ Mosis/ da er für sein Volck bat/ und wolte lieber sterben für das Volck / Davids / da er

sprach:

sprach. 2. Sam. 2/15. Werde ich Gnade finden für dem HErrn/ so wird er mich wieder holen/ spricht er aber: Ich habe nicht Lust zu David/ sihe/ hie bin ich/ er machs mit mir/ wie es ihm wolgefält: Job/ der H. Apostel/ und der H. Märtyrer. Ex. 37. v. 32.

6. Die grossen hohen Wolthaten Gottes sollen uns zur Gedult bewegen. Denn erstlich so weist du ja/ dz du durch Christum GOtt versöhnet bist/ derentwegen kan dir kein Mensch/ kein Feind/ Gottes Hulde und Gnade nehmen/ und wenn alle Welt wider dich wütet und tobet. Denn Gottes Gnade wäret ewiglich über alle die ihn fürchten. Rom. 8/38. Es kan uns nichts scheiden/ rc. Du weist auch/ daß dich Christus zum ewigen Leben erkaufft hat. Welches dir auch keine Creatur nehmen kan. Weil dir nun keine Creatur Gottes Liebe nehmen kan/ noch das ewige Gut/ so kanstu wol alle weltliche Feinde/ Tyrannen/ und Verfolgere mit allem ihrem Thun/ Freude und Wollust verachten und verspotten/ wie die H. Märtyrer mit Freudigkeit gethan haben.

6. Gottes Wolthaten.

Ps. 103. v. 17.

Gottes Gnade welche uns niemand nehmen kan/ sol in uns Gedult wircken.

7. So sol uns auch Gottes ewige Warheit/ und seine treue Verheissung in Gedult erhalten/ Es. 30/18. Der HErr harret/ daß er euch gnädig sey. Er hat sich auffgemacht/ daß er sich euer erbarme. Denn der HErr ist ein Gott des Gerichtes. Wol allen/ die sein harren. Ps. 25/3. Sir. 2/12. Thr. 3/25. Jac. 1/12. Selig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet. Denn nach dem er bewäret

7. Gottes Warheit stärcket die Gedult.

wäret ist / wird er die Krone des Lebens empfahen.

8. Unser Creutz Gottes Ehre.

8. Um der Ehre GOttes willen. Daniel im feurigen Ofen breitet GOttes Erkäntniß aus / Joseph im Gefängniß / David im Exilio.

9. Unser Nutz.

9. Um unsers eigen Nutzens willen. Denn erstlich hat unser Hertz und Seele Nutz davon. Denn so lernet man viel durch Gedult im Creutz. Rom. 5/4. Gedult bringet Erfahrung. 2. So wird das Creutz durch Gedult leichter. Mat. 11. v. 28. Bringet der Seelen Ruhe: Dagegen Ungedult grosse Unruhe bringet / und man richtet doch nichts damit aus / und machet den Schaden immer grösser / ja es geräth offt ein Mensch durch Ungedult in den zeitlichen und ewigen Tod. Also wurden wegen der Ungedult die Israeliter / da sie wider GOtt murreten / durch die feurigen Schlangen ümgebracht / Num. 21/6.

Frucht der Gedult.

10. Belohnung. Mat. 5. v. 5.

10. Gedult wird hoch belohnet / Denn Job bekam seine Güter / die er verlohren / siebenfältig wieder. Denn selig sind die Sanfftmühtigen / sie werden das Erdreich besitzen. Unselig die Ungedultigen / sie werden das Erdreich verlieren.

11. Gedult behält alle Stände ruhig.

11. Was auch in allen Ständen die Gedult für grossen Nutz bringt / ist nicht außzusagen. Im geistlichen Regiment ists eine grosse Tugend / wenn einer Verfolgung erduldet: Im weltlichen / wenn einer seine Lästerer und Columnianten kan tragen. Denn wir lesen in Historien / daß durch Ungedult und Rachgier gantze Regimenter sind zerrüttet und verwüstet. Was

Gedult

Gedult im Hauß-Regiment für Nutz schaffet/ erfahren die Eheleute. Prov. 16/32. Ein Gedultiger ist besser denn ein Starcker.

12. So hat uns Christus all unser Trübsal unschädlich gemacht/ daß sie uns nicht sol schaden an unserer Seligkeit. Denn er hat ja alle unsere Sünde durch sein bitter Leiden und Sterben bezahlet/ und alle Straffe der Sünde auff sich genommen/ und dieselbe Kraftloß gemacht. Und üm dieser Ursach willen müssen uns alle Trübsalen zur Seligkeit dienen/ dieweil Christus durch sein Leyden all unser Leyden geheiliget/ und in die beste / köstlichste Artzney verwandelt. Darum S. Paulus Rom. 8/28. spricht: Es müssen denen/ die GOtt lieben/ alle Dinge zum besten gedeyen.

12. Christus hat unsere Trübsal heilsam gemacht

13. Letzlich / so bedencke / was doch dieser Zeit Leiden ist gegen die ewige Herrlichkeit. Rom. 8/18. Nicht werth der Herrlichkeit: Darum ists eine grosse Barmhertzigkeit/ daß uns GOtt hie züchtiget in dieser Zeit / welche ja eine kleine Zeit ist gegen die Ewigkeit. Dargegen er uns doch die Freude geben wird / die ewig ist. Solt doch ein Mensch wünschen/ und darum bitten/ daß GOtt hie seiner nicht verschonete / auff daß er seiner dort ewig verschonete. Darum spricht S. Petrus: Die ihr hie eine kleine Zeit leidet/ werdet euch freuen mit unaußsprechlicher ewiger Freude.

13. Zeitlich Creutz eine grosse Barmhertzigkeit Gottes.

1 Pet. 1.

Von des H. Creutzes Nutz.

Das liebe Creutz ist:

DEr enge und schmale Weg / der zum Leben führet /
Eine Ruthe der Göttlichen Züchtigung / so vom Sündenschlaff auffweckt /
Eine väterliche Züchtigung /
Der Morgenstern / der vor der Sonnen des Trostes hergehet /
Ein Gnadenzeichen gleich dem Regenbogen /
Machet Christo ähnlich /
Zeucht die Waffen der Finsterniß auß /
Zeucht die Waffen des Liechts an /
Eine balsamichte Frucht /
Ein unverfaulende Myrrhen /
Ein heylsames Kraut /
Ein heylsamer Tranck /
Ein heylsamer Kelch /
Eine Proba des Glaubens /
Eine Erbauung des Nechsten /
Eine Gebährerin der Liebe /
Eine Gesellin der Hoffnung /
Ein Vorgänger in der Gnaden /
Eine Artzney der Seelen /
Ein Præservativ der Sünden /
Eine Tilgerin des fleischlichen Lebens /
Eine Erweckerin des geistlichen Lebens /
Eine Veränderin des jrdischen Gemüths /
Eine Verlasserin der Welt /
Eine Vermählerin der Freundschafft Gottes /
Eine Vermehrerin der himlischen Gaben /
Eine Zäumerin der Hoffart /
Eine Säugamme der Demuth /

Eine Lehrerin der Gedult/
Eine Erneuerinne des Geistes/
Eine Erhalterin der Tugend/
Eine Zuchtmeisterin des Leibes/
Eine Ernehrerin des Gemüths/
Eine Mutter der Weißheit/
Eine Wärterin der Sanfftmuth/
Eine Anreitzerin des Gebets/
Eine Meisterin der Gedult/
Eine Hüterin der Keuschheit/
Eine Klarheit des Gewissens/
Ein Reichthum der inwendigen Freuden/
Ein Carbunckel der da leuchtet in den Kleinodien der Heiligen/
Ein Edelgestein der Gläubigen/
Eine wolriechende Rose des Paradyses/
Eine Krone der Märtyrer/
Eine Zierde der Außerwehlten.

Das XLVII. Capitel.

Sprüche/ Exempel der Gedult/ und Trost.

Act.14. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen.

WEil eines Christen Leben in dieser Welt nichts anders ist denn Creutz und Trübsal/ dadurch wir müssen ins Reich GOttes eingehen/ So ist uns von nöhten/ daß wir uns auf Gedult schicken/ und dieselbe von Gott erbitten. Nicht schicke dich auff gute Tage / sondern auff viel Leiden und Gedult. Davon wollen wir nachfolgende drey Puncten mercken: Als 1.

Christen Leben ist Creutz.

Und Gedult. Davon dreyerley.

Sprüche

Sprüche und Zeugniß der Schrifft. 2. Exempel. 3. Trost.

1. Sprüche und Zeugniß der Schrifft.

I. Was Gedult sey. Gedult ist eine solche Tugend / die mit sanfftmühtigem / stillen / demühtigen / gehorsamen Hertzen sich dem lieben Creutz unterwirfft / und allerley Widerwärtigkeit / Trübsal und Verfolgung / sie sey geistlich oder leiblich als Christi Creutz und Joch auff sich nimmt / und Christo nachfolget / wider GOtt nicht murret / sondern im Glauben erkennet / daß wir einen gnädigen GOtt in Christo haben / welche auch durch Hoffnung der Erlösung das Creutz lindert: und ist eine Sanfftmuht / gegen die / so uns beleidigen und verfolgen / befihlt GOtt die Rache / und kom̃t nicht her aus der Vernunfft / oder Fleisch und Blut / sondern ist eine sondere Gabe des H. Geistes / und eine Frucht des wahren Glaubens.

Hujus definitionis hæc sunt membra. 1. Obedientia. 2. Imitatio, 3. Non fremere. 4. Intueri Deum propitium in Christo. 5. Spe lenire malum. 6. Mansvetum esse erga persecutores. 7. Vindictam non exercere.

Begreiffet Glauben / Liebe / Hoffnung / Demuth / Sanfftmuth / Gehorsam.

Herrliche Sprüche vom Creutz. Diese Tugend müssen lernen und studieren / alle die Christum angehören / die zum Himmel und ewigen Leben erkaufft seyn. Denn wider dieselbe streitet der Teuffel / der grosse Drache / und alte Schlange / und die gantze Welt. Apocal. 12. Der Drache gieng aus zu streiten mit den

übri=

übrigen seines Samens / die da Gottes Gebot halten/ und haben das Gezeugniß Jesu. Davon sollen wir folgende Sprüche mercken. Matth. 16. Wer mir nachfolgen wil / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich / und folge mir nach. Denn wer seine Seele erhalten wil/ der wird sie verlieren / Und wer seine Seele um meinent willē verleuret/ der wird sie wieder finden. Das ist: Wer das Creutz um Christi willen nicht tragen wil / und dasselbe fliehen wil / der wird seine Seele drüber verlieren.

Herrliche Sprüche vom Creutz.

Marc. 13. Ihr werdet gehasset werden von jederman / um seines Nahmens willen. Das ist warlich ein schwer Creutz/ von jederman gehasset werden / Doch weils um Christi willen geschicht/ so ists ein grosser Trost.

Von den geistlichen Verfolgungen weissaget der HErr Luc. 21. Sie werden euch verfolgen/ und überantworten in ihre Synagogen/ werden euch ins Gefängniß werffen / vor Könige und Fürsten führen/ um meines Nahmens willen. Darum fasset euere Seele mit Gedult. Gleich als wenn man etwas zusamen bindet/ oder zur Ruhe bringet.

Joh. 15. So euch die Welt hasset / so wisset/ daß sie mich für euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt/ so hätte die Welt das ihre lieb. Weil ich euch aber von der Welt erwählet habe / darum hasset euch die Welt. Haben sie mich verfolget/ sie werden euch auch verfolgen.

Haß der Welt/ woher?

Joh. 16. Sie werden euch in den Bann thun/

Und es kom̃t die Zeit/ daß wer euch tödten wird/ wird meynen er thue Gott einen Dienst daran.

Actor. 14. Als S. Paulus zu Lystra gesteiniget ward/ und ihn die Jünger erqvickten/ hat sie S. Paulus ermahnet/ im Glauben beständig zu bleiben/ Und daß wir durch viel Trübsal müssen ins Reich Gottes eingehen.

2. Cor. 4. Wir haben allenthalben/ wo wir hinkommen/ Trübsal/ Aber wir verderben nicht. Wir haben Angst/ und verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung/ aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedruckt/ Aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben Jesu Christi an unserm Leibe/ daß auch das Leben Jesu an unserm Leibe erscheine. Denn wir/ die wir leben/ werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen/ Auff daß auch das Leben Jesu offenbahr werde an unserm sterblichen Fleisch.

Christlich Lebē wird an uns offēbar im Creutz.

2. Tim. 2. Du solt dich dulden/ als ein guter Ritter Christi. Keiner wird gekrönet/ er kämpffe denn recht. Dulden wir mit ihm/ so werden wir auch mit ihm herrschen. 2. Tim. 3. Alle die da wollen gottselig leben in Christo Jesu/ die müssen Verfolgung leiden.

Hebr. 10. Gedult ist euch von nöthen/ auf daß ihr den Willen Gottes thut/ und die Verheissung empfahet.

Hebr. 12. Lasset uns lauffen mit Gedult in vorgestaltem Kampff/ und auff sehen auff Jesum/ den Anfänger uñ Vollender des Glaubens.

Wel-

Welcher/da er wol hätte mögen Freude haben/ erduldet er das Creutz/ und achtet der Schande nicht/ Und ist gesessen zur Rechtē auf dem Thron Gottes. Gedencket an dē/ der ein solch Widersprechen wider sich von den Sündern erduldet hat.

1. Pet. 1. Die ihr eine kleine weil traurig seyd in mancherley Anfechtungen/ auff daß euer Glaube viel köstlicher erfunden werde/ denn das vergängliche Gold vom Feuer bewäret.

Apo. 3. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult/ so wil ich dich auch behalten für der Stunde der Versuchung/ so kommen wird über den Erdenkreiß. Sey getreu biß in den Tod/ so wil ich dir die Krone des Lebens geben.

2. Exempel.

Abraham hat viel von den Chaldeern/ Cananitern und Egyptern leiden müssen. Act. 7. Abraham ging aus der Chaldeer Land/ und wohnete in Haran. GOtt gab ihm kein Erbschafft drinnen/ auch nicht eines Fusses breit/ und sprach: Dein Same wird ein Fremdling seyn in einem fremden Lande und sie werden sie zu Knechten machen/ und übel halten. Hebr. 11. Im Glauben ward Abraham gehorsam/ und ging in ein Land und wuste nicht wo er hin kam. Im Glauben ist er ein Fremdling gewest/ und wohnet in Hütten/ und hoffet auff die Stadt/ welcher Baumeister GOtt ist. 2. Exempel Abraham.

2. Petr. 2. GOtt hat erlöset den gerechten Loth/ welches gerechte Seele die bösen Leute qväleten mit ihren ungerechten Wercken. Der Loth.

HErr weis die Gottseligen aus der Trübsal zu erlösen/ die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts/sie zu peinigen.

Isaac. Genes. 22. Isaac wolte sich gedultig opffern lassen.

Jacob. Gen.32. Jacob hat viel erdulden müssen/muste vor Esau fliehen/Hatte nicht mehr den einen Stab/da er über den Jordan gieng. Hos.12. Jacob hat in seiner Angst mit Gott gesieget/Er hat gekämpffet mit dem Engel/ und sieget/ Denn er hatte geweinet und gebetet.

Gen. 47. spricht er zum Könige Pharao: Die Zeit meiner Wallfart ꝛc.

Job. Jac.5. Ihr habt die Gedult Job gehöret/und das Ende des HErrn habt ihr gesehen.

Moses. Moses war der allersanfftmühtigste und geplagteste Mensch/ über alle Menschen auff Erden/Num.12. Hebr.11. Er erwählete lieber mit seinem Volck Ungemach zu leiden ꝛc.

David. David eine Figur und Bild Christi/ was hat er gelitten? Psal.7. Auff dich traue ich ꝛc. Ps.9. Das Verlangen des Elenden ꝛc.

Salomo/ Prov.25. Die Furcht des HErrn ist die Züchtigung der Weißheit/ Und ehe man zu Ehren kommt/ muß man viel leiden/ verstehe/vor der künfftigen Herlichkeit.

Märtyrer. Syr.2. Mein Kind/ Wilt du Gottes Diener seyn ꝛc.

Dan.3. Was haben die drey Männer im feurigen Ofen für Gedult geübt? Also alle Apostel und Märtyrer.

Des HERRN Christi Exempel über trifft aller Heiligen Gedult. 1. Ist er der Allergehorsamste im Creutz. 2. Hat wider GOtt nicht gemurret / dagegen Job / Jeremias und Moses gemurret. 3. Hat er den stärckesten Glauben gehabt. Denn ob er wol von GOtt verlassen/dennoch nennet er GOtt seinen GOtt. 4. Hat hertzlich für seine Feinde gebeten / und sich nicht gerochen/ob ers gleich hätte thun können. Christus.

3. Trost.

Matth. 5. Selig sind die da Leide tragen rc. 3. Trost.

Matth. 11. Kommt her zu mir rc. Da stehet fünfferley Trost. 1. Zu Christo kommen. 2. Erqvicken. 3. Mein Joch. 4. Ruhe der Seelen. 5. Mein Joch ist sanfft / weils um Christi willen geschicht / so erqvickets. Darum spricht S. Paulus Rom. 5. Wir rühmen uns der Trübsal/Denn wir wissen/ daß Trübsal Gedult bringet / Gedult bringt Erfahrung/ Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung aber lässet nicht zuschanden werden. Denn die Liebe Gottes ist außgegossen in unsere Hertzen durch den H. Geist.

Jac. 1. Selig ist der Mann/der die Anfechtung erduldet / Denn nach dem er bewäret ist / wird er die Kron des Lebens empfahen / welche Gott verheissen hat/ denen die ihn lieb haben.

Johan. 16. In der Welt habt ihr Angst / Aber seyd ihr getrost / Ich habe die Welt überwunden.

Rom. 8. Wer wil uns scheiden von der Liebe

Gottes? ꝛc. Es muß denen/ die GOtt lieben/ alle Dinge zum besten gedeyen.

2. Tim. 4. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet ꝛc.

a Hiedurch ist zuverstehen die Treue und Beständigkeit/ mit dero Christus in seinem Leiden GOtt angehangen hat/ und in dero wir auch ihm folgen/ doch nicht dabey bestehen bleiben müssen.

Das XLVIII. Capitel.

Es ist kein Trübsal so groß/ Gott hat Trost dagegen verordnet. Denn Gottes Trost ist allezeit grösser denn unser Elend: Das sol die Gedult erhalten und stärcken.

DEr H. Apostel Paulus/ als er betrachtet die grosse Freundligkeit und Leutseligkeit Gottes unsers lieben Vaters im Himmel/ wie er sein Vaterhertz gegen alle elende und trübselige Leute eröffnet habe/ preiset er den lieben Gott hoch/ und spricht:

2. Corinth. 1. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn Jesu Christi/ der Vater der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Trostes/ der uns tröstet in all unserm Trübsal/ daß wir auch trösten können/ die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost/ damit wir getröstet werden von GOtt. Denn gleich wie wir des Leidens Christi viel haben: Also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Wir wissen/ daß/ wie ihr des Leidens theilhafftig seyd/ so werdet ihr auch des Trostes theilhafftig seyn.

I. Artzney unsers Elends.

Mit welchen holdseligen Worten der liebe werthe Apostel GOtt dem HErrn dancket/ für seinen göttlichen himlischen Trost. Denn derselbige allein ist die höchste Artzney wider so vielfältigen Jammer und Elend dieser Welt. Und lehret uns zugleich/ daß kein Creutz und Trübsal so

groß sey / dagegen uns Gott nicht hätte himli-
schen Trost verordnet / Ja / daß Gottes Trost
grösser sey denn aller Menschen Elend. Und daß
beweiset er mit sieben gewaltigen Gründen / die
er nach ein ander setzet. In siebẽ Gründen.

1. Der erste Grund ist / daß Gott ein Vater der Barmhertzigkeit ist. Diese Worte sind so trostreich / daß sie nicht gnugsam können ergründet werden. 1. GOtt ist Vater.

Denn es stellet sich Gott allen betrübten Hertzen vor / wie ein Vater / der nicht den blossen Nahmen allein hat / sondern in der That und Warheit unser Vater ist. Denn worin stehet die Eigenschafft eines Vaters? Darin / daß ein Vater seine Kinder 1. liebe / 2. für sie sorge / 3. sie ernehre / 4. sie schütze / 5. sie züchtige und unter weise / 6. Mitleiden habe mit ihrer Schwachheit / 7. sich über sie erbarme / 8. ihnen das Erbe bescheide. Wenn einer das recht bedencket / so wird er bekennen müssen / daß in dem einigẽ Wort / Vater / ein vollkommener Trost sey / so allein gnug wider allerley Trübsal / und daß dieser Trost grösser sey deñ alles Elend. Und damit wir ihn recht kennen lernen / was er für ein Vater sey / so nennet ihn S. Paulus einen Vater der Barmhertzigkeit / von welchem alle väterliche Barmhertzigkeit ihren Ursprung hat / und zwar einen ewigen Ursprung. Denn aller derer Barmhertzigkeit / die an so viel tausend mahl tausend väterlichen Hertzen gepflantzet ist / derer ist GOtt ein Ursprung und Vater. Daraus folget / daß keinem

Eigenschafft eines Vaters.

Im Wort Vater ein vollkomener Trost.

Vater der Barmhertzigkeit.

In Gottes Barmhertzigkeit aller Trost.

Kinde Gottes auff Erden so viel Leides widerfahren kan/dagegen bey dem Vater der Barmhertzigkeit nicht vielmehr Trosts zu finden sey.

2. GOtt des Trosts. 2. Der ander Grund ist / daß Gott ein Gott alles Trosts sey. In diesen Worten ist abermahl ein ewiger/unendlicher Trost begriffen. Gott ist das ewige/ unendliche/ höchste Gut: Was kan nun anders aus dem ewigen Gut kommen und entspringen/ denn aller Trost wider alles Elend/ und zwar ein grösser Trost/denn das Creutz ist? Aus Ursach: Das Creutz ist zeitlich und endlich/ Aber Gottes Trost ist ewig und unendlich. Darauß sehen wir abermahl/ daß Gottes Trost grösser sey denn unser Creutz.

3. Gottes Trost leuchtet in den Exempeln der Heiligen. 3. Der dritte Grund ist/Daß sich S. Paulus neben allen Heiligen uns zum Exempel vorstellet / als er spricht: GOtt tröstet uns in all unserm Trübsal. Wenn wir nun die vielfältigen Exempel der Heiligen bedencken / was sie gelitten/wie sie GOtt getröstet / und mitten im Creutz erhalten. So ist unser Leiden dagegen nichts / und übertreffen die Exempel der H. Märtyrer mit ihrem Trost all unser Creutz. Wer hat so viel gelitten als Job? Wer ist so hoch betrübt gewesen / als Jeremias? (Jer. 20.) Wer ist in so hohen Anfechtungen je gesteckt/als David? (Psal. 88.) Ja was ist unser Leiden gegen des HErrn Christi Leiden? Sind nicht alle H. Märtyrer heilige Kinder GOttes gewest? Warum stellet sie uns GOtt vor die Augen? Auff daß wir lernen sollen/ daß das H. Creutz sey erstlich / Der wah-

ren Christen Heiligthum 2. Geistliche himlische Ehre. 3. Victoria und Sieg über Teufel un Welt. 4. Eine Vorbereitung zum Himelreich. 5. Den ohne Creutz kan kein Christ ins Reich Gottes eingehen. 6. Es ist das H. Ebenbild Christi. 7. Summa/ das liebe Creutz ist ein hoch groß Geheimniß / darinnen die höchste Weißheit und Rath Gottes verborgen liegt / welches Fleisch und Blut nicht verstehen kan/ auch nicht schmecken kan das himlische verborgene Mana in Gottes Wort/ ohne Creutz. Darum ist GOttes Trost abermahl grösser denn aller Menschen Trübsal.

Geheimniß des H. Creutzs.

4. Den vierdten Grund setzet S. Paulus/ in diesen Worten: Daß wir auch trösten können/ die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost/ damit wir getröstet werden von Gott. Wormit tröstet aber Gott die lieben Apostel? Und wormit ttösten die Apostel uns wieder? Mit dem heiligen Wort Gottes/ mit den theuren Verheissungen Gottes/ wie Rom. 15. stehet: Was zuvor geschrieben ist / das ist uns zur Lehr geschrieben/ auff daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Wenn wir nun Gottes Wort recht ansehen/ wie freundlich uns Gott zu spricht / wie grosse Gnade/ grosse himlische und ewige Güter er uns darin verheisset/ so müssen wir ja freylich bekennen und sagen / daß derselbe Trost weit übertrifft aller Menschen Elend. Es hat ja wol der liebe Syrach am 40. ein recht Conterfeit und Bild des menschlichen Lebens beschrieben/ da er spricht: Daß es sey ein

4. Wider Christen un Gottes Trost geschmecket/ probatum est, es gibt Safft und Krafft.

Der Trost Gottes begreifft viel grösser Güter in sich den all unser Elend ist.

elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben/vom Mutter Leibe an biß sie in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung / und zu letzt der Todt. Aber dagegen muß man halten das hiñlische ewige Leben mit seiner Herrlichkeit und Klarheit: So werden wir sehen / daß der Jammer dieses Lebens weit übertroffen wird durch die Herrlichkeit des ewigen Lebens/ die uns in Gottes Wort verheissen wird. Es ist wol die Sünde ein greulich und erschrecklich Ubel / die wir täglich am Halse tragen / um welcher willen wir so viel Jammer und Elend unterworffen sind: Aber wenn wir dagegen bedencken/ daß Christus unsere Gerechtigkeit sey/ so ist der Trost grösser/denn die Last der Sünde. Denn in Christo ist mehr Gerechtigkeit zu finden / denn in uns Sünde. Summa / Gottes Wort ist so reich von Trost / daß unsere Hertzen nicht gnug seyn denselben alle zu fassen / wie das Oelkrüglein der armen Witwen von GOTT so reichlich gesegnet ward/durch den Propheten Elisäum/ daß er mehr Oels gab / denn Gefässe vorhanden waren / 2. Reg. 4. Ja / es ist offt ein Wörtlein in der Schrifft/ das mehr trösten kan / denn der Teufel und die gantze Welt betrüben können. Darum sich GOTT nennet Jerem. am 2. die lebendige Qvelle. Und Psal. am 36. HERR bey dir ist die lebendige Qvelle / und in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Solte nun die sündliche Todes Qvelle

Was ist unser kurtzes Leben gegẽ die ewige Herrlichkeit?

Unser höchster Trost ist dz Christus unsere Gerechtigkeit ist.

Christus die Lebens Qvelle giebet mehr Trosts/ denn die Sünde und der Teuffel betrübẽ können.

mehr

mehr Trübsal geben / denn die lebendige Qvelle Trostes?

5. Der fünffte Trostgrund ist / daß St. Paulus der gläubigen Christen Creutz nennet das Leiden Christi. Denn er spricht: Wie wir des Leidens Christi viel haben. Darum: 1. Weil alle Gläubigen des HErrn Christi geistliche Glieder seyn. Gleich wie nun das Haupt die Schmertzen empfindet / per condolentiam & consensum, wegen der Einigkeit des Haupts und Glieder: Also empfindet Christus unser Haupt das Leiden und Trübsal seiner Glieder. 2. Weil Christus in seinen Gläubigen wohnet / und lebet / und sich mit ihnen vereiniget hat / so leidet er in seinen Gliedern / wird in denselben verjaget und verfolget / wie der HErr vom Himmel ruffet: Saul / Saul / was verfolgst du mich? 3. Weil wir aus Christo neu gebohren seyn / und er unser ewiger Vater ist. Was nun das Kind leidet / das empfindet der Vater an seinem Hertzen. Darum ist aller Gläubigen Leiden auch des HErrn Christi Leiden. Wie kan nun dein Leiden und Creutz so groß seyn / als dieser Trost / daß Christus dein Haupt ist / und du sein Glied / daß er mit dir vereiniget ist / in dir wohnet / und in dir leidet / und all dein Creutz für sein eigen achtet / daß er dein ewiger Vater ist / und an seinem H. Hertzen dein Leiden empfindet?

5. Der Gläubigen Leide Christi leiden.

Act. 9.

Esa. 9.

6. Den sechsten Grund nim̃t S. Paulus von dem Ursprung und Fundament all unsers Trostes / welcher ist Christus / in dem er spricht: So

6. Trostqvelle in Christo.

wer-

werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Aller unser Trübsal Ursprung ist die Sünde: Dagegen aber ist der Ursprung alles unsers Trostes Jesus Christus/ Gottes Sohn. Nun aber ist Christus mächtiger denn die Sünde: Derhalben so ist auch Christus mächtiger und grösser denn alles Elend / so aus der Sünde kommt/ Wie S. Paulus sagt/ Rom. 5. Wo die Sünde mächtig ist/ da ist die Gnade viel mächtiger. Denn es hat GOtt wolgefallen / daß in Christo alle Fülle / und der Reichthum seiner Gnade wohnen solte; Darum hat ihn Gott gesandt/ alle Traurigen zu trösten/ Esa. 61. Darum so ist keine Traurigkeit und Creutz so groß / in Christo ist grösser Trost dagegen.

Trost in Christo kräfftiger und grösser denn aller Jammer der Sündē. Col. 1.

7\. Christi Herrlichkeit ist unser/ uñ aller Gläubigē Herrlichkeit. Rom. 8.

7\. Den letzten Grund / so S. Paulus setzet/ ist Chrtsti Herrlichkeit: Wir wissen / wie ihr des Leidens theilhafftig seyd / so werdet ihr auch des Trostes theilhafftig seyn. Nun wissen wir den unaußsprechlichen Reichthum seiner Herrlichkeit / daß er nicht allein seiner Person halber herrlich ist/ also / daß seine Gemeine an derselbigen Herrlichkeit kein Theil oder Gemeinschafft haben solle / sondern Christus ist zu seiner Herrlichkeit erhöhet/ als das Haupt seiner Gemeine/ zu dem Ende/ daß alle seine Glieder dieser Herrlichkeit sollen geniessen. Darum spricht S. Paulus: Er sey das Haupt der Gemeine/ und die Fülle seines geistlichen Leibs/ daß er alles in allem erfülle. Wie könte nun ein Creutz Trübsal und Leiden dieser Zeit so groß seyn / dargegen

wir nicht aus der künfftigen Herrlichkeit grös-
sern Trost hätten? Darum S. Paulus dieser
Zeit Leiden nicht werth achtet der Herrlichkeit/
so an uns sol offenbahret werden.

Wie werden wir nun dieses Trostes theilhaff- II. Wie wir des Trostes geniessen
tig? Hierzu gehören fünff Stücke:

1. Wahre Busse und Erkäntniß der Sünde. I. Erkäntniß der Sünde.
Denn ohne Erkäntniß der Sünde kan das Hertz
nicht getröstet werden. Die Starcken bedürffen
des Artztes nicht/ sondern die Krancken. In der Mat. 9
Erkäntniß der Sünde sihet der Mensch/ daß er Ohne erkäntniß der Sünden wird der Seelen nicht geholffen.
sich selbst durch die Sünde in solchen Jammer
und Elend gestürtzt hat/ Darum darff er im
Creutz nicht wider Gott murren/ sondern wider
seine Sünde/ Thren. 3. sihet und erkennet auch/
daß ihm GOtt nicht unrecht thut. Deñ gleich
wie die Sünde ein allgemein Ubel ist/ dadurch
alle Menschen vergifftet seyn: Also trifft auch
der Jammer und Trübsal/ so aus der Sünde
kommt/ alle Menschen. Wer aber das von Her-
tzen bekennet mit Daniel/ 9. den wird GOtt
auch den Trost vom Himmel senden/ als einen
Engel/ wie dem Propheten Daniel.

2. Der Glaube/ der an Christo hanget/ wie 2. Glaube erlanget den Segen.
ein Kind an der Mutter Brüsten. Denn der
Glaube ists/ der da ergreifft/ und sich hält an
das Vater Hertz GOttes/ an den GOtt alles
Trosts. Ergreiffet Christum/ und hält ihn fest/
wie Jacob: Ich lasse dich nicht/ du segnest mich Gen. 32. v. 26.
denn. Und in Christo sieget der Glaube über
Sünde/ Tod/ Teufel/ die Welt und alles Un- Marc. 9 v. 23.

glück.

glück. Denn alle Dinge sind müglich/dem der da gläubet / und wer gläubet / wird die Herrlichkeit Gottes sehen.

Joh.11. v.40.

3. Das Gebet.

3. Das Gebet/ welches ist ein alloqvium divinum, ein Gespräch mit GOtt. Gleich wie wir nun Trost und Erleichterung unsers Hertzens empfinden/wenn wir einem treuen Freunde unsere Noth und Anliegen klagen: Also vielmehr wird unser Hertz getröstet in dem Gespräch mit GOtt / wie der liebe David sagt: Ps.138/3. Wenn ich ruffe / so erhöre mich / und gib meiner Seelen grosse Krafft. Das Gebet im Nahmen JEsu/ ist gleich wie die Himmels Leiter / darauff wir zu GOtt steigen. Es steiget kein Gebet gen Himmel / es steiget ein Engel mit herab/ das ist ein Trost GOttes. Welches uns vorgebildet ist in dem Leiden Christi / da der HERR hefftiger betet/ und es kam ein Engel und stärcket ihn. Denn GOttes theure Verheissungen/ darinnen er uns Erhörung zusagt/ können nicht verlohren seyn.

Es komt kein Trost ins Hertz ohne Gebet.

Gen.28. v.12.

Luc 22. v.43.

4. Gottes Lob.

4. Daß wir des Trosts Gottes fähig werden/ gehöret dazu das H. Lob GOttes. In allem Lob Gottes ist eine geistliche Freude. Wer täglich GOtt lobet / der verrichtet eines Engels Amt. Nun wissen wir/ daß die H. Engel Gott ohn Unterlaß loben/ und das Angesicht unsers Vaters im Himmel sehen. Das ist ihre höchste Freude/ ihr Engelbrod das sie essen / Kan demnach kein Lob Gottes seyn ohne Freude und Trost. Daher der 34. Ps. v. 1. spricht: Ich wil

Mat.18. v.10. Engelbrodt.

den

den HErrn loben allezeit/ sein Lob sol immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele sol sich rühmen/ daß die Elenden hören und sich freuen. Da setzet der liebe David Gottes Lob und Freude zusammen / und lehret uns / daß eins aus dem andern herkomme/ und an einander hange.

5. Endlich ist auch das rechte warhaffte Mittel Trost zu erlangen / wenn man fleissig Gottes Wort lieset/ höret und betrachtet / und auff den Mund des HErrn Achtung gibt. Denn zu dem Ende ist uns GOttes Wort geoffenbahret/ daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben/ Rom. 15. v. 4. 5. Aus Gottes Wort der wahre Trost.

Und alle Vorbenandte Stücke / nemlich wahren beständigen Trost in allerley Trübsal/ und wie wir denselben durch wahre Busse/ rechten Glauben/ hertzlich Gebet und Lob Gottes sollen suchen / und zu uns nehmen / müssen wir allein aus Gottes Wort / als dem rechten Trostbrunnen/ schöpffen und nehmen.

Das XLIX. Capitel.

Gottes unfehlbahre Warheit und Verheissung/ die nicht betriegen kan/ sol in unsern Hertzen Gedult wircken.

Mich. 7/7. seq. Ich wil auff den HErrn schauen/ und des GOttes meines Heyls erwarten. Mein GOtt wird mich hören. Freue dich nicht meine Feindin/ daß ich niederliege/ ich werde wieder auf kommen. Und so ich im Finstern sitze/ so ist doch der HErr mein Liecht. Ich wil des HErrn Zorn tragen/ (Denn ich habe wider ihn gesündiget) biß er meine Sache außführe / und mir Recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen/ daß ich meine Lust

an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wirds sehen müssen/ und mit aller Schande bestehen/ die jetzo zu mir saget: Wo ist der HERR dein GOtt?

Die Sünde der Juden.

WIr lesen im Propheten Jeremia 9/ 4. daß für der Babylonischen Gefängniß/ ehe Jerusalem zum ersten mahl verstöret/ das Land verwüstet/ und die Juden gefänglich gen Babylon geführet/ neben der Sünde der Abgötterey/ damit sie diese Straffe verdienet haben/ auch mächtig in schwange gangen sey/ Untreu/ Lügen/ Falschheit/ Feindschafft/ Haß/ Neid/ und daß alle Liebe ist erkaltet und erloschen gewest: Denn wenn das geschicht/ so ist GOtt aus einem Lande und Stadt hinweg/ ja aus der Menschen Hertzen. Und darauf folget der Untergang. Denn so spricht der Prophet Jeremias am 9/ 4. Ein jeglicher hüte sich für seinem Freunde/ und vertraue auch seinem Bruder nicht. Denn ein Bruder unterdrücket den andern/ und ein Freund verachtet den andern/ Ein Freund täuschet den ander/ und reden kein wahr Wort. Sie befleissigen sich darauff/ wie einer den andern betrüge/ und ist ihnen leid/ daß sie es nicht ärger machen können. Ihre falsche Zungen sind mördliche Pfeile. Mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen den Nechsten/ aber im Hertzen lauren sie auff denselben.

Gott ist die Liebe darum wo keine Liebe ist da ist GOtt nicht/ da folget das Verderben.

Untergang einer Stadt.

Da hören wir/ wie es in der Stadt Jerusalem zugangen ist vor ihrer ersten Verstörung/ Nemlich/ solche Untreu ist in der Stadt gewesen/ daß kein Mensch dem andern hat trauen

dürffen.

dürffen. Sie haben sich nur darauff beflieſſen/ wie einer den andern hat mögen belügen und betrügen. Darauf haben sie in ihren Hertzen gelauret/ und das ist ihr Verderb und Untergang gewest.

Der Prophet Micha klagt am 7/1.seq. auch drüber: Ach es gehet mir wie einem der im Weinberge nachlieset/ da man keine Trauben findet zu essen/ und wolte doch gern der besten Früchte haben. Die frommen Leute sind weg aus diesem Lande und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle auffs Blut. Ein jeglicher jaget den andern/ daß er ihn verderbe/und meynen/sie thun wol dran/ wenn sie böses thun. Wolan/ wo es so zugehet/da arbeitet und gräbet man starck an der Grube des Verderbens/da man muhtwillig wil hinein fallen. Und sehe sich nun ein jeglicher ein wenig üm/ obs nicht heutiges Tages auch so zugehet. Darum sehen wir auch unser Verderben vor Augen/ Denn dasselbe unser Verderben komt aus uns selbst. Wolte GOtt/ wir erkenneten s/ und liessen ab von unsern bösen Gedancken/und änderten das böse feindselige Hertz/und liebeten Warheit und Friede. Geschicht das nicht/ so kan uns nicht geholffen werden.

Grube des Verderbens.

Immittelst aber/damit gleichwol noch fromme Leute in dieser betrübten Zeit nicht ohne Trost seyn mögen/ müssen wir uns ümsehen/ wormit sich betrübte Hertzen/ die vor uns gelebet/ in dergleichen Fällen und Unglück getröstet

Siebenfältiger Trost wider obgezeigetes Unheil.

haben. Da zeiget uns der Prophet Micha am 7/1. als mit einem Finger den rechten Haupttrost/und spricht: Ich aber wil auff den HErrn schauen / und des Gottes meines Heyls erwarten. Das ist der erste Trost. Der ander: Mein Gott wird mich erhören. Der dritte: Freue dich nicht meine Feindin/ daß ich niederlige/ ich werde wieder auffkommen. Der vierdte: Und so ich im Finstern sitze/ so ist doch der HErr mein Liecht. Der fünffte: Ich wil des HErrn Zorn tragen / Denn ich habe wider ihn gesündiget/ biß er meine Sache außführe / und mir Recht schaffe. Der sechste: Er wird mich ans Liecht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Der siebende: Meine Feindin wirds sehen müssen/ und mit schanden bestehen.

I. Glaube uñ Hoffnung sihet auff Gottes Allmacht und Barmhertzigkeit.

1. Ich wil aber auff den HERRN schauen/ und Gottes meines Heyls erwarten. Da haben wir die Lehre vom Glauben und Hoffnung/ wie dieselbe als zwey wackere und wachende Augen auff Gott sehen sollen in allerley Trübsal/ auch im äussersten Elend. Je grösser die Noth wird/ je stärcker der Glaube und Hoffnung zu GOtt werden sol. Denn da sollen wir uns erinnern unsers Christlichen Glaubens: Ich gläube an GOtt den Vater / allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden / das ist: Ich gläube/ daß keine Noth so groß sey / GOtt wil und kan mich drauß erretten. Darum sollen wir allhie lernen die Augen abwenden von der zeitlichen Trübsal / und nicht allein dieselbe anschauen/

Ps. 74. v. 12.

son=

sondern GOtt den HErrn/der alle Hülffe thut/ so im Himmel und Erden geschicht / wie uns solches der H. David lehret. Ps. 123/1. Ich hebe meine Augen auff zu dir / der du im Himmel sitzest. Sihe / wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer HErren sehen/ wie die Augen der Mägde auff die Hände ihrer Frauen sehen: Also sehen unsere Augen auff den HErrn unsern GOtt/biß er uns gnädig werde. Sey uns gnädig/HErr/sey uns gnädig. Denn wir sind sehr voll Verachtung. Sehr voll ist unsere Seele der Stoltzen Spott/und der Hoffärtigen Verachtung.

Und nach dem Gottes Weise ist/ daß er hilfft zu seiner Zeit/und nicht wenn und wie wirs gern hätten / so muß neben dem/ daß der Prophet spricht / Ich wil auff den HErrn schauen / auch diß dabey seyn: Und des Gottes meines Heyls erwarten/das ist/ Glaube/ Hoffnung und Gedult muß bey einander seyn / wie uns der H. David im 27. Ps. v. 1. und 13. lehret / nach dem er anfänglich durch den Glauben sich auff GOtt waget / und spricht: Der HErr ist mein Liecht und mein Heil/für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft / für wem solt mir grauen? Beschleust er endlich mit Hoffnung und spricht. Ich gläube aber / daß ich sehen werde das Gut des HErrn im Lande der Lebendigen. Harret des HErrn / seyd getrost und unverzagt alle die ihr des HERRN harret. Und Ps. 130/5. Ich harre des HErrn/ Meine

Glaub/ Hoffnung und Gedult muß bey einander seyn.

ne Seele harret / und ich hoffe auff sein Wort. Meine Seele wartet auff den HErrn / von einer Morgenwache biß zur andern. Hab. 2/3. Die Weissagung / das ist / die Verheissung / wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit / und wird endlich frey an Tag kommen / und nicht aussen bleiben. Ob sie aber verzeucht / so harre ihr / sie wird gewiß kommen / und nicht verziehen. Ja / spricht manche betrübte Seele / es wäret mir zu lange. Antwort: Es muß also seyn / auff daß Glaube / Hoffnung und Gedult probiert werde. Das gefält GOtt baß denn alle Herrlichkeit dieser Welt. Weil nun GOTT einen Gefallē daran hat / Ey warum woltest du denn nicht mit Gedult außwarten? Es hat ein jegliches Ding seinē Anfang und sein Ende / Und wenn man das Ende nicht abwartet / so wird nichts drauß. Mancher saurer Wind geht über die Früchte auff dem Felde / ehe sie reiff werden / Wenn sie denn das Ende abwarten / werden sie gar süsse: So ists auch mit dem Creutz / erwartet man des Endes mit Gedult / so wirds eine süsse friedsame Frucht der Gerechtigkeit bringen. Denn S. Paulus sagt Rom. 5/5. Die Hoffnung lässt nicht zu Schanden werden. Warum? Denn sie ist auff Gottes Wort gegründet / als auff einen Felsen. Darum bestehet sie wieder alles Unglück. Ps. 25/3. Keiner wird zu schanden / der dein harret. Ps. 34/6. Welche ihn ansehen und anlauffen / der Angesicht wird nicht zu schanden. Ps. 31/1. In te Domine spe-

Einwurff

Glaube und Gedult gefället GOtt wol.

Sir. 1. v. 33.

Eccles. 3. v. 1.

Warum Hoffnung nit lässt zu schanden werden.

ravi, non confundar in æternum, Sir. 2/ 1. Wer ist jemahls zu Schanden worden / der auff ihn hoffet? Wer ist jemahls verlassen / der in der Furcht GOttes blieben ist? Wen hat er jemahls verschmähet / der ihn hat angeruffen? Denn der HErr ist gnädig und barmhertzig / vergibt die Sünde / und hilfft in der Noth.

Ps. 9/19. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

Der ander Trost: Mein GOtt wird mich erhören. Diß ist ein grosser Trost in Trübsal / wir wissen / und sind gewiß / daß GOtt unser Gebet erhöret. Ps. 6/10. Der HErr höret mein weinen / der HErr höret mein flehen / mein Gebet nimt der HErr an. Ps. 18/7. Wenn mir angst ist / so ruffe ich den HErrn an / und schreye zu meinem GOtt / So erhöret er meine Stimme von seinem Tempel / und mein Geschrey kom̃t vor ihn zu seinen Ohren. Ps. 34/7. Da dieser Elender rieff / hörets der HErr / und halff ihm aus aller seiner Noth. Die Augen des HErrn sehen auff die Gerechten / und seine Ohren auff ihr schreyen. Ps. 91/15. Er begehret mein / rc. Ps. 65/1. Du erhörest Gebet / darum komt alles Fleisch zu dir / Erhöre uns nach / rc. Da stehet / GOtt sey aller derer Zuversicht / die auff Erden / und ferne am Meer wohnen. Ja / sprichst du / das sind heilige Leute gewesen / was bin ich? Antwort. Alle Menschen sind Sünder / und mangeln des Ruhms / den sie an GOtt haben sollen. GOtt hat sie aber aus Gnaden erhöret / wenn

2. GOtt erhöret unser Gebet gewiß.

Einwurff. Antwort. Rom. 3. v. 23.

sie haben Busse gethan/ und GOtt gefürchtet. Psal. 145/18. Der HERR ist nahe/ ꝛc. Ps. 102/ 18. Er wendet sich zum Gebet der Elenden/ und verschmähet ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auff die Nachkommen.

3. GOtt tröstet gewiß nach der Trübsal Joh. 16. v. 20.

Der dritte Trost: Freue dich nicht meine Feindin/ daß ich niederliege/ Jch werde wieder auffkommen. Ob wol die schalckhaffte böse arge Welt sich freuet / wenns den Frommen Ubel gehet/ und frolocket über ihrer Trübsal: So sol doch ihre Feindin zu nichte und zu Schanden werden. Thre. 3/32. GOtt verstösset nicht ewiglich. Er betrübet wol/ aber ER erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Gnade. Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget noch betrübet 1. Cor. 10/13. GOtt ist getreu/ ꝛc. Psal. 68/21. GOtt legt uns eine Last auff/ Aber er hilfft uns auch. Wir haben einen GOtt/ der da hilfft/ und einen HErrn/ der vom Tode errettet. Psal. 30/12. Der HErr hat meine Klage verwandelt in einen Reigen. Er hat meinen Sack ausgezogen / und mich mit Freuden gegürtet. Tob. 3/21. Nach der Anfechtung tröstet er/ und nach der Züchtigung erzeiget er Gnade. Psal. 145/14. der HERR erhält alle die fallen/ und richtet auff die niedergeschlagen seyn. Esa. 54/8. Jch habe im Augenblick des Zorns mein Angesicht ein wenig vor dir verborgen/ Aber mit ewiger Gnade wil ich mich über dich erbarmen. Thren. 3/22. Die Barmhertzigkeit des HErrn ists / daß wir nicht gar aus seyn.

Seine Gnade hat kein Ende/ und ist alle Morgen neu.

Der vierdte Trost: Ob ich gleich im Finstern sitze/ so ist doch der HErr mein Licht. Wenn Trübsal daher gehet / so ists als wenn einen eine grosse Finsterniß über fiel / Da kennen ihn auch die Freunde nicht mehr / da verlöschet aller Trost der Welt / da sitzet man unter dem Schatten des Todes / da ist Verachtung und Verleumdung. In solcher Finsterniß regen sich alle wilde Thiere / Löwen und Bären / böse Geister und böse Menschen / Ey so wird doch der HErr derer Liecht seyn / die in solchen Traurschatten sitzen. Denn GOtt lässt dem am ersten sein Gnadenliecht leuchten in solcher Finsterniß / und erfreuet mitten in Trübsal / daß man GOTTes gnädige Gegenwart mitten im Creutz spüret / wie der 97. Ps. v. 11. spricht: Den Gerechten muß das Liecht immer wieder auffgehen im Finsterniß / und Freude den Frommen Hertzen. Deßgleichen der 112. Ps. v. 4. Den Frommen gehet das Liecht auff im Finsterniß / von dem Gnädigen / Barmhertzigen und Gerechten. 4. GOtt lässet sein Gnadeliecht in Finsterniß auffgehen.

Der fünfte Trost: Ich wil des HErrn Zorn tragen / Denn ich habe wider ihn gesündiget / biß er meine Sache außführe / und mir Recht schaffe. Haben wirs gleich gegen die jenigen nicht verschuldet / die uns Leid thun / so haben wirs doch gegen GOtt verschuldet: Das ists auch / durch welches Verhängnis uns alles begegnet / darum es des HErrn Zorn hie genennet 5. Trübsal võ losen Menschen ist Gottes Zorn / aber ein Vater-Zorn.

wird. Darumm alles was die bösen Leute thun/ gedencke/es ist des HErrn Zorn. Darum selig ist/ der in Trübsahl gedultig ist/und sie also aufnimt/ als komme sie vom HErrn. Ps. 94/12. Wol dem/ den du HErr züchtigest/ un̄ lehrest ihn durch dein Gesetz/daß er Gedult habe/wenns übel gehet/biß dem Gottlosen die Gruben bereitet werde. Thre. 3/27. Es ist ein köstlich Ding/ gedultig seyn / und auff die Hülffe des HErrn hoffen / sein Mund in Staub stecken/ der Hoffnung erwarten / sich auff den Backen schlagen lassen / und ihm viel
2. Sam. 15/ 25. Schmach anlegen. Dessen ist David ein merck-lich Exempel / der hat sich dieser dreyer Stücke erinnert: Jch wil des HErrn Zorn tragen/ denn ich habe wider ihn gesündiget. Denn er hat erkan̄t/ daß GOtt die Schmach so ihm Si-mei anlegt / über ihn verhänget: Wird sich der HERR über mich erbarmen / so wird er mich widerholen zum Regiment; Wird er aber sagen: Jch habe nicht Lust zu David/Sihe/hie bin ich. Ps. 37/31. Erzürne dich nicht/ sey stille/ rc.

6. Gerechtigkeit un̄ Warheit kom̄e endlich ans Liecht.

Der sechste Trost: Er wird mich ans Liecht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade se-he. Jst ein Gleichniß / genommen von einem/ der gar im finstern sitzet? dessen man vergisset/ wie einen Todten / den man aus einem tieffen Kercker hervor bringet ans Liecht. Und wie nun derselbe zuvor nichts gesehen hat / den̄ eitel Traurigkeit und Finsterniß: Also sihet er nun seine Lust an den schönen Himmel/ und an dem Liecht der Sonnen: Also gehts auch im Unglück

und Creutz zu / wenn dasselbe überhin ist / so bricht denn der schöne Glantz Gottes des himlischen Trosts hervor / daß man seine Lust sihet an GOttes Hülffe und Gnade. So ists dem Joseph ergangen: Wie ein herrlich Liecht ist er worden / da die Finsterniß seiner Trübsal überhin war? Deßgleichen David / welch ein herrlich König war er / nach dem seine Finsterniß / ein Ende hatte? Wie herrlich bracht ihn GOtt ans Liecht? So wirds auch gehen am Jüngsten Tage / wenn uns GOtt aus der Finsterniß der Todten wird wieder außreissen / und ans Liecht bringen. Da werden wir unsere Lust an seiner Gnade sehen. Gen. 42. 21. seq.

Der siebende Trost: Meine Feindin wirds sehen / und mit Schanden bestehen. Da haben alle böse Leute / die sich anderer Unglück freuen / ihren Lohn / mit Schanden werden sie bestehen. Endlich müssen sich doch noch solche Lästerer und Schänder schämen / Denn ihr eigen Hertz überzeuget sie / daß sie Unrecht gethan. Wie muste sich Simei endlich schämen für David und Salomo. Sir. 7/12. Spotte des Betrübten nicht / Denn es ist einer / der da kan beyde erniedrigen und erhöhen. Und 27/32. Die sich freuen / wenns den Frommen übel gehet / werden im Strick gefangen / und das Hertzeleid wird sie verzehren / ehe sie sterben. Wurden nicht die Philister an Simson zu Schanden / da sie sein spotteten / und das Hauß erschlug sie? Sap. 5/1. Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser

7. Schande überfält endlich die Spötter.

2. Sam. 19/16. 1. Reg. 2. v. 44.

ser Freudigkeit. 2. Theß. 1/6. Es ist recht bey Gott zu vergelten Trübsal denen/ die euch Trübsal anlegen: Euch aber die ihr Trübsal leidet/Ruhe mit uns. Job. 31/29. Habe ich mich gefreuet/ wenns meinem Feinde übel ging? Und habe ich mich erhoben / das ihn Unglück betretten hatte? Denn ich lies meinen Mund nicht sündigen/ daß er wünschete einen Fluch seiner Seelen. Mat. 5/44 Liebet eure Feinde/thut guts denen die euch hassen / segnet die euch verfolgen/ Auff daß ihr Kinder seyd euers Vaters im Himmel/der die Sonne lässt scheinen über Gute und Böse/ und lässet regnen / über Gerechte und Ungerechte/ rc.

Das L. Capitel.

Von Hoffnung/Wie und warum dieselbe nicht lässet zu schanden werden/ wie sie probiert wird/ in leiblichen und geistlichen Anfechtungen.

Es. 49/23. Du solt erfahren/ daß ich der HErr bin/ an welchem nicht zu Schanden werden alle/ die auff mich harren.

Glaube. Ebr. 11/1. GLeich wie der Glaube nichts anders ist/ denn eine gewisse ungezweiffelte Zuversicht auff GOttes Gnade in Christo verheissen/ dadurch das gantze Hertz und Gemüth Gott anhanget: Also ist die Hoffnung eine gedultige/ beharrliche Außwartung / und beständige Zuverlässigkeit dessen/das man gläubet / oder das man mit Gedult erwarte/ das man gläubet/ und ist nichts anders / denn der gedultige / be- (uñ Hoffnung/ was?)

ständige/

ständige / wartende Glaube biß ans Ende.

Von dieser Hoffnung sagt S. Paulus Rom. 5/5. daß sie nicht lässt zu Schanden werden / Ursach: Sie hat einen unbeweglichen Grund / wie auch der Glaube / das ist GOtt selbst / Darum kan sie nicht zu Schanden werden / Denn ihr Grund und Fundament ist fest / ewig und unbeweglich. Darum ist auch ihr Friede / Freude / Ruhe / Ruhm / Trost ewig / und kan sie niemand so hoch betrüben / sie ergreifft dagegen gnugsam Trost und Friede aus ihrem unbeweglichen Felsen. Wenn gleich Ungewitter und Sturmwinde kommen / fürchtet sie sich nicht / Denn ihr Hauß ist auff einen Felsen gebauet.

Warum Hofnung nit lässt zu schanden werden. Mat. 7. v. 25.

Und weil die Hoffnung einen gewissen unbeweglichen Grund haben muß / der nicht wancket / und aber alles Zeitliche unbeständig ist: So suchet die Hoffnung nicht zeitlich Glück / Freude / Ehre / Ruhm / sondern sie ruhet allein in GOtt / und rühmet sich des HErrn. Da findet sie beständige Ruhe und Friede / Wie der 125. Ps. v. 1. spricht: Die auff den HErrn hoffen / die werden nicht fallen / sondern ewiglich bleiben / wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge / Aber der HErr ist üm sein Volck her.

Eigenschafft der Hoffnung.

Die aber zeitliche Dinge zum Grunde ihrer Hoffnung legen / Ehre / Reichthum / Glück / Freude / die müssen in steter Furcht / Sorg und Angst leben / müssen der Welt unter den Füssen ligen und mit dem unbeständigen Glück / als auff dem Meer auff und abfahren / und können

Falsche Hoffnung.

nicht

nicht länger Ruhe und Friede haben / denn die Welt und ihre Nachtbarn wollen.

Hofnūg wird im Creutz probirt.

Dieses muß im Creutz probiert werden. Denn die Anfechtung macht alles offenbahr / was eines jeden Hoffnung und Zuversicht sey. Da befindet sichs offt / daß wir nicht auff Gott selbst / sondern allein auf seine Gaben und Glück gehoffet haben / und auff den Sand gebauet / ja die Creaturen zu unserm GOtt gemacht haben. Denn so verkehrt ist die blinde Natur / daß sie an den Creaturen hangen bleibet / durch welche sie doch zum Schöpffer solte geführet werden.

Warum̄ zeitlich Gut und Gaben gegeben werden.

Denn GOtt gibt darum dem Menschen Glück und Heil / daß er dadurch werde über sich gezogen / durch die Gaben zum Geber / Ja / daß wir lernen GOtt kennen / lieben / fürchten / ehren / und auff ihn allein hoffen. Aber die Natur ist also verkehrt / daß sie auff die Gaben fällt / wie eine Sau auff einen Dreck / und des Gebers gar nicht achtet.

Darum muß uns GOtt Creutz und Trübsal zuschicken / und uns die Creaturen wieder nehmen / daß wir auff ihn hoffen lernen / ihn erkennen / loben und preisen. Ja dieweil wir unser Hoffnung setzen auff uns selbst / auff unser Vermögen / Kräfte und Gaben / so muß uns GOtt offt zubrechen / und zu nicht machen / demühtigen / gar außleeren / und uns gar selbst nehmen / auff daß er sich selbst uns möchte zu eigen geben.

Ursach des Creutzes.

Das kan nun nicht geschehen / biß daß er das Vertrauen auff uns selbst / welchs seiner Gnade

am meisten zu entgegen ist/gar hinweg nimmt und zu nichte macht.

Darum ist die Hoffnung eine kämpffende Tugend/die da streitet mit dem Vertrauen auf sich selbst/auff eigene Gaben/Verdienst/Frömmigkeit/Herrlichkeit/Glück/Ehre und Reichthum/ Mit diesen Teuffels Larven muß sie kämpffen/ und sich davon los reissen/ sich allein in GOtt verbergen/und auff ihn ruhen.

NB. Kampff der Hoffnung.

Darum hat die Hoffnung/ so wol als der Glaube und Liebe/ allein GOtt zum Object und Gegenwurff. Denn wenn jemand in etwas anders hoffet/ oder in etwas neben Gott hoffet/ denn in den blossen GOtt/ der hoffet nichts. Denn alle Dinge sind ausser GOtt nichts/Und also ist die Hoffnung verlohren. Darum sind diese drey Tugenden/ Glaube/Liebe/Hoffnung/ gantz geistlich/ und ist nichts Irrdisches in ihnen/ und sind auffs Unsichtbahre gerichtet: Sind alle geistlich/und haben GOtt allein zum Grund/ und sind allein auff den blossen Gott gerichtet. Darum spricht S. Paulus Rom. 8. 24. Die Hoffnung die man sihet/ist nicht Hoffnung. Denn wie kan man das hoffen/das man sihet? Der nun auff sichtbahre Dinge seine Hofnung setzet/ hat nicht den unsichtbahren GOtt zum Grunde/ sondern nur einen Schatten. Darum muß seine Hoffnung mit der Welt vergehen/und zu Schanden werden.

Glaub/ Lieb und Hoffnüg haben allein GOtt zum Grund.

Darum muß der Mensch durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit geführet werden

Vergleichung der Zeit und Ewigkeit.

zu

zu der rechten seligen Hoffnung/ und zur beständigen Ruhe. Die Ewigkeit ist unwandelbar/ Denn in ihr ist keine Verwandelung von einem in das ander. Aber in der Zeit ist Wandelung/ als vom Tage in die Nacht/ von Wochen in Monaht/ von Monaht in Jahr/ vom Winter in den Sommer. Und wie sich die Zeit verwandelt: So verwandelt sich auch die Eigenschafft aller Elementen und Geschöpffe. Ich geschweige/ daß der Himmel kein Augenblick stille stehet/ und alle Unterdinge beweget. Darauß folget/ daß keine bleibende Ruhe seyn kan in zeitlichen Dingen/ sondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin/ und muß alles/ so unter der Zeit ist/ vergehen/ Darum ist alles eitel. In der Ewigkeit aber ist die Ruhe/ und nicht in der Zeit. Böse und Gute jammern und lauffen nach der ewigen Ruhe/ aber niemand erlanget sie/ denn die in Christo sich wissen zu lassen und zu verlieren/ der die ewige Ruhe ist. Dasselbe erlanget man nicht mit Wercken und vieler Arbeit/ sondern mit einer gedultigen Hoffnung/ in silentio & spe, und in einem stillen Sabbath.

Warum in zeitlichẽ Dingen keine Ruhe. Wie Ruhe zu suchen.

Es. 30. v. 15.

Nu muß nicht allein die Hoffnung durch Entziehung zeitliches Glücks probiert werden/ sondern auch durch Entziehung der Gnaden in hohen Anfechtungen. Denn es müssen uns alle Dinge entzogen werden in der Proba der Hoffnung/ also daß uns auch die allerbesten Gaben GOttes entzogen werden/ darauff wir fussen möchten/ auff daß also unser Hoffnung gantz

Die Proba der Hoffnung.

rein/

rein/ lauter und bloß auff GOtt stehe. In solcher Proba muß man hoffen/ da nichts zu hoffen ist/ und muß hoffen wider die Hoffnung/ wie vom Abraham Roman.4/18. stehet. Ja da muß man mit Christo bloß außgezogen werden/ von jederman verlassen/ auch von GOtt. Und das heisst denn recht dem Bilde Christi åhnlich werden. Da wird denn die Hoffnung recht probiert.

Höchste Proba der Hoffnung.

In andern Trůbsalen wird allein Gedult/ Demuth/ Gebet/ Liebe/ probieret/ Aber in den Anfechtungen des Gewissens wird die Hoffnung probieret und angefochten. Da wird denn ein Mensch wol aller seiner Gaben beraubet/ Aber gleich wol gekrönet mit der Hoffnung/ die nicht låsst zu Schanden werden. Deñ ob wol in solchen hohen Nöthen oft mit einfålt/ Murren/ Ungedult/ Låsterung: Dennoch erwecket GOtt ein kleines Seufftzen/ das denselben widerspricht: So ists auch vergeben und zugedeckt/ und so ist der Mensch als ein Brand aus dem Feuer errettet/ Amos 3/12. und als ein Ohrlåplein aus des Wolffs Rachen erlöset. Denn daß heisst keine Verzweiffelung/ so wider unsern Willen geschicht/ und mit einem unaussprechlichẽ Seufftzen widersprochen wird/ sondern es ist die allerschwereste Proba und Anfechtung der Hoffnung. Diß sind die unaussprechlichen Seufftzẽ/ davon Sanct Paulus Rom. 8. v. 26. redet.

Die Hoffnung widerspricht durch ein kleines Seuffzerlein der Verzweiffelung in hohen Anfechtungen. Zach. 2. 2.

Solche Leute sind die grösten Heiligen/ und sind GOtt nåher/ denn die stoltzen Geister/ die ihre Hoffnung in ihnen selbst haben: Denn diese

Hoffårtige sind die gröstẽ Gotteslåsterer.

sind die grösten Gotteslästerer/ mit allem ihren Ruhm und Ehren. Diese sind die liebsten Kinder GOttes/ als an Job und David zu sehen. Denn sie werden recht gereiniget und geläutert wie Gold/ und von ihren eigenen Gaben und Ruhm entsetzet/ und in GOtt versetzet/ als ein gläntzend Edelgestein in Gold versetzet wird/ auf daß nichts überbleibe/ darinn sich der stoltze Mensch rühmen könne.

Bloſſe Hoffnung erhält uns in Creutz/ und läſt nicht zu ſchanden werden. Esa. 40. v. 12.

Wer auſſer allen Creaturen ruhet/ der ruhet in GOtt

In dieser Entblössung lernet der Mensch auf kein ander Ding hoffen/ denn allein auff GOtt. Denn wenn durch Trübsal alles hinweg genommen wird/ so kan uns doch Gott nicht genommen werden. Trübsal kan uns Gott nicht nehmen/ sondern bringet uns zu GOtt/ und gibt uns GOtt wieder/ und GOtt uns. Also muß uns die blosse Hoffnung in Creutz erhalten/ und darum lässet sie nicht zu schanden werden. Darum gleich wie die Seele bloß aus Gott kommen ist: Also muß sie wieder bloß in Gott kommen/ ohne Creatur-Liebe. Denn wer aus ihm selber und aus allen Creaturen fället/ Wo solte der hinfallen/ denn in Gottes Hand/ die alles ümgreiffet/ und die gantze Welt ümspannet? Wer nun durch die Welt fällt/ und rein ist von allen Creaturen und ihrer Liebe/ das ist/ der mit dem Hertzen an nichts hanget/ sondern frey ist/ und frey bleibet/ stehet GOtt gelassen/ läßt sich geben und nehmen/ nach Gottes Wolgefallen/ derselbe fällt in GOtt und in seine Hände. Die aber in den Creaturen bleiben/

und in ihnen selbst/das ist / die den freyen Willen eigen machen / und nicht mit GOttes Wolgefallen zu frieden seyn/ die müssen in ihnen selbst verderben.

a Ad pag. 399. lin. 1. Es wird hie nicht in Reformirtem Verstand geredt von einem absonderlichen blossen Rahtschluß/ und Hoffnung / daß wir darinnen eingeschlossen wären / sondern von Hoffnung der Göttlichen Errettung aus solchen Anfechtungen durch göttliche Gnade/die in der Schwehre der Anfechtungen sich nicht allemahl fühlen lässet.

b lin. 3. Verstehe in einem solchen zaghafften/ geängstigtem Hertzen/das nichts denn eitel Schrecken/Furcht und Zagen fühlet. Da findet sich noch eine Hoffnung/ nemlich des Glaubens/ ob sie schon schwach und gering ist/ die auff Gottes Wort/ seine unfehlbahre Zusage und Verheissung gegründet ist/ wider die Hoffnung/ verstehe der Vernunfft/ da nichts zu hoffen ist nach unserer Vernunfft/ menschlichen Gedancken/ fühlen und empfinden unsers Hertzen. Da finden wir nichts und haben nichts zu hoffen/ wann wir auff uns selbst/ und unser eigen zaghafftes Hertz und Gewissen stehen/ vielmehr empfinden wir groß Schrecken und Seelen Angst : Gott entzeucht uns seine Gnade/ Trost/ auch alle Gaben darauff wir fussen möchten/ und bleibet also in ihrem Hertzen nichts/ darauff wir hoffen mögen/ denn allein auff GOtt. Varen.

c Pag. 440. lin. 20. In der Schöpffung ist die Seele bloß aus (das ist von) GOtt kommen und erschaffen worden/ ohne einige Creatur-Liebe/ ohne einige Englische oder Welt-Liebe/ ist sie anfänglich eine reine unbefleckte Seele gewesen/ allein mit der reinen Liebe Gottes gezieret und bekleidet / und dahin sollen wir auch in unserm Leben/ so viel immer müglich/ uns befleissigen / daß unser Hertz und Seele von der Welt und Creaturliebe gereiniget/ allein in Gott ruhen möge/ demselben allein durch eine reine unbefleckte Liebe (so viel möglich) anhangen/ und lassen also die Seele keinen andern Grund und Boden haben/ darauff sie ruhen und wider alle Anfechtung fest und unbeweglich stehen möge/ denn allein auff GOtt/ wie Taulerus redet/ damit wir also in dieser Welt zu unserer vorigen Herrlichkeit allgemählich je länger je näher treten. Das heisset hie/ wieder in GOtt fliessen kommen und ruhen. Varen.

Das LI. Capitel.

Trost wider die Schwachheit des Glaubens.

Esa. 42/3. Das zustossene Rohr wird er nicht zubrechen/ und den glimmenden Docht wird er nicht außlöschen.

DIß ist ein überauß schöner Trost wider die Schwachheit des Glaubens/welchen der Prophet fasset in zwey Gleichniß. Das erste nimt er von einem zerbrochenen Rohr/welches man muß gelinde und säuberlich angreiffen/ (Schöne Gleichniß des Propheten Esaiæ.)

daß mans nicht vollends zerbreche: So thut GOtt auch mit unserer Schwachheit und schwachen Glauben. Und gleich wie ein glimmend Docht/wenns ein Fünklein Feuer gefangen hat / nicht mit starckem Winde muß angeblasen werden / oder man bläsets gar hinweg: Also auch Christus unser HErr bläset das kleine Füncklein unsers Glaubens mit der Gelindigkeit seines Geistes / und mit sanfftem Othem seines Mundes an / und lässet einen sanfftmühtigen Geist von seinem Angesicht wehē/damit er uns in unser Schwachheit nicht erschrecke/sondern erqvicke/Es. 57/15. Weil diese Kleinmühtigkeit und Schwachheit des Glaubens eine schwere Anfechtung ist / damit alle Christen gnug zu thun haben/wiewol es mit einem schwerer hergehet als mit dem andern: So hat der H. Geist uns in Gottes Wort gewaltigen reichen Trost dawieder auffzeichnen lassen / den wir fleissig mercken sollen/damit wir denselben zur Zeit des traurigen Kampffstündlein selig gebrauchen können.

1. Glaube Gottes Gabe/ und steht bey ihm wie starck oder schwach er uns im Glauben haben wil.

1. Sollen wir mit allem Fleiß mercken / daß der Glaube nicht ist unser Thun und Werck/ sondern Gottes Werck. Joh. 6/29. Das ist Gottes Werck/ daß ihr an den gläubet/ den er gesand hat. Es kan niemand zu mir kommen/es sey deñ/ daß ihn ziehe der Vater / der mich gesandt hat. Eph. 1/19. Die wir gläuben nach der Wirckung seiner mächtigen Stärcke/ Eph. 2/8. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/

und dasselbe nicht aus euch/Gottes Gabe ist es/ und nicht aus den Wercken. Ebr. 12/ 1. Lasset uns lauffen indem Kampff/ der uns verordnet ist durch Gedult/und auffsehen auff Jesum / den Anfänger und Vollender des Glaubens. Rom. 5/5. Die Liebe GOttes ist außgegossen in unsere Hertzens/ durch den heiligen Geist / der uns gegeben ist. Rom. 8/23. Die wir haben des Geistes Erstlinge/ welcher auch hilfft unser Schwachheit. Weil nun der Glaube GOttes Werck/und nicht unser Werck ist in uns / so stehets ja nicht bey uns/oder in unserm Vermögen/Wie starck oder schwach unser Glaube seyn sol. Wie uns nun GOtt hat zugesagt / daß er uns durch den Glauben wolle selig machen / so weis er auch/ wie starck unser Glaube seyn müsse / dadurch wir die Seligkeit ergreiffen / und so viel wil uns GOtt geben. Darum heissts / wie GOtt zu Paulo sagt: Laß dich an meiner Gnade gnügẽ. Denn niemand kan ihm etwas nehmen/es werde ihm denn von oben herab gegeben/ Joh. 3/27.

2. Cor. 12. v. 19.

2. So können wir in diesem Leben die Vollkommenheit nicht erlangen / es bleibet mit uns Stückwerck. Das ist GOttes Wille wegen unser tieffen Verderbung und Blindheit / damit auch der Sicherheit und leidigen Hoffart in uns gesteuret werde. Spricht doch S. Paulus Phil. 3/12. Nicht daß ichs schon ergriffen habe/ oder schon vollkommen sey/ Ich jage ihm aber nach / ob ichs ergreiffen möchte / nach dem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Ob ich gleich

2. Unser Glaube unvollkomẽn: Christi Liebe gegen uns vollkommẽ.

nicht so einen vollkommenen Glauben habe/ daß ich ihn so starck und mächtig ergreiffe / als ich wol solte: so bin ich doch von ihm ergriffen/ das ist / ich bin in Christo Jesu durch den Glauben. Ergreiff ich ihn nicht so starck als ich solte / so hat er mich ergriffen. Darum sollen wir mit unserer Schwachheit zu frieden seyn / biß wir zur Vollkommenheit gelangen.

3. GOtt wil den schwachen Glaubẽ nicht verwerffen.

3. So wil GOtt unsern schwachen Glauben nicht verwerffen / sondern gnädiglich ansehen/ stärcken/ vermehren/ und zum seligen Ende führen. Davon mercke die herrliche güldenen Sprüche. Es. 42/ 3. Das zerstossene Rohr wird er nicht zubrechen/ und den glimmenden Docht wird er nicht außlöschen. Es. 25/ 4. Du bist der Geringen Stärcke / der Armen Stärcke in Trübsal / Eine Zuflucht für dem Ungewitter/ ein Schatte für der Hitze. Es. 35/ 3. Stärcket die müden Hände / erqvicket die strauchelnde Knie/ sagt den verzagten Hertzen: Seyd getrost fürchtet euch nicht / sehet/ euer GOtt kommt / und wird euch helffen. Es. 40/ 29. Er gibt den Müden Krafft / und Stärcke gnug den Unvermögenden/ die auff den HErrn hoffen / kriegen neue Krafft. Es. 50/ 4. Der HErr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben/ daß ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Es. 57/ 15. Ich erqvicke den Geist der Demühtigen/ und das Hertz der Zerschlagenen. Von meinem Angesicht sol ein Geist weben / und ich wil Othem machen. Es. 61/ 1. Er hat mich gesandt den Elenden zu pre-

predigen/die zerbrochene Hertzen zu verbinden/ zu trösten alle Traurigen Ex. 34/26. stehet: Du solt das Böcklein in seiner Milch nicht kochen/ das ist / den zarten anfahenden Milchglauben solt du nicht ärgern noch betrüben. Der starcke Glaube kan wol allerley vertragen / daß man ihn siede und brate/ bestehet im Feuer und Wasser: Aber den schwachen Milchglauben muß man säuberlich angreiffen/ wie ein zerbrochenes Rohr/ damit mans nicht vollend zerbreche. Jer. 31/15. Ich wil die müden Seelen erqvicken/ und die bekümmerten Seelen sättigen. Die sich für Schwachgläubige erkennen / die sind die Geistarmen. Matth. 5/3. Selig sind die geistlich arm seyn. Die Schwachgläubigen sind die geistlich kranck seyn/ die tröstet der HErr/ Mat. 9/12. Die Starcken bedürffen des Artztes nicht/ sondern die Krancken. Rom. 14/1. Die Schwachen im Glauben nehmet auff/ und verwirret die Gewissen nicht. 1. Cor. 9/22. Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher / auff daß ich auch die Schwachen gewinne. Eze. 34/16. Ich wil das Verwundte verbinden / und des Schwachen warten / Joh. 6/37. Wer zu mir kommt / den wil ich nicht von mir hinauß stossen. In diese tröstliche Verheissung sollen sich alle Schwachgläubige einschliessen / und wissen/ daß der getreu ist / der es verheissen hat / der wirds auch thun. Denn sein Wort ist warhafftig/ und seine Zusage gewiß. Sehet die Exempel der Schwachgläubigen an / des armen Exempel.

Mannes/Marc. 6/24. zu dem der HErr sprach: Wenn du gläuben köntest. Er aber sprach mit weinen: Ich gläube / HErr / hilff meinem Unglauben. Dem Königischen/Johan. 4. v. 47. die Jünger im Schiff/Matth. 8. v. 24. Der HErr reicht die Hand dem sinckenden Petro auff dem Meer / Matt. 14/ 31. Darum ermahnet S. Paulus 1. Thessal. 5. v. 14. Tröstet die Kleinmühtigen. Traget die Schwachen/ seyd gedultig gegen jederman.

4. Für die schwachgläubigen sorget Gott am meisten.

4. Ja der Schwachgläubigen wil sich Gott am meisten annehmen/ Denn die Starcken dürffen des Artztes nicht/sondern die Krancken/ Matt. 9/ 12. Er lässt die neun und neuntzig in der Wüsten / und gehet hin nach dem Verlohrnen biß ers finde/Luc. 15. v. 3. Wie eine fromme Mutter der krancken Kinder am meisten pfleget / und auff sie wartet: Also GOTT der Schwachgläubigen.

5. Gerne gläuben wollē ist auch ein Glaub.

5. Ja/sprichst du/Ich fühle fast keinen Glauben in mir. So frag ich dich/ ob du auch gerne woltest gläuben? Wenn du das fühlest / das ist auch ein Glaube. Denn GOtt muß auch das Wollen in uns wircken. Wenn du derwegen woltest gerne gläuben / so fühlest du GOttes Wirckung in dir / und hast die tröstliche Hoffnung/ daß / der das Wollen in dir wircket / der werde auch das Vollbringen wircken / Phil. 1. v. 6.

6. Keines Elenden

6. GOtt sihet der Gläubigen Begierde also gnädiglich an / daß keines elenden Hertzens

Verlangen sol verlohren seyn ewiglich. Das Verlangen der Elenden hörest du HErr. Ihr Hertz ist gewiß / daß dein Ohr drauff mercket / Ps. 10/17. Darum so groß du gern woltest / daß dein Glaube für GOtt seyn solte / so groß ist er für GOtt. Denn GOtt sihet daß Hertz an / Er wieget die Geister / prüfet Hertzen und Nieren. Ps. 91/14. Er begehret mein / darum wil ich ihm außhelffen.

Hoffnung ist verlohren. Psal. 7. v. 10.

7. So ists viel besser / daß wir uns unsers schwachen Glaubens rühmen / denn des starcken. Dennalso hats GOTT verordnet / damit wir nicht in geistliche Hoffart gerahten. 2. Cor. 12. v. 9. Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Darum / spricht S. Paulus / wil ich mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen / auff daß die Krafft CHRIsti bey mir wohne. Des tröste dich du Schwachgläubiger.

7. Besser sich der schwachheit rühmen deñ der stärcke.

8. So ist der schwache Glaube je auch ein Glaube / Denn es stehet unser Seligkeit nicht auf der Würdigkeit unsers Glaubens / wie starck oder schwach derselbe sey / sondern auf Christo / welchen der Glaube fasset und ergreiffet. Gleich wie nur ein kleines schwaches Kindlein ein Kleinod und Perle mit seiner Schwachen Hand eben so wol fasset und hält / als ein starcker Mann: Also hält und fasset der schwache Glaube Christum den edlen Schatz mit alle seinem Verdienst eben so wol / als der starcke Glaube. Und hat der Schwachgläubige in ihm und durch ihn eben die Gerechtigkeit und Seligkeit /

8. Schwacher Glaube ergreifft Christum ja so wol als der starcke Glaube.

die der Starckgläubige hat. Und gleich wie der Augapffel ein klein verachtes Dinglein ist dennoch der Sonnen Liecht und Schein / wenn sie gleich zum höchsten am Himmel stehet / ja auch die Sonne selbst / welche doch üm etliche viel mahl grösser denn die Erde ist / erreichen kan: Also kan auch das Auge des Glaubens / ob es schon klein und schwach ist / dennoch die Sonne der Gerechtigkeit / Jesum Christum / mit ihrem völligen Schein und andern unaußsprechlichen Gütern und Gaben fassen und ergreiffen.

9. Des Glaubensahrt sihet man in den grösten Heiligen die haben grosse schwachheit befunden. Psal. 32. v. 23. Gen. 20. v. 2. Num. 20 v. 10.

9. So ist das auch des Glaubens Ahrt / daß er nicht allezeit gleich starck / sondern zuweilen gantz schwach ist / daß es sich ansehen lässt / als sey das Liecht des Glaubens in uns gantz erloschen / Inmassen die Exempel aller Heiligen / sonderlich Davids bezeugen / Item Abrahams / der doch ein Vater aller Gläubigen genennet wird / als wir Gen. 12 / 11. lesen / da er besorget / die Egypter möchten ihn erwürgen / üm Sara willen / da er doch allbereit die Verheissung entfangen. Item Mosis / da er zweiffelt am Hadderwasser. David ist mit seinem Glauben so starck / daß er bald im Himel ist / bald so schwach / das er in der Hölle ist / daß er klaget / er sey von GOttes Angesicht verstossen. Darum ist aus dem schwachen Glauben nicht zu schliessen / als wenn gantz kein Glaube da wäre / und solche Leute gantz von GOtt verlassen wären. Denn gleich wie wir nicht urtheilen und schliessen / daß in der Aschen kein Feuer / weil es keinē Schein

oder

oder Hitz von sich gibt / oder in den Bäumen kein Leben/ weil sie im Winter nackend und bloß da stehen : Also sollen wir auch nicht schliessen/ daß darum kein Glaube ist/weil er sich nicht allzeit sehen lässt. Denn der Geist Gottes bläset wie ein Wind/ wenn und wohin er wil. Joh.3. v.8.

10. Wenn man über den schwachen Glauben klagt / so mercket man/ daß ein kämpffender Glaube da ist/und das ist eben der rechte Glaube. Deñ es ist ein stetiger Kampf des Glaubens und Unglaubens im Menschen. Der Glaube muß hie stehen unter vielen Schwerdtern der Anfechtung. Denn es ist ein schwer Ding/und hat viel zu thun/ daß das irrdische Hertz mit Christo/und der böse Acker mit dem hiṁlischen Saamen/durch den Glauben könne vereiniget werden / und die Finsterniß des Liechts fähig werde. Da wil immer das Fleisch den Holtzweg/und über den Geist herrschen/ und die Finsterniß wil immer Uberhand haben. Uber diesen Kampff haben die Heiligen Gottes geklaget / Und das ist ein gewiß Anzeigen / daß der rechte Glaube da ist. Denn die gantz keinen Glauben haben / fühlen diesen Kampff nicht. Und dabey ist der Trost daß uns Gott in solchem Kampff nicht verlassen wolle/ auch nicht über Vermögen lassen versuchet werden / sondern ihr einen solchen Außgang geben/daß wirs können ertragen. Es.40/29. Der HErr gibt den Müden Krafft/und den Unvermögenden Stärcke gnug.

10. Klag über den schwachen Glauben/ ist ein Zeugniß des Glaubens.

1. Cor. 10.v.13.

II. Christus bey uns/ wenn wir an ihn gedencken. 11. Wenn wir in unser Schwachheit nur noch am Christum gedencken / so ist er warhafftig bey uns / ja wohnet in uns durch den Glauben. Denn er spricht: Wo man meines Nahmens gedencken wird / da wil ich zu dir komen und dich segnen/ Ja/ wir können ohn Gott an GOtt nicht gedencken. So sind wir auch in ihm als dem lebendigen Weinstock ein gepflantzet/ also daß wir Leben und Safft aus ihm empfangen/ ja/ wir leben in Christo/ und das Leben und Krafft unsers Glaubens ist in Christo verborgen. Der H. Geist zeuget von ihm in unsern Hertzen/ durch Friede/ Freude und Trost. Gleich wie kein Prophet im alten Testament gewesen/ der nicht GOtt in ihm hat hören reden: Also ist kein Christ im neuen Testament / der nicht Christum in seinem Hertzen hätte hören reden/ und die Salbung des Geistes nicht in ihm geschmecket hätte. Un diß ist solch eine starcke Vereinigung mit Christo und unserm Glauben/ daß sie vom Tod und Teufel nicht kan auffgelöset werden/ dieweil Christus / dessen Leben er in ihnen hat/ unsterblich ist/ Ob du das gleich allezeit in deinem Hertzen nicht empfindest. So ist doch der in dir ist / grösser denn der in der Welt ist.

Exod. 20. v. 24. Joh. 15. v. 1. Col. 3/3. Rom. 8. v. 16. Cant. 8. v. 6. 1. Joh. 4. v. 4.

12. Christi Hohes-Priester Amt. 12. So sollen wir in der Schwachheit unsers Glaubens unsern Erlöser und ewigen Hohenpriester JEsum Christum anschauen / der sich selbst für uns ans Creutz hat auffgeopffert/ und bittet für unsern Glauben / wie er sagt zu

Luc. 22. v 32. Matth. 14. v. 31.

Petro:

Petro: Ich habe für dich gebeten / daß dein Glaube nicht auffhöre. Und reicht ihm seine allmächtige hülffreiche Gnadenhand auff dem Meer / da er sincken wolte. Und Joh. 17/ 20. bittet er: Heiliger Vater / erhalte sie in deiner Warheit / Ich bitte nicht allein für sie / die Apostel / sondern für alle / die durch sie an deinen Nahmen gläuben werden. Darum sagt auch die Epistel an die Heb. am 2/ 17. und 4/ 15. Wir haben nicht einen solchen Hohenpriester/ der mit unser Schwachheit nicht könte Mitleiden haben/ sondern der versucht ist allenthalben wie wir/ Welcher ist zur rechten GOttes / und vertritt uns. Dieser Fürbitte haben sich alle Schwachgläubige zu trösten/ und werden auch derselben gewiß geniessen.

Christus reichet dem sinckenden Glauben die Hand/ wie Petro. Christus hat für alle Gläubige gebeten.

13. Wir sollen uns auch in unser Schwachheit trösten der Barmhertzigkeit GOttes / die ist unaussprechlich groß/ ja so groß als er selber ist. Daran sol niemand verzagen. Denn er ist misericordia præveniens, expectans, suscipiens, perdurans in æternum. GOtt hat niemand jemahls seine Barmhertzigkeit versagt. In die barmhertzige Arme GOttes sollen sich auch alle Schwachgläubigen einschliessen.

13. Schwacher Glaube hanget an der Barmhertzigkeit Gottes/ wie ein kranckes Kind an der Mutter Brust.

14. Sollen wir uns des trösten / daß Gott/ der den Glauben in uns angefangen aus Gnaden/ auch hat zugesagt/ daß ers auch in uns vollführen wolle/ biß auff den Tag Jesu Christi. Phil. 1/ 6. Er wird uns vollbereiten / stärcken/ kräfftigen/ gründen. Wir werden aus Gottes Macht

14. Gott ist nicht allein ein Anfänger sondern auch ein Vollender des Glaubens/

durch

durch den Glauben bewahret zur Seligkeit/ daß wir das Ende unsers Glaubens davon bringen/ welches ist der Seelen Seligkeit. 1. Per. 1/ 5. Auf das Ende hat Gott gesehen/ da er den Glauben in uns angefangen hat. Das ist nun GOttes Krafft / der kan uns zur Vollkommenheit führen. Darum nennet die Epistel an die Hebr. 12/1. Jesum nicht allein den Anfänger / sondern auch den Vollender unsers Glaubens. Und Christus sagt Joh. 10/ 27. Meine Schafe sol mir niemand aus meiner Hand reissen.

(Deßhalben sich alle schwachgläubige zu trösten.)

15. (Mancherley Mittel.) 15. Darum hat er auch so viel Mittel verordnet / dadurch der Glaube in uns gestärckt und erhalten werde/ Nemlich / sein Wort / die Sacramenta/ das Gebet. HErr/ vermehre uns den Glauben/ kom̃ zu hülff unserm Unglauben. (Luc 17/5. Marc. 9. v. 24) So hat GOtt verheissen den H. Geist zu geben/ denen die ihn darum bitten / Luc. 11/ 13. Rom. 5/ 5. c. 8/ 26. Der Geist hilft unser Schwachheit auff. Ja unser gantzes Christenthum ist dahin gerichtet/ daß wir im Glauben gestärckt und erhalten werden.

16. (Gnadēwahl.) 16. So ist auch unser Glaub in der ewigen Wahl Gottes gegründet. Rom. 8/30. Welche er versehē hat/ die hat er auch gerecht gemacht. Wir werden aber allein durch den Glauben an Christum gerecht/ Rom. 3/ 25. Elegit nos in fide veritatis, Er hat uns erwehlet im Glauben der Warheit. Darum laß dich die Schwachheit deines Glaubens nicht allzuhoch betrüben. Wenn du meynest/ du hast gar keinen Glauben / so ist dir

(Gott ist den Schwachen am nechsten.)

Christus näher denn du meynest. Wie er den Jüngern nahe war/da sie Noth litten auf dem Meer. Also auch/ wenn dein Glaub am meisten Noth leidet/ so ist er bey dir.

Das LII. Capitel.

Trost und Bericht/ wie man sich in hohe geistliche Anfechtung schicken sol.

Esa.48/10. Ich wil dich außerwehlt machen im Ofen des Elends.

Erstlich sol man gewiß dafür halten/ daß der Seelen Traurigkeit von Gott herkomt. Denn so stehet geschrieben 1. Sam. 2/6. Der HErr tödtet und macht lebendig/ er erniedriget und erhöhet/ Er machet arm und macht reich/ Er führet in die Hölle/ und wieder heraus. Diese Hölle/ da GOtt den Menschen hinein führet/ ist die geistliche Traurigkeit / welche keinen Trost zulässt. Den gleich wie in der Hölle kein Trost ist: Also ist auch in dieser geistlichen Hölle kein Trost. Es düncket die Seele in dieser Noth/daß sie gar sterbe und verschmachte/ Ps. 77.3. daß sie alle Creaturen anklagen und ihr zu wider seyn. In dieser Angst spricht ein Mensch mit David: Meine Seele wil sich nicht trösten lassen. Es wird ihm alles entzogen/ beyde die Schrifft und GOtt selbst. Und das ist die Hölle/ darin Gott führet. Da höret nichts zu denn schweigen und leiden/und im Hertzengrund mit einem unaussprechlichen Seufftzen drüber heulen und klagen. Ja/ ein Mensch kan für dieser Angst und Pein nicht an Gott oder die Schrifft

[Marginal notes: 1. Ursprung der hohen Anfechtungen. — Geistliche Hölle darin GOtt führet. — Ps. 38/1. Ps. 102. v. 24.]

geden=

gedencken. Denn alle Kräffte des Glaubens verschwinden / und verschmachtet der Mensch wie eine Schnecke. Wenn nun GOtt durch sein verborgenes Wort und Krafft den Menschen nicht erhält / so müst er von stunde an vergehen / und zu nichte werden.

In dieser Hölle ist Christus JEsus unser HErr auch gewest / da er anfieng zu trauren / zu zittern und zu zagen / mit dem Tode rang / und Blut schwitzete. Diese Hölle ist viel grösser Angst denn der Tod / Ja der Mensch wünschet ihm in solcher Angst den Todt / Denn derselbe wäre seine Freude und Erlösung. Wie offt wünschet ihm Job den Tod? CHristus unser HErr schwitzet Blut in dieser Angst / Aber am Creutz in Todesnoth nicht. In dieser Höllen-Angst rief Christus unser HErr: Mein GOtt / mein GOtt / Warum hast du mich verlassen? Da war aller Trost hinweg. Nichts desto weniger aber wahr in dieser Höllen-Angst / Gott bey ihm / und erhielt ihn / Ja / ist das nicht ein groß Wunder / daß der HErr Christus in seiner Höllen-Angst keinen Trost hat können erlangen / und war doch mit GOtt vereiniget? Deñ er war ja GOtt und Mensch: Noch deñoch hat sich Gott mit seinem Trost so tieff vor ihm verborgen / daß er keinen Trost nach seiner Menschheit hörete oder sahe. Ist nun das dem HErrn Christo widerfahren / der mit der ewigen Gottheit vereiniget ist / und mit dem höchsten Freudenöl gesalbet / und ist gleichwol in solche Traurigkeit gerahtē /

Job. 7. v. 15. Matth. 27. v. 46. Höllen-Angst.

Gott ist bey uns in der Höllen-Angst und erhält uns ob wirs gleich nit empfinden.

Was ists denn Wunder / daß offt einen armen Menschen solche Betrübniß überfällt?

Darum alles / was uns widerfähret / das ist zuvor unserm HErrn JEsu Christo auch wiederfahren / als unserm Haupt. Und ist demnach nicht unrecht / das die Glieder des Hauptes Schmertzen empfinden.

Daran erkennet man nun / daß du ein wahres Glied Christi bist / und ein Mitgenoß seiner Trübsalen. Denn in dieser Hölle hat auch gestecket der fromme König Hiskias / da er sprach: Ich winselte wie ein Kranich / und kirrete wie eine Taube. Und der H. Job / als er sprach: Wenn ich schon GOtt frage / so antwortet er mir nicht. Ruffe ich schon / so erhöret er mich nicht. Item am 9. Wenn ich ihn schon anruffe / so gläube ich doch nicht / daß er meine Stimme höre. Und der liebe David klaget auch fast darüber im 6. 13. 38. und 88. Psal. da man Wunder sihet / wie die Heiligen GOttes mit der Höllen gerungen und gekämpfft haben. Das zeigen an die wunderlichen Affecten in Job und David: Bald verzagen sie / und glauben nicht daß es müglich sey / daß sie GOtt erlösen könne. Bald hoffen sie auff den Erlöser der noch lebet / als Job. Darum fleischliche Menschen solche Wort und Affecten nicht verstehen können / wie man an Jobs Freunden sihet / denen muste der arme Mann immer unrecht geredt haben: Aber sie verstunden die Wasserwogen nicht / die über seine Seele giengen. Denn es wird ein Mensch

Apo. 1.
Esai. 38.
Job 7. v. 30.
Job. 19.

in dieser Noth so tieff in den Unglauben gestürtzet / daß er seines Glaubens nicht kan gewahr werden. Es zeucht sich alle Krafft des Glaubens in ein Punct / und in einen unaußsprechlichen Seufftzen/darin noch der Glaube ihm unwissende verborgen ist. Und dieser verborgene Glaube ist denn sein Unglaube / und ist seine Helle und Marter. Er kan in dieser Helle nicht gläuben/ daß ihm GOtt gnädig sey/und spricht: Ach wie gern wolt ich gläuben / wenn mir GOtt die Gnade gebe. Die Schrifft kan ihn auch nicht trösten / biß daß das Ungewitter vorüber ist.[a] [b] Da lässt denn GOtt den Menschen seine Nichtigkeit sehen / was er an ihm selber sey / damit er gar zu nichte werde an allen seinen Kräfften. Aber gleich wol lässt sich GOtt noch in den verborgenen unaußsprechlichen Seufftzen gleich als von ferne sehen. Und dadurch wird der Mensch erhalten.

Glaube uñ Christus in den geringsten seufftzen in hohē Anfechtungen

In hohē Anfechtungen erkennet der Mensch seine Nichtigkeit.

Ob nun wol ein Mensch in dieser Angst/ Marter und Zagen offt ungedultig ist / ja auch lästert / so rechnets ihm GOtt doch nicht zu.[c] [d] Denn es geschicht wider den Willen des Menschen / und ist seine höchste Proba/ [e] dadurch ihn GOtt läutert / und die Sünde außfeget; Ja/ es sind keine grössere Heiligen / und liebste Kinder GOttes / denn eben diese / die solche Proba und Züchtigung außhalten / als wir an Job/ David und Jeremia sehen. Denn diese lernen den Glauben in den rechten Schulen. Die zarten Creutzflüchtigen Heiligen meynen / sie wollen

Job. 42. Jer. 20. Glaubē lernet man nit ohne Creutz.

len den Glauben auff Polstern ohne Creutz lernen.

2. Bedencke den herrlichen Spruch in den Klagliedern Jeremiæ 3. Der HErr betrübet wol / aber er verstosst nicht ewiglich / sondern er erbarmet sich wieder nach seiner grossen Barmhertzigkeit. Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget noch betrübet. Daraus lerne nun erstlich / daß dich der HERR betrübet habe / Aber er wird darum nicht ewig verstossen. Und ob du gleich sagen möchtest: Solche Gedancken / die ich leiden muß / die sind nicht von GOtt / sondern vom Satan. Das ist recht: Der Satan kan nichts thun ohn GOttes Verhängniß. Da nimm nun abermahl deinen HErrn Christum JEsum vor dich: GOtt verhieng dem Satan / daß er den HERRN Christum versuchen muste. Die Worte und feurige Pfeile / die der Satan redete wider Christum / die waren freylich nicht von Gott / sondern vom Satan / Aber es hatte es ihm gleichwol GOtt erläubet und verhänget. Und ob wol Christus unser HErr das alles leiden und außstehen muste: So war er doch gleichwol GOttes liebstes Kind / und kundte ihm der Satan mit seinen feurigen Pfeilen nichts schaden / ob er gleich Christum mit sich führete. Also werden dir des Teufels feurige Pfeile nichts schaden an deiner Seligkeit. Sihe den Job an / wie ihn der Satan aus GOttes Verhängniß plagete und ängstete / außwendig und inwendig an seiner Seelen / daß er den Tag

Wie man sich in böse Gedancken und Spiritū blasphemiæ schicken sol.

seiner Gebuhrt verfluchete: Dennoch war Gott bey ihm/ und erhielt ihn. Darum spricht er am 10. Ob du solches gleich in deinem Hertzen verbirgest/ so weiß ich doch/ daß du daran gedenckest.

II. Ursach der hohen Anfechtungen.

Wenn du nun des rechten Ursprungs deiner Traurigkeit gewiß bist/ so must du auch denn lernen die Ursachen/ warum es geschicht.

I. Unsere Unahrt gibt Gott Ursach.

1. So ists wahr/ wenn GOttes Wort in unsern Hertzen recht geschmecket wird/ so befinden wir/ unaußsprechlichen Trost/ Friede und Freude in uns/ und übertrifft solcher Göttlicher Trost weit aller Welt Freude und Herrlichkeit. Ja/ solcher Trost ist ein Vorschmack des ewigen Lebens. Denn das wahre lebendige Erkäntniß Christi zeiget uns GOttes Vater Hertz/ und allerfeurigste/ brünstigste/ holdseligste Liebe GOttes/ die nimmermehr verlöschet/ sondern ewig ist als GOtt selbst. Wenn wir nun solchen Trost offt empfinden/ so kan unser verderbte Natur solche hohe himlische Gaben aus Schwachheit nicht ertragen/ fähet an viel von sich selbst zu halten/ als wären wir allein für allen andern solche selige Leute/ die GOtt so hoch begabet hätte/ dagegen andere Leute nichts seyn/ fallen in geistliche Hoffahrt/ ja verlassen wol den rechten Ursprung dieser himlischen Gaben/ und fallen auff uns selbst. Solche verkehrete Unahrt kan GOtt an uns nicht leiden/ weil sie uns sehr schädlich und hinderlich ist an unserer Seligkeit/ und an der wahren Busse. Darum entzeucht er uns den himlischen Trost/ und alles daran wir

Warum Gott

Lust

Lust und Freude haben / und verbirget sich so tieff für uns / daß wir ihn weder sehen noch hören / noch empfinden in unsern Hertzen. Lässt uns also zwischen Himmel und Hölle schweben / daß wir selbst für grosser Angst nicht wissen / wo aus oder ein / ob wir gläuben oder nicht gläuben / ob wir Hoffnung haben / oder gar keine haben / ob wir einen gnädigen oder zornigen Gott haben / ob wir im Leben oder im Tode seyn. Diß heisst denn die Entziehung dieses Göttlichen Trosts / welcher im gantzen 88. Psalm beschrieben ist. Und im 31. Psalm spricht David: Ich sprach in meinen Zagen / Ich bin von deinen Augen verstossen / Dennoch hörest du die Stimme meines Flehens / da ich zu dir schrey.

seinen Trost entzeucht.

Diese Entziehung ist uns Menschē nützlicher denn alle Herrlichkeit dieser Welt / obs gleich unserer Natur sehr schwer und lang wird / Gottes eine zeitlang mangeln und entbehren / Ja / gantz und gar nicht fühlen und empfinden / Deñ diß ist ein Leiden über alles Leiden. Dennoch aber lernet man in dieser Feuerproba die wahre Demuth / die wahre Busse / die Verschmähung der Welt / daß man sich abwende von allen Creaturen / von allen Gaben / von allen vergänglichen Dingen / weil man sihet / daß darin kein warhafftiger Trost der Seelen ist. Und ob wol das Hertz mit höllischer Angst und Traurigkeit geschlagen / daß sichs zu GOtt nicht wol erheben kan. Dennoch ist immer ein heilig verborgen jammern / seufftzen und wehklagen nach

Nutz der Trostlosigkeit.

GOtt und seiner Gnade. Darauß wir lernen/ welch ein hohes Gut GOtt ist / daß ausser ihm kein wahrer beständiger Trost ist. Diß kan man nicht lernen / ohn in dieser Schule / Und ist doch das höchste / das wir in dieser Zeit lernen sollen und müssen. Denn wer das nicht weiß der weiß nicht was GOtt und Christus ist.

Hohe Anfechtungen die rechte hohe Schule.

O wolte GOtt/daß wir diese Entziehung des himlischen Trosts / und diese Goldproba GOtt zu Ehren / und uns zum unaußsprechlichen Nutz/williglich auffnehmen/und außwarteten: So würden wir Wunder über Wunder sehen. Denn ein Mensch der in solcher Proba geläutert ist/ist hernach das feine Gold/dem kein Feuer/kein Wasser/kein Unglück schaden kan/ weder Teuffel noch Tod/ Denn er wird sich hernach recht wissen zu verhalten im Glück und Unglück / wird im Creutz nicht verzagen / und im Glück sich nicht erheben / nicht an ihm selbst und an seinen Gaben Gefallen tragen/Sondern in allen Dingen auff den Ursprung alles Guten/Gott selbst/sehen/ und des HErrn Willen allein (es schmecke gleich süsse oder saur) für sein höchstes Glück und Himmelreich halten / und also im Glück und Unglück seine einige Freude/ Friede / Lust an GOtt selbst bloß und lauter allein haben.

Nutz der hohen Anfechtungen.

2. Unser Gedult zu gründen/ daß wir in Anfech-

2. So ist derwegen hoch noth/daß wir elende Würmlein in diesem Schmeltz-und Probier Ofen mehr üm Gedult und still halten / als üm Errettung bitten. Denn wenn wir einmahl die

Schlacken unser Boßheit recht abbrennen lassen / Hoffahrt/Wollust/Geitz/ Neid/ so können wir darnach in allem Creutzfeur desto besser bestehen / und werden unsern eigenen Willen in Gottes Willen gantz verlieren. Aber weil wir arme Menschen gar zu schwach seyn / und die Proba nicht gern außstehen / so begehren wir offt ehe Errettung / ehe wir recht warm worden und geläutert seyn. Und wenn uns GOtt offt nicht wider unsern Willen in diesem Ofen des Elends fest hielte / so würden wir ihm aus der Proba entlauffen / und nichts darnach fragen / ob wir recht geläutert oder gereinigt wären oder nicht / wie die Kinder / die da immer aus dem Bad entlauffen wollen / ob sie gleich noch nicht rein seyn. GOtt aber siht besser was uns nütz und gut ist / denn wir selbst. Darum hat er über uns das Creutzstündlein beschlossen / so lang es währen sol / biß er seinen Willen an uns vollbracht. Darum sollen wir mehr um Gedult / denn üm Errettung bitten.

tungen nicht allein üm Erlösung / sondern vielmehr üm Gedult und Beständigkeit zu bittē.

3. Ist gewisse Erlösung zu hoffen und zu gläuben. Denn das ist ja Gottes Wort und ewige Warheit: Der HErr betrübet wol / aber verstösst nicht ewiglich / sondern er erbarmet sich auch wieder / nach seiner grossen Barmhertzigkeit. Diese Worte solt du offt in deinem Hertzen wiederholen / und ist nicht dran gelegen / daß du viel Sprüche lernest / sondern dran ists gelegen / daß du einen Spruch wol fassest / und zu Hertzen nehmest. Deñ wenn du erstlich einem gläu-

3. Unser Hoffnung zu befestigē durch güldene Trostsprüche.

best / so gläubest du sie darnach alle / und wenn du erstlich aus einem kanst Trost fassen / so hast du darnach aus allen Trost. Bete auch offt den 88. Psalm / da wirst du sehen / wie dein Hertz darin ist abgemahlet. Daraus du lernen und vernehmen kanst / daß vor dir auch Leute gewest seyn / die mit solcher Seelen Angst sind beladen gewest / GOtt hat ihnen aber gleichwol wieder geholffen / und sie wieder erfreuet / wie denn als der 89. Ps. darauff folget: Ich wil singen von der Gnade des HErrn / das wird an dir auch wahr werden / das gläube mir gewiß. Denn der hertzplagende unruhige Geist hat nie geruhet mit seinen feurigen Pfeilen von Anfang her / sondern allezeit als der rechte Seelen-Feind die Hertzen geplaget und geqvälet / mit Furcht / Schrecken / Angst / Ungedult / verborgener innerlicher Lästerung / Zweiffel / Unglauben / bösen Gedancken / die im Hertzen auffsteigen / wie das ungestüme Meer / so immer ein Wellen und Bülgen nach dem andern außwirfft / daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauset / bald Furcht / bald Schrecken / bald Traurigkeit / und offt so grosse Traurigkeit / daß keine Creatur in der Welt ist / die ein solch betrübtes Hertz erfreuen kan / Ja was andere Leute erfreuet / das betrübet einen solchen angefochtenen Menschen / also / daß ihm die gantze Welt mit ihrer Lust ein bitter Creutz ist / ja daß ihm GOtt selber zu wider und schwer ist / wie Job spricht / sonderlich wenn dein eigen Gewissen zu dir sagt: Du

Gott erlöset gewißlich aus der Höllen-Angst und lässet die Menschen nicht darinnen.

Ps. 42.

Job. 7. 8

hast keine Hülffe bey GOTT / Psalm. 3. III.

Dar wider kanst du keine bessere Artzney finden / denn daß du es also machest wie Job / David / und alle Heiligen. 1. Daß du diese Traurigkeit so lang leiden must / biß sie GOtt von dir nimmt / Du must diß Wetter lassen über dich gehen / Es. 54. Mich. 7. Ich wil des HErrn Zorn tragen / Denn ich habe wider ihn gesündiget / biß ich wieder meine Lust an seiner Gnade sehe. Denn es stehet in keiner Creaturen Gewalt / einen erfreuen / welchen GOtt betrübet. Denn wer verwundet / der muß auch heylen / der in die Hölle führet / der muß auch wieder herauß führen / der tödtet / der muß auch wieder lebendig machen.

Artzney wider geistliche Traurigkeit.

1. Auff Gottes Verfügung sehen. 1. Sa. 2.

2. So must du in deiner Seelennoth nicht hören das Urtheil der Welt / Wie Job thät / da ihn seine Freunde also verurtheileten / auch nicht was der trostlose Geist der Teuffel sagt / auch nicht was dein eigen Hertz / Gewissen / Fleisch und Blut saget. Denn so dich dein eigen Hertz verdammt / spricht S. Johannes / so ist doch GOtt grösser denn dein eigen Hertz / ja grösser denn die Welt und alle Teuffel. Sondern du must hören / was Gott von solchen elenden Leuten sagt / Esa. 66. Ich sehe an den Elenden / und der betrübtes Geistes ist. Esa. 48. Ich wil dich außerwehlt machen in dem Ofen des Elendes. 2.

Nicht der Welt / sondern Gottes Urtheil hören.

1. Joh. 3.

3. Du must auch hören / was dir die Exempel aller Heiligen sagen. Sihe dich üm / ob auch vor dir solche elende Leute gewesen / und ob ihnen

Exempel der erlösung anzuschauen

auch Gott geholffen? Wie klagt David im 13. Psalm. Wie lang wilt du mein so gar vergessen? Sihe aber ob ihn GOtt in solcher Noth gelassen? Nein. Denn er spricht: Ich hoffe aber darauff/daß du so gnädig bist/ Mein Hertz freuet sich daß du so gerne hilffst. Im 77. Ps. klagt er: Hat denn der HErr vergessen gnädig zu seyn? Ließ ihn aber GOtt in solchem Creutz? Nein. Denn er spricht: Ich muß das leiden / Die Rechte des HErrn kan alles ändern. Jerem. 17. kam GOtt den Propheten schrecklich vor / da er sprach: Sey du mir nur nicht schrecklich. Ließ denn Gott den Propheten in diesem Schrecken? Nein. Denn er sprach: Meine Zuversicht in der Noth. Rieff nicht der HErr Christus. Mein GOtt/ warum hast du mich verlassen? Ließ ihn aber GOtt in solcher Noth? Nein. Denn er spricht: Ich wil deinen Nahmen predigen meinen Brüdern. Und im 118. Psalm: Ich werde nicht sterben / sondern leben / und des HErrn Werck verkündigen.

Esa. 65. Hebr. 13. Also must du mit Christo vermyrrheten Wein trincken/mit Gallen gespeiset werden / auff daß du mit über seinem Tisch im Himmel den ewi-
Röm 8. gen Freuden Wein trincken mögest. Lerne seine Schmach tragen / so wirst du auch seine Herrlichkeit tragen. Lerne dem gecreutzigten Christo gleich werden / so wirst du auch dem verklärten Christo gleich werden.

[a] Nicht ob hätte die Schrifft ihre Krafft verlohren/da sie doch allezeit kräfftig ist / sondern wegen der äussersten Hefftigkeit der Anfechtungen.

[b] Es wird geredt nicht von gemeinem Creutz und Anfechtung/sondern von den höchsten schwehrsten Anfechtungen / da aller Trost aus dem Hertzen ver-

schwindet / und der Mensch in solche grosse Angst / vor Traurigkeit und Anfechtung geräth / daß er fast nicht glauben kan / daß ihm GOtt gnädig sey / und seine Stimme höre: da wil der Trost / so ihm auß GOttes Wort gezeiget wird / nicht so bald ins Hertz hinein / das Hertz kan denselben für grosser Angst nicht fassen / biß das Ungewitter vorüber sey / und die trüben Wolcken sich ein wenig verzogen haben. Val. Herberg. Eine weile verläuret sich aller Trost auß unsern Hertzen / alle süsse Sprüche / die wir in der Kirchen gehöret haben / werden zu Wasser / es wil kein Machtspruch hafften. Bald über eine Weile fällt die Sonne der Gerechtigkeit Jesus Christus wieder mit seinen Stralen in unsere finstere Hertzen / und machet uns freudig / denn sehen wir wieder die Gnade Gottes / und unsern Hertzen wird wol. Varen.

c Luth. Ob schon grosser Vorrath der Schrifft vorhanden / daß einer auch die gantze Welt lehren möchte / wenn er ist in Frieden: Doch so GOtt selbst nicht kommt, wenn die Stürme gehen / und saget uns durch sich allein, oder durch einen Menschen / so ist bald alles vergessen / und gehet doch das Schifflein unter.

d Er saget nicht / daß solche Lästerungen nicht Sünde seyn / sondern daß sie GOtt nicht zurechene / weil man sich mit Glauben wiederum zu Christo verfüget.

e Luth. Alle müssen wir Anfechtung fühlen / und zwar die so mit geistlichen Sachen umgehen / das ist die starcken Christen / vom Teuffel. Aber solch fühlen / weil es wider unsern Willen ist / und wir sein lieber loß wären / kan niemand schaden.

f Die Lästerung selbst ist nicht die Probe / sondern solche Anfechtung / die auff solchen höchsten Grad der Ungedult den Menschen treibet.

Das LIII. Capitel.

Trost wider die hohen geistlichen Anfechtungen.

Esai. 41. **Die Elenden und Armen suchen Wasser / und ist nichts da / Ihre Zunge ist verdorret für Durst / Aber ich der HErr wil sie erhören / Ich der GOTT Israel wil sie nicht verlassen.**

IN diesem Sprüchlein tröstet der H. Geist alle hochbetrübte / traurige und angefochtene Hertzen / denen nach Trost dürstet / und denen nicht anders zu sinne ist / sie müssen gar verzagen / GOtt habe sie gar verlassen und verstossen / wie der 88. Psalm spricht: Meine Seele ist voll Jammers / und mein Leben ist nahe bey der Hölle. Dieselbe sollen in ihren hohen geistlichen Anfechtungen folgende Hauptgründe des Trosts mercken / und zu Hertzen nehmen. *Trost für die Betrübten.* *Hauptgründe.*

I. Anfechtungen kommen aus Gottes Verhengniß Mat. 10. 1. Daß die hohen schweren Anfechtungen/ traurige schwermühtige Gedancken/ Schrecken der Seelen/ Angst des Gewissens uns nicht wiederfahren ohne Gottes sonderbahren Rath und gnädigen Willen/ wie hart auch der Satan dem Menschen zu setzet. Denn GOttes Wort bezeuget/ daß der Satan über keiner Creatur/ auch über die geringste nicht/ einige Gewalt habe/ auch nicht ein Härlein oder über einen Strohalm. Denn alle Creaturen sind in Gottes Hand/ und nicht in des Teufels Gewalt/ Hebr. 1. viel weniger hat er Gewalt über einen Menschen/ es werde ihm denn von GOtt erlaubet und zugelassen/ wie die Gergesenische Historia/ und das Exempel Jobs bezeugen.

Mat. 9. Job 1.

Teuffel hat über keine Creatur Macht. Dieweil er nun nicht Macht hat über ein einiges Glied oder Härlein des Menschen/ viel weniger über seine Seele/ daß er dieselbe also ängste/ quäle und peinige/ ohn GOttes sonderlichen Rath und Willen/ darum der 34. Psalm spricht: Der Engel des HErrn lagert sich um die her/ die ihn fürchten und hilfft ihnen aus. Zach. 2. Ich wil eine feurige Mauer üm dich her seyn. Psal. 17. Behüte mich wie einen Augapffel im Auge. Daher auch der 88. Ps. GOtt dem HErrn solche hohe Anfechtungen zuschreibt/ als er spricht: Du hast mich in die Gruben hinunter gelegt/ in die Finsterniß und in die Tieffe. Dein Grim drücket mich/ du drängest mich mit allen deinen Fluhten. Ich leide dein Schrecken/ daß ich schier verzage. Wie auch der 71. Psal. solche

che Seelen Angst Gott dem HErrn zuschreibt: Du lässt mich erfahren viel und grosse Angst/ und machest mich wieder lebendig / und holest mich wieder aus der tieffen Erden heraus. Und die Prophetin Hanna 1.Sam.2. schreibet alles GOtt dem HErrn zu: Der HErr tödtet und macht wieder lebendig. Er führet in die Hölle und wieder heraus. Denn wie GOttes Sohn erstlich in die Hölle muste / ehe er gen Himmel fuhr: Also machts auch GOtt mit seinen Gliedern den wahren Christen. Und geschicht also: Wenn GOtt dem Menschen seine Sünde in seinem Gewissen offenbahret / und ihn empfinden lässet die Krafft und Macht der Sünde / den Stachel des Todes / den Fluch des Gesetzes/ die feurigen Pfeile des Satans: So wird des Menschen Seele so hoch betrübet / und fällt in so grosse Traurigkeit/ daß sie alles menschlichen und göttlichen Trosts beraubet wird und wil sich auch nicht trösten lassen / wie David sagt: Ihr düncket es seyn ihr alle Creaturen zu wider. Es kan sie auch nichts erfreuen / sie achtet sich alles Trosts unwürdig / ringet mit der Verzweiffelung / und kämpffet mit der Höllen/ fühlet der Höllen-Angst. Das ist der rechte morsus inferni, ja die Hölle selbst/ die keinen Trost zulässt/ sondern da ist eitel Angst/ Zittern und Zagen. Da hat denn Gott warlich einen solchen Menschen recht in die Hölle geführet/ nicht zwar leiblich/ sondern geistlich nach der Seelen. Und gehet ihm gleich wie dem HErrn Christo am Oelberge/

Wie und woraus die hohe Anfechtungen entstehet Ps.77.

Inferni morsus.

Bäche Belial. Ps.8.

ge / da er anfieng zu trauren / zittern und zagen / mit dem Tode zu ringen.

Warum aber GOtt solches bißweilen zulässt, daß seine gläubige Kinder / die in Christum getaufft Vergebung der Sünden haben / durch den Glauben sind gerecht gemacht / und zum ewigen Leben auffgenommen / vom leidigen Teuffel so kläglich und jämmerlich mit schweren hellischen Gedancken angefochten / geqvälet / und zu geistlichen Märtyrern gemacht werden / ist ohne noth / daß wir darnach forschen / es sol uns gnug seyn / daß wir aus Gottes Wort versichert seyn / GOtt selbst hab uns diese Anfechtung zugeschickt. Was nun von GOtt kom̃t / das gereicht dem Menschen nicht zum Verderben / sondern zur Seligkeit / dazu denn alles dienen muß / was denen wiederfähret die GOtt lieben. Doch sind auch etliche Ursachen geoffenbahret / warum der gnädige und treue Gott seinen lieben Kindern solche hohe Anfechtungen wiederfahren lässet.

Anfechtungen alle gut zur Seligkeit Röm. 8.

Ursachē der Anfechtungen 1. Cor. 5.

1. Daß wir die Krafft der Sünde / welche ist der Stachel des Todes / wie S. Paulus spricht: der Stachel des Todes ist die Sünde / Die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz / recht verstehen lernen / den Fluch des Gesetzes / den Zorn Gottes wider die Sünde / und sein gestrenges Gericht und Gerechtigkeit / und die grosse Tyranney des Teuffels. Denn das hanget alles an einander / darüber der König Hißkia klagt Esa. 38. Da er winselt wie ein Kranich / und kir-

rer wie eine Taube/ da ihm ům Trost sehr bange war.

2. Daß wir die Hochheit und Würdigkeit des Leidens Christi/ und seine grosse Woltthaten der theuren Erlösung erkennen lernen / daß er uns von der ewigen Höllen-Angst und Pein erlöset/durch seine Seelen Angst/Ps.22. 2.

3. Daß wir dem Ebenbilde Christi ähnlich werden /Rom.8. 3.

4. Daß wir die Krafft des Worts GOttes/ und den Göttlichen Trost darin schmecken lernen. Esa.28. Die Anfechtung lehret auffs Wort mercken. 4.

5. Daß wir Glauben/Liebe/Hoffnung/Demuth/Gedult üben lernen/auf daß unser Glaube köstlicher erfunden werde/ denn das vergängliche Gold/durchs Feuer bewährt/1. Pet. 1. 5.

6. Auff daß wir hernach desto kräfftiger getröstet werden / wie S. Paulus spricht: Wie wir des Leidens Christi viel haben / so werden wir auch desto reichlicher getröstet werden. 6. 2.Cor.1.

7. Auff daß wir in ewigen Leben desto herrlicher werden. Röm. 8. Doch das wir mit leiden / Auff daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. 7.

Und wenn wir gleich diesen hohen Nutz nicht wüsten / noch Gottes Rath verstünden / sollen wir uns dran genügen lassen/ daß wir wissen/ es sey also GOttes Wille / daß wir also versucht werden. Denn sind unsere Haar auff unserm Haupte gezählet / Wie vielmehr wil GOtt der

In hohē Anfechtungen allein bey Christo Rath unñ Trost zu suchē.

HErr unsere Seele behüten / daß dieselbe nicht durch den Teuffel in Verzweiffelung gestürtzt werde. Darauß verstehen wir nun wol / daß aus diesen Anfechtungen niemand erretten kan / denn GOtt allein / durch Christum der den Satan und die Welt überwunden / Joh. 12. und 16. Darum allein bey Christo / und sonst bey keiner Creatur Hülff / Rath und Trost in diesen Nöhten zu suchen.

Hohe Anfechtungen sind Zeichen der Gnade. Grösten Heiligē habē die grösten Anfechtungen erduldet / und sind doch bey Gott in gnaden gewest.

2. Sollen wir die hohen Anfechtungen nicht ansehen / als Zeichen des Zorns Gottes / sondern als Zeichen der Gnaden / alldieweil uns Gott in die Zahl derselbigen bringen und auffnehmen wil / die er in dieser Welt so hoch versucht hat / Als da ist der H. David / der im 18. Psal. klaget: Des Todes Bande ůmfiengen mich. Und im gantzen 88. Psalm klaget er über Seelen- und Höllen Angst. Der Prophet Jeremias am 20. wünschet / daß seiner Mutter Leib sein Grab gewesen wåre / und er nicht lebendig ans Liecht wåre kommen / so dürfft er solch Unglück nicht sehen. Item / der H. Job / der da spricht am 6. Wenn man meinen Jammer auff einer Wage wågen möchte / so würde er schwerer seyn denn der Sand am Meer. Meine Seele wünschet erhangen zu seyn. Item S. Paulus / welchen des Satans Engel mit Fäusten geschlagen. 2. Cor. 13. Ja der Sohn Gottes selbst / wie zittert sein H. Leib / wie zaget seine Seele / wie rufft er: Mein Gott / mein Gott / Warum hast du mich verlassen?

Aus diesen Exempel lernen wir / daß wir nicht die ersten seyn / die mit so hohen Anfechtungen versucht und geqvälet worden seyn / sondern daß es auch zuvor den allerhöchsten Heiligen widerfahren sey. Daraus wir den Trost schöpffen sollen / daß wie jene in dieser Todesnoth und Höllen Angst nicht sind verlassen: Also werde Gott uns auch erretten. Und gleich wie leibliche Kranckheiten / Verfolgungen / und dergleichen / Zeichen der Liebe GOttes sind / dadurch uns Gott seinem Sohn ähnlich machen wolle / und wir also solch leiblich Creutz Christo gedultig nachtragen müssen / Wie vielmehr muß ein Zeichen der Gnaden seyn / und einer grossen zukünfftigen Herrlichkeit / wenn er nicht allein unserm Leibe / sondern auch der Seelen ihr Creutz aufflegt / dieselbe lässt kämpffen / und weidlich schwitzen / auff daß der Mensch am Leib und Seele leide / und seinem HErrn Christo desto ähnlicher werde. Denn gleich wie der H. Leib Christi in seinem Leiden voller Schmertzen und Kranckheit war / vom Haupt biß auff die Fußsohlen / und seine allerheiligste Seele voll Jammers / Traurens und Zagens: Also muß sein geistlicher Leib alle seine geistliche Glieder und Gläubigen dieses Schmertzens innerlich und äusserlich theilhafftig werden / auff daß auch sein gantzer geistlicher Leib voller Schmertzen werde / gleich wie er war in seinem Leiden. Und das meynet S. Paulus als er spricht Coloss. 1. Ich erstatte an meinem Fleisch / was noch man-

Ist leiblich Creutz ein Zeichen der Gnade / viel mehr der Seelen Creutz.

Geistlicher Leib Christi / muß auch voll Schmer-

tzen wer-den/ biß alle geistliche Glieder Christo ähnlich werden. Rom. 8. Mich 7.

gelt an den Trübsalen des Leibs Christi. Bist du nun ein wahrers Glied an dem geistlichen Leibe Christi/ so must du die Schmertzen mit tragen/ auff daß erstattet werde/ was noch mangelt an den Trübsaln/ auff daß sie voll werden. Darum wir uns der Trübsaln freuen sollen/ weil dieser Zeit Leiden nicht wehrt ist der Herrlichkeit/ die an uns sol geoffenbahret werden. Daß wir derwegen in solchen hohen Anfechtungen den väterlichen Zorn Gottes lernen mit Gedult tragen/ und der Hülffe Gottes erwarten/ im Gebet nicht müde werden/ sondern gedencken/ Diß ist die Zeit des Zorns/ wie es sich ansehen lässt/ Die Gnaden Zeit wird auch kommen/ weñ der Zorn aus ist/ Esa. 45.

3. Auf den Kampff folgt der Sieg.

3. Sol uns das hertzlich trösten daß in solchem schweren Seelenkampff und Streit der HErr Christus uns den Sieg hat verheissen und zugesagt/ obs wol hart zugeht/ wie der HERR spricht Joh. 16. Sihe es kommt der Fürst dieser Welt/ und hat nichts an mir. Seyd getrost/ ich hab die Welt überwunden. Deñ gleich wie Davids Sieg wider den Goliath des gantzen Israels Sieg war: Also ist CHristi Sieg aller

Christi Sieg aller Gläubigen Sieg.

Gläubigen Sieg. Apoc. 12. Nun ist das Heyl/ und die Macht/ und das Reich unsers Gottes seines Christi worden/ weil der verworffen ist/ der sie verklagt Tag und Nacht vor GOtt/ Und sie haben ihn überwunden durch des Lamms Blut/ und durchs Wort ihrer Zeugnis. Und

Satans Eingeben.

ob wol der Teufel/ der Satan/ die angefochtenen

mit diesen feurigen Pfeilen scheusst / und ihnen einbläset: Du bist verdammt und verlohren / GOtt hat dich verstossen / du bist mein / höre auff zu hoffen / zu gläuben / zu beten / es ist aus / so sprich: Höre Teuffel / du hast nicht Macht mich zu verdammen / Das Gericht ist dir nicht befohlen oder das Urtheil zu sprechen / wer verlohren oder verdammet seyn solle / Sondern die Gläubigen sollen die Welt und die Teuffel am Jüngsten Tage richten / 1. Cor. 6. Ja der Sohn Gottes hat den Fürsten dieser Welt schon gerichtet / Joh. 16. Kampff des Glaubens

4. Ob man wol der greulichen Lästerung des Satans sich nicht erwehren kan / welches man nennet den Spiritum blasphemiæ, Dennoch weils erstlich wieder des Menschen Willen geschicht / und zum andern der Mensch zwar darwiderstrebet mit seufftzen / Gedancken / beten / mit Hertzen und Munde sich wehret / kan aber nicht / und muß die Lästerung leiden / so soll er diesen Trost mercken / daß ihm GOtt diese Lästerung nicht zurechnet / [a] weils wider seinen Willen geschicht / so sind die Lästerungen nicht sein / sondern des Teufels / er muß es nur leiden / [b] Wie David klagt im 77. Psalm: Ich muß das leiden / die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. Denn solche Lästerung est passio animæ, Es ist ein Leiden der Seelen / non actio, nicht ein Werck der Seele / darum rechnets GOtt nicht zu. Denn es gehet gleich als wenn die Feinde für der Stadt Feuer hinein schiessen / das kan Trost wieder die feurigen Pfeile.

man ihnen nicht wehren / man muß sie ihren Muhtwillen treiben lassen / aber dem Feuer wehren wie man kan. Und wie Hißkia dem Rabsace nicht wehren kunte seine Lästerung;
Esa. 36.
Also kan man auch dem Satan nicht wehren/ daß er nicht außspeye solche höllische Funcken. Das laß deine Seele leiden mit Schmertzen und Seufftzen; Rede aber die Lästerung nicht auß/ sondern halt deinen Mund zu/ wie Jeremias/ Thren. 3. und dämpffe das inwendige Feuer/ daß es nicht außschlahe. Ja/ weil solche Anfechtungen wider deinen Willen geschehẽ/ so ist noch vorhanden der kämpffende Glaube / der wider die Anfechtung streitet.

Gottes Geist und Glaube ist unter dẽ seufftzerlein in der Anfechtung im Hertzen.

5. So ist das noch ein grosser Trost / wenn noch ein Seufftzerlein im Hertzen ist / das nach GOtt seufftzet/ und noch ein Wörtlein oder Sprüchlein aus GOttes Wort verhanden ist. Deñ das ist noch das kleine Füncklein des Glaubens und Geistes / so da ist als ein glimmendes Döchtlein / das wird GOtt nicht außlöschen lassen/ sondern in der grösten Schwachheit erhalten. Das ist eine gewisse Proba / daß der H. Geist noch da ist/ wiewol tieff / tieff verborgen. Darum sol man nicht als bald verzagen. Denn gleich wie der Leib noch nicht todt ist/ wenn sich das Hertz und Othem noch reget: Also ist der Geist GOttes und Glaube noch nicht gäntzlich hinweg / wenn nur noch ein kleines dunckeles Seufftzerlein/ und ein Wörtlein Gottes verhanden ist. Denn das ist noch das geistliche inner-

liche Leben der Seelen / die noch nicht gäntzlich todt ist: Und das muß man so lange für lieb nehmen / biß der freudige Geist wieder kom̃t / und die Seele wieder gäntzlich gesund wird. Denn ich setze den Fall / es könte ein Mensch nicht mehr beten / ja auch nicht mehr seufftzen / ja auch nicht mehr ans Gebet gedencken / da scheinets wol als wäre es alles aus: Dennoch wenn ihm angst und bange darnach ist / wolte gerne beten / kans aber nicht / thut ihm weh in seinem Hertzen / und das ist seine gröste Klage und Angst / daß ers nicht kan / Dennoch so betet er damit / daß ers klaget / er könne es nicht / und daß ihm innerlich wehe thut / daß er nicht kan beten / und daß ihm hertzlich leid ist / Eben damit betet er am hefftigsten. Und das ist das unaußsprechliche Seufftzen des Geistes / Roman. 8. Und da wirds wahr / was Esaias gesagt hat am 41. Die Armen und Elenden suchen Wasser / und ist nichts da / Ihre Zunge ist verdorret für Durst / Aber ich der HErr wil sie erhören / Ich der GOtt Israel wil sie nicht verlassen.

Was das rechte Gebet in Anfechtung sey.

6. Ob gleich ein Hertz noch so hart angefochten ist / und elend: So bezeuget doch GOttes Wort / daß GOtt in ihm wohne / und nicht der Satan. Der Satan ist draussen / darum stürmet er als ein Feind dein Hertz mit seinen listigen Anläuffen. 1. Joh. 4. Der in uns ist / ist grösser / denn der draussen in der Welt ist. Und Esai. 41 Fürchte dich nicht / Ich bin bey dir. Weil nun diese Seelennoth das allergrösseste Elend

9. Gott ist in uns.

Es. 41.

ist/ das einem Menschen widerfahren kan/ und aber GOtt verheissen hat/ daß er die Elenden ansehe/ ja bey ihnen wohne/ und Christum gesandt hat den Elenden zu predigen/ und alle Traurigen zu trösten/ und auch der Sohn Gottes Matth. 11. solche Elende zu sich rufft/ so sol keiner in solchem Elende verzagen. Denn solche Leute hat Gott befohlen zu trösten/ Es. 35. Stärcket die müden Hände/ Erqvicket die strauchelnde Knie/ Sagt den verzagten Hertzen: Seyd getrost/ fürchtet euch nicht. Und GOtt hat gesagt: Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Und Paulus sagt 2. Cor. 12. Wenn ich schwach bin/ so bin ich starck. Ja/ es ist doch noch GOttes Gnade bey dem Menschen/ wenn ihn gleich des Satans Engel mit Fäusten schlägt/ 2. Cor. 12. Denn eben zu der Zeit sprach Gott zu Paulo: Laß dir an meiner Gnade gnügen.

7. Gott hat niemahls einen elenden verlasse. Es. 48.

7. So hat man kein Exempel/ daß GOtt jemahls einen Menschen in solchem Elende/ und hohen Anfechtungen hätte verlassen/ sondern vielmehr Zeugnis/ daß wenn GOtt einen Heiligen im Ofen des Elendes wol geläutert und geschmoltzen/ die Erlösung gewiß darauff erfolget ist. Und das ist ein grosser Trost/ wenn das Prüfestündelein auß ist/ und der Mensch die Proba außgehalten/ gewiß die Erlösung kommen wird. Denn wenn die Zeit der Trübsal ein Ende hat/ so kommt die Freude überschwenglich. Und Job. 5. Selig ist der Mensch/ den Gott straffet. Darum wegere dich der Züch-

Nach der Anfechtũg wird man gewiß getröstet.

tigung des Allmächtigen nicht / Denn er verletzet und verbindet / Er zerschmeisst und seine Hand heylet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erlösen / und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren. Er führet in die Hölle / und wieder herauß. Darum sol kein Mensch verzagen in seinen hohen Anfechtungen / sondern eine kleine zeit lernen des HErrn Zorn tragen / biß die Sonne der Gnaden wieder auffgehet. Denn den Gerechten geht immer das Licht wieder auff im Finsternis / und Freude den frommen Hertzen. Ps. 112.

8. Taulerus zählet die hohen Anfechtungen unter sondere Gaben Gottes / und beschreibet sie also: In grossen Anfechtungen nim̃t GOtt alles den Menschen / was er ihn zuvor gegeben hat / und wil den Menschen recht in sich selbst zum Grunde weisen / und wil daß der Mensch sehe und erkenne / was er von ihm selbst hab und vermöge / und wie er sich in dieser Entziehung seiner Gnade halten wolle. Hie wird recht der Mensch vom Grunde gelassen / daß er nicht weis von GOtt / noch von Gnade / noch von Trost / noch von allem das er je zuvor gehabt / Denn es wird ihm alles entzogen / verborgen und genommen / daß der Mensch denn nicht weis wo er sich hin wenden oder kehren sol. In dieser Entziehung ist dem Menschen hoch von nöthen / daß er sich könte halten als es Gott von ihm haben wil / daß er sich könte lassen den freyen Willen Gottes und seinem Urtheil. Es ist wol ein grosses / daß die H. Märtyrer ihr Leben durch Gottes Willẽ

8. Tauleri Nachrichtüg.

gelassen haben / denn sie hatten GOttes Trost von innen / daß sie alle Marter für ein Gespött hielten / und frölich sturben / Aber es ist kein Leiden diesem gleich / wenn man Gottes und seines Trosts entberen muß / Denn das gehet über alle Dinge. Deñ hie stehet im Menschen wieder auff alles Unglück und Gebrechen / und Anfechtung / die der Mensch zuvor überwunden hat / die fechten den Menschen wieder an / in der allerschwersten Weise / vielmehr denn der Mensch in Sünden lag. Hie solte sich der Mensch demühtiglich leiden / und sich dem göttlichen Willen lassen / so lang als es Gott von den Menschen haben wolte. Solche Leute nennet auch Taulerus die geistlichen Märtyrer / denn sie werden alles geistlichen Trosts beraubet / daß sie nicht wissen wohin sie sich kehren sollen / und werden sehr gepeinigt inwendig / wenn sie sehen / daß andre Menschen Gnad und Gaben des Trosts haben / die sie nicht haben / und meynen allezeit es sey ihre Schuld / daß sie die Gnade auch nicht haben. Und ob sie gleich mehr Fleiß dazu thun / so werden sie doch inwendig immer dürrer / und außwendig härter denn ein Stein / und können unterweilen keine Gedult haben / und werden also mehr mißtröstig und gepeiniget / und ihnen düncket / sie erzürnen GOtt in allen dingen / und das ist ihnen von Hertzen leid. Endlich begeben sie sich in die Gedult / wiewol es ihnen schwer wird / und leiden sich biß es GOtt wandelt / denn sie sehen wol daß sie nicht förder mögen kommen.

Und dadurch werden sie den Heiligen gleich / in einer viel edlern Weise / denn so werden sie Christo ähnlicher / dessen Leben voll war des Leidens. Diese geistlichen Märtyrer sind die ärmesten unter allen so da leben / nach ihren Gedancken / aber vor GOtt sind sie die reichsten / Sie sind die allerfernesten von Gott nach ihren Gedancken / und sind doch Gott am allernechsten / sie sind nach ihren Gedancken die allerverworffensten von GOtt / und sind doch die allerαußerkornsten. Sie sind nach ihrem Empfinden GOtt die allerungetreuesten / wiewol sie ihm sind die allergetreuesten und ernsthafften / seine Ehre zu fordern / und seine Unehr zu hindern / denn darum leiden sie. Sie befinden sich angefochten mit mancherley Dingen / darin sie nicht verwilligen wollen / welches ihnen ein schwerers Leiden anthut / denn daß sie des natürlichen Todes sterben sollen / denn sie wollen gern ihre Gebrechen überwinden / und die Tugend üben / und können doch nicht / das macht ihnen ein grosses Leiden / und inwendige Bekümmernis / als ob sie höllische Pein litten / Und das komt ihnen von grosser Treu und Liebe / so sie zu GOtt tragen / wiewol sie dasselbe an ihnen selbst nicht wissen. Sie halten sich für die allerbösesten Menschen die in der Welt seyn / und sind die allerreinesten vor GOtt.

Darum sollen sie in stiller Gedult und Sanfftmuth außwarten / Denn leiden sie es nicht gedultig auß / so verlängern sie es. Denn nach dieser

ser finstern Nacht komt ein klares Liecht / welches sie so hoch erfreuet in der Liebe Gottes / daß sie es nicht außsprechen können / gleich wie sie zuvor ihre Traurigkeit nicht haben können außsprechen.

a Er redet von Anfechtungen / und denen lästerlichen Gedancken / welche der Teuffel uns eingibt.

b Luth. Da must du gedencken / wenn er / der höllische Traur-Geist / mit seinen Pfeilen also kommt / daß solche Gedancken nicht dein / noch in deinem Hertzen gewachsen sind / sondern es sind Gedancken die der Teuffel eingibt / und du sie must leiden.

Das LIV. Capitel.

Trost wider die innerliche / heimliche / verborgene Anfechtung des leidigen Satans / durch böse / lästerliche / Hertzplagende / unruhige / ängstliche Gedancken.

Luc. 22. Sihe / der Satan hat euer begehret / daß er euch möge sichten wie den Weitzen / Ich aber habe für dich gebeten / daß dein Glaube nicht auffhöre / Und wenn du bekehret wirst / so stärcke deine Brüder.

Satan Menschen Feind.

Was der Satan für ein grimmiger abgesagter Menschen Feind sey / bezeuget nicht allein Gottes Wort an vielen Orten / als 1. Pet. 5. Seyd nüchtern ꝛc. Eph. 6. und Apo. 12. Wehe euch / die ihr auff Erden wohnet / und auff dem Meer ꝛc. und die Historia des H. Jobs / sondern die tägliche Erfahrung stellets einem jeden vor Augen in so vielen schrecklichen und erbärmlichen Exempeln und Fällen / ja in so mancherley hohen und gefährlichen Anfechtungen / mit welchen manches frommes Hertz geängstet und geqvälet wird auff so wunderliche mancherley unerhörte Weise / daß sich niemand dafür hüten

kan.

kan. Bald versucht er unsern Glauben / Bald unsern Beruff / Bald fichtet er unser Gebet an / welches uns alles vorgebildet wird in der Versuchung Christi / Matt. 4. Darauß wir abnehmen können / daß es der Satan nicht lässt / er versucht alle Menschen / keinen außgenommen / Denn so er unser Haupt den HErrn Christum nicht unversucht gelassen / wie solte er doch einigẽ Menschen unversucht lassen? Dafür uns der HErr warnet: Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Teuffel låsts nicht / er versucht alle Menschen.

Mat. 26.

Unter andern Anfechtungen aber hat der Satan auch diese / daß er den Menschen mit bösen / lästerlichen / schändlichen / unruhigen Gedancken plaget / dadurch er das Hertz ängstet / martert und qvälet / das er nimmer froh kan werden. Und solche böse Gedancken sind so geschwinde / so hefftig und gifftig / daß man nicht ein Augenblick dafür Friede hat. Darum sie S. Paulus nennet feurige Pfeile des Bösewichts / das ist / gleich wie ein öffentlicher Feind eine Stadt mit Feuer ängstet: Also ängstet der Satan das Hertz mit solchen höllischen Gedancken. Und gleich wie ein vergiffter Pfeil eine schmertzhaftige Wunde machet / und unleidliche Wehtage: Also machen die feurigen Pfeile des Teuffels solche Angst und heimliche Schmertzen der Seelen / die kein Mensch außreden kan / dargegen alle Leibsschmertzen / ja alles Unglück nichts zurechnen ist. Wider solche heimliche / innerliche Anfechtung / darauß grosse Seelenangst entstehet /

Feurige Pfeile des Satans.

Eph. 6.

Trost-gründe.
I.
Christi Mitleiden.

het / wollen wir nun etliche Trostgründe aus Gottes Wort anhören. 1. So redet der HErr diese Worte; Sihe/der Satan hat euer begehret/ gar patheticè aus/ das ist / durch ein hertzlich Mitleiden / und beklaget dadurch unser Elend mitleidentlich / darum ist das gewiß / daß solche Anfechtung keine Zeichen sind des Zorns Gottes / und Ungnad über den Menschen / daß uns GOtt dadurch wolle verderben / und dem Satan in die Rappuse werffen / Sondern es ist eine scharffe Zuchtruthe / dadurch GOtt der HErr den Menschen demühtiget/wie das Exempel S. Petri bezeuget / daß seine Vermessenheit zu seiner schweren Versuchung und Fall Ursach geben. Und S. Paulus spricht: Damit ich mich nicht überhebe / ist mir gegeben ein Pfal ins Fleisch / nemlich/ des Satans Engel/der mich mit Fäusten schlägt / dafür ich dreymahl dem HErrn geflehet / daß er von mir wiche / Aber er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade gnügen/ Denn meine Krafft ist in dẽ Schwachen mächtig. Dieser Spruch S. Pauli lehret uns dreyerley: Erstlich/ daß S. Paulus/ und alle die also angefochten werden / durch solche Schläge des Satans gedemühtiget werden.

Zu welchem ende uns Gott versuchen lässet.

2. Cor. 12.

2. Daß es durch GOttes Rath geschehe. 3. Daß gleich wol ein solcher angefochtener Mensch bey GOtt in Gnaden sey/ ob ihn gleich der Teuffel noch so sehr anfichtet/Wie der HErr hie spricht: Laß dir an meiner Gnade gnügen.

Den andern Trost gibt uns der HErr mit die-

diesen Worten: Der Satan hat euer begehret. Da hören wir daß der böse Feind wol begehret seine feurige Pfeile mit Hauffen wider uns außzuschiessen / aber er darff nicht / es wird ihm nicht allewege zu gelassen / er muß erst GOtt darum fragen. Und wenns ihm gleich GOtt erlaubet / so setzet er ihm doch ein Ziel / und hält ihn wie einen Kettenhund. Darum S. Paulus sagt 1. Corinth. 10. GOtt ist getreu / der euch nicht lässt versuchen über euer Vermögen. Da spricht S. Paulus: GOtt lässt dem Satan nicht zu / Er ist getreu. Solches bezeuget das Exempel Jobs / Da der Satan sprach: Erlaube mir. Gott setzt ihm aber ein gewisses Ziel.

2. Dem Teuffel in seinen Versuchungen sein Ziel von Gott gesetzet.

Job.1.

Den dritten Trost gibt uns der HERR / da er spricht: Ich aber habe für dich gebeten / daß dein Glaube nicht auffhöre. Wie der HErr für uns gebeten habe / bezeuget das 17. Capitel Johannis / da er seine Gläubige hoch und theur seinem himlischen Vater befihlet daß er sie bewahre für dem Argen / Und daß der Vater in ihnen / und sie in ihm bleiben mögen / daß er ja keine möge verlieren von denen / so ihm Gott gegeben hat. Diß Gebet wird alle angefochtene betrübte Hertzen erhalten / daß sie durch den Glauben in Christo bleiben / und Christus in ihnen / auch durch den Glauben den Sieg behalten und überwinden.

3. Christi Vorbitt für uns in unsern Anfechtungen

Den 4. Trost gibt uns der schöne Spruch Johan. 17. Wie der HErr für uns gebeten / und was er von GOtt erbeten / nemlich daß wir in Chri-

4. Christus bey und in unsern

Anfechtungen. Christo und Christus in uns bleiben möge. Nun spricht S. Joh. 1. am 4. Der in euch ist/ ist grösser/ denn der in der Welt ist. In einem jeden Christen wohnet Christus durch den Glauben. Dieser herrliche Gast ist gleich wol bey dir / und wohnet in deiner Seele / wenn dich gleich der Satan noch so hefftig anficht; Muste doch der HErr Christus selbst leiden / daß er vom Teuffel versucht wurde / und war doch Gott in ihme / das ist/ die gantze Fülle der Gottheit wohnete in ihm leibhafftig und persönlich / derhalben darffst du nicht gedencken/ daß darum der HErr Christus nicht in dir sey / ob du gleich versuchet wirst. Hast du nun den HErrn Christum bey dir / so laß den Satan immer hin stürmen / Christus wird sein Hauß und Wohnung wol erhalten. So ist ja auch der H. Geist bey dir / welcher deiner Schwachheit hilfft / und vertritt dich bey GOtt mit unaußsprechlichen Seufftzen / welches Seufftzen du ja in deinem Hertzen empfindest / und damit überzeuget wirst / daß der H. Geist in dir ist / Der auch nicht von dir weichen wird / wie der HErr spricht Joh. 14. Ich wil euch einen andern Tröster geben / der bey euch bleiben sol ewiglich. So hat auch GOtt gesagt/ daß er in den betrübten Hertzen wohne. Kein betrübter Hertz kan auff Erden seyn / denn ein solch Hertz / so vom Teuffel angefochten wird. Ich sehe an den Elenden/ spricht Gott der HErr Esa. 57. Diß ist aber ein rechter Elender.

5. Den fünfften Trost gibt uns das Wörtlein:

Daß

Daß dein Glaube nicht auffhöre. Ach wie ist uns diß ein grosser Trost / daß uns der HERR hie vertröstet / unser Glaube solle nicht auffhören / es sol allezeit noch ein Füncklein des Glaubens bleiben / das glimmende Döchtlein sol nicht gar verlöschē / obs gleich noch in so grosser Schwachheit zugehet: Daß wir offt dencken / der Glaube sey gar erloschen / weil wir keinen Trost emfinden können: Dennoch sol der Glaube nicht auffhören / spricht der HErr. Ja / sprichst du / worbey sol ich das mercken? 1. An deinem Verlangen nach dem Glauben; Denn gerne wollen gläugen / und ein Verlangen haben nach dem Glauben / das ist das lebendige warhafftige Füncklein des Glaubens. 2. Merckst du / daß du in hohen Anfechtungen den Glauben noch hast in deinem Kampf und Streit mit den Anfechtungen / weñ du mit ihnen kämpfest / deñ wo der Kampff und Streit ist / da ist der Glaube / den Kampf aber uñ Streit merckest du darbey / daß dir solche Anfechtung und böse lästerliche Gedancken wider deinē Willen widerfahren / und thut dir so wehe / als wenn man dich mit Fäusten schlüge. Was nun wider des Menschen Willen geschicht / das ist der Kampf des Glaubens dz rechnet dir Gott nicht zu zur Sünde. Denn das ist allein verdañliche Sünde / darin der Mensch verwilliget. Der böse Wille beflecket des Menschen Seel. Hätte Adam nicht verwilliget in des Teuffels Eingeben / so wäre er rein geblieben von allen Sünden / So bald er aber seinen Willen ins Teuffels Willen

Christus wil unsern Glauben erhalten.

Es. 42.

Wobey zu mercken / daß der Glaube nicht auf höret in Anfechtungen.

Verwilligung in die Sünde.

gab / da fiel er in die Sünde. Also ist das keine Sünde / was der Mensch wider seinen Willen leiden muß. Wenn der Feind / so vor der Stadt liegt / Feuer hinein scheusset / das muß man zwar leiden / Aber gleichwol zusehen daß mans lösche / so viel man kan: Also können wir armen Menschen dem Satan nicht wehren / daß er nicht seine feurige Pfeile in unser Hertz scheusst / Aber weil wir nicht darein verwilliget / sondern widerstreben denselben / so müssen sie endlich verlöschen / und können uns nicht schaden. Da sehen wir denn daß unser Glaube nicht auffhöre.

6. Christus wil Sieg geben.

So nun unser Glaube nicht sol auffhören / so muß endlich der Sieg folgen / derselbe gibt uns den sechsten Trost / nach dem herrlichen Spruch Joh. 16. Sihe / es komt der Fürst dieser Welt / und hat nichts an mir. Seyd getrost / ich hab die Welt überwunden. Alles was Christus gethan hat / das hat er uns zu gute gethan / denn er ist unser / mit allem seinem Verdienst und Woltahten. Darum weil er den Satan überwunden hat / so hat er ihn nicht allein für seine Person überwunden / sondern für uns alle / wie solchs das Vorbild des Streits Davids mit dem Goliath bezeuget; Welcher Streit zu dem Ende angefangen wahr / daß / wenn Goliath den Sieg erhalten würde / und David schlagen / so solten alle Kinder Israel der Philister Knechte seyn: Würde aber der David den Goliath schlagen / so solten alle Philister Israels Knechte seyn. Gleich wie nun Davids Sieg für das gantze

Christi Sieg über den Teuffel ist unser Sieg.

Volck galt: Also gilt Christi Sieg und Uberwindung für alle Gläubigen. Darum ist Christi Sieg unser Sieg / Wie S. Paulus spricht: Seyd starck in dem HERRN / und in der Macht seiner Stärcke ꝛc. Item: GOtt sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat / durch unsern HErrn Jesum Christum. Eph. 6. 1. Cor. 15

Den siebenden Trost geben uns die Exempla der Heiligen / die auch hefftig vom Teuffel angefochten worden / davon der HErr hie spricht: Und wenn du dermahl eins bekehret wirst / so stärcke deine Brüder. Damit weiset uns der HErr auff die Exempel unser Mitbrüder / so auch vom Satan angefochten werden. Darum sagt S. Petrus 1. Petr. 5. Wisset / daß eure Brüder in der Welt eben dasselbige Leiden habẽ. 7. Exempel der Heiligen.

Und letzlich das Exempel unsers HErrn Jesu Christi sol uns billich trösten. Der war Gottes liebstes Kind / dennoch lies ihn GOtt auffs höchste vom Satan versucht werden / also daß ihn auch der Satan mit sich geführet / und nach seinem Muhtwillen mit ihm gehandelt / Welches kein Mensch begreiffen kan / daß der Satan so viel Gewalt haben sol. Aber es ist der Stand der Erniedrigung Christi gewest / da er sich seiner göttlichen Mayestät geäussert / auff daß er als ein Mensch könte versucht und seinen Brüdern gleich werden. Das Exempel Jobs / das Exempel S. Pauli sol uns auch trosten ꝛc. Exempel Christi.

Das LV. Capitel.
Vom Verzug der Göttlichen Hülffe.

Habac. 2. Die Weissagung wird ja erfüllet werden zu seiner Zeit / und wird endlich frey an Tag kommen / und nicht aussenbleiben. Ob sie aber verzeucht / so harre ihr / sie wird gewißlich kommen / und nicht verziehen. Sihe / wer halßstarrig ist / der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben. Denn der Gerechte lebet seines Glaubens.

Trost-gründe.

I.

Wie der Verzug solle angesehen werden.

IN diesem Sprüchlein tröstet uns der heilige Geist wider den Verzug Göttlicher Hülffe

1. Welcher uns zwar ein Verzug deucht / Aber bey GOtt ist kein Verzug / sondern ein stetigs eilen zur Hülffe. Denn dieweil der mächtige GOtt nach seinem unerforschlichen allein weisen Raht einem jeden Menschen sein Creutz abgezählet / abgewogen und gemässen hat / wie viel er leiden sol: So lässet GOtt der HERR immer eins nach den andern ergehen / und eilet / damit die Zahl der Trübsaln erfüllet werden / und hilfft immer eins nach dem andern überwinden biß ans Ende. Und dasselbe deucht uns denn ein Verzug Göttlicher Hülffe. Aber wir wissen nicht wie sehr GOtt damit eilet / biß die beschlossene Trübsaln erfüllet werden. Darum was bey uns ein Verzug ist / das ist bey GOtt ein stetiges eilen zur Erlösung.

Verzug ein eilen zur Erlösung

Wer aber halßstarrig ist / das ist / im Creutz ungehorsam / ungedultig / der wird keine Ruhe im Hertzen haben. Denn die Gedult sänfftiget und stillet das Hertz / machets fein ruhig / Die Ungedult bringet grosse Unruhe / ja ist die Unruhe selbst. Darum spricht der HErr Christus

Matt.

Matt. 11/28. Lernet von mir/ denn ich bin sanftmühtig/ und von Hertzen demühtig/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Daß aber der Prophet ferner spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens/ siehet er auff die Verheissung der Gnaden Gottes/ so der Glaub ergreifft. Und von diesem Trost lebet die Seele/ und wird dadurch erqvicket/ wie der König Hißkia spricht: HErr/ davon lebet man/ und das Leben meines Geistes stehet gantz und gar in demselben. Aus dem Unglauben aber kommt Ungedult/ aus der Ungedult Unruhe/ aus der Unruhe Verzweiffelung/ aus der Verzweiffelung der ewige Tod. Darum wird freylich der Gerechte seines Glaubens leben/ das ist/ der Gnaden GOttes leben/ und mit Gedult der Hülffe erwarten.

Leben uñ Tod der Seelen.

Es. 38. v. 16.

2. Denn es hat ein jegliches/ wie der Prediger Salomo am 3/1. spricht/ seine Zeit/ und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Da wir hören/ wie wir unser Creutz und Trübsal anschauen sollen/ nicht also/ als obs uns ohngefehr zugeschickt würde/ sondern daß eben die Zeit von GOtt versehen und verordnet sey/ darin wir leyden sollen. Derwegen wir in unserm Creutz unsere Augen auffheben sollen zu dem/ der alles in seiner Hand hat/ Glück und Unglück/ Armuth und Reichthum/ Leben und Tod/ welches alles von Gott koñt/ wie Sir. 11/14 spricht: Ja/ der auch die Zeit und Stund der Trübsal in seiner Hand hat. Nehmet euch dessen ein Exempel von Joseph:

2. GOtt hat die Stunde der trübsal versehen.

Josephs Exempel. Verzug göttlicher Hülffe dienet uns zu grossem Nutz.

Gen. 41/1. seq. GOtt verhieng sein Creutz über ihn in seiner Jugend / und ließ ihn darin stecken dreyzehen Jahr / biß GOtt sein Wort sandte / und ihn durchläutert und erlösete / wie der 105. Ps. v. 19. spricht. Da wir sehen / wie ihm dieser Verzug hat zu grossem Nutz und Ehren dienen müssen. Denn da er verkaufft ward / ist er 17 Jahr alt gewesen / und da ihn GOtt aus dem Gefängniß erlösete / war er dreyssig Jahr alt / tüchtig zum Regiment / und durchs Creutz wol bewähret und herrlich gemacht. In dieser seiner Herrlichkeit hat er 80 Jahr gelebet. Und ist ihm das dreyzehenjährige Creutz wol belohnet worden / daß er hernach siebenmahl dreyzehen Jahre in grosser Herrlichkeit gelebet hat. Denn er ist 110. Jahr alt worden. Also / ob wol mancher frommer Christ im Kercker der Verfolgung Schmach und Kranckheit leidet / so sol er doch wissen / daß ihm von der ewigen Weißheit Gottes eine Stunde der Erlösung verordnet ist / gleich wie ihm die Zeit der Trübsal von dem allein weisen GOtt versehen ist. Denn gleich wie ein weiser Baumeister oder Haußvater / der seinem Gesinde Arbeit aufferleget / weiß / zu welcher Zeit und zu welcher Stunde sie mit der Arbeit können fertig werden: Also hat der allein weise GOtt einem jeden sein Creutz also zugemässen / daß er auch gewiß weiß die Stunde / in welcher es sich ändern sol. Und denn muß dem betrübten Hertzen die Hülffe zu der von Gottes Barmhertzigkeit verordneten Stunde gewiß wiederfahren.

3. Wie nun GOtt der Allmächtige ihm die Zahl unser Trübsal vorbehalten: Also hat er ihm auch die Stunde unser Erlösung vorbehalten / und daran sollen wir uns begnügen lassen daß wir solches wissen / und eingedenck seyn des Spruchs des HErrn / welchen er gesagt hat zu seinen Jüngern / Actor. 1/7. Es gebühret euch nicht zu wissen Stund oder Zeit / welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Als GOtt der HErr den Kindern Israel ihre zukünfftige Straffe des Babylonischen Gefängniß durch Mosen verkündigen lies / sprach er: Ist nicht solches bey mir verborgen / und versiegelt in meinen Schätzen / Deut. 32/34. Da wir hören / mit was grosser unerforschlicher Weißheit Gott die Menschenkinder regiere / straffe und züchtige / wie auch S. Paulus Act. 17/26. sagt: Gott hat gemacht / daß von einem Blutstropffen aller Menschen Geschlecht auff dem Erdboden wohnet / und hat Ziel gesetzt / und zuvor gesehen / wie lang und weit sie wohnen sollen. Da hören wir / wie GOtt den Menschen ihres Lebens Ziel gesetzet hat / wielang und wo sie auff dem Erdboden wohnen sollen. Wie nun die Zeit / die man leben sol / von GOtt kommt: Also ist auch der Ort von GOtt versehen / da man leben sol. Diese aber von GOtt versehene Zeit und Ort bringet einem jeden sein Creutz und Trübsal mit sich.

3. Die Stunde der Erlösung steht bey GOtt.

GOtt hat auch den Ort der trübsal versehen.

4. Wie nun Gott der HErr eines jeden Gläubigen Creutz und Trübsal ihr Ziel / Zeit und Ort ge-

4. Die Tyrannen

haben auch ihr Ziel und Zeit.

gesetzet hat: Also hat er allen muhtwilligen Menschen/ so die Unschuldigen beleidigen / drucken / lästern / schmähen / verfolgen / auch ihr Zeit/Ziel und Maß gesetzet. Wenn sie nun verschäumet / und ihren Grimm alle außgegossen haben / so wird der Gott / des die Rache ist einmahl auffwachen / wie Deut. 32/35. stehet: Die Rache ist mein/ ich wil vergelten/ zu seiner Zeit sol ihr Fuß gleiten. Denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe / und ihr Künfftiges eilet herzu. Es ist wol ehe die Kirche GOttes von den Ketzern und Tyrannen greulich biß auffs äusserste verfolget worden / und hat GOtt der HErr den Satan eine lange Zeit wol ausbrüllen und ausschäumen lassen / Aber da ihre Zeit aus gewesen / hat sie GOtt also gestürtzet / daß alle Welt mit Furcht und Zittern die Gerichte Gottes anschauen müssen. So seyd nun gedultig/ lieben Brüder/und stärcket euer Hertzen/spricht S. Jacob am 5. v. 8. Denn die Zukunfft des HErrn ist nahe. Seufftzet nicht widereinander/ auff daß ihr nicht verdammt werdet. Sihe/ der Richter ist vor der Thür.

Das LVI. Capitel.

Daß man in wärendem Creutz das Exempel der hohen Gedult Christi sol anschauen/ und die künfftige ewige Herrlichkeit/ dadurch alles Creutz gelindert werden kan / wie groß es auch ist.

Luc. 24/26. Muste nicht Christus solches leiden / und zu seiner Herrlichkeit eingehen?

Der

DEr ewige Sohn GOttes hat durch seine H. Menschwerdung allen menschlichen Jammer und Elend an sich genommen / nicht gezwungen und aus Noth / sondern aus Liebe / auff daß er uns mit seinem eigenem Exempel die Gedult lehrete / und die güldene Kunst das Creutz zu tragen / und die Trübsal zu überwinden. Da er je ein Mensch werden wolte / da muste er auch annehmen was menschlich ist / das ist / menschlich Elend / Und weil er allen Menschen zu gut solt Mensch werden / muste er auch aller Menschen Jammer an sich nehmen. Darum von der Stunde an seiner Gebuhrt / biß in seinen Tod am Creutz / ist er nicht ohn Trübsal / Schmertzen und Jammer gewesen. Er hat alles menschlich Elend erlitten / grosse Armuht / wie er Mat. 8/20 spricht: die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester / die Füchse haben ihre Löcher / aber des Menschen Sohn hat nicht so viel / da er sein Haupt hinlege. Er hat grosse Verfolgung erlitten in seinem Ammt / Es hat ihn ein jederman gehasset / belogen / verleumdet / gelästert. In seinem Leiden ist ihm die höchste Schmach widerfahren / Er ist der Verachteste unter allen Menschen gewest. Warum wolten wir auch nicht Verachtung und Schmach tragen? Er hat für seine gröste Wolthaten den grösten Undanck bekommen / für seine herrliche Wunderwercke Scheltwort / für seine getreue Lehre Verleumdung.

Christus aller Menschen Elend auf sich genommẽ.

Christi gantzes Leben in dieser Welt eitel Creutz. Es. 53/3.

Also ist Christus vor uns hergangen / und

Christi Leben unser Exempel.

uns den Weg zum Himmel gezeigt / in dessen Fußstapffen müssen wir nun treten / 1. Pet. 2/21. Sein Leben ist unser Exempel. Durch die H. Gedult wandeln wir ihm nach. Darum ist er uns vorgangen / auff daß wir ihm folgen sollen. Wie fern und weit bleiben die dahinden / die diß Ebenbild nicht anschauen / noch denselben folgen? Wie wandeln die in so grosser Finsterniß / die diesem Liecht nicht folgen / Joh. 12/46. spricht der HErr: Ich bin das Liecht der Welt / Wer mir nachfolget / wandelt nicht im Finsterniß / sondern wird das Liecht des Lebens haben.

2. Cor. 4. v. 17.

Es solte ein Mensch üm der künfftigen Herrlichkeit / und üm des ewigen Lebens willen allen Jammer dieser Welt leiden. Denn die zeitliche Trübsal vergehet / ja die ewige Herrlichkeit bleibet. Es ist klein und kurtz alles das / so mit der Zeit vergehet / und des Ewigen nicht werth. Denn das Ewige ist viel eines grössern Streits und Kampfs werth. Möchtest du einē Augenblick sehen die Krone der Herrlichkeit / und die ewige Freude derer / die in diesem Leben Trübsal und Elend erlitten haben / die vor den Menschen nicht werth waren / daß sie leben solten / du würdest dich unter alle Menschen demühtigen / dein Creutz mit Freuden tragen / und dir nicht viel fröliche Tage in dieser Welt wünschen / du würdest die Trübsal für einen grossen Gewinn achten.

Auff geringe zeitliche Trübsal der Christen folget ewige Freude.

Apoc. 7. v. 14.

Darum hebe deine Augen auff gen Himmel / und sihe mit dem Evangelisten Johanne in seiner

Offenbahrung die grosse Schaar an / so dem Lämmlein GOttes nachfolgen / angethan mit weissen Kleidern / da der Evangelist fragt: Wer sind diese? und ihm wird geantwortet: Die sinds / die kommen sind aus grossem Trübsal / und haben ihre Kleider gewaschen / und helle gemacht in dem Blut des Lamms Gottes. Darum sind sie bey ihm / und folgen dem Lam̃ nach / wo es hingehet. Dieses haben die Heiligen GOttes angeschauet / wie von Mose geschrieben stehet / Eb. 11 / 24. Durch den Glauben wolte Moses / da er groß ward / nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharaonis / sondern erwählet vielmehr mit dem Volck Gottes Ungemach zu leiden / denn die zeitliche Ergetzungen der Sünden zu haben / und achtete die Schmach Christi für grössern Reichthum / denn die Schätze Egypti / denn er sahe an die Belohnung.

Da hören wir / daß der Heiligen Schätze und Reichthum ihr Creutz sey gewesen und die Schmach Christi. Es gehöret niemand unter die Zahl der Heiligen im Himmel / die nicht unter der Creutzfahnen Christi gestritten haben. Wie würden uns die andern Heiligen im Himmel anschauen / wenn wir das Zeichen des Creutzes nicht mit brächten? Sie würden uns nicht kennen / und wir würden Fremdlinge unter ihnen seyn. Wer überwindet / spricht der HErr Apoc. 3 / 5. der sol mit weissen Kleidern angethan werden / und ich wil seinen Nahmen nicht außtilgen aus dem Buch des Lebens.

Trübsalen sind Schätze der Heiligen.

Wie spricht S. Paulus 2. Tim. 4. v. 7. Ich hab meinen Lauff vollendet / Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / Ich habe Glauben gehalten / Hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der gerechte Richter Jesus Christus geben wird / nicht mir allein / sondern allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Das LVII. Capitel.

Trost wider den zeitlichen Tod.

2. Timoth. 1/10. Christus hat dem Tod die Macht genommen / und das Leben / und unvergänglich Wesen ans Liecht gebracht.

Artzney wider den Tod. Dieser Spruch begreifft in sich die höchste Artzney / und kräfftigen Trost wider den zeitlichen Tod. Denn so dem Tode die Macht genommen / sollen wir billig nicht vor ihm erschrecken / Und so das Leben und unvergängliche Wesen wiederbracht ist / sollen wir uns billig freuen / das unvergängliche Leben und Wesen nach dem zeitlichen Tode zu besitzen. Weil aber kein Mensch in dieser Welt so heilig gewest ist / der sich nicht für dem Tode gefürchtet hätte / wollen wir die fürnehmsten Trostgründe wider den Tod besehen / und dieselb in zwey Theil abfassen. Stehet in zweyerley Trostgründen. Die ersten Hauptgründe des Trosts sind genommen aus dem Tode und Aufferstehung Christi und aus desselben Frucht. Der ander Theil begreifft die Trostgründe / so aus der Welt Eitelkeit genommen seyn. Ein jeder Theil begreifft sieben Trostgründe.

I. 1 Der erste und höchste Trost wider den zeit-

lichen Tod / ist der heiligste und unschuldigste Tod unsers HErrn JEsu Christi / dadurch er den Tod überwunden / und demselben die Macht genommen hat. Des Todes Macht aber ist immerwärende Furcht / Schrecken / Angst / Zittern und Zagen vor dem gestrengen Gericht Gottes / damit die Seele des Menschen geqvälet wird / daß sie immer stirbt / und doch nimmermehr stirbt / weil sie unsterblich ist. Das ist die Macht des Todes / ja der ander Tod / und der ewige Tod. Diesen Tod macht der Teuffel immer schrecklicher / darum die Epistel an die Ebre. am 12. spricht: Daß der Teuffel des Todes Gewalt habe / das ist / er ängstet und peiniget die Gewissen mit höllischer Furcht und Schrecken / Zittern und Zagen. Darüber der H. David im Psalm klaget: Angst und Zittern ist mich ankommen / und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Der Höllen Bande umfingen mich / und des Todes Stricke überwältigten mich. Die Bäche Belial erschreckten mich. Das ist die Macht des Todes. Welche Macht der HErr Christus dem Tode genommen hat / und hat ihn verwandelt in einen sanfften Schlaff / in eine Friedefahrt / in eine selige Ruhe Leibes und der Seelen. Wenn die Seele ruhig ist / so schläfft der Leib sanfft. Denn der Seelen Friede ist des Leibes sanffte Ruhe und Schlaff. Also empfindet kein wahrer gläubiger Christ den rechten Tod / wie Joh. 8/51. stehet: Warlich / warlich ich sage euch / Wer mein Wort wird halten /

In Christi unschuldigem Tode / dadurch unser Tod außgemattet ist.

Macht des Todes.

Psal. 18/5. Psal. 88, 5. Psal. 116. v. 3.

Seelen Friede des Leibes Ruhe.

der wird den Tod nicht schmäcken ewiglich.

II. In Christi Aufferstehūg welche eine Ursach unser Aufferstehūg welches aus sieben Urkunden zu sehen ist.

1. Der ander Haupttrost ist die Aufferstehung unserer Leiber. Denn also hat der HErr Christus dem Tode die Macht genommen / daß er nicht allein unsere Seele nicht ängste / sondern daß er auch nicht unsere Leiber ewig behalten kan. Denn wie der Tod Christi in uns kräfftig ist / daß wir des Todes Bitterkeit nicht schmäcken: Also muß auch die Aufferstehung Christi in uns kräfftig seyn / daß unser sterbliche Leiber durch ihn lebendig werden müssen.

Denn der 1. Grund unserer Aufferstehung ist die Aufferstehung Christi / wie er spricht Joh. 14/19. Ich lebe und ihr solt auch leben. Joh. 11/25. Ich bin die Aufferstehung und das leben / wer an mich gläubet der wird leben / ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben Job. 19/25. Ich weis daß mein Erlöser lebet / Und er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken / und werde mit dieser meiner Haut ůmgeben werden. 1. Cor. 15/21. Durch einen Menschen ist der Tod kommen in die Welt / und durch einen Menschen die Aufferstehung der Todten. Denn wie sie in Adam alle sterben: Also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

Um Gottes warheit willen müssen wir auff erstehen

2. Der ander Grund ist GOttes Warheit. Esa. 26/19. Aber deine Todten werden leben / und mit dem Leichnam aufferstehen. Ez. 37/12. So spricht der HErr von diesen Todtenbeinen: Sihe / ich wil einen Othem in euch bringen / daß

ihr

ihr solt lebendig werden/ 2c. Ich wil eure Gräber aufthun/ und euch mein Volck aus denselben heraus holen. Dan. 12/2. Viele / so unter der Erden schlaffen liegen/ werden aufwachen / etliche zum ewigen Leben/ etliche zur ewigen Schmach und Schande. Joh. 5/25. Warlich/ warlich/ ich sage euch / es kommt die Stunde / und ist schon jetzt / daß die Todten werden die Stimme des Sohns Gottes hören/ und die sie hören/ die werden leben. Es kommt die Stunde/ in welcher alle die in den Gräbern sind / werden seine Stim̃e hören/ und werden hervor gehen/ die da guts gethan haben/ zur Aufferstehung des Lebens/ Die aber übels gethan haben/ zur Aufferstehung des Gerichts. Apoc. 20/ 12. Und ich sahe die Todten beyde groß und klein stehen vor GOtt.

3. Grund/ ist des HErrn Christi Allmacht und Herrlichkeit. Denn gleich wie er verkläret ward in der Aufferweckung Lazari/ als er rieff: Lazare/ kom̃ heraus; Joh. 11/43. Also wird er am jüngsten Tage seine Herrlichkeit und Allmacht offenbahren/ daß er über Todte und Lebendige ein HErr sey / Rom. 14/9. Hos. 13/14. Ich wil sie aus der Höllen erlösen/ und vom Tode erretten. Tod/ ich wil dir ein Gift seyn/ Hölle/ ich wll dir eine Pestilentz seyn.

Um Christi Herrlichkeit willen müssen wir auffer-stehen.

4. Ist GOttes Gerechtigkeit. Denn gleich wie Gottes Gerechtigkeit erfüllet ist in dem Urtheil/ Du solt des Todes sterben: Gen. 2/17. Also muß GOttes Gerechtigkeit erfüllet werden in dem / daß er uns wieder lebendig mache / weil

Gottes Gerechtigkeit ist unser Auffer-stehung

die Sünde volkömlich bezahlet ist. Denn wo die Sünde hinweg ist / da muß auch der Sünden Sold auffhören. Und das erfordert Gottes Gerechtigkeit.

1. Reg. 17. v. 21. 2. Reg. 4. v. 37. 2 Reg. 13/21. Matth. 9. v. 25. Luc. 7. v. 15. Joh. 11. v. 43. Act. 9. v. 41.

5. Sind die Exempla derer / so in diesem Leben von Todten erweckt seyn / der Sunamitin Sohn / der Todte / so vom Anrühren der Gebeine Elisei wieder lebendig ward / Jairi Tochter / der Witwen Sohn zu Nain / Lazarus und Tabea.

6. Christus hat Leib und Seel zum ewigen Leben erkaufft und erlöset.

7. Die schöne Gleichnissen / aus der Natur genommen / vom Weitzen-korn. Joh. 12/24. 1. Cor. 15/37. Du Narr das du säest / wird nicht lebendig gemacht / es sterbe denn zuvor / rc. Darum werden die Begräbnissen GOttes Acker genennet.

III. Aus Christi Aufferstehung folget das ewige Leben.

III. Der dritte Haupttrost ist die Frucht der Aufferstehung Christi / das ewige Leben / und das unvergängliche Wesen / das der HErr Christus hat wiederbracht. Denn gleich wie alle Menschen dem Tode unterworffen wegen der Sünde des ersten Adams: Also werden auch alle Menschen durch den andern Adam in das Leben und unvergängliche Wesen versetzt werden. Apoc. 21/5. Sihe / ich mache es alles neu. In dem neuen unvergänglichen Wesen wird keine Sünde / kein Tod / kein Leid mehr seyn / sondern eitel Gerechtigkeit / Leben und Freude. Darum heisset die Freude und lieblich Wesen / daß Paradies. Ps. 16/11. Freude die Fülle / und lieblich Wesen

Paradieß.

sen zu seiner Rechten ewiglich. Sols ein Paradieß seyn/ so muß kein Leid / kein Geschrey / kein Klagen/ kein Betrübniß/ kein Elend/ kein Hunger und Durst/ Frost noch Hitze/ kein Unglück noch Jammer da seyn. Denn das alles gehöret zu diesem vergänglichen Wesen; Darum wird das ewigen Leben ein unvergängliches / unbefleckſtes/ unverwelckliches Erbe genant. 1. Pet. 1/ 4. Das ist die herrliche Frucht der Aufferstehung Christi/ denn durch ihn ist alles wiedergebracht/ und alles neu gemacht. Das Vergängliche ist verwandelt ins Unvergängliche/ das Verweßliche ins Unverweßliche / das Befleckte ins Unbefleckte / daß Zeitliche ins Ewige / alles Leid in Frölichkeit/ alle Traurigkeit in Freude/ die Sünde in Gerechtigkeit / der Zorn in Gnade / der Fluch in Segen/ die Armuth in Reichthum/ die Kranckheit in ewige Gesundheit / die Verachtung in himlische Ehr / die Schmach in Herrlichkeit / die Unruhe in ewige Freude/ alle Mühe und Arbeit in volle Gnüge/ der Tod ins Leben. In diß unvergängliche Wesen kommen wir durch den Tod. Der Tod ist die Thür zum Leben und zu diesen ewigen Gütern.

Wie alles neu gemacht im unvergänglichen Wesen.

IV. Der vierdte Haupttrost wider den Tod ist das Gebet. Denn wir sehen / wie hefftig der Sohn Gottes in seinem H. Todes kampff gebetet/ wie die Schrifft saget: Es kam aber / daß er mit dem Tode rang / und betet hefftiger. Und Ebr. 5/7. Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thrä-

IV. Christi Gebet. Luc. 22. v. 44. Gebet lindert des Todes Angst

nen geopffert/ zu dem/ der ihm vom Tode könte außhelffen/ und ist auch erhöret worden. Eines Sterbenden Gebet geht von Grund des Hertzens/ und durchdringet die Wolcken: Da ists ein rechter Ernst/ und da ist GOtt nicht fern. Ps. 145/17. Der HErr ist nahe bey denen/ die ihn mit Ernst anruffen.. Ps. 91/15. Ich bin dey ihm in der Noht/ ich wil ihn heraus reissen/ Esa. 41/10. Fürchte dich nicht/ ich helffe dir/ ich stärcke dich/ ich errette dich.

5. Verklärung unserer Leiber.

5. Die Verklärung unserer Leiber. Phil. 3/20. Unser Wandel ist im Himmel von dannen wir auch warten des Heylands Jesu Christi des HErrn/ welcher unsern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/ nach der Wirckung/ damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Laß mir das eine grosse Herrlichkeit seyn/ daß unser Leib nicht allein den Engeln Gottes wird gleich seyn/ sondern auch dem verklärten Leibe Jesu Christi. Darum hat sich der Sohn Gottes uns zu Trost auff dem Berg Thabor in seinem verklärten Leibe geoffenbahret/ und sehen lassen/ daß er in unsern Hertzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unserer Leiber. O welch ein herrlicher Tempel GOttes wird denn unser Leib seyn? die heiligen güldenen Gefässe im Hause GOttes/ der Königliche und Priesterliche Schmuck.

Matth. 17. v. 7. Marc. 9. v. 1. Verklärung unser Leiber eine grosse Herrlichkeit.

6. Der Engel

6. Die Gegenwart der H. Engel/ so unsere Seele in Abrahams Schoß tragen/ unsere Seele

komt

komt in die Gesellschafit der H. Engel / und zur ewigen Ruhe / welche heisset Abrahams Schoß. Die Ruhe ist / daß sie keine Qvaal des Todes anrühret / Sap. 3/1. Daher der 116. Ps. v. 7. sagt: Revertere anima mea in reqviem tuam, Kehre meine Seele wiederum in deine Ruhe / Denn der HErr thut dir guts; Er hat meine Seele vom Tode errettet / meine Augen von den Thränen / meinen Fuß vom Gleiten. Ich wil wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Da wird die Seele recht frey vom Joch des Leibes / wird als ein Gefangener erlöset aus dem Kercker des tödtlichen Leibes.

Gegenwart..

Ruh der Seelen in GOtt.

7. Die künfftige ewige Herrlichkeit. Sap. 5. v. 17. Die Gerechten werden ewig leben / denn der HErr ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für sie. Darum werden sie empfahen ein herrlich Reich / und eine schöne Krone von der Hand des HErrn. Ap. 7/16. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten / Es wird auch nicht mehr über sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm / das mitten im Stuel ist / wird sie weyden / und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen / Und wird alle Thränen von ihren Augen abwischen. Es. 32/17. Es wird allda ewige Stille und Sicherheit seyn / daß mein Volck wird in Häusern des Friedes wohnen / und in stoltzer Ruhe. Es. 66/12. Ich breite aus den Frieden bey ihr / wie einen Strom / Ich wil euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet. Ihr werdets

7. Die ewige Herrlichkeit.

sehen / und euer Hertz wird sich freuen. Meine
Es. 65. v. 13. Knechte sollen essen / trincken und frölich seyn/
und für gutem Muth jauchtzen. Diß essen und
trincken ist die liebliche Anschauung GOttes/
1. Cor. 13/12. Hie sehen wirs im dunckeln Spiegel / dort aber von Angesichte zu Angesichte/ 1. Joh. 3/2. Wir werden ihn sehen wie er ist. Ps. 17/15. Ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ Ich wil satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde. O des freudenreichen Tages/ wenn wir GOtt sehen werden! Wie verlanget David darnach / Ps. 42/2. Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angesicht schaue?

Freude des ewigen Lebens/ worin?

Wird derwegen die Freude des ewigen Lebens darin stehen: 1. Daß wir Gottes Angesicht sehen werden. 2. Daß wir Christum Jesum unsern HErrn und Erlöser in seiner Herrlichkeit sehen werden. Joh. 17/24. Vater/ich wil/daß wo ich bin/auch die bey mir seyn/die du mir gegeben hast/daß sie meine Herrlichkeit sehen/ die du mir gegeben hast. 3. Daß wir alle Gaben und Süssigkeit des Trosts des H. Geistes schmecken / als die lebendige Qvelle. Ps. 36/10. 4. Die liebliche Geselschafft aller Außerwehlten/Patriarchen/ Propheten/ Apostel/ Märtyrer/ Es. 35/10. Alsdenn werden die Erlöseten des HErrn wieder kommen/und gen Zion kommen mit Jauchtzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupt seyn/ und Wonne werden sie ergreiffen/und Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen.

Und das ist der erste Theil der Trostgründe/ wider den Tod / so aus Christo genommen. Der ander Theil der Trostgründe wider den Tod/ sind aus dieser Welt Eitelkeit genommen. Der sind auch sieben: Welt Eitelkeit.

1. Diß Leben ist ein elend Leben. Sir. 40/1. Es ist ein elend jämmerlich Ding üm aller Menschen Leben/ 2c. Wir sterben ja täglich/ 1. Cor. 15/ 31. Denn die Zeit nimmt täglich ein Stück von unserm Leben hinweg. Und in dem wir an Jahren zunehmen / in dem nimmt unser Leben ab. Ja eben diesen Tag/ den wir jetzo leben / müssen wir mit dem Tode theilen. Mit wie viel elender erbärmlicher Kranckheiten ist unser sterblicher Leib geplaget / die unsern Leib auffressen als Gifft/ biß er endlich dahin fället? Mit wie viel Sorgen/ Angst/ Mühe und Arbeit bringen wir unser Leben zu? Daß wol der Prediger Salomo sagen mag: Der Tag des Todes ist besser denn der Tag der Gebuhrt. Job. 7/1. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auff Erden? Und seine Tage sind wie eines Taglöhners. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten/ und ein Taglöhner / daß seine Arbeit aus sey: Also hab ich wol gantzer Monden gearbeitet / und elender Nächte sind mir viel worden. Job. 14/1. Der Mensch von Weibe gebohren / lebet kurtze Zeit/ und ist voll Unruhe. Wenn nun der Mensch selig stirbet/ so stirbet alle sein Elend mit ihm.

I. Wir sterben täglich/ geistlich und leiblich.

Eccl. 7. v. 3

2. So ist auch das zeitliche Leben mit vielen Sünden und vieler Boßheit behafftet. Nicht 2. Diß Leben wird in Sün-

den und Elend zu ge bracht.

ehe können wir von der Sünden gäntzlich erlöset und gefreyet werden / denn wenn wir selig sterben. Rom. 7/23. klagt S. Paulus: Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüht / und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz / welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe des Todes? Was thun wir in dieser Welt anders / denn daß wir sündigen? Darum jener Altvater bat / und sprach: Ach HErr laß mich sterben / daß ich einmahl auffhöre zu sündigen. Alle Creaturen sehnen sich ängstiglich nach der Freyheit der Kinder GOttes / daß sie von der Sünden Dienst möchten loß seyn; Wie vielmehr wir? Wie voller Aergerniß ist die Welt / die wir müssen ansehen und dulden wider unsern Willen? Aus demselben werden wir erlöset durch den zeitlichen Tod. Sap. 4/7. Der Gerechte ob er gleich zu zeitlich stirbt / ist er doch in der Ruhe / Deñ er gefält GOtt wol / und ist ihm lieb. Darum wird er weggenommen aus dem Leben unter den Sündern / und wird hingezücket / daß die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehre seine Seele betrüge / etc. Seine Seele gefält GOtt wol / Darum eilet er mit ihm aus diesem bösen Leben. Und in den letzten Tagen werden die Aergernissen so überhand nehmen / daß die gerechten Seelen dadurch werden gequälet werden / wie Loth zu Sodom / 2. Pet. 2/4. Ec. 4/1. Ich wandte mich / und sahe an alle die

Wer länger Lust zu leben hat / hat länger Lust zu sündigk. Röm. 8. v. 22.

Unrecht litten unter der Sonnen/ und sihe/ da waren Thränen derer/ die Unrecht litten/ und hatten keinen Tröster. Da lobete ich die Todten/ die schon gestorben waren/ mehr denn die lebendigen/ Denn sie werden des Bösen nicht inne/ so unter der Sonnen geschicht. Welche greulich Irrthum und Ketzerey sind in Glaubenssachen/ wie mancherley Religion/ falche Propheten/ und falsche Christi/ daß verführet möchten werden in Irrthum/ wo es möglich wäre/ auch die Außerwehlten? Darum eilet GOtt mit den Seinen hinweg aus diesem bösen Leben. Wie viel unerhörter/ schrecklicher/ erbärmlicher Fälle geschehen? Wie viel Krieg und Blutvergiessen/ schrecklicher Hunger und Pestilentz? Welchen Jammer kein Christ zu sehen und zu erleben wünschen sol.

3. Daß der Tod allen Menschen gemein sey. Rom. 5. v. 12. Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen/ dieweil sie alle Sünder sind. Sind so viel herrlicher und heiliger Leute vor dir hingegangen/ alle Ertzväter/ Propheten und viel tausend Gläubigen/ warum woltest du ihnen nicht folgen? Ich bin nicht besser denn meine Väter/ saget der Prophet Elias/ 1. Reg. 19/4. Nimm meine Seele von mir. Eb. 9/24. Es ist allen Menschen gesetzet ein mahl zu sterben/ darnach das Gerichte. Es. 40. v. 6. Alles Fleisch ist Heu/ und alle seine Güte wie eine Blume auff dem Felde. Denn des HErrn Geist bläset darein. Ps. 39/13. Ich bin beyde dein Pil-

3. Der Tod ist allen gemein.

gram und dein Bürger/ wie alle meine Väter.

4. Kein Mensch stirbet ohn gefä.

4. Stirbet ja kein Mensch ohn gefähr / Gott ist ein HErr deines Lebens. Er hat deinem Leben Zeit und Stunde bestimmet. Job. 14/5. Er hat seine bestimmte Zeit/ Die Zahl seiner Monden stehet bey dir/ Du hast ihm ein Ziel gesetzt/ das wird er nicht übergehen Ps. 90/3. Der du die Menschen lässest sterben/ und sprichst: Kommt wieder Menschen Kinder. Ps. 139/16. Es waren alle meine Tage auff dein Buch geschrieben die noch werden sollen/ und derselben keiner da war. Mat. 10/30. Alle eure Haare auff dem Haupte sind gezählet. Deut. 30/20. Der HErr ist dein Leben/ und die Länge deiner Tage.

5. Der Tod ein Gewinn.

5. So ist der Tod ein grosser Gewinn. Ph. 1/21. Wir gewinnen im Tode mehr/ denn wir verlieren/ für die Sünde Gerechtigkeit/ für Elend Herrlichkeit / für zeitlichen Reichthum ewige Güter/ für zeitliche Freundschafft/ Brüder und Schwester / ewige Freundschafft und Brüderschaft im Himmel/ für den sterblichen/ krancken/ ungestalten Leib/ einen himmlischen verklärten Leib/ für diß Exilium das rechte Vaterland / für Unruhe Friede / für diese Welt das Paradieß. Summa / Was ist in dieser Welt / das nicht tausendmahl besser ist in ewigem Leben? Wilt du Reichthum / Ehre / Herrlichkeit / Freundschafft / Lust / Friede / dort wirst du alles besser finden.

6. Gott thut

6. Der Mensch wäre die elendeste Creatur unter allen / so er ewig in diesem Jammerthal

bleiben solte. 1. Cor. 15/9. Hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum/so sind wir die elendesten unter allen Creaturen. Darum sind wir zu einem bessern und herrlichern Leben erschaffen. Thut derwegen GOtt der HErr durch den Tod grosse Barmhertzigkeit an uns / daß er uns von dem Jammer dieser Welt erlöset/und nicht ewig in der Welt Unruhe lässet. Es. 57/ 1. Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben/ kommen zum Friede/und ruhen in ihren Kammern. Ap. 14/ 13. Selig sind die Todten / die im HErrn sterben / von nun an. Denn sie ruhen von aller ihrer Arbeit.

grosse Barmhertzigkeit an uns/ wenn er uns aus diesem Jamerthal weg nimt.

7. Mit diesen sündlichen und tödtlichen Augen können wir Gottes Herrlichkeit nicht sehen/ noch mit dem sterblichen Leibe den neuen Himmel und neue Erde besitzen / darin Gerechtigkeit wohnet. Darum sollen wir diese irrdische Hütte gern ablegen / auff daß wir mit einem himlischen Cörper und geistlichem Leibe angezogen werden. Denn nichts tödtliches kan in der Ewigkeit wohnē/ nichts sündliches bey der ewigen Gerechtigkeit. Darum ists abermahl eine grosse Barmhertzigkeit GOttes/daß er uns diß sündliche besudelte Kleid außzeucht / Denn da wird die ewige Hochzeit seyn: Ein schönes Feyerkleid/ Denn da wird seyn der ewige Sabbath: Ein schönes Priesterliches Kleid / Denn da ist das Allerheiligste/in welches wir eingehen müssen / geschmücket mit heiligem Schmuck.

2. Pet. 3. v. 13.

Verklärter Leib ein schöner schmuck auff die himlische Hochzeit.

Das LVIII. Capitel.

Daß der natürliche Himmel/ und die gantze Welt mit allen natürlichen Kräfften/ dem Glauben und Gebet eines Christen unterworffen sey.

Jer. 10/2. Ihr solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels/ wie die Heyden.

Es haben viel fürtrefflicher Leute/ Philosophi und Theologi, wider die Astrologiam geschrieben/ und wollen nicht zugeben/ daß das Gestirn im Menschen etwas wircken solte/ sein Leben/ Wandel und Geschäffte betreffende/ haben viel scheinbahrer Argument in grosser Menge zusammen getragen/ Und vermeynen/ es geschehe dadurch ein grosser Abbruch der Allmacht/ Versehung und Regierung GOttes; Sonderlich weil die Sternseher von Propheten gestraffet/ und den Juden ernstlich verboten/ dieselbe üm Rath zu fragen / wie derselbigen Sprüche viel in der Schrifft seyn. Nun halte ichs auch gewißlich dafür/ wenn diese Kunst mißbraucht wird zur Abgötterey/ zum Aberglauben / zur Leichtfertigkeit und Fürwitz zukünfftiger Dinge zu erforschẽ/ welches alles vom Glauben und der GOttesfurcht abführet/ daß solcher Mißbrauch hochsträfflich und nicht zu dulden sey. Denn daher ist kommen/ daß die H. Propheten nicht allein die Sternseher straffen/ sondern ihr auch spotten/ weil die Juden zu ihnen lieffen / und wolten ihnen von ihrem zukünfftigen Glück weissagen lassen aus der Natur und Himmelslauff/ da doch Gott diß Volck

Astrologia. von vielen verworffen.

Mißbrauch ist zu tadeln.

erwehlet hatte / daß er sie wunderlich führen wolte / über / ja wider die Natur / wie er auch gethan. Darum kein natürlicher Astrologus den Jüden hat können weissagen / weder böses noch gutes / sondern aus dem Mund der Propheten / als aus dem Munde Gottes / solten sie es hören / und den HErrn fürchten / und sich Gott dem HErrn befehlen / sich nach seinem Wort und Zeugniß richten.

Und also sols auch seyn im N. Testamet bey den Christen. Denn Christus unser HErr wil seine Gläubigen selbst regieren / und ihr neuer Himmel seyn / sie kräfftiglich incliniren, bewegen / leiten und führen / wie der 4. Ps. v. 4. spricht: Erkennet doch / daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet; Von welcher wunderlichen Regierung GOttes der 139. Ps. v. 1. herrlich redet. Denn eines Christen Leben und Wandel sol allein aus GOtt und aus der neuen Geburht gehen / und von GOtt regieret und geführet werden.

Daß aber darum der Himmel und Gestirn natürlicher Weise keine Wirckung haben solten im menschlichen Leben / Wandel und Geschäffte / weis ich nicht / ob mans so gar verneinē könte / und ob eben dadurch der Versehung und Regierung Gottes ein Abbruch geschehe. Sintemahl der Allmächtige GOtt durch die Natur / als durch Mittel / wircket. Denn durch den Lauff des Himmels ordnet er Zeit und Jahr / und hat alle unsere Dinge in gewisse Zeit und Zahl gefasset

Himlische Cörper haben ihre sonderbahre Krafft.

und gesetzet. Daher der Prediger Salomo spricht: Alles hat seine Zeit/ und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Ja es liegt alles an der Zeit. Nu ist die Zeit eine fürnehme und sondere Wirckung des Himmels/ und wir empfindens/ daß alle Zeit nicht gleich ist/ es gehen die menschlichē Geschäfte nicht allemahl/ und zu aller Zeit gleich wol fort/ welchs auch der HErr Christus selbst andeutet/ da er spricht: Sind nicht des Tages zwölff Stunden? Als wolt er sprechen: Was zu einer Stunde nicht fort wil/ gefährlich oder schädlich gewest/ kan sich leicht zur andern Stunde ändern. Gott hats also geordnet/ daß alle Dinge zu seiner Zeit geschehē müssen/ wol dem der die Zeit trift. Hätten die Juden die Zeit des Messiæ und ihrer Heimsuchung aus den Propheten und Predigten Christi erkand/ so stünde es wol üm sie. Diese weißliche Erforschung der Zeit bestätiget vielmehr GOttes Weißheit/ Versehung und Regierung/ denn daß sie derselben solte Abbruch thun. Die Offenbahrung Johannis hat viel mit der Zeit und mit der Zahl zu thun/ Und darin stehen die grösten Geheimnisse.

I. Gott wircket durch die Natur. Sap. 11. v. 22. Ec. 3/1. c. 9/ 11. Jo. 11/ 9. Luc. 19.

Zum andern/ weiset uns Christus Jesus unser HErr selbst auff die Zeichen des Himmels/ der Sonnen/ Mond und Sternen. Denn der Himmel ist ein Spiegel der grossen Welt/ Speculum majoris mundi, darin ein Verständiger sehen kan/ was auff Erden geschehen sol. Denn der Himmel trauret und gibt Zeichen/ wenn

2. Christus weiset uns des Himmels Zeichen. Es. 13 v. 10.

grosse Straffen auff Erden kommen sollen/
Wie der Prophet spricht: Die Sternen am
Himmel und sein Orion scheinet nicht helle. Die
Sonne gehet finster auff / der Mond scheinet
dunckel. Ez. 32. v. 7. Ich wil den Himmel verhül-
len/ und seine Sterne verfinstern/ die Sonne
mit Wolcken überziehen/ der Mond sol nicht
scheinen; Alle Lichter am Himmel wil ich über
dir lassen dunckel werden. Joel. 2/ 21. Soñ und
Mond werden finster/ und die Sterne verhal-
ten ihren Schein. Daher spricht GOtt der Jer. 10. v. 2.
HErr: Ihr solt euch nicht fürchten für den Zei-
chen des Himmels/ verstehe/ so ihr fromm seyd/
und in meiner Furcht lebet. Denn denen so aus
GOtt gebohren seyn/ und in der neuen Gebuhrt
leben/ kan der Himmel und die gantze Natur
nicht schaden/ darum sich dieselben für den Zei-
chen des Himmels nicht zu fürchten haben/ wie Ps. 112. v7.
der 112. Ps. spricht: Wenn eine Plage kommen
wil/ fürchtet sich der Gerechte nicht/ sein Hertz
hoffet unverzagt auff den HErrn. Und hie
heists: Sapiens dominabitur astris, Der Gott-
weise Mensch herrschet über das Gestirn. Denn
die aus der neuẽ Gebuhrt seyn/ seyn über die na-
türliche Himmel mit ihrem Wandel/ und sind Jo. 1/13.
nicht mehr filii Saturni, Iovis, Martis; oder filii
Solis, Mercurii, Lunæ, sondern sind filii Dei, und
leben im Glauben/ dadurch sie sich den Kräfften
und Impressionen des natürlichen Himmels
entziehen. Die aber nicht in der neuen Gebuhrt
leben/ sondern nach dem Fleisch/ die haben sich

zu fürchten; Denn sie müssen des Himmels Streiche leiden/ weil sie heydnisch leben.

3. Himels Liechter bringen Veränderung. Zum dritten/ so ist gantz unleugbahr/ was die Finsternissen der grossen Liechter am Himmel/ und die Cometen für grosse Veränderung auff Erden mit sich bringen/ nicht allein an einzehlen hohen Personen/ wegen ihres tödlichen Abgangs/ sonder auch an Veränderung der Reiche und Herrschafften/ auch andern grossen Landstraffen/ daher aus Erfahrung gesaget wird: In cælo nunqvam spectati impune Cometæ, Und sind derselben Exempel alle Historien voll. Es ist wol bekandt des Julii Cæsaris Exempel/ daß ihn ein Sternkündiger gewarnet für den Idibus Martii, das ist/ für dem Tage/ an welchem er auff dem Rathhause zu Rom erstochen ist worden. Und da derselbe Tag kommen war/ hat er den Astrologum vexirt/ und gesagt: Ecce venerunt Id. Martii, Sihe der Tag ist nun kommen. Darauff der Sternkündiger gesagt: Sed nondum præterierunt, Es ist aber der Tag noch nicht vergangen. Gehet also in den Rath/ und wird jämmerlich ermordet.

4. Kranckheit aus dem Gestirn. Matth 17. v. 15 Mar. 9. v 17. Zum vierdten/ so ist der gröste Theil menschlicher Kranckheit astralisch/ wie die wahren Medici wissen/ denen die morbi astrales bekand seyn mit ihren Ursachen/ und mit ihrer Cur. Was sind morbi Lunatici/ un̄ etliche species Epilepsiæ, auch die Pest/ und viel andere mercurialische und arsenicaliche Kranckheiten? Was dieselben im menschlichen Leben/ Wandel und Geschäfft

für Veränderung bringen/ gibt die Erfahrung. Daher ein berühmter Medicus die Astronomiam macht und setzet zur vierdten Seul der Medicin/ wie sie denn auch ist.

Zum fünfften/ schreibet ein gelehrter Mann: Ineptum est, statuere tanta corpora cælestia, qvæ toties terræ molem superant, vacua esse virtutibus & operationibus. Qvandoqvidem, ut ait Philosophus, qvantò formæ rerum sunt perfectiores, tantò res ipsæ, qvarum sunt formæ, nobiliores habent operationes & effectus. Homo est centrum majoris mundi, in qvem omnes radii collimant & concurrunt. 5.

Zu dem/ wie kan so gar verneinet werden/ daß das Fundament nicht seine Wirckung im Menschen habe/ da doch das gantze Firmament im Menschen ist/ und das microcosmische Firmament mit dem macrocosmischẽ eine sehr geheime und grosse consonantz hat/ wie die rechtschaffenen Philosophi wol wissen. Jch rede nicht von der Wirckung der Sternen/ welche die vermeynten Astrologi den Astris andichten/ und darauff ihre Warsagerey gründen/ dawider fast alle Theologi zu unser Zeit geschrieben/ und dieselbige verworffen haben; Sondern ich rede von natürlichen Kräfften des Himmels und der Sternen/ daß derselben Wirckung im Menschen/ als im Microcosmo, nicht könne verneinet werden/ darum/ daß die Astrologi so ungewiß Ding weissagen. Was können die Sternen dazu/ daß die Astrologi ihre Wirckung und Kräffte 6.

nicht

nicht besser verstehen? und wenn man unsere jetzige Medicinam und jetzige Astrologiã auff die Goldwag legen wolte/ würde sichs befinden/ daß die Medici auch offt in ihren Curen fehlen/ so wol als die Astrologi in ihrem prognosticiren. Solt man darum der Kräuter Wirckung verleugnen/ Was können die Kräuter darzu/ daß man ihre Krafft nicht besser verstehet? Es ist auch in den Außlegungen und Anziehung der Zeugnisse der Schrifft/ so wider die Sternsehe-
Es. 41. v.22. rey und Weissagerey zukünfftiger Dinge von den Propheten geredt seyn /ein Unterscheid zu machen/ unter den Wercken Gottes / so Gott immediate thut/ und unter den Wercken der Natur. Die Juden wolten GOttes uner-
Gen. 41/ 8 Dan. 2.v.27. forschliche Wercke aus der Natur erforschen/ welches unmöglich ist/ darum wurden sie mit den Sternsehern zu Schanden/ und wurden verspottet. Pharao in Egypten/ und NebucadNezar zu Babel/ wolten von den Egyptischen und Babylonischen Weisen/ die übernatürlichen Wercke GOttes erforschen/ nemlich ihre Träume/ und derselben Deutung/ welche übernatürlich waren/ und das
1.Cor.2. v.10. war in derselben Weisen Vermögen nicht: Es
Ec.7/17. gehörte eine höhere Weißheit darzu/ nemlich der Geist GOttes/der da alles erforschet/ auch die Tieffe der Gottheit. Darum entschuldiget sie Daniel vor dem Könige/ und bat für sie/ daß sie der König nicht tödtete. Er aber sagte dem König seinen Traum/ und die rechte Deutung/

durch

durch den H. Geist / gleich wie auch Joseph dem Pharaoni. Dahin sihet auch Salomo in seinem Prediger / daß man die Wercke GOttes nicht erforschen kan / verstehe aus der Natur / aber wol durch den H. Geist. Darum heben solche Sprüche die Wirckung des Firmaments nicht auff. Ec.8/17.

Der Himel mit allē Kräfften dem Glauben und Gebet unterworffen.

Es seyn aber solche Wirckung des Himmels wie sie wollen / so mächtig / so starck / so geschwinde / so schnell / so sind dieselbe und alle natürliche Kräffte des Himmels und aller Elemente dem Glauben und dem Gebet unterworffen: Denn ein Gläubiger ist in Christo ein HErr über die gantze Natur / welches Apoc. 12/1. vorgebildet / durch das Weib mit der Sonnen bekleidet und den Mond unter ihren Füssen. Das ist / der Gläubige ist in Christo über alles erhaben / und in ihn versetzet / mit Christo bekleidet / und theilhafftig seiner Herrlichkeit und Liechtes / und hat die gantze Natur unter seinen Füssen. Ein Gläubiger ist in Christo eine neue Creatur / und überwindet in Christo alles / Denn alles was aus GOtt gebohrē ist / überwindet die Welt / und alles was in der Welt ist. Alle Dinge sind möglich dem / der da gläubet. Sihe / ich habe euch Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen / und über alle Macht des Feindes / Luc. 10/19. Ob tausend fallen zu deiner Seiten / und zehen tausend zu deiner Rechten / so wirds dich doch nicht treffen / auff den Löwen und Ottern wirst du gehen / und tretten auff die jungen Löwen und Drachen /

2. Cor 5. v.17.
1. Joh. 5. v.4.
Mar. 9. v.23.

Ps. 91/13. Er bedecket mich in seiner Hütten zur
Es 43. v. 2. seq. bösen Zeit / und verbirget mich heimlich in sei-
nem Gezelt/und er höhet mich auff einen Felsen/
Wenn du durch Feuer und Wasser gehest / bin
ich bey dir / daß dich die Fluth nicht ersäuffe/
Joh. 16. v. 33. noch die Flamme anzünde. Seyd getrost / Ich
Joh. 14. v. 30. habe die Welt überwunden. Sihe/es kommt der
Fürst dieser Welt/und hat nichts an mir. Gott
Rom. 8. v. 38. sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat / in
Christo Jesu/1. Cor. 15/57. Wer wil uns schei-
den von der Liebe GOttes / Trübsal / Angst/
Verfolgung / Hunger / Schwert / Frost oder
Blösse? Ich bin gewiß/ daß weder Leben noch
Tod / weder Engel noch Fürstenthum / weder
Heb. 11. v. 33. Hohes noch Tieffes/2c. uns scheiden kan von der
Liebe Gottes in Christo Jesu. Wir überwinden
alles/üm des willen der uns geliebet hat. Durch
Jos. 10. v. 12. den Glauben haben die Heiligen den Himmel
auff- und zugeschlossen/des Feuers Gluth auß-
Hölle den Christen unterworffen. gelöschet/Sonne und Mond heissen stille stehen/
der Löwen Rachen zugehalten.

Nicht allein die Natur ist dem Glauben un-
terworffen / sondern alle höllische Macht und
Luc. 10. v. 20. Pforten der Höllen/Sünde/Tod/Teuffel und
Hölle/ Denn Christi Sieg ist unser. In ihm sie-
gen wir/und er in uns. Darum sprechen die sie-
bentzig Jünger: HErr/ es sind uns auch die
Teuffel unterthan in deinem Nahmen. Darauff
der HErr spricht: Freuet euch dessen nicht / daß
euch die bösen Geister unterthan seyn/Sondern
freuet euch / daß eure Nahmen im Himmel ge-

schrieben seyn / Das ist euer Sieg / das ist eure Stärcke/eure Herrlichkeit/ eure Seligkeit/euer Ruhm. Durch mich seyd ihr Kinder GOttes / Erben und Herren über alles/ Und also sind aller Gläubigen Nahmen im Himmel geschrieben/ daß sie durch den Glauben in Christo gerecht / selig und sieghafftig seyn / auch Erben und Herren seyn mit Christo über alles. Darnach richte/urtheile/meistere ein jeder Verständiger und Gläubiger seine natürliche Nativitet, und wisse / daß er ein HErr sey des Himmels/ und über das Gestirn herrsche.



Luc.21. v.36.

So seyd nun wacker allezeit/ und betet/ daß ihr würdig werdet zu entfliehen diesem allen / und zu stehen für des Menschen Sohn.



Beschluß des andern Buchs.

ZUm Beschluß / muß ich den Christliebenden Leser noch etlicher Puncten freundlich erinnern: Daß ich keinen andern Finem, Ziel und Zweck habe und suche in diesen meinen Büchern / denn daß neben und mit unser reinen Religion und Glaubens Bekäntniß / so in den Kirchen der Augspurgischen Confession schallet / und in Formula Concordiæ wiederholet ist / (zu welcher ich mich auch mit Hertzen und Munde bekenne / Wil auch / daß diese meine Schrifften nicht anders / denn nach derselben sollen verstanden werden) auch das heilige Christliche Leben möge fortgepflantzet werden. Deñ es hilfft die reine Lehre denen nichts / welche nicht zieren ein heiliges Leben: Die Reinigkeit der Lehre ist mit wachenden Augen zubewahren / aber die Heiligkeit des Lebens ist mit grossem Ernst fortzupflantzen. Was hilfft grosse Kunst ohne Gottseligkeit? Es ist viel besser vor GOtt / einen gottfürchtigen Menschen erziehen / denn einen Gelehrten. Die Lehre Christi treiben ihrer viel mit grossem Ernst / aber das Leben Christi üben ihrer wenig. Hievon wolle auch der Christliche Leser die Vorrede des ersten Buchs / und den Beschluß des vierdten Buchs besehen.

Ob auch jemand sagen würde / Ich hätte die Lehre vom Christlichen Leben zu weitläufftig beschrieben; Dem gebe ich zur Antwort: Daß auch unser böses Leben weitläufftig sey / unser Schade ist ja so groß und heylloß / so ist auch unser Erlösung ein grosses Werck und tieffes Meer / so ist auch unser Creutz mannichfaltig. Doch wers ja wil kürtzer haben / der lese nur was im ersten / andern und dritten Buch / von der Busse / vom Glauben / von der Liebe / von Demuth / Sanfftmuth / Gedult / und vom Creutz / in gewisse Capitel verfasset ist / so wird er das gantze Christliche Leben kurtz haben und finden. Wirst du aber das gantze Werck lesen / so wird dirs Zeit und Arbeit reichlich belohnen.

Summa DEO soli gloria, laus & honor.

ENDE.

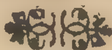
Das dritte Buch
vom
Wahren Christenthum:
Vom inwendigen Menschen.
Wie GOTT den höchsten Schatz / sein Reich / in des Menschen Hertz geleget hat / als einen verborgenen Schatz im Acker / als ein göttliches Liecht der Seelen: Und wie dasselbe in uns zu erwecken und zu suchen.

Durch
JOHANNEM ARNDT,
General Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg / 2c.

Luc. 17. v. 21.
Sehet das Reich Gottes ist inwendig in euch.

Matth. 7. v. 14.
Die Pforte ist enge / der Weg ist schmal / der zum Leben führet / und wenig ist ihr / die ihn finden.

Bernhard.
Christum seqvendo citius apprehendes, qvàm legendo.




Lüneburg /
Gedruckt und verlegt durch Johann Stern
Im Jahr M DC LXXXV.

Das dritte Buch Vom wahren Christenthum.

Vom innern Menschen / und von seinem inwendigen Schatz.

Vorrede in das dritte Buch vom wahren Christenthum.

GLeich wie unser natürliches Leben seine Gradus hat / seine Kindheit / Mannheit und Alter: Also ists auch beschaffen mit unserm geistlichen und Christlichen Leben. Denn dasselbe hat seinen Anfang in der Busse / dadurch der Mensch sich täglich bessert; Darauff folget eine mehrere Erleuchtigung / als das mittel Alter / durch göttlicher Dinge Betrachtung / durchs Gebet / durchs Creutz / durch welches alles die Gaben GOttes vermehret werden. Letzlich kommt das vollkommene Alter / so da stehet in der gäntzlichen Vereinigung durch die Liebe / welches S. Paulus das vollkommene a Alter Christi nennet / und einen vollkommenen Mann in Christo / Ephes. 4. v. 3. Schön Gleichniß vom natürlichen Leben.

Solche Ordnung habe ich in diesen dreyen Büchern / so viel sich leiden wollen / in acht genommen; Und halte darfür / es sey das gantze Christenthum (so das Betbüchlein dazu kommt) hierin nach Nohtdurfft beschrieben / obs gleich nicht alles vollkommen / oder also / daß nichts desiderirt werden könne / ausgeführet ist. Das vierdte Buch aber habe ich darum hinzu Ordnüg der drey Bücher. Das Ziel des vierdten Buchs.

thun wollen / daß man sehe / wie die Schrifft / Christus / Mensch und gantze Natur überein stimme / und wie alles in den einigen / ewigen / lebendigē Ursprung / welcher GOtt selbst ist / wieder einfliesse / und zu demselben leite. Damit du mich aber in diesem dritten Buch recht verstehest / so wisse / daß es dahin gerichtet ist / wie du das Reich Gottes in dir suchen und finden mögest / welches / so es geschehen sol / must du Gott dein gantz Hertz und Seele geben / nicht allein den Verstand / sondern auch den Willen und hertzliche Liebe. Ihr viel meynen / es sey gar gnug / und überflüssig zu ihrem Christenthum / wenn sie Christum ergreiffen mit ihrem Verstand / durch lesen und disputiren, welches jetzo das gemeine studium Theologicum ist / und in blosser Theoria und Wissenschafft bestehet / und bedencken nicht / daß die ander fürnehme Krafft der Seelen / nemlich / der Wille und hertzliche Liebe / auch dazu gehöre: Beydes must du GOtt und Christo geben / so hast du ihm deine gantze Seele gegeben; Denn es ist ein grosser Unterscheid unter dem Verstand / damit man Christum erkennet / und unter dem Willen / damit man ihn liebet Denn wir erkennen Christum / so viel wir können / wir lieben ihn aber wie er ist. Christum durch blosse Wissenschafft erkennen und nicht lieb haben / ist nichts nütze. Ist demnach tausendmahl besser / Christum lieb haben / denn viel von ihm reden und disputiren können. Derhalben sollen wir Christum mit unserm Verstande also suchen / daß wir ihn auch mit hertzlichem Willen und Wolgefallen lieben; Denn aus dem wahren Erkäntniß Christi kommt auch die Liebe Christi / thun wir das nicht / so finden wir ihn zwar / aber mit unserm grossen Schaden: Denn diß ist eben das was der HErr sagt: Es werden nicht alle / die zu mir sagen / HErr HErr / ins Himmelreich kommen. So sind auch zweyerley Wege / Weißheit und Erkäntniß zu erlangen: Der erste durch viel lesen und disputiren, die heisst man doctos, der ander durchs Gebet und die Liebe / und

Es muß alles zu dem einigen wieder komen.

Anleitung zum 3. Buch.

Luc. 17. v. 21.

GOtt die gantze Seele zu ergeben.

Theologia habitualis.

Christū lieb haben ist besser deñ viel von ihm können reden.

Mat. 7. v. 21.

Zweyerley Wege zur Erkäntniß Gottes.

die heisst man sanctos, zwischen diesen ist ein grosser Unterscheid: Jene/ wo sie nur Gelehrte und nicht Liebhaber/ sind stoltz und auffgeblasen/ diese niedrig und demühtig. Durch den ersten Weg wirstu deinen inwendigen Schatz nicht finden. Durch den andern Weg aber findest du denselben in dir/ darauff gehet nun diß gantze dritte Buch.

Wie herrlich/ köstlich und lieblich ists nun/ daß unser höchster un̄ bester Schatz/ das Reich Gottes/ nicht ein außwendiges sondern ein inwendiges Gut ist/ welches wir stets bey uns tragen/ verborgen vor aller Welt und für dem Teufel ißelbst/ welches uns auch weder Welt noch Teuffel nehmen kan/ dazu wir auch keiner grossen Kunst/ Sprachen oder vieler Bücher bedürffen/ sondern ein gelassen Gott ergeben Hertz. Lasset uns demnach Fleiß anwenden/ einzukehren zu diesem unsern inwendigen verborgenen himmlischen und ewigen Gut und Reichthum; Was suchen wir außwendig in der Welt/ dieweil wir inwendig in uns alles haben/ und das gantze Reich Gottes mit allen seinen Gütern? In unsern Hertzen und Seele ist die rechte Schule des H. Geistes/ die rechte Werckstatt der heiligen Dreyfaltigkeit/ der rechte Tempel Gottes/ das rechte Bet-Hauß im Geist und in der Warheit. Denn ob wol GOtt durch seine allgemeine Gegenwart in allen Dingen ist/ nicht eingeschlossen/ sondern unbegreifflicher Weise/ dadurch er Himmel und Erde erfüllet/ so ist er doch sonderlich und eigentlich in des Menschen erleuchteten Seele/ darin er wohnet und seinen Sitz hat/ als in seinem eigenen Bilde und Gleichheit/ da wircket er solche Wercke/ wie er selbst ist/ da antwortet er im Hertzen allezeit auff unser Seufftzen. Denn wie ists müglich/ daß er sich dem jenigen versagen kan/ bey dem er seine Wohnung hat; Ja/ welchen er selbst beweget und träget/ denn ihm nichts liebers und angenehmers ist/ denn daß er sich allen mittheile die ihn suchen. Da gehöret nun eine feine stille und ruhige Seele zu. Den̄ wird aber die Seele

Das Reich Gottes ist in uns.

Ein gelassen Gott ergeben Hertz ist der Weg zur kräfftigen Erkäntniß Gottes.

Joh. 4. v. 23.

Gottes Wohnung in einer erleuchtet Seelen.

1 Cor. 6. v. 19.

Esa. 66. v. 2.

Ruhe der Seelen in

Abwendung von der Welt. ruhig und stille/ weñ sie sich von der Welt abwendet. Daher auch die Heiden gesagt haben: Animam nostram tum demum fieri sapientem, cum qvieta & tranqvilla sit. Denn werde unsere Seele weise und klug/ wenn sie ruhig und stille wird. Davon der heilige Cyprianus herrlich redet: Das ist/ spricht er/ die beständige Ruhe und Sicherheit/ wenn man von den ungestümen Sturmwinden dieser Welt erlöset wird/ und seine Augen und Hertz zu GOtt erhebt von der Erden/ und sich mit dem Gemühte zu Gott nahet/ (mente Deo fit proximus) versteht auch das alles/ was unter menschlichen Dingen für hoch und köstlich gehalten wird/ in seinem Hertzen und Gemüht verborgen ligt/ also daß man nichts von der Welt wünschet und begehret/ weil ein solch Gemühte über die Welt ist/ und mehr ist als die Welt. O welch ein him̃lischer Schatz ist das/ von den Banden und Stricken dieser Welt erlöset seyn/ welch ein hohes und grosses Gut/ darzu man nicht grosse Arbeit/ Vorbitte an hohe Leute/ oder viel Umlauffens von nöhten hat/ sondern es ist ein Gnadengeschenck GOttes. Deñ gleich wie die Sonne von ihr selbst scheinet/ der Tag von ihm selbst leuchtet/ der Brunnen von ihm selbst qvillet/ der Regen von ihme selbst fleusset und feuchtet: Also geusset sich der heilige Geist in eine solche Seele/ die sich von der Welt zu GOtt erhebet.

Cypriani Spruch von der Seelem Ruhe.

Sum̃a des 3. Buchs. In diesen Worten ist grosse Weißheit/ und hierin stehet die gantze Summa dieses dritten Buchs. Alsdenn eräuget sich offt/ wiewol in einem Augenblick der verborgene Schatz in unser Seelẽ/ und dieser Anblick ist besser denn Him̃el und Erden/ und aller Creaturen Lieblichkeit/ wie S. Bernhardus sagt: Welche Seele einmahl recht gelernet hat/ in sich selbst einzukehren/ und Gottes Angesicht zu suchen/ und die Gegenwart Gottes in ihrem Inwendigen zu schmäckẽ/ so weis ich nicht/ ob dieselbe Seele peinlicher und schmertzhafftiger achte/ eine Zeitlang die Hölle zu leiden/ oder daß sie nach erkanter und empfundener

Anblick Gottes besser denn aller Creaturen Lieblichkeit.

Süssig-

Süssigkeit dieser heiligen Ubung wiederum ausgehen wolle zur Wollust/ oder vielmehr zur Unlust und Beschwerung der Welt und des Fleisches/ und zur unersätlichen Begierligkeit und Unruhe der Sinnen. Hactenus Bernhardus. Denn eine solche Seele findet nicht allein das höchste Gut in ihr selbst/ wenn sie zu GOtt einkehret/ sondern auch das höchste Elend in ihr selbst/ weñ sie Gott verleuret. Sie mercket wol/ daß sie in Gott lebet/ als in dem Ursprung des Lebens/ weñ sie der Welt abstirbt/ uñ hinwider/ je mehr sie der Welt lebet/ je mehr sie Gott abstirbt. Eine solche Seele/ die der Welt abgestorben ist/ lebet recht in GOtt/ und ist Gottes Lust und Freude/ eine süsse uñ reiffe Weintrauben im Weingarten Christi/ wie das Hohelied Salomonis singt/ die andern Weltsüchtigen Hertzen sind bittere unreiffe Traubē. Die Zeichen aber einer solchen Seelen/ die der Welt abgestorben ist/ sind diese: Weñ ein Mensch in allen Dingen GOttes Willen seinem Willen vorzeucht/ die eigene Liebe dämpffet/ des Fleisches Begierde tödtet/ die Wollust der Welt fleucht/ sich für den geringsten Menschen achtet/ seinen Nechsten nicht leicht richtet uñ urtheilet/ Gott das Urtheil und Gericht befihlet/ sich nicht erhebet/ wenn er gelobet wird/ sich auch nicht betrübet/ wenn er gescholten wird/ alles gedultig leidet und über niemand klaget. Ein Exempel solches auffgeopfferten Willens haben wir am König David/ 2 Sam. 23. v. 15. als er so hefftig begehrte des Wassers zu trincken aus dem Brunnen zu Bethlehem/ und die drey Helden durch die Feinde hindurch rissen/ und dem Könige desselben Wassers holetē/ goß ers aus vor dem HErrn/ das ist/ Er verziehe sich seines eigenen Willens/ weil die drey Helden ihr Leben durch seinen Willen gewaget hatten. Sihe/ hierin stehet die rechte Vollkommenheit eines k Christlichen Lebens. Denn die Vollkommenheit ist nicht/ wie etliche meynen/ eine hohe grosse geistliche himmlische Freude und Andacht/ sondern sie ist die Verleugnung deines eigenen Willens/ Liebe/ Ehre/ und Erkäntniß deiner eigenen Nichtigkeit/ eine

Wer der Welt abstirbt/ lebet GOtt.

Cant. 6. v. 10.

Zeichen einer Seelen/ die der Welt abgestorben.

stete Vollbringung des Willens GOttes/ inbrünstiger Liebe des Nechsten/ ein hertzliches Mitleiden/ und in Summa/ eine solche Liebe die nichts begehret/gedencket/suchet/ denn GOtt allein/ so viel in der Schwachheit dieses Lebens müglich ist; Darin stehet auch die rechte Christliche Tugend/ die wahre Freyheit und Friede/ in victoria carnis & affectuum, in Uberwindung des Fleisches und fleischlichen Affecten. Solches wirst du in diesem dritten Buch weiter lesen/und durch Ubung befinden. Darzu ich dir und mir die Gnade des heiligen Geistes wünsche/ die alles in uns anfahen/mitteln und vollenden muß/zu GOttes Ehr/ Lob und Preiß/ Amen.

a Nicht daß solches schlechter Dings müsse erreichet/ sondern darnach äussersten Vermögens gestrebet werden

Diese Vollkommenheit fasset zweyerley in sich. 1. Eine Christliche Lust/Eiffer und Freudigkeit des Gemühts/seinen alten Adam an zu greiffen/seinen bösen Lüsten mit allem Fleiß zu widerstreben und in allen Christlichen Tugenden freudig sich zu üben. 2. Daß wir von Hertzen ohne Heucheley und Falschheit GOTT und unserm Nechsten dienen. Varen.

b Es ist gantz gewiß/ daß der erste Weg/ nemlich durch lesen und disputiren/ ohne den andern/ der da bestehet im Gebet und Liebe nicht gnugsam ist/ auch nicht schlechter Dings vonnöhten/ jedoch wird er nicht verworffen.

c Lutherus hielte ein fleissig und eiferiges Gebet vielmehr nützlich zu seyn zur wahren Erudition/Weißheit und Gottseligkeit/ als vieler Tage lesen. Varen.

Durch die Gelehrten/so fern er sie von den Heiligen unterscheidet/ verstehet er die jenigen/ die nur allein durch lesen und Disputiren klug und verständig werden/die Christum mit dem Verstand nur ergreiffen/wissen viel von Christo Wort zu machen/ Matth 7/22 und haben doch die Liebe nicht/ sind deßwegen stoltz und auffgeblasen/ weil sie den Geist Christi nicht haben/und führen bey ihrer grossen und hohen Kunst und Wissenschafft ein Weltgesinnet Hertz voller Mißgunst Rachgierligkeit/Geitz/rc. Durch die Heiligen aber/ die entweder ohne viel und stetiges lesen und Disputiren/wie die Einfältigen/oder die benebens dem lesen und studiren fürnemlich durchs Gebet und die Liebe zur wahren Erkäntniß Gottes gekommen/ die Christum nicht allein erkennen/ sondern ihn auch lieben/ und also beydes ihren Verstand und Willen Christo geben. Lutherus: Man findet noch verständige und gelahrte Leute/ aber die auch GOttes Geist haben/sind wenig. Varen.

Lutherus: Non intelligendo,legendo,speculando, sed vivendo, imò moriendo & damnando fit Theologus. Das ist:Nicht durch viel wissen/verstehen/lesen/ speculiren/ sondern mit leben/ sterben/ verdammen oder verdammt werden/ wird einer zum rechtschaffenem Theologo. Es wird hie nicht dahin gesehen/ wie wir erst das Reich GOttes erlangẽ mögen/ sondern wie wir dasselbige in uns finden/ unsern höchsten Schatz erkennen und kräfftiglich empfinden mögen. Varen.

d Im Hertzen hat GOtt seinen Sitz/ und geust daselbsten seine Gaben aus. Also haben die Gläubigen alles in ihnen/ denn sie haben GOtt in ihnen wohnend/der da ist alles in allem. Varen.

e Das Reich Gottes wird durch das Wort und Sacrament in dem Hertzen auffgerichtet / wir besitzen es im Glauben / und wird durchs Gebet / die Liebe und heiligen Leben in uns täglich vermehret und erhalten / und mit stillem Hertzen erkennt. Varen.

f Damit die Schule der äusserlichen Kirch nicht ausgeschlossen / die die Schule befördert.

Die äusserliche Werckstatt des H. Geistes ist die Schul und öffentlich versamlete Gemeine. Die innerliche geistliche Werckstatt ist eine gläubige Seele / darinnen der Geist Gottes auch in der äusserlichen Werckstätte und versamleten Gemeine durchs Wort und Sacrament kräfftig ist / und seine Wercke verrichtet. Von dieser wird hie gehandelt / und dadurch die äusserliche in keine Weg verachtet. Augustinus: Qvi cathedram in cœlo habet, intus in corde docet. GOtt der seinen Stuel im Himmel hat / lehret inwendig im Hertzen. Varen.

g Hiemit wird gesehen auff die angefangene Gleichförmigkeit aus der Erneuerung.

h In dem er unsere Hertzen stillet und befriediget.

i Es wird hie von keiner Entzückung / sondern von der innerlichen und unschätzbaren Freude der Seele in GOTT geredet.

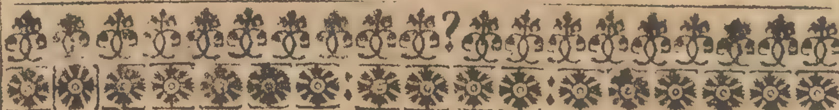
k Diese Vollkommenheit ist das letzte und zum weitesten gesteckte Ziel / nicht daß keine selig werden / die solches nicht erreicht haben / sondern daß eiffrig darnach zustreben sey.

Er redet von der rechten / nicht aber gäntzlichen Vollkommenheit / die gar keinen Mackel habe. Varen.



Register der Capitel dieses dritten Buchs.



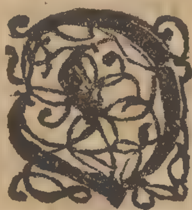


Das I. Capitel.

Von dem grossen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menschen.

1 Cor. 6. v. 19. Wisset ihr nicht/ daß euer Leib ein Tempel ist des H. Geistes/ der in euch ist/ welchen ihr habt von GOTT?

Der gläubigen Hertzen sind Wohnungen Gottes.



Aß die gläubigen Hertzen Wohnungẽ sind der H. Dreyfaltigkeit/ bezeuget die H. Schrifft an vielen Ortẽ/ als Lev. 26. Es. 44. und 57. Joel. 2. Joh. 14/17. Rom. 15. 1 Cor. 2. am 3. am 13. 2 Cor. 6. Gal. 2. Eph. 3. und 4. Col. 3. 1 Joh. 4. Wer ist aber unter den Christen/ der diesen Schatz in ihm [a] [b] erkennet groß achtet und suchet? Auf daß nun ein wahrer Christ seine eigene himmlische und geistliche Dignität und Würdigkeit erkennen lerne/ und seinen höchsten Schatz [c] in ihm selbst suche und finde/ wird in diesem dritten Buch gnugsame Anleitung geben. Darzu ist auch zuvor im ersten Buch im 5. Cap. das Fundament geleget/ nemlich/ wie Gottes Wort müsse im Menschen durch den Glauben lebendig werden. Im andern Buch aber vom 27. biß auffs 34. Cap. wie sich GOtt der liebhabenden Seelen zu erkennen gebe/ als die höchste Liebe/ Gütigkeit/ Schönheit/ Heiligkeit und Weißheit/ rc.

Wenig erkeñen ihren inwendigẽ Schatz.

Weil aber solcher grosser Schatz im Hertzen nicht kan erkant und gesucht werden/ ohn einen

Zu Erkänt- iß des iñer-



Die Seel in der GOtt wohnt ist schon in dieser Zeit,
Ein lebendigs Gezelt der Höchsten Herrlichkeit.

stillen und innerlichen Sabbath des Hertzens/ da der H. Geist inwendig lehret/durch Betrachtung des Worts/ da er erleuchtet/ lebendig machet/ da der Geist alles erforscht/ auch die Tieffe der Gottheit/so ist von nöhten zu wissen/wie das Hertz in einen solchen stillen Sabbath zu bringen/ dazu im andern Buch in dem Tractätlein vom Gebet abermahl der Grund gelegt ist. Hie aber in diesem dritten Buch wirds weiter außgeführet/nemlich/wie der verborgene Schatz und Perle im Acker des Hertzens zu suchen/ durch einkehren in sich selbst/ja in Gott/ denn das ist der innerliche Hertzens Sabbath eines solchen Hertzen/so durch den Glauben gereiniget/ und durch den H. Geist erleuchtet ist. Aus diesem Schatz des Geistes und des Reichs Gottes/ so im gläubigen Hertzen verborgen ligt/ ist alle Weißheit entsprungen der hocherleuchteten Männer Gottes/so je gelebt haben/auch der H. Propheten und Aposteln. Diese Perle ist zu suchen/ dieser Acker ist zu bauen/ diese Gabe des Geistes und Gnade GOttes ist zu erwecken/als ein Füncklein Feuer/so man auff bläset/wie S. Paulus sagt. Damit du aber im Eingang dieses Buchs/ welches gar auff den innern Menschen gerichtet ist/ einen einfältigen / doch gründlichen Bericht haben mögest/ wie die Kinder Gottes vom äussern Menschen abzuführen/ zu dem iñern/das ist/in den Grund des Hertzens/ denselben zu erforschen/zu erkennen/zu reinigen/ zu ändern/und in demselbē ihrem Hertzen Grunde Gottes und des Himmelreichs warzunehmen/

[Randglossen:] lichen Schatz gehöret ruhe der Seelen. — 1 Cor. 2. v. 10. — Mat. 13. v. 44. — Act. 15. v. 9. — Woher die wahre göttliche Weißheit. — 2 Tim. 1. v. 6. — Wie mā zum Grund des Hertzens geführet wird. — Zweyerley erin

nerung in diesem Capitel.

wil ich davon in diesem 1. Capitel einen einfältigẽ Bericht in genere und specie thun/ und denn in folgendem des geistreichen Mañs Johannis Tauleri [e] Theologiam einführẽ/ dessen Worte ich euch in diesem Buch/ so viel immer müglich/ und unser jetzige zierliche Deutsche Sprache erleiden wil/ behalten habe. Davon mercket nun folgenden Bericht:

I. In genere, wie dz Wort im Buchstaben klinget: Also sol dz Hertz mit lebendigẽ Ernst einstimmen/ und die kraft fühlen/ das ist Tauleri Theologia, vom inwendigen Menschen.

Weil die gantze H. Schrifft auff das Hertz des Menschen sihet und dringet/ so ist die gantze Theologia des Tauleri auf den inwendigen Menschen gerichtet/ und auff den innern Grund des Hertzens oder der Seele. Daher sagt er so offt vom innern Grunde/ daß man GOTT und das Reich Gottes in demselben lauter haben/ suchen und finden müsse. Das ist: Was die H. Schrifft und rechtmässige Erklärung der Schrifft außwendig handelt/ das sol im Hertzen Grunde/ in der That und Warheit also befunden werden. [f] Darzu ist von nöhten das Einkehren zu seinem eigenen Grunde.

Je weiter von der welt je näher zu Gott.

Und je mehr man nun von der Welt außgehet in sich selbst/ je mehr gehet man zu Gott ein in seinen ewigen Ursprung. Und je mehr dasselbe ein wahrer Christ thut/ je mehr sich das Reich Gottes und die verborgene Schätze in ihm eräugẽ.

Hohe Gaben gelten nichts ohne die inwendige Frucht des Geistes.

Wer nun diese inwendige Frucht des Geistes/ oder des neuen Menschen nicht davon bringet/ der wird für Gott wenig gelten mit seiner hohen Profession, sondern ist unter dem Urtheil des HErrn begriffen/ Matt. 7. v. 21. HErr haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget. Denn vor Gott gilt nichts äusserlichs/ [g] sondern das inner-

liche/ nicht was im Buchstaben bestehet/ sondern was aus dem Geist gehet/ und im Geist bestehet. Darum ist (wie auch in der Vorrede vermeldet) ein grosser Unterscheid unter einem Welt Gelehrten/und Gottes Gelehrten/oder unter einem Gelehrten und Heiligen/ [h] Der Gelehrte lernet von aussen aus dem Buchstaben / der Heilige lernet aus GOtt/inwendig aus dem H. Geist/ aus der Salbung/ die uns alles lehret; [i] Der Gelehrte hat seine Kunst in Wortē/der Heilige in der Kraft: Denn das Reich Gottes stehet nicht in Worten/ sondern in der Krafft. Damit wir aber nicht in genere bleiben/sondern in specie den Einfältigen zu ihrem Grunde helffen/ biß sie es besser begreifen können/ so sollen sie acht haben auff die fünff Hauptstücke ihres Catechismi/ wie dieselbe nicht ausser ihnen/sondern in ihnen [k] seyn müssen. Und erstlich: Du gläubest/Gott habe sein Gesetz gegeben auff dem Berg Sinai/in zwo steinern Tafeln geschrieben/und das Gesetz sey der H. Wille Gottes/nach dem du leben solt: Du gläubest recht. Es ist dir aber nicht nütze/ wenn GOtt mit dem Finger seines Geistes das Gesetz nicht in dein Hertz schreibet/ und seinen göttlichē Willen in dir selbst vollbringet. Sol aber GOtt solches thun/und zu diesem seinem edlen Werck in dir gelangē/so must du ihm/ weil du nun ein Christ worden bist/ dein gantz Hertz geben / und ihm deinen Willen auffopffern/jetzo geschicht sein Wille in dir. Und weil diß ein hohes und edles Werck Gottes in uns ist/ so bittet der königliche Prophet David so embsig

Notitia literæ & Spiritus.

Unterscheid eines Gelehrten und Heiligen.

1 Joh. 2. v. 27.
1 Cor. 4. v. 20.

2. In specie. Stücke des Catechismi 1. Vom Gesetze. Das äusserliche und iñerliche muß überein komen. Jer. 31. v. 33.

GOtt das gantze Hertz zu gebē.

dar-

darum sonderlich im 119. Ps. (denn dahin gehet dieser gantze lange Psalm) daß ihn Gott nach seinem Gesetz und Zeugniß leiten/führen/lehrẽ wolte/ damit diß hohe heilige Werck GOttes in ihm nicht möge verhindert werden. Ferner/ du gläubest/ Christus sey deine Gerechtigkeit/ Leben und Seligkeit/ du gläubest recht/ denn es kan kein ander Grund gelegt werden/ deñ welcher gelegt ist Jesus Christus: Und ist in keinem andern Heil/ ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben/ darin sie sollen selig werden. Aber du must Christum in dir haben/ das ist/ inwendig mit dem Glauben fassen/ daß er dein eigen werd/ mit seiner Person und mit seinem Ammt. Sihe/ wenn nun Christus dein ist/ so ist alles dein was GOttes ist/ und wenn er tausend Himmelreiche hätte/ und aber tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit/ so ist alles dein. Dein Christus mit seiner Gerechtigkeit ist mehr und grösser denn tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit. Und so schadet dir auch deine Sünde nicht/ und wenn tausend Welt voller Sünde auff deinen Halse lege. Also must du den Schatz in dir haben/ nicht ausser dir: Sehet das Reich Gottes ist inwendig in euch/ das ist/ Gerechtigkeit/ Friede und Freude im H. Geist. Du gläubest/ daß CHristus das ewige Wort des Vaters ist/ das wahre Liecht und Leben der Menschen/ du gläubest recht: Sihe aber zu/ daß diß Wort in dir rede/ daß diß Wort in dir leuchte/ daß diß Leben in dir lebe/ oder es ist dir nichts nütz/ du must diesen Schatz in dir ha-

2. Vom Glaubẽ. 1 Cor. 3. v. 11. Act. 4. v. 12.

Christus wird unser durch dẽ Glaubẽ.

Luc. 17. Rõ. 14. Christus muß in uns redẽ/ leuchten und leben.

ben: Du must mit Christo durch den Glauben vereiniget seyn. Du gläubest und weissest/ daß ein köstlich Ding sey/ beten/ dem HErrn dancken/ und deinen Nahmen loben du Allerhöchster/ du gläubest recht: Wenn aber Christus nicht in dir betet/ und der H. Geist in dir seufftzet/ welcher ist ein Geist der Gnadē und des Gebets/ und du im rechten Tempel des Geistes und Warheit im Grund deines Hertzens nicht betest/ wird dirs nicht viel nützen. Du gläubest/ daß dir in der Tauffe Vergebung der Sünden gegeben werde/ die neue Gebuhrt/ die Kindschafft GOttes / Du gläubest recht: Aber wenn du die Frucht der Tauffe/ die neue Gebuhrt/ die Salbung des Geistes/ die wahre Erleuchtigung nicht in dir hast/ was wird dirs helffen? Du gläubest/ daß du im äusserlichen [l] Sacrament des Abendmahls den wahren wesentlichen Leib und Blut Christi empfähest/ Du gläubest recht/ laut der Worte des HErrn: Aber ist die innerliche geistliche Niessung nicht dabey/ so wirst du nicht allein keinen Nutz und Frucht darvon bringen/ sondern über das noch das Gericht essen und trincken. Du gläubest/ Christus sey das geschlachte und auffgeopfferte Lämlein Gottes am Creutz/ Du gläubest recht: Ist er aber nicht deine tägliche innerliche Speise/ was wird er nützen. Also sihest du wie dein Schatz in dir zu suchen/ in dir seyn muß/ nicht ausser dir.

3. Vom Gebet. Ps. 92/2.

Der H. Geist muß in uns seufftzen. Rom. 8. v. 25. Zach. 12. v. 10. Joh. 4. v. 23.

4. Tauff Die wahre Busse.

5. Abendmahl. Matth. 26 v. 26. Geistliche Niessung Christi muß beym H. Abendmahl seyn. 1 Cor. 11 v. 24.

a In allen Christen ist dieser Schatz verborgen/ was anlangt das Recht zu dem Himmelreiche

b Er redet nicht/ was die Christen in ihrer verderbten Natur / sondern was sie in Christo sind/ und durch ihre geistliche Wiedergeburt geworden waren.

c Denn er in sich selbst hat wegen deß erlangten Rechtens und Würde.

d Luth. Alle die müssen verführet werden/die auff ihnen selbst stehen/und alle die zu rechte kommen/die ihr selbst müssig und ledig stehen/ daß sind die den rechten Sabbath feyren. Varen.

e Luth. Was den Lehrer Taulerum belanget/ ob er gleich den Theologis in Schulen unbekant/und deßhalben bey ihnen verachtet ist/ so weiß ich doch/ ob er gleich durchaus deutsch ist/daß ich doch mehr der reinen göttlichen Lehr bey ihm gefunden habe/denn in allen Büchern der Schullehrer auff allen Universitäten oder auch so darinnen gefunden werden mag. Item So du Lust hast die alte reine Theologiam in deutscher Sprache zu lesen/ so kanst du dir die Predigten Joh. Tauleri des Predigermünches schaffen/denn ich weder in Lateinischer noch deutscher Sprache die Theologiam reiner und heilsamer gefunden/die also mit dem Evangelio übereinstimmete. Wiederum: Du wirst darinnen finden solche Kunst der reinen Lehren/ dargegen jetzt alle Kunst eisern und irrdisch ist/ es sey gleich in Griechischer oder Lateinischer oder Hebräischer Sprach. Varen.

f Luth. Wiewol der H. Geist selbst jederman im Hertzen lehret/daß er weiß/ was recht ist/ so muß man dennoch die Schrifft brauchen/ damit zubeweisen / daß es also sey/ wie wir im Hertzen glauben.

g Was äusserlich ist/ kan die Seel nicht helffen/ ein Christ ist an keine statt noch äusserliche Dinge gebunden/ sondern schwebt über alle Creaturen. Luth.

Er wil andeuten/daß GOtt nicht fürnemlich auff die äusserliche Wercke/als Gottes Wort hören/ lesen/predigen/ 2c. sehe/sondern auff das innerliche/ wie der Mensch im Hertzen beschaffen sey/ ob die Früchte des Geistes auch da seyn/ ob das Wort Gottes auch ins Leben verwandelt/und in eine innerliche geistliche Ubung gebracht werde/ohne welche innerliche praxi alles äusserliche für GOtt nichts gilt. Varen.

h Luth. Mundus plenus est labiis, lingvis, vocibus concionatorum : nusqvam lingva Christi succulenta & agilis. Das ist/ die Welt ist voll Zungen und Stimmen der Prediger/ aber nirgend ist Christi säfftige/ kräfftige und färtige Zunge. Varen.

i Doch nicht ohne/ sondern durch das geoffenbahrte Wort / durch fleissige Anhörung/andächtige Betrachtung oder Erinnerung des Worts.

k Das äusserliche und Innerliche sind hier einander nicht entgegen zusetzen/ daß eins das ander außschliesse/sondern sie werden also von einander unterschieden wie etwas welches seinen Zweck nicht erreichet von dem andern das ihn erreichet/ also sind unterschieden die Wissenschafft so allein in den Buchstaben bleibet/von der andern dazu die Krafft des Geistes kommet.

l Durch das äusserliche Sacrament verstehet er die Sacramentliche Niessung/ wie sie der Geistlichen entgegen gesetzet wird: nicht aber macht er zweyerley Abendmahl/ ein innerlich und äusserliches.

Gerhard. Sollen wir dieser grossen Nutzbarkeiten theilhafftig werden so müssen wir nicht allein äusserlich das H. Abendmahl gebrauchen/ sondern es muß auch dabey seyn die innerliche geistliche Niessung.

Das II. Capitel.

Durch was Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen sol/ Nemlich/ durch den wahren lebendigen Glauben/ und durch Einkehren in sich selbst.

Esa. 46. v. 8. Ihr Ubertreter/ gehet in euer Hertz.

Weg einzukehren zum inwen-

DEr warhafftige Weg einzukehren zu seinem inwendigen Schatz und Höchsten Gut/

Gut / ist der wahre lebendige Glaube. Wiewol nun derselbe im ersten und andern Buch gnugsam mit seiner Krafft und Eigenschafft / wie er allein Christo anhanget / und sich allein auff denselben gründet / erkläret ist / so ist doch von demselben noch eines hoch in acht zunehmen / Nemlich / das jenige / was uns jetzo zu unserm Vornehmen dienet. Ist demnach des wahren lebendigen Glaubens Eigenschafft / GOtt von gantzem Hertzen getreulich anhangen / seine gantze Zuversicht auff GOtt setzen / ihm von Hertzen vertrauen / sich ihm gantz ergeben / seiner Barmhertzigkeit sich lassen / mit GOtt sich vereinigen / eines mit GOtt seyn / und bleiben / allein in Gott ruhen / und seinen innerlichen Sabbath halten / GOtt allein lassen seine höchste Begierde / Wunsch und Verlangen / Lust und Freude seyn / alle Creaturen außgeschlossen / nichts wünschen / nichts begehren denn GOtt allein / als das höchste / ewige / unendliche vollkomene Gut / das alles Gut ist / ohn welches kein wahres Gut seyn kan im Himmel und Erdẽ / in Zeit und Ewigkeit / und das alles in und durch Christum JEsum unsern HErrn / welcher ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Dieser Glaube ists / der uns zu unserm inwendigen Schatz und höchstem Gut führet. Des nehmet ein Exempel an David / Derselbe hatte eben einen solchen Glauben / als er sprach: Ps. 73 / 25. HErr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Einen solchen Glauben bewiese Maria Lazari Schwester / da sie sich setzte

[Margin: bigen Schatz ist der Glaube.]

[Margin: Glaubens Eigenschafft.]

[Margin: Heb. 12. v. 2.]

[Margin: Psal. 73. v. 25.]

Luc. 10. v. 30. zu den Füssen des HErrn / und sein Wort hörete. Denn dieser Glaube macht und wircket den rechten Hertzen Sabbath/[a] in Gott zu ruhen/ in welchem inwendigen Sabbath sich GOtt offenbahret. Darum sprach der HErr zu Martha: Martha/ Martha/du hast viel zu schaffen/ Eins ist noht/Maria hat das beste Theil erwählet/ das wird nicht von ihr genommen werden. Welches ist aber das beste Theil? Ohn zweiffel Gott allein in Christo JEsu/ Denn durch diesen Glauben/ welcher GOtt allein im Hertzen statt und raum gibt/erwählet man das beste Theil. Durch diesen Glauben besitzet GOtt des Menschen Hertz/ und wohnet Christus in uns / sammt dem Heil. Geist/und die H. Dreyfaltigkeit/das ist das beste Theil/so ein Mensch erwählen kan/das ist die Seligkeit und ewige Leben. In diesem einigen ist alles begriffen/ was zum wahren Christenthum gehöret/daraus fleusset die Liebe und alle Tugend.

Glaube machet den Hertzen Sabbath.

Der beste schatz Gott in Christo. Eph. 3/17 Joh. 14. v. 5.

Aus dem wahren Glaubē fleust alle Tugend.

„ Deñ wer gläubet der liebet/ wer liebet der hoffet/
„ wer hoffet der ist gedultig / wer gedultig ist/ ist
„ sanfftmühtig / wer sanfftmühtig ist/ ist demühtig/wer demühtig ist/ der fürchtet GOTT/wer GOTT fürchtet / der betet / der creutziget sein Fleisch/ verleugnet sich selbst/ hasset sein eigen Leben/ verschmähet die Welt. Derentwegen St. Johannes 1. am 5. den Glauben nennet den Sieg über die Welt. Auf diß einige Eins weiset der HErr den reichen Jüngling Luc. 18. welcher ihn fraget: Guter Meister/ was muß ich thun/ daß ich das ewige Leben erbe? Und da ihn der HErr auffs

Glaube ist der Sieg über die Welt.

Gesetz wiese/sprach er: Das hab ich alles gehalten von Jugend auff. Der HErr antwortet: Es fehlet dir noch eins. Verkauffe alles was du hast/ und folge mir/so wirst du einen Schatz im Himel haben. Da lehret ihn der HERR das Einige/ Nemlich/das beste Theil erwehlē durch den Glauben/ und in seinen Ursprung einkehren in GOtt/ durch den innerlichen Sabbath des Hertzens. Aus diesem Einigen qvillet heraus das gantze Christliche Leben/ und alle Gebote/so man erdencken kan von ihm selbst / als Wasser aus einem Brunnen / nicht aus Noht oder Gesetz / sondern aus Liebe und Freyheit des Geistes. Deñ GOtt wircket solches alles selbst in uns / nach seinem Wolgefallen/ und was er selbst in uns nicht wircket / das erkennet er nicht für das seine. Darum bedarf man hie keines Drang-Gesetzes/Gebots oder Verbots/ denn der Glaube thut alles was zu thun ist aus freyem Geist/das ist/Er lässet sich GOtt/der alles aus Gnaden in uns wircket. Und das ists auch/ davon Esaias prediget / daß wir zum HErrn kommen sollen/ ihme zu hören/ und ümsonst kauffen/beyde Wein und Milch. So ist nun das das Mittel/zu unserm inwendigē Schatz zu kommen/ nemlich der Glaube/ der Gott einen stillen Sabbath [b] hält/und den Menschen machet einkehren in sich selbst. Denn gleich wie des Himmels Lauff darum der alleredelste und vollkommenste ist / daß er stets in sich selbst wiederkehret/ in seinen Ursprung/aus welchem sein Lauff seinen Anfang genommen hat: Also ist des Menschen

Unum est necessarium.

Wahre Tugend muß aus Liebe uñ Freyheit des Geistes geschehen.

Esa. 55. v. 1.

Redeundum ad principium.

Lauff [c] der alleredelste und vollkommenste / weñ er wiederkehret in seinẽ Ursprung / welcher ist Gott. Das kan aber nicht geschehen / denn wenn ein Mensch in sich selbst gehet [d] mit allen seinen Kräfften / und seinem Verstand / Willen und Gedächtniß erlediget von der Welt / und von allen fleischlichen Dingen / und seine Seele mit allen ihren Begierden zu GOtt wendet durch den H. Geist / ruhet und feyret von der Welt / durch einen stillen Sabbath; Alsdenn fähet GOtt an in ihm zu wircken / denn auff diesen Hertzen Sabbath wartet GOtt / und ist seine höchste Freude / daß er sein Werck in uns wircken möge. Denn GOtt ist so jach nach uns / und eilet so sehr / und thut nichts anders / als ob ihn sein göttlich Wesen wolte zubrechen und zu nichte werden an ihm selbst / daß er uns offenbahre allen Abgrund seiner GOttheit / und die Fülle seines Wesens / und seiner Natur. Da eilet Gott zu / daß er unser eigen sey / gleich wie er sein eigen ist / Nichts mag der Mensch GOTT liebers thun / denn ruhig seyn / und diesen Sabbath halten. GOtt bedarff nicht mehr zu seinem Werck / denn daß man ihm ein demühtig und ruhig Hertz gebe / so wircket er solche Wercke in der Seele / dazu kein Mensch kommen kan / Die ewige Weißheit Gottes ist so zart in ihrem Werck / daß sie nicht leiden mag / daß da eine Creatur zusehe. So viel nun die Seele ruhet in GOtt / so viel ruhet GOtt in ihr: Ruhet sie gantz in GOtt / [e] so ruhet auch GOtt gantz in ihr. Brauchst du aber deinen eigenen Willen / deinen Verstand / Gedächt-

Von der Welt zu ruhen / sol Gott in uns wircken.

Gott ist begierig unsers Heyls.

Im demühtigẽ und ruhigen Hertzen wircket GOtt.

dächtniß und Begierde nach deinem Gefallen/ so kan sie GOtt nicht brauchen/ noch sein Werck in ihr haben; Denn weñ zwey eins sollen werden/ so muß daß eine ruhen und leidē/ das ander muß wircken. Nun ist aber GOtt eine unendliche stetigwirckende Kraft/ und merus actus, und ruhet nicht/ sondern wircket in dir/ wo fern er zu seinem Werck kommen kan/ und du ihn nicht hinderst/ welches durch diß Gleichniß besser kan verstanden werden: Wenn dein Auge sehen sol/ und ein Bild empfahen/ so muß es bloß und ledig seyn aller Bilde und Formen/ denn so es ein Bild und Formen in ihm hätte/ so könte es nicht sehen/ oder ein Bild fassen: Also auch die Seelen mit ihren Kräfften/ Verstand/ Willen/ Gedächtniß/ Begierde/ können GOtt nicht fassen/ wenn sie voll seyn der Welt und der irrdischen Dinge. Gleich wie das Ohr leer seyn muß von allem Gethön/ wenn es sol ein gut Seitenspiel hören: Also auch deine Seele muß leer seyn von der Welt/ sol sie Gottes Liebligkeit hören. Je mehr sich nun die Seele abzeucht von irrdischen Dingen/ je himmlischer sie wird/ je mehr sie sich der fleischlichen Lüste entschlähet/ je mehr sie theilhafftig wird Göttlicher Natur.

Sol Gott in uns wircke/ müssen wir ruhen.

Schön Gleichniß vom Auge

und Ohr.

Die Natur leidet keine leere Statt/ sie erfüllet alle Dinge mit ihr selbst/ es müste ehe die Natur brechen/ ehe etwas leeres in ihr seyn und bleiben solte/ und durch diß Principium und Mittel/ seynd grosse Künste erfunden worden: [f] Also weñ der Mensch sein Hertz gar außleeret von der Weltlie-

Die Seele so leer ist von der Weltliebe ist Gottes Werckstatt.

be / eigenen Willen/Lüsten und Begierden/ und stehet dieses alles ledig/ so kans GOtt nicht lassen/ er muß die leere Statt mit seiner göttlichen Gnade/Liebe/Weißheit und Erkäntnis erfüllen. Wilt du aber voll seyn dieser Welt/so bistu leer der him̃lischen Dinge. Da Abraham außgieng aus seinem Vaterlande/ und von seiner Freundschafft/ auff Gottes Befehl da ward er von Gott erleuchtet. Unsere fleischliche Affecten/ eigen Liebe/eigen Will/ eigen Weißheit/ eigen Ehr/ eigen Lust/ sind unser nechste Freunde/ Es thut dem Fleisch wehe/ dieselbe zuverlassen/ und von ihnen außzugehen. Aber wie dem allen/so ist diß der Anfang/ zu dem verborgenen Schatz/ und zu der köstlichen Perle im Acker/ wie unser HErr Matth. 13. sagt: Ein Mensch verkaufft alles/ daß er die Perlen finden möchte. Was ist das anders/ denn daß der HErr sagt: Wer um meinent willen lässet Vater und Mutter Brüder/Schwester/ Häuser/Aecker/der wirds hundertfältig finden/ und dazu das ewige Leben/ unsere fleischliche Affecten/ Wille und Lüste/sind unsere Brüder und Schwestern/ die wir lassen sollen. Gleich wie die Jungfrau Maria eine reine unbefleckte Jungfrau war (und bleibt in Ewigkeit) als sie Christum leiblich empfieng: Also unsere Seele sol seyn wie eine reine unbefleckte Jungfrau/ das ist/ sie sol nicht mit der Welt-Liebe befleckt seyn/so wird sie CHristum geistlich empfangen/ so hat sie den höchsten Schatz in ihr/ so ist sie des Königes Tochter inwendig geschmücket/und trägt ihren Schatz in ihr verborgen/ Ist

Gen. 13.

Wie man alles verlassen und verkauffen sol.

Mar. 10.

Fleischliche Affecten/ Will uñ Lüste zu verlassen.

Luc. 1. v. 27.

Psal. 45. v. 10.

sie aber mit der Welt vermählet / wie kan sie mit Gott vermählet werden? Es spricht unser HErr Christus: Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden / Und wolte GOtt / daß in dem Feuer der göttlichen Liebe alle unsere Affectē / fleischlicher Wille und Lüste verbrenneten / daß allein Gottes Wille und Wolgefallen in uns vollbracht würde. Er spricht: Ihr sollet nicht meynen / daß ich kommen bin Friede zu bringen / sondern Krieg und Schwerd; Wolte GOtt / es würden durch den Geist Gottes alle fleischliche Sinne und Begierde getödtet und erwürget / auff daß GOtt in uns leben und wircken möge. So dich aber dein Amt und Beruff hindert / daß du nicht in dein Hertz gehen kanst / solt du allezeit / bey Tage oder Nacht / ein städtlein suchen / oder eine Zeit erwählen / einzukehren in den Grund deines Hertzens / auff was Weise du kanst und magst / und mit S. Augustino sagen: Ach lieber HErr / ich wil ein Geding mit dir machen / ich wil recht in mir sterben / auff daß du in mir lebest / Ich wil selber gantz in mir schweigē / auff daß du in mir redest / Ich wil auch selber in mir ruhen / auff daß du in mir wirckest.

Luc. 12.

Feuer der göttlichen Liebe sol unsers Fleisches Lüste verzehrt.

a Luth. Christus tunc regnat in nobis, qvando nos ab operibus nostris feriatos inhabitat, & in Sabbatho suo per nos sanctificato ipse in nobis manens facit omnia opera nostra. Das ist: Alsdann regieret Christus in uns / wann wir von unsern eigenen Wercken feyren / und er in uns wohnet / und in seinem durch uns geheiligten Sabbath er selbst in uns bleibet / und alle unsere Wercke verrichtet. Varen.

b Luth. Alle die kommen zu recht / die ihrer selbst müssig und ledig stehen / das sind / die den rechten Sabbath feyren und in solchem Sabbath wircket die Gnade Gottes ihre Wercke.

c Dieser Lauff wird zu geschrieben nicht einem Menschen / sondern dem gantzen menschlichen Geschlecht / nicht daß solches darinnen stehe / und lauffe / sondern darnach man sich strecken / und wo man seine Unvollkommenheit fühlet / solches aus Christi Vollkommenheit ersetzen solle.

d Bernh. Fili mi ad cor tuum redeas, ab omnibus qvantum possibile est, teipsum abstrahendo mentis oculum semper in puritate & tranqvillitate custodias, Intellectum à formis rerum infirmarum reservando, voluntatis affectum à curis terrenorum penitus absolvas, summo bono amore fervido semper inhærendo: Memoriam qvoqve jugiter sursum elevatam habens, per contemplationem divinorum ad superna tendendo, ita ut tota anima tua cum omnibus potentiis suis & viribus in Deum collecta, unus fiat spiritus cum eo, in qvo summa perfectio vitæ cognoscitur consistere. Das ist/mein Sohn/ gehe in dein Hertz dich von allem so viel müglich ist abzuscheiden/ und erhalte das Aug deines Gemühts allezeit in seiner Reinigkeit und Stilligkeit. Deinen Verstand halte frey von den Bildern schwacher Dinge/ und die Zuneigung deines Willens ziehe allerdings ab von der Sorge deß Zeitlichen/daß du dem höchsten Gut allezeit mit brünstiger Liebe anhangest: Laß auch allezeit deine Gedächtniß erhoben seyn durch Betrachtung deß Göttlichen dich hinauff zuschwingen: Also daß sich deine gantze Seele mit allen ihren Kräfften in GOtt versenckende ein Geist mit ihm werde: Worinnen die höchste Vollkomenheit des Lebens bestehet.

e Luth. Nicht durch thun sondern durch leiden werden wir from/ wenn wir die göttliche Wirckungen in uns leiden/und selbst nur still seyn. Item/ Sihe alsdenn lässet der Mensch GOtt den Zaum/ergibt sich ihm zu eigen/thut nichts aus ihm selber / lässt GOtt in ihm walten und wircken/ daß alle seine Sorge Furcht/bitten und Begierde ist ohn unterlaß/ daß ihn ja GOtt nicht lasse sein selbst Werck und Leben führen.

f Wer etwas recht von GOtt gedencken wil/ muß von allen Creaturen außgehen/ sonst kan er GOtt nicht sehen/ so lang er diesen zeitlichen Dingen/ so vergänglich sind/ anhanget/ weil sich das/ so ewig ist/ mit deme das in der Zeit beschlossen/ nicht vergleichen mag. Luth.

Das III. Capitel.

Im Glauben ist der gantze Schatz des inwendigen Menschen/Nemlich/Gott/Christus/H. Geist/und das Reich Gottes.

Eph. 3. v 16. Gott gebe euch Krafft nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit/ starck zu werden durch seinen Geist/an dem inwendigen Menschen/und Christum zu wohnen durch den Glauben in euern Hertzen/ und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden.

Glaube ist die Grundfest des Reichs Gottes im Menschen.

EInes Christen fürnemstes Werck und Sorge sol seyn/ daß er den Glauben wol lerne verstehen und üben/Denn im Glauben ist Christus und das gantze Reich Gottes/ und alle Seligkeit; Darum auch die Epistel an die Hebr. 11. den Glauben nennet eine Hypostasin, eine Substantz und Wesen. Deñ das gantze geistliche We-

sen und Leben bestehet im Glauben/ nicht in einer blossen Wissenschafft/ nicht in einem Schein und Schattenwerck/ sondern in lebendiger thätiger Krafft. Summa/ der Glaube bringt alle Seligkeit/ und benimt alle Unseligkeit. Darum bald im Anfang unsers Christenthums/ in primo limine Ecclesiæ, in der H. Tauffe/ dadurch wir als durch eine Thür in die Christenheit eingehen/ der Glaube forn anstehet: Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird selig. Und St. Paulus Rom. 10. Das ist das Wort des Glaubens/ so wir predigen/ Denn so du mit deinem Hertzen gläubest/ so bist du gerecht. rc. Wir können aber den Glauben nicht besser verstehen und üben lernen/ deñ durch seine Eigenschafften/ derer wollen wir acht nach einander hören.

Glaubens rechte Art und Beschaffenheit.

Die erste ist/ die geistliche Freyheit/ von Sünden/ Tod/ Teuffel und Hölle/ Fluch des Gesetzes/ von allen Mosaischen figürlichen Ceremonien/ und von allen Menschen Satzungen und Geboten. Denn gleich wie der Seelen keine grössere Plage und Angst wiederfahren mag/ und keine grössere Seelenpein seyn kan/ denn weñ sie leiden muß die feurige Pfeile des Teuffels/ und die Tyranney des Antichrists/ dadurch die Gewissen mit Menschen Geboten gefangen/ bestricket und geängstet werden: Also ist hinwieder kein grössere Ruhe/ Friede/ Trost und Freude der Seelen/ deñ die warhafftige Freyheit des Gewissens/ von der Gewalt des Teuffels und der Sünden/ und von allen Menschen-Satzungen/ Welche Frey-

I. Befreyt von allem Unheyl.

heit

heit des Gewissens warhafftig nichts anders ist/ denn der wahre seligmachende Glaube. Ursach: der Glaube ergreifft Christum den Sohn Gottes mit allen seinen himlischen Gnadenschätzen/ sonderlich die Versöhnung mit GOtt/ Vergebung der Sünden/ den H. Geist/ und alles was GOttes ist/ und das ewige Leben. Da können weder Sünde/ Tod/ Teuffel/ Hölle oder Welt einem solchen Menschen schaden/ Denn er hat Christum in ihm und bey ihm wohnend/ der seine Gerechtigkeit ist wider die Sünde/ sein Leben wider den Tod/ seine Stärcke wider den Teuffel/ sein Himmelreich wider die Hölle/ sein Sieg wider die Welt/ sein Segen wider aller Welt Fluch/ seine Seligkeit wider alle Unseligkeit dieser Welt/ seine Freyheit wider alle Menschen Satzungē/ welches der HErr Joh. am 8. mit dem kurtzen Sprüchlein begreiffet: So euch der Sohn frey machet/ so seyd ihr recht frey. Also ist Christus dem Glauben alles/ und er darff nichts mehr zur Seeligkeit deñ Christum allein. Derwegen gibt der Glaube der Seelen und Gewissen Ruhe/ Friede/ Freyheit/ und vertreibet alle Furcht/ Angst/ und Schrecken/ und macht das Hertz in Gott getrost und freudig.

Glaube ergreifft λαμβάνει in Christo alle Gnaden schätze.

Glaubens Frucht im Hertzen.

2. So vereiniget der Glaube unsere Seele mit CHristo als eine Braut mit ihrem Bräutigam/ Os. 2. Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit/ Ja/ im Glauben wil ich mich mit dir vertrauen. Alsdenn haben diese beyde ihre Güter mit einander gemein/ auch ihr Creutz und Leid. Deñ was

2. Glaube vereiniget mit Christo in sonderbarer gemeinschafft.

Christus hat/ wird der gläubige Seele eigen/ und was die Seele hat/ wird Christi eigen. Nun hat aber Christus alle himmlische und ewige Güter/ Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung/ Erlösung und alle Seligkeit und ewiges Lebē/ Ja/ er ist das ewige Leben selbst/ das wird alles der Seelē eigen Gut. Unsere Seele hat dagegen Sünde/ Unreinigkeit/ Jammer/ Elend/ Fluch und Tod/ das wird Christi eigen. Ille nostram miseriam facit suam. Unser Elend hält er für sein Elend. Seine Güter schenckt er uns/ unser Armuht und Elend nimmt er an sich. Dieweil aber Christi Güter ewig seyn/ unüberwindlich/ ja allmächtig/ so überwinden/ verschlingen und vertilgen sie alle unsere Sünde und den Tod. Denn Christi ewige unüberwindliche Gerechtigkeit ist der Sünden zu starck/ daß sie muß weichen/ verschlungen und vertilget werden: Also wird unser Seel frey von Sünden/ und dagegen mit Christi Gerechtigkeit bekleidet/ das ist ein schöner und wunderlicher Wechsel/ für Sünde/ Tod/ Fluch/ Verdamniß bekommen Gerechtigkeit/ Leben Segen und Seligkeit. Demnach ists unmüglig/ daß die Sünde einen Gläubigen verdammen kan/ denn die Sünde ist in Christo verschlungen/ erwürget und getödtet. Der Tod ist verschlungen in den Sieg/ ist der Tod verschlungen/ so ist auch die Sünde verschlungen und getilget.

1 Cor.1. v.30.

Christi Güter tilgen unser Sünde und Tod.

Esa.61. v.10.

1 Cor.15. v.54.

3. Daraus folget vors dritte/ daß der Glaube unsere Seele und Gewissen versichert und gewiß machet der ewigen Seligkeit. Ich bin gewiß/ sagt

3. Glaube versichert uns der Seligkeit.

St. Pau-

Rom.8. v.38. St. Paulus/ daß uns nicht scheiden kan von der
Liebe Gottes. Sihe/ ich lege in Zion einen köstli-
Es.28. v.16. chen Eckstein/ wer gläubet/ fleuget nicht. Ich wil
Esa.55/3. c.54/10. mit euch einen ewigen Bund machen. Meine
Gnade sol nicht von dir weichen/ und der Bund
des Friedes sol nicht hinfallen/ spricht der HErr
dein Erbarmer.

4. Glaube ist Kampff und Sieg. 4. Daraus folget nun der Sieg des Glaubens/ über Sünde / Tod / Teuffel / Hölle und Welt. 1 Joh.5. Alles was von GOtt gebohren ist/ überwindet die Welt. Wer ist aber der die Welt überwindet/ ohn der da gläubet/ daß JEsus Gottes Sohn ist. Da zugleich des Glaubens Ursprung angedeutet wird/ Daß er nicht aus eigen natürlichen menschlichen Kräfften gewircket werde/ Joh.6. v.29. sondern der Glaube ist Gottes Werck in uns/ und die neue Gebuhrt ist ein Göttlich übernatürlich Ps.110. v.3. Werck. Deine Kinder werden dir gebohren/ wie der Thau aus der Morgenröhte. Weil nun diese neue Gebuhrt über die Natur ist/ so kan ihr auch die gantze Welt nicht schaden/ Denn ob gleich ein Rom.8. v.37. Christ der Welt Fluch seyn muß/ so ist er doch in Christo ein Siegs-Fürst/ gantz unüberwindlich. In dem überwinden wir alles / üm des willen der uns geliebet hat.

5. Glaube bringt Herrligkeit. 5. Daraus folget des Glaubens Herrlichkeit/ dieselbe ist zweyfach/ Eine geistliche/ verborgene/ die ander die zukünfftige/ sichtbarliche/ offenbahrliche Herrlichkeit im ewigen Leben. Beyder Herrlichkeiten Christi macht uns der Glaube theilhaftig. Herrligkeit aus Christi Herrlichkeit stehet in seinem König-

reich und Hohenpriesterthum; Er hat uns aber auch zu Priestern und Königẽ gemacht vor Gott welches S. Petrus nicht hoch gnug rühmen kan: Ihr seyd das außerwählte Geschlecht / das heilige Volck / das Volck des Eigenthums / das Königliche Priesterthum. Die Herrlichkeit aber des Königreichs Christi ist / daß es ein ewig reich ist / und alle seine Güter sind ewig / Ewige Gnade / ewige Gerechtigkeit / ewiger Trost / ewig Leben / ewige Freude / ewiger Friede / ewige Seligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen Könige gedienet? Die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt / und der weltlichen Herren Gnade stirbet mit ihnen. Christus aber ist ewig / und seine Gnade / Gerechtigkeit und Heyl. Darum stehet nun das geistliche Königreich eines Christen darin / daß er durch den Glauben über alles erhoben ist / geistlicher weise / daß ihm kein Ding schadẽ kan zur Seligkeit / Er ist ein Herr über alles dasselbe. Ja / es müssen ihm alle Dinge unterworffen seyn / und helffen zur Seligkeit / Deñ denen / so Gott lieben / müssen alle Dinge zum besten gedeyẽ. Es sey Leben / Sterben / Tod / Teuffel / Hölle / Welt. Das ist gar eine hohe / herrliche / geistliche Herrschafft / und Königliche Würdigkeit / da kein Ding so gut oder so böse ist / es muß einem Gläubigen dienen zur Seeligkeit / weil er Christum hat und besitzet. / und Christus ihn. Also darff ein Christ nichts mehr zur Seligkeit / denn Christum allein durch den Glaubẽ / Christus ist mir gnugsam. Das laß mir eine köstliche Freyheit seyn / und Gewalt der

Christi Königreich uñ Priesterthum.

1. Herrlichkeit des Königreichs Christi.

Es muß den Christẽ alles dienen / nichts schaden. Rom. 8 v. 37.

Christen nach dem inwendigen Menschen; Deñ das ist gewiß / daß kein äusserlich Ding ausser Gottes Wort und Befehl / einen Christen kan fromm oder selig machen / Sintemahl die Frömmigkeit / Seligkeit / Freyheit der Christẽ / sind nicht äusserliche leibliche Dinge / gleich wie auch ihre Gebrechen / Gefängniß und Elend nicht äusserlich seyn / darum hilfft auch der Seelen kein äusserlich leiblich Ding / von Menschen erdacht. Ja / was hilfft das der Seelen / wenn der Leib gleich frey / frisch und gesund ist / trincket und isset? etc. Wiederum was schadet das der Seelen / weñ der Leib gefangen / kranck und matt ist / Hunger und Durst leidet? rc. Diese Dinge gehen alle die Seele nicht an / sie frey zu machen oder gefangen / froñ oder böse zu machen. Summa / der gläubigen Seelen schadet nichts äusserliches / sie bleibet in ihrer edlen Königlichen Freyheit und Herrschafft.

2. Herrlichkeit des Priesterthums.

Also kan auch kein äusserlich Ding der Seelen an ihrem geistlichen Priesterthum schaden oder hindern. Deñ ihr Opffer / Gebet / Seufftzẽ / Andacht / geschehen geistlich im Glauben / ohne Hinderung aller äusserlichen Dinge / es sey Zeit / Ort / Speise / Kleidung / Kirche / Tempel. Hinwieder hilffts auch der Selen nicht / wenn gleich alle äusserliche Dinge auf einem Hauffen da stünden / Heiligen / Kleider / Kirchen / auch das leibliche Fasten / mündlich beten / und alle äusserliche Wercke. Es muß ein anders seyn / das die Seele fromm machet / und frey. Denn es kan auch ein böser Mensch / ein Gleißner uñ Heuchler / erzehlte äusserliche Wercke

thun/ hilft ihm aber nichts an der Seelen/ denn es hat die Seele kein ander Ding/ weder im Him̃el noch auff Erden/ darin sie lebe/ fromm/ frey/ selig und frölich seyn könne/ den̄ Christum/ in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. Jch bin der Weg / die Warheit und das Leben. Kommt zu mir/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Wen̄ der Glaube den HErrn Jesum hat/ so darff er keines Dinges mehr / er hat an CHristo alles und gnug: Speise/ Freude/ Friede/ Liecht/ Kunst/ Gerechtigkeit / Warheit / Weißheit/ Freyheit / Trost/ Seligkeit/ Leben/ Erhörung des Gebets/ und alles. Alles und in allem Christus. Muß man aber mit äusserlichen Ceremonien/ um guter Zucht und Ordnung willen umgehen / wolan/ den Reinen ist alles rein. Tit.1. Jhr seyd rein um des Worts willen. Also kan die Seele nichts beflecken/ denn der Unglaube und seine Früchte.

Joh 14. v.6. Mat.11. v.28. Der Glaube hat volle genüge in Christo. Joh 10. v.11. Col.3. v.11.

6. Es erneuert auch der Glaube den gantzen Menschen/ wircket in ihm Liebe und alle Christliche Tugenden/ und Wercke der Barmhertzigkeit/ nicht daß er damit etwas bey Gott verdiene/ sondern daß er danckbar sey. Opffere Gott Danck/ und bezahle dem höchsten deine Gelübde. Da fähet denn der Glaube das neue Leben an im Menschen / und GOttes Wort lebendig zu machen/ Denn im Glauben ist die gantze H. Schrifft begriffen; Wie nun Gottes Wort ist heilig / warhafftig / gerecht/ lebendig/ geistlich/ frey/ und alles Guten voll: Also machet es auch die/ so es in wahrem Glauben annehmen/ heilig/ gerecht/ le-

6. Glaube erneuert. Psal. 50. v.14.

bendig / warhafftig / Kinder GOttes und alles Guten voll.

7. Glaube macht zum Knechte durch die Liebe.

7. Ob nun wol der seligmachende Glaube ist ein Uberwinder und Sieg über alle Welt und Teuffel/ dennoch hat er auch die Ahrt/ daß er sich jederman zum Knechte machet durch die Liebe/ weil ihm GOtt umsonst Christum und alles mit ihm geschencket hat / also daß er zu seiner Seligkeit nichts mehr bedürffe von allem das in der Welt ist/ daß ihn auch nichts von GOttes Liebe scheiden kan/ auch nichts ist in der Welt/ das ihm schaden kan. Darum gedencket er auch also: Ich wil aus schuldiger Danckbarkeit/ meinem lieben GOtt zu Ehren / meinem Nechsten wieder also werden/ wie mir Christus worden ist. Alle meine Gaben/ Weißheit / Verstand / Reichthum/ Trost/ sol wieder meines Nechsten werden/ gleich wie Christi mein worden seyn.

Rom. 8. v. 15.

8. Glaube bringet Gedult un̄ Freude unterm Creutz.

8. Ist des Glaubens Ahrt/ daß er alles Creutz lindert und überwindet/ und sich des Creutzes rühmet. Den̄ in Christo haben wir ja viel mehr Güter/ denn wir in der Welt lassen müssen: In Christo haben wir viel grösser Ehr/ ob uns gleich alle Menschen verachten. In Christo haben wir ja viel grössere Liebe/ ob uns gleich die gantze Welt hasset. In Christo haben wir ja vielmehr Segen/ ob uns gleich alle Welt verflucht. In Christo haben wir vielmehr Freude/ wen̄ uns gleich alle Welt betrübet. Und wenns müglich wäre/ daß unser Leib tausendmahl in der Welt erwürget und getödtet würde/ so bleibet doch Christus unser HErr

unser ewiges Leben / welches Leben ja unendlich besser ist / denn unser zeitliches Leben.

Das IV. Capitel.

Wie eine gläubige Seele Gott inwendig in ihr selbst suchen sol / und von der Schönheit und Seligkeit der Seelen / so mit Gott vereiniget ist.

Johan. 17. v. 26. Ich habe ihnen deinen Nahmen kund gethan / auff daß die Liebe / damit du mich liebest / sey in ihnen / und ich in ihnen.

GOTT wird auff zweyerley Weise gesucht: Die eine ist außwendig / die andere inwendig. Die erste geschicht in wirckender Weise / so der Mensch GOtt sucht / die ander in leidender Weise / so der Mensch von Gott gesucht wird. Die außwendige Suchung geschicht durch mancherley Ubung der Christlichen Wercke / [a] mit Fasten / [b] Beten / Stilligkeit / Sanfftmuht / wie denn ein Christen Mensch von GOtt angetrieben / oder durch gottsfürchtige Leute geführet wird. Die ander geschicht / wenn der Mensch eingehet in den Grund seines Hertzen / und daselbst warnimmt des Reichs Gottes / welches in uns ist / [c] Luc. 17/21. Denn so das Reich Gottes in uns ist / so ist Gott selbst in uns mit aller seiner Güte: Daselbst ist GOtt der Seelen näher und inwendiger / deñ die Seele ihr selbst ist. Daselbst muß der Grund der Seelen ersucht werden / welches also geschicht: Weñ ein Mensch in leidender Weise in allen außwendigen und inwendigen Dingen mit ihm handeln läßt / wie es GOtt gefält / und lässet sich GOtt gantz / läßt sich allein an GOttes Willen

Zweyerley weise GOtt zusuchen

Gott der Seelen näher als die Seele ihr selbst.

Wie der Seelen Grund gesucht wird.

begnügen/ wie ihn GOTT haben wil/ arm oder reich/ frölich oder traurig/ geistlich oder trostloß/ denn dadurch wird das Hertz gereiniget von den Creaturen/ und von allem dem das die Siñe und Vernunfft von aussen haben eingetragen/ was nicht GOtt selbst ist. Weñ die Seele also entblösset wird von allen vernünfftigen/ sinnlichen creatürlichen Dingen/ das GOtt nicht selbst ist/ [d e] so kommt man in den Grund/ da man GOtt lauter findet/ mit seinem Liecht und Wesen. Summa es muß alles gelassen seyn/ wenn du diesen Grund finden wilt. Und die denselben finden/ werden die allerlieblichsten Menschen/ kommen auch über die Natur/ denn sie kleben nicht mehr an den Creaturen/ wie die natürlichen Menschen/ sondern sind in GOtt/ und mit GOtt vereiniget/ und GOtt mit ihnen.

Wie der rechte Grund zu findẽ.

Wer nun eine solche Seele sehen könte/ der sehe die allerschönste Creatur/ und das göttliche Liecht in ihr leuchten/ denn sie ist mit GOtt vereiniget/ und ist Göttlich/ nicht von Natur / sondern aus Gnaden. Und eine solche Seele begehret nichts in Zeit und Ewigkeit/ denn Gott allein/ Ja bloß und lauter begehret sie Gott allein/ und nichts des ihren/ weder im Geist oder Natur. Und hinwieder/ wer eine Seele sehen könte/ die mit aller ihrer Liebe an den Creaturen hanget/ an des Fleisches lust/ Augenlust/ und hoffärtigem Leben/ und hätte mit ihrer Liebe der Creaturen Form und Bild in sich gezogen/ und sich damit vereiniget/ das wäre ein greulich Monstrum und Ungeheur aller heiligen

Welches die schönste Seele.

Scheußliche Seele.

Augen/

Augen / und scheußlicher und greulicher als der Teuffel selbst. Und weil nun an jenem Tage eines jeden Menschen Hertz und Gewissen wird offenbahr / und das inwendige Auge auffgethan werden / damit eine jede Seele sich selbst erkennet / so wird alsdenn eine solche unreine Seele ihren verborgenen Greuel sehen / und wird und muß denselben ewig sehen / ohn Ende / und allen Jammer / Hertzleid / Angst und Pein in ihr selbst haben; Aber die lauter göttliche Seele [f] wird GOtt und das Reich Gottes in ihr selbst anschauē / und wird GOtt ewiglich sehen in seinem Wesen / als Gott / und dasselbe in ihr selbst haben und besitzen / um der Vereinigung willen mit GOtt. Wer nun diese Vereinigung der Seelen mit Gott verstehet und betrachtet / der wird verstehen was S. Paulus Rom. 8. spricht: Daß uns weder Hohes noch Tieffes kan von der Liebe Gottes scheiden: Also auch / wenns müglich wäre / daß eine solche göttliche Seele in der Hölle wäre / so hätte sie doch das Reich Gottes und ihre Seligkeit in ihr selbst. Und wenns müglich wäre / daß ein Verdammter / ja der Teufel selbst im Paradyß und im Hiñel wäre / so hätte er doch seine Hölle und Pein in ihm selbst.

1 Cor. 4. v. 5.
Woher der verdam̃ten Leid / und der Seligen Freude.

a Hiemit werden nicht außgeschlossen die Wercke / welche aus göttlicher Einsetzung von Christo darzu verordnet und gerichtet sind / als die Predigt göttlichen Worts und Gebrauch der H. Sacramenten.

b Kein heuchlerisches fasten wird hie verstanden oder einige Möncherey.

c Luth. Wolt ihr das Reich Gottes wissen / so dörfft ihrs nicht weit suchen / noch über Land lauffen / es ist nahe bey dir so du wilt / ja es ist nicht allein bey dir / sondern in dir: Denn Zucht / Demuht / Warheit / Keuschheit / und alle Tugenden (das ist das wahre Reich Gottes) mag niemand über Land oder über Meer holen: Sondern es muß im Hertzen auffgehen. Darum beten wir nicht also: Lieber Vater laß uns kommen zu deinem Reich / als wolten wir darnach lauffen / sondern dein Reich komme zu uns / rc.

d Solte etwa damit die Schrifft außgeschlossen werden? Antwort. Nein/ denn solche ist göttlicher Wille und also mit GOtt vereinigt.

e Luth. Groß Catech. Zu dem Ende/ daß wir GOtt allein anhangen/ wolte uns gern GOtt von allen andern Dingen die ausser ihm seyn/ ja die GOtt selber nicht seyn abreissen und abführen/ und uns allein zu sich/ weil er des einige unsterbliche Gut selbst ist/ ziehen.

f Hie wird nicht gehandelt von der Rechtfertigung des armen Sünders für GOtt in dieser Welt/ sondern von dem himmlischen Freudenreich/ welches GOtt selbst in jenem Leben/ seinen Gläubigen wird auffrichten in dem sie werden GOtt selbst in ihnen haben und schauen/ und mit demselbigen viel fester vereiniget seyn als in dieser Welt. Auß welcher Vereinigung sie die höchste Würde und Herrlichkeit haben werden. Varen.

Das V. Capitel.

Wie ein Mensch kan in GOTT gezogen werden. Item/ was geistliche Armuht sey/ und von den Graden und Staffeln der Demuht.

Luc. 18. v. 14. Wer sich selbst erniedriget/ der wird erhöhet werden.

Demut der Weg zur Erkäntniß Gottes.

VIel Menschen suchen viel Mittel mit GOtt vereiniget zu werden/ mit außwendigem Lesen und anderer Andacht: [a] Aber in Warheit ist nechst dem wahren lebendigen Glauben/ welcher das Hertz reiniget von der Creatur Liebe/ wie droben gelehret/ und im folgenden 9. Capitel weiter erkläret wird/ kein besser und leichter Weg dazu/ [b] denn die wahre gründliche Demuht/ [c] dieselbe aber muß nicht stehen in Worten oder äusserlichem Schein/ sondern im Grunde des Hertzens/ daß der Mensch warhafftig sich für nichts halte in allen Dingen/ es sey in geistlichen oder natürlichen Gaben/ also daß er inwendig recht geistlich arm sey/ und daß er kein Ding in der Welt so lieb habe/ es sey Gut/ Ehre/ Leib oder Seele/ Freude und Ruhe/ wenn Gott ein anders von ihm haben wolte/ daß er nicht alles gern williglich und GOtt zu

Was da sey hertzliche Demuht.

Matt. 5. v. 3.

Lob und Liebe/nach seinem göttlichen väterlichen Willen/verlasse; Ja/wann er auch der Höllen Pein leiden solte/daß er sich desselben wol wehrt achte/den Willen Gottes lobe/ und lasse ihm denselben wolgefallen. Diß ist die wahre geistliche Armuht/die bereit ist/alle Dinge durch Gott frölich und willig zu lassen und zu leiden/ wie es der liebe GOtt wil/ wie unser HErr JEsus thät/da er bereit war den Willen Gottes zu leiden und zu thun/ein Fluch und Wurm zu werden/ und den Tod des Creutzes zu leiden/ darum hat ihn auch GOtt erhöhet. Wer nun eine solche Erniedrigung des Hertzens hat/ der ist recht geistlich arm/ Und wenn er gleich ein Königreich hätte/ so verhinderts ihn doch nichts an der göttlichen Einigkeit; Das ist der rechte Elende und Arme/der da schreyet/wie im 34. Ps. v. 7. geschrieben ist: Da dieser Elender rieff/hörets der HErr. Und wenn dieser elende Mensch über hundert tausend Meilwegs/ wenns müglich wäre/ von GOtt abwesend wäre/ GOtt müste ihn zu sich ziehen/ wegen seiner überschwenglichen Erbarmung und Gütigkeit. Denn der Reichthum göttlicher Gnade versencket sich in des Menschen Elende/ und kan sich für demselben nicht verbergen/ so wenig als ein Vater Hertz sich für seinem elenden Kinde verbergen kan. Derhalben als das Cananeische Weiblein sich so unwehrt hielt in ihrem Hertzen als ein Hund / ja als ein Hündlein/ da ward sie vom HErrn gewürdiget seiner Hülffe. Denn es kommt niemand zu der lebendigen Warheit/ denn

Geistliche Armuht.

Mat. 26. v. 39.

Phil. 2. v. 8.

Eusserlicher Reichthum hindert an ihm selbst/ nicht geistliche Armuht.

Reichthum göttlicher Gnade versencket sich in des Menschen Elende.

Matth. 15. v. 27.

Erkäntniß seines Nichts und Unwürdigkeit ist der Weg zur lebendigen Warheit.

durch diesen Weg/ nemlich durch Erkäntnis seines eigen nichts. [d] Wer diesen Grund verstehet/ dem ist nicht unlieb seine Verachtung/ Schmach und Creutz/ sondern hat dasselbe lieb/ und freuet sich der Trübsal mit dem H. Aposteln/ auff daß sich GOtt mit seiner Herrlichkeit in sein Elend sencke. Darum ist nun kein besser Weg/ dadurch man zu GOtt und in Gott gezogen werde/ denn gründliche Demuht des Hertzens/ und geistliche wesentliche [e] Armuht des Geistes. Solches ist fein abgebildet in den güldenen Thron oder Stuel Salomonis/ welcher 6. Gradus oder Stuffen hatte/ auff welchen man hinauff stieg/ und auf der siebenden findet man Sedem & Thronum Pacis, Also sind sechs Grad der Demuht/ weñ man dieselbe auffsteiget/ so findet man den himmlischen Frieden König Salomon in seinem Thron/ und den rechten Frieden des Hertzens:

Stuffen und Gradus der Demuht. 1 Reg. am 10.

1. Der erste Grad ist/ sich in seinem Hertzen geringer halten denn andere Leute/ und gern gering seyn.
2. 2. Niemand verachten oder richten/ sondern allezeit auff sich selbst sehen. Qvicqvid agant alii, sis memor ipse tui.
3. 3. Angebotene Ehr fliehen und meiden/ und wenn man dieselbe haben muß/ darob trauren.
4. 4. Verachtung gedultig leiden/ und sich darob freuen.
5. 5. Mit geringen Leuten gerne umgehen/ und sich nicht besser achten denn sie/ ja sich für den elendesten Menschen und grösten Sünder halten.
6. 6. Gerne und willig gehorsam seyn/ nicht allein den Grossen/ sondern auch den Geringsten.

Durch diese Staffeln steigen wir auff biß zu dem

siebenden in den Thron Salomonis/ und zum 7.
wahren Friede. Est humilis via, sed excelsa patria, sagt Augustinus. Si Patriam desideras, viam hanc ambules.

a Er redet von der abergläubischen Herlesung oder Erzehlung der Psalmen und Gebete ohne Andacht/ allein auß der Einbildung/ daß es gnug sey wo nur das Werck geschehe und verrichtet werde.

b Ohn außgeschlossen Christi/ der vielmehr vorauß gesetzt wird.

c Die geistliche Demuht bestehet in Erkäntniß seiner eigenen Nichtigkeit/ Unvermögens/Elends und Unwürdigkeit. Ohne dieselbe kan der Mensch der geistlichen Gaben nicht theilhafftig werden Luth. Das Evangelium kommt niemand/der da Fülle und gute Tage hat/sondern allein den geängsten Gewissen/die in grossem Hunger sind/und eine lebendige Seele haben Item/ GOtt wohnet mit seiner Gnade nicht in den Stoltzen selbst erwachsenen Heiligen/ sondern in den tieffen Thalen der niedrigen und demühtigen Hertzen. Item. Es gibt in diesem Reich nicht groß werden/ sondern klein werden / jederman wil groß seyn/ niemand wil klein seyn / dieselbigen gehören in diß Reich nicht. Varen.

d Luth. Darum sind die Dinge dir so groß fürgelegt / daß du dein unvermögen erkennen und bekennen/an dir selbst gantz und gar verzweiffeln/ und also in rechtem Grund und Warheit gedemühtiget/ dich erkennen must/ wie du nichts seyst/und ein ungöttlich / gnadenloß / heilloß Leben führest. Item. Was in uns ist/ ist schwach und nichts / und beweiset doch GOtt seine Krafft in solcher unser Nichtigkeit und Unvermögen/ wenn wir nur dieselbige erkennen. Varen.

e Wesentlich wird hier allein entgegen gesetzt deme was heuchlerisch und eingebildet ist.

Das VI. Capitel.

Wie sich das höchste ewige Gut offt in unser Seelen eräuget in einem Augenblick/und wo die Stadt und Sitz GOttes sey in der Seele.

Cant.5. v.17. **Wo ist dein Freund hingangen/ O du Schönste unter den Weibern.**

Unser Freund ist allezeit bey uns/aber er lässet sich nicht allezeit mercken/ohne wenn das Hertz stille ist/ wenn alle Sinne hinein gekehret seyn/ zu Ruhe gebracht/ und in GOtt gesamlet seyn/ wenn im Verstand kein irrdisch Ding scheinet sondern die thierische Weißheit untergangen ist/ und in eine Nacht oder göttliche Finsterniß ver-

Gott ist allezeit bey uns/ aber wir merckens nicht allezeit.

wandelt ist/ so gehet denn das göttliche Liecht auff/ und gibt einen Blick und Stral von sich/ und scheinet in der Finsterniß/ das ist das Dunckel/ darin der HErr wohnet/ und die Nacht in welcher der Wille schläfft/ und mit GOtt vereiniget ist/ darin das Gedächtnis vergessen hat der Welt und der Zeit/ so beweget als in einem Augenblick das göttliche Liecht den Verstand/ die himmlische Begierde den Willen/ und die ewige Freude das Gedächtnis/ und es kan doch weder Verstand/ Wille oder Gedächtnis begreiffen noch behalten/ denn es bleibet nicht in den Kräfften der Seelen/ sondern ist verborgen im innersten Grunde und Wesen der Seelen. [a] Es kan aber wol erweckt werden durchs Wort/ daß wir im Hertzen ruffen mit der heiligen Monica: Evolemus, evolemus ad æterna gaudia. Daher kommen alle Seufftzer der Heiligen/ die auch unaußsprechlich seyn. Als St. Paulus die Süssigkeit geschmäcket hatte/ sprach er: Ich bin gewiß/ daß uns weder Leben noch Tod/ noch einige Creatur scheiden kan von der Liebe Gottes/ verstehe/ damit mich GOtt liebet/ die ich in mir empfunden habe. Daher St. Augustinus spricht: Ich befinde offt eine Bewegung in mir/ wenn dieselbe immer in mir bliebe/ so könte dieselbe nichts anders seyn denn das ewige Leben. Diese ists/ die unsere Seele gern wolt füllen/ und nach sich ziehen/ und darauß lernen wir schmäcken/ was das ewige Leben sey/ denn solcher Lieblichkeit und Freude wird die Seele ewig voll seyn; Daher die liebhabende Seele im Ho-

Offenbahrung Gottes in der Seelen.

Seufftzen der Heiligē. Rom. 8. v. 38.

Vorschmack des ewigen Lebens.

henlied Salomonis spricht: Anima mea liqvefacta est, Meine Seele ist gar zuflossen und zuschmoltzen/ Das ist: Meine Seele jammert und seufftzet immer darnach / daß sie diesen ihren lieblichen Bräutigam möchte finden/ und sich in seiner Liebe sättigen / ihren rechten himlischen Adel wieder erlangen/ welcher stehet in der Vereinigung mit Christo/ daß sie nicht ihre Lust und Freude am nichtigen Vergänglichen/ viel weniger an der Sünde und Fleisches Lust haben möge. Von diesem Adel der Seelen wissen nicht viel Leute/ auch die Weisen und Klugen dieser Welt nicht; [b] Die/ so von der Seelen und ihren Kräfften geschrieben haben/ sind nie auff den rechten Grund kommen. Christus ist der Seelen rechte Krafft/ ihr Verstand/ ihr Wille/ ihr Gedächtnis/ das ist/ ihr Liecht im Verstand/ ihr Lust im Willen/ ihre Freude im Gedächtnis: Also ist auch Christus die rechte Heiligung/ Zierd und Schmuck der Seelen/ daß ein Mensch wegen dieser Liebe CHristi/ die er empfindet/ nicht mag sündigen [c d]/ wie St. Joh. 1. am 3/ 6. 9. sagt: Wer in ihm bleibet/ sündiget nicht/ und wer aus GOtt gebohren ist/ der thut nicht Sünde/ denn sein Saame bleibet in ihm/ und kan nicht sündigen. Ja aus dieser Liebe Christi entspringet offt eine Freude und Wonne/ wenn du üm Christi willen Creutz und Schmach leiden solt/ alsdenn wird Leiden die höchste Freude. Und die entspringet im Grund deiner Seelen aus GOtt/ denn Gott hat ihm selbst im Menschen eine stätt geheiliget [e] und also gefreyet und geeignet/ daß

Cant. 5. v. 8.

Der Seelen Adel in der Vereinigüg mit Christo.

Christus der Seelen Krafft.

Act. 5. v. 15.

Gottes stätt in der Seelen.

daß weder Engel noch Menschen/ noch keine Creatur darin kommen kan/ Das ist das edle lautere [f] Wesen der Seelen/ dieselbe Stätt wil der ewige Gott ihm selber allein haben/ und wil sie auch mit keinem andern gemein haben. Denn der ewige GOtt wohnet mit grosser Lust in der reinen lautern Seele/ wie er spricht: Meine Lust ist bey den Menschen Kindern/ Und was das für eine Lust sey/ kan niemand außsprechen/ denn der es empfindet/ und kan doch niemand vollkömlich davon reden.

Prov. 8. v. 31.

a Luth. Uber das Magnificat. Die Schrifft theilet den Menschen in drey Theil/ das erste Stück der Geist ist das tieffste/ höchste/ edelste Theil deß Menschen (so da Arnd nennet das lautere Wesen der Seelen) damit er geschickt ist unbegreiffliche/ unsichtbahre/ ewige Dinge zu fassen/ und ist kürtzlich das Hauß/ da der Glaube und Gottes Wort inne wohnet (sihe Psalm 51/14.) Das andere/ die Seele/ ist eben derselbige Geist nach der Natur/ aber doch in einem andern Werck/ nemlich in dem daß er den Leib lebendig machet/ und durch ihn wircket Die Vernunfft ist das Liecht in diesem Hause/ und wo der Geist nicht mit dem Glauben/ als mit einem höhern Liecht erleuchtet/ diß Liecht der Vernunfft regieret/ so mag sie nimmer ohn Irrthum seyn/ denn sie ist zu gering in göttlichen Dingen zu handeln (diß heisset Arnd/ die Warheit sey inwendig im Grunde der Seelen) und das alles müsse von innen herfür qvellen:) Das dritte ist der Leib mit seinen Gliedern/ etc. In der Figur der alten Stiffts Hütte ist ein Christen Mensch abgemahlet: Sein Geist ist sanctum sanctorum, GOttes Wohnung im finstern Glauben ohne Liecht/ denn er glaubt das er nicht sihet/ noch fühlet/ und begreiffet (diß heisset Arnd/ GOtt habe seinen Sitz im blossen Wesen der Seelen.) Varen.

b Er verstehet die Heydnische Philosophos.

c Das ist/ schwerlich sündiget er/ es kommt die Sünde nicht in ihn ohne grossen Schmertzen/ und Kampff/ nicht aber daß deßwegen er gar von Sünden frey wäre.

d Das ist/ so lang er in der Liebe Christi bleibet/ hat er keine Lust zur Sünde. Denn ein anders ist nicht sündigen mögen/ das ist/ die Sünde ihm nicht belieben lassen/ ein anders nicht sündigen können so hie nicht von den Menschen in dieser Welt gelehret wird. Varen.

e Nicht durch die Schöpffung sondern wiedergebuhrt.

f Es wird lauter genant 1. So fern es von den Kräfften der Seelen ist unterschieden 2. Weil es mit der Zeit und der Welt nichts zu thun hat 3. Würde durch die Lauterkeit eine Heiligkeit verstanden/ so wäre es zuverstehen von wiedergebohrnen Gläubigen/ und mit Christi Blut geheiligten Hertzen und Seelen. Dieses Wesen der Seelen ist subjectum primarium des Gnaden Liechts/ darnach erst mit der Seelen werden die Kräfften derselben erleuchtet. Varen.

Das VII. Capitel.

Von der Seelen Würdigkeit/ von wahrer Reue/ und vom gnädigen Willen und Erbarmung Gottes.

Esa. am 56. v. 7. Matth. 21. v. 13. Mein Hauß ist ein Bethauß.

DEr Seelē Würdigkeit ist/ daß sie ein Hauß und Wohnung Gottes ist/ darin GOtt lieber wohnet/ denn in Himmel und Erde/ und die gläubige Seele hat mehr Gottes in ihr/ denn alle Him̃el/ und alle leibliche Tempel/ und alles was GOtt je geschaffen hat. [a] Denn das Hertz und Wolgefallen Gottes ist in der Seele/ mit aller seiner Gnade und Liebe/ mit aller seiner Lust und Wolgefallen. Denn durch alle Creaturen suchet GOtt nichts anders/ denn wie er die Seele des Menschen ehre/ würdige und selig mache. Und weil GOtt mit aller seiner Liebe und Meynung auff die Seele gekehret ist/ so ist GOtt eigentlicher in der Seele denn in den Himmeln/ oder in allen leiblichen Tempeln. Deñ GOtt wircket alle seine Wercke in der Seelen/ und gibt sie der Seelen. Die Seele ist edler denn alle Creaturen; GOtt hat sie aber darum so edel gemacht/ auff daß er sich der Seelen geben möchte; Denn so er ihr etwas anders gebe denn sich selbst/ das achtet sie nicht/ und ist ihr viel zu gering. Es spricht S. Paulus: Wir seynd von Ewigkeit her erwehlet/ in dem Sohn GOttes/ und darum sollen wir nimmer ruhen/ biß wir dazu kommen/ daß wir das werden/ das wir ewiglich in ihm gewesen seyn/ Und

Höchste Würde der Seelen.

Wo Gott eigentlich wohne.

Eph. 1. v. 4.

weil

Die Seele Gottes Gespöß

weil die Seele sol ein Gesponß seyn des Sohns Gottes/ so ist nichts unter allen Creaturen das Gott so lieb hat als die Seele/ und darum ist Gottes Sohn außgangen von dem Allerhöchsten/ auff daß er hole seine Freundin/ die ihm der Vater ewiglich vermählet hatte/ daß er sie wiederbrächte in das Allerhöchste/ darauß sie komen ist.

In Gott all unser Lust und Gnüge.

Darum solte nun der Mensch hinwieder alle seine Lust und Gnüge an Gott haben und suchen/ weil GOtt so eine überauß grosse Liebe hat zu des Menschen Seele; Solte demnach dem Menschē leid seyn/ daß er an irgend einer Creatur mit seiner Lust und Freude hangen wolte/ als allein an GOtt/ deñ das ist GOtt zu wider. Es ist solch eine Liebligkeit und Schönheit in GOtt/ möchte ihn unser Seele nur ein Augenblick sehen von ferne/ wie in einer Wolcken/ sie kehrete sich nicht von GOtt um alle diese Welt. Darum solt es nun dem Menschen leid seyn/ daß er seine Seele/ die GOtt so lieb hat/ an eine Creatur hangen solte/ denn hiermit thut er GOtt zu wider. Darüber solte man trauren/ und das ist die rechte wahre Reue/ Leid darüber haben/ so man gethan was GOtt zu wider ist/ so man Gott nicht allen Creaturen vorgezogen/ so man GOttes Ehre nicht in allen Dingen gesucht/ ihn nicht über alles geliebet/ sondern die Creaturen/ und sich selbst. Eine jede Creatur liebet GOtt von Natur mehr denn sich selbst/ in dem sie GOttes Gebot außrichtet/ und sich selbst darüber verzehret/ allein der elende Sünder liebet sich mehr denn GOtt/ darum wenn du

Gottes Schönheit.

Was rechte Reue sey.

Reue und Leid hast um deinen eigenen Schaden/ und nicht vielmehr/ daß du wider GOtt gethan/ und ihn erzürnet und entehret hast/ so hast du noch keine wahre Reue. Und wenn gleich weder Hölle noch Himmel wäre/ sol dir nicht desto minder leid seyn/ daß du wider GOtt gethan/ und ihn erzürnet hast. Denn Gott ist der Himmel gnug/ so ist dir auch sein Zorn Hölle gnug. Hast du aber solche Reue/ wie jetzo beschrieben/ und wahren Glauben an Christum/ jetzo vergibt dir GOTT von Hertzen alles was du wider ihn gethan hast. Denn es ist GOtt eine grössere Ehre/ daß er die Sünde vergebe/ denn daß er sie straffe. Deñ die Gerechtigkeit zwinget auch GOtt dazu / daß er barmhertzig seyn muß/ denn er ist unser Vater/ und wir seine Kinder. So er denn unser Vater ist/ so vollbringet er seinen väterlichen Willen an uns/ beydes nach seiner Gerechtigkeit/ und nach seiner Barmhertzigkeit. Und so sollen wir uns auch in den Willen unsers Vaters ergeben/ denn weme der Wille GOttes freundlich schmäcket/ deme gefället alles wol was GOtt thut/ beydes nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Barmhertzigkeit. Einem recht liebhabenden Menschen gefället alles das wol/ was GOtt thut und wil/ Es sey lieb oder leid in ihm selber und an allen Creaturen/ Ist es GOttes Wille/ so laß es auch deinen Willen seyn. Ich wil lieber in der Hölle „ seyn und GOtt haben/ denn im Himmel/ „ und GOtt nicht haben.

Falsche Reu.

Wem Gottes Willen gefällt/ dem gefällt alles/ lieb und leid.

a Es werden hier einander entgegen gesetzt/ GOtt die gantze H. Dreyeinigkeit/und die desselben unterworffene Creaturen. Weil deñ alle die Creaturen so unter der H. Dreyeinigkeit sind/ GOtt haben/so ist die Frage hier/ welche mehr Gottes theilhafftig sey/und wird geantwortet/ daß eine gläubige Seele/ vor allen mehr GOttes in sich habe. Damit wird aber eine gläubige Seele Christo nicht vorgezogen/der selbst zu der H. Dreyeinigkeit gehöret/und eine Person derselben ist.

Das VIII. Capitel.

GOttes Beruff ist hertzlich und gründlich/und leitet uns zu ihm selbst.

Psalm. 50. v. 4. GOtt rufft Himmel und Erde/ daß er sein Volck richte.

2 Tim. 1. v. 9. GOtt hat uns beruffen mit einem heiligen Ruff.

Gottes Verlangen nach uns.

GOtt der himmlische Vater rufft uns mit allem das er ist/ das er hat / und das er vermag/ das alles ruffet/leitet und locket uns zu ihm und in ihn. Deñ GOtt hat so ein warhafftiges und brünstiges Verlangen nach uns/ als ob all sein Wesen und Seligkeit an uns gelegen wäre/ Sintemahl alles das er geschaffen hat/ im Himmel und Erden/mit aller seiner Weißheit und Güte/und alles was er jederzeit wircket und thut/ das thut er/ und hat alles darum gethan/ daß er uns dadurch ruffe und lüde in unsern Ursprung/ und wiederbrächte in sich/ und alle seine Worte und Wercke sind ein lauter ruffẽ zu unserm Ursprung/ daß er die Seele wieder bringe/ daß sie seine Stimme hören sol/und ihn lieb haben/gleich wie sie zuvor des Satans Stimme gehöret/ und von seiner Liebe abgewichen.

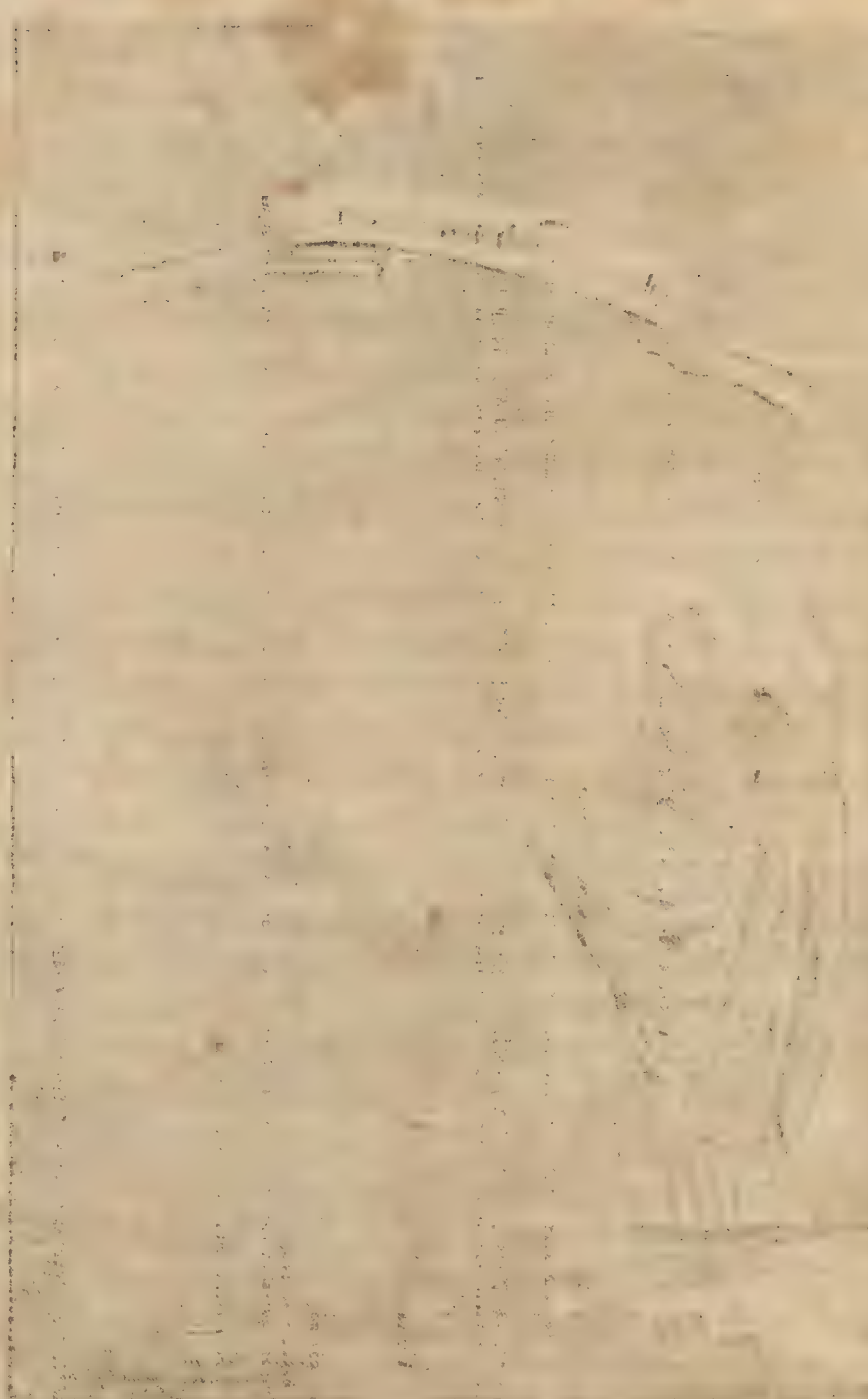
GOtt rufft uns zu sich durch alle Worte und Wercke.

I. In Ubung der Sanfftmut und Gedult.

Er hat uns aber beruffen/ an seinen lieben Sohn zu gläuben / und desselben Fußstapffen nach zufolgen/in Sanfftmuht und Gedult/ denn



Mensch alles schreyt dich an und prediat dir von GOTT,
Hörst du nicht wie es schallt so bist du lebend todt.



dadurch rufft und zeuhet er uns in sich selbst / wie 1.Reg. 19.v.11.
er den Eliam rieffe / und vor ihm über gieng im Feuer und starckem Winde/der die Felsen zuriß/ aber im sanfften Sausen war / und kam der HErr: Also sencket er sich in ein stilles / sanfftmühtiges demühtiges Hertz. Gleich wie der Kö- Est.5. v.10.
nig Ahasverus die Esther umfing/ da sie vor ihm niedersanck: Also geschicht auch dem Menschen/ wenn er an allen seinen Kräfften und Vermögen verzagt/und niedersinckt in sein eigẽ Nichts. Weñ er denn von den Armen der göttlichen Krafft nicht erhalten wird / so deucht ihn/er müsse zu einem lautern Nichts werden / alß denn düncket den Menschen / er sey geringer im allem seinen Verstand und Vermögen/denn alle Creaturen. So nun unser Himmels-und Gnaden König das sihet / so stärcket er die blöde und demühtige Seele / und gibt ihr seinen göttlichen Kuß / das rühret her von der gründlichen wahren Demuth/denn je niedriger/ je höher; Denn GOttes Hoheit sihet eigentlich in das tieffe Thal der menschlichen Demuth. So du aber von aussen wegen deiner Niedrigkeit verachtet wirst/so wirst du noch tieffer in dein Nichts gesencket/als denn wird es mit dir gar gut. Denn darin wird der Geist des Friedes gebohren / der alle Vernunfft übertrifft. Darum rufft dich GOtt wunderlich durch mancherley Creutz und Verachtung / das er dich bereite / denn du must in der Warheit und That bereitet werden/ wieder in GOtt einzukehren / und er zu dir und in dich/ welches denn nicht

Gott/ der sich so hoch gesetzt hat/ sihet in unser niedrige und äusserliche Verachtung/ fordert Erkäntniß unserer Nichtigkeit.

Phil.4. v.7.

Wohin alles Creutz gemeynet.

Rechter Christen Ahrt in Demuht und Gedult.

stehet nicht in Worten sondern in der Krafft.

geschicht mit Gedancken/oder mit Worten/ sondern durch viel Leiden; Denn daß ein Mensch offt gedencket und redet von der Demuth / wird er darum nicht demůhtig/und hilfft ihn gar nicht/ wenn er nicht untergedrůckt wird unter die Menschen/und verschmåhet wird. Deßgleichen wenn du offt und viel redest von der Gedult / ist doch nichts / du werdest denn starck angefochten von allen Creaturen / sonst ist es gantz nichts / und erlangest nicht das Wesen der Tugend / sondern es fållt alles wieder ab/ wie es ein und zugefallen ist. Darum wåre billig / daß du einem solchen Menschen/ der dich schmåhet und verachtet / einen sonderlichen Liebedienst erzeigest / denn diese zwo edle Tugendē/Sanfmuth und Gedult / můssen durch grosse / bittere / harte Widerwertigkeit erstritten werden. Denn wo du keine Widerwertigkeit håttest / wie woltest du diese edle Tugend in Ubung und Erfahrung bringen? Denn die Sanfftmuth gehet auff den inwendigen Grund des Gemůths/ welchen du vielleicht nie geprůfet noch erforschet hast/die Gedult aber auff den außwendigen Menschen / welcher mit Christo hinaus gehen/ und seine Schmach tragen muß. Und so vergleichet man sich dem unschuldigē H. Leben unsers Herrn Jesu Christi / dadurch lebet Christus in dir / und sein bitter Leiden und Sterben ist in dir.

2. Innerlicher Beruf Gottes.

So ist auch eine Ahrt des innerlichen Beruffs Gottes / wenn GOtt seine Liebe im Menschen anzůndet / denn dadurch gibt er sich dem Menschen selbst/ weil er selbst ist die Liebe; Denn es ist

ja so unmöglich/daß der Mensch GOtt habe/ohne die Liebe/ so unmöglich es ist/ daß der Mensch lebe ohne Seele. Denn daß Christus durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet / wird durch die Liebe bezeuget und offenbahr. Es kan aber diese Liebe Gottes in uns nicht Raum oder statt findē/ wo die Weltliebe nicht außgetriebē/ uñ Gott nicht lauter gemeynet wird in allen Dingē. Darum sehe ein jeglicher Mensch offt in seinen inwendigen Grund/ und erforsche da mit Fleiß/was in ihm am allermeisten geliebet und gemeynet werde/ obs GOtt sey/oder er selber/ oder die Creaturen/ Leben oder Tod / was da allermeist besitzet dein Hertz und Seele/und worauff dein Begierde und Lust hafftet. Denn ist dein Grund etwas anders/ das da gemeynet und geliebet wird / das nicht warhafftig und lauter Gott ist/ und dessen Gott nicht eine wahre Ursach ist/ so kommt GOtt nicht in deine Seele/und weinetest du so viel Zähren/so viel Tropffen im Meer sind / es hilfft dich nicht/ und must ihn entbehrē in Ewigkeit. O ihr armen Menschen/ womit gehet ihr üm? Wie lasst ihr euch die listige Natur also betrügen / durch die Creatur Liebe/die euch so heimlich und verborgen besitzt/ an der innersten stette euer Seele / da Gott allein sitzen solt? Denn darum sind wir in der Welt/daß wir durch Absterben unsers Willens/ und durch Absagen der Welt und Creaturen wieder in GOtt und zu GOtt kommen / mit GOtt vereiniget werden/ daß wir am Ende wieder zu unserm Ursprung kommen / und wie der Leib in

durch empfindung seiner Liebe.
1. Joh. 4. v. 16.
Eph. 3. v. 27.

Grund zu prüfen was am höchsten geliebet werde.

Creaturliebe sol nicht die innerste stette der Seelen besitzen.

die Erde begraben wird / also die Seele in die grundlose Gottheit; Und so wir das hie versäumen/ so ists ewiglich versäumet. Denn mit wem du dich freuest / und mit wem du dich betrůbest/ mit deme solt du geurtheilet werden. Ein Ding solt du wissen / und zu Hertzen nehmen / nemlich dieses: Wårest du allein ledig der Bilde der Creaturen / du wůrdest GOtt ohn Unterlaß haben und besitzen / denn er möchte sich nicht enthalten/ weder im Himmel und Erden / er můste in dich kehren / er můste deine Seele erfůllen / so er sich ledig fůnde. Darum kehre es und wende es wie du wilt/ so lang als die Creaturen in dir seyn/[a] so lang must du Gottes entbehren; Deñ so viel ein Mensch Rast und Ruhe in den Creaturen und in allen Dingen nimmt / das GOtt nicht selbst ist / so viel scheidet er sich von GOtt. Wie ein hart Creutz nun dasselbe sey/ so man also tragen muß / ist wol zudencken. Aber nicht mit wol seyn/ sondern mit Creutz erfolget man Gott.

Die Seele so von der Creatur Liebe ledig/ erfůllet Gott.

a Er redet hie nicht von den Creaturen / welche GOtt dazu verordnet / daß der Mensch dadurch bekehret werde; sondern von denen/ welchen die Menschen also anhangen/ daß sie GOtt denselben nachsetzen.

Das IX. Capitel.

Wie der wahre lebendige Glaube das Hertz reiniget von den Creaturen/ von bösen Zuneigungen/ und von Ungedult/ dagegen aber Liebe und Gedult pflantzet im Creutz.

Actor. 15. v. 9. GOtt reiniget ihre Hertzen / durch den Glauben.

Glaube reiniget dz Hertz

DEs Glaubens Eigenschafft ist/ daß er das Hertz reinige. Nun mercke/ wovon sol er

das Hertz reinigen? Antwort: Von der Welt/ und aller Zuneigung dessen/ was irrdisch/ eitel/ nichtig und vergånglich ist/ und von allem da die Natur mit voller Lust und Gnůge anhafftet und darauff ruhet/ es sey Reichthum/ Ehr oder Wollust; Denn der Glaube hanget allein am Unsichtbahren und ewigen/ und so die Hindernissen hinweg sind/ so folget die Vereinigung/ denn ein gleiches vereiniget sich mit seines gleichen / und nicht mit einem ungleichen. Mercke aber/ daß GOtt eine lautere Wirckung ist/ und wo er eine leere statt findet / da wircket er aus Erbarmung solche Wercke/ deren das elende Hertz/ das sein begehret/ und ihm anhanget / nothdůrfftig ist. Daher ist kommen/ daß der HErr sprach zu den elenden Leuten im Evangelio: Dein Glaube hat dir geholffen; Nicht daß es des Glaubens Vermögen wåre/ sondern daß der Glaube das Hertz selbst gereiniget hatte/ daß er Gott gantz ergeben/ und in GOtt gezogen / und dasselbe leer gemacht von allen Dingen/ die nicht Gott seyn/ auff daß Gott darin wircken/ und seine Werckstatt haben möge. Darum kunte unser HErr zu Nazareth kein Wunder thun/ weil er solche Hertzen nicht fand/ in welchen seine göttliche Krafft wircken möchte. Denn sol GOtt ein/ so muß die Creatur auß. [a] Eines ist hie des andern Hinderung; Es kan kein Hertz Gottes Hůlffe so sehr und hertzlich begehren/ GOtt hůlffe ihn tausendmahl lieber / wenn ihm nur das Hertz gründlich anhanget / und sich ihm gantz ergibt. Denn wie GOtt ein solch Hertz

I. Von der Welt Eitelkeit und Zuneigung.

Warum dem Glaubē die Hůlf wird zugeschrieben. Matt.15. v.28.

Mar. 6. Wie das zu verstehe daß Christus zu Nazareth keine Wunder thun kunte.

williglich erfüllet mit Licht / Trost / Gnade und Krafft / Also wird auch ein solch Hertz leicht über sich gezogen / also / daß dem Feuer nicht so leicht ist zu brennen / und einem Vogel zu fliegen / als einem ledigen Gemühte auffzugehen in GOtt. Daselbst findet denn Gott seine rechte Werckstatt zu wircken solche Dinge / daran er ein solch Wolgefallen hat / wie er ein solch Wollgefallen hatte an Christo unserm HErren / darum daß GOtt allein in ihm wirckete ohne Hinderniß. Denn es gefallen GOtt die Wercke nicht / derer er nicht ein Anfang und Ende ist. Und weil Gott so eine grosse Liebe hat zu dem Menschen / in ihm zu wircken / weil dasselbe seine Natur ist so wartet er allezeit auff uns / und ist mehr bereit dem Menschen zu geben / denn der Mensch bereit ist von Gott zu begehren. Darum so versäume diese Zeit nicht. Denn nach dieser Zeit wird ein jeder empfangen wie er gelebet hat / und worzu sein Hertz geneigt gewest / es sey böses oder gutes / Gott oder die Creatur. Und wenn nach der Zeit alle Heiligen GOttes für einen Menschen beteten / und Blut weineten / würde es ihm doch gar nicht helffen / ihm wird weder zu noch abgeleget / sondern worzu er sein Hertz geneiget / und womit er dasselbe vereiniget hat / das wird ihm bleiben.

Ledig Gemühte geht auff in Gott.

Gott allezeit bereit in uns zu wircken.

Diß Leben ist die Zeit der Bekehrung zu Gott / und Abwendung vom irrdischen.

24. Glaube reiniget von unordentlichen Affecten.

Gleich wie nun der wahre lebendige Glaube das Hertz reiniget von der Weltliebe / so reiniget er dasselbe auch von den unordentlichen Affecten und Neigungen / als vom Zorn / Ungedult / und pflantzet dargegen Sanfftmuth und Gedult ge-

gen

gen den Nechsten. Denn Gott kan nichts anders wircken in der Gläubigen Hertzen/ denn was seine Natur ist. Nun ist GOtt nichts anders denn Liebe/ Sanfftmuth und Gedult/ als wir sehen an unserm HErrn Jesu Christo. Die Liebe Gottes aber gehet über alle Menschen/ und erbarmet sich über alle/ darum wircket er auch eine solche Liebe in den Gläubigen/ die niemand außschleust in dieser Zeit/ weder Feind noch Freund/ und ist allezeit vereiniget mit allen Menschen/ gleich als mit GOtt. Es freuet sich auch die Liebe alles des Guten/ das GOtt dem Menschen gibt/ und der mancherley Gaben der Glieder Christi/ und dienet denselben mit Ehrerbietung. Denn gleich wie den edelsten Gliedern alle andere Glieder dienen/ als die Hand dienet dem Haupt/ den Augen/ dem Hertzen: Also sol eine solche Vereinigung seyn der Glieder des geistlichen Leibes Christi. Und wenn wir unter denselben wissen ein edler Glied/ denn wir uns selbst erkennen/ das solten wir viel lieber haben denn uns selbst/ und solten uns dessen so vielmehr freuen/ so vielmehr dasselbe von seinem edlen Haupt Jesu Christo Gaben empfangen hat: Denn solches ist ein gemein Gut eines gemeinen Leibes/ so herab fleusset von unserm allgemeinen Haupte Christo/ und desselben kan man nicht geniessen/ denn durch die Liebe; Denn die Liebe machets unser eigen/ und alles was ich in GOtt liebe/ das ist mein/ und geniesse desselben. Alle Gaben/ so Gott einem frommen Menschen mittheilet/ die sind so wol mein als desselben/ wenn

Pflantzt dagegen rechte Liebe.

Vereinigung der geistlichen Glieder am Leibe Christi.

Alles Gute in

Gott zu lieben.

ich sie in GOtt liebe / denn die Liebe machets unser eigen. Ja wenn ein Mensch seiner empfangenen Gaben halben sich nicht erhebet / als es denn seyn sol / sondern sich und seine Gaben für klein und nichts hält/ich liebe sie aber in Gott/so sind sie eigentlicher mein denn sein. Und also werde ich geistlich reich in GOtt/und theilhafftig aller Güter im Himmel und Erden / und in allen Gottes Freunden / in dem einigen Haupt Jesu Christo. Es muß wircklich und wesentlich alles in mich fliessen/ das diß Haupt in seinen Gliedern hat/im Himmel und Erden / in Engel und Menschen.

Aus der Liebe qvillet Gedult. Creutz bereitet allezeit zur sonderbahren Gnade. 1. Pet. 2. v. 19.

Aus solcher innerlichen Liebe qvillet auch herauß die Gedult / dadurch man alles Creutz williglich auff nimmt/als eine Bereitung zu sondern hohen Gnaden Gottes; Denn kein Creutz ist / es bringt eine sondere Gnade mit sich. Daher ein H. Mann sagt: GOtt grüsse dich lauter bitter Leiden voller Gnaden. Denn S. Petrus spricht: So ihr um Christi willen das Ubel vertraget/ und leidet das Unrecht / das ist Gnade bey Gott.

Woher Freude in Trübsal?

Und ům der Liebe des Creutzes Christi willen sein Creutz williglich tragen/bringt dem Hertzen endlich grosse Freude und Friede. Darum wer in seinem außwendigen oder inwendigen Creutz gedultig leidet/ohne Klage/ob gleich sein Hertz sehr verwundet wird/und er leidet das zu Liebe den H. Wunden Christi/demselben werden seine Wunden und Schmertzen innigliche Freude bringen. Denn wer sich GOtt also im Creutz lässet / deme wird Gott endlich selbst zu Trost und zum Frie-

de.

de. Und dieser Friede ist ein recht göttlich Kleinod und Süssigkeit / so der inwendige Mensch schmecket / von welchem Friede niemand sagen / oder denselben verstehen kan / denn der ihn selbst hat. Und das ist der Friede / der höher ist denn alle Vernunfft / davon S. Paulus sagt zun Phil. 4. v. 7.

Friede des Hertzens / so Gott gantz gelassen.

a Es wird nicht geredet von den göttlichen Gaben und was Gott gutes in uns wircket / sondern von den Creaturen / die uns von Gott abziehen.

Das X. Capitel.

Wie das natürliche Liecht in uns muß untergehen / und das Gnadenliecht auffgehē.[a]

2 Cor. 4/6. GOtt / der da hieß dz Liecht hervor leuchten aus der Finsterniß / hat einen hellen Schein in unser Hertz geben.

DAs natürliche Liecht und das Gnaden Liecht zu unterscheiden / ist zu mercken / der Unterscheid der Seelen und ihrer Kräffte; Nemlich der vernünfftigen Krafft und des Willens / uñ der sinnlichen Kräffte / und denn der lauter blossen Substantz und Wesen der Seelen. Davon im 21 Cap. weiter. In den ersten / als in den Kräfften der Seelen / Vernunfft / Willen und Sinnen / ist das natürliche Liecht; Und so lang dieselbe des Menschen Seele gefangen halten / kan das Gnaden-Licht die lauter blosse Seele nicht erleuchten / Darum wo das Gnadenliecht sol scheinen / da muß das natürliche Liecht untergehen[b] / denn die Erleuchtigung des GnadenLiechts ist über alle Sinne und Vernunfft / Ja / es wird durch die natürlichen Sinne und fleischliche Vernunfft verhindert.[c] Da sihest du / was der natürliche Mensch

Unterscheid des natürlichē und Gnaden liechts.

Das natürliche Liecht muß untergehē sol das

in götlichen Dingen vermag? Lauter nichts. Wie aber das Gnadenlicht gemeiner Ordnung nach in der Seelenaufgehet/da mercke: Gott hat ein Gnadenwort/ das lässt erverkündigen/und wircket durch dasselbe/und dasselbe Wort ist Geist und Leben. Wie wol nun Gott in allen Dingen ist mit seiner Gewalt / Wirckung und Leben/ so hat er doch nirgend seine eigene Werckstatt seine Gnade zu wircken/und das Gnadenlicht anzuzünden/ denn in der Seele des Menschen. Darum das göttliche Liecht und Erleuchtigung der Seelen/ nirgend anders herkommt/oder kommen kan/weder aus Sinnen noch Vernunfft/ noch aus allen andern natürlichen Kräfften/als allein aus der Wirckung der Gnaden GOttes/in der Seele des Menschen.[d] Hieraus fleusset aller Trost und Friede der Seelen/alle Warheit/ Weißheit und Leben/ diß bestehet ewiglich / denn es ist das ewige Gut der Seelen: Alles andere aber / was von aussen die Sinne und Vernunfft begreiffen/das verdirbet alles / als ein tummes Korn / und lässet keine Frucht hinder sich. Diß ist allein der Seelen Gut. Nemlich die Vereinigung Gottes/und seine Gnaden wirckung. Derselben können andere Creaturen nicht theilhafftig seyn / in denen das Bild Gottes nicht ist / denn sein Bild allein zieret und schmücket Gott mit Liecht/ Weißheit und Gnade/ Aus diesem Licht kommen der Seelen ihre rechte geistliche Kräffte wieder / nemlich / Verstand/ Weißheit und Erkäntniß / die sie zuvor nicht gewust/ auch im Willen ein Geschmack der göttli-

chen

Gnadē-liecht scheinen Joh.6. v.63.

Die Seele Gottes Werckstatt.

Mercke diß wol

Erneuerung des Bildes Gottes im Menschen.

chen Liebe / so zart und lieblich / daß einer solchen erleuchteten Seele alles verdreust und zuwider ist/ was nicht göttlich ist. Viel guter Bewegung und Antreibung spüret man/die du wol merckest/ daß sie von innen aus deinem Hertzen kommen / und von keiner Creatur. Es mag wol die Creatur einen bewegen zur Lust/Verwunderung und Freude/ aber das kommt von aussen. Der Unterscheid aber ist hie wol zumerckē/ daß der innerste Grund der Seele/ über alle Sinne und Vernunfft/ durch diß Gnadenliecht berühret wird / und jemehr du ledig bist von außwendigen Creaturen / je öffter und lauter diß geschicht/ daß du Liecht und Warheit empfindest. Aus diesem Liecht gehet nun die Erkäntniß der Warheit/ und wenn man diesen Grund verlässet / und sich in die außwendigen Phantaseyen begiebt / daher kommt Irrthum. Denn Warheit ist inwendig im Grunde der Seelen und nicht außwendig. Aus diesem Liecht der Seelen steiget offt auff ein solcher heller Schein und Glantz / das ist / eine solche Erkäntniß / daß der Mensch offt mehr weiß und erkennet / denn ihn jemand lehren kan. Und welcher Mensch des göttlichen Liechts in ihm gewar wird einē Augenblick/ der wird also getröstet und erfreuet/ daß dieselbe Wonne und Freude übertrifft tausendmahl alle Wonne / Freude und Trost/ die alle Welt mit einander leisten mag; Doch ist diß alles in den niedersten Kräfften der Seelen. Aus diesem Fundament hat der Königliche Prophet David geredt/ Ps. 119. Du machest mich mit deinem Gebot

Bekäntniß der warheit kommt aus dem göttlichē Licht.

Davids Exempel. Ps. 119.

weiser denn meine Feinde / denn es ist ewiglich mein Schatz; Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer/ich bin klüger deñ die Alten; Denn ich halte deinen Befehl. Dein Wort macht mich klug/ darum hasse ich alle falsche Wege. Und auff diesen Grund ist derselbe gantze lange Psalm erbauet/ daß in ihm möge das göttliche Liecht leuchten/ daß in ihm möge das göttliche Wort reden / daß er möge diesen Schatz in ihm durch Gottes furcht und Haltung der Gebote Gottes bewahren/ oder ja nicht verlieren. Darum ist ihm das edle Wort und Gesetz Gottes lieber/denn viel tausend Stück Goldes und Silber. Summa/ wenn die Seele diß hohe Gut in ihr befindet / und diesen himmlischen Schatz / so achtet sie aller Welt Gut und Herrlichkeit für Koth/und saget mit König Salomon: Es ist alles eitel. Weil nun diß Liecht nicht leuchten kan in den Gottlosen/ denn was hat das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Und aber diß Liecht der höchste Schatz der Seelen ist / so bittet der liebe David so hefftig / so fleissig/so emsig im 119. Ps. v. 18. und 34. (mit solcher geistlicher Eloqventz und Copia, darüber man sich zu verwundern) daß ihn Gott wolle für Finsterniß der Sünden bewahren / und in seiner Furcht erhalten. Ja es ist diß Gnadenliecht so überschwenglich gut und groß / daß es auch offt als ein Stral in der Gottlosen Hertzen [e] [f] schlägt/ und sie warnet für ihrem Verderben / welchs nirgend anders herkommt/ denn von dieser Erleuchtigung. Also scheinet diß Liecht offt in der

Das göttliche Liecht bringet Verachtung des zeitlichē. Eccl. 1. v. 2.

2. Cor. 6. v. 14.

Finsterniß der Sündē dämpfft das Gnadēliecht.

Fin-

Finsterniß/aber die Finsterniß können es nicht begreiffen. Warum aber diß Liecht den innersten Grund der Seelen nicht berühre / ist diese Ursach/ daß die Kräffte der Seelen zerstreuet seyn in die äusserliche Sinne/da keine Ruhe ist. Denn daselbst ist keine Ruhe/da das Ohr alle Dinge hören wil / da das Auge alle Dinge sehen wil/ da das Hertz alle Dinge bedencken wil. Denn das ist eine unruhige und zerstreuete Seele mit ihren Kräfften: g Diß Liecht aber suchet und begehret einen stillẽ Sabbath des Hertzens/auff daß der Mensch von innen erleuchtet werde/daß seine Sinne/Vernunfft/Verstand/Wille und Gedächtnis von innen aus dem Grunde der Seelen h erleuchtet werden. Da höret der Mensch anders als zuvor / sihet anders als zuvor/redet anders als zuvor/dasselbe sind denn nicht schlechte gemeine Worte sondern kräfftige Worte des Geistes/da schauet die erleuchtete Seele im Geist die Herrlichkeit GOttes/ und seufftzet nach ihm / und spricht: Ach GOtt du bist meinen Augen der Alleschönste / meinem „ Munde der Allersüsseste/ meinen Ohren der Allerlieblichste / meinem Hertzen der Allerliebeste: „ So ist deñ des Menschen Thun nicht sein/sondern es ist Gottes Werck in uns/ und so viel GOtt edler ist denn alle Creaturen/ so viel ist auch GOttes Werck edler denn der Menschen; Darum liegt auch unsere Seligkeit nicht an unsern Wercken/ sondern an GOttes Gnade: Also ist auch unser Seele viel seliger/durch Gottes Werck / wenn sie Gott leidet/ und in ihr wircken lässet/ denn wenn

Joh. 1. v. 5.

Unruhe der Sinnen hindert das Gnadẽliecht.

sie ihr eigen Werck thut. Denn also thut die Seele nichts/ohne Gott und ausser Gott/in allen Wercken.

a Es wird hie nicht gelehret / daß jeden Menschen ein doppelt Liecht anerschaffen sey/der Natur und der Gnade/ da das natürliche Liecht in den Kräfften/das Gnadenliecht aber in dem Wesen der Seelen sey/ und in der Wiedergebuhrt nicht von neuem gegeben / sondern allein da es von dem natürlichen unterdrücket worden/ durch die äusserliche Gnade erwecket werden. Sondern der Text selbst lehret gantz ein anders.

b Luth. Das Gnaden-Liecht blendet und streitet wider das natürliche Liecht der Vernunfft/Joh. 6 v. 63 Wenn nun das Evangelium kommt und das Gnaden Liecht bezeuget/ daß der Mensch müsse nicht thun oder leben nach seinen dünckel/sondern sein natürlich Liecht nur verworffen / getödtet und abgethan seyn/so ein Mensch solch Zeugniß annimmt und folget/ übergibt sein Liecht und dünckel/ wil gern neu seyn und sich führen/ lehren und erleuchten lassen/ sihe so wird er in seinem Hauptstück/ das ist in seinem natürlichen Liecht verändert. Dagehet aus sein altes Liecht/und gehet ein ein neues Liecht der Glaube. Varen

c Daß es nicht hinein tringen und sich ergiessen kan.

c Das Gnaden-Liecht kan in eine solche Seele nicht scheinen / die von ihren Kräfften/Sinnē und fleischlicher Vernunfft gefangen oder gesperret ist worden/ die nichts glauben wil oder kan/denn was die Sinne und Vernunfft eintragen/ so lange diß geschicht/ und das natürliche Liecht der Vernunfft/ Witz/ Klugheit und Verstand sich nicht will ändern lassen/kan die Seele mit dem seeligen Erkäntniß GOttes nicht erleuchtet werden. Varen.

d Auß solcher Wirckung der Gnaden. Varen.

e Das helleste und lauterste Liecht deß göttlichen Worts/so in sich selbst ein Geruch des Lebens ist wo es fält in die Hertzen der Hartnäckigen Sünder/wird ihnen ein Geruch des Todes.

f GOtt thut auch den Gottlosen auß väterlicher Liebe bißweilen einen Blick ins Hertz/warnet sie inwendig für ihrem Verderben/ wie die Exempel und Erfahrung solches bezeugen/daß mancher zuvor sicher und frech lebet/ achtet keine äusserliche Warnung / sihe GOtt thut ihm selbst einen starcken Blick ins Hertz/ greifft ihm ins Gewissen/ führet ihn zum Erkäntniß seines frechen gottlosen Lebens / daß das Gewissen darüber voll Schrecken und Zagen wird dadurch wil ihn GOtt innerlich vor seinem Verderben gewarnet haben. Varen.

g Also lehret er nicht / daß etwas an sich unbewegliches in der Seele sey.

h Es wird hie nicht angezeigt Origo, wo unsere Seele ursprünglich herkomme/ sondern subjectum, was am Menschen erleuchtet werde/ nemlich der rechte innere Grund der Seelen. Varen.

Das XI. Capitel.

GOtt ist allein der Seelen Liecht / und leuchtet von innen herauß in Christlichen Tugenden und Wercken gegen dem Nechsten / sonderlich im Richten und Urtheilen.

1. Joh. 1/5. GOtt ist ein Liecht / und ist kein Finsternis in ihm.

Gott

GOtt ist das höchste/lauterste / reineste / subtileste / klåreste und schönste Liecht / und hat eine unmäßliche Liebe in des Menschen Seele/ sie zu erleuchten/und sich mit ihr zu vereinigen/ wird aber verhindert durch die Finsterniß / welche die Menschen mehr lieben denn das Liecht. Die Finsterniß aber der Seelen / ist die Liebe dieser Welt/ und die eigene Liebe / dieselbe hindert GOtt/ und sein edles göttliches Werck im Menschen. Sol nun die Seele das göttliche Liecht empfahen / so muß sie sich nicht selbst mit den Creaturen verfinstern/mit Geitz/mit Zorn/ mit eigener Liebe / mit Hoffart / mit Fleisches Lust / denn solches ist die Finsterniß/ darin der Gott dieser Welt herrschet/ darum muß der Mensch ablassen/von allem dem das GOtt nicht selbst ist/von ihm selber/und von allen Creaturen. Denn das heisst absagen allem dem das er hat. Einem solchen Menschen schmecket allein GOtt/ und niemand anders / und derselbe wird in der warheit erleuchtet/ und so er mit der Welt muß ümgehen / brauchet er alles in demühtiger Furcht / und behält den Grund seiner Seelen rein von dē Creaturen und von der Welt. So erleuchtet denn Gott von innen/ denn es muß alles von innen aus hervor qvellen aus GOtt. [b] Diß innerliche Liecht leuchtet denn außwendig in den Wercken/und was du denn thust oder redest/oder leidest / ist nicht dein oder der Natur/ sondern deines Gottes/dem du dich gelassen hast. Denn sage mir/wessen ist das Werck/der es thut/ oder der es leidet? Es ist freylich dessen / der es

Gottes Lust die Menschen zu erleuchten. Joh. 1/5.

Was des Menschen Finsterniß. 2. Cor. 4. v. 4.

Luc. 14. v. 33. Wie mā mit den Creaturen sol ümgehen.

Das Gute in uns ist Gottes.

thut. Wormit dich Gott nun beweget/ es sey heilige Begierde/ gute Meynung/ Gebet oder Danckbarkeit / so ist es alles sein / und nicht dein; Darum laß GOtt in dir wircken / und seinen Willen in dir haben/ also thust du alles in ihm/ durch ihn/ und er in dir: Also muß alles in GOtt gehen/ und in Gott geschehen / daß wir in ihm leben / beten/ und alles thun. Und das aller geringste von Gott gethan/ ist besser denn aller Creaturen Werck. Daher kommen die rechte Tugenden / denn die Tugend ist nicht eine Tugend / sie komme denn von GOtt/ oder durch GOtt oder gehe zu Gott/ oder in Gott. Je grösser aber die Lust der Creaturen / und die Weltliebe in dir ist / je ferner dir Gott ist / je näher dir aber GOtt ist / im innern Grunde deiner Seelen / je mehr seine Liebe und Barmhertzigkeit gegen den Nechsten in deinen Wercken hervor leuchtet. Denn unser lieber Herr spricht: Ich bin das Liecht der Welt/ darum sollen wir hafften an der wahren Liebe unsers Hauptes / so werden wir erleuchtet in Christo. Denn alle unsere Wercke allein Liecht seyn die aus Gott gehen / und sollen leuchten in der Finsterniß unsers Nechsten / in Gedult / in Sanfftmuth in Demuth / in Tròsten und Mitleiden/ in Besserung/ und sonderlich in gedultmühtiger Straffe und Urtheil. Denn von übermühtigem Urtheil des Menschen über seinen Nechsten / entstehet ein eigen Wolgefallen sein selbst/ und auffgeblasene Hoffart/ Verachtung/ und Vernichtung des Nechstẽ/ dasselbe ist eine böse Wurtzel vieler Sünde/ und

Joh. 3. v. 21. Die guten Werck müssen in GOtt gethan werden.

Joh. 8. v. 12. Wercke der Liebe.

Ubermühtigk Urtheils schande.

des Teuffels selbst/die aus dem Samen der Hoffart gewachsen: Und daselbst ist der H. Geist nicht mit seinem Liecht. Wo er aber ist/ da urtheilet er den Menschen nicht ehe/ denn aus hoher Nohtdurfft/mit gosser Gelindigkeit/ und erwartet der Zeit und Orts/da es sich wolfüget/auff daß man nicht zehen Wunden schlage/ ehe man eine heylet. Man sol auch den Menschen in seinem urtheilen nicht verkleinern und vernichtē/ in keines andern Menschen Hertzen / es sey geistlich oder weltlich/ sondern es sol gehen aus einer lauter Liebe/ Freundlichkeit und Sanfftmuht / so bleibet der Mensch selbst in Demuht und Armuht seines Geistes / und wandelt seinem HErrn nach/wird sanfftmühtig als ein Låmlein/ gegen die so ihm zu wider seyn. Die urtheilenden Menschen aber sind als die Schlangen / so die alte Schlange der Teuffel außgebrütet/ dieselbe schleicht und geusst ihren Gifft in sie / dasselbe giessen sie denn wieder aus / mit Verkleinerung und Vernichtung des Nechsten. Sie erkennen und sehen nicht wer sie selber seyn/und wollen andere richten. O Mensch/ nim̃ dieses deines falschen Grundes wahr / und richte dich selbst/und sonst niemand. Denn das falsche natürliche Liecht betreugt dich/ und scheinet außwendig in Hoffart/ und eigenem Wolgefallen / in eigenem Ruhm und Urtheil anderer Menschen. Darum wisse/ daß diß nicht ist Gottes Liecht in dir/sondern des Satans Finsternis. Aber das warhafftige göttliche Liecht/ das erniedriget sich/ und hålt sich klein und gering in allen

Des natürlichen Liechts Wercke

Dingen: Es pranget nicht äusserlich/sondern es suchet den inwendigen Grund/daraus es gebohren ist/nemlich Gott /da eilet es wieder zu mit allen Kräfften / und düncket sich der Geringste/ Schnödeste/Kränckeste und Blindeste / denn es ist etwas bessers da/das ist Gottes/und nicht sein.

Richte dich selbest.

Darum sihe für allen Dingen auff dich selbst/und nicht auf andere Leute/sonderlich auf ihre Sünde/ damit du nicht selbst in Mißfallen und Bitterkeit des Gemüths deinen Nechsten urtheilest; Denn dasselbe thut so grossen Schaden in des Menschen Seele/daß es zu erbarmen ist. Darum kehre dich davon/ so lieb als dir Gott selbst ist/ und kehre dich zu dir selbst/ und besihe/ ob du die Gebrechen nicht auch in dir findest / daß du sie entweder in vergangener Zeit gehabt/ oder jetzo habest. Findest du sie in dir/so gedencke/daß es Gott also gefüget hat/ daß du dieselbe an einem andern sihest/ daß du dadurch kommen soltest zum Erkäntnis und Reue desselben/ und Besserung deines Lebens/ alsdenn bitte für denselben/ daß ihm Gott Erkäntnis und Besserung verleyhe/ nach seinem Willen. Also wird ein gut Hertz gebessert von anderer Leute Gebrechē/und für allem Mißfallen und Urtheil des Nechsten behütet.

Wie anderer Gebrechen anzusehen.

a Damit sollen nicht außgeschlossen seyn die jenige welche Gott zu Werckzeugen in unserer Wiedergebuhrt ihm selbst zu ordnet.

b GOtt verrichtet seine Wercke nicht ausserhalb dem Menschen/ sondern er wohnet selbst in seinen Gläubigen/und wircket seine GnadenWercke in ihnen/ also qvillet die Erleuchtung von innen her / denn sie qvillet aus GOtt der in ihnen wohnet. Gottes Wort muß zwar geprediget und angehöret/und also von aussen uns vorgetragen werden/aber doch so lange es nicht ins Hertze gefast wird/kan der Mensch dadurch nicht erleuchtet werden Luc. 8. v. 15. Röm. 10 v. 8. Also qvillet die Erleuchtung/ ja alle Früchte des Geistes von innen/ denn sie kommen aus dem Wort/ welches in unsern Hertzen bewahret ist. So ist das Hertz vornehmlich das/welches muß geändert/ erleuchtet/bekehret und gebessert

werden/ sonsten gefallen alle äusserliche Wercke GOtt nicht. Wir müssen einen neuen Sinn/nenen Verstand/neues Gemüht/ neue Lüste/ Gedancken und Bewegungen im Hertzen empfinden/und muß also alles / unser gantzes Leben/ und Gottesdienst / von innen aus dem Grunde des Hertzens herrühren/ soll GOtt seinen Gefallen dran haben und tragen. Varen.

Das XII. Capitel.

Ein Christ sol zum wenigsten des Tages ein mahl von allen äusserlichen Dingen sich abwenden und in den Grund seines Hertzens einkehren: Und was er davon für grossen Nutz hat.

Psal.116 v.7. Sey wieder zu frieden meine Seele/ oder/ kehre wieder in deine Ruhe / Denn der HErr thut dir guts.

Die Seele des Menschen / so sich in den äussern Dingen so weit ausbreitet / und den Creaturen allein anhanget / ist gar verirret / wie ein verirret Schaff. Daran legt nun GOtt der HErr alle seinen Fleiß / daß er eine solche Seele wieder samle/ dieselbe von den Creaturen erledige / in sich selbst einkehre / auff daß er sein edles göttliches Werck in ihr vollbringen möge; Daher der heilige königliche Prophet David in seinem langen 119. Psalm mit dem Wort beschleust: Ich bin wie ein verirret Schaf / suche deinen Knecht. Welcher Beschluß einen fleischlichen Menschen närrisch deucht/ aber einem Gottweisen zeigt er das gantze Werck der Erleuchtigung und himlischer Weißheit. Denn die Seele des Menschen ist gesetzet zwischen Zeit und Ewigkeit; Wendet sie sich zu der Zeit/ so vergisset sie der Ewigkeit/ und werden ihr alle Dinge ferne / die GOtt zu gehören: Wendet sie sich aber zu der Ewigkeit/ so vergisset sie der Creaturen / erlangt ihre Freyheit/

Die Seele muß mit dem Einen vereiniget werden. Ps.119. v.176.

Wie die Seele zu Gott nahet.

und wird GOtt nahe / so zeucht sie GOtt zu sich / und das ist seine höchste Freude / daß er sein Werck in des Menschen Seele haben mag / da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe / ihre rechte Speise / ihr rechtes Leben / die Früchte der Salbung / davon du ein Christ genennet bist. Sihe / solte nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmahl diese him̃lische Seelenspeise / welche Gott selber ist / geniessen / der Seelen ihre rechte Ruhe geben / und ihr rechtes wahres Leben? Verstündest du das / du würdest tausendmahl mehr lauffen nach dem Ewigen / als nach dem Zeitlichen. Und wenn du deñ gleich ein gantz Königreich hättest / wie David / es würde dir nicht schaden / würde dich auch nicht hindern oder auffhalten. Denn die Creaturen schaden dir nichts / wenn sie nur die Seele nicht gefangen halten / oder wie der Psalm sagt / wenn du dein Hertz nicht daran hängest / denn dasselbe sol allein an Gott hangen. Aus diesem Grunde spricht David im 73. Ps. v. 25. HErr wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn die süsse Begierde und Liebe Gottes die Seelen berühret / so vergessen solche Gottliebende Seelen in solcher süssen Liebe GOttes alles Leidens / achtens klein und gering / bekümmern sich nicht / ob man sie liebe oder hasse / denn sie haben steten Friede in Gott / mit allen Creaturen / mit Feinden und Freunden. Und diesen Menschen ist allezeit des HErrn Christi Joch süsse / denn sie sind in Christo / und Christus in ihnen / Christus trägt sein Joch in ihnen /

Creaturen schaden nicht / weñ sie nicht das Hertz gefangē halten. Ps. 62. v. 11.

Matt. 11. v. 30.



O Mensch entwerde dir und aller Creatur
So wird dir eingepflantzt die Göttliche Natur.

und sie in Christo: seine Bürde macht er ihnen leicht/denn er trägt sie ihnen/und sie in ihm. Darum sagen sie mit S. Paulo: Wir vermögen alles in Christo. Sihe nun/ wie hochnöhtig einem Christen ist / und wie heylsam und nützlich / täglichen zum wenigsten einmahl einzukehren in sein eigen Hertz/in GOtt und Christum/üm der Ruhe willen seiner edlen Seelen / üm des rechten Gebrauchs willen des Zeitlichen/ welches Zeitliche dir GOtt wol gönnet und erlaubet / so du in Demuht und Gottes Furcht wandelst / und in Gott täglich wieder einkehrest ; Ja / auch üm deiner Armuht willen : Denn eine solche Seele verlässet Gott nicht / es müsten ihr ehe alle Creaturen dienen/ und endlich üm deines täglichen Creutzes und Bürde willen / daß es dir in Christo süsse und leicht werde : So erinnert dich solches der Geist Gottes / der in dir ist / daß du wünschest und seufftzest / daß du GOtt lauter allein lieben mögest / und wenn du dran verhindert wirst/ so ists dirs Leid / und das ist denn der rechte innerliche Beruff des H. Geistes / oder das Anklopffen deines Bräutigams an die Thür deines Hertzens/ zum lebendigen Zeugnis/ daß dein Hertz sol sein eigener Thalamus und Brautkammer seyn.

Phil. 4. v. 13.

Gott gönnet das zeitliche/ weñ nur das Hertz ihm anhanget.

Das XIII. Capitel.

Wenn die Liebe der Creaturen außgehet/ so gehet Gottes Liebe ein / und von den herzlichen Wirckungen/und Affecten der göttlichen Liebe in uns.

1. Joh. 2. v. 15. So jemand die Welt lieb hat/in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

Welt-liebe muß ausgehē sol Gottes Liebe eingehē.

SO der Mensch Gottes wil fähig werden/ seine Wohnung und Tempel seyn / so muß er die Weltliebe außziehen / und sich in der göttlichen Liebe üben. Denn er kan zur lautern göttlichen Liebe nicht kommen / er lasse denn die Liebe der Welt fahren/ und vereinige sich mit GOttes Liebe. GOtt muß uns aber mit seiner göttlichen Liebe berühren/ sollen wir mit ihm recht gründlich vereiniget werden/ gleich wie ein Magnetstein das Eisen berühret und nach sich zeucht.

Gottes Liebe ist allgemein.

Nun ist GOttes Liebe gegen die menschliche Seele so groß / daß sie überall leuchtet/ und scheinet / grösser denn die Sonne am Himmel / ja gegen die Sonne zu rechnen / als wenn der grosse Himmel überall lauter Sonne wäre/und hat also der ewige GOtt / der die Liebe selber ist / keine Schuld/aber sein Liecht und Gaben werden von den Menschen verhindert. Denn so er komt mit seiner milden zarten und edlen Liebe / so findet er der Menschen Hertz voll Weltliebe / und voll böser Geister/das ist/ voll Hoffart/ Geitz und Wollust/ Haß und Neid / und voll böser Gedancken; Als denn muß der gütige GOtt mit seiner Liebe und Gnade wieder zu rücke kehren/ denn des Menschen Seele ist allbereit durch den Magneten in dieser Welt/ja/mit dem höllischen Magneten berühret/ welcher ihn nicht zu dem Himmel/ sondern zu der Höllen zeucht / da doch der liebe GOtt bereit ist/ als die Sonne am Himmel / allezeit zu geben seinen Gnadenschein einem jeglichen Menschen / wenn er sein Hertz fein lauter und

Wodurch Gottes Wirckung verhindert werde.

rein behalten könte/von der Creatur Liebe. Darum ist die Schuld unser/und nicht GOttes. Dawider dienet nun die Bewahrung und custodia für der Weltliebe. Die Bekehrung von der Welt zu dem lebendigen GOtt/ und ein embsig Gebet/ daß wir die göttliche Liebe / die uns mit GOtt vereiniget/suchen in Christo/und an die Thür seiner H. Wunden klopfen/ in ihm unsere Seligkeit suchẽ/so wird er uns auffthun/ und eingehen lassen in die Liebe der Vereinigung mit GOtt/dadurch nahet der Mensch zu GOtt / und verlässet die Welt / so berühret ihn denn GOtt mit seiner Liebe und erfreuet ihn je mehr und mehr. Denn solte dich der liebliche Gott nicht baß ergetzen mögen denn die elende/ nohtdürfftige und verderbte Creatur?

Gotte freuet besser als die Creatur

Der Mensch der nun GOtt lieb hat/ wird von allen Heiligen und von allen Engeln unmäßlich sehr geliebet/also/daß alle Liebe die man erdencken kan / dieser Liebe nicht gleich ist. Und wenn ich GOtt liebe/so haben mich alle lieb die im Himmel seyn/über alle Masse und über alle Liebe auff Erden. Denn das ist ein ungleich Ding/ was die wollen und wünschen und lieben so im Himmel seyn / und was die wünschen so auff Erden seyn. Ja alle Heilige und alle Engel haben an unser Gottesfurcht und guten Wercken eine solche grosse Freude/ die kein Mund außsprechen kan/ denn sie haben GOtt unaußsprechlich lieb/also/daß seine Ehre ihnen lieber ist/ denn ihre Seligkeit.

Dieser Liebe Gottes Zeichen aber ist/daß sie der

Die Creaturen mit Furcht und Demuht zu gebrauchen.

Creaturen mit Furcht und Demuht gebrauchet. Denn GOTT berühret den Menschen also mit Furcht und Demuht Tag und Nacht/ er esse oder trincke/ daß er alles in kindlicher Furcht gebrauchet. Darauff folget denn ein him̃lisch Seufftzen und Jammer nach Christo/ und nach der Erlösung von dieser Welt/ weil der Mensch in seiner verderbten Natur so viel Sünde und Unflath verborgen findet/ die Gottes Liecht und Gnade in ihm hindert/ darüber seufftzet er mit S. Paulo/ Rom. 7/24. Ich elender Mensch/ wer wil mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Und eben darum muß man seufftzen ũm Gnade/ damit man gestärcket werde/ diesen Jammer desto baß zutragen/ damit man nicht zu kranck werde im diesem Elende. Darum haben alle Heiligen gejammert und geseufftzet/ wegen der angebohrnen Eitelkeit und fleischlichen Liebe; Denn ohn Zweiffel mag kein Mensch der göttlichen Gnade emfindlich seyn/ dessen Hertz mit den Creaturen besessen ist. Denn wer GOtt suchet/ und suchet etwas mit ihm/ der findet ihn nicht. Wer aber GOtt allein suchet in der Warheit/ der findet GOtt/ und alles was Gottes ist/ und was Gott je geben und leisten kan. Deñ wer nichts anders suchet/ und meynet/ denn lauter Gott/ dem entdecket GOtt und giebet ihm alles/ das er verborgen hat in seinem göttlichen Hertzen/ das es ihm so eigen ist/ als es Gottes eigen ist.

Seufftzen zu Christo.

Gott allein zu suchen.

Das XIV. Capitel.

Eine jede Christliche Seele/ die eine

Woh-

Wohnung Gottes seyn sol/muß mit grosser Gedult bereitet werden / und die Liebe Gottes behalten/ und was die Liebe sey/und wircke.

Esa.53.v.7. Christus ist wie ein Lämmlein / das zur Schlachtbanck geführet wird.

WEr sein Hertz recht wil bereiten/daß er mit Christo vereiniget bleibe / der muß Christi Sinn und Gemüht haben/und muß ein Lämmlein seyn wie er ist / das ist / gedultig und sanfftmühtig wie Christus. Mache es nun wie du wolleſt/wende dich hin und her / du must ein Schäfflein und ein Lämlein seyn/wilt du deinem HErrn nachfolgen. Denn der HErr spricht Matth.10. v.16. Sihe / ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölffe. Darum mach es wie du wilt/du must unter die Wölffe / die werden dich zausen/ mit List üm dich hergehen und zerreissen. Dawider hast du aber keinen bessern Sieg denn die Gedult / die Stilligkeit / Sanfftmuht und williges Leiden/wie du solches an dem Lämlein Gottes sihest. Gleich wie nun Gott einen Wolgefallen hat an Christo dem sanfftmühtigen Lämlein / also gefället ihm deine Gedult wol / und er wil deine Gedult exerciren und üben. Darum lasse dich seinem Willen/in was Weise und Wege er dich auch üben wil/durch wen / und zu welcher Zeit/es sey durch sich selbst / oder durch Menschen / oder durch den Feind / oder durch alle Creaturen im Himmel und Erden/durch Scheltwort der Verachtung / oder was es sey / daß du als denn stille schweigest und leidest. Sihe / so komt denn der ge-

Sanfftmuht uñ Gedult gehöret Christo und den wahren Liebhabern.

Willig leiden ist der Sieg im Creutz.

GOtt übet die Christen auf mancherley Weise.

treue Hirt/ und sucht diß Schäflein/ und trägets auff seinem Rücken/ und so wird eine solche Seele über alle Creaturen geführet zu GOtt/ denn Christus führet nirgend anders hin denn zum Vater. Kommt aber das blinde fleischliche Urtheil/ und spricht: Warum wilt du dich also verachten und unterdrucken lassen? So laß die Sanfftmuht antworten/ und nicht die Rache/ und sihe an das Vorbild des gecreutzigten Lämleins Gottes. Sihe zu/ daß du ein Lämmlein bleibest/ das ist/ die Gedult und Sanfftmuht behaltest: und für allen Dingen die Liebe Gottes/ denn bey dem Zorn kan die Liebe nicht stehē. O du gläubiges Hertz/ lerne was Liebe sey. Du meynest/ das sey Liebe/ wenn du inwendig grosse Süssigkeit und Lieblichkeit empfindest: Nein/ das ist die Liebe nicht in ihrem Wesen/ sondern es ist nur ein Schein wie vom Feuer/ und ein Blüet oder Glast der Liebe: Das Wesen aber der Liebe ist/ wenn man sich GOtt also lässet/ auffopffert/ und seinem Willen ergibt/ daß man alles auffnim̄t/ als von GOtt selbst/ wie Job den Verlust seiner Kinder/ Güter/ Gesundheit und Ehre/ als von der Hand des HErrn auffnam/ und Gott preisete. Also auch der König David die Scheltworte Simei auffnam/ als vom HErrn/ und blieb in der Liebe und Gedult ohn alle Rache/ so bleibet das Wesen/ die Flamme/ der Grund und Qvelle der Liebe rein und unbeweglich/ und ist mit GOtt wol zu frieden/ er mache es mit ihm wie er wolle/ nach seinem Willen. Und so ihm auch GOtt mit Christo in

Wie fleischliches Urtheil abzulehnē.

Was Liebe Gottes sey.

Job. 1. v. 21.

2. Sam 16. v. 10.

die Hölle führen wolte/ so wäre ihm daselbst wol/ und ruhet in dem Willen GOttes/ welcher niemand verderbet oder verderben lässet. In dieser Liebe ist grosser Friede des Hertzens/ wenn man nemlich in GOtt alles lieb hat/ auch das Creutz/ es sey was es sey/ auch die Feinde; Denn die wahre Liebe schleusst niemand aus hie in dieser Zeit/ und ist allezeit vereiniget in GOtt mit allen Menschen. Niemand gläubets/ welche Stilligkeit und Ruhe diese Liebe dem Hertzen bringet/ denn da ruhet man in GOtt selbst.

In Gottes Liebe und Gedult ist des Hertzens Friede.

Das XV. Capitel.

Daß Jesus Christus das ewige Wort des Vaters in den gläubigen Hertzen sein Werck verrichte/ durch inwendiges Einsprechen und reden/ und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe/ auch wie er sich in der Demuht offenbahret und zu erkennen gibt.

2. Cor. 13/5. Prüfet euch selbst/ ob Jesus Christus in euch sey.

GLeich wie man des bösen Feindes Einsprechen und Einraunen offt wider seinen Willen leiden muß: Also empfindet eine gläubige Seele hinwieder auch den göttlichen Trost/ so das ewige Wort in uns redet. Davon Taulerus sagt: Wisset/ daß dz ewige Wort uns also unaußsprechlich nahe ist/ inwendig in unserm Grunde/ daß der Mensch ihm selber noch seine eigene Natur und Gedancken/ noch alles das man sagen und verstehen kan/ nicht so nahe und so inwendig ist/ als das ewige Wort im Menschen ist/ und spricht

Gottes inwendiger Trost.

Gott ist uns näher als wir uns selbst.

ohn

ohn Unterlaß in dem Menschen / und der Mensch höret das alles nicht wegen grosser Taubheit seines Hertzens / welche vom Teuffel herrühret. Denn der böse Feind ertäubet den Menschen durch sein Einraunen / durch Weltliebe / und durch alles das so an der Welt hanget. Denn der Teuffel versuchet auch jetzo alle Menschen / durch alles was der Natur liebkoset und schmeichelt; Wie er die Evam versuchte / also thut er noch täglich / durch Gut / Ehre / Freundschafft / durch deine eigene Natur / oder was er dir einbildet / durch Lieb und Gunst der Creaturen / dadurch treibt er sein Einraunen. Denn er ist allezeit bey dem Menschen / und mercket worzu der Mensch Lust hat / inwendig und außwendig / mit Lieb oder Leid / damit ficht er ihn an / und bildets ihm ins Hertz / daß er dafür / was GOtt durch den H. Geist und Wort in ihm redet / nicht hören kan. Solchem teufflischen Einsprechen must du widerstreben. Denn so viel du deine inwendige Ohren dazu leihest / so viel bist du allbereit überwunden; Kehrest du dich aber schnell zu deinem Hertzen / und wendest deine Ohren ab / so hast du überwunden. Gleich wie nun die Liebe und Freundschafft zwischen frommen Menschen ein Gespräche machet und verursachet unter ihnen selbst / also / so du GOtt hertzlich lieb hast / wirst du seine Stimme in dir hören. Denn wer mich liebet / spricht der HErr / der wird mein Wort hören / nicht allein in äusserlichen Versamlungen der Kirchen / sondern in dem rechten Tempel des Hertzens.[a] Denn wenns daselbst

Gen. 3. v. 4. Teuffels einraunen.

Dawider muß man kämpfen.

Joh. 14. v. 23. Gott redet in uns äusserlich

nicht gehöret wird / wird das außwendige nicht viel Frucht schaffen. Darum ist nun daran gelegen / daß du GOtt liebest / auff daß du ihn hörest in deinem Hertzen mit deiner Seelen reden. *und innerlich.*

Wilt du aber wissen / sagt S. Gregorius / ob du Gott liebest / so mercke / ob du auch alles Creutz und Leiden / Trübsahl und Elend / mit Gedult von GOtt auffnimst / ohn alle Ungedult / in Worten und Wercken / oder Gebehrden: Thust du das / so ist kein Zweiffel / du liebest GOtt; Ists anders / so liebest du Gott nicht rein / sondern liebest mehr das deine denn GOtt / wiewol nichts dein ist / als deine Sünde / das ander ist Gottes. Darum sihe zu / daß du die Gaben nicht mehr liebest / als GOtt selbst. Wirst du ihn nun hertzlich lieb haben / so wirst du manches süsses Wort in deinem Hertzen von ihm haben und hören; Denn er spricht ja: Wer mich liebet / dem wil ich mich offenbahren. Diese Offenbahrung geschicht durch Eröffnung des Verständnis / durch Erleuchtigung des Hertzens / durch den Geist der Weißheit / des Erkäntnis / der Stärcke / Krafft / Verstands und Furcht GOttes: Sonderlich aber durch Eröffnung der inwendigen Augen / damit du Christum sihest und kennest. Wie aber der Teuffel durch sein Einraunen die inwendigen Ohren verstopffet / wie oben vermeldet: Also verblendet er auch die inwendigen Augen mit eigener Liebe / mit der Liebe der Welt / und der Creaturen / und durch deine inwendige und außwendige Hoffahrt. Denn gleich wie du in hertzlicher und inniglicher Liebe Christum

Gedult ein Zeichen der Liebe. *Die Gaben nicht mehr als Gott zu liebē.* *Joh. 14. v. 23.* *Esa. 11. v. 2.* *Eph. 1. v. 18.*

stum must hören in dir reden: Also must du Christum recht sehen lernen im Glauben / und in der wahren Demuht / dadurch dein Hertz gereiniget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben.

Matth. 5. v. 8.

Denn es sagt der HErr nicht ohn Ursach: Selig sind die reines Hertzens sind / sie werden GOtt sehen. Darum lässt Gott so manch hart und schwer Creutz auff dich fallen / daß du in den Grund der lautern Demuht versincken solt / welches alles dir zum besten geschicht / und ist dir tausendmahl besser / denn daß du in guten frölichen Tagen und grosser Herrlichkeit lebest. Lasse auff dich fallen Himmel und Erde / ja alle Teuffel in der Höll / davon wird dir das beste Theil werden / denn es versencket dich in die lautere Demuht / darinn du Christũ recht sehen lernest. Sihe / Christus ist Gott der Allerhöchste und Gewaltigste / der Himel und Erden gemacht / und wieder zu nicht machen kan / und hat doch so viel leidẽ wollen / wegen seiner armen Creatur. Darum schäm dich du tödtlicher Mensch / daß du die Hoffart und eitel Ehr und ander Leute Urtheil hast in dein Hertz kommen lassen: Unterwirff dich aber dem Creutz / wo es auch her komt / inwendig und außwendig / und beuge dein hoffärtiges Gemüht unter die Dornen Krone Christi / und folge nach dem gecreutzigten Gott / mit niedrigem Gemühte / in wahrer Verkleinerung dein selbst / inwendig und außwendig / und wende Fleiß an / das du mit gedultigem Leiden und demühtigem Wandel in sein H. Leiden dich verbildest / so wirst du Christum recht

Creutz führet zur Demuht.

Christi Leiden.

Unter Christi Creutz sollen wir uns beugen.

sehen

sehen und erkennen lernen. Denn was ists / daß du an das H. Leiden deines HErrn gedenckest / in einer erloschenen blinden Liebe / bringest aber Christi Leiden nicht in die Ubung / sondern lästs nur in blossen Gedancken hangen / und wilt im geringsten deiner Hoffart / Ehre und Gemachs nicht entbehren. So wirst du Christum nimmermehr recht sehen können / noch seine Wirckung in dir empfinden. Deñ gleich wie die Sonne und der Himmel in der Tieffe der Erden wircken / also Christus in der Tieffe der Demuht / wie er denn auch selber in seiner Niedrigkeit die höchsten Wercke gewircket hat. Das ist aber die Lauterkeit der Demuht / daß ein Mensch von ihm nichts halte / noch von alle dem / das er gethan hat / oder hinfort thun mag / denn ist etwas gutes in deinem Wercke / das ist Gottes und nicht des Menschen.

Christi Leiden in Ubung zu bringen.

Demuht Eigenschafft.

In diesen Grund der Demuht must du kommen / solt du die seligen Augen habē / die Christum sehen / denn den kleinen demühtigen Menschen offenbahrt der him̃lische Vater die Geheimnisse von Christo / und die verborgene Weißheit und verbirget sie den Grossen / Klugen und Weisen dieser Welt. Denn in dieser blossen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß und Erkäntniß [c d] der blossen lautern göttlichen Warheit / da das Wesen der ewigen Seligkeit inne verborgen ligt. Daselbst offenbahret sich die Hoheit der Majestät Gottes / und jemehr die Hoheit GOttes dem Menschen offenbahret wird / jemehr wird ihm bekandt seine Nichtigkeit / und daran soll man

Ps. 51 / 8. Matt. 11 v. 25.

1. Cor. 2. v. 26.

Gottes Hoheit offenbaret unse-

er-

re Nichtigkeit.

Eigener Liebe Schadē.

erkennen die Warheit des göttlichen Erleuchtens/ denn dieselbe versencket einen Menschen immer tieffer in seine eigene Nichtigkeit/ auff daß der Mensch nicht sey ein Liebhaber sein selbst/ denn daher ist alle Finsterniß/Blindheit und Jrrthum kommen. Welche aber das rechte göttliche Liecht empfindē/die dürstet immer nach Leiden und Verkleinerung ihr selbst/ und nach zufolgen der Lehre und Exempel ihres HErrn Jesu Christi/ wie deñ solcher Durst der Gottseligkeit im 119. Ps. beschrieben ist; Denn der H. König David wol verstanden / daß ohne dieselbe kein göttliches Liecht und Weißheit / auch kein divinum Responsum, keine göttliche Antwort und Alloqvium oder Einsprechen in des Menschen Seele erleuchten kan. Und das ist der rechte Verstand desselben langen Psalms.

Ohne Gottseligkeit/ kein wares göttliches Liecht.

Diese Niedrigkeit und Demuht des menschlichen Gemühts/ist die rechte Werckstadt Gottes/ dariñ GOtt alles wircket mit seiner Gnade. Einem solchen gottfürchtigen Menschen bleibet allezeit eine Seele voll Gottes und ein Leichnam voll Leidens / denn er sich auch alles Dinges unwürdig achtet / brauchet alles mit Furcht nicht zur Wollust / sondern ist als ein Knecht / der vor seines HErrn Tisch stehet / und ihm ansihet / was er wolle von ihm gethan haben / denselben lässet der HErr nimmermehr ohn Gnade und freundlich Gespräch.

Die Seele voll Gottes/der Leib voll Leidens.

a Arnd wil/ daß man hier nechst dem Gehör göttliches Worts / welches er nicht verachtet/den H. Geist auch sol lassen durchs Wort in uns wircken/und seiner Wirckung nicht muhtwillig widerstreben/ sondern uns vom Geist GOt-

es ziehen und lehren lassen. Darauff tringet er so viel fleissiger weil er für Augen aus dem sichern Leben und Wesen der Welt gesehen / wie das die Leute nur schlecht an dem blossen äusserlichen Gehör hangen/ und sich gnügen lassen/ behalten das Wort nur äusserlich in den Ohren / und wollen es nicht durch den Finger GOttes/das ist/ durch den H.Geist/ ins Hertz schreiben/und wann sie es schon bißweilen wissen und behalten/ ist doch bey vielen keine Ubung/ es wollen keine geistliche Früchte hervor wachsen. Darum treibet er benebenst dem äusserlichen Gehör auch so fleissig das innerliche. Varen

b Luth. Es mag niemand Gott noch Gottes Wort recht verstehen/ er habe es dann ohne Mittel von dem H.Geist: Niemand aber kan es ohne Mittel von dem Heil.Geist haben/er erfahre es/versuche es/und empfinde es dann/ und in derselben Erfahrung lehret der H Geist/ als in seiner eigenen Schul ausser welcher wird nichts gelehret denn nur Scheinwort und Geschwätz.

c Nemlich die heilsame Erkäntniß/ die mit dem Hochmuth nicht bestehen kan.

d Luth. David will nichts seyn / auff daß in ihm GOtt alles sey und alles thue.

Das XVI. Capitel.

Wie der H. Geist empfangen werde/ und wie er unverhindert in unser Seelen wircke.

Es.44/3. Ich wil Wasser giessen auf die Durstige/und Ströme auff die Dürre.

Wenn es gienge wie zu Eliæ Zeiten / daß es drey Jahr und drey Monden nicht regnete/ uñ man weder pflügen noch säen könte/ und es käme denn ein sanffter / süsser und fruchtbahrer Regen / davon alles Erdreich erqvicket würde/ und aber eines Menschen Acker würde nicht befeuchtet / sondern bliebe allein trocken und dürre/ der möchte wol von Unglück sagen/ja / von Gottes Ungnade/ und blutige Thränen weinen: Tausendmahl mehr aber mögen die jenigen heisse und blutige Thränen weinen / welche den H Geist in dem Grunde ihres Hertzens nicht empfinden/sondern glaubloß und liebloß bleiben, als ein dürrer steinichter Acker/der auch des überschwenglichen Trostes des H. Geistes nicht theilhafftig worden; Die Schuld aber ist nicht GOttes / der sich erbeut, seinen H.Geist über alles Fleisch aus-

Schön Gleichniß. 1.Reg. 17. v.1.

Empfindung des H. Geistes.

Das Hertz zu-

Gott bereiten.

zugiessen/sondern des Menschen/der den Grund seines Hertzens nicht bereitet. Die gröste Bereitung aber den H. Geist zu empfahen/ ist/weñ das Hertz von der Welt durch den Glauben und Gebet zu Gott gewendet wird/ wie der Apostel Hertz am Pfingsttage/wenns ausgeleeret wird von den Creaturen. Ach fünde GOtt ein solches leeres Hertz/er gösse den H. Geist mit allen seinen Gaben hinein; Ist aber das Hertz der Welt voll/ so kans nicht voll GOttes und voll Geistes werden. Sol Gott ein/ so muß die Creatur heraus. Gleicher Weise wie es in der Natur ist/die Natur leidet keine leere oder ledige Statt / sie erfüllets / oder die Natur muß brechen und zerfallen; Und wäre etwas leer oder ledig auff Erden/ der Himmel zöge es entweder zu sich/oder neigt sich kräfftiglich herunter/ und erfüllets mit ihm selber. Darum laß dein Hertz ja nicht an den Creaturen hangen/ weder außwendig/ noch inwendig/ weder an deiner eigenen Liebe/ noch an deinem eigenen Willen sondern lauter an Gott/ so hast du das aller gröste und nützlichste Werck vollbracht/ und laß dich ja deine eigene Liebe und Lust nicht hindern: Deñ solchs ist gleich/als wenn ein grosser Meister ein groß Werck anfinge / und es kam ein Kind und verderbets ihm alles: So ist der Mensch / wenn er ihm zueignet was Gottes ist/und seine Lust und Freude darinnen suchet; Denn so verderbet er dem H. Geist sein Werck / und treibet sein eigen Werck / und meynet denn / es sey alles GOttes Werck in ihm / und ist doch sein eigen Werck und

Welt-Liebe hindert Gottes Wirckung in uns.

Das Hertz sol allein Gott anhangen.

Gut-

Gutdünckel. Wir wissen aber/ daß wir in all unserm Thun unnütze Knechte seyn/ und ein unnützer Knecht thut unnütze Wercke: So viel nun als GOtt besser ist denn alle Creaturen/ so viel ist auch sein Werck besser/ denn aller Menschen Werck und Menschen Satzung. Darum sol Gott eigentlich und adelich in dir wircken/ so ist von nöhtē/ daß du ihm statt und Raum gebest/ und daß deine Affecten ruhen/ und du GOtt leidest; Sol GOTT in dir reden/ so müssen alle Dinge in dir schweigen. Darum lieber Mensch/ es ist nicht alles Gottes Werck/ was in dir wircket/ sondern es ist deines Fleisches und Blutes Werck. Sihe zu daß du unterscheidē lernest/ und nicht des Teuffels Werck Gott zu schreibest. Wilt du aber/ daß der H. Geist in dir wircken sol/ so must du diese zwo Regeln in acht nehmen: 1. Must du dein Hertz von der Welt/ und den Creaturen/ [a] und von dir selbst/ und von allen deinem Willen und Affecten abwenden und abziehen/ so bleibet des H. Geistes Werck ungehindert in dir. 2. Daß du alle Zufälle des Creutzes und Trübsals/ wo sie auch herkommen/ und was es sey/ inwendig oder außwendig/ als von GOtt dir zugeschicket/ ohn alle Mittel annehmest/ und nicht anders annehmest/ als daß dich GOtt dardurch bereiten wil/ zu ihm selber/ und zu deinen grossen Gaben. Wenn du nun in einem göttlichen Wercke bist/ und es käme dir dein liebster Freund/ und betrübte dich mit harten Scheltworten/ und du nehmest das alles mit Gedult an/ in Schweigen und Leiden/ so wisse/ daß es

Luc. 17. v. 10.

Sol Gott reden/ so muß alles in uns schweigen.

Bey der Wirckung des H. Geistes zweyerley in acht zu nehmen.

des H. Geistes Werck ist in dir/ dadurch er dich zu seinen Gaben wol bereiten wil. So aber der böse Geist dir böse Gedancken eingibt/ so wisse/ daß sie dir nicht mögen schaden/ denn sie geschehen wider deinen Willen. So du auch mit deinen äusserlichen Ammtswercken must ümgehen/ so solt du alles in der Liebe thun/ zu Gottes Lob und Ehre/ und des Nechsten Nutz/ so thust du es in GOtt/ und in dem heiligen Geist[a].

Böse Gedancken schaden nicht.

[a] Er verstehet hiermit nicht die Mittel / die GOtt selbst verordnet zu dem Werck deß Heils/ sondern was man ausser solcher Ordnung Gottes von den Creaturen annimmet.

b Inculcandum illis, qvod cogitationes illorum nihil sunt aliud qvam meræ diaboli præstigiæ, tentationes & flagella qvibus pios torqvet: cogitationes istas non esse cordis pii actiones, sed potius acerbissimas passiones, qvia cogitationibus istis non delectantur, sed dolores ipsa morte acerbiores ex illis persentiscunt. Non ergo à Domino in peccatum reputabuntur. Das ist: Man sol solchen angefochtenen Hertzen fleissig vorhalten / daß ihre Gedancken nichts anders seyn/ als eitel schwere Versuchungen und Anfechtungen deß Teuffels / damit er die Gläubigen ängstiget / und daß solche böse Gedancken nicht eines Gläubigen Hertzens Wercke / sondern nur sehr schmertzliche Leiden seyn / weil sie solche böse Gedancken ihnen nicht gefallen lassen/ daß sie vielmehr grosse unsägliche Schmertzen daher empfinden. Deßwegen werden sie ihnen von GOtt zur Sünden nicht zugerechnet. Affelman. Sihe auch L. 2. c. 53. Vaten.

Das XVII. Capitel.

Wobey man mercken kan/ daß der H. Geist in unser Seelen sey.

Joh. 16/8. Der heilige Geist wird die Welt straffen.

Einwonung des H. Geistes wird erkant

I. Aus dem inwendigen straffen/ daher entsteht Eckel wider die Sünde.

Wenn der H. Geist in unsere Seele kommt/ das ist/ seine Gegenwart durch seine Wercke erzeiget / so straffet er alles in uns / was nicht göttlich ist/ und was die Welt ist: Als Augenlust/ Fleisches Lust/ und hoffärtiges Leben/ und erwecket darwider einen Verdruß in uns. Und wer dasselbe Welt Leben in ihm hat / ohne inwendige Straffe des H. Geistes/ der sol wissen/ daß der H. Geist nicht in den Grund seiner Seelen kommen

ist; Denn es ist des H. Geistes Ahrt / daß er den Menschen zu allen Zeiten ermahnet / treibet / locket und zeuhet in ein geordnet Leben / das thut er allen denen / die sein warten / und ihm statt geben: So straffet der H. Geist die Sünde im Menschē. Die Sünde aber ist alles / was wider Gottes heiligen Willen geschicht / nemlich / der Ungehorsam wider Gott; Diese heimliche verborgene Sünde offenbaret und straffet der H. Geist / wenn er zu dem Menschen kommt / daraus entstehet ein inwendiges Hertzeleid / Traurigkeit / Angst und Pein der Seelen / ja offt eine höllische Pein / davon die Weltmenschen / so nach der Natur leben / wenig wissen / das ist der wahresten Zeichen eines der Gegenwart des heiligen Geistes. Die aber ausser solcher göttlichen Traurigkeit seyn / und haben an alle ihrem Thun und Lassen keine Traurigkeit / sondern eitel Lust und Wolgefallen / die sind in einem gefährlichen Stande ohne Geist Gottes. Hierbey mercke nun das andere Zeichen des gegenwärtigen H. Geistes. Das dritte Zeichē ist / wenn er uns allen Ruhm unsers eigenen Verdiensts und Gerechtigkeit benimmt / und für Gottes Gericht verwelcket macht / wie eine Blume / welche abfället / und wie Heu so verdorret / wenn der Geist des HErrn drein bläset / Esa. 40. Denn der Geist Christi zeiget uns allein den festen unbefleckten / und unbeweglichen Grund der Gerechtigkeit und Verdiensts Jesu Christi / und der Barmhertzigkeit Gottes. Denn wehe aller unser Gerechtigkeit / sagt S. Augustinus / so sie ohne

Sünde ist Ungehorsam wider GOtt.

2. Aus der Seelenangst uñ göttlichen Traurigkeit.

3. Vernichtung unsers Ruhms.

Unsere Gerechtigkeit in Christo. Esa. 64.

Barmhertzigkeit von GOtt sol geurtheilet werden. Denn alle unsere Gerechtigkeit ist wie Unflat vor Gottes Augen. Das vierdte Zeichen der Gegenwart des H. Geistes ist / wenn ein Mensch seinen Nechsten mit erbarmender Liebe / mit allen seinen Gebrechen trägt / und nicht leicht urtheilet oder richtet. Denn solch hochmühtig richten ist ein Saame und Wurtzel des Teufels/das ist Hoffart und Verschmähung des Nechsten/ und ein Wolgefallen an ihm selbst; Welches alles eine Anzeigung ist/ daß der H. Geist nicht da ist/ Wo aber derselbe ist/beweiset er sich unter andern also: 1. Er straffet wenns hoch noht ist. 2. Er wartet der Stunde und Ort/da es sich wol füget zustraffen/ als man an Christo sihet. 3. Er straffet nicht mit all zu harten Worten/sondern mit Erbarmung. 4. Verachtet er den Nechsten nicht / noch verkleinert ihn in eines andern Hertzen / sondern er thut alles in lauter Liebe und Sanfftmuht. Sihe das mercke/so bleibest du in wahrer Demuht / und in der Gnade des heiligen Geistes/und dieselbe in dir.

4. Brüderliche Liebe und Sanfftmuth.

Wie man des Nechstē gebrechē straffen sol.

Das XVIII. Capitel.

Die Welt mit ihrer Kurtzweil treibet aus den heiligen Geist / und führet ein den Welt-Geist / welche die Seele ihrer edlen und höchsten Ruhe beraubet.

1. Petr. 2. Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten/ welche wider die Seele streiten.

Dieser Welt Freude.

DJe Weltkinder suchen Lust und Freude dieser Welt / die Kinder Gottes aber fürchten sich dafür/als für der Lockspeise des Teuffels/dadurch sie von GOtt ihrem höchsten Gut abge-

rissen werden. Wilt du nun diesen edlen Schatz in deinem Hertzen behalten / so hütte dich für den Ursachen und Gelegenheiten / dadurch du dieses höchsten Gutes beraubet wirst; Nemlich / für der Gesellschafft und Kurtzweil der Welt / so sie treiben in Worten und Wercken / ja für allem Werck / darin GOttes Lob und Ehre nicht ist. Must du aber ja nohthalben wider deinen Willen dabey seyn / so sihe zu / daß du allezeit bey dir selbst bleibest / mit einem wahren Einkehren in dein Hertz zu GOtt / so behältst du allezeit den H. Geist / Friede und Freude / wo du dich hinkehrest. Und so mag dir die Welt mit ihrer Uppigkeit nicht schaden. Also war die Königin Esther inwendig von Hertzen demühtig / ob sie wol außwendig mit Königlichem Schmuck gezieret war. Also war David klein in seinem Hertzen / in seinem grossen Reichthum: Joseph hatte ein keusches Hertz in dem wollüstigen Hause seines HErrn: Also gibt der H. Geist allzeit den seinen die göttliche Furcht / die sie für der Welt und ihrer Uppigkeit behütet / auff daß sie den innerlichen geistlichen Friede nicht verlieren / noch die Ruhe ihrer Seelen. Diß ist die Furcht GOttes / die der Weißheit Anfang ist. Darum kehret sich ein gottfürchtig Hertz nicht zur Welt / sondern wendet sich von der Welt zu GOtt / und suchet seine Lust / Ruhe / Friede und Freude allein in GOtt. Denn das ist die Frucht der wahren Reue / nemlich ein Abkehren von allem / das nicht lauter GOtt ist / oder dessen / des GOtt nicht eine Ursach ist: Und ein wahres Ein

Wie mã sich in der Welt Gesellschaffe sol verhalten.

Gottes-Furcht bewaret für der Welt Uppigkeit.

Ps. 111. v. 10. Sir. 1. v. 16.

Wahre beständige Freude in GOtt

Was wahre Reue sey.

kehren zu dem lautern und wahren Gut/ welches GOtt ist und heisst. Denn so wir das nicht gethan haben/ sondern unser Leben in der Welt Uppigkeit verzehret haben/ das sol uns unser Lebetage gereuen. So aber ein Mensch dasselbe thut/ und wäre er noch so ein grosser Sünder gewest/ so freuet sich GOtt über ihn/ und wil nicht ansehen seine Sünde/ sondern seinen Glauben/ wie er begehret gegen GOtt zu seyn/ von Grund seines Hertzens. So eine grosse Begierde hat GOtt zu des Menschen Heil/ welchem doch so offt widerstanden wird/ damit daß sie sich zur Welt von GOtt abwenden/ und treiben also mit Gewalt GOtt aus ihrem Hertzen/ der sie doch mit seiner süssen Gegenwart begehret zu besitzen/ darum so muß ein Mensch der Welt absterben/ wil er GOtt leben. Dabey befindet sichs/ daß der meiste Theil der Welt GOttes Feind sey. Ach wie sind wir Gott so manchen Tod schuldig/ biß die böse Natur sterbe/ inwendig und außwendig/ biß daß ein göttlich adelich Leben folge. Diese Tödtung geschicht durch mancherley Creutz und Anfechtung/ inwendig und außwendig/ welche unser vergifftetē Natur Artzney sind/ dieselbe von ihrem bösen Gifft zu heilen/ auff das ein göttlich Leben in uns angefangen werde/ darum dieselben Anfechtungen hoch nöhtig und nützlich seyn/ und wenn sie überhin wären und außgestanden/ sollen wir sie billig alle wieder ruffen/ und bitten/ daß sie möchten wieder kommen/ auff daß das Böse in uns getödtet/ und Gottes Werck in uns gepflantzet würde.

Gottes Augen sehen auff den Glauben.

Mundo moriendum ut Deo possimus vivere.

Das Creutz ist unser vergifftetē Natur Artzney.

de. So lernest du das aller edleste Werck / nemlich der Welt absterben / in Liebe und Leid / und dasselbe in einem Stillschweigen und Hoffen / heimlich / inwendig / ohn alle Klage. Denn die also klagen mit Ungedult / die bezeugen / daß sie der Welt nicht wollen absterben / das ist / daß sie wenig gutes in ihnen haben / und wenig göttliches Liechts in ihrer Seele. Denn GOtt kan im Menschen nicht leben / so er nicht der Welt abstirbet; Sintemahl je mehr man der verderbten Natur lebet und ihrer Lust / je weniger man GOtt lebet und seinem Willen: Und je weniger man der Natur lebet / und ihrer Lust / je mehr man GOtt lebet und seinem Willen. Summa / je mehr ihr dem Geist wollet leben / je mehr ihr der Natur und dem Fleisch müsset sterben.

Ungedultiges klagen im Creutz / ist ein Zeichen / daß man der Welt noch nicht abgestorben.

Das XIX. Capitel.

Vom inwendigen Gebet des Hertzens / und vom rechten Verstand des Vater unsers.

Röm. 8. Wir haben einen kindlichen Geist empfangē / durch welchen wir ruffen / Abba lieber Vater.

Gleich wie Gott grosse Dinge in den demühtigen Hertzen wircket: Also auch der H. Geist das kindliche Gebet. Denn ohne dem H. Geist geschicht kein wahres Gebet / denn der H. Geist ruffet und seufftzet in unser Seele / und ist unser Seelen Sprache und Geschrey / ja unser Leben. Denn gleich wie die Seele das Leben ist unsers Leibes: also lebet die Seele von dem heiligen Geist / und er ist unser Seelen Leben. Nun ist aber

I. Gebet ist eine Wirckung des H. Geistes Rom. 8. v. 16. Gal. 4. v. 6.

Der H. Geist ist unserer Seelen Leben.

der H. Geist ein Zeuge der göttlichen Kindschafft/ und der himlischen Gebuhrt aus Gott / wer dieselbe weis recht zu gebrauchen / im Glauben an Christum/in der Liebe des H. Geistes/ auff die Gütigkeit des milden und ewigen Vaters / der wird grosse himlische Güter von ihm erbitten. Denn unser GOtt ist so gütig und freundlich / wer es recht verstünde/er bäte ihm alles ab / denn er ist gantz leicht zu erbitten von seinen Kindern/die sich gründlich zu ihm kehren. Aber diß gründliche Zukehren zu Gott/ das mus Gott selber wircken: Darum sollen ihn seine Kinder täglich bitten. Daher kommt das rechte inwendige Gebet des Hertzens / durch die rechte Zuneigung zu GOtt. Diß inwendige Gebet durchdringet den Himmel / in dem man den leiblichen Fußstapffen unsers HErrn Jesu Christi nachfolget aus groser Liebe/nicht aus Zwang / wie Simon von Cyrene / den man zwingen muß dem HErrn sein Creutz nach zutragen. Denn so barmhertzig ist GOtt / daß er nicht warten mag / biß wir ihn bitten. Er gehet uns entgegen / und bittet uns/ daß wir seine Freunde seyn wollen/ denn er begehret von uns/daß wir wollen daß er uns vergebe/und wie er thut / daß wir auch also unserm Nechsten thun. Selig ist / der diese Liebe GOttes erkennet und verstehet / und dieselbe in dem gecreutzigten Christo recht lernet anschauen / derselbe betet in seinem Hertzen mehr denn alle außwendige Stimmen auff Erden. Warhafftig / ein einiger Gedancke und Durchschwang durch die Wunden

Gott ist leicht zu erbitten.

Inwendiges Gebet.

Christi Gebet.

unsers HErrn Jesu Christi im Glauben / Liebe und Andacht / ist GOtt lieber denn alle Orgeln / Glocken / Gesänge / und Music und Seitenspiel.

Ein Christ sol im seinem gantzen Leben aus Liebe alles thun / und sich in den gecreutzigten Christum verbilden. Was möchte einem solchen gehorsamen Kinde GOtt versagen / das er ihm nicht gebe? Darum auff daß wir wissen möchten / wie wir sollen bitten / hat uns unser HErr das Vater Unser gelehret / dasselbe ist so edel und köstlich mit seinen Gütern / daß wir nichts köstlichers und edlers bitten können; Denn sonsten wüsten wir nicht / was wir für grosse Güter bitten sollen. Denn ist nicht Gottes Reich ein übergroß Gut? Nun ist GOtt selbst[a] [b] sein Reich / und in demselben Reich richtet er[c] in alle vernünfftige Creaturen: Und darum ist das / um welches wir bitten / wahrhafftig Gott selbst / mit allem seinem Reichthum. In demselben Reich wird ja GOtt unser Vater / und beweiset seine väterliche Treue und Liebe in dem / daß er in uns sein Reich erbauet / auff daß er in uns Statt und Raum finde / zu wircken sein edles Werck / das ist / die Heiligung seines Nahmens / daß er groß und herrlich in uns erkand werde.

Alles aus Liebe zu thun.

Außlegung des Vater unsers.

Die 1. und 2. Bitte.

In diesem seinem Reich in uns wircket er auch seinen edlen Willen / ohne alle Hinderniß; Also geschicht sein Wille auff Erden / das ist in uns / als im Himmel / das ist in ihm selber. Also sihest du / was uns Gott geben wil / wenn wir beten / nemlich / sich selbst; Er beut den Menschen nichts weniger

Die 3. Bitte.

Gen.15. v.1. ger denn sich selbst / wie er zu Abraham sagt; Ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn. So gibt uns unser Vater auch das tägliche Brod / das ist/Er gibt uns alle seine Creaturen zu Dienste / und in denselben seine Gütigkeit und Mildigkeit. Denn ein recht GOtt ergeben Hertz / dariñ Gott seinen Willen wircket/ ist fähig aller Gaben Gottes/und aller Tugenden/ die Gott je gab oder geben wil. Denn GOtt wil und kan uns wegen seiner grossen Liebe und Erbarmung nichts versagen/was uns nütz und noht ist/leiblich und geistlich/ als deme beym besten bewust und bekandt ist unser Elend. Darum hat er uns auch zu erkennen gegeben unser Elend und Sünde/ üm unsers besten willen / und gelehret / wie sich der Mensch vor GOtt demühtigen solle/ und sich vor Gottes Füsse legen/ und sprechen: Vergib uns unser Schuld/ als wir unsern Schuldigern vergeben. Denn so barmhertzig ist Gott/daß er uns die Vergebung anbeut/und lehret uns/ wie wir von Hertzen begehren sollen / daß er uns vergebe / anzudeuten: Er sey aus grundloser Liebe und Gnade/ ehe und mehr zu vergeben geneigt/ als wir ihn geneiget seyn zu bitten. Ja auff daß er uns auch lehre / daß seine Liebe von uns erfordere / unserm Nechsten also auch zu thun / und ein solch Hertz gegen ihm zu haben/ wie er gegen uns. Denn ein wahres Kind Gottes schleusset niemand aus/aus seiner Liebe/noch aus der Liebe GOttes; Ja/ die Kinder GOttes werden also sanfftmühtig und gütig / möchten sie das edle Reich GOttes allen

Die 4. Bitte.

Die 5. Bitte.

Wahre Sanfftmuht uñ Gütigkeit.

Men-

Menschen mittheilen/ das wär ihre Freude/ und möchten sie alle Menschen selig machen / sie thäten es gerne. Aus solcher Erkäntniß und Abbittung der Sünden erkennet der Mensch / daß er ausser GOtt und seinem Reich trostloß/arm und elend ist / wegen der grossen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur; Darum hat uns der HErr ferner befohlen zu bitten: Daß uns GOtt nicht wolle lassen fallen in Versuchung/dadurch uns der böse Feind von Gottes Reich / heiligem Willen und heiligem Nahmen abzuführen unterstehet / sondern daß er uns von dem Bösen erlösen wolle/ das ist / von unserm eigenen Willen/ der bösen hoch verderbten Natur/ welche in uns das Reich und Willen Gottes hindert/ und die Ehre / so allein dem Nahmen Gottes gebühret. Denn das Reich ist sein/ und sol sein bleiben / die Krafft ist sein und bleibet sein/ die Herrlichkeit ist auch sein/ und sol und wird in Ewigkeit allein sein bleiben. Und in dem wir sie ihm allein geben / in dem bleibet sie uns auch. Geben wir sie ihm nicht allein / so verliehren wir sein Reich/ Krafft und Herrlichkeit/denn wir heiligen seinen Nahmen nicht recht / thun auch seinen Willen nicht recht: So bleiben wir denn auch ausser seinem Reich/haben keine Vergebung der Sünden/ und keine Erlösung von allem Bösen.

Die 6. Bitte.

Die 7. Bitte.

Beschluß.

a Zugleich mit begreiffen seine Gaben / die zu Fortpflantzung seines Reichs geordnet sind.

b Hier wird nicht geredet von den Mitteln / sondern von den Gütern und Gnaden Schätzen des Reichs / von welchen bekandlich ist/daß Gott in diesem seinem Gnadenreich nicht irrdische Schätze und Reichthum/sondern sich selbst mit allen seinen Gnaden Schätzen und Wolthaten seinen Gläubigen zu eigen gibt. Psalm.73.v.25. 26. Darum wird hier das Gnadenreich GOttes

nach dem höchsten Gut/ welches ist GOtt selbst in seinem Reich/ beschrieben. FC. In den beyden ersten Bitten haben wir nichts anders gesucht und gebeten denn daß wir GOtt mit allen seinen Schätzen und Reichthum zu eigen erlangen mögen. Varen.

c Was nemlich anlangt seinen gnädigen Willen/Absicht/Anbietung/Predigt/ und Verdienst Christi (welche alle Menschen angehen) nicht aber daß allen ein besonder Gnadenliecht anerschaffen wäre.

Das XX. Capitel.

Die Demuht muß in den Grund des Hertzens gelegt werden/ darauff alle Wercke des Menschen müssen erbauet werden/ oder es fället alles zu Grunde/ was der Mensch in seinem Leben erbauet hat: Und wie durch Demuht der Satan überwunden werde: Wie in der Demuht wahre Busse sey: Wie Demuht das Creutz williglich trage/ und das Hertz in Ruhe erhalte.

1. Petr. 5/5. Haltet fest an der Demuht.

I. Demuht ein Grund aller gutē Wercke.

DAs Werck das bestehen sol/ muß auff den Grund der Demuht [d] erbauet werden/ deñ der Mensch vermag von ihm selbst nichts. Darum wenn du etwas anfahen wilt/ so falle nieder vor dem Brunnen der überfliessenden Gnade Gottes/ und bitte ihn demühtiglich/ daß seine göttliche Ehre/ Lob und Preiß/ in deinem Werck möge gesucht werden/ denn ausser GOttes Gnade ist alles dein Thun Sünde und Verdamnniß.

Ausser Gottes Gnade alles Sünde

Wer nun diß thun kan/ und allein des liebsten Willens GOttes warten/ in der Stille/ in höchster Demuht/ und seine eigene Nichtigkeit ansehen/ sich in höchster Lieb Gott ergeben kan/ in demselben wircket Gott solche Wercke/ die nicht außzusprechen seyn/ wie im Gegentheil die leidige Hoffart alle dinge vor Gott unwehrt uñ zu einē Greuel macht/ und alle Wercke des Menschen verderbet und beflecket/ und zu grund reisst. Darum haben

Hoffart verderbt auch die besten Wercke.

wir

wir vielmehr Ursach uns zu Demühtigen/ denn zu stoltziren. Denn wir sind ja 1. kommen aus einem lautern Nicht[c]/ und werden wieder zu einẽ lautern Nicht/ und sind weniger denn ein Schatte der verschwindet. Wir befinden auch die grosse Vergifftung und Verderbung unser Natur/ daß wir alle zu grossen Sünden geneigt seyn. Deñ so uns Gottes Gnade und Barmhertzigkeit nicht erhielte/ so fielen wir täglich in die allergrösten Sünde/ und in die ewige Verdam̃nis/ würden allen Teuffeln in der Hölle ewig zu theil. So kanst du auch den bösen Geist nicht besser überwinden denn durch Demuht / denn der böse Geist ist hoffärtig/ und wil nicht mit Hoffart überwunden seyn / sondern mit Demuht: Durch Hoffart wird er gestärcket / denn die Hoffart ist eine Wurtzel des Satans. Wenn du dich aber in lauterer Demuht zu GOtt wendest / von allen Sünden/ jetzo überwindest du den Teufel / daß er mit Schanden davon fliehen muß. Es ist ein erbärmlich Ding/ daß sich ein Mensch also vom Teuffel überwinden lässet / da doch ein Christ ist mit GOttes Wort / Geist und Krafft gerüstet. Es ist gleich/ als wenn ein wolgerüster Mann sich niederlegte vor einer Fliegen / und ließ sich zu todte stechen und beissen. Deñ bey den Demühtigen ist die Gnade GOttes so starck und mächtig/ daß ein Mensch dadurch warhafftig den Satan überwinden kan / wenn er ihm männlich durch Gottes Krafft und Gnade widerstehet / und so kan ihm auch der Satan nichts angewinnen. Deñ

II. Gründe und Ursachen der Demuht.

1. Unser Nichtigkeit und Elend.

2. Durch Demuht wird der Satan überwunden.

Dem Teuffel zuwiderstreben.

warhafftig/so ihr den bösen Feind nicht habt widerstanden/und ihn durch GOttes Krafft überwunden/sondern euch überwinden lassen so werdet ihr der Teuffel Spott seyn an jenem Tage in Ewigkeit/daß ihr dem Satan gefolget habt. Also lerne die Frucht und Gnade der Demuht verstehen. So wird auch in den demühtigen Seelen erwecket ein stetiger Hunger und Durst nach Gottes Gnade/denn das ist der Demuht Eigenschafft/und so kans denn Gott nicht lassen/er muß dessen Hunger sättigen. Er kan ihn aber nirgend mit sättigen/deñ mit ihm selber; Denn es kan in Ewigkeit der Hunger und Durst der Seelen nicht gesättiget und gelöschet werden/denn mit GOtt selber. Solch einen hefftigen Durst hat die erleuchtete Seele in ihr nach GOtt. In dieser Demuht ist gegründet die wahre Busse/da der Mensch von Hertzen die Sünde bereuet/g seine Grundlose Unreinigket/verborgene Boßheit und abgründliche Verderbung seines Hertzens sihet/ und im Glauben sich an GOttes unverdiente Gnade hält/und fähet an Gott hertzlich zu lieben/sich dem Willen Gottes zu lassen/und sich ihm gantz zu ergeben/ also das was GOtt wil/ das wil er auch. Einem solchen Menschen vergibt GOtt mildiglich/ wil auch von desselben Sünde nicht wissen/sondern wil sie vergessen/ und nicht mehr gedencken. Deñ er hat sich von Sünden zu GOtt bekehret/so hat sich auch Gott zu ihm gekehret/ und wil seine Sünde nicht mehr wissen. So nimmt auch die wahre Demuht alles Creutz von Gott williglich

3. Demühtig Hertz dürstet nach Gott.

4. Wahre Reu kom̃t her aus der Demuht.

5.

lich auff / als ein solch Mittel / dadurch uns GOtt zu vielen Gnaden bereitet / und nim̃t es nicht auff als von Menschen / es komme her wo es wolle / sondern lauter allein von GOtt / und spricht: Biß wilkommen mein lieber Freund / Ob ich mich deiner gleich hie nicht versehen hätte / so köm̃st du mir doch nicht zur Unzeit / Gott wil einen Heiligen aus mir machen [h] / und einen gelassenen Menschen. Letzlich / so behält die wahre Demuht den Menschen allezeit im Friede / auch im grossen Glück und Unglück in den Gaben GOttes. Er gebe oder nehme / so bleibet er gleich / und nim̃t alle Dinge von Gott gleich / lieb und leid / saur und süsse. Also fähet denn GOttes Gnade an grosse Dinge zu wircken in den Demühtigen / denn zuvor haben sie ihre eigene Wercke gethan / aus ihnen selbst / aber nun trägt sie GOtt / und wircket alle ihre Wercke / ja seine Wercke in ihnen / und durch sie.

Demuht machet willfertig zum Creutz.

6. Im demühtigẽ Hertzen wahrer Friede.

a Es wird nicht geredt vom Grund der Seligkeit / welcher ist allein Christus / sondern nur von dem Grund der guten Wercke: Und ist diß die Summa / daß alle Wercke müssen in tieffer Demuth geschehen / der gestalt daß der Mensch seine eigene Nichtigkeit erkenne / wie gar er nichts von ihm selber könne und vermöge / sondern alles an Gottes Gnade hange / daran wir uns auch einig und allein halten müssen Luth. Wann man nun begehret zu wissen / wie man fromm werden und wol thun soll / welches denn die gemeine Frage ist / hab ich gesagt / daß das erste und fürnehmste sey / daß einer wisse. wie er von ihme selbst nicht mag from̃ werden oder wol thun / darum muß er an ihm selbst verzweifeln / Hände und Füsse gehen lassen / sich als einen untüchtigen Menschen für Gottes Augen klagen / und allda seine göttliche Gnade anruffen / in welcher er festiglich vertrauen sol. Gerh. Die Demuht ist eine Wurtzel und Ursprung aller Christlichen Tugenden. Varen.

b Es wird nicht verstanden die äusserliche Demuth / sondern di innerliche Nidrigkeit und Niderschlagung deß Gemühts in Erkäntnüß der Sünden

c Er verstehet die wahre geistliche innerliche Demuht des Hertzens für Gott / so da bestehet in Erkentniß seiner Nichtigkeit Unwürdigkeit wegen der Sünden / grossen Jammers und Elends / aus welcher Erkentniß wahre Reu und Leid entstehet / und hierinnen ist gegründet die wahre Buß / da der Mensch von Hertzen die Sünde bereuet und im Glauben sich an GOttes unverdienete Gnade hält. Denn in solcher Demuht der Erkentnüß seiner Sünde nimmt die wahre Buß ihren ersten Anfang / darauff hertzliche Reue erfolget / und daß

man mit demühtigem Hertzen im Glauben von GOtt Gnade bittet. Luth. Das Gericht ist nichts anders/ denn das ein Mensch sich selbst erkenne/ richte und verdamme/ und das ist die wahre Demühtigkeit und sein selbst Erniedrigung. Item Wenn solch Bedencken uns ernidriget / und unsern Jammer uns eröffnet hat so folget dann die Tröstung. Varen.

d Der Grund aber der Demuht ist der Glaube/ ohne welchen die Demuht nicht lebet.

e Es wird gesehen auff die Erschöpffung des Menschen/ sonderlich dem Leibe nach der ja aus einer geringer/ nichtigen und schwachen Materien erschaffen worden/ und muß auch hernach wieder / nicht der Seelen / sondern dem Leibe nach/ zu nicht/ das ist zu Staub und Aschen werden. Wie das Wörtlein Nichts bißweilen so viel bedeutet als was gering / unbeständig und elend ist. Psalm. 39. v. 6. Luth. Hic mos Dei est perpetuus & admirandus, ut ex nihilo faciat omnia & rursus omnia redigat in nihilum. Das ist/ dieses ist Gottes stätige und wunderbahre Gewohnheit / daß er alles aus nichts/ und wieder alles zu nicht mache. Varen.

f Es wird zu dieser Uberwindung die Demuht erfordert/ weil ohne dieselbe der Glaube nicht seyn kan Denn sol ich mich auff Gott und seine Stärcke verlassen/ so muß ich nicht auff mich selbst oder meine eigene Kräffte sehen/ sondern an meinem eigenen Vermögen verzagen/ und schlecht bloß an GOtt hangen. So wird der Sieg der Demuht zugeschrieben/ nicht bloß für sich selbst betrachtet/ sondern wegen deß Glaubens/ mit welchem die geistliche Demuht fest verbunden. Varen.

g Aus dem Gesetz zwar kommt hertzliche Reu und Leid her/ aber nicht immediatè, sondern vermittelst der Erkentnüß der Sünden und ders Straffen: und solch Erkentnüß der tieffen Verderbung und Sünden-Greuels ist der erste Grad der geistlichen Demuht / auff welchen tägliche Reu und Leid über solchen Sünden Jammer erfolget/ und also rühret wahre Reue auß der Demuht das ist/ aus demühtiger Erkentnüß seiner Sünden her. Varen.

h Es wird geredet nicht von der Heiligkeit und Gerechtigkeit deß Glaubens / die uns durch den Glauben zu gerechnet / und in der Tauff geschencket wird / sondern von der Heiligkeit des Lebens/ wenn wir täglich der Sünden absterben/ den alten Adam mit seinen Früchten in uns creutzigen und tödten/ und uns der Heiligkeit und Gerechtigkeit eines heiligen und gerechten Lebens befleissigen / dazu denn Gott das Creutz gebrauchet. F. C. Vera & non simulata mortificatio fit per crucem & afflictiones qvibus Deus nos exercet, das ist/ Die wahre und ohnheuchlerische Tödtung geschicht durch das Creutz und Trübsal/ damit uns GOtt übet. Varen.

Das XXI. Capitel.

Ein Mensch sol seine Lust und Freude nicht haben an den Gaben / sondern an Gott selbst/ und von Verleugnung sein selbst.

Ps. 32/11. Freuet euch des HErrn / Seyd frölich ihr Gerechten/ und rühmet alle ihr Frommen.

1. Gott sol unser Lust/ Liebe und Freude seyn.

DJe wahre Liebe Gottes suchet und meynet GOtt lauter allein in allen Dingen / und nicht sich selbst / belustiget sich allein in GOtt / in dem höchsten ewigen unerschaffenen Gute / und

nicht

nicht in den Creaturen / und solches innerlich im Grund der Seelen/ da das Reich GOttes ist. [a] [b] Denn die Seele hat über die natürlichen Kräffte/ so dem Leibe das Leben und Bewegung geben/ ein verborgenes [c]/ innerliches/ blosses/ lauters Wesen/ welches mit der Zeit und mit der Welt nichts zu thun hat; Da ist der Sitz und die Stadt Gottes abgeschieden von allen äusserlichen irrdischen Dingen [d]/ da wircket der H. Geist seine Gaben/ und treibet dieselbe aus in die Kräffte der Seelen/in Weißheit/Verstand / Sprachen und Erkäntniß. Darein fället denn die listige Natur/ und erfreuet sich der Gaben mehr als Gottes/beflecks mit eigenem Wollgefallē und Lust/liebet die Gaben mehr/als den/der sie gegeben hat/welches eine falsche betrügliche Freud und Liebe ist; Denn die Gaben Gottes sind nicht Gott selbst/ darum sol deine Lust allein in Gott seyn/ und nicht in den Gaben; Wenn ein Mensch die Gaben empfangen hat/so ruhet er darin / und hat seine Lust darin/es sey was es wolle/ein Erkäntniß/Licht/ oder Süssigkeit Gottes/so meynet er/es sey alles gnug/ aber mit nichten / es mangelt noch viel/ denn das ist noch nicht GOtt selbst. Denn wir sind zu unmässigen grossen Dingen geschaffen und beruffen/nemlich Gott selbsten theilhafftig zu werden. Darum nimmt das Gott höchlich für übel / daß wir uns an kleinen Dingen begnügen lassen/denn er ist nichts so willig und bereit uns zu geben / als sich selbst/und das in höchster edelster Weise. Und wenn ers besser hätte denn sich selbst/ so gebe ers

Die Natur wendet sich von GOtt auff die Gaben.

GOtt selbst einig zu lieben.

uns / darum weil wir GOttes Begierde seyn; Denn Gott begehret nichts so hoch als uns / derwegen sol GOtt hinwieder unser höchste Begierde seyn. Demnach sollen wir nicht in den Gaben ruhen/sondern in GOtt / und sollen uns nirgend an begnügen lassen/ denn an GOtt selbst. Denn welche Gabe wäre demselben zu groß zu geben/ der sich selbst gäntzlich geben hat/und geben wil?

2. Die böse Natur fält von Gott in eigen Liebe uñ Ehre.

Die böse Natur aber ist also sehr auff sich selbst geneiget / mit eigener Liebe und Ehre / das sie ihr allezeit zu geeignet / das ihr nicht gebühret / und darin Lust und Freude suchet/das doch ein frembdes Gut ist/ uñ im Augenblick kan wieder genommen werden / wie der Kurbis Jonæ: Beflecket auch die guten Gaben Gottes/ und hindert Gott an seinen Wercken.

Jon. 4. v. 6.

Tieffe Verderbung menschliches Hertzens

Denn die elende menschliche Natur ist auch durch Erbsünde also hoch und tieff durch und durch vergifftet/ daß der tausende Mensch die verborgene Boßheit seines Hertzens nicht erkennet oder verstehet/wie der 19. Psalm spricht. Und wegen solcher Vergifftung liebet sich der Mensch mehr deñ Gott /seine Engel/und was er je geschaffen hat. Diesen tieffen Abgrund der Verderbung menschlicher Natur/können alle gelehrte Leute nicht gnugsam außreden / kostet demnach viel Mühe/diesen falschen Grund im Hertzen umzustossen und auszureuten.

3. Sich selbst verleugnen ist sehr schwer.

Denn diß ist die rechte Abnegatio und Verleugnung sein selbst/ davon uns unser HErr prediget / wollen wir anders seine Jünger seyn; Und kan ehe ein Mensch alles Zeitliche verlassen/ Gold / Silber / Häuser

und

und Schlösser / denn er sich selbst verlassen und verleugnen kan/ so tieff ist diß Gifft eingewurtzelt in der Natur: Zu dieser Verleugnung muß uns Gott durch mancherley Creutz zwingen/ und alles Creutz ist zu diesem Ende gerichtet. Und was denn also dem Menschen widerfähret äusserlich und innerlich/ leiblich oder geistlich/ ist von GOtt hiezu verordnet/ ja von Gott ewiglich dazu versehen.

a Nemlich in der wiedergebohrnen Seelen.

b In den Gläubigen ist das Reich GOttes zwar / aber nicht von ihnen selbst/ als wann sie das Reich auch für ihrer Bekehrung in ihren Seelen verborgen hätten/ sondern von GOtt selbsten in ihnen auffgerichtet Varen.

c Dieses ist nicht ein geschaffenes/ sondern durch die Wiedergebuhrt gewircket/ welches mit dem alten Adam stets zu kämpffen hat.

d Die GOtt nicht selbst zu seinem Werck verordnet hat.

Das XXII. Capitel.

Wie unsere Wercke Gott gefallen/ wie wir bey GOtt Gnade erlangen mögen / und gerecht werden; Auch wie ein Mensch seiner Gaben/ so er von Gott empfangen/ leichtlich mißbrauchen/ und seine Seele schändlich beflecken kan/ und wie er seiner Gaben recht gebrauchen sol.

Ps. 37/4. Habe deine Lust an dem HErrn/ der wird dir geben/ was dein Hertze wünschet.

Weil der Mensch von Natur ist unter Gottes Zorn / so sind auch alle seine natürliche Wercke unter Gottes Zorn / Er thue denn auch so hohe Wercke vor der Welt/ als er immer wolle; Denn er kan ausser der Gnaden GOttes nichts thun das Gott wolgefalle: Ist er aber in Gnaden/ so sind alle seine Werck in Gnaden / und gefallen Gott wol/ denn Gottes Gnade wircket dieselbe in ihnen. 1. Von Gottes Gnade/ ohne welche kein gut Werck geschicht.

1. Cor. 15 v. 10 In Wercken ist nicht die Gerechtigkeit zu suchẽ.

Daraus folget nun/ daß du mit S. Paulo alle deine Gaben der Gnaden Gottes solt zuschreiben/ und nicht dir selbst/ auch nicht darin deine Gerechtigkeit und Seligkeit suchen. Denn hätte ein Mensch alle die Marter gelitten/ die alle Heiligen gelitten haben/ und alles gethan/ das alle Christen je gethan haben/ oder immer thun mögen biß ans Ende der Welt: Und wenn du dich alle Tage liessest tödten/ und wieder lebendig machen/ und Steine und Dorne essest/ hiemit köntest du keine Gaben erlangen aus dir selbst/ sondern sencke dich durch den Glauben in die tieffeste grundlose Barmhertzigkeit Gottes in Christo/ mit einem Demühtigen gelassenen Willen/ unter GOtt und alle Creaturen/ so wird dirs Christus allein geben aus grosser Mildigkeit/ und freyer reiner Liebe und Barmhertzigkeit/ wie unser lieber HErr spricht: So ihr alles thut/ so sprechet/ wir sind unnütze Knechte gewesen. Ach barmhertziger Gott/ wie ist unser Gerechtigkeit aus uns selbst so ein arm schnödes Ding vor den Augen Gottes/ ein Unflaht/ wie Esaias aussagt. Denn alle Wercke/ die alle Menschen und Creaturen wircken oder wircken mögen/ biß an das Ende der Welt/ die tügen alle zu unser Gerechtigkeit lauter nichts. Gehe aber durch die sicherste Pforte in das Erbe/ und opffere Christi unschuldiges Leiden/ für dein verschuldtes Leiden/ seine unschuldige Gedancken/ für deine schuldige Gedanckẽ/ seine heilige Worte/ für deine schuldige Worte/ und also seine Wercke/ seine Armuht/ Gedult/ Sanff-

Luc. 17. v. 10.

Es. 64. v. 4.

Sicherster Weg zur Seligkeit

muht

muht und Liebe / für alles das / so dir gebühret/ außwendig und inwendig / und sihe allezeit Christum an/so du bey Gott wilt Gnade haben / und kehre zu ihm wie der verlorne Sohn thut/so wird er dich mit Freuden auffnehmen. Er wird ohn Zweifel sein Wesen nach seiner gewöhnlichen Gütigkeit/ üm deiner grossen Sünde willen/ so sie dir leid sey/nicht ändern. Es ist doch sein eigen milder Schatz/den er allen anbeut aus lauter Güte/und ist ihm ein geringes/ dir deine Schuld zuvergeben / wenn du ihm dasselbe nur getrauest. Denn seine Hand ist nicht verkürtzet/ daß sie dir nicht helffen könte. Und so viel ärmer und elender du in deinen selbst Augen vor ihn kommest/so vielmehr du ihm angenehmer bist / und er dich von seinem Gut selbst herrlich begaben und reich machen wil; Denn gleich wie ein Tropffen gegen dem Meer: Also sind aller Menschen Sünde gegē der grundlosen Güte Gottes. So du nun in Gnaden bist/ so sind alle deine Wercke in Gnaden/und alles was GOtt gefället / das gefället ihm in seinem eingebohrnen Sohn/und alles was Gott lieb hat/das hat er lieb in seinem eingebohrnen Sohn. Darum sol der Mensch also leben/daß er eins sey durch den Glauben mit dem eingebornen Sohn Gottes/so ist er und alles das seine bey Gott in Gnaden. Hie must du aber mercken / so dir Gott / als seinem Gnaden Kinde/Gaben gibt / daß du dich nicht in denselben solt belustigen/ sondern allein an Gott deinem Vater. Am HErrn solt du/wie der Psal. sagt / deine Lust haben / und nicht an deinen Ga-

Luc.15. v.20.

Christus wird sich üm unsert willen nicht ändern.

Es.59/1.

So viel ärmer in dir/so viel reicher in Christo.

Ist die Person in Gnaden bey Gott/so gefallen ihm die Wercke

II.

Von Gottes Gaben/ wie sich der Christ darbey

ben / sondern allein in Gottes Lob und Ehr/ daß allein sein göttlicher Wille in dir / und durch dich möcht vollbracht werden / und in allen Creaturen. Gleich wie ein Wasser außfleußt und wieder einfleußt in seinen Ursprung/ also trage deine Gaben wieder in ihren Ursprung/ in GOtt/ daraus sie geflossen seyn. Darum wilt du nun deiner Gaben recht gebrauchen/ so mercke folgende Regel. Wenn du alle göttliche Gaben hättest im Himel und Erden / und aller Heiligen gute Wercke / so bald du dich darin belustigest/ und deine eigene Lust und Freude darin suchest/ so bald ist diß Gut alles befleckt mit Untugend und Abgötterey. Denn du solt an keinem Dinge Lust / Ruhe und Freude haben weder in Himmel noch Erden/ denn bloß und lauter an GOtt allein / und so du das thust / so ist Gott selbst deine Freude / Lust/ Ruhe/ Genüge/ Schatz Reichthum/ Auffenthalt innerlich und äusserlich / welches tausendmahl besser ist/ denn alle deine Gaben. Auff diese Weise wirst du würdig ein Werckzeug und Gefäß zu seyn der Gnaden Gaben Gottes/ denn GOtt wil nicht durch hoffärtige Geister wircken/ denn dieselbe sind Werckzeuge und Glieder des Lucifers/ den Demühtigen aber gibt er Gnade / sagt S. Petrus/ darin leget er seinen Schatz. Die inwendige Hoffart ist die grosse Wurtzel aller Untugend/ dadurch besitzt der Teuffel die Statt/ die allein der ewige Gott mit seiner Gnad besitzen solte. Gleich wie ein Weinstock außwendig ungestalt und unansehnlich ist/ und wenn er den Menschen

verhalten sol.

Gaben sol man Gott wieder zuschreiben/ und darin nicht eigen Lust und Freude suchen.

Hoffärtige sind des Teufels Werckzeuge. 1. Pet. 5. v. 5.

Schön Gleichniß.

nicht

nicht bekand wäre/ würd es ihm deuchten/ er wäre nirgend nütze und gut zu/ denn ins Feuer: Aber in diesem seinem Holtz sind die lebendige Adern/ darauß die ädelste Süssigkeit entspringet; Also sind alle göttliche Leute/ durch welche GOtt wircket/ außwendig als ein schwartz verdorben unnütz Holtz/ denn sie sind demühtig/ unachtbar/ weder von grossen Worten/ noch äusserlichen Scheinwercke; Aber inwendig sind sie die lebendigen Adern/ da ihr Theil Gott selbst ist. Welche aber mit ihren Gaben stoltzieren/ und mit ihren milden Allmosen prangen/ machen Fenster und Altar in die Kirchen/ und zeichnen dieselbe mit Schild und Wapen/ und wollen/ daß es alle Menschen wissen/ darin haben sie ihren Lohn hinweg/ und damit hat der Mensch alle seine Wercke verderbet. Ist auch närrisch/ daß sie lassen für sich bitten mit grossem Schein; Denn die Almosen/ so aus demühtigem/ einfältigem GOtt ergebenem Hertzen gegeben werden/ bitten mehr/ denn alle Menschen/ denen die Allmosen wissend und bekand seyn/ daß sie zum Schein gegebē seyn. Wilt du nun/ daß alle deine Wercke tüglich und nicht wurmstichig [ab] seyn sollen/ so mercke diese vier Regeln: [c] Erstlich/ daß du von allen deinen Wercken nichts haltest/ nicht dich suchest und meynest/ sondern GOtt allein. 2. Solt du ein demühtig Gemüht haben unter Gott/ und allen Menschen/ in dem kleinesten so wol als in dem grösten/ dich sol düncken/ alle Menschen sind gerechter denn du. 3. Solt du alle dein Thun für unnütz und für nichtig halten. 4.

Alle gute Werck sollen in Demuht geschehen.

Vier schöne Regeln.

1.

2.

3.

4.

Daß du dich immer fürchtest für dem verborgenen Urtheil Gottes/[d e f] nicht zwar als ein Zweifler/sondern als ein Liebhaber Gottes/wie sich ein Freund fürchtet / daß sein Freund nicht mit ihm zürne. Wer in diesen vier Stücken sein Werck nicht thut/ der verderbet alle seine Wercke/ wenn sie lauter Gold wären/ und thät er auch so viel Wercke/als die gantze Welt thun kan. Wer aber seine Wercke also thut / der ist ein rechter guter Baum/ an welchem allein die rechte Frucht hanget/die andern sind alle wurmstichig/ und ein fauler Apffel. Auch solt du wissen / daß nie so ein klein oder gering Werck und Ammt ist/so es dem Nechsten zu Nutz geschicht/es ist Gott angenehme. Und wer sein Pfund nicht anleget/dem Menschen damit zu dienen/der muß schwere Rechnung dafür geben / denn darum hat ers von GOtt empfangen/ als eine Gabe/ daß ers wieder geben sol / seinem Nechsten zu Nutz; Denn es ist nie so ein klein Werck und Künstlein/es komt von GOtt/und ist dem Menschen zu Nutz gegeben. Darum sagt unser HErr Joh.3. von den Wercken/ die in GOtt gethan seyn/ das sind die so im Glauben / in hertzlicher Liebe/ zu Gottes Ehren/aus reiner lauterer Meynung/ ohne alle eigene Ehre und Nutz / dem Nechsten zum besten gethan werden/wie einen jeden solches sein eigen Gewissen lehret. Darum habe acht / was dich zu deinem Werck jaget oder treibt / damit du dein eigen Werck nicht verderbest. So du aber mit deinen Gaben deinem Nechsten nicht dienen wilt/so wird dirs gehen wie jenem

Folgen noch 4. Erinnerungen.

I. Was dē Nechsten zu Nutz geschicht/ gefällt GOtt wol.

Welche Wercke in Gott gethan sind.

Wer mit den Gaben

jenem faulen Knechte/ der sein Pfund vergraben hatte/ der HErr aber der es ihm gegeben/ nam es ihm wieder/ und gabs einem andern/ der es besser zu gebrauchen wuste; Also bleibest du leer/ beydes der Gaben und der Gnaden dazu. So ists auch grosse Thorheit/ sich eines Dinges unternehmen/ das ihm GOtt nicht gegeben hat/ oder davon zierliche Reden führen/ das man nie geübet oder erfahren hat: Und wenn man auch fürgebe/ daß die H. Dreyfaltigkeit solches wirckte/ so halte nichts davon/ er habs denn erfahren und geübet inwendig und außwendig.

dz Nechsten nicht dienet/ verleuret sie. Matth. 25. v. 26.

3. Gottes Gaben sind nicht Worte ohn Erfahrung.

So solt du auch wissen/ daß alle Wercke/ so ein Mensch thut/ die nur zum Schein dienen/ oder daß man gesehen oder groß gehalten werde/ daß alle diese Wercke GOtt nicht gefallen/ wie groß oder hoch dieselbe auch seyn oder scheinen. Denn wer des Wercks ein Ursach ist/ oder wer die Gebuhrt gebiehret/ des ist sie/ und keines andern; Darum ist der ein Heuchler und Gleißner/ der in allen Dingen sich selbst meynet/ und ist gleich als ein übergüldet Werck/ das inwendig nichts taug/ und so man das vergüldete abschabet/ so ist das dableibet nichts wehrt: Also ist in solchen Heuchelwercken keine reine Liebe und Ehre GOttes/ sondern eine blinde fleischliche Liebe/ die der ehrsüchtigen Natur lustig und lieblich ist.

4. Scheinwercke gefallen Gott nicht.

Schön Gleichniß.

Auch solt du wissen/ daß alle gute Wercke/ die der Mensch in etwas anders richtet/ denn in GOtt/ eitel Lügen seyn und Abgötterey. Denn alle Dinge sind denen ein Abgott/ des GOtt nicht ein Ende

Alles zu Gott richten.

ist. Darum mögen wir wol Gaben gebrauchen/ aber nicht daran hangen mit Lust/ denn solches ohne Abgötterey nicht geschehen kan.

a Er beschreibet hie nicht bonorum operum Originem den Ursprung guter Wercke/sondern eine Conditionem, wie unser gute Wercke/ die aus dem Glauben herkommen sollen/ geahrtet seyn. Varen.

b Nicht wurmstichig/heisset nicht gar ohn einigen fehl/ sondern daß sie nicht falsch/sondern rechtschaffen seyn: Und von Hertzen gehen/und Gott gefallen sollen. Varen.

c Dieses sind 4. Kennzeichen der Wercke/ welche aus wahrem Glauben entspringen/dadurch sie von den falschen ertichteten mögen unterschieden werden/jedoch/ daß deßwegen ihnen keine Vollkommenheit oder Verdienstlichkeit zur Seeligkeit beygemessen wird.

d Diß verborgene Urtheil Gottes ist nicht das jenige/so die Calvinisten vorgeben/sondern welches GOtt über alle Menschen übet/uns wunderbarlich durch allerhand Creutz und Anfechtungen zuführen.

e Er sihet hiemit auff die schwehren Creutzfälle und Züchtigung Gottes/ damit er auch die Gläubigen in dieser Welt bißweilen heimsuchet/ welches ihnen so lang es ihnen wolgehet/verborgen ist/sie wissen nicht/ was Gott in dieser Welt über sie verhenget hat/ biß sie es hernach endlich erfahren und schmecken müssen. (Siehe Job. 3. v. 25) So sollen denn die Gläubigen bey guten Tagen sich ja nicht erheben / weil sie nicht wissen was GOtt noch künfftig über sie verhengen möchte/ und schon über sie beschlossen. So ist auch eine Warnung sich zu hüten für Sicherheit / das sie GOtt also lieben sollen/daß sie ihn auch zugleich fürchten/ damit sie GOttes Zorn-Gericht durch ihren Ungehorsam nicht auff sich laden Varen.

f Luth. Uber Psalm. 130. v. 3. Es muß in einem rechten Menschen allezeit seyn die Furcht vor dem Gericht Gottes des alten Menschen halber/dem Gott feind und zu wider ist / und neben derselben Furcht Hoffnung zu der Gnade für der Barmhertzigkeit/die derselben Furcht günstig ist/um deß neuen Menschen willen/der dem Alten auch feind ist / und also mit Gottes Gericht einstimmet.

Das XXIII. Capitel.

Vom Geheimnis des Creutzes / wie wir dadurch zu Gott gezogen werden.

Matth. 10/38. Wer nicht sein Creutz auff sich nimmt/ und folget mir nach/ der ist meiner nicht wehrt.

Alle wahre Christen sind Creutzträger.

ALle die wahre Jünger/ Liebhaber und Nachfolger Christi seyn wollē die müssen/ ihr Creutz tragen in dieser Zeit / es sey welcherley es wolle; Denn fliehet man eins/ so fället man ins ander. Fleug wohin du wollest/ und thu was du wollest/ es muß gelitten seyn. Es ist so kleine oder groß Creutz nicht/ GOtt leget seine Hand unter / und

GOtt hilfft tragen.

trägt

trägt die Bürde am schweresten Theil / dadurch wird der Mensch so frölich / und ihm das Creutz so leicht gemacht / daß ihn nicht düncket / daß er je gelitten hab / so bald aber Gott unter der Bürden weggehet / so bleibet die Bürde des Leidens in ihrer Schwerheit und Bitterkeit; Darum hat der Sohn GOttes / Christus JEsus das schwereste Joch getragen / in der allerschweresten Weise / und haben es ihm alle nach getragen / die seine liebeste Freunde gewest seyn. Deñ niemand das mit Worten außsprechen mag / wie ein unaußsprechlich Gut im Leiden verborgen ist / denn Gott aus lauter Liebe und Treu das Creutz auf leget / auf daß er dadurch seine Freunde zu sich ziehe / Christo gleich mache / und daß sie ihrer Seligkeit nicht beraubet werden. Es sollen dich aber lehren dein Creutz recht tragen die H. fünff Wunden unsers HErrn Jesu Christi / dieselben sollen dein Lehr und Creutz Büchlein seyn: Als die Wunden seiner H. Füsse sollen dich lehren meiden und leiden / meiden alle Lust / leiden alles was über dich kommt / inwendig und außwendig; Diese beyde Kräffte sauge aus den Wunden der Füssen Christi. Die H. Wunden seiner milden Hände sollen dich lehren schweigen / und alle zeitliche Dinge verachten. Die Wunden seiner H. Seiten sollen dich lehren dich selbst verleugnen / und allein in Christo alle deines Hertzens Lust und Wonne suchen. Der H. blosse Leichnam deines HErrn am Creutz sol dich lehren entblössen von allen Creaturen. Deñ gleich wie unser HERR bloß ans Creutz geschlagen

Grosses Gut im Leiden verborgen. Rom. 8. v. 29.

Christi Wundē unser Creutzbuch.

ward/daß nicht ein Fädlein an seinem Leibe bleibe/ und seine Kleider wurden darzu verspielet vor seinen göttlichen Augen / also solt du wissen in der Warheit/solt du zu deiner Vollkommenheit kommen/so must du also bloß werden alles dessen/ das Gott nicht ist/daß du einen Faden an dir nicht behaltest / und dasselb muß dennoch vor deinen Augen verspillt werden/vernichtet/ und von allen Menschen für ein Gespött und Thorheit und Ketzerey geachtet und geschätzt werden. Es fällt nichts so klein auf uns/es ist alles von Gott zuvor angesehen / daß es also seyn sol/ und nicht anders/ und dafür sol man Gott dancken. Denn Gott verhängt das aller grösseste und schwereste Leiden über die so ihm lieb seyn/ der böse Feind leget dem Menschen auch viel heimliche und verborgene Stricke/daß er ihn in guten Tagen stürtze: Darum wil unser lieber Gott seine Außerwehlten aus grosser Liebe und Erbarmung in dieser Zeit ohn Unterlaß creutzigen/ in mancher verborgener fremder Weise/die uns offt unbekant ist/ und ihnen keinerley Ding in dieser Welt lassen zulieb werden/auff daß die bösen Geister keine Gewalt über sie haben/sie zu betrügen/ und von GOtt abzuführen. O wüsten wir/ wie das Creutz uns zu Gott führete/ und was für grosse Ehr darauff folgen würde/ und wie behende es den bösen Geist von uns triebe / wir lieffen viel Meilweges dem Creutz entgegen. Denn Leiden und Creutz ist so edel und nütze/ daß unser lieber GOtt alle seine Freunde ohn Leiden nicht lassen wil.

Alles Creutz ist zuvor versehen

Der Teuffel verführer durch gute Tage.

GOtt leget Creutz auff aus Liebe.

Verstünden wir den Adel des Creutzes/ wir achteten uns desselben unwürdig/ so eine grosse Gnade Gottes ist es/ Christi Bild gleich werden. Christus hat der Welt nie gefallen / darum hat ihn die Welt verschmähet: Unter tausend Christen aber findet man kaum einen / [a] der zu dieser Vollkommenheit [b] komen ist/ daß er der Welt nicht begehre zu gefallen. Denn wer der Welt gefallen wil/ kan Gott nicht gefallen/ und wer der Welt voll ist/ der ist Gottes leer / Denn so viel ein Mensch der Welt und ihm selbst stirbt und außgehet/ also viel gehet unser HErr GOtt wieder ein / der das Leben ist. Kein Mensch gefällt GOtt besser / denn an dem Gott seinen Willē vollbringet. Wäre ein König/ dem ich gern wolte gefallen/ und ich wüste gewiß/ daß ich demselben baß gefiele in einem grauen Rock / denn in einem andern / wie gut er auch wäre/ so ist kein Zweiffel / mir wäre das graue Kleid lustiger und lieber denn kein anders/ es wäre so gut als es wolle: Also weil du weist/ daß dein Creutz GOttes Wolgefallen ist / so sol dirs lieber seyn denn gute Tage. Wilt du recht wissen/ ob dein Leiden GOttes sey oder dein / das solt du daran mercken: Leidest du ům dein selbst willen / in welcher Weise es sey/ das Leiden thut dir wehe/ und ist dir schwehr zu tragen: Leidest du aber ům GOtt allein/ das Leiden thut dir nicht wehe / und ist dir auch nicht schwehr/ denn Gott trägt die Last; Legt dir nun GOtt einen Centner auff/ und trägt ihn selbst/ so mehr legt er hundert auff/ als nur einen/ denn daselbst macht GOtt die Last leicht/ und das

Der Welt und ihm selbst abgestorben. [c]

Unterscheid des Leidens um uns selbst und Gottes Willen.

Joch süsse. Darum lege auff lieber Gott/ was du wilt/ und wie viel du wilt/ und hilff tragen/ so trage ichs nicht/ sondern du; So must du auch lernen/ daß alle rechtschaffene Gaben Gottes müssen durch Leiden kommen/ kommen sie aber vor dem Leiden/ so müssen sie doch mit dem Leiden bewähret werden. Und dieweil das Leiden der Seelen sehr nütz und fruchtbar ist/ darum hat GOtt allen seinen lieben Heiligen und Freunden/ und sonderlich seinem eingebornen Sohn/ groß Leiden hie in dieser Zeit auffgelegt/ darum so leidet auch üm GOttes willen von wegen derselben Fruchtbarkeit. Die gottseligen Leute ergeben sich Gott gantz und gar/ und nehmen süsse und saur zugleich von ihm an/ so müssen sie in der Demuht bleiben; Denn die höllischen Hunde lassen nicht ab/ sondern versuchen allzeit/ ob sie den Menschen von der Gottseligkeit abreissen mögen. Der himlische Vater sandte seinen eingebohrnen Sohn/ in menschlicher Natur zu leiden/ so wolten wir gern all Leiden fliehen; Aber ich sag euch fürwar/ wollen wir den sichersten Weg gehen/ und durchbrechen/ so mag es nicht anders seyn/ wir müssen dem wahren Bilde unsers HErrn Jesu Christi in etwas durch Leiden nachfolgen. Alle Leiden eines Christen sind so gering als sie wollen/ kommen von Gott und aus seiner unaußsprechlichen Liebe/ und gereichen dem Menschen zu Nutz. Es ist nimmer so ein klein Leiden auff dich kommen/ GOtt hat es zuvor ewiglich angesehen/ und das geliebet ihm/ und hat sein Wolgefallen dran.

Gott sol man sich gantz ergeben.

Nichts ohne Gottes Willen.

Wenn

Wenn alle Teuffel/ die in der Hölle seyn/ und alle Menschen die auff Erden sind/ zusammen geschworen hätten/ sie könten alle einem gläubigen Menschen/ und einem Geliebten GOttes nicht schaden: Und je mehr sie sich befleissigen ihme zu schaden/ je mehr er erhöhet wird von GOTT/ Und wenn ein solcher Mensch gleich in die Hölle gezogen würde/ so müst er doch darinnen GOtt/ sein Himmelreich/ und Seligkeit haben.

Schön Gleichniß.

Die Jäger/ welche einen Hirsch im Thiergarten hetzen/ wenn sie sehen/ daß der Hirsch so müde ist/ weil sie wissen/ daß sie seiner im Garten gewiß seyn/ halten die Hunde ein wenig/ und lassen den Hirsch im Thiergarten ein wenig spatziren gehē/ daß er etwas dadurch gestärcket werde/ damit er das Jagen darnach desto baß außstehen möge: Also thut Gott dem Menschen auch/ wenn er sihet/ daß ihm das Jagen wil zuviel werden/ und die Anfechtung zu groß ist/ so hält er ein wenig auff/ tröstet/ labet und erqvickt den Menschen/ daß ihn deucht/ er habe seine Noht nun gantz und gar überwunden/ diß ist darnach eine Stärckung zu einer neuen Jagt/ und wenn der Hirsch am wenigsten darauff gedencket/ so sind ihm die Hunde wieder auff dem Halse/ und setzen ihm mehr zu denn zuvor/ und das thut Gott aus grosser Treu und Liebe; Denn durch die Anfechtung wird der Mensch zu Gott gejaget/ mit begierlichem Durst und frölichem Hertzen/ als zu dem Brunnen/ da alle Wonne/ Fried und Freude ist/ also/ daß ihm der Trunck/ den er bekomt auff den Durst/ desto

Anfechtung jaget zu Gott.

süsser/lustiger und angenehmer werde/ hie in dieser Zeit / darnach im ewigen Leben/ da man den süssen Brunnen trincken wird mit voller Lust/ aus seinem eignen Ursprunge/ das ist / aus dem väterlichen Hertzen. Das können die Klugen dieser Welt nicht begreiffen / die hievon nichts wissen / was der H. Geist für Wunder wircket in seinen Heiligen. Gott thut wie ein kluger Haußvater / der viel gutes edles Weins hat / geht hinweg/ legt sich schlaffen / so gehen denn seine Kinder hin/ und trincken des guten Weins so viel/ daß sie truncken werden / und wenn der Haußvater auffstehet/ und das gewar wird/ so machet er eine Rute/ und stäupet die Kinder wol / daß sie darnach so traurig werden/ so frölich sie zuvor gewesen / und gibt ihnen darnach so viel Wasser zu trincken / daß sie davon wieder nüchtern werden: Also thut GOtt seinen außerwehlten Kindern ; Er thut gleich als wenn er entschlaffen wäre / und lässt seine Kinder zuvor seinen süssen Wein trincken/ mit vollem Munde und gantzer Lust/ wie sie es begehren: Aber wenn er sihet / daß es ihnen zu viel und nicht nützlich seyn wil / so entzeucht er ihnen den guten Wein / und machet sie so traurig / so frölich als sie zuvor gewesen seyn / damit sie nach ihm dürsten / und er sie zu ihm bringe / und daß sie sehen was sie sind / und was sie aus eignen Kräfften vermögen/ wenn Gott seine Gnade von ihnen abzeucht / und daß sie gedemühtiget werden/ da sie zuvor gedachten/ sie wolten wol mehr leiden üm Gottes willen/ so sehen sie/ daß sie nichts

GOtt handelt mit uns durchs Creutz als ein Vater.

Das geringste können wir aus eigenen Kräfften nicht leiden.

vermögen / und daß sie nicht nur ein klein Werck oder Wercklein üm Gottes willen leiden und vertragen mögen. Wir sehen/wie uns Christus vorgangen ist/in Armuht / Elend / Verschmähung biß in den Tod / also müssen wir denselben Weg auch gehen / wollen wir anders mit ihm in den Himmel kommen. Da uns GOtt sonst nicht kan demühtigẽ/so låst er uns oft in Schande uñ Trübsal fallen / daß es für jederman erbärmlich ist/ auff daß wir in uns selbsten geniedriget werden. Denn in der Anfechtung lernet der Mensch sich selbst erkennen/ wer er ist/ oder was er ist. Denn mancher Mensch ist in dieser Welt verdorben/ dem nichts anders gefehlet denn die Anfechtung. Wenn du es recht bedächtest / soltest du dich von Hertzen freuen / und dich nicht unwürdig dünckẽn/daß man dich verschmähete/und dir Leiden anthäte / daß du es üm GOttes willen leiden sollest. Denn wem Gott die Ehre und die Seligkeit gönnet / daß er das Kleid des Leidens üm seinet willen hie in dieser Zeit an ihm tragen sol / es sey außwendig oder inwendig / das ist ein lauter Zeichen der Liebe GOttes / und führet den Menschen zu seinem eignen Grund / daß er sich selbst für nichts hält / mehr denn ihn jemand halten mag. Welcher Mensch unserm HErrn Jesu Christo nachfolgen wil / der muß der Natur und ihrer verkehrten Lust Urlaub geben. Man findet der Leute viel / die GOtt gern nach folgten ohne Leiden und Arbeit / und dieselben suchen in ihnen selbst Trost / Friede und Freude / da wird

Alles Creutz ein Zeichen der Liebe.

Luc. 24. v. 26.

denn nichts auß. Christus muste leiden und sterben/und also in seine Herrlichkeit eingehen / demselben Hertzog unsers Lebens sollen wir allezeit nachfolgen / der uns das Panier des bittern Leidens so treulich hat vorgetragen / mit so grosser Gedult inwendig und außwendig. Darum sollen alle wahre Nachfolger Christi demühtiglich auff sich nehmen das Creutz ihres Leidens / und dasselbe gedultig und frölich tragen üm Christi willen/wo von es auch herkomt / es sey verschuldet oder unverschuldet / inwendig oder außwendig / so gehet er mit Christo durch sein Leiden in die Herrligkeit. Wir sehen ja / daß mancher Mensch der Welt dienet und nachfolget / üm ein wenig vergänglicher Ehre und Ruhms willen/ und sich frölich fein selbst vorzeuget/ und was er hat / und waget sich in ein fremdes Land und Krig/ üm zeitlicher Ehr und Guts willen; Solten wir um die ewige Kron nicht desto williger fechten und streiten? Es ist im Creutz ein grosser Sieg wie du an deinem HErrn Christo sihest. Gott ist auch im Creutz/denn Gott gibt sich dem Menschen ja so wol durch harte schwere Anfechtungen / als durch Süssigkeit und Gütigkeit / im Creutz ist GOttes Wolgefallen mehr denn in guten Tagen: Denn so wenig das Fleisch behalten werden mag ohne Saltz/daß es nicht faul werde/ so wenig möchte der Mensch GOtt wolgefallen/ ohn Leiden und Anfechtung. Ja/jemehr der Mensch durchs Creutz gesencket wird in den Grund der wahren Demuht/jemehr er gesencket

Alles gedultig auff zunehmen.

Das Creutz ist das Saltz unsers Fleisches.

wird

wird in den Grund des göttlichen Wesens; Deñ wenn sich der Mensch recht gründlich demühtiget/ so kan sich Gott nicht enthalten wegen seiner grossen Gütigkeit/er muß sich sencken und giessen in den demühtigen Menschen. Darum braucht GOtt mancherley Mittel den Menschen zu demühtigen/ und in das Erkäntniß seiner Nichtigkeit zubringen/ auff daß er des Menschen Willen zunicht mache/ daß er Gott diene ohn eignen Willen/welches denn Gott sonderlich lieb ist. Es ist auch offenbahr aus vielen Exempel der Heiligen/ daß sie mit harten Anfechtungen geplagt gewesen / und nicht haben können erlöset werden/ daß sie sich gäntzlich und gründlich dem Willen GOttes ergeben / und seiner gnädigen Versehung/ und sich gäntzlich verleugnet / und auffgeopffert / also / daß sie sich ergeben / die Zeit ihres Lebens solch Creutz zutragen/ wo es Gott gefiele/ und dadurch sind sie bald erlöset / nemlich durch eine solche Demuht und Gehorsam und Auffopfferung ihres eigenen Willens. Denn da hat Gott erlangt im Menschen was er wolte / nemlich die Verleugnung sein selbst / üm welcher willen der Mensch das Creutz leiden müste.

Warum der Mensch muß gedemühtiget werden.

Letzlich hast du auch aus dem lieben Creutz diese Lehr / daß du wissen solt/ daß dich niemand beleidigen kan / wo du dich nicht selbst beleidigest durch Ungedult und Zorn; Du irrest/wenn du meynest/du seyst von diesem oder jenem beleidiget; Denn was kan dich ander Leute Spott oder Verachtung/oder Verleumdung beleidigen/wenn du

Niemand beleidiget uns als wir selber.

in der stille ruhig und gedultig bleibest ? Gläube mir / die gantze Welt kan dich nicht beleidigen/ weñ du ohn Ungedult uñ Zorn bleibest. Schweig stille als ein Todter im Grabe / und sihe / was dir die gantze Welt thun kan: Warlich/ sie thut nichts anders / denn daß sie dir eine Krone bereitet deines Lobes bey Gott. O welche schöne drey Gradus hat die Gedult/ in welchen der rechte Sieg stehet: 1. Leiden ohne Murmeln. 2. Nicht allein Trübsal leiden/ sondern dieselbe ūm der Liebe Christi willen begehren. 3. Sich in der Trübsal freuen/ Das ist der allmächtigste und stärckeste Sieg.

Ende des dritten Buchs.



Lüneburg/



Gedruckt und verlegt durch
Johann Stern.

ANNO M DC LXXXV.

Das vierdte Buch vom Wahren Christenthum: LIBER NATURÆ.

Wie das grosse Welt-Buch der Natur / nach Christlicher Außlegung von GOtt zeuget / und zu GOtt führet; Wie auch alle Menschen GOTT zu lieben / durch die Creaturen gereitzet / und durch ihr eigen Hertz überzeuget werden.

Durch

JOHANNEM ARNDT,

General Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg / 2c.

Matth. 6.

Schauet die Lilien auff dem Felde / wie sie wachsen.

Psal. 94.

Der das Ohr gepflantzet hat / solt der nicht hören? Der das Auge gemacht hat / solt der nicht sehen?

Psal. 19.

Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes.



Lüneburg /
Gedruckt und verlegt durch Johann Stern.
Im Jahr M. DC. LXXXV.

Vorrede Uber das vierdte Buch.

Die Creaturen sind Hände und Boten GOttes/ die uns zu GOTT führen sollen.

Col. am 1. v. 16. Durch ihn ist alles erschaffen/ was im Himmel und Erden ist/ das Sichtbahre und Unsichtbahre/ beyde die Thronen und Fürstenthüme/ Und Herrschafft/ und Obrigkeit. Es ist alles durch ihn und in ihm geschaffen/ und er ist für allen/ und es bestehet alles in ihm.

DEr grosse Prophet Moses hält uns im Buch der Schöpffung für zwey gewaltige Zeugen Gottes. Erstlich die grosse Welt/ und denn die kleine Welt/ das ist/ den Menschen. Von diesen beyden nimt die H. Schrifft herrliche Zeugnisse an vielen Orten/ beyde aus der grossen Welt/ und aus des Menschen Hertzen/ durch welche uns der Schöpffer und Erhalter aller Dinge geoffenbaret/ und in unser Hertz gebildet wird. *Zwey Zeugen Gottes*

Wollen demnach in diesem Buch solche beyde Zeugnisse/ erstlich der grossẽ Welt/ darnach auch der kleinen Welt einführen/ Und lernen/ wie die Creaturen gleichsam als Hände oder Handleiter und Boten GOttes seyn/ so uns Christlicher Erklärung nach zu GOtt und Christo führen. *Sum̃a des Buchs. Creaturen führen zu GOtt.*

Betrachtung der Weißheit Gottes in den Creaturen/ gehöret auch zü Christenthum.

Achte derwegen unnöhtig zu beweisen/ daß auch diß Buch zum wahren Christenthum gehöre/ wie ihnen etliche möchten ein widrigs träumen lassen. Wollen sie aber je Beweiß haben/ so nehmen sie denselben aus obgesetztem Spruch Col. 1. und aus dem Exordio, des Evangelij Johannis/ und andern sehr viel Orten altes und neues Testaments. Bedencken auch was der Königliche Prophet David im 19. 104. 139. Psalm singet. Item/ was St. Paulus zum Römern. 8. von der Angst der Creaturen schreibet/ und 2 Cor. 15. von der Aufferstehung der Todten/ so werden sie mir gütlicher und gnädiger seyn/ werdens auch unserm Erlöser JEsu Christo zu gut halten/ daß er aus dem grossen Weltbuch der Natur/ durch so viel tröstliche Gleichniß/ das wahre Christenthum und das Himmelreich erkläret/ und seinen Kindern vor Augen stellet. Sie mögen auch die H. Sacramenta auffheben mit ihren Substantialien/ so zu Zeugen und Siegeln der Gnaden Gottes verordnet/ und aus dem grossen Welt Buch der Natur genommen und geheiliget seyn: So werden ihnen auch antworten die H. Väter/ Ambrosius, Basilius, Theodoretus, und andere/ die von den sechs Tagwercken der Schöpffung herrliche Bücher gestellet.

Gleichniß Christi aus der Natur genommen.

Creaturen sollē leiten zum Lob Gottes.

Lassen demnach denselben hiemit aufs kürtzest/ aber mit sattem Grunde geantwortet seyn/ und sagen also: Daß ein wahrer Christ der Creaturen GOttes gebrauchen sol zur Erkäntnis/ Lob und Preiß GOttes/ Auff daß in allen Dingen

GOtt gepreiset werde/ durch Christum JEsum unsern HErrn.

Wie uns aber die Creaturen zu Gott führen/ mercke also: GOtt thut gleich als ein liebreicher Vater/ der ein Kind zu sich ruffet/ und gewehnet mit süssen Worten/ wils deñ nicht bald kommen/ so wirfft er ihnen einẽ Apfel oder Birne zu/ oder einen schönen bundten Rock/ wie Jsrael seinem Sohn Joseph/ nicht aber darum/ daß das Kind den Apffel oder schön Kleid sol so lieb haben/ daß es an der Gabe hangen und kleben bleib/ sondern es sol an der Liebe des Vaters hangen/ und des Gebers: Also lässets unser lieber Vater im Himmel dabey nicht bleiben/ daß er uns mit so holdseligen und freundlichen Worten durch die Propheten und Aposteln zu sich ruffet/ sondern gibt und wirfft uns auch noch viel guter Gaben zu/ viel fruchtbahrer Zeiten vom Himmel/ und erfüllet unser Hertz mit Speise und Freude/ welches eitel Hände und Boten Gottes seyn/ die uns sollen zu Gott führen/ und uns seine Liebe bezeigen und einbilden/ auff daß wir den Geber selbst in den Creaturen und Gaben empfangen sollen.

Wie die Creaturen zu GOtt führen.

Gen. 37. v. 3.

Actor. 14. v. 17.

Aber sihe nun/ wie übel du thust/ du elender Mensch/ daß du an der Gabe kleben bleibest/ an einer Hand voll Gold und Silber/ Häuser und Aecker/ weltlicher Ehr und Lust/ welche doch vor Gottes Augen nichts anders seyn/ deñ ein Apffel oder Birne/ dadurch dich Gott wil zu ihm ziehen und locken/ und wenns auch ein Königreich wäre. Ja eben darum hat Gott den Menschen so man-

Weltliebende Hertzen klebẽ an den Gaben/ und vergessen des Gebers.

gelhafft / so dürfftig / so elend geschaffen / nacket und bloß / hungerig und durstig auff diese Welt lassen gebohren werden / auff daß ihn GOtt mit so vielen Wolthaten / Gaben und Geschencken zu sich ziehe / auff daß der Mensch GOttes Liebe in allen Dingen schmecken möge / auff daß er in den sterblichen Creaturen den unsterblichen GOTT finden möge / Auff daß der Mensch lernen solle / daß der ewige unsterbliche GOtt baß erfreuen / trösten / stärcken / erhalten könne / denn die vergängliche und sterbliche Creaturen.

Gott kan mehr stärcken und trösten als die Creaturen.

Der grösseste Bote und Legat GOttes aber / und das grösseste Geschencke / und die stärckeste Hand GOttes / die uns zu GOtt führen sol / ist JEsus Christus Gottes Sohn / in dem ist alles / und alle Fülle / der strecket seine Hand aus in alle Creaturen. Denn alle Dinge sind durch ihn gemacht: Es bestehet alles in ihm / Er hält und träget alles.

Joh. 1/3. Col. 2. v. 16. Heb. 1/3.

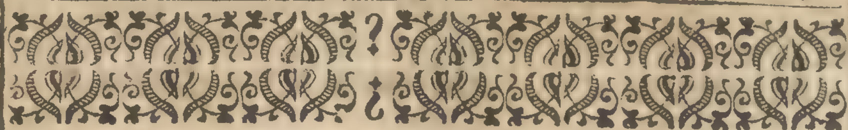
1. Darauff fahen wir nun an den ersten Theil. dieses Buchs / nemlich die sechs Tagwercke der Schöpffung Gottes in genere zu beschreiben / zum Erkäntniß / Lob und Preiß des Schöpffers.

2. Vom Menschen aber insonderheit / sol im andern Theil hernach folgen. Und damit niemand zu geschwinde urtheile / wil ich ihnen gewiesen haben auff dem Beschluß / so zu Ende des vierdten Buchs ist angehefftet: Denn ich diese meine Schrifften nach den Libris Symbolicis, der Kirchen der Augspurgischen Confession, und nicht anders wil verstanden haben.

Register der Capitel im ersten Theil des vierdten Buchs.

Register des andern Theils des vierdten Buchs/ Vom Menschen insonderheit.





Das I. Capitel.

Vom ersten Tagwerck GOttes/ dem Liecht.

Gen. am I. vers. 3. GOtt sprach: Es werde Liecht/ Und es ward Liecht. Psalm. 104. v. 2. Liecht ist dein Kleid/ das du an hast. I Joh. I. v. 5. GOtt ist ein Liecht/ und ist kein Finsterniß in ihm.

In diesem Capitel wird I. vom Ursprung und Wesen des Liechts gehandelt.

OB wol der H. Job cap. 38. v. 19. spricht: Welches ist der Weg/ da das Liecht wohnet / und durch welchen Weg theilet sich das Liecht? Hast du gesehen die Thor der Finsterniß?

Mit welchen Worten der H. Mann andeutet/ daß nicht wol zu erkennen/ noch zu beschreiben/ was das Liecht sey / und daß der Ursprung des Liechts aller Vernunfft unbegreifflich sey. Denn ob wir gleich durch den Augenschein etwas davon wissen: So ist es doch ein geringes Wörtlein/ das wir davon vernommen haben/ dennoch sollen wir das geringe Wörtlein zu Gottes Ehre gebrauchen.

Was dz Liecht sey.

Das Liecht ist der edelste / subtileste / reineste/ weissteste Candor, Schein oder Klarheit/ so in der Schöpffung von der Finsterniß der grossen Welt geschieden/ in dem der Schöpffer das Liecht hat heissen hervor leuchten aus der Finsterniß/ dadurch die Welt erleuchtet/ erfreuet/ unterschiedlich



Auß Finsterniß komt's Licht, das Wort spricht, so geschichts:
Was niemahls war erscheint, das etwas wird aus nichts.

lich erkant/ und gantz weißlich und wunderbahrlich offenbahret worden/ Ja/ dadurch das Liecht des Lebens/ nach etlicher Meynung/ der grossen Welt influirt, und allen Creaturen einverleibet. Aus welchem candore die höchste claritet und diaphanitet in die Globul der Soñen/ als in das rechte Tage Liecht zusammen gefasset/ den Tag zu erleuchten und zu regieren. Darum auch der allmächtige Schöpffer das Liecht den Tag genennet hat. Jer. 31. v. 35. Gen. 1. v. 14.

II. Application auff unterschiedliche Lehrpunctern aus de Eigenschaffe des Liechts. Wie ds Liechts võ Gott zeuge.

Weil nun einem Christen gebühret die Creaturen Gottes mit geistlichen Augen also anzuschauen/ daß er GOtt seinen Schöpffer darin sehe/ und aus den Wercken den Werckmeister preise: So wollen wir uns damit belustigen/ wie das Liecht oder die Sonne ein Zeuge Gottes und Christi sey.

Schliessen demnach also: Hat Gott so ein schönes anmuhtiges/ erfreuendes/ lebendigmachendes/ klares/ hellscheinendes/ gläntzendes Liecht geschaffen/ wie viel ein schöner/ herrlicher/ erfreuendes und lebendigmachendes Liecht muß Er selbst seyn? Darum fraget der Interpres St. Dionysii: Warum Gott das Liecht zuerst erschaffen? Und antwortet: Qvia ab ipsâ divinâ luce plusqvam intelligibili statim emanat lux omnium simillima Deo. Darûm nennet er Lucem imaginem bonitatis Dei, und sagt: Lux superintelligibilis sey in Gott/ Lux intelligibilis in Engeln und Menschen/ Lux visibilis in der Sonnen.

Und weil Gott das Liecht zu dem Ende geschaffen/ daß dadurch alle Creaturen in ihrer eigenen Durchs Liecht werden

die Creaturen erkeñet. äusserlichen Form/Gestalt/Zierlichkeit und Lieblichkeit erkant/und unterschieden werden. So ist darauß zuschliessen / daß ein ander verborgenes Liecht seyn müsse/ dadurch alle innerliche Form und Gestalt aller Creaturen erkant werden. Für welchem Liecht sich nichts verbergen kan / es sey so heimlich als es wolle. Und dasselbige ist die ewige Weißheit GOttes / welche nach rechter Ahrt des natürlichen erschaffenen Liechts genant wird/ candor æternæ lucis. Sap. 7. v. 22.

Davon sagt St. Dionys. Gleich wie das geschaffene Liecht die sichtbahre Welt verwaltet/ordnet/ regieret und erfullet: Also das überverständliche Liecht/Lux superintelligibilis, erfüllet uñ erleuchtet alle über himlische Geister mit dem geistlichen Liecht/ reiniget auch alle Seelen/ und gibt ihnen die Gemeinschafft des Liechts/vertreibet die Finsternis / theilet mit erstlich den Anfang eines geringen Liechts/ darnach weñ sie das Liecht schmäcken und erkennen/ und mit grosser Begierde entzündet werden/ ergeusset sichs mehr in sie/ nach deme sie viel und grosse Lust und Liebe darzu gewinnen/und wie viel sie fassen können: Derhalben Lux superintelligibilis übertrifft alles Liecht/ als der erste Stral und überfliessendes Liecht/ und erleuchtet alle Geister von der Fülle seines Liechtes/und begreifft in sich/ als der Ursprung alles Liechts/ alles geistliche / engelische / vernünfftige und natürliche Liecht / und machet unsterblich. Denn gleich wie die Unwissenheit/ die/ so verführet seyn, scheidet von dem Liecht: Also die Gegen-

wart Lucis superintelligibilis des überverständlichen Liechts samlet/ vereiniget/ macht vollkommen/ und erlediget von Unwissenheit und Irrthum alle so erleuchtet werden/ und wendet sie zu dem das warhafftig ist/und bringet die mancherley Phantaseyen in eine einige lautere Wissenschafft/und erfüllet sie mit einem einigen und vereinigendem Liechte. Hæc Dionysius &c.

So leuchtet auch aus der Sonnen Liecht eitel reine/ innigliche/ heisse und brünstige Liebe Gottes. Deñ weme hat GOtt die Sonne geschaffen? Nicht ihm selbst. Er darff keiner Sonnen und keines erschaffenen Liechts. Er ist selbst das ewige unendliche Liecht. Darum hat er uns die Sonne geschaffen. Sie leuchtet uns / Darum leuchtet Gotees Liebe aus der Sonnen. Das Liecht der Sonnen zeuget von Gottes Liebe.

Und weil die ewige Weißheit Gottes eine solche Sonne und Liecht ist/ die uns in allen Dingen GOttes Liebe und Güte zeiget/ so wird dieselbe nach Ahrt und Eigenschaft der natürlichen Sonnen und Liechts genant/ Imago bonitatis divinæ. Sap. 7. v. 21.

Das Liecht gibt allen Dingen Ordnung/ Zeit/ Ziel/ Maß und Unterscheid/ denn ohne das Liecht wäre eitel Unordnung und Confusion in allen Dingen/ Darumb/ ist das Liecht ein Bild der Weißheit Gottes.

Das Liecht wendet alle Dinge zu sich / durch seinen Glantz und Schönheit: Also Gottes Güte ziehet alles nach sich und zu sich/ als den ersten Ursprung/ da alle Dinge ihre Ruhe finden/ und ihre Erhaltung. Liecht ist rein und unbefleckt.

Sehet wie rein ist das Liecht der Sonnen/ und kan nicht beflecket werdẽ. Unendlicher/ reiner und sincerior, unbefleckter ist Gottes Lieb gegen uns. Darum weil die Weißheit Gottes ein solch unbefleckt Liecht ist: So wird sie nach Ahrt der Sonnen genant/ Speculum sine maculâ, ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Krafft.

Liecht fleusst überflüssig aus der Sonnen.

Sehet/ wie das Liecht so reichlich/ mildiglich/ überflüssig ausfleusst aus der Sonnen: Also gehet Gottes Lieb überflüssiger/ ja unendlicher Weise über uns. Die Sonne ist unpartheyisch/ sie mißgönnet keinem Menschen ihr Liecht: Also gehet Gottes Lieb über alle Welt. Sehet/ wie inniglich das Liecht der Sonnen ist/ und gehet aus dem inwendigsten Wesen der Sonnen: Also inniglich und hertzlich ist Gottes Liebe.

Wie das äusserliche Liecht der Sonnen zeuget von dem innerlichẽ Liecht der Seelen Christo. Wz der Seelen Liecht sey.. Es 40. v. 6. c. 60, v. 1.

Ferner ist zu betrachten/ weil der allmächtige Gott der grossen Welt und den leiblichen Dingen ein äusserlich Liecht geschaffen/ ob er deñ nicht auch ein geistlich innerlich Liecht der Seelen verordnet habe. Deñ das ist je natürlich zu schliessen: Hat GOtt den leiblichen Dingen/ oder dem Leibe des Menschen ein so schön Liecht verordnet/ so hat er vielmehr ein innerlich Liecht der Seelen verordnet. Diß Liecht der Seelen ist GOtt selbst/ unser HErr Jesus Christus und der H. Geist/ von welchen unser Verstand durch GOttes Erkäntniß im Glauben erleuchtet wird. Mache dich auff/ werde Liecht/ denn dein Liecht kommt/ und die Herrlichkeit des HErrn gehet auff über dir.

Gleich wie nun die Sonne die Welt erleuchtet:

Also erleuchtet Christus unser Seele. Diß ist das warhafftige Liecht / welches alle Menschen erleuchtet / so in diese Welt kommen. Darum wird er von dem Propheten Malachia die Sonne der Gerechtigkeit genant / und GOtt wird von St. Jacob. c. 1/17. genant / ein Vater des Liechts. Und der H. Geist ist in einer Feuerflammen im Munde der Apostel erschienē / in Gestalt feuriger Zungen. Aus diesem ewigen Liecht kommt nun das Liecht der Gnaden / das Liecht der Weißheit und Erkäntniß Gottes / das Liecht der Warheit und des Lebens / das Liecht der Freude / das Liecht des Trostes / das Liecht der Herrlichkeit GOttes / das Liecht des Glaubens und aller Christlichen Tugenden.

Joh. 1/9.
Mal. 4. v. 2.
Act. 2/3.

Das Liecht ist die höchste Zierde / Schmuck und Herrlichkeit der Creaturen / darum stehet geschrieben: Liecht ist dein Kleid / das du an hast / und der H. Engel Zierde und Schmuck ist die Klarheit des HErrn. Im ewigen Leben wird der Außerwehlten höchster Schmuck seyn die Klarheit uñ Liecht. Die Gerechten werden leuchten / wie die Sonne in ihres Vaters Reich / welches in der Offenbahrung Johannis vorgebildet durch das Weib mit der Sonnen bekleidet. Ja / gleich wie das Liecht die schönste Zierde und Schmuck ist dieser vergänglichen Welt: Also wird das ewige Liecht die höchste Zierde und Herrlichkeit seyn der zukünfftigen Welt / des himmlischen Jerusalems.

Liecht ist die höchste Zierde der Creaturen.
Ps. 104. v. 2.
Luc. 2/9.
Mat. 13. v. 43.
Apoc. 12. v. 1.
Dan. 12. v. 3.
Apoc. 21. v. 11.

Je mehr Liechts / je edler Geschöpff / als wir sehen an Engeln / an Sonne / Mond und Ster-

Je mehr Liechts je ed-

ler Geschöpff. nen/ am Edelgesteinen / an Metallen: Also ist auch die Tugend ein schönes Liecht und alle Gaben der Außerwehlten werden aus ihnen leuchten im ewigen Leben. Darum dieselbe einander übertreffen werden/ wie die Sonne und Sterne einander übertreffen in ihrer Klarheit.

1 Cor. 15. v. 42.

Das Liecht erfreuet. Das Liecht erfreuet und bringet Freude mit sich/ Was wird aber das ewige Liecht für Freude mit sich bringen/ wenn der Tag des ewigen Liechts wird anbrechen? Solt uns das ewige Liecht nicht mehr erfreuen können/ denn das vergängliche Liecht/ welches viel Trübsahl auff Erden bescheinen muß.

Das Liecht erwecket Eph. 5. v. 14. Das Liecht erwecket die Schlaffenden: Also Christus unser Liecht weckt uns auf vom Schlaff der Sünden. Wache auff / der du schläffest / so wird dich Christus erleuchten.

Das Liecht zeiget dē Weg/ Joh. 8. v. 12. Das Liecht zeiget uns den Weg: Also spricht Christus unser HErr: Ich bin das Liecht der Welt/ Wer mir nachfolget/ wird nicht im Finstern wandeln / sondern das Liecht des Lebens haben.

Das Liecht führet mit sich Lebens Krafft Joh 1/4. Ps. 27/1. Das Liecht führet mit sich eine verborgene Lebenskraft: Also ist Christus unser HErr ein solch Liecht/ in welchem war das Leben/ und das Leben ist das Liecht der Menschen. Der HErr ist mein Liecht und mein Heyl/ und meines Lebens Krafft.

Das Liecht sihet mā nicht ohn Liecht. Ps. 36. v. 10. Das Liecht kan man ohn das Liecht nicht sehen: Also kan man GOtt ohne Gott/ ohne Christum/ ohn den heiligen Geist nicht erkennen. In deinem Liecht sehen wir das Liecht.

Das Liecht vertreibet die Finsterniß / und die Geister der Finsterniß: Also vertreibet GOttes Liecht in uns / das ist / Christus / den Unglauben / und alle Wercke der Finsterniß / und des Satans. GOTT muß auch in uns sprechen: Es werde Liecht / wie im Werck der Schöpffung. Darum sagt der 18 Psalm: Du erleuchtest meine Leuchte. Der HErr mein GOtt machet meine Finsterniß liecht. Auff daß erscheine denen / die da sitzen im Finsternis und Schatten des Todes. Ich sahe einen Engel vom Himmel herab steigen / von welches Klarheit die Erde erleuchtet ward.

Das Liecht vertreibet Finsterniß.

Psal. 18. v. 29.

Luc. 1. v. 79.

Apo. 18. v. 1.

Wenn des Tages Liecht hinweg weicht / so gehet die Nacht un die Finsterniß an / und gehet das finstere Liecht der Mond auff / als das Nacht-Liecht: Also ist ausser CHristo eitel Finsternis / und das rechte Nacht-Liecht der Vernunfft verfinstert den Verstand.

Ausser dē Liecht ist eitel Finsterniß.

Gleich wie nun die jenigen närrisch thun / die mehr von den Mond erleuchtet werden wollen / als von der Sonnen: Also thun die viel närrischer / so mehr wollen erleuchtet werden von der Welt Weißheit / als von Christo der Göttlichen ewigen Weißheit. So närrisch es ist / wenn einer des Tags bey einem Liecht besser sehen wolte / als bey der Sonnen: Also närrisch ists / wenn einer durch die Welt Weißheit besser sehen und klüger seyn wolte / als durch die Weißheit Gottes / welche ist Christus. O Thorheit / wenn einer meynet mehr erleuchtet zu werden durch die Creatur / als durch den Schöpffer. Wer mich hie recht verstehet /

Der Sonen Liecht allen andern vorzuziehen.

het/ der hat den Anfang zu der götlichen ewigen himlischen Weißheit/ welches der 119. Psalm so embsig suchet/ und das Buch der Weißheit Salomonis.

Die Sonne des Himmels Zierde Col. 1/15. Heb. 1. v. 3.

Die Sonne ist eine Zierde des Himmels: Also Christus der HErr ist eine Zierde seiner Kirchen/ und des neuen Himels und Erden in der zukünftigen Herrlichkeit/ da offenbar wird werden vor aller außerwehlten Augen/ wie er ist der Glantz der Herrlichkeit seines Vaters/ und das Ebenbilde seines göttlichen Wesens.

Das Liecht machet eine liebliche Wohnung. 1 Tim. 6. v. 16. Apo. 21. v. 23.

Das Liecht gibt und macht eine liebliche Wohnung: Also wohnet GOtt in einem Liecht. Also hat er auch das himlische Jerusalem zu einer lieblichen Wohnung gemacht. Die Stadt bedarff keiner Sonnen und Mondes/ sondern die Herrlichkeit des HErrn ist ihr Liecht/ und das Lämlein Gottes erleuchtet sie.

Das Liecht weiset auff des Menschē beschaffenheit. Heb. 4. v. 13. Offenbaret alles. Ps. 90. v. 8. Ps. 139. v. 2. Sap. 7. v. 27.

Das Liecht offenbahret alles: Also kan sich nichts für dem unendlichen Liecht Gottes verbergen/ was im Himmel und Erden ist/ auch was in allen Geistern/ in allen Seelen der Menschen verborgen ist/ also/ daß sich auch der geringste Gedancke des menschlichen Hertzens vor GOtt nicht verbergen kan. Unsere unerkandte Sünde stellest du vor dich ins Liecht vor deinem Angesicht. Du verstehest meine Gedancken von ferne. Die Weißheit Gottes gehet durch alle Geister/ wie scharff sie seyn.

Das Liecht theilet

Das Liecht theilet sich allen Creaturen mit/ unn ergeust sich über die gantze Welt: Also theilet sich

GOtt allen Creaturen mit/ sonderlich aber dem Menschen/ und ist seine Freude und Lust/ dem Menschen gutes thun. sich mit allen Creaturen.

Das Liecht und die Sonne ist auch endlich ein Zeuge der Verklärung unsers Leibes und Seele in der Aufferstehung. Es geschicht zwar die Verklärung unserer Seelen zum theil in diesem Leben durch den H. Geist/ Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit auffgedecktem Angesicht/ und wir werden verkläret in dasselbe Bilde von einer Klarheit in die ander/ als vom Geist des HErrn. Aber es ist nur ein geringer Anfang/ und ist gantz unvollkommen: Dort aber wird Leib und Seele verkläret werden/ mit ewiger unauffhörlicher Klarheit und Herrlichkeit/ wie St. Paulus sagt: Eine andere Klarheit hat die Sonne/ eine andere der Mond/ eine andere die Sternen: Also wirds auch seyn in der Aufferstehung der Gerechten. Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz/ und wie die Sternen immer und ewiglich. Die Gerechten werden leuchtẽ wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Das Liecht zeuget von der Verklärung unserer Leiber. 2 Cor. 3. v. 18. 1 Cor. 15. v. 42. Dan 12. v. 3. Mat. 13. v. 43.

Dessen Bild ist die Verklärung Christi/ da sein Antlitz leuchtet wie die Sonne/ und sein Kleid weiß wird wie der Schnee. Das war der himlische übernatürliche Candor oder weisses Liecht der ewigen Sonnen: Also glänzet und leuchtet das Angesicht Mose viel heller denn die Sonne/ also/ daß es die Kinder Israel nicht ansehen kunten um der Klarheit willen/ und dasselbe daher/ weil GOTT mit ihm geredt hatte/ und war doch Verklärung Christi ein Bild unserer Verklärung. Mat. 17. v. 2. Exod. 34 v. 29. 2 Cor. 3. v. 7.

Mose nur wenig Tage bey dem HErrn gewesen. Was wird denn für eine Klarheit aus uns leuchten/ wenn wir GOtt ewig werden beywohnen/ und bey ihm seyn allezeit. Moses Angesicht leuchtet schrecklich / CHristi Angesicht aber lieblich in seiner Verklärung.

Apoc. 1. v. 14. Item Apoc. 1. leuchtet das Angesicht dessen/ der die sieben Sternen in seiner Hand hatte/ wie die Sonne: Und also wird uns das ewige Liecht/ welches ist Christus/ an jenem Tage verklären/ daß der gantze Leib wird erleuchtet werden/ wie der Blitz. Mat. 6. v. 22. Luc. 11. v. 36.

Zum Beschluß ist auch zu wissen/ daß der gütige Schöpffer ein reines schönes und anmutiges Liecht allen Dingen eingeschlossen habe/ wie die wissen/ so die natürliche separation verstehen/ und die Puritet und Reinigkeit aller Dinge recht Philosophisch scheiden köñen/ von der impuritet und Finsterniß/ und also können alle Dinge natürlich perficirt werden in ihre Klarheit/ deñ das ist ihre natürliche Verklärung/ und ein herrlich augenscheinlich Zeugnis der Verklärung unserer Leiber am Jüngsten Tage/ wenn alle Unsauberkeit von Leib und Seele hindan wird geschieden seyn.

Das ander Capitel.

Vom andern Tagwerck Gottes/ dem Himmel.

Wie der Himmel ein Zeuge Gottes ist/ uñ der schönen Wohnung der Seligen.

Gen. 1. v. 6. Und GOTT sprach: Es werde eine Feste zwischen dem Wasser / und GOTT nennet

Die

die Festen Himmel. Psalm 104. v. 3. Du Wölbest es oben mit Wasser/ Du fährest auff den Wolcken/ als auff einem Wagen/ und gehest auff dem Fittigen des Windes. Psalm 19. ver. 1. Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes/ und die Feste verkündiget seiner Hände Werck.

OB wol viel disputirens ist unter den Theologis und Philosophis von der Materia und Substantz des Himmels: So wollen wir uns doch daran genügen lassen/ daß GOTT der HErr spricht: Sit expansio inter aqvas, Es sey eine Feste zwischen dem Wasser. Welches im Buch Job. 37. v. 18. erkläret wird: Expandes fortia æthera sicut speculum fusum, Wirstu dem Himmel mit ihm außbreiten/ der fest ist wie ein gegossen Spiegel.

Allhie wird gehandelt.

I. Von Erschaffung un Wesen des Himmels.

Darauß nicht unfüglich könte geschlossen werden/ daß die Feste zwischen dem Wasser/ das ist der Himmel/ aus Wasser gemacht sey/ welches das Wort Schamaim andeutet. Doch wollen wir hiemit niemand zanckē und sagen: Daß uns die Ordnung der Elemente zu erkennen gibt/ daß der Himmel sey das allerbeständigste/ reineste/ subtileste/ klareste/ lauterste Wesen der grossen Welt/ oder der Wasser und Lufft/ gescheiden von aller elementischen Grobheit/ ein durchscheinendes klares/ unvergängliches Corpus, welches von wegen der Reinigkeit keiner corruption unterworffen. Deñ es ist von derselben abgeschieden/ darum kan keine corruption darein fallen/ und kan sich mit der Unreinigkeit nimmermehr

Was der Himmel sey.

Himmel ist keiner corruption unterworffen.

vermengen. Deñ es sind zwey contrariæ Naturæ. Er ist voller wunderbarlicher Kräffte/ alle untere Dinge zu regieren/ und durch die Hand des Allmächtigen gestellet/ in die allerzierlichste überaus raumeste forma, der unbegreiflichen Rotunditet, auff daß nicht allein in dieser Circkel-Runde die weite expansion der Lufft auch die Wasser und Erdkugel beschlossen und gehalten werde/ also/ daß kein Element von seiner statt weichen mag/ ům welcher Ursach willen der Himmel das Firmament/ oder die Feste genandt wird/ sondern daß er auch allen Elementen seinen Einfluß durch die Runde gleich austheilen könte.

Himel ist rund.

Darum was das Wesen des Hiñels anlangt/ so sehet die Erde an/ wie schwartz/ grob/ dick sie ist/ daß nichts gröbers seyn kan/ darnach sihe das Wasser an/ wie viel subtiler/ lauterer/ klarer/ reiner ist es/ denn die Erde. Denn je weniger Erde damit vermischet/ je reiner es ist/ also/ Daß man etliche Ellen tieff hinein sehen mag. Sihe die Lufft an/ die ist abermahls mehr clarificirt denn das Wasser/ und ist gar durchsichtig/ unbegreiflicher deñ das Wasser/ so lauter und pur/ daß man gar nichts in ihr sihet. Jetzt gedencke nun/ wie ungleich diese corpora gegen einander seyn/ die Erde gegen dem Wasser/ und das Wasser gegen der Luft. Wie ein grosser Unterscheid ist zwischen ihnen der Substantia halben? Jetzt bedencke nu das corpus des Himmels. Der ist über die Lufft/ und das klareste lauterste Wesen. Und je reiner Wesen/ je spiritualischer und mehr Krafft da ist.

Himmel ist das subtilste corpus.

Solte nun diß wunderschöne/ reine/ lautere Wesen des Himels mit allen seinen Eigenschafften nicht ein herrlicher Zeuge Gottes seyn? Qvid est cœlum & totius naturæ decor aliud, inqvit qvidam, qvàm qvoddam speculum, in qvo summi opificis relucet Magisterium? Was ist der Himmel und die Zierde der gantzen Creatur/ sagt ein alter Scribent/ anders denn ein Spiegel/ in welchem da leuchtet des höchsten Werckmeisters Meistersstück?

II. Application auff unterschiedliche Lehr-Punctē.

Der Himel ein herrlicher Zeuge Gottes.

Denn so GOtt der Allmächtige so ein reines/ lauteres/ beständiges Wesen geschaffen/ welches wir doch in dieser Blödigkeit unsers Verstandes nicht außgründen können/ Was muß er denn selbst für ein reines/lauteres/ewiges/geistliches/ unerforschliches/unausdenckliches/unaussprechliches Göttliches Wesen seyn? Und so er den tödtlichen Creaturen so einen schönen Himmel geschaffen/ in welchem sie eingeschlossen und erhalten werden/ Was wird er denn den untödtlichen/ unsterblichen Creaturen für ein schönes Hauß und Wohnung erbauet haben? Wir wissen/ so unser irrdisch Hauß dieser Hütten zubrochen wird/ daß wir einen Bau haben/ von GOtt erbauet/ ein Hauß nicht mit Händen gemacht/ das Ewig ist im Himmel / Unnd wir sehnen uns auch nach unser Wohnung/ die vom Himmel ist.

GOtt viel reiner und subtiler als der Himel.

2 Cor. 5. v. 1.

Was bedeutet die grosse Höhe und Weite des Himmels / dagegen die Erde ein Pünctlein ist/ denn die unausdenckliche/ unermäßliche grosse

Grosse Höhe uñ Weite des Himels.

Esa. 55. v. 8/ Gewalt und Weißheit Gottes? So viel höher der Himmel ist denn die Erde/ so viel sind meine Gedancken höher denn eure Gedancken/ und meine Wege höher denn eure Wege/ davon im 4 Cap. weitläufftiger.

Runde des Himmels. Was bedeutet die grosse Circkel-Runde des Himmels mehr/ denn die Ewigkeit Gottes? Denn wie in einem Circkel weder Anfang noch Ende ist: Also ist auch in GOtt weder Anfang noch Ende.

Grosse rotunditet des Himmels. Was bedeutet die unaußsprechliche rotunditet des Himmels anders/ denn die Allgegenwart Gottes? Denn so der Himmel alles beschleust/ und mit unermäßlicher Weite alles hält/ hebt und trägt/ wie solte GOtt nicht alles beschliessen/ halten/ heben und tragen? Esa. 40. v. 6. Wer misset die Wasser mit der Faust/ und fasset den Himmel mit der Spanne/ und begreifft die Erde mit einem Dreyling/ und wieget die Berge mit einem Gewicht/ und die Hügel mit einer Wage?

Der Himmel ist allenthalben oben. In einem Circkel ist nichts unten noch oben/ sondern alles zugleich unten und oben: Also erfüllet GOtt zugleich alles. Er erfüllet Himmel und Act. 17. v. 28. Erden/ und ist nicht weit von einem jeglichen unter uns/ Denn in ihm leben/ weben und sind wir. Und ob gleich unter uns auch Menschen und viel andere Creaturen Gottes seyn/ wie die Runde der Erden bezeuget: So hats doch GOtt der HErr also geordnet/ daß allenthalben der Himmel oben ist/ und alles muß gegen Himmel über sich sehen und stehen; Welches die unermäßliche Weite des Circkelrunden Himmels macht. Sir. 43/13.

spricht von der Runde des Himmels: Er hat den Himmel fein rund gemacht/ und seine Hände haben ihn außgebreitet.

Was ist die Feste des Himmels anders/ denn die ewige beständige Warheit Gottes und seines Worts? Deñ wer hält den Himmel/ daß er nicht falle? Welches sind die Seulen die ihn tragen? Oder woran hanget er? Nirgend an/ deñ an der Gewalt des Worts GOTtes. Die Seulen des Himmels zittern/ und entsetzen sich für seinem schelten/ Er hält seinen Stuel/ und breitet die Wolcken dafür.

Feste des Himmels.
Job.26. v.9.

Sihe/ kan Gottes Wort den Himmel also befestigen/ und er solt dir seine Zusage nicht halten? Hält und trägt Gott den Hiñel durch sein kräfftiges Wort/ und er solt dich nicht können halten/ heben und tragen?

Gottes Wort des Himmels Feste.
Heb.1/3.

Es sol dich aber dieser vergänglicher Himmel höher führen zu dem verborgenen Himmel/ da das liebliche Wesen/ da Freude ist die Fülle/ welches St. Paulus das Paradieß und den dritten Himmel nennet/ und die Herrlichkeit/ in welcher unser lieber HErr JEsus Christus auffgenommen/ welches der HErr nennet/ seines Vaters Hauß/ da er uns die Stete bereitet/ welcher auch genennet wird/ aller Himmel Himmel.

Verborgener Hiñel.
2 Reg 8.v.27.
Psal.16. v.11.
2 Cor. 12.v.2.
1 Tim. 3.v.16.
Joh.14. v.2.
Mat.13. v.43.

Ja/ es sol dich dieser vergängliche äusserliche Hiñel in dich selbst führen/ in dein eigen Hertz und Seele. Da hat auch Gott seinen Himmel/ in welchem er wohnet. So spricht der Hohe und Erhabene/ der ewig wohnet/ des Nahme heilig ist:

Des gläubigē Menschen Hertz ist Gottes Hiñel.

Esa. 57. v. 15. Der ich wohne in der Höhe/ und im Heiligthum/ und in denen/ so zuschlagenes und demütiges Geistes sind/ auff daß ich erqvicke das Hertz der Gedemütigten/ und den Geist der Zuschlagenen. Sihe/ da ist Gott mit seinem gantzen Reich in dir/ wie davon gnugsam im dritten Buch gemeldet ist.

Neuer Himel. 2 Pet 3. v. 13. Letzlich/ so sol dich dieser äusserliche Himel führen zu dem neuen Himmel/ von welchem St. Petrus spricht: Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden/ nach seiner Verheissung/ in welchem Gerechtigkeit wohnet. Deñ ob gleich der Himel also pur und rein von GOtt gemacht/ daß keine corruption und Verderbung drein fallen kan/ dennoch so sind die Himmel vor GOtt nicht rein/ sagt der H. Job am 15/15. Darum auch endlich die Himmel vergehen werden/ wie St. Petrus sagt/ und der 102. Ps. spricht: Die Himmel werden vergehen/ und alle veralten wie ein Gewand/ sie werden verwandelt werden wie ein Kleid/ wenn du sie verwandeln wirst. Darum
Apo. 21. v. 1. spricht St. Johañes: Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde/ denn der erste Himmel und die erste Erde vergieng/ Und der auff dem Stuel saß/ sprach: Sihe/ ich mache alles neu.
Esa. 65. v. 17. Und der Prophet spricht: Sihe/ ich wil einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen/ daß man der vorigen nicht mehr gedencken sol. Was wird das für eine schöne Stadt Gottes seyn/ das himmlische Jerusalem/ welcher Baumeister ist
1 Cor. 2. v. 9. Gott? Wer wils uns sagen/ weils kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menschen

Hertz kommen/ was GOtt bereitet hat denen/ so ihn lieb haben? Darum der H. Evangelist Johannes das neue und himmlische Jerusalem beschreibt durch solche Dinge/ so aus der Natur genom̃en/ und in der Natur die köstlichsten seyn/ als das er sagt: Die Stadt sey als ein durchscheinend Gold/ der Grund von Edelgesteinen/ die Thor von Perlen/ und sey voll Liecht/ Klarheit und Herrlichkeit Gottes/ die sie erleuchtet an statt der Sonnen und des Liechts. In diesem neuen Himmel wird GOtt alles in allen seyn.

Apoc. 21. v. 11.

1 Cor. 15. v. 28.

Das III. Capitel.

Vom dritten Tagwerck Gottes/ Nemlich/ von der Scheidung der Wasser von der Erden.

Der Erdenkreiß/ so unter dem Himmel mitten in der Welt schwebet/ ist ein Zeuge der Allmacht und Weißheit Gottes/ und eine Schatzkammer der überreichen Mildigkeit des gütigen Schöpffers.

Gen. 1. v. 9. GOtt sprach: Es samle sich das Wasser unter dem Himmel an sondere Oerter/ daß man das Trockene sehe/ und GOtt nennet das Trocken die Erde Psalm 33. v. 5. und 104. v. 24. Die Erde ist voll der Güte des HErrn.

DIE Erde ist die gröbeste/ schwereste corporalische Substantz der grossen Welt geschieden von den Wassern/ und gesetzet durch die Gewalt GOttes ins Centrum und Mittel-Punct der grossen Welt unbeweglich/ zu einem receptacul aller himmlischen Einflüß; Darum

sie auch wegen der rotunditet des Himmels in eine runde Kugel gesetzet/ die Wirckung des Himmels allenthalben zu empfahen/ und machet mit dem Wasser einen globum, und bestehet im Wasser. Und wird diese Erd-und Wasserkugel von Gewalt der Lufft getragen/ durch Krafft des allmächtigen Worts/ voller lebendiges/ verborgenes/unsichtbares Samens aller ihrer sichtbaren Gewächse und Früchten.

und ihrem Grunde. Da lasst uns nun bedencken/ wie diß wunderliche Gebäu der Erden mit seinem Grunde und Fundament uns die Allmacht GOttes greiflich vor die Augen stelle. Deñ worauff stehet die Erde? Was sind ihre Seulen?

zweyerley Meynung. Hie disputiren die Gelehrten/ ob die Erde auff dem Wasser stehe/oder ob sie/als das gröbste und schwereste Element/ das unterste sey/ und das Fundament des Wassers? ita, ut terra substrata sit aqvis.

Die 1. Die da halten/ daß die Erde auff dem Wasser stehe/haben diesen Spruch vor sich: Super vel ad

Psal. 24. v. 2. maria fundavit eam, & super vel ad flumina præponit eam: Er hat ihn an die Meere gegründet/ und an den Wassern bereitet. Qvi extendit terras

Ps. 136. v. 6. super aqvas: Der die Erde außbreitet auff das Wasser. Und der Heil. Chrysostomus schreibet: Die Erde ist von Gott also gegründet/ daß sie unter sich das Wasser habe.

Die 2. Die andern/ die da wollen/ die Erde sey der Grund und Boden des Wassers/ haben diese

1. Fundamenta, 1. Weil die Erde das schwereste Ele-

ment ist/so habe sichs zu unterst gesetzt an die unterste Stelle/ und sey das centrum worden der Welt/ da sie denn natürlich und unbeweglich ruhet/ und könne von dannen nicht bewogen werden ohne mit Gewalt/ wäre demnach wider die Natur/ und ein Wunderwerck/ wenn sie anders wohin fallen solte. Deñ ein jeglicher Ort/der ausserhalb dem centro ist/ ist höher denn das centrum, Darum wohin auch die Erde bewogen würde/ so müste sie über sich steigen/ und müste demnach die Erde/so sie fallen wolte/über sich fallen/welches unmüglich ist. Das hat auch der 104 Psalm andeuten wollen/ Der du die Erde gründest auff ihren Boden/ daß sie bleibet immer und ewiglich. Das ist: Die Erde ruhet im centro unbeweglich/daraus sie nicht fallen kan. Zum andern/führẽ sie auch diesen Beweiß/daß die Schifleute durch den Bleywurff und Instrument den Grund und die Tieffe des Meers suchen und finden/und erklären die Sprüche der Psalmen von der Scheidung des Wassers von dem Trocknen/ wie Moses schreibet. 2.

Es sol uns aber der H. Apostel Petrus diesen Streit entscheiden/da er spricht: Die Erde ist aus den Wassern/ und in dem Wasser / oder durch Wasser bestanden (wie es in seiner Sprache lautet) durch Gottes Wort. Da bezeuget der H Apostel/daß die Erde im Wasser bestehe/und mache also mit dem Wasser einen globum, da sie auch im Wasser und durch Wasser befestiget sey. Entscheidung des Streits 2 Pet.3. v.5.

Diese schreckliche grosse Wasser uñ Erdkugel/

wor-

woran hangen sie? wer trägt sie? welches sind ihre Seulen? Höret was der H. Job spricht: Er hänget die Erde an nichts. Das saget er darum/ weil die grosse ungeheure Wasser und Erdkugel in mitten der Welt schwebet/ in der Lufft unter dem Himmel/ und wird von der Lufft in der grossen expansion getragen/ weil die Erd gleichsam in die Wasser eingewickelt ist/ wie der 104. Psalm sagt: Mit der Tieffe deckest du es als mit einem Kleide. Und weil Lufft und Wasser eine nahe Verwandniß haben/ daß sie einander tragen/ wie wir sehen an den Wolcken/ was für eine grosse Last Wasser dieselbe in sich halten/ und werden gleichwol von der Lufft getragen/ daß sie nicht herab fallen. Denn eine solche hebende und tragende Krafft ist der Lufft Eigenschafft/ Er fasset das Wasser zusammen in seinen Wolcken/ und die Wolcken zureissen darunter nicht.

Job. 26. v. 8.

Ordnūg der vier Elementen.

Ists nicht ein groß Wunder/ daß durch die expansion des Him̃els die Welt also befästiget und ümschlossen/ daß die vier Elemente also zusammen gehalten/ und in einander gefüget seyn/ daß keines zurück weichen kan? Als/ daß ich ein einfältiges Gleichniß gebe: In einem Ey ist erstlich das Klar/ in der Mitten hanget die runde Kugel des Dotters/ und die beyde sind mit einem Häutlein überzogen/ und außwendig ists mit einer Schalen befästiget/ daß nichts weichen kan. Also hangen die Element in einander/ und eines hält und trägt das ander. Der Him̃el befästiget alles/ und läst nichts von seiner statt weichen ratione vacui,

darum / daß die Natur keine leere statt leidet. Darum schweben die schweren Regenwolcken in der Lufft / und fallen nicht.

Diese Befestigung des Erdbodens im Wasser und durch Wasser / in der Mitte und Centro der grossen weiten Expansion der Lufft / ist ein überaus grosser Zeuge der Allmacht Gottes / welche uns der H. Job. 38/4. zu Gemüht führet: Wo warest du / da ich die Erde gründet? Weistu / wer ihr das Maß gesetzet hat? Und wer hat ihr den Eckstein gelegt? Da wir hören / daß diß Fundament und Grund des Erdbodens keine Vernunfft erforschen mag / sondern solches der Gewalt und Allmacht Gottes zuschreiben muß. Deñ es ist gar ein groß und unbegreifflich Wunder / daß die grosse Erdkugel also im Wasser bestehet / uñ doch nicht in die Tieffe hinein sincket / und untergehet. Davon sagt der 46. Psalm v.2. Darum fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten ins Meer süncken / wenn gleich das Meer wütet und wallet / und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

II. Application auf allerley Lehrpuncten. Befestigung der Erden im Wasser.

Darauß ist unter andern abzunehmen / was für ein groß Wunder und Gewalt / auch grosse Weißheit Gottes sey / daß die Erde also fest gegründet ist / und befestiget im Wasser. Darum spricht die Weißheit Gottes: Da ich den Grund der Erden legt da war ich der Werckmeister bey ihm / und da er die Berge einsencket.

Befestigung der Erden zeuget vom Gottes Weißheit. Prov.8. v.29.

Diß ist nun der Erdbodē / über welchen der allmächtige GOtt den Adam mit seinen Nachkommen

Die Erde ein edles

Fruchtbares Element gibt schöne Erinnerung durch ihr Gewächs.

men gesetzt hat. Psalm 115/15. Die Erde hat er den Menschen Kindern geben. Und ob wol die Erde außwendig ungestalt/ grob/ hart/ dick/ finster/ todt/ dürr und kalt ist: So ist sie doch inwendig ein edles lebendiges Element/ võ dem Schöpffer mit vielem Segen/ unauffhörlicher Fruchtbarkeit/ und Saamkräfften erfüllet/ die nimmer ruhen/ sondern als verborgene lebendige Astra, immer arbeiten/ und keine Ruhe haben/ biß sie ihre liebliche Früchte hervor treiben/ und auff daß allerzierlichste außarbeiten/ mit Form/ Proportion/ Kleidung/ Geruch/ Schmack und Farben/ dadurch sie dem Menschen ihre inwendige Kraft und Vermögen anzeigen.

Verneuerung der Erd-Gewächs.

Da treten die Erdgewächs hervor aus der Erden/ als aus ihrer Schlafkammer/ und haben abgelegt den alten Leib/ und einen neuen angenommen/ der zart/ jung/ blüend ist/ denn der alte ist verfaulet und gestorben. Sie haben den alten Rock außgezogen/ und ein neues Kleid angelegt/ denn das alte war zerrissen/ verweset/ ungestalt/ und heßlich worden/ hat die Farbe/ Gestalt und Geruch verlohren.

Alloqvium rerum è terra nascentium.

Alsdeñ fahen sie an durch ihre schöne verneuerte Gestalt/ und edlen Geruch und Farbe mit uns zu reden/ deñ das ist ihre Sprache. Als wollen sie sagen: Sehet ihr Menschenkinder/ ihr Ungläubige/ wir waren todt/ und sind lebendig worden. Wir haben unsern alten Leib und Kleider abgelegt/ und sind neue Creaturen worden. Wir haben uns erneuert in nostro fonte, in unserm

Ursprung. Ziehet ihr auch euren alten Menschen aus/ und ziehet den neuen Menschen an. Erneuert euch auch in euern ewigen Ursprung/ welcher ist GOtt euer Schöpffer/ nach welchen ihr gebildet seyd. Und so ihr das thut/ werdet ihr in dem grossen Sommer des Jüngsten Tags/nach dem ihr euern alten verweßlichen Leib abgelegt/ wieder hervor gehen aus der Erden/ gleich wie wir/ mit neuen Leibern/ mit schönen Kleidern der Verklärung/welche schöner leuchten werden denn unser Farben/ die wir jetzo mit gebracht haben. Unter dessen/ weil ihr in diesem elenden Leben wallet/ sorget nicht für euren Leib. Sehet/ wie schön hat uns unser Schöpffer auffs neue gekleidet/ mit so schönen Farben/ Und hat uns nun so viel tausend Jahr daher seit der ersten Schöpffung alle Jahr einen neuen Leib/und ein neu Kleid gegeben/ zum Zeugnis seiner Gütigkeit. Sehet/ wir geben euch alle unsere Kräffte/ Denn unser Krafft dienet uns nicht selbst/ sondern euch. Wir blüen uns nicht selbst/ sondern euch/ Ja Gottes Gütigkeit blüet auch in uns/ und ihr möget wol sagen/ daß GOttes Güte in uns blüet/ und euch mit ihrem Geruch durch uns erqvicket.

Eph.4. v.23.

Matth. 6.v.28.

Wer sihet nun nicht allhier unter dem Erdgewächse allein viel tausend Zeugen der Liebe/ Güte und Allmacht GOttes? Da hat GOtt zugerüstet eine grosse Apoteck/ und ein groß Kräuterbuch/ gantz wunderlich und vollkommlich geschrieben/ Das ist ein lebendiges Buch/ nicht wie man die Kräuter in Büchern beschreibet/ und als einen

Erdgewächs vielfältige Zeugen Gottes.

todten Schatten abmahlet/ sondern in GOttes Buch sind lebendige Buchstaben/ welche alle Menschen groß und klein/ gelehrt und ungelehrt vor Augen gestellet werden/ allein daß sie nicht von jederman recht gelesen werden können/ darum daß sie die schöne herrliche Signatur der Kräuter nicht kennen: Dieselbe muß man zuvor wissen/ so kan man diese herrliche schöne lebendige Buchstaben lesen und zusammen setzen.

Kräuter zeugen von Gottes Weißheit und Gütigkeit.

Bedencke allhier die Weißheit und Gütigkeit Gottes: Du wirst an jedem Kraut- und Blümlein sonderliche Zeichen finden/ welche sind die lebendige Handschrift und Uberschrifft Gottes/ damit ein jedes Kraut gezeichnet nach seiner verborgenen Krafft/ so künstlich/ so wunderlich/ so zierlich daß kein Künstler wird so eigentlich nachmahlen können. Ja/ mit der äusserlichen Form und Proportion zeigen sie offt an ihre verborgene Krafft.

Signatur der Kräuter.

Denn eines hat die Gestalt eines Haupts/ ein anders die Gestalt und Signatur der Augen/ das dritte der Zähne/ das vierdte der Zungē/ das fünfte der Hände und Füsse/ das sechste des Hertzens/ der Leber/ der Blasen/ der Nieren/ der Wunden und der gleichen. Und das ligt da vor deinē Augen allenthalben. So bald du auf einen grünen Rasen tritst/ so hastu unter deinen Füssen deine Speise und Artzney. Deñ in dem allergeringsten Gräßlein uñ Sämlein/ welches du gar gering und unnütze achtest/ ist grössere Weißheit Gottes/ Krafft und Wirckung/ als du ergründen kanst. Denn GOtt hat nichts unnützes geschaffen. Darum

sihe zu / daß du GOtt in seinen Wercken nicht verachtest. Ich sage dir / es ist der tausende Theil der Kräuter Krafft noch nie ergründet. Tausende Theil der Krafft in Kräutern noch unergründet.

Wo du nun nicht allein die äusserliche Form und Signatur erkennest / sondern die innerliche verborgene Form / und dieselbe offenbar machest durch die Kunst der Scheidung / daß du heraus ziehest die Kraft / in welcher die rechte Artzney ligt / die pur lautere Essentz und helles Liecht aus ihrem Schalenhäußlein und Kästlein / darin sie GOtt der HErr gelegt hat: So wirst du erst die Güte deines Schöpffers Schmecken in seinem Werck / und ihn von Hertzē preisen / daß er den blöden elenden Menschen in seinen Gebrechen und schmertzlichen Kranckheiten solche Linderung / Hülffe und Süssigkeit geschaffen hat. Scheidung der Essentz in Kräutern von dem Schalenhäußlein.

Sihe / wie hat der gütige Schöpffer allen Vögeln unter den Himmel / allen Thieren / die einen lebendigen Odem haben / so wunderliche mancherley Speise verordnet / daß sie zu essen haben auff dem Erdbodem. Da sihe / wie GOtt Speise gibt allem Fleisch. Der HErr läst Graß wachsen für das Vieh / und Saat zu Nutz den Menschē / daß er Brod aus der Erden bringe. Also ist die Erde eine grosse Schatz und Speisekammer Gottes / darinn ein grosser Segen und Vorraht für Menschen und Vieh / daß der Psalm wol sagen mag: Die Erde ist voll der Güte des HErrn. Speise der Thier und Vögel. Ps. 136. v. 25. Ps. 145. v. 15. Ps. 104. v. 14. Ps. 33. 5.

Ein groß Wunderwerck der Gütigkeit GOttes ist / daß das Brod den gantzen Leib speiset / also / daß in einem Bissen Brod aller Glieder des Speise des Brods.

gantzen äusserlichen Leibes Speise seyn kan/ und theilet sich die Krafft eines Bissen Brodts aus in den gantzen Leib/ da sonst alle andere Gewächse und Kräuter eitel particular seyn/ auff diß oder jenes Glied des menschlichen Leibes entweder zur Gesundheit/ oder die Kranckheit zu vertreiben verordnet/ die offt einem Glied dienen/ dem andern nicht. Allein das Brodt ist eine Universalspeise/ darum der ewige Sohn GOttes sich selbst das lebendige Brodt nennet/ den gantzen Menschen an Leib/ Seele und Geist zu speisen und zu erhalten.

Brodt ist ein allgemeine Speise des gantzen Leibes.

Ein groß Wunder ists/ daß in einem kleinen Sämlein so ein groß Gewächs/ ja ein grosser Baum verborgen ligt mit seiner Wurtzel/ Stam̃/ Aesten/ Blättern/ Samen/ Früchte/ da ein jeder eine sondere Krafft hat/ und den Menschen sondere Artzney und Speise gibt/ Ja/ daß alle Jahr solche Saamen und Früchte wiederkom̃en. Das ligt alles in spiritu seminis, in dem verborgenen Geist des Saamens. Da ligen so mancherley Kräffte/ die sich also außtheilen in so vielfältige Grösse/ Breite/ Höhe und Länge. Mercke hie/ was ein Spiritus für Kräffte habe.

In einẽ Samen ligt der gantze Baum verborgen.

Sihe an/ wie Graß und Kraut/ so das Viehe und Vögel essen/ deine Speise werdẽ durch Milch und Fleisch der Thier/ ja/ wie dein Kleid und Bette aus der Erden wächset/ weñ Thier und Vöglein durch Graß und Kraut gespeiset werden/ wie dem Schäflein seine Wolle wächst durch grüne Weyden/ und den Vöglein ihre Federlein.

Kleider uñ Bette wachsen aus der Erde.

Insonderheit von Kräutern und Bäumen zu reden/ist hie unser Vornehmen nicht/sonst köndte von den Feigenbaum gesagt werden/ wie denselben der HErr verflucht hat/ von den Oelebaum und Oeleblat/ so das Täublein Noæ mit ihm in die Archen bracht/ von immer grünenden Palmbaum/Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum/von Cedern/von Gewürtzen/daraus Moses das heilige Räuchwerck machte von dem edlen köstlichen Balsam/ welcher unß den H. Geist vorbildet/ und die Aufferstehung der Todten/ weil er die todten Cörper erhält/ vom Wein und Weinstock/und von allen andern Gewächsen/davon der H. Geist Gleichnissen nimpt und einführet/uns damit das Himmelreich einzubilden.

Gen. 8. v. 11. Psal. 92. v. 13.

Von der Fruchtbahrkeit der Erden sagt der Psalm herrlich: Du suchest das Land heim/und wässerst/Gottes Brünlein hat Wassers die Fülle. Du machest die Erde voll Früchte/die du schaffest/ und feuchtest ihre Furchen. Du netzest sein Gepflügtes/mit Regen machest du es weich/und segnest sein Gewächs. Du krönest das Jahr mit deinem Gut/ und deine Fußstapffen trieffen von Fett/das ist/es bringet ein jeder Monat seine eigene Früchte aus der grossen Speisekammer Gottes/der gütigen Erden hervor.

Fruchtbarkeit der Erden. Psal. 65. v. 10.

Die Erde ist unfruchtbar worden/ durch den Fluch des Allmächtigen. Aus dem Fluch wächset das Unkraut/ so die guten Erdgewächse verderbet. Verflucht sey der Acker üm deinent willen/ Dorn und Disteln sol er dir tragen. Darumb

Erde üm der Sünde willen verflucht/ Gen. 3. v. 17.

von GOtt die Fruchtbarkeit und gedeyen zu erbitten/ sonst hilfft kein pflügen/ kein säen/ kein bauen/ noch pflantzen. GOtt muß das Gedeyen dazu geben. Und der Psalm spricht: Daß ein fruchtbar Land nicht trägt ům der Sünde willen derer/ die darauff wohnen.

Ps. 107. v. 34.

Zukünftige neue Erde 2 Petr. 3. v. 13.

Es sol uns aber die wunderliche unaußsprechliche Fruchtbarkeit der Erden erinnern/ der neuen Erden/ welcher wir warten/ darinnen Gerechtigkeit wohnet/ da der Fluch nicht wird seyn/ wie in dieser vergänglichen Erde/ die dem Fluch unterworffen/ sondern da der rechte Segen wird offenbar werden mit unzehlichen ewigen him̃lischen Lebenskräfften/ da die neue Erde wird da neue Paradieß seyn voller him̃lischer amœnitet, Lust und Freude. Da werden wir sagen: Flores apparuerunt in terrâ nostrâ Die Blumen sind hervor kommen in unserm Lande. O liebliche himmlische Freudenblümlein!

Cant. 2. v. 12.

Berge der Erde Zierde. Ps. 104. v. 8.

Es ist auch eine sonderbahre herrliche Zierde der Erden/ daß sie GOTT mit so mancherleyen hohen lustigen Bergen gezieret hat/ Davon sagt der Psalm: Die Berge gehen hoch hervor/ und die Breiten setzen sich herunter zu dem Ort/ den du ihnen gegründet hast.

Berge w sind natürliche distillir-Ofen.

Die Berge sind Gottes Schatzkammer/ darin allerley Metall durch die Natur bereitet wird. Deñ sie sind als natürliche Distillierofen/ darin GOtt alle metallische und mineralische Dinge kochet und zeitiget. Und sind in die Berge eingeschlossen die vier Elementa/ Feuer und Dampff/

Lufft

Lufft und Dunst/ Wasser und Erde. Und die Erde/ darin die metallischen Dinge wachsen/ sind die Steine/ und das Gestein ist der metallen Wurtzel und Saamen.

Es müssen aber die Berge natürlicher Weise hoch über der Erden gen Himmel stehen/ weil die natürliche Influentz und Einfluß des Himmels und der Sternen/ sonderlich in den hohen Gebirgen/ seine Wirckung hat/ in Kochung und Zeitigung der Metallen. Ja/ es lehret die Erfahrung/ daß die kräfftigsten Kräuter auff den hohen Gebirgen wachsen/ von wegen der Influentz und Einflüsse des Himmels/ auch also/ daß weñ solche Kräuter von hohen Gebirgen/ in die Gärten gepflantzet werden/ so verlierẽ sie ihre Kräffte. Deñ der Einfluß des Himmels entgehet ihnen. Daher vom Hippocrate geschrieben ist/ daß er alle seine Kräuter/ damit er curiret hat/ auff den hohen Gebirgen gesamlet hat.

In den Bergen werden sonderlich die himmlischẽ Influentzen gespüret. Kräfftigste Kräuter auff hohen Gebirgen.

Daher kömts nun/ daß etliche Gebirge wunderliche/ sonderliche Gewächs bringen/ inwendig und außwendig/ nach dem der Einfluß des Himmels ist. Und ist gewiß/ wo etwa eine sonderliche nutzbare Gütigkeit und Einfluß des Himmels ist/ unter solchen Gestirn ligt etwa ein solcher Berg/ der dieselbe Influentz an sich zeucht. Darum die Berge nicht ohngefähr hie und dahin zerstreuet ligen/ wie etwa die Kinder hie und dahin Steinhauffen zusammen tragen/ sondern durch sonderbare Ordnung und Außtheilung Gottes ligen die Berge unter einer gewissen Influentz

GOtt hat sonderlich die Berge also zerstreuet.

und Wirckung des Himmels. Darum stehet im
Ps. 104 v. 8. Psalmen/ daß die Berge hoch hervor gehen/ und die Breiten sich dahin setzen zum Ort/ den ihnen GOtt gegründet hat.

Berge Gottes. Hiebey sollen wir uns erinnern der Berge Gottes/ das ist/ des Schutzes GOttes.
Ps. 121. v. 1. Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen/ von welchen mir Hülffe kommt. Und der Kirchen GOttes:
Esa. 45. v. 8. Laß die Berge den Frieden bringen/ und die Hügel die Gerechtigkeit. Sind zwey schöne Berge GOttes.

3. Qvell der Brunnen. So ists auch eine sonderliche grosse Liebligkeit und Zierde der Erden/ daß GOtt in den Gründen läst Brunnen qvellen/ daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen/ Und ob wol die Beschreibung der Brunnen eigentlich nicht hieher/ sondern zum fünfften Tagewerck gehören/ so setzet doch in diesem 104. Psal. der Königliche Prophet Berge und Brunnen zusammen/ weil aus den Bergen die Brunnen und Wasserflüß entspringen/ und der Himmel eine sonderliche Vereinigung hat mit den Bergen und Brunnen.

Ursprung der Brunnen. Vom Ursprunge der Brunnen und Wasserqvellen/ daraus denn grosse Flüsse werden/ sind viel lustige Disputationes. Etliche schreiben/ daß die Wasserqvellen ihren sonderlichen verborgenen Saamen haben/ daraus sie wachsen/ wie ein Baum aus einem Kern/ oder aus der Wurtzel/ der sich hernach in viel Zweige austheilet: Also eine Wasserqvelle theilet sich aus in viel Ströme. Man findet auch Oerter/ da vor Zeiten/ vor etlich

hundert Jahren grosse Wasserflüß hergeflossen seyn/ die jetzo nicht mehr da seyn/ und als ein Baum in seiner Wurtzel außgedorret. Die Ursach ist diese/ daß die Brunnen eine grosse Verwandniß haben mit dem Gestirn/ Das hanget alles verborgener unsichtbahrer Weise an einander/ als an einer unsichtbaren Kette. Daher kommets/ daß wo wasserreiche Qvellen seyn/ da ist ein gütiges Gestirn/ und ein fruchtbar Land. Wenn aber der Himmel seine Influentz wieder zurücke zeucht/ und die Wassersterne nicht wircken/ die Stellæ aqvosæ & pluviales, wie der Poet sagt: Hyades signum pluviale capellæ, so vertrocknen die Bruñen/ wie man sihet in grosser dürrer Zeit/ wenns lang nicht regnet/ so vertrocknen auch die wasserreichsten Qvellen/ ja grosse Wasserströme. Darumb ists eine wunderliche consonantz und Verwandnis des Himmels und der Erden. Das hat man leider im Jahr 1601. erfahren/ daß in Frießland und Holland so dürre Zeit gewesen/ weil es so lang nicht geregnet/ daß kein Graß gewachsen/ und die Brunnen außgetrocknet/ also/ daß das Viehe die Wurtzeln des Grases auß der Erdē gefressen/ und sich mit Erde begehret zu sättigen. Darauff gemeiniglich böse Zeit erfolget.

Der Prediger Salomon spricht: Alle Wasser lauffen ins Meer/ noch wird das Meer nicht völler. An den Ort/ da sie herfliessen/ da fliessen sie wieder hin. Ob wol die Wasser aus dem Meer durch die Erde dringen/ und dadurch sich reinigen und distiliren von ihrer Saltzigkeit: Dennoch

Eccl. 1/7 Wasser kommen aus dem Meer.

so brechen sie nicht an allen Orten aus/ und werden nicht Brunnen an allen Orten/ sondern an den Orten/ da GOtt wil/ da GOtt die semina fontium und influentiam cœlestem hin geordnet und gelegt hat. Darum stehet im Psalmen: Du lässest Brunnen qvellen. Und ihr Außbruch und steiger immerwärender Außfluß ist eine grosse Gabe Gottes/ ein grosses Wunder/ und ein Bild des ewigen Lebens. Perpetui fontes, vitæq; perennis imago.

Ps. 104. v. 10. Stetigwerender Brunnen/ ein Bild des ewigen Lebens.

Mancherley wunderliche Brunnen.

Ists nicht ein groß Wunder/ daß man Brunnen findet/ die so heiß Wasser geben/ daß man Hünner und Gänse darin brüen kan? Wie viel köstliche artzneyische Brunnen sind hin und wieder/ die man thermas, warme Bäder nennet? So sind auch Saurbrunnen/ Saltzbrunnen/ bitter Brunnen/ und dergleichen. Bey den Garamanten findet man Brunnen/ die des Nachtes so heiß seyn/ daß man sie nicht kan anrühren/ und des Tages so kalt/ daß man nicht trincken kan. Also hat Gott artzneyische Brunnen und Speisebrunnen geschaffen. Darum spricht der Psalm ferner: Daß alle Thier auff dem Felde trincken/ und das Wild seinen Durst lesche.

Ps. 104. v. 10.

Es führet aber der Prophet darum das Wild ein/ denen GOtt zu gut die Brunnen geschaffen/ daß wir gedencken sollen: Sorget GOtt für das Vieh/ vielmehr für uns. Der Prophet Joel spricht: Es schreyen auch die wilden Thier zu dir/ denn die Wasserbäche sind außgetrocknet. Viel mehr sollen wir zu GOtt ruffen in unser Noht.

Joel. 1. v. 20.

Und weils lustige Oerter seyn/ da die Brunnen und Bächlein fliessen/ so sitzen auch daselbst gern die Vögel des Himmels/ und singen unter den Zweigen. Das ist eine schöne Musica/ die hat ihm GOtt der HErr im grünen Wald zugerich- auff daß sein Lob an allen Orten erschalle/ und die Erde desselben voll werde/ auff daß auch wir Menschen von den Creaturen lernen sollen/ daß alle Creaturen/ sonderlich aber der Mensch zu Gottes Lob erschaffen sey.

Vöglein bey dem Brunnen.

Hiebey sollen wir uns auch eriñern/ des Gnadenbrunnen/ des Heylbrunnen/ der lebendigen Qvelle/ welche ist Christus. Jhr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heylbruñen. Bey dir ist die lebendige Qvelle/ und in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Wollan/ alle die ihr durstig seyd/ kommet her zum Wasser/ ꝛc. Das Läm̃lein Gottes wird sie führen zum lebendigen Wasserbrunnen/ und alle ihre Thränen abwischen.

Gnadē-brunn Christus Es.12/3. Ps.36. v.10.

Es.65. v.1.

Apoc.7. v.17.

Es gibt uns auch offt angezogener Psalm/ so auch herrlich von diesem dritten Tagwerck Gottes von der Erden zeuget/ zu betrachten siebenerley herrliche Geschöpffe Gottes/ so aus der Erden kommen/ die auch ihre geistliche Bedeutung haben. Denn fürs erste/ redet der H. Prophet von der Erden in gemein/ wie sie GOtt gegründet/ mit Wasser bekleidet/ mit Bergen gezieret/ mit Bruñen erfüllet und geschmückt: Darnach kommet er ad speciem, auff die Früchte der Erden/ der erzehlet er siebenerley: 1. Den Thau/ damit Gott die Berge feuchtet/ wiewol diß eine Frucht ist

II. Siebenerley herrliche Geschöpffe Gottes aus der Erden.

der Morgenröhte. 2. Das Graß. 3. Das Brodt. 4. Den Wein. 5. Oel oder Balsam. 6 Die Baumfrüchte. 7. Die Waldvöglein und Thierlein/ so auff den hohen Bergen wohnen. Denn so sagt der 104. Psalm:

I. Wolcken und Thau. Job. 38. v. 37.

Du feuchtest die Berge von oben herab. Du machest das Land voll Früchte/ die du schaffest. Man sihet offt mit Verwunderung an/ wie die Wolcken über den Bergē hangen/ und gleichsam die Berge anrühren und bedecken/ da die Wolcken gleichsam wie in einen Schlauch die Wasser halten/ wie Job sagt: Daß auch Wasser über den Bergen stehen/ da sihet man auch/ wie die Wolcken an den Bergen herstreichen/ und ziehen wie ein groß Heer. Da feuchtet GOtt die Berge von oben herab / ja auch mit dem lieblichen Thau/ welcher eine sondere Verwandnis hat mit den Bergen/ und da häuffig fället/ wie auff den Hermon im Jüdischen Lande/ der immer voller Thau ist/ und die Berge Gilboa/ darauf Jonathan und Saul gefallen. Darum spricht David: Es sol weder Regen noch Thau auff sie fallen.

Thau feuchtet die Erde.

2 Sam. 1. v. 21.

I. Thaus Ursprung.

Nun ist des Thaues Ursprung und Effect zu betrachten/ Ex utero auroræ, aus dem Bauch der Morgenröhte wird der Thau gebohren. Und die Morgenröhte ist nichts anders als ein Glantz der Sonnen/ der die subtilen/ hellen/ klaren Wolcken erleuchtet / und durchschimmert/ gleich als wenn man ein Liecht setzet hinter ein helles Glaß voll klares Wasser/ so gibt das Wasser einen hellen Glantz von sich/ dabey man heller sehen kan

denn

denn vom Liecht selber. In demselben subtilen/ klaren Wolcken wird durch der Sonnen Glantz der Thau gebohren / und fället auff die Erden/ Davon der Psalm ein Gleichnis nimmt: Deine Kinder werden dir gebohren/ wie der Thau aus der Morgenröhte. Ps. 110. v. 3.

Etliche ziehens auff die Gebuhrt Christi / daß gleich wie der Glantz der Sonnen / wenn er die liecht hellen klaren Wolcken erleuchtet/ die Morgenröhte gebieret: Also der Glantz der Herrlichkeit/ der Sohn Gottes/ Christus Jesus/ hat sich mit der klaren reinen Wolcken menschlicher Natur/ im Jungfräulichen Leibe vereiniget/ und ist Mensch worden. Und also werden noch heutiges Tages durch den Glauben und H. Geist Gottes Kinder gebohren/ Ja/ durchs Wasser der H. Tauffe/ und den H. Geist. Das gehet unbegreifflicher Weise zu/ wie der Thau aus der Morgenröhte gebohren/ Ja/ also müssen wir aus GOtt gebohren werden.

2. Des Thaus Nutz.

Das ist nu des Thaus Ursprung. Sein Effect und Nutz aber ist/ wie hie der Psalm spricht: Du machest das Land voll Früchte / die du schaffest. Der Thau machet die Erde sehr fruchtbar/ erqvicket die verwelckten Blümlein/ so die Sonnen Hitz hat außgemattet/ wenn sie ihr Haupt nieder hängen. Und sonderlich ist der Thau der Blumen Freude und Leben/ Denn wenn Blumen und der Thau zusammen vereiniget werden/ daraus machen die Bienlein ihr Honig/ das wissen sie zu temperiren und zu digeriren. Ja es fället offt der Honig

Woraus das Honig gemacht werde.

nig Thau auff die Blätter/ wie vor Zeiten das Manna: Also wird das geistliche Honig/ das Evangelium aus dem Himmel Thau des H. Geistes/ und aus der edlen Blumen/ welche ist Christus/ gemacht. Also müssen die Früchte der Erdē auch ihr Leben und Freude vom Himmel haben. Der Regen erqvicket die Wurtzeln/ der Thau die Blumen/ der Reiff die Blätter/ und machet die Kochkräuter milde/ süsse und lieblich.

Thau ein Bild des Friedes. Ps. 133/3.

In GOttes Wort wird der liebe Fried dem Thau verglichen. Denn gleich wie der Thau auß der Morgenröhte gebohren wird: Also muß der Friede aus Christo kommen/ und wo auch Christus lebet/ regieret/ wircket/ da ist eitel Friede/ Und ist das Reich Gottes/ Gerechtigkeit/ Friede und Freude im H. Geist. Selig sind die Friedfertigē/ sie werden GOttes Kinder heissen/ Denn sie sind aus GOtt gebohren/ wie der Thau aus der Morgenröhte: Darum müssen wir den Friede Fürsten ům diß edle Kleinod hertzlich anruffen/ und wie vom Thau die Erde Fruchtbar wird/ grůnet und blůet: Also blůet alles unter dem Friede.

Rom. 14. v. 17. Matth. 5. v. 9.

Das Wort Gottes ist noch immer kräfftig.

Letzlich ist das Wörtlein allhie in acht zu nehmē: Du machest die Erde voll Früchte/ die du schaffest/ daß das Wort des Schöpffers Gottes noch kräfftig sey/ als GOtt sprach: Die Erde laß auffgehen Graß/ Kraut/ fruchtbahre Bäume. Aus dem Worte Gottes/ als aus der Wurtzel des Segens GOttes/ die nicht faulet/ wächset heute zu Tage noch alles. Und diß Brůnlein Gottes hat Wassers die Fülle. Die Erde ist die grosse Speise-

Ps. 65. v. 10.

kam-

kammer GOttes/ da ein grosser Vorraht ist für alle Menschen und Viehe.

2. Du lässest Graß wachsen für das Vieh. Mancher möchte dencken/ was ist das/ daß der Psal. von Graß sagt? Ist das so ein groß Wunder? O lieber Mensch/ das Graß auff dem Felde ist ein herrlich Geschöpff uñ grosse Wolthat Gottes. Deñ wer wolte sonst so viel tausend Häupter Viehe ernehren? Es müst ja das Vieh und Wild verschmachten. Welch Jammer würde werden/ wenn GOtt einen einigen Sommer kein Graß wachsen ließ? Ja/ es bezeuget die Erfahrung/ wenn manches dürres Jahr einfällt/ daß man meynet/ es könne das Land so viel Vieh nicht tragen oder weyden: Dennoch muß das Vieh erhalten werden/ daß man nicht anders dencken kan/ denn was das Vieh des Tages hinweg frisst/ das müsse ja des Nachts wieder wachsen/ Denn auff den Morgen findet es doch noch eswas wieder/ und im̃er neues/ daß wol die Heyden gesagt haben: Et qvantum longis carpunt armenta diebus; Exigua tantum gelidus ros nocte reponit. Darum wir die grosse Gütigkeit Gottes sollen bedenckē lernen und nicht/ wie jenes einfältige Weiblein/ meynen: Die fetten Ochsen und Küe steigen aus dem Meer/ wie die fetten Fische/ wie Pharao in seinem Traum gesehen hat. Darum können wir GOTT dem HErrn für das Graß auf dem Felde nicht gnugsam dancken/ das doch anzusehen ist für die geringste Creatur Gottes. Ja/ die geringste Wolthat Gottes übertrifft

II. Graß ein herrlich Geschöpff Gottes.

Güte Gottes in Gewächs des Grases. Gen. 41. v. 2.

aller

aller Menschen Dancksagung. Die kleineste Wolthat Gottes ist grösser denn aller Menschen Danckbarkeit.

Erinnerung bey dem Graß. Sonst erinnert uns das Graß auff dem Felde/ 1. Der Göttlichen Versehung. So denn Gott das Graß auff dem Felde also bekleidet/ vielmehr uns. 2. Unser Eitelkeit und Nichtigkeit. Alles Fleisch ist wie Heu/ und alle seine Güte wie eine Blume auff dem Felde. 3. Muß das Graß auff dem Felde unser Trost seyn: Erzürne dich nicht über die Ubelthäter/ und sey nicht neidisch über die Gottlosen. Deñ wie das grüne Graß werden sie abgehauen/ und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken/ ꝛc.

1. Matth. 6. v. 30.

2. Es. 40. v. 6.

3. Ps. 37/2.

III. Vom Brodt/ darin sich Gott erweiset.

3. Und Saat zu Nutz den Menschen/ daß du Brodt aus der Erden bringest/ und das Brodt des Menschen Hertz stärcke. Aus diesem einigen Geschöpff Gottes/ dem lieben täglichen Brodt/ haben wir viel und grosse Wolthaten Gottes zu erkennen und zu lernen.

1. Als einen liebreichen Vater. Luc. 11. v. 11.

Erstlich lerne hie erkennen Gottes Vaterhertz. Denn ein Vater muß ja seine Kinder speisen/ und thuts gern/ Es ist seine Natur. Denn wo ist ein Vater/ den das Kind üm ein Stück Brodt bittet/ und er gebe ihm einen Stein dafür? Auf daß wir nun nimmermehr vergessen sollen/ daß GOTT unser Vater ist/ darum hat er den Menschen hungerig und durstig erschaffen/ und nicht wie einen Engel/ der ohne Speise lebet. Auch unser natürlicher Hunger und Durst sol unser Prediger seyn/ und uns zu Gott führen. Darum so offt du einen

bis-

Bissen Brod issest/so issest du deines himmlischen Vaters Liebe und Barmhertzigkeit.

Fürs ander/ lerne hie betrachten die wunderliche Versehung GOttes/wie GOtt der HErr einem jeden Menschen seinen Bissen Brod zutheilet/ und ihn mit Wolgefallen sättiget. Lieber GOtt/ es ist ein groß Wunder/ wenn man die Menge des Volcks auff Erden bedencket/Es bekommt ja ein jeglicher so viel/daß er satt wird. GOtt misset einem jeglichen sein Mäßlein zu/ wie den Juden das Himmelbrod/Und ein jeglicher Mensch auff Erden hat seinen Segen und sein Theil. Gott hat keinen vergessen noch versäumet/ Es muß einem jeglichen das Seine werden.

2. Als eine allmächtigen HErrn.

Hebr.13. v.5.

Fürs dritte/ lernen wir an dem lieben Brod die grosse Weißheit GOttes. Denn hie stehet: GOtt gibt Saat zu Nutz den Menschen/ daß er das Brod aus der Erden bringe. Unser Brod das wir essen/ist erst ein grün Graß/daraus endlich das Körnlein wächset / daraus das Brod komt/ welches endlich in unser Fleisch und Blut verwandelt wird/ weñ wir essen. Da bedencket Gottes Wunder/die er an uns thut/ und lernet hie das Werck euer Schöpffung verstehen/ wie Gott der HErr noch heut zu Tage des Menschen Fleisch und Blut aus der Erden machet. Ist das nicht ein groß Wunder/ daß wir sagen mögen: Die Erde ist unser aller Mutter? Daraus formiret GOtt durch seine Allmacht unsern Leib/ Fleisch und Blut noch heut zu Tag/ daß wir wol sagen mögen: In GOtt leben/ weben und seyn

3. Als eine weisen Speisemeister.

GOtt schaffet noch heutigs Tags der Menschen Fleisch uñ Blut aus der Erden. Sir. 40.

Act.17. v.28.

Mat. 4. v. 4. Deut. 8. v. 3. wir / die nehrende Krafft ist GOttes Wort im Brod. Darum lebet der Mensch nicht allein vom Brod. Denn nim̃t GOtt die ernehrende Krafft vom Brod/ so verschwindet unser Fleisch und Blut/ verwelcket wie eine Blume/ verdorret wie Heu.

4. Eigenschafft des Brods

Zum vierdten sagt der Psalm: Daß das Brod des Menschen Hertz stärcke. Hie haben wir die rechte Eigenschafft des Brods. Deñ aller Speise wird die Natur müde und überdrüssig/ so man dieselbe täglich geneusset/ aber des lieben Brods nicht. Das ist die Ursach/ daß das Brod ein allgemeine general Speise ist/ darinn aller Speise Krafft ligt/ und daraus alle Speise ihre Kräffte nim̃t/ gleich wie die Sonne ein general Liecht ist/ daraus alle Sternen ihre Kräffte nemen und empfahen. Darum hat Gott dem Brod aller Speise Eigenschafften und Krafft eingeschaffen/ auff daß die Natur des Menschen mit einem kleinen Bißlein Brod könte gesättiget werden. Gleich als wenn man in ein klein Bißlein oder Massam vieler Kräuter Kräfte kan einschliessen: Also ist in einem Bissen Brod die gantze Natur eingeschlossen Deñ der Mensch ist microcosmus, die kleine Welt / und der gantzen Natur der grossen Welt Geschöpff und Eigenschafft ist im Menschen beschlossen. Weil nun der Mensch mit einem kleinen Bißlein Brod kan gespeiset werden: Derhalben so muß in einem Bissen Brod die gantze Natur eingeschlossen seyn/ daraus sonst der Mensch gemacht und geschaffen ist. Quia ex iisdem nutrimur,

In einẽ Bissen Brods die gantze Natur eingeschlossen.

mur, ex qvibus constamus. Summa/ wir essen und trincken eitel Wunder GOttes/ seine Liebe/ Weißheit und Gerechtigkeit.

Letzlich erinnert uns das Hertzstärckende Brod das Brod des Lebens/ welches ist Christus. Ich bin das Brod des Lebens/ wer an mich gläubet/ den wird nimmermehr hungern/ und wer zu mir kom̃t/ den wird nimmermehr dürsten. In diesem Brod des Lebens sind alle Kräffte Himmels und Erden/ ja GOttes Kräffte zusammen verfasset. Denn es hat GOtt wolgefallen/ daß in ihm alle Fülle wohnen solte/ und daß wir von seiner Fülle alles nehmen sollẽ/ Gnade ům Gnade/ und durch ihn mit aller Gottes Fülle sollen erfüllet werden. Selig ist der Mensch/ der von diesem Brod isset. Ob wir gleich von dem irrdischen Brod essen/ so müssen wir doch endlich sterben. Wer aber von dem Brod des Lebens JEsu Christo isset/ wird nimmermehr sterben.

5. Brod erinnert uns Christi des rechtẽ Brods des Lebens Joh. 6. v. 35. Col. 1. v. 19. Joh. 1. v. 16. Ep. 3/19.

4. Und daß der Wein erfreue des Menschen Hertz. Durch diß herrliche Geschöpff Gottes erinnert uns Gott der HErr vieler Gütigkeit/ so er uns zu bezeugen Lust hat/ daß wir seine Freundligkeit daraus erkennen sollen.

IV. Vom Wein

Erstlich hat Gott den traurigen betrübten Hertzẽ zu gut den Wein geschaffen. Gib Wein zu trincken den Traurigen/ das sie ihres Leids vergessen. Da hören wir die Leutseligkeit und Freundligkeit GOttes/ wie er wil den traurigen Menschen auch natürlich erfreuen: Die traurige Seele aber erfreuet und tröstet er übernatürlich mit

1. Der Traurigen. Prov. 31. v. 6.

Der H. Geist tröstet

die traurige Seele. dem Freuden-Wein des H. Geistes/ und himmlischen Trostes/ der da herqvillet aus dem lebendigen Weinstock/ welcher ist CHristus. Von diesem weissaget das hohe Lied Salomonis: Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller/ er labet mich mit Aepffeln/ und erqvicket mich mit Blumen. Diesen Wein haben die H. Propheten getruncken. Esa. 12. v. 1. Jch freue mich/ und bin frölich in Gott meinem Heyl. Und David erfreuet sich auch im HErrn.

Cant. 2. v. 4.

Es. 12/1. Ps. 63. v. 12.

2. Wein stärcket die Krancken.

Fürs ander/ hat GOTT den Krancken den Wein zur Stärckung geschaffen. Deñ im Wein ist ein solcher Spiritus, welcher eine natürliche Wärme und Stärcke den Lebens Geisterlein im Hertzen gibt. Da sehen wir abermahl die Gütigkeit Gottes/ und seine väterliche Vorsorge. Dabey wir uns auch erinnern sollen/ wie Gott unser krancken Seelen einen süssen Wein geschaffen/ nemlich/ das edle Traubenblut/ aus dem verwundeten lebendigen Weinstock/ welcher ist Christus.

Gen. 49 v. 11. Er wird sein Kleid im Wein waschen/ und seinen Mantel in Weinbeer Blut.

3. Wein erqvickt die Alte.

Endlich hat Gott auch alten Leuten den Wein zu gut geschaffen/ derer Liechtlein ihres Lebens wil verleschen/ auff daß sie es damit wieder ein wenig anzünden und erhalten. Dabey wir uns eriñern sollen des geistlichen Alters der Kirchen/ die alt und schwach wird/ gleich wie ein natürlicher Mensch/ dem das Gesicht vergehet/ das Gehör abnimmt/ die Kräffte verlöschen. Also verlischet der Glaube/ erkaltet die Liebe/ verschwindet

die Hoffnung/ und nimmt der geistliche Leib der Christlichen Kirchen immer mehr und mehr ab. Weñ des Menschen Sohn kommen wird/ meynest du auch/daß er werde Glauben finden? Es.40/29. hat Gott durch den Propheten verheissen/den Gläubigen neue Kräffte zu geben/ wie den Adlern/und wolle sie heben und tragen biß ins Alter/ biß sie grau werden. Wenn sie gleich alt werden/ so werden sie doch fruchtbar und frisch seyn. Luc.18. v.8. Ps.92. v.15.

5. Und daß seine Gestalt schön werde vom Oele. Diß ist von dem köstlichen Jüdischen Balsam oder Nardenwasser zu verstehen/ damit die Juden und Orientalischen Völcker sich gesalbet/weñ sie haben wollen frölich seyn/ und wenn sie ihre Gäste haben wollen herrlich tractiren/ haben sie dieselbe damit bestrichen/ davon alle Kräffte des Leibes erfrischet seyn/und der Mensch geblüet wie eine Rose. Davon sagt David: Du salbest mein Haupt mit Oele. Also ist der HErr Christus in Simonis Hause/ als ein liebster Gast gesalbet worden/und den andern Simoni dem Phariseer wirffts der HErr vor: Ich bin in dein Hauß kommen/ du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet/ diese aber hat meine Füsse mit Balsam oder mit Salben gesalbet. Ja dieser Balsam ist so kräfftig/ daß er die todten Cörper viel 100. Jahr unverwäßlich erhält/wie zur Zeit des Keysers Augusti/ des grossen Alexandri Leichnam gefunden in Egypten/welcher 300. Jahr im Grab gelegen/ und noch so frisch gewest/ als wenn er gestern gestorben. Wir werden dabey erinnert des rechten

5. Vom Oel. Balsam erfrischet des Leibes Kräffte.

Ps.23/5. Matth. 26.v.7. Luc.7. v.44.

Freudenöls / mit welchem der Sohn GOttes nach seiner menschlichen Natur ohn alle massen gesalbet. Darum hat dich/O GOtt/ dein GOtt gesalbet mit Freudenöhl über deine Mitgenossen. Und von seinem Geist haben wir nun auch alle empfangen/ welches ist die Salbung/ die uns alles lehret / als St. Johannes spricht: Davon wird unser Seele schon vor Gott mit Gaben des H. Geistes geziehret / Wenn nun das sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit/und die Unehre die Herrlichkeit.

Ps. 45. v. 8.

Joel. 1. v. 16.

1 Joh. 2. v. 20.

1 Cor. 15 v. 53.

6.

An den Bäumē sind viel Wunder zu bedencken Ps. 104. v. 16.

6. Daß die Bäume des HErrn voll Saffts stehen/die Cedern Libanon/ die der HErr gepflantzet hat. An den Bäumen haben wir viel natürliche Wunder zu bedencken/ deren zwey in diesem Sprüchlein beschriebē seyn. 1. Daß sie voll Safts stehen /und dasselbe zu gewisser Zeit im Früling/ da sie im Winter stehen/als wenn sie todt wären. Aus welchem Safft hernach die grünen Blätter werden/ und denn die Früchte/ welches hoch zu verwundern ist. Deñ welcher Künstler könte aus einem Safft/ aus einem Baum einen Apffel formiren oder aus einem Safft des Weinstocks eine Traube machen? Die Bircken geben im Früling so eine Menge Saffts/ daß mans heraus zapfen kan/ als aus einem Faß. In India Orientali ist eine Insel/darin kein Brunnen und kein Wasser zu trinckē ist/Aber ein Baum gibt so viel Wasser/das aus den Blättern träuffelt/daß damit die gantze Insel geträncket wird. 2. Stehet hie/ der HErr hat sie gepflantzet/verstehe durchs Wort in

1. Der Bäume Safft.

2. Bäume wachsen

der ersten Schöpffung/ und dadurch wachsen noch heute zu Tage neue Bäume/ ob man gleich die alten mit der Wurtzel außreutet. Deñ die Erde behält diesen Segen/ so lang sie wäret/ und ist Gottes Wort der allererste Saame aller Erdengewächs: Es erinnern uns auch die Bäume mit ihren Früchten der Liebe GOttes/ Denn wie sie hervor geben das allerbeste was sie haben/ hätten sie es besser/ so geben sie es besser/ ohn allen Neid: Also sollen wir auch untereinander gesinnet seyn gegen Gott und Menschen/ als fruchtbare Bäume/ Pflantzen des HErrn/ zu Lobe und Preiß Gottes. Letzlich werden wir auch dabey erinnert des Baums des Lebens/ mit seinen edlen Früchten/ welcher ist Christus crucifixus, Wer von dieser Frucht isset/ wird ewig bleiben.

aus dem kräfftigē Wort Gottes

Bäume ein Spiegel der Liebe. Psal. 92. v. 13. Es. 61/3.

Ap. 22/2

7. Die siebende Frucht der Erden/ oder damit Gott die Erde zieret/ sind die Waldvögelein/ wiewol sie ihren Ursprung aus den Wasser haben/ so nisten sie doch auff Bäumen/ vermehren sich/ dem Menschen zum besten und zur Speise/ und die Thierlein/ so auff den hohen Bergen wohnen. Daselbst nisten die Vögel/ und die Reiger wohnē auff den Dannen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht/ und die Steinklüffte der Caninichen. Weist du die Zeit/ weñ die Gemsen auff den Felsen gebären? Wer hat das Wild so frey gehen lassen/ und die Bande des Wildes auffgelöset? Denen ich das Feld zum Hause gegeben hab/ und die Wüste zur Wohnung. Der Storch fleucht hoch/ und verlachet Roß und Mann. Fleucht der

VII. Die Vögelein zeugen von Gottes Vorsorge.

Job 39. v. 8. 29

Habicht durch deinen Verstand? Fleucht der Adler aus deinem Befehl so hoch/ und machet sein Nest in die Höhe?

Da sollen wir lernen/ daß GOtt den Erdboden nicht leer haben wil/ sondern die wilden Wüsten voller Vögel und Thier geschaffen/ da sie ihre Wohnung haben/ auff daß GOttes Gütigkeit gegen dem Menschen erkandt werde/ sein Reichthum an der Menge der Creaturen/ und seine Allmacht in seinen Wercken/ seine Weißheit aber in so viel Eigenschafften uñ Nutzbarkeiten der mancherleyen Thiere. Alle Thiere im Walde sind mein/ und alles Vieh auff den Bergen/ da sie bey tausend gehen. Ich kenne alle Vögel auff den Bergen/ und allerley Thier auff dem Felde ist vor mir. Wo mich hungerte/ wolte ich dir nichts davon sagen/ Denn der Erdboden ist mein/ und alles was drinnen ist. Meynest du/ daß ich Ochsenfleisch essen wolle/ oder Bocks Blut trincken? Was ist denn deine Speise/ lieber GOtt? Was sind die rechten Opffer? Opffere GOtt Danck/ und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und ruffe mich an in der Zeit der Noht/ so wil ich dich erretten/ und du solt mich preisen.

Psal. 50. v. 10.

Das IV. Capitel.

Von dem vierdten Tagwerck Gottes/ von der Sonnen/ Mond und Sternen des Himmels.

Gen. 1. v. 14. Es werden Liechter an der Festen des Himmels/ und scheiden Tag und Nacht/ und geben Zeichen/ Zeiten/ Tage und Jahre. Ps. 104/19

Du machest den Mond/ das Jahr darnach zu theilen/ Die Sonne weiß ihren Niedergang. Sirach am 43./2.5. Die Sonne ist ein Wunderwerck des Höchsten / Es muß ein grosser HERR seyn/ der sie gemacht/ und hat sie heissen so schnell lauffen.

DJe Sternen sind himmlische Cörper und Liechter/ einer himmlischen Essentz, durchs allmächtige Wort Gottes an die Feste des Himmels gesetzet/ die Erde zu erleuchten/ Tag und Nacht zu scheiden/ zu geben Zeichen/ Zeiten/ Tag und Jahre/ und den gantzen Himmel zu zieren: Und geben Naturzeichen / Zornzeichen und Gnadenzeichen.

Wz die Sternen seyn. 1 Cor.15. v.41. Gen.1. v 14. Sir.43. v.2.seq.

Nun spricht GOtt der HErr: Erhebet eure Augen in die Höhe/ und sehet/ wer diese Dinge geschaffen hat/ der das Heer nach der Zahl heraus führet/ und nennet sie alle mit Nahmen. Ist derwegen billich/ daß wir nach GOttes Befehl die Höhe des Himmels anschauen/ und die Allmacht und Weißheit des Schöpffers daraus erkennen. Denn die Himmel erzehlen die Ehre GOttes / und die Feste verkündigen seiner Hände Werck.

Es.40. v.26. Psal. 146.v.6 GOtt wil daß wir die Augen sollẽ gen Himel erheben. Ps.19/2.

Es ist aber an den Sternen hoch zu verwundern/ erstlich die Grösse/ darnach der Lauff/ und denn die Wirckung. D. Basilius Magnus in seiner sechsten homiliâ über die sechs Tagewerck GOttes/ schreibet von der Grösse der Sonnen und des Mondes also: Ich halte es dafür/ daß Sonne und Mond nicht darum allein grosse Liechter

Drey Haupt-puncten werden allhie gehandelt. I. Grösse der Sonnen.

des Mondes. von GOtt durch Mosen genennet seyn/ daß sie die andern kleinen Sternen mit der Grösse übertreffen/sondern darum/daß sie groß seyn in ihrem Umfang/ daß sie den gantzen Him̃el mit ihrem Liecht nicht allein erfüllen können/ sondern auch die Erde und das Meer. Deñ Sonne und Mond werden allezeit in gleicher Grösse angesehen im Auffgang und Niedergang. Das ist ein heller Beweiß/ daß diese Cörper einer ungläublichen Grösse seyn müssen/ weil die Breite deß Erdenkreiß nichts hindert/daß sie können an allen Orten gleich groß gesehen werden. Biß daher Basilius.

Gleichnis der Sonnen grösse zu erklären gemeynet.

Bedencke nu hie diß grosse Wunderwerck/weñ du auff Erden soltest sehen herum lauffen eine feurige Kugel / die grösser wäre denn der gröste und höchste Berg in der Welt/ oder sehest vor dir über deinem Haupt in der Lufft schweben die allergröste Stadt/ so in der Welt ist/und wäre eitel Liecht und Klarheit durch und durch/ würdestu dich nicht verwundern / ja dafür entsetzen und verstummen? Nun ist aber die Sonne hundert und sechs und sechtzig mahl grösser deñ der Erdenkreiß. Da bedencke nun/ was für einen grossen unaußdencklichen Raum die Sonne allein am Himmel einnim̃t/ nicht allein mit ihrer Grösse/ sondern vielmehr mit ihrem Lauff. Ja/der allerkleineste Stern in Sphærâ octavâ an der Feste des Himmels ist so groß/ daß er etlich hundert deutscher Meilweges in sich in der Runde beschleusset und grösser ist denn der gantze Erdenkreiß. Und

Der kleineste Stern grösser denn der Erdboden.

sind

sind solcher Sternen viel tausend mahl tausend am Himmel/ die mit unsern Augen nicht mögen ersehen werden. Bedencke nun diese Grösse des Himmels/ wie viel tausend mahl tausend muß er grösser seyn denn die Erde? Deñ ein jeder Planet hat seinen eigenen Hiñel und Circkel/ in welchem er läufft/immer einer über den andern/und höher denn der ander. Bedencke nun die Grösse eines jeden Planeten/ und den Umkreiß und Circkel eines jeden/in welchen solche grosse Cörper lauffen/ die viel grösser sind denn der Erdboden.

Hie muß menschliche Vernunfft auffhören zu dencken. Es ist die Höhe und Grösse des Himmels unausdencklich/ und der Vernunfft unbegreifflich/darum/auff daß uns die grosse Barmhertzigkeit Gottes wol eingebildet würde/ wird dieselbe im Psalm aus der Natur nach der Höhe des Himmels beschrieben: So hoch der Himmel über der Erden ist/lässet GOtt seine Gnade walten über alle/die ihn fürchten. So fern der Abend ist vom Morgen/lässet er unsere Ubertretung von uns seyn. Die Erde ist viel zu klein/ die Barmhertzigkeit GOttes mit ihrem Umkreiß vor zu bilden/ wiewol sie auch voll Güter des HErrn ist. Darum zeiget uns der Heil. Geist die Höhe des Himmels/daran so viel grosse Cörper der Sternen hangen/ die grösser sind deñ der Erdenkreiß/ da ein jeder voll Güter des HERRN ist. Denn die Sterne sind viel grössere Schatzkam̃ern Gottes/ denn die Erde. Aus welchen Thesauris und wunderlichen Schätzen GOtt der Allmächtige

Grösse des Hiñels unbegreifflich.

Ps.103. v.11. Grösse des Hiñels ein Bild der grossen Barmhertzigkeit Gottes. Ps.33/5.

so viel Segen und Güter hervor bringt / daß sie nicht alle zu zehlen/ und können auch den Tausenden Theil nicht beschrieben werden. Davon hernach weiter.

Die Sternē halten ihren gewissen Lauff.

Es ist aber nicht allein die gewaltige Grösse der himmlischen Cörper ein groß Wunder und Zeugniß der unaussprechlichen Gewalt Gottes/ sondern auch ihr beständiger und gewisser Lauff. Bedencke/ wie wunderlich das sey/ daß solche grausame erschreckliche grosse Cörper nicht allein an der Feste des Himmels hangen/ sondern daß sie auch daran lauffen/ und was für eine unermäßliche Weite und Raum solche grosse Cörper zu ihrem Lauff haben müssen/ sonderlich weil ein jeder seinen eigenen Himmel und Circkel hat/ seinen sonderlichen abgemessenen Weg am Him̃el/ welchen er wider GOttes Ordnung nicht überschreitet/ damit keiner den andern hindere. Darum wol David sagt: Qvi fecit cœlos in intelligentiâ, Der die Himmel ordentlich gemacht hat. Das muß fürwar eine grosse Weißheit seyn/ so ein grosses Heer der Sternen alle in ihrer Ordnung und eigenem Lauff heraus führen/ und mit Nahmen nennen. Hie ist ein groß Geheimniß verborgen/ und ist davon etwas angedeutet in der Offenbarung Johannis/ daß ein Stern vom Himmel gefallen/ und desselbigen Sterns Nahme heisset Wermuht.

Psa 136, v. 5.

Apoc. 8. v. 10.

Sternē haben ihre Bewegung.

Hoch ists zu verwundern/ daß solche grosse liechthelle Kugeln ihre lebendige Bewegung in ihnen selbst haben/ also/ daß sie nicht ein Augenblick

na-

natürlicher Weise können still stehen/ auch nicht ruhen/sondern immer fort und fort ihre unauffhörliche Bewegung und Arbeit treiben. Denn so das geschehe/ so würde die gantze Ordnung des Himmels turbiret und verwirret/ Ja/ die Sternen verlöhren alsdenn ihr Leben/ weñ sie ihre Bewegung nicht hätten / und wären als wären sie todt/ wie ein Mensch / der keine Bewegung hat durch den lebendigen Odem. Also ruhet kein Sternlein am Himmel/es beweget und reget sich alles mit solcher Geschwindigkeit/ daß es kein Mensch begreiffen kan. Denn die Sonne/ ob sie gleich über hundert mahl grösser ist deñ der Erdēkreis/ noch läufft sie alle Tage ūm den Himmel/ vom Auffgang biß zum Niedergang/ da sie doch/ wenn sie auff der Erdkugel des Erdenkreiß ümlauffen solte/ müste sie alle Stunde zwey hundert und fünff und zwantzig Meilwegs lauffen. Da bedencke / was die Erde sey gegen die Höhe und Runde des unbegreiflichen Himmels.

in ihnen selbst.

Ist nu der einigen Sonnen Lauf ein solch groß Wunder/ was wollen wir deñ sagen von der unzehlichen Menge der Sternē/ welche alle ihre Bewegung und Lauff haben? Wer da möchte nur eine viertel Stunde aller Sternen Bewegung am Himmel sehen/ wie sie sich regen/ bewegen und gehen/ der würde von grossen Wundern zu sagen wissen/ wie lebendig der gantze Himmel wäre.

Es sol uns aber der Lauff der Sternē/ und ihre grosse Menge höher führen/ Nemlich/ zu den unsichtbaren hochleuchtenden Sternen/ den H. Engeln/

Die Sterne sollen uns führen zu betrach-

kung. der Engel Ap. 1/16. geln/ den himmlischen Geistern/ wie uns solches bezeuget die Offenbahrung Johannis / da der Sohn Gottes sich vorbildet/ daß er in seiner Hand sieben Sternen hat. Und das sind die sieben Geister oder Engel/ in alle Land ausgesand. Mit welcher Figur die rechte wahre übernatürliche Astronomia rectè beschrieben wird/ davon wir auch lesen im Buch Jobs: Wo warest du/ da mich die Morgensternen lobeten/ und jauchtzeten alle Kinder Gottes? Da uns gleichfals der H. Job von den Sternen höher führet/ nemlich zu den Heil. Engeln. Deñ so GOtt eine so grosse Menge und Heer der Sternen erschaffen/ Was wird deñ für eine Menge seyn der Himlischen Heerscharen/ die GOtt ohn Unterlaß loben? Es loben ihn Sonne und Mond/ und alle leuchtende Sternen?

Job. 38. v. 7.

Ps. 148. v. 3.

Was uns aber der gütige und allein weise Gott für grosse Wolthaten erzeiget/ durch den Lauff der Soñen und Monden/ und wie wir derselben auch geistlich gebrauchen sollen/ wollen wir zu letzt sparen/ Denn jetzo eilen wir/ die drey Punct von den Sternen/ nemlich die Grösse/ den Lauff und Wirckung summariè zu erzehlen.

Wirckung der Sternen.

Von der Wirckung aber der Sternen sollet ihr wissen/ daß sie grosse Schatzkamern seyn Gottes des Allmächtigen/ aus welchen er wunderlich seine zeitlichen Güter und Gaben austheilet/ beyde den Menschen/ und denn auch der grossen Welt. Und allhier muß ich einführen die Meynung des fürtrefflichen Deutschen Philosophi Philippi Paracelsi, wie er die Astronomiam verstehet / und

Paracelsi. meynũg von der Astronomia.

wofür er dieselbe hält/ und lasse das Urtheil und Judicium dem Christlichen Leser. Das ist aber seine Meynung: Daß in den Sternen alle natürliche Weißheit/ Kunst und Geschickligkeit begrieffen sey/ die ein Mensch auff Erden erfinden und üben mag. Daher kommen/ spricht er/ die grossen Künstler und natürlichen Meister in allerley Künsten und Inventionen, Denn die Natur treibet die Gemühter solcher Leute/ den Künsten mit hefftigen Nachsinnen und Arbeiten obzuligen/ auff daß GOttes Werck offenbar und hervor gebracht werden zu Gottes Ehren/ und dem Menschen zu Nutz. Denn so hats GOTT geordnet/ und in den Himmel solche natürliche Schätze geleget/ als in seine verborgene Thesauros, auff daß er zu seiner Zeit solches alles an Tag und ans Liecht brächte/ durch den Menschen. Und theilet dieselbe aus/ wenn/ wo/ wie und wem er wil.

uñ Wirckung der Sternen.

Und auff diese Weise/ nemlich/ durch die wunderliche Operation und Impression erzehlen auch die Himmel die Ehre GOttes/ und die Feste verkündiget seiner Hände Werck. Welches/ sagt er/ nicht allein geschicht durch die Grösse des Himmels/ durch die Ordnung und gewissen Lauff der Sternen/ sonder fürnemlich durch ihre Wirckung. Daher sind die Inventores rerum entsprungen/ nicht daß sie Inventores seyn/ sondern Werckzeuge/ durch welche der Himmel seine von GOtt eingepflantzte Wirckung vollbracht/ und aus den verborgenen Schätzen GOTTES die

Wie die Himmel Gottes Ehre erzehlen. Ps. 19/1.

Künste ans Liecht hervor getrieben/ gleich wie ein Baum zu seiner Zeit seine Frucht gibt. Deñ also solt ihr auch die Sternen in ihren Wirckungen verstehen/ und nicht anders. Sie haben ihre Zeit in Hervorbringung ihrer Früchte. Und wer nun ein guter Astronomus ist / der sich mehr auff die Sternen verstehet/ deñ auff die Rechenkunst/ der weiß wo/ wie und wann ein solcher Baum am Hiñel blüet/ und seine Frucht geben wird. Sihe/ also erzehlen die Himmel die Ehre GOttes/ und die Feste verkündigen seiner Hände Werck.

Menschē sind nur Werckzeuge.

Sihe/ welch ein grosser error ist nun/ daß man Menschen hat gesetzet zu Inventoribus rerum, da sie nur Werckzeuge sind. So ists auch der Himmel nicht für sich selbsten/ sondern es sind nur thesauri Gottes/ Schatzkasten am Himmel/ in welche Gott der oberste Schatzmeister und HErr seine Schätze gelegt hat/ theilet sie auch hernach auß denen/ so es wehrt seyn/ und die er da zu versehen hat. Sihe/ also kommen alle gute Gaben und alle vollkomene Gaben auch mediatè von oben herab/ vom Vater des Liechts. Alle Weißheit ist von GOtt/ und ist bey ihm ewiglich. Er theilet sie aber mit mediatè, oder natürlicher Weise/ oder immediatè, übernatürlicher Weise.

Jac. 1. v. 17.

Sir. 1/ 1.

Woher die natürliche Weißheit komme.

Daher kommt nun alle natürliche Weißheit/ daher komt Verstand in allen natürlichen Dingen/ weltliche Gerechtigkeit/ Kunst der Artzney. Daher kommen artige Poeten / liebliche Musici, kluge Redner/ künstliche Werckmeister in allerley Arbeit in Holtz/ in Metallen/ in Steine. Daher

kommen weltliche Regenten/Kriegsleute/und in Summa/daher kommen einem jeden seine natürliche Gaben / wie sie ihm GOtt austheilet. Die aber Gott der HErr mit dem Geist der Weißheit übernatürlicher Weise erfüllet/ als die Künstler des alten Testaments / als die klugen Regenten und Kriegshelden/ derer in der Schrifft gedacht wird/dahin auch Salomons Weißheit gehöret/ die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun. Daher kommts/daß ein jeder Mensch natürlich begehret ein Ding zu wissen und zu erforschen/und ist manchem so bang darnach/ hat ein solche hitzige Begierde nach Künsten/ daß er nicht dafür ruhen kan. Denn gleicher Weise als der Leib des Menschen aus den untersten Elementen gespeiset und erhalten wird/ Nemlich/ aus der Erden und Wasser/und kan ohn dieselbe nicht leben: Also die Sinne/ Gedancken und Geist des Menschen/ haben ihre Speise vom Gestirn/ Denn alle sinnreiche Menschen haben ihren Einfluß und Einfälle vom Gestirn/ und ist gleichsam ihre Speise. Welches eine gewaltige Proba ist der Astronomiæ; Denn solte der Mensch von den untern Elementen nur als ein Viehe gespeiset werden/und seine Sinne und Gedancken solten nicht ihre Speise auch haben?

Des Menschen Sinn und Gedancken habē ihre Speise vom Gestirn.

Und so denn zu diesem natürlichen Liecht die Erleuchtigung von oben herab kommt / durch den heiligen Geist und Wiedergebuhrt/ jetzo erreichen die natürlichen Gaben einen viel höhern Grad zu ihrer Vollkommenheit. Die bekom-

men denn einen neuen Himmel/ der sie viel höher inclinirt.

Neue Gebuhrt erhöhet höher als die Natur.

Die nun aus der neuen Geburt seyn/ aus Gott gebohren/ derer Himmel und Inclinatio ist Gott selbst/ und die H. Engel sind ihre Sternen/ wie Apocalypsis bezeuget/ Die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun/ Sie sind über denselben/ und ihre Wercke haben einen höhern Ursprung/ nemlich/ aus GOtt selbst. Solche Leute sind gewesen die H. Ertzväter und Propheten/ wie vom Joseph/ Daniel und Salomon geschrieben ist/ daß ihre Weißheit übertroffen haben alle Weißheit Egypti uñ in Persia/ und gantz Orient. Deñ diese haben nur die natürliche Weißheit des natürlichen Himmels gehabt: Moses aber/ Joseph/ Daniel/ David/ Salomon haben über dieselbe auch die übernatürliche Weißheit gehabt. Die H. Apostel sind mit dem H. Geist/ mit Liecht und Krafft aus der Höhe angezogen. Denn sie solten nicht natürliche Weißheit und Kunst verkündigen/ und natürliche Meister und Liechter der Welt seyn/ sondern sie solten die ewige himmlische Weißheit verkündigen/ welche die Weisen dieser Welt nicht erkant haben/ etc.

Luc. 24. v. 49.

Act. 1/8.

1 Cor. 2. v. 6.

Des Authoris Urtheil und Meinung berühret drey Stücke.

Diß ist obgedachtes Philolophi Meynung/ welche auff des Authoris Verantwortung und Beweiß beruhen mag. Ob wir nun wol die unnütze Weissagerey der Astrologen verwerffen/ sonderlich so in individuo determinatè und definitè geschicht / So sind doch andere nöhtige Puncten dieser Kunst in acht zu nehmen. 1. Die Ordnung

1.

und Revolution der Zeit. Die natürlichen und 2.
unnatürlichen Zeichen des Himmels. 3. Die na- 3.
türlichen und unnatürlichen Wirckungen des
Himmels. Von jeden wollen wir gar kurtzen Be-
richt thun. Erstlich/ ist nöhtig zu wissen/ daß durch
den wunderlichen Lauff des Himmels / die Zeit
der Welt gantz weißlich / von dem allein weisen
Schöpffer geordnet ist/ darauß Gottes wunder-
liche Versehung/ Regierung und Weißheit/ klär-
lich abzunehmen Sonderlich wenn wir durch
weißliche Erforschung der Zeit / die Gleichstim-
migkeit der Propheten / mit den Historien und
der Natur augenscheinlich spühren. Als die Jah-
re der Welt mit ihren Seculis, die ætates mundi,
die Zeit der Monarchien / die siebentzigjährige
Babylonische Gefängnis / die siebentzig Jahr-
wochen Daniels / die Zeit des Messiæ / die perio-
dos regnorum, die Zeit des Antichrists im Da-
niele und Apocalypsi, und dergleichen / welches
alles die Versehung GOTtes und wunderliche
Regierung und Weißheit gewaltig bezeuget und
befestiget. Und ob wol unser lieber HErr JEsus
Christus/ Act. 1/7. spricht: Es gebühret euch nicht
zu wissen Zeit oder Stunde / welche der Vater
seiner Macht vorbehalten hat/ So redet doch der
HErr von solcher Zeit/ derer Wissenschafft weder
zu der Apostel Ammt/ noch Erbauung der Kirchen
und Fortpflantzung des Evangelii nöhtig und
nützlich ist: Auch daß man Christo zu Auffrich-
tung seines Reichs weder Zeit noch Ort setzen sol/
er weiß wie/ wo und wenn er sein Reich und Kirche

1. Von Ordnüg und Revolution der Zeit.

pflantzen wolle/ wir sollen nur seine Zeugen seyn/ und unser Ammt thun/ und ihm Zeit und Stunde befehlen. Zu dem verstunden auch die Jünger das Reich Christi dazumahl noch nicht recht/ deñ sie verstundens vom irrdischen weltlichen Reich/ welches der HErr straffet.

Was sonsten Zeit und Stunde in weltlichen Geschäfften anlanget/ die füget/ ordnet/ schicket und gibt GOtt auch/ wenn wir fleissig beten/ und dem HErrn unsere Wege befehlen/ so wird ers wol machen/ wie die Historia des Knechts Abrahams bezeuget/ da er betet/ GOtt wolte ihm heute begegnen.

Gen. 24. v. 12.

2. Von Zeichen des Himels.

Zum andern ist zu wissen/ daß der Himel und die gantze Natur ihre natürliche Zeichen haben/ und nichts thun ohne Zeichen. Daher auch der HErr Christus ein Argument nimt aus den algemeinen natürlichen Zeichen des Himmels/ so durch die Erfahrung im gemeinen Leben bestätiget seyn/ Matth. 16/ 2. und Luc. 12/ 54. Dadurch er die Juden höher führen/ und ihnen Ursach geben wil/ auch die Zeichen des Messiæ in acht zu nehmen und zu judiciren. Denn also schleusst er: Des Abends sprecht ihr/ es wird ein schöner Tag werden/ denn der Himmel ist roht. Und des Morgens sprecht ihr/ Es wird ein Ungewitter seyn/ denn der Himmel ist hoch und trübe. Ihr Heuchler/ des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen/ könnet ihr denn die Zeichen dieser Zeit auch nicht urtheilen? Das ist des HErrn Schluß.

Si attenditis ad signa naturalia, & ex facie Cœli

de tempestate rectè concluditis; Cur non magis ad signa præsentis temporis attenditis, & Messiæ tempus adesse judicatis?

So ihr aus der Gestalt des Himels vom Gewitter recht urtheilen könnet/ warum urtheilet ihr nicht vielmehr aus den jetzigen Zeichen die Zeit des gegenwärtigen Messiæ.

Und Luc. 12. v. 54. Wenn ihr eine Wolcke sehet auffgehen vom Abend/ so sprecht ihr bald/ Es kommt ein Regen/und es geschicht also. Und weñ ihr sehet den Südwind wehen/so sprechet ihr/Es wird heiß/und es geschicht also. Ihr Heuchler/ die Gestalt des Himmels und Erden könnet ihr prüfen/ wie prüfet ihr aber diese Zeit nicht? Schleust derwegen der HErr also: Sicut ex signis naturalibus rectè concluditis de tempestate, qvia seqvitur effectus, ita ex signis & miraculis qvæ cernitis, rectè de Messia debebatis concludere. Gleich wie ihr aus den Zeichen des Himels recht schliesset und urtheilet vom Ungewitter: Also soltet ihr vielmehr aus den Zeichen und Wunderwercken/ so ihr jetzo vor Augen sehet/ von der Gegenwart des Messiæ urtheilen. Aber ihr seyd heuchler/ eines sehet ihr/das ander wollet ihr nicht sehen/ da doch vielmehr angelegen ist. Ergo Christus approbat signa naturalia.

Es gibt aber auch der Himmel seine unnatürliche Warnungs Zeichen. Deñ unser lieber Gott straffet nicht plötzlich/ sondern warnet zuvor durch Zeichen/ wie in allen grossen Landstraffen zu sehen/ darum dieselbe mit nichten aus Sicher-

heit zu verachten/ sondern als Vorboten künfftiger Straffe anzuschauen sind. Es hat sich aber ein gläubiger Christ für denselben nicht zu fürchten/ wie Gott der HErr Jer. 10/2. gebeut/ sondern er sol wissen/ daß er unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigē sicher ist/ und in Christo über die Natur herrschet.

Ps. 91/1.

3. Von der Wirckung des Himmels/ welche zweyerley ist: 1. Ubernatürlich.

Zum dritten von den Wirckungen des Himmels sol man wissen: Erstlich von den übernatürlichen/ daß nicht der Himmel und Gestirn etwas thun von sich selbst/ und so böse seyn für und aus sich selbst/ als sie die Astrologi machen/ sondern die Sünde/ Laster und Boßheit der Menschē sind die Ursachen / daß GOtt die Creaturen zur Rache rüstet/ und zur Straffe gebraucht wider die Gottlosen. Denn also straffte Gott der HErr die Sünde der ersten Welt mit einem viertzigtägigen Regen/ daraus die Sündfluht ward und die Boßheit der Sodomiter verursacht den feurigen Schwefel Regen.

Sap. 5. v. 18. Gen. 7. v. 12. c. 19/24.

Exod. 8. v. 22.

Also werden solcher Plagen täglich viel verursachet/ nemlich unnatürliche Hitze und Kälte/ unnatürliche Nässe und dürre/ unnatürliche Donner/ Hagel und Feuer/ viel Geschmeiß und Gifft in der Lufft/ welche als das Feur zu Sodom vom Himmel fallen. Diß aber alles sol den Kindern Gottes nicht schaden/ wenn sie in Gottes Furcht und im Glauben leben/ gleich wie die Egyptischen Plagen den Kindern Israel nicht schadeten: Deñ das ist die Meynung des 121. Psalms: Der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand/ daß

dich des Tages die Sonne nicht steche / noch der Mond des Nachts. Welcher Spruch nicht so einfältig zu verstehen ist/ als daß man sich für der blossen Hitze und Kälte der Soñen und des Monden bewahren solle / sondern es ist zu verstehen von den Plagen/ Straffen/ und unnatürlichen schädlichen Wirckungen/ so GOTT durchs Gestirn/ als durch seine Ruhten/ übet/ und ausgeusset über die Boßheit der Welt/ wider welche Plagen und Straffen wir fleissig beten müssen/ wie uns der Psalm ermahnet/ und unser Augen aufheben zu den Bergen / von welchen uns Hülffe kommt/ daß wir durch Hülffe des Allmächtigen denselben entfliehen mögen / denn allein durch Busse und Gebet solche Straffen und Plagen müssen abgewendet werden. Und also legen auch etliche den Text aus Apoc. 16. v. 1. seq. Da die Engel ihre Schalen / und die letzte Plagen der Welt außgiessen.

Wie nun unser lieber GOtt das Firmament und Sternen zur Rach und Straffe gebraucht/ Also braucht ers auch zur Hülffe und zum Schutz und Rettung der Frommen und Gläubigen/ wie Judic. am 5. Cap. v. 20. stehet: Vom Himmel ward wider sie gestritten / Die Sternen in den Lüfften stritten wider Sissera. So ist bekant die Historia vom Käyser Theodosio/ wie ein Wind und Wetter seine Feinde geschlagen / davon der Poet sagt:

O nimium dilecte Deo, cui militat æther,
Et conjurati veniunt ad prælia venti.

Natürliche Wirckung/ darbey erzehlet werden die Früchte der Sternen.

Von den natürlichen Wirckungen aber des Himmels sollet ihr mercken/ daß das Firmament der grossen Welt/ und dem äusserlichen Leben des Menschen/ täglich uñ ohn Unterlaß seine Früchte gibt/ Hie laß dich die Heidnischen Scribentē nicht irren mit ihren Discipeln/ rc. sondern wisse/ daß alle meteora, wie sie hernach folgen/ Früchte und Wirckungen der Sternen seyn.

I. Sternen bringen hervor die Wolcken. Sir. 43. v. 15.

Erstlich bringen die Sternen hervor die Wolcken/ davon Sirach sagt: Durch Gottes Gebot werden auffgethan seine Schätze/ und die Wolcken fliegen wie die Vögel. In seiner Macht hat er die Wolcken gesetzt.

Nebel. Jer. 10. v. 13.

Zur andern Zeit bringen sie hervor die Nebel/ so durchs Gestirn gewircket/ und von der Erden auffgezogen werden. So bald der HErr seine Stime hören lässt/ so ist ein groß Wasser am Himmel/ und zeucht die Nebel auff vom Ende der Erden/ denselben streuet er aus wie Asche. Er bedecket auch offt den Himmel damit. Der HErr bedecket das Angesicht seines Stuels/ und bereitet seine Wolcken darüber.

Ps. 147. v. 8. Job 26. v. 6.

Schnee Sir 43. v. 19. Ps. 149.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Schnee GOtt der HErr machet durch sein Gebot den Schnee fallen. Er spricht zum Schnee/ so ist er bald da/ und zum Platzregen/ so ist er da mit Macht.

Kälte. Job 37. v. 9.

Darnach bringen sie hervor die Kälte und Frost. Vom Mittag kommt das Wetter/ und vom Mitternacht Kälte/ von Oden Gottes kom̃t der Frost.

Darnach bringen sie hervor das Eiß. Auß weß Leibe ist das Eiß gangen? Und wer hat den Reiffen unter dem Himmel gezeuget? Eiß

Zur andern Zeit bringen sie hervor Hagel und Schnee. Bist du gangen zu den Schätzen des Schnees? Oder hast du gesehen den Schatz oder Ursprung des Hagels? Die ich bereitet hab auff den Tag des Streits und Kriegs. GOtt rüstet auch die Creatur zur Rache wider seine Feinde: Die Creatur/ so dir als dem Schöpffer dienet/ ist hefftig zur Plage über die Ungerechten/ und thut gemach zur Wolthat über die/ so dir trauen. Die Geschoß der Blitzen werden gleich zutreffen/ und werden aus den Wolcken/ als von einem hart gespanneten Bogen/ fahren zum Ziel. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge. Ich wil über Gog und Magog regnen lassen Platzregen und Hagelsteine. Dergleichen lesen wir in Mose und Josua.

Hagel. Sap.19. v.14. Sap.5. v.18. Eze.38. v.22. Exod.9. v.23. Jos.10. v.11.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor Feuerflammen und Hitz/ Donner/ Blitz/ Donnerschlag. Kanstu deinen Donner in den Wolcken hoch herführen? Kanstu die Blitzen außlassen/ daß sie hinfahren/ und sprechen: Hie sind wir? Feuer gehet vor ihm her/ und zündet an ümher seine Feinde. Seine Blitzen leuchten auff dem Erdboden/ das Erdreich sihets/ und erschrickt. Berge zerschmeltzen wie Wachs vor dem HErrn/ vor dem Herrscher des gantzen Erdbodens. Sir.43/4. Die Sonne machets heisser denn viel Ofen/ und brennet die Berge/ und bläset eitel Hitze von sich. Da wird die

Feuerflammen/ Blitz/ Donner Job.37. v.4. 38/35.

Sonne beschrieben/ als ein Feuer/ das alle Dinge zeitiget und kochet. Wo wolte man sonst ein solch Feuer nemen/ das die Welt erwärmete/ und alles in seine maturitet brächte / und reiff machete.

Regen. Zur andern Zeit bringen sie den Regen / ohn welchen das Erdreich nicht grünen kan. Der
Deut. 28 v. 12. HErr wird seinen Schatz auffthun am Himmel/ daß er deinem Lande Regen gebe zu seiner Zeit. Da hören wir/ daß GOtt allein den Schlüssel zu diesem Schatzkasten habe/ daß er Regen hervor gebe/ wenn er wil/ und wenn wir ihm den Regen
Ps. 147. v. 8. abbitten. Er allein hat die Tropffen des Regens
Jer. 14. v. 22. gezehlet. Sind auch unter den Heyden Götter/ die Regen machen können? Oder geben die Himmel Regen/ weñ du nicht wilt? Durch seine Weiß-
Prov. 3. v. 10. heit sind die Tieffen auffgebrochen/ und die Wolcken trieffen mit Thau. Wer ist des Regens Vater? Wer hat die Tropffen des Thaues gezeu-
Job. 38. v. 28. get? Werdet ihr in meinen Geboten wandeln/ so
Lev. 29. v. 4. wil ich euch Regen geben zu seiner Zeit/ und das Land sol sein Gewächs geben / und die Bäume auff dem Felde sollen voll Früchte werden. Lasst
Jer. 5. v. 24. uns doch Gott fürchten/ der uns Frü- und Spatregen gibt zu seiner Zeit/ und uns die Erndte jährlich behütet. Ich wil die Fenster des Himmels
Mal. 3. v. 10. auffthun / und Segen herab schütten die Fülle.
Job. 38. v. 37. Kanst du die Wasserschläuche am Himmel verstopffen?

Regenbogen. Darnach den Regenbogen. Sihe an den Re-
Sir. 43. v. 12. genbogẽ/ und lobe den/ der ihn gemacht hat. Fast

schön

schön ist er in seinem Schein: Den Himmel üm- Sir.50. v.7.
gibt er mit seiner Klarheit: Die Hand des Aller-
höchsten hat ihn gemacht und ausgespannet. Er Ps.89. v.38.
leuchtet gar lieblich in seinen Wolcken. Der Re- Gen.9. v.14.
genbogen ist GOttes Zeuge in den Wolcken/ ein Ap.4/3. c.10/1.
Gnaden zeichen/ ein Spiegel des Bundes Gottes
mit den Menschen/ und allen lebendigen Thieren
auffgerichtet. Ein Regenbogen ist üm den Stuel
Gottes wie ein Smaragd.

Zu seiner Zeit den Thau. Der Thau erfreuet Thau
das Graß/ kület die Hitze. Vom Thau blüen die Sir.18. v.17.
Rosen/ und seine Wurtzeln schlahen üm sie aus.
Seine junge Zweige breiten sich weit aus. Der Prov.9. v.13.
Himmel hat euch seinen Thau verhalten/ und die Os 14/6.
Erde ihr Gewächs. Meelthau ist eine grosse straf- Hag.1. v.10.
fe. Ich schlage euch mit Dürre/ Meelthau und Joel 1. v.17.
Hagel/ an aller euer Arbeit. Davon lesen wir Hag.2. v.18.
auch im Mose und dem Propheten Amos. Deu.28. v.16.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Wind. Am.4. v.9.
Gott hat dem Winde sein Gewicht gemacht/ und Wind.
dem Wasser seine gewisse Maß gesetzet. Der den Job.28. v.25.
Wind hervor bringt aus heimlichen Orten/ aus Ps.135. v.7.
seinen Schätzen. Der HErr hat aber diese seine
Schätze der Winden gar wol geordnet/ und die- Creaturen thun alles aus Gottes Befehl.
selbe an die heimliche Oerter der vier Ecken der
Welt gelegt. Uber diese Schätze der Winde hat
GOtt der HErr seine Schatzmeister verordet/
aber also/ daß sie nicht für sich selbst/ sondern aus
seinem Befehl die Winde müssen auslassen/ und
hervor bringen. Und auff diese Weise ist von al-
len solchen natürlichen Schätzen des Himmels

zu halten. Aus welchem Grunde der Prophet
Zach.6. v.5. Gleichnis weise redet von den vier Wagen/ welche der Engel auslegt/ von den vier Winden unter dem Himmel. Welches der Prophet nach
Ap 7/1. Prophetischer Ahrt geistlich gebrauchet. Dergleichen lesen wir in der Offenbahrung/ daß Johannes sahe die vier Engel stehen auff den vier Ecken der Erden/ auff daß kein Wind über die Erden wehe/ noch über das Meer/ noch über einen Baum. Welches der Evangelist aus der Natur nimmt/ und zur Prophetischen Weissagung ge-
Marc. 13.v.27 braucht. Er wird seine Engel senden/ und wird versamlen seine Außerwehlten von den vier Winden/ vom Ende der Erden.

Namen der vier Winde. Exo 14. v.21. Os.13.15. Die vier Winde haben in der Schrifft ihre besondere Nahmen. Vom Morgen kom̃t der Ostwind/ heiß und trucken/ durch welchen GOTT den Grund des rohten Meers getrocknet. Der HErr wird einen Ostwind von der Wüste herauff bringen/ und wird die Brunnenqvellen außtrocknen. Der Südwind kommt vom Mittag/ warm und feucht. Sind deine Kleider nicht
Job.37. v.17. Luc.12. v.55. warm/ wenn das Land durchwehet wird vom Mittagswinde? Wenn ihr sehet den Mittags Wind wehen/ so sprechet ihr/ Es wird bald regnen. Und es geschicht also. Der Westwind kom̃t von der Sonnen Niedergang/ kalt und feucht.
Exo.10. v 13. Sir.43. v.22. Da wendet der HErr einen sehr starcken Westwind/ und hub die Heuschrecken auff/ und warff sie ins Meer. Der Nordwind kommt von Mitternacht/ ist kalt und trocken. So der kalte Nord-

wind wehet / so wird aus dem Wasser ein heller Crystall.

Diß sind nun diese Früchte des Himmels / so Gott der HErr aus seinen Schätzen zu seiner Zeit hervor bringet / und können die untern Elementa derselben gantz nicht entrahten. Darum hat es der getreue Schöpffer also verordnet / daß die untern der obern Kräfte und Einflüsse empfahen müssen. Und hanget die gantze Natur an einander als an einer Ketten / wie solche auream catenam Naturæ & Providentiæ divinæ der Prophet Oseas beschreibet: Ich wil den Himmel erhören / spricht der HErr / und der Himmel sol die Erde erhören. Und die Erde sol Korn / Most und Oel erhören / und dieselben sollen Israel erhören. Hie redet GOtt der HErr von der gantz weisen Ordnung der Natur / und fähet von oben an / à primâ causâ, Ich wil den Himmel erhören / das ist / weñ in grosser dürrer Zeit der Himmel für Hitze brennet / und die Sterne ihre Wirckung nicht haben / daß sie fruchtbahre Zeiten geben können / da wil ich den Himmel erhören / und denselben mit Wolcken bedecken / und die Sternen ihre natürliche Wirckung vollbringen lassen. Deñ wenn Sonn und Mond verfinstert werden / geben sie unnatürlich Wetter. Und der Hiñel sol die Erde erhören / das ist die andere Ordnung der Natur. Deñ die untersten Kräffte der Erden hangen alle an den obern Kräfften des Himmels. Wenn der Himmel in seiner Wirckung verhindert wird / und nicht gütig ist / so kan auff Erden nichts wachsen.

Früchte des Hiñels.

Gantze Natur hanget an einander. Os. 2/21.

Unterstẽ Kräffte der Erden hangen an den obern Kräfften des Himmels.

So

So rufft die Erde in ihrer Angst/ und durch dieselbe den Himmel an in dürrer Zeit/ weñ sie ihren Mund auffthut/ von einander spaltet/ und nach dem Regen dürstet. Und die Erde sol Korn Most und Oel erhören. Das ist die Erdgewächse müssen aus der Erde ihre grünende Kraft und Safft saugen/ und an sich ziehen/ Wenn denn die Erde ohne Safft ist/ so wollē die Gewächse gerne trincken haben von ihrer Mutter/ das ist/ von der Erden / wie ein Kind nach der Mutter schreyet/ wenns durstig ist.

2. Wolthaten/ so GOtt durch dē Lauf der Soñen und des Monds erzeiget.

Nun lasst uns auch die Wolthaten/ so uns GOtt der HErr durch den Lauff der Soñen und Mond erzeiget hat/ ein wenig in der Furcht Gottes betrachten/ und darbey erinnern/ wie wir dieselbe leiblich und geistlich gebrauchen sollen.

Es spricht Gott der HErr zu Job/ mit welchem er damahls selbst geredt: Hastu gesehen die Thür der Finsternis? Weistdu den Weg/ da das Liecht wohnet? Kanst du die Bande der sieben Sternen zusammen binden / und das Band des Orions auflösen? Kanstu den Morgenstern hervor bringen zu seiner Zeit/ oder den Wagen am Himmel über seine Kinder führen? Weist du wie der Himmel zu regieren ist? oder kanst du ihn meistern auff Erden? Kanst du den Doñer in Wolcken hoch herführen/ und die Blitzen auslassen/ und die Wasserschläuche am Himmel verstopffen? Mit diesen Worten gibt der liebe GOtt seine großmächtige Gewalt und Weißheit zu vernehmen/ also daß kein Mensch seine Weißheit ergründen/ und

Gottes Weißheit und Gewalt erscheinet aus

die

die Ursache seiner Wercke ausdencken/ viel weniger nachthun kan. Denn ein Mensch nicht ein grünes Gräßlein machẽ kan/ich geschweige denn Liecht oder Finsterniß. Müssen ihm demnach die Ehre geben/ unsern Mund zuhalten/ und uns für seiner Allmacht demühtigen/ Gott in seinen Wercken loben und preisen / als David thut / da er spricht: Du machest den Monden/ das Jahr darnach zutheilen. Die Sonne weiß ihren Niedergang. Hie kömmt der Prophet auff diß vierdte Tagwerck/ da Gott sprach: Es werden Liechter an der Feste des Himmels/ und scheiden Tag und Nacht/ und geben Zeichen/ Zeiten/ Tag und Jahre. Und GOtt machte zwey grosse Liechter/ ein groß Liecht/ das den Tag regiere/ und ein klein Liecht/ das die Nacht regiere/ und dazu Sternen.

der Natur.

Pſ.104. v.19.

Gen.1. v.14.

Man hat sich nun billich hoch zu verwundern über das Liecht des Monden/ daß es ab- und zunimmt / und seine gewisse Zeit hält/ und ist als wenns gar verloschen wäre am Himmel/ Bald nimmt er wieder zu/ und wächset/ und wird grösser wie ander Gewächs. Das hat der liebe GOtt darum also geordnet/ auff daß man nach dem Mondschein das Jahr theilen/ und die Zeiten gewiß unterscheiden könne/ und die weltlichen Geschäfft/ ordentlich unter menschlicher Gesellschaft können verrichtet und entschieden werden. Ohn welche gewisse unterschiedene Monden und Tage keine richtige Ordnung in der Kirchen Gottes/ in den weltlichen Regimenten und Gerichten/ auch im Haußstand seyn könte. Was würde das für ein

Liecht des Mōden.

Nutz des Zu- und Abnemens im Mond.

ein greulich Finsterniß/ Unordnung und Confusion in der Welt in allen Ständen geben/ wenn kein Unterscheid der Monden/ Wochen und Tage wären?

Nach dē Mond werden die Zeitē außgetheilet.

Darum lernet nun hie die Weißheit GOttes erkennen/ in dem gewissen Lauff des Monden/ und Abtheilung der Zeiten. Das allerweiseste/ das in allen Ständen ist/ ist gute Ordnung halten/ und die rechte Zeit treffen. Wer das thun kan/ der mag sich billig für einen guten Regenten und Haußvater achten. Denn es ist alles an der Zeit gelegen. Was zur Unzeit geschicht/ verderbet alles/ Denn GOtt hat alle Dinge in gewisse Zeit/ Maß und Gewicht beschlossen/ Und bringt ein jegliche rechte Zeit ihren Segen und glücklichen Fortgang mit. Es hat alles seine Zeit/ und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Wol dem/ ders treffen kan/ da muß man Gott üm bitten.

Sap. 11. v. 21.

Eccl. 3/1.

Veränderung des Monds nützet den Creaturen.

Die andere Ursach/ warum GOtt das Liecht des Monden wandelbar geschaffen/ daß es ab und zunimmt/ ist/ daß durch solche Veränderung die untere Dinge und Creaturen regieret würden. Denn alle Monden hat man durchs gantze Jahr fast etwas neues. Dieser Mond bringt diß/ der ander ein anders. Eine andere Gabe GOttes bringet der Mertz/ eine andere der Mäy eine andere der Brachmonaht eine andere der Heumonaht/ eine andere der Herbstmonaht/ eine andere der Augustmonaht. Es hat ein jeder Monat seine eigene Erdgewächse/ seine eigene Kräuter/ seine

Ein jeder Monaht hat

eigene Früchte/ seine eigene Fische/ seine eigene Vögel/ sein eigen Wetter/ seine eigene Winde/ rc. Summa/ es ist so eine Weise Ordnung GOttes/ man kans nicht gnug außdencken.

seine eigene Früchte.

Es gibt uns auch der Königliche Prophet mit diesen Worten/ die Sonne weiß ihren Niedergang zu betrachten/ den geschwinden Lauff der Sonnen/ dadurch die Tage unterschieden/ verlängert und verkürtzt werden/ wie auch der Sonnen Lauff unterscheidet die vier Jahrzeiten/ den Frühling/ den Sommer/ den Herbst/ und Winter. Welches alles dem Menschen zu sondern Nutz gereichet.

Gewisser Lauff der Sonnen.

Da haben sich nun alle Menschen billich zu verwundern über den gewissen Lauff der Sonnen/ daraus auch die Heyden erkant haben/ es müsse ein GOtt seyn/ ein ewiges Gemüht/ voller Weißheit/ daß solchen gewissen Lauff der Sonnen geordnet. Denn die Sonne hält ihren Lauff gewiß/ und gehet nicht weiter/ oder über das Ziel/ das ihr GOtt gesetzt hat/ nicht höher/ nicht niedriger/ sie hat ihren grossen Weg am Himmel/ welchen man nennet/ Viam Solis & lineam Eclipticam. In dem Weg bleibet sie gewiß. Sie gehet nicht weiter gegen Mittag/ denn in den ersten Punct des himmlischen Steinbocks/ Da machet sie den Winter/ Da kehret sie wieder. Sie gehet nicht weiter gegen Mitternacht/ denn in den ersten Punct des Krebs/ Da machet sie den Sommer/ Da kehret sie wieder. Und das hält sie so gewiß/ daß es nicht üm ein Minuten fehlet. Wenn sie

die zwölff himlische Zeichen einmal durchlauffen hat/ so ists ein Solarisch Jahr. Wenn aber der Mond zwölffmahl dieselbe durchlauffen/ so machet es ein Lunarisch Jahr.

Soñen Lauff machet dz Jahr.

Das ist nun der Sonnen ihr jährlicher Lauff dadurch sie das Jahr macht; Ihr täglicher Lauf aber/ dadurch sie den Tag machet/ ist der Geschwindigkeit/ daß es keine menschliche Sinne außrechnen können. Deñ alle vier und zwantzig Stunde ümläufft sie den gantzen Himmel. Dencket nun/ welch eine Grösse des Himmels sey/ dagegen die Erde wie ein Punct zurechnen. Sie läufft alle Jahr dreyhundert und sechtzig Grad. Ein Gradus aber hat am Himmel fünff hundert und siebentzig mahl tausend fünff hundert und ein und achtzig Meilwegs. Hie ist kein Mensch/ der diß außrechnen kan.

Sonne die gröste und schönste Creatur

Wer wolte sich nun darüber nicht billich verwundern/und die Weißheit des Schöpffers preisen? Ja/dadurch sind auch die Heyden bewogen worden/ die Sonne für einen GOtt anzubeten/ weils die gröste und schönste Creatur ist/ die mit ihrem Liecht die Welt erleuchtet/ und mit ihrem Lauf und Krafft alles regieret. Aber diß ist menschliche Blindheit und Thorheit. Denn die Creaturen sind wie ein Spiegel GOttes / daraus wir der Schöpffer sollen erkennen lernen / wie Sirach sagt: Sehet die Sonne an / wie groß und schön sie ist. Es mus ein grosser HErr seyn/ der sie gemacht hat. Von einem Indianischen Könige lieset man/als er hat hören predigen von Christo

Sir. 43. v. 2.

un-

unserm HErrn/ daß er ům unser Sůnde willen gestorben/ und daß man an ihn glåuben můsse/ hat er gesagt: Ey solte ich an den glåuben/ der gestorben ist? Vielmehr glåube ich an die Sonne/ die ist noch nie gestorben. Da sehet ihr menschliche Blindheit. Derwegen auff daß der Mensch durch die Grösse und durch die Schönheit der Sonnen nicht betrogen würde/ befihlet GOtt/ und spricht: Hüte dich/ daß du dein Hertz nicht auffhebest/ und sehest die Sonne und Mond an/ und betest sie an. Denn die hat GOtt der HErr geschaffen/ zum Dienst aller Vőlcker unter dem Himmel. Deut. 4. v. 19.

So sollen wir auch nicht meynen/ daß die Sonne/ Mond und Sternen nur allein in der Grösse geschaffen sind/ wie sie von uns gesehen werden. Denn es sind gewaltige grosse Liechter und Cörper/ wie oben vermeldet. Und ist der Mond und die andern Sternen zwar kleiner denn die Erde/ Aber die Sonne/ sagen die Mathematici, sey hundert und sechs und sechtzig mahl grösser denn die Erde/ welches sie aus gewissen augenscheinlichen Beweisungen/ welche sie Demonstrationes heissen/ bewehren können. Daß uns aber die Sonne so klein scheinet/ macht die gewaltige unmåßliche Höhe/ und die Geschwindigkeit ihres Lauffs/ wie der Augenschein bezeuget/ je höher und weiter etwas ist/ je kleiner scheinets. Aber das lassen wir den Gelehrten Sternkündigern. Ob ihrs gleich nicht verstehen könnet/ so lernet euch doch darüber verwundern.

Sonne ist viel grösser als sie scheinet.

Warum die Soñe so klein scheinet.

Application auff sonderbahre Lehrpuncten.

I. Aus dem Lauf der Sonnen erscheinet Gottes Allmacht.

Hierbey aber ist Erstlich zu betrachten die Allmacht und Weißheit Gottes. Wie weißlich und zierlich hats GOtt gemacht/ daß er dem Tage seine Zierde und Liecht gemacht hat/ die Sonne/ und der Nacht ihr Liecht/ den Mond/ Denn Liecht ist die höchste Zierde und Schönheit aller Dinge. Wir verwundern uns/ wenn einer etwa ein schön Hauß bauet/ und es zieret mit Bildern/ Gemälden/ schönen leuchtenden Farben: Vielmehr sollen wir uns verwundern über das gewaltige Gebäu des Himmels/ welches mit so grossen schönen und vielen Liechtern gezieret ist. Denn Liecht ist die höchste Zierde aller Creaturen.

2. Und Weißheit. Ps. 147. v. 4.

Fürs ander/ ist seine Weißheit auch darin zu erkennen/ daß/ wie der H. Prophet sagt: Er zehlet die Sternen/ und nennet sie alle mit Nahmen. Groß ist der HErr/ groß ist seine Macht/ und seiner Weißheit ist kein Zahl. Weil wir nun das wissen/ so sollen wir auch GOtt in allen Dingen das Lob der Weißheit geben/ ob er uns gleich befihlt zu thun und zu gläuben/ daß wir nicht begreiffen können/ ja/ daß uns närrisch däucht seyn. Denn die göttliche Thorheit ist klüger denn aller Menschen Weißheit.

1 Cor. 1. v. 25.

3. Lauff der Sonnen und Mond zeuget von Gottes Warheit.

Fürs dritte/ so lehret uns auch Sonn und Mond mit ihrem gewissen Lauff betrachten die Warheit GOttes/ und die Gewißheit seiner Verheissung. Denn wie gewiß hat GOtt zu jeder Zeit seine Verheissung erfüllet. In der Sendung des Messiæ/ in den Veränderungen der Monarchien und Käyserthümen/ und andern Erlösungen des

menschlichen Geschlechts. Daher er spricht: Wenn meine Ordnung auffhöret mit Tag und Nacht/so sol mein Bund mit David auch auffhören/das ist/so gewiß sol Messias von ihm kommen/ so gewiß Sonn und Mond seyn. Jer. 33. v. 25.

Fürs vierdte/sind Sonn und Mond/wenn sie verfinstert werden/auch Spiegel des Zorns Gottes/und Zeichen des Jüngsten Tags/und grosser Veränderung der Welt/Bußpredigten/dadurch uns Gott unser Sünde erinnert. 4. Verfinsterung der Sonnen und des Monden ein Zorn-spiegel.

Wiewol nun die Finsternissen der grossen himlischen Lichter natürliche Ursachen haben / also daß auch etliche Theologen die Finsterniß der Sonnen und Monden/ so Zeichen des Jüngsten Tags seyn sollen/ nicht von natürlichen/ sondern übernatürlichen Finsternissen verstehen/ wie die Sonnen-Finsterniß gewesen / im Leiden unsers HErrn/ und die Egyptische Finsterniß/ welches wir denn nicht in Abrede seyn wollen/ daß kurtz vor dem Ende der Welt solche übernatürliche Finsternisse seyn werden/also daß auch die Sternen vom Himmel fallen werdē: So hindert doch nichts / daß auch die natürlichen Finsternissen nicht solten Zeichen seyn / die uns den Jüngsten Tag verkündigen/deñ alle Finsternisse sind wider die Natur und Eigenschafft der himlischen Liechter/ denn zu Liechtern sind sie geschaffen/ daß sie leuchten sollen. Wenn nun ihr Liecht verhindert wird/das ist wider ihre Natur/und ist ihr Leiden/ welches auch die Heyden verstanden/und gesagt: Defectus Solis Lunæq; labores. Deñ unser HErr

Obs natürliche Finsterniß seyn werden/ die vom Jüngstē Tage zeugen.

Alle Finsternisse wider die Natur.

Matth. 24/29. sprichts: Die Kräffte des Himmels werden sich bewegen / die Sternen aber sind die Kräffte des Him̃els/denn sie geben alle Kräfte und Wirckung des Himmels durch ihren Lauff. Sie geben frey am Himmel in ihrer Kraft/wie der Mensch/derselbe ist mit den Füssen nicht an die Erde gebunden/Wenn er keine Krafft hat/ fället er/ also werden auch die Kräffte des Himmels geschwächet werden. Die Finsternisse verkündigẽ und bringen allerley Jam̃er auff Erden/ Hunger/ Krieg und Pestilentz / welches alles die Menschen verursachen: Den̄ alle Creaturen und die gantze Natur ängstet sich/und hat ihr Leiden und Angst. Welches Leidẽ der grossen Welt hernach auch im Microcosmo, das ist/im Menschen vollbracht wird.

Finsterniß verkündigẽ uñ bringen allerley Jam̃er.

Was dem Menschen wiederfahren sol/das leidet zuvor die Natur und die grosse Welt/Denn aller Creaturen Leiden/ gutes und böses/ist auff den Menschen gerichtet/ als auff ein Centrum, darin̄ alle Linien des Circkels zusammen schiessen. Den̄ was der Mensch verschuldet/ daß muß zuvor die Natur leiden: Je grösser Sünde der Menschen/ je mehr die Creaturen leiden/ und sich ängsten/ Rom. 8/19. Weil nun die Boßheit der Menschen immer grösser wird/kan die Welt die schwere Last der Sündẽ nicht mehr tragen/sie muß vergehen. Die Boßheit steiget gen Himmel/ und fället hernach als ein Gift wieder herab auff den Menschẽ/ Das ist seine Straffe. Und so giessen die Engel ihre Schalen aus/auffs Meer und trocken/ auff Menschen und Viehe/und alle Gewächse.

Was der Mensch verschuldet/ muß zuvor die Natur leidẽ Ap. 16/1.

Weñ der Sonnen ihr Liecht verhindert wird das empfinden alle Sternen/ ja alle Creaturen/ die ihre Krafft von der Sonnen haben. Darum spricht unser HErr: Es werden auch Zeichen an den Sternen geschehē/ sie werden auch ihre Angst leiden und haben/ darum sie auch endlich vom Himmel fallen werden/ denn das Liecht ist ihr Leben/ Ist nun ihr Leben geschwächt/ so müssen sie fallen/ wie ein Mensch/ der keine Krafft mehr hat/ zu boden fällt. Sternen sind Liechter/ und das Liecht schwebet natürlich gern oben in der Höhe/ Wenn aber ihr Liecht geschwächet wird/ so muß ihr Globus fallen/ ja so muß das gantze grosse Gebäu des Himmels fallen/ wenn seine Kräffte bewogen werden/ und verzehret seyn/ wie ein Krafftloser Mensch zu boden fället.

Luc.21. v.25. Finsterniß der Soñen schwächet die Sternẽ.

Wenn man nun eine Finsternisse der Sonnen und Monden anschauet/ sol man gedencken/ es sey eine Verhinderung ihrer natürlichen Wirckung und Kräffte/ denn es ist wider ihre Natur/ und verkündigen uns eine grosse vollbrachte Boßheit auff Erden/ und deroselben Straffe. Job.20/27. Der Himel wird seine Boßheit eröffnen/ und die Erde wird sich wider ihn setzen. Wie die Finsternis im Leiden CHristi verkündiget der gantzen Welt den Tod Christi/ und grosse Boßheit und Lästerung wider Christum: Deñ Sonne und Mond sind gleich als Spiegel der grossen Welt/ darin man der Menschen Boßheit und zukünfftige Straffe anschauen sol/ und die Sünde/ so gen Himmel gestiegen ist/ wie das Geschrey

Finsterniß verkündigẽ daß eine grosse Boßheit auff Erden vollbracht

Matth. 27.v.45.

Gen. 18. v. 20. zu Sodom so hinauff kam vor Gott. Alle Sonnen Finsterniß bedeuten eine inwendige Finsterniß des Unglaubens / in den Hertzen der Menschen / dasselbe verkündiget uns der Himmel / gleich als spreche er zu uns: Sehet ihrs ihr Menschen / so seyd ihr inwendig in euern Hertzen. Und wenn der Himmel also brennet / und die Sonne Blutroht ist / wil er zu uns sagen: Sehet ihrs, so werd ich einmahl im Feuer vergehen. Auff diese Weise reden alle Elemente mit uns. verkündigen uns unsere Boßheit und Straffen. Was ist der schreckliche Donner anders / denn eine gewaltige Stimme des Himmels, dafür die Erde zittert / dadurch uns GOtt warnet. Was ist das Erdbeben anders / denn eine schreckliche Sprache der Erde / die ihren Mund auffthut / und grosse Veränderung verkündiget. Also auch die reissenden und tobenden Sturmwinde / und Brausen des Meers.

Finsterniß bedeuten innerliche Finsterniß des Unglaubens.

Donner Gottes Stimme.

5\. Zum fünften sollen wir auch an Sonne / Mond und Sternen / GOttes Gütigkeit erkennen / daß ein ewiges Liecht ist / das uns erleuchtet / tröstet erfreuet. Denn weil sonst GOtt unsichtbar und unbegreifflich ist / sollen wir aus den schönen natürlichen Liechtern seine Natur erkennen lernen. Denn durch die lieblichen Liechter wil er uns reitzen ihn zu lieben. Wie man das Liecht lieb hat / als die schönste Creatur: Also sollen wir GOtt / das ewige Liecht / hertzlich lieb haben / uns zu ihm wenden / und von der Finsterniß der Sünde abkehren / und im Liecht wandeln. Denn was hat

Sonn / Mond und Sterne zeugen von Gottes Güte.

das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsterniß/ und die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? Oder was hat Christus das wahre Liecht für Gemeinschafft mit dem Belial? 2 Cor. 6. v.14.

6. Letzlich haben wir auch eine geistliche und ewige Sonne/ welche ist die Sonne der Gerechtigkeit Christus Jesus. Die scheinet mit ihrem Gnaden-Liecht allen Menschen/ und vergönnet keinem Menschen ihr Liecht. Wie die natürliche Sonne allen Menschen scheinet: Also beut sich Christus in seinem Wort jederman an. Ich bin das Liecht der Welt/ wer mir nachfolget/ wandelt nicht im Finsterniß/ sondern wird das Liecht des Lebens haben.

Christus die geistliche Sonne Mal. 4. v.2.

Joh 1/9. c.8.v.12, c 12/15.

Das V. Capitel.

Von dem fünften Tagwerck Gottes/ vom Meer und Wassern/ und von den Früchten des Meers und der Wasser.

Gen. 1 v.20. Und GOTT sprach: Es errege sich das Wasser mit lebendigen und webenden Thieren/ und mit Gevögel/ das auff Erden unter der Feste des Himmels fleucht. Und Gott sprach: Seyd fruchtbar und mehret euch/ und erfüllet das Wasser im Meer. Psalm 104. v. 25. Das Meer/ das so groß und weit ist/ da wimmelts ohn Zahl/ beyde grosse und kleine Thier.

1. DAs Wasser ist ein feuchtes fliessendes und netzendes Element/ geschieden von den andern Elementen/ nemlich von der Erden/ von der Lufft/ und von den Firmament oder Feuer/ daß es sey ein sonderlich feuchtes und fliessendes Ele-

Philosophica explicatio.

ment / grösser denn die Erde / mit sonderlichem Saamen begabet / geschieden von den Saamenkräfften der andern Elementen / zu gebähren sonderliche Früchte. Und begreifft in sich die primam materiam, oder Saamen der Vögel / der Fisch / der Steinen / der Gemmen / der Metallen / Mineralien und Saltzen.

Was das Wasser sey.

Es ist aber für allen Dingen bey diesem Element des Wassers / erstlich zu bedencken / seine Stete und Ort / darnach / wie es seine Früchte gebiehret / derer unzählich viel seyn / Und denn / wie es seine Zweige und Früchte / als ein Wasserbaum austheile / durch die gantze Globul der Erden / beydes an Wasserflüssen / Mineralien und Metallen.

Dreyerley bey den Wasser zu bedencken.

Belangend nun seine Stete und Ort / so ist es gesetzt in die untere Globul also / daß es in der Erden seine grausame Hölen und concavitet habe / darin es ligt. Und ist verordnet / daß es tragen muß mit sammt der Erden den Menschen / daß er auff ihm wandern mag / und sein gebrauchen. Und gehet rings üm die Globul der Erden / und fället nicht aus seiner Stett / also / daß der Theil der unter uns ist / gleich so wol über sich stehet / als wir / und doch unter sich hanget. Und ist so wunderlich geschaffen / daß die concavitet und Gruben des rechten Elementi, da es sein Centrum hat / und seine Exaltation, gar ohn Boden ist / also / daß es von der Erden kein Hältnis hat / darauff es stehe / sondern frey / wie ein Ey in ihm selbst stehet / und nicht aus der Schalen fället / Also hat das

1. Ort des Wassers.

Elementum aqvæ eine solche wunderbahrliche Enthältnis auch/ und ist ein groß Wunderwerck GOttes.

Es gebieret aber das Elementum aqvæ seine Früchte in der Erden / zu gleicher Weise als die Erdfrüchte ihren Saamen und Wurtzel in der Erden haben/ aber nun in der Lufft perfect und reiff werden. Deñ die Erde treibets heraus/ und bleibet nicht in der Erden/ sondern es scheidet sich von der Erden. Also gehet auch vom Wasser aus sein Gewächs / Metallen / Mineralien / Salia, gemmæ, lapides, alles von der Mutter des Elements aqvæ in eine andere Matricem, das ist/ in die Erde/ da vollendets seine Operation, und hat aber seine Wurtzel im Wasser/ wie Bäume und Kräuter ihre Wurtzel in der Erden. Und aber auf Erden werden sie perfect, und gehen in ihre ultimam materiam, welches denn in der Lufft geschicht: Also geschichts in der Erden/ was vom Wasser wächset.

2. Früchte des Wassers.

Darum laß dich nicht irren die Philosophos, welche solche Wasserfrüchte/ Metallen/ und Mineralien/ Gemmen und Steinen/ der Erden zuschreiben. Denn es sind nicht Früchte der Erden/ ob sie wol in der Erden wachsen/ wie in der Schrifft stehet/ sondern sie haben ihren Saamen und Wurtzel im Wasser. Denn gleich wie es unrecht wäre/ wenn du sagen woltest: Die Bäume und Kräuter wachsen aus der Lufft/ weil sie über der Erden in der Lufft wachsen. Deñ ihre Wurtzeln werden in der Erden gefunden/ weil sie von der

Metall/ Mineralien Edelgestein/ sind Früchte des Wassers. Exo.28. v.17. Job.28. v.1 seq.

der Erden ihren Ursprung nehmen und wachsen in ihre Vollkommenheit in der Lufft: Also ist unrecht/daß man hält/Mineralia und Metallen wachsen aus der Erden/ dieweil sie in der Erden wachsen.

Was ein Element sey

Darum mustu zuvor lernen/und wissen/was ein Element sey/ Nemlich/ ein Brunnen und Ursprung sonderlicher unterschiedlicher Saamen und Kräfften / die sonderliche unterschiedliche Früchte bringen / ein jedes Element nach seiner Ahrt/ wie es von GOtt begabet ist/mit sonderlichen verborgenen lebendigẽ Saamkräfften nach seiner Ahrt.

Erdfrüchte.

Die Erde ist von GOTT begabet/mit dem Saam Kräfften der Bäume/ Kräuter/Blumen und Grases/ das sind die Früchte der Erden/ und weiter nicht/wie GOtt der HERR sprach: Die Erde laß auffgehen Graß und Kraut/und fruchtbahre Bäume. Sihe/ welch ein grosser Unterscheid ist zwischen diesen Erdgewächs / so man Vegetabilia nennet/ und unter den Metallen/ Denn ein jedes hat seinen sonderlichen Ursprung und Element.

Gen. 1. v. 11.

Also wissen die wahren Philosophi, daß die Gewächs der Mineralien und Metallen alle Wasser seyn/uñ ihre primam materiam im Wasser haben. Also mustu recht erkennen und unterscheiden die Elemente mit ihren Früchten/ auff daß die Wunderwercke Gottes erkennet und ergründet werden.

Was die beste

Darum sol nun dieselbe Philosophia statt haben/

ben und fort geflantzt werdē/ welche da allein die Wercke Gottes zu erkennen gibt/ welche ein jeder Mensch aus schuldiger Danckbarkeit und Liebe Gottes zu erkennen schuldig ist/auff daß er wisse was sein Schöpffer seinent wegen geschaffen hab. Darum sehen die logischen Artisten zu/ daß sie nicht ihr Lebtag mit unnöhtigen subtiliteten ůmgehen/ und der Wercke Gottes vergessen.

Philosophia.

Sihe aber hie/ und bedencke die wunderbahrliche Freundschafft/ Verwandnis und Einigkeit der Elementen/ wie eines seine Früchte in des andern Schoß gebieret/ und den Menschen zu Nutz hervor treibet. Welche manche schöne Frucht gebieret das Firmament in der Lufft/ und gibt uns herab durch die Lufft/ Regen und Thau/ liebliche Wärme und Kühle/und warme Winde/und dergleichen? Die Erde theilet ihre Früchte hervor in der Lufft/da grünen/blüen und reiffen sie/ denen gibt die Lufft ihre Frucht/ und ůmfähet sie gleich in ihren Armen und Flügeln/daß ihr Leben in ihnen nicht ersticke und sterbe. Denn ohne die Lufft ersticken und sterben sie.

Wunderbahre Verwandnis der Elemēt.

Darum nimmt die Lufft die Erdgewächs auff in ihren Schoß/ und erzeucht sie aus Liebe/ obs wol fremde Kinder seyn. Und die Erde und das Wasser nehmen die Früchte der Lufft wieder auf/ nemlich/ ihre Lebens Krafft/ so sie verborgener Weise mit sich führet. Denn sie durchgehet alle Element/ und gibt ihnen das Leben. Denn ohne Lufft brennet kein Feuer/sondern erlöschet. Ohn Lufft faulet und stirbet das Wasser/und alle Erd-

Lufft durchgehet alle Element.

ge-

gewächs ersticken. Also gebiehret das Wasser seine Früchte in dem Bauch und Schoß der Erden. Da theilet sie denselben den Menschen mit auff manche wunderliche Ahrt/ als ein Baum seine Früchte immer einem Lande und Volck mehr denn dem andern. Und für allen Dingen gibt das Element Aqvæ hervor die Wasserflüsse/ diesem Land den Rein/ den andern die Donau/ dem dritten die Elbe/ dem vierdten den Nilum/ welche alle nicht für sich selbst das Element Aqvæ seyn/ sondern nur als Aeste und Zweige eines grossen wunderbarlichen lebendigen Baums/ welcher auch viel kleiner Aeste und Zweige hat/ welche seyn die kleinen Wasser. Und gleich als an einem Zweige eines grossen Fruchtbaren Baums viel Früchte hangen: Also hangen an den Ast und Zweige des Wasserbaums des Elementi Aqvæ, Nemlich an den Rhein und Donau/ und andern grossen und kleinen Wassern/ viel herrlicher und mancherley Früchte. Und also gehet heraus aus dem Element Aqvæ bald ein fliessender Bach/ bald ein Brunnen/ wie denn die Zweige und Aeste des Baums durch die gantze Erde außgetheilet seyn/ und ist doch alles ein Baum/ ein Ursprung/ eine Wurtzel von einem Stam̃/ und alle Bäche/ Ströme und Brunnen/ so da sind in der gantzen Globul der Erden/ sind Aeste dieses Stammes von diesem Baum.

3. Wasserbaum gibt seine Zweige und Früchte. Flüsse sind gleich als Aeste des wassers.

Also sind nun alle Wasserströme und Bäche eine Frucht ihres Elements/ aber das Element selbst nicht. In mari extraneo ist das Element/ aus dem

Das Meer aller Wasser Mutter.

sie alle wachsen/und in das sie wieder müssen/wie geschrieben stehet: Alle Wasser fliessen ins Meer/ und das Meer wird doch nicht völler. An dem Ort/da sie herfliessen/fliessen sie wieder hin. Warum aber das Meer nicht völler wird / und warum es gesaltzen/ wirst du bey einem fürtrefflichen Deutschen Philosopho gründlichen Bescheid finden/ weil nicht allein alle Saltzwasser ins Meer fliessen/sondern auch das Meer selbst die semina salium in sich hat. Denn es ist doch gar zu elende/was etliche von den Ursachen der Saltzigkeit des Meers schreiben/ welches wir den physicis befehlen. Und davon hernacher weiter Bericht folgen wird. Eccl. 1. v. 7.

Wie nun von den Wasserflüssen geredt ist/welche da seyn Aeste und Zweige des Elementi Aqvæ: Also sollet ihr auch verstehen von den Metallen/ von den Mineralien/von Gold/Silber/Kupffer Eisen / Zinn / Bley / auch von Edelgesteinen / Smaragdē/Sapphiren/ Corallen/Granaten/ ꝛc. Item/ von den Saltzen/ Alaun/Victril. Item/ von den Brunnen/ saur/süsse/ kalt/ warm/ ꝛc. Item von den Steinklüfften und Brüchen/ und dergleichen/ derer aller Austheilung durch die gantze Erde gehet/ aus dem Element Wasser. Und diese alle haben ihre Saamen / primam materiam, Wurtzel und Stamm in den Wassern. Und ist nicht anders zu verstehen/denn wie aus der Erden mancherley unterschiedliche Bäume wachsen/ da ein jeder seine eigene Frucht hat: Also ists mit dem Element Wasser auch: Früchte dieses Elements des wassers.

das treibet hervor seine Bäume und metallische Früchte in die Erdgänge und Klüffte. Und so bald sie in die Erde kommen/ so geschicht die Coagulatio und Härte/ und wird ein metallischer oder mineralischer Baum gebohrē/ der seine Aeste weit außbreitet in die Erden/ also/ daß sich ein Ast offt über zwantzig/ viertzig/ sechtzig/ ja mehr Meilweges erstrecket. So denn die Früchte gar außgeschüttet/ so verdorret derselbe Baum/ und stirbet ab an ihm selbst/ und verlierē sich die Bergwercke/ gehen in ihr Endschafft und Consummation, damit alle Geschöpff beschliessen. Unterdessen eräuget sich an einem andern Ort ein neues/ wie denn der allein weise Schöpffer alles in seine Zeit und Ende verordnet hat.

Wunder in den Früchtē des Wassers. Warum GOtt die Edelgestein lassen wachsen Ez. 28. v. 13. Apo. 21. v. 19. Esa. 54. v. 11. Exo. 28. v. 17.

Bedencke nun hie/ lobe/ und preise die Weißheit/ Gütigkeit/ und Allmacht deines Schöpffers/ wie wunderlich er diese Wasserfrüchte geschaffen/ wie weißlich er dieselbe unterschiedē/ wie gütig und milde er dieselbe außtheilet/ wie grosse Lieblichkeit und Anmutigkeit er denselben eingepflantzt/ nicht allein was Gold und Silber anlanget/ sondern auch die Corallen/ Perlen/ Agtstein Ambra/ und die Edelgestein/ welche alle nicht üm Hoffart und Pracht willen geschaffen/ sondern üm der Gesundheit willen der Menschen/ und dadurch die Wunder GOttes erforschen. Bedencke was die zwölff Edelgesteine in des Hohenpriesters Kleinod bedeuten/ was GOtt der Allmächtige dadurch wollen fürbilden. Welche mancherley wunderliche Ahrtē der Wasserbrun-

nen

nen gibt Gott der HErr. Es sind Steinbrunnen/ Saltzbrunnen/warme Wasser/die alle Artzneyische Kräffte in sich führen. Gleich wie die Erde gibt mancherley Ahrt der sauren/ süssen/ bittern Früchte: Also gibt die das Wasser auch.

Wasser brunen.

Belangend die Thire/Vögel und Fisch/so aus dem Meer kommen/deren ist unzählich viel. Denn GOtt hat eine sonderliche grosse Fœcunditet und Fruchtbarkeit dem Meer eingeschaffen/ daß es erfüllet werde mit lebendigen Thieren/ weil es so weit und groß ist/und der Mensch seine Speise habe. Denn aus der grossen Speisekammer des Meers/gehen zu seiner Zeit hervor die Menge der Fische/und geben sich aus den verborgenen Oertern an den Tag/also/ daß ein jeder Mond seine eigene Fisch-Erndte hat. Sonsten sind die Fische im Meer mit solcher Ahrt und Eigenschafft begabet/daß sie nicht können gefangen werden/wo ihre Zeit nicht ist.

Thier/ Vögel uñ Fisch aus der Fruchtbarkeit des Meers.

Und hierbey ist sonderlich zu mercken/ daß das Meer/und alles was drinnen ist/seine von GOtt eingepflantzte Ordnung/Zeit uñ Bewegung hat/ gleich wie alle andere Elemente Am Himmel sind die Astra, die ihre Ordnung/Zeit und Bewegungen/ihre ortûs & occasûs haben. In der Erden haben alle Früchte ihre Ordnung/ Zeit und Bewegungen/ und kommen zu ihrer gewissen Zeit hervor. Also ist die Erde in perpetuo motu, da ruhet nichts/biß alle ihre Früchte heraus sind.

Das Meer hält seine Ordnung.

Auff diese Weise geschicht die Bewegung der Erden/nicht/wie etliche gesagt/daß die Erde üm-

lauffe. Also hat das Meer auch seine innatas leges motûs, daß es nicht allein für sich selbst sich bewege/ ab und zufleust/ und reciprociret, sondern treibet alle seine Früchte durch seine verborgene/ innerliche/ lebendige Bewegungen zu seiner Zeit/ und in seiner Ordnung hervor/ also/ daß nichts im Meer kan und muß verborgen bleiben/ es muß sich den Menschen in die Hände geben.

Von der reciprocation des Meers.

Es ist viel disputirens von der Bewegung/ Ab und Zulauffen des Meers. Etliche schreibens der Sonnen zu/ etliche dem Mond/ nach dem der Mond ab- und zunimmt. Aber wer den motum totius Naturæ verstehet/ und was ein Element sey/ was es für eine lebendige angebohrne eingepflantzte universalische und particularische bewegende Krafft habe/ motum naturalem intrinsecum proprium, dadurch es sich selbst bewegt/ und alles was es in sich begreifft/ hervor treibet/ der verstehet die Bewegung des Meers am besten.

Alle Element haben ihre Bewegung.

Denn wie solte GOtt der HErr allen Elementen ihr Leben und Bewegungen universaliter & particulariter eingeschaffen haben/ und solte das Meer nicht vielmehr/ das so groß und weit ist/ mit einem lebendigen Geist und Bewegung begabet haben/ sondern solte es todt ohne Bewegungen geschaffen haben? Hat er dem Himmel seine Astra gegeben/ die ihre gewisse Zeit halten/ der Lufft ihre Bewegungen/ der Erden ihre gewisse Zeit zu grünen und zu blühen/ und ihre

Früch-

Früchte hervor zu treiben / So hat er vielmehr dem grossen weiten Meer / da sonderlich GOttes Wunder erkandt werden / auch seine Bewegungen / innatas leges temporis & ordinis gegeben. Und das sind die Astra invisibilia maris, die das Meer treiben. Daher bewegen sich alle Wasser / daher fliessen und lauffen sie ohn Auffenthalt / daher sind sie Fruchtbar / daher laufft das Meer täglich einmahl ab und zu / daher bewegt sich und wächset das Mittel Meer / nimt ab und zu / wiewol nicht so augenscheinlich / Daher läufft der Euripus, und die Wasser in Euboeâ. alle Tage siebenmahl auff und ab / Und hat ja der Euripus mit seinem Lauff / deßfals keine Vergleichung mit dem Mond / wiewol die Verwandniß des Himmels / sonderlich der Wasser-Sternen / mit dem Meer nicht verleugnet wird / Aber in viel einem andern Verstand.

Man muß hie unterscheiden / inter concordantiam & causam. Denn ob wol der Mond eine Concordantz und Vergleichung hat mit dem Ab und Zulauffen des Meers: So wil darum nicht simpliciter folgen / daß dieser grossen wunderlichen Bewegungen des Meers / der Mond allein Ursach sey / Sondern das folget daraus / daß das Meer eine solche natürliche / verborgene / eingepflantzte / bewegliche Krafft habe / oder eine bewegende Ursach / so sich mit den obern motibus vergleichet; Denn wenn keine Vergleichung der obern und untern Kräffte wären / köndte keine Bewegung geschehen. Nehmet dessen Exempel

Mond ist eigentlich nicht die Ursach der Bewegung des Meers.

an vielen geringern Dingen: Wer wendet den Magneten nach dem Polo? Wer wendet das Solseqvium & Calendulam nach der Soñen? Thuts nicht der inwendige Motor? Und so der erlöschet/ so wendet sichs nicht mehr/ sondern ist todt. Derwegen muß eines jeden Dinges/ sonderlich eines jeden Elements urspründliche/lebendige/bewegliche Krafft in ihm selbst seyn/ und nicht in einem andern. Der Verwandnis halber/ so die Element haben/ und sonderlich der Mond mit den Wassern/ ist kein Streit.

Rosellus de hoc negotio sic scribit: Albumasar certo experimento invenit. Fluxum & refluxum maris non semper seqvi cursum Lunæ; Ideo docet aqvas duplici affectas virtute, Cœlesti & Elementari. Elementari qvidem deorsum, cœlesti verò, regulari æstu, ex Sex horis, in Sex horas moveri: Aliàs verò aliter, pro illorum virtutis proportione atq; mensura.

Wilhelmus Anopoymus hanc profert rationem: cum mare ad occidentem usq; venit, duas refluxiones ibi facit, qvarum altera ad Austrum, altera ad Septentrionem vergit, latera terræ seqventes. Similiter in Oriente facit duas, ad prædicta loca vergentes. Cum igitur illa occidentalis refluxio, & hæc orientalis ad Septentrionem vergentes, sibi occurrunt, ex repercussione ingurgitatur retrò mare, fitq; famosa illa accessio maris & recessio Oceani. Similiter aliæ duæ in illo capite terræ sibi sunt occurrentes. Sunt tamen, qvi dicunt, montes mari subditos, causam esse acces-

sionis & recessionis Oceani. Cum enim ad ipsos montes pervenit, retrò cadit atqve ingurgitatur. Impleturqve retrò alveus, sed ante expletur, cum iterum revertitur, expletur retrò, sed antè impletur. Alii dicunt ortum & occasum Lunæ hujus rei causam esse, unde bis in die naturali, nec amplius contingit. Sed qvia non eâdem horâ Luna qvotidie oritur, vel occidit, diversis horis fit fluxus maris. Alii dicunt: Calore & spiritu, â fundo maris exeunte, ascendere mare. Hæc Anoponymus.

Es ist auch daher abzunehmen/ daß GOtt der HErr dem Meer diese wunderliche Bewegungen eingepflantzet habe/ weil dasselbe nicht allein seine gewisse Zeit und Stunden hat/ sondern es überschreitet auch sein gewisses Ziel und Terminum auff dem Lande nicht. Denn es hat einen gewissen Terminum, daß es natürlich wiederkehret/ und zurücke weichet. Daraus abzunehmen/ daß es ein gewisses eingeschafftes Gesetz und Ordnung habe von GOtt/ wie weit es außlauffen sol. *Das Meer hat seinen gewissen terminum,*

So ist auch sein inwendiger Motor daran wol zu mercken/ daß es in ihm selbst mitten auf der Tieffe sich von innen heraus erhebt/ und aus der Tieffe in die Höhe steiget/ und sich aufbäumet/ gleich als wenn es von einem innern Spiritu und æstu auffgetrieben würde/ wie das Wasser/ wenns vom Feuer seudet. Und weil man augenscheinlich mercket/ daß es von innen heraus getrieben wird/ ist Franciscus Valesius endlich auf die Meynung gerahten/ daß in den Hölen der Erden Dünste wach- *Inwendiger Motor des Meers.*

sen/ so das Meer auffschwellen/ und dieselben sollen seyn die nähesten Ursachen der Bewegungen des Meers/ nach seiner Meynung. Die Dünste aber/ sagt er/ machen die obern Gestirn/ Und wenn dieselbe starcke Dunst heraus sey/ so solle sich das Meer wieder setzen. Wo das wahr ist/ so haben die Physici dem Monden allzu grosse Arbeit auffgelegt/ nicht allein das Meer auff- und abzuführen/ sondern auch noch die Dünste im Meer zu machen. Denn was wolte er mit dem Euripo allein zu thun haben? Wo wolten auch die andere Wasser bleiben/ so die Zeit nicht halten wie das Meer/ sondern zu widerwärtiger Zeit reciprociren? Wer bewegt dieselben/ und führet sie an ihren Ohrt? Was treibet die Brunnen aus der Erden?

Darum ist nun nicht allein die Astronomia cœli zu erkennen/ Sondern auch der andern Element/ Nemlich Astronomia aëris, terræ & maris, und denn die consonantia, harmonia, & cognatio derselben unter einander. Daher kommen auch die Prognostica, und natürliche Weissagungen des Ungewitters/ daß etliche Meerthierlein seyn/ so Ungestüm und Sturm auff dem Meer verkündigen. Das machet ihre concordantia und harmonia cum Astris cœlestibus. Etliche verkündigen Ungewitter auff dem Lande/ wie etliche unter den Vögeln seyn. Solche Wunder der Natur sind viel/ derer der heilige Basilius, in seiner siebenden Oration über die sechs Tagewerck GOttes gedencket.

Prognostica des Ungewitters.

Lasst

Lasst uns nun ferner Gottes Allmacht/Weißheit und Wunder/ aus dem Meer erkennen lernen/und was es geistlich bedeute. Gott der HErr spricht zu Job: Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen da es heraus brach/wie aus Mutterleibe? Da ichs mit Wolcken kleidet/und im Dunckeln einwickelt wie in Windeln. Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Tham/uñ setzet Riegel und Thür/und sprach: Biß hieher soltu kommen/ und nicht weiter. Hie sollen sich legen deine stoltze Wellen. Bist du in den Grund des Meers kommen/und hast in den Fußstapffen der Tieffen gewandelt? Mit diesen denckwürdigen Wortē wil der Allmächtige Gott uns zu Gemüht führen/seine grosse unaussprechliche Gewalt/die wir aus dem grossen weiten und erschrecklichen Meer erkennen sollen. Davon niemand besser reden kan/deñ der es gesehen hat. Es ist freylich ein groß Wunder/ daß GOtt mit seinem Wort/als mit einer Thür/Riegel uñ Tham/das Meer verschlossen hat/ da sonst auff Erden keine Gewalt wäre/ die das Meer halten könte/ wenns durch Gottes Ordnung nicht wieder zurück lieffe. Darum ist das Ab und Zulauffen des Meers ein überaus groß Wunderwerck. Denn es fleuget das Wasser uñ das Meer gleichsam für der Erde/nemlich/für der Gewalt und Krafft des Wortes Gottes/dadurch GOtt dem Meer geboten hat: Dadurch wendet sichs/ und fleucht/ und zureisst vor der Erden/als der Jordan für dem Gnadenstuel/ Und das rohte Meer zurisse/ und flohe vor dem HErrn/

II. Theologica Applicatio.

I. Aus Jobs Sprüchē/cap. 38. Gottes Allmacht und Weißheit.

Keine Gewalt könte dē Meer wehren wenns GOtt nicht thäte.

Exod. 14. v. 21. Joh. 3. v. 16.

HErrn/ wie der 114. Ps. v. 3. sagt. Und der 33. Ps. v. 7. Er hält das Wasser im Meer zusammen/ als in einen Schlauch/ Sir. 43. v. 25. Durch sein Wort wehret er dem Meer/ daß es nicht außreisse/ und hat die Insulen drein gesäet. So ist auch diß ein groß Wunder/ daß das Meer höher ist denn die Erde: Denn als man versucht hat ein Schiffahrt zu machen aus dem Nilo ins rohte Meer/ hat sichs befunden/ daß das rohte Meer drey Ellen höher ist/ als der Nilus und Egypten.

Es ist auch denckwürdig/ daß GOtt der HErr hie spricht: Er habe das Meer mit Wolcken bekleidet/ und im Dunckel eingewickelt/ wie in Windeln. Denn GOtt der HErr bedeckt offt das Meer mit Wolcken/ wenn sich die Wellen des Meers in den Himmel erheben/ und die dicken Wolcken auf dem Meer daher ziehen/ daß davon dunckel und finster wird/ also/ daß Wolcken und Meer ein Ding seyn. Da sihet man denn die rechten grossen

Ps. 107. v. 25.

Wunder und Gewalt Gottes/ dafür man zittern und erschrecken muß/ wie im Psalm dasselbe abgemahlet und beschrieben wird.

2. Aus Davids Ps. 104. v. 25.

Von diesen fünfften Tagewerck Gottes/ dem Meer/ zeugen auch herrlich diese Worte Davids/ da er spricht: Das Meer/ das so groß und weit ist/ da wimmelts ohne Zahl/ beyde kleine und grosse Thier. Daselbst gehen die Schiffe/ da sind Wallfische/ die du gemacht hast/ daß sie darinnen schertzen.

Vier Eigenschafften des Meers.

Und halten uns die vier Eigenschafften des Meers vor: 1. Die Grösse und weite des Meers.

2. Die unzähliche Menge der Meerfische uñ Meerwunder. 3. Die Schiffahrten. 4. Die Wallfische insonderheit. Die müssen wir wol behertzigen.

Und erstlich sollen wir uns billich verwundern über der grausamen Grösse des Meers. Denn wenn wir bedencken / wie eine mächtige grosse Menge Wassers alle Tage ins Meer fleusset von allen Orten der Welt/und wird doch davon nicht völler/obs gleich so viel hundert Jahr gewäret. Ja/ wenns gleich bißweilen seine Wellen erhebet biß an den Himmel/über alle Berge/so setzet sichs doch wieder/ und bleibet in seinem Circkel. So müssen wir dabey Gottes Allmacht greiffen und sehen Ein Deutscher Philosophus schreibet/das Meer sey aller Wasser Tod/ Wenn sie ins Meer kommen/ so sterben sie drinnen/ und verwesen/ wie die menschlichen Leiber in der Erden/ Daher werde das Meer nicht völler. Denn es ist eine gewaltige putrefactio und Fäule im Meerwasser. Und so bald süß Wasser ins Meer kommt/ wirds saltzig/ und stirbet gleichsam/ und ist ein todtes Wasser/gegen einem lebendigen süssen Wasser zu rechnen. Und daher kommts/daß das Meer saltzig ist/ deñ die letzte Materia aller Dinge ist Saltz. Und es ist kein Wasser so rein und lauter/ es führet ein verborgen Saltz mit sich. Das komt denn alles im Meer zusamen/ und durch die Fäulung im Meer wird das Saltz offenbahr/ Und wegen des Saltzes leidet das Meer keinen Todten/ sondern es wirfft alle Cadavera aus/ es seyen Menschen oder Thiere.

I. Des Meers grausame grösse.

Das Meer aller Wasser tod.

Ein jeglich Wasser führet ein verborgen Saltz.

Anoponymus schreibet: Mare torridæ Zonæ suppositum est, & calore spissatur, fitqve salsum, aqva enim per calorem transit in Sal: Item: Calor qvi plurimus est in fundo maris, terram subjacentem incendit, qvæ terra incensa, mari admixta, facit mare salsum.

Insulen im Meer.

Wenn man aber die Grösse und Weite des Meers wil bedencken/ so muß man die Insuln des Meers betrachten. Das ist ein groß Wunder/ daß mitten im Meer so grosse gewaltige volckreiche Länder und Königreiche liegen/ so viel/ als wenn sie ins Meer gepflantzet oder gesäet wären. Da man sich billich verwundern muß/ erstlich über den Grund und Boden der Insulen/ worauf sie stehen müssen/ daß sie das Meer nicht abwäscht und hinweg stösset. Es sind aber die Insuln gemeiniglich mit hohen gewaltigen grossen Steinfelsen und Klippen ümgeben/ die aus dem Meer gewachsen seyn/ darauff/ meynen etliche/ stehen sie auch. So ist sich auch zu verwundern über die Fruchtbarkeit der Insulen/ über den Ackerbau und lieblichen Früchten/ die darinnen wachsen/ ja/ über die Menschen und Völcker/ die drinnen wohnen/ wo sie doch da anfänglich hinein kommen seyn. Denn es wohnen ja so viel Menschen im Meer/ als auff der Erden. Da lasset uns GOttes Wunder bedencken: Dieweil das Meer grösser ist denn die Erde/ so hat GOtt nicht gewolt/ daß so ein groß Theil der Welt ohne Menschen seyn solte. Darum hat er die Insulen mitten ins Meer gesencket und gegründet/ auf daß alle Wol-

Insulen sind gemeiniglich mit grossen Stein-Felsen ümgeben.

Es wohnen so viel Menschen im Meer als auff der Erden.

thaten und Gaben GOttes in dem Meer offenbar würden. Und hat auch den Leuten so im Meer wohnen/ sein Göttlich Wort und Evangelium geoffenbahret/ und predigen lassen durch die H. Apostel. Und hat Meer und Trocken bewegt/ nach dem kommen ist aller Heyden Trost. Hag. 2. v. 7.

(2) Grosse Menge der Meer-Thier.

Fürs ander sollen wir uns billich verwunderen/ über der grossen Menge der Meer-Thiere. Denn man schreibet/ daß ja so viel und mancherley Thier im Meer seyn/ als auff Erden. Sonderlich ist das hoch zu verwundern/ daß zu gewisser Zeit die grosse Menge der Fische sich aus der Tieffen hervor thun/ und bey grossen Hauffen/ als eine Heerde Schaafe/ sehen lässet/ und sich den Menschen in die Hände gibt/ und zur Speise darbeut. Ja/ das Meer ist eine grosse wunderbahre Speisekammer Gottes/ daraus er den grösten Theil der Welt speiset/ Ja/ daraus die edelsten Früchte und Gewürtze kommen. Daher kommen die Perlen/ der Agtstein/ Electrum, Die Corallen. Ovidius.

Das Meer ist Gottes grosse Speisekamer.

Sic & Coralium, qvamprimum concipit auras,
Tempore durescit, mollis fuit herba sub undis.

(3.) Schiff-fahrt.

Zum dritten/ müssen wir die Schiffahrten betrachten. Daß Gott der erste Erfinder der Schiffahrt sey/ bezeuget die Historia Noæ. Denn er hat demselben befohlen/ das wunderliche Schiff der Archen zu bauen/ und mit Pech inwendig und außwendig zu begiessen. Und ist denckwürdig/ das geschrieben ist/ GOTT habe die Thür hinder ihm zu geschlossen/ so bald Noa und Gen. 6. v. 14

die

die Seinen in den Kasten gangen. Hierüber gibt uns das Buch der Weißheit eine feine Erklärung: Das Schiff ist erfunden Nahrung zu suchen/ um der Meister hats mit Kunst zu bereitet/ Aber deine Vorsichtigkeit/ O Vater/ regieret es. Denn du im Meer Wege gibst/ und mitten unter den Wellen sichern Lauff/ damit du beweisest/ wie du an allen Enden helffen kanst/ ob auch jemand ohne Schiff sich ins Meer gebe. Doch weil du nicht wilt/ daß es ledig lige/ was du durch deine Weißheit geschaffen hast/ geschichts/ daß die Menschen ihr Leben auch einem geringen Holtz vertrauen/ und behalten werden im Schiff/ damit sie durch des Meers Wellen fahren. Denn auch vor Alters/ da die hochmütigen Riesen umbracht wurden/ flohen die/ an welcher Hoffnung blieb die Welt zu mehren in ein Schif/ welches deine Hand regieret/ und liessen also der Welt Saamen hinder sich. Denn solch Holtz ist Segens wol werth/ damit man recht handelt.

Sap. 14. v. 2.

Von den wunderlichen und unerhörtē Schiffahrten/ so bey Menschen Gedencken in die allerweitesten Oerter gegen Abend und Morgē geschehen/ wird Wunder geschrieben/ daß man auch dieselbē Bücher ohne grosse Verwunderung nicht lesen kan. Und dieselben grossen weiten Schiffahrten und gewaltige Thaten werdē zu wege gebracht durch Kunst und Hülf des Magneten/ welches sonst ein unachtbarer Stein ist/ und kan doch auff dem Meer so grosse Dinge außrichten/ und den Schiffleuten den rechten gewissen Weg zeigen/

Magnet hilfft viel in Schiffarhten.

gen/ wie sie ihre Schiffahrt regieren sollen/ Ohn welche Magneten die Schiffleute auff dem Meer nicht wüsten wo sie wären/ oder wohin sie solten. Denn der Magnet wendet sich allewege gegen Mitternacht/ auß eingepflantzter himlischen Eigenschafft: Darauß haben sie ihre Nachrichtung. Von denselben wunderlichen Schiffarten und was für Länder und Insulen/ Völcker und Königreiche dadurch erfunden/ sind viel Bücher geschrieben/ die hie zu lang zu erzehlen.

Letzlich gedencket David insonderheit der Wallfische/ da er spricht: Da sind Wallfische/ daß sie darinnen schertzen. Dieser Fisch stellet uns sonderlich die grosse und schreckliche Gewalt Gottes vor die Augen/ darzu denn auch GOtt der HErr selbst das Exempel des Wallfisches einführet/ da er zu Job also redet: Seine Knochen sind fest wie Ertz/ seine Gebeine sind wie eiserne Stäbe/ er ist der Anfang der Wege Gottes/ er schlucket in sich den Strom/ und achtets nicht groß/ und lässt sich düncken/ er wolle den Jordan mit seinem Munde außschöpffen. Seine Nase gläntzet wie ein Liecht/ seine Augen sind wie die Augen der Morgenröhte. Aus seiner Nasen gehet ein Rauch wie von heissen Kesseln. Wenn er sich erhebet/ so entsetzen sich die Starcken/ und wenn er daher bricht/ so ist keine Gnade da. Er macht/ daß das tieffe Meer seudet wie ein Topff/ und rühret es unter einander/ wie man eine Salbe menget.

4. Wallfisch. Ps. 104. v. 24. Job. 40. v. 10. seq.

Aus diesem allen sollen wir nun erkennen lernen GOttes Allmacht/ in der grösse des Meers/ Wer

GOttes Allmacht erschei-

Wer misset die Wasser mit seiner Faust? (Unser GOtt im Himmel kan thun was er wil/ im Himmel und auff Erden/ im Meer und in allen Tieffen;) Gottes Weißheit in den grossen Wundern des Meers/ GOttes Gütigkeit in den mancherleyen Geschöpffen/ Gütern und Gaben des Meers/ GOTtes Reichthum in der grossen Menge der Thier im Meer/ und ihn in allen seinen Wercken loben/ ehren und preisen.

net aus d. Meers Grösse. Es. 40. v. 12. Psalm. 115 v. 6.

3. Geistliche Deutung und zweyerley Meer (1) Angst-Meer dieses Lebens.

So haben wir uns auch hierbey zu erinnern/ daß wir in Gottes Wort zweyerley Meer haben: Ein Angstmeer/ oder ein Meer der Trübsal/ und ein Gnadenmeer. Die Welt und unser elendes Leben ist nicht anders/ denn ein ungestümes Meer. Denn gleich wie das Meer nimmer stille ist/ sondern allezeit mit Winden und Wellen bewogen wird: Also ist die Welt auch/ und unser Leben. Wenn man meynet/ man wil die beste Ruhe haben/ ehe man sichs versihet/ kömmt ein Sturmwind/ der das gantze Leben/ Leib und Seele unruhig macht. Gleich wie auch das Meer ab- und zufleust/ und nimmer stille stehet/ bald fleussets zurück/ bald kömmt es wieder/ und ist in perpetuo motu: Also ists mit dem Zeitlichen auch/ Bald kömmts/ bald fähret es wieder hin/ und ist in steten Ab- und Zufluß. Und wie des Meers Fluxus, & refluxus, Ab- und Zufluß/ eine verborgene Ursach hat: Also kömmt alle Veränderung des menschlichen Zustands aus verborgenem Raht Gottes/ wie der Prophet sagt: Ego Dominus, qvi conturbo mare, Wenn er sprach/ und einen

Esa. 51. v. 10. Jer. 31. v. 35.

Sturmwind erreget. Es kömmt alles von GOtt Ps.107.
Glück und Unglück/Armut und Reichthum/Le v.25.
ben und Tod. Wie wir auch sehen/ daß alle süsse Sir.11.
Wasser/ wenn sie ins Meer fliessen/ so werden sie v.14.
bitter und saltzig: Also alle Süssigkeit/Lieblichkeit/ Herrlichkeit/ Wollust/ Ehre/ Reichthum dieser Welt/obs einem Menschen noch so süß Wasser ist/ wirds ihm doch endlich bitter und saltzig. Und die sich allzu sehr drauf verlassen/ verlierē ihren süssen himlischē Trost/ und ersauffen in der Bitterkeit/ der Furcht uñ Traurigkeit dieser Welt. Wie auch im Meer sind grosse Sandberge/da hinein oft die Schiff zu stücken lauffen: Also lauffen viel Leute hinein mit vollem Segel/ in den Geitz und sandigen Reichthum/ daß sie driñen stecken bleiben/und nicht können loß kommen/biß sie ersauffen. Gleich wie auch das Meer alle todte Cörper außwirfft/ und keinen behält: Also speyet uns endlich die Welt aus. Sie kan und wil uns die Länge nicht behalten/Darum sollen wir bey zeit einen sichern Hafen und Anfurt suchen am Lande der Lebendigen. Wie man auch auff dem Meer ohn Magnet irre fähret/und keinen gewissen Weg treffen kan/und der Magnet sich allzeit gegen Himel wendet: Also ist unser Magnet Christus Jesus unser HErr/der unsre Hertzen zu sich wendet und zeucht gegen Himel auf/daß wir nicht irre fahrē auf diesem Meer der Welt. Wie auch eine unglaubliche
Tieffe des Meers ist/die kein Mensch ergründen Job.38.
kan/wie Job sagt: Bistu in die Tieffe des Meers v.16.
kommen/ und hast in den Fußstapffen der Tieffen

gewandelt? Also ist eine ungläubige Tieffe unser
Ps. 130. v. 1. Sünde/ unsers Jammers und Elendes. Aus der
Tieffe HErr ruffe ich zu dir. Item/ deine Flut rau-
Ps. 42. v. 8. schet daher/ daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe
brauset. Alle deine Wasserwogen und Wellen
gehen über mich. Also haben wir nichts denn ein
Angstmeer/ und ein Meer der Trübsahl.

(2) Gnadenmeer mit reichem Trost. Wider dieses tieffe Meer unser Sünde/ Jammers und Elends haben wir nun das Gnaden-
meer/ und viererley Trost.

I. Der erste Trost ist/ daß GOTT darwider die
Mich. 6. v. 19. grosse Tieffe seiner Gnaden und Barmhertzigkeit
eröffnet hat/ als der Prophet spricht: Er wird
sich unser erbarmen/ und unsere Sünde in die
Tieffe des Meers werffen. Und wie die Egypter
Exod. 14. v. 28 alle im rohten Meer ersoffen: Also sollen alle un-
sere Sünde in dem blutrohten Meer des Bluts
Christi ersauffen/ und sol keine überbleiben. Denn
ist das Sünden-Meer grundloß und tieff/ so ist
Matth. 8. v. 26. Gottes Gnade/ und Christi Verdienst noch tief-
fer und grundloser.

2. GOtt hat die grösten Wunder im Meer gethan. Matth. 14. v. 28 Der ander Trost ist/ daß Gott allewege die grö-
sten Wunder und Erlösung im Wasser gethan
hat/ und daß der HErr Christus allewege seinen
Jüngern/ da sie Noht litten auff dem Meer/ zu
hülff kommen sey/ Als da der HErr in der Nacht
auff dem Meer wandelt/ und dem sinckenden Pe-
tro die Hand reichete. Also erscheinet Christus
nicht lieber/ denn auff den Meer der Trübsahl/ da
offenbaret er sich im Creutze/ da lässet er seine Ge-
genwart/ Hülf und Trost sehen/ und bezeuget sich

als ein Nohthelffer. Weñ du durchs Wasser ge- Es. 43. 2.
hest/ wil ich bey dir seyn/ daß dich die Fluht nicht
ersäuffe. Es sol dich das Wasser der Trübsahl
nicht überwältigen.

Der dritte Trost wird vom Propheten mit die- 3. Zach. 14. v. 8.
sen Worten beschrieben: Zu der Zeit werden fri-
sche Wasser aus Jerusalem ins Meer fliessen/ ge-
gen Morgen und Mittag. Und der Prophet si- Ezech. 47. v. 8.
het ein Gesicht/ daß aus dem Tempel neben dem
Altar ein Wasser fliesse ins Meer/ und von einem
Meer ins ander/ und davon werden die Wasser
im Meer gesund/ Ja alles was darin lebet und
webet/ dahin diese Ströme komen/ das sol leben.
Bedeut/ daß Gottes Gnaden- und Trostbrünn-
lein durch seinen H. Geist überfliessen werden/ in
Verkündigung des Evangelij/ uñ werde das bit-
tere Meer des Creutzes aller betrübten Hertzen
süsse und gut machen/ daß das liebe Creutz ein
heilsam Wasser des Lebens/ nicht ein todtes bitter Ps. 94.
Meer seyn sol. Daher David spricht: Ich hatte v. 19.
viel Bekümmerniß in meinen Hertzen/ Aber deine
Tröstungen erqvickten meine Seele.

Der vierdte Trost wider das ungestüme Meer 4.
dieser Welt stehet in diesen Worten: Der du stil- Ps. 65. v. 8.
lest das brausen des Meers/ das brausen seiner
Wellen/ wenn sie sich erheben/ und das toben der
Völcker/ wenn die Völcker unruhig werden/ blut-
dürstig und brausen wie ein ungestüm Meer. Ist
allenthalben Furcht und Schrecken für Krieg
und Verwüstung/ so kans Gott mit einem Wort
stillen/ wie der HErr Christus/ da er Wind und

Matt. 8. v. 26. Ps. 93, 3.

Meer bedräuet. HErr/ die Wasserwogen brausen sehr/ und siud groß/ Aber der HErr ist noch grösser in der Höhe.

Das VI. Capitel.

Von dem sechsten Tagwerck Gottes/ von den Thieren.

Gen. 1. vers. 24. Die Erde bringe hervor lebendige Thiere/ Viehe und Gewürm / ein jegliches nach seiner Ahrt. Psalm 104. v. 21. Die jungen Löwen brüllen nach dem Raub / und suchen ihre Speise von GOTT.

In diesem Capitel wird gehandelt I. Võ den Thieren uñ zwar aus 3. Sprüchen.

Es rühmet sich Salomo Sap. 7. v. 20. Daß Er wisse die Ahrt der zamen und wildẽ Thier/ und saget / daß der Geist der Weißheit ihm solches gelehret habe. Daraus abzunehmen / daß solche gründliche Erkänntniß aller Thiere ein sonders Stück der natürlichen Weißheit sey Derhalben/ da GOtt der Allmächtige gemacht hatte von der Erden allerley Thier auff dem Felde/ und allerley Vögel unter dem Himmel brachte er sie zu dem Menschen/ daß er sehe/ wie er sie nennete. Denn wie der Mensch allerley lebendige Thier nennen würde/ so solten sie heissen. Und der Mensch gab einem jeglichen Viehe und Vogel unter dem Himmel/ und Thiere auff dem Felde seinen Nahmen.

1. Aus den 1. Buch Mosis. Cap. 2. von der Thieren Eigenschafft und Namen.

Die Weißheit des Adams in Benamung der Thiere.

Hie hat nu der Mensch müssen seine angeschaffene Weißheit hervor ans Liecht bringen/ zu Ehren seines Schöpffers/ Und erstlich in dem mancherleyen lebendigen Thieren anschauẽ die Weißheit und Allmacht Gottes/ wie GOtt der HErr ein jedes Thier und Vogel unter dem Himmel mit

son-

sonderlicher unterschiedlicher Gestalt/Form Figur / Proportion, Bildnissen/ Farben und dergleichen geschaffen. Welche Merckzeichen und Signatur Adam aus eingeschaffener Weißheit alle wol verstanden/Nemlich/die Physiognomiam aller lebendigen Thieren / darauß er ihre eingepflantzte Ahrt/Natur und eigenschafft erkandt/ und dieselbe ihrer unterschiedlichē Ahrt nach/mit ihrem eigentlichen natürlichen Nahmen genennet / welcher Nahme eines jeden Thieres Ahrt/ Natnr und Eigenschafft in sich begriffen hat: Darum er auch seine Evam nennet Männin/ darum/daß sie vom Manne genommen ist. Solches erkandte und wuste Adam / ob gleich GOtt der Allmächtige hatte lassen einen tieffen Schlaf auff ihn fallen / da er die Evam aus seiner Riebe erbauete. Hernach nennet er sie Evam / darum / daß sie eine Mutter solt seyn aller Lebendigen.

Gen.2. v.19.23

Gen.3. v.20.

Solche Eigenschaften der Thier hält uns Gottes Wort vor/die Allmacht und Weißheit GOttes daraus zu erkennen/ und stellet sie uns auch vor unsere Augen/wie dem Adam. Denn so stehet geschrieben: Frage das Viehe/das wird dich lehren/und die Vögel unter dem Himel werden dirs sagen/oder rede mit der Erden/die winds dich lehren/ und die Fische im Meer werden dirs erzehlen. Der H. Job führet uns auch in den grossen Thiergarten/und stellet uns an den Thierē solche Wercke GOttes vor Augen/ darob wir uns alle verwundern müssen. Der H. Prophet Jeremias

Aus den Thieren wird erkennet Gottes Macht und Weißheit.

Job.12. v.7.

cap.39. v.1.seq.

Jer.8/7.

weiset uns auff die Turteltaube / Storch und
Esa.1/3. Schwalben / die ihre Zeit wissen wieder zukom-
Ps.147. men/Esaias weiset uns auff die Ochsen und Esel/
v.9. Job.39. die ihren Herrn kennen. David und Job auff
v.3. Ps.58/5. die jungen Raben/ die den HErrn anruffen. J-
Es.59/5. tem/ David zeiget uns die Ottern oder Aspides,
und Schlangen/ die ihre Ohren verstopffen. E-
Thr./43. saias sagt von den Basilisken und Schlangen
Eyern/und Jeremias von den Drachē/die ihren
Es.43. v.20. Jungen ihre Brüste reichen. Der Strauß woh-
net in der Wildniß/ und ist unbarmhertzig gegen
Cant.2. v.9/14 seine Jungen. Das Hohe-Lied Salomonis sin-
Ps.42/2. get von einem jungen Rehe/ Taube und Turtel-
taube/ Item/ von den Füchsen/ David von dem
Hirsch/ den nach frischem Wasser dürstet/ und
Ps.22/1. Pr.6/6. von der Hindin/ die frůe gejaget wird. Salomo
weiset uns auff die Emse/ David zeiget uns auff
Ps.103. v.5. die Erneuerung oder Verjüngerung des Adlers/
Es.40. wie auch Esaias. Also die auff den HErrn hoffen.
v.13 Hab 1/8 Habacuc und Jeremias zeugen von den Wölf-
Jer 5/6. fen/ Pardeln und Löwen zur Straffe.

Im neuen Testament zeiget uns der HErr die
Mat.10. v.16. Sperling/ der keiner auff die Erden fällt ohne
cap.23. v.37. Gottes Willen. Er sagt auch von der Klugheit
der Schlangen/und Einfalt der Tauben. Item/
von der Kluckhenne/ die ihre Küchlein versamlet
cap.15. v.26. unter ihre Flügel. Item/ vom Adler/ der nach
dem Aaß fleucht. Item/von Hündlein/ welches
die Brosamen auffliest/ so von seines Herrn Ti-
sche fallen. Item/ die Schäflein CHristi werden
mit ihren Eigenschafften beschrieben. Es geden-

cket

cket auch der HErr einer Schlangen und Scor- Joh.10. v.17.
pion / die kein Vater seinem Kinde gibt für ein Luc 11. v.11.
Fisch/oder für ein Ey.

Allhie lerne bedencken/warum dein HErr und 1.
Erlöser einem Låmlein verglichen/Nemlich von Es.53/7.
wegen seiner Gedult und Sanfftmuht. Warum
der H. Geist in Tauben Gestalt über CHristum
erschienen/Gleich wie Hißkia sagt: Ich girret wie Esa.38.
eine Taube: Also säufftzet der H. Geist in den v.14.
Gläubigen. Warum die vier Thier im Ezechiel Ezech.1. v.15.
und in der Offenbahrung Johannis/ die Gestalt Ap.4/6.
haben eines Menschen/ eines Ochsen/ eines Lö-
wen/ eines Adlers. Denn dadurch sind die vier Vier Thiere im Ezechiel und Johañe was sie bedeutē.
hohen Am̃tswerck Christi bedeutet/seine Mensch
werdung/ sein Opffer/ seine Aufferstehung und
seine Himmelfahrt. Von der Löwin sagt man/
daß sie ihre Jungen todt gebähre/ und mit einem
starcken Geschrey erwecke und lebendig mache
Also werden wir alle geistlich tod gebohren/nem-
lich/todt in Sünden/Aber der Löwe von Stamm
Juda/ der überwunden hat/ machet uns durch
sein starckes Geschrey seines H. Worts geistlich
lebendig. Und am Jüngsten Tage wird seine
Stimme erschallen/dadurch alle Todten werden
lebendig werden/ und aus den Gräbern her-
vor gehen.

Lasst uns auch allhie betrachten die wunderli- 2.
che Versehung Gottes / dadurch er alle Creatu- Der ander
ren erhält/ernehret und für sie sorget. Es spricht Spruch
der H. David: Du erhörest Gebet/darum kom̃t aus Davids Ps. 65 von
alles Fleisch zu dir. Erhöre uns nach deiner wun Gottes

Verse-hung. derlichen Gerechtigkeit/ GOtt unser Heyl/der du bist die Zuversicht aller auff Erden/und ferne am Meer. Du machest frölich was da lebet/ beyde des Morgens und des Abends. Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle.

Mit diesem tröstlichen Sprüchlein preiset der H. Prophet die väterliche Barmhertzigkeit Gottes/ daß er sich über alles Fleisch erbarme/ Und
Pf.36/7. wie er am andern orte sagt: HErr/du hilfst beyde Menschen und Viehe. Darum wir ihn auch getrost anruffen sollen/ und durch unser Gebet zu ihm kommen. Und erinnert der Prophet durch das Wort Fleisch Gott den HErrn unser Dürfftigkeit/ unsers Hungers und Dursts/ und aller menschlichen Blödigkeit/ über welche sich GOtt wolle erbarmen/uns aber unser Nichtigkeit: Alles Fleisch ist wie Heu/rc. Darnach so tröstet uns der Prophet/daß kein Mensch bey Gott so verachtet und verlassen sey/ auff welchen GOtt nicht ein gnädiges Auge hätte. Deñ er spricht: Gott sey eine Zuversicht aller die auff Erden sind/ und ferne am Meer. Gott hat alle Menschen in seine väterliche Vorsorge eingeschlossen/sie seyn wo sie wollen/auff Erden/oder auff dem Meer. So spricht er auch: GOtt mache frölich alles was da lebe/ beyde des Morgens und Abends. Das ist: Gott speiset und sättiget alles was lebet/ und dadurch machet ers frölich/ Wie auch St. Paulus saget:
Act.14 v.17. Gott erfüllet mit Speise und Freude unser Hertz. Ach wie ist das eine grosse Gabe/ weñ GOtt gibt seine Speise mit Freuden zu geniessen/ daß man

GOtt erbarmet sich über alle Thiere. Es.40. v.6.

des

des Morgens mit Freuden und Gottes Lob den Tag und seine Arbeit anfähet/ und des Abends seine Ruhe mit Dancksagung. Letzlich setzet er Ursach hinan/ und spricht: GOttes Brünlein hat Wasser die Fülle/ der Brunn der Gütigkeit/Liebe/ Mildigkeit GOttes ergeusset sich in alle Creaturen/ daß jederman/ ja alle Creaturen ihr Lebens- und Freudentröpflein daraus schöpffen.

Es zeuget auch hievon der 104. Psalm/ da er also spricht: Es wartet alles auff dich/ daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wie so denn/ lieber David? Verstehen denn die unvernünfftigen Thier/ daß sie Gott speiset und ernehret? Wenn die jungen Löwen nach dem Raub brüllen/ so suchen sie ihre Speise von Gott/ das ist: GOtt sihet auch an die Angst der Natur/ dadurch auch GOtt/ als ein Erhalter der Natur bewogen wird. Denn wenn die Natur Noht leidet/ so bewegets den Erhalter der Natur. Und das ist der unvernünfftigen Creaturen anruffen/ und das ist ihr warten/ wie hie stehet. Nun gedencke man/ wie unzählich viel und mancherley Creaturen in der Lufft/ auff Erden und im Meer seyn. Denen allen hat Gott nicht allein Speise zur Nohtdurfft/ und zur Freude und Wolgefallen geschaffen/ sondern auch einem jeden sonderliche Speise nach seiner Ahrt und Eigenschafft/ und das alles durch seine väterliche Vorsorge. Und hat also keines einigen Thierleins vergessen/ wie solt er doch des Menschen/ seines Bildes vergessen haben/ und vergessen können? Es sind ja mehr Thierlein auff Erden/ in der

2. Der dritte Spruch.

(1) GOtt speiset alle Thiere. Rom. 8. v. 19.

Ein jegliches Thier hat seine sonderbahre Speise.

Lufft im Meer/ im Walde/ vielmehr den Menschen auff Erden seyn/ noch hat er auch des geringesten Thierleins nicht vergessen/ Wie solt er doch können eines Menschen vergessen? Wie solt doch GOtt dessen vergessen können/ der in ihm lebet/ webet und ist der von Gottes Krafft und Odem lebet? In GOtt aber leben/ weben und seynd alle Menschen. Darum ist nicht müglich/ daß GOtt eines Menschen sol vergessen. Wie solt doch Gott des vergessen können/ das durch seine Krafft erhalten wird? Er hält und trägt alles durch sein kräfftiges Wort Wie solt er dessen vergessen können/ das seine Hand gemacht hat? Wir sind Thon/ du unser Töpffer/ und wir alle sind deiner Hände Werck. Wie solt GOtt dessen vergessen/ den er durch den Tod seines Sohns hat erlösen lassen? Wie solt er deren vergessen/ die er mit seinem H. Geist versiegelt hat? GOtt müste seiner selbst vergessen/ wenn er solt unser vergessen. Darum warten wir HERR auff dich/ daß du uns Speise gebest.

Act 7. v. 28. — Heb. 1/3. — Es. 64/8.

(2.) GOtt hat allen Thieren eingepflantzet Speise zu suchen

Ferner spricht angezogener Psalm: Wenn du ihnen gibst so samlen sie. Wenn du deine Hand auffthust/ so werden sie mit Güte gesättiget. Hie ist beschrieben/ erstlich/ die erhaltende Krafft der Creaturen/ daß GOtt einer jeden Creatur eingenaturet und eingepflantzet hat die Erhaltung und die Ahrt Speise zu suchen. Das hat Gott darum gethan/ auf daß er erqvicke und erfreue mit Speise/ alles was da lebet/ daß GOttes Gütigkeit offenbahr werde/ wie er ein erfreuender GOtt sey/

ein Liebhaber des Lebens / der seine Creaturen nicht allein schaffe/sondern auch erfreue. Erfreuet nun GOtt alles was lebet und webet: Ach so wird er uns ja nicht zu immerwärender Traurigkeit erschaffen haben/ sondern auch bißweilen ein Tischfreudlein in der Furcht des HErrn vergönnen. Wird ja nicht immer mit uns zürnen/ sondern wie David spricht: Erfreue uns nun wieder / nach dem du uns so lange plagest / und nach dem wir so lang Unglück leiden / und der HErr unser Gott sey uns freundlich/ der freundliche und leutselige GOtt. Ja/hat er uns doch zugesagt/ daß seine Knechte essen/ und für Freuden jauchtzen werden. So wird uns auch hie zu betrachten gegeben die reiche Mildigkeit GOttes/ daß er seine Creaturen nicht klärlich speiset/ sondern mildiglich und überflüssig/ ja also/ daß seine Fußstapffen vom Fett trieffen. Welches wir augenscheinlich sehen / daß alle Creaturen ihre Zeit haben/wenn sie GOtt mildiglich gespeiset und gemästet hat/weñ die Vöglein in der Lufft feist seyn/ die Thier im Walde gemästet seyn/ das Vieh auff dem Felde/ die Schaafe auff den Auen/ die Fisch im Meer in ihrer Feistigkeit gehen / da trieffen Gottes Fußstapffen von Fett. Das ist alles ihre Zeit /wenn sie Gott in unsere Hände gibt. Sehet/ das ist die Vorsichtigkeit des weisen Haußvaters/ Das ist ein kluger Schaffner. So sorget GOtt für seine hungerige Kinder.

Gott erfreuet alles.

Psal.90. v.14.

Es 65. v.13.

Endlich spricht auch derselbe Psalm: Verbirgest du dein Antlitz/ so erschrecken sie. Du nimmst

3. Gottes Odem

aller Creaturen Leben.

weg ihren Odem/ so vergehen sie/ und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Odem/ so werden sie geschaffen/ und erneuerst die Gestalt der Erden. Hie hören wir/ was unser und aller Creaturen Leben ist/ Nemlich/ GOttes Odem/ das ist GOttes Geist/ und lebendig machende und erhaltende Krafft/ die in allen Dingen ist. Wie das Buch der Weißheit spricht: Du

Sap. 11. v. 27.

Liebhaber des Lebens/ und dein unvergänglicher Geist ist in allen/ das ist/ deine erhaltende lebendigmachende Kraft/ dadurch in der ersten Schöpfung nicht allein alles geschaffen/ sondern auff

Ps. 33/6.

den heutigen Tag erhalten wird. Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht/ und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes. Und eben die lebendigmachende Krafft GOttes/ ist das Wort/ dadurch GOtt alles geschaffen hat. Diß Wort so GOTT geredet hat/ ist nicht verschwunden/ oder ein blosser Schall gewesen/ sondern ist das Leben worden aller Creaturen/ also/ daß es von den Geschöpffen GOttes nicht gewichen/ sondern dabey geblieben: Und ist eben die erhaltende Krafft aller Dinge/ davon Sanct

Heb. 1/3.

Paulus spricht: Der HERR hält und trägt alles durch sein kräfftiges Wort. Wie ein Schatten am Baum hanget/ Also hanget unser Leben an GOTT.

Gottes Wort erhält alles.

Wenn nun GOtt von den Creaturen diß sein Lebenswort und Krafft wieder hinweg nimt/ so vergehen sie/ und werden wieder zu Staub fallē/ wieder in ihr eigen nicht. Ist gleich als wenn ei-

ner den Kern wegnehme/ und ließ einem die Hülse. Wie ein Faß zufällt/ weñ die Reiffe abgehauen: Also das Gefäß aller Creaturen zůfällt ohn Gottes Wort. Gottes ist die gantze Welt voll. GOtt der da ist über euch alle/ durch euch alle/ und in euch allen/ der ist unser Leben/ und unser Lebens Krafft. Jch bin dein Leben und deiner Tage Länge. Gleich als wenn einer eine warhaffte Lebenskrafft empfindet aus GOttes Wort/ wenn man traurig ist: (Wie solches in meiner Außlegung über den Psalter an vielē orten erkläret ist) Also ist eine solche Lebens Krafft in allen Creaturen/ Und das ist das Wort der Schöpffung: Wird dasselbe weggenommen/ das ist aller Creaturē Tod. Diß Wort ist auch der Segen und Vermehrung aller Creaturen/ dadurch Gott die Gestalt der Erden jährlich erneuert/ in Wiederbringung jährlicher Früchte und Thiere/ daß Gott durch die Erneuerung aller Dinge gleichsam jährlich eine neue Welt schaffet. So lang die Erde stehet/ sol nicht auffhören Samen und Erndte/ Frost und Hitze/ Sommer und Winter/ Tag und Nacht. Von dem Segen Noæ essen wir noch alle heut zu Tage.

Rom. 11. v. 36. Deu. 30. v. 20. Gen. 8. v. 22.

Darauß lernen wir nun die wunderliche allgemeine Versehung GOttes über alle Creaturen/ Dieselbige stehet fürnemlich in dreyen Dingen. Erstlich in der Wissenschafft Gottes. GOtt sind alle seine Werck von Ewigkeit her bekandt gewesen. Durch diese seine unbegreiffliche unendliche Weißheit weiß/ sihet und höret er alles. Darum er in der Schrifft genant wird der Sehende und

Folget die Applicatiō in unterschiedlichen Lehrpuncten.

I. Von Gottes Versehung.

1. GOtt sihet alles. Gen. 16. v. 16. Hebr. 4. v. 13.

Lebendige. Also ist keine Creatur vor ihm verborgen/ sondern alle Dinge sind bloß/ lauter und offenbahr vor seinen Augen. So ist er auch der rechte Lebendige/ nicht allein daß er von Ewigkeit zu Ewigkeit von ihm selbst lebet / sondern auch/ daß er alle Dinge lebendig machet.

2. GOtt sorget für alles Matt. 6 v. 26.

Mißtrawen thut GOtt grosse Unehre an.

Mich. 7. v. 9.

Job 1. v. 21.

Fürs ander/ beruhet diese Lehr auff der väterlichen Güte Gottes/ dadurch er für alle Dinge sorget/ auch für die Vögel unter dem Himmel. Ja/ er lässet auch die Sonne aufgehen über Gute und Böse. Welche grosse Unehr thun wir nun an diesem unserm allergnädigsten Vater/ wenn wir an seiner Versehung zweiffeln/ ob er auch für uns sorget/ weil er auch für die geringsten Creaturen sorget/ ja auch für die Bösen. Diß ist uns sonderlich ein grosser Trost im Creutz und Trübsahl/ weil wir wissen/ daß nichts in der Welt geschicht/ ohn Gottes Ordnung und Versehung / daß wir lernen gedultig seyn/ und nicht wider GOtt murren/ sondern gläuben/ er sorget für uns/ und habe solches alles nach seinem unerforschlichen Raht und Gericht zu unserm besten/ und zu seinen Ehren über uns versehen. In der Schrifft wirds genannt/ des HErrn Zorn/ rc. Kommt auch Glück Ehre und Gnade/ wolan es kommt vom HErrn/ dem dancke/ und sage mit Job: Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen. Dieser H. Mann dancket Gott dem HErrn so wol für sein Creutz/ als für sein Glück / und rechnet sich mit Paulo der Trübsahl würdig. Plus nocent prospera qvàm adversa.

Endlich beruhet diese Lehr von der allgemeinen Versehung Gottes/ über alle Creaturen/ auf Gottes Allmacht/ dadurch er all gegenwärtig ist bey allen Creaturen/ dieselbe erhält und regieret/ aller Menschen Hertz in seiner Hand hat/ daß er sie lencken und beugen kan/ wie er wil/ wie wir ein Klümplein Wachs mit unsern Fingern formirẽ. Derhalben wir uns alle für seiner göttlichen Gegenwart/ Angesicht/ Augen/ Gewalt/ fürchten und scheuen sollen/ in Gedancken/ Worten und Wercken. Denn wir sind in Gottes Hand/ wie der Thon in der Hand des Töpffers. Gehe hinab in des Töpffers Hauß/ Und als ich hinab kam sihe/ da arbeitet er eben auff der Scheibe/ und der Topff mißrieht ihm in seinen Händen. Da zubrach er ihn/ und machte einen andern/ 2c. Also/ ob uns GOtt gleich zubricht/ Er kan uns wieder machen.

(3.) GOtt regieret alles. Psal. 33. v. 15. Jer. 18/1.

Ferner haben wir hie den Trost/ weil Gott gegenwärtig alles erhält und regieret/ daß er durch seine sonderliche Versehung ein sonderlich Auge habe auff die seinen / so genau/ daß ohne seinen Willen nicht ein Härlein von ihrem Haupt fallẽ kan. So erhält er uns/ und behütet uns/ mitten unter unsern Feinden/ wie es David in den Psalmen bezeuget.

2. Gottes Versehung gehet sonderlich auff die Gläubigen Matth. 10. v. 30. Ps. 23/4. Ps. 27/1. Ps. 121/5.

So haben wir hie auch den Trost / daß/ wenn wir offt in unser Trübsal weder Hülf noch Raht wissen/ und keine Mittel der Hülffe sehen/ daß wir uns damit trösten/ daß der GOtt/ der das Creutz versehen und verhenget hat/ der wird auch Raht fin-

GOtt weiß raht wo keine hülff ist. Jer. 42. v. 18. Ps. 37/5. Gen. 22/3. Rom. 4. v. 18. Hebr. 11. v. 19.

finden/ der groß von Raht/ und mächtig von That ist. Commenda Domino viam tuam. Wie Abraham/ da er seinen Sohn opffern solte/ ließ er GOtt rahten/ wie er seine Zusage und Verheissung erfüllen wolte.

3. Gottes Versehung wircket Glaubē Hoffnung uñ Gedult.

Letzlich erwecket die Versehung Gottes in unserm Hertzen Glauben/ Hoffnung und Gedult. Nehmet ein Exempel an David/ an Job/ an Christo unserm HErrn selbst: Er wuste/ daß von Gott versehen war/ Er solte sterben/ darum war er in seinem gantzen Leiden gedultig biß in den Tod/ und bis ihn Gott wieder aufferweckte. Also thät David auch/ der erlitte zehen jähriges Elend/ erduldete Hohn und Spott/ Armuht und Verachtung/ Denn er wuste/ was Gott über ihn versehen hatte/ wie er spricht: Du bist der Schild für mich/ der mich zu Ehren setzet/ und mein Haupt auffrichtet. Wollen mit diesem Spruch beschliessen: Der HErr macht Arm und Reich/ Er tödtet und macht lebendig/ Er erniedriget und erhöhet/ Er führet in die Hölle und wieder heraus.

Ps. 3/4. 1 Sam. 2. v. 9.

II. Vom Menschen/ der das letzte und herrlichste Geschöpff Gottes ist.

Zum Beschluß müssen wir auch nohtwendig etwas vom letzten Geschöpff Gottes/ Nemlich/ vom Menschen reden: Von der Fürtreffligkeit menschlicher Natur/ uñ daß der Mensch die schöneste Creatur sey/ an welcher GOtt seine gröste Lust haben wollen/ Pr. 8/31. weil er alle Ding um des Menschen willen geschaffen/ ia der Mensch das Ende ist aller geschaffenen Dinge/ so ist darauß leichtlich aqzunehmen/ daß der Mensch die fürtrefflichste und schönste Creatur sey/ Ja/ weil

er ist die kleine Welt / und aller Creaturen Beschluß und Epitome, so folget nohtwendig / daß er aller Dinge Vollkommenheit in sich begreiffe. Deñ es gibts die Vernunfft / daß das jenige fürtrefflicher und vollkomener sey / das da ist der andern Dinge Ende / und derselben Vollkomenheit. Schön sind die Brunnen / und die grünen Auen und Wiesen / so mit mancherley Blümlein uñ Gewächs gezieret seyn: Lustig sind die Bäume anzusehen / in ihrer Blüet und mit ihren Früchten / und die Wälder / so damit geschmücket seyn: Schön ist der Himmel mit Sonn und Mond / und so unzehlich vielen leuchtenden Sternlein gezieret. Aber weil solche Schönheit alle üm des Menschen willen geschaffen / so muß freylich der Mensch viel schöner und herrlicher seyn / daß auch der Sonnen Schönheit mit demselben nicht zu vergleichen. Denn gleich wie des geringsten Blümleins Schönheit übertrifft die Schönheit und Geschmuck des Königs Salomonis / auch in seiner grossen Herligkeit / wie unser lieber HErr spricht: Also übertrifft die Schönheit und artige Gestalt des Menschen / nicht allein Salomonis äusserliche Herrlichkeit / sondern auch aller Blumen auff dem Felde / ja auch die Schönheit der Sonnen am Himmel / sonderlich wenn man die Seele des Menschen betrachtet. Deñ es kan auch der Seelen Schönheit aus der schönen Gestalt menschliches Leibes erkannt werden / weil der Leib ist ein Hauß und Wohnung der Seelen. Derwegen weil das Hauß so schön ist / welches wir Augen-

Der Mensch ist die kleine Welt / und ein Begriff der grossen Welt.

Matt. 6. v. 29.

Die Seele des Menschen die schönste Creatur.

schein-

scheinlich sehen/ wenn wir einen schönen wolgestalten Menschen anschauen/ Wie schön wird denn seyn die Seele/ so im selben Hause wohnet. Deñ einem schönen Gast hat auch der Schöpffer ein schön Hauß erbauet. Wir sehen auch/ daß eine schöne Gestalt eines schönen Menschen aller Augen auff sich wendet/ welche Krafft doch der äusserliche Leib von der einwohnenden Seele erlanget. Es kan auch die Schönheit menschlicher Natur bewiesen werden von dem Ort/ in welchen der Schöpffer den Menschen gesetzet hat/ nemlich/ von dem Paradieß/ welches ist ein Garte aller Lust und Freude/ dargegen die jetzige Welt mit ihrer Schönheit nichts zu achten. Derwegen so der Ort/ dahin der Mensch von GOtt gesetzt war/ schön und lieblich ist/ wie viel schöner und lieblicher muß der seyn/ ům des willen derselbe Ort geschaffen und gepflantzt ist? Man kan auch die Würdigkeit der menschlichen Natur daraus abnehmen/ weil die H. Engel zu Dienst und Wache der Menschen von GOtt geordnet seyn. Ja/ es scheinet solches fürnemlich aus der Menschen Schöpffung. Denn er ist aus sonderlichem Raht Gottes/ der hoch gelobten Dreyfaltigkeit geschaffen. Deñ GOtt sprach: Lasset uns Menschen machen/ ein Bild das uns gleich sey. Nun ists zwar ein grosses/ aus sonderlichem Raht GOttes geschaffen seyn/ Aber ein viel grössers ists/ nach dem Bilde des Schöpffers/ der heiligen Dreyfaltigkeit gemacht seyn. GOtt hat geschaffen die Elementa/ den Himmel/ die Stern/ die

Engel Dienst

Die fürtrefflig keit des Menschē wird bewiesen aus dem Rahtschlag Gottes.

Sonne / den Mond/ und die gantze grosse Welt/ Aber er sprach/ und es geschach. Da es aber kam zu des Menschen Schaffung / als zu den allergrösten und herrlichsten Werck Gottes/ da ward gesagt: Lasst uns Menschen machen. O wie ein heiliger Rahtschlag / O wie grosse Würdigkeit/ Fürtreffligkeit und Adel/ hat die menschliche Natur/ darüber man sich billich verwundern muß! Sonne/ Mond und Sterne/ und die gantze Welt/ ist ohne Berahtschlagung/ wiewol nicht ohne sonderliche Weißheit und Allmacht geschaffen / der Mensch aber/ beyde mit sonderbarem Raht und Göttlicher Weißheit. Es war von nöhten einer grossen Berahtschlagung / da etwas grosses zu machen war/ Nemlich/ der Mensch/ welcher ein Bild und Gleichnis seyn solte des Schöpffers/ Alle Creaturen sind nur Gottes Spur- und Fußstapffen/ der Mensch aber ist Gottes Bild/ welcher den Schöpffer solt vor Augen stellen. Die H. Dreyfaltigkeit spricht nicht: Lasst uns Menschen machen/ ein Bild / das gleich sey der Sonnen/ oder dem Monden/ oder den Engeln / sondern ein Bild das uns gleich sey/ auff daß unser Bild im Menschen ausgedruckt werde.

Darumb bedencke nun die Schönheit der menschlichen Seelen/ die da trägt das Bild und Gleichnis Gottes. Bedencke/ welch eine Schönheit sey der Göttlichen Majestät / so wirst du erkennen die Schönheit un̄ Würdigkeit der menschlichen Seelen und Natur. Denn wer wolte dieselbe Creatur nicht für die Schönste halten / wel- *Mensch sol Gott repræsentiren.*

che nach uns aus sondern Rahtschlag Gottes gemacht ist/ welche nach dem Bilde des höchsten uñ allerschönsten Künstlers ist gebildet/ und ihrem Schöpffer gleich ist? Daraus gnugsam zu erkennen/ wie fleissig der Mensch sich hüten sol für aller Unsauberkeit/ daß er das schöne Bild GOttes des Schöpffers nicht beflecke/ weil solche Befleckung nicht geschehē kan ohne grosse Verachtung des Schöpffers/ uñ Beleidigung der hohen Majestät Gottes. Denn weil GOtt den Menschen durch sein Bild in die höchste Ehre und Würdigkeit gesetzt/ und zum höchsten Adel erhaben/ ists dem Menschen eine grosse Schande/ daß er sich durch fleischliche Unreinigkeit seiner Ehren und Würden entsetzet. Es ist ein grosses Lob/ wenn ein Bild von dem höchsten und grösten Künstler gemacht ist/ und weñ ein solch Bild Verstand hätte/ es thät seinen Künstler nichts zu wider/ damit es nur seine Schönheit behielt/ zu Lob seines Künstlers uñ Werckmeisters. Gedenckstu deñ nicht/ O Mensch/ wer dich zu einem solchen schönen Bilde Gottes gemacht/ Warum beraubest du deñ deinen Künstler/ der dich so schön gemacht hat/ seines Lobes/ uud befleckest dich mit Unreinigkeit? Es hat auch Plato recht gesagt: Daß die Tugend und Gottseligkeit/ sey der Seelen Schönheit.

Gottes Bild ist die höchste Ehre uñ Würdigkeit des Menschen.

Weñ wir aber bedencken die Vereinigung unser Seelen mit Gott und Christo/ und die Gerechtigkeit Christi/ darmit unser Seele/ als mit einem Kleid des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet ist/ so verstehen wir die rechte in-

Esa.61. v.10.

ner-

nerliche Schönheit unser Seelen. Denn unser Seele hat alle ihre Schönheit von Christo Jesu: Und wer wolt den jenigen nicht für schön halten/ der seine Schönheit von dem/ der die unendliche Schönheit selbst ist / empfänget/ welcher mit der unendlichen Schönheit vereiniget / und mit derselben ein Geist worden ist? Daher der Prophet Ezechiel spricht: Dein Ruhm erschalle unter die Heyden deiner Schönheit halben / welche gantz vollkommen war durch den Schmuck / den ich an dich gelegt hatte: perfecta eras in decore meo In meinem Schmuck warestu schön. Und so die Kinder ihrer Eltern Schönheit erlangen durch die natürliche Gebuhrt/ Wie solte unsere Seele durch die geistliche Wiedergebuhrt nicht die geistliche Schönheit durch ihn haben/ und von ihm erben? Wer wolte auch nicht sagen/ daß dieselbe die schönste Creatur sey/ welche ihm der Sohn Gottes zu seiner Braut erwehlet hat/ und mit seinem göttlichen Liecht uñ Schmuck zieret? Daher auch billich die gläubige Seele eine Königin genandt wird/ und des Königs Tochter/ inwendig schön geschmücket mit güldenen Stücken. Und so ein unedles Weib einem Edlẽ vermählet/ Edel wird/ und auffs allerschönste geschmücket werden kan/ Wie solte unser Seele nicht schön und edel werden/ welche mit dem alleredelsten und schönesten Bräutigam vermählet wird. Derwegen der H. Irenæus gar weißlich gesagt hat: Gloria hominis esse Deum, operationũ verò Dei, & omnis sapientiæ eius & virtutis receptaculum esse hominem.

Christus ist unser Seelen Schönheit.

Eze. 16. v. 14.

Psal. 45. v. 14.

Gott der Menschen Herrlgkeit.

Das ist: Gott sey des Menschen Herrlichkeit und Schönheit/ der Mensch aber sey ein Gefäß und Werckzeug der Wercke/ Weißheit und der Krafft Gottes. Und so Gott der Allerhöchste in der Menschen Seelen am allerliebsten wohnet/ uñ dieselbe zu seinem Tempel geheiliget hat/ daß sie seyn solle ein Wohnung des Vaters/ eine Brautkam̃er des Sohns des allerhöchsten Bräutigams/ und ein Tempel des H. Geistes/ so folget unwiderleglich/ das die Seele sehr schön seyn muß/ und die schönste unter allen Creaturen. Und so Gott im Ezechiele sagt/ Daß er unser Seele schmücke/ also/ daß sie schön sey in seinẽ Schmuck: Hilff Gott/ was wird das für ein überaus schön Schmuck seyn? Was werden das für schön Edelgestein seyn/ für Kleinodien/ für güldene Kronen/ welche so ein gewaltiger/ herrlicher/ reicher und schöner Bräutigam seiner Braut gibt? O der wunderlichen Gnade uñ Freundligkeit Gottes gegen unser Seel/ O der grossen Schönheit/ Wenn sie mit leiblichen Augen könt ersehen werden/ wie würde sie uns zu sich ziehen. Diese Schönheit wird immer vermehret durchs Gebet und täglich Gespräch mit Gott/ also daß wir von einer Klarheit in die ander verkläret werden/ als vom Geist des HErrn/ deñ so Mosis Angesicht glänzet vom Gespräch/ so er mit Gott nur wenig Tage hielte/ solte nicht unsere Seele/ die ohn Unterlaß mit Gott redet/ vielmehr uñ grössere geistliche Klarheit und Schönheit empfahen? Davon weiter im folgenden andern Theil dieses vierdten Buchs/ vom Menschen insonderheit.

Der allerschönste Gott gibt unser Seelen den allerschönstẽ schmuck.

2 Cor. 3. v. 18. Exo. 34. v. 35.



Die Schöpffung ist ein Buch, wers weißlich lesen kan;
Dem wird darinn gar fein der Schöpffer kundgethan.

Der ander Theil des vierdten Buchs.

Von dem Menschen insonderheit.

Das I. Capitel.

Aus der Schöpffung aller Dinge wird geschlossen/ daß GOtt ein ewiges Wesen sey/ ohn Anfang und Ende/ daß er unendlich sey/ daß er allmächtig sey/ das er eines unendlichen Verstandes und Weißheit sey.

Jerem. am 32. vers. 17. Sihe/ du hast Himmel und Erde gemacht/ durch deine grosse Krafft und durch deinen außgestreckten Arm/ und ist für dir kein Ding unmüglich. HERR Zebaoth ist dein Nahme/ groß von Raht/ und mächtig von That. Sapient am 1. vers 14. GOTT hat alles Wesen geschaffen/ daß es ein Wesen seyn solte.

GOTT ist ein Ursprung des Wesens und Lebens aller Creaturen/ und hat denselben allen ihr Wesen und Leben gegeben und erschaffen. Derhalben so ist er vor dem Anfang aller Creaturen gewesen/ ein ewiges Wesen und Leben. Denn sonst hätte er nicht das Wesen und Leben allen Creaturen geben können. Daraus folget nun/ daß GOtt daß ewige Leben selbst ist. Insonderheit aber wird aus des Menschen Gemüht und Gedancken geschlossen/ daß GOTT unendlich ist. Denn es begreifft des Menschen Gemüht im

Gott ein Ursprüg alles Wesens und Lebens der Creaturen.

Gott ist unendlich.

Augenblick Himmel und Erde. Die Sonne hat zwar so einen geschwinden Lauff/ daß sie den grossen Himmel in 24. Stunden ümläufft: Des Menschen Gemüht aber thuts im Augenblick/ und begreifft alle Creaturen in sich. Daraus folget nun/ daß GOTT vielmehr alle Dinge begreifft und beschleusst/ und demnach unendlich ist.

Was Gott ist das ist er wesentlich.

Was nun Gott ist/das ist er wesentlich. Er ist unendlich/ darum ist er ein unendlich Wesen/und ist auch ein unendlich Leben. Deñ sein Wesen uñ Leben sind nicht geschieden. Weil aber Gott auch des Menschen Seele mit Verstand und Weißheit geschmücket hat: So muß er vielmehr einer unermäßlichen Weißheit und Verstandes seyn. Und nach dem alles in Gott wesentlich und ewig ist/so muß auch sein Verstand und Weißheit ewig und unendlich seyn. Deñ seine Weißheit ist nicht geschieden von seinem unendlichen Wesen/ Sintemahl alles in GOtt die höchste unzertrennliche Einigkeit ist. Derhalben so muß seine Weißheit ja so wol unendlich und ewig seyn/als sein Wesen und Leben.

Gottes Weißheit ewig.

Weil nun seine Weißheit ewig und unendlich ist/ so hat er auch alles von Ewigkeit her gewust. Und gleich wie sein Wesen unwandelbar ist/ und unbeweglich/ und bedarff nicht von einem Ort zum andern beweget werden: Also ist auch sein Verstand/ derselbe darff nicht von einer Creatur zur andern lauffen/und einen Discurs halten/wie wir Menschen in unserm Verstande. Darum

ver-

verstehet und weiß GOTT alle Dinge auff einmahl zugleich/ und ist in seinem Verstande weder vergangenes noch zukünfftiges/ sondern alles ein gegenwärtiges. Denn wie GOtt nichts bedarff zu seinem Wesen: Also bedarff er auch keiner Creatur zu seinem Verstande. Denn wie er von ihm selbst ist: Also verstehet er auch von ihm selbst. Und wie er alles in seinem unendlichen Wesen beschleust: Also begreifft er alles mit seinem unendlichen Verstande zugleich auf einmahl. Darum ist ihm unverborgen/ wie viel Sand im Meer/ wie viel Tropffen im Regen: Darum kan kein Vogel/ kein Haar von unserm Haupt fallen ohn ihn. Er weiß die Tage der Welt/ alle Stunden und Augenblick der Zeit/ und ihre Aenderung/ und ist ihm nichts verborgen/ was in der Zeit unter dem Himmel beschlossen ist/ Denn das durch seine Allmacht erschaffen ist/ das ist in seinem unendlichen Verstande begrieffen/ auch alle Worte und Gedancken der Menschen/ und alle ihre Wercke.

GOtt weiß alles. Sir. 1/ 2.

Also ists auch mit seiner Macht und Gewalt: Wie sein Wesen/ sein Leben/ seine Weißheit unendlich und ewig ist: Also auch seine Macht und Gewalt. Und gleich wie man nichts zu seinem Wesen thun kan: Also auch nichts zu seiner Allmacht. Und gleich wie man sein unendliches Wesen nicht kan theilẽ: Also kan man auch nichts von seiner Allmacht hinweg nehmen. Und weil auch seine Gewalt keine Creatur hindern kan/ darum ist er allmächtig. Und das alles darum/ weil sein

Gottes Macht unendlich.

Wesen/ Leben/ Weißheit/ Gewalt/ nicht können geschieden werden.

Das II. Capitel.

Aus der Schöpffung aller Dinge wird geschlossen/ daß GOtt das höchste Gut sey.

Rom. am 11. v. 36. Von Ihm/ in Ihm/ durch Ihn sind alle Dinge.

Gott dz höchste Gut.

WEnn alles Gut/ so im Himmel und Erden/ und allen Creaturen ist/ in einem einigen ist/ so ist derselbe das höchste Gut/ und alles Gut. In GOtt dem Schöpffer aller Dinge ist alles Gut so in allen Geschöpffen und Creaturen ist/ im Himmel und Erde: Deñ es entspringet alles aus ihm. Denn von ihm/ in ihm/ durch ihn sind alle Dinge. Darum ist GOtt das höchste Gut/ und alles Gut.

Aller Creaturen Gut in Gott.

Was in allen Dingen Stückweise/ particulariter ist/ das ist in GOtt universaliter, gantz ungetheilet und gantz vollkommen. Darum wer sich zu den Creaturen wendet/ und an denselben hangen bleibet/ der wendet sich zu dem unvollkommenen Stückwerck/ ist allezeit Arm/ dürfftig/ mangelhaft und unruhig. Wer sich aber von gantzem Hertzen zu GOtt wendet/ der wendet sich zum höchsten vollkommenen Gut/ und erlanget dasselbe auch/ Ja/ erlanget in demselben seine höchste Vollkommenheit/ ist allezeit reich in Gott/ ruhig und selig. Hanget aber ein Mensch den Creaturen an/ so wird er nim̃er in denselben das vollkommene höchste Gut erlangen. Derhalben sind alle die/ so die Welt lieb haben/ unruhig und un-

selig in ihrem Leben und in ihrem Tode. Denn sie haben nicht das vollkommene Gut/ darinn die Seele ruhet.

Das III. Capitel.

Der Mensch ist die edelste Creatur/ weil alle Creaturen den Menschen zu dienen geschaffen sind: Der Mensch aber ist geschaffen/ GOTT zu dienen.

Psalm. 100. v. 3. Erkennet/ daß der HErr GOTT ist. Er hat uns gemacht/ und nicht wir selbst/ zu seinem Volck/ und zu Schaafen seiner Weide.

ALle Creaturen/ wiewol sie wunderlich unterschieden seyn/ sind sie doch zu einem einigen Ende und Ziel verordnet nemlich dem Menschē zu dienen. Denn wir sehen/ wie die obersten Cörper in den untern wircken. Die Elementa geben den Früchten ihre Nahrung/ die Früchte den Thieren/ die Thiere den Menschen. Also erhält eines das ander. Eines hilfft dem andern. Die obern Kräffte dienen den untern/ und gehen alle in einer schönen Consonantz, und Ordnung zu einem einigen Ende/ in eine Einigkeit und Freundschafft des Menschen.

Alle Creaturen sind zum Dienst des Menschen erschaffen.

Daraus erkennet man/ daß der Mensch die edelste Creatur sey/ weil alle Creaturen dem einigen Menschen zu dienen/ von dem Schöpffer aller Dinge verordnet seyn. Dadurch wirstu aber/ lieber Mensch/ ermahnet und gelehret/ dem einigen Gott zu dienen/ und zwar mit allem Vermögen/ gleich wie dir die Creaturen mit ihrem gan-

Der Mensch die edelste Creatur.

tzen und höchsten Vermögen dienen. Ja dadurch wirstu ermahnet/ dich zu dem zu wenden/ der dir alle Creaturen zum Dienst verordnet hat.

Der Creaturen Wercke ruhen im Menschen.

Wenn die Creaturen alle ihr Vermögen dem Menschen gegeben haben/ daß der Mensch ihr geniessen kan/ von die obern biß auff die untersten: So haben sie ihr Ende und höchstes Ziel erreichet/ und ruhen alle ihre Wercke in dem einigen Menschen/ als in dem höchsten und edelsten Geschöpff. Sihe/ also sol der Mensch mit allen seinen Wercken in dem einigen Gott ruhen/ und alle sein Vermögen dahin wenden/ dem einigen GOtt zu dienen / wie alle Creaturen alle ihr Vermögen anwenden/ dem einigen Menschen zu dienen. Denn weil alle Creaturen keine Ruhe haben/ sondern eilen der alleredelsten Creatur unter ihnen zu dienen: So wäre es wider die gantze Natur/ und wider alle Creaturen / daß der Mensch/ der die edelste Creatur ist/ nicht solte dem einigen GOtt dienen/ als einem der viel höher und edeler ist denn der Mensch.

Das IV. Capitel.

Daß GOtt den Menschen darum zu seinem Bilde geschaffen/ daß er seine Lust und Wolgefallen an ihm habe.

Prov. am 8. vers. 1. Meine Lust ist an den Menschen Kindern. Psalm. 104. v. 31. Der HErr hat Wolgefallen an seinen Wercken.

Gott liebet sein Werck.

EIn jeglicher Werckmeister liebet sein Werck/ und hat an demselbigen ein Wolgefallen. Denn hätte er an demselben sein Wolgefallen nicht/ son-

sondern hasset es / so würde ers nicht machen. GOtt sahe alles was er gemacht hatte/ Und sihe da/es war alles sehr gut. Weil aber GOtt seinen Wolgefallen hatte an seinen Wercken/die er doch nicht nach seinem Bilde geschaffen: So hat er vielmehr am Menschen seinen Wolgefallen/ welchen er nach seinem Bilde geschaffen.

Gen.1. v.23.

Denn je gleicher einem etwas ist/ je grössern Wolgefallen er dran hat. Deñ ein Vater erfreuet sich mehr über seinem Kinde / das seines Wesens ist/ denn über seinem Werck/ als/ so er etwa ein Hauß bauet.

Dieweil nun der höchste Wolgefalle GOttes ist/ an dem Werck und Bilde/ das ihm gleich ist: Und aber unter allen seinen Creaturen keine sein Bild war / darum schuff er dem Menschen zu seinem Bilde/auff daß er seinen höchsten Wolgefallen am Menschen haben möchte.

Gottes gröste Lust am Menschen.

Fürs ander/ weil unter gleichen eine Societet und Gesellschafft entstehet/ denn natürlich gleiches zu gleichem sich gesellet/ und aber GOtt den Menschen zu seinem Gleichnis geschaffen: So ist vernünfftig daraus abzunehmen/ daß GOtt an der Societet und Gesellschaft des Menschē hab einen Wolgefallen gehabt/ also/ daß der Mensch sich zu Gott halten/sich zu ihm gesellen/mit GOtt Gemeinschafft/und seine Lust am HErrn haben solle/ gleich wie GOTT seinen Wolgefallen am Menschen/als an seinem Bilde hat.

Der Mensch sol sich zu Gott halten/ weil er zu seinem Bilde erschaffen.

Fürs dritte/ weil GOtt die höchste Liebe ist/ so hat er sich gern mittheilen wollen mit allen seinen Gü-

GOtt hat aus Lieb den

Gütern. Solte er sich aber mittheilen/ so müste er seines gleichen haben/ der ihn auffnehme. Denn ein gleiches nim̃t seines gleichen an/ und nicht ein ungleiches. So könte er auch mit keiner Creatur Gemeinschafft haben/ ohne mit der/ so ihm am nechsten verwand/ und derselben und keiner andern könte er auch sich selbst und seine Liebe mittheilen. So wolt er sich auch einer solchen Creatur mittheilen/ die ihn dafür mit reiner hertzlicher Gegenliebe auffnehmen/ und wieder lieben könte. Darum hat er den Menschen nach seinem Bilde geschaffen/ welches fürnemlich stehet in der vollkommenen Liebe.

Menschen zu seinem Bild erschaffen.

Zum vierdten: Es ist natürlich/ daß zwischen einem Geber und Nehmer eine Liebe entstehe die da entspringt aus dem Geber zu dem Nehmenden/ und hinwieder aus dem Nehmer zum Gebenden/ Und also ist da ein Außgang der Liebe von einem zum andern. Darum sol der Mensch in grosser Liebe Gottes Güter/ ja GOtt selbst empfahen/ weil sich ihm GOtt mit allen seinen Gütern aus grosser Liebe gibt.

Gottes Güter aus Liebe anzunehmen.

Das V. Capitel.

Daß sich GOtt durch seine Liebe uns selbst gibt.

1 Joh. 4. v. 16. **GOtt ist die Liebe.**

GLeich wie ein Mensch durch seine Liebe/ damit er GOtt liebet/ sich GOtt gantz ergibt: Also gibt sich GOtt uns selbst durch seine Liebe/ damit er uns liebet. Denn seine Liebe ist vollkommen/ darum gibt er sich uns gantz und gar durch sei-

GOtt gibt sich selbst uns aus Liebe.

seine Liebe/ derwegen hats nicht anders seyn können/ Er hat uns müssen nach seiner grossen Liebe seinen Sohn geben. Denn die allerhöchste Liebe im höchsten Grad/ gibt sich den Geliebten selbst. GOtt hat uns geliebt im höchsten Grad/ darum hat er sich uns selbst gegeben/ und dasselbe in seinem lieben Sohn.

Aus diesem Grunde kommt die Menschwerdung Leiden und Tod des Sohns Gottes. Darum ist das die allerheiligste/ lieblichste und tröstlichste Consequenz der himmlischen Dialecticæ: Also hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnẽ Sohn gab/ das ist: GOtt hat die Welt auffs höchste geliebet/ darum hat er ihr seinen Sohn gegeben. Ferner/ die ewige Liebe ist ein Ursprung des ewigen Lebens. Die ewige Liebe Gottes aber ist in und durch Christum zu uns komen/ darum haben wir in CHristo das ewige Leben. Darum schleusst der HErr selbst also: Auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben.

Menschwerdung Christi das höchste werck der Liebe Gottes.

Joh.3/19

Gottes Liebe der Ursprung des ewigen Lebens.

Joh.3. v.16.

Das VI. Capitel.

Wie der Mensch dem ewigen Gott seinem Liebhaber verpflichtet sey.

1 Johan. am 4. v.19. Lasset uns ihn lieben/ Denn er hat uns erst geliebet.

ALle Wolthaten stehẽ in dreyen: In dem Geber/ in dem Nehmer/ und in der Gabe. Dieweil nun aus dem geben und nehmẽ eine natürliche Verpflichtung und Obligation entstehet zwischen dem Geber und Nehmer: So lernet allhie

Der Mensch ist Gott am höchsten verpflichtet.

der Mensch erkennen/ wie hoch er Gott verpflichtet sey/ Nemlich so hoch/ so viel er von GOtt empfangen hat. Nun hat er alles von GOTT empfangen/ und kan dessen nicht entrahten/ Darum ist er GOtt auffs höchste verpflichtet.

Aller Creaturen Wolthaten führen zu Gott.

Dieweil aber der Mensch von GOtt Leib und Seel hat/ so hat Gott auch alle Creaturen dahin verordnet/ daß sie dem Menschen an Leib und Seel dienen sollen. Dem Leibe dienen die Elementa/ und alles was in demselben ist/ ohne welche der Leib nicht leben köndte.

Für diese Wolthaten/ so der Schöpffer durch die Creaturen dem Menschen leistet/ ist der Mensch seinem Schöpffer auffs höchste verpflichtet. Darum ruffet die gantze Creatur dem Menschen zu: Nimm hin die Wolthaten deines Schöpffers/ die er dir durch uns gibt. Diene und dancke ihm täglich dafür. Der Himmel spricht: Ich gebe dir dein Tageliecht zu arbeiten/ und die Finsterniß zum Schlaff und Ruhe. Ich gebe dir den lieblichen Früling/ den warmen Sommer/ den Fruchtbahren Herbst/ und den kalten Winter/ alles zu deinem besten. Die Lufft spricht: Ich gebe dir den Odem/ und die wunderliche Ahrt der mancherley Vögel. Das Wasser spricht: Ich gebe dir deinen Tranck/ reinige dich/ und gebe dir mancherley Ahrt der Fische. Die Erde spricht: Ich trage dich/ ich nähre dich/ gebe dir Brod/ Wein/ Fleisch. Sihe/ wie lieb dich der hat/ der dich geschaffen hat/ und mich dir zu gut gemacht. So viel Wolthat du

em-

empfähest/ so viel bist du mit Danck verpflichtet dem Schöpffer.

Das VII. Capitel.

Welche Dinge der Seelen dienen/ welche die Seele entweder erfreuen oder lehren.

Job. am 12. vers. 7. Frage das Viehe/ das wird dichs lehren/ und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen/ Oder rede mit der Erden/ die wird dichs lehren.

NIcht allein aber ist die Welt dem Menschen zu dienst seines Leibes geschaffen/ sondern vielmehr zur Lehr seiner Seelen. Denn es ist keine Creatur/ die den Menschen nicht etwas sonderliches lehre/ oder aus welchen der Mensch nicht eine sonderliche Lehr schöpffen köndte zu seinem besten/ daher alle Creaturen dem Menschen dienen/ zur Lehr und zur Freude. Wir wollen erstlich sehen/ wie die Creaturen dem Menschen zur Freude dienen.

Die Welt erschaffen zum Dienst des Leibes und Lehr der Seelen.

Allein der Mensch ist also von GOtt geschaffen/ daß er sich dessen freue/ was er hat/ das können andere Creaturen nicht thun/ denn sie verstehen ihr eigen Gut nicht: Gold und Silber freuen sich nicht ihres habenden Guts/ deñ sie haben deß keinen Verstand: Weils nun der Mensch verstehet/ so freuet er sich/ daß GOtt ihm zu gute so schöne Creaturen geschaffen hat. Ist nun das nicht ein groß Wunder und Gütigkeit des Schöpfers/ das alles/ was die Creaturen haben/ des Menschen Freude seyn sol/ und nicht der Creaturen

Allein der Mensch freuet sich dessen was er hat.

ren selbst/ deñ GOtt hat den Creaturen alle ihre Freude genommen/ über ihrem Gut/ auff daß sie der Mensch allein habe/ Alle Freude so das Wasser haben solte/ wegen seiner Süssigkeit/ Klarheit/ und einwohnenden Güte/ die hat daß Wasser nicht/ sondern der Mensch: Uñ alle Freude so eine Rose haben solte/ wegen ihres Geruchs/ die hat sie selbst nicht/ sondern der Mensch: Und alle Freude/ so die Sonne haben solte/ wegen ihrer Schönheit und Liechts/ das hat der Mensch/ daher ist offenbahr/ daß alle Freude/ die die Creaturen an ihnen selbst haben soltẽ/ die hat der Mensch und nicht sie selbst. Ja/ der Mensch hätte keine Freude/ wenn die Creaturen nicht wären/ denn er wüste nicht/ daß er die edelste Creatur wäre/ wenn keine andere Geschöpffe wären/ Aus den Vergleichungen aber anderer Dinge/ verstehet der Mensch wol/ daß er die edelste Natur habe/ unter allen/ und darum verstehet er auch wol/ daß ihn Gott über alle Creaturen liebe/ Deñ aus lauter Güte hat GOtt den Menschen über andere Creaturen so erhaben/ und allen vorgezogen. Es besehe nur der Mensch die Statur seines Leibs/ und halte sie gegen andere Creaturen/ so wird er seinen Adel für den andern wol erkennen/ Denn alle andere Thier sehen unterwerts auf die Erde/ allein der Mensch hat ein auffgericht Angesicht gen Himmel/ und man sihets/ wie wol es dem Menschen anstehet/ wenn er gen Himmel sihet/ Ja/ der Mensch besehe seine Seele/ so wird er seinen Adel über alle Creaturen wol erkennen/ deñ

Alle Freude der Creaturen ist im Menschen.

Aus vergleichūg mit andern Creaturen erkeñt der Mensch seine würde.

die Seele des Menschen ist nach Gottes Bilde geschaffen/ und sonst keine sichtbare Creatur mehr/ Wenn nun der Mensch sich selbst recht erkennet/ das ist eine grosse Weißheit / sich selbst aber nicht erkennen/ ist die höchste Thorheit. Wie nun alle Creaturen dem Menschen zur Freude erschaffen/ also auch zur Lehr/ denn der Mensch sihet ja wol aus den Creaturen/ daß sein endliches höchstes Gut nicht stehe in irrdischen und greifflichen Dingen/ und in Belüstigung des Leibes/ als in Essen/ Trincken/ Wollust/ denn dasselbe haben die Thiere auch / Daher solte ja der Mensch erkennen/ das er andere Güter haben müsse/ welche übertreffen die/ so auch den Thieren gemein seyn Sintemal der Mensch das Vieh weit übertrifft/ derwegen muß ja in dem nicht die höchste Glückseligkeit seyn/ das auch andere Thiere haben/ als Essen/ Trincken/ rc. Darum muß ein edler Essen/ Trincken/ und Freude seyn/ davon die Thiere nicht wissen/ weil der Mensch edler ist denn alle Thiere/ ja der Mensch hat den meisten Theil der Weißheit aus den Creaturen erlernet/ Denn die Kunst der Artzney entspringet ja aus den Creaturen/ die Astronomiam lernet man aus dem Gestirn/ die Musicam haben die Philosophi aus dem Klange der Metallen erfunden/ und so fort: Derowegen die gantze Creatur dem Menschen zur Freude und zur Lehr geschaffen/ Derowegen so folget/ weil der Mensch so viel Guthaten aus den Geschöpffen Gottes empfähet/ zu seines Leibes Nutz/ und zur Lehr seiner Seelen/ daß er GOtt

Der Mensch ist nicht erschaffen zu diesem Leben.

Meisten theil der Weißheit hat der Mensch aus den Creaturen.

vor allen Creaturen zum höchsten verpflichtet ist/ denn er empfähet von allen Creaturen Woltha-ten. Diese Obligation ist das erste Band/ damit der Mensch GOtt verbunden ist/ und so ist der Mensch Gottes Schuldener. Das ist die Wurtzel und Fundament der Obligation des Menschē gegen GOtt.

Das VIII. Capitel.

Wie groß die Obligation sey/ damit der Mensch GOtt verpflichtet.

Psalm am 92. v. 6. Wie sind deine Wercke so groß/ deine Gedancken sind sehr tieff: Ein Narr achtets nicht/ und ein Thörichter gläubets nicht.

Aller Creaturen Wolthaten machen dē Menschen GOtt verpflichtet.

SO groß die Obligation, so groß und so viel der empfangenen Wolthaten sind/ so groß und viel ist der Mensch GOtt verpflichtet/ so viel die gantze Welt und alle Creaturen werth sind/ deñ sie sind ja üm des Menschen Willen geschaffen/ alles was Himmel/ Erde/ Lufft und Wasser für Güter haben/ dafür ist der Mensch GOTT schuldig und verpflichtet/ denn sie selbst verstehen ihr Gut nicht/ geniessens auch nicht selbst/ sondern der Mensch/ darum ist ja der Mensch dafür GOTT verpflichtet. Ist gleich als wenn in einem Hause eitel unverständige Kinder wären/ die ihre Güter nicht verstünden/ denen ein König alle seine Güter schenckete/ sie aber verstündens nicht/ es wäre aber ein verständiger drunter/ Wäre nun der nicht schuldig dem Könige zu dancken/ wegen der andern alle/ oder es würde dem

Der Mensch schuldig GOtt zu dancken

Einigen alle Schuld gegeben / und die Undanckbarkeit zugerechnet: Also ist die Welt auch / Die Creaturen sind unverständige unmündige Kinder / die verstehen ihr eigen Gut nicht / Weils nun der Mensch verstehet / so ist er ja schuldig / solches zu erkennen / GOtt zu dancken / und der andern Wort zu halten / Und wenn das nicht geschicht / so würde die Undanckbarkeit dem Menschen allein zugerechnet / darum ist der Mensch schuldig / für alle Creaturen zu dancken.

für aller Creaturen Gut.

Zu dem / so habens die Creaturen nicht ihrer selbst wegen empfangen / was sie haben / sondern üm des Menschen willen / solte denn der Mensch dafür GOTT nicht verpflichtet seyn? Und je besser und edler die Creaturen seyn / je mehr und mehr der Mensch GOTT dafür verpflichtet ist / Wenn nun der Mensch nicht mehr empfangen hätte / denn die Guthaten der Creaturen / so wäre er doch GOTT mehr denn gnug schuldig.

Alle Creaturen habē ihr Gut üm des Menschē willen empfangen.

Das IX. Capitel.

Daß der Mensch GOtt mehr schuldig ist für das jenige / was er in ihm selbst hat / denn für alles das in der Welt ist / Und wird hie bewiesen die Unsterbligkeit der Seelen

Sap. am 11. v. 27. c. 12/1. Du Liebhaber des Lebens / dein unvergänglicher Geist ist in allen. Gen. 9/2. Eure Furcht sey über alle Thiere. Sap. am 2. v. 23. GOtt hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben / und hat ihn gemacht zum Bilde / daß er gleich seyn solle wie er ist.

Der Mensch mehr wehrt als die gantze Welt.

WEil der Mensch erkennet/ das er die edelste Creatur ist unter allen/ so ist er GOtt vielmehr für sich selbst schuldig und verpflichtet/ deñ für die gantze Welt/ Denn weil alles üm des Menschen willen geschaffen/ so muß ja der Mensche mehr wehrt seyn/ denn die gantze Welt und alle Creaturen/ Denn ob wol viel herrliche Creaturen in der Welt seyn/ als die Elementa/ die him̃lischen Cörper/ und sonderlich die Sonne/ dennoch weil sie alle üm des Menschen willen geschaffen seyn/ und ihm dienẽ/ so ist leicht zu erachten/ daß des Menschen Natur höher seyn muß/ weil ihm so viel herrliche grosse/ gewaltige/ mächtige Creaturen dienen/ Durch diesen ihren Dienst aber lehren uns die gewaltigen und herrlichen Creaturen Gottes/ daß im Menschen etwas untödtliches/ unsterbliches und ewiges seyn müsse/ Denn es sind je auch die himmlischen Cörper der Corruption nicht unterworffen/ sondern währen immer ohn abnehmen/ Wie solte nu das zugehen/ daß die Creaturen/ so da so herrlich seyn/ daß sie keiner Corruption und Zerstörung unterworffen/ dem Menschen dienen sollen/ wenn nichtes Unsterbliches und Ewiges im Menschen wäre? Derhalben so muß im Menschen etwas unsterbliches seyn/ Dieses aber ist nicht der Leib/ weil derselbe stirbet/ Darumb muß etwas anders im Menschen seyn/ das unsterblich ist/ welches die Seele genandt wird/ darum weil der/ der da dienet/ nicht grösser seyn kan und muß/ denn dem er dienet/ derhalben so muß im Menschen etwas

Der Creaturen Dienst zeuget von der unsterbligkeit der Seelen.

Dem gedienet wird ist grösser als der

seyn/

seyn/ daß grösser/ herrlicher/ unvergänglicher/ unsterblicher ist/ denn alle himmlische Cörper/ sonst wäre es gar eine widerwertige Ordnung/ Ja/ es wäre keine Ordnung/ sondern gantz ümgekehret/ und wäre wider die gantze Natur/ weñ die himmlischen Cörper/ die nach ihrer Ahrt untödlich seyn/ einem tödtlichen Menschē dienen musten/ in dem keine unsterbliche Seele wäre. Dieweil die Seele nun unsterblich ist/ so sol sie auch keine Gemeinschafft haben mit den tödtlichen Dingen/ so unter dem Himmel beschlossen seyn/ Denn es kan doch kein tödtlich Ding sich vereinigen mit einem unsterblichen/ Darum sollen allein die unsterblichen Dinge mit der Seele vereiniget seyn/ fürnemlich aber GOtt. Mit dem Leibe des Menschen/ haben alle tödtliche Dinge Gemeinschafft/ denn der Leib geneusst ihr/ aber mit der Seele sol allein der unsterbliche GOtt Gemeinschafft haben/ also ist und sol GOtt allein/ als der König in der Seele des Menschen seinen Sitz haben. Sihe/ also ist die Seele im Menschen/ Gottes Stuel/ das ist der höchste Adel des Menschen/ zu welchem GOtt keine Creatur in der Welt erhaben: Also ist die gläubige Seele des Menschen GOttes Bilde und Wohnunge/ höher kan keine Creatur gewürdiget werden/ Darum ist der Mensch über alle Creaturen. Derowegen der Mensch GOtt mehr schuldig für das/ so in ihm ist/ denn für alles was in der Welt ist.

da dienet.

Seele sol sich nicht hangen an irrdische Dinge.

Die Seele sol seyn Gottes Stuel.

Das X. Capitel.

Wie weißlich und künstlich GOtt den Menschen erschaffen.

Psalm. 104. vers. 24. Du hast es alles weißlich geordnet.

Dreyerley Stände im Menschen: Nehrende Krafft im Menschen.

ES sind drey unterschiedliche Stände im Menschen/ als ein natürlich Reich. Der unterste Stand ist die nährende Krafft/ das sind die Ackerleute/ Kauffleute/ Arbeitsleute/ die dem Leibe die Speise künstlich im Magen bereiten/ kochen/ zurichten/ Appetit machen/ an sich ziehen/ behalten und generiren, außtreiben/ subtil machen/ künstlicher denn kein Künstler. Diese unterste Kräffte dienen den obern/ und arbeiten ohn Unterlaß Tag und Nacht/ auff das die obern erhalten werden/ denn wenn eins seine Arbeit nicht thut/ so erligt das gantze Werck/ und die obern Kräffte werden geschwächt/ diese Kräffte aber sind mit dem Leibe verbunden/ und fast leiblich/ darum sind sie unedler denn die obern.

Sinnliche Kräffte.

Darauff folget der andere Stand/ das sind sinnliche Kräffte/ und sind edler denn die untern: Als Sehen/ Hören/ Schmeckē/ Riechen/ Fühlen: und unter denselben ist eins edler denn das ander/ das Sehen ist edler denn das Hören/ deñ wir können weiter sehen/ denn hören/ Das Gehör übertrifft den Geruch/ denn wir können weiter hören denn riechen / Der Geruch übertrifft den Geschmack/ deñ wir können weiter riechen deñ schmecken/ Das Fühlen aber ist das unterste/ und durch den gantzen Leib außgestrecket.

Der

Der oberste uñ edelste Stand ist die Vernunfft/ der Wille und Gedächtniß/und ist der Regiment-stand/denn dieser regiert die andern alle/ und haben ihre unterschiedene Aemter/uñ sind nicht leiblich/ sondern gantz geistlich/darum auch gantz edel/ geschwinde und subtil/ und die kan niemand zwingen wie die untersten/ Denn wer kan den Willen zwingen? Ein gezwungener Wille ist kein Wille/denn der Wille ist gantz frey/lässet sich nicht zwingen/ denn was er wil/ daß wil er frey/ diß sind die Rahtherren im Menschen/ so beschliesen und exeqviren. Der oberste Stand im Menschē ist nun mit vielen Tugenden geschmücket/ die sein Kleid seyn/als mit der Gerechtigkeit ist geschmückt der Wille/der Verstand mit der Weißheit/das Gedächtniß mit Beredtsamkeit/und mit andern vielen mehr. Das ist die Obrigkeit im Menschen/ und das natürliche Reich/ so Gott dem Menschē eingepflantzet hat.

Die Vernunfft.

Der Wille kan nicht gezwungen werden.

Das XI. Capitel.

Wie hoch der Mensch GOtt verpflichtet sey/ wegen seiner Liebe und wegen der empfangenen Gaben.

1 Corinth.4.v.7. Was hast du Mensch/ daß du nicht empfangen hast?

ZWeyerley allgemeine Gaben sind/ dafür der Mensch GOtt hoch verpflichtet ist: Die eine ist greiflich und sichtbarlich/ und ist die gantze Welt/ die andere verborgen und unsichtbar/ und ist GOttes Liebe/ die Liebe ist die erste Gabe Gottes/ weil sie aber unsichtbar ist/ so wird sie für kei-

Zweyerley Gaben/ ūm welcher willē der Mensch GOtt verpflichtet.

Die Lie-

be Gottes aller Gaben Uhrsprung

ne Gabe geachtet / und ist doch das Fundament und Wurtzel aller Gaben / Denn alle Gaben entspringen aus dieser Wurtzel und Brunnen / und sind nichts anders denn Zeichen der Liebe / in welchen die unsichtbahre Liebe leuchtet / Der Mensch aber ist so närrisch / und achtet das sichtbare Ding für eine grosse Gabe / und dencket nicht / daß die verborgene Liebe / so darunter ist / viel grösser und herrlicher sey / Denn gleich wie der Rauch ein gewiß Zeichen ist des Feuers: Also die Gaben Gottes sind ein gewiß Zeichen seiner Liebe / denn wenn er uns nicht hätte geliebet / so hätte er uns auch nichts gegeben. Derwegen sind die Gaben Gottes ein Weg und Leiter / zu Gott zu kommen / und GOtt zu finden / So groß nun die Gabe ist / so groß ist Gottes Liebe. Weil nun GOtt die gantze Welt und alle Creaturen ümb des Menschē willen geschaffen / ist leicht zu dencken / wie groß GOttes Liebe gegen dem Menschen sey / Denn ümb des Menschen willen liebet er die Creaturen Ja / in allen Creaturen liebet er nichtes denn den Menschen / Und weil er den Menschen über alle Creaturen erhoben und gezieret / darum so liebet er auch den Menschen über alle Geschöpffe / dieweil auch die Liebe GOttes ist die allerreineste warhafftigste / sicherste / ungefälschte / höchste / mildeste Gabe / denn er den Menschen nicht ümb etwas geliebet / daß er Nutz von ihm hätte / sondern aus lauter göttlicher Güte / ist er dem Menschen zuvor kommen / und ihn lauter ümsonst geliebet / freywillig ungezwungē / So ist auch der Mensch

Gaben zeugen von Gottes Lieb.

Gottes Liebe die gröste Gabe.

GOTT vielmehr schuldig für seine hetzliche Liebe/ denn für alle andere Gaben/ weil GOTtes Liebe besser ist/ denn alle Creaturen/ Derwegen in allen Dingen zweyerley zu betrachten: Die Liebe die vorhergehet/ und denn die Gabe/ die viel geringer ist denn die Liebe/ denn die Liebe ist so edel/ wie der selber ist/ der da liebet/ Und weil nichts höhers und bessers ist/ denn GOTT/ so ist auch nichts edlers und bessers denn Gottes Liebe. Derwegen ist der Mensch GOTT höher verpflichtet für seine Liebe/ denn für seine Gaben/ Und weil aus unvermeidlicher Noht der Mensch GOttes Wolthaten geniessen muß / er köndte sonst nicht ein Augenblick leben/ daraus erfolget denn eine unvermeidliche Obligation, und weil niemand denn GOtt allein dem Menschen geben kan/ sein Leben und Odem/ so ist auch der Mensch GOtt über alle Dinge dafür verpflichtet.

Nichts höhers denn Gottes Liebe.

Das XII. Capitel.

Womit der Mensch seiner Obligation uñ Verpflichtung gegen GOtt gnug thun könne.

Psalm. 18. v. 2. Hertzlich lieb hab ich dich HERR. HERR meine Stärcke.

Durch die Liebe kan der Mensch seiner Pflicht gnug thun.

ALldieweil GOtt den Menschen freywillig/ ungezwungen/ alles gutes thut / und ihme damit den Menschen verpflichtet gemacht hat/ so folget nohtwendig/ daß etwas im Menschen seyn müsse/ daß er GOtt wieder zugeben schuldig sey/ und dasselbe muß eine solche Gabe seyn/ die nicht ausser dem Menschen ist / daß sie ihm jemand wehren und entwenden könte wider seinen willen/

denn alles was ausser dem Menschen ist/ kan ihm genommen werden wider seinen Willen/ derwegen ists nicht warhafftig seyn/ und kan auch mit solchen äusserlichen Dingen Gott keine schuldige danckbare Ehre anthun. Deñ sein Leib und Leben kan ihm genommen werden wider seinen Willen/ und derwegen ist dasselbe nicht in seiner Gewalt/ weil nur GOtt sein höchstes und bestes den Menschen umsonst gibt / nemlich seine Liebe/ so ist der Mensch pflichtig/ dasselbe wiederum zu thun. Es ist aber im Menschen nichts bessers/ höhers/ edlers denn seine Liebe/ dieselbe ist der gantze Schatz des Menschen/ wem er seine Liebe gibt/ dem gibt er sich selbst. Wem sol nun der Mensch diesen Schatz billicher geben/ deñ GOtt allein/ vollkömlich über alle Dinge/ aus natürlichem Recht und Obligation, auff daß Liebe mit Liebe vergolten werde/ also wie Gott seine höchste Liebe dem Menschen gibt im höchsten Grad: Also der Mensch hinwieder GOtt seine Liebe schuldig ist/ im höchsten Grad/ von gantzem Hertzen und Seele/ und allen Kräfften / welches uns die Vernunfft und die Natur lehret/ Denn die Vernunfft lehret uns ja/ daß/ wer da im höchsten Grad liebet/ der sol und müsse auch im höchsten Grad wiederum geliebet werden/ oder man ist nicht wehrt der bezeigten Liebe. Und diß ist die höchste Klage Gottes über den Menschen: Sihe/ wie lieb habe ich euch/ und ihr wollet mich nicht wieder lieben. Wie nun die höchste Wolthat GOttes seine Liebe ist/ Also ist die höchste Wiedergeltung des Menschen Liebe/

Im Menschē nichts höhers denn die Liebe.

Des Menschē gantzer Schatz seine Liebe.

Höchste Widergeltung Gottes Liebe.

sonst begehrt GOtt nichts: So ist auch die Liebe an ihr selbst lieblich/ anmuhtig/ angenehm/ süsse und hold-selig/ und ist ohn die Liebe nichts angenehme und lieblich. Deñ was ist die Furcht ohne Liebe/ Ehr ohne Liebe ohne alle Gaben? Die Liebe ist allzeit angenehme/ sie gefället allezeit wol. Kein Reicher und Gewaltiger/ der sonst alles hat/ ist jemahls gewesen/ der eines Menschen Liebe und Gunst verworffen hätte/ denn er wil ja gerne von jederman geliebet werden: Also auch GOtt/ weil er der Höchste/ Reichste/ Gewaltigste ist/ so verschmähet er doch keines Menschen Liebe/ sondern ist ihm angenehme. Und dieweil nun die Liebe der höchste Schatz des Menschen ist/ so ist er billich dieselbe GOtt schuldig/ weil auch GOtt seinen höchsten Schatz/ nemlich/ seine Liebe dem Menschen gegeben hat. Diß Capitel ist nicht also zu verstehen/ daß die Liebe nach dem Fall in unsern eigenen Kräfften stehe/ oder daß wir durch die Liebe unser Pflicht gegen GOtt könten gnug thun/ oder die Liebe und Woltahten GOttes dadurch vergelten/ Sondern wir werden nur erinnert und überzeuget in unserm Gewissen/ daß wir GOtt wieder zu lieben schuldig seyn/ Nicht allein GOttes Wort/ sondern das Liecht der Natur überzeuget uns.

GOtt verschmähet keines Menschen Liebe.

Das XIII. Capitel.

Gottes Liebe ist in allen seinen Wercken auch in dem/ wenn er den Menschen straffet.

Sapient. am 12. Du gewaltiger Herrscher richtest mit

mit Gelindigkeit / und regierest uns mit eitel Verschonen.

Züchtigung rühret auch aus der Liebe her.

WIr haben zuvor gehöret/ das Gottes Liebe sey eine Anfängerin/ und eine Wurtzel aller Wercke und Wolthaten Gottes gegen dem Menschen/ Dieweil aber dem also/ und aber die Züchtigung/ so GOtt dem Menschen zuschicket/ auch Gottes Werck ist/ so kan dasselbe nicht ohne Gottes Liebe seyn/ deñ aller Wercke Gottes Anfang ist die Liebe/ Hätte er nicht geliebet/ so hätte er kein Werck gethan/ Wil nun der Mensch Gottes Liebe antworten/ so muß er auch die Züchtigung in der Liebe aufnehmē. Derwegen so Gott zürnet über den Menschen/ sol der Mensch nicht wieder zürnen/ deñ GOtt hat das nicht verursachet/ sondern der Mensch/ Wenn Gott den Menschen straffet und schilt/ sol der Mensch Gott nicht wieder schelten/ sondern wie GOtt in der Straffe seine Liebe behält/ so sol der Mensch in aufnemender Straff auch seine Liebe behalten gegen Gott/ darum wenn GOtt den Menschen richtet/ so sol der Mensch GOtt nicht wieder richten/ denn er findet in GOtt keine Ursach des Richtens/ wie GOtt wol am Menschen findet/ Und das ist die rechte Liebe/ die der Mensch GOtt schuldig ist/ und das ist ihre rechte Proba. Darum wiewol der Mensch Gott dem HErrn nicht kan gleiche Liebe bezeigen/ (deñ Gottes Liebe gegen dem Menschen ist unendlich und vollkommen/) Ja / wenn der Mensch schon selbst zu eitel Liebe würde mit Leib und Seele/ so wäre es doch nichts gegen GOttes

GOtt kan nicht gnug geliebet werden.

Lie-

Liebe / doch gleichwol sol der Mensch von gantzem Hertzen und von allen Kräfften sich befleissigen/ daß er täglich zum höchsten Grad der Liebe kommen möge/ und das ist er Gott schuldig/ daß seine Liebe sey heilig/ züchtig/ rein ohne falsch/ und nicht müde werde/ im Creutz nicht auffhöre wie Gottes Liebe auch im Creutz nicht auffhöret/ sondern ist hertzlich/ brünstig/ rein/ ohne Heucheley/ immerwärend/ Denn es wäre ja eine grosse Schande dem Menschen/ daß er GOtt für seine allerheiligste/ reinste/ herrlichste Liebe gebe/ eine unreine Liebe/ eine falsche Liebe/ eine Heuchel-Liebe/ da doch dasselbe keine Creatur thut / die viel unedler ist denn der Mensch.

Das XIV. Capitel.

Wie und auff was weise der Mensch verpflichtet ist/ Gott zu lieben.

Cant. am 8. v. 7. Wenn einer all sein Gut in seinem Hause üm die Liebe geben wolt / so gülte es alles nichts.

DJeweil wir nun gehandelt haben von denen Dingen insonderheit/ die der Mensch Gott schuldig ist/ und dieselbige gantze Erkäntniß gegründet ist in der Obligation oder Verpflichtung/ so daher rühret/ aus dem geben und nehmen/ sintemahl eine natürliche Verpflichtung entstehet zwischen dem Geber und Nehmer/ denn dieselbige Obligation ist das Fundament/ Ursprung/ Ja/ ein unaußlöschliches natürliches Liecht/ darbey erkant mag werden/ was der Mensch Gott schuldig sey/ Und dieweil GOtt allein alles gibt/ der

Zwischen GOtt und Menschen ist eine natürliche Verpflichtung.

Mensch

Mensch aber alles von GOtt ümsonst empfähet/ Ja/so GOtt nichts gebe/ so empfinge der Mensch nichts/derwegen auch keine Obligation seyn könte/ Ja es könte keine gewisse Maß/keine Ordnung und Weise seyn/ was der Mensch GOtt wieder zu geben schuldig wäre/ So entspringet demnach aus dem vorigen Grunde/ die Ordnung und Weise/ wie der Mensch GOTT wieder zu geben schuldig ist/ was er empfangen hat. Gleich wie nun die erste Gabe/ so der Mensch von GOtt empfangen hat/ ist Gottes Liebe/ deñ GOtt hat den Menschen geliebet/ in dem er ihn geschaffen/ derhalben ist der Mensch schuldig Gott wieder zu lieben. Was der Mensch gutes hat/ das hat er von GOtt/ darum daß ihn Gott geliebet hat/ und der Mensch hat nichts von ihm selbst/ noch etwas von einem andern ursprünglich/ darum ist er auch niemand anders so hoch zu lieben verpflichtet/ als GOtt/ Ja/ er ist ihm selbst nichts verpflichtet/ deñ er hat nichts von ihm selbst/ sondern alles von GOtt/ daraus folget/ daß der Mensch seine erste und höchste Liebe GOtt geben sol/ und nicht ihm selbst/ und dieweil er alles allein von GOtt hat/ so sol er seine gantze vollkommene Liebe Gott geben/ und nicht ein Theil derselben einem andern/ denn er hat von keinem andern die allererste und höchste Liebe/ sondern von GOtt/ darum sol auch hinwieder seine höchste Liebe GOtt seyn/ Ja/ dieweil der Mensch ohn Unterlaß und augenblicklich von Gott erhalten wird/ und unauffhörliche Wolthaten von GOtt empfähet/ und ohne GOtt nicht le-

GOttes erste Gabe die Liebe.

Darum sol der Mensch auch GOtt zum höchsten lieben.

leben kan/Ja/dieweil es Gott verordnet hat/daß alle Creaturen dem Menschen dienen müssen/ ohne und ausser welchen der Mensch nie einen Augenblick lebē könte/so folget/daß auch der Mensch vollkömlich/ ohn Unterlaß/ unauffhörlich/ alle Augenblick Gott schuldig ist zu lieben/und das ist die Weise/ Ahrt und Masse der pflichtschuldigen Liebe GOttes.

Der Mensch sol Gott ohn Unterlaß lieben.

Das XV. Capitel.

Daß alle Creaturen den Menschen unauffhörlich ermahnen GOtt zu lieben.

Pro.8/1. seq. Ruffet nicht die Weißheit/ und die Klugheit lässt sich hören? Offentlich am Wege und an der Strassen.

NIcht allein aber ruffet und schreyet die im̃erwärende unauffhörliche Liebe GOttes / und ermahnet den Menschen/GOtt wieder zu lieben aus gantzem Hertzen/ wie er immer kan/ Sintemahl GOtt den Menschen erstlich geliebet vollkömlich/ Ja unter allen Creaturen der Welt hat GOtt den Menschen am höchsten geliebet/Ja/ in der gantzen Welt hat er den Menschen nur allein geliebet/ dieweil er alle Creaturen üm des Menschen willen geschaffen hat/daraus denn folget/ daß GOtt den Menschen einig und allein in der Welt geliebet hat: Nicht allein sage ich/ermahnet diese immerwärende Liebe GOTTes den Menschen/ seinen Schöpffer zu lieben / sondern auch alle Creaturen und die gantze Welt ruft dem Menschen unauffhörlich zu/ daß er GOtt liebe/ und das also: Denn alle Creaturen und die gantze Welt erzeigen alle ihre Dienste dem Menschen

Gottes Lieb reitzet wieder zu lieben.

Alle Creaturen vermahnen zur Liebe Gottes.

aus Gottes Befehl/ so hoch und gut sie vermögen oder aus allem ihren Vermögen/ und was sie Liebes und Gutes vermögen/ geben sie den Menschē/ und das hat ihnen Gott geboten. Damit ermahnen sie nun den Menschen/ daß er hinwieder das Beste das er hat und vermag/ Gott ihrem Schöpfer wieder gebe/ aus dem Fundament der natürlichē Obligation, Das beste aber/ das der Mensch hat/ ist die Liebe/ darum schreyen alle Creaturen/ der Mensch solle doch seinen Liebhaber wieder lieben/ so freywillig und gerne/ als die Creaturen dienen aus Gottes Gebot.

Der Creaturen Dienst nicht falsch/ darum sol auch unsere Liebe nit falsch seyn.

Und weil die Creaturen dem Menschen keine falsche Dienste erzeigen/ sondern warhaftig ohne alle Heucheley und Betriegerey/ denn GOtt hat keine falsche und betriegliche Dienste den Creaturen eingeschaffen/ Derhalben so ist auch der Mensch schuldig/ seinem Schöpffer keine falsche Liebe zu bezeigen/ sondern eine reine ungefärbte Liebe ohne Heucheley. Und weil die Creaturen aus allen Kräfften den Menschen dienen: Also ist der Mensch schuldig/ aus allen Kräfften Gott zu lieben/ ja Tag und Nacht/ wie die Creaturen dem Menschen Tag und Nacht dienen: Wie auch die Creaturen dem Menschen allein dienen: Also sol auch der Mensch GOtt allein dienen/ und keinem andern/ Denn die Creaturen sind zu nichts anders geschaffen/ und haben keinē andern Intent/ denn dem Menschen zu dienen: Also auch der Mensch sol seinen gantzen Willen und Intent dahin richten/ daß er Gott diene. Wie aber auch der

Creaturen Dienst dem Menschen angenehm ist/ und er hatte seinen Wollgefallē daran/ also auch Gott am Dienst des Menschen/und der aller angenehmste Gottesdienst des Menschen ist die Liebe/so sie aus demGlaubē an Christum/und freywilligem Geist gehet/ Nichts aber ist freyer und ungezwungener denn die Liebe. Das ermahnen uns nun alle Creaturen: Erstlich/Gott aus allen Kräfften lieben. 2. Willig/gerne. 3. Von gantzem Hertzen ohne Heucheley. Und zum 4. GOtt alleine/und keinen andern.

Das XVI. Capitel.

Eine gemeine Regel und Lehre/wie und welcher gestalt der Mensch GOtt geben sol/ was er ihm schuldig ist.

Cant. am 5. Mein Freund komme in seinen Garten/ und esse seiner edlen Früchte.

DEr Mensch ist schuldig ebener massen Gott zu lieben / gleich wie die Creaturen von Gott geordnet sind/dem Menschen zu dienen/und hat also GOtt die Creaturen zu unsern Schulmeistern und Præceptoribus verordnet. Sehet einen Baum an/der gibt nicht allein seine Früchte dem Menschen/ sondern er gibt sie ihm auch wol reiff/ zeitig/süsse/wolschmeckend/ vollkomen und angenehm / sonst nehme sie der Mensch nicht an/ wenn sie unzeitig/ bitter/ verdorben wären/ und so hätten die Bäume vergeblich gearbeitet: Also sol der Mensch GOtt nicht allein seine Dienste bezeigen/ als Liebe / Furcht/ Ehre/ sondern es sol auch eine wolreiffe/vollkommene/süsse/ angeneh-

Creaturen unser Lehrmeister.

me Frucht seyn/ sie wird aber lieblich und angenehme durch CHristum/ und in Christo / durch den H. Geist/der alle gute Früchte in uns wircket. Und daran sol er höchstes Vermögens arbeiten mit seinem Glauben und Gebet/daß seine Frucht angenehme sey. Gleich wie ein Baum aus allen Kräfften durch die vier Jahrzeitē daran arbeitet/ daß seine Frucht angenehme und lieblich sey den Menschen/ denn GOtt wil so wenig eine bittere/ faule/unreiffe Frucht vom Menschen haben/ als der Mensch von einem Baum/ oder alle Arbeit des Menschen ist verlohren. Und wie die Bäume dem Menschen dienen ohn allen Betrug und List/ sondern in höchster Einfalt/ wissen selbst nicht was sie machen/ und ihre Natur ist / daß sie den Menschen erfreuen/und der Mensch seine Lust an Bäumen/Blumen und Thieren sehe: Also sol der Mensch aus lauter Einfalt/ ohn allen eigen Nutz und Verdienst/ ohn allen Betrug und List/ ohn alle eigen Ehr GOtt dienen aus reinem Hertzen/ gutem Gewissen/ und ungefärbtem Glauben/ nur daß er seinen Schöpffer erfreue. Und das ist die allgemeine Regel und Lehre aus der Natur/ wie und welcher Gestalt der Mensch Gott dienen sol/ Nemlich/daß er nicht auffhören sol/biß so lange seine Frucht GOtt angenehme sey. Und also kan der Mensch aus der Natur erkennen/ daß aller ertichteter Gottesdienst/ auch alles was List und Betrug ist/ GOtt nicht gefalle/ sondern bey ihm als eine verdorbene Frucht/ so gantz bitter und verwerfflich sey.

Die Liebe soll seyn einfältig und nicht eigennützig.

Das

Das XVII. Capitel.

Daß ein Christen Mensch keine Entschuldigung habe/ daß er GOTT nicht geliebet habe/ entweder aus Unvermögen/ oder daß es zu schwere Arbeit sey.

Sap. am 13. v. 9. Haben sie so viel mögen erkennen/ daß sie die Creaturen hoch achteten/ Warum haben sie nicht viel ehe den HErrn derselben funden? 1 Joh. 5. v. 3. Das ist die Liebe zu GOTT/ daß wir seine Gebote halten/ Und seine Gebote sind nicht schwer.

GOtt hat allen Menschen einen Willen eingeschaffen/ und in demselbigen die Liebe/ Denn kein Mensch ist ohne Willen und ohne Liebe/ und kan auch kein Wille ohne Liebe seyn/ denn was ich liebe/ das wil ich/ und was ich nicht wil/ das liebe ich nicht/ und aber der Mensch auch von Natur verstehen kan/ daß er das allerbeste lieben sol/ Und weil GOTT das allerbeste und höchste Gut ist/ so erkennet der Mensch natürlich/ daß er GOtt zu lieben schuldig ist/ verstehet auch die Ursach/ warum er GOtt lieben solle/ Nemlich/ weil er von GOtt alles hat/ daher die natürliche Obligation entspringet. Derhalben/ so ist nun kein Mensch entschuldiget/ daß er GOtt nicht geliebet hat/ Denn so ein Hündlein und unvernünfftige Thiere die lieben/ so ihnen gutes thun/ solte denn der Mensch allein so grob seyn/ daß er den höchsten Wolthäter nicht lieben solte. Ferner/ dieweil die Liebe so lieblich ist/ daß sie nicht müde wird/ daß ihr die Arbeit nicht schwer wird/ und keine Trau-

Die Natur lehret GOtt lieben.

Kein Mensch entschuldigt daß er GOtt nicht geliebet. Rom. 1. v. 20.

rigkeit und Schmertzen in der Liebe seyn kan/ sonst wäre es nicht Liebe/ sondern Haß. Ja es kan kein Uberdruß in der Liebe seyn / sonst höret sie auff/ Ja/ die Liebe treibet hinweg allē Schmertzen und Pein und Angst/ Ja die Liebe macht alle Arbeit leichter/ ob sie noch so schwer ist / denn lieben ist süsse/ anmuhtig/ voll Freude und Wonne/ derhalben ist hier kein Mensch entschuldiget/ sondern wir werden alle überzeuget/ daß wir GOtt zu lieben schuldig seyn/ auch mit Lust und Freuden/ weil die Liebe ist das allersüssefte / lieblichste und anmuhtigste Werck / das ein Mensch thun kan/ Und daraus erkennen wir Gottes Freundlichkeit / daß er den Menschen nicht hat wollen verpflichten zu einem unträglichen schweren schmertzhafften Gottesdienst/ davon der Mensch kranck/ matt und müde würde/ sondern zu einem lieblichen süssen GOttesdienst / welcher allein in Gottes Liebe stehet / und ist derwegen schließlich kein Mensch entschuldigt / wenn er GOtt nicht liebet. Diß Capitel ist nicht also zu verstehen/ als köndte der Mensch von Natur nach dem Fall aus eigenen Kräfften GOTT lieben/ sondern es überzeuget uns nur in unserm Hertzen und Gewissen / daß ein Mensch ärger sey denn ein unvernünfftig Thier / wenn er GOTT seinen Liebhaber nicht liebet/ und was der Liebe Ahrt sey / auff daß wir als CHristen dadurch erwecket werden/ die Freundlichkeit und Süssigkeit der Liebe zu erkennen/ und dieselbige zu üben / darzu uns nicht allein GOTtes Wort / son-

Liebe machet alles leicht.

dern auch die Natur ermahnet und überzeuget.

Das XVIII. Capitel.

Daß alle Pflicht uñ Dienst/ so der Mensch GOtt schuldig ist/ dem Menschen allein zu Nutz und Frommen gereichen.

Psalm. 19. v. 12. Auch wird dein Knecht durch dein Gebot erfreuet/ und wer sie hält/ der hat grossen Lohn.

DJeweil nun droben im 1. und 2. Capitel unwidersprechlich bewiesen ist/ daß GOtt ein unendlich/ vollkommen/ überflüssig Gut sey/ und keines andern Dinges bedürfftig/ Denn er hat alle Vollkomenheit in ihm selbst/ und ist unmüglich/ daß ihm etwas mangeln solte/ oder einiges andern Diensts bedürffte/ Nutz oder Frommen davon habe/ Derhalben so darff GOTT keines Menschen Diensts/ dienet er aber GOtt/ so kommets dem Menschen zu Nutz/ und zu mercklichem Frommen. Und damit aller Creaturen Dienst nicht vergeblich sey/ dieweil ihr GOtt auch nicht bedarff/ so muß all ihr Dienst dem Menschen zu gut und Nutz gereichen. Also kommt nun aller Creaturen Dienst/ so wol auch des Menschen Gottesdienst/ niemand anders denn dem Menschen selbst zu grossem Nutz und Frommen/ und darum sol auch der Mensch desto fleisiger/ und von gantzem Hertzen und allen Kräfften GOtt dienen/ denn es ist sein eigen frommen/ GOtt hat nichts davon/ sondern er ist dem Menschen so gütig/ daß er ihm den Weg der Liebe gezeiget hat/ auff daß er dadurch viel guts aus dem Brunnen

GOtt darff keines Menschen Diensts.

Der Creaturen Dienst und der Dienst so der Mensch GOtt leistet/ kommt ihm selber zu gut.

des ewigen Guts schöpffen möge/ wenn er Gott hertzlich liebet. O der überschwenglichen Gütigkeit Gottes gegen dem Menschen! Daß er nichts zu seinem eigenen Nutz und Frommen geschaffen uñ verordnet hat/ sondern alles zu Nutz des Menschen/ Auch wenn er GOtt dienet und ihn liebet/ so viel Guts wird nun der Mensch aus dem ewigen Gut schöpffen/ so viel er dasselbe liebet. Das Capitel ist nicht so zuverstehen/ als köndte der Mensch GOtt dem HErrn etwas abverdienen/ sondern GOtt belohnet aus Gnaden alle Frömmigkeit und Gottesfurcht/ in diesem und jenem Leben: So ists aber zu verstehen/ bist du from̄/ so hat GOtt keinen Nutz davon sondern du selbst/ GOtt darff deiner nicht/ bist du böse/ so hat Gott keinen Schaden davon/ sondern du selbst; Ipsa etenim virtus sibimet pulcherrima merces: Ipsum etiam vitium sibimet deterrima pœna.

Das XIX. Capitel.

Vergleichung der zweyerley Dienste/ der Creaturen gegen dem Menschen/ und des Menschen gegen GOtt.

Proverb. am 3. v. 21. Mein Kind/ laß die Weißheit nicht von deinen Augen weichen/ so wirst du glückselig und klug seyn: Das wird deiner Seelen Leben seyn.

DJeweil nun zweyerley Dienste seyn/ der Menschen Dienst der Creaturen/ und der Gottesdienst der Menschen/ alle beyde aber dem Menschen zu Nutz kommen/ so müssen wir sehen/ worinn sich diese beyde Dienste mit einander ver-

gleichen/und woriñen sie unterschieden sind. Der Mensch kan der Creaturen Dienst nicht belohnē/ denn er hat nicht womit/ weil alles was er hat/ Gottes ist/und ist auch nicht von nöhtē/ weil aller Creaturen Gütigkeit ein Ausfluß ist von GOtt/ darum nicht den Creaturē die Lieb und der Danck gebühret/sondern Gott/dem Ursprung uñ Ausfluß alles Guts. Der Mensch bedarff täglich der Creaturen Dienst zu seinem Lebē und Nohtdurft: Aber darum sol er nicht die Creaturen Lieben/ sondern den Schöpffer/denn GOtt macht durch die Creaturen ihm den Menschen verpflicht/ der Creaturen Dienst macht/daß der Mensch lebet/ und ohne ihren Dienst könte der Mensch nicht eine Stunde leben/ Aber dadurch wil GOtt den Menschen reitzen/ daß er hinwieder GOtt diene/ und Gott liebe. Deñ was hilfft leben durch Hülff der Creaturen/weñ man auch nicht Gotte lebet? Darum wil GOtt so viel zu uns sagen: Sihe/du lebest durch der Creaturen Dienst/und hast durch sie das natürliche Leben/auf daß du an ihnen lernen soltest/mir zu dienen und mir zu leben. Denn so bald der Creaturen Dienst auffhöret/ und der Mensch nicht mehr ihrer Hülffe gebrauchet/als des Luffts und Athems/ rc. So bald stirbet der Mensch/ und verleuret sein natürliches Leben: Alsobald der Mensch auffhöret GOtt zu dienen und zu leben in CHristo/ so stirbet er GOTT ab und ist lebendig todt. Und gleich wie es dem Menschen nichts nütze ist/ daß er lebe/ wenn er auch nicht gottselig lebt: Also ists ihm auch nichts

Der Mensch kan der Creaturen Dienst nicht belohnen.

Die Creaturen begehren nicht sie zu lieben.

Wenn der Mensch auffhört GOtt zu dienen/ verleurt er sein seliges Leben.

nütze daß ihm die Creaturen dienen/ weñ er auch nicht GOtt dienet. Und gleich wie es besser und grösser ist/ gottselig leben/ deñ natürlich leben: Also ists viel besser und grösser/ daß der Mensch GOtt diene/ denn daß ihm alle Creaturen dienen/ Ja/ der Mensch/ der Gott nicht dienet/ ist nicht werth/ daß ihm ein einige Creatur diene. Denn gleich wie die Creaturen darum leben/ daß sie dem Menschen dienen: Also lebet der Mensch darum/ daß er GOtt diene/ derwegen dienen alle Creaturen dem Menschen darum/ auff daß der Mensch GOtt wieder dienen sol/ Und wenn das nicht geschicht/ so ist aller Creaturen Dienst vergeblich geschehen/ und verlohren/ Und so hat denn ein Mensch alle Creaturen/ die ihm gedienet haben/ schändlich betrogen/ und derselben mißbraucht. Wie es nun verordnet ist/ daß alle Creaturen dem Menschen dienen zum natürlichen Leben: Also hat Gott den Menschen dadurch lehren wollen/ daß er schuldig sey GOtt zu dienen/ und gottselig zu leben. Sihe/ das ist die Vergleichung der zweyerley Dienste/ der Creaturen gegen dem Menschen/ und des Menschen gegen GOtt.

Alle Creaturen dienen den Menschẽ/ daß er GOtt wieder diene.

Das XX. Capitel.

Durch der Creaturen Dienste/ kan der Mensch augenscheinlich sehen/ daß GOtt nohtwendig alle Dinge in seiner Hand und Gewalt habe/ und erhalte.

Sap. am 11. v. 26. Wie köndte etwas bleiben/ wenn du nicht woltest? Oder wie köndte erhalten werden/ daß du nicht geruffen hättest?

DIeweil der Mensch ohne der Creaturen Dienst nicht ein Augenblick leben kan/ und aber die edelste Creatur ist/ und die andern Geschöpff viel geringer sind/ so folget daraus/ daß ein GOtt seyn müsse/der auch die Creaturen erhalte/ Denn wenn niemand wäre der sie erhielte/ so wäre sie besser und edler als der Mensch/ weil der Mensch ihrer bedarff/ sie aber keines Erhalters bedürffen/ weil sie aber viel geringer sind denn der Mensch/ der Mensch aber eines Erhalters bedarff/ so muß folgen/ daß sie vielmehr eines Erhalters bedürffen; Denn so der Mensch die edelste Creatur eines Erhalters bedarff/ vielmehr bedürffen die geringen Creaturen eines Erhalters. Dieweil aber der Mensch/ die edelste Creatur/ die andern Geschöpff nicht erhält/ sondern wird vielmehr durch sie erhalten im natürlichen Leben/ so muß folgen/ daß noch ein edlere Natur seyn müsse denn der Mensch/ dadurch die Creaturen erhalten werden üm des Menschen willen: Denn eben der/ der die Creaturen erhält/ der erhält auch consequenter durch die Creaturen/ den Menschen/ und das kan niemand anders seyn denn der/ von welchem der Mensch und alle Creaturen ihren Ursprung haben/ denn von dem etwas seinen Ursprung hat/ von dem wirds auch erhalten. Darum so erhält nun Gott alle Creaturen üm des Menschen willen/ den Menschen aber üm seinent willen. Also erkennet nun der Mensch aus seiner Erhaltung/ daß ein Erhalter aller Dinge seyn müsse.

Der Creaturen Dienst zeuget von GOtt.

Die Erhaltung der Creaturen zeuget von GOtt.

GOtt ist Schöpffer und Erhalter der Creaturen.

Das XXI. Capitel.

Daß durch die zweyerley Dienste / der Creaturen und des Menschen / die gantze Welt wunderbarlich mit GOtt und Menschen vereiniget sey.

Jerem. am 10. vers. 6. Aber HERR / dir ist niemand gleich. Du bist groß / und dein Nahme ist groß / und kansts mit der That beweisen / wer solt dich nicht fürchten / du König der Heyden? Mal. am 1. vers 6. Bin ich euer Vater / wo ist meine Ehre? Bin ich euer HERR / wo ist meine Furcht?

Aller Creaturen Vereinigüg mit dem Menschen.

SIhe doch / welch eine wunderliche Ordnung und Vereinigung sey / der gantzen Creaturen mit GOTT / durch die zweyerley Dienste. Denn alle Creaturen dienen dem Menschen / und sind üm des Menschen willen geschaffen / und durch ihrem Dienst sind sie mit dem Menschen verbunden und vereinigt / und also verbindet der Dienst der Creaturen dieselbe mit dem Menschē / der Mensch aber wird verbunden mit GOTT / durch seinen Gottesdienst. Aus Liebe hat GOtt anfänglich alles dem Menschen zu gut geordnet / und aus lauter Liebe zeucht GOtt den Menschen zu sich. Darum hats GOTT also geordnet / daß alle Creaturen dem Menschen dienen / und ihn lieben / Wenn nun der Mensch GOtt nicht allein dienet und liebet / so ist aller Creaturen Dienst und Liebe nichtig und vergeblich. Da sol nun der Mensch erkennen / daß beyde Dienste der Creaturen Dienst / und der Gottesdienst / zu des Menschen Nutz und Froñen gereichen / denn die Creaturen haben keinen Nutz darvon / daß sie

Alles gereichet den Menschen zu Nutz / auch sein Gottesdienst.

dem

dem Menschen dienen / der Nutz ist des Menschen/allein daß die Creaturē dadurch edler werden/so je eine die ander in ihrem Dienst übertrift/ Denn je kräfftiger eine Creatur den Menschen erhält/ je edler sie ist: Also auch/ je embsiger ein Mensch GOtt dienet / je edler er ist/ und je mehr Nutz und Frommen er davon hat. Denn GOtt hat keinen Nutz von des Menschen Dienst/ allein der Mensch empfähet den Nutz. Sihe nun/ wie durch diese beyde Dienst/ die Creaturen mit dem Menschen/und der Mensch mit GOTT verbunden ist. O wolte GOtt / daß das Band der Einigkeit und treuen Dienstes des Menschen gegen GOTT/ so fest und unauffläßlich wäre als der Creaturen Dienst gegen dem Menschen! Denn dasselbe Band reisst nicht/ GOtt hats zu fest verbunden/daß die Creaturen dem Menschen dienen müssen ohn Unterlaß/ also/daß sie nicht anders können/ denn dem Menschen dienen/ Aber der elende Mensch zerreisst das Band seines Gottesdiensts und Liebe offt und viel/ und macht sich in dem geringer denn alle Creaturen/ da er doch edler ist. Stehets nun fein/daß die untern Creaturen dem Menschen dienen/als ihrem Herrn/Wie viel schöner stehets/ und wie viel edler ists/ daß der Mensch GOtt diene? Ist der leibliche äusserliche Dienst der Creaturen schön/ Wie viel schöner ist der innerliche geistliche Gottesdienst/ der in der Seele ist/ denn so viel besser die Seele ist/ denn der Leib/ so viel besser und edler ist auch der Seelen Dienst denn des Leibes. Also werden durch den

Der Mensch dienet GOtt nicht so embsig als die Creaturen ihm dienen.

Men-

Menschē und seinen Gottesdienst alle Creaturen mit Gott verbunden/ und in der Liebe vollendet/ auff daß sie nicht vergeblich/ geschaffen seyn.

Das XXII. Capitel.

Daß aus der ersten Liebe/ die wir GOtt schuldig seyn/ noch eine andere Liebe gegen dem Menschen entspringe.

1 Joh. am 4. Diß Gebot haben wir von ihm/ daß wer GOTT liebet/ daß er auch seinen Bruder liebe.

Der Mensch sol seine Liebe keinem andern als Gott geben.

DJe weil wir droben bewiesen habē/ daß der Mensch seine gantze Lieb vollkōmlich Gott schuldig ist/ und daß die Liebe die erste Pflicht sey so Gott gebühre: So folget/ daß es unrecht sey/ und wider die Gerechtigkeit/ dieselbe Liebe einem andern geben; Deñ dieweil Gott dem Menschen seine vollkomene Liebe schencket/ so ist der Mensch solches GOtt wieder schuldig/ nicht daß er seine Liebe theile/ und GOtt die Helffte/ und einem andern die Helffte gebe. Denn ob wol die Creaturen dem Menschē guts thun/ so thun sie es doch nicht/ sondern GOtt durch sie/ der sie erhält/ und dem Menschen zu dienen verordnet hat. Und derwegen dieweil auch der Mensch eine Creatur ist von Gott verordnet/ andern Nebenmenschen zu dienen/ so folget daraus/ daß er ihm selbst nichts zuschreiben sol/ so er andern etwas Gutes erzeiget/ sondern Gott: Sol auch dafür weder Liebe noch Ehre begehren/ deñ es gebühret allein Gott. Dieweil aber der Mensch GOtt schuldig ist/ zu lieben über alles/ so muß er auch zugleich das jenige mit lie=

Die Creaturen thun eigentlich den Menschen nichts zu gut/ sondern GOtt durch die Creaturen.

lieben/ was GOtt an allen seinen Creaturen am liebsten hat/ oder er ist mit seiner Liebe GOtt zuwider/ und könte mit GOtt nicht eins seyn. Nun aber liebet GOtt über alle seine Creaturen den Menschen/ darum auch der Mensch nach GOttes Bilde geschaffen ist/ derhalben so ist auch der/ so GOtt liebet/ schuldig/ den Menschen/ als der nach Gottes Bilde geschaffen ist/ zu lieben/ Derwegen so kan der nicht recht GOtt lieben/ der sein Bilde im Menschen nicht liebet/ denn nechst Gott sol die Liebe in seinem Ebenbild ruhen. Daß aber der Mensch Gottes Bilde sey/ saget und rufft die gantze Creatur.

Warum der Mensch seinen Nechsten lieben sol.

Das XXIII. Capitel.

Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir/ daß der Mensch Gottes Ebenbild sey.

Genes. am 1. GOtt sprach: Lasset uns Menschen machen/ ein Bild das uns gleich sey.

ES ist eine gewisse Ordnung in den Creaturen/ und viel unterschiedliche Grad/ dadurch sie GOtt etlicher massen nachfolgen und nachahmen/ eine mehr/ die andre minder die lebendigen Creaturen/ und die empfindlichen oder fühlenden Creaturen ahmen Gott mehr nach/ denn die unempfindlichen/ die vernünfftigen mehr denn die unvernünfftigen. Derowegen weil wir augenscheinlich sehen/ daß eine Ordnung und Gradus in den Creaturen sind/ da immer eine Gott mehr nachahmet denn die ander/ von der geringsten Creaturen biß zu der edelsten/ der Mensch aber die edelste Creatur ist/ derhalben so muß auch im

In den Creaturen gewisse Ordnung.

Men-

Im Menschē das Ende aller Creaturen.

Menschen seyn der höchste Grad GOtt gleich zu seyn/ denn im Menschen ist das End aller Creaturen/ Derwegen muß auch der Mensch anfänglich ein vollkommen Gleichniß oder Ebenbild GOttes gewesen seyn / denn sonst were die Ordnung der Creaturen vergeblich / da immer eine die ander in der Nachahmung Gottes übertrifft. Deñ Gott hat in allen Creaturen ein Zeichen eingebildet/ oder ein Fußstapffen/ daraus man den Schöpffer spüren mag/ gleich wie man ein Siegel in Wachs drucket: Also hat Gott etwas in allen Creaturen gelassen/ daran man seine Fußstapfen spüren mag/ wiewol unvollkommen: Im Menschen aber hat er anfänglich sein gantz Siegel rein außgedruckt / daß man sein Bild gantz sihet / welches man nicht sihet in andern Creaturen/ sondern etwas davon. Darum lehret uns nun die Ordnung der Creaturē/ daß der Mensch nach Gottes Ebenbild gantz vollkommen geschaffen sey/ Dieweil aber GOtt geistlich ist / und ein verständiges Gemüht / gerecht und heilig / derowegē muß auch sein Bild im Menschen also seyn/ Daraus folget/ daß der Mensch muß eine geistliche Seel und ein verständig Gemüht haben/ darin anfänglich Gottes Ebenbild geleuchtet.

In Creaturis vestigia Dei.

Das XXIV. Capitel.

Daß ein jeglicher Mensch schuldig ist/ einen jeglichen andern Menschen zu lieben als sich selbst/ und daß auch dieselbe Liebe dem Menschen zu seinem eigen besten gereiche.

1. Joh. am 4. vers. 8. Wer mich nicht lieb hat/ der kennet

net GOTT nicht / denn GOTT ist die Liebe.

DJeweil alle Menschen nach Gottes Bilde geschaffen / und GOtt aus hertzlicher Liebe gern wolte durch seinen heiligen Geist sein Bild in allen Menschen erneuern / und so viel an ihm ist / durch Christum selig machen: Derwegen so sollen sich alle Menschen unter einander lieben / als sich selbst / als die / so einer Natur un̄ eines Geschlechts sind / und sol ein jeglicher den andern achten und halten als sich selbst / nicht als sey er weit von den andern unterschieden / denn es ist ein allgemeiner Gott / von dem alle Menschen ihr Leben und Wesen empfangen haben. Derwegen was ein Mensch ihm selber wil und wündschet / sol er dem andern auch wündschen / darmit dem kein Leid geschehe / so GOtt zu seinem Bilde geschaffen / und durch Christum hat erlösen lassen. Darum sol auch unter den Menschen das stärckeste Band der Einigkeit und des Friedes seyn / und alle Menschen sollen seyn als ein Mensch / den̄ sie sind alle nach dem Bilde Gottes geschaffen / und haben einen Erlöser und Heyland. Und gleich wie die erste Liebe von rechts wegen dem Schöpffer gebühret / also gebühret aus Recht der Natur die ander Liebe dem / der nach Gottes Bilde geschaffen. Denn dieweil der Mensch fürnemlich nach seiner Seelen zu Gottes Bilde geschaffen / so folget / daß ein jeder Mensch eines andern Seele so lieb haben sol als seine eigne Seele. Also sind zwey Bande der Liebe im Menschen; Durchs erste ist er mit Gott verbunden / durchs ander mit seinem

Warum sich alle Menschē lieben sollen.

Alle Menschē zu liebē / weil sie nach Gottes Bilde geschaffen.

Zwey Band der Liebe im Menschen.

Nechsten/ und das ander entspringet aus dem ersten/ denn wäre das erste nicht/ so wäre das ander auch nicht. Denn bedencke die wunderliche Ordnung: GOtt hat die Menschen anfänglich geliebet/ und liebet sie unauffhörlich/ die Creaturē aber offenbaren die unauffhörliche Liebe Gottes mit ihrem täglichen Dienst gegen die Menschen/ Also zeucht GOtt die Menschen nach sich durch seine Liebe/ und überzeuget sie damit/ daß sie hinwieder schuldig sind zu lieben/ und wil nun/ daß auch die Menschen sich unter einander unauffhörlich lieben nach seinem Exempel/ und darum hat er allen anfänglich sein Bild eingepflantzet. Die Liebe aber der Menschen gereicht ihnen selbst zu ihrem eigenen Frommen und Besten/ Sintemal droben erwiesen ist/ daß die erste Liebe des Menschen/ so GOtt gebühret/ und der Gottesdienst/ allein dem Menschen zum besten gereiche/ So folget nohtwendig/ daß die ander Liebe/ so dem Menschen gebühret/ auch allein dem Menschen zum besten gereichen müsse/ deñ die ander Liebe folget aus der ersten/ denn daß die Menschen GOttes Bilde seyn/ das ist ja der Menschē Nutz und frommen/ und nicht Gottes. Und dieweil GOtt und Menschen lieben/ die erste Pflicht ist/ die ein Mensch thun sol/ so folget daraus/ dz dieselbe Liebe seyn muß/ das fürnemste Hauptgut des Menschen: Was nun ein Mensch für Gut/ Froñen und Nutzen haben sol/ das muß eine Wurtzel haben/ daraus es entspringet/ dieselbe Wurtzel ist nun die Liebe/ was nun aus derselben nicht ent-

Die Liebe der Menschen kom̃t ihnen zum besten.

springet/das kan kein warhaftig Gut und Frommen des Menschen seyn. Daraus folget nun/so viel zunimmt die Liebe Gottes und des Nechsten/ so viel nimt auch zu des Menschen Hauptgut.

Das XXV. Capitel.

Dieweil alle Creaturen allen Menschen ohn Unterlaß dienen/lehren sie uns/daß alle Menschen sich unter einander für einen Menschen halten sollen.

Mal. 2. v. 10. Haben wir nicht alle einen Vater / und hat uns nicht alle ein GOtt geschaffen? Warum verachtet denn einer den andern?

GOtt hat die Creaturē also verordnet/ daß sie allen Menschen ohn Unterscheid dienē/und so viel an ihnen ist/ dienen sie keinen mehr oder minder denn dem andern/ Das Feuer brennet den Armen als den Reichen: Also alle Creaturē/ sie machen keinen Unterscheid/ achtē keinen höher denn den andern/ unterscheiden keinen Bürger oder Bauer / die Erde dienet dem Bauer so wol als dem Edelman / also Lufft/ Wasser/ Brunne und Thiere: Und das sihet man fürnemlich an der Sonnen / der schönesten Creatur/ die dienet allen Menschen gleich. Warum geschicht das nun/ daß alle Creaturen dem Menschen ohn Unterscheid dienē nach Gottes willen und Ordnung? Darum/ daß GOtt wil/ daß alle Menschen sich unter einander halten sollen für einen Menschen. Ja/darum hat GOtt allen Creaturen geboten/ dem Menschen zu dienen/ und den Menschen zu ehren/ weil der Mensch nach GOTTes Bilde geschaffen ist/ darum sol auch der Mensch mit

Creaturen dienen allē ohn Unterscheid

Der Creaturen Dienst mit Dancksagung anzunehmen.

Dem Menschen dienen die Creaturen/ weil er nach Gottes Bilde geschaffen.

Wie den Creaturen alle Menschē ein Mensch seyn/ also auch deiner Liebe

Dancksagung der Creaturē Dienst aufnehmen/ sonst ist er nicht wehrt/ daß ihm einige Creatur diene. Deñ was meynest du/ lieber Mensch/ warum Gott verordnet hat/ daß dir so viel herrlicher Creaturen dienen/ derer die gantze Welt voll ist/ Warum hats GOTT geordnet dir zu dienen? Ohn zweiffel darum/ daß du erkennen solt/ du seyest Gottes Bild / und solt leben als Gottes Bild/ Und wärest du nicht nach Gottes Bilde geschaffen/ so dencke nur nicht/ daß dir einige Creatur dienen würde: Dieweil nun die unvernünfftigen Creaturen dir darum dienen/ und dich ehren/ daß du nach Gottes Bilde geschaffen/ Vielmehr solt du deinem Nechsten dienen/ und ihn ehren/ weil er auch nach Gottes Bilde geschaffen/ Darum lehren dich die Creaturen/ warum du deinem Nechsten dienen/ und ihn lieben solt/ und wie alle Menschen ihnen ein Mensch seyn/ also dir auch. Schließlich/ weil die Menschē der Gemeinschafft und der Liebe eines einigen GOttes theilhafftig seyn/ der da ewig lebt/ und ein jeglicher Mensch nach des einigen GOttes Ebenbilde geschaffen/ und ist eine allgemeine Liebe Gottes gegē alle Menschen/ weil er ihnen allen sein Bild anfänglich geben/ so sind auch die Wolthaten Gottes allgemein/ ist auch ein allgemeine Nohtdurfft aller Menschen/ so alle GOttes bedürffen/ sind auch alle gleich verpflichtet Gott zu lieben/ wegen empfangener allgemeiner Wolthaten/ auch einem einigen HErrn schuldig alle zu dienen. Item eine allgemeine Erhaltung aller Menschen/ ja

eine allgemeine Natur/ ein allgemeiner Nahme/ daß wir Menschen seyn und heissen / denen auch alle Creaturen ohn Ansehen der Persohnen/ und ohn Unterscheid dienē/ auch alle einem Ende dem Tode unterworffen seyn/ so sollen alle Menschen unter einander sich für einem Menschen achten/ und unter einander die gröste Einigkeit und Friede halten. Und aus diesem allen entspringet die zweyfache Brüderschafft der Menschē: Erstlich/ eine allgemeine Brüderschafft/weil wir alle Gottes Creaturen seyn/und das Wesen von GOtt haben/wie alle andere Creaturen. Zum andern/ eine sonderliche nähere Brüderschafft und Verwandnis / dardurch die Menschen von andern Creaturen unterschieden werden/deñ sie alle nach dem Bilde Gottes geschaffen: Diß lehret uns also die Natur aus dem Artickel der Schöpffung: Aber das Evangelium lehret uns eine viel höhere Brüderschafft in Christo JEsu/da wir alle eines seyn in Christo/ da wir alle unter einander Glieder seyn/ unter einem Haupt/ von welchem der geistliche Leib Christi alle Fülle empfähet.

Zweyfache Brüderschafft der Menschen.

Das XXVI. Capitel.

Daß aus der Einigkeit/ welche aus Pflicht der Natur unter den Menschen seyn sol/ entstehet die höchste unüberwindlichste Stärcke.

Ephes. 4. v. 3. Seyd fleissig zu halten die Einigkeit des Geistes/ durch das Band des Friedes.

DJeweil die höchste Stärcke aus der Einigkeit kommt/ die Schwachheit aber aus der Spaltung/ so folget/ daß je grösser Einigkeit ist/

Aus der Einigkeit die höchste Stärcke

je grösser ist die Stärcke. Damit aber die Einigkeit unter den Christen groß werde/ so muß dieselbe ihren Ursprung nehmen aus der Einigkeit mit GOTT/ Je mehr nun ein Christen Mensch mit GOtt vereinigt ist durch die Liebe/ je grösser auch die Einigkeit unter den Christen wird: Deñ wer mit GOtt vereinigt ist durch die Liebe/ oder wer GOTT hertzlich liebet/ der wird auch mit seinem Nechsten nicht unvereiniget bleiben/ deñ es ist unmüglich/ daß einer solt GOtt lieben/ und solt denselben hassen/ welchen GOtt so hertzlich liebet/ Ja je mehr er GOtt liebet/ je mehr wird er auch denselben lieben/ den GOTT liebet/ Je mehr nun ein Mensch den andern liebet/ je mehr er wird mit ihm vereiniget. Diese Einigkeit wird so lang währen/ so lang die Liebe währet/ die Liebe aber kan und muß immer währen/ so bleibet die Einigkeit auch/ und je mehr die Liebe zuniñt/ je stärcker die Einigkeit wird/ Daraus entstehet denn eine unüberwindliche Stärcke. Und hie siehet man außdrücklich/ wenn die Menschen GOtt lieben/ daher lieben sie sich auch unter einander selbst/ und durch diese Liebe werden sie starck und unüberwindlich/ weñ aber die Menschen allein auff sich sehen/ und nicht GOtt anschauen/ sondern ein jeder auff sich allein sihet/ so werden sie zertheilet/ werden getrennet/ und werden gar schwach/ derhalben ist die Einigkeit ein grosses Gut der Menschen/ und ihre gröste Stärcke/ Und so lang die Einigkeit währet/ so lang währet das Gut der Menschen/ des köñen sie alle geniessen/ Weñ sie sich aber trennen/ so kan

Einigkeit entspringet aus der Liebe.

In der Einigkeit besteht der Menschē Stärcke

kei-



Die liebe die zu Gott im Hertzen sich beweist,
Ist seine Salbungs Krafft, licht, Feur und heilger geist.

keiner des gemeinen Guts geniessen/ sondern verleurts ein jeglicher insonderheit/ daß sie alle in gemein hätten behalten mögen. Wenn nun die Menschen die Einigkeit erhielten/ und sie wären darin standhafftig/ so könte sie keine Gewalt verderben. Ein solches grosses Gut komt aus der Liebe Gottes und des Menschen. Also sind wir nun von den untersten Creaturen hinauff gestiegen/ als an einer Leiter/ zu GOtt/ zu Gottes Erkäntnis/ zu seiner Liebe/ als zum höchsten Gute/ höchster Weißheit/ höchster Gewalt zum höchsten Anfang aller Dinge und haben uns die Creaturen überzeuget/ daß wir verpflichtet seyn/ GOtt zu lieben; Darnach sind wir wieder herunter gestiegen/ von dem Schöpffer zu den Creaturen / von der Liebe des Schöpffers zur Liebe des Menschen/ das ist das natürliche auff- und absteigen. Creaturen Gottes Leitern.

Das XXVII. Capitel.

Von der Natur/ Eigenschafft und Frucht der Liebe.

Luc. 11. v. 35. **Schaue drauff/ daß nicht das Liecht in der Finsterniß sey.**

DAs ist gewiß / daß wir nichts haben / das warhafftig unser/ und in unser Gewalt ist/ denn die Liebe: Derhalben ist die gute Liebe unser einiger Schatz/ unser gantzes Gut / Und die böse Liebe ist unser gantzes Ubel / Denn dieweil wir nichts haben das warhafftig unser ist/ denn die Liebe/ so folget daraus: Ist die Liebe nicht gut/ so ist alle das nicht gut/ das wir haben. Derwegen so die Liebe gut ist/ so sind wir gut und fromm/ Ist Nichts ist unser als die Liebe.

aber eine böse Liebe in uns/ so sind wir auch böse/ Denn allein die Liebe beweiset / daß der Mensch gut oder böse sey. Und wie nichts bessers in uns seyn kan/ denn gute Liebe: Also kan nichts übelers im Menschen seyn/ denn böse Liebe/ und weil wir nichts haben das recht unser ist / denn die Liebe/ Derhalben weñ wir jemand unser Liebe geben/ so haben wir ihm alle das unsere gegeben / Und weñ wir auch unsere Liebe verlohren haben/ das ist/ auff böse Dinge gewandt/ so haben wir alles verlohren was wir haben/ das ist/ uns selbst/ Deñ verliehren wir aber unsere Liebe/ wenn wir sie deme geben/ dem sie nicht gebühret. Und weil unser gantzes Gut ist die gute Liebe/ und unser höchstes Ubel die böse Liebe/ so folget daraus/ daß die Tugend nichts anders sey/ denn die gute Liebe/ und die Laster seyn die böse Liebe. Derhalben wer die Eigenschafft der Liebe recht erkennet/ der kennet sein höchstes Gut recht/ und kennet auch sein höchstes Ubel.

Nichts bessers als gute Liebe/ nichts übelers als böse Liebe.

Tugend nichts anders als gute Liebe.

Das XXVIII. Capitel.

Die erste Eigenschafft der Liebe ist/ daß sie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget/ und den Liebenden in das Geliebte verwandelt/

1 Joh. 4. v. 16 GOtt ist die Liebe / Wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und Gott in ihm.

DIe Ursach / warum die Liebe sich mit dem Geliebten vereiniget/ ist diese: Denn der Liebe Natur und Wesen ist / daß sie sich selbst mittheilet/ außtheilet und schencket/ Darum lässt sich

die rechte Liebe nicht halten/ sie gibt sich selbst/ und theilet sich selbst mit. Und dieweil die Liebe nicht kan gezwungen werden/ denn es kan niemand einen zwingen zu lieben/ derhalben ist sie eine freywillige Gabe/ die sich selbst/ von ihr selbst gibt und mittheilet. Was nun einem andern gegeben ist/ das ist in seiner Gewalt: Derhalben so ist nun die Liebe dessen/ dem sie gegeben wird/ und wird dessen eigen/ den man liebet: Dieweil nun der Mensch nichts mehr eigens hat denn seine Liebe/ derhalben/ wem er seine Liebe gibt/ dem gibt er sich selbst/ Und auff diese Weise wird der Liebende mit dem Geliebten vereiniget/ und wird ein Ding mit ihm/ und aus zweyen eins ins ander verwandelt/ Und diese Verwandelung ist nicht genöhtiget noch gezwungen/ hat nicht Pein oder Furcht/ sondern ist freywillig/ lieblich und süsse/ und verwandelt den Liebenden in das Geliebte/ also daß die Liebe ihren Nahmen von dem Geliebten bekommt/ Denn so man irrdische Dinge liebet/ so heissts eine irrdische Liebe/ liebet man etwas todtes/ so heissets eine todte Liebe/ liebet man viehische Dinge/ so heissts eine viehische Liebe/ liebet man Menschen/ so heissts eine Menschen Liebe/ liebet man GOtt/ so heissts eine Göttliche Liebe/ Also kan der Mensch verwandelt werden durch die Liebe/ in edler und unedler Dinge/ von ihr selbst und freywillig. Weil es auch offenbahr ist/ daß auch die Liebe den Willen verwandelt/ eine jegliche Verwandlung aber geschehen sol in ein bessers und edlers/ derwegen sollen wir unsere Liebe nicht

Liebe theilet sich mit.

Verwandelung des Liebenden ins Geliebte ist lieblich.

geben einen geringern/ sondern dem alleredelsten/ höchsten und würdigsten/ nemlich GOtt alleine/ sonst wird unser Liebe und Wille unedel und nichtig/ denn das lehret uns die Natur/ Sintemahl allwege die geringen Dinge der Natur in edlers und bessers verwandelt werden/ Denn die Elementa/ als da seyn Erde/ Wasser/ Lufft/ werden in Kräuter und Bäume verwandelt/ die Kräuter aber in die Natur der Thiere/ die Thiere aber in Menschen Fleisch und Blut: Also sol unser Wille in unserer Liebe in GOtt verwandelt werden/ sonst wäre es wider die gantze Natur/ darum schreyet und rufft die gantze Natur/ daß GOtt das erste und beste und edelste sey/ das von uns sol geliebet werden/ weil es besser ist/ denn alle Creaturen.

Ein jegliches wird in etwas edlers verwandelt.

Das XXIX. Capitel.

Es ist kein Ding in der Welt/ das da würdig sey unser Liebe/ ohn das uns wieder lieben könne/ und unser Liebe könne edler und besser machen.

1 Joh. am 2. v. 15. Lieben Kindlein/ habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist.

Daß nichts zu lieben/ welches unwürdiger ist.

DJeweil unsere Liebe ist die edelste und würdigste Gabe/ und verwandelt unsern Willen in die Natur und Ahrt des Geliebtẽ/ also/ daß das jenige/ was wir zu allererst lieben/ herrschet über unsern Willen/ Und weil es weder billich noch recht ist/ daß ein geringer und unwürdiger Ding habe die Herrschafft eines edlern/ unser Wille aber geistlich ist/ und demnach edler denn

alles was leiblich ist/ derhalben so ist kein leiblich Ding würdig unserer Liebe/ derwegen weder unser eigen Leib/ weder die Thiere/ weder Sonn noch Mond/ weder Bäume noch Elementa/ oder Häuser/ oder Aecker/ sind würdig unser freyen Liebe. Weil es aber recht und billich ist/ daß was edler höher und besser ist/ herrsche über ein unedlers und geringers/ GOtt aber der Höchste und edelste ist/ derhalben ist Gott allein würdig/ daß er von uns geliebet werde: Und also erzwingt die Ahrt und Eigenschafft der Liebe/ daß GOtt allein von uns geliebet werde im höchstē Grad/ und sonst nichts. Ferner weil es unbillich ist/ das jenige lieben/ von dem man nicht kan wieder geliebet werden/ welches auch nicht verstehet was die Liebe sey/ Nemlich/ des Menschen höchster Schatz/ Derhalben sollen wir unser Liebe nicht den todten Creaturen geben/ die uns nicht allein nicht wieder lieben können/ sondern verderben unser Liebe/ machen dieselbe irrdisch/ viehisch/ und zu einer todten Liebe. Weil uns aber GOtt über alle Creaturen liebet/ billich sollen wir denselben wieder über alle Creaturen lieben/ denn er verderbet unser Liebe nicht/ sondern macht sie edel/ und gibt uns die alleredelste Liebe wieder/ welche unser Liebe weit übertrifft. Denn seine Liebe ist ewig und unerschaffen.

Gott allein unserer Liebe würdig.

Creaturen können uns nicht wieder lieben.

Das XXX. Capitel.

Die erste Liebe des Menschen sol billich für allen andern Dingen GOtt dem HErrn/ als dem ersten und letzten/ dem Anfang aller Dinge gegeben werden.

Deut. 32. v. 4. Treu ist GOtt/ und kein böses an ihm. Gerecht und from̃ ist er: Die verkehrte böse Ahrt fället von ihm ab.

GOtt gebühret die erste und höchste Liebe.

DIe gantze Natur bezeuget neben dem Gewissen des Menschē/ daß Gott dem HErrn die erste und höchste Liebe gebühre. 1. Weil er das höchste und ewige Gut ist. 2 Weil der Mensch und alle Creaturen aus Gott ihren Ursprung haben. 3. Weil Gottes Liebe und Güte durch alle Creaturen zu dem Menschē gelanget und einfleust/ Derhalben so hat GOttes Liebe von Rechts und der Natur wegen/ auch wegē natürlicher Obligation billich den Vorzug/ und den ersten Sitz im Menschen. Deñ es ist je nichts so würdig unserer Liebe/ als GOtt selbst/ und das ist die erste rechte warhafftige/ billichste/ gerechteste ordentlichste Liebe/ und die erste Gerechtigkeit/ æqvitatis, debiti, & gratitudinis in uns/ uñ die rectitudo unsers Willens.

Eigene Liebe eine unordentliche Liebe.

Wenn aber die eigen Liebe den Vorzug hat/ und der Mensch ist selbst das Ding/ das der Mensch erst und am meisten liebet/ so ists/ nach Recht der Natur/ eine unordentliche/ ungerechte falsche/ unrechtmässige Liebe/ wider GOtt und die Ordnung der Natur/ und ist die erste Ungerechtigkeit im Menschen/ die erste Unordnung/ die erste Beleidigung GOTTes/ das erste Ubel und Laster. Derhalben wenn ich mir die erste Liebe gebe/ die nicht mir/ sonder GOtt gebühret/ so thue ich Gott zum höchsten Unrecht/ und lege ihm die höchste Verachtung an. Und darum wenn ich mich erst liebe/ und nicht Gott/ das ist auf zweyerley Weise

wider

wider GOtt. Erstlich/ daß ich Gott nicht so würdig achte/ und so lieb und hoch/ als mich selbst. Zum andern so nehme ich Gott dem HErrn das/ so ihm gehört für allen Creaturen/ und gebs seinem Geschöpff/ welches das höchste Unrecht ist/ und wider die gantze Natur.

Das XXXI. Capitel.

Daß der Mensch/ der sich selbst zu erst liebet/sich selbst zu Gott macht/ und zeucht sich sebst GOtt vor.

Dan. 9. v 7. Du HErr bist gerecht/ wir aber müssen uns schämen. Psal. 115. v. 1. Nicht uns HErr/ nicht uns/ sondern deinem Nahmen gib die Ehre.

DIeweil Gott ist der Anfang und Ende alles Dinges/ so gebühret ihm billich die erste Liebe des Menschen/ Und wenn nun der Mensch sich selbst/ oder etwas anders erst liebet deñ Gott/ so macht er das jenige/ oder auch sich selbst zu GOtt/ welches die grösseste Feindschafft gegen Gott ist/ in dem der Mensch sich/ oder etwas anders höher/ werther und lieber hält denn GOtt/ Und weil die Liebe verwandelt wird in das Geliebte/ so wird dadurch der Mensch gar von Gott abgewendet/ Und dieweil der Mensch zu allererst sich selbst liebet/ so liebet er deñ alle Dinge üm sein selbst willen/ und in ihm selbst/ da er sonst alle Ding üm Gottes willen/ und in Gott lieben solte: Also hat der Mensch sein gantz Hertz und Fundament seiner Liebe in ihm selbst/ die er billich in GOtt haben solte/ Und weil der Mensch sich selbst liebet/ so folget er auch allein seinem Willen/ und nicht Gottes Willen/ denn aus eigener Liebe ent-

Eigene Liebe machet Gottes Feinde.

stehet auch eigener Wille/ und eigene Ehr und Ruhm/ so nim̃t deñ der Mensch was Gottes ist/ uñ gibts ihm selbst/ gleich als weñ einer einem König seine Krone nehme/ und setzt sie ihm selbst auf/ so wil deñ der Mensch selbst Gott und König seyn/ und fähet ein eigen Reich an wider Gott/ uñ streitet im̃er wider Gott. Also macht die eigene Liebe/ daß der Mensch Gottes abgesagter Feind wird.

Eigene Liebe setzt sich an Gottes stat.

Das XXXII. Capitel.

Gleich wie die Liebe Gottes/ Weñ dieselbe die erste ist/ und den Vorzug hat/ die erste Wurtzel/ Ursprung und Brunnen ist alles Guts: Also ist die eigene Liebe/ wenn dieselbige den Vorzug hat/ ein Ursprung und Wurtzel alles Bösen.

Os. am 13. v. 9. O Israel/ dein Heyl stehet allein bey mir/ du aber bringest dich in alles Unglück.

Die Liebe eine Ursach aller Dinge.

DJe Liebe ist eine Ursach aller Dinge/ und durch die Liebe geschehẽ alle Dinge/ und dieweil diese zwo Liebe/ Gottes uñ die eigene Liebe/ abgesagte Feinde mit einander seyn/ so muß eine sehr gut seyn/ und die ander böse/ Weil aber die Liebe Gottes sol billich die erste seyn/ so folget daraus/ daß dieselbe allein sehr gut sey/ denn die Liebe Gottes ist ein Göttlicher Same in uns/ daraus a alles gutes wächst/ und kan aus der Göttlichen Liebe nichts böses wachsen: Denn die Liebe vereiniget sich mit dem Geliebtẽ/ das ist mit Gott/ dem höchsten Gut/ sie bleibet und ruhet in GOtt/ und Gott in ihr/ Sie freuet sich in GOtt/ und Gott in ihr/ Denn Freude wird aus der Liebe gebohren/ Ps. 18/2. Sie breitet sich aus über alle Menschen/ und theilet sich jederman mit/ gleich wie GOtt.

Die Liebe Gottes eine Wurtzel alles Guten.

Ja/die Liebe Gottes bedarf keiner Creaturen/ denn sie hat an GOtt all ihre Gnüge/ihre höchste Liebe und Freude. Gleich wie nun aus Gottes Liebe nichts böses in uns wachsen kan/ sondern alles guts: Also ist die eigene Liebe die Wurtzel alles bösen in uns/daher alles böses entspringet/da her kommt alle Ungerechtigkeit/ Sünde/ Laster/ Blindheit/ Unwissenheit / Schmertzen / und so macht der Mensch seinen Willen zum falschen GOtt/Und wie der rechte wahre Gott ist ein Ursprung alles guten/so ist der falsche Gott des Menschen eigener Wille/ein Ursprung alles bösen/Uñ weil die Creatur/ so man zu erst liebet/ aus nichts gemachet ist/und nicht in ihm hat eine Bestendigkeit/ und Gewißheit/ sondern eilet allezeit zu seinem Nicht von Natur/und ist allezeit Nohtdürfftig/ und aber die Liebe auch verwandelt wird in das Geliebte/so kan der Mensch in ihm selbst keine Beständigkeit und Gewißheit haben / sondern wancket allezeit hin und her/ist im̃er dürfftig/ kan nimmer ruhen/ denn er hat sich durch die Liebe in das Vergängliche verwandelt/und weil die Creatur in ihr selbst ist Nichtigkeit und Eitelkeit/so verwandelt sich der Mensch auch selbst in solche Nichtigkeit und Eitelkeit / Und weil der Mensch der Creaturen bedarff/ so liebet er sie auch wegen seiner Dürfftigkeit/und ist ihnen unterworffen/und weil die Creaturen verderben/verwandelt werdẽ und vergehen/so ist der Mensch in steten Sorgen und Aengsten/der sie liebet. Also macht die eigene Liebe/ so im Menschen die erste ist/ alle Menschen

Gottes Liebe darff keiner Creatur.

Eigene Liebe eine Wurtzel alles bösen.

Creaturen unbeständig.

Darum auch die unordentliche Lieb der Creaturen gibt keine wahre Ruhe.

zu GOttes Feinden/ und erfullet den Menschen mit allerley Ubel/ und machet ihn unterwürffig den Creaturē. Und gleich wie Gottes Liebe macht den Willen des Menschen allgemein/ uñ mittheilig allen: Also macht die eigene Liebe den Willen des Menschen unmittheilig / daß sie niemand geneigt/ sondern macht den Willen ungerecht/ böse/ verkehrt/ hoffärtig/ geitzig/ ꝛc: Und wie die Liebe GOttes den Willen macht ruhig / friedsam/ lieblich: Also macht die eigene Liebe den Willen des Menschen unruhig/ unfriedsam/ unfreundlich. Die Liebe GOttes macht den Willen frey/ daß er an nichts gebunden ist: Aber die Creatur Liebe macht den Willen des Menschen unfrey/ allen Creaturen zum Knecht unterworffen. Die Liebe GOttes macht den Willen des Menschen fest/ gewiß/ beständig in GOtt: Aber die eigene Liebe macht den Menschen ungewiß/ unbeständig und wandelbar. Die Liebe Gottes macht den Menschen gelinde / starck/ reich: Eigene Liebe macht den Menschen störrig/ schwach/ arm. Die Liebe GOttes macht den Menschen allen angenehm: Die eigene Liebe macht den Menschen jederman zu wider/ gehässig und feindselig.

Creaturen Liebe macht uns zu Knechten.

a Unter den Tugenden selbsten ist die Liebe die erste unter allen/ als welche andere alle aus der Liebe herkommen: Wie sie in dem Tugendregister voran stehet Gal. 5 v. 22. Aber nach der Hauptqvellen anzusehen/ rühren sie alle/ auch die Liebe selbsten/ aus dem Glauben her. Denn der Glaube ist durch die Liebe thätig/ und durch die Liebe wircket er alle ander Tugenden in dem Menschen. D. Gerhard. in Aphor. p. 166. Ut ex radice multi arboris rami prodeunt, sic ex charitate multæ virtutes generantur. Varen.

Das XXXIII. Capitel.

Gottes Liebe/ und eigene Liebe/ sind zwo Thüren/ und zwey Liechter der Erkäntnis des Menschen.

Rom.

Rom am 8. v. 7. Fleischlich gesinnet seyn/ist eine Feindschafft wider GOTT.

WEil nun von derselben zweyerley Liebe alles geschicht/ alles kommt/ alles regieret wird/was der Menschen Wille thut/und sind ein Ursprung aller andern Liebe/so folget/ daß an ihnen hange/ alle Erkäntnis anderer Dinge/es sey guts oder böses: Denn Gottes Liebe ist ein Anfang zu erkennen alles was gut ist am Menschen/ und eigene Lieb ist ein Ursprung/ zu erkennen alles was böse ist am Menschen/ und wer Gottes Liebe nicht kennet oder weiß/ der weiß auch nicht das gute/so im Menschen ist/und wer seine eigene Liebe nicht kennet/ der kennet alles das böse nicht/ so im Menschen ist/ Denn wer die Wurtzel und Ursprung des guten und bösen nicht kennet/ der weiß nicht was böse oder gut ist. Die Liebe Gottes ist ein erleuchtendes Liecht/ darum gibt sie zu erkennen sich selbst/und sein Gegentheil/ nemlich die eigene Liebe: Und die eigene Liebe ist eine Finsterniß/ die die Menschen verblendet/ daß sie sich selbst nicht sehen noch erkennen können/ was gut oder böse ist in ihnen selbst. Also haben wir zwey Wurtzeln/des guten und bösen/und zwey Thüren zu denselben/ wer dieselbe nicht weiß/ der kennet auch die zwey städte nicht/ nemlich/ die stadt des bösen und guten. Denn dieweil der Mensch zwey Theil hat/Leib und Seele/daher entstehet zweyerley unterschiedliche Liebe: Eine wegen der Seele/ die ander wegen des Leibes. Aus der Seele entspringt die Liebe der Hoheit oder Fürtreffligkeit:

Aus Gottes und der Creatur Lieb entspringt alles im Menschen.

Gottes Liebe ist ein Liecht

Aus

Aus dem Leibe entspringet die Liebe der Wollust: Derhalben wer zu erst sich selber liebet/ der liebet also bald seine eigene Ehr und Hoheit/ oder liebet die Wollust des Fleisches/ und diese zwey Dinge liebet er/ als zwey seiner grossen hohen Güter/ Und aus dieser zweyfachẽ Lieb wachsen darnach viel andere/ nemlich/ alles was zu Erhaltung eigener Ehr und des Leibes Wollust dienet/ alle die Dinge müssen deñ nohtwendig geliebet werden/ üm der eigenen Ehr und Wollust willen. Daher kommt die Liebe des Gelds und Reichthums/ die Liebe der Künste der Dignitäten/ welche alle die eigene Ehre erhalten. Derhalben entspringen aus der eigenen Liebe drey andere/ welche da sind drey Laster: 1. Hoffahrt/ welche ist die Liebe der eigenen Ehr und Fürtreffligkeit. 2. Wollust und Fraß/ welche sind die Liebe der fleischlichen Wollust. Und deñ zum 3. der Geitz/ welcher ist eine unordentliche Liebe der zeitlichen Dinge/ und des Geldes. Wer nun die eigene Ehr lieb hat/ der ist alle dem jenigen feind/ was die eigene Liebe zerstören kan. Daher komt der Zorn und Rachgier; Daher entspringet auch der Neid/ welcher ist ein Haß des guten so eines andern ist/ welches unsere eigene Ehre kan verkleinern: Daher entspringet auch die Faulheit und Meydung der Arbeit/ die der fleischlichen Wollust zu wider ist/ Und also kommen alle Laster aus der eigenen Liebe.

Aus eigener Liebe entspringen drey Laster.

Das XXXIV. Capitel.

Daß allein Gottes Liebe/ wenn sie die erste im Menschen/ eine Ursach ist der Einigkeit unter den Menschen: Und allein die eigene Liebe ist eine Ursach des Zancks und Uneinigkeit.

Col-

Col. 3. Für allen dingen ziehet an die Liebe/ welche ist das Band der Vollkommenheit.

WEnn ein einiges Gut von allen Menschen gleich geliebet würde/ so wäre alle Liebe der Menschen gleichförmig und einträchtig/ und so müsten nohtwendig dieselben Liebhaber unter einander eins seyn/ denn sie hätten alle eine Liebe/ Weñ nun alle Menschen Gott gleich lieb hätten/ so müsten sie nohtwendig einig seyn/ und sich untereinander lieben/ so wäre Gottes Lieb eine Ursach der Einigkeit unter den Menschen. Weil aber das nicht geschicht/ sondern ein jeder liebet sich selbst und seinen eigenen Willen/ so wird die Liebe getrennet: Und wer seine eigene Ehre liebet und suchet/ der liebet eines andern Ehr nicht/ sondern hasset sie/ Daher enstehet die Uneinigkeit unter den Menschen/ deñ ein jeder zeucht sein eigene Ehre andern vor/ und wer seinen eigenē Willen und seine eigene Ehr liebet/ der macht sich zum Gotte: Also sind so viel Götzen in der Welt/ so viel eigen Ehr und Lieb/ daher kommt denn Zanck/ Haß/ Neid/ Krieg/ deñ ein jeder wil seine eigene Ehr vertheidigen. Also ist die eigene Liebe allein eine Wurtzel aller Uneinigkeit in der Welt/ Gottes Liebe aber ein Ursprung alles Friedes und Einigkeit.

Gottes Liebe eine Ursach der Einigkeit.

Uneinigkeit aus eigener Liebe.

Das XXXV. Capitel.

Daß ein jeglicher aus seiner eigenen Liebe erkennen kan/ was er GOtt zu thun schuldig sey.

1 Tim. am 1. Die Hauptsumma des Gebots ist: Liebe von reinem Hertzen/ von gutem Gewissen/ und von ungefärbtem Glauben.

Das gröste Zeugnis kommt aus des Menschē Gewissen.

EIn jeder Mensch kan nicht besser überzeuget werden/ denn durch sich selbst/ und ist der aller gewisseste Beweiß/ was aus des Menschen eigenen Gewissen kommt/ und weñ er in ihm selbst sihet/ als in einem Spiegel/ was er thun sol/ so darff er nichts mehr zum Beweiß denn sich selbst/ und keine andere Zeugen. Nun ist droben erwiesen/ daß aus natürlichem Recht GOtt für allen andern Dingen sol geliebet werden/ und wer sich selbst für allen Dingen liebet/ der macht sich selbst zum Abgott. Wenn einer nun wissen wil/ was er GOtt geben sol/ so sehe er an/ was er ihm wolt geben: Weil du dich aber für allen Dingen wilt geliebet haben/ so lerne hie/ daß du dasselbe Gott zu thun schuldig bist: so setze nun Gott an deine statt/ und nicht dich selbst an Gottes statt/ und gib ihm die erste Liebe für allen die du dir gibst. Denn erstlich/ liebest du deinen eigenen Willen/ und folgest ihm/ das kehre um/ weil du GOtt für allen Dingen lieben solt/ so liebe auch seinen Willen/ und folge ihm/ und keinem andern. 2. So liebest du deine eigene Ehr/ und woltest/ daß jederman dieselbe hülffe erhalten und befördern/ sihe/ das thue Gott dem HErrn/ und bitte/ daß alle Menschen seine Ehre befördern und groß machen. 3. Hinwieder/ wie du denen feind bist/ und mit ihnen zürnest/ die deine Ehre verkleinern/ so soltu billich allen denen feind seyn/ die Gottes Ehre verhindern. 4. Weil du dich selbst liebest/ so liebest du dein eigen Lob/ wilt auch von jederman gerne gelobet seyn/ daß jederman von dir guts rede/ dasselbe bist du GOtt

Gottes Willen zufolgē.

Gottes Ehre zu befördern und zu vertheidigē.

auch

auch schuldig/ und solt wünschen/ daß er von jederman gelobet und gepreiset werde/ und daß kein Mensch auff Erden seinen Namen unehre/ Deñ dieweil ich mir solches gönne/ tausendmahl mehr sol ichs GOtt gönnen. 5. Du wilt/ daß dir jederman gläube/ und dich kein Mensch für einen Lügner halte/ Das solt du auch wünschen/ daß es deinem lieben Gott geschehe/ und alle Menschen auff ihn trauen. Also ist offenbahr/ daß ein jeglicher Mensch in ihm selbst trägt einen klarẽ unbetrieglichen Spiegel/ darin er sehen kan/ was er GOtt zu thun schuldig ist/ wenn er nemlich sich von der Statt und Stuel Gottes herab setzet/ und GOtt daselbst sitzen lässt. Und diß ist so ein gewiß Zeugnis / daß alle Menschen ohne Schrifft und Bücher überzeuget.

Gottes Lob zu preisen.

Gott zu gläuben.

Das XXXVI. Capitel.

Von der Frucht der Liebe GOttes/ Nemlich/ der Freude in Gott.

Psalm am. 5. v. 12. Frölich laß seyn in dir / die deinen Nahmen lieben.

ALler Ding Ende ist ihre Frucht. Unterschiedliche Saamen aber bringen unterschiedliche Früchte. Weil nun im Menschen zwey unterschiedliche Saamen oder Wurtzeln seyn/ nemlich GOttes Liebe und eigene Liebe/ so ist auffzumercken/ was ein jeder Same für Frucht bringe. Und weil diese zwey Saamen im Menschen wider einander seyn/ so folget daraus/ daß sie auch widerwertige Früchte bringen. Alles was der Mensch thut/ dessen Ende und Frucht ist entwe-

Frucht der beyden Liebe.

der Freud oder Traurigkeit/ das ist des Menschen Gewinn oder Frucht in aller seiner Arbeit. Weil nun die Freude eine gute Frucht ist/ lieblich und angenehm/ derwegen so muß dieselbe aus einem guten Samen oder guten Wurtzel hersprieſsen/ und weil die Traurigkeit eine böse Frucht ist/ derwegen so muß sie auch von einem bösen Saamen herkom̃en: Und demnach so ists gewiß/ daß die wahre Freude/ dadurch wir uns in diesem Leben in GOtt freuen/ herkommt und entsprieſſet von der hertzlichen Liebe Gottes: Und die Traurigkeit und Pein des Gewissens von der eigenen Liebe. Denn wo keine Liebe ist/ da kan auch keine Freude seyn/ denn die Freude wird aus der Liebe gebohren. Wie aber die Liebe ist/ so muß auch nohtwendig die Freude seyn. Ist nun die Liebe göttlich/ so ist auch die Freude göttlich/ Ist die Liebe irrdisch/ und hanget am Irrdischen/ so ist die Freude irrdisch: Hanget die Liebe Gott allzeit an/ so wird sie sich allzeit in GOtt erfreuen/ Und das ist ein Vorschmack des ewigẽ Lebens. Wäre die Liebe vollkom̃en in diesem Leben/ so wäre es auch eine voll kommene Freude. Weil sie aber in jenem Leben wird vollkom̃en seyn/ so wird auch im ewigen Leben vollkommene Freude seyn/ Und wie wir Gott ewig lieben werden/ so wird auch die Freude ewig seyn/ Und wie die Liebe dort wird vollkommen seyn/ so wird sie auch haben allezeit ein vollkommen Gut/ dem nichts gebricht/ das da ist unsterblich/ unendlich/ unwandelbar/ unmangelhaftig. Derwegẽ so wird auch die Liebe seyn unsterb-

Freude kommt aus einẽ guten Samen.

Wahre Freude kommt von Gottes Liebe.

Die Freude in GOtt ist ein Vorschmack des ewigen Lebens.

lich/ ewig/ beständig/ warhafftig/ unbeweglich/ lebendig/unbresthafftig. Weil nun die Liebe in jenem Leben wird seyn rein/unbefleckt/ göttlich/ so wird auch die Frucht also seyn/nemlich eine reine/ göttliche/unbefleckte Freude/ die allerbeste und köstlichste Freude/ und wird in sich begreiffen die höchste Liebligkeit/ den höchsten Friede/die höchste Ruhe des Hertzens/ das frölichste Jauchtzen und Jubiliren der Seelen/ die höchste Süssigkeit und Gnugsamkeit/und Sättigung im höchstē Grad/ und das seligste Leben/ja das ewige Leben. Denn das ewige Leben ist nichts anders / denn ewige Freude/davon die gläubige liebhabende Seel bißweilen ein kleines Füncklein empfindet/ und ein kleines Tröpflein schmäcket/ davon das hohe Lied Salom.2/4. singet: Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller/ Er labet mich mit Äpffel/ und erqvicket mich mit Blumen. Und im 100 Psalm: Jauchtzet dem HErrn alle Welt. Und abermahl: Wol dem Volck das jauchtzen kan. Wer nun diese Freude hat/ der hat alles was er wünschen und begehren mag/ und über dieselbe Freude kan er nichts mehr wünschen. Und weil dieselbe Freude entspringet aus der wahren Liebe Gottes/ so aus dem Glauben an unsern HErrn JEsum Christum kommt/so folget/wo wir diß hohe Gut haben wollen/ und ein Tröpflein davon schmäcken wollen/ in diesem Leben/ Ja/ weñ wir in uns ein lebendig Zeugniß haben wollen des ewigen Lebens/daß wir im Glauben nach der einigen Liebe Gottes trachten/und uns derselben ergeben. Da-

Wie die Liebe/ also auch die Freude.

Ewige Leben ist ewige Freude

Eph. 3. v. 19.

hero St. Paulus sagt: Christum lieb haben ist besser denn alles wissen. Und weil diese Liebe in uns ist/ und nicht ausser uns/ wiewol unvollkommen/ so folget/ daß wir diesen Schatz in unser Seele haben/ und bedürffen nichts außwendiges dazu/ weder Gold noch Silber/ weder Ehr noch Würde/ weder Kunst noch Hoheit/ weder Sprachen noch Ansehen/ weder Speise noch Tranck/ noch etwas Zeitliches/ sondern in der einigē Liebe Gottes ist das alles begrieffen: Und weil die Liebe dort wird vollkom̃en und ewig seyn/ so wird auch ewiger Friede uñ Freude seyn. Und diesen Schatz und Reichthum wird der Mensch haben in ihm selbst/ und wird ihm denselben niemand stehlen können/ und er wird auch seine Freude stets in ihm selber haben/ dazu er weder Gold noch Silber bedarff/ weder Ehr noch äusserliche Herrligkeit. Denn Gottes Liebe ist ihm alle Herrligkeit. Und diesen Reichthum weiß und keñet niemand/ denn der ihn hat. Wer ihn aber in ihm selber hat/ der wird nichts außwendiges begehrē/ und wird niemand etwas mißgönnen/ denn er ist voll und satt seines eigenen Guts/ seiner eigenen Freude/ und begehret nichts denn die Liebe Gottes/ darin seine Freude und Leben ist. Und solches Schatzes Anfang können alle Gläubige haben/ deñ Gottes Liebe wird dadurch nicht geringert/ sondern mehret sich/ und theilet sich unendlich aus/ und hindert darin kein Gläubiger den andern/ sondern machē vielmehr solche Gaben in ihnen wachsen und zunehmen. Deñ je mehr ein Mensch Gott liebet/ je

Der Schatz des ewigen Lebens ist in uns.

In Gottes Liebe alles begrieffen.

Gottes Liebe bringet alles mit sich.

mehr er sich in Gott erfreuet: Und wie Gott seine Liebe dem Menschen austheilet/ so theilet er auch seine Freude aus/ so offenbahret sich auch GOtt seinen Liebhabern/ nach dem sie ihn lieben. Und so hat Gottes Liebe und Freude und Erkäntnis/ in allen Menschen ihre Gradus, und hindert hierin keiner den andern; Daraus abzunehmen/ wie groß die ewige Freude im ewigen Leben seyn wird/ weil GOtt seine Liebe und Freude in alle außerwehlte gantz außgiessen/ und sie damit erfüllen wird/ wenn er wird alles in allem seyn.

Keiner hindert den andern in Gottes Lieb. 1 Cor. 15. v. 28.

Das XXXVII. Capitel.

Von der Frucht der eigenen Liebe/ daß aus derselben keine wahre Freude wachsen kan/ sondern eine falsche Freude so ewige Traurigkeit gebiehret.

Jac. 4. v. 9. Seyd elend/ und traget Leide/ und weinet/ euer Lachen verkehre sich in Weinen/ und euer Freude in Traurigkeit.

GLeich wie aus der warhafftigen göttlichen Liebe/ warhafftige göttliche Freude folget: Also aus der falschen eigenen Liebe kom̃t her eine falsche und nichtige Freude. Deñ die eigene Liebe liebet ihren eigenen Willen/ ihr eigen Lob/ ihr eigene Ehre/ ihr eigene Wollust/ und alle Lüste des Fleisches. Und demnach liebet die falsche Liebe alles/ was da dienet eigene Ehr und Wollust zu erhalten/ als Zeitlich Gut und Reichthum / Würde und Gunst / und dergleichen. Weil aber solches alles unbeständig/ und bald verlohren werden kan / so muß sich der Mensch immer fürchten / und sorgen / wie ers halte/ Und dargegen muß er dasselbe hassen und meiden/ welches ihm

Aus eigener Liebe kommt nichtige Freude.

Der Grund eigener Liebe ist unbeständig.

Freude aus eigener Liebe wird endlich in Traurigkeit verwandelt.

sein Gut/ daran er mit seiner Liebe hanget/ verderben und nehmen kan. Derwegen so folget daraus/ daß er sich nicht recht in seiner eigenen Lieb freuen kan/ sondern dieselbe Freude ist mit Furcht und Traurigkeit vermischet/ und wird endlich in Traurigkeit verwandelt. Darum ists eine falsche und nichtige Freude. Deñ wie der Saamen ist/ so ist auch die Frucht.

Eigene Liebe ein Wurtzel aller Untugend.

Freude aus eigener Liebe ist ausser GOtt/ ohne GOtt/ wider GOtt.

Wir haben aber droben bewiesen/ daß die eigne Liebe unordentlich ist/ unbillich/ falsch/ unrein/ verderbt/ voller Laster/ boßhafftig/ schändlich/ wider die gantze Natur und Creatur/ und demnach eine Wurtzel aller Untugend und alles Bösen/ ein Gifft/ ein Tod/ Finsterniß/ Irrthum/ Blindheit/ Lügen und Wurtzel aller Laster/ und die erste Ungerechtigkeit. Derhalben so gebiehret auch ein solcher böser Saame eine böse Frucht/ nemlich eine falsche Freude/ eine unreine/ boßhafftige/ schändliche Freude wider Gott uñ den Nechsten/ und freuet sich wider GOtt und alle Gerechtigkeit. Freuet sich in allen Lastern und Sünden/ in aller Verachtung GOttes/ und ist GOtt zum höchsten zu wider. Und kan nichts verdam̃lichers dem Menschen seyn/ deñ sich wider GOtt in aller Boßheit freuen und belustigen. Denn es ist böse etwas lieben wider Gott/ viel ärger ists/ sich freuen dessen/ das wider Gott ist. Denn solche Freude ist wider die gantze Natur und alle Creaturē ausser GOtt/ ohn GOtt/ wider GOtt. Daraus deñ nichts anders werden kan denn der ewige Tod/ die ewige Traurigkeit und Finsterniß.

Denn gleich wie die göttliche Freude den Menschen im̃er näher und näher zu und in Gott führet: Also die fleischliche Freude führet den Menschen immer weiter und weiter von GOtt. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Freundschafft: Die falsche Freude vermehret die Feindschafft wider Gott. Die göttliche Freude sättiget und befästiget den Willen in GOttes Liebe/ und macht das Gewissen freudig/ frölich/ süsse und holdselig/ aber die fleischliche Freude macht das Hertz und Willen unbeständig/ unruhig/ bitter und feindselig. Die göttliche Freude kan man haben ohn Arbeit/Unkosten/und ohn anderer Leute Hülff und Schaden: Aber die fleischliche Freude kan man nicht haben/ deñ mit grosser Mühe und Arbeit/Unkosten/mit ander Leute Schaden und Verderben/ und mit vielen zeitlichẽ Dings Vorraht und Uberfluß. Die göttliche Freude machet/ vermehret und erhält Fliede und Freundschafft/ Einigkeit und alles gutes unter den Menschen/die falsche Freude macht Unfriede/Feindschafft/Uneinigkeit/und stifftet viel Verderben und Unglück. Aus der göttlichen Freude kan nichts Böses kommen/ und keine Aergerniß/ Aber aus der falschen Freude kan nichts erwachsen/deñ alles Böses und viel Aergerniß. Die göttliche Freude erweckt den Menschen zu allem guten: Die falsche Freude erweckt den Menschẽ zu allem bösen. Die göttliche Freude ist lebendig/heilsam/ löblich/ lieblich/ herrlich/ ehrlich: Die fleischliche Liebe und Freude ist schändlich/lasterhaftig/unehrlich. Die

Fleischliche Freude führet võ Gott ab.

Vergleichung göttlicher und fleischlicher Freude.

göttliche Freude ist GOtt dem HErrn angenehme und wolgefällig: Die falsche Freude hasset Gott der HErr auffs höchste. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Begierde/ und macht verlangen nach GOtt und allem guten: Die falsche Freude vermehret die Begierde alles bösen. Die göttliche Freude erleuchtet das Hertz und Verstand/ erfüllets mit Weißheit und göttlicher Erkäntnis: Aber die falsche Freude verfinstert und verblendet den Verstand/ und erfüllet das Hertz mit aller Thorheit und Eitelkeit. Die göttliche Freude ist warhafftig/ betreuget niemand: Die fleischliche Freude ist Lügenhafftig/ und nichts denn lauter Betrug und Verführung.

Das XXXVIII. Capitel.

Von der endlichen und letzten Frucht/ so da wächset aus der eigenen Liebe und falschen Freude/ welche ist die ewige Traurigkeit und ewige Tod.

Rom. 8. v. 13. So ihr nach dem Fleisch lebet/ so werdet ihr sterben.

Aus eigener Liebe kommt ewige Traurigkeit.

DRoben ist angezeiget / daß aus der göttlichen ewigen Liebe wachse und entspringe ewige Freude. Daraus folget/ wo die Liebe Gottes nicht ist/ da kan auch nicht seyn die ewige Freude/ und alle das gute/ so zu der ewigen Freude gehöret/ sondern da ist und muß seyn eine ewige Beraubung aller Freude und alles Guten. Und darum kan daselbst nicht anders seyn / denn eitel Traurigkeit und Hertzeleid. Denn die Seele des Menschen wird denn in sich selbst gekehret werden/ und in ihr selbst befinden/ daß sie des ewigen und höch-

Hö[illegible]ster schmertz in der verdam-

höchsten Guts beraubet ist/ dazu sie nimmermehr in Ewigkeit wieder kommen kan/ und dasselbe durch ihre eigene Schuld. Und ob sie wol solches sehnlich und mit grossen Heulen begehren wird/ wird sie es doch nimmermehr in Ewigkeit erlangen. Daraus nichts denn Hertzleid/ Angst und Pein inwendig in der Seelen entstehen kan. ten Seelen.

Und weil der Mensch nimmer in Ewigkeit der schmertzlichen Reue über das verlohrne Gut loß werden kan/ so wird er immer wünschen/ daß er gar zu nichte würde/ daß er nichts mehr wäre/ welches denn auch nimmermehr geschehen kan/ sondern muß also bleiben/ und die Verdamnis in Ewigkeit leiden. Daraus nichts anders werden kan/ denn ein ewiger Haß sein selbst/ und daß ein Verdammter sich selbst ewig verfluchen muß/ sonderlich weil er sehen muß seine Schande/ seine Heßligkeit/ seine Abscheuligkeit/ dadurch er sich selbst nicht wird ertragen/ dulden und leiden können/ und wirds doch in Ewigkeit ertragē müssen. Also wird an statt der eigenen Liebe kommen eigener Haß und Vermaledeyung.

Verdam̃ten werden wünschē zu nicht zu werden.

Das XXXIX. Capitel.

Wie wir Gott unserm Schöpffer alles geben/ und ihn allein ehren sollen.

Ps 95/6. Kom̃t/ lasst uns anbeten/ und knien und niederfallen vor dem HErrn/ der uns gemacht hat.

WEil wir wissen/ daß GOTT unser Schöpfer/ Erhalter und Liebhaber/ ja unser Vater ist/ Weme wolten wir denn billicher alle Ehr und Ehrerbietung geben/ deñ unserm Schö-

Alle Ehr Gott dē Schöpfer zu geben.

pfer und Erhalter? Wen wolten wir billicher anruffen/bitten/ flehen/ehren/loben und preisen/ denn denselben der uns geschaffen hat? Wem wolten wir vertrauen? Auff wem wolten wir unsere Hoffnung setzen? Wen wolten wir billicher lieben? In wem wolten wir uns billicher freuen? An wem wolten wir unsern höchsten Wolgefallen haben/und unsern höchsten Trost? Wen wolten wir anders lieben denn den/der uns zu seinem Bilde geschaffen? Wen wolten wir ehren denn den/der uns so hoch über alle Creaturen geehret hat? Wem wolten wir uns doch gantz ergeben denn deme/ der sich uns gantz ergeben durch seine Liebe/ der uns also geschaffen/ daß wir mit ihm ewig leben/ und bey ihm ewig bleiben sollen/ und uns mit ihm ewig freuen sollen? Wen wolten wir doch billicher lieben und ehren denn den/ der uns zu seinen Kindern angenommen/ und sich uns zum Vater gegeben hat?

Warum uns Gott zu vernünfftigen Creaturn erschaffen.

Darum bedencke/O Mensch/ warum dich GOtt zu einem vernünfftigen Menschen erschaffen hat/ daß du ihn nemlich alle deine Sinne und Seelenkräffte geben solt. Derowegen weil dich GOtt also geschaffen/daß du lieben kanst/so soltu Gott lieben/weil du etwas erkennen kanst/ so solt du Gott erkennen/ weil du etwas fürchten kanst/ so soltu Gott fürchten/weil du etwas ehren kanst/ so soltu Gott ehren/weil du beten kanst/soltu Gott anbeten/ und weil du loben und preisen kanst/ solt du Gott loben und preisen/ und weil du dich verwundern kanst/soltu dich über deinen Schöpffer

und

und Vater verwundern/ und weil du gläuben/ vertrauen und hoffen kanst/ soltu GOtt gläuben/ vertrauen und auff ihn hoffen/ und weil du dich freuen und belustigen kanst/ solt du dich in GOtt freuen und belustigen. Und weil in Gott alles ist/ und er vermag alles unendlicher Weise so kanstu alles bey Gott und in Gott finden/ und thun/ was dein Hertz wünschet/ so du deine Lust an Gott hast.

Daraus folget denn die rechte warhafftige Ehre Gottes. Denn wer GOtt liebet/ der ehret ihn: Wer ihn aber nicht liebet/ der unehret ihn. Wer GOtt fürchtet/ der ehret ihn/ und wer ihn nicht fürchtet/ unehret ihn. Also ists mit allen Tugenden und Laster. Mit Gehorsam ehret man Gott/ mit Ungehorsam unehret man ihn. Also ists mit dem Glauben/ mit Hoffnung/ mit Lob und Preiß/ mit Danckbarkeit. Womit man GOtt ehret.

Daraus ist nun offenbahr/ daß nichts bessers/ herrlichers/ löblichers/ ehrlichers/ nützlichers dem Menschen ist/ denn GOtt ehren/ und nichts schändlichers/ abscheulichers/ greulichers ist/ denn GOtt unehren.

Das XL. Capitel.

Von eigener Ehre/ welche der Ehre Gottes zu wider ist/ und ihr abgesagter Feind.

Psal. 115. Nicht uns HErr/ nicht uns/ sondern deinem Nahmen gib die Ehre.

WEnn ein Mensch nicht in allen Dingen Gottes Ehre suchet/ dieselbe hilfft außbreiten und vermehren/ so handelt er nicht als ein Geschöpff und Creatur Gottes/ noch als ein Werck Eigene Ehre. streitet wider

sei-

GOtt und die gantze Natur.

seiner Hände/sondern er handelt wider Gott/wider die gantze Ordnung der Creaturen/die GOtt zu seinen Ehren geschaffen. Viel ärger aber handelt ein Mensch/ wenn er alles thut zu seinen eigenen Ehren/zu seinem eigenen Lob/ihm einen grossen Namen zu machen/und denselben außzubreiten. Deñ dadurch raubet der Mensch GOtt seine Ehre/die ihm allein gebühret/uñ setzet sich auf den Stuel Gottes als Lucifer/und da muß er herunter gestürtzet werden/ dadurch wird er ein hefftiger Feind Gottes. Ein solcher Mensch erfüllet sein Hertz mit eigener Ehr und Ruhm/ darnach er Tag und Nacht trachtet/ und vertreibet also Gottes Ehr aus seinem Hertzen. Denn sein Hertz sol der Ehre Gottes voll seyn/so ists voll seiner eigenen Ehre/und findet demnach GOttes Ehr keine statt und Raum in desselben Menschen Hertzen.

Eigene Ehre erfüllet auch anderer Menschē Hertzen mit Gifft.

Nicht allein aber hat er sein eigen Hertz also vergifftet/ sondern er wil auch ander Leute Hertzen (welche sollen seyn ein Sitz und Hauß der Ehre Gottes) mit seiner eignen Ehr erfüllen/ daß er von ihnen hoch gehalten werde. Und also vertreibet er Gott von seinem Stuel/ aus der Menschen Hertzen/ und setzet sich selbst mit seiner Ehr hinein. Wie könte nun ein grösser Feind GOttes seyn? Darum wiltu kein Feind Gottes seyn/so sihe zu/ daß du bald aus deinem Hertzen außtilgest und tödtest die eigene Liebe und eigene Ehre. Darum mustu dich selbst hassen und verleugnen/ wilt du Gottes Freund seyn. Denn durch eigene Liebe und Ehre wirstu Gottes Feind. Dadurch wird

ein solcher Mensch aus dem Himmel verstossen/ das ist von GOTT/ von seinem Angesicht ins ewige Verderben/ in die ewige Schmach und Schand. Das ist die Frucht/ so aus der eigenen Ehre wächset.

Darum gehe wieder zurück/ thue Busse/ gläube an Christum/ und lebe in ihm als eine neue Creatur/ so wird er dich für den seinen erkennen. Zu den andern/ die nicht Busse gethan/ sondern nach dem Fleisch gelebet in Adam/ ja im Teuffel/ zu dem wird er sagen: Ich habe euch noch nie erkandt/ weicht alle von mir ihr Ubelthäter. So ist auch die eigene Ehr der Liebe Christi gar zuwider/ und vertilgt sie aus deinem Hertzen/ darum weil unser höchstes Gut unsere höchste Weißheit und Kunst ist die Liebe Christi: So laß die eigene Ehr und Welt-Liebe von deinem Hertzen außgehen/ auff daß die Liebe Christi eingehe/ denn sie können nicht bey einander stehen. Und in der Liebe Christi wird unser wahres Christenthum vollendet/ Mit welcher GOTT unsere Seelen ewiglich wolle erfreuen/ sättigen und erfüllen/ AMEN.

Wieder kehr zur Busse.

Beschluß.

DIese vier Bücher haben darum den Titul vom wahren Christenthum/ dieweil der wahre Glaube an unsern HErrn JEsum Christum/ und die Gerechtigkeit des Glaubens/ das Fundament seyn/ daraus das gantze Christliche Leben herfliessen sol. Demnach hab ich nicht den Heyden geschrieben/ sondern den Christen/ die zwar den Christlichen Glauben angenommen/ aber gantz unchristlich leben/ und die Krafft des Glaubens verleugnen oder nicht ververstehen wollen. Ich habe nicht geschrieben den Ungläubigen/

son-

sondern den Gläubigen/ nicht den Justificandis, sondern den justificatis. Darum das gantze Werck von täglicher Busse und Christlicher Liebe nicht anders verstanden werden sol / denn prælucente fide in Christum & præsupposità fide, das ist/ daß der Glaube vorleuchte und das Fundament sey/ damit niemand gedencke/ daß allhier unserm fleischlichen freyen Willen oder guten Wercken etwas zugeschrieben werde/ mit nichten/ Sondern weil du ein Christ bist/ und mit dem Geist Gottes gesalbet/ so soltu Christum lassen in dir leben/ in dir herrschen/ und den H. Geist dich regieren/ damit dein Christenthum nicht Heucheley sey. So sol auch der ander Theil dieses vierdten Buchs nicht also verstanden werden/ daß wir aus fleischlichen Willen könten Gott lieben/ deñ die Liebe ist eine Frucht des H. Geistes: Sondern dahin gehet derselbe Theil/ daß wir neben dem Wort GOttes und neben dem Buch der H. Schrifft auch können überzeuget werden in unsern Hertzen und Gewissen / aus dem Buch der Natur/ und aus dem Liecht der Natur/ daß wir GOtt zu lieben schuldig seyn/ wegen seiner grossen Liebe/ die er uns durch alle Creaturen erzeiget und beweiset/ Und solch Argument auß der Natur überzeuget alle Menschen/ er sey Heyde oder Christ/ gläubig oder ungläubig/ und kans auch kein Mensch widerlegen. GOtt erzeiget und beweist uns durch alle Creaturen seine Liebe/ und wir nehmen seine Wolthaten an / darum machen wir uns verpflichtet / unsern Liebhaber wieder zu lieben: Ja/ darum rufft und reitzet uns Gott durch alle Creaturen zu seiner Liebe/ welcher alle Menschen im gemeinen Leben geniessen/ böse und gute. Darum freylich auch Gottes Lieb aus dem Buch der Natur zu erkennen/ und können damit auch die Heyden überzeuget werden. Groß sind die Wercke des HErrn/ sagt der 111. Psalm/ Wer ihr achtet/ der hat eitel Lust dran. Und der 92/5. Du lässest mich frölich singen von deinen Wercken/ und ich rühme die Geschäffte deiner Hände. Wie können sie aber besser gerühmet werden/ denn auff solche Weise. GOtt gebe uns Verstand und Weißheit/ daß wirs erkennen / und GOtt in allen seinen Wercken preisen/ hie und dort ewiglich/ Amen.

Ende des vierdten Buchs.



JOHANN ARNDTS

Weiland Gen. Superintend. des Fürsten-
thumbs Lüneburg

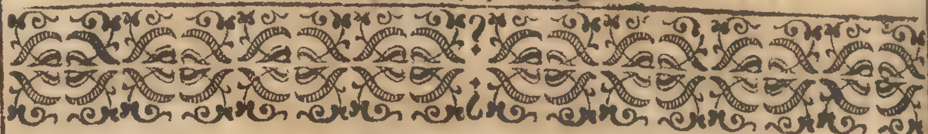
Fünfftes Buch
zum wahren
Christenthumb
gehörig/

Darin enthalten

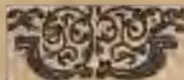
1. Lehr- und Trost-Büchlein/ vom Glauben
und heiligen Leben.
2. Süsse- und anmuhtige Lehre/ von der Ver-
einigung der Gläubigen mit Christo JEsu.
3. Von der Heiligen Dreyfaltigkeit/ der Per-
son und Amt Christi/ Und
4. Kurtze Wiederholung und Verantwor-
tung der Lehre vom wahren Christenthumb.



Lüneburg/
Gedruckt und verlegt durch Johann Stern/
ANNO M DC LXXXV.



Register und Inhalt der Capitel/ so in diesem ersten Tractätlein begriffen seyn.





Mensch, wan du Gottes geist bist wie dir deine hand,
So glaubst u. lebst du recht u. bist im Christenstand.

Das 1. Capitel.

Von der Unvollkommenheit des heiligen Christlichen Lebens/ und übrigen Gebrechen der Gläubigen.

GLeich wie es über alle masse schwer ist / falsche Lehre und Abgötterey ümbzustossen/ und aus dem Hertzen der Menschen zu vertreiben/ und dagegen die seligmachende Lehre des Evangelii zu pflantzen: Also ist es auch ein überaus schweres Werck / das Unchristliche / Ungöttliche Leben zu verstören / und die wahre Busse und Bekehrung auffzurichten.

Wider beyde wütet und tobet der Teuffel/ Welt und Fleisch. Etliche schwermen und sagen: Sie seyn schon vollkommen / und können nicht mehr sündigen / mißbrauchen darzu die heilige Schrifft/ und andere erbauliche Bücher / wie der Satan / welcher auch GOttes Wort mißbrauchet/ und sich in einen Engel des Liechtes verstellen kan. Andere sagen: Es sey unmüglich also zu leben: Das sind die Gottlosen/ so die Busse hassen/ und nicht leyden können. Die dritten lästerns aus lauter Boßheit und Neid/ wie die Pharisäer Christum lästerten / damit ja seine Lehre und heiliges Leben von dem Volck nicht angenommen/ sondern in Verdacht gezogen und verworffen würde.

Die ersten sind Schwermer und unleidliche Fantasten/ welche der Teuffel in diesen letzten Zeiten erwecket/ die wahre Busse zu verhindern/ welche sich durchs gantze Leben eines Christen Menschen erstrecket/ biß in den Todt hinein/ alsdann ist er gerechtfertiget von der Sünden/ wenn er nemlich das sündliche Fleisch abge-

leget hat/ Daher sich nie kein heiliger Gottes gerühmet/ daß er vollkomen sey/ und nicht mehr sündigen könne.

Zwar in Christo sind wir alle vollkommen / wenn er uns seine Heiligkeit durch den Glauben zurechnet und schencket/ Aber was der Gläubigen Leben anreichet/ da mangelts weit / denn auch in den Gläubigen und Wiedergebornen noch viel überbleibende Sünde/ Gebrechen und Mängel gefunden werden / darüber sie täglich seufftzen/ dieselbe bereuen/ und GOTT abbitten. Psalm 19. Wer kan mercken/ wie offt er fehlet/ verzeihe uns die verborgene Fehle. Denn ob wir wol die neue Geburt / und die tröstliche Kindschafft GOttes empfangen haben durch den Glauben/ so geschicht doch die Erneuerung nicht gäntzlich auff einmal / sondern der heilige Geist reiniget / erneuert und heiliget sein Hauß von Tage zu Tage / und schmücket das Gnadenkind GOttes täglich je mehr und mehr mit seinen Gaben/ und heilet seine Gebrechen.

Darumb S. Paulus befihlet/ daß die/ so durch den Glauben sind gerecht worden/ die Sünde nicht sollen herrschen lassen in ihrem sterblichem Leibe/ Rom. am 6.

Klaget auch darüber / daß die Sünde noch in ihm wohne/ und nehme ihn offt gefangen/ widerstrebe dem Geiste seines Gemüths/ Rom. 7.

Warnet auch die Gläubigen/ wo sie nach dem Fleische leben werden/ so werden sie sterben/ wo sie aber die fleischlichen Lüste durch den Geist GOttes dämpffen werden/ so werden sie leben/ Rom. 8. Und daselbsten spricht er: Es sey nichts verdamliches an denen die in Christo JEsu seyn / die nicht nach dem Fleische wandeln/ sondern nach dem Geist: Da bekennet er / daß in

den Gläubigen beydes sey / Fleisch und Geist / das ist / fleischliche Lüste und Begierde / so die Wiedergebornen plagen.

Ja es vermahnet der Apostel die Corinther und spricht: Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und Geistes reinigē / und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Und zun Gal. am 5. beschreibet er den Streit des Fleisches und Geistes / wie diese beyde wider einander seyn. Darvon auch S. Petrus sagt / 1. am 2. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten / so wider die Seele streiten.

Was saget der Wiedergebohrne heilige David: HErr / so du wilt Sünde zurechnen / wer wird für dir bestehen / Psal. 130. HErr / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / für dir ist kein Lebendiger gerecht. Prov. 24. Der Gerechte fället des Tages siebenmahl / sagt der weiseste König. Und der HErr zu Petro: Wenn dein Bruder des Tages siebenmahl an dir sündiget / ꝛc. Und der Evangelist Johannes 1. am 1. So wir sagen / wir haben keine Sünde / so betriegen wir uns selbst / und die Warheit ist nicht in uns / Daher spricht S. Paulus zun Phil. am 3. Nicht / daß ichs schon ergriffen habe / oder schon vollkommen sey. Diese Lehre / von der Vollkommenheit Christliches Lebens / habe ich vielfältig getrieben in meinem ersten Buch vom wahrē Christenthumb / als in der Vorrede: Und im 16. Cap. Item Cap. 11. Das 19. Cap. Vom Erkäntniß Menschliches Elendes / streitet gantz wider die Vollkommenheit. Das 40. Cap. hat viel herrlicher Lehren davon / Ließ das gantze 41. Cap. / da wirstu Bericht gnug finden wider diese Schwermer.

Ist demnach die tägliche Busse/ und die stetige Creutzigung des Fleisches/ so wol als der tägliche Streit des Fleisches und Geistes/ welchen die heilige Schrifft von den Gläubigen fordert/ diesen Schwermern gantz zuwider. Diese Lehr von der Unvollkommenheit gibt Ursach andächtig zu beten / wider den Teuffel/ Welt und Fleisch/ wie der HErr seine Jünger und uns alle lehret: Wachet und betet/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet/ denn der Geist ist willig/ aber das Fleisch ist schwach. Ja was saget S. Paulus/ 2 Cor. 11. Wer ist schwach/ und ich werde nicht schwach? wer wird geärgert/ und ich brenne nicht? So ich mich ja rühmen sol/ so wil ich mich meiner Schwachheit rühmen.

Eine grosse vermessene Sicherheit ist es/ sich der Vollkommenheit rühmen. Und ohne Sünde seyn wollen/ da doch für GOtt niemand unschüldig ist/ wie Mose sagt Ex. 33. Und der Prediger am 7. Es ist kein Mensch auff Erden/ der nicht sündiget/ Darum spricht der 32. Ps. HErr umb Vergebung der Ubertretung und Zudeckung der Sünden/ umb nicht Zurechnung der Missethat/ werden dich alle Heiligen bitten zur rechten Zeit.

Daß aber S. Johannes 1. am 3. spricht/ Wer aus Gott geboren ist/ der thut nicht Sünde/ ꝛc. Da machet er einen Unterscheid unter GOttes und des Teuffels Kindern. Diese haben Lust zu allen Sünden/ das ist ihre Freude und Kurtzweil. GOttes Kinder aber haben keine Lust zur Sünden/ sondern hüten sich dafür: Beten darwider/ und wenn sie aus Schwachheit straucheln/ gereuet es ihnen von Hertzen/ denn Gottes Saame ist in ihnen Gottes Wort und Geist/ der lässet sie nicht in Sünden verharren.

Die andere/ so sich die Unmügligkeit lassen abschrecken/haben kein rechtes wahres Erkäntniß Christi/verstehen das Leyden/Sterben/Aufferstehung Christi nit recht/lassens dabey allein bewenden/daß Christus für ihre Sünde gestorben/wollen aber nicht wissen/daß die Frucht des heiligen Todes und Aufferstehung Christi in uns wircken müsse/ daß wir der Sünden sollen absterben/und in Krafft der Aufferstehung Christi von Sünden auferstehē/wie diese Lehre vom Apostel Paulo gewaltig getrieben wird/Rom.6.7.8.12.13.14. Item an die Gal. und Eph. Sie verstehen auch das Reich Christi nicht / welches er auffrichtet und bauet in der Gläubigen Hertzen. Er führet sein Reich nicht wie irrdische Könige/ welche eusserlicher weise mit sichtbarer Gewalt über ihr Land und Leute herrschen / sondern Christus herrschet/regieret/sieget/ lebet in seinen gläubigen Gliedern/da hat er seine Herrschafft im Geist und Glauben/und ist das Häupt seiner Gemeine/welche er als seinen geistlichen Leib mit allerley geistlicher Fülle/ Krafft/Liecht und Leben erfüllet.

Solte nun das Häupt in seinen Gliedern nicht wircken? Solten wir von seiner Fülle nichts empfahen? S. Paulus wündschet ja Eph.3. daß wir mügen erfüllet werden mit allerley Gottes Fülle / welches er an die Philipper am 1. also außredet: Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Wer nu Christum Jesum recht wil erkennen lernen/der muß ihn auch erkennen als einen regierenden/ herrschenden König / der sein Reich in seinen gläubigen Gliedern hat. Und das machet den Unterscheid unter den Heyden und Christen / wie dasselbe S. Paulus deutlich erkläret an die Epheser am 4.

So sage ich nun/ und zeuge in dem HErrn/ daß ihr nicht mehr wandelt/ wie die andern Heyden wandeln/ in der Eitelkeit ihres Sinnes/ welcher Verstand verfinstert ist/ und sind entfrembdet von dem Leben das aus Gott ist. Ihr aber habt Christum nicht also gelernet/ so ihr anders von ihm gehöret habt/ und in ihm gelehret seyd/ wie in JEsu ein rechtschaffen Wesen ist.

Darumb ist nu die Gnade Gottes erschienen allen Menschen/ und züchtiget uns/ daß wir verleugnen sollen das ungöttliche Wesen/ und die fleischlichen Lüste/ und züchtig/ gerecht und gottselig leben in dieser Welt/ Tit. 2.

Und in summa/ was darffs viel Wort/ bedencke doch/ wie der Teuffel sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens/ und hat sein Reich in seinen Gliedern/ dawider wir täglich beten und streiten/ Solte nun Christi Reich in den Gläubigen nicht vielmehr seyn und herrschen im Glauben/ Liebe/ Hoffnung/ Demut/ Gedult/ Gebet/ Gottesfurcht? Dazu uns unser ewiger König seinen Geist geben hat/ der unserer Schwachheit auffhilffet/ und vertritt uns mit unaussprechlichem Seufftzen/ Rom. 8. Hie wird zugleich der Vollkommenheit und der Unmügligkeit widersprochen.

Daß aber S. Paulus zun Ephesern am 4. schreibet/ daß wir alle hinan kommen sollen zu einerley Glauben und Erkäntniß des Sohns Gottes/ und ein vollkommen Mann werden. Ist nicht vom Leben zu verstehen/ sondern von der vollkommenen Lehre/ so uns zur Seligkeit führet/ daß uns nichts verhalten ist/ sondern aller Rath Gottes geoffenbahret/ wie wir sollē selig werden/ auf daß wir uns nicht verführen lassen/ wie sich der

Apostel selbst erkläret/ daß wir nicht mehr Kinder seyn sollen/ und uns wiegen lassen von allerley Wind der Lehre. So spricht er auch Coloss. 1. Wir vermahnen alle Menschen/ mit aller Weißheit/ auff daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo JEsu. Das ist/ wir lehren/ wie allein in Christo JEsu die vollkommene Gerechtigkeit/ und vollkommener Weg zur Seligkeit sey.

Deßgleichen 2. Tim. 3. Alle Schrifft von Gott eingegebē ist nütze/ zur Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Mensch Gottes sey vollkommen/ zu allen guten Wercken geschickt/ das ist/ Gottes Wort ist ein vollkommene Lehre und Weg zur Seligkeit/ und macht den Menschen geschickt zu allen guten Wercken/ so GOtt gefallen/ daß man keine neue Lehre oder Wercke darzu erdencken oder darzu thun darff.

Die dritten/ so diese Lehre von wahrer Busse und Christlichem Wandel/ aus lauter Boßheit und Muthwillen lästern und verachten/ die lästern das heilige Leyden Christi/ und schmähen den Geist der Gnaden/ und Nachfolge des Exempels Christi/ und mögen sich bedencken/ was sie dem HErrn Christo antworten wollen/ da er spricht: Luc. 9. Wer mir folgen wil/ der verleugne sich selbest/ und nehme sein Creutz auff sich täglich/ und folge mir nach. Item/ Luc. 14. Wer zu mir kömmt/ und hasset nicht sein eigen Leben/ der kan mein Jünger nicht seyn. Item/ Matth. 11. Lernet von mir/ ich bin sanfftmütig/ und von Hertzen demütig. Item/ was sie dem Apostel Petro wollen antworten/ da er spricht: Christus hat uns ein Exempel gelassen/ daß

wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. Auch dem Evangelisten Johanni/ da er spricht 1. am 2. Wer da saget/ daß er in ihm bleibe/ der sol auch wandeln/ gleich wie er gewandelt hat. Gefält ihnen nun diß nicht/ so wird ihnē am Tage des Gerichts das gefallen müssen: Ich habe euch noch nie erkandt/ weichet alle von mir ihr Ubelthäter.

Das II. Capitel.

Von dem inwendigen neuen Menschen.

ICh habe mich nicht gnugsam verwundern können/ seit der Zeit an/ da ich mein geringe Büchlein vom wahren Christenthumb geschrieben habe/ daß Leute im Christenthumb seyn solten/ welchen die Lehre vom innerlichen Menschen so gar frembde fürkomen solte? Dieselben Leute müssen sich ja selbst nicht erkennen/ ob sie Heyden oder Christen seyn/ gläubig oder ungläubig/ oder/ rc. wie S. Paulus spricht: 2. Cor. 13. Versuchet euch selbst/ ob ihr im Glauben seyd. Prüfet euch selbst/ oder erkennet ihr euch nicht/ daß Jesus Christus in euch ist/ es sey denn/ daß ihr untüchtig seyd. Derohalben ist es eine grosse Unschickligkeit und Untüchtigkeit zum Reiche GOttes/ den inwendigen neuen Menschen nicht kennen.

Wenn kein inwendiger neuer Mensch ist/ wozu ist denn das grosse/ treffliche Geheimniß der neuen Geburt nütze? Gebieret denn die neue Geburt nicht einen neuen Menschen? Und derselbe neue Mensch ist ja inwendig/ nicht außwendig/ er ist das erneuerte Bild Gottes in uns/ welches S. Paulus zu den Ephesern am 4. also beschreibet: So leget nu von euch ab nach dem vorigen Wandel/ den alten Menschen/ der durch

Luste im Irrthumb sich verderbet / Erneuert euch aber im Geist euers Gemühts / und ziehet den neuen Menschen an / der nach Gott geschaffen ist (das ist / gebildet ist) in rechtschaffener Gerechtigkeit. Derohalben ist die Erneuerung des Geistes und Gemühts der inwendige Mensch / der nach dem Bilde Gottes erneuert ist.

Welches zun Coloss. am 3. auch erkläret wird: Ziehet den alten Menschen mit seinen Wercken aus / und ziehet den neuen an / der da verneuert wird zu dem Erkäntniß / nach dem Ebenbilde des / der ihn geschaffen hat. Diese Verneuerung zu der Erkäntniß GOttes nach seinem Ebenbilde / ist der inwendige Mensch / in welchem das Erkäntniß Gottes erneuert ist / gleich wie es in Adam für dem Fall in seinem Verstande und Gemühte vollkömlich geleuchtet hat / nach dem Fall aber erloschen / verblichen / verfinstert / verlohren ist / Nun aber durch den heiligen Geist wieder angezündet und erneuert / wie in der andern an die Corinth. am 3. geschrieben ist: Nun aber spiegelt sich in uns allen (nemlich in den Gläubigen) des HErrn Klarheit / (das ist / Gottes Erkäntniß / in welchem das Bilde GOttes stehet) mit auffgedecktem Angesichte / und wir werden verkläret in dasselbige Bilde / von einer Klarheit zur andern / als vom Geist des HErrn / das ist / das Bilde Gottes / oder der neue inwendige Mensch wächset täglich und nimt zu in uns / und der H. Geist bauet täglich daran / und erneuerts von Tage zu Tage / daß wir immer wachsen und zunemen im Erkäntniß Gottes / Phil. 1. Darumb auch S. Paulus wündschet und bittet Ephes. 3. Daß die Gläubigen mügen starck werden durch den Geist Gottes am inwendigen Menschen / und erfüllet wer-

den mit aller Gottes Fülle / das ist / starck werden im Glaubē/in der Liebe/Hoffnung/Gedult/Sanftmut/Demuth/daß wir die Sünde/Welt und Fleisch überwinden mügen.

Und das ist das rechte geistliche Leben des neuen Menschen/davon S. Paulus saget zun Galat. am 6. So wir im Geist leben/ das ist/ im Glauben und Erkäntniß Gottes in Christo gerechtfertiget/ so last uns auch im Geiste wandeln. Das ist/last uns das Fleischliche Leben ablegen/und das geistliche neue Leben annemen/welches ist ein saufftmütiger Geist. Also beschreibet auch S. Petrus den inwendigen neuen Menschen in den heiligen tugendsamen Weibespersonen in seiner ersten Epistel am 3. Da er ihn nennet den verborgenen Menschen des Hertzens/mit sanfftem und stillem Geiste/ solches ist der köstlichste Schmuck für Gott.

Dieser neue inwendige Mensch ist das neue Hertz/davon der Prophet Ezechiel am 36. geweissaget hat. Ich wil euch ein neu Hertz und einen neuen Geist geben/ und wil solche Leute aus euch machen/ die in meinen Geboten wandeln / wie der Prophet Jeremias spricht am 31. Ich wil mein Gesetz in ihr Hertz geben/ und in ihren Sinn schreiben. Welche Wolthat S. Paulus mit ihrem eigenen Exempel bestätiget / an die Röm. am 7. Ich habe Lust am Gesetze GOttes/nach dem inwendigen Menschen: Das ist/des inwendigen neuen Menschen Lust und Freude ist / Gottes Willen zu thun. Das ist/die neue Creatur in Christo JEsu/ aus ihm geboren/ welche Christi Geist und Sinn hat/ und nach Christo gesinnet ist/ welcher aus Gott geborē ist/ und die Welt überwindet / das ist das reine Hertz /

darumb David bittet/ und der neue gewisse Geist. Es ist nichts anders/ als die erleuchtete/ gläubige Seele/ auch nichts anders als der lebendige Glaube/ der durch die Liebe thätig ist. Denn der wahre Glaube ist das gantze Systema oder Wesen des neuen Lebens/ darum er hypostasis ein Substantz genennet wird/ weil er alles im wiedergebornen Menschen thut/ also daß auch Christus durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet. Und dieser neue inwendige Mensch ist nicht vollkommen/ sondern er wird täglich durch den Geist Gottes erbauet und erneuert/ ja auch durchs heilige Creutz/ wie S. Paulus saget 2. Cor. 4. Ob unser äusserlicher Mensch verweset/ so wird doch der iñerliche von Tage zu Tage erneuert. Und endlich so ist der neue inwendige Mensche nichts anders/ als das Leben Christi in uns/ welches durchs Creutz offenbahr wird/ wie S. Paulus 2. Cor. 4. spricht: Wir tragen ümb allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe/ auff daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbahr werde. Und abermahl daselbst: Wir werden immer in den Todt gegeben ümb JEsus willen/ auff daß auch das Leben JEsu offenbahr werde an unserm sterblichen Fleische. Denn dieser neuer Mensch ergibt sich gantz dem gnädigen Willen Gottes/ trägt sein Creutz in grosser Gedult/ weil er weiß/ daß er dadurch dem Ebenbilde Christi gleich und ehnlich wird/ sihet auch die künfftige Herrlichkeit/ wie S. Paulus spricht. Rom. 5. Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit/ nicht allein aber das/ sondern wir rühmen uns der Trübsaln. Daher freueten sich die Apostel/ daß sie würdig wären Schmach zu leyden ümb des

Namen JEsu willen. Darumb spricht der HErr/ mein Joch ist sanfft/ und meine Last ist leicht/ verstehe den neuen Menscheu/ welchem umb Christi willen zu sterben eine Frewde und Ehre ist. Denn ob wir gleich/ saget S. Paulus Rom. 8. umb deinent willen erwürget werden täglich/ und seyn geachtet wie Schlachtschafe/ so überwinden wir doch ümb des willen/ der uns geliebet hat/ und seyn gewiß/ daß uns nichts von der Liebe Gottes scheiden kan.

Dieser neuer Mensch dienet Gott mit Freuden und sind ihm des HErrn Gebote vom Glauben und Liebe nicht schwer/ wie 1. Johan. 5. geschrieben ist/ Denn er thut GOtt ein freywilliges Opffer/ alles im Glauben und in der Liebe/ wie der 110. Psalm spricht: Nach deinem Sieg wird dir dein Volck williglich opffern im heiligen Schmuck. Bedencke nu/ was das für Christen seyn/ die den inwendigen neuen Menschen nicht kennen. Denn der ists der gläubet/ liebet/ hoffet/ leidet/ dultet/ betet/ seufftzet/ Gott fürchtet/ ehret/ liebet/ bekennet/ und die Welt überwindet.

Das III. Capitel.

Von den geistlichen Ubungen des neuen inwendigen Menschen.

DEs neuen Menschen innerliche und geistliche Ubungen bestehen/ vornemlich: In dem wahren lebendigen Erkäntniß GOttes/ in der Liebe Jesu Christi/ in Betrachtung seines allerheiligsten Verdiensts/ in des heiligen Geistes süssem und lieblichem Troste/ in der Betrachtung der Liebe und Gnadenwercken Gottes/ so uns in der Schöpffung und Erhaltung aller Creaturen für Augen gestellet werden/ daraus Got-

tes Allmacht/Weißheit und Liebe leuchtet. Es betrachtet die gläubige Seele offt die Freundligkeit Gottes / so seine Göttliche Allmacht uns erzeiget / in Anordnung des starcken Schutzes / und holdseligen Beywohnung der heiligen Engel / bittet Gott darumb / und dancket ihm: Bedencket offt die hohe Weißheit und Vorsichtigkeit Gottes / dadurch er alle Ding regieret: Dancket GOtt / daß er ihn aus Gnaden zu seinem Kinde in Christo erwehlet hat: Bedencket offt die Schönheit des Bildes GOttes / darnach der Mensch anfänglich geschaffen / dazu er nun durch den heiligen Geist täglich erneuert wird: Betrachtet offt die Abscheuligkeit der Erbsünde / darinn wir empfangen und geboren seyn / und bittet / GOtt wolle ihn davon reinigen und für Sünden behüten: Bedencket auch offte der menschlichen Kräffte Unvermögen / und sein eigen Nichtigkeit / daß er lauter nichts ist ausser Gottes Gnade. Fürchtet sich auch für den Dräuungen GOttes in seinem Worte und heiligem Gesetze / tröstet sich aber wieder mit den gnädigen Verheissungen des heiligen Evangelii von Vergebung der Sünden / durchs Blut und Todt Christi erworben. Er lebet auch in steter Reue und Leid über die Sünde / thut von Hertzen Busse: Erfreuet sich der Gerechtigkeit in Christo durch den Glauben / Ubet Liebe und Barmhertzigkeit gegen seinem Nechsten / übet sich in allen guten Wercken zu GOttes Ehre und des Nechsten Wolfahrt. Bedencket offt den Gnadenbund / so GOtt mit uns in der heiligen Tauffe gemacht. Gebrauchet offt das heilige Abendmahl / und gedencket des heiligen Todes des HErrn / und dancket ihm für den theuren Schatz seines Leibes und Blutes

im Abendmahl/dadurch er uns seiner Liebe/und unser Erlösung versichert. Er freuet sich der Gemeinschafft der H. Christlichen Kirchen/ über welche der HERR zum Häupt gesetzt ist/ von dessen Fülle alle seine Glieder empfangen/ höret fleissig und andächtig GOttes Wort/und übet sich darin/ruffet Gott an im Nahmen Christi JEsu/dancket und lobet seinen Namen. Bittet GOtt stets ůmb Vergebung der Sünden / umb Vermehrung des Glaubens/ůmb Gedult im Creutz/umb Demuth/ůmb die Göttliche Liebe/ ůmb Abwendung allerley wolverdienten Straffe/ und Beystand in allen Anfechtungen / ůmb die gnädige Beywohnung Gottes/ ůmb Trost/Friede und Freude des Hertzens/ ům̃ das ewige Leben und zukünfftige Herrlichkeit. Dieses alles erfordert ein andächtig/GOtt ergebnes Hertze/welches sanfft in Christo / und in des heiligen Geistes Trost ruhet. Und kan demnach nicht fehlen / ein solch Hertz muß viel Geistlicher Gaben empfangen/ Erleuchtigung/Gnade/Trost/Leben/Stärcke/Krafft/ Friede und Freude/ wie S. Paulus zun Ephes. am 1. GOtt hertzlich dancket/ daß er die Gläubigen gesegnet hatte/mit allerley geistlichen Segen in himlischen Gütern/ nach dem Reichthumb seiner Gnade/welche uns reichlich wiederfahren ist / in allerley Weißheit und Klugheit.

Es sol aber niemand gedencken/ daß solche Ubung ein Gesetze/Zwang oder mühselige Arbeit seyn müsse/ sondern es ist den Gläubigen eine Lust und Freude/ und begreifft offt eine einige Andacht und Seufftzerlein alle solche Stücke in sich/ und führet sie zu Gotte/ und der heilige Geist der himlische Lehrmeister lehrets

uns ohn alle Mühe und Arbeit/ und erinnerts uns alles in einem Blick/ und erleuchtet unsern Verstand gantz schnelle ohn alle Mühe/ wie in der andern an die Corinth.2. geschrieben ist: Gott der da hieß das Liecht aus der Finsterniß herfür leuchten/ hat einen hellen Schein in unser Hertz gegebē/ daß durch uns (durch die Predigt des H. Evangelii) entstünde die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit in dem Angesichte Jesu Christi. Das ist/ gleich wie Mosis Angesichte/ welches schrecklich leuchtete/ Furcht brachte: Also bringet das Angesichte Christi Freude und Erleuchtung in der Klarheit des Erkäntniß Gottes. Diß ist die himlische Salbung/ die uns ohne Mühe und Schwerheit alles lehret 1.Joh.2. Und diß ist so leicht/ daß ein jede gläubige Seele/ die nur ihre Andacht zu Gott ernstlich wendet/ solches empfinden/ sehen und schmeckē kan/ wie freundlich der HErr ist. Wie theuer ist deine Güte/ sagt der 36. Psalm/ daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ du tränckest sie mit Wollust/ als mit einem Strom/ denn bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Von dieser geistlichen Speise und Tranck des neuen Menschen wollen wir weiter am 5. Capitel redē/ wenn wir zuvor vom Wort Gottes geredt haben.

Das IV. Capitel.

Vom Wort Gottes/ aus welchem der neue inwendige Mensch als aus einem göttlichen Saamen geboren wird.

DER Apostel Petrus spricht in der 1. am 1. Ihr seyd wiederumb gebohren/ nicht aus ver-

gänglichem/sondern aus unvergänglichem Saamen/ nemlich aus dem lebendigen Wort GOttes / das da ewig bleibet. Und S. Jacobus am 1. Er hat uns gezeiget nach seinem Willen durch das Wort der Warheit/ auff daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Hie ist der Ursprung und Saame des neuen Menschen beschrieben/ dazu der heilige Geist als die wirckliche Ursach und das Mittel der heiligen Tauffe gehöret. Wollen aber jetzo allein vom Wort GOttes reden/ als vom Saamen GOttes / welcher in unser Hertz gepflantzet und gesäet wird/ unser Hertz zu erneuern und zu reinigen / von den Lügen des Satans/ so er in uns/ als ein Teufelischen Saamen gesäet hat/ darumb es auch das Wort der Warheit genennet wird. Denn des Teuffels Lügen sind der erste Saame und der Ursprung der Sünden und Verführung. Derwegen GOTT der Allmächtige/ nach seinem allein weisen Rath/ **sein Göttlich Wort**/ als **die ewige Warheit**/ wider des Satans Lügen/ List/ Betrug und Verblendung uns geoffenbaret hat/ auf daß er uns davon abwende/ und uns durchs Wort einen andern Geist ins Hertz pflantze. Denn was ein Mensch für ein Wort ins Hertz fasset/ solch einen Geist bekömmt er. Und ist der Schade und Verderbung der Menschen Gemüther nicht gnugsam zu beklagen/ so da entstehet aus Lesung so vieler heydnischen loser leichtfertiger Bücher und Schrifften/ aus welchen die/ so sich gar darauff legen/ einen heydnischen Geist und Gemüht schöpffen/ wo sie nicht mit rechtem Verstand und Christlichen Hertzen dieselben lesen. Es hat unser lieber HErr nicht ümsonst gesagt Johan. 17. Heiliger Vater/ heilige sie in deiner

War-

Warheit/dein Wort ist die Warheit. Lehret uns hiermit/daß unsere Gemühter durchs Wort geendert und geheiliget werden. Ergo werden sie durch solche Bücher verunheiliget/ so die Warheit nicht fürtragen/ Denn gleich wie der Geist der Warheit und des Liechtes bey dem Wort der Warheit ist/ also der Geist der Finsterniß/bey dem Wort der Lügen. Die Wege des HErren sind eitel Güte und Warheit/sagt der 25. Ps. Und abermal im 119. HErr dein Wort ist nichts deñ eitel Warheit Derhalben reiniget Gottes Wort das Hertze von den Lügen des Satans/vom falschen Gottesdienst/ und von dem Unfall der falschen Lehr und Aberglauben/wie der HErr Johan. 15. spricht: Ihr seyd rein ůmb des Worts willen. Derowegen wird unser Hertz durch GOttes Wort gleichsam neu geboren/ als durch Gottes Saamen/ welcher die fleischlichen Lüste endert/und machet neue geistliche Bewegungen und Gedancken/ gibt einen neuen Geist/ welcher unsere Gemühter nach dem Bilde Gottes erneuert.

2. Das ist die Ursach/daß **Gottes Wort der lebendige Saame Gottes** genennet wird/ denn daraus wächset das wahre Erkäntniß Gottes/Gottes Liebe und der Glaube/ Gebet/ Gottesfurcht und der gantze inwendige neue Mensch/ mit allen seinen Gliedern/Sitten und Tugenden / mit allerley geistlicher Weißheit/heylsamer Lehr und kräfftigen Trost/das ist der Baum am Wasser des Lebens gepflantzet / dessen Blätter nicht verwelcken / und was er macht/das geräth wol / Ps. 1. Das ist der fruchtbare geistliche Regen und Thau/ so vom Himmel fället / und nicht leer wieder zu GOtt kömmt/Es. 55. Darumb spricht Mo-

ses Deuter. 32. Mercket auf ihr Himmel/ich wil reden/ und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre trieffe wie der Regen/und meine Rede fliesse wie der Thau/wie der Regen auff das Graß/ und wie die Tropffen auff das Kraut. Denn das alte unwiedergeborne Hertz kan ohn Gottes Wort nichts tragen / als lauter unnütz Gewächs / Dorn und Distel/ Thorheit und Irthumb/darumb uns **GOtt sein Wort** als den Saamen **der ewigen Weißheit** geoffenbahret und gegeben hat/ und hat es selbst geredt durch den Mund seiner heiligen Propheten/ durch den Mund seines lieben Sohnes/ durch den Mund der heiligen Apostel/durch welche der Geist GOttes mit feurigen Zungen geredt hat/dadurch sich der verborgene Gott/ der in einem Liecht wohnet/da niemand zu kommen kan/ geoffenbahret hat / welchen niemand jemals gesehen/ welchen aller menschlicher Witz nicht erforschen kan/ und die Klugen dieser Welt nicht erkant haben. 1. Cor. 1/2. Derentwegen GOttes Wort ein Brunn aller Weißheit ist / welchen noch niemand außgeschöpffet hat. Und ist ein Spiegel des unsichtbahren Gottes/ ein Schauplatz der heiligen Engel und der Heerscharen Gottes/ein Conterfeit des wahren Gottesdiensts / ein Richtschnur unsers Glaubens / ein Regel der Gottseligkeit/Es ist der vollkommene Rath Gottes/von unser Seligkeit/ ein Regierer unsers gantzen Lebens/ ein kräfftiger Trost im sterben/und ein gewisser unbefleckter Weg zum ewigen Leben.

Darumb/ O Mensch/ soltu **Gottes Wort** nicht für ein ohnmächtiges Wort / oder Menschen Wort halten und achten/denn **Gottes Wort** ist lebendig

und kräfftig/und schärffer denn kein zweyschneidig Schwert/ und durchdringet biß daß es scheidet Seele und Geist/auch Marck und Bein/ und ist ein Richter der Gedancken/und Sinnen des Hertzens/ und ist keine Creatur für ihm unsichtbar/Es ist aber alles bloß/ und entdecket für seinen Augen/ Heb. 4.

GOttes Wort ist ein kräfftiges Wort/ja die Krafft Gottes/von dem mächtigsten HErꝛn außgangen. Es ist heilig von dem Allerheiligsten/ warhafftig von der ewigen Warheit entsprossen/ Ewig von dem Ewigen/ unüberwindlich von dem unüberwindlichsten/gerecht von dem Gerechten/ein Richter aller Ding/ von dem der aller Welt Richter ist.

Ist nicht mein Wort ein Feur/und ein Hammer der die Felsen zuschlägt/Jer.32. Die Stimme des HErꝛn gehet mit Macht/ die Stimme des HErꝛn gehet herꝛlich/die Stimme des HErꝛn zubricht die Cedern/häuet wie Feuerflammen/ Ps.29. das ist/Gottes Wort richtet/verdammet/verwirfft alles was sich wider GOtt/ wider Christum und sein Reich aufflehnet/ und richtet alle Welt mit ihrer Weißheit/Vernunft/Hochheit/Ansehen und Herꝛlichkeit/Reichthumb und Ehre/und bezeuget/daß solches alles für Gott nichts gelte/denn alles Fleisch ist wie Heu/und alle seine Herꝛlichkeit wie eine Blume auff dem Felde/ denn der Geist Gottes bläset drein. Esa.40. Damit werden die Heiligen gewapnet und außgerüstet/zum Streit wider den Satan und die Welt/wie solche geistliche Rüstung zun Eph.6. beschrieben ist/und 2 Cor.10. spricht S. Paulus: Die Waffen unser Ritterschafft sind nicht fleischlich/sondern mächtig für Gott/zu verstören die Festungen/Anschläge/alle

Höhe/ die sich erhebet wider das Erkäntniß GOttes/ und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorsam Christi.

Es ist aber auch Gottes Wort freundlich den Frommen / Mich. 2. Es ist ohn Wandel / und erquicket die Seele/ es ist gewiß/ und machet die Albern weise/ Es ist richtig/ und erfreuet das Hertz/ Ps. 19. Es ist lauter/ uñ erleuchtet die Augen/ Es ist rein/ warhafftig und ewig/ köstlicher denn Gold/ süsser denn Honig und Honigseim/ daher ist es unser Seelenspeise/ Matt. 4. unser Leben / so aus dem Munde Gottes gehet / das himlische Manna/ welches mit dem Thaue des heiligen Geistes in unser Hertz fället/ alsdenn wird in Gott empfunden und geschmeckt Gottes Freundligkeit/ Gnade/ Liebe/ Trost/ Güte und Warheit.

5. **Gottes Wort vereiniget uns mit Gott**/ vermählet unser Seele mit Christo durch den Glaubē/ machet unser Hertz zur Wohnung/ Tempel und Werckstadt des H. Geistes/ mehret den Glauben/ entzündet die Liebe/ stärcket die Hoffnung/ gebieret Gedult / macht kräfftig das Gebet/ erwecket die Andacht / lindert die Trübsal/ heilet die geistliche Schmertzen/ tröstet die Traurigkeit/ sänfftiget die Betrübniß/ erweichet die härtigkeit des Hertzen/ beweget zum Mitleiden/ verschmähet der Welt Eitelkeit/ wircket Demuth/ erkennet dem Menschen seine eigene Schwachheit/ streitet wider die Anfechtungen/ offenbaret göttliche Geheimniß/ preiset die Wercke Gottes/ mildert das menschliche Elend/ bessert das gantze Leben/ locket herzu die heiligen Engel/ gibt einen Vorschmack des ewigen Lebens / und gibt das Geleite ins ewige Vaterland.

6. Dahero ist **GOttes Wort** unserer Seelen Liecht / welches unsere geistliche Finsterniß vertreibet / und scheinet in einem dunckeln Ort / biß der Tag anbricht / und der Morgenstern auffgehe in unsern Hertzen / 2. Pet. 1. welcher Morgenstern ist Christus Jesus / unser ewiges und wahres Liecht / wider alle Irrthumb / Abgötterey und Verführung. In ihm haben wir ein Gnadenliecht / ein Freudenliecht / ein Trostliecht / ein Liecht des Lebens / Joh. 1.

7. Und damit wir dieser hohen Früchte des göttlichen Worts und Liechts geniessen mögen / müssen wir **Gottes Wort** mit reinem und gläubigem **Hertzen auffnemen** / und mit heiliger Andacht lesen und betrachten / und es dafür halten / als rede GOtt selbst mit uns in seinem Worte / wie wir denn auch GOtt selbst hören reden im Wort / denn GOtt wil nun nicht mehr / weil seine Gnade im Evangelio geoffenbahret ist / so schrecklich mit uns reden aus dem Feuer / wie am Berge Sina geschehen ist / oder wie GOtt der HErr durch Mosen dessen Angesicht schrecklich leuchtet / mit den Kindern Israel geredt hat / sondern durch ein schönes Liecht / wie die Verklärung des HErrn auff dem Berge Thabor / und die liebliche Flamme / so aus dem Munde der Apostel geleuchtet hat / bezeuget zwar / wir sollens dafür halten / wenn Gott der HErr dreuet / daß er mit uns aus dem Feuer seines Eyvers redet / wie der 7. Psalm spricht: Wil man sich nicht bekehren / so hat er sein Schwert gewetzet / ꝛc. Sollen uns auch für seinem Dräuen fürchten. Wenn er aber von seiner Gnade prediget / als im 103. Psalm / sollen wirs gewiß dafür halten / wir hören unsern lieben Vater mit uns

reden/ und sehen das liebliche leuchtende Angesicht Christi in seiner Verklärung/ und die leuchtende feurige Zungen und Flammen des heiligen Geistes.

Wir sollen auch bedencken die Weißheit und Allmacht dessen/ der in Gottes Wort mit uns redet/ und GOttes Wort nicht nach der Vernunfft urtheilen/ denn der sagets/ dem alles müglich ist/ welches Wort eitel Wercke seyn/ dessen Weißheit ohne Zahl ist/ welches Wercke/ Wege/ heilige Gedancken unbegreifflich seyn/ Esa. 55. denn so viel höher der Himmel ist als die Erde/ so viel höher sind seine Gedancken als unsere Gedancken/ und seine Wege höher als unsere Wege/ denn er überschwenglich thun kan/ über alles was wir bitten und verstehen. Eph. 3. Denn es ist keine Vergleichung unsers Verstandes/ mit dem unendlichen/ unbegreifflichen/ allweisen und allmächtigen göttlichen Wesen. Sehet an mit was grosser Furcht der Mann GOttes Mose redet/ Exod. 3. als ihm GOtt erschien in einem feurigen Busch/ Gott befahl ihm die Schuh auszuziehen/ denn das Land/ darauff er stünde/ wäre heilig/ das ist/ wer das Heilige für der göttlichen Rede zu empfinden begehret/ muß den fleischlichen Sinn ablegen. Denn Gottes Wort ist nicht fleischlich sondern geistlich/ darumb es auch nicht mit irrdischen Sinnen/ sondern mit geistlichem Gemühte ergriffen wird. Das heilige Land bedeutet die Gegenwart und Offenbahrung des Sohns Gottes und seiner Fußstapffen/ und der brennende Busch bedeutet unter andern das gläubige Hertz mit Gottes Liebe/ Furcht und Zunder/ welcher zwar brennet/ aber nicht mit verzehrendem Feuer/ sondern mit einem lebendigen Feuer/ dessen Bilde sind

die feurigen Zungen der heiligen Apostel. Da redet GOtt selbst. Und wenn du solche Krafft im Wort empfindest/ so verhülle dein Angesicht wie Moses/ denn mit eusserlichen/ fleischlichen Sinnen kanstu GOtt im Wort nicht anschauen/sondern mit innerlichen Augen des Geistes und Glaubens/und gehe in dein Hertz durch innerliche Andacht / wenn du Gottes Wort liesest/hörest/ betrachtest/ da wird Gott in dir von Hertzen mit dir reden/dich lehren/erleuchten/ trösten/lebendig machen / und mit dem Finger seines heiligen Geistes sein Wort in die Taffeln deines Hertzens schreiben/ wie der Prophet Jeremias am 31.weissaget. Ich wil mein Gesetz in ihr Hertz und in ihren Sinn schreiben / und das ist das inwendige Zeugniß der Kindschafft GOttes/ welches der H.Geist gibt unserm Geist / wie S. Paulus zun Röm. 8. tröstlich lehret.

Das ist nun der lebendige Saame und Ursprung des inwendigen neuen Menschen / welcher aber nicht vollkommen ist/ sondern wie ein kleines Kind/ wie S. Petrus 1. am 2. redet / Seyd begierig nach der vernunfftigen lautern Milch/als die jetzt gebohrnen Kindlein / auff daß ihr durch dieselbe zunehmet / so ihr anders geschmecket habt/ daß der HErr freundlich ist/ zu welchem ihr kommen seyd. Ist nu GOttes Wort ein Wort der Warheit/so muß es uns ja billich lehren:

Ist es GOttes lebendiger Saame/ so muß es ja in uns wachsen.

Ist es Gottes Weißheit / so muß es uns ja das Erkäntniß Gottes geben.

Ist es lebendig und mächtig/ so muß es ja in uns wircken.

Ist es das Mittel/dadurch wir zu GOtt kommen/ so muß es uns ja mit GOtt vereinigen.

Ist es ein Liecht/so muß es ja unsere Seele erleuchtē.

Ist es geistlich/so muß es ja mit dem Geist des Glaubens auffgenommen werden.

Daraus wächset nu der neue inwendige Mensch/ und nimmt von Tage zu Tage zu.

Die aber vom inwendigen neuen Menschen nichts wissen wollen/die wollen ein solch Wort haben/ welches ihr Hertz nicht lehret: Einen tummen Saamen der nicht wächset.

Eine Weißheit die zu keinem Erkäntniß führet.

Ein ohnmächtiges Wort das nichts wircket.

Ein Wort das mit Gott nicht vereiniget.

Ein Liecht/das nicht in ihnen leuchtet.

Ein fleischlich Wort/das den Geist nicht erworben. So haben sie denn ein solch Wort/ aus welchem kein neuer Mensch kan geboren werden/ und behalten den alten unwiedergebornen Menschen/ der in ihnen lebet und herrschet durch Geitz und Hoffart/ sind kahle unfruchtbare Bäume/die nur Blätter tragē ohne Frucht/ habē nur den Schein der Gottseligkeit/ aber die Krafft verleugnen sie/ haben einen todten Glauben biß in ihr Ende und in die Hölle hinein/ wo sie nicht den neuen Menschen anziehen.

Das V. Capitel.

Von des innerlichen Menschen Speise und Nahrung.

DAß unser lieber HErr Christus in seinem heiligen Evangelio und Sacramenten unser Seelen Speise sey/hat der HErr recté damit wollen zu verste-

hen geben / daß er in der Wüsten einmahl mit sieben Brodten vier tausend Mann / und mit fünff Brodten fünff tausend Mann gespeiset / denn er wil uns mit solchen Wunderwercken viel höher führen / zu dem das vielmehr antrifft als die leibliche Speise / und Sättigung unsers leiblichen Hungers / wie der HErr Joh. 6. sein Wunderwerck selbst also außlegt / da er fünff tausend Mann mit fünff Gerstenbroten in der Wüsten gespeiset hatte / sprach er / wircket oder suchet Speise / die ins ewige Leben speiset.

Damit wir aber die Seelenspeise recht verstehen / so müssen wir erstlich den Seelenhunger und Durst recht erkennen lernen / wo Gottes Gnade / Liebe und Barmhertzigkeit nicht erfunden wird / da ist die Seele arm / dürfftig / mangelhafftig / hungerig / durstig und verschmachtet / suchet hie und da Hülffe und Rath / und findet nichts biß Gottes Gnade sich wieder zu ihr wendet / welches sich angefangen hat / so bald der Mensch vom verbotenen Baum gegessen / da ist Gott mit seiner Gnade / heiligen Geist / Liebe und Beywohnung / vom Menschen abgewichen / und hat der Mensch seine Seele ledig und leer empfunden / die zuvor voll Gottes und voll Geistes / voll Liebe und Freude Gottes gewesen / und ist dagegen eine grosse Furcht und Widerwertigkeit gegen Gott in der Seele entstanden / daß sie Gottes Ungnade gefürcht / wie die Historia des leidigen Sündenfals unser ersten Eltern bezeuget. Solches befindet sich noch auff den heutigen Tag in allen Adams Kindern / wenn die Sünde offenbahr wird im Gewissen. Da stehet jetzo der Baum des Erkäntniß Gutes und Böses in unserm Gewissen / da ruffet GOtt: Hastu nicht gegessen

sen von der verbotenen Frucht: Da macht uns denn die tödtliche/ gifftige Speise so angst und bange/ so hitzig uñ durstig/ wie einem Hirsche/ welcher eine Schlange gefressen/ und schreyet nach frischem Wasser: So heist es denn / Wir sind alle verwelcket wie die Blätter/ wir verschmachten in unsern Sünden/ die führen uns dahin wie einen Wind/ Es. 64.: So gehets uns wie dem verlohrnen Sohn / welcher in so grossen Hunger gerieth/ daß er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern/ so die Säu frassen. Luc. 15. Und wie im 120. Ps. Ich esse Aschen wie Brodt/ und mische meinen Tranck mit Thränen. So heist es: Meine Seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen Gott/ als ein dürre Land/ Psal. 63.

Zum andern entstehet der Seelen Hunger daher / wenn Gott sein Wort und Trost entzeucht/ und falsche Lehr überhand nimpt/ Amos am 8. Wie sind die Leute im Bapstthumb gelauffen/ hungerig und durstig nach dem Ablaß.

Zum dritten/ weñ Gott Creutz und Verfolgung zuschicket: Psalm 42. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. Und im 80. Psalm: Du speisest uns mit Thränenbrot/ und tränckest uns mit grossen Massen voll Thränen: Davon spricht Hißkia: Sihe/ umb Trost war mir sehr bange / aber du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen/ daß sie nicht verdürbe/ du wirffst alle meine Sünde hinder dich zurücke.

1. Damit wir nun solchen Seelen-Hunger und Durst nicht ewig leyden dürfften/ so hat uns Gott seine Gnadenverheissung verkündiget und verkündigen lassen / und solches sein Wort zu unser Seelenspeise ge-

macht/darumb daß Gottes Gnade und Liebe im Wort/ und durchs Wort unser Seelen für getragen und insinuirt wird/denn wenn die Seele der Gnaden Gottes nicht versichert ist/ so kan sie nicht gesättiget werden/ sondern bleibet immer und ewig hungerig und durstig. Darumb ruffet GOtt der HErr im Propheten Esaia am 55. Wolan/alle die ihr durstig seyd/kommt her zum Wasser/und die ihr nicht Geld habt/kommt her/käuffet und esset umbsonst/beyde Wein und Milch. Da saget der Prophet/ sie sollen Gottes Gnade annehmen umsonst/Gott wolle seine Barmhertzigkeit zu ihnen wenden/und einen ewigen Bund mit ihnen machen/ die gewisse Gnade Davids. Wenn nu unsere Seele das emfindet/so tröstet der HErr Christus und spricht: Selig sind die/den da hungert nnd dürstet nach der Gerechtigkeit/sie sollen satt werden.

2. Damit nu GOtt selbst unsere Seele sättige und speise/so hat er sich ins Wort verwickelt mit aller seiner Gnade und Liebe/ sonst wenns nur ein blosses Wort wäre/ ohn GOttes Krafft und Leben/ könte er unser Seelenspeise nicht seyn/weil aber GOtt im Worte ist/ so speiset er die Seele/erquicket sie/machet sie lebendig. Es.am 44. Ich wil Wasser giessen auff die Durstigen/ Ich wil meinen Geist außgiessen: Da hören wir/daß Gottes Geist selbst unser Erquickwasser seyn müsse.

3. Ja damit Gott selbst unser Seelenspeise würde/ ist Gottes Sohn Mensch worden/auff daß er uns mit vollkommener Liebe und Gnade speise und sättige/wie er Joh.am 6.spricht: Ich bin das Brodt des Lebens. Solches ist durch das Manna oder Himmelbrodt bedeutet/ welches eine übernatürliche Speise gewesen.

Chri-

Christus spricht: Ich bin das Manna oder das lebendige Brodt/das vom Himmel kommen ist. Darumb haben sich die Jüden so hoch versündiget / da sie das Himmelbrodt verworffen/darüber sie sterben musten/ anzudeuten/wer Christum verwirfft/muß des ewigen Hungers sterben. Darumb spricht er/ Kommet her zu mir/ich wil euch erqvicken/ als wolt er sprechen/ ausser mir ist keiner Seelen rechte / wahre Erqvickung und Sättigung.

4. Ja damit der HErr Christus unsere rechte Seelenspeise und Tranck würde/und unser Brodt des Lebens/ hat er sich am Creutz auf opffern lassen für unsere Sünde. Und/O GOtt/ wie ist die Bezahlung und Gnugthuung für alle unsere Sünde so ein süsses Brodt unserer Seele? Daß Gott seines eignen Sohns nicht verschonet hat? Wie ist unser Versöhnung mit Gott so ein süsses Seelenbrodt/Joh. 5. Denn so uns Gott versöhnet hat durch den Todt seines Sohns/ so wil er nicht mehr mit uns zürnē. Wie ist die Vergebung der Sünden so ein süsses Seelenbrodt? Bekehret euch zu dem HErrn/denn er ist barmhertzig/Und zu unserm Gott/ denn es ist viel Vergebung bey ihm/Es. am 55. Wie ist das ein wolschmeckendes Seelenbrodt/daß wir wissen/ wir sind frey von der Anklage für dem gestrengen Gerichte Gottes. Wer wil die Außerwehlten Gottes beschüldigen? Gott ist hie der gerecht macht. Und das ists/ das Gott der HErr spricht/ Jer. 31. Ich wil die müden Seelen erqvicken/ und die bekümmerten Seelen sättigen/darumb bin ich auffgewachet/ und habe so sanfft geschlaffen. Das ist/gleich wie man bey einem saugenden Kinde / welches Tag und Nacht Speise bedarff/

sanfft schlaffen muß: Item/bey einem Krancken/Also schläfft Gott leise/(wiewol er nicht schläffet/sondern ist nur eine Gleichniß)und unsere hungerige Seele wecket ihn bald auf. Wie spricht der HErr Joh.14. Wer bittet mich/so wil ich ihm Wasser des Lebens geben/das sol jm ein Brünnlein werdē/das ins ewige Leben qvillet. Joh. 7. Wen da dürstet/ der komme zu mir/ denn Christi Leyden und Sterben ist so eine reiche Quelle/ welche überflüssig gnug ist/ alle durstige Seelen zu träncken. Sir.24. Wer von mir isset/den hungert im̃er nach mir/ und wer von mir trincket/den dürstet immer nach mir.

5. Was hat der HErr mit der Stifftung seines heiligen Nachtmahls anders bestätigen wollen/ denn daß sein heiliger Leib/welchen er uns gibt/das rechte Brodt sey/und sein Blut der rechte Tranck/nicht Bedeutungsweise oder abwesend/ sondern des HErrn Leib und Blut selbst gegenwärtig. Nicht mit dem Glauben allein zu geniessen/sondern auch mit leiblichem Munde/ auff daß es des gantzen gläubigen Menschen wahre Speise und warhafftiger Tranck sey/ nicht figürlicher weise/ sondern wesentlich/ sonst köndte er unsere warhafftige Speise nicht seyn/dadurch die Gläubigen warhafftig gespeiset werden/ zur Unsterbligkeit für Gott/ und zur Auferstehung in das ewige Leben/deñ wir sind Glieder seines Leibes/ von seinem Fleische und von seinem Gebeine/ Eph. 5. Ps. 111. Er hat ein Gedächtniß gestifftet seiner Wunder/der gnädige und barmhertzige HErr/Er gibt Speise denen die ihn fürchtē. Schmecket und sehet/wie freundlich der HErr ist.

6. Was thut unser lieber GOtt anders/wenn er unsere Seele tröstet und erfreuet/ durch seinen heiligen

Heist/denn daß er unsere Seele speiset/ erquicket und sättiget/Ps. 84. Cant. 1. Mein Freund führete mich in seinen Weinkeller/ er labet mich mit Aepffeln/ und erquicket mich mit Blumen/spricht das Hohelied. Diß ist entgegen gesetzet dem tödtlichen Apffel/an welchem unsere erste Eltern den Todt gegessen haben. Und am 5. Komme meine Braut/Ich habe meine Myrrhen samt meinen Würtzē abgebrochen. Ich habe meines Seims samt meinem Honig gegessen. Ich habe meines Weins sampt meiner Milch getruncken. Esset meine Liebe/ und trincket/ und werdet truncken. Ps. 36. Wie theur ist deine Güte/ O GOtt/ daß Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen/Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strom. Psal. 23. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde/ du salbest mein Häupt mit Oele/und schenckest mir voll ein. Apoc. 2. Wer überwindet/dem wil ich zu essen geben vom Holtz des Lebens/ das im Paradieß Gottes ist/und von dem verborgenen Manna.

7. Was wird das ewige Leben anders seyn/ als ein stetiges Wolleben und Geschmack und Niessung der Freude GOTTES. Esaie am 65. Sihe/ spricht der HERR HERR/meine Knechte sollen essen/ trincken/ jauchtzen und frölich seyn. Und Apocal. am 7. Das Lämlein GOttes wird sie weyden und führen zu der lebendigen Wasserquellen/ sie wird nicht mehr hungern und dürsten/und Gott wird abwischen alle ihre Thränen von ihren Augen.

Das VI. Capitel.

Vom wahren seligmachenden Glauben.

DEs Glaubens Saame ist GOttes Wort/ aus welchem der Glaube wächset und seinen Uhrsprung nimmet/ (wie die erste Verheissung im Paradieß den Gläubigē gewircket hat) wie der HErr spricht Joh. 17. Ich bitte nicht allein für sie/ sondern auch für die/ so durch ihr Wort an mich gläuben werden. Und Rom. 10. Wie sollen sie gläuben/ von dem sie nichts gehöret haben? Daher die Epistel an die Hebreer 12. den HErrn JEsum nennet einen Anfänger und Vollender des Glaubens: Und S. Paulus nennet den Glauben eine Frucht des heiligen Geistes/ Gal. 5. Und der HErr Joh. 6. Ein Werck Gottes in uns / dadurch unser Hertze/ Verstand und Wille kräfftiglich zu GOtt geneiget und gezogen wird/ ihn recht zu erkennen / zu lieben/ zu ehren/ anzubeten und zu preisen.

3. Für allen Dingen aber erkennet und bekennet der wahre Glaube den ewigen wahren GOtt in dreyen unterschiedenen Personen/ und die H. Dreyfaltigkeit in einem einigen göttlichen Wesen/ ohn welches Erkäntniß kein wahrer Glaube seyn kan/ und ergibt sich gar der Gnade und Barmhertzigkeit des Vaters/ der hertzlichen und getreuen Liebe des Sohns/ und der gnädigen Regierung des H. Geistes/ hält sich an Gottes Verheissung/ Warheit und Allmacht/ wider und über alle Vernunfft.

4. Der Glaube schleust alle Creaturen aus/ denn er hänget an keinen sichtbahren Dingen/ und reiniget die Seele von allem irrdischen/ vergänglichen Wesen/ und führet sie über alle Vernunft/ Natur und Creatur/ daß

sie daran nicht hangen bleibt/ sonsten kan sie nicht selig werden/weil in allen irrdischen/ vergänglichen Creaturen keine Seligkeit ist.

Hinwieder aber/ weil die Seligkeit allein aus Gott kömmt/so muß auch die Seele an keiner Creatur hangen/sondern bloß allein an Gott. Darum schleust der Glaube alles aus/was Gott nicht selbst/ und was unsere Seligkeit nicht selbst ist. Daher bekennen wir/daß wir allein durch den Glauben selig werden.

5. Darum hat uns nu der Allmächtige/ Gnädige/ Himlische Vater seinen eingebohrnen Sohn zu einem Seligmacher gegeben/ und ihn darum lassen Mensch werden/ und ihm den Nahmen JEsum gegeben/ daß er sein Volck solte selig machen von ihren Sünden/und hat seines einigen Sohns nicht verschonet/ sondern denselben für uns alle dahin gegeben/ daß wir durch seinen Todt erlöset und versöhnet/und durch seine Auferstehung gerecht würden/ weil Sünde/ Todt/ Teufel/ Höll/ Fluch und Verdamniß durch ihn überwunden/und von uns weggenommen/ und uns der himlische Vater befohlen/an denselben seinen Sohn unsern Seligmacher zu gläuben/ weil sonst in keinem andern Heyl ist/und kein ander Nahme den Menschē gegeben ist/in welchem sie solten selig werden. Darum ist das des Glaubens Art und Eigenschafft/ daß er die Seligkeit bey niemand anders suchet/ denn allein bey dem Seligmacher Christo JEsu.

6. Diese unsere Seligkeit wird durch den Nahmen Jesu beschrieben/daß er uns von Sünden selig mache: Derohalben so erlanget der Glaube allein in Christo/ aus seinem heiligen Verdienst und Bezahlung/ Verge-

bung

bung der Sünden/suchet auch dieselben bey keinem andern im Himmel und Erden/weil kein ander für unsere Sünde gestorben/und weil sein Todt eine vollkommene Bezahlung/Lösegeld und Versöhnung ist/für aller Welt Sünde. Daher Gott der himlische Vater alle seine Gnade uñ Barmhertzigkeit gegen uns arme Sünder in unsern HErrn Jesum Christum gelegt hat/und denselben allen armen Sündern fürgestellet/zu einem Gnadenthron durch den Glaubē in seinem Blute/Er ist allein sedes & thronus gratiæ. Darum ist der Glaube ein freudiger Zutritt zu dem Gnadenstuel/auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen und Gnade finden/Hebr. 5. Darum ist er parrhesia uñ plerophoria, eine starcke Zuversicht und Hertzhafftigkeit: Wie der HErr spricht zu dē Gichtbrüchigē/confide fili: Sey getrost mein Sohn.

7. Daher macht auch der Glaube gerecht/weil er Christum ergreifft mit seiner gantzen Person und Amt/Verdienst/Erlösung/Gerechtigkeit und Heiligkeit/machet ihm denselben zu eigen/zeucht ihn an als ein Kleid des Heils/und Rock der Gerechtigkeit/denn er ist uns von Gott gemacht zur Weißheit/zur Gerechtigkeit/zur Heiligung und Erlösung/und also und auf diese Weise macht der Glaube gerecht in Christo/und so werden wir in Christo nicht allein gerecht/sondern die Gerechtigkeit selbst/das ist/vollkommen gerecht/weil Christi Gerechtigkeit vollkommen ist/sein Verdienst ist vollkommen/die Bezahlung ist vollkommen/die Erlösung ist vollkommen und ist ewig/die Versöhnung ist vollkommen/und ist alles unser durch den Glauben/weil diese vollkommene Gerechtigkeit dem Glauben zugerechnet wird/Phil. 3. Rom. 4.

8. Darum ist auch der Glaube ein sanffter Seelen Friede und Ruhe / ruhet allein in Christi Verdienst und seinen heiligen Wunden/stillet das böse Gewissen/ welches die Sünde verunruhiget/Matth.11. Rom.5. Vertreibet alle Furcht und Angst/und machet die Seele frey von der Anklage des Gesetzes und des Teuffels/ weil der Satan überwunden/ und dem anklagenden Gesetze gnug geschehen / erlediget die Seele von allen Menschen Satzungen/ weil allein in Christo alle Seligkeit ist/und Christus den Gläubigen alles ist / denn wenn uns der Sohn frey gemacht hat / so sind wir recht frey von Sünden/Todt/Teuffel/Höll und Welt/ und können den Gläubigen nicht schaden/Joh.8.

9. Daher ist nun der Glaube der Sieg über die Welt/ denn alles was aus Gott gebohren ist/ überwindet die Welt/und unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwunden hat. Seyd getrost/ spricht unser Erlöser/ Ich habe die Welt überwunden. Diese überwindung und Sieg/ über Sünde/Todt/Teuffel/Höll und Welt/ ist unser eigen durch den Glauben/wie S. Paulus saget: Gott sey Danck/der uns den Sieg gegeben hat/in Christo JEsu unserm HErrn. Darum kan einem Gläubigen die gantze Welt nicht schaden mit aller ihrer Macht/Gewalt und List/ und muß ihn in Christo seinem Siegesfürsten passiren lassen/denn er ist aus Gott gebohren/und ist über die Welt. Deñ wer da gläubet/ daß Jesus Christus Gottes Sohn ist/ der ist aus Gott gebohrē/und überwindet die Welt/ hat die Welt unter seinen Füssen/und tritt in Christo der alten Schlangen auff den Kopff / gehet auff Löwen und Ottern / auff Schlangen und Scorpionē/und hat Gewalt über alle

Macht des Feindes. Sihe/ es kommet der Fürste dieser Welt/ und hat nichts an mir. Wir überwinden alles in dem/ der uns geliebet hat/ Rom. 8.

10. Denn der Glaube vereiniget die gläubige Seele mit Christo. Os. 2. Im Glaubē wil ich mich mit dir vertrauen. Und Eph. 3. Wer dem HErrn anhanget/ wird ein Geist mit ihm. Ja ein Leib/ ein Fleisch und Blut. Eph. 5. Alsdenn vermag der Glaube alles in Christo/ und den Gläubigen sind alle Dinge müglich/ und alle him̃lische und ewige Güter/ werden durch den Glauben/ und hohe Verbündniß der gläubigen Seele mit Christo/ des Christgläubigen Menschen eigen/ und er hat sie mit Christo gemein. Darum lebet/ herrschet/ überwindet Christus in seinen Gläubigen. Ob wol Sünde/ Teuffel und Welt wider einen Gläubigen streiten/ so heissets doch: Seyd starck im HErrn/ und in der Macht seiner Stärcke/ ziehet an den Harnisch Gottes/ ergreifft den Schild des Glaubens/ ꝛc. Denn der in uns ist/ ist grösser/ denn der in der Welt ist.

11. Darum ist der Glaube ὑπόστασις, eine Substantz oder Wesen/ daß er alle Bona gratiæ in Christo besitzet und gewiß hat/ und allbereit ein ungezweiffelter Erbe ist der künfftigen Güter der Herrlichkeit. Deñ er hat die Kindschafft Gottes in Christo ererbet Eph. 1. Sind wir auch Erben/ nemlich Gottes Erben/ und Miterben Christi/ und 1. Petr. 1. Neu gebohrē zu einem unbefleckten/ unverwelcklichem/ unvergänglichem Erbe.

12. Daraus sehen wir/ daß uns der Glaube unser Seligkeit gewiß machet/ so gewiß als Christus JEsus für unsere Sünde gestorben/ aufferstanden/ gen Him̃el gefahren/ und zur rechten Hand Gottes sitzet/ ein

HErr über alles; So gewiß hat er uns auch selig/gerecht/heilig gemacht/ und alle himlische Güter erworben / sonst wäre er ümsonst gestorben und aufferstanden/Rom. 8. Ich bin gewiß / daß uns weder Leben noch Todt scheiden kan von der Liebe Gottes.

13. Das ist nun der Segen/ in welchem alle Völcker auff Erden gesegnet werden / so kömmt der Segen Abraham/zu allen/und auf alle/die da gläuben. Eph. 1. Gelobet sey GOtt / der uns gesegnet hat/ mit allerley geistlichem Segen in himlischen Gütern/ꝛc. Darum kan der gantzen Welt Haß/Neid und Verfolgung/und Fluch einem Gläubigen nicht schaden / denn er ist ein Gesegneter des HErrn/ und der Segen GOttes ruhet auff ihm.

14. Hieraus ist offenbahr/daß der Glaube den gantzen Menschen erneuere/ denn er wircket Liebe / Hoffnung/Sanftmuth/Demut/Gedult/Andacht/Gottesfurcht/und ein gantzes neues Leben/ welches neues Lebē wir aus Christo schöpffen/weil wir in ihm gepfropffet seyn/Joh. 15. Ein stetiges Seufftzen nach Christo/ hungert und durstet nach ihm/ verschmähet die Welt/ denn er hat das beste Theil erwehlet / und wird durch den Glauben eine neue Creatur / denn er erneuert das Ebenbilde Gottes in uns/schmücket die Seele schön mit allen göttlichen Tugenden und himlischen Kräfften. Er gibt sich auch dem Nechsten gantz zu eigen / wie sich ihm Christus zu eigen gegeben hat / und spricht: Ich wil meinem Nehesten wieder also werden / wie mir Christus worden ist/weil wir in Christo ein Leib seyn/ und allzusammen Glieder eines Hauptes. Diß ist aber nit unsere Gerechtigkeit für Gott/sondern der Gerech-

tigkeit Frucht. Man muß den Baum erst pflantzen/ ehe er Frucht träget.

15. Ob nun wol der Glaube erst schwach wird / und anfänglich blöde ist/wie ein schwaches Kind/so ist doch der schwache Glaube GOtt gar lieb und angenehme/ weil er Christo unserm HErrn anhänget/darum sihet GOtt seine Schwachheit nicht an / urtheilet ihn auch nicht nach seiner Schwachheit/ sondern nach Christo an den er gläubet/ üm welches willen er ihn gnädig ansihet/und ihm alle Schätze Christi mittheilet/reichet ihm die Hand/ wie dem sinckenden Petro / wird auch gestärcket und vermehret/wächst und nim̃t zu in Christo/wie ein Kindlein wenn es wol ernehret wird.

16. Es tröstet der Glaube unsere betrübte Seele in allem Creutz und Trübsal. Denn ein gläubiger Christ ist für GOtt theuer und werth/ weil er theuer erkaufft ist/ob er gleich in der Welt viel leiden muß: Psal.16. 2. Petr.1. Christus hat ihm sein Reich bescheiden / himlische Ehre wider alle Verachtung der Welt/ewige Güter für zeitliche / ewigen Segen für den Fluch dieser Welt/ ewige Freude für die Traurigkeit dieser Welt/ ewiges Leben für den zeitlichen Todt/ einen himlischen verklärten Leib/für den sündlichen/ sterblichen Leib/ewige Herrlichkeit für die Verachtung dieser Welt.

17. Endlich weil der Glaube allein an Christo hanget/so beschützet er die Seele für aller falscher Lehr/Ketzerey und falschen Propheten/ bewahret die Seele für allen unrichtigen Meynungen/ als das allerköstlichste Præservativ so für allem Gifft bewahret/und widerleget und verdammet alles Widerwertige/so dem Glauben und Gottes Wort nicht ehnlich ist.

Das VII. Capitel.

Von gnädiger Vergebung der Sünden.

DEr Artickel von der Vergebung der Sünden/ ist der höchste Trost/ so ein Mensch in dieser Welt haben kan/dadurch er sein Gewissen heilen und stillen/ des Teuffels listigen Anlauff abwenden/der Verzweiffelung wehren/ seine Seele für falscher Lehr und Verführung bewahren / und der Welt Verfolgung und Verachtung überwinden kan. Deñ was fragestu nach dem Teuffel und der gantzen Welt/wenn du bey GOtt in Gnaden bist/und Vergebung der Sünden hast.

1. Es muß aber vorher gehen wahre Busse und Erkäntniß der Sünden/ wie der Prophet Esaias lehret/ 1.cap. Waschet euch/reiniget euch/ꝛc. Und Eze. 18. Weñ sich der Sünder bekehret. Psal. 38. Meine Sünde gehen über mein Häupt. Dazu denn gehöret/der Sündē Bekäntniß. Psal. 32. Psal. 51. 1. Joh. 1. Luc. 24. Busse und Vergebung.

2. Vergebung der Sünden muß man suchen durchs Gebet/durch innerlich-hertzliches seufftzen zu Gott mit zerbrochenem und zuschlagenem Hertzen und Geist/ wie in den sieben Bußpsalmen zu sehen. Auch mit Thränen / wie David im 6. Psalm. Petrus und Maria Magdalena.

3. Mann muß sie aber allein bey Christo Jesu unserm HERRN und Sündenbüsser suchen / welcher die Sünde der Welt getragen und hingenommen/an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut/ Nemlich/die Vergebung der Sünden/Col. 1. Esa. am 53. Die Straffe ligt auff ihm. So schleust S. Paulus/ wo die Erlösung ist/da ist auch die Vergebung. Bey Christo

allein

allein ist die Erlösung / darum ist auch bey ihm allein die Vergebung.

4. Man muß seinen Glauben gründen auf die Verheissung/und dieselbe im Hertzen bewegen/aus dem alten und neuen Testament. Esa. am 43. Ich/Ich tilge deine Sünde. Jer. 32. Das sol der Bund seyn/ꝛc. Eze. 33. Wenn sich der Gottlose bekehret/ꝛc. Jer. 2. Komm wieder zu mir/ kehre ům du Abtrůnnige/ꝛc. Matt. 9. Die Starcken bedůrffen des Artztes nicht. 1. Johan. 2. Meine Kindlein/ob jemand sündiget/ꝛc.

5. Man muß und soll in diesem Artickel die Hochheit/ Würdigkeit und Wichtigkeit des gehorsamen Verdienstes/Blutes und Todes Christi erwegen/ und was für eine Person für unsere Sünde gelitten/seine Heiligkeit/ Unschuld und Gerechtigkeit / welche gnugsam ist alle Sünde zu tilgen/und hinzunehmē/sie haben Nahmen/ wie sie wollen/heimlich oder öffentlich/wissentlich oder unwissentlich/vergangene oder gegenwertige/oder zukünfftige/ Ja ob ein Mensch alle Sünde der gantzen Welt allein gethan und auf sich hätte/so ist des HErrn Christi Leyden und Todt so wichtig/starck/kräfftig und mächtig/daß es alle Sünde hinnimmet und tilget/und sollen dem Gläubigen/welcher Vergebung der Sündē in Christi Todt suchet/ vergeben seyn/ und nimmermehr zugerechnet werden. Denn Christi Todt ist nicht allein für etliche Sünde/ für diese oder jene/ sondern für alle Sünde gnugsam/ Ps. 130. und 103. 1. Tim. 2. ἀντίλυτρον.

6. So fasset auch der Glaube / der ům Vergebung der Sünden bittet/nicht allein eine oder etliche Sünde/ sondern alle Sünde in sich / und bringet sie dem Artzte Christo für / und bittet ům vollkommene Cur oder

Heilung des gantzen bösen Hertzens / in welchem der Qvellbrunn ist alles bösen. Denn gleich wie der Mañ/ Matt. 8. der voll Aussatz war / und für dem HErrn nieder fiel / nicht allein bath üm die Reinigung seines Häuptes / sondern üm die Reinigung des gantzen Leibes: Also begreiffet der Glaube die gantze / vergiffte / verderbte / menschliche Natur in sich / mit Leib und Seele / und bringet sie zu dem Artzte / es sey inwendig oder äusserlich / groß oder klein / Gedancken / Wort oder Werck / gegenwertig oder zukünfftig / wie der 103. Ps. spricht: Der dir alle deine Sünde vergibt / und heilet alle deine Gebrechen. Und wie der H. Prophet Esaias am 1. spricht: Das gantze Häupt ist kranck / das gantze Hertz ist matt / von der Fußsolen biß auffs Häupt ist nichts gesundes an ihm / sondern Wunden / Striemen und Eiterbeulē / die nicht geheftet / noch verbunden / noch mit Oele gelindert: Es wäschet aber Christus unsere Sünde also / daß sie schneeweiß werde / supra nivem, da bleibet keine Sünde übrig / die Sünde wird wie Wolle / das heist entsündigen / Ps. 51. Die Sünde gar hinweg genommen / wie der Prophet Nathan saget zu David: Der HErr hat deine Sünde von dir genommen. Item Hißkia: Du wirffest alle meine Sünde hinder dich zurücke.

7. Darum muß man diesen Artickel nicht also verstehen oder gebrauchen / daß man allein auff eine oder auff wenig Sünde sehe / oder auf die vergangene Sünde / sondern dieser Artickel und die Krafft des Bluts Christi / erstrecket sich auff das gantze sündliche Leben des Menschen / von der Stunde der Empfängniß an / die in Sünden geschehen / biß auff den letzten Othem / über Leib und Seele / gegenwärtiges und zukünfftiges.

Und ist nicht also zu verstehen / als wenn eine Sünde heute vergeben / morgen wieder zugerechnet würde / Nein mit nichten / sondern wer stetig in wahrer Busse / Reue und Leid / im wahren Glauben an Christum lebet / der hat Vergebung der Sünden so vollkömlich / als vollkömlich Christus die Sünde bezahlet hat durch seinen Todt / also daß sie ihm in Ewigkeit nicht zugerechnet werden / sondern vergeben / vergessen / getilget / zugesiegelt / und in die Tieffe des Meers geworffen seyn / wie die Schrifft saget Es. 43. Dan. 9. Die Missethat ist versiegelt / und eine ewige Gerechtigket wiederbracht. Deñ es ist eine ewige Erlösung und Versöhnung / welche nicht heute wehret / und morgen auffhöret / sondern ewig / fest und gewiß bleibet. Denn diß ist der ewige Bund Gottes / in Christo mit allen Gläubigẽ gemacht / und durch den Todt Christi bestätiget.

8. So ist auch in diesem Artickel hoch zu bedencken / daß wir Vergebung der Sünden haben aus Gnaden / ohn Verdienst lauter ůmsonst / durch die Barmhertzigkeit GOttes / ům des Verdienstes und heiligen Todes Christi willen / welcher gestorben ist ům unser Sünde willen / und wieder aufferstanden ům unser Gerechtigkeit willen / welches Blut uns reiniget von allen unsern Sünden. Denn so die Vergebung der Sünden in unserm Verdienst stünde / hätten wir nimmer ein gut Gewissen / hätten keinen Friedẽ im Hertzen / müsten in stetem Zweiffel und Unruhe leben und sterben / und wäre uns Christi Verdienst nicht heilsam und nichts nütze / denn es befriedigte das Hertz nicht / und wäre kein Trost der Seelen. Denn darum heists Vergebung der Sündẽ / daß die schweren und grossen Schul-

den aus Gnaden und Erbarmung vergeben werden/ weil wir nicht haben zu bezahlen: Darum preiset David den Menschen selig/dem die Ubertretung vergeben/ dem die Sünde bedeckt ist/dem der HErr die Missethat nicht zurechnet. Ists nun vergebē/ so ists nicht verdienet/ ists bedecket/ so ist es aus Gnaden zugedecket/ wird es nicht zugerechnet/so ist es ewiglich vergessen.

Daher wird Gottes Barmhertzigkeit von Mose so hoch gepreiset/als er spricht/HErr/HErr GOtt barmhertzig und gnädig / Und im 103. Psal. Esa. 55. ist dieser Punct gewaltig gegründet/ daß wir gantz ümsonst Vergebung haben. Das gibt dem Hertzē gewissen Friede und Trost. Ursach/Gottes Gnade ist ewig/und fällt nicht hin/Ps. 103. Es. 54. Luc. 1. Erkäntniß des Heyls gebest seinem Volck/ die da ist in Vergebung ihrer Sünde/durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers Gottes.

9. So ist auch diß in diesem Artickel zu bedenckē/ daß wir der Vergebung der Sünden können gewiß seyn/ Erstlich aus dem theuren Eyd Gottes/Ezech. 33. 2) Aus dem Ampt Christi. Er ist kommen/die Sünder selig zu machen: Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen rc.

3) Er hat für die Sünde der gantzen Welt gnug gethan/1. Joh. 2. 4) Er hat alle Sünder zu sich geruffen/ und macht keinen Unterscheid. 5) Rom. 5. Wo die Sünde mächtig ist/rc. 6) Gott wil/daß allen Menschē geholffen werde/und wil nicht/daß jemand verlohren werde/ 7) Die heilige Tauffe/ denn darin ist der neue Gnadenbund wiederholet/welcher ewig ist.

10. So ist auch in diesem Artickel auff die Frucht der Vergebung der Sünden acht zu haben/welche ist Friede des Hertzens / Rom. 5. und 8. Gott ist hie der gerecht

machet. Wenn aber dieser Hertzen Friede so bald nicht kommt/ so behalt nur im Gedächtniß Christum und seinen Verdienst/ für der gantzen Welt Sünde/ so wird gewiß der Friede kommen / sihe allezeit Christum im Glauben an/ als die Israeliten die ehrne Schlange/ so wird der feurige Biß des bösen Gewissen geheilet/ must auch darum bitten/ wie im 51. Psalm stehet/ Verwirff mich nicht von deinem Angesicht.

11. Strauchelstu aber oder fällest wieder / so habe deine Zuflucht zu dem Gnadenstuel Christo JEsu unserm HErrn/ Heb. 5. auff daß wir Barmhertzigkeit erlangen am Tage/ weñs uns nöhtig seyn wird/ denn ists uns nöhtig. Gott wird dich wieder ruffen wie den Adā. Der HErr spricht / wenn dein Bruder des Tages siebenmahl wider dich sündigte/ und käme zu dir und spreche/ vergib mirs/ so soltu ihm vergeben. Ach viel mehr wirds Gott thun. Jer. 3. Komm wieder zu mir. Darům gehöret diß auch zu dieser Lehre / daß uns Gottes Gnade wieder aufrichtet/ Ps. 146. Und lässet uns nicht in unsern Sünden verderben/ wie Manasse saget.

12. Wider die bösen Lüste des Hertzens aber mustu beten/ kämpffen/ klagen mit S. Paulo/ auch lernen streiten durch den H. Geist / der unser Schwachheit hilfft. Alsdenn können uns unsere Sünde nicht schaden noch verdammē/ weil du wider dieselbe kämpffest/ und nicht lässest herrschen/ sie werden dir auch nicht zugerechnet/ wenn du bittest/ Gott wolle dich für Sünden behüten/ und Krafft geben/ Sünde/ Fleisch/ Teuffel und Welt zu überwinden.

13. Endlich mustu zusehen/ daß du mit deinem Nechsten in Friede und Versöhnligkeit lebest/ gerne verge-

best/

best/wie dir Christus vergeben hat. Also hastu diesen Artickel/und kanst ihn dir heylsam zu nutz machen.

Das VIII. Capitel.

Von der Gerechtigkeit des Glaubens.

1. DAß der Mensch aus Gnaden allein durch den Glauben an Christum JEsum für GOtt gerecht und selig werde/ bezeuget erstlich die grundlose unerforschliche tieffe Verderbung menschlicher Natur/ welcher keine Creatur im Himmel und Erden helffen kan ohne Gottes Erbarmung / Esa. 1. Ezech. 16. Von welchem abscheulichem Aussatz die verderbete Natur nichts reinigen kan/ ohne das Blut Christi.

2. Derhalben klaget das heilige Gesetz GOttes den Menschen an / erfordert vollkommenen Gehorsam/ oder verflucht ihn/ Deut. 27. Gal. 3.

3. Weil nun alle menschliche Kräffte solches nicht vermügen/ Denn der Mensch ist tod in Sünden/ Eph. 1. Und kan ihm selber nicht helffen/ Jer. 17.

4. So hat GOtt die Verheissung der Gnaden geoffenbahret/ und dieselbe dem Glauben fürgestellet/ und den Gnadenbund gestifftet und auffgerichtet mit den Vätern/ daß im Saamen Abrahe alle Völcker solten gesegnet werden/ Gen. 22. Derohalben kömmt der Segen aus Gnaden.

5. Diesen Bund hat GOtt erfüllet in seinem lieben Sohn Christo JEsu/ und denselben zu einem Mittler/ Heyland/ Seligmacher und Erlöser des Menschlichen Geschlechtes verordnet/ welcher diß hohe Amt williglich und vollkömlich verrichtet / dadurch er dem Gesetz für uns gnug gethan/ den Fluch auf sich genommen/ uns Gott versöhnet/ Vergebung der Sünden erwor-

ben/

ben / und uns erlöset von Sünden / Todt / Teuffel und Hölle / und dadurch die ewige Gerechtigkeit wiederbracht / Rom. 5. Col. 1.

6. Des haben sich alle Heiligen von Anfang her getröstet / wie das Exempel Mosis Exod. 33. Und Hißkie bezeuget / Esa. 38. Rom. 8.

7. Darum auch die gantze heilige Schrifft diese Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens / und von gnädiger Vergebung mächtig bekräfftiget / Gen. 15. 22. Ps. 32. Und in andern Bußpsalmē. Es. 53. 54. 55. 64. Jer. 3. 31. 33. Ez. 18. Dan. 9. Os. 2. Joel. 2. Mich. 7. Act. 10. 15. Luc. 1. 2. Joh. 3. 20. Rom. 3. Gal. 2. 3. 4. 5. Eph. 2. Phil. 3. 1. Joh. 2.

8. Solches bezeugen auch die Exempla der Gläubigen von Anfang / die im Glauben auff die Verheissung der Gnaden gestorben / zun Heb. 11.

9. Es bezeugens auch die Exempla der bekehrten Sünder / Manasse / Davids / Petri / Pauli / Mariæ Magdalenæ / die Zöllner und Sünder / Luc. 7. und 19. auch der Schecher am Creutz.

10. So nu die Gerechtigkeit aus den Wercken kōmt / so wird die Gnade aufgehoben / die Verheissung ist vergeblich / Gehorsam und Verdienst Christi nichtig / wie zum Gal. 5. stehet / Ihr seyd aus der Gnade gefallen / die ihr durchs Gesetz wollet gerecht werdē / und habet Christum verlohrē / ja ihr seyd noch unter dem Fluch / Gal. 3.

11. So würde auch GOtt dem Allmächtigen seine Ehre genommen und den Menschen gegeben / welchen Ruhm aber der Prophet Jeremias am 9. und der Apostel Paulus zum Ephes. am 2. allen Menschen benimmt und abschneidet.

12. Und endlich bedürffen wir keiner Gnade / keines

Mittlers/keiner Vergebung der Sünden/keines Glaubens/ auch keines Gebets/ und wäre auff einmal das gantze Evangelium aufgehoben uñ zu nichte gemacht.

Wir wollen aber jetzo allein das Ampt Christi und sein hochheiliges Verdienst etwas weiter bedencken/uñ erstlich die Gnugthuung der hohen/gestrengen Gerechtigkeit Gottes/im Gesetz erfordert/betrachten. Dieselbe hohe Gerechtigkeit hat der HErr Christus erfüllet/ auf zweyerley Weise/wircklicher und leidender Weise. Deren keine koñte ein Mensch büssen/darum trat Christus an unsere statt/und erfüllete Gottes Gerechtigkeit/ im Gesetz erfordert/mit seiner Unschuld und Heiligkeit/ als der Allerheiligste/Dan. 9. und Es. 53. Welcher keine Sünde gethan hatte/ ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden/ darum GOtt der HErr spricht: Diß ist mein Knecht/ der Gerechte/ mein Außerwehlter/an welchem meine Seele gefallen hat/Es. 42. Mein lieber Sohn/ an welchem ich ein Wolgefallen hab/ Matth. 3. Darnach hat der HErr Christus der Gerechtigkeit Gottes im Gesetz genug gethan/ durch sein Leyden und unschuldigen Todt/ und ist an unsere statt getreten/ die Straffe der Sünde und Fluch von uns auff sich genommen.

Und weil nun beydes uns zu gute geschehen/daß der HErr Christus durch seine wirckliche Gnugthuung/ nemlich durch seine Heiligkeit und Unschuld das Gesetz erfüllet/und darnach durch seinen heiligen Gehorsam/ Leyden und Todt/auch dem Gesetze und der Gerechtigkeit Gottes gnug gethan für uns/so schencket er uns beydes/und machets unser eigen/durch den Glauben. Davon der heilige Prophet Jeremias am 23. geweissaget

hat: Man wird ihn nennen HErr unser Gerechtigkeit. Und S. Paulus 1. Cor. 1. Christus ist uns von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit. Daher er sich auch tröstet der Gerechtigkeit Christi/ die von Gott dem Glauben zugerechnet wird/ Phil. 2. Und zum Röm. 5. spricht er/ Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden/ also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden. Und am 8. GOtt hat seines eigenẽ Sohns nicht verschonet / sondern für uns alle dahin gegeben. Das Wörtlein/ Für uns/ macht uns das gantze Verdienst Christi zu eigen / darum ist sein Gehorsam unsere Gerechtigkeit.

2. Daraus folget die Versöhnung mit GOtt/ welche durch die Versöhnopffer des alten Testaments tröstlich bezeuget wird/ Weil aber dieselbe GOtt nicht versöhnen konten/ hat sich der HErr Christus/ das unbefleckte Lämmlein Gottes/ opffern lassen/ für uns/ Gott zu einem süssen Geruch. Dz ist/ zur Versöhnung wie Hebr. 10. geschrieben ist/ da der wahre/ ewige/ rechte Hohepriester kam / sprach er: Opffer und Brandopffer gefallen dir nicht/ sihe/ Ich komme. Da hebet er die alten Opffer auff/ und setzet ein neues ein. In welchem willen wir sind geheiliget/ einmahl geschehen durch das Opffer des Leibs und Bluts JEsu Christi / denn mit einem Opffer hat er vollendet in Ewigkeit / die geheiliget werden.

3. Aus der Versöhnung folget Vergebung der Sünden. Vergebung aber ist/ daß uns GOtt unsere Sünde nicht zurechnet / Psal. 32. Selig sind die / welchen der HErr ihre Missethat nicht zurechnet. 2. Corinth. 5. GOtt war in Christo/ und versöhnet die Welt mit ihm

selber/und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu/ und hat unter uns auffgerichtet das Wort der Versöhnung.

Dagegen aber rechnet uns GOtt zu die Gerechtigkeit JEsu Christi/ denn üm seines heiligen vollkommenen Gehorsams willen seyn wir für Gott gerecht/ Rom.5. Phil.3 Gen.15. So nun die Sünde üm Christi willen vergeben ist/ und nicht sol gerechnet werden/ So muß sie auch getilget und vergessen seyn/auch nicht mehr gedacht werden ewiglich/denn so mächtig und so kräfftig ist das Blut Christi für Gott. Darum spricht der Prophet Esa.43. Ich tilge deine Sünde/und gedencke derselben nimmermehr. Item/Ez.18. und Jer.31.

4. So nu die Sünde also vergeben/ daß sie ewiglich sol vergessen seyn/ so muß auch die Straffe der Sündē aufhören: Nemlich/Fluch/ Todt/ Teuffel und Hölle. Denn die Straffe ligt auf ihm/spricht Esa.53. daß wir Friede hätten/und durch seine Wunden sind wir geheilet. Daher kömmt die Freyheit unsers Gewissens/ daß wir loß seyn von aller Furcht/Angst/ Schrecken/ Anklage des Teuffels und des bösen Gewissens/ und das ist der Fride des Hertzens. So wir durch den Glauben sind gerecht worden/so haben wir Friede mit Gott.

5. Daraus fleust die ewige Erlösung. Denn wer eines andern Schuld und Straffe auff sich nimt/ der erlöst ihn davon. Wir können uns aber selbst nicht erlösen/darum köñen wir uns auch selbst nicht gerecht uñ selig machē. Christus ist uns von Gott gemacht zur Erlösung. Os.13. Ich wil sie vom Tode erretten/ und aus der Höllen erlösen. Rom.3. Durch die Erlösung/ so durch Jesum Christum geschehen ist. Das ist auch des heiligen Jobs Glaube gewest. Ich weiß/daß mein Er-

löser

löser lebt. Esa. 49. Kan man auch den Riesen den Raub nehmen/ und einem Starcken seine Gefangene loß machen. Nun sollen aber die Gefangene dem Starcken genommen werden / und der Raub des Riesen sol loß werden/ spricht der HErr.

6. Solches vortrefliche Amt des Messiæ ist zusammen gefasset in den hochheiligen Nahmen JEsum/ denn darum heisset er JEsus/ daß er sein Volck selig mache von ihren Sünden. Welches S. Paulus nennet ein theuer werthes Wort/ daß JEsus Christus kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen/ 1. Tim. 1. Weil wir nun einen solchen Seligmacher haben / so müssen wir auch in ihm allein/ und bey keinem andern unsere Gerechtigkeit und Seligkeit suchen.

7. Solches geschicht aber allein durch den Glauben/ welcher uns Christum zu eigen macht/ wie S. Paulus saget Rom. 3. GOtt hat uns Christum zu einem Gnadenstuel fürgestellet in seinem Blut. Darum wird dem Glauben allein die Gerechtigkeit Christi zugerechnet/ wie S. Paulus saget Rom. 3. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit für Gott/ die da kömmt durch den Glauben an Jesum Christum/ zu allen und auf alle die da gläuben/ Gal. 2. Wir gläuben an Christum Jesum/ auff daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum/ und nicht durch des Gesetzes Wercke. Ose. 2. Ich wil mich mit dir verloben in Gerechtigkeit / ja im Glauben wil ich mich mit dir vertrauen. Esa. 26. Thut die Thore auff/ daß hinein gehe das gerechte Volck/ das den Glauben bewahret. Die Epistel an die Hebr. 11. beschreibet ein langes Register der heiligen Väter / so durch den Glauben GOTT gefallen und gerecht

geworden/ welche alle im Glauben selig gestorben.

8. Darum aber schreibet GOttes Wort die Gerechtigkeit dem Glauben zu / weil sie ist gratuita, eine Gnaden-Gerechtigkeit/ die mit dem Glauben muß ergriffen werden/ und Gottes Gnaden-Verheissung gewiß und fest bleibe/ wie S. Paulus Rom. 4. spricht: Darum muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen/auf daß sie sey aus Gnaden/und die Verheissung fest bleibe. Denn ohne Gottes Gnade und Verheissung können wir keinen gewissen beständigen Trost haben in unsern Gewissen/wider unsere Sünde. Deñ wenn unser Gewissen auffwachet und uns anklaget/ oder in unserm letzten Ende uns also anspricht: Sihe/ nun must du davon / wie hastu dein Leben zugebracht: So kan unser Glaube antworten: Meine Gerechtigkeit und Seligkeit ist nicht gegründet auff meine Wercke / sondern auff Gottes Gnade in Christo JEsu unserm HErrn/Eph. 2. Es. 55. Bey unserm Gott ist viel Erbarmung. Nemlich bey dem Vater unsers HErrn Jesu Christi. Ps. 130. Bey dem HErrn ist die Gnade und viel Erbarmung bey ihm.

9. Daher ist auch unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweiffelt / denn Gottes Gnade ist in Christo verheissen/ wäret von Ewigkeit zu Ewigkeit/ bey denen die ihn fürchten/ Ps. 103. Wie auch der theure Eyd Gottes bezeuget/ Ezech. 18. Es. 45. uñ 55. Der ist getreu der es verheissen hat. Rom. 8. Wer wil die Außerwehlten Gottes beschuldigē/ Gott ist hie der gerecht machet/ wer wil verdamen/ wer wil uns scheiden von der Liebe Gottes?

10. Damit aber unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweiffelt sey/ so bezeuget die Schrifft/ daß sie ewig sey.

Dan. 9. Es soll eine ewige Gerechtigkeit wiederbracht werden. Und das ist ein grosser Trost/wenn wir etwa straucheln oder sündigen / daß wir nicht gedencken / es sey mit uns nu gar aus und verlohren/ unsere Gerechtigkeit sey nu dahin/sey umgestossen und höre auf. Nein mit nichten/denn der Prophet Esaias sagt am 54. Meine Gnade soll nicht von dir weichen/und der Bund des Friedes soll nicht hinfallen/ spricht der HErr/dein Erbarmer. Ps. 111. Er gedencket ewiglich an seinen Bund. Und abermahl spricht Esaias 54. Mit ewiger Gnade wil ich mich über dich erbarmen. Deñ ob wol Ezech. 33. gedräuet wird: Weñ der Gerechte böses thut/sols ihm nicht helffen/daß er froñ gewest ist/und aller seiner Gerechtigkeit sol nicht mehr gedacht werden/so ist doch dieser Spruch zu verstehen von der Unbußfertigkeit/ weñ man in Sünden verharret. Denn also erkläret sich der Mann Gottes Mose/ Deut. 4. Wenn ihr den HErrn erzürnen werdet/ so werdet ihr ümkommen/ wenn du aber den HErrn deinen GOtt suchen wirst/ so wirstu ihn findē/wo du ihn wirst von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen suchen/denn der HErr dein Gott ist ein Barmhertziger Gott/ er wird dich nicht lassen verderben/wird auch nicht vergessen des Bundes/so er deinen Vätern geschworen hat. Es bezeuget auch der König David/ 2. Sam. 7. Daß GOtt einen ewigen Bund in Christo mit uns gemacht habe. Und der Prophet Oseas am 2. saget: Jch wil mich mit dir verloben in Ewigkeit / in Gnade und Barmhertzigkeit. Welche ewige Gnade Gottes uns wieder aufrichtet/ wenn wir gefallen. Ps. 146. Der HErr hält die da fallen/ und richtet auff die da nieder geschlagen seyn.

11. Diese Gerechtigkeit / die wir in Christo haben / ist vollkömlich und mangelt nichts dran. Wie geschrieben ist / Eph. 5. Christus hat seine Gemeine geliebet / und sie gereiniget durchs Wasserbad im Wort / auff daß er ihm selber darstellet eine Gemeine die herrlich sey / die nicht habe einen Flecken oder Runtzel / sondern daß sie heilig sey und unsträfflich. Daher S. Paulus saget 2. Cor. 5. Daß wir in Christo nicht allein gerecht / sondern die Gerechtigkeit selbst seyn / das ist / vollkommen gerecht / weil uns die vollkommene Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird. Das sind die Kleider des Heyls / und der Rock der Gerechtigkeit / Esa. 61. Und das heisset Christum anziehen / Gal. 3. Das heist tota pulchra: Du bist gantz schön / Cant. 1. Das ist der vollkommene / geistliche inwendige Schmuck / mit köstlichem Golde / wie Ezech. 16. beschrieben ist.

12. Diese unsere Gerechtigkeit ist nun versiegelt mit dem heiligen Geiste / Eph. 1. 1. Cor. 2. Und mit den beyden hochwürdigen Sacramenten / als Siegeln Gottes / dadurch wir der Vergebung der Sünden und der Gerechtigkeit für Gott versichert werden.

Das IX. Capitel.

Vom neuen Leben / Früchten der Gerechtigkeit und guten Wercken.

1. NAch dem ein Mensch gläubig worden / und mit dem heiligen Geist begabet und versiegelt / und durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit erlanget / und durch den heiligen Geist geheiliget / so ist er nun eine neue Creatur worden / und neu gebohren zum Kinde Gottes / ist im Geiste seines Gemühtes erneuert zu dem Ebenbilde Gottes / so fä-

het er auch ein ander neues gottseliges und Christliches Leben an/und lässet fahren das alte/ungöttliche/Adamische / Viehische / sündliche und gottlose Leben und Wesen/denn er ist nun ein neuer Mensch worden/und hat einen neuen Geist bekommen/welcher in ihm wircket und lebet/und ist der böse Geist/der zu allem Bösen treibet / außgetrieben/lässet demnach ein solcher neuer Mensch sich nicht mehr vom bösen Geist treiben / sondern widerstrebet demselben/ wie S. Paulus saget Eph.2. Ihr habt weyland in Sünden gewandelt nach dem Lauff dieser Welt/(NB.) nach dem Fürsten/der in der Lufft herrschet/nach dem Geist/der sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens/in den Lüsten des Fleisches/und tödtet den Willen des Fleisches und der Vernunfft/Aber Gott der da reich ist von Barmhertzigkeit/durch seine grosse Liebe/dadurch er uns geliebet hat/da wir todt waren in Sünden/ hat er uns samt Christo lebendig gemacht/denn wir sind sein Werck/geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken/ zu welchem uns Gott vorbereitet hat/ daß wir darin wandeln sollen. In diesem Spruch unterscheidet S.Paulus das alte Leben von dem neuen/und spricht/ das alte Leben wircke der böse Geist in den Ungläubigen. Das neue Leben aber wircke GOtt in uns. Und zum Tito am 2. spricht S.Paulus: Der HErr Christus hat sich selbst für uns gegeben/auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit/und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum/das da fleissig wäre zu guten Wercken. Da hören wir/ warum und wozu wir erlöset seyn/was da seyn sol die Frucht unser Erlösung/nemlich/ein neues Leben. Und abermahl/einer ist gestorben für alle/auf daß die da le-

ben/ nicht ihnen selbst leben/ sondern dem/ der für sie gestorben und aufferstanden ist.

2. So lernet nu das Fundament/ Anfang und Ursach eines neuen Lebens/ daß es sey die Erlösung Christi/ sein heiliger Tod und Aufferstehung/ wie zun Röm. am 6. stehet: Gleich wie Christus ist aufferstanden von den Todten/ also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Wer nun das nicht thut/ der lästert und verleugnet den heiligen Todt und Aufferstehung Christi/ und lässet denselben an ihm unfruchtbar und krafftloß seyn. So ist nun das neue Leben nichts anders/ denn eine Wirckung und Frucht der Aufferstehung Christi in den Gläubigen/ denn Christus lebet in ihnen/ wie S. Paulus saget/ Gal. 2. Was ich jetzo lebe/ das lebe ich im Glauben des Sohns Gottes. Ich lebe/ doch nicht ich/ sondern Christus lebet in mir. Da unterscheidet er sein eigen Leben und Christi Leben in ihm. Solches wiederholet er auch 2. Cor. 13. Versuchet euch selbst/ ob ihr im Glauben seyd/ prüfet euch selbst/ oder erkennet ihr euch selbst nicht/ daß JEsus Christus in euch ist/ es sey denn/ daß ihr untüchtig seyd. Allhier hören wir/ daß das neue Leben sey ein Leben des Glaubens/ durch welchen Christus in uns lebet und wohnet.

3. Weil wir auch/ da wir gläubig worden sind/ mit dem heiligen Geiste versiegelt seyn/ so ist derselbe auch kräfftig in uns/ denn er ist das Pfand unsers Erbes/ Eph. 2. und erinnert uns stets unser Hoffnung und unsers Beruffs zur ewigen Herrlichkeit/ gibt auch Zeugniß unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder seyn/ Rom. 8. denn er ist ein Geist der Kindschafft/ ein Geist des Sohns Gottes/ darum lehret er uns ruffen/ Abba lieber Va-

ter. Wer nu den Geist Christi nicht hat/ der ist nicht sein/ darum sind die Gottes Kinder/ die der Geist Gottes treibet / und die erste Bewegung und Getrieb des Geistes Gottes ist das Gebet/ welches / ob es wol anfänglich schwach ist/ so hifft doch der heilige Geist unser Schwachheit / und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichē Seufftzen. Darauf folgē deñ die Früchte des Geistes/ Liebe/ Freude/ Friede/ Gedult/ Freundligkeit/ Gütigkeit/ Glaube/ Sanfftmut/ Keuschheit/ ꝛc. Dieses sind beyde innerliche und äusserliche Wercke des heiligen Geistes/ nach der ersten und andern Taffel des Gesetzes GOttes.

4. Und also richtet der H. Geist das Gesetz GOttes wider auf in uns/ und schreibet dasselbe wiederum als Gottes Finger in die Tafel unsers Hertzens/ nicht mit Zwang und Furcht/ wie Moses/ sondern in Gnade uñ Liebe. Darum sind das allein gute Wercke/ die ohne Zwang im Glauben und in der Liebe geschehen/ wie 1. Cor. 16. geschriebē stehet/ Lasset alles in der Liebe geschehen. Und abermal Col. 3. Alles was ihr thut/ das thut alles im Nahmen unsers HErrn Jesu Christi/ und dancket Gott und dem Vater durch ihn/ da befielet S. Paulus/ daß alle unsere Wercke im Glauben geschehen sollē/ frey aus lauter Liebe/ ohn eigē Gesuch/ Ruhm oder Nutz.

5. So lehret uns auch S. Paulus Eph. 1. daß Christus dz Haupt ist der Gemeine/ welche ist sein Leib/ nemlich die Fülle des/ der alles in allem erfüllet/ dz ist/ gleich wie das Haupt den gantzē Leib regieret/ mit Leben und Stärcke erfüllet/ also Christus alle Gläubigen. Darum wircket nu das Haupt in den Gliedern / und erfüllet dieselb mit Gnaden/ Trost/ Liecht/ Lebē/ Krafft/

Friede/ Freude/ Erkäntniß/ Liebe Glauben/ Gedult/ Barmhertzigkeit/ Sanfftmuth/ Demuth/ Hoffnung/ Beständigkeit/ Gehorsam/ Weißheit/ Warheit/ Mässigkeit/ also/ daß ein gläubiges Hertz und wahres Glied Christi nicht lange fragen darf/ was er thun sol/ sondern der Geist Gottes und die Liebe Christi sagts und lehrets ihn/ wie S. Paulus spricht zum Tito 2. Es ist erschienen die heylsame Gnade Gottes allen Menschen/ und züchtiget uns/ daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen/ und die fleischlichen Lüste/ und züchtig/ gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

6. Diß gehet nu alle Gläubige an/ so mit Christi Nahmen genennet seyn/ welche dem HErrn Christo durch den Glauben und die heilige Tauffe einverleibet seyn/ daß sie in Christo leben und wandeln sollen. Hohe und niedrige Personen/ grosse und kleine/ gelehrte/ ungelehrte/ Mann und Weib/ alt und jung. Ja GOtt gibt offt einfältigen Leuten/ so dem heiligen Geist nicht widerstreben/ sondern sich fürchten für Gottes Wort/ mehr Gnade/ Christlich zu leben/ den grossen ansehnlichen Leuten für der Welt/ die der Untugend/ Hoffart/ Geitz/ Wollust/ Vermessenheit/ Zorn/ Rachgier/ Ungedult/ Weltlicher Klugheit/ Spitzfindigkeit/ grosser Kunst/ eigener Ehre uñ Ruhm voll seyn/ und die Einfältigen verachtẽ.

7. Weñ nun ein froñer Christ zu allem guten durch den Geist Gottes angetrieben wird/ so kan er bald mercken den Unterscheid zwischen den Bewegungen des heiligen Geistes und des bösen Geistes/ des alten und neuen Menschen/ des Geistes dieser Welt/ und des Geistes der aus Gott ist/ wie S. Paulus saget 1. Cor. 2. Wir haben nicht empfangen den Geist dieser Welt/ sondern

den Geist aus GOtt/ daß wir wissen können/ was uns von Gott gegeben ist/ und zwar es gebüret einem jeden Christen/ diesen Unterscheid zu mercken/ auff daß er Gottes Wercke und Gnade in ihm selbst erkenne/ Gott dafür dancke/ üm Vermehrung und Erhaltung der Gaben GOttes in aller Demuth bitte/ daß ihm Gott wolle Krafft geben/ starck zu werden am inwendigen Menschē/ und durch die Liebe eingewurtzelt uñ gegründet werde/ und erfüllet werde mit aller Gottes Fülle.

8. Daraus denn folget/ daß sich kein Christgläubiger seiner Gaben und seiner Wercke erhebet/ sich derselben nicht rühmet/ keinen Verdienst in denselben suchet/ denn er weiß/ daß es alles aus lauter Gnade Gottes ist/ und alles was er thut/ sind Gnadenwercke Gottes in ihm/ darum gebühret ihm keine Ehre davon/ sondern Gott allein die Ehre/ wie S. Paulus sagt: Nicht ich/ sondern Gottes Gnade/ die in mir ist/ die hats gemacht/ wil er sagen/ daß ich vielmehr gearbeitet habe/ wie uns auch der HErr selbst lehret/ Luc. 17. Wenn ein Herr seinem Knechte etwas befihlet/ dancket er auch demselben Knechte/ daß er gethan hat was ihm befohlen war? Ich meyne es nicht. Also auch ihr/ wenn ihr alles gethan habt/ was euch befohlen ist/ so sprecht/ wir sind unnütze Knechte/ wir haben gethan/ was wir zu thun schuldig waren/ da ist alles Vertrauen/ Ruhm und Verdienst den Wercken abgeschnitten/ deñ wir sind vorhin mehr schüldig/ was können wir denn verdienen? So ist auch das Vermögen nicht unser/ sondern GOttes. Denn gleich wie eine Rebe am Weinstocke seine Krafft und Safft aus dem Weinstocke an sich zeucht/ so er grünen und Frucht tragen sol/ und wenn er abgeschnitten

wird/

wird/ so verdorret er/ Also auch ihr/ spricht der HErr/ könnet keine Frucht bringen/ ihr bleibet deñ in mir/ deñ ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15. Darum soll und muß alles gute/ so je durch uns geschiehet/ Gott allein zugeschrieben / und ihm allein die Ehre gegeben werden. Ps. 115. Nicht uns HErr/ nicht uns/ sondern deinem Nahmen gib die Ehre/ Alles was wir haben außgericht/ das hastu uns gegeben. 1. Chron. 30. Und S. Paulus 1. Cor. 15. Von Gottes Gnaden bin ich das ich bin. Phil. 2. GOtt ist der da wircket beyde das wollen und vollbringen nach seinem Wolgefallen. Phil. 1. Der in uns hat angefangen das gute Werck/ der wirds auch vollführen.

9. So wir denn nichts verdienen können/ warum haben deñ die Wercke die Verheissung der Belohnung? Antwort: Die Belohnung ist reich und groß/ wie Gott der HErr sagt zu Abraham/ Gen. 15. Jch bin dein Schild uñ dein sehr grosser Lohn. Jch bin der allmächtige Gott/ wandele für mir und sey from̃. Weil aber der liebe Gott mit seiner Gnade alles in uns wircket / was wir guts thun/ so schencket er uns aus Gnaden/ was er in uns wircket/ und belohnets/ als hätten wir es gethan/ der Gläubige aber erkennet solches wol/ und gibt Gott die Ehre und den Ruhm wieder/ und nicht ihm selber/ darum bittet S. Paulus Phil. 3. Daß sie mögen erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch Jesum Christum geschehen in euch/ spricht er/ zur Ehre und Lobe Gottes. Und Matth. 5. lehret er uns / daß durch unsere gute Wercke/ Gott unser lieber Vater im Himmel gepreiset werde/ und nennets ein Liecht/ so wir sollen leuchten lassen für den Menschen. Darum

auch Gott der HErr durch den Propheten Jerem. allē eignen Ruhm verboten/ es sey der Ruhm der Weißheit/ Reichthum und Stärcke/ Wer sich aber rühmen wil/ der rühme sich des/ daß er mich kenne/ daß ich der HErr bin/ der Barmhertzigkeit/ Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden/ denn solches gefället mir/ spricht der HErr. Von den Allmosen spricht der HErr Matth. 6. Daß wir sie mit so einfältigem Hertzen/ ohn alle eigene Ehre und Ruhm geben sollen/ daß auch die lincke Hand nicht wissen sol/ was die rechte thut. So hat sich auch kein Mensch seiner Gaben zu rühmen/ denn sie seynd nicht sein eigen/ sondern er hat sie von Gott empfangen/ und dieselben wircket der einige Geist GOttes/ und theilet einem jeden seines zu/ nach dem er wil/ 1. Cor. 12.

10. Von den Belohnungen aber aller guten Wercke sollen wir lernen/ daß sie üm des HErrn Christi willen/ an welchen wir gläuben/ belohnet werden/ so wol gefället Gott dem HErrn der Glaube/ und denn weil solche zu Gottes Ehren geschehen. Es seynd aber zweyerley gute Wercke/ die Verheissung der Belohnung haben/ die innerlichen guten Wercke sind/ Gottseligkeit/ davon S. Paulus saget/ 1. Tim. 4. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze/ und hat Verheissung dieses und des ewigen Lebens halber/ das ist/ sie wird zeitlich und ewig belohnet. Welche schöne Verheissung hat die Furcht GOttes/ Psal. 111. Sir. 1.

Welchen schönen Lohn und Verheissung haben die Barmhertzigen/ Friedfertigen/ Sanfftmütigen/ etc. Matth. 5.

Welchen schönen Lohn hat der wahre Gottesdienst. Psal. 27. und 84.

Welche schöne Verheissung hat das Gebet. Ps. 50/ 145. Joh. 16. Luc. 11.

Welche schöne Verheissung hat dz öffentliche Bekäntniß des Namens Christi/ Mat. 10. Wer mich bekeñet/ ꝛc.

Welche schöne Verheissung haben die/ so üm Christi willen verfolget werden/ Matt. 5. 10. S. Paulus sagt 2. Tim. 4. Jhm sey die Krone der Gerechtigkeit beygelegt. Matt. 19. Wer üm meinent willent verlässet. 2 Tim. 2. Sterben wir mit ihm/ so werden wir mit ihm leben. Rom. 8. Dieser Zeit leiden ist nicht werth/ ꝛc. Die äusserlichen guten Wercke aber haben diese Verheissung/ Matt. 10. Wer diesen geringsten mit einem Becher kaltes Wassers träncket/ warlich ich sage euch/ es wird ihm nicht unbelohnet bleiben/ Psal. 41. Esa. 58. Dan. 4.

Matt. 25. wird zu dem Knechte/ der sein Pfund wol hat angelegt uñ damit gewuchert/ das ist/ guts gethan/ gesaget: Du frommer und getreuer Knecht/ du bist im geringen getreu gewest/ das ist/ du hast meine Güter wol außgetheilet/ Jch wil dich über viel setzen/ gehe ein zu deines HErrn Freude/ Ps. 126. Zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohn auffhören/ 2. Cor. 9. Wer kärglich säet/ wird kärglich erndten/ wer in Segen säet/ wird im Segen einerndten/ das ist/ reichlich.

Luc. 14. Lade die Armen/ die dich nicht wieder laden können. Matth. 25. Jch bin hungerig gewest/ ꝛc.

11. Hieher gehöret das Creutz Christi/ welches ist die Verleugnung sein selbst/ der Haß seines eigenen Lebens/ der angebornen Untugend/ Luc. 14. Das ist/ die Creutzigung seines eigenen Fleisches/ ohne welche niemand Christum angehöret/ Gal. 5. Ohne welche auch der neue Mensch nicht kan herfür kommen.

Das X. Capitel.
Vom Gebet.

DAs Gebet ist ein Gespräch mit Gott / ein Stück des innerlichen geistlichen himlischen Lebens/ eines Christgläubigen Hertzen Eigenschafft und Kennzeichen/eine stetige Bewegung des heiligen Geistes/deñ er ist ein Geist der Gnaden und des Gebets / eine Wirckung der göttlichen Salbung. Denn gleich wie das natürliche Leben den Leib beweget/also der heilige Geist die Seele durchs Gebet/durchs Seufftzen/durch heilige Andacht/durch hertzliche Klage über des Menschen Elend/durch Abbitte der Sündē oder Straffe der Sünden/ durch Fürbitte für alle Menschen/ für die Obrigkeit / durch Bitte ům den heiligen Geist / ům Erkäntniß/ ům Erleuchtung / ům Trost/ ům Linderung des Creutzes/ům Erhaltung / ům Stärckung des Glaubens/ům Gedult/ům allerley Nohtturfft/durch Gebet und Dancksagung für alle Wolthat Gottes/dadurch Gott geehret/gelobet und gepreiset wird in allen seinen Wercken und Wolthaten/es geschehe heimlich in seinem Kämmerlein in seinem Hertzen/ an allen Orten/ in aller Arbeit/oder geschehe öffentlich in der Gemeine zum Bekäntniß des Glaubens/ Ehre des heiligē Nahmens Gottes/und Dancksagung für alle Wolthaten.

2. Das alles muß im Geist und in der Warheit geschehen/von Hertzen Grund/ohne Heucheley für Gott/ nicht für den Menschen/ ohne woraus das öffentliche Lob Gottes/und Dancksagung in der Gemeine erfordert/wie der 22. Psalm sagt: Ich wil dich preisen in der grossen Gemeine. Und wenn diß Gebet im Geist geschicht/ so kans ohn Unterlaß geschehen auch an allen

Oerten/und ist das tägliche Opffer/davon der Prophet Malachias 3. geweissaget/und der 141. Psalm.

3. Ist demnach das Gebet ein Kennzeichen eines wahren gläubigen Christen/ Ein kräfftiges/ lebendig Zeugniß des heiligen Geistes/Ein Kennzeichē der wahren Kinder Gottes/ und des Kindlichen Geistes Christi. Denn weil wir Gottes Kinder seyn/so hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in unser Hertz/ durch welchen wir ruffen/ Abba lieber Vater. Mit diesem Spruch hat S. Paulus GOtt unsern lieben Vater/ Gott den Sohn und heiligen Geist zusammen gesetzt/ uñ ins Gebet eingeschlossen. Wo nu das Gebet nicht ist/ da ist kein Gottes Erkäntniß/kein Glaube/kein H. Geist.

4. Daraus abzunehmē/welch ein köstlich Werck das Gebet sey/Ps. 92. Das ist ein köstlich Ding dem HErrn dancken und deinen Nahmen loben du Allerhöchster/ denn es ist die höchste Ehre Gottes/die er keinem andern geben wil/ noch seinen Ruhm den Götzen. Darum die wahren Anbeter den Vater durch den Sohn im heiligen Geist anbeten/und diese Göttliche Ehre keinem andern geben. Denn das ist wider den gantzen heiligen Christlichen Glauben/welcher allein Gott anhanget/ und keiner Creatur/allein Gott vertrauet/und sich auf keine Creatur/verlässet/denn da höret der rechte Glaube alsobald auff/ und wird ein Aberglaube. Zu dem Ende ist der Mensch von GOtt erschaffen/ erlöset und geheiliget/ daß er GOtt erkennen/ anruffen/ ehren/ loben und preisen soll.

5. Es wird aber das Gebet gantz kräfftig und feurig/ wenn man in der Liebe betet. Denn wenn die Liebes-Flamme gegen GOtt brünstig ist/und man GOtt

mit innerlicher Liebe empfähet/ das ist ein recht kindlich Gebet/ und erlanget was es bittet/ Wer mich liebet/ spricht der HErr/ Joh. 14. dem wil ich mich offenbahren. Item/ Der Vater hat mich lieb/ darum daß ihr mich liebet. Je brünstiger nun die Liebe/ je kräfftiger dz Gebet ist. Derhalben wie wir üm Vermehrung des Glaubens bitten müssen/ also auch üm Vermehrung der Liebe GOttes. Und ist eine sonderliche trostreiche Verheissung/ daß GOtt seine Liebe durch den heiligen Geist in unser Hertz außgegossen hat/ Rom. 5.

6. So machet auch die Freudigkeit des Hertzens und Gewissens das Gebet für Gott kräfftiger/ denn wenn wir nicht mit Verdruß/ sondern mit Freuden beten/ das ist die lebendige Hoffnung/ daß uns nicht wird abgeschlagen was wir bitten. Und ist ein lebendig Zeugniß der Erhörung. Daher sagt die Epistel an die Hebreer am fünfften: Lasset uns mit aller Freudigkeit hinzu treten/ zu dem Gnadenstuel. Und S. Johannes sagt/ das ist die Freudigkeit die wir haben zu GOtt/ daß wir von ihm nehmen was wir bitten/ in der 1. Joh. am 3.

Diese Freudigkeit ist die Dancksagung für alle Wolthat/ wie der 100. Psal. solches artig beschreibet/ komt für sein Angesicht mit Frolocken/ dienet dem HErrn mit Freuden/ gehet zu seinen Thoren ein mit dancken/ zu seinen Vorhöfen mit loben/ dancket ihm und lobet seinen Nahmen. Ps. 54. so wil ich dir ein Freudenopffer thun/ und deinem Nahmen dancken/ daß er so tröstlich ist.

7. Wenn nu das Gebet also geschicht/ im Glauben/ Liebe/ Hoffnung und Freudigkeit/ so ergibt sich das Hertz gantz und lauter dem gnädigen Willen GOttes/ und der Göttlichen Liebe/ stellet Gott alles heim/ opffert

sich GOtt gantz auff mit allem was er hat und ist/und läst ihm wolgefallen was Gott gefället. Ihm ist daran gnug und wol/daß er Gott zum Vater hat/und GOttes Kind ist/ betet auch nicht ům seines Nutzes willen/ sondern aus Liebe und dem lieben Vater zu Ehren und Wolgefallen. Und weil ein solch Hertz GOttes Liebe und Freude im Gebet empfunden und geschmecket hat/ so betet es auch indubitanter ausser allem Zweiffel/und wancket nicht/ wie S. Jacobus sagt/ Und der HErr selbst/wenn ihr betet/so zweiffelt nicht/sondern gläubet/ so werdet ihrs empfahen/Matt. 21. Denn GOtt sihet das Hertze an/ und erhöret nach dem Hertzen/ nicht nach dem Maul/sihet den Glauben an/und das innerliche hertzliche Seufftzen und Verlangen.

8. Es stärcket das Gebet mächtig/dieweil der HErr/ den wir anruffen nicht ferne/sondern nahe ist/Ps. 145. Der HErr ist nahe denen die ihn anruffen/allen die ihn mit Ernst anruffen. Deñ gleich wie alle/die den HErrn anrührten/durch eine Krafft/so von ihm ausgieng/gesund waren: Der HErr auch den Aussätzigen/der ihn ům die Reinigung bath/anrůhret/ Also rühret unser Gebet den HErrn an durch die Verheissung/ Psal. 27. Mein Hertz hält dir für dein Wort/ihr solt mein Antlitz suchen/ darum suche ich auch HErr dein Antlitz/ darum verbirge es nicht für mir. HErr das hastu gesagt und verheissen/auff solch dein Wort bitte ich. Das ist/Gott anrühren. HErr Christe du hast gesagt/Was ihr den Vater in meinem Nahmen bitten werdet/das wird er euch geben. Hie stehet das krancke Weiblein/ Luc. 8. und rühret seines Kleides Saum an/durch und in seiner Verheissung.

9. Gleich wie nun die Krancken die Krafft Christi durchs Gebet an sich zogẽ/welche sie heilete/Also zeucht die Krafft Christi alle so im Geist und Warheit beten/ an sich/ und vereiniget sich mit ihnen / denn Glaube/ Liebe/Hoffnung/Gebet/seynd göttliche geistliche Bande/so uns mit Gott vereinigen. Deum invocare est Deum in cor suum vocare. GOtt anruffen ist ihm in sein Hertz ruffen. Daraus wir sehen die Krafft und Würdigkeit des Gebets/welch ein köstlich Werck es sey. Und weil beten und GOtt loben ein Engelisch Werck und Amt ist/ so haben die betenden Gemeinschafft mit den heiligen Engeln/ob wol dasselbe noch nicht erscheinet und offenbahr ist.

10. Dieweil aber unser Fleisch und Blut schwach ist/ so haben wir drey mächtige Gehülffen in unserm Gebet/ Die Vorbitt unsers einigen Mittlers und ewigen Hohenpriesters/ welcher ein ewiges Hohespriesterthum hat/ und bittet für uns. 2. Den heiligen Geist/ der unser Schwachheit hilfft/ und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichem Seufftzen. Und die heilige Christliche Kirche/die für alle wahre Glieder Christi bittet.

11. Der Satan unterstehet sich auch unser Gebet zu verhindern/durch mancherley unvermuthliche Mittel und Wege/durch Verstörung der Andacht/ Verwirrung der Gedancken / Anfechtung der nicht Erhörung/der Unwürdigkeit/der Fürhaltung der Sünden und mancherley Gebrechen. Da müssen wir ihm lernen begegnen. 1. Mit Gottes Befehl/ Gott hat befohlen zu beten. Ruffe mich an in der Zeit der Noth. 2. Mit der Verheissung der gnädigen Erhörung. Esa. 56. Ehe

sie ruffen. Ps. 145. Ps. 34. 3. Mit dem Mittler und Hohenpriester-Ampt JEsu Christi. 4. Mit dem Gnadenstuel / welchen uns GOTT hat fürgestellet durch den Glauben in seinem H. Blut.

5. Daß GOtt keines armen bußfertigen Sünders Gebet verwirfft. Psal. 102. Gelobet sey der HErr / der mein Gebet nicht verschmähet / noch seine Gnade von mir wendet / das werde geschrieben auff die Nachkommen. Daß der HErr befohlen hat mit dem Gebet anzuhalten und nicht müde zu werden. Luc. 18. Item / bittet / suchet / klopffet. 7. GOtt hat uns durch seinen Befehl / Verheissung / und durch Christi Verdienst und Vorbitt würdig gemacht zum Gebet / und zu geistlichen Priestern gemacht zu opffern Farren oder Früchte der Lippen.

12 Verzeucht GOtt mit Hülffe und Trost / so harre des HErrn. Sey getrost und unverzagt / und harre des HErrn / wie sagt der heilige David / Ps. 40. Ich harre des HErrn / und er neiget sich zu mir / und höret mein schreyen / und zog mich aus der grausamen Grube.

GOtt hat Zeit / Ort und Mittel in seiner Hand. Der allein weise GOTT hat viel Mittel / der warhafftige GOTT weiß die Zeit / der Allmächtige hat Gewalt / gründe du dich auff seine Allmacht / Barmhertzigkeit / Warheit und Weißheit. Dancke ihm nur dafür / daß er dir die Verheissung der gnädigen Erhörung gegeben hat / und gläube und traue ihm / er wird seine Zusage halten / denn was er zusaget / das hält er gewiß / Er ist nicht ein Mensch / daß er lüge / und eines Menschen Kind / daß ihn seiner Zusage gereue.

Das

Das XI. Capitel.

Vom Creutz und Verfolgung des heiligen Christlichen Lebens.

GLeich wie die reine Evangelische Lehre/der wahre Glaube uñ Bekäntniß/viel Verfolgung hat von der falschen Kirchen/also auch das Christliche Lebē/wie S. Paulus sagt 2.Tim.3. Alle die gottselig leben wollen in Christo JEsu/müssen Verfolgung leiden. Darum auch der HErr Christus die Nachfolgung seines heiligen Lebens eines jeden Christen Menschen Creutz nennet/Wer mir folgen wil/der nehme sein Creutz auf sich und folge mir nach. Wiltu Gottes Diener seyn/saget der weise Mañ/so schicke dich zur Anfechtung. Und solt erstlich wissen/ daß das gottselige Leben im Glauben/ und in der Liebe CHristi/ der wahre innerliche Gottesdienst ist/ durch den heiligen Geist erwecket/ welchen der Satan gerne zustören wolte/und so er anders nicht kan/ so lästert er die/ so Gottselig leben/und thut wie sein Nahme lautet/ denn er heisset ein Lästerer: Und alles was Christo unserm HErrn gefället/ das mißfället ihm/und wiederstrebet demselben/ darum heisset er Satan/ ein Widersacher. Selig seyd ihr/ wenn ihr geschmähet werdet über dem Nahmen Christi/ denn der Geist/ der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist/ruhet auff euch/bey ihnen ist er verlästert/bey euch aber ist er gepreiset/ 1.Pet.3.

Als der heilige Prophet Daniel täglich seinen Gottesdienst verrichtete durchs Gebet/ und der Satan durch seine Werckzeuge/dem frommen Manne durch kein Mittel Schaden thun/und seinen Neid und Grim

wider ihn außgiessen konte/ weil er ein gerechtes/ aufftichtiges/ unsträfflich Leben führete/ gedachte er ihn durch Verhinderung seines Gottesdienstes / so er durch täglich Gebet übete / ůms Leben zu bringen. Aber der GOTT/ dem er dienete in seinem Hertzen/ halff ihm mächtiglich: Also gedencket der Satan/ alle die so gottselig leben / den Löwen fůrzuwerffen. Der HERR aber spricht Johan. 12. Wer mir dienet/ den wird mein Vater ehren/ und wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn. Ist es nun nicht besser von GOtt geehret werden/ für allen heiligen Engeln / ům der Gottseligkeit willen/als von der Welt geehret werden ům der Gottlosigkeit willen.

2. Das Gottselige Leben / ist das edele Leben Christi in seinen gläubigen Gliedern/und sind Früchte des heiligen Geistes/ob es gleich von hoffärtigen/stoltzen und wollüstigen Weltkindern verachtet / geschmähet und verfolget wird. Und so dann ein solches Christliches Leben gehasset und verfolget wird/so wird Christus in seinen gottseligen Gliedern gehasset und verfolget/das betrübet wol den außwendigen Menschen / aber es ist Gnade für GOTT/ spricht S. Petrus. Die Lästerer aber werden Rechenschafft geben / dem der bereitet ist/ zu richten die Lebendigen und die Todten/ 1. Petr. 4.

3. Das Christliche gottselige Leben machet einen Unterscheid zwischen den Kindern GOttes / und den Kindern des Satans / zwischen denen / die Christum angehören / und die ihm nicht angehören. 1. Johan. 3. und Galat. 5. Ob nun wol dieser Unterscheid noch

nicht offenbahr ist für den Menschen / so ist er doch für GOTT dem HERRN bekant / der wird ihn zu seiner Zeit offenbahr machen / wie der Prophet Malach. am 3. spricht: Die Gottsolen sprechen / Es ist ümsonst / daß man GOtt dienet / und was nützet es / daß wir seine Gebote halten / und hart Leben führen für dem HERRN Zebaoth (den gottlosen fleischlichen Leuten deuchtets ein hart Leben seyn / aber den GOttliebenden ist es leicht und süß) darum preisen wir die Verächter / denn die Gottlosen nehmen zu / sie versuchen GOtt / und gehet ihnen alles wol hinaus. Aber die Gottfürchtigen trösten sich unter einander also: Der HERR merckets und hörets / und ist für ihm ein Denckzettel geschrieben / für die so den HErrn fürchten / und an seinen Nahmen gedencken. Sie sollen / spricht der HERR Zebaoth / des Tages den ich machen wil / mein Eigenthum seyn / und ich wil ihrer schonen / wie ein Mann seines Sohnes schonet / der ihm dienet / und sollen dagegen wiederum sehen / was für ein Unterscheid sey / zwischen den Gerechten und Gottlosen / und zwischen dem der GOTT dienet / und dem / der ihm nicht dienet.

4. Die heilige Schrifft urtheilet und hält alle die für Gottlose / die nach dem Fleisch leben / und spricht ihnen das Reich Gottes ab / Derhalben so muß nothwendig das fleischliche Leben abgelegt / und ein geistliches Leben angenommen werden / welches dem fleischlichen Leben gantz zu wider seyn muß / das ist / die Augenlust / des Fleisches Lust / und das hoffärtige Leben. Sonst können wir für Christi Glieder nicht erkant werden. Denn die den Geist Christi nicht haben / die sind nicht

sein / Wo aber der Geist Christi ist / da seyn auch die Früchte des Geistes. Und das sind allein die Kinder Gottes / die der Geist Gottes treibet / und die gehören Christum an / die ihr Fleisch creutzigen sampt den Wolllüsten und Begierden.

5. Und eben dieses ist die enge Pforte / dadurch wir zum Leben eingehen müssen / und der schmale Weg der zum Leben führet / und wenig sind die ihn finden. Die ihn aber finden und drauff wandeln / sind / die warhafftig an den Sohn GOttes gläuben / und allein in ihm ihre Gerechtigkeit suchen / und die Früchte der Gerechtigkeit und des Glaubens in ihnen walten und herrschen lassen / darüber auch alles leiden / was GOtt der HErr verhänget / denn wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen / wir haben aber die Verheissung / so wir mit Christo leiden / so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Item / Preiß / Ehre unvergängliches Wesen / denen die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben / welches aber niemand ohne den warhafftigen Glauben thun wird oder kan. Darum ist die Summa aller Gebote / Liebe von reinem Hertzen / von gutem Gewissen / und von ungefärbtem Glauben / 1. Timoth. 1.

6. Ist nicht Christus unser HErr also für uns hingangen / und sind nicht alle Heiligen Gottes mit ihrem Creutz also nachgefolget? Was sind es für Leute gewest? Sind es Weltkinder gewest? Und sind sie nach ihrer Busse im fleischlichen gottlosen Wesen und Leben blieben? Haben sie nach ihrer Bekehrung auff dem breiten Wege der Verdamniß gewandelt? Sind sie

nicht in die demütigen / sanfftmütigen / heiligen Fußstapffen CHristi getreten / und sind seinem heiligen Exempel nachgefolget in ihrem Leben in grosser Gedult / haben sie nicht das Creutz Christi/sein Joch und seine Last / welche üm CHristi willen süsse / leicht und sanfft sind/ auff sich genommen / und es dem HErrn nachgetragen / sind sie nicht dem Ebenbilde GOttes gleich worden durchs Creutz. Meynstu/daß dieses ein Schertz und ein todter Glaube gewest ist? Was sol denn nun seyn/ daß diese höchnöhtige Lehre/ von dem über-klugen/ über-feinen und hochsinnigen Gelehrten und Ungelehrten / stoltzen verachtet und gelästert wird. Da doch allenthalben der warhafftige / lebendige Glaub und neue Gebuhrt zum Grund und Fundament geleget wird/ ohne welche Grundfeste kein heiliges und Christliches Leben seyn kan oder mag: Und sage in Warheit/ daß diese Leute nicht wissen / was sie lästern / haben den Glauben nicht recht verstanden / aus welchem der Mensch neu gebohrē wird/ verstehen die Kindschafft GOttes nicht/ das geistliche Reich Christi/so in den Gläubigen ist / haben sie nie erkant/ noch das hohe Geheimniß des Haupts der Kirchen/ und die Fülle seiner Gemeine/welche ist sein Leib. Auch nicht des heiligen Geistes Regiment und Wohnung in den Gläubigen. Sagt mir/was ist die Kirche Gottes? Ists nicht die geistliche Erndte und der Weinberg GOttes/Wo sind denn die Früchte? Solls eitel tummes/ stinckendes Brandkorn seyn/ da infelix lolium & steriles dominantur avenæ? Sollens eitel Heerlinge seyn die der Weinberg tragen sol? Was ists Ministerium? solls Carnis oder Spiritûs Ministerium seyn?

Sehet auf die faulen Arbeiter. Wie es nun hoch nöhtig ist zu bitten/ daß der Lauff des heiligen Evangelij und des Glaubens nicht verhindert werde/ durch Rotten und Secten/ und Tyrannen/ Also ists hoch nöhtig zu bitten/ daß der Lauff der Gottseligkeit und Christliches Lebens nicht verhindert werde/ durch Unbußfertigkeit/ Weltliebe/ Heucheley und Ergerniß/ damit der Tag des HErrn uns nicht plötzlich in unsern Sünden übereile/ und ein gestrenges Urtheil darauff folge.



Das andere Tractätlein/
worinn
Die süsse/ anmuhtige Lehre Von der hochwunderlichen Gnadenreichen Vereinigung der Christgläubigen mit dem Allmächtigsten/ Unsterblichen und unüberwindlichsten Kirchen-Haupt Christo JEsu.

* * *

Register und Inhalt dieses güldenen Tractätleins.

Beweiß und Gründe / dadurch die hochwunderliche Vereinigung des Kirchen-Hauptes Jesu Christi mit seinen gläubigen Gliedmassen bekräfftiget wird.

Das I. Capitel.

Der erste Grund und Beweiß der Vereinigung GOttes mit dem Menschen/ ist die Erschaffung und Wiederbringung des Menschen.

ES ist die gantze Natur und Creatur einig und allein zu Lob und Ehren des einigen und wahren allmächtigen GOttes erschaffen/ derhalben auch alle Geschöpffe und Wercke Gottes in gemein die Herrlichkeit und Gütigkeit ihres Schöpffers preisen und verkündigen. Denn es ist alles von dem Obersten Werck- und Kunstmeister so vollkommen/ gut/ herrlich und schön gemacht/ daß der Schöpffer selber in seinen Wercken/ wenn er deroselben vollkommene Güte und mannigfältige Schönheit und Warheit angeschauet/ sich darinn erfreuet hat.

Weil aber unter all denselben seinen Wercken noch kein sichtbahres Ebenbild des unsichtbahren Gottes/ welches seinem Schöpffer gleich wäre/ verhanden war/ hat aus sonderlichem und wunderbahrem Rath der heiligen Dreyfaltigkeit Gott den Menschen zu seinem Ebenbild erschaffen: Das ist/ er hat ein lebendiges Bild und Gleichniß seiner Gütigkeit/ Heiligkeit und Gerechtigkeit in dem Menschen abgedruckt/ und denselben zum vollkommenem Beschlußwerck und Vollendung aller seiner Wercke gemacht/ Daher denn in dem einigen Menschen/ als in einem artigen und kurtzen Auszug/ der gantzen Creatur Wirdigkeit/ Gütigkeit/ Schönheit und Fürtreffligkeit zusammen gefasset. Denn was solte wol Gott in sein Bild nicht eingeschaffen haben/ daran der Schöpffer selbst seine Lust/ Liebe und Wolgefallen haben wolte?



Mit Gott vereinet seyn u. seinen Kuß genießen,
Ist mehr als alle ding der gantzen welt zu wissen.

Dieses Ebenbild GOttes in dem Menschen / hat durch die Gleichheit der Herrlichkeit und Gerechtigkeit Gott und Menschen auffs näheste und fästeste vereiniget und verbunden. Daher denn auch Gott der HErr in dem einigen Menschen seinen Stuel und Wohnung gesetzet / wie er sagt / Daß seine Lust sey bey den Menschen Kindern / Proverb. 8.

Nach dem Fall aber des Menschen / durch welchen diese Vereinigung auffgelöset und getrennet ist / hat die ewige Barmhertzigkeit Gottes des himlischen Vaters dieselbigen wieder aufrichten wollen / mit Wiederbringung seines Bildes in den Menschen / durch das lebendigmachende Wort / durch den Glauben an die Verheissung / durch die Menschwerdung seines eingebohrnen wesentlichen Sohns / durch die Wiedergebuhrt der Menschen / und durch die Geheimniß der H. Sacramente / durch welche Mittel er den Menschē von neuen mit ihm selbst wiederum verbundē / und zur Wohnung und Sitz seines heiligen Geistes gemachet / und also mit ihm selbst vereiniget / auch mit seiner gnadenreichen Gegenwart und Einwohnung wiederum beseliget.

O der unaussprechlichen Gnade und Gütigkeit der allerhöchsten Majestät Gottes! O des wunderbahren und in alle Ewigkeit lobwürdigen Raths der Widerbringung des menschlichen Geschlechtes!

Der einige / allein mächtige / grösseste / gütigste / allein seligste / weiseste und allein ewiger GOtt / hat in dem Menschen / der zu seinem Bilde erschaffen: Der zur Niessung des höchsten Guts und Seligkeit wiedergebracht war / der zur unsterblichē Herrlichkeit wiedergebohren war / und zu einem Vorschmack der ewigen Weiß-

Weißheit erleuchtet war / seinen Sitz und Wohnung stifften/und in ihm seine Ruhestädte haben wollen.

Denn warum hat GOtt geruhet/da er den Menschen geschaffen hat? Darum / daß der Mensch GOttes Ruhe seyn solte. Darum hat er den Menschen zum Beschluß seiner gantzen Creatur und Schöpffung gemachet/ daß er in dem einigen Menschen ruhen wil. Denn also sagt der ewige und allerheiligste Gott selbst von dieser seiner Wohnung/ Esa. 57. Also spricht der Hohe und Erhabene/der ewiglich wohnet/des Nahme heilig ist. Der ich in der Höhe und im Heiligthumb wohne/und bey denen die zuschlagenes und demütiges Geistes sind/ auff daß ich erqvicke den Geist der Gedemütigten/und das Hertz der Zuschlagenen. Allhie vereinbahret unser allergnädigster Einwohner selbst seine göttliche Hoheit/ Majestät/ Herrlichkeit und Heiligkeit mit des Menschen Nichtigkeit/ und hat den demütigen und zerschlagenen Geist zu seiner Wohnung und Himmel gemacht und verordnet. Es wird auch zwar anderswo gesagt: Ps. 80. Daß Gott über dem Cherubim sitze. Aber von den Menschen darff der Apostel rühmen: 2. Cor. 6. Ihr seyd ein Tempel des Allmächtigen Lebendigen Gottes. Ja er schreitet noch näher zu dieser innigl ichen Vereinigung/ da er sagt: Wer dem HErrn anhanget/ der ist mit ihm ein Geist. Was könte herrlicher und göttlicher seyn/ als mit GOtt ein Geist werden? Was könte seliger seyn/ als in GOtt seyn und bleiben? 1. Joh. 2. Wie der Evangelist sagt: Ihr werdet beydes im Sohn und Vater bleiben. Welches unser Seligmacher selbst bestätiget / in dem er diese vom Vater empfangene Vereinigung seine Klarheit nennet

und

uñ sagt: Joh. 17. Die Klarheit/so du mir gegebẽ hast/habe ich ihnẽ gegeben/daß ich Eins sey/gleich wie auch wir Eins seyn/Ich in ihnen/und du in mir. Daher vergleichet er sich auch einem Weinstocke/ auff daß wir aus ihm den lebendigmachenden Safft und Krafft saugen und schöpffen mögen/ die wir sonst von und durch uns selbst nimmermehr recht und warhafftig leben würden/so wir nicht in Christo leben. Welches der Apostel von sich bezeuget: Gal. 2. Nu lebe aber jetzund ich nicht/ sondern Christus in mir. Welches auch uns allen zu probiren der Apostel vermahnet/da er spricht: Prüfet euch selbst/ob Christus in euch sey? 2. Cor. 13.

Es ist eine grosse Würde und Herrlichkeit der vornehmstẽ Churfürsten und Herrn des Römischẽ Reichs/ daß sie des Reichs Schwert/Apffel und Scepter-Träger seyn/Wie viel grösser Würde und Herrlichkeit ist es/ daß die Christen Gottes-und Christ-Träger seyn und heissen/ und also mit der heiligen Dreyeinigkeit eins seyn/ daß sie GOtt den Uberwinder der Welt in ihnen tragen/denn wie der Evangelist sagt: 1. Joh. 4. Der in uns ist/ist grösser/als der in der Welt ist.

Das II. Capitel.

Die Vereinigung Gottes mit dem Menschen wird bewiesen durch das Bild Gottes im Menschen.

DAs Bild Gottes im Menschen ist die Gleichförmigkeit mit GOtt/darin das Gleichniß des unsichtbahren Gottes eigentlich und lebendig abgedrückt/ ist/und leuchtet/nemlich/das Gleichniß der Gütigkeit/ Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ Unsterbligkeit/ Weißheit/ Barmhertzigkeit/Macht und Gewalt/und dergleichẽ. Welche Eigenschafften/weil sie allzusammen in GOtt

wesentlich und unendlich seyn / hat er selbst in dem Menschen / demselben ein lebendiges Contrafait und Bildgleichniß außdrückē wollen. Ein jegliches Gleichniß aber gebieret die Liebe / die Liebe aber die Zusammenfügung und Vereinigung.

Was solte nun GOtt ihm besser und fester mit Liebe verbinden und vereinigen / als sein Ebenbild und Gleichniß? Wo solte Gott lieber wohnen / als in seinem Ebenbilde / mit wem solte er sich lieblicher vereinigen / als mit dem / den er zu seinem Bilde und Gleichniß erschaffen hat? GOtt der Vater ist in seinem eingebohrnen Sohn / welcher Sohn Gottes ist das ewige und wesentliche Ebenbild Gottes des ewigen Vaters: Daher die wesentliche Vereinigung des Vaters / und seines Ebenbildes klårlich erscheinet. Zu einem Gleichniß aber dieser Vereinigung / und derselben nachzuahmen / hat der liebe GOtt nach seiner unendlichen Gütigkeit auch mit dem erschaffenen Menschen durch die Gnadenreiche Einwohnung wollen vereiniget seyn. Derhalben hat er das Liecht der warhafftigen und vollkommenen Erkåntniß Gottes in des Menschen Verstande angezündet / auff daß Gott selbst mit dem Glantz und Stralen seiner göttlichen Weißheit in dem Menschen leuchten möchte: Den affect der reinesten und vollkommensten Liebe hat er in des Menschen Hertz gepflantzet / auf daß Gott / welcher die Liebe selbst ist / durch die Liebe des Menschen kråfftig und thåtig seyn könte / die vollkommene Gerechtigkeit / Heiligkeit uñ Warheit hat er in des Menschē Willen gelegt / daß er selbst seine Gerechtigkeit / Heiligkeit und Warheit durch den Menschen üben und erzeigen möchte. Diß aber hat ohne die Einwohnung

und Vereinigung Gottes mit dem Menschen keines weges geschehen können / derhalben GOtt durch sein Bild und Gleichniß mit dem Menschen sich vereinigen wollen.

Wie überaus gütig / herrlich und lieblich ist derowegen der Rath der heiligen Dreyeinigkeit / da er beschlossen und gesagt: Lasset uns Menschen machen / ein Bild das uns gleich sey? Welches eben so viel ist / als lasset uns Menschen machen / daß sie seyn ein lebendiger Spiegel unsers göttlichen Liechtes und Weißheit / unser Liebe und Güte / unser Gerechtigkeit und Heiligkeit / unser Warheit und Unsterbligkeit / unser Macht und Herrlichkeit / daß wir in dem Menschen / als in unserm lebendigen Ebenbilde / herfür leuchten und geschauet werden. Was ist demnach GOttes Bild im Menschen anders / als ein klarer und wiederscheinender hellleuchtender Glantz der unaussprechlichen Gütigkeit Gottes? Welche Gütigkeit zwar in Gott ursprünglich und wesentlich ist / in dem Menschen aber eine schöne göttliche Zierde und Gnadenschmuck / aus welchem die grosse göttliche Güte und Herrlichkeit herfür leuchtet und erscheinet. Denn so das wesentliche Ebenbild der Sohn GOttes / der Glantz der Herrlichkeit genennet wird / darum daß in diesem wesentlichen Ebenbilde Gottes / des Vaters Herrlichkeit herfür leuchtet / als die Herrlichkeit des eingebohrnē Sohns vom Vater / warum solte denn auch nicht das Gnaden Ebenbild Gottes in dem Menschen ein heller widerscheinender Glantz der göttlichen Gütigkeit billich genennet werden?

O der unaussprechlichen Liebe und Leutseligkeit Gottes / die mit keines Menschen Verstande zubegreif-

sen ist. Was werden die Außerwehlten alsdenn wol seyn/wenn sie Gott gleich seyn/und ihn selbst/wie er ist/ sehen werden? Welches denn endlich die vollkommene Vereinigung mit GOtt seyn wird/ da die Gleichförmigkeit mit Gott perfect und vollkommen seyn wird. Denn je grösser und vollkommener auch in diesem Leben das Bild Gottes in uns erscheinet/je grösser ist auch die Vereinigung mit GOtt. Darum wird durch das vollkommene Ebenbild und Gleichniß/ die vollkomenste Vereinigung vollbracht und vollenzogen werden/ Nemlich alsdeñ/wenn wir ihn/wie er ist/ sehen werdē.

Derhalben die Vollkomenheit und Vollegenüge des Menschen ist seine Vereinigung mit GOtt: Die Vereinigung aber mit GOtt ist die höchste Seligkeit: Die Abscheidung aber und Absonderung von Gott/ ist die höchste Unseligkeit/und äusserstes Elend.

Das III. Capitel.

Durchs Wort Gottes wird eine Vereinigung GOttes und der Menschen gestifftet.

DAß das göttliche geoffenbahrte Wort ein Band der Vereinigung sey Gottes uñ der Menschen/bezeuget das allererste Gebot dem Menschē im Paradiß gegebē/damit Gott der HErr jm selbst dē Menschē aufs festeste verbundē: Denn wie dasselbige durch den Ungehorsam übertreten/ ist alsbald die Auflösung uñ Trennung der allerseligsten Vereinigung darauff erfolget/ und das Bild Gottes verlohren. Uber welches denn nichts betrübters/nichts schrecklichers oder greulichers seyn/noch genennet werden mag. Deñ wie der Mensch das Bild GOttes verlohren / hat er sich selbst verlohren/und ist gefallen vom Liecht in die Finsterniß / von

der Warheit in die Lügen/ von der Gerechtigkeit in die Ungerechtigkeit/von der Heiligkeit in allerhand Schande und Laster/ aus dem herrlichen und schönẽ Schmuck in eine abscheuliche heßliche Blösse/aus der Freyheit in die schwereste Dienstbarkeit und Gewalt des Teuffels/ aus dem Leben in den Todt / aus dem Himmel in die Hölle / aus dem Paradiß in das äusserste Elend / aus der Gesundheit in so vielfältige uñ mancherley Kranckheit/ aus dem grössesten Reichthum in die äusserste Armuth/aus der seligen Ruhe in die härteste und schwereste Arbeit / aus der süssesten Wollust und Freude in allerley Trübsal/ Angst und Schmertzen / und welches das allerkläglichste ist / in dem Fall selbst hat sich angefangẽ die allerbetrübteste Abscheidung võ Gott/Flucht für dem Angesichte GOttes / eine Knechtische Furcht und Scham / eine dicke Finsterniß in des Menschen Vernunfft und Verstande/ eine Abkehrung des Willens von Gott/eine Halßstarrigkeit uñ Herrlichkeit des Hertzens und Feindschafft wider GOtt/ daß nicht unbillig der Prophet darüber klaget und ruffet: Es. 59. Eure Sünde scheiden euch und eurẽ Gott von einander.

Daher wäre auch in alle Ewigkeit diese allerkläglichste Abscheidung und Absonderung von GOtt also geblieben/wo nicht das Wort dazwischen gekommen/uñ die Vereinigung wieder aufgerichtet uñ gemachet hätte. Derhalben ruffet GOtt den Menschen durch das Wort von der Flucht wiederum zu sich/von der Finsterniß zum Liecht / von der Lügen zur Warheit / vom Todt zum Leben/von der Verzweiffelung zur Gnadẽ. Der Mensch schämet sich und bekennet seine heßliche Blösse. Die Ursache zeiget GOtt an / darum/ daß er

habe sein Gebot übertreten/ fordert die Schlange für sich/ und verfluchet dieselbigen / nimt den Menschen wiederum zu Gnaden an / und verheisset den Mittler der solches rächen sol/welchen er des Weibes Saamen zur Schmach der Schlangen nennet.

Auff diese Weise hat GOtt unser allergnädigster Vater durchs Wort den Menschen / so das Wort übertreten/wiederum angenommen / und mit sich vereiniget. Derhalben ist die Fortpflantzung des seligmachenden Worts von Anfang nichts anders / als eine Verbindung und Vereinigung der Menschen mit GOtt. Also werden der Menschen Seelen und Hertzen/ welche durch die Sünde von Gott geschieden waren/mit ihm vereiniget/ daß der Allerhöchste wiederum seinen Sitz und Wohnung in denselben wieder auffrichtet. Das Wort Gottes ist der Wagen/darauf Gott fähret/wie Ez.1. zu schē. Uñ Zach.6. Aus dē Munde Gottes gehet dasselbige Wort mit dem H. Geiste vereiniget/Es.59. Welches so es verachtet uñ von sich gestossen wird/gehet Gott selbst dē Menschē vorbey uñ verlässet ihn. Weil du mein Wort verworffē/hab ich dich auch verworffen/sagt der/so dz Wort gegebē hat. 1. Sam. 15. An das Wort verbindet sich Gott der HErr selbst/da er sagt: Hag. 2. Ich bin mit euch nach dem Wort/da ich mit euch einen Bund machte/ sol mein Geist unter euch bleiben. Wie könte die Vereinigung mit GOtt durchs Wort klärer angedeutet werden? Ja das Gedächtniß Gottes/Ehre und Dienst so ihm geleistet wird/ verbindet Gott mit uns/wie Ex. 20. geschrieben stehet. An allem Ort / da ich meines Namens Gedächtniß stifften werde/da wil ich zu dir kommen und dich segnen. Im

Wort aber und H. Sacramenten ist das Gedächtniß des Nahmens Gottes gestifftet. Darum wird er auch durch das Wort und Sacrament mit uns vereinigt. Welches unser Heyland mit dem schönen und lieblichen Spruch bekräfftiget: Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Joh.14. Daher wirds ein Wort genant/ welches unser Augen erleuchtet. GOtt aber ist es der uns erleuchtet. Wie David singet: Der HErr ist GOtt der uns erleuchtet. Ps.19. Daher wirds genant ein Wort des Heyls. Ps 118. GOtt aber ist unser Heyl. Psal. 20. Daher heissets ein lebendigmachendes Wort/ Gott aber ist unser Leben. Daher unser Seligmacher sagt: Joh.6. Die Worte so ich euch rede/ sind Geist und Leben. Daher heissets auch ein Wort der Warheit/ Joh. 14. weil Christus ist die Warheit und das Leben. Daher wird es genennet ein unvergänglicher Saame Gottes/ 1. Petr.1. dadurch wir widergebohren werden: Daher heisset auch das Evangelium eine Krafft Gottes, Rom.1. GOtt aber ist es/ der in uns die Krafft wircket. Warlich GOttes Gegenwart selbst/ seine Wirckung und Vereinigung gehöret darzu/ daß wir erleuchtet/ lebendig und widergebohren werden. So nun solches durchs Wort geschicht/ muß GOtt selbst nothwendig in und mit dem Worte gegenwärtig seyn. Dazu denn auch kommen die Verheissungen Gottes/ welche GOtt und Menschen mit einander vereinigen und verbindẽ. Fürchte dich nicht/ spricht der HErr/ Es. 41. deñ ich bin mit dir/ weiche nicht und erschrecke nicht/ denn ich bin dein Gott/ Ich stärcke dich/ und helffe dir/ Ich

erhalte dich auch. Und abermahl: Wenn du durchs Feuer und Wasser gehen wirst / wil ich bey dir seyn. Esa. 43. Mit welchen lieblichen und tröstlichen Verheissungen GOtt selbst sich in unsere Hertzen hinein sencket. Uber das ist auch der Eyd / welchen er uns Menschen geschworen hat/ein festes Band der Vereinigung Gottes mit dem Menschen. Ich habe bey mir geschworen/ spricht der HErr/ Esa. 45. und ein Wort der Gerechtigkeit ist aus meinem Munde gangen/da sol es bey bleiben/ mir sollen sich alle Knie beugen/ nnd alle Zungen schweren/und sagen/ Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke: Und solche werden auch zu ihm kommen/denn im HErrn werden gerecht aller Saame in Israel/und sich sein rühmen. Und abermahl Es. 54. Also habe ich geschworen / daß ich nicht über dich zürnen noch dich schelten wil: Denn es sollen wol Berge weichen/ und Hügel hinfallen/ aber meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und der Bund des Friedes soll nicht hinfallē/spricht der HErr dein Erbarmer. 2. Tim. 3. Hieher gehöret auch die Gabe der Prophecenung/ und die Offenbahrung des Worts durch die Propheten uñ Apostel geschehen. Daher es heisset Gottes Wort Luc. 1. und eine Rede von Gott selbst eingegeben/ 2. Pet. 1. weil es der Geist Gottes durch den Mund der Propheten geredet hat/ und die heiligen Menschen Gottes haben geredet und geweissaget/ getrieben von dem heiligē Geiste. Welches denn ohne sonderliche Vereinigung Gottes und der Menschen nicht hat geschehen können/ wie denn auch dasselbige kräfftiglich darthut und beweiset/wie geschrieben stehet/Luc. 1. daß die heiligē Propheten und Apostel mit dem heiligen Geist seyn erfüllet

wor-

worden/das Wort Gottes zu verkündigen. Uber das gehöret auch zu wahrem Trost/ dadurch betrübte und zerschlagene Hertzen auffgerichtet/und lebendig gemachet werden'/ GOttes Hülffe und Gegenwart selbest/ welches der Prophet bezeuget/sagende/Es.57. Ich der HErr/ der ich wohne bey denen/die zuschlagenes und demütiges Geistes sind/auff daß ich erqvicke den Geist der Gedemütigten/ und das Hertz der Zerschlagenen: Ich wil nicht immerdar hadern / und nicht ewiglich zürnen/sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist wehen/und ich wil Odem machen. Daher kan der Königliche Prophet David mit keinẽ Trost zu frieden seyn/ so er Gott selbst nicht hat und besitzet. Was soll mir/sagt er/der Himmel ohne dich? Ps.73. Die Seelen der Gottfürchtigen werden mit keinem Gut/als mit Gott selbst gesättiget. Daher er im 34. Psalm saget: Schmecket und sehet/wie freundlich der HErr ist.

Das IV. Capitel.

Die Menschwerdung des Sohns GOttes ist der fürnehmste Grund und Beweiß der Vereinigung mit GOtt.

DEr Sohn Gottes ist offtmals für seiner Menschwerdung in Menschlicher Gestalt den Vätern erschienen/damit er ihren Glauben und Hoffnung von der zukünfftigen Menschwerdung stärckte und bestätigte. Ist aber nu nicht die Vereinigung der Göttlichen und Menschlichen Natur ein gar gewisses und unfehlbahres Keñzeichen und Anzeig der Vereinigung Gottes mit dem Menschen? Es bezeuget solches der liebliche und trostreiche Nahme Immanuel/ welches nicht allein eine Beywohnung/ sondern auch eine Einwoh-

nung bedeutet: Joh. 17. Ich bin in euch/ und ihr in mir sagt unser Seligmacher/ auff daß die Liebe / damit du mich liebest/ sey in ihnen/ und ich in ihnen. Item/ Joh. 15. Bleibet in mir/ und ich in euch / wer in mir bleibet / und ich in ihm/ der wird viel Früchte bringen. Darum wohnet Christus in seinen Gliedern / machet sie lebendig/ und schaffet in ihnen das geistliche Leben. Wie der Apostel zun Röm. 8. bezeuget: So Christus in euch ist/ ist der Leib zwar tod üm der Sünden willen/ der Geist aber ist das Leben üm der Gerechtigkeit willen. Derhalben fordert der Apostel von uns/ daß wir diese Einwohnung an uns probiren und versuchen sollen/ 2. Cor. 13. Versuchet euch selbst/ ob ihr im Glauben seyd/ Prüfet euch selbst: Oder erkennet ihr euch selbst nicht/ daß Jesus Christus in euch ist? Es sey denn/ daß ihr untüchtig seyd. NB. Ja er setzet diese Einwohnung Christi in uns zu einem gewissen Zeichen der zukünfftigẽ Herrlichkeit/ da er zun Col. 1. spricht: Welches ist Christus in euch/ der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit.

Gleich wie nu der heilige Leib des HErrn ist der allerheiligste Tempel und Wohnung/ in welchem die gantze Fülle der Gottheit wohnet leibhafftig: Also hat Gott die Hertzen der Gläubigen zu seinem Heiligthum und Wohnung gemachet/ wie der Apostel bezeuget zun Eph. am 1. Auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist. Welches der Sohn Gottes zuvor hatte verkündiget/ Joh. 14. An dem Tage werdet ihr erkennen/ daß ich im Vater/ und ihr in mir/ und ich in euch sey. O der wunderbahren Würdigkeit der Gläubigen/ der lieblichen Gesellschafft der Seligkeit/ so über alles ist.

Das V. Capitel.

Von der Einwohnung des heiligen Geistes.

WAs für eine grosse Verwandniß/Gemeinschafft und Vereinigung der allerhöchste und ewige GOtt mit dem Menschen gestifftet / bezeugen klärlich die drey fürnehmsten Wercke der Gnaden: Als erstlich die Erschaffung des Menschen zu seinem Bilde. Lasset uns Menschen machen / ein Bild das uns gleich sey. 2. Die Menschwerdung des Sohns GOttes. 3. Die Sendung des heiligen Geistes. Durch welche grosse Wercke GOtt der HErr offenbahr gemachet und bezeuget hat/ worzu der Mensch erschaffen / erlöset und geheiliget sey/ nemlich darum/ daß er der Gemeinschaft mit Gott genösse/ darin deñ des Menschen höchste und einige Seligkeit bestehet. Darum ist das Wort Fleisch worden/ damit es in uns wohnet: Darum ist der heilige Geist vom Himmel gesandt / daß er diese Gemeinschafft und Vereinigung GOttes mit dem Menschen stifften solte. Wir hatten des Geistes Gottes hoch von nöhten / damit wir von dem Geist der Welt entlediget und befreyet würden: Wir hatten von nöhten des Geistes der Weißheit / damit wir das höchste Gut lieben möchten: Es war uns von nöhten der Geist des Verstandes / damit wir die Geschäffte unsers Beruffes weißlich verrichten köndten. Der Geist des Rahts / das Creutz gedültiglich zu tragen: Der Geist der Stärcke und der Krafft / die Welt und den Teuffel zu überwinden: Der Geist des Erkäntniß / die Laster und Untugenden zu meiden: Der Geist der Kindlichen Furcht / damit wir Gott gefallen möchten: Der Geist der Gnaden und des Gebets / daß wir Gott in allen Nöhten an-

ruffen/ und in allen seinen Wercken seine Gnade und Güte preisen könten.

2. Weil wir auch in Christo JEsu zur Kindschafft Gottes erwehlet waren/ wie der Apostel zum Röm. 8. und Eph. 1. bezeuget/ hat Gott unser lieber Vater diese grosse Gnade mit seinem eigenen Geiste bekräfftigen wollen/ welcher auch ein Geist Gottes des Sohns ist/ daß er uns der Göttlichen Natur theilhafftig machte/ als seine rechte und wahre Kinder/ die aus Gott gebohren sind/ und in Gott bleiben/ wie 1. Joh. am 4. geschrieben stehet: Daran erkennen wir/ daß wir in ihm bleiben/ und er in uns/ denn von seinem Geist hat er uns allen gegeben. Denn gleich wie ein rechter natürlicher Sohn nicht allein das Fleisch und Blut seiner Eltern an sich hat / sondern auch mit derselben Art und Gemüth begabet ist; Also müssen auch die / so aus GOtt gebohren sind/ mit GOttes Geist begabet seyn/ und etwas Göttliches in sich tragen/ wie zun Gal. 4. geschrieben: Weil ihr Gottes Kinder seyd/ hat GOtt den Geist seines Sohns in eure Hertzen gesandt.

3. Weil uns aber Gott zu seinen Kindern wegen seines eingebohrnen Sohns angenommen hat/ hat er uns auch zu seinen Erben und Miterben seines Sohns Jesu Christi gesetzet/ Derhalben hat er uns den Geist/ das Pfand der künfftigen Erbschafft / gegeben / mit welchem er uns auch versiegelt hat / Zu dem Lobe seiner Herrlichkeit/ Eph. 1.

4. Auch hat er uns mit seinem Geist gesalbet / zum Zeugniß der empfangenen / aber noch verborgenen Königlichen Würde und Herrlichkeit/ Ps. 45. Und auff daß wir mit Weißheit/ Lehr und Erkäntniß des ewigen

Heyls unterweiset und begabet würden/ haben wir die Salbung des Geistes empfangen/ 1. Joh. 2.

5. Wir sind auch mit diesem Freudenöl wider der Welt und des Teuffels wüten und toben gesalbet/ und damit wir durch dz liebe Creutz nicht gar zu überdrüssig und müde würden/ hat der himmlische Vater seine Liebe durch den heiligen Geist in unsere Hertzen außgegossen/ zum Röm. 5.

6. Weil wir auch von unsers Fleisches Unreinigkeit offt beflecket und besudelt werden / hat er uns mit dem Geist der Heiligung begabet/ daß wir stetes wiederum abgewaschen und gereiniget würden. Wie der Apostel bezeuget/ 1. Cor. 6. Ihr seyd abgewaschen / Ihr seyd geheiliget/ ihr seyd gerechtfertiget durch den Nahmen Jesu/ und durch den Geist unsers Gottes. Rom. 8. Ihr seyd geistlich/ so anders Gottes Geist in euch wohnet.

7. Endlich/ weil wir gegen den Todt einen lebendigmachenden Geist haben musten/ hat Gott unser Vater/ unser Leiber zu Tempel und Wohnungen des heiligen Geistes geheiliget / wie der Apostel 1. Cor. 6. lehret: Wisset ihr nicht/ daß eure Leiber Tempel seyn des heiligen Geistes/ der in euch ist/ welchen ihr von Gott habt? Und abermahl/ Rom. 8. So wird nun der Geist des/ der JEsum von den Todten aufferwecket hat / Eure sterbliche Leiber lebendig machen/ ům des Willen / daß sein Geist in euch wohnet.

Das VI. Capitel.

Durch das Mittel der heylsamen Busse oder Bekehrung zu GOtt/ als wahre Reu und Leid über die Sünde/ und den Glauben/ geschicht die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

KOmm wieder du abtrünnige Jsrael spricht der HErr/ Jer.3. so wil ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen / denn ich bin barmhertzig / spricht der HErr/ uñ wil nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat/ daß du wider den HErrn deinen Gott gesündiget hast/ rc. Bekehret euch ihr abtrüñige Kinder/ spricht der HErr/ Denn ich wil euch mir vertrauen / und wil euch holen/ rc. Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheiden lässet/ und sie zeucht von ihm/ und nimt einen andern Mann/ darff er sie auch wieder annehmen? Jst es nicht also/ daß das Land verunreiniget werde? Du aber hast mit vielen Bulern gehuret/ doch komm wieder zu mir/ spricht der HErr. Mit welchen freundlichen und lieblichen Sprüchen GOtt unser himlischer Vater selbst bittet / und wil / daß die Menschen sollen wiederum zu ihm kehren/ und mit ihm selbst vereiniget werden. Denn gleich wie durch den Ehebruch die Eheliche Vereinigung getrennet und aufgelöset wird/ welche sonst machet/ daß zwey ein Fleisch seyn: Also machet die Sünde und Missethat zwischen GOtt und Menschen eine solche geistliche Ehescheidung; Die heylsame Busse aber bringet die geistliche Verehligung und Vereinigung wiederum mit sich/ darum bricht unser barmhertziger Gott und Vater / der nicht ewiglich über uns zürnet/ in diese Worte heraus: Bekehret euch zu mir/ denn ich bin euer Mann/ Jch wil euch mir vertrauen: Du hast mit vielen Bülern gehuret / doch komm wieder/ spricht der HErr.

Der Anfang der Bekehrung ist die göttliche Traurigkeit/ welche da wircket eine Reue zur Seligkeit / die niemand gereuet. 2. Cor.7. Derhalben ist GOtt selber

der Anfänger und Ursacher dieser heylsamen Traurigkeit/dahin auch der Spruch des Propheten Es. 40. deutet: Das Heu verdorret/ und die Blume verwelcket/denn des HErrn Geist bläset darein. Durch diese Traurigkeit/so durch den Geist Gottes erwecket wird/ wird der Anfang der heylsamen Bekehrung und Wiederkunfft zu Gott gemachet/ und durch den Glauben wird die Vereinigung vollenzogen und vollendet.

Lasset uns das Exempel des verlohrnen Sohns besehen/der wiederum kehret zu seinem Vater: Lieber/ was bedeutet allda das hertzliche ümfangen/ Kuß/ herrliches neues Kleid/was bedeutet der Ring und neue Schue anders/ als die einbrünstige Barmhertzigkeit/ wiederschenckung der verlohrnen Güter und Gaben/ und die liebliche Vereinigung.

Lasset uns anschauen die heissen Thränen der armen Sünderin/ mit welchen sie ihrem hochverdienten Heyland seine Füsse wusch/deßgleichen wie sie ihn salbet/wie sie seine Füsse küsset/ ist nicht alles ihr Thun bey dem HErren Christo nichts anders denn eitel Einleibung und eitel köstliche Bande/ damit sie die Vereinigung mit Gott auffs neue wiederum fest beschliesse und binde? Der HErr Christus ist die einige Ruhe und Erqvickung unserer Seelen/ darum ruffet er auch gantz freundlich und gnädig zu sich alle die beladen seyn/nicht nur darum/daß er sie von aussen/mit seiner liebreichē Freund- und Holdseligkeit etwas labe und erqvicke/ sondern daß er sie iñerlich tröste/ und seine Gegenwart mit süsser Gnad und Gunst auch in ihren Hertzen beweise. Ja vielmehr darum/ daß er in ihren zerknirschten und demütigen Hertzen wohne. Denn er nimt nicht

allein die Bußfertigen warhafftig auff/ sondern er weyhet und heiliget auch ihre Hertzē/daß sie seine Tempel und Wohnungen seyn sollen. In solcher göttlichen Wolgewogenheit uñ Freundligkeit hält sich der Glaube fest und steiff auff/ beruhet auf derselbigen/und tritt zu dem himlischen Vater/mit grossem Vertrauen und Freundligkeit / in Krafft des Verdienstes Christi / ergreifft ihn auffs lieblichste / hält ihn fest / und läst ihn nicht/biß er mit ihme vereinigt werde/und in Gott getrost sich zu frieden gebe/ denn das ist des Glaubens höchste Eigenschafft/daß er alle Creaturen beyseit setzet/ und ausschleusset/ und allein Gott unzertrennlich anhange/allein Gottes Gnade fruchtbarlich geniesse/allein Gott den HErrn unauffhörlich suche/auf daß alle Creaturen außgeschlossen/ und GOtt allein bleibe der Gläubigen Seelen einige Ersättigung/ Freude und höchstes Gut. Wie solches ohne gemeldete Vereinigung geschehen könne/ ist unmüglich zu erweisen / denn der Glaube schöpffet aus dem Brunn des Heyls unsern Seligmacher ungläubliche Kräffte der Seelen / nemlich Heyl/Gerechtigkeit und Heiligkeit/also daß er alles/ was des HErrn Christi ist / ihme zueignet / als wenn es sein selbst eigen wäre. Darnach so schöpffet auch der Glaube aus dem Heylbrunnen Gesundheit des Leibes/ wie der Evangeliste von dem Blutflüssigen Weiblein bezeuget/Marc. 5. Luc. 8. welches den Saum des Kleides ihres hochverdienten Heylandes angerühret/ Ja durch den Glauben geistlicher weise dermassen gehalten/daß eine Krafft aus dem heiligen Tempel seines Leibes außgegangen/ welche ihre vieljährige Kranckheit benommen/ und sie wieder frisch und gesund gemacht

hatte. Daher ist klärlich abzunehmẽ/daß die Krafft des Glaubens stärcker sey als kein Magnet/wie unser Heyland solchs bestätiget. Sey getrost/ meine Tochter/dein Glaube hat dir geholffen/gehe hin mit Frieden. Dann zu gleicher massen wie die wolriechenden Blümlein ihren Geruch unsichtbahrer weise von sich geben/welcher durch den Geruch an sich gezogen wird/und wird dennoch den Blümlein nichts entzogen noch genommen/ wenn schon etzliche tausend Menschen dieses Geruchs theilhafftig würden: Also gibt unsere Paradeißblume/ der HErr Christus/einen Geruch des Lebens von sich/ so reichlich und überflüssig/ daß er durch den Geruch des Glaubens von allen gläubigen Menschen an sich gezogen wird/und gehet ihm dennoch nichts abe er verleuret nichts davon. Und gleich wie von einem einigen Liecht andere tausend können angezündet werden/und bleibet gleichwol das Liecht gantz: Also wird das Liecht des Glaubens von dem einigen Liecht dem HErrn Christo angezündet und erleuchtet / und bleibet gleichwol das ewige Liecht gantz und unversehret.

Das VII. Capitel.

Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschicht die Vereinigung des HErrn Christi mit der gläubigen Seelen.

WAnn der Bräutigam kommt / so freuet sich die heilige Seele/und gibt genaue und fleissige Achtung auff seine Gegenwart. Dann durch seine fröliche Hertz-erqvickende und heilige Ankunfft vertreibet er die Finsterniß und die Nacht/ das Hertz hat süsse Freude/ es fliessen die Wasser der Andacht/ die Seele schmeltzet vor Liebe/der Geist freuet sich/die Affecten und Begier-

den werden einbrünstig / die Liebe wird entzündet / das Gemühte jauchzet / der Mund lobet und preiset / man thut Gelübde / und alle Kräffte der Seelen freuen sich in und wegen des Bräutigams / Sie freuet sich / sage ich / daß sie den gefunden hat / welchen sie liebet / und daß er sie zur Braut auf und angenommen / welchen sie ehret / O welch eine Liebe! O welch ein feuriges Verlangen! O welche liebreiche Gespräche! O wie ein keuscher Kuß! wenn der heilige Geist herab kömt: Wann der Tröster überschattet / wenn der Höchste erleuchtet / wann das Wort des Vaters da ist / die Weißhet redet / und die Liebe freundlich sie ümfänget. Denn zur selbigen Zeit wird die Seele gemacht zum Tempel Gottes / zum Sitz der Weißheit / zur Wohnung der Keuschheit / zur Lade des Bundes / zur Hütten der Heiligkeit / zur Kammer des Bräutigams / zum geistlichen Himmel / zu einem gesegneten Acker / zu einem Hause der Geheimnissen / zu einer geliebeten Braut / zu einem lieblichen Garten / zu einem Gemach und Zimer der Hochzeit / und zu einem wolriechenden und mit schönen Tugendblumen besäeten Paradißgarten / in welchem der HErr aller Engel und der König der Ehren gehet / auf daß er ihme die Hertzgeliebte Braut vermähle / so für Liebe kranck ist / mit dem Blümlein des heiligen Verlangen geschmücket / mit den Granat-Epffeln der Tugenden gezieret / und auff ihren Hertzgeliebten wartet / wenn er in seiner Zierlichkeit daher kömmet. Denn weil sie mit der Kron eines reinen Gewissens gläntzet / mit dem schneeweissen Kleid der Keuschheit angethan / und mit den köstlichen edlen Perlen der guten Wercke gezieret ist / so fürchtet sie sich keines weges für ihm / als für eines gestrengen

Richters Anblick / sondern ihr einiges und hertzliches Verlangen ist/daß sie das viel und offt gewünschte fröliche Angesicht des HErren Bäutigams / darnach sie Verlangen getragen. (Welches auch die seligen Heerscharen und heilige Frongeisterlein die Engel im Himmel für die höchste Herrlichkeit achten) anschauen und sehen möge. Nach dem sie aber seiner keuschen Beywohnung geneust/kan keine Creatur wissen/was für Freude aus deroselben sie habe/ und was sie im Hertzen fühle/wie einbrünstig sie werde/wie sie für Liebe jubilire uñ frolocke/auf was für liebreiche und hertzhaftige Worte und Gespräche sie komme. Niemand/sage ich/kan solches wissen/deñ die alleine welche solches erfähret. Fühlen und mercken mag mans zwar/aber auszusprechen ist es unmüglich/ denn es seynd geistliche/ geheime und Göttliche Sachen/ welche man nicht außreden darff/ damit der Bräutigam keinen Ungefallen daran trage/ welchem in geheim uñ in der stille des Hertzens zu wohnen beliebet. Vor allen Dingen aber und insonderheit/ hat dieser Bräutigam grosse Lust in den niedrigen und demütigen Hertzen zu wohnen / welcher Ehre ist / ein Schatz grosser und vieler Gnaden/ein tägliches Zunehmen und Wachsthum der Gaben / der Friede des Gewissens/das Liecht der Erkäntniß/ein geistlichs Jauchtzen/ein reines Gebet/ ein rechtschaffen Hertz und Gemühte/ ein beständiger Glaube / die Krafft des mitleidens/eine starcke Hoffnung/ eine brennende Liebe/ ein Schmack der göttlichen Süssigkeit/ ein Verlangen zu lernen/ein Durst der Tugenden. Dieses seynd der Demütigen grosse Schätze/ die kein Dieb rauben noch stelen kan/ihre köstliche Edelgesteine/ ihr unauffhörliches

Reichthum/ihre hohe Ehren/ihre fürtreffliche Herrlichkeiten/ihre geheime Wollüste/ihres Bräutigams Geschencke/ihre Hochzeitliche Zierden/und die geistlichen Weinkeller der Braut/in welchē nicht eingehen die Hoffärtigen/noch die Faulen und Unreinē eingelassen werden. Zwar durch dieses/als durch die geistlichen Thürē/kommt der Bräutigam hinein zu der Braut/lehret uñ unterrichtet sie/ und theilet ihr seine Gegenwart mit/ nicht durch die leibliche Gestalt/sondern durch dz Liecht des Glaubens/ durch den Schein des Verstandes/ durch den Schmack der Andacht/durch das Jubelgeschrey des Jauchtzens/ durch den Freudensprung der Liebe/durch den Kuß des Friedens/ durch das umfahen der Treue. Denn zu derselben Zeit macht sich der Widersacher nicht herzu/ wegen der Gegenwart des Bräutigams/und kein Fremder darff sich einmengen/ dann die Seele ist mit viel tausend heiligen Engelein/ welche die Schiltwacht halten/ ümringet. Da ist die demühtige Seele worden ein Tempel Gottes/ein Sitz der Weißheit/ein Thron des Worts/ein Hauß des Trösters/eine Kam̃er des Bräutigams/die Lade des Bundes/ein vergüldeter Gnadenthron/eine Hütte der Heiligkeit/ ein Ort der heiligen Ruhe/ ein Paradeiß der Wollust/ ein verschlossener Garten/ ein versiegelter Brunn/ ein irrdischer Himmel / eine himlische Wohnung. Es verwundern sich zwar die himlischen seligen Geister selber dieser grossen Würde / so den Menschen von Gott wiederfähret/ und über die Liebe des Bräutigams/ welcher zu Trost der Braut gleichsam den Glantz seiner Gottheit ableget/ und wie ich sagen solte/ der ewigen Ehre sich entblösset / sich herab lässet / und

neiget sich zu wohnen in einem gebrechlichen Gefässe/ nicht als ein mächtiger König/ noch wie ein HErr über alles/ auch nicht wie ein Richter über Lebendige und über Todte/ sondern wie ein Schwacher mit der Schwachen/ wie ein Niedriger mit einer Niedrigen/ wie ein Demütiger mit einer Verachten/ und wie ein Dürfftiger mit einer armen Braut. Sihe/ sprechen die heiligen Engelein untereinander/ was ist das für eine Ungleichheit zwischen Gott und den Menschē? Zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpffe? Zwischen dem HErrn uñ der Magd? Zwischen Tag und Nacht? Zwischen Weißheit und Unweißheit? Zwischen dem Wort und der Seelen.

Diese geistliche Vermählung übertrifft weit allen Menschlichen Verstand/ allen eignen Willen/ alles eheliche Leben/ denn es ist ein himlisch Geschenck/ ein Gnadenwerck des Erlösers/ ein geneigter Wille des Bräutigams/ ein Vorzug der Liebe/ ein sonderlichs Privilegium der fürnehmsten Liebe/ welches zwar gegebē wird denen/ so von Hertzē demütig sind/ sich warhaftig erkennen/ sich selber vor nichts achten/ und die sich gleich für unfruchtbare Bäume/ für geringe und schlechte Knechte/ für unnütze Gefässe/ und für ein stinckendes Aaß halten/ Diese Seele/ zu welcher unser HErr so dienstwillig/ so demütig/ so frölich eingangen ist/ wo sie nicht mit der Tugend der Demut wäre gezieret/ mit dem Glantz der Reinigkeit bekleidet/ mit den Flammen des himlischen Verlangen entzündet/ mit stetem Gebet erleuchtet/ und unauffhörlich darauff beflissen gewesen/ daß sie ein reines Hertz bewahren wolle/ so wäre sie mit nichten dieser geistlichen und geheimen Ehe und Vermählung des Sohns GOttes würdig gewesen. Sie ist aber dem

Bräutigam vertrauet: Sie höret/wie er ihr innerlich ruffet: Stehe auff meine Freundin/ meine Schöne/ und komm her. Meine Taube in den Felßlöchern/ und in den Steinritzen/laß mich hören deine Stimme/denn deine Stimme ist süsse/und deine Gestalt lieblich. Die Braut aber / die über dem Hertzbrechenden lieblichen Gespräch kranck worden ist/ spricht für Liebe: Meine Seele schmeltzte mir gleich im Leib/da mein lieber Bule redete: Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen/ das zwischen meinen Brüsten hanget. Mein Freund ist mir ein Trauben Copher/in dem Weingarten Engeddi. Der Bräutigam aber wiederholet das Lob der Braut/ damit er sie weiter in der Liebe anzünde / und spricht: Deine Lippen/meine Braut/ sind wie ein trieffender Honigseim/ Honig und Milch ist unter deiner Zungen/und deiner Kleider Geruch wie der Geruch Libanon. Meine Schwester liebe Braut/du bist ein verschlossen Garten/eine verschlossne Qvelle/ein versiegelter Born. Dein Gewächs ist wie ein Lustgarte võ Granatäpffeln. Sie aber die Braut/die voller süsser Liebe ist/ antwortet: Mein Freund ist weiß uñ roth/außerkohrn unter viel tausend / Ich halte ihn und wil ihn nicht lassen. In dieser allerseligsten Umfahung werden viel heilige Liebesküsse gegebẽ/und freudenreiche Gespräche gehalten/welche keines Menschen Ohr hat gehöret/keines Hochmütigen Auge gesehen/und in keines Menschẽ Hertz/der fleischlich gesinnet/kommen ist. Es sind nur solche Wollüsten/ welche für die Demütigen gehören/ es ist ein verborgen Manna / es ist Honig und Honigseim/und ist Wein mit Milch vermischet/ wenn das genossen wird/so werden die Hertzen erfreuet und erqvicket/

cket/ daß ihnen die Mühe und Arbeit dieser Wanderschafft desto leichter werde. Denn sie würden leichtlich auff dem Wege verschmachten/ wann sie nicht bißweilen mit der geistlichen Speise erqvicket/ mit Milch gespeiset/mit Besuchung gestärcket/ mit Gespräch unterrichtet/ und mit lieblichem Bande der Lieb und Gegenliebe verbunden würden. Denn da kommen sie zum Verstand/und schmecken/wie viel und mancherley die Süssigkeit des HErren sey/ welche verborgen ist den Erwehlten/ und verheissen den Demühtigen/ und die GOtt von reinem Hertzen lieben. Dieses ist ein Vorschmack des ewigen Lebens/welches ist das höchste Gut/ die ewige Freude/eine unaussprechliche Wonne/ eine vollkommene Sattsamkeit/ein unzerstörter Fried/eine wahre Freyheit/ eine sichere Geniessung/ eine unauffhörliche Erqvickung/ein wirckliches Jauchtzen/ein unendliches Lobē/welches kein Unfall zerstöret/kein Feind raubet/ keine Zeit ändert noch benim̃t/ denn sie ist fest/ beständig und ewig. Denn welcher Mensch der Herrlichkeit ist theilhafftig worden/ der hat nichts dafür er sich fürchte/daß ihn schmertze/daran er zweiffele/ und darauff er ferner hoffete/ denn er geneust allezeit der Gegenwart deß/den er liebet/welchen er lobet/welchen er ehret/welchen er erkennet. Dann sein Erkäntniß ist das ewige Leben/sein Kuß ist die höchste Seligkeit/seine Liebe ist die höchste Herrlichkeit/ sein Lob ist die unaussprechliche Freude/ und seine Gegenwart ist die starcke Besitzung aller Güter. Wer da hinein kommt/ dem gehet auff die grüne Weyde/ welche nicht verwelcket/ Er kömmt zu der lieblichen Wollust/die nimmermehr auffhöret/zu den Schätzen der Weißheit/ die nicht verder-

ben; Zu dem Glantz der Warheit/ welcher mit nichten verdunckeln wird/ zu dem Lande der Lebendigē/ welche GOtt unauffhörlich loben/ zu der Stadt Jerusalem/ welche von dem Schein der ewigen Sonnen helle glänzet/ und auf den heiligen Berg Sion/ welcher mit tausend mahl tausend heiligen Engelein gezieret/ und mit dem Chor aller Heiligen geschmücket ist/ welche allzugleich mit einhelliger Stimme/ gleichen Gesang/ einerley Gedancken unsern Gott mit inbrünstigen Begierden/ so viel sie vermögen/ loben und sprechen: Heyl und Preiß/ Ehre und Krafft sey Gott unserm HErrn von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Sie legen ein jeder seine Krone zu seinem ewigen Majestätischen Ehren-Thron/ Dann die Ehre/ das Lob/ die Ehrerbietung/ so sie ihrem Schöpffer bringen werden/ ist voller lauterer Liebe/ aus Demuth gegründet/ mit Verwunderung vermischet/ und von begieriger Niessung des höchsten Guts feurig und brünstig. Dann sie trincken zwar/ und dürsten doch immer zugleich/ sie werden satt/ und sind doch hungerig/ Sie haben alles die Fülle/ und begehren erfüllet zu werden. Dann sie werden von dem Uberfluß der ewigen Wollust truncken gemacht/ in dem sie nach Lust weißlich uñ mässig schöpffen von dem Bruñ des Lebens/ den Tranck der Göttlichen Süssigkeit/ und von dem Liecht der seligmachenden Anschauung/ dz unauslöschliche Liecht/ wie der Prophet bezeuget/ da er spricht: Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ und du tränckest sie mit Wollust/ als mit einem Strom/ deñ bey dir ist die lebendige Qvelle/ und in deinem Liecht sehen wir das Liecht: O selige Trunckenheit/ welche voller

ler Nüchterkeit ist / welche nach ihrem Uberfluß und Schmack den / so es geneust / erhebet zu Gott / und vereiniget ihn mit Gott / daß sie eins werden. O Brunn des Lebens / der da bey Gott ist / von welchem freylich alle / welche zum himlischen Pancket und Wolleben versehen sind / ohne einigen Abbruch dieses Bruñens trincken / zur seligen und vollkommenen Sattsamkeit.

Nach diesem Brunnen hatte der König David ein inbrünstiges und sehnliches Verlangen / da er saget: Meine Seele dürstet nach Gott / dem lebendigen Gott / wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue? Denn daselbst ist alles löblich / lieblich / anmutig: Da ist die breite der Güte / die kein Ende hat / uñ alles begreiffet / da ist die Weißheit / welche alles erforschet / da ist die Höhe über alle Irrthum. Wer diesen Brunnen erkennet / der hat das ewige Leben / wer ihn liebet / der hat unaussprechliche Freude.

Das VIII. Capitel.

Durch Liebe und Gegenliebe wird gemachet die Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

GOtt ist die Liebe / und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt / und Gott in ihm / 1. Joh. 4. darum ist die Liebe selbst Mensch worden / daß sie wäre das Band unserer ewigen Vereinigung mit GOtt. O selige Vereinigung! O heilige Gemeinschafft! Welche den frommen Hertzen den Schmack der Liebe / und Süssigkeit der Gunst mittheilet. Durchschieß / O süssester HErr Jesu / unsere Hertzen mit den feurigen Pfeilen deiner Liebe / brich hindurch in die verschlossene und innerste Kammer unser Seelen und Hertzen / und erleuchte dieselbe gnädiglich mit deinem Glantz / auf daß

wir/ die wir von dir verwundet und erleuchtet worden/ in dir haben mögen unsere Wohnung/ unseren Frieden/unsere Freude/unsere Gnüge/ unsere Hoffnung/ unsere Liebe/ unser Jauchtzen/ unser Leben/unsere Erqvickung/unser Liecht/unsere Ruhe/unser Vertrauen und alle unsere Güter / denn was ist süsser als deine Liebe? Was ist heylsamer als deine Gunst? Was ist lieblicher als dein Gedächtniß? O ewige Liebe! ohne dich wird nichts bessers gesuchet/nichts köstlichers gefundē/ nichts fester zusammen gebunden/ nichts inbrünstiger begriffen/nichts lieblichers besessen/ das wissen die/ die dich lieben. Denn deine Liebe ist ein Ursprung der Unsterbligkeit/ ein Brunn der Weißheit/ ein Strom der Wollust/ ein Leben der Gläubigen/ ein Abgrund der Güte/ein Paradieß der Ergetzung/ein Trost derer/die in diesem Pilgrimsthal wandern/ ein Lohn der Seligen/eine Speise der Liebe/eine Wurtzel der Tugend/eine Wage der Wercke/ eine Stärcke der Streitenden/ ein Band der Vereinigung/und ein beständiger Grund und Fundament unser gantzen Heiligkeit/ wer da dürstet/der komme zu dir/ so wird er mit dem Wasser des Lebens geträncket werden: Wer da müde ist/der kom̃e zu dir/ so wird er mit deiner Liebe erqvicket werden/ wer da angefochten wird/der komme zu dir/ so wird er durch deine Liebe überwinden/ und den Sieg behalten. Joh. 1. Von deiner Fülle/O HErr/haben wir alle empfangen.

Das IX. Capitel.

Wegen des geistlichen Leibes und seiner Gaben/ist die Christliche Kirche mit ihrem Haupt Christo vereiniget.

Gleich

GLeich wie ein Leib ist / und hat doch viel Glieder / aber alle Glieder eines Leibes / wiewol ihr viel sind / sind sie doch ein Leib / Also auch wir in Christo. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getaufft. Diese seine Glieder seines geistlichen Leibes / zieret unser höchstes und einiges Haupt mit mancherley Gaben der Gnaden und des Geistes / er lehret sie mit mancherley Gaben / welche doch der einige Geist in ihnen wircket / also lebet und wircket der HErr Christus in allen Gliedern seines geistlichen Leibes / daß von seiner Fülle ein jeglicher empfähet / deñ er / als das Haupt / hat alle Fülle / aller und jeder Gaben. Darum hat er sich wollen in einen jedern transformiren und verkleiden / auf daß er durch das Band der Liebe einen jedern in ihme reformirte und erneuerte / und ihme selbst confirmirte und ähnlich machte. Wie nun der Schmertz des Haupts den Gliedmassen zu zuschreiben ist / Also sind die Tugenden der Glieder dem Haupt zu zuschreiben / auff daß wer sich der Tugend rühmet / der rühme sich des Haupts / und wer da leidet an den Gliedern / der trage es mit Gedult / und tröste sich des Haupts: Bey eigener Schmach sey ein jeder eingedenck der Schmach des Haupts / so wird der Schmertzen sich lindern / und die Bitterkeit wird süsse werden / wenn sie dem Leyden des Haupts verglichen wird. Das gantze Leben deines unschuldigen Haupts ist voller Creutz gewesen / und voller Trübsal über alle andere sterbliche Menschen. Wenn du demnach unschuldig leydest / so beweisestu / daß du Christi Gliedmaß bist / er hat sich gemachet wie dich / auf daß er dich machte wie sich. Du bist ein Gliedmaß seines Leibes / er ist des Leibes Leben.

Ohne dich ist der Leib gesund und frisch/und bleibet/ohne das Haupt aber lebet der Leib mit nichten / denn er lebet von dem Geiste des Haupts / und hat durch das Wort sein Leben. Das Haupt machet den gantzen Leib lebendig/es machet alle Glieder lebendig/es werden die Glieder am Leibe erhöhet / der Leib aber wird an dem Haupte geehret. Die Ehre des Hauptes fleusset herab in die Glieder/und theilet den Gliedern mit das Leben/den Geist und Gaben der Gnaden/auf daß der Leib geniesse der gantzen Fülle des Haupts. Also samlet unser Haupt die Glieder seiner Christlichen Kirchen/ in dem er ihnen mittheilet die Krafft des Geistes. Er wil zwar durch die Predigt der Menschlichen Stimme eine Kirche samlen/aber dennoch also/daß ein jeder den HErrn Christum in ihm redē höre/welches der Apostel bekräftiget da er spricht/2. Cor. 13. Ihr suchet/ daß ihr einmal gewahr werdet/ daß Christus in mir redet. Und wiederum: Ich dürffte mich nichts unterstehen etwas zu reden/ wo es der HErr Christus nicht in mir wirckete. Der HErr Christus redet inwendig / und unterweiset das Hertz der Lehrer/auf daß er ihre Predigten kräfftig mache. Der HErr Christus redet inwendig zu den Hertzen der Zuhörer / auff daß sie die Predigten der Lehrer verstehen: Denn er eröffnet die Hertzen der Zuhörer/und machet die Rede in dem Munde der Lehrer kräfftig. Thue deinen Mund weit auff/spricht GOtt durch den Propheten/laß mich ihn erfüllen. Deñ wer wolte dafür halten/ daß er ohne Regierung und Führung des Geistes der Weißheit mit Nutz lehren und predigen könne? Der Geist der Weißheit / welcher in dem Menschen wohnet / der redet durch den Menschen die

Geheimnisse. Darum höre ich Paulum nicht wegen des Pauli/ich gläube auch nicht Paulo/weil er Paulus ist/ ich gehorche auch nicht einem Menschen / ům des Menschen willen/sondern ich gehorche dem Menschen ům des HErrn Christi willen / und höre den HErrn Christum reden durch Paulum/Darum̃ spricht unser Heyland: Wer euch höret/der höret mich/und wer euch verachtet/der verachtet mich/ ihr seyds nicht die ihr redet/sondern der Geist Gottes in euch.

Weiter so ist nicht allein der Ursach halbẽ der Leib mit dem Haupte vereiniget worden / daß der Leib aus den Schåtzẽ des Hauptes reich gemachet wůrde/Sondern auch ist es darum geschehẽ/auf daß die Schmertzẽ unter jnen gemein uñ getheilet wůrden. Deñ das ist die rechte Eigenschafft der Vereinigung/daß/weñ das Haupt geehret wird/auch die andern Glieder geehret werdẽ/und was der Leib leidet/das leidet auch dz Haupt/wie er selber spricht: Ich bin hungerig gewesen/ Ich bin durstig gewesen/Ich bin ein Gast gewesen/Ich bin nackend gewesen/uñ was ihr gethã habt einẽ unter diesen meinen geringstẽ Brůdern/dz habt ihr mir gethã. O unermeßliche Gůte/O unzertreñliche Verbindung der Liebe! Der Schöpffer des Him̃els/der König der Engel/der HErr der Ertzengel/der Preiß der Heiligen/der Schöpffer aller Dinge/uñ Freude aller Seligẽ/wil in einẽ Hungerigẽ gesättiget/in einẽ Durstigẽ geträncket/in einẽ Fremden aufgenommen/in einem Nackenden bekleidet/in einem Krancke̅ besuchet/in einẽ Gefangenẽ getröstet/ in einem Todtẽ begraben werden. Das sind doch ůberaus Gottselige Zeugnisse der Vereinigung/Gůte uñ Holdseligkeit der gläubigen Gliedmassen mit dem Haupte Christo.

Das

Das X. Capitel.

Durch die Begierde des höchsten Gutes/ und durch das sehnliche Verlangen nach dem himlischen Wandel geschicht die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

GLeich wie der Glantz der Sonnen alle andere himlische Liechter übertrifft/ Also übertrifft der Geschmack der göttlichen Süssigkeit alle Liebligkeit/ welche aus den Creaturen entstehet/ daß das Geschöpf so schön/ herrlich und lieblich ist/ das erfreuet zwar des Menschē Hertz/ mit nichten aber sättiget es: Die Welt mit ihren mancherley Gütern beliebet zwar dem Hertzen/ aber zu frieden stellet sie es nicht. Denn je mehr der Mensch/ welcher dem irrdischen sich ergeben hat/ für sich sihet/ je mehr begehret er zu sehen. Kan demnach billich alles das jenige/ was nicht Gott ist/ das ist alles Gute/ seinem Liebhaber die Gnüge nicht verschaffen/ und die vollkömliche Ruhe nicht geben/ denn des Menschen affect und Begierde steiget allezeit natürlicher weise hinauff zu dem jenigen/ das da höher ist/ biß so lange sie erreichet dasselbige/ welches das allerbeste und höchste Gut ist. Ihrer viel haben Reichthum/ viel Ehre/ viel Wollüsten/ viel Künste mit grosser Mühe und Arbeit gesuchet; Aber ihrer keiner ergreiffet desselben/ so er suchet/ so viel daß er dadurch gesättiget würde/ und sich begnügen liesse. Denn wenn gleich einer die Wissenschafft aller Dinge dieser Welt erlangete/ und alle Wollüste dieses Lebens bekäme/ so befindet er dennoch/ daß sein Gemüt noch dürfftig und ersättiget ist/ denn es mangelt ihm an dem einigen und höchsten Gut/ in welchem die Liebligkeit aller Wollüsten/ und die Fülle aller Kunst und Wissenschafft gleichsam überfleusst. Es können zwar die

Creaturen ihren Liebhabern eine zeitliche und augenblickliche Lust bringen / aber die Begierde können sie mit nichten sättigen/Denn zu gleicher massen/ wie ein Gefäß keinen andern Safft denen/so daraus schöpffẽ/ geben kan/denn nur den/welcher drinnen ist/ Also gebẽ auch die Creaturen / welche selber dürfftig sind / ihren Liebhabern einen solchen Safft / damit sie durchaus nicht zu frieden noch begnüget seyn. Und gleich wie das Auge nicht satt wird durch das sehen/und das Ohr nicht durch das hörẽ: Also wird auch des Menschẽ Hertz nicht satt durch dẽ affect uñ Begierde der Erkäntniß und Verlangens/es suchet mit Angstẽ daß es möge findẽ dz jenige/in welchem es frölich beruhen könne. Wenn aber des Menschen Hertz Gott ergreiffet/ alsdenn erfreuet sich der Geist/welcher nun in Gott satt worden ist/ und spricht: HErr/weñ ich nur dich habe/so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Und das ist das ewige Lebẽ/ daß sie dich wahren GOtt/und den du gesandt hast Jesum Christum erkennen. In diesem Erkäntnis stehet und ist endlich die rechte Ruhe der Seelen/ die Gnüge des Hertzens/und das ewige Lebẽ. Dahero rühmet der schöne Spruch: Bey dir ist die lebendige Qvelle. Und in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/Ich wil satt werden/wenn ich erwache nach deinem Bild. Darüm hoffe ich allein auff dich/der du bist das Ende alles meines Wundsches und Begierde/ du bist meine Gnüge / mein Erbe/ meine Freude / mein Lohn / mein Liecht/ mein Friede. Du bist das unauffhörliche Liecht / du bist das ewige Wort/die Weißheit des Vaters/ die Zierde der Engel/ der helle Spiegel/die unaußlöschliche Leuchte/der Seelen

len Bräutigam/ der Brunn des ewigen Lebens/ von welches Uberfluß wir hie und dort gesättiget werden. Dort/ auf daß wir die reiche Fülle des Lebens/ Gnüge des Liechtes/ Einigkeit/ Ruhe/ Friede/ Unsterbligkeit/ Preiß und die ewige Krone erlangen: Hie aber/ daß du den Christ-Rittern/ so da streiten/ verleihest und gebest Stärcke/ den Beladenen Hülffe/ den Betrübten Linderung/ den Fremdlingen Hoffnung/ den Gefallenen Rath/ den Elenden Trost/ den Demütigen Gnade/ den Zweiffelhafftigen Glauben/ den Predigern das Wort/ dem Kämpffer Krafft/ denen so beysammen wohnen Einigkeit/ den Gläubigen Freude/ den Lehrern Weißheit/ den Durstigen das Wasser des Lebens/ den Hungerigen den Geschmack der ewigen Süssigkeit. Also kom̃stu nach eines jedern Räumlein in die Hertzen der Gläubigen/ und offenbahrest dich mit der Liebligkeit deiner Gnaden. Wenn du dich den Menschen nicht mittheiletest/ und der Mensch hätte keine Vereinigung mit deiner Gegenwart/ so geschehe deren keines. Denn durch deine freudenreiche Gegenwart verjagestu die Finsterniß/ vertreibest die Nacht/ und die bösen Geister in der Lufft/ das Hertz wird durchsüsset/ das Gemüth schmeltzet für Liebe/ die Thränen fliessen für Freuden/ der Geist frolocket/ die Begierden brennen/ die Seele jauchtzet/ und alle Kräfften freuen sich in dir. Denn er wird dich erqvicken mit Süssigkeit/ erfüllen mit Weißheit/ erleuchten mit Glantz/ entzünden in der Liebe/ speisen mit Andacht/ erfreuen in der Hoffnung/ stärcken im Glauben/ begaben mit Tugenden/ erhöhen in der Demuth: Du wirst fühlen und befinden/ daß er mit dir gehet/ mit dir stehet/ mit dir redet/ dich bewahret/

dich

dich liebet/ und dich mit keuscher Liebe ümfänget. Du wirst es erfahren/ daß es wahr sey/ was er sagt: Meine Lust ist bey den Menschen Kindern.

Das XI. Capitel.

Die heilige Tauffe ist eine herrliche Bestätigung der Vereinigung mit GOtt.

1. IN der heiligen Tauffe geschicht eine geistliche Zusage und Verbündnis. Denn zu gleicher massen/ wie im Ehestande zwey seyn ein Fleisch: Also ist auch Christus und die Kirche eins. Das ist ein grosses Geheimniß/ spricht Paulus Ephes. 5. Ich sage aber von Christo und der Gemeine. Gleich aber wie ein Mann sein Weib als sein eigen Fleisch liebet/ ernehret es und pfleget sein: Also auch der HErr Christus seine Gemeine/ oder die Christliche Kirche/ deñ wir seyn Glieder seines Leibes/ von seinem Fleisch und von seinen Beinen.

2. Durch die heilige Tauffe werden wir Christo einverleibet und eingepfropffet / wie ein Reißlein dem Baum/ welcher mit dem Baum eines Wesens wird/ mit ihme vereiniget und wächset. Denn der Baum macht lebendig uñ nehret das eingepfroffte Reißlein/ daß es grünet/ blühet und Früchte trägt. Also erhält der HErr Christus seine Glieder mit seinem lebendigmachenden Geist/ machet sie lebendig und stärcket sie/ daß sie blühen und Früchte tragen/ Joh. 15.

3. Der heilige Apostel Paulus/ 1. Cor. 12. bezeuget/ daß die Christliche Kirche oder Gemeine sey ein Leib/ vermittelst der H. Tauffe/ da er spricht: Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauffet/ ihr aber seyd der Leib Christi/ und Glieder seines Leibes. Und darum hat sich auch der HErr Christus täuffen lassen/

daß er mit der Christlichen Kirchen und Gemeine ein Leib würde.

4. Wer aber Christi Glied wil werdē/der muß durch die Wiedergeburt dazu kommen. Darum ist die Tauffe ein Bad der Wiedergeburt/ in welchem die Glieder der Kirchen gereiniget werden/ durch das Wasserbad im Wort/in welchem alle Flecken und Runtzeln außgetilget werdē/ auf daß er sie ihm darstellet eine Gemeine/ die da heilig sey und unsträfflich/Eph.5. Und das ist die rechte Wiedergeburt und neue Creatur/ welche für Gottes Angesicht erscheinet/ rein und heilig/ ohne einigen Flecken/ gesaubert und gereiniget durch das Blut Christi und den H. Geist. So vollkommen ist diese Abwaschung im Blut Christi/ daß der Bräutigam sagt: Du bist allerding schöne meine Freundin. Darum nimt sie der Bräutigam und vermählet sie ihm mit einem ewigen Verbündniß/und verknüpffet sie mit einē viel festern Band/als kein Ehemañ sein Weib thun kan. Die Zusage in der Verlöbniß/da der Bräutigam seine Braut ihm vertrauet/ ist stärcker als keine Versprechung/denn er hat sie also geliebet/ daß er sich selbst für sie in den Tod gegeben. Darum̃ so geschiehet diese Verlöbniß/Trauung und Verbündniß im Nahmen des Vaters/ das ist/in der Liebe des Vaters/ in dem Glauben an den Sohn Gottes/und in der Krafft und Warheit des heiligen Geistes/1. Petr.3. Ps.2.

5. Das heisset Christum recht anziehen/Gal.3. gezieret und geschmücket seyn mit des HErrn Christi eigener Gerechtigkeit/mit seinem Gehorsam uñ Heiligkeit/von welchem Ehrenschmuck wunderlich zu lesen ist/Ez.16/8. Ps.45. Es 61. uñ hin uñ wieder im Hohenl. Salomonis.

6. Gleich

6. Gleich wie der Mann an seinem Weibe hanget/ also hält der HErr Christus auch steiff und feste bey seiner Gemeine/ und verlässet dieselbige nimmermehr/ sondern er liebet sie hertzlich/er hat sie in seinem Schoß/ also/daß sie von seinem Bissen isset/ aus seinem Becher trincket/in seinem Schoß schläffet/ und wird von ihm gehalten wie seine Tochter. O eine fürtreffliche Frucht der Tauffe! O eine unaussprechliche/ehrliche und herrliche Ehre!

7. Was ist es anders/im Nahmen GOttes des Vaters/ Sohns und des heiligen Geistes tauffen/ als zu Kindern und Erben Gottes auff und annehmen/ zur Wohnung der hochgelobten und heiligen Dreyfaltigkeit bereiten/heiligen/schmücken und zieren. Diß ist die Fürtrefligkeit/ Ruhm/ Würdigkeit/ Preiß und Ehre unser heiligen Tauffe.

Das XII. Capitel.

Die Vereinigung des HErrn Christi mit den Gläubigen bestätiget das geistliche und Sacramentliche Essen im heiligen Abendmahl.

DAmit der HErr Christus unser hochverdienter Heyland und Seligmacher diese hohe wunderliche Vereinigung mit seinen Gläubigen bestätigen möchte/so hat er sein letztes Abendmahl eingesetzet/daß es ein Sacrament oder Zeugniß sey seiner Vereinigung mit den Gläubigen. Denn als er kurtz vorher diese Vereinigung mit inbrünstigem Gebet von seinem Himlischen Vater erbeten/ und seinen letzten Wunsch für dieselbe gethan hatte/Joh.17. und dieselbe mit einem schönen Spruch erkläret/ Joh.6. Wer mein Fleisch isset/und trincket mein Blut/der bleibet in mir/und ich in

ihm/Da hat er endlich als er sterben wollen/im Testament diese Vereinigung mit seinem eigenem und wahren Leib und Blut ungezweiffelt confirmiren und bestätigen wollen / dann was ist die Darreichung seines eigenen Leibes / welcher für uns in den Todt gegeben / und seines eigenen Bluts / welches für uns vergossen ist / als daß wir mit Christo zu einem Leib vereiniget werden? Wir werden zwar durch den Glauben und Geist mit dem HErrn Christo ein geistlicher Leib / es hat aber unserm Heyland in Gnaden gefallen / auch ein Band derselbigen Vereinigung uns zu geben durch seinen letzten Willen/nemlich seinen Leib und Blut/das Rantzion- und Lösegeld unserer Erlösung/welches uns/ Krafft des Glaubens und des Geistes/mit dem HErrn Christo aus rechtem innerlichen affect der Liebe zusammen verbinde und vereinige. Zwar der Geist des HErren Christi/ Gottes Sohns / verbindet und vereiniget uns mit unserm Haupt/und mit allen seinen geistlichen Gliedern/mit und durch das geistliche Band: Aber der eigne Leib des HErrn Christi/welcher für uns auf dem Altar des Creutzes aufgeopffert worden/und sein eigen Blut/welches zur Vergebung unserer Sünden vergossen ist/und in dem Abendmahl warhafftig und wesentlich gereicht wird/ist ein herrliches uñ kräfftiges Pfand der wahren Vereinigung mit Christo/ und desselbigen ein gewisses Verbündnis und Bestätigung. Darům hat der HErr Christus diese weise seinen Leib und Blut zu essen und zu trincken über alle Weise nach seiner Allmacht verordnet und eingesetzet/ auff daß alle seine Glieder seines Leibs und Bluts mit der That theilhafftig würden/damit die/welche durch seinen Geist mit

ihm verbunden worden / auch durch den Brauch und Niessung seines wesentlichen Leibes und Bluts mit ihm vereiniget würden. Denn was ist die Gemeinschafft des Leibs und Bluts Christi/davon Paulus schreibet/ anders / als eine Vereinigung mit dem Haupte Christo? Darům wird allhie nicht eine Gemeinschafft des blossen Brodts und des blossen Weins eingesetzet / sondern eine Gemeinschafft des Leibs und Bluts Christi/ durch das Brodt und Wein/als durch Mittel: Durch welches Leibes und Bluts wesentliche und wirckliche Darreichung die wirckliche/wahre uñ geheimeste Vereinigung vollzogen und vollbracht wird. Ein einiges Versühnopffer am Stamm des Creutzes ist durch den Leib und Blut Christi vollbracht worden/dadurch wir von Sünden gereiniget und mit GOtt außgesöhnet seyn/dasselbe hat unser Hoherpriester/vermittelst Brod und Wein/zur geistlichen Speiß und Tranck consecriret und geheiliget/ auf daß das jenige / welches er dem himlischen Vater zur Versöhnung auffgeopffert hat/ uns zu einer Erqvickung/ und zur Gemeinschafft mit ihm möchte gedeyen / damit sein Fleisch und Blut uns würde zu einer warhafftigen Speise und Tranck/dadurch wir warhafftig erlöset seyn worden. Der Satan als ein Feind des Menschlichen Geschlechtes hat / als ein Affe Gottes/abscheuliche Opffer bey den Heydẽ gestifftet und angerichtet/daß das Volck essen solte von dem Opffer / welches dem Teuffel geopffert würde / auf daß sie alle hiedurch in des Teuffels Gemeinschafft kämen / und ein Leib mit dem Teuffel würden / die da desselben Opffers genössen/wie es der H. Apostel Paulus erkläret/1.Cor.10. Weil nun dieses ein greulich und

abscheulich Werck ist/so schrecket er ab die jenigen/welche des HErrn Christi Glieder seyn/von dem Gebrauch der Teufflischen Opffer/und beweist hingegen/daß wir mit dem HErrn Christo ein Leib werden/die wir nach seiner Einsetzung vermittelst Brodt und Weins/seinen wahren Leib essen/ welcher für uns gegeben/ und sein Blut trincken/welches für uns vergossen/und daß wir demnach nicht zugleich des HErrn Tisches und der Teuffel Tisches können theilhafftig werden. Denn der HErr Christus hat warhafftig in der Einsetzung des letzten Abendmahls gesehen auf diese Vereinigung/uñ deroselben Bestätigung. Denn warum beschreibet und erkläret er Joh. 6. Cap. Daß die Gläubigen in ihme/ und er in den Gläubigen bleiben wolle durch das Essen seines Fleisches/ und durch das Trincken seines Bluts/weil die Bleibung in Christo durch den Glauben geschicht? Der Mund der Weißheit und Warheit redet auffs allerdeutlichste: Wer mein Fleisch isset/ und trincket mein Blut/der bleibet in mir/ und ich in ihm. Warum sagt er nicht/wer an mich gläubet/der bleibet in mir? Darum daß wir die Sachen desto ernstlicher betrachtẽ/und die Grösse der Sache aus der Hochwichtigkeit der Worte schätzen/daß er nemlich durch das essen seines lebendigmachenden Fleisches sich mit uns wolle vereinigen: Welche Vereinigung/ob sie wol durch den Glauben geistlicher weise geschehen kan/so bezeuget er doch klärlich/daß er/unser Heyland uñ Seligmacher/gesehen/und gleich mit einem Finger gezeiget hab auff das Sacramentliche Essen/welches er hernach im letztẽ Abendmahl eingesetzet hat/ in dem er sich nicht allein nennet das lebendige Brodt/ daß wer zu ihm komme/

nicht

nicht hungern solle/und der an ihn gläube/nicht dürstē soll: Sondern auch außdrücklich das Brodt / welches er geben werde / sein Fleisch nennet / welches er geben werde für das Leben der Welt / und daß solch sein Fleisch sey die rechte Speise / und daß sein Blut sey der rechte Tranck / welche Speise und Tranck er zu gebē zugesaget und verheisset. Daher erscheinet / daß unser Heyland und Seligmacher zugleich gesehen habe auf das heilige Abendmal / welches bald hernach solte eingesetzet werden / darum redet er allhie so wol von der geistlichen ausser dem Abendmahl / als von der Sacramentlichen Niessung / und zwar von dem heylsamen Gebrauch uñ essen seines Leibes und Blutes im Abendmahl / welches zur selbigen Zeit aber noch erst solte eingesetzet werden. Mit welcher Erwegung der Worte ich keines weges abweiche von der Meynung unserer Lehrer von der geistlichen Niessung / welche am 6. cap. Joh. beschrieben ist: Sondern ich achte und halte es dafür / daß die Emphasis und Wichtigkeit der Worte unsers Heylandes andeute / er habe auch zugleich auf das H. Abendmahl hiemit gesehen. Traun was da für das Leben der Welt gegeben wird / das betrifft den gantzen Menschen / wer wolte deñ sagen / daß die Leiber der Gläubigen nicht solten zur Gemeinschafft des Leibes und Bluts Christi kommen? Voraus / weil der Apostel Paulus sagt Ephes. 5. Wir sind Glieder seines Leibes / von seinem Fleische und von seinen Gebeinen / und weil er 1. Cor. 6. schreibet / daß die Leiber der Gläubigen Tempel des H. Geistes seyn / welcher in ihnen wohne / und daß sie demnach nicht beflecket / sondern dem HErrn consecriret und geheiliget sollen seyn und bleiben.

Welche demnach mit dem HErrn Christo ihrem Haupt vereiniget worden/die freuen sich/und kommen mit hertzlichem affect und Bewegung zum Tische des HErrn/continuiren diese Vereinigung mit hertzlicher Freude/ bestätigen und bekennen sie öffentlich. Welche aber fremde sind von Christo / und Glieder des Teufels / und den HErrn Christum aus Haß lästern und schänden/die werden schuldig an seinem Leibe und köstlichem Blut so er vergossen hat / und haben gar gewiß seine gerechte Straffe und Rache zu erwarten.

Das XIII. Capitel.

Durch Anruffung/ Gebet/ und Lob GOttes wird der Mensch mit Gott verbunden/und mit dem heiligen Geist erfüllet.

EIn andächtiger Mensch/der gern betet/der schauet und ruffet die Göttliche Majestät an. Durch das anschauen liebt er dieselbe / und durch die Krafft der Liebe wird er mit derselben verbunden und vereiniget. Mit solcher hefftigen Liebe wird er bißweilen ausser im geführet zu dem/welchen er liebet / also und dergestalt/ daß er vielmehr ausser ihm/als in ihm lebet/ bißweilen wird er auch mit einem solchen geistlichen Geschmack und Wollust erfüllet / daß seine Seele wünschet davon zu ziehen/und zu dem lebendigen Gott einzugehen. Ein andächtiger Mensch wird Gottes Freund/daß er stets für sein Angesicht kömmt / und in sein Heiligthum eingehet ohne Hindernis / und mit GOtt gar freundlich ümgehet. Ich muß hieher ziehen unsers Heylandes tröstlichen Spruch/ Joh. 10. Ich bin die Thür / so jemand durch mich eingehet/der wird selig werden/und wird ein und außgehen / und Weyde finden. Was be-

deutet das ein und außgehen / als eine sonderliche und die allergrössesste Freundschafft? Sihe ich stehe für der Thür/und klopffe an/so jemand meine Stimme hören wird/und die Thür auffthun / zu dem werde ich eingehen/und das Abendmal mit ihm halten/und er mit mir. Denn weil der Mensch also mit Gott in Freundschafft stehet / so pfleget sich unser HErr Gott offtmals zu seinem Freund zu begebẽ. O du liebliche Güte uñ Freundligkeit Gottes! Darüm stehet 1.Reg.3. daß Gott der HErr bey der Nacht den Samuel dreymal bey seinem Nahmen geruffen uñ geantwortet habe/Rede HErr/ denn dein Knecht höret. Und darüm spricht auch Gott der HErr bey dem Osea 2.Cap. Ich wil sie locken/ und wil sie in eine Wüste führen/und freundlich mit ihr reden. Daher schreibet Augustinus und spricht: Gott anruffen ist so viel/als Gott in sein Hertz ruffen. Als der HErr zu Abraham kam/ sprach er: Ach sihe/ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn/ wiewol ich Erde und Asche bin/Als aber der HErr sihet/wie sich Abraham in dem Gebet demütiget und erniedrigt / so insinuirt er sich bey ihm desto mehr/ und redet/uñ conversiret desto freundlicher mit ihm/und spricht Esa.69. Ich sehe an den Elenden / und der zubrochens Geistes ist / und der sich fürchtet für meinem Wort. Durch solch Gespräch des gegenwärtigen GOttes sind die Gottfürchtigen Christen so höchlich erfreuet worden/ daß sie auff keine Sache mehr Mühe und Fleiß angewendet haben/als darauff/daß sie durch das liebe Gebet mit Gott möchtẽ Gemeinschafft und Freundschafft haben/denn dasselbige verbindet warhafftig mit Gott/ bringt Freude und Friede dem Hertzen/und führet mit-

ten unter das Chor der H. Engel. Alle Menschliche Gespräche / Conversationes und Freundschafft sind nichtes zu achten/wenn sie mit diesem Gottesgespräche verglichen werden/ wie lieblich und freundlich ist Gott der HErr mit den Propheten und Aposteln ümgangen / durch welcher Mund er geredet hat? Welch eine Würdigkeit hat der gehabt/welcher spricht: Der Geist des HErrn hat durch mich geredet / und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen? Welch ein Herrlichkeit hat der gehabt/von welchem der HErr sagt: Mündlich rede ich mit ihm/uñ er sihet den HErrn in seiner Gestalt/ nicht durch dunckel Wort oder Gleichniß. Es ist ein köstlich Ding / spricht David / dem HErrn dancken/ und deinem Nahmen lobsingen du Allerhöchster. Eine andächtige Seele spüret und mercket/ daß das ein köstlich Ding sey/aber mit Worten kan es nicht außgesprochen werden. Das Gebet ist köstlich für Gottes Angesicht/ denn der himlische Vater bringt und gibt schöne Gaben/ die edler und köstlicher seyn / als Perlen und Gold/ er gibt ein Englisches Leben / er geust ins Hertz den Geschmack der ewigen Seligkeit/ und richtet zu eine Bereitschafft zur Gesellschafft des ewigen Lebens.

Das XIV. Capitel.

Des Menschen höchste Seligkeit und Ende ist/ mit GOtt vereiniget werden.

DAß die Seelen der Gottfürchtigen nicht können ersättiget werden/sie haben deñ GOtt selbst / bezeuget David/Ps.17. Und daß weder Himmel noch Erde nützlich sey/ wo die Seele Gott den HErrn nicht selbst besitze/singet David Ps.73. Ob wir nu wol einen geringen Anfang dieser Seligkeit in diesem Leben erfahren/

so ist es doch ein feiner Beweiß unserer Vereinigung mit dem höchsten Gut. Hievon zeuget die geistliche Freude und der Schmack der Göttlichen Süssigkeit/ welche hin und wieder in den Psalmen und Propheten beschrieben und gerühmet werden.

Warlich es schmecket den andächtigen Hertzen/ welche sich Gott ergeben haben/ ausser Gott nichtes/ es ist ihnen ohne GOtt alles ungeschmackt/ bitter und todt. Darum haben die heiligen Seelen ein Verlangen zu den lebendigen Brunnen / die da in das ewige Leben fliessen: Nach der grünen Weyde/ welche ausser Christo nirgend an keinem Ort gefunden wird. Dieses ist ein Bild / ja ein Anfang des ewigen Lebens / in welchem GOtt alles in allem seyn wird. Er wird seyn unsere Wohnung/ unsere Speise/ unser Gnüge/ unser Kleid/ unsere Liebe/ unsere Ergetzung/ unsere Liebligkeit/ unsere Ruhe/ unsere Weißheit/ unsere Ehre/ unser Ruhm/ und unser Leben. Alsdenn wird offenbahr werden die Herrlichkeit der Kinder GOttes/ die jetzt verborgen ist/ denn wir werden den HErrn sehen wie er ist / spricht der Apostel. Wer wil aber erzehlen das Wesen Gottes/ oder die wesentliche Güte Gottes / welche ist alle und unendliche Gütigkeit? Das sehen Gottes ist die Geniessung Gottes. GOtt sehen wie er ist/ heisset der gantzen Fülle der Gottheit theilhafftig werden / und erfüllet werden mit der unermäßlichen und unendlichen Gütigkeit Gottes/ welche Fülle wir in dem HErrn Christo erkennen/ ümfahen/ schmecken/ und mit allen Außerwehlten/ und heiligen Engeln preisen werden/ erfüllet mit der Herrlichkeit Christi/ und mit der Freude des heiligen Geistes in alle Ewigkeit; Aber hievon haben wir

gnugsam geredet droben im 7. Capitel. Darům liebe Seele / bereite dich / daß dein Hertze sey Gottes Wohnung / vereinige dich mit Gott in diesem Leben / laß deine Augen nicht schlaffen / noch deine Augenlieder schlummern / biß du eine Stete findest für dem HErrn deinem Gott Ps. 132. Denn wer durch warhafftige Bekehrung zu Gott vereiniget wird mit Gott / in diesem sterblichen Leben / biß die Seele abscheidet / der wird vereiniget bleiben mit Gott im unsterblichen Leben / in alle Ewigkeit / denn Gott wird selber in den Außerwehlten und Seligen wohnen / und sie mit ewiger Seligkeit und ungetrentem Liecht / Glantz und Herrligkeit erfüllen. In Summa: Die Seele die da vom Leibe abscheidet / wenn sie mit Gott vereiniget worden / die wird in alle Ewigkeit mit Gott vereiniget bleiben.

Das XV. Capitel.

Das gröste und höchste Elend des Menschen ist / ewig von Gott geschieden werden.

WElche Menschen auff die Hoffart / Geitz / und Wollust dieser Welt sich begeben / und gar in denselben Lastern ersoffen seyn / und sich nicht bekehren / dieselben wenden und kehren sich nicht allein von Gott ab / und verschliessen dem heiligen Geist allen Eingang / sondern werden mit dem Teuffel vereiniget. Denn die dem Teuffel anhangen / sind nicht allein Herbergen des Teuffels / sondern werden auch mit ihm ewig vereiniget. Denn ihre Seele ist von GOtt abgewand / vom wahren Liecht / Ruhe und Freude. Es wird zwar die verdammte Seele das Liecht wůnschen / aber ausser Gott ist kein Liecht / sondern es sind und werden bleiben greuliche und ewige Finsternissen / sie wird zwar die

Ruhe wünschen / aber ausser Gott ist keine Ruhe der Seelen / sondern eitel Schrecken und Grausen: Sie wird Friede wünschen / aber ausser GOtt ist ewige Traurigkeit / sie wird Erqvickung wünschen / aber ausser Gott ist keine Erqvickung / sondern Angst und Betrübnis / sie wird Trost wünschen / aber ausser Gott ist kein Trost / sondern stete Marter und Pein / und unauffhörlicher Höllenbiß / die Teuffel werden in den Gottlosen wohnen / und sie erfüllen mit aller Teufflischen Fülle / mit Marter / Lästerung / Unsinnigkeit / Schrecken / Grausen / Gespensten / Schlangen / Stichen / Angst / Schmertzen Finsterniß / Schande und ewiger Verzweiffelung. Darům wenn des Menschen Seele / so mit dem Teuffel vereiniget ist / vom Leibe abscheidet / so wird sie mit ihm vereiniget bleiben in alle Ewigkeit / denn die Teuffel werden in den Verdamten wohnen. Es wird aber die Seele vom Teuffel erlöset durch die Busse und Bekehrung in diesem Leben / nach dem Tode ist keine Erlösung und Scheidung vom Teuffel. In Summa: Die Seele / welche vom Leibe abscheidet / und dem Teuffel vereiniget ist / wird in alle Ewigkeit mit dem Teuffel vereiniget bleiben / dessen Seele aber vom Teuffel und der Welt nicht ist verblendet / der Wille nicht verkehret / das Gedächtnis nicht beflecket / die bereitet Gott dem HErrn eine würdige Wohnung.



Das

Das dritte Tractätlein.

Die Lehre
Von der heiligen Dreyeinigkeit / von der Menschwerdung des Sohns GOttes JEsu Christi/und von dem heiligen Geist/ seinen Gaben und Wolthaten.

DEr wahre Christliche Glaube erkennet/ruffet an/ und ehret den einigen wahren GOtt/ welcher ist Vater/Sohn und H. Geist/ drey unterschiedliche Persohnen/ eines Göttlichen Wesens/ gleicher Ewigkeit/ Wesens/ Majestät/ Macht und Herrlichkeit.

1. Denn wir haben erkant im Glauben/ daß Gott der Vater von Ewigkeit gezeuget hat seinen eingebohrnen Sohn gleiches Wesens.

2. Wir haben im wahren Glauben erkandt/ daß der Sohn vom Vater von Ewigkeit gebohrn/ sey das wesentliche Ebenbild des Vaters/ der Glantz der Herrlichkeit des Vaters/ ein Liecht vom Liecht / ein wahrer GOtt vom wahren Gott / und daß derselbe in der Zeit sey Mensch worden/ und habe die menschliche Natur an sich genommen/ aus und von der Jungfrau Maria/ daß er sey ein Heyland der Menschen.

3. Wir haben im Glauben erkandt/ daß der heilige Geist wahrer Gott sey/ vom Vater und Sohn außgehe/ und sey ein Tröster der Menschen.

4. Wir gläuben/ daß wir einen Vater haben/ von dem alle Dinge sind/ und wir in ihm / und einen HErren JEsum Christum/ durch welchen alle Dinge sind/ und wir durch ihn.

5. Wir gläuben/ daß der Himmel durch das Wort



Des Christen Ahnen sind, Gott Vater, Sohn u. Geist!
Von denen schreibt er sich, wan er sein ankunfft preist.



des HErrn gemachet sey / und durch den Geist seines Mundes all sein Heer.

6. Wir haben im Glauben erkandt / daß der Vater durch seinen Sohn alles wircke (durch welchen er auch die Welt gemachet / durch welchen alle Dinge geschaffen / die sichtbaren uñ unsichtbaren / in welchen alles bestehet) beyde aber durch den heiligen Geist; Denn alles was der Vater thut / das thut auch der Sohn / und wie der Vater lebendig machet / also auch der Sohn / und wie der Vater das Leben hat in ihm selber / also hat er auch dem Sohn gegebē das Leben zu habē in ihm selber.

7. Wir gläuben / daß drey sind im Himmel / die da zeugen / der Vater / das Wort / und der heilige Geist / und daß diese drey eins sind.

8. Wir gläuben / daß der der Antichrist sey / welcher verleugnet den Vater und den Sohn / denn wer den Sohn verleugnet / der hat den Vater nicht.

9. Wir gläuben / daß GOtt der Vater gesalbet hat seinen Sohn mit Freudenöhl des heiligen Geistes / zu predigen den Betrübten.

10. Wir gläuben / daß der Vater mit uns rede durch den Sohn / beyde aber durch den heiligen Geist.

11. Wir gläuben / daß Gott der Vater in unsern Hertzen wircke und anzünde den Glauben an seinen Sohn durch den heiligen Geist.

12. Wir gläuben / daß niemand zum Sohne komen könne / wo ihn der Vater nicht ziehe durch seinen Geist.

13. Wir gläuben / daß niemand zum Vater kommen könne / denn durch den Sohn / und daß niemand zum Sohne kommen könne / denn durch den heiligen Geist.

14. Wir gläuben / daß der Vater nicht könne erkandt wer-

werden/denn durch den Sohn/und daß der Sohn nicht könne erkandt werden/ denn durch den heiligen Geist.

15. Wir gläuben / daß die Gnade des Vaters nicht könne erlanget werden/denn in dem Sohne/welcher ist der Gnadenthron/die Gnade aber nicht könne applicirer werden/denn durch den heiligen Geist.

16 Wir gläuben/daß von dem Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit aller Trost zu uns komme/in und durch den Sohn unsern Mittler und Vorbitter/durch den heiligen Geist.

17. Wir gläuben/daß der Vater des Liechtes uns erleuchte/und heilige in dem Sohn / welcher unser Liecht ist/und in dem/der da unsere Heiligung ist / durch den heiligen Geist.

18. Wir gläuben/daß uns der Vater hertzlich lieb habe/in seinem geliebten Sohn / durch den heiligen Geist aber seine Liebe in unsere Hertzen außgiesse.

19. Wir gläuben / daß wir mit GOtt dem Vater/ Sohn und heiligē Geist das höchste Verbündnis in der Tauffe auffrichten/und angenommen werden zu Kindern des ewigen Vaters / zu Gliedmassen des Sohns Gottes/ und zu Tempel und Wohnungen des heiligen Geistes geweihet werden.

20. Wir gläubē/daß die Gnade unsers HErrn Jesu Christi des Sohns Gottes/die Liebe des Vaters/uñ die Gemeinschafft des heiligen Geistes/allezeit bey uns sey.

21. Wir gläuben / daß uns der Vater angenommen habe zu Kindern/ in seinem geliebten Sohn/ die Kindschafft aber durch den heiligen Geist versiegelt habe.

22. Wir gläuben / daß der Vater in seinem Sohn uns erwehlet habe zu Erben des ewigen Lebens / diese

Erbschafft aber durch das Pfand und Malschatz des heiligen Geistes bekräfftiget und bestätiget habe.

23. Wir gläuben daß Gott der Vater den Geist seines Sohns gesandt in unsere Hertzen / welcher ruffet / Abba lieber Vater / auff daß er Zeugniß gebe unserm Geist / daß wir Kinder Gottes seyn.

24. Wir gläuben / daß der Vater in Christo sey / und der Sohn im Vater / und daß sie beyde durch den heiligen Geist mit uns vereiniget werden / und in unserm Hertzen wohnen.

25. Wir gläuben / daß der Sohn den heiligen Geist sende vom Vater / auff daß er uns in alle Warheit leite / und von Christo zeuge / und ihn verkläre.

26. Wir gläuben / daß wir durch den Sohn einen Zutritt haben in einem Geiste zum Vater.

27. Wir gläuben dem warhafftigen Wort unsers Seligmachers / da er spricht: Wie vielmehr wird mein Vater den heiligen Geist geben / denen die ihn bitten.

28. Wir haben erkandt im Glauben / und gläuben / daß der Vater ohne den Sohn / und beyde ohne den heiligen Geist / nicht recht und warhafftig geehret und angeruffen können werden.

29. Wir gläuben gantz festiglich / daß der Vater anders nicht / denn nur durch den Sohn in dem heiligen Geist anzubeten sey.

30. Wir haben im Glauben erkandt / daß eine jede Person in der heiligen Dreyeinigkeit GOtt der Vater / Sohn und heiliger Geist / für sich selbst anzuruffen sey / denn sie sind einerley Göttliches Wesens / Majestät / Allmacht und Ehre.

31. Wir gläuben / daß der Nahme Gottes des Va-

ters/und Gottes des Sohns/unsers HErrn Jesu Christi/und Gottes des heiligen Geistes/sey der höchste. Segen aller unserer Wercke/und daß wir in demselben einigen Nahmē/ in welchem wir getaufft seyn/und Gott geheiliget/ unser Leben selig beschliessen müssen.

32. Wir gläuben/ wenn wir mit dem Tode ringen/ daß Gott der himlische Vater unsere Seelen/ die durch den Sohn erlöset/ und durch den heiligen Geist geheiliget seyn/ auffnehme/und daß der H. Geist der Tröster nim̃ermehr/auch im Tode nit/von unsern Seelē weiche.

33. Wir gläuben festiglich/daß Gott der Vater durch die Stimme seines Sohns unsere Leiber auferwecken/ und mit seinem Geist sie verklären werde.

34. Wir gläuben beständig/ daß der Vater in dem Sohne/der Sohn im Vater durch den heiligen Geist/ im ewigen Leben den Außerwehlten werde alles in allem seyn.

35. Darum sey dir / dem dreyeinigen GOtt / dem wahren Gott/der du bist ewig/lebendig/unendlich/unermeßlich/allmächtig/das höchste Gut/der Allerheiligste/Allerweiseste/der Gerechteste/der warhafftigste/der Brun̄ der Barmhertzigkeit/der Schöpffer aller Dinge/ der sichtbaren und unsichtbaren/der gnädigste und gütigste Erhalter aller Creaturen/ dir Gott dem Vater/ Gott dem Sohn/ Gott dem heiligen Geiste/ sey Ehre/ Lob und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

36. O heilige Dreyeinigkeit
Würdig des Anruffs jederzeit/
O wunderliche Einigkeit/
Geehret her von Ewigkeit/
O unbegreiffliche Majestät/
O du unbeschriebene Gottheit/

O unzertheilte Dreyeinigkeit/
O unaufflößliche Einigkeit.
O unaußsprechliche Gütigkeit/
O unbetrigliche Warheit/
O Wesen hoch und ungeschätzt/
O Macht der gar kein Ziel gesetzt/
O Klarheit die ohn Tunckel ist/
O Liecht das unaußlöschlich ist/
Erbarm dich unser gnädiglich/
Regier und schütz uns stetiglich.
Amen/ Amen/ Amen.

Von dem wunderlichen und sonderlichen Geheimnis der Menschwerdung des Sohns GOttes.

DEr himlische Vater / als er dem Menschlichen Geschlecht zu gut seinen Sohn von Ewigkeit her zum Heyland und Seligmacher verordnet hatte / da hat er nicht bloß solche Verheissung des Heyls an die Gottheit seines Sohns alleine verbunden/ sondern an den Saamen des Weibes/ welcher der Schlangen den Kopff zutreten solte/ und an den Saamen Abrahams/ in welchem alle Völcker solten gesegnet werden. Darüm haben die Ertzväter / die unter dem alten Testament gelebet / den Sohn GOttes / welcher künfftig Mensch werden solte/ im Glauben ergriffen/ und habē in seinem Tod die Gnugthuung für die Sünde / und die Erlösung von dem ewigen Todt gesuchet / und sind erhalten worden/ denn der Glaube machet die zukünftigen Verheissungen Gottes/ wegen der Gewißheit gegenwärtig / und geneust der verheissenen Güter / als wenn sie gegenwärtig wären. Also hat Abraham den Tag des HErrn gesehen/ und hat sich gefreuet/ das ist/

er hat der Früchte/ und der gegenwärtigen Freudē der künfftigen Menschwerdung des Sohns GOttes genossen/ welche über etliche hundert Jahr hernach die Engel verkündiget haben / darům ist des himlischen Vaters Raht gewesen/ daß sein Sohn / welcher von Ewigkeit her gebohren/ auff bestimte Zeit Mensch würde. Diese Person/ so zugleich wahrer GOtt/ und vollkommener Mensch ist/ hat GOtt der ewige Vater zu einem Heyland und Seligmacher des Menschlichen Geschlechts verordnet. Darům sol ein Gottseliges Hertz diesen allerweisesten und geheimen Raht GOttes des Vaters wol bedencken und bey sich betrachten.

1. Daß GOtt der Vater diese Person zu unserm Heyland und Seligmacher verordnet hat / nicht nur seine Göttliche / auch nicht nur seine Menschliche Natur/ sondern die Göttliche / welche mit unserm Fleisch vereiniget wordē/ auf daß er durch sein Fleisch uns eine Artzney zubrächte/ uñ durch seine Seele unserer Seelen einē Trost eingösse; Unser Seligmacher ist Gott/ daß du getrost seyst/ er ist ein Mensch/ daß du dich nit fürchtest.

2. Diese Person hat Gott der Vater zu einem Mitler verordnet zwischen GOtt und den Menschen/ und darům hat er beyde Naturen haben müssen. Demnach hat GOtt aus dem Menschen müssen gebohren werden / auff daß eben der/ der da GOtt ist / auch ein wahrer Mensch sey / und warhafftig des Menschen Sohn/ und daß eben der / der da Mensch ist / auch ein wahrer GOtt sey/ und warhafftig Gottes Sohn/ auf daß wir gläuben / JEsus sey CHristus der Sohn GOttes/ daß wir durch den Glauben das ewige Leben haben in seinem Nahmen. Darům ergreiffen wir die-

se Person mit wahrem Glauben/ und trennen die Gottheit nicht von der Menschheit / denn GOtt ist Mensch worden. Schauet die Herrligkeit des Fleisches des Sohns Gottes/ welches wir in Einigkeit der Person anruffen/ denn wir gläuben an diese Person/ welche Gott und Mensch ist/ denn das Heilige/ das von dir gebohren wird / spricht der Engel/ wird Gottes Sohn genennet werden. Wir trennen auch nicht die Menschheit von der Gottheit / denn dieser Mensch ist GOtt/ welcher in Einigkeit der Person für uns gelitten / gecreutziget/ gestorben und begraben ist. Darūm sol ein Christliches Hertz erwegen/ wie theur und werth/ wie kräfftig und heylsam dieses Leyden und dieser Tod sey/ welcher nicht ist eines schlechten und blossen Menschen Leyden und Tod/ sondern einer solchen Person/ welche Gott und Mensch ist / auff daß es ein vollkommenes und gnugsames Rantzion-geld für die Sünde der gantzen Welt würde. Darūm hat GOtt seines Sohns nicht verschonet / sondern für uns alle in den Tod gegeben. Ist das nicht ein wunderliches Geheimnis / daß eine solche Person habe gelitten Schmach/ Creutz/ Tod / und den Fluch? Daß GOtt gelitten im Fleisch/ und mit seinem eigenen Blut seine Kirche oder die Gemeine erlöset? Daß der HErr der Herrligkeit ist gecreutziget? Ist das nicht ein unaußsprechlich Geheimnis/ daß diese persönliche Vereinigung/ auch mitten in dem bittern Tod/ nicht habe können auffgelöset werden? Deñ der Apostel spricht/ es sey unmüglich gewesen/ daß Christus von dem Tode habe können gehalten werden.

3. Der himlische Vater hat diese Person zu unserm Erlöser verordnet/ auf daß der gefallene Mensch durch

den Menschen/welcher zugleich Gott ist/erlöset würde von dem ewigen Tode/und daß der Weibessaame der Schlangen den Kopff zutrete/ welcher den Menschen mit List und Lügen betrogen hat. Das ist traun eine gerechte und wunderliche Rache!

4. Der himlische Vater hat aus Barmhertzigkeit diese Person uns verordnet zu einem Artzt/ auff daß wir durch sein Blut von dem Unflath der Sünden gereiniget/durch seine Striemen und Wunden geheilet/durch seinen Tod vom Tod zum vorigen Leben wieder erlöset/ und wiederum zum vollkommenen Ehrenstand/ und zur Gleichförmigkeit des Ebenbildes Gottes verneuert würden.

5. Der allergnädigster Vater hat diese Person uns verordnet zur Gerechtigkeit/ daß er uns solte gerecht machen/ auff daß wir wider das unendliche Ubel der Sünden/eine unendliche Artzney uñ Hülffmittel durch sein Verdienst hätten/ und wider die Strengigkeit der ewigen Gerechtigkeit/ eine vollkommene Gnugthuung in/und durch seinen Todt/ auch wider die Anklage des Gesetzes und des Teuffels eine völlige Absolution und Loßsprechung von der Verdamnis hätten.

6. Der allerliebste Vater hat diese Person verordnet zu einem Haupt/auff daß er seine Glieder versamlete/ durch seinen heiligen Geist lebendig machte und heiligte/ und sie seiner Fülle theilhafftig machete.

7. Der himlische Vater hat diese Person zum Hohenpriester verordnet/ auff daß er durch das allerheiligste Opffer seines Leibes/für uns gegeben/uns reinigte/ durch seine Vorbitte uns versöhnete/ und als das Wort des Lebens uns unterrichtete und lehrete.

8. Gott der heilige Vater hat diese Person uns verordnet zu einem Gnadenstuel/ auff daß er uns brächte Vergebung der Sünden/ welche wir durch den Glauben ergreiffen/ Krafft des Verdienstes und Erlösung durch sein Blut.

9. GOtt der himlische Vater hat diese Person verordnet zu unserm Könige/ auff daß er in unsern Hertzen ein Reich der Gnaden auffrichtete/ unsere Hertzen reinigte/ die Sünde und Tod zerstörete/ des Teuffels Reich vertilgete/ allen Creaturen mächtig und gegenwärtig gebiete/ und seine Gläubigen in das Reich der Ehren und Herrligkeit einführte.

10. Es hat Gott dem himlischen Vater gefallen/ daß in diesem seinem Sohn alle Fülle wohne/ auf daß wir nicht anders wohin fliehen/ noch bey einem andern suchen dürfften Heyl/ Segen/ Lebē/ Gnade/ Vergebung der Sünden/ Versöhnung/ Linderung der Straffen/ Vorbitte bey dem Vater/ Artzney und den Artzt selbsten/ die Erkäntnis unserer wahren und rechten Weißheit/ die rechte Erleuchtigung durch den Glauben/ und endlich das ewige Leben.

11. Diß hochheilige Geheimnis der Menschwerdung müssen wir heilig beylegen und verwahren/ wie die göttliche Natur durch die unaufflößliche und unaußsprechliche Vereinigung/ das Menschliche Fleisch zur Mittheilung und Gemeinschafft der göttlichen Wercke und Herrligkeit aufgenommen habe. Denn wir haben seine Herrligkeit gesehen/ eine Herrligkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater/ voller Gnad und Warheit. Darům ist es unnöhtig/ daß wir die Naturen exæquiren und gleich halten/ oder confundiren und ver-

mengen / so wir gläuben / daß die Wercke GOtt und Mensch thue/das ist/so wir es dafür/als Gottes Wort gemeß halten/ daß beyder Naturen Wirckungen auff einen einigen effectum und Werck zusammen komen/ in Einigkeit der Person / welches Eutyches geleugnet hat. Es ist auch unnöhtig/daß wir die Person treñen/ und die Naturen von einander reissen / wenn wir die Gemeinschafft der Naturen und Eigenschafften gläuben/ welche Nestorius geleugnet hat. Es bezeugen diese Einigung und Gemeinschafft der Naturen und Eigenschafften die Wunderwercke und die GOtt-Menschlichen Wercke (wenn man also teutsch reden könte) Es bezeugens auch die lebendigmachende Worte/welche in Menschlicher Stimme außgesprochen worden/ mit welchen Kranckheiten geheilet/ Teuffel außgetrieben/ und Todte lebendig gemachet worden / es bezeugets sein lebendigmachendes Fleisch / welches ist das Brodt des Lebens/das er für das Leben der Welt zu geben in Gnaden versprochen hat. Es bezeugets die Abwaschung und Reinigung von Sünden durch sein Blut. Es bezeugets die Versöhnung durch seinen Tod / die Heiligung durch seine Wunden. Es bezeugets alle Gewalt im Himmel und auff Erden / welche ihm nach dem Fleisch gegeben ist. Es bezeugets die Gewalt über alle Creaturen / über den Wind und das Meer / über den Teuffel und Tod / Es bezeugens alle Schätze der Weißheit/so in ihm verborgen seyn. Es bezeugets das allgemeine Gerichte/welches ihm gegeben/ weil er des Menschen Sohn ist. Es bezeugets seine Verklärung auff dem Berge / da an seinem heiligen Leibe die Ehre und Herrligkeit der göttlichen Mojestät sich hat sehen

lassen/als er diesen Tempel von Gott gebauet / mit der Herrligkeit Gottes erfüllet / und die himlische ümherleuchtende Freude/die Gottsfürchtigen Hertzen der anwesenden gleich entzücket hat/da die Stimme des Vaters aus einer hellen Wolcken erschollen: Das ist mein lieber Sohn/ da der Sohn von dem Vater Ehre und Herrligkeit empfangen hat/als des Vaters wirckliches Zeugnis/ durch die Verklärung und Erscheinung der Majestät/ daß er sey verordnet zu einer Person des Mittlers / und durch die Ankündigung seines Amts/ welches durch die Stimme des Vaters ratificiret und bestätiget worden. Es bezeugets der Stand der Erniedrigung oder Demuth/welchē der Apostel beschreibet. Denn woran hat er sich selbst geäussert? Freylich von dem Gebrauch der unendlichen empfangenen Gaben/ welche die Menschheit Christi durch die persönliche Vereinigung empfangen hat. Denn weil das Fleisch Christi der Gottheit persönlich ist vereinigt/und mit der Gottheit eine Person worden / was solten es denn für Gaben seyn / die es nicht empfangen hätte? Warüm solte es nicht unendliche/unermeßliche/und allen Creaturen unaußsprechliche Gaben in dieser und in jener Welt haben / wie der Apostel bezeuget? Welcher Unmügligkeit oder Ohnmacht solte es unterworffen seyn/ welcher Herrligkeit solte das Fleisch nicht theilhafftig seyn/welches der unendlichen Gottheit durch die Vereinigung theilhafftig ist? Aus welchem Fundament und Grund der persöhnlichen Vereinigung er einen solchen Schluß machet und spricht: Welcher/ob er wol in göttlicher Gestalt war/hielt ers nicht für einē Raub/ GOtt gleich seyn/ sondern äussert sich selbst. Darüm

ist es nöhtig/daß wir die Gradus und Unterscheid dieser Erniedrigung erwegen.

1. Er hat Knechts Gestalt an sich genommen/ da er war ein HErr der Ehren/ Matth. 12. Des Menschen Sohn ist nicht kommen/ daß er ihm dienen lasse / sondern daß er uns diene.

2. Die Knechte und Leibeigene müssen arbeiten/ der HErr Christus hat mit seiner Seelen und mit seinem Leibe die schwereste Arbeit außgestanden.

3. Ein Knecht ist der Armuth unterworffen / der HErr Christus hat auch nicht ein Nestlein gehabt / da er sein Haupt hinlegete/ Matth. 12.

4. Ein Knecht muß Schläge und Wunden leiden / der unschuldige HErr Christus ist geschlagen und verwundet worden üm fremder Sünde willen.

5. Der HErr Christus ist heßlicher worden/ denn andere Leute/ und sein Ansehen/ denn der Menschenkinder/ er ist der aller verachteste uñ unwertheste worden/ da er doch der Allerheiligste und allerschöneste Mensch ist.

6. Der HErr Christus ist ein Spott der Leute worden/ da er doch ist die Weißheit seines Vaters.

7. Der HErr Christus ist gelästert worden / da er doch der Unschuldigste und der Gerechteste ist.

8. Der HErr Christus ist am Creutz ein Wurm worden/ da er doch mit Ehren und Schmuck gekrönet ist.

9. Der HErr Christus als er am Holtz gehangen / ist ein Fluch worden/ von welchem doch alle Völcker den Segen schöpffen und empfangen.

10. Der HErr Christus ist trostloß gelassen worden/ da er doch mit Freudenöl gesalbet ist.

11. Der HErr Christus stirbet in eusserster Schmach

und Spott/ da er doch ist der Glantz der Herrligkeit des Vaters/ der Brunn und Stiffter des Lebens/ das Leben selbst/ und das Liecht der Menschen.

Diese tieffe Gradus uñ Unterscheid der Erniedrigung kan keines Menschen Verstand begreiffen/ und machen dieselben das Werck der Erlösung sehr herrlich. Wir müssen aber auch die Erhöhung des HErrn Christi nach dem Fleisch in gleicher Gottesfurcht betrachten.

Die Herrligkeit und Ehre der persönlichen Vereinigung ist so groß/ daß sie kein Mensch mit Gedancken erreichen kan/ er ist die allerdurchleuchtigste Person/ in welcher alle Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet.

1. Wie ein grosses Geheimnis ist das/ daß die Menschliche Natur mit Gott eine Person ist/ und die ander Person in der heiligen Dreyeinigkeit.

2. Welch eine unaußsprechliche Gewalt und Macht ist das/ daß der HErr Christus/ nach dem er den Todt überwunden/ mit unbegreifflicher Majestät zur Höllen gefahren/ dieselbe zerstöret/ und die Pforten der Höllen zerbrochen hat.

3. Wie fürtrefflich/ hoch und groß ist die Erhöhung und Verklärung/ daß der HErr Christus nach dem er von den Todten auferstanden/ den Sieg erhalten hat über die Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle/ und hat den Sieg uns erworben und geschenckt/ zu einem ungezweiffelten Zeugnis/ daß er die Sünde abgethan/ und den Teuffel/ welcher die Macht und Gewalt des Todes hatte/ überwunden/ ja auch den Tod im Sieg verschlungen habe.

4. Wie unaußsprechlich groß ist seine Erhöhung/ daß er gen Himmel gefahren/ und triumphiret hat über

seine Feinde / die er gefangen geführet und erlegt / und ihnen alle Macht und Gewalt außgezogen hat.

5. Welch eine Majestät ist zu ersehē in seiner Erhöhung / daß er sitzet zur Rechtē Gottes des Vaters / welche ist eine Rechte der Krafft / nemlich eine Macht zu herrschen / und eine Regierung über alle Creaturen / unsichtbarliche uñ sichtbarliche / wie Paulus bezeuget / Eph. 1. Der Vater hat Christum von den Todten aufferwecket / und gesetzet zu seiner Rechten im Himmel / über alle Fürstenthum / Gewalt / Macht / Herrschafft / und alles was genant mag werden / nicht allein in dieser Welt / sondern auch in der zukünfftigen. Von welcher Hoheit über alle sichtbare Creaturen der heilige Apostel Petrus spricht / 1. Cap. 3. Welcher ist zur Rechten GOttes aufgefahren gen Himmel / und sind ihm unterthan die Engel / die Gewaltigen und die Kräffte. Und von den sichtbahren Creaturen bezeuget der 8. Psalm / und erkläret der Apostel an die Hebreer 1. Cap. Daß der Vater ihm alles unter die Füsse gethan habe / darüm ist nichts außgenommen / daß ihm nicht unterworffen wäre. Das ist der HErr / welcher im Himmel seinen Stuel fest gesetzt hat / dessen Königliche Gewalt sich über alle Creaturen erstrecket. Das ist der HErr über alle Herren / der alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse gelegt hat.

6. Wie herrlich ist diese Erhöhung / daß ihn der Vater gesetzet hat zum Haupt über alles / und über die Gemeine / welche ist sein Leib / der alles in allem erfüllet. Denn er herrschet also zur Rechten des Vaters / daß er ist die Fülle seines Leibes / daß er alles in seinen Gliedern gegenwärtig wircke / (was zu dem geistlichē Leben / zur

Seligkeit und ewigem Leben gehöret) nemlich Glauben/Liebe/Hoffnung/Andacht/gottselige Gedancken/Seufftzen/Demuht/Anruffung/Gedult/Stärcke/Furcht/Friede/Freude/Beständigkeit/Sieg/Trost/Liecht/Weißheit/Lehre/welcher ist das Liecht der Propheten/die Rede der Prediger/die Erleuchtigung der Lehrer/der Sieg der Apostel/die Krone der Märtyrer. Dieses alles verrichtet er als das Haupt durch seinen Geist/und stösset alle seine Fülle in seine Glieder durch seine heilige Salbung/ als der Hohepriester durch die geistliche Wirckung/ als unser König/ vom Vater gesetzet auff den heiligen Berg Zion.

7. Welch eine Herrligkeit dieser Erhöhung ist/daß er seinen H. Geist über die Apostel außgegossen/ den er/ nach dem er zur Rechten GOttes erhöhet ist/ und empfangen hat die Verheissung des H. Geistes/vom Vater hat außgegossen/das ihr jetzt höret und sehet/spricht der heilige Apostel.

8. Wie hoch ist die Erhöhung / daß des Menschen Sohn gesetzet ist zur Rechten der Majestät/ und in den Thron der Herrligkeit / und wird angebetet von den Engeln / und von der Ritterschafft der Himlischen/Irrdischen und Höllischen / darům daß ihm der Vater einen Namen gegeben hat/welcher über alle Namē ist/in welchem alle Knie sich beugen müssen/derer die im Himmel/auf Erden und unter der Erden seyn/und daß alle Zungen bekennen/ daß Jesus Christus der HErr sey/ zur Ehre des Vaters. Und darům hat der Apostel gehöret viel tausend mahl tausend/ welche mit lauter Stimme ruffen: **Das Lamm daß erwürget ist/ ist würdig zu nehmen Krafft und Reichthum/**

und

und Weißheit und Stärcke / und Ehre / Preiß und Lob. Und alle Creatur / die im Himmel ist / und auf Erden / und unter der Erden / und im Meer / und alles was drinnen ist / hat er hören alle sagen / zu dem der auf dem Stuel gesessen / und zu dem Lamm / Lob und Ehre und Preiß / Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

9. Welch eine Gewalt und Macht ist das / daß er der oberster Præsident und Richter ist am allgemeinen Gerichtstag? Denn er ist vom Vater verordnet / und gesetzet ein Richter der Lebendigen und Todten. Darum wird des Menschen Sohn kommen und sitzen auf dem Stuel der Herrligkeit / wird von jederman gesehē werdē in menschlicher Gestalt / ein Richter aller Menschē / weil er des Menschen Sohn ist / und werden ihn alle Augen sehen / und schauen / in welchen sie gestochen haben.

10. Welch eine Herrligkeit ist / daß er gesetzet ist zu einem HErrn über Lebendige und Todte / welcher mit seiner Stimme die Todten aufferwecken wird / und aus dem Grab herfür ruffen / und die seinen in einem Augenblick verklären. Wer diesen Glauben hat / der ist nicht mehr unterworffen der Sünden / dem Fluch / dem Zorn Gottes / dem Tod / dem Teuffel und der Welt / denn der HErr Christus ist von dem Vater gesandt / den Elenden zu predigen / den Gefangenen eine Erledigung / und den Gebundenen eine Eröffnung. Dieser Glaube überwindet die Welt / und tritt unter die Füsse / was sich wider Christum erhöhet / oder sich dem HErrn gleich machet / oder ausser Christo Heyl suchet / oder setzet ihm etwas zu / was zu der Seligkeit gehörig ist. Denn es ist in keinem andern Heyl / es ist auch kein ander Name den Menschen gegeben / darinnen wir selig werden

sollen. Diesen allein hat der Vater gesendet / diesen allein hat er gesalbet/daß er sey ein König/das Haupt und unser Heyl / darům erkennet der wahre Glaub keinen andern Heyland/als den eingebohrnen Sohn Jesum Christum / welcher uns gemachet ist von GOtt zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung. Darům ist er allein unser Heyl / der wahre Gott/und das ewige Leben. Das ist die Herrligkeit und Triumph unsers Glaubens/O Jesu unsere Liebe/ unser Wunsch/Ursprung alles Guten/Brunn des Heyls/ Strom der Barmhertzigkeit/Thron der Gnaden/unser Zuflucht/unser Liecht/die Ruhe unserer Seelen/ unsere Seligkeit und unser ewiges Lebē! Lobet den HErrn alle seine Engel/Lobet ihn alle sein Heer, Lobet ihn Soñ und Mond/Lobet ihn alle leuchtende Sterne/Lobet den HErrn alle seine Heerscharen / die ihr sein Wort außrichtet/Lobet den HErrn alle seine Wercke/an allen Orten seiner Herrschafft. Lobe den HErrn auch meine Seele/ und aller Gläubigen Seelen loben unsern HErrn Jesum Christum in alle Ewigkeit/Amen.

Von dem heiligen Geist / dem wahren GOtt / und von seinen Gaben und Wolthaten.

1. DEr heilige Geist / welcher ist wahrer Gott / die dritte Person in der heiligen Dreyeinigkeit/der vom Vater und Sohn außgehet und gesandt wird/der da gibt Zeugnis von dem HErrn Christo dem Sohn Gottes/dem wahren Messia/und růhmet ihn herrlich/ und erhebet und preiset seine Person und Wolthaten.

2. Der heilige Geist samlet eine Gemeine unter dem einigen Haupt Christo/zieret sie mit seinen Gaben/theilet

ler ihnen Trost mit aus dem Verdienst des HErrn Christi/machet die Glieder des HErrn Christi lebendig/ stärcket sie mit seiner Krafft/wiedergebieret sie/ und bestätiget das geistliche Reich des HErrn Christi in den Hertzen der Gläubigen/er erleuchtet das Gemühte/reiniget die Hertzen/ und alles was der HErr Christus im Fleisch unsert halben verrichtet hat / das schreibet er in unsere Hertzen/damit es nicht ausser uns bleibe / was uns inwendig im Hertzen erfreuen und erqvicken sol.

3. Darům wird der heilige Geist in unsere Hertzen außgegossen / daß er in dieselbigen giessen möge des HErrn Christi Liebe / Verdienst und Wolthaten und Leben. Darům ist er Christi Geist / auff daß er alles/ was Christi ist/ uns zu eigen mache. Darům ist er des Vaters Geist/daß er Zeugniß gebe unserm Geist/ daß wir Gottes Kinder seyn/wegen des eingebornē Sohns Gottes. Darům ist er ein Geist der Kindschafft / ein Pfand und Mahlschatz der Kinder Gottes und seiner Erben / und die Salbung so von oben herab aus dem Him̃el von Christo unserm Haupt gesandt ist/welcher alle Fülle des Geistes/nach dem Fleisch/von dem Vater empfangen hat / auff daß aus seiner Fülle die Glieder Christi theilhafftig würden/nach eines jeden Maß/wie es der heilige Geist/des HErrn Christi Haußhalter/dispensiret und außtheilet.

4. Diese Salbung ist der Christen gewisses Merckzeichen/deñ wer den Geist Christi nicht hat/der ist nicht sein. Es sind aber die Gaben und Wolthaten des heiligen Geistes mancherley. Erstlich allgemeine Gaben/ denn er ist ein Geist des Glaubens / der Weißheit / des Verstandes/ des Rahts/ der Erkäntnis/ der Stärcke /

der Krafft/der Furcht Gottes/der Liebe/der Hoffnung/ der Gottesfurcht/der Sanfftmuht/ der Demuht/ der Keuschheit/der Gedult/der Heiligung/der Gnade und des Gebets/durch welchen wir ruffen Abba lieber Vater/welcher auch hilfft unser Schwachheit/uns mit unaufhörlichen Seufftzen vertrit/ Er ist ein Geist der Warheit/der Beständigkeit/des Trosts/ Er ist ein lebendiger und getreuer Zeuge Jesu Christi/ein Schatzmeister der Reichthümer Christi/ein Verneuerer des Ebenbildes Gottes/als durch den Finger Gottes. Er ist auch der Schlüssel und Außleger der heiligen Schrifft/ und der göttlichen Geheimnissen/ er vergewissert uns/ daß Gott wohne und bleibe in unserm Hertzen.

5. Es ist aber auch nöhtig und nützlich/daß wir diese Wirckungen und Bewegungen des H. Geistes mit innerlichen Gedancken des Hertzens wol erwegen. Denn er widerstehet den fleischlichen Begierden/ so bald er sich in uns reget/ er straffet alles was Weltlich und Fleischlich ist/und erwecket einen Eckel und Grauen für derselben Eitelkeit/ er wircket auch eine Himlische/ jedoch selige Traurigkeit/wegen der begangenen Sündẽ/ er benimt insonderheit alles Vertrauen und Ruhm der eigenen Wercke/und legts alles auf unsern einigẽ Heyland und Seligmacher/er leschet aus die unordentliche Liebe/da man die Welt und sich selbst liebet/er drücket zu Boden die Hoffart/ und macht uns eingedenck unserer eigenen Schwachheit/und gibt nicht leichtlich zu/ daß wir die Schwachheit unsers Nechsten fälschlich richten und übel außlegen. Er seufftzet unauffhörlich in uns/ und sehnet sich nach dem himlischen und göttlichẽ/ und erneuert uns im̃erdar zur Gleichförmigkeit des Eben-

bildes unsers HErrn Jesu Christi. Denn zu gleicher massen/ wie die Seele ist das Leben des Leibes; Also ist der heilige Geist das Leben unser Seelen. Diß sind gemeine Gaben und Wercke des heiligen Geistes / in den Hertzen der Gläubigen / welche er ohne Ansehen der Personē mittheilet den Gläubigē nach seinem Gefallē.

6. Die sonderlichen Gaben aber beschreibet der Apostel Paulus 1. Cor. 14. Welche er nennet die Außtheilungen der Gnadengaben und Wirckungen/ deßgleichen die Offenbahrung des Geistes / welche geschicht durch sonderliche Krafft des Geistes / Als da sind die Prophetischen Gaben/ die verborgene Weißheit / die lebendige Wolredenheit / die Gaben der mancherley Sprachen / die Außlegung der Sprachen / die Prüfung der Geister / die Wirckung der sonderlichen Heldentugenden des Wunderglaubens/die Gaben der Gesundmachung. Und diesen Unterscheid hat der Apostel gemacht / da er spricht: Er hat in der Gemeine etliche erstlich zu Apostel gesetzet/zum andern etliche zu Propheten/zum dritten/etliche zu Evangelisten/ zu Hirten und Lehrern. Darnach gedencket er / wie der heilige Geist gebe uñ außtheile die Kraft der Gesundmachung/ Hülffe / mancherley Sprachen / Außlegungen der Sprachen/ Seynd sie alle Apostel/seynd sie alle Propheten? Seynd sie alle Doctores? Seynds eitel Kräffte? Haben sie alle die Gnade/Krancke zu heilen? reden sie alle mit Zungen? legen sie alle die Schrifft aus? und ein jeder trachte nach den besten Gaben.

7. Das aber sind die besten Gaben/ wenn der heilige Geist die Süssigkeit der Liebe Christi/und der geistlichen Freude in die Hertzen der Gläubigen außgeusset/lebendigen

digen und kräfftigen Trost darein sencket / einen Schmack der göttlichen Süssigkeit gibt/ machet/ daß wir das Wort / welches GOtt zu unsern Hertzen redet/innerlich fassen und begreiffen können / davon der Prophet Esaias am 55.Cap. sagt: Höret mir doch zu/ und esset das gute / so wird euer Seele in Wollust fett werden/das ist/im Uberfluß des Trostes. Das ist die Lebendigmachung der zerknirschten und demütigen Hertzen/ welche geschicht durch den Geist/ der da außgehet von Gottes Angesicht / und Odem machet. Ich mache einen solchen Bund mit ihnen/spricht der HErr/ Mein Geist der bey dir ist/und meine Worte die Ich in deinen Mund gelegt habe / sollen von deinem Mund nicht weichen/noch von dem Munde deines Saamens und Kindeskind/ Esa.59.

8.Nun ist noch übrig und hinterstellig/ daß wir den Lehrer der Warheit/den heiligen Geist/recht erkennen/ und seine innerliche Lehre vernehmen / derer Fundament und Grund ist die Salbung/die uns alles lehret/ 1.Joh.2.Diese begreiffet die innerliche Erleuchtigung/ das Zeugniß welches der heilige Geist unserm Geiste gibt/daß wir GOttes Kinder seyn/Insonderheit aber gibt er uns für zu betrachtē/die grosse Liebe des HErrn Christi/und die grösse seines Verdienstes: Er bestätiget auch den wunderlichen und beständigen Rahtschluß unserer Wahl/welche in Christo geschehen ist/deßgleichen die Versieglung der Wahl/ welche in Christo geschehen/durch das Pfand und Mahlschatz des Geistes Gottes und Christi. Er führet uns auch aus / daß wir ansehen sollen die Dienstbahre Bestallung der heiligen Engel und himlischen Wächter / daß wir betrachten

sollen die wunderliche Weißheit seiner Versehung/ daß wir erwegen sollen die Schönheit des Göttlichen Ebenbildes/ daß wir die Heßligkeit der Sünden beweinen/ die Schwachheit unser Menschlichen Kräffte erkennen/ die scharffe Anklage des Gesetzes uns zu Gemüht führen/ die Evangelischen Gnaden Verheissungen festiglich gläuben / die vollkommene Gnugthuung für unsere Sünde wol behertzigen sollen. Er treibet uns an zur Ubung der Busse / zur Betrachtung der vollkommenen Rechtfertigung in Christo. Er beweget uns zur Freywilligkeit der guten Wercke/ zur Betrachtung des Gnadenbundes/ welcher mit uns in der Taufe ist aufgerichtet. Er nötiget und beruffet uns zu der allersüssesten und lebendigmachenden Speise des Abendmals des HErren/ zur lieblichen Gemeinschafft der Kirchen/ zum süssen Gespräch des Gebets und der Dancksagung/ zur Erkäntnis der unermäßlichen Gnaden Gottes / zur Erkäntniß und Verleugnung unser selber / er erwecket den Kampff zwischen dem Fleisch und Geist / er machet / daß wir beweinen unsere Schwachheit / und das Elend des Menschlichen Lebens: Er erwecket die Demuht und Armuht des Geistes/ er erhält die Liebe / er vermehret den Glauben / er stärcket die Hoffnung / er gibt Krafft der Gedult / er unterstützet die Stärcke zu tragen die Last des Creutzes/ Er stösset die Anfechtung üm/ er reiniget die Hertzen/ er vereiniget mit Christo / er verneuert das Ebenbild Gottes. Er wiedergebieret unser Hertz und Sinne/ er erwecket neue Bewegungen / er geust in das Hertz ein sehnliches Verlangen / und Freude nach dem ewigen Leben / er verhütet den Betrug und List des Teuffels/

er

er zwinget das Fleisch/er tröstet die Betrübten/er mässiget die Traurigkeit/er lindert das Creutz/er heilet die Schmertzen/er erweichet das harte Hertz/er lehret die Eitelkeit der Welt verachten / er eignet uns zu die Gnade Gottes / er gibt einen Schmack des ewigen Lebens/ er ist ein gewisser und ungeschiedener Gleitsmann in das himlische Vaterland. Damit wir nu diese Lehre mit der That/und im Wercke befinden mögen/so schaffet der heilige Geist eine gütige Einwilligung und Beypflichtung des Willens/ein andächtiges Hertz/welches sich Gott ergibt/ und allein in Gott und in dem HErrn Christo beruhet/das aber sind rechte Gottesgelehrten/ welche empfangen haben die Salbung / welche alles lehret / darům bedürffen sie keines disputirens/ denn sie besitzen das Wesen der Warheit/und verstehen was der Seligmacher spricht / Matth. 23. Einer ist euer Meister. Denn sie schöpffen von dem HErrn Christo allein/als aus dem Brunn und Haupt aller göttlichen Fülle/Gabē/Kräffte/lebendige Lehre/wahre Erleuchtigung/Trost/ Beständigkeit / Freude und alle geistliche Reichthümer. Diese Schule des heiligen Geistes hecket keine falsche Lehre aus / sondern gebieret einen geistlichen Leib (dessen Haupt der HErr Christus allein ist) eine einige Braut und lieben Bulen / welcher aus Christo und seinem Geist wiedergebohren ist/ mit Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi gezieret/mit lebendiger Lehre und heylsamer Weißheit durch den Geist Christi unterrichtet / einen ungezweiffelten Erben des ewigen Lebens. Aus dieser Schule kömmt Heiligkeit des Lebens/Wercke die da Gott lieb/und dem Nehesten heylsam seyn / welche vergeblich von den Menschen/

die da mit dieser lebendigmachenden Erkäntniß nicht begabet seyn/erzwungen werden. Nemlich gute und süsse Früchte von den Waldbäumen / die noch nicht neu gepfropffet und zahm worden sind. GOtt dem heiligen Geist/welcher ist unser bester Tröster / der lieblichste Lebendigmacher / der weiseste Regierer unsers Lebens/der treue Erleuchter / der künstlichste Baumeister des Göttlichen Ebenbildes/unser gewisser Mahlschatz und Pfand/unser freundlicher Wiedergebärer/ unser treuer Lehrer der Warheit/ unser allerheiligster Vorbitter / unser süssester Tröster / unser freygebiger Collator der himlischen Gaben/ unser allersüssester Seelengast; Dem sey Preiß/Lob und Ehre in alle Ewigkeit/Amen.



P. 149.
Zur Apologia und repetition.



Es muß/ der Warheit noch/ Zur letzten Zeit gelingen/
Und Babels Lügen-Drach Zerbersten u. Zerspringen

Das vierdte Tractätlein oder:
REPETITIO APOLOGETICA.

Das ist:

Kurtze Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum/ zu weiterer Information oder Unterweisung derer/so Christum und die Gottseligkeit lieb haben/damit sie sich von der gottlosen Welt nicht lassen abwendig machen.

***

Coloss. I. v. 26. 27. 28. 29.

GOtt hat geoffenbahret/ welcher da sey der herzliche Reichthum seiner Geheimnis/ welches ist Christus in euch/ der da ist die Hoffnung der Herzligkeit/ denn wir verkündigen und vermahnen alle Menschen/ etc. Daran ich arbeite und ringe/ nach der Wirckung des/ der in mir kräfftiglich wircket.



Den Edlen/ Gestrengen/ Ehrnvesten/ Hochgelahrten/ Hochachtbahrn und Hochweisen Herrn Bürgermeistern/ Raht und Scheppen/ der löblichen/ weitberühmten Stadt Dantzig/ Meinen groß-günstigen und sonders geehrten lieben Herrn und Freunden.

GLeich wie der H. Apostel Paulus an die Colosser am 3. und sonst an vielen andern Orten die Gläubigen ermahnet/ alle Untugend und Boßheit abzulegen/ und den alten Menschen mit seinen Wercken außzuziehen/ und den neuen anzuziehen/ der verneuert wird zu dem Erkäntniß/ nach dem Ebenbilde des der ihn geschaffen hat/ da nicht ist Grieche oder Jude/ etc. das ist: Da GOtt keine Person ansihet/ und niemand einen Vorzug hat/ sondern alles und in allen Christus; Also gebühret auch Gottfürchtigen Lehrern der Kirchen/ nach dem das Erkäntnis Christi durch den Glauben gepflantzet ist/ und das Fundament gelegt/ daß nemlich in Christo JEsu allein unsere Gerechtigkeit und Seligkeit bestehe/ daß auf diß Fundament auch die Gottseligkeit erbauet werde/ welches S. Paulus an ermeltem Ort neñet anziehen/ hertzliches Erbarmen/ Freundligkeit/ Demuht/ Sanfftmuht/ Gedult: Uber alles aber anziehen die Liebe/ die da ist das Band der Vollkommenheit/ und daß der Friede GOttes in unsern Hertzen regieren solle. Dasselbe aber komme nicht her aus eines Menschen eignem Vermögen/ Würdigkeit oder Ansehen/ sondern es sey alles/ und in allen Christus/ der solch Vermögen gebe/ der in allen solches wircke/ thue und verrichte/ als das Haupt in seinen Gliedern und Werckzeugen. Und dazu sey niemand unter den Christen zu hoch/ zu heilig/ zu ansehnlich/ denn so er nicht werde Christum in ihm alles seyn und wircken lassen/ so sey er untüchtig und reprobus, wie er 2. Cor. 13. sagt. Darüm auch S. Paulus sich selbst zum Exempel fürgestellet/ Phil. 3. und spricht: Nicht daß ich es schon ergriffen habe/ oder schon vollkommen sey/ Ich jage ihm

aber nach/ob ichs ergreiffen möchte/nach dem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder ich schätze mich selbst noch nicht das ichs ergriffen habe: Eins aber sage ich/ich vergesse das da hinden ist/ und strecke mich nach dem das da forne ist/ und jage nach dem fürgesteckten Ziel/ nach dem Kleinod/ welches fürbildet d'e Himlische Beruffung GOttes in Christo JEsu. Welches alles erstlich von dem wahren Erkäntniß Christi im Glauben zu verstehen ist/daß wir die grosse Gnade unserer Gerechtigkeit und Seligkeit in Christo mögen recht erkennen/ wie wir allein in Christo gerecht und selig seyn/und er uns allein gerecht und selig machet/denn das heisset von Christo ergriffen seyn/und daß wir in solchem Erkäntniß immer mögen völliger werden. Darnach daß wir auch in dem Lauff des Christlichen Lebens und der Gottseligkeit mögen täglich zunehmen/ und unsers Himlischen Beruffes wahrnehmen/daß uns Christus unser HErr erlöset hat von aller Ungerechtigkeit/und ihm selbst gereiniget hat ein Volck zum Eigenthum/das fleissig wäre zu guten Wercken.

Solches alles aber muß der HErr Christus in seinen Gläubigen wircken/wie S. Paulus spricht: Alles und in allen Christus/anzudeuten/ daß die Gläubigen allein des HErrn Christi Werckstadt seyn/denn in den Ungläubigen wircket er nicht. Derselben Wirckungen des HErren Christi in den Gläubigen sind nun mancherley/so beyde die Geheimnis des Glaubens/ewigen Lebens/ und die Ubung der Gottseligkeit betreffen/ wie solches die Exempla der heiligen Schrifft/und anderer Gottfürchtigen Lehrer bezeugen. Es werden aber solche Operationes Christi und des Geistes Christi/ von unserm eigenen Fleisch und Blut/vom Satan/ und von der Welt offt schändlich verhindert/ und wenn man denselben nicht ernstlich widerstehet durch Gottes Gnade/ kan das göttliche Liecht nicht einleuchten/und der Mensch in Christo nicht wachsen und zunehmẽ.

Solches habe ich nach Vermögen in meinem Büchlein vom wahren Christenthum tractiret und gehandelt: Ist aber von unverständigen übel außgelegt/ und sich mit schweren unverantwortlichen injurien prægraviret, die Ich Gott dem HErrn zu richten befehle/Mir aber und allen wahren Gläubigen ist von GOtt gegeben/ nicht allein an Christum zu gläuben/ sondern auch üm seinent willen zu leiden. Hab demnach solch Büchlein recapituliren und verantworten müssen/ und bin gewiß/ daß solches die unfehlbahre Warheit/ und das rechte wahre lebendige Christenthum

ist. Wer nun demselben widerstrebet / und der Warheit nicht gehorchen wil / der fahre hin / und brauche des Satans Handwerck / das Calumniiren, so lang biß er seinen Lohn empfähet. E. E. G. und Herrl. aber hab ich dieses Büchlein zuschreiben wollen / weil deroselben Glaube und Liebe zu Gottes Wort / und wahre Gottseligkeit von vielen gerühmet wird / auch vernommen / daß in deroselben löblichen und weitberühmten Stadt viel fromme und Gottfürchtige Christen seyn / so die Warheit und Gottseligkeit lieb haben / welchen ich von Hertzen wünsche / daß sie neben E. E. G. und Herrl. mögen im Glauben und in der Liebe zunehmen / daß sie lauter und unanstössig seyn / biß auff den Tag Christi / erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch Jesum Christum geschehen in ihnen / zur Ehre und Lobe GOttes. E. E. G. und Herrl. dem gnädigen Allmächtigen Schutz GOttes / zu glückseliger Regierung und gutem friedlichen / löblichen Wolstande treulich empfehlend. Geschrieben zu Zelle im Hertzogthum Lüneburg / am 10 Junij 1620.

E. E. G. und Herrl. Freund / und
Dienstwilliger.

Johann Arndt / der Kirchen
im Fürstenthum Lüneburg General-Superintendens.

Vorrede an den Christlichen Leser.

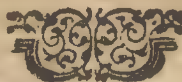
NAch dem/freundlicher lieber Leser/nun in die hundert Jahr daher unser heiliger Christlicher Glaube/und die reine Evangelische Lehr/nach der Richtschnur des heiligen Göttlichen Wortes/erläutert/gereiniget/und gnugsam erkläret / auch durch die beyden öffentlichen / herrlichen und löblichen Bekäntnissen der Augspurgischen Confession, und Formula Concordiæ von vielen Irrthumen gesaubert ist/ zu welchen ich mich auch jederzeit bekant habe/und noch bekenne. Und aber dabey offt beklagt habe das Gottlose Leben der jetzigen Welt / bey welchen der Christliche Glaube nicht bestehen kan : Als habe ich vor etlichen Jahren vier Büchlein vom wahren Christenthum geschrieben/ in welchen ich das innerliche und auch das äusserliche Christliche Leben abgemahlet habe. Denn ob wol das vornemste Stück des wahren Christenthums ist/die reine Lehre / so habe ich doch dieselbe nicht principaliter tractiren wollen / wie solches reichlich und zum Uberfluß durch andere geschehen/und noch täglich geschicht: Sondern ich habe nur das Christliche Leben vorgenommen. Dieweil aber dasselbe von innen aus dem Hertzen fliessen muß/so hab ich nohtwendig das böse Hertz angreiffen/und berichten müssen/wie dasselbe erkant und geendert werden müsse/ auff daß aus dem guten Schatze des Hertzens etwas gutes möge herfür gebracht werden. Das haben etliche unrecht auffgenommen / als wenn die justification darauff gebauet wäre. Zum andern/ weil wir nichts guts thun können / es wircke es denn Gott in uns/ wie S. Paulus sagt : Daß wir etwas tügen/ das ist von Gott/sind etliche auff die einwohnende angefangene Gerechtigkeit gefallen/als wäre Christi Verdienst nicht genug zu unser Gerechtigkeit. Zum dritten/weil gesagt ist/Christus müsse in uns leben/wie S. Paulus spricht/sind etliche auff die wesentliche Vereinigung und Gerechtigkeit Gottes in uns gefallen. 4. Weil Gott im Menschen müsse seine Wohnung haben und ihn bewegen/sind etliche auf Enthusiasterey gefallen 5. Weil die Nachfolge des heiligen Lebens Christi ist erfordert worden/ sind etliche auff die Vollkommenheit gefallen. 6. Weil diese Büchlein nicht den Ungläubigen/ sondern den Gläubigen geschrieben sind/haben ihn etliche eingebildet/als würden die Mittel verworffen. 7. Weil die neue Geburt/ und der inwendige neue geistliche Mensch dem alten Menschen muß entgegen gesetzet werden/ haben etliche eitel Geist wollen daraus machen/wie vorzeiten etliche Schwermer gethan/und was der unartigen Calumnien mögen mehr seyn.

Dawider habe ich mich nohtwendig erklären und beweisen müssen / daß wol diese Puncten alle/und noch vielmehr zu einem Christlichen Leben gehören/so müsse man doch dieselbe recht verstehen und unterscheiden. Zu dem Ende habe ich zwey Büchlein geschrieben/unter welchen das erste ist/das Lehr und Trostbüchlein vom Glauben und heiligen Leben/ in welchem ich die Unvollkommenheit des Christlichen Lebens/ den neuen Menschen/des neuen Menschen Leben und Ubung/ die Krafft göttliches Wortes/ des neuen Menschen geistliche Speise/den Glauben/Vergebung der Sünden/die Gerechtigkeit für Gott/und deroselben Früchte/das Gebet/die Vereinigung mit Gott/das Geheimnis der heiligẽ Dreyfaltigkeit/und deroselbẽ Gnadenwirckungẽ in den Gläubigen/habe beschriebẽ.

In diesem Büchlein aber habe ich nohtwendig eine gantze Recapitulation und Verantwortung der Bücher vom wahrẽ Christenthum machen/und die Nohtwendigkeit derselbẽ Lehr beweisen/confirmiren uñ von den Calumnien vindiciren müssen. Wollest hiemit gutherziger Leser/ verlieb nehmen/ und dich nicht lassen irre machen/ Der HErr aller Hertzenkündiger wird einen jeden nach seinem Hertzen richten und vergelten.

Kurtzes Register und Inhalt der Capitel in dieser Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum enthalten.

Als:



Das

Das erste Buch vom wahren Christenthum/ Johann Arndt.

Cap. I. GOttes Bild.

DAs Fundament und Grund des wahren Christenthums/ ist das wahre Erkäntnis unsers HErrn Jesu Christi/ nach seiner Person und Mittler-Amt/ in welchem er uns von GOtt gemachet ist zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung und zur Erlösung. Ausser diesem Grunde kan kein ander Grund der Seligkeit gelegt werden. Darüm ist uns Christus in dem heiligen Wort Gottes klärlich offenbahret/ daß wir ihn als in einem klaren Spiegel und hellen Liecht sehen und hören können und ihn durch Gottes Gnade und Geist (so allzeit bey dem Wort Gottes seyn) durch den Glauben ergreiffen/ und in unser Hertz fassen können. Also muß ein wahrer Christ seinen HErrn JEsum Christum allezeit in seinem Hertzen haben und behalten mit allen seinen Wolthaten/ so hat und behält er auch den Vater und den heiligen Geist / und also kömmt die heilige Dreyeinigkeit durchs Wort Gottes zu uns/ und machet Wohnung bey uns. Und also wird der Mensch wiederüm GOttes Bild. Denn wir wissen den Rahtschlag der heiligen Dreyfaltigkeit über der Erschaffung des Menschen. Lasset uns Menschen machen / ein Bild das uns gleich sey. Was nun dasselbe Bild für ein herrlicher Ornat und heiliger Schmuck muß gewest seyn / für eine hohe Weißheit / Gerechtigkeit und Heiligkeit / ist nicht außzudencken. Was auch GOtt der Allmächtige für Lust und Freude/ Wolgefallen und Liebligkeit an den Menschen muß gehabt haben/ ist wol abzunehmen aus dem Spruch Prov. 8. Meine Lust oder Liebligkeit ist bey den Menschenkindern. Wie gerne wolte aber Gott der HErr den Menschen zu solcher Heiligkeit wiederbringen ? Wie hat er seines einigen Sohns darüm nicht verschonet/ wie freundlich spricht er unser Seelen zu in seinē Wort/ denn durch dasselbe sein Wort handelt er vornemlich mit unser Seelen/ auff daß er sich selbst durchs Wort unserm Hertzen und Seele insinuire, wie von dem heiligen Geist geschrieben stehet/ Sapient. 7. Daß er sich vornemlich in die heilige Seelen gebe/ und mache Propheten und Gottes Freunde. Darüm der

27. Psalm lehret / daß der HErr selber unser Liecht und Heyl/ und unsers Lebens Krafft sey/ und ist nichts gemeiners im Wort GOttes.

Cap. II. Abfall.

DEr böse Feind/oder der Satan / hat aus Neid und Feindschafft sich an den Menschen gemachet/ und sich unterstanden denselben von Gott abzuwenden / und hat erstlich des Menschen Hertz und Seele angegriffen/ und so lang an derselben mit Lügen/List und Betrug handthieret/daß er ihr Gottes Wort/den Glauben/ die Liebe und Gehorsam Gottes aus dem Hertzen gerissen/sie beraubet des schönen Bildes Gottes/das Hertze/ Seele und Gewissen vergifftet mit aller Teufflischen Unart/ so listig/ verborgen/ so tieff/so abgründlich / daß die Schrifft nicht gnugsam darüber klagen kan. Sintemal die gantze Menschliche Natur so sehr verderbet/ daß sie GOtt dem HErrn geistlich abgestorben/und für Gott geistlich todt ist/ nach dem gestrengen und eifferigen Urtheil Gottes/welches Tages du von dem Baum des Erkäntnis Gutes und Böses essen wirst/soltu des Todes sterben.

Cap. III. Christus.

DArauff ist alsobald das heilige göttliche Wort offenbahrt / durch GOtt den HErrn selbst / von der Wiederbringung des gefallenen/ verlohrnen und geistlich gestorbenen Menschen/ welches Wort GOttes vornemlich gerichtet ist auff des Menschen Hertz und Seele / und weil dieselbe von Gott abgewichen/ rieff sie GOtt der HErr wider zu sich / und durch sein Wort erweckte GOtt der HErr den Glauben im Hertzen der gefallenen Menschen/ an dem verheissenen Weibessaamen / welcher der Schlangen solte den Kopff zutreten. Dahin gehet die gantze heilige Schrifft/nemlich auff des Menschen Hertz/Gewissen/Seele und Gemüht/auff daß sie Christum ins Hertze bringe/und einpflantze durch den Glauben / Daher ist kommen die mancherley Art zu reden vom Glauben/und von des Glaubens Wirckungẽ/ so vornemlich in des Menschen Hertz / Geist und Seele seinen Sitz/seine Wurtzel/ seine Krafft und Leben hat.

Darüm legen wir allhier bald anfänglich den Grund unser Seligkeit in das Wort der Gnaden Gottes / und der Verheissung von Christo JEsu unserm HErrn/ welcher im Wort der Gnaden im Hertzen/in unser Seele/im Geist muß ergriffen wer-

den. Ist demnach der Glaub nicht ein Menschen Werck/sondern ein Werck Gottes/durch das kräfftige Wort Gottes/durch den H. Geist und heilige Sacrament/im Hertzen und in der Seelen gewircket und angezündet: Ist auch nicht ein fleischlicher Menschlicher Wahn/oder eine blosse Wissenschafft Menschliches natürliches Verstandes/ sondern eine Gabe Gottes/ eine Frucht des H. Geistes/ ein lebendiges/ geschäfftiges/ thätiges/ kräfftiges Werck/wie die Epistel an die Hebr. am 11. des Glaubens Kräffte herrlich beschreibet/ und Lutherus in der Vorrede über die Epistel an die Römer.

Dieser Glaube machet uns die Verheissung und das Wort der Gnaden/ und Christum im Wort gantz zu eigen/ mit seiner gantzen Person/und mit seinem gantzen Amt/mit seiner heiligen Menschwerdung/mit seinem gantzen Evangelio/ mit seinem Leiden und Sterben/Aufferstehung/Himmelfahrt und Herrligkeit/ mit seinem gantzen heiligen Verdienst/mit aller seiner göttlichen Weißheit/Gerechtigkeit/ Heiligkeit/Erlösung/ Leben und Seligkeit. Damit aber ein jeder Christen Mensch dieser Wolthaten seines Erlösers möge geniessen und theilhafftig werden/so erbeut sich Gott aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit den heiligen Geist zu geben allen die ihn darům bitten/ und denselben durchs Wort/ dero beyder Frucht ist der Glaube/ auff daß ein jeglicher durch seinen eignen Glauben/ die hohen Wolthaten Christi ergreiffen möge/ denn der Gerechte wird seines Glaubens leben. Durch diesen Glauben werden wir allein für Gott gerecht/ und durch keines Menschen Wercke/ wie das Exempel unser ersten Eltern klärlich bezeuget/ welche in ihrer Bekehrung und Rechtfertigung sich allein an das Wort der Gnaden/ als verlohrne Menschen/ohn alle Wercke haben halten müssen. Dadurch haben dieselbe auch ein ander neues Hertz bekommen/ ein gläubiges Hertz für das ungläubige/ ein gehorsames Hertz für das ungehorsame/ ein bekehrtes Hertz zu Gott/für das abgekehrte Hertz von GOtt/ ein Kindliches Hertz/ für das furchtsame Knechtische Hertz. Und also sind sie wieder neu gebohren durch den Glauben/Wort der Gnaden/ und durch den H. Geist. Diß heisset eigentlich die neue Geburt/ darům daß wir durch den Glauben Gottes Kinder werden. Darzu unser Erlöser und Seligmacher im Neuen Testament das Mittel der heiligen Tauffe verordnet und eingesetzet hat/ dadurch wir in den ewigen Gna-

denbund auffgenommen werden / welcher ewig ist und nicht hinfället/ob wir gleich fallen/ sondern uns vielmehr wiederům aufrichtet durch den Glauben / Esa.54. und Psal.146. Der HErr richtet auf die niedergeschlagẽ seyn. Diese neue Gebuhrt machet uns zu neuen Creaturen/ darům wir nicht in der alten Adamischen/ fleischlichen/ sündlichen / unreinen Gebuhrt leben sollen / sondern in einem neuen/geistlichem/heiligem Leben.

Diß neue geistliche Leben nimmt seinen Ursprung aus dem wahren lebendigen Glaubẽ/und aus dem heiligen Geist/ welcher ist der Geist Jesu Christi unsers HErrn / welchen wir von ihm als dem Gesalbten des HErrn / und unserm ewigen Hohenpriester empfangen/dadurch ein Unterscheid gemachet wird zwischen Gläubigen und Ungläubigen / denn wer den Geist Christi nicht hat/der ist nicht sein. Gleich wie wir nun des bösen Geistes Unahrt und Wirckung/durch die fleischliche/sündliche Gebuhrt empfangen haben / also müssen wir auch aus Christo einen neuen gewissen Geist / und ein neues Hertz empfangen / den Geist des Glaubens/der Liebe/der Hoffnung/der Gnaden/und des Gebets/ den Geist der Demuht/der Sanfftmuht/ der Gedult/ der Langmuht/der Barmhertzigkeit/der Danckbarkeit/des Lobes Gottes. Den Geist des Friedes/ des Gehorsams/ der Freundligkeit/ der Gütigkeit/der Mildigkeit: Den Geist der Keuschheit/der Mässigkeit/der Warheit/der Auffrichtigkeit/ der Beständigkeit/ wie S. Paulus die Früchte des Geistes beschreibet/ Gal.5. Diß ist das neue/geistliche/Christliche Leben in uns: Ist aber nicht unsere Gerechtigkeit für Gott/ weil es unvollkommen ist / und mit vielen Gebrechen behafftet. Darům bleibet Christus allein unsere Gerechtigkeit mit seinem heiligen Verdienst.

Cap. IV. Busse.

DIß ist nun das Fundament / Grund und Ursache/warům die gantze H. Schrifft auff den inwendigen neuen Menschẽ gerichtet ist / Nemlich denselben auffzurichten / und den alten Menschen zu destruiren und abzuschaffen. Darům fürs vierdte die wahre Busse hierauf nohtwendig folgen muß / welcher effect ist die Tödtung des alten Menschen/auff daß der neue lebe. Und hie muß der innerste Grund des Hertzens angegriffen werdẽ/das tieff verborgene abgründliche Ubel der Erbsünde/ und muß derselbige Greuel speciatim, insonderheit erkläret werden/oder es kan nimmermehr keine wahre gründliche Busse geschehen. Und

weil die gantze Menschliche Natur so gantz durch und durch vergifftet und verderbet ist/daß sie von Natur nichts kan/ denn böses gedencken und wollen / und Lust dazu hat / ja so kräfftig zum Bösen geneiget ist / so muß dieselbige boßhafftige Natur also gedämpffet und geendert werden/ daß der HErr sagt/Luc.9. Daß wir uns selbst verleugnen müssen / und daselbst am 14. daß wir unser eigen Leben hassen müssen / und absagen allem das wir haben/oder wir können des HErrn Christi Jünger nicht seyn. Im gegentheil aber müssen die / so wahre Busse thun wollen / des HErrn Christi Sanfftmuht und Demuht an und auff sich nehmen/als des HErrn Joch: Quid enim est jugum Christi ferre aliud, quam imitari exemplum vitæ Christi, ipsius nempè humilitatem & mansvetudinem. Was ist des HErrn Christi Joch tragen anders/als seinem heiligen Exempel folgen/ und seine Sanfftmuht und Demuht auff sich nehmen ; Denn Hoffart und Zorn ist des Teuffels Joch / welches tausendmahl schwerer zu tragen ist / als Christi Demuht und Sanfftmuht. Wer diß nicht weiß oder verstehet/ wird nimmermehr auff den rechten Grund kommen / wird auch nimmermehr ein Menschlich Hertz recht bekehren.

Cap. V. Glaube.

SOl aber die Busse heylsam seyn / so muß nohtwendig der Glaube dabey seyn/dadurch GOtt das Hertze erleuchtet/ beweget und rühret. Da hastu ja wiederům ein unwiderlegliches Zeugnis/daß Gott mit dem inwendigen Menschen und mit der Menschlichen Seelen handelt. Und weil die gantze heilige Schrifft ein Wort des Glaubens ist/wie sol sie denn anders womit/als mit des Menschen Seele/ Geist / Hertz/ Sinn und Gemühte handeln/dasselbe zu Gott zu wenden/in GOtt zu richten/ daß sie Gott anhange/aus Gott ihr Leben/Trost/ Heyl und Seligkeit schöpffe/und sich mit Gott vereinige/ auff daß der elende Mensch nicht mehr den Lügen des Satans gläube und folge/ wie anfänglich / auch nicht der Welt und dem Fleisch mehr anhange und verblendet werde/sondern von dem ewigen Liechte erleuchtet werde/im Geist und Glauben zur Seligkeit.

Cap. VI. Das Reich Gottes.

DArauff folget nohtwendig und unwidersprechlich / weil der Glaube aus dem Worte Gottes seinen Ursprung hat/ und

in den Hertzen der Menschen gewircket wird: Daß Gottes Wort im Menschlichen Hertzen muß seine Lebenskrafft erzeigen/ und im Menschen erfüllet werden/ wie kan es sonst den Glauben wircken/ wie kan sonst das Reich GOttes zu uns kommen/ welches in uns ist/ so das Wort GOttes nicht in uns hafftet und safftet wircket und lebet.

Darům/ auff daß es das Hertz fassen könne durch den Glauben/ hat GOtt der HErr sein heiliges Wort also geoffenbahret/ daß es nicht eine schlechte blosse Historia seyn sol/ sondern aller gläubigen Christen Leben und Wandel/ Creutz und Verfolgung/ Glauben und Hoffnung/ ist in der heiligen Schrifft dermassen abgebildet/ daß es der Glaube bald annimt/ als wäre es von ihm allein gesagt/ daß gleichsam der gläubige Mensch sein eigen Hertz in den Exempeln der Heiligen sihet/ Item/ sein Creutz/ auch seinen Trost/ seine Hülffe und Errettung. Daher kömmts/ daß der Glaube die Trostsprüche Altes und Neues Testaments ergreifft/ ihm dieselbe zueignet und zu nütze machet/ daß gewißlich eine lebendige Freude und Trost im Hertzen daraus wird. Wie solte denn Gottes Wort nicht im Menschlichen Hertzen leben/ ist denn der Geist GOttes im Wort todt und lebloß/ sind nicht des HErrn Worte Geist und Leben? Oder meynestu/ daß es ausserhalb deinem Hertzen/ ohne Glauben seine Krafft erzeigen und erfüllen werde? Ja Gottes Wort wird täglich erfüllet/ beyde an und in den Gläubigen und Gottlosen. Jenen zu Trost/ Schutz/ Sieg/ Errettung und zur Seligkeit/ diesen zur Rache und Straffe/ und wann man die Augen wird auffthun/ so wird sichs also befinden. Wie offt erinnert uns der H. Geist eines Trostspruchs in unserm Hertzen/ in welchem wir viel Weißheit/ Lehr und Trost finden. Was ist die Weissagung Ezech. am 36. Ich wil ihnen mein Gesetz in ihr Hertz und Sinn schreiben? Was düncket dich/ ob das nicht eine hohe Gabe GOttes gewest sey/ als der HErr den Aposteln die Schrifft eröffnet? Du aber hast sie lange mit Haut und Haar gefressen. Was meynestu/ ob es nicht hoch vonnöthẽ/ daß Gott der Herr zu deinẽ finstern Hertzen spreche: Es werde Liecht? Was sihestu in dẽ Opffer des Abels? In der Sündfluht/ in dem Räuchwerck Nohe/ in der Archen/ in den reinen und unreinen Thieren/ in der Tauben und in dem Raben: Hastu nicht auch den Thurn zu Babel in dir auffgebauet? Kennestu auch

den Melchisedech/ seynd Abrahams Gäste auch ehe bey dir gewest /und haben Mahlzeit bey dir gehalten? Hastu auch ehe an des Lohts Weib gedacht? Bistu der Sara oder Hagar Sohn? Hastu auch die geistliche Beschneidung angenommen? Hastu auch Abrahams Versuchung mit seinem eigenē Sohn erfahren? Weistu auch den Unterscheid unter Jacobs und Esaus Segen? Ist auch in dir der Esau dem Jacob gram? Hastu auch ehe die Himmelsleiter gesehen? Kennestu auch des Jacobs bunte Stäbe und bunte Schafe? Sind dir nicht ehe die Mahanaim begegnet? Hastu auch ehe den Kampff Jacobs erfahren? Ist dir deine Tochter Dina nicht ehemals zur Huren worden? Bistu nicht auch ehe ein Benoni gewest? Haben dich deine falsche Brüder nicht ehe in Egypten verkaufft? Hat dich dein Bruder Joseph nicht ehe in deinem Seelen Hunger gespeiset/hat er dir nicht ehemahls aus seinem Becher geschenckt/ hat dich Joseph nicht erst probieret/ehe er dich über seinen Tisch gesetzet? Gläubestu auch/ daß dich Joseph werde auf seinē Wagen zu sich holen lassen? Und sagen: Komm zu mir/und sihe deinen Vorraht nicht an/Ich wil dich und deine Kinder versorgen: Bistu nicht auch mit Israel aus dem Egyptischen Diensthause durchs Angst-Meer gangen? Hastu nicht auch mit Israel am rohten Meer ein Sieglied gesungen? Bistu nicht auch mit dem geistlichen Israel bey den zwölff Wasserbrunnen gewesen/und bey den 70. Psalmen? Hast du nicht mit Israel Himmelbrodt gessen/und von den Felsen getruncken? Hastu nicht ehe den Donner und Blitz des Gesetzes empfunden? Bistu nicht kommen zur Besprengung des heiligen Bluts? Hastu nicht ehe für dem Gnadenstuel gebetet und die Cherubim gesehen? Den Vorhang/den güldenen Altar/die güldene Leuchter / das Brustschildlein des Hohenpriesters / das süsse Räuchwerck/die heiligen Opffer / seynd nicht in die Taffeln deines Hertzens Gesetz und Evangelium geschrieben? Hastu nicht ehe das güldene Kalb angebetet? Hastu nicht ehe die weisē Baumeister gesehen/ die am Heiligthum Gottes arbeiten? Hastu des Hohenpriesters Segen nicht gehört? Bistu auch zu Jerusalem auffm Jubelfest gewest / hastu auch von der Weintrauben aus dem gelobten Lande gessen? Hastu auch den grossen Goliath in dir erlegt? Hastu auch die Ehrne Schlange angesehen? Und was sol man sagen/die Zeit würde es nicht ertragen/darin weiter

zu tractiren / Solte ich auch die Appellation der Prophetischen und Apostolischen Sprüche / und das Exempel unsers Erlösers fürnehmen / würde eine grosse Schrifft daraus werden. Gehe nun hin / und die Schrifft müsse nicht in uns erfüllet werden / wird das nicht geschehen in dir / so wird dir Christi Menschwerdung / Evangelium / Wunderwerck / Leyden / Sterben / Aufferstehung / Himmelfahrt und Herrligkeit nichts nütze seyn / und wirst derselben nimmermehr theilhafftig werden.

Cap. VII. Gottes Wort im Gewissen und Hertzen.

HJerauf muß nohtwendig folgē / daß es müsse ein sehr grober / tölpischer Unverstand / ja ein grosser Jrrthum seyn / wer nicht verstehet / und weiß / ja noch wol leugnen darff / daß Gottes Wort in der Menschen Hertzen / Geist und Seele muß erfüllet werden nach seiner Art / oder kråfftig empfunden / oder geschmecket werden / wie mans denn auch mag außreden. Was ist das angeschaffene Bild Gottes anfånglich anders gewest / Als was GOtt in seinem Gesetze fordert? Und von der Predigt der Gnaden spricht S. Paulus 2. Corinth. 3. Jhr seyd ein Brieff Christi / durchs Predigamt zubereitet / und durch uns geschrieben / nicht mit Tinten / sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes / nicht in steinern Taffeln / sondern in fleischern Taffeln euers Hertzens. Wenn nun der H. Geist diß innerliche Buch nicht bereitet / da bleibet freylich Gottes Wort wol draussen / wo es aber durch den Geist Gottes ins Hertze geschrieben wird / da wird es auch bewahret / daß es Frucht bringe in Gedult / Da ist das lebendige Zeugnis des Geistes / da ist die rechte grüne wolschmeckende Weyde der Schåflein Christi / da wird als in einem güldenen Gefåßlein das Himmelbrodt auffgehoben / und mit ins gelobte Land des ewigen Lebens gebracht. Gehe nun abermahl hin und sage: Gottes Wort müsse in uns nicht erfüllet werden.

Cap. VIII. Bußfertig Hertz.

HJeraus sihestu nun / was für Hertzen dieses grossen Schatzes theilhafftig werden / und aller Wolthaten / so im Wort begriffen seyn / sonderlich des Verdienstes Christi und der Vergebung der Sünden / nemlich / allein die Bußfertigen Hertzen. Bedencke / was für Sünder gewest seyn / die der HErr JEsus hat auffgenommen / bedencke / was die Opffer seyn die Gott gefallen; Bedencke / warům die Busse in der gantzen Welt geprediget ist /

neben

neben der Vergebung der Sünden/ bedencke auch/ daß uns der Sohn Gottes beydes zur Erlösung / als zu einem theuren Geschenck von GOtt gegeben ist/ und auch zu einem Exempel und Regel unsers Lebens/auch mit was Hertzen und Gemüht wir in die Fußstapffen Christi treten müssen/ nicht mit stoltzem hoffärtigem Gemüht.

Cap. IX. Glaube verleugnet.

DArauff folget/ daß ein wahrer Christ das Leben der jetzigen Welt examiniren muß/ obs dem Exempel Christi ähnlich oder zuwider ist/ Jst nun jemand ein wahrer Christ / der wird Christliche Wercke thun/ Jst er ein Kind des Glaubens/ so wird er des Glaubens Früchte wircken / durch den heiligen Geist / ist er ein Kind des Unglaubens / so wird der Satan sein Werck in ihm haben/ daran/ spricht der Evangelist/ werden offenbahr die Kinder Gottes/und die Kinder des Satans. Wie die Frucht ist/ so ist auch der Baum.

Cap. X. Falsch Christenthum.

DAraus folget ja unwiedersprechlich / weil alles dem Glauben und der Liebe/ und also Christo zuwider gehandelt und gelebet wird/und gleichwol unter dem Nahmen Christi geschicht/ daß ein solch Leben ein falsch Christenthum seyn muß / dawider üm der Ehre Christi willen streiten/kämpffen/lehren/ermahnen/ straffen/eyffern/beten und wehren/ ja weinen sol/wer Christum lieb hat/ und die armen Seelen erretten wil.

Cap. XI. Das Haupt wircket in den Gliedern.

UNwidersprechlich folget hierauß/ Daß der kein wahrer Christe ist/der nicht Christlich lebet / ist auch nicht Gottes Kind/ denn er ist nicht aus Gott gebohren. Ursache / in einem Neugebohrnen Menschen lebet/regieret/wircket Christus selbst / und ist ein grober Irrthum/ daß man meynet/ein Mensch / so er etwas Gutes thut/so thue ers selbst/ da doch der HErr Christus saget: Ohne mich könnet ihr nichts thun / So verstehen auch ihrer viel nicht die Ursachen der Menschwerdung Christi / und warüm ihn GOtt zum Hohenpriester und zum Haupt seiner Gemeine gesalbet und gesetzet hat. Freylich ist das unter andern eine hochwichtige Ursache / warum der Sohn Gottes unser Fleisch und Blut an sich genommen / nemlich/ weil dasselbe von Gott durch die Sünde abgerissen / Er dieselbe wiederüm auffs genaueste

in seiner sehr hohen Person mit GOtt vereinigte / in ihm selbst heiligte und reinigte/und in seiner heiligen Menschheit durch sein Leyden mache die Reinigung unser Sünde / da ist dem höchsten Ubel das höchste Gut entgegen gesetzet worden/und ist in unserm angenommenen Fleisch von GOtt gesetzet zum Haupte der Kirchen/zur rechtẽ Hand der Kraft Gottes/auf daß er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden lebte/ wirckete/herrschete/dieselbe erleuchtete/heiligte/stärckete/tröstete/segnete/ uñ alles verrichtete/ was zur gantzen Fülle seines geistlichen Leibes gehöret/ und alles in allem wirckete und erfüllete / Darům spricht S. Paulus Phil.4. Ich vermag alles in deme der mich mächtig machet/ und ist der nicht in uns/ der da wircket alles in allen/ 1.Cor.12.

Dazu gehöret vornemlich das S.Petrus spricht/Er sitzet zur rechten Gottes im Himmel/ zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden. Da bedencke nun ein jeder Christ/was diß für ein gewaltig Werck und Amt sey unsers einigen Hauptes zur Rechten Hand Gottes? Er tilget durch seine Lebenskrafft und Herrschafft / und durch den heiligen Geist in unserm sterblichen Leibe die Sünde als die Wercke des Satans/ denn er herrschet über Sünde und Teuffel / und diese Herrschafft führet er in seinen gläubigen Gliedern auff Erden / wehret und zubricht den bösen Willen/ reiniget das Hertz täglich durch den Glauben / vertreibet die Finsterniß und Irrthum des Hertzens: Stösset zu boden alles was sich wider ihn erhebet / es sey Menschliche Vernunfft / Weißheit oder Gewalt / demütiget auch durchs Creutz so er zuschicket/und machet gar einen andern Menschen/aus denen die er bekehret/ zu dem Ende / daß er ihnen lebe und kräfftig sey / ihnen auch hierauff gebe den Trost der Gnaden / der Vergebung der Sünden / der Gerechtigkeit / und viel Gaben des H. Geistes/ auf dz der bekehrte Mensch hernacher nicht in ihm selber/sondern in Christo lebe/und Christus in ihm/ das ist / des HErrn Christi Hertz/ Sinn/ Geist / affecten, Gedancken / Gedult / Demuht/ Sanfftmuht / wircken und leben in ihm / obs gleich in grosser Schwachheit geschicht / und dem Fleisch zuwider ist/ und sich ein Kampff erreget / denn der Geist Gottes hilfft unser Schwachheit. Und dieselbige Anfechtung ist unser innerliches Creutz/durch welches das Fleisch gedämpffet ist / der alte Mensch gecreutziget wird mit allen seinen bösen Gliedern/und der neue Mensch / der

nach Gott gebildet/wieder auffstehe und lebendig werde/mit seinen schönen Gliedern. Wer nun nicht also lebet / der lebet warlich nicht in Christo/ und kan mit S. Paulo nicht sagen / Ich lebe nicht/sondern Christus in mir / und mache darauff die Rechnung/in wem er lebe/und wer in ihm lebe/ ob er ein wahrer Christ sey/ die wahre Busse recht verstehe / ein Kind GOttes sey / und wem er angehöre.

Cap. XII. Der Welt absterben.

HJer auß folget unwidersprechlich / wer ein wahrer Christ seyn wil/muß in Christo leben/uñ Christus in ihm/Jhm selbst und der Welt absterben/ denn hie muß aus dem Leben des Menschen/als aus einer Frucht der Baum probiret werden/ denn wo die Wercke des Satans herrschen/da ist ja nicht Christus/da lebet man ja nicht in Christo/ sondern im Satan/ und der Satan in ihm/und verdreust das der Welt / dem hoffärtigen Fleisch / und dem Teuffel selbst/ daß man solches so scharff anrühret / und aus den effecten die Ursache zeiget. Diß ist gnugsam mit Gleichnissen und Exempeln der Schrifft probiret/und wird nimmermehr können ümgestossen werden.

Cap. XIII. Ursache des geistlichen Todes.

DAraus abermal gewißlich folget / daß ein Christ ihm selber und der bösen Welt gerne sol absterben / Erstlich üm unser Erlösung willen / von unsern Sünden / darnach üm der Liebe Christi willen / und endlich üm der künfftigen ewigen Herrligkeit willen. NB. Hie aber wird nicht die justification beschrieben/ sondern die Früchte der Gerechtigkeit/diß ist allhier mit Gleichnissen der Schrifft erkläret / und ist eine grosse Gottlosigkeit diß leugnen.

Cap. XIV. Das alte Leben hassen.

HJeraus muß nohtwendig folgen / weil ein Christ ein neues geistliches Leben führen muß/daß er das alte Leben muß ablegen / und das fleischliche Leben außziehen. Welches aber nicht geschehen kan/ man muß das alte Leben hassen / und die Welt/ welche nicht anders ist als das fleischliche Leben / und die Weltlichen Lüste meiden/und die Welt verschmähen. Diß erscheinet am allerbesten aus dem Exempel unsers HErrn JEsu Christi/ in welchem war kein unordentlicher affect, kein eigen Liebe / kein eigen Ehre / sondern es war alles in ihm / sein Hertz / Geist / und

Wille dem himlischen Vater auffgeopffert / da war kein Ungehorsam/sondern eitel Gehorsam/kein Zorn/sondern eitel Sanfftmuht/ keine Rache /sondern eitel Vergebung / kein Widerschelten/sondern lauter Gedult/kein Dräuen/sondern eitel Gelindigkeit. Auff welches Exempel uns die heiligen Apostel weisen.

Cap. XV. Tödtung des Fleisches/unser Creutz.

AN diesem hanget nun fürs 15. die Tödtung des alten Menschen: Denn sol diesem Exempel Christi gefolget werden/ so muß der alte Mensch täglich in uns sterben. Daher denn kommt die Verleugnung sein selbst/welches dem Fleisch ein bitter Creutz ist/wie der HErr spricht: Wil mir jemand folgen/ der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auff sich / damit uns der HErr lehret/daß seine Nachfolgung sey unser Creutz.

Cap. XVI. Streit.

DAraus entstehet nun fürs 16. der Streit des Geistes und Fleisches/darüber auch S. Paulus zun Röm. am 7. klaget/ auch beschreibet er diesen Kampff zun Gal. 5. Und S. Petrus sagt / daß die Fleischlichen Lüste wider die Seele streiten / Ach HErr GOtt dieser Streit gilt der armen Seelen. Sihe wol zu/ O Christen Mensch / daß deine Seele überwinde und erhalten werde.

Cap. XVII. Ein Christ/ein Pilger.

WEil nun die Fleischlichen Begierde / so an zeitlicher Ehre/ Reichthum und Wollust hangen/sollen überwunden werden durch den Geist/ und ein Christ zu viel höhern Gütern/Ehre und Herrligkeit erlöset ist/ so muß er auch seinen wahren und besten Reichthum nicht in dieser Welt haben / sondern dieses zeitlichen/als eines fremden Gutes brauchen / als ein Pilgram in dieser Welt wallen/biß er zum ewigen/unbefleckten/unvergänglichen/unverweßlichen Erbe/das im Himmel auffgehoben wird/ gelanget.

Cap. XVIII. Undanckbarkeit.

DAraus abermal folget/daß Gott hoch erzürnet werde / wenn man mit dem Hertzen am zeitlichen hanget/und dasselbe mehr liebet als die himlischen und ewigen Schätze / welches die höchste Undanckbarkeit ist wider die Liebe Gottes / daß er uns so hoch / so theur/so überköstlich hat erlösen lassen/durch den Todt seines lieben Sohns/und uns die ewigen himlischen Schätze so theuer hat

erkauf-

erkauffen lassen/ und wir achtens so gering / Ach GOtt gib allen erlöseten Christen solches zubedencken.

Cap. XIX. Menschlich Elend.

DAraus folget abermahl/ daß ein Mensch wegen zeitliches Reichthums und Ehre nichts zu stoltzieren hat/ sondern soll sich in seinem Hertzen demütigen/sein Elend erkennen/in seinem Hertzen geistlich arm werden / so wird ihn GOtt mit himlischen Gütern erfüllen/ und je tieffer sich ein Menschlich Hertz in sein Elend sencket / je mehr und tieffer sich GOtt mit seiner Gnade in seine Seele versencket.

Cap. XX. Geistliche Traurigkeit.

SOlches kan nun ohne innigliche/göttliche Traurigkeit nicht geschehen/denn Gott muß selbst das Hertz also bereiten zum Himmelreich/und dasselbe von der Welt abwenden / da gereuet es denn einem Christen Menschen schmertzlich / daß er GOtt je beleidiget/die Welt je geliebet hat/ja so hoch von GOtt je geliebet sey/und habe ihm so wenig gedancket/und ihn dafür geliebet/weinet bitterlich darüber/daß er gegen das Leyden Christi so undanckbar / so gottloß sich verhalten habe/und bittet üm Entzündung der Liebe Gottes.

Cap. XXI. Gottesdienst.

DAraus folget der wahre Gottesdienst / so da stehet im Geist und in der Wahrheit/im Glauben/in der Liebe/im Erkäntnis der Gnaden GOttes und Vergebung der Sünden / in der Gerechtigkeit und Herrligkeit Jesu Christi/und in den Früchten der Gerechtigkeit/so in uns durch JEsum Christum geschehen/ zum Lobe und Preise Gottes.

Cap. XXII. Proba.

DAraus folget/daß ein wahrer Christe an seinem Glauben und Liebe muß erkant werden/als ein Baum an seinen Früchten/ und das muß keine Heucheley seyn / sondern von innen aus dem Hertzen muß solches herfür blühen / aus dem Geist Christi/gleich wie eine Frucht von innen aus dem Saft und Krafft des Baums herfür wächset/nicht in der Form der Blätter/sondern in wahrer guter wesentlicher Frucht/ Also muß eines Christen Leben seyn/ ja er muß leuchten als ein Liecht/daß man sehe die guten Wercke/ auff daß GOtt im Himmel dadurch gepreiset werde. Mit welchen Worten der HErr Christus seine Gläubigen informiret,

daß sie ihnen nicht selbst die Ehre geben/sondern der Gnade Gottes alles zuschreiben.

Cap. XXIII. Gemeinschafft der Welt schädlich.

DAraus folget nun/ weil die böse Welt die Gläubigen mit ihren Ergernissen hindert an vielem guten/daß sie der Gemeinschafft der Welt und der Gottlosen sich enthalten müssen/ auch alles des was das Hertz ärgert und nicht bessert/es sey im Reden/ Gedancken/ Worten oder Wercken/ sehen/ lesen oder hören. Sondern vielmehr ihr Hertz/Sinn/Gedancken und Gemüt beysammen behalten/und in Gott zusammen colligiren und samlen/ mit Gott durchs Gebet reden / Gottes Trost und Freude im Hertzen schmecken lernen/ den Friede und Ruhe des Hertzens in Gott empfinden. Denn das ist die liebliche und freundliche Antwort Gottes in uns/davon fast der gantze Psalter redet/dadurch aber das heilige Predigamt mit nichten außgeschlossen wird/ sondern das ist die innerliche praxis der Gottseligkeit/dazu auch das äusserliche gehörte Wort Gottes dienet. NB. Darüm die Unerfahrnen solche Lehr für Enthusiastisch halten/ zu ihrem eigen Zeugniß/daß sie niemal mit Gott dem Allmächtigen ein andächtig soliloqvium gehalten/auch niemals geschmecket wie freundlich der HErr ist/ darum sie in die praxin der heiligen Theologiæ niemals gelanget und kommen seyn.

Cap. XXIV. Liebe.

DArauff folget nun die Summa eines Christlichen Lebens/ wie sie S. Paulus beschreibet 1. Tim. 1. Die Summa aller Gebote ist/Liebe von reinem Hertzen/von gutem Gewissen / und von ungefärbetem Glauben. Da wir hören daß Gott der HErr nicht von uns fordert grosse Wunderwercke/spitzfindige Künste / geschinde Sophisterey / sondern die Liebe des höchsten Gutes/ nemlich Gottes / welches das allerliebste / süssestе / holdseligste/ freudenreichste Werck ist/da keine Unlust und Beschwerung bey ist/denn das höchste Gut lieben bringet die höchste Lust und Freude. Welches hernach mit grosser Lust auch dem Nechsten mitgetheilet/ aus Liebe der ewigen Liebe/welche Gott selbst ist.

Cap. XXV. Gottes Liebe in uns.

DArauß folget/daß die Liebe des Nechsten muß rein seyn/ ohne Falsch und Heucheley/denn sonst ist es nicht Gottes Liebe in uns/denn GOtt hat keine falsche Liebe. Aus der grossen/ reinen/

lautern Liebe GOttes fleusset die Erbarmung / die Vergebung / die Versöhnung / das Mitleiden / der Trost / die Hülffe über Feinde und Freunde; Ist deine Liebe nicht also / so ist sie nur eine falsche / und ist nicht Gottes Liebe in dir / wie S. Johannes sagt: Wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm?

Cap. XXVI. Ursachen der Liebe.

DArüm müssen hierauff alsobald betrachtet werden die Ursachen / warüm der Neheste zu lieben. Denn weil GOtt die Liebe selbst ist / so kan der jenige kein Kind Gottes seyn / in welchem die Liebe Gottes nicht ist / er kan auch Christi Jünger und Glied nicht seyn / denn Christus ist eitel Liebe / er kan auch des heiligen Geistes Werckzeug nicht seyn / denn Gott hat seine Liebe in der Gläubigen Hertz außgegossen durch den heiligen Geist / er kan auch in der heiligen Christlichen Kirchen Gemeinschafft nicht seyn / denn er befleissiget sich nicht zuhalten die Einigkeit durch das Band des Friedes. Ein Geist / ein Glaube / er kan auch in der heiligen Engel Gesellschafft nicht seyn / denn Zorn und Falschheit / Haß und Neid ist nicht Englisch / sondern Teufflisch.

Cap. XXVII. Proba der Kinder Gottes.

DEr höchste Grad aber der Liebe / ist die Feinde lieben / segnen die uns verfluchen / wolthun denen die uns hassen / bitten für die / so uns beleidigen und verfolgen / auff daß wir Kinder unsers Vaters im Himmel seyn. Das ist nun die höchste Kunst der Christen / der höchste Adel der Christlichen Tugend / der höchste Sieg der sich selbst überwindet / die rechte Nachfolge des Exempels Christi.

Cap. XXVIII. Proba der Liebe Gottes.

DAs ist nun die Proba der Liebe Gottes / nemlich / ob GOttes Liebe auch in uns ist / ob wir auch die Krafft / Freundligkeit und Süssigkeit der Liebe Gottes je geschmecket haben? 1. Wenn wir auf vorige Weise die Liebe üben. 2. Wenn wir die Liebe Gottes aller Creatur Liebe vorziehen / denn wer die Welt lieb hat / in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Weil nun Gott selbst die Liebe ist / und auch die Liebe in uns wircket / so ist ja unser Liebe niemands mehr und besser würdig als Gott selbst / sind demnach alle irrdische Creaturen unserer Liebe zu geringe. GOtt ist ewig und unsterblich / bleibet nun unser Liebe in ihm / so ist dieselbe auch ewig und unvergänglich / hangen wir aber mit unserer Liebe an den

sterblichen Creaturen/ so fället sie mit ihnen dahin und vergehet Die Liebe der Creaturen reitzet uns zu vielen Sünden/ GOttes Liebe aber bewahret uns für vielen grossen Sünden/die Liebe der Creaturen machet unserm Hertzen viel Beschwerung und Unruhe / Aber Gottes Liebe gibt Friede und Freude / ist holdselig und lieblich.

Cap. XXIX. Versöhnung.

DArauff folget die ander Proba der Liebe / nemlich die Versöhnung des Nechsten/denn GOtt der HErr wird selbst beleidiget durch die Feindschafft oder Ungerechtigkeit wider den Nechsten/und kan des Menschen Gewissen den Frieden Gottes nicht haben/ Auch keine Seelen Ruhe/ wo er sich nicht mit dem Nechsten versöhnet / und demselben vergiebet. Das sol uns die Versöhnung mit Gott/durch den Todt Christi geschehen/immer für unsern Augen stehen/daß wir uns unter einander auffnehmẽ/ gleich wie uns Christus auffgenommen hat zu Gottes Lobe.

Cap. XXX. Wahrer Liebe Eigenschafft.

UNd weil ein Ding aus seinen Eigenschafften muß erkandt werden/ so beschreibet S. Paulus in der 1. an die Cor. 13. der Liebe Eigenschafft/ welche alle gerichtet seyn wider die bösen affecten des Hertzens/welche wider die Liebe streiten/auff daß wir für die wahre gründliche Liebe keine falsche Liebe üben / sondern wie S. Paulus sagt / 1. Tim. 1. Liebe von reinem Hertzen / von gutem Gewissen/und von ungefärbtem Glauben.

Cap. XXXI. Grosse Gaben ohne Liebe nichts.

DAraus folget nohtwendig /gleich wie die Liebe Gott allein anhangen/ und den Nechsten mit einschliessen muß / also muß sie auch die von Gott empfangene Gaben moderiren, zieren/regieren / also daß der Mensch mit seinen Gaben nicht seine Ehre suche / sondern allein in Gottes Ehre und des Nechsten Erbauung/ oder er verdirbet/ und machet zu nichte alle seine Gaben für Gott und Menschẽ/uñ wird nichts fruchtbares damit außrichtẽ.

Cap. XXXII. Gott sihet keine Kunst an.

MAn muß derentwegen sich wol fürsehen und hüten für den falschen Urtheilen/daß man die eusserlichen und scheinbahren Gaben der Menschen nicht fürzeucht dem Glauben/ der Liebe/der Furcht Gottes/der Frömmigkeit/der Warheit/der Auffrichtigkeit und Treuhertzigkeit. Denn Gott sihet grosse Kunst

und Gaben nicht an/ oder Beredsamkeit / oder Wissenschafft/ sondern den Glauben / und gilt für ihm allein die neue Creatur in Christo.

Cap. XXXIII. Gott sihet das Hertz an.

DArüm richtet Gott alles nach dem inwendigen Grund des Hertzens/derhalben bat der König Hißkia/als ihm Gott seinen Abschied ließ abkündigen / er wolle doch ansehen / wie er mit einfältigem/Kindlichem/auffrichtigem Hertzen für ihm gewandelt hätte / darinn aber nicht bestund des Hißkiæ Gerechtigkeit für Gott/ sondern die zeitliche Wolfahrt und Verleugnung seines Lebens / also richtet GOtt alle Wercke nach dem Hertzen/ welches Gott allein ansihet/prüfet/richtet/erweget. Und hilfft hie kein ansehen der Person/ oder der Gaben/ sondern es heisset/ man hat dich auff einer Wage gewogen / und zu leicht gefunden/ und wird nicht helffen/ daß man sagt/HErr/HErr.

Cap. XXXIV. Gerechtigkeit allein Gottes Wercke.

DAraus unwidersprechlich folget / daß die Gerechtigkeit und Seligkeit viel eine höher Gabe/Geschenck / und alleine im Wercke Gottes ist/ welches in keines Menschen thun oder lassen bestehet oder bestehen kan/denn Sünde und Teuffel/Höll/Fluch/ Verdamniß hinweg zunehmen / ist allen Menschlichen Kräfften unmüglich. Daraus folget/daß auch die Gerechtigkeit wiederzubringen allen Menschen unmüglich ist / darüm muß hie aller Mund verstopffet werden / und Christus allein mit seinem Verdienst waltē/herrschen/regieren/siegen/überwinden/Der Mensch aber muß zum Creutz kriechen/Busse thun/an Christum gläuben/ üm Vergebung bitten / und alle seine Gerechtigkeit und Seligkeit aus dem Heylbrunnen des Leydens Christi schöpffen / und hernach auch aus demselben ein neues / heiliges Leben durch des heiligen Geistes Regierung anfahen.

Cap. XXXV. Gute Wercke keine Heucheley.

WJe nun der Glaube aus dem hohen Göttlichen Werck unser Rechtfertigung aller Menschen Werck außschleust/also muß auch die Frucht der Gerechtigkeit/welche ist das neue Christliche Leben/außschliessen alle Heucheley/ und muß die Enderung und Besserung des Lebens That und Warheit seyn. Denn der warhafftige Glaube bringet keine falsche Frucht. Darüm ob mā gleich alle Schrifft wüste/alle Wercke thäte/ja ein Märtyrer

würde aus falschem Schein/aus eigener Ehr und Ruhm/gilt alles für Gott nicht/sondern ist ein Greuel für Gott.

Cap. XXXVI. GOtt ergebenes Hertz geneusset der Lieblígkeit GOTTes.

HJerauff folget unwidersprechlich / wenn der Mensch im Glauben erleuchtet/ anfähet in Christo zu leben / ihn zu suchen/ hertzlich zu lieben / so wird ihm der HErr Christus immer süsser/lieblicher / holdseliger / freundlicher. Dahin ist gerichtet das gantze Hohelied Salomonis / wie die gläubige Seele ihren Bräutigam suchet/findet/liebet/küsset/hertzet/flehet/sich mit dem Geliebten vereinigt / und an seinem Halse weinet / da redet der Bräutigam ins Hertz/da spricht Er: Veni columba mea, Charissima mea: Da speiset und träncket er die Seele mit dem verborgenen Manna: Da heissets dann/wer von mir isset/dem hungert und dürstet immer nach mir/ denn die Seele muß Gott allein sättigen/da ist der durstige Hirsch/ der nach frischem Wasser schreyet/ da ist ein solch Hertz / das da spricht: Wie lieblich sind deine Wohnungē HErr Zebaoth/mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt/Und abermal: Meine Seele dürstet nach GOtt als ein dürres Land/ etc. Da heissets Joh. 6. Wircket Speise die bleibet ins ewige Leben/ das sind die/ von derer Liebe Ströme des ewigen lebendigen Wassers fliessen/die da schmecken und sehen wie freundlich der HErr ist; Da heissets/die Liebe Gottes ist außgegossen in unser Hertz durch den heiligen Geist: Sehet zu ihr Calumnianten, ob das Enthusiasterey sey? Ihr elenden Leute/wenn wolt ihr lernen/daß die Theologia nicht eine Wortkunst sey/sondern eine himlische/göttliche Weißheit und Erleuchtigung/durch den heiligen Geist und Wort GOttes angezündet/ ein lebendiges Erkäntnis Gottes und Zeugniß des heiligen Geistes/dadurch die Krafft des Worts bekant und geschmecket wird durch den Glauben/wie S. Johannes sagt: Wer an den Sohn GOttes gläubet/ der hat diß Zeugniß bey ihm. Ist demnach das Menschliche Hertz die einige Werckstatt des göttlichen Wortes/ darinn der heilige Geist seine Krafft erzeiget/ durch die Gabe der Weißheit / des Erkäntnis / des Verstandes / des Rahts/der Krafft /der Furcht Gottes/der Andacht und des Gebets. Diß edle Werck des Geistes Gottes wirstu Unverständiger nicht zur Enthusiasterey machen: Woher sol Glaube/Liebe/

Hoffnung/Gedult/Demuht/Sanfftmuht kommen/wenns nicht durchs Wort und Geist im Hertzen gewircket wird. Diß sind nicht blosse Worte/die der Geist Gottes wircket/(Doctrina verbalis sed realis) sondern es sind lebendige Bewegungen und Kräffte/das ist/das himlische Mañа/welches süsser ist deñ Honig und Honig-seim/welches die Hoffärtigen/Ruchlosen/Gottlosen nie geschmecket haben/auch nicht schmecken können oder werden.

Cap. XXXVII. Ohne Busse lauter Finsterniß.

HJeraus folget abermahl unwidersprechlich/ daß das eine grosse Blindheit sey in geistlichen Sachen/wer diß nicht erkennet/verstehet/gläubet und sihet/ nemlich/ daß die Frucht des Wortes GOttes und des Glaubens sey/ Leben und Liecht/ Erleuchtigung/ Trost und Krafft / und allerley geistliche Gaben. Und dieselbe Blindheit kömmt daher / daß man sich nicht vom Finsterniß bekehret und abwendet zum wahren Liecht durch wahre Busse/ und täglich absterben der Sünden. Und lehrets ja die innerliche Erfahrung/ wie das Hertz erfreuet wird/ mit himlischer Freude / wenn man dasselbe abwendet von der Welt zu Göttlichen Betrachtungen/wie man in den Psalmen und Prophetischen Lobgesängen mercket/ und in den Canticis des Neuen Testaments. Welch eine sanffte süsse Ruhe ist in der wahren Liebe Gottes und des Nechsten/ welche eine Freudigkeit ist in Ubung des wahren Glaubens / welch ein kräfftiger Trost ist im Gebet/ woher kommen sonst die geistlichen exclamationes und Freuden-Worte der heiligen Schrifft/auch anderer andächtiger heiliger Leute in ihren Meditationibus? Das ist das verborgene Manna/das ist die himlische Mahlzeit. Welche der Männer keiner/so die Welt lieb gewonnen haben/ nimmermehr schmecken werden. Wers nun selber nie geschmecket hat/wie kan ers andern lehren? Summa die himlischen Schätze und Gaben des heiligen Geistes Erleuchtigung/ und andere Früchte des Glaubens und Erkäntnis Gottes/müssen mit himlischen Gemütern/und nicht mit irrdischen Hertzen ergriffen werden / der Friede des Hertzens ist ein groß himlisches Gut/höher denn alle Vernunfft / und bewahret Hertz und Sinn in Christo Jesu / der Gottlose aber hat keinen Friede/spricht mein Gott.

Cap. XXXVIII. Grösseste Straffe der Gottlosigkeit.

DArauß folget unwidersprechlich / daß zuletzt das Gottlose Unbußfertige/unchristliche Leben mit falscher Lehre/ vielen

Irrthümen und Ketzereyen muß gestraffet werden. Derowegen wir täglich bitten sollen/daß unser lieber Gott üm unser grossen Sünde und Unbußfertigkeit willen sein Wort / und die reine Apostolische Lehre nicht wolle von uns nehmen. Wie betet der Prophet Jeremias am 14. Ach HErr unser Missethat habens ja verdienet/ aber hilff doch üm deines Nahmens willen / denn unser Ungehorsam ist groß / damit wir wider dich gesündiget haben. Da klaget der Prophet über den Ungehorsam wider GOttes Wort. Und am 15. spricht er: In des erhalt uns HErr dein Wort/wann wirs kriegen/denn es ist unsers Hertzens Freude und Trost. Wenn man predigt wider die Verachtung des göttlichen Worts / so verstehen die albern Leute von dem Gehör des Wortes/Ach du elender! Vom Ungehorsam wider Gottes Wort ist die Verachtung zu verstehen / daß niemand nach Gottes Wort lebet/ist kein Glaube/keine Treue/keine Liebe/keine Gottesfurcht/keine Andacht/kein Gebet/keine Ehre gegen Gott und Menschē/ unter den Leuten/ sondern alle Boßheit im höhesten Grad hat überhand genommen/das ist: (Du Blinder) die Verachtung Gottes und seines Wortes/ das ist das Unkraut / welches der Feind säet unter den Weitzen/Nemlich die Kinder der Boßheit/da säet der Teuffel Abgötterey/ Irrthum / Ketzerey/durch hoffärtige/ Ehrgeitzige/Fleischliche/ Weltsüchtige Leute / auff daß gestraffet werden alle die Lust haben an der Ungerechtigkeit.

Cap. XXXIX. Heilige Lehr / heilig zu bewahren.

DArauß folget ja unwiedersprechlich abermahl/daß auch mit heiligem/gottseligem Leben/neben dem öffentlichen Wiedersprechen der falschen Lehr / auch die reine Lehr erhalten werde. Erstlich darüm/weil der H. Geist/der Geist der Warheit/bey den Frommen und Gottfürchtigen bleibt/ die Gottlosen und Ruchlosen aber fleucht / und der Satan verblendet und verfinstert die Hoffärtigen/Stoltzen/Vernunfftgelehrten. 2. Ists nicht genug/ daß man fäst halte an dem Fürbilde der heylsamen Worte vom Glauben/sondern auch von der Liebe in Christo JEsu/ welches ja so nötig ist/Ergerniß abzuwenden/auff daß der Nahme Gottes nicht verlästert werde. 1. Tim. 5. So jemand nicht bleibet bey den heylsamen Worten unsers HErrn Jesu Christi / und bey der Lehre von der Gottseligkeit/ der ist verdüstert und weiß nichts/ sondern ist zänckisch in Fragen und Wortkriegen. 3. So fallen

die/

die/so allzu hoch steigen in ihren disputationibus und speculationibus, gemeiniglich herab in grosse Irrthum / oder exspintilirn subtiliteten, die keinem Menschen nützlich oder besserlich seyn / darüm S. Paulus die Corinthier von den hohen Gaben und subtiliteten der Sprachen und andern Sachen herunter führet in die Liebe/und spricht: Ich wil euch einen bessern Weg zeigen. 4 So darff auch niemand gedencken/daß der Glaube rein und warhafftig sey / der durch die Liebe nicht thätig ist / wie kan denn die Lauterkeit des göttlichen Worts durch einen unthätigen und fruchtlosen Glauben erhalten werden? Denn die Schrifft stellet uns zwischen Gott und Menschen/daß wir beyden theilen gerechtes Gebühr geben sollen durch den Glauben und durch die Liebe.

Cap. XL. Regeln Christliches Lebens.

HIerauff ists nun sehr förderlich zur Gottseligkeit / daß man andächtige/tröstliche/ weise Præcepta und Regeln für Augen hat / die man sonderlich ins Gedächtniß fasse / und offt dran gedencke. Dasselbe sind aber rechtschaffene præcepta und Regeln Christliches Lebens / die dem Menschen seine eigene Nichtigkeit und Schwachheit zu erkennen geben / die einen Christen darin recht unterrichten und trösten / die die Liebe pflantzen / die Gedult erwecken / die Andacht befodern/die Dancksagung stärcken/die Sünde dämpffen/die Demuht anzünden / und für allen Dingen den Glauben bewahren.

Cap. XLI. und XLII.

DArauff folget nun der Beschluß und Wiederholung des gantzen Ersten Buchs/ und hat diese

Confirmation.

GOttes Wort in der heiligen Schrifft ist eine göttliche Lehre/ dadurch GOtt der HErr mit des Menschen Hertz und Seele/ Geist und Gemühte handelt/dasselbe erleuchtet uñ bewegt durch den heiligen Geist / welche in den Hertzen der Menschen den Glauben wircket/und im Anfang für allen Dingen die inwendige Boßheit und Unreinigkeit des Hertzens/ so aus dem kläglichen Sündenfall herrühret / angreiffet/ nicht also / wie die Philosophia moralis, die ehrbahre und sittliche Weltzucht/so die eusserlichen Laster und Untugend straffet und beschreibet : Sondern der Geist Gottes greifft viel tieffer in den Grund des Hertzens

hinein/

hinein/durchforschet alle heimliche verborgene Unart/so Gott zuwider ist/und die unerkandte Unreinigkeit/welche die Vernunfft nicht für Sünde achtet/und stellet dieselbe ins Liecht für Gottes Angesicht/welcher so viel seyn/wie Sand am Meer/daß wol die Schrifft sagt / das Hertz des Menschen sey unergründlich und unerforschlich böse. Dagegen aber fordert Gottes Wort die neue Geburt/ welche nicht mehr wircket ein fleischlich Leben / sondern ein neues geistliches Leben/ nicht auff die weise/wie die Philosophia moralis ein eusserliches/ sitliches/ erbares Leben erfordert/ sondern ein innerlich heilig Leben/welches stehet in wahrer täglicher Busse/und im lebendigen Glauben/ und in der Regierung des heiligen Geistes/in Tödtung des Fleisches/in Absterbung der Welt/in Verleugnung sein selbst/und der bösen Lüste/und hinwieder in wahrem lebendigen Trost der Gnaden Gottes/der Vergebung der Sünden/der Gerechtigkeit Christi/des geistlichen Seelenfriedes/der lebendigen Freude im heiligen Geist. Diß ist das neue geistliche Leben / welches weit übertrifft das eusserliche erbare Leben der Vernunfft. Denn diß ist ein Leben das aus Gott ist/nemlich ein innerlich/geistlich/göttlich Leben/mit seinen geistlichen Gliedern. Denn da ist anfänglich ein göttlich Erkäntnis/ eine göttliche Traurigkeit/ein göttlicher ewiger himlischer Trost/ eine göttliche geschenckte/und nicht Menschliche Gerechtigkeit/ welche aus Christo dem Sohn GOttes durch den Glauben an uns gelanget / ein göttlicher Friede/ eine göttliche Freude/ eine göttliche Weißheit/welche die Weisen dieser Welt nicht erkandt haben. Wenn dirs aber GOtt hat zu erkennen geben / so sihe zu/ daß sich dein Hertz nicht erhebe / sondern bleib in Demuht und Gottesfurcht/sonst wirstu deine Gaben verlieren und verderben/ daß sie weder dir/noch deinem Nechsten zu Nutz kommen können.

Schutz-Schluß wider die Lästerer.

1. WEr JEsum Christum in seinen Schrifften zum einigen Zweck und Ziel setzet/mit seiner Person und Amt.

2. Alles auf ihn zeucht und referiret, was im Alten und Neuen Testament geschrieben ist / beydes mystice oder typice / das ist/figürlicher oder offenbahrlicher weise.

3. Insonderheit aber den hohen Artickel von unser Rechtfertigung für Gott/so aus dem Verdienst Christi/als aus einer lebendigen

digen Qvelle/ entspringet/ welche so hell und klar seyn muß/daß nicht ein Stäublein Menschlicher Werck darin muß gespüret werden/rein führet.

4. Die Mittel zu unser Seligkeit/ Gottes Wort/Geist und Glaube/und die H. Sacramenta rein behält und lehret.

5. Die Früchte der Gerechtigkeit / die Erneuerung und Heiligung ernstlich fordert/nemlich den Baum mit den Früchten.

6. Das falsche Christenthum und Heucheley auffs hefftigste straffet/weil es gar überhand genommen/und der tausende nicht erkennet noch verstehet / was das Christliche Leben sey/ und seyn muß und sol.

In allen Puncten der Augspurgischen Confession, Formul. Concord. unterschreibet und gemäß lehret.

Demselben thut man Gewalt und Unrecht / daß man ihn lästert/ verleumdet/ für Osiandrisch/ Schwenckfeldisch/ Weigelisch/ Bäpstisch außruffet.

Diese Puncten alle wird man in allen meinen Büchern deutlich/klärlich/öffentlich findē/ also/daß allen Calumnianten trotz sey geboten/ daß sie in ihren Schrifften derselben Arkickel einen klärer/ernstlicher und heylsamer zeigen. Denn darauff jemand kühne ist/darauff bin ich durch Gottes Gnade auch kühne. Und versuche es einer meiner Lästerer / ob er des Menschlichen Hertzens verborgene Boßheit/darnach sein Unvermögen/Nichtigkeit und Elend /hinwider aber Gottes Gnade / Liebe und Gerechtigkeit in Christo gründlicher und höher kan beschreiben und rühmen/ so wil ich ihm mit Freuden dancken: Zu dieser Thorheit verursachen mich die Lästerer und Verläumder. Darüm thut man mir für GOtt und seiner Kirchen Gewalt und Unrecht/ und Gott wird zu seiner Zeit solche Lästerung richten/und die Lästerer zuschmeissen.

Das ander Buch vom wahren Christenthum.

GLeich wie das erste Buch den Ursprung und Brunnen Menschliches Elendes zeiget / und wie die tieff-verderbete Menschliche Natur müsse wiederüm gereiniget / erneuert/ geheiliget / und das sündliche Fleisch gedämpffet werden / durch wahre Hertz-gründliche Busse/und wieder Auffrichtung des Bil-

des Gottes durch den Glauben und Liebe: Also zeiget das ander Buch den Medicum und die Medicin, die uns von solchem Elend und Unreinigkeit reiniget. 2. Wer nun wil curirt werden/ muß sich mit einschliessen in die Curam, und Christum gantz anziehen/ ja durch den Glauben an sich ziehen/ ihm zu eigen machen. 3 Allein in Christo JEsu seine Gerechtigkeit suchen durch den Glauben/ welcher uns Christum gantz gibt/ mit seinem Verdienst/ Gehorsam/ Versöhnung und allen Wolthaten 4. Aus welchem lebendigem Grunde warhafftige Früchte der Gerechtigkeit wachsen nicht zum Schein aus Heucheley/ sondern wie die Erlösung durchs Blut Christi warhafftig/ gewiß und kräfftig ist/ also müssen auch die Früchte der Gerechtigkeit und Danckbarkeit warhafftig/ gewiß und lebendig seyn in der That und Warheit.
5. Darüm ist es nicht genug/ daß man Gottes Wort weiß/ sondern also muß mans wissen/ daß es in uns lebet/ und gleichsam unser Leben wird/ wie im 119. Psalm mit so vielem Seufftzen dasselbe beschrieben und gebeten wird. 6. Dieweil aber unser verderbete Natur dazu viel zu schwach ist/ so hat uns unser Erlöser und Seligmacher seine und seines heiligen Geistes gnädige Beywohnung verheissen/ ja er hat uns zugesagt seine tröstliche/ liebliche/ freundliche/ holdselige Vereinigung mit uns/ und hat für uns kräfftiglich gebeten/ Joh. 17. daß wir mit ihm mögen vereiniget seyn und bleiben/ wie er spricht: Ich in ihnen/ und du in mir/ auff daß die Liebe/ damit du mich liebest/ sey in ihnen/ und ich in ihnen. Diese Vereinigung ist die grosse Würdigkeit der Gläubigen/ die emendation, melioration, Verbesserung (oder wie man es nennen kan/) der Menschlichen Natur/ Hülffe und Stärckung im neuen geistlichen Leben/ welches Christus in uns wircket. Dieweil er uns durch sein Blut hat gerecht gemacht/ geheiligt uñ gereiniget/ so hat er uns auch mit dieser geistlichẽ Herrligkeit uñ Seligkeit begnadẽ uñ begabẽ wollẽ/ dz er sich als unser Haupt in seinen Gliedern vereinigen wollen/ welches ist eine hohe Frucht der Gerechtigkeit des Glaubens/ dadurch Christus selbst in uns wohnet. Und das nennet der HErr selbst unsere Vollkommenheit/ verstehe/ da uns nichts mangele an Gaben/ an Trost/ an himlischen Gütern. Denn so lauten des HErrn Wort/ Ich habe ihnen gegeben die Herrligkeit/ die du mir gegeben hast/ daß sie eins sind/ gleich wie wir eins sind/ Ich in ihnen/ und du in

mir/ auff daß sie vollkommen seyn in eins. Als wolt er sagen wenn zwischen mir und ihnen nicht eine Vereinigung wäre/ wie zwischen mir und dir / so wären sie nicht vollkommen in eins denn in der Vereinigung ist die Vollkommenheit. Darũm sollen fromme Christen diese ihre hohe Würdigkeit wol erkennen lernen / und sich also in ihrem Leben/ Andacht und Gebet verhalten/ daß sie diese Vereinigung nicht trennen / denn der liebe HErr verheisset uns / er wolle mit seinem Vater und heiligen Geist Wohnung bey uns machen. Ein frommes Hertze bedencke diß Wort/ was es heisse / und eigentlich sey / Wohnung bey uns machen. Ist das nicht eine grosse Seligkeit und Gnade/ein Hauß und Wohnung der heiligen Dreyfaltigkeit seyn. Von dieser unser grossen Herrligkeit stehet ein schöner locus in der Kirchen Postillen Lutheri am Pfingsttage / welchen man/ als eine edle Blume in den Lustgarten seines Hertzens pflantzen sol/da er also spricht: Das muß eine grosse Herrligkeit und Gnade seyn der Menschen / so da wird geachtet werden / zu seyn eine solche herrliche Wohnung/ Schloß und Saal / ja Paradiß und Himmelreich/da Gott auff Erden wohnet / welche doch sind solche arme/ betrübte/ schüchtere Hertzen und Gewissen/ die nichts an ihnen / denn Sünd und Tod fühlen/ und für Gottes Zorn beben und zittern/ meynen / Gott sey von ihnen am weitesten / der Teuffel am nehesten. Aber die sinds/ denen solches verheissen ist/ und frölich sich des trösten mögen/ daß sie sind das rechte Gottes Hauß und Kirche/ da Gott Lust hat zu ruhen und zu bleiben. Wie der Prophet Esaias am 66. spricht von solchen / wider die stoltzen auffgeblasene Heiligen. Was wolt ihr mir für ein Hauß bauen/und welches sol die stäte seyn/da ich ruhen sol? Hat nicht meine Hand alles gemacht was da ist? Ich sehe aber an den Elenden und der zerbrochens Geistes ist/ und der sich fürchtet für meinem Wort. Und wo solt Gott auch sonst wohnen? Er findet sonst keine Herberge auff Erden. Die andern trefflichen / hohen / grossen / selbstgewachsene Heiligen sind ihm viel zu stoltz / viel zu hoch/übermütig/ weise/ klug und heilig / dazu weit durch und oben den Himmel hinauß gefahren / daß sie solten seine Wohnung auff Erden seyn: So ist er auch wiederũm viel zu edel und eckel / daß er nicht wil noch kan bey solchen Hoffertigen/ Ruhmrätigen Heiligen seyn und wohnen/ welche ihrem

Abgott dem Teuffel nach wollen Gott gleich sitzen/ und mit ihm von ihrer Heiligkeit pochen/ und achtet sie der Ehren nicht wehrt/ daß er sie mit all ihrem Pracht / Ruhm und Schmuck ihrer schönen selbgemachten Heiligkeit ansehe / findet sich dieweil in die arme geringe Hütten der Armen/ Verachtetẽ/ so Christi Wort hören und gläuben / und gerne Christen wollen seyn / halten sich aber selbst für gar unheilige Sünder. Das ist ja eine tröstliche schöne / und wie Petrus sagt / der theuren und allergrössesten Verheissung eine/ uns armen elenden Sündern geschenckt/ daß wir auch göttlicher Natur theilhafftig werden sollen / und so hoch geadelt / daß wir nicht allein durch Christum sollen von GOtt geliebet werden / seine Gunst und Gnad / als das höheft/ theurest Heiligthum halten / sondern ihn den HErrn selbst gantz in uns wohnend haben.

Item. Sihe nun / welch ein groß Ding sey der Mensch / der da ein Christe ist. Ein rechter Wunder-Mensch auff Erden/ der für Gott mehr gilt denn Himmel und Erden / Ja ein Liecht und Heyland der gantzen Welt/ in dem Gott alles vermag und thut/ aber für der Welt gar hoch und tieff verborgen und unbekandt/ welche auch nicht wehrt ist solche Leute zu erkennen / sondern muß sie halten für seine Fußtücher.

Das ist die überschwengliche Herrligkeit der Christen / daß sich Gott ihnen so tieff herunter gibt / und so nahe zu ihnen thut/ daß er nirgend anders/ denn in ihnen und durch ihr Wort und Werck / Mund und Hand / sich erzeigen/ sehen und hören lassen wil/ und damit einen grossen Unterscheid machet / zwischen ihnen und allen andern Menschen/ daß auch ein eintzeler Christ/ wie gering er ist/ viel ein ander Mann / und für Gott höher geehret ist denn alle Könige / Käyser / Fürsten und alle Welt auff einen Hauffen/ welche von diesem Ruhm und Ehre nichts haben noch wissen. Biß hieher Lutherus.

Ach HErr/ was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest/ und des Menschen Kind/ daß du dich sein annimmest? Sehet/ wie hat GOtt die Menschen so lieb? Wo ist ein Volck/ zu welchen sich Gott so nahe thut/ als der HErr unser Gott/ so offt wir ihn anruffen. Lasse sich demnach kein frommer Christ dieser seiner Herrligkeit/ durch verlogne Mäuler berauben. Ist Schande und zu beklagen/ daß ein Mensch / ich geschweige ein Christ/ sol-

che tröstliche Lehr anfeinden/lästern und verketzern sol/da es doch die Heyden besser verstanden und gesagt: Est Deus in nobis, agitante calescimus illo, Item: An dubium est habitare Deum sub pectore nostro? Das ist: GOtt ist in uns/durch ihn werden wir entzündet/ Ist es bey dir noch im zweiffel/daß Gott in unserm Hertzen wohnet? Ja der heilige Apostel Petrus sagt wol mehr/ nemlich/daß wir der Göttlichen Natur seynd theilhafftig worden. Und der Apostel Paulus zeucht den Heydnischen Poeten Aratum an/ der da spricht/ wir sind Gottes Geschlechte. Ja freylich aus Gott gebohren/durchs Wort und H. Sacrament: Summa/ wer das verläugnet und verketzert/der verkehret die gantze H. Schrifft. Denn Gottes Wort und der H. Geist wircket nicht ausser uns/sondern in uns/da lehret er/da tröstet er/da erleuchtet er/das sind die rechten θεοδίδακτοι, davon die Weissagung Esa. lautet: Deine Kinder sollen alle von Gott gelehret werden/ nicht Enthusiastischer weise/ wie die klugen Fantasten meynen/sondern durch göttliche Mittel/ denn wo der himlische inwendige Doctor nicht lehret/ da hilfft kein außwendig lehren/ Es ist weder der da pflantzet oder begeusset etwas/sondern der das Gedeyen dazu gibt. Was ist es für ein hohes Geheimnis/ daß S. Paulus spricht: Gleich wie niemand weiß was im Menschen ist/ ohne der Geist des Menschen/ Also weiß niemand was in Gott ist/ohne der Geist Gottes/denn der Geist erforschet alles/ auch die tieffe der Gottheit? Von diesem Geheimnis sollen die Unverständigen/ welche die klaren Zeugniß von der Vereinigung Gottes mit dem Menschen leugnen/ sehr viel verstehen/ werden demnach nimmermehr schmecken den Strom des lebendigen Wassers/ so von der Gläubigen Liebe fliessen. S. Paulus schreibet an Timoth. er sol das verborgene Füncklein/so er empfangen hat durch aufflegen seiner Hände/ in ihm auffblasen und erwecken/ daß es leuchte und brenne/ wird vielleicht nach der Verständigen Meynung den Enthusiasmum gelehret haben. Was ists denn/ daß die Epistel an die Hebreer am 6. sagt: Daß etliche geschmecket haben die himlischen Gaben/das gütige Wort/und die Kräffte der künfftigen Welt/ Ist diß auch ein Enthusiasmus? Was sagt hiervon der 34. Psalm: Schmecket und sehet/wie freundlich der HErr ist. Was ist das süsse Abendmahl/ und das verborgene Manna in der Offenbah-

rung Johannis? Hastu auch der heiligen Jungfrauen Mariæ Freude empfunden / welche sie hatte in Gott ihrem Heylande? Was ist der Heylbrunn Esaiæ / daraus man mit Freuden Wasser schöpfft? Dazu auch der HErr Christus ruffet Joh.17. Wolan / alle die ihr durstig seyd / kommt her zum Wasser / wo ist der Geist der Weißheit / des Verstandes / des Erkäntnis / der Stärcke / des Rahts / der Krafft und Furcht Gottes / wo hat er seine Werckstatt? Warlich bey den Lästerern und Verleumdern nicht / denn da ist weder Weißheit noch Verstand / und wenn der Geist Gottes wircket die Liebe / die Gedult / Gebet und Trost / was sinds es für Wirckungen / sinds blosse Wort / ohne Krafft? Ists nicht realis doctrina, eine wirckliche / thätige / kräfftige Bewegung / ists nicht eine lebendige Lehre? Wo hat die betrübte Seele ihre Ruhe / muß sie nicht in Gott einkehren und ruhen? Summa die H. Schrifft / und Gott in derselben / wil mit Geist / mit Glaubē / mit Hertzen / Andacht und himlischen Gemüht ergriffen seyn / also daß derselben Liecht / Krafft / Leben / Trost / Sterben / Weißheit / Sieg / und alle Gottes Fülle / wie S. Paulus Ephes.3. redet / im Hertzen / Geist / Glauben / Sinn und Gemüht empfunden werde / und Gott Vater / Sohn und heiliger Geist im Worte erkandt / geschmecket / geliebet und gelobet werden / und durchs Wort im Glauben / im Hertzen wohne / und das gantze Reich Gottes im Menschen auffrichte. Hie helffen keines Menschen Künste / sondern durch den Glauben und heiligen Geist erleuchtet werden / von oben herab gebohren werden / den Schlüssel zu dem Schatzkasten Gottes den heiligen Geist erbitten. Nisi enim radio lucis divinæ sensus nostri purificentur, Dei in Scripturâ loqventis mentem & dulcedinem percipere non possumus. Die Göttliche Erleuchtigung / Weißheit / Freude / Liebe / das Reich Gottes lässet sich nicht als ein Wort und Weltkunst lernen durch die kluge Vernunfft / du must in die rechte Pfingstschule gehen / oder bleibest ungeschickt zum Reich Gottes. 7. Dazu ist nu hochnötig / daß ein gottfürchtiger Mensch sich selbst lerne recht erkennen und prüfen / wer in ihm das Regiment und die Herrschafft habe: Gewißlich hat S. Paulus solches empfunden in seinen Gliedern / wie er darüber klaget Rom. an 7. Besihlet auch / daß wir die Sünde in unserm sterblichen Leibe nicht sollen herrschen lassen / zu thun was wir wollen / sondern wir sollē

herrschen lassen/zu thun was wir wollen/sondern wir sollen prüfen/ob Christus in uns sey/ daran wir mercken können/daß wir nicht reprobi oder verworffen/ oder untüchtige Glieder Christi seyn darüm sollen wir den alten Menschen ablegen/und den neuē Menschen anziehen / den äusserlichen Menschen lassen durchs Creutz und wahre Busse verwesen/auf daß der innerliche täglich erneuert werde. Wir sollen unterscheiden lernen die Früchte des Geistes und Fleisches/deñ was aus dem Fleisch gebohren ist/das ist Fleisch/was aus dem Geist gebohren ist/ist Geist/denn die Natur Kinder des Zorns gebieret / der Geist aber Kinder der Gnaden/die Vernunfft muß gefangen genommen werden/ der Glaube aber die Welt überwinden / die Wercke der Finsternisse müssen abgeleget / die Waffen aber des Liechtes angethan werden/ der faule Baum muß abgehauen werden mit seinen argen Früchten / der gute Baum muß in uns geflantzet werden / der gute Früchte bringe. Der Sünden muß abgestorben/und der Gerechtigkeit gelebet werden/ Unsere Gewissen müssen gereiniget werden von den todten Wercken/und dagegen die lebendige Tugend eingepflantzet werden.

Das Sterben Christi müssen wir an unserm Leibe tragen/ auff daß auch das Leben Christi an uns offenbahr werde/das alte Jerusalem muß zerstöret werden / und muß auff uns geschrieben werden der Nahme des neuen Jerusalems / das Reich des Satans muß untergehen/auff daß das Reich Gottes in uns erbauet werde/ das Otterngezüchte und der Schlangen Saamen muß vertilget werden / Gottes Saame aber muß in uns wachsen. Der natürliche Mensch der nichts vernimt vom Geist Gottes/ muß gedämpffet werden / aber der geistliche Mensch muß leben und alles geistlich ausrichtē. Das Bild des Satans muß außgetrieben/Gottes Bild aber in uns verkläret werden. Wer dieses nicht verstehet /wird nim̃ermehr die Busse recht verstehen/ auch die Gnade Gottes nicht / auch die Menschliche Schwachheit nicht / auch Gottes Erbarmung nicht / auch das neue geistliche Leben nicht / und ist noch sehr weit vom wahren Christenthum/ er lasse sich denn in seinem Hochmuht so viel düncken als er wolle.

Hieraus sihestu nun/ wie hochnötig ein ernstes / andächtiges/ unauffhörlich Gebet ist/ wie dadurch der inwendige Mensch gestärcket/geheiliget/gereiniget/getröstet/erleuchtet/ gantz in Gott

gezogen/und Gott dem HErrn gantz familiar und geheim werden/wie ein heiliger Engel/ welcher allezeit Gottes Angesicht sihet im Himmel. Summa/ es seynd im Gebet mehr Geheimnissen/ denn auch der allerklügste Mensch begreiffen oder verstehen kan/wie im 20.Cap. dieses andern Buchs / aus dem alten geistreichen Lehrer dem Taulero angezogen / und ist gantz Kindisch und lächerlich/daß die Unerfahrnen solche himlische Sachen verwerffen/ die sie doch mit ihrem groben Unverstande den tausenden Theil nicht erreichen können/ Ja sie wissen nicht was recht beten ist/ viel weniger wissen sie was suchen ist/ am allerwenigsten wissen sie was anklopffen ist. Ach wie sanfft ruhet die gläubige Seele in der Liebe Gottes/wann ihr Gott auff ihr anklopffen die Schätze Christi JEsu auffgethan hat / davon ein kleines Wörtlein in den Capiteln von der liebhabenden Seelen in diesem Buch zu finden ist.

Diesem Schatz habe ich nachgeforschet / ob ich etwas davon finden möchte / die Edle Perle hab ich gesuchet in mancherley Acker / Und daher ist kommen / als mir ungefehr für 15. Jahren/da noch des Weigels Schrifften das Liecht nicht gesehen hatten / diß Tractätlein im 12.Cap. vom Gebet von einem guten Freunde verehret ward/und ich dasselbe andächtig/Schrifftmässig und lehrhafftig befand/daß ich mir belieben lassen/mit in mein ander Buch zusetzẽ/ die circumstantien des Gebets damit zu erklären/wie nemlich durchs Gebet alles / was an geistlichen Gaben von nöhten ist / muß wieder vom Vater des Liechts erbeten werden. Was für grosser Schade entstehe/weñ man nicht fleissig bete/ daß nemlich ein nicht betender Mensch sein allerbestes versäume in diesem kurtzen Leben : Wie das Gebet der rechte Weg sey zu allem Guten/darauff ein Mensch stets wandeln und sich üben soll. Daß das Gebet weder an Zeit noch Ort / weder an Würdigkeit noch Unwürdigkeit der Personen gebunden sey/rc. Bitte aber die grossen Heiligen / sie wollen mir die Sünde verzeihẽ/daß ich mich der Apostolischẽ Regel gebraucht habe/Prüfet alles/das gute behaltet. Sie wollen aber nach ihrer hohen Kunst nicht so närrisch argumentiren und schliessen / dieser hat (und zwar unwissend) aus dem Weigel etwas angezogen / darüm billiget er des Weigels Irrthum / seynd das nicht scharffsinnige Köpffe? Item, Das verstehe ich nicht/Ergo so ist es nicht recht.

S.Pau-

S. Paulus hat aus den Heyden was angezogen. Ergo so ist er mit Heydnischen Irrthumen behafftet. Aber genug hievon. Wir müssen den herrlichen Lehrer Taulerum im 3. Buch auch von den Calumnianten erretten.

Das dritte Buch vom wahren Christenthum.

JEtzo kommen wir zu unserm inwendigen Schatz / welchen wir bißhero gesucht haben durch die Busse/durch Betrachtung des Wortes Gottes/durch die Gerechtigkeit Christi/durch die Heiligung und Erneuerung. Durchs Gebet und andere Göttliche Mittel. Und muß nun unser gläubige Seele seyn und bleiben eine Wohnung Gottes/eine Werckstadt des H. Geistes/ ein Besitz des Reichs GOttes / ein Hauß des wahren Gottesdienstes / ein heiliges Bethauß im Geist und in der Warheit. Alle die dieses verleugnen/ haben eine Theologiam, so das Hertz und die Seele nicht angehet. Denn wo wollen sie doch das Reich GOttes hinsetzen / in oder ausser dem Menschen? Wo sol der wahre Gottesdienst verrichtet werden/ in oder ausser dem Menschen/ wo sol der Glaube/ Liebe und Hoffnung entzündet werden/ wo sollen die Wirckungen des heiligen Geistes geschehen / die Erleuchtigung/ die Lebendigmachung/ die Heiligung? Wo sol der Sieg des Glaubens über die Welt geschehen / vielleicht in Utopia? Wo soll das subjectum seyn der Gaben des heiligen Geistes/ Wo soll die Offenbahrung der Gnaden / des Trostes der Freude/des Friedens geschehen? Wo sol das Liecht der Gnaden scheinen/ Wo sol das Liecht der Seelen leuchten? Wo sol die Prüfung des Hertzens seyn? Wo sol die Liebe Gottes geschmecket werden? Im leiblichen Munde oder im Geiste? Wo sol GOtt durch sein Wort/ Geist / Andacht und Bewegung mit unsern Hertzen reden/zu Rom/oder zu Jerusalem? Wo sol man den H. Geist und seine Kennzeichen suchen? Wo sol die Ruhe der Seelen seyn/ wo sol man die himlischen Güter und geistlichen Reichthüme suchen? Wo sol man das heilige und erneuerte Bild Gottes suchen? O ihr elenden Leute! Die ihr nirgend von zu sagen wisset/als von Secten/ diß sol man wissen/aber jenes auch verstehen lernen / sonst ist euer Kunst des Theologischen Nahmens nicht wehrt. NB. Die Würdigkeit und Hoheit des Verdienstes

Christi sol man treiben/die Herrligkeit des Glaubens/die Heiligkeit des Lebens Christi und sein holdseliges Exempel / und wie Christus eine Gestalt in uns sol gewinnen. NB. Um solche rechte Theologische Sachen soltet ihr euch bekümmern.

Das Fundament und Grund aber alles dessen / was ich im dritten Buche vom wahren Christenthum geschrieben habe / ist der Spruch des HErrn: Sehet das Reich Gottes ist inwendig in euch / Luc. 17. und S. Pauli Ephes. 1. Da ihr gläubetet / seyd ihr mit dem heiligen Geist versiegelt worden. Das ist in unsern Hertzen und Seelen geschehen / darům lehret und schreibet Taulerus, daß wir müssen zu unserm inwendigen Grund des Hertzens geführet werden / daselbst unsern inwendigen Schatz zu suchen / da werden wir ihn finden / da werden des Glaubens Kräffte sich offenbahren / die inwendige geistliche Schönheit / decor internus, da offenbahret sich Gottes Krafft und Weißheit / da ist Erkäntnis Menschliches Elendes / da wird Gottes Erbarmung empfunden / das Liecht der Gnaden / die göttliche Liebe / göttliche Gespräch / Wirckung und Kräffte des Geistes. Kennzeichen der Beywohnung Gottes / Ruhe der Seelen / kräfftig Gebet / und alles was zum geistlichen / göttlichen und himlischen Wesen gehört / und das gantze Reich Gottes / alle geistliche Güter und himlischer Reichthum / wie dasselbe particulatim insonderheit durch dieselbe Capitel im dritten Buch außgeführet / und ist ein jegliches Capitel ein Stücklein von dem Siegel des heiligen Geistes / und wenn dasselbe durchs Gebet und Betrachtung eröffnet wird / so eräugen sich die mancherley Güter dieses Schatzes und des Reichs Gottes / und ist keine Enthusiasterey / wie du elender Mensch meynest / sondern es ist eben das / was S. Paulus sagt / ἀναζωπυρεῖν, daß aus einem Füncklein ein Feuer kan aufgeblasen werden / und aus einem Senffkörnlein ein grosser Baum werden. Ist auch kein Schvvenckfeldianismus wie du meynest / sondern ein Christ ist allbereit durch Gottes Wort und hochwürdigen Sacrament neu gebohren / gläubig worden und bekehret / mangelt nur die praxis und Ubung des thätigen Glaubens. Ist auch kein Osiandrismus, denn es nicht die wesentliche sondern die Gnadenreiche Gerechtigkeit JEsu Christi / die uns aus Gnaden geschencket wird / welch in uns eitel Gnadenfrüchte wircket. NB. Ist kein Papismus, deñ es ist kein Verdienst / sondern

Gnade:

Gnade. NB. Ist kein V. eigelianismus, deñ es ist hie die Krafft des lebendigen Wortes Gottes.

Darauff sahen wir nun an ein jedes Capitel des dritten Buchs sonderlich zu confirmiren.

Confirmatio (Behauptung) der Vorrede

Nach deme der Sohn Gottes bezeuget/ daß/ wer an ihn gläubet/von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen/welches er sagt von dem Geist/ welchen empfahen sollen die an ihn gläuben. Und nach dem 1. Joh 2. geschrieben ist: Ihr habt die Salbung empfangen die euch alles lehret. Item Jer. 31. Ich wil mein Gesetz in ihr Hertz geben/ und in ihren Sinn schreiben/ so ist hoch von nöhten/ daß wir dieses Schatzes in uns warnehmẽ/ daß wir ihn suchen/ als eine köstliche Perle im Acker/ durch Betrachtung des göttlichen Worts / durch innigliche Andacht/ durch Wirckung des H. Geistes. Sol aber solches geschehen / so muß die Liebe der Welt außgezogen/ und die Liebe Gottes angezogen werden/ und muß ein GOtt-ergebenes und GOtt-gelassenes Hertz da seyn / fähig der Gnadengaben des H. Geistes / welche man charismata nennet/ und dieselben machen einen Unterscheid unter den Gelehrten/ und unter den Heiligen. Die Heiligen lernen aus dem heiligen Geiste wie die Apostel/ unter derselben Zahl können auch wol einfältige / und für der Welt ungelehrte Leute seyn/ aber Gottfürchtige und Andächtige. Die Welt-Gelehrten aber sind für der Welt in grossem Ansehen wegen ihrer hohen Vernunfft/ und Welt-Weißheit / darüm muß man diesen Unterscheid wol mercken/ auff daß man auff den rechten Grund der Irrdischen und him̃lischen Weißheit komme. Denn S. Paulus nicht ohn Ursache diesen Unterscheid beschreibet 1 an die Cor. am 1. als er spricht : Das Wort vom Creutz ist eine Thorheit denen die verlohren werden/ uns aber die wir selig werden/ ist es Gottes Krafft : wie geschrieben stehet: Ich wil ümbringen die Weißheit der Weisen / und den Verstand der Verständigen wil ich verwerffen/ Wo sind die Klugen? Wo sind die Schrifftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hat nicht Gott die Weißheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weißheit Gott in seiner Weißheit nicht erkant hat/ ꝛc. Und am 2. Mein Wort und Predigt war nicht in klugen Reden Menschlicher Weißheit/ sondern in Beweisung des Geistes und

der Krafft. Denn unsere Weißheit ist nicht eine Weißheit dieser Welt / auch nicht der Obersten dieser Welt welche vergehet/ sondern wir reden von der himlischen verborgenen Weißheit Gottes/welche er verordnet hat vor der Welt/ welche keiner von den Obersten dieser Welt erkandt hat. Uns aber hat es Gott offenbahret durch seinen Geist. Denn der Geist Gottes erforschet alles/auch die Tieffe der Gottheit / und wir haben nicht empfangen den Geist der Welt/sondern den Geist aus Gott / wir reden auch nicht mit Worten / welche Menschliche Weißheit lehren kan/sondern mit Worten die der heilige Geist lehret. Und am 3. Der die Weisen erhaschet in ihrer Klugheit/denn der HErr weiß der Weisen Gedancken/daß sie eitel seynd/Wisset ihr aber nicht/ daß ihr ein Tempel Gottes seyd/ un̄ der Geist Gottes in euch wohnet/denn der Tempel Gottes ist heilig/der seyd ihr? Allhie legt S. Paulus den Grund der Weißheit in dem heiligen Geist/welchen wir empfangen haben / die wir zum Glauben bekehret sind. Aus diesem Fundament folget eine andere himlische Weißheit / und machet nun der Glaube den Unterscheid / unter den Gelehrten und Heiligen. Wie wir sehen an den ungläubigen Heyden und Jůden. Gelehrt seyn sie aus dem Weltgeist / aber heilig seyn sie nicht/wegen des Unglaubens / denn sie mangeln des H. Geistes. Da hastu nun die zweyerley Schulen un̄ Wege/zweyerley Weißheit zu lernen/ davon ich in der Præfation des dritten Buchs geschrieben habe/ S. Paulus hat diesen Unterscheid auch berůhret/ Eph. 3 Christum lieb haben/ist besser denn alles wissen. Und der hohe Nutz folget bald darauff/ auff daß ihr erfůllet werdet mit aller GOttes Fůlle/das ist/wie es D. Luther erklåret: Daß Gott allein in euch regiere und wircke / und ihr sein Volck seyd. Sihe/ ob Lutherus auch allhie ein Enthusiast ist?

Confirmatio (Behauptung.) Cap. I.

DEr HErr spricht: Wer mich lieb hat / dem wil ich mich offenbahren. Hie ist die Schule der him̄lischen Weißheit gezeiget / wo sol die Offenbahrung geschehen? Ohne Zweiffel im Hertzen/Wodurch? Durch die Liebe Christi. Was sol denn die Offenbahrung seyn? Göttliche Weißheit und Erkåntnis. Ist nicht aus dieser Officina und Werckstadt des heiligen Geistes alles hergeflossen/ was je und je Andåchtiges/Ernstliches/ Geistreiches geredt und geschrieben ist? Und das hat nicht geschehen

können/

können / wenn man nicht in sein eigen Hertz eingekehret ist / und sich von der Welt abgewand hat. So bald aber solches geschehen im Glauben und in der Liebe Christi / so hat sich der Geist Gotte mit seinen Gaben ereuget / da hat der Baum / am Wasser des göttlichen Wortes gepflantzet / seine Frucht gebracht / da hat Gott der Allmächtige das Liecht seines Angesichtes über die Heiligen erhoben / und sie erleuchtet / ob gleich die Gottlosen gesagt haben / Wie sol uns dieser weisen was gut ist? Wie diese heilige Ubung in allen Psalmen zu spüren ist. Summa / du wirst aus GOttes Wort keinen Nutz haben / wenn du es nicht in dir selbst andächtig betrachten wirst / du nennest denn diese Ubung Enthusiasterey oder wie du wilt. 2. Darüm muß es und kan bey einem gläubigen Christen nicht anders seyn / denn daß der wahre lebendige Glaube stets wieder einkehre in Gott seinem Ursprung / denn aus demselben nimmt er sein Leben / seine Stärcke / seine Krafft und Liecht / seine Ruhe und Friede / und das sind die Wirckungen Gottes in unserm Hertzen durch den Glauben. Da sihe nu zu / daß du den lieben GOtt mit deinem unruhigem Hertzen und fleischlichen Lüsten nicht verhinderst. Dahin gehen alle folgende Capitel / welche lauter Zeugnissen seyn / aus Taulero und andern heiligen Vätern angezogen.

3. Daher sihestu / daß der Glaube nicht eine blosse Wissenschafft sey / sondern eine lebendige / thätliche / wirckliche Krafft / dadurch der heilige Geist seine Gaben wircket / wie dieselben Wirckungen in diesem Capitel erkläret seyn / und wer dieselbe nicht empfindet / wird nicht viel vom Glauben wissen.

4. In welchem nun der Glaube seine Krafft erzeiget / denselben regieret er in äusserlichen Wercken / so zu wahrem Gottesdienst gehören / mit Anhörung Göttliches Worts / mit dem Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten / und mit andern Christlichen Liebes-Wercken: Darnach ordnet und disponirt auch der Glaube des Menschen Hertz / Gottes Willen zu erkennen / und anzunehmen was Gott der HErr zu des Glaubens Proba zuschicket / lässet ihm gefallen alles was Gott gefället / und hält das für eine grosse Würdigkeit / wenn der Mensch den heiligen Willen Gottes duldet und leidet / welcher allezeit zu unser Seligkeit gerichtet ist. Das sind denn die Werckzeuge Gottes / und wenns auch die aller Elendesten auff Erden wären. Die hält GOtt

der HErr so theuer und wehrt als seine Kleinodien und Schätze. Diß sind die Heiligen die GOtt höher achtet denn alle Weltgelehrten Psal.16. Diese seynds die in der Hand des HErrn ein Fürstlicher Hut seyn und eine schöne Krone / wie der Prophet spricht: Eine solche Seele ist die schönste Creatur/ GOttes Lust und eine Freude der Engel.

5 Welches denn am allermeisten geschicht/wenn die Armuht des Geistes/ die Hertzgründliche Niedrigkeit und Demuht warhafftig im Geist und Gemüht eingewurtzelt ist / denn dahinein sencket sich Gott mit seiner Gnade/ uñ hat einen Wolgefallen an solcher Seele/denn wer sich Gott gantz ergibt/dem gibt sich Gott gantz wieder/ und je mehr man seine eigene Nichtigkeit erkennet/ je mehr Gottes Gnade und Erbarmung über einen Menschen ruhet/ und weil Gottes Wille so heilig ist/ so freuen sich die Liebhaber Gottes/daß sie nach Gottes Willen Trübsal leiden. Daher der geistreiche Mann Taulerus solche nachdenckliche Art zu reden führet/wie in diesem Capitel angezogẽ/welche kein ungeübter und fleischlicher Mensch so bald verstehen wird.

6. Wenn sich nun des Menschen Hertz und Gemüht dem heiligen und gnädigen Willen Gottes gantz ergeben hat / und an ihm allein hanget/ so ist auch des Menschen Gemüht mit GOtt vereiniget/ wie S. Paulus sagt: Wer dem HErrn anhanget/ der ist ein Geist mit ihm / so ereuget sich denn auch GOttes Liebe und Freude im Menschen / und des Menschen Geist empfindet solche göttliche Freude/daß er mit der heiligen Jungfrauen Maria spricht: Mein Geist freuet sich Gottes meines Heylandes/ wie solche göttliche Bewegungen in Propheten und Psalmen viel beschrieben sind. Wie auch der heilige Augustinus und andere solche göttliche motus empfunden haben: Gleicher Weise auch das Hohelied Salomonis von eitel solchen geistlichen und göttlichen affecten zusammen gesetzet ist/welches auch offt unser lieber getreuer Gott den Gläubigen empfinden lässet/ zum Vorschmack und Zeugniß des ewigen Lebens / wie solches der geistreiche Taulerus eben mit den angezogenen Worten beschreibet/welche ob sie dir gleich unbekandt seyn/ sind darum keine Lügen / und so du hievon nichts geschmecket hast /ist es eine Anzeigung deiner Gottlosigkeit. Du must aber lernen bedencken/ warum GOtt dem Menschen eine lebendige Seele/ welche ein Geist ist / eingeblasen

blasen hat/nemlich/ auff daß sich Gott mit derselben vereinige/ wie S. Paulus saget: Der Geist Gottes gibt Zeugnis unserm Geist/ darům wird unser Seele vom HErrn Christo genant ein Liecht so in uns ist/ auff daß sie Gott erleuchte/sie hat die Krafft des Verstandes/auff daß sie von Gott gelehret werde/ die Krafft des Willens/ auff daß sie Gott bewege und ziehe/die Krafft des Gedächtnis/ auff daß sie Gott erinnere/die innerliche Sinne/ auff daß sie Gott ergreiffen können/ durch Gottes Gnade. Ja schmecken die Freundligkeit/ Gütigkeit/Süssigkeit und Freude Gottes. Wer das nicht erkennet/ist wie ein Viehe/und erreichet das Ende seiner Schöpffung nicht. Und das ist die Fülle Gottes/ damit ein gläubiger Liebhaber Christi solle erfüllet werden/ wie S.Paulus Eph.3.lehret/ Und so wir sehen/daß die Gottlosen mit der Fülle und Wirckungen des Satans erfüllet werden/ mit aller Boßheit/welche wider Gott und seinen heiligen Willen streitet. Solte eine gläubige Seele nicht mit Göttlichen Gaben und Wirckungen erfüllet werden? Und so die geistreichen Alten nach ihrer Art/Verstande und Gaben/ hohe Reden davon führen/ thun sie daran nicht unrecht/ denn sie reden aus Erfahrung und lebendiger praxi.

Cap. VII. Der Seelen Würdigkeit.

Aus der Einwohnung Gottes entspringt der höchste himlische Adel und Würdigkeit unserer Seele/ deñ Gott wircket seine göttlich Werck/in unser Seele/und weñ wir Gott daran verhindern/machen wir uns selbst unwehrt der grossen Freundlichkeit und Lieblichkeit Gottes/die alle Holdseligkeit und Liebligkeit übertrifft/ das sol uns hertzlich leid seyn/ und sollen darüber trauren/ denn der H.Geist wird auch in uns darüber betrübt.

Cap. VIII. Bereitung der Seelen durchs Creutz.

GOttes Wohnung ist ein zerbrochens Hertz/ein zerknirschter Geist/wie der Prophet Esaias saget/und ein solch Hertz kan ohne Creutz nicht bereitet werden/ denn die innerliche Sanfftmuht kan nicht erlanget werden/ ohn in Erfahrung vieler Verachtung/und die Gedult kan nicht geübet werden/ohne in vielen Unterdrückungen und Gewalt. Das schicket der liebe GOtt also zu/auff daß er seine Wohnung bereite/ denn sihe/ welch eine edele Wohnung hat die ewige Gottheit in Christo/in so hoher Gedult/ heiliger Demuht und Sanfftmuht/ dasselbe hat uns der HErr selbst gezeiget.

Cap. IX. Die Reinigung des Hertzens.

WEnn der Glaube recht geübet wird/ und lauter Gott allein anhanget/ und alle Creaturen außschleusset/ und ruhet allein in Gott/ so ist das Hertze gereiniget/ so viel in dieser Schwachheit müglich ist/ so wircket denn Gottes Gnade in einem solchen Hertzen. Bleibet aber das Hertz an den Creaturen hangen/ so ist der Glaube und die Bekehrung von der Welt zu GOtt nicht recht/ da muß man sich täglich üben/ in Verschmähung der Welt/ und davon außgehen / üm Vergebung der Sünden bitten/ und sich täglich bessern. Es wird hie nicht von unser Rechtfertigung für Gott geredt/ sondern wie eines Gerechtfertigten Lebē seyn solle/ daß es immer stärcker und Mannhaffter werde in Christo/ und ist hie eine Probe beschrieben / ob auch der Glaube und Bekehrung von der Welt zu Gott rechtschaffen sey/ So ist auch hie eine Proba der Liebe / ob sie rechtschaffen sey / nach Art der Liebe Gottes/ welche sich über alle Menschen ergeusset/ und gleich außtheilet/ welche auch alle Gaben/ so Gott dem Menschen mittheilet/ für ein gemein Gut achtet/ und erkennet/ daß die Gaben darüm von Gott gegeben/ daß derselben der gantze Leib und alle Glieder geniessen sollen und mögen. Die Ursach ist diese/ daß solche Gaben von unserm einigen allgemeinen Haupt herfliessen/ zu Nutz des gantzen gemeinen geistlichen Leibes Christi. Darüm thun die jenigen unrecht/ die sich wegen solcher Gaben erheben/ andere verachten/ die Gaben ihnen zu eigen machen/ da sie doch von unserm allgemeinen Haupt den gantzen Leib geben / und so wird ein jegliches Glied des Leibes Christi aller Gaben unsers Hauptes theilhafftig. Darüm spricht Taulerus: Es muß wircklich und wesentlich alles in mich fliessen/ waß diß Haupt in seinen Gliedern hat / im Himmel und Erden/ in Engeln und Menschen. Denn so Christus selbst unser ist mit allen seinen Wolthaten/ so ist auch alles unser/ was er in seinen Gliedern wircket/ auch was die Heiligen zu Dienste der Kirchen GOttes leisten können. Wie 1 Cor. 3 geschrieben ist: Es ist alles euer/ es sey Paulus oder Apollo/ es sey Cephas oder die Welt / es sey das Leben oder Tod/ es sey das gegenwärtige / oder das zukünfftige/ alles ist euer/ Ihr aber seyd Christi/ Christus aber ist Gottes.

Cap. X. Gnaden-Liecht.

DAß Gott der Allmächtige mit seinem Gnaden-Liechte uns inwendig erleuchtet/ ist nicht so zu verstehen/ als wenn diß ohne

Mittel/ohne Gottes Wort und H. Geist geschehe/sondern wenn das Hertz ist gläubig worden / und mit dem H Geist versiegelt/ und der Mensch sich in der Andacht übet/uñ im Gebet/so erleuchtet ihn das göttliche Gnadenliecht weiter/machet ihn geistreicher und völliger im Erkäntnis Christi / und himlischer Geheimnis/ da wird der Verstand höher geführet/ da wird Hertz/ Sinn und Muht durch die Liebe entzündet/ da wird ein Mensch immermehr in das Bild Gottes verkläret / wie S. Paulus spricht 2. Cor. 3. Es spiegelt sich des HErrn Klarheit in uns allen mit auffgedecktem Angesichte/und wir werden verkläret in dasselbe Bild / von einer Klarheit zur andern / als vom Geist des HErrn. Welche nun diß noch nicht verstehen / denen hanget noch die Decke des Unverstandes für ihren Augen/ und haben nie das Liecht des Evangelii recht gesehen noch den hellen Schein / welchen GOtt in unser Hertz gegeben/ daß durch das Wort Gottes entstünde die Erleuchtigung von der Erkäntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte JEsu Christi. Solte nun das Liecht der Erkäntnis/ oder des Angesichtes Christi in unserm Hertzen nicht täglich heller und klärer werden / wie wil denn das Bild Gottes täglich erneuert werden ?

Cap. XI. Unterscheid des göttlichen und natürlichen Liechts.

SO nun Gottes Bild im Menschen täglich verkläret wird/ von einer Klarheit in die ander/als vom Geist des HErrn/ so leuchtets auch in allen Kräfften der Seelen / in Gedancken/ im Verstand/im Willen/ in affecten, in Worten und Wercken/ in Andacht/im Gebet/in Danckbarkeit/in der Liebe / in Sanfftmuht/in Gedult/in der Furcht Gottes/im urtheilen und richten des Nechsten / das ist alles des göttlichen Liechtes effect und Stral. Was nun diesem Liecht zu wider ist/ das ist gerichtet auff das äusserliche Ansehen/auff grosse Ehre/ auff scheinbahre gleißnerische Wercke/ auff richten und verdammen des Nechsten/ ohn alle Liebe/ das ist alles Finsterniß/ denn es gehet nicht aus dem Geist Gottes/sondern aus dem Geist dieser Welt/aus dem Fleische/ und aus der betriegerlichen arglistigen Natur / die allezeit zu ihr selbst geneigt ist/ und in allen Dingen ihr eigen Ehre und Lust suchet.

Cap. XII. Einkehrung in sich selbst.

SOlches kan nicht gebessert und emendiret werden / denn durch deine eigene Erkäntniß/durch sein selbst eigen prüfen oder Einkehrung in sein eigen Hertz/ dazu S.Paulus ermahnet: Ein jeglicher prüfe sein selbst eigen Werck / alsdenn wird er an ihm selbst Ehre haben. Item/ Versuchet euch selbst/ ob ihr im Glauben und in Christo seyd: Und das ist eine sondere grosse Gottseligkeit/wenn man sich täglich examiniret und betrachtet/ ob ihn auch in allen Dingen der heilige Geist treibet / und aus welchem Geist er rede und wircke. Nicht ohn Ursach spricht der Prophet/Es sol sich ein jeder fürsehen für seinem eigenem Geist. Haben doch solches die Heyden als Pythagoras und andere ihren Discipuln gelehret. Und was ist die rechte Andacht anders/ denn daß man seine Sinne und Gedancken zusammen samlet/ sich von den Creaturen absondert/Gott allein ins Hertz fasset/zu dem Himmel-König eingehet/dem lieben Gott ein Freudenopffer thut/in Gott ruhet/ denn alle Unruhe unser armen Seelen kömt von den Creaturen/ und kan die Seele ihre Ruhe nicht haben/ sie wende sich denn von denselben ab zu Gott/ so wird sie Gott immer lieber und gar familiar, daß sie nicht leben kan/sie habe denn denselben gesuchet und gefunden / mit dem geredt den sie lieb hat. Hat nicht der HErr Christus solches selbst zum öfftern gethan/ sich der Welt entzogen/ in die Wüsten gangen zu ruhen / welches mehr eine himlische Ruhe gewesen ist/ als eine natürliche Ruhe. Warum spricht der HERR / Gehe in dein Kämmerlein / und schleuß die Thür nach dir zu. Und wo diß nicht seyn solle/ wo wil man mit dem Hohenlied Salomonis hin/ und mit allen meditationibus und Soliloqviis. Was sind die reinen wiederkäuende Thierlein anders im Gesetz Mosis? Ist das nicht die Maria Lazari Schwester/ die zu den Füssen des HErrn saß/ und das beste Theil erwehlet hatte/davon der HErr sagt: Eins ist noth/uñ wo wollen wir mit allen Lobepsalmen Davids hin / und mit dem langen 119. Psalm? Wirstu dein Hertz zu GOtt nicht richten und schicken / so wirstu nimmermehr einen warhafftigen Trost und himlische Freude empfindē/wie du im 5. Psalm merckē kanst.

Cap. XIII. Empfindung der Liebe Gottes.

EIn jeglicher Liebhaber Christi sol wissen und lernen / daß die Liebe Gottes/davon die H.Schrifft so vielfältig redet/ nicht

ist ein lebloß/krafftloß/fruchtloses Wort und Werck/sondern ist die allersüsseste / lieblichste / freudenreichste Bewegung unsers Geistes und Gemütes/ und ist eine Frucht des H. Geistes/ denn die Liebe Gottes ist außgegossen in unser Hertz durch den heiligen Geist. Wer ist so närrisch und unandächtig/ der da meyne/ diß sey nur ein bloß Wort ohne Krafft und Leben? Ist denn der heilige Geist nicht ein Geist der Krafft Gottes? Daß du aber dieselbe Lebenskrafft nicht empfindest/ ist deiner Grobheit/ deines Unglaubens/ deiner Gottlosigkeit Schuld. Hat diese Süssigkeit der Liebe Gottes nicht der heilige Mann empfunden / der da exclamiret und ruffet : Hertzlich lieb hab ich dich HErr/ HErr meine Stärcke/ meine Burg/ 2c. Was ist das die Kirche singet: Daß wir hie mögen schmecken deine Süssigkeit im Hertzen/ und dürsten stets nach dir? Was ist es/ daß der HErr Christus saget: Wer mich lieb hat/ dem wil ich mich offenbahren / Was ist diese Offenbahrung anders als eine kräfftige Empfindung der Liebe/ Freundligkeit und kräfftigen Trostes unsers Liebhabers Christi JEsu. GOtt erbarme es/ daß uns die Frucht und Krafft der Liebe Gottes so unbekandt ist/ gewißlich/ GOtt wird keinen kennen/ der ihn nicht lieb hat/ wie 1. Corinth. 8. geschrieben ist: So jemand GOtt liebet/ der ist von ihm erkandt. Ach es ist ein hohes Werck sich in der Liebe Gottes üben/ daß wol S. Paulus allen Gläubiben wünschet / daß sie erkennen mögen die Höhe/ die Tieffe/ die Breite/ die Länge der Liebe Christi. Denn Christum lieb haben/ sey besser denn alles wissen. Dieweil nun diese hohe Gabe Gottes/ so im Hohenlied Salomonis so holdselig beschrieben ist/ davõ der HErr Christus auch redet/ Joh. 14. Der Vater hat euch lieb/ darum daß ihr mich liebet und gläubet. Item/ Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen/ so wenig bekandt ist/ so wenig empfunden/ so wenig geschmecket wird/ ist es eine Anzeigung / daß die Menschen Kinder / sonderlich so dieses widersprechen/ in der Weltliebe gar müssen ersoffen seyn. Nach der Proba 1. Joh. 2. So jemand die Welt lieb hat/ in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Diß hat der alte Taulerus nach seiner Art mit feinen Gleichnissen erkläret/ und brauchet dazu offt den terminum der Vereinigung mit GOtt / welches doch nichts anders ist/ als daß der HErr sagt: Wir wollen zu ihm kommen/

und Wohnung bey ihm machen/ Und der heilige Evangelist Johannes nennets die Gemeinschafft / so wir haben mit Gott/ und Gott mit uns/ und so der HErr der Allmächtige/ unser Liecht und Heyl/ unsers Lebens Krafft/unser Stärcke und alles ist/ist er denn nicht in uns und mit uns vereiniget? Was ist denn/ das S. Johannes sagt: GOtt ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/und GOtt in ihm? Wehe dem Menschen/in dem Gott nicht ist/und der nicht in Gott ist/und der sich die Creatur-Liebe von GOttes Liebe lässet abreissen / er wird diesen Schaden in Ewigkeit beweinen und beseufftzen.

Cap. XIV.

UM der Liebe GOttes willen muß ein Christ ein gedultiges Lämmlein seyn / denn die wahre Ruhe und Friede des Hertzens ist allein in GOtt und in seiner Gnade und Liebe: Sihe zu/ sagt Taulerus / daß du immerdar in aller Widerwertigkeit ein Lämmlein bleibest/ wie Christus.

Cap. XV. Proba der Einwohnung Gottes.

AUs der hertzlichen und reinen Liebe Gottes entspringet ein inniglich Gespräch mit GOtt / als man lieset im 18. Psalm. Denn gleich wie Liebe und Freundschafft zwischen frommen Menschen ein Gespräch zwischen ihnen verursachet / also wenn du GOtt lieb hast/ und hinwieder seine Liebe empfindest / wirstu mannich freundlich Wort in deinem Hertzen von GOtt vernehmen / welches nichts anders ist/als Gottes Trost / Freude/Friede/Stärcke/Krafft/Erkäntnis/ Liecht/Verstand/Weißheit/Andacht/Gnade und dergleichen. Das sind die göttlichen Wirckungen in uns/ und die Früchte des H. Geistes / daran erkennen wir/ spricht der Evangelist/1. Joh. 4. daß wir in ihm bleiben/ und er in uns/daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Welcher nun bekennet/daß Jesus Gottes Sohn ist/in dem bleibet Gott/und er in Gott. Es muß ein alber Christ seyn/der da meynet/Gott ist still-schweigens bey uns/und lebe nicht in uns/noch bewege des Menschen Geist nicht/was ists denn das David saget: Ich rieff zu dem HErren/und er antwortet mir? Wo ist die Antwort geschehen/ im Orient oder Occident, ausser oder in seinem Hertzē und Geist? Was ist denn das inwendige Zeugnis des H. Geistes / welches unserm Geiste Zeugnis gibt/ daß wir Gottes Kinder seyn / durch

welchen wir ruffen/Abba lieber Vater? Was ist es auch das der Prophet Oseas 2. sagt: Ich wil sie locken und in die Wüsten führen/und freundlich mit ihnen reden / oder wie es in seiner Sprache lautet/zu ihrem Hertzen reden? Es redet der HErr im Wort nicht allein zu unsern Ohren: Sondern er redet zu unserm Hertzen. Wenn du des HErrn Stimme hörest: Kommt her zu mir alle: So redet der HErr mit deinem Hertzen und Geist / außwendig und inwendig/wie offt fället dir ein solch tröstlich Wort ein/dadurch Leib und Seel erfreuet wird/ja auff alle unsere Gedancken antwortet der Hertzenkündiger im Geist und in der Warheit. Wie sagt der HErr zu Paulo/als er betet: Laß dir an meiner Gnade genügen / denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Derhalben/so muß Christi Wort nicht ausser und viel tausend Meilweges ferne von uns seyn. Und eben das nennet Taulerus das ewige Wort des Vaters/ welches in unsere Seele redet. Es ist ja kein heiliger Gedancken in uns/welchen der heilige Geist nicht zuvor sehe und verstehe/Ps. 139. Und wenn in Nöhten und Aengsten uns GOtt seiner Zusage erinnert/da er spricht: Fürchte dich nicht/ich bin bey dir/weiche nicht/ich bin dein Gott/ wo redet er denn mit uns/ausser oder in unserm Hertzen? Ich sage dir/wird Gott sein Wort/so er uns offenbahret hat in heiliger Schrifft/auch nicht in dir/mit dir/und zu deinem Hertzen reden/ so wirstu nicht grossen Nutz vom Wort Gottes haben. In hohen Anfechtungen weiset sich es aus/ ob das Wort im Hertzen leben müsse oder nicht? Denn so Gott die Krafft desselben ein wenig den Hertzen entzeucht/ O Gott was können denn alle Bücher und Künste außrichten / wer kan Gott dem HErrn für die Krafft seines Worts / so es in unsern Hertzen wircket/gnugsam dancken. Wer erkennet dieses? Was hat Gott mit den heiligen Märtyrern geredt in ihrer Anfechtung und Todes-Marter/was redet er mit dem Stephano / wo geschachs / als er die herrlichen Offenbahrung sahe? NB. Warlich/wirstu Gott nicht selbst hören reden in seinem Wort / und hörestu Gottes Wort nicht als aus GOttes Munde/und nimst es nicht zu Hertzen / so wirstu nimmermehr eine Lebens Krafft daraus empfinden.

Cap. XVI. XVII. und XVIII.

Die Liebe der Welt hindert die Wirckung des heiligen Geistes in uns.

ICh dürffte nicht etwas reden/daß nicht Christus in mir wirckete/sagt S. Paulus zun Röm. 15. Sol aber Christus als unser einiges Haupt in uns als seinen Gliedern wircken/ so müssen wir sein Werck in uns nicht verhindern/ und wol unterscheiden lernen was GOtt in uns wircket/auf daß wir nicht die Wercke des Satans und unsers Fleisches Gott zuschreiben/der heilige Geist wircket in uns eine göttliche Traurigkeit über die Sünde/ lässet keinem Menschen einen Gefallen an ihm selber haben. Rom. 15. Benimt uns allen unsern Ruhm/unser eigene Gerechtigkeit/und machet dieselbe wie eine Blume verwelcken/ und wircket ein mitleidig Erbarmen über aller Menschen Gebrechen/ ist es nicht also mit dir/so hastu den heiligen Geist nicht. Das ist/du lässest dich denselben nicht regieren/verhinderst sein Werck in dir. Mißfället dir aber die Welt mit ihrer Lust und Üppigkeit/ traurest darüber/ und so du wider deinen Willen dazu gezogen wirst/ und gereuet dich/ daß du gehöret und gesehen hast/ und ist dir alles leid/was Gott zu wider geschehen ist/so empfindestu den heiligen Geist in dir / welcher ist ein Geist der Furcht Gottes / der das Hertz fromm machet und für Sünden behütet. Summa/ lebt Christus und der Geist Gottes nicht in dir/so bistu des Christlichen Namens nicht werth / denn du bist Christi wahres Glied nicht/und er ist dein geistliches Haupt nicht/so er dich nicht lebendig machet zu einem geistlichen neuen Leben/ So hastu auch von der Fülle seiner Salbung nicht empfangen/So bistu auch nicht Christi/denn du hast seinen Geist nicht/So bistu auch nicht Gottes Kind/ denn du hast den Kindlichen Geist des himlischen Vaters nicht: So bistu nicht im Glauben Christo vermählet und verlobet/derowegen wirstu nicht eingehen in die ewige Freuden-Hochzeit.



Register und Verzeichniß

Uber alle denckwürdige Sachen nach dem A B C abgefasset / dabey schöne geistreiche Vorbilder/ Exempel und Gleichnisse. A. und N. T. nebenst einer kurtzen Anweisung/ wie diese Bücher vom W. Christenthum auff alle und jede Sonn- und Hohe-Fest Epistel und Evangelien durchs gantze Jahr in unterschiedlichen Haupt-Lehren/als noch nie also gesehen/ können gebraucht werden.

Der kurtze Inhalt aller Capitel ist bey jedem Buch stracks nach der Vorrede des seligen Autoris zu finden und zu lesen.

I. Register

Uber alle denckwürdige Sachen nebenst Vorbildern/ Exempeln und Gleichnissen etc.

A.

B.

dem

nicht

 Verse-

selbst

J.

K.

L.

zeiget

II. Register/

Worinn eine kurtze nützliche Anweisung/ wie die Bücher vom W. Christenthum auff alle und jede Sonn- und Fest-Tags Episteln und Evangelien/ durchs gantze Jahr in unterschiedlichen Hauptlehren können gebrauchet werden.

Evang. Matth. 13. (1) Vom Himmelreich/ b. 2. c. 8. & c. 8. lib. 3 (3) Vom Unkraut/ 3. 18.

Am 6. Sont. nach Epiph.

Liß das 3 cap. im b. und die Vorrede auff das 3. Buch/ NB. An etlichen Orten wird erkläret das Evangelium von der Verklärung Christi/ auch von der Tauffe.

Am Sontage Septuagesima.

Epist. 1. Cor. 9 (1) Mit den Schwachen fürsichtig ümzugehen/ 2. 24. seq. (2) Vom Kampff und Streit/ 1. 16. (3) Sich alles enthalten/ 2. 15.

Ev. Matth. 20. (1) Von der Rechtfertigung für Gott/ 2. 3 (2) Beruff der Arbeiter im Weinberge/ 1. 8. & 3. 8. 1. 36. (3) Bey der Arbeit/ 2. 44. 46. 47. (4) Bey den Murrenden/ 2. 23.

Am Sontage Sexagesima.

Epist. 2. Cor. 11. & 12. (1) Sich seiner Schwachheit rühmen/ 2. 14 22. (2) Von Trübsal/ 2. 46. 56. 3 23. (3) Pauli Entzückung/ 2. 52. 53. (4) Vom Paradiß/ 4 p 1. 2.

Evang. Luc. 8. (1) Vom Gehör göttliches Worts/ 1. 6. 2. 5. (2) Warnung/ das Hertz nicht an die Welt zu hängen/ 1. 36. (3) Abfallen in der Anfechtung/ 1. 34. 37. (4) Frucht bringen in Gedult/ 2. 4.

Am Tage Mariæ Reinigung.

Epist. Simeonis Sterblied/ 2. b 7. 8. und 9. cap.

Evang. Luc. 2 (1) von der geistlichen Reinigung 2 1. 7. 9 (2) Joseph und Maria sich dem Gesetz gemäß erzeiget/ b. 1. c. 11. b. 3. c. 4. 6.

Am Fastnacht-Sontag/ Esto mihi, oder Qvinqvagesima.

Epist. 1. Cor 12. & Evang. Luc. 18. liß im 2. b das 13. 14. und 15. cap.

Am 1. Fasten-Sontag. Invocavit.

Epist. 2. Cor 6. & Evang. Matt. 4. 1 39. 40. 2. b. c. 52.

Am 2. Fasten-Sontag Reminiscere.

Epist. 1 Theß 4. & Evang. Matth 15. liß 2. 40. 49.

Am 3. Fasten-Sontag Oculi.

Epist. Eph. 4. und Evang. Luc. 11. 2. b c. 19. 20. 21.

Am 4. Fasten-Sontag Lætare.

Epist. Gal. 5 & Evang. Joh 17. 3. 51

Am 5. Fasten-Sontag Judica.

Epist. Hebr 9. und Evang. Joh. 8 2 b. c. 16. 17. 18.

Am 6. Fasten-Sontag Palmarum.

Epist. Phil. 2. und Evang. Dom. 1. Adv. 2. b. c. 19. 20 21.

Am Tage Mar. Verkündigung.

Epist. Esa. 7. und Evang. Luc. 1. 2. 29. & 3. 8. bey den Wortē/ (2) Sihe ein Jungfrau ist schwanger/ 2. 13. (2) bey Abfertigung des Engels/ 3. 8. & 2. 52. 53 (3) Von der geistlichen Empfängniß in uns/ 2. 6.

Auff den grünen Donnerstag.

Bey der Einsetzung des H. Abendmahls/ liß 2. 29 & 3. 4. 6.

Am Charfreytag.

Liß unter andern die Historia vom Leyden und Sterben Jesu Christi.

Am Ostertage.

Epist. 1 Cor. 5. (1) Feget den alten Sauerteig auß/ 2. 6. 7. (2) Gleich wie ihr/ 4 p. 2. 3. seq. (3) Wir haben auch ein Osterlam/ 2. 3. (4) Lasset uns Ostern/ 1 4. 8. 34..

Evang. Marc. 16. (1) Vom innerlichen Sabbath/ 2. 34. (2) Vom Geheimniß des Creutzes/ 3. 3. (3) Von der Aufferstehung Christi/ 4 p. 2 36. (4) Vom Nutz derselben/ 2. 3. (5) Von unser geistlichen Aufferstehung/ 2 6. 7.

Am Oster-Montag.

Epist. Act. 10. liß 2. b. c 8 & 3 b. c. 8.

Evang. Luc. 24. (1) Die Absonderung der Jünger Christi/ 1. 23 (2) Gottselig Gespräch/ 2. 12. (3) Ankunfft Christi/ 2 b. c 8 (4) bey den Worten/ Bleib bey uns/ 2. 20 35 seq.

Am Oster-Dienstag.

(3) Auff

Register.

ENDE.

GOtt allein die Ehre.


Die Hochwür digste Durch-
läuchtigste Fürstin und Fr: Fr:
DOROTHEA Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cl
und Berg Landgräffin in Thüringen, Marggr
zu Meissen &c. Kayserl: frey: weltlichen Stiffts Qued
linburg Abbatissin, Gefürstete Gräfin zu

